Geo. U. Norrmann
256 (1, 5

Geographiſches und Hiſtoriſches
Handbuch
der
Länder= Völker=
und
Staatenkunde.

In beſtändiger Rückſicht
auf
phyſikaliſche Beſchaffenheit, Produkte, In=
düſtrie, Aufklärung, Politik und
Menſchengeſchichte,
als ein
Lehrbuch und Leſebuch
für alle Stände,
von

G. P. H. Norrmann,
Subrektor und Realdocent an den beyden öbern Klaſ=
ſen des Hamburgiſchen Johanneum.

Erſten Bandes fünfte Abtheilung.

Hamburg
bey Benjamin Gottlob Hoffmann. 1787.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Handbuch der Länder- Völker- und Staatenkunde.

Erſten Bandes fünfte Abtheilung.

Beſchreibung der übrigen deutſchen Reichsländer nach Ordnung der zehn Kreiſe.

Die politiſche Eintheilung des deutſchen Reichs in zehn Kreiſe iſt ſchon oben in dem Entwurf der deutſchen Staatsverfaſſung S. 74 und 75 angeführt. Da wir aber bisher die ſämmtlichen Beſitzungen des Erzhauſes Oeſtreich, ſo wie der geiſtlichen und weltlichen Churfürſten und der alt-weltfürſtlichen Häuſer in einem Zuſammenhange auf einander haben folgen laſſen, ſo wird der folgende Entwurf nach den 10 Kreiſen die Ordnung eines jeden dieſer fürſtlichen Länder in Rückſicht ſeiner Kreisſtandſchaft deſto beſſer darſtellen, wenn ſie bey der Beſchreibung der übrigen geiſt- und weltlichen Reichsſtände, ſo wie der Reichsſtädte namentlich wieder angeführt werden.

Im Jahr 1500 wurden zuerſt 6 Kreiſe eingerichtet, nemlich: der fränkiſche, baieriſche, ſchwäbiſche, rheiniſche, weſtphäliſche, und ſächſiſche, welche man jetzt die 6 alten Kreiſe nennt. Zu dieſen kamen noch 1512 die öſtreichiſch deutſchen Länder, nemlich der öſtreichiſche und burgundiſche Kreis, die Länder der 4 Rheiniſche Churfürſten unter dem Namen des Churrheiniſchen oder Niederrheiniſchen Churkreiſes, und die ſächſiſchen mit den brandenburgiſchen Churländern unter dem Namen des oberſächſiſchen Kreiſes. Böhmen war damals zum

Chur-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Churfürſtl. Kollegium noch nicht wieder zugelaſſen, daher es nebſt den damals von demſelben zu Lehen gehenden Ländern, nemlich den beyden Lauſitzen, Schleſien und Mähren nicht mit in die Kreisabtheilung aufgenommen ward. —

Die Mittglieder und Stände der 6 alten Kreiſe ſind außerordentlich verſchieden, und theilen ſich daher auch in mehrere Klaſſen oder Bänke, in geiſtliche und weltliche, und auſſerdem wieder in fürſtliche, Prälaten, Grafen und Städte. In den 4 neuen Kreiſen iſt die Verſchiedenheit der Stände nicht ſo groß, vorneml. im Oeſtreichiſchen und Burgundiſchen, welche ganz vom öſtreichiſchen Hauſe abhängig ſind. Nach der Regel ſollte jeder Reichsſtand auch ein Kreisſtand, und jeder Kreisſtand auch ein Reichsſtand ſeyn, oder Sitz und Stimme auf dem Reichstage haben. Allein da jeder Kreis einen beſondern Körper ausmacht, ſo iſt mancher Stand zu Sitz und Stimme bey den Kreisverſammlungen aufgenommen worden, ohne daß er eine Stimme beym Reichstage hätte; und ſo haben auch nicht alle, die in neuern Zeiten auf dem Reichstage zum fürſtlichen und gräflichen Kollegium zugelaſſen ſind, damit Sitz und Stimme in den Kreiſen erhalten. — Zufolge der Reichsgeſetze ſollte jeder Kreis in Anſehung der Verwaltung des Kriegsweſens einen Kreisoberſten (d. i. Generalfeldmarſchall des Kreiſes) mit ſeinen Zugeordneten ernennen; allein dieſe Würde findet man jetzt nur noch in einzelnen Kreiſen. Dagegen iſt das Amt eines Kreisausſchreibenden Fürſten oder das Kreis-Ausſchreib-Amt in neuern Zeiten wichtiger geworden, welches in den 6 alten Kreiſen urſprünglich 2 Fürſten, nemlich ein geiſtlicher und ein weltlicher verwalten, und in den mehrſten, doch nicht in allen, nicht nur die Stelle eines Kreisoberſten verdrängt hat, ſondern auch gewöhnlich das Kreis-

direkto-

direktorium mit begreift. Kreisdirektoren ſind jetzt: 1) im öſtreichiſchen, und 2) im burgundiſchen Kreiſe der Erzherzog von Oeſtreich; 3) im churrheiniſchen Kreiſe der Erzbiſchof und Churfürſt von Maynz; 4) im oberſächſiſchen Kreiſe der Churfürſt von Sachſen; in den 6 alten Kreiſen hingegen jedesmal 2, nemlich: 5) im fränkiſchen Kreiſe der Biſchof von Bamberg und der Markgraf von Brandenburg-Bayreuth und Anſpach; 6) im baieriſchen Kreiſe der Churfürſt von Baiern und Erzbiſchof von Salzburg; 7) im ſchwäbiſchen Kreiſe der Biſchof von Coſtanz und Herzog von Würtemberg; 8) im oberrheiniſchen Kreiſe der Biſchof von Worms und der Pfalzgraf beym Rhein zu Simmern; 9) im Niederrheiniſch-Weſtphäliſchen Kreiſe der Biſchof von Münſter und die Herzoge von Jülich und Cleve abwechſelnd; 10) im Niederſächſiſchen Kreiſe die ehemaligen Erzſtifte Magdeburg und Bremen abwechſelnd, und der älteſte aus dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſe, Namens des ganzen Hauſes. — In Anſehung der Religionsverſchiedenheit theilt man die Kreiſe in ganz evangeliſche, ganz katholiſche und gemiſchte. Ganz evangeliſch ſind beyde ſächſiſche Kreiſe, obgleich in Niederſachſen der katholiſche Biſchof von Hildesheim ein Kreisſtand iſt; für ganz katholiſch werden der öſtreichiſche, burgundiſche, churrheiniſche und bayeriſche angeſehen, obgleich in den beyden letztern auch einige evangeliſche Stände ſind. Die Gemiſchten Kreiſe haben von beyden Religionstheilen faſt eine gleiche Zahl von Ständen; dahin gehören: der Fränkiſche, Schwäbiſche, Ober- und Niederrheiniſche Kreis. In den ganz evangeliſchen iſt das Direktorium auch bey einem evangeliſchen Kreisſtande, und eben ſo auch in den katholiſchen; in den gemiſchten Kreiſen aber iſt auch das Direktorium gemiſcht, doch wird im Oberrheiniſchen Kreiſe darüber noch geſtritten. —

Auf

Auf den Kreisverſammlungen oder Kreistagen werden entweder Reichstagsgeſchäfte vorher in Ueberlegung genommen, oder Reichsſchlüſſe zur Vollziehung gebracht, oder beſondere Reichsgeſchäfte, welche der Beſorgung der Kreiſe überlaſſen ſind, vorgenommen, oder auch vorzüglich innere Kreisangelegenheiten abgemacht. Es können auch mehrere verbündete oder benachbarte Kreiſe gemeinſchaftliche Zuſammenkünfte halten. Die Art aber, wie die Geſchäfte auf dieſen Kreiszuſammenkünften oder Tagen abgemacht werden, iſt faſt bey jedem verſchieden. Bey den mehreſten werden die Stimmen Bankweiſe gegeben. In andern ſind beſondere Vorberathſchlagungen auf Deputationstagen oder Ausſchüſſe eingeführt. Zufolge der Reichsgeſetze ſoll aber „in Kreishandlungen über „die in der Executionsordnung enthaltenen und dahin ge„hörigen Verfaſſungsſachen immer die Mehrheit der Stim„men ſtatt haben, und die mindern Stimmen den Meh„rern nachzugeben verbunden ſeyn.“ — Die Kreiſe können ſich auch Theilweiſe genauer untereinander vereinigen, und Bundestage oder gemeinſchaftliche Kreistage halten, um über gemeinſchaftliche Angelegenheiten zu berathſchlagen. Bey bevorſtehenden Kriegen ſind auch ſeit dem vorigem Jahrhundert öfterer ſolche Kreisbündniſſe zur gegenſeitigen Vertheidigung geſchloſſen. Ein ſolches Bündniß iſt die Aſſociation der Vordern-Reichs-Kreiſe, nemlich des öſtreichiſchen, fränkiſchen, ſchwäbiſchen Kreiſes, und der Rheiniſchen Kreiſe, und dieſe Vereinigung hat ſelbſt noch in Friedenszeiten und bis jetzt ſtatt. —

I. Oeſtreichiſcher Kreis.

Dieſer grenzt im Oſten an Ungarn; im Süden an Italien und Kroatien, im Weſten an den bayeriſchen und ſchwäbiſchen Kreis, auch an die Schweiz und Italien; im Norden aber an Böhmen, Mähren und einen Theil

des

des bayeriſchen Kreiſes; auſſerdem aber gehören auch noch die im Umfange des ſchwäbiſchen Kreiſes zerſtreut liegenden öſtreichiſchen Herrſchaften, ſo wie das Innviertel oder derjenige Theil des Herzogthums Bayern mit zu demſelben, welcher dem öſtreich. Hauſe 1779 im Teſchner Frieden abgetreten ward, und zu Niederöſtreich geſchlagen iſt. Der Flächeninnhalt aller zu dieſem Kreiſe gehörigen Länder wird auf 2146 deutſche □Meilen berechnet. Sie ſtehen alle unter der Oberherrſchaft des öſtreichiſchen Hauſes: denn obgleich die Bisthümer Trient und Brixen, der deutſche Orden, wegen ſeiner öſtreichiſchen Güter, und der Fürſt von Dietrichſtein wegen der tyroliſchen Herrſchaft Traſp die Reichsunmittelbarkeit und Reichsſtandſchaft haben, ſo ſtehen ſie doch unter der Landeshoheit des öſtreichiſchen Hauſes, welches in dieſen Ländern wichtige ſervitutes iuris publici hat, und ihre Beſitzer als ſeine Landſaſſen anſieht. Eben daher ſind hier auch keine Kreistage üblich, doch tritt der Kreis zuweilen den Verbindungen anderer Kreiſe bey. — Zufolge der Privilegien Kaiſers Friedrich I. und Carls V. iſt das Haus Oeſtreich wegen der in dieſem Kreiſe belegenen Länder von allen ordentlichen und außerordentlichen Reichsſteuern frey; es hat aber doch ſelbſt einen doppelten churfürſtl. Anſchlag übernommen, und entrichtet von demjenigen, was im Reich zur Beförderung der öffentlichen Sicherheit bewilligt wird, gewöhnlich den fünften Theil des Ganzen, ſowohl an Mannſchaft als Geld. So fielen 1702 auf den öſtreichiſchen Kreis 8028 Mann, wie alle 10 Kreiſe zum einfachen Beytrag 39,993 Mann ſtellen mußten; und 1707 betrug der Antheil dieſes Hauſes an Geld 61,278 Gl., wie durch den Reichsſchluß 300,000 Gl. bewilligt wurden. Zum Reichskammergericht präſentirt das Haus Oeſtreich jetzt einen Aſſeſſor mit Ausſchließung der übrigen Kreisſtände. —

Die erzherzoglich öſtreichiſchen Länder dieſes Kreiſes, nemlich Nieder-, Inner-, Ober- und Vorderöſtreich nebſt den dazu gehörigen Diſtrikten, ſind ſchon oben S. 103 bis 277 beſchrieben, daher folgen hier nur noch die Bisthümer Trient, Brixen, die Herrſchaft Traſp, und die Balleyen des deutſchen Ordens, welche eigentlich ſchon oben hätten mit angeführt werden ſollen, da ſie unter der Landeshoheit des Erzhauſes ſtehn.

Das weltliche Gebiet des Biſchofs zu Trient.

Dieſes liegt im Umfange von Oberöſtreich oder Tyrol, und zwar in den Vierteln an der Etſch und der wälſchen Konfinen. Das Bisthum ſelbſt iſt uralt; ſchon die ältern Grafen von Tyrol hatten die Erbvogtey über daſſelbe, und führten es mit im Titel, und 1363 vereinigten ſich der Biſchof nebſt dem Kapittel auf ewig mit dem Lande Tyrol in einer förmlichen Urkunde, und verſprach als ein Landſtand und Landſaß deſſelben alle Hülf- und Dienſtleiſtung, die Oefnung aller Städte und Veſten u. ſ. f. Mit Herzog Albrecht u. a. Fürſten des Erzhauſes Oeſtreich ſind nachmals ähnliche und öftere Verträge geſchloſſen. Dem zufolge iſt der Biſchof zwar ein unmittelbarer Reichsfürſt, hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage im Reichsfürſtlichen Kollegium, iſt auch ein Stand des öſtreichiſchen Kreiſes; allein dennoch ein Landſtand des öſtreichiſchen Hauſes; das Bisthum ſchickt auch zu den tyroliſchen Landtagen u. a. Zuſammenkünften ſeine Abgeordneten, muß ſeinen Antheil an Steuern und Anlagen mit beytragen; die Landesfürſten von Tyrol üben auch in den weltlichen Beſitzungen des Bisthums die Landeshoheit aus, haben die Hälfte des Bergrechts in denſelben, heben Steuern und Abgaben, werben Soldaten, vertreten das Bisthum bey den außerordentlichen Reichsſteuern u. ſ. f. zufolge eines Vergleichs des Bisthums mit dem öſtrei-

chiſchen Hauſe vom Jahr 1511, welcher 1548 auf dem Reichstage zu Regensburg beſtätigt iſt. An Kammerzielern muß das Bisthum 81 Rthlr. 14½ Xr. ſelbſt entrichten. Zwar hat der Biſchof mit dem Bisthum in ſpätern Zeiten, und noch 1773 wiederholte Beſchwerden beym Reichstage übergeben, daß es wider ſeine Freyheiten in einer landesfürſtlichen Abhängigkeit von Tyrol gehalten werde; ſie ſind aber abgewieſen, weil die Gerechtſame der tyroliſchen Fürſten ſich auf oft wiederholte Verträge gründen. Eben dieſes hat auch von dem folgenden Gebiet des Bisthums Brixen ſtatt.

Der Biſchof von Trient iſt ein Suffragan des Erzbiſchofs von Görz. Das Domkapittel beſteht aus 18 Kanonicis; der Diöces des Bisthums iſt in 7 Dekanate eingetheilt, und erſtreckt ſich faſt über den gröſten Theil der wälſchen Konfinen in Tyrol, und über mehrere benachbarte italiäniſche Landſchaften. — Das weltliche Gebiet dieſes Bisthums in Tyrol iſt ungemein ſchön, es hat viele vortrefliche Landſchaften und gewinnt ſchöne Weine, die vortreflichſten Früchte, hat ſtarken Seiden-, Hanf- und Flachsbau, ſehr guten Ackerbau, ſtarke Viehzucht, ſchöne mineraliſche Produkte und einige gute Bergwerke. Im Jahr 1781 entdeckte man im Bezirk Ronceno, im Thal Chiavona eine reiche Silber- und Kupfermine, welche ſehr ſtarke Adern hatte, und mit vielen Arbeitern belegt ward. Bey der mit den Erzen gemachten Probe fand man, daß ſie 25 prCt. ausbringen und auch etwas Gold enthalten. — Die vornehmſten Oerter dieſes Gebiets ſind:

Trient, lat. Tridentum, ital. Trento, die Hauptſtadt und Reſidenz, in welcher das öſtreichiſche Haus einen Stadthauptmann ſetzt. Sie liegt in einem ſchönen Thale an der Etſch, hat meiſtens neue und viele

wohlgebaute Häuſer, ſchöne Palläſte und Kirchen. Auſſer der ſchönen Kathedralkirche ſind hier 3 Pfarrkirchen und verſchiedene Klöſter. Die Zahl der Einwohner beträgt auf 8000. — Hier ward von 1545 bis 1563 die davon genannte merkwürdige Kirchenverſammlung gehalten. Vor der Stadt liegt der Berg Dos di Trent oder Doſtrent, worauf zur Zeit der Longobarden die Feſtung Verruca ſtand. — Vezzan, Vezzano, und Neumez oder Mezzo Lombardo ſind Flecken. — Reiff, ital. Riva, kleine Stadt in einer ſchönen Gegend am Gard-See, treibt ziemlichen Handel, baut in der ſchönen Gegend umher vortrefliche Orangenfrüchte, Weine u. ſ. f.; vor der Stadt liegt eine prächtige Hieronymiten Kirche. — Val di Ledro, oder das Lederthal. — Thenn, Tenno, eine Hauptmannſchaft im Gebürge. — Ala, an der Etſch, ein großer Marktflecken, hat viele Sammt- und Seidenweber; Mori, Brentonico und Avio, ebenfalls 3 große Marktflecken, liegen an der Etſch im Lagerthal, und gehören den Grafen von Caſtelbark als Lehn. — Biſein, eine Herrſchaft, liegt an der Etſch, gehört den Grafen von Trapp, enthält die Bergfeſtung Biſein, Biſenello, mit dem darunter liegenden Flecken Calian, Caliano. — Judiciarien, Giudiciaria, eine wohlbewohnte Landſchaft an der Sarka, enthält das Hauptſchloß Stenig, den Marktflecken Storo, und auſſerdem 5 Kirchſpiele, von denen das Kirchſpiel Rendena, ein beſonderes Thal ausmacht. — Levig, ein Gericht mit einem Marktflecken gleiches Namens. — Fleims, ein Thal am Fluß Avis, darinn der Hauptort Cavaleſe, ein guter Marktflecken, hat ſchöne Waldungen, und treibt daher guten Holzhandel. — Segunzan, ein kl. Gericht mit einem Schloß und Pfarrd. — Grumes, ein kl. Gericht. — Val di Non, oder der Nonsberg, ein vortrefliches, ſchön angebautes, fruchtbares und ſtark bevölkertes Thal mit den

herr-

herrlichſten Landſchaften, vielen Schlöſſern und adelichen Familienſitzen, ſchönen Flecken und Dorfſchaften. Der Fluß Nos oder Sulz fließt durch daſſelbe. Cles, iſt ein Marktflecken mit einem Stammſchloß. Revò, Denn u. a. ſind ſchöne Flecken u. ſ. f. — Val di Sol, oder der Sulzberg, ein ſchönes fruchtbares, ſtark bewohntes Thal, liegt über dem vorigen, und erſtreckt ſich bis an die venetianiſche und bündtneriſche Grenze. Es enthält die Dörfer Male und Caldes, nebſt andern Ortſchaften. — In der Herrſchaft Pergen iſt der ſchöne Hauptort und Marktflecken Pergen mit einem Schloß. — Die gräfl. Trappiſche Herrſchaft Caldonatz, ital. Caldonazza, enthält den Berg Lafraun, oder Lavarone, der ſtark angebaut und bewohnt iſt. In dieſer Herrſchaft iſt der Caldonatziſche See merkwürdig, aus welchem die Brenta entſpringt, welche durch Val Sugano nach Padua u. ſ. w. fließt. —

Auſſer dieſen weltlichen Beſitzungen hat das Bisthum noch viele Lehen, die dem Hauſe Oeſtreich übertragen ſind; es beſitzt auch im Herzogthum Mantua das Marcheſat Caſtelara. —

Das weltliche Gebiet des Bisthums Brixen.

Dieſes liegt ebenfalls im Umfange der Grafſchaft Tyrol, und zwar in den Vierteln Puſterthal und an der Eyſack, ſteht unter öſtreichiſcher Landeshoheit; der Biſchof und das Domkapittel ſchicken Abgeordnete zu den tyroliſchen Landtagen, entrichten den Landesfürſten, wie die übrigen Landſaſſen, die Steuern und Abgaben, und die tyroliſchen Landesfürſten ſind Erbvögte des Stifts, beſitzen zwar viele Lehen deſſelben, vertreten es auch in Anſehung

der außerordentlichen Reichsſteuern. Der Biſchof iſt indeß doch ebenfalls, wie der zu Trient, ein unmittelbarer Reichsfürſt, hat Sitz und Stimme im fürſtlichen Kollegium auf dem Reichstage, und giebt zur Unterhaltung des Kammergerichts gleiche Summe, wie der zu Trient. In geiſtlichen Sachen iſt er ein Suffragan des Erzbiſchofs von Salzburg. In Tyrol erſtreckt ſich der Diöces des Bisthums Brixen über den gröſten Theil des Oberinnthals, über das ganze Unterinnthal, mit Ausnahme von Ratenberg, Kitzbühl und Kufſtein, dann über das Wippthal, den Eiſach, und über das Puſterthal, von welchem aber Lienz ausgeſchloſſen iſt. Es iſt in 10 Dekanate eingetheilt und enthielt 1781 zuſammen 2 Kollegiatkirchen, 1 Kommende, 5 Präpoſituren, 32 Klöſter, 65 Pfarreyen und Vikariate, 140 Expoſituren und Kuratien, 605 Kirchen, 218 Kapellen, 304 Brüderſchaften, 36 Eremiten, 845 Weltgeiſtliche, 1092 Mönche, 185,585 Erwachſene, 37,233 Kinder, zuſammen 222,818 Seelen; getraut waren 1331, gebohren 6524, geſtorben 506. — Die vornehmſten Oerter und Diſtrikte des weltlichen Gebiets ſind:

Brixen, ital. Breſſanone, die Haupt- und Reſidenzſtadt, liegt in einer ſchönen Gegend am Fluß Eyſack, hat einen gut gebauten biſchöflichen Pallaſt, eine neue ſchön gebaute Kathedralkirche, 7 andere Kirchen und ein Kollegiatſtift nebſt einigen Klöſtern. 1781 zählte man in der Stadt und dem Diſtrikt 142 Weltgeiſtliche, 181 Mönche, 6791 Erwachſene, 1229 Kinder, überhaupt 8020 Seelen. — Clauſen, ital. Chiuſa di Breſſanone, kleine Stadt am Fluß Eyſack, bey welchem auch gute Kupfergruben ſind. In der Kirche des hieſigen Kapuzinerkloſters iſt eine anſehnliche Sammlung vortreflicher Mahlereyen berühmter Meiſter, welche die Stifterinn des Kloſters, eine Wittwe K. Carls II. von Spanien demſelben ſchenkte.

Neben

Neben der Stadt liegt das Schloß Seben oder Säben auf einem Berge am Eyſack, welches ehemals der biſchöfliche Sitz war. — Bruneggen, Bruneck, oder Prunecken, kleine Stadt am Fluß Rienz. — Salern und Ridl ſind Gerichte. — Springes, ein Dorf im Brixner Hofgericht. — Lüſen, eine große zerſtreute Dorfſchaft und Gericht. — Pfeffersberg, Veltyrns, Latzfuß und Verdinges, Gerichte. — Thurn am Gader, ein Gericht. Die Einwohner deſſelben haben eine eigene rothwälſche Sprache, ſind wie die im Gericht Eveneberg, ſehr arbeitſam, ziehen jährlich in großer Menge nach Italien, arbeiten dort als Maurer, und werden dort Badiootti genannt. — Faſſa, ein großes, wohlbewohntes Thal, welches ein Gericht ausmacht, und gemeiniglich Evás oder Eſſas genannt wird. — Buchenſtein, ital. Andraz, ein adel. Gericht. — Anras, ein Pfarrd. und Gericht im Puſterthal. — Niedervintel, Albeins, und Antholz, ſind Gerichte. — In Ober = Krain beſitzt das Bisthum die Herrſchaft Veldes. —

Die unter tyroliſcher Landeshoheit ſtehenden Balleyen des deutſchen Ordens.

Die beyden Balleyen des deutſchen Ordens im öſtreichiſchen Kreiſe ſind landſäſſig, beſchicken die Landtage, entrichten die Steuern und Abgaben; das Haus Oeſtreich hat auch die Oefnung, Kriegsfolge u. ſ. f. —

1) Zur Balley Oeſtreich gehört: — a) Der deutſche Hof zu Wien, wo der Landkomthur ſeinen Sitz hat. Mit dieſem iſt verbunden: b) Die Kommende zu Neuſtadt im Lande unter der Ens. c) Die Komthurey am Lech, oder Kommende zu Grätz, der

Hauptſtadt in Steyermark. d) Die Kommende zu Groſsſonntag und Meretinza, zwiſchen Pettau und Fridau, nahe bey der Drau, in Unterſteyer. e) Die Kommende zu Laybach, der Hauptſtadt in Krain; ferner die Kommenden f) zu Möttling ꝛc. in Krain; g) zu St. Georgen im Sandhof und zu Friſach in Kärnthen, und h) zu Linz, der Hauptſtadt im Lande ob der Ens.

2) Die Balley an der Etſch und am Gebürge in Tyrol, enthält die Kommenden: a) zu Wegenſtein, unweit Botzen, wo auch der Landkomthur an der Etſch ſeinen Sitz hat; b) zu Schlanders; c) zu Lengmoos auf den Ritten; d) das deutſche Haus zu Trient; e) das deutſche Haus zu Sterzingen oder Störzing. —

Die Herrſchaft Traſp.

Dieſe gehört dem fürſtlichen Hauſe Dietrichſtein, aber wird zu Tyrol gerechnet, und liegt im Engadin an der tyroliſchen Grenze. Den Namen hat ſie von einer Feſtung oder Schloß am Inn, welches ein Paß iſt, und eine kleine öſtreichiſche Beſatzung hat. Die Grafen von Tyrol erhielten ſie im 13ten Jahrh. durch Kauf, und übten von der Zeit an beſtändig die Landeshoheit über dieſelbe. Sie enthält auſſer dem Dorf Fontana, das ſehr anſehnlich iſt, nur einige Weiler. Kaiſer Leopold gab dieſe Herrſchaft 1686 dem Fürſten von Dietrichſtein, welcher auch auf dem Reichstage zu Sitz und Stimme im fürſtl. Kollegium eingeführt ward. Dieſes fürſtliche Haus wird in Anſehung der Reichsanlagen von den tyroliſchen Landesfürſten vertreten; zum Kammergericht aber giebt es 49 Rthlr. 70 Xr. —

II. Burgundiſcher Kreis.

Die Länder, welche jetzt noch zu dieſem Kreiſe gehören, und einen Theil der Erbſtaaten des öſtreichiſchen Hauſes ausmachen, ſind ſchon oben Seite 177 bis 215 umſtändlich beſchrieben. Weil ſie ſämmtlich einem Landesherrn unterworfen ſind, ſo fällt hier alles, was ſonſt in andern von Kreisſtänden, Tagen und Verfaſſung gilt, weg, da hier blos Landſtände, und Landſaſſen ſind. Kaiſer Carl V. verſprach auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 für die damaligen 17 Niederländiſchen Provinzen, von welchen jetzt aber ſo viele abgeriſſen ſind, zu den Reichsanlagen ſo viel zu bezahlen, als ſonſt ein doppelter churfürſtl. Anſchlag beträgt; doch behielt er ſich die Befreyung von den deutſchen Reichsgerichten, Reichsordnungen und Abſchieden vor. Auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath hat der burgundiſche Geſandte ſeinen Sitz auf der geiſtlichen Bank nach Oeſtreich. Zum Kammergericht, zu deſſen Unterhaltung der Kreis zu jedem Zieler 405 Rthlr. 72½ Xr. bezahlen ſollte, präſentirt er jetzt auch einen Aſſeſſor. Das übrige ſ. oben S. 177 f.

III. Der Churrheiniſche Kreis.

Dieſer liegt zu beyden Seiten des Rheinſtroms, zwiſchen Lothringen und Elſaß, dem Weſtphäliſchen, Oberrheiniſchen, Fränkiſchen, Schwäbiſchen und Burgundiſchen Kreiſe, und wird durch die Oberrheiniſchen Kreisländer in 2 Theile getheilt, welche mit demſelben zuſammen ungefähr 960 □Meilen im Flächeninnhalt betragen. Er gehört zu den obengenannten vorliegenden Reichskreiſen, und in Anſehung der Religionsverfaſſung unter die katholiſchen. Churmaynz iſt ausſchreibender Fürſt und Direktor. Die Kreistage werden ſeit dem vorigen Jahrhundert immer zu Frankfurt am Mayn gehalten, und die

Stände deſſelben ſind: Churmaynz, Churtrier, Churcölln, Churpfalz, der Herzog von Aremberg, der Fürſt von Thurn und Taxis, die deutſche Ordensballey Coblenz, der Fürſt von Naſſau-Diez wegen der Herrſchaft Beilſtein, Churtrier wegen Nieder-Iſenburg, und der Graf von Sinzendorf wegen des Burggrafthums Rheineck. —

Die Churmaynziſchen Länder.

Alle Maynziſche zum Churkreiſe gehörigen Beſitzungen ſind ſchon oben Seite 290 bis 310 beſchrieben. Churmaynz hat in dieſem Kreiſe das Direktorium und entrichtet zu jedem Kammerziel 900 Rthlr. 21½ Xr., die es unter allen mit am richtigſten bezahlt. Es gehören hieher das Erzſtift Maynz; die Stadt und das Gebiet Erfurt, und das Eichsfeld.

Das Erzſtift Trier.

Dieſes muß nach dem Reichsmatrikularanſchlag 26⅔ zu Roß und 122⅔ zu Fuß ſtellen, und zum Kammerziel 811 Rthlr. 58½ Xr. entrichten. Von den Churtrieriſchen Ländern gehören in dieſen Kreis: das Erzſtift ſelbſt und der gröſte Theil der Grafſchaft Nieder-Iſenburg, welche oben S. 313 bis 324 beſchrieben ſind. —

Das Erzſtift Cölln.

Dieſes hat einen Matrikularanſchlag von 60 zu Pferd und 277 zu Fuß oder 1828 Gl., und giebt zu einem Kammerziel 811 Rthlr. 58½ Xr. Die zu dieſem Kreiſe gehörigen Länder ſind: das Erzſtift ſelbſt am Rhein, die Grafſchaft oder das Veſt Recklinghauſen, und das Herzogthum Weſtphalen, ſ. oben S. 330 bis 351.

Die

Die Pfalz am Rhein.

Dieſe heißt auch, in Vergleichung mit der obern Pfalz im Bayeriſchen Kreiſe, die untere Pfalz, und gab ehemals, ſo lange Bayern im Beſitz der obern Pfalz war, nur die Hälfte eines churfürſtl. Anſchlages, nemlich 30 zu Pferde und 138 zu Fuß, oder monatlich 914 Gl.; zu einem Kammerziel aber 494 Rthlr. 82 $\frac{1}{18}$ Xr. Die Beſchreibung des Landes ſ. oben unter den Churpfalzbayeriſchen Ländern S. 444 bis 481.

Das Fürſtenthum Aremberg.

Dieſes iſt ein kleines Ländchen, welches einer Linie des fürſtl. Hauſes Ligne gehört, die von K. Maximilian II, in den Reichsfürſtenſtand erhoben ward, und von Kaiſer Ferdinand III. 1644 die herzogliche Würde erhielt. Der jetzige Herzog iſt Ludwig Peter Engelbrecht. Er hat Sitz und Stimme auf den Churrheiniſchen Kreistagen, und zwar unmittelbar nach Pfalz; auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath aber gleich nach Mömpelgard. Der Reichsanſchlag beſteht in 2 zu Pferd und 6 zu Fuß, oder 48 Gl., und zum Kammerziel werden 81 Rthlr. 60 Xr. entrichtet. —

Das kleine Fürſtenthum liegt in der Eyffel zwiſchen dem Herzogthum Jülich, der Grafſchaft Blankenheim und dem Erzſtift Cölln. — Aremberg, kleine Stadt, mit einem Schloß, iſt der Hauptort des Fürſtenth. — Reez und Hylingen, ſind Dörfer. — Bey der Stadt Aarweiler gehört dem Herzoge noch ein gräflicher Sitz u. ſ. f. —

Der Fürſt von Thurn und Taxis.

Dieſer hat keine unmittelbare Güter in dieſem Kreiſe; er ward aber doch 1724 zu Sitz und Stimme in demſelben aufgenommen, weil er ihm ein Kapital von 800,000 Rthlr. unter der Bedingung vorſchoß, daß der Kreis von den jährlichen Zinſen, die 4000 Rthlr. betrugen, alle Reichs-, Kreisſteuern und die Kammerzieler bezahlen, und das fürſtliche Haus in Anſehung derſelben vertreten ſollte. Das Reichs-General-Erbpoſtamt ward von K. Carl VII. zum Beſten dieſer fürſtlichen Familie zu einem Reichs-Thronlehn erklärt, und unter K. Franz I. ward das Haus auch zu Sitz und Stimme auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath eingeführt; doch widerſprechen die altfürſtlichen Häuſer dieſer Einführung fortdauernd. Der Matrikularanſchlag des Fürſten beſteht in 3 zu Pferd und 10 zu Fuß, oder 76 Gl. —

Die deutſche Ordensballey Koblenz.

Der Landkomthur dieſer Balley, welche ihren Namen von der Stadt Koblenz führt, hat ſeinen Sitz in der Stadt Cölln, führt Sitz und Stimme auf den Churrheiniſchen Kreistagen, und auch auf den Reichstagen unter den Prälaten der Rheiniſchen Bank. Der Reichsmatrikularanſchlag deſſelben iſt 4 zu Pferd, und 20 zu Fuß, oder 128 Gl., und zum Kammerziel giebt er 50 Rthlr. 67½ Xr. Zu dieſer Balley gehören folgende Kommenden: 1) Die zu Koblenz im Trieriſchen, welche nur aus einzelnen Höfen bey der Stadt beſteht; 2) zu Linz im Cölniſchen; 3) zu Cölln bey St. Margrethen; 4) zu Waldbreitbach und Rheinberg im Cölniſchen; 5) zu Trarr; 6) zu Muffendorf; und 7) zu Mecheln in den Niederlanden, welche Pitzenburg genannt wird. —

Die Herrſchaft Beilſtein.

Dieſe iſt oben bey den Ländern des Naſſauiſchen Hauſes Oranien-Diez, S. 2322 beſchrieben. Dieſes Haus führt noch Sitz und Stimme davon auf den Churrheiniſchen Kreistagen, hat einen Matrikularanſchlag wegen derſelben von 1 zu Pferd, und 2 zu Fuß, oder 20 Gl.

Die Grafſchaft Nieder-Iſenburg.

Dieſe iſt gröſtentheils Churtrieriſches Lehn, ſ. oben S. 324; das übrige gehört theils dem Grafen von Wied-Runkel, theils dem Freyherrn von Walderndorf, und geht vom Biſthum Fulda zu Lehn. Die beyden letztern verglichen ſich 1665 nach vorhergegangenen Streitigkeiten dahin, daß ſie den Flecken Iſenburg, und das Kirchſpiel Meyſcheid, ſo weit ſie Fuldaiſches Lehn ſind, gemeinſchaftlich behalten wollten, und wenn der Mannsſtamm des einen Hauſes ausgienge, der andere in dieſen Lehnſtücken folgen ſollte. — Iſenburg iſt ein Schloß und Flecken an der Iſerbach, und neben demſelben liegt noch ein uraltes kaiſerliches Palatium, welches K. Carl der Große gehabt haben ſoll. Die Einwohner ſind katholiſch. — Meyſcheid, ein katholiſches Kirchſpiel, welches die Dörfer Groß- und Klein-Meyſcheid, u. a. Oerter enthält. — Meud, eine Herrſchaft, in welcher die Grafen von Wied unterſchiedene Gerechtſame haben. — Das übrige beſitzt Churtrier allein, ſ. oben. — Der Matrikularanſchlag der Grafſchaft beſteht in 2 zu Pferd, und 8 zu Fuß, oder 56 Gl.; zum Kammerziel aber giebt ſie 40 Rthlr. 54 Xr.

Das

Das Burggrafthum Rheineck.

Dieſes iſt ſehr klein, liegt im Süden von Bonn, nordweſtlich von Koblenz, hatte ehemals eigene Burggrafen, gehört jetzt einer Linie der Grafen von Sinzendorf, die ſich davon „Burggrafen zu Rheineck" nennen, und Sitz und Stimme auf den Churrheiniſchen Kreistagen haben. — Rheineck iſt ein kl. Städtchen am Rhein, zwiſchen Breyſich und Andernach.

(Anhang.) Die Prämonſtratenſer Abtey Arnſtein.

Dieſe liegt auf einem hohen Berge an der Lahn, ungefähr 4 Stunden von Limburg und 1½ Stunden von Naſſau. Churmaynz und Churtrier ſind Beſchützer derſelben, der letzte iſt auch ihr Ordinarius, und hat die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die bey der katholiſchen Kirche gebliebenen Unterthanen, daher ſie ſchon oben S. 323 angeführt iſt. Das Gebiet derſelben iſt unmittelbar, und beſteht aus dem Reichsunmittelbaren Kirchſpiel Winden, zu welchem die Dörfer Winden und Weinähr gehören. In ältern Zeiten war das Gebiet eine Grafſchaft. Wigger und Arnold, von welchen die alten Grafen von Arnſtein abſtammen, kommen im 11ten Jahrhundert als Grafen des Nieder-Longaues oder Lahngaues vor. Graf Ludwig der ältere veränderte ſein erbliches Schloß u. ſ. w. in ein Kloſter Prämonſtratenſer Ordens. Deſſen Sohn, und zugleich der letzte im Mannsſtamm, Ludwig der jüngere, ſtarb 1185 in demſelben als Mönch. Er hatte auſſer dem Einrich auch viele Erbgüter im Wormsgau, und die Gerichtsbarkeit über verſchiedene Städte, als Koblenz, Lahnſtein, Boppart, u. m. a. am Rhein, die er aber wahrſcheinlich nur im Namen des Kaiſers ausübte.

Von

Von ſeinen ſieben Vatersſchweſtern ward eine in das Iſenburgiſche Haus verheyrathet, wodurch dieſes vermuthlich die Güter im Einrich erworben hat; die übrigen 6 wurden in andere gräfliche Häuſer, und 2 davon nach Ungarn verheyrathet. Von dem vorhergenannten Graf Wigger ſtammen auch die Grafen von Diez, von Luxemburg und von Naſſau ab. — Die Abtey ſelbſt liegt ſehr hoch, auf einem felſigten Berge, hat ſchon von ferne ein ſehr gutes Anſehen, und fällt bey der beträchtlichen Höhe mit ihrer Kirche, die 4 anſehnliche Thürme hat, ungemein gut in die Augen. Sonſt liegt das Kloſter in einer wirklich rauhen Gegend, überall mit den höchſten felſigten Bergen umgeben, die aber doch mit ſchönen Buchen bewachſen ſind, man kann ſie daher mit Recht wildſchön nennen. Das Erdreich iſt nur klein, ſo daß die Stellen zum Garten nur hin und wieder zwiſchen den Felſen herausgeſucht, und mit großen Koſten bearbeitet werden müſſen. Uebrigens hat das Kloſter beträchtliche Dörfer und Güter, viele Unterthanen, Weinberge, vorzüglich bey Lahnſtein, Zehnden aus zerſtreut liegenden Landſchaften, ſchöne Jagden, Bergwerke, die Silbererze haben und jetzt gebaut werden, überhaupt viele kleine Regalien. Wegen der Renten und Gefälle in den Churtrieriſchen Aemtern Montabaur und Limburg trägt ſie zur Geiſtlichkeit des Erzſtifts Trier und überhaupt zu allen ausgeſchriebenen Anlagen das Ihrige bey. Die mehreſten Gebäude des Kloſters ſind von alter Bauart, nur die Prälatur iſt neu und bequem eingerichtet. Die ſchöne Kirche, nebſt den uralten Kreuzgängen des Kloſters ſind beyde höchſtwahrſcheinlich von der Zeit der Fundation, folglich aus dem 12ten Jahrhundert, wie die ganze Bauart deutlich zu erkennen giebt. Das Archiv hat eine ſtarke Anzahl von Originalurkunden, worunter verſchiedene aus dem 12ten Jahrhundert, die meiſten aber aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert ſind, und deren Zahl iſt

ſehr anſehnlich. Die Kloſterbibliothek hat viele alte Bücher und Handſchriften. Die Kirche iſt hoch, ſehr ſolide gebaut, und inwendig wenig verziert. —

IV. Der Fränkiſche Kreis.

Dieſer macht den gröſten Theil des alten Frankenlandes aus, und liegt zwiſchen dem Bayeriſchen, Schwäbiſchen, Chur- u. Oberrheiniſchen Oberſächſiſchen Kreiſe u. Böhmen. Im Oſten grenzt er an das Herzogthum Bayern und das Königreich Böhmen, im Süden an den Schwäbiſchen Kreis und das Bayeriſche Herzogthum Neuburg, im Weſten an Churmaynz, die Landgrafſchaft Heſſen und das Hochſtift Fulda, im Norden an das Voigtland und Thüringen. Der ganze Flächeninnhalt deſſelben wird auf 484 geographiſche □Meilen berechnet. Die Kreisausſchreibenden Fürſten und Direktoren ſind der Biſchof von Bamberg und die Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth und Anſpach; doch will ſich der Biſchof und das Domkapitel zu Bamberg das Direktorium allein anmaaſſen. Die Kreistage werden nun ſchon lange zu Nürnberg gehalten. Die Kreisſtände ſind: 1) auf der geiſtl. Fürſtenbank Bamberg, Würzburg, Eichſtätt und der Deutſchmeiſter von Mergentheim; 2) auf der weltl. Fürſtenbank Bayreuth, Anſpach, Henneberg-Schleuſingen, Henneberg-Römhild, Henneberg-Schmalkalden, Schwarzenberg, Löwenſtein Werthheim u. Hohenloh-Waldenburg; 3) auf der Grafen- u. Herrenbank Hohenlohe-Neueuſtein, Caſtell, Wertheim, Rieneck, Erpach, Limburg-Gaildorf, Limburg-Speckfeld, Seinsheim, Reichelsberg, Wieſſentheid, Welsheim u. Hauſen; auf der Reichsſtädtiſchen Bank Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurt, und Weiſſenburg. Die Rangordnung dieſer Stände iſt folgende: Bamberg, Würzburg, Culmbach oder Bayreuth, Eichſtätt, Onolzbach oder Anſpach, der Deutſchmeiſter, Henneberg-Schleuſingen,

ſingen, Römhild und Schmalkalden, Löwenſtein-Wertheim, Hohenlohe-Waldenburg und Neuenſtein, Caſtell, Wertheim, Rieneck, Erpach, Limburg-Gailsdorf und Speckfeld, Seinsheim, Reichelsberg, Wieſentheid, Welsheim, Hauſen, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurt und Weiſſenburg. Bamberg ruft zur Ablegung der Stimmen auf, und giebt daher ſeine Stimme zuletzt. In Anſehung der übrigen gehört der fränkiſche Kreis mit zu den Vordern Reichskreiſen, mit welchen er oft Bündniſſe geſchloſſen hat. Das Amt eines Kreisoberſten iſt vom 14ten Jahrhundert bis jetzt immer beym Brandenburgiſchen Markgräflichen Anſpach-Bayreuthiſchen Hauſe geweſen. Bey einem einfachen Reichskriegsheer von 40,000 Mann in Friedenszeiten werden auf dieſen Kreis 980 Mann zu Pferde und 1902 zu Fuß gerechnet. In Anſehung der Religion gehört der Kreis unter die gemiſchten. Zum Reichskammergericht präſentirt er einen katholiſchen und einen proteſtantiſchen Aſſeſſor. Die 4 Hauptſtädte ſind: Schwabach, Würzburg, Nürnberg und Wertheim. —

Der Fränkiſche Kreis iſt unter allen der kleinſte, aber an Fruchtbarkeit, Ackerbau, Weinbau und Viehzucht giebt er auch den beſten nichts nach, und in einigen Stücken übertrift er die übrigen. Der beſte und einträglichſte Fruchtboden iſt im Würzburgiſchen, Anſpachiſchen und verſchiedenen Strichen von Bamberg und auch von Bayreuth. Es giebt auch noch im Kleinen mehr dergleichen einzeln; aber in den angeführten Ländern geht es ſchon ins Große. Die Beete auf den Aeckern ſind klein und ſchmal, das Korn wird mit der Sichel geſchnitten; zum Ackerbau gebraucht der Landmann gewöhnlich 2 Ochſen, und ſelten hält er 2 Pferde dazu, ausgenommen in Anſpach. Die Ochſen ſind aber ſchön, werden geſtriegelt, und weit reinlicher gehalten, als die Pferde der nie-

derſächſiſchen Bauern. — Der Weinbau iſt am Mayn und an der Tauber ſehr ſtark. Die beſten Weine wachſen um die Stadt Würzburg, bey Marktbreit, Kitzingen, Dettelbach, Wertheim u. ſ. f. Von dem Leiſten - und Steinwein ſ. unten bey Würzburg. Man pflanzt in Franken vorzüglich 7 Gattungen von Reben, nemlich: weiſſe und rothe Elbling, Muskateller von allerley Farbe, weiſſe und rothe Risling, rothe Oeſtreicher, rothe Rothwinner, Fränkiſche große, und Junker von allerley Farbe. Den ſtärkſten und haltbarſten Wein geben die Muskateller, Rothwinner, kleine Risling und große fränkiſche Trauben. Im 5ten Jahr hält man hier einen von jungen Zöglingen neuangelegten Weinberg für vollkommen. Der Weinberg wird vor oder gleich nach der Weinleſe gedingt. Die Weinleſe wird hier ſpäter gehalten, wie am Rhein, gemeiniglich erſt gegen Ende Oktober. Der Frankenwein ſetzt den groben Weinſtein weit früher ab, wie der Rheinwein, er kann daher auch ſicher ohne Gefahr jünger getrunken werden. Der, welcher von Großfränkiſchen, kleinen Risling, Muskateller und Rothwinner Trauben gepreßt wird, ſchmeckt am beſten und gewürzhaft. Der gute Frankenwein überhaupt hält das Mittel zwiſchen dem ſüſſen, ſauren und feurigen Wein, indem er mehr geiſtige, ſüſſe und ölichte Beſtandtheile hat, wie der ſchlechte Rheinwein, daher er auch bey weitem nicht ſo viel Säure macht, wie jener, und weit geſünder iſt; man weiß auch in Franken wenig von Podagra, Steinſchmerzen u. ſ. f.; indeß giebt es auch, wie überall in den beſten Weinländern, hie und da ſchlechte Weine. — Hanf wird in vielen Gegenden gebaut, beſonders im Bambergiſchen und einigen Bayreuthiſchen Gegenden; Flachs vornemlich im Anſpachiſchen und Bayreuthiſchen; Toback vornemlich bey Erlangen, ſo wie in andern Diſtrikten vom Bayreuthiſchen und Nürnbergiſchen, überhaupt in Oertern, wo ſich ehemals franzöſi-

ſche

ſche Flüchtlinge niederlieſſen, die ihn auch eingeführt haben. Welſchkorn, Farbekräuter, Krapp und dergleichen, wie der pfälziſche Landmann baut, findet man hier nicht. Allein die Methode, Wieſen, die an Bächen liegen, bey trocknen Sommern zu wäſſern, findet man in Franken häufiger, als in andern Gegenden. — Die Hornviehzucht iſt eine Hauptſache der fränkiſchen Landökonomie. Das hieſige Hornvieh gehört mit unter das beſte von ganz Deutſchland, und giebt dem Holſteiniſchen wenig nach. Im Bambergiſchen Itzgrund findet man das ſchönſte Vieh an Größe, Wuchs und Farbe, mehrentheils dunkelbraun; eben ſo auch im Anſpachiſchen in der Brunſt und an der Altmühl; auch das Stift Würzburg hat in verſchiedenen Gegenden ſchönes Hornvieh. Franken iſt überhaupt an Ackerbau, Viehzucht und Weinbau ein ſehr geſegnetes Land. In der Gärtnerey, ſowohl von Obſt und Baumfrüchten, als von Gemüſen und Unterfrüchten ſind die Franken vor Allen Meiſter. Nirgend in Deutſchland, einzelne Städte, wie Erfurt, Frankfurt am Mayn u. a., ausgenommen, findet man die Gärtnerey ſo ſehr im Großen. An Wäldern von allerley Gattungen Holz fehlt es durch das ganze Land nirgends, und Franken hat darinn vor vielen andern einen großen Vorzug. Man findet in denſelben Eichen, Büchen, Birken und alle möglichen Nadelhölzer. Daher mangelt es auch nicht an Wildprett, welches man groß und klein in allen Gegenden, ſelbſt in großen Städten, um wohlfeilen Preis hat. Eben ſo verhält es ſich mit den Fiſchen, die nirgend fehlen, ſogar werden die vortreflichen Karpfen aus dem Bambergiſchen weit verfahren, und auch häufig nach Frankfurt am Mayn gebracht. Die ſchönſten Forellen findet man beſonders häufig im Bayreuthiſchen. An Bergwerken, Steinbrüchen u. ſ. f. hat ebenfalls Bayreuth, und von letztern auch Würzburg den Vorzug. — Die Franken ſelbſt ſind

überhaupt ſehr ehrlich und brav, ohne Verſtellung und unnützen Komplimenten, ungezwungen und geradeweg im Umgange; im Ganzen genommen arbeitſam und fleißig; man ſieht dies in allen ihren Unternehmungen beym Acker- und Weinbau, bey der Viehzucht, in Manufakturen und Handwerken und vielen andern Dingen; ſie haben auch in Wiſſenſchaften, Künſten und Erfindungen große Männer aufzuſtellen, ſo wie Nürnberg in verſchiedenen mechaniſchen u. a. Erfindungen große Verdienſte hat, und vormals mit Augsburg die Haupthandlung zwiſchen den Nordiſchen Ländern und Italien führte. — Zur Handlung hat dieſer Kreis eine ſehr vortheilhafte Lage, weil die holländiſchen Waaren, welche meiſtens in Frankfurt abgeſetzt werden, auf dem Mayn gar leicht und weit heraufgeſchaft, und dann weiter nach Schwaben, Bayern und Sachſen verſandt, die einheimiſchen Produkte aber noch leichter in die Niederlande zu Waſſer verſchickt werden können; der Handel würde auch noch eben ſo, wie in vorigen Zeiten blühn, wenn er nicht gar zu ſtarken Einſchränkungen unterworfen wäre. Die vorzüglichſten Handelsplätze ſind: Nürnberg, Würzburg, Kitzingen und Mark Stefft. Ochſenfurth im Würzburgiſchen übertraf vor kurzem noch die übrigen, auſſer Nürnberg, faſt alle, iſt aber jetzt ſehr heruntergebracht und ein Opfer der Würzburgiſchen Handlungspolitik geworden. — Der ſächſiſche Dialekt nimmt immer mehr in Franken ab, je tiefer man ins Land hineinkömmt. Schon zu Bayreuth iſt die Vermiſchung der Sächſiſchen mit der Fränkiſchen Ausſprache weniger merklich, wie zu Hof, wo ſie noch mehr Sächſiſch klingt. Zu Nürnberg hingegen ſcheint der Fränkiſche Dialekt am ſtärkſten zu ſeyn, und zu Anſpach etwas deutlicher. Was weiter nach Schwaben hin liegt, nähert ſich ſchon nach und nach dem Schwäbiſchen Ausdruck. —

Das Hochſtift Bamberg.

Dieſes grenzt im Oſten an das Fürſtenthum Bayreuth und Nürnbergiſche Gebiet, im Süden an eben daſſelbe, und an die Fürſtenthümer Anſpach und Schwarzenberg, im Weſten an das Hochſtift Würzburg; im Norden aber an das Fürſtenthum Koburg und das Voigtland. Die Größe deſſelben wird auf 65 □Meilen berechnet. Durch den nördlichen Theil fließt der Maynſtrom, welcher die Flüſſe Rotach, Itz, vornemlich die aus dem Fürſtenth. unterhalb Gebürgs kommende Redniz aufnimmt; in dieſe letztere flieſſen unterhalb Forchheim der kleine Fluß Wiſent, dann die kleinern Flüſſe Aiſch, Reich- und Rauhe-Eberach und Urach. — Der nördliche Theil des Landes iſt ſehr bergigt und rauh, denn vom Nordweſten her aus dem Koburgiſchen, ziehen Arme des Thüringerwaldes durch den ganzen nördlichen Theil, bis nahe nach Bamberg hin. Im Südweſten von Bamberg aber ziehen beträchtliche Arme des Steigerwaldes durch den ganzen ſüdweſtlichen Theil des Landes von Zeil bis nach Hochſtedt. In dieſen Gegenden iſt es daher ſehr rauh und kalt, die Einwohner ſtehen nicht ſonderlich, die vornehmſten Produkte ſind faſt blos Hafer, Wild, Holz, Fiſche und Eiſen, welches in einigen Gruben gewonnen wird; der Boden iſt kalt und ſteinigt, und trägt daher wenig Feld- und andere Früchte. In dem nördlichen Theil des Landes, an dem weitläuftigen und hohen Gebürge, das Sachſen von Franken, und überhaupt das obere Deutſchland von dem Niedern ſcheidet, geht die Straſſe nach Cronach in ein Thal in das Gebürge hinein. Da die umliegenden Berge ſchöne Wälder haben, durch dieſes Thal aber ein Strom läuft, der ſich in den Mayn ergießt, ſo wird hier eine erſtaunliche Menge Holz, das vornehmſte Gut dieſer ſchon ziemlich rauhen Berggegend, gefällt, und theils in ganzen Stämmen, theils in Brettern geſchnitten,

oder für den Weinbau in Stöcke geſpalten, den Strom herunter in den Mayn geflößt. An dem Strom ſind eine Menge Schneidemühlen angelegt, die Bäume in Bretter, Latten und anderes Nutzholz zu ſchneiden. Alles dieſes Holz geht den Mayn herab, und in Hanau iſt die 2te große Niederlage davon. Dieſer Handel iſt ſehr beträchtlich, und beſchäftigt den größten Theil der Einwohner dieſes Thals. Hinter Cronach geht ein anderes enges Thal immer tiefer in das Gebürge hinein. Die zu beyden Seiten ſtehenden Berge haben noch etwas Ackerland, größtentheils aber ſchöne Holzungen. Das Thal ſelbſt hat ſchöne Wieſen und Aecker. Ueberall findet man durch das ganze Thal hin eine große Menge Floßholz. Steinwieſen, iſt ein großes Dorf mitten in dieſem Thal, welches ſich von hier aus immer enger noch eine halbe Stunde weit zwiſchen die Berge hineinzieht. Von dem Bach ſind hier verſchiedene Kanäle mit Schleuſen abgeleitet, an welchen viele Schneidemühlen angelegt ſind. Man ſieht hier immer eine außerordentliche Menge Holz und Bretter liegen, ſo daß das ganze Thal damit belegt iſt. Alle Einwohner dieſer Gegenden beſchäftigen ſich mit dieſem lebhaften Holzgewerbe. Dies giebt einem ſonſt ſo einſamen und wilden tief in den Bergen liegendem Thal ein ungemeines Leben, und dieſe ganze holzreiche Gegend iſt wie ein zuſammenhängender reicher Marktplatz anzuſehen. — Zwiſchen Forchheim und Bamberg iſt der Boden hie und da moraſtig, aber ſonſt ſehr fruchtbar, und das Clima ſchön. Das Landvolk dieſer Gegend iſt beſonders ungemein fleiſſig. Ganze Felder ſind mit jungen Obſtbäumen beſetzt, davon jährlich viele tauſende in die nördlichen Gegenden von Deutſchland verfahren werden. Das Land um Bamberg ſelbſt gehört unter die beſten und fruchtbarſten Gegenden Deutſchlands; doch ſcheint das Landvolk in keinem Wohlſtande zu leben, alles hat durchgehends ein ärmliches Anſehen. Auſſer den ſtarken Abgaben, womit der Landmann

hier beladen iſt, muß er noch eine große Menge müſſiger Geiſtlichen unterhalten, und bey dem reichen Ertrag ſeiner Aecker ſich ſelbſt kümmerlich behelfen. Die Einwohner in und um Bamberg verwenden inſonderheit ungemeinen Fleiß auf die Gärtnerey. Man baut hier vorzüglich vortrefliches Gemüſe von aller Gattung. Die hieſigen Zwiebeln ſind inſonderheit berühmt, man hält ſie für die beſten in Deutſchland, und ſie ſollen bis nach Holland gehn. Wurzelwerk wird hier in Menge gezogen, und durch ganz Franken, Sachſen u. a. Gegenden in vielen Karrenladungen verführt. Süßholz wird hier auch noch ſehr viel gebaut, aber doch lange nicht mehr in ſolcher Menge, wie ehemals. In der Baumzucht ſind die Bambergiſchen Gärtner und ſelbſt die Landleute der umherliegenden Gegend große Meiſter. Man fährt viele Karrenladungen bis nach Niederſachſen, und verkauft ſie um geringe Preiſe. In der Gärtnerey, vornemlich von Gemüſen und Küchenkräutern, ſind die Franken überhaupt Meiſter, wie man auch bey Nürnberg bemerkt. Auſſer dem vielen Obſt aller Art, Süßholz, Fenchel und dergl. findet man um Bamberg auch eine Menge Orangen-, Lorbeer-, Feigen-, Kaſtanien-, Nuß- und andere Baumarten u. ſ. f. — Die Viehzucht iſt auf den ſchönen Wieſen an den Flüſſen, und ſelbſt in den Bergthälern ziemlich ſtark, doch hier bey weitem nicht ſo beträchtlich und ſchön, wie im Hohenlohiſchen u. a. Fränkiſchen Landſchaften. — Auf Eiſen ſtehen verſchiedene Gruben im Umtrieb, es ſind auch einige Eiſenhammerwerke im Gange. — Von Induſtrie in Manufakturen weiß man im ganzen Lande wenig. Man erhält faſt alle Wollen- und Leinenwaaren von den Ausländern, und auſſer der großen Menge Holz aller Art, woran die nördlichen Waldungen ſo reich ſind, Pottaſche, Hafer, Gerſte und Gärtnereyprodukten, hat man ihnen faſt nichts dagegen zu geben. Indeß iſt der Holzhandel ungemein beträchtlich, und die große Menge

ge von Holz, welche jährlich nach Holland geht, ſteigt auf große Summen. —

Man zählt im ganzen Lande 18 Städte und 15 Marktflecken, und die Bevölkerung wird auf 180,000 geſchätzt, ſo daß bey der Größe von 65 □Meilen folglich 2769 Menſchen im Durchſchnitt auf 1 □Meile zu rechnen ſind. Die herrſchende Religion iſt die katholiſche, welche hier noch mit großer Anhänglichkeit an äuſſerlichen Uebungen getrieben wird. — Das Land war in ältern Zeiten eine Grafſchaft, welche den mächtigen Grafen von Babenberg gehörte, nach deren Ausſterben ſie 908 ans Reich fiel. K. Heinrich und ſeine Gemalinn Kunigunde errichteten 1006 in Bamberg ein Bisthum, beſchenkten das neue Stift anſehnlich, und bewirkten auch vom Pabſt, daß der Biſchof von aller erzbiſchöflichen Gewalt befreyt ward. Daher ſteht noch jetzt der Biſchof von Bamberg unmittelbar unter dem päbſtlichen Stuhl. Die 4 Churfürſten, Böhmen, Pfalz, Sachſen und Brandenburg ſind die vornehmſten Hofbeamten des Biſchofs, belehnen aber 4 alte Geſchlechter der Ritterſchaft in Franken damit. Auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath hat der Biſchof die vierte Stelle auf der geiſtlichen Bank; im fränkiſchen Kreiſe iſt er Mitausſchreibender Fürſt und Direktor. Der Reichsmatrikularanſchlag beträgt 437 Gl., und zum Kammerziel werden 574 Rthlr. 78¾ Xr. gegeben. Das Domkapittel beſteht aus 20 Kapitularen und 14 Domicellaren, welche der Fürſt-Biſchof auch in wichtigen Landesangelegenheiten um ihre Einwilligung fragen muß. Die Streitigkeiten der Geiſtlichen werden vom biſchöflichen Vikariat entſchieden, an welches auch die Appellationen vom geiſtlichen Untergericht oder Konſiſtorium gehn. Das fürſtl. Hofdikaſterium iſt die Landesregierung, unter welcher die übrigen Gerichte ſtehn. Die Landesfürſtl.

Ein-

Einkünfte werden von der fürſtl. Hofkammer und Obereinnahme beſorgt, welche letztere auch den Kriegsſtaat unter ſich hat. — Der jetzige Biſchof iſt der Biſchof von Würzburg, und dieſe beyden Biſthümer haben oft gemeinſchaftliche Biſchöfe. Die Einkünfte aus dem Hochſtift Bamberg werden auf 700,000 Gl. gerechnet. —

Das ganze Fürſtenthum iſt, auſſer der Hauptſtadt und der umliegenden Gegend, in Aemter und Pflegen vertheilt; aber nach ſeiner politiſchen Verfaſſung, Eintheilung, Topographie und richtigen Lage der Ortſchaften, Städte, Flecken u. ſ. f. bisher noch nicht genau beſchrieben. Wir bemerken hier nur die Städte, Marktflecken und anſehnlichſten Oerter:

Bamberg, in ältern Zeiten Babenberg, die Haupt- und Reſidenzſtadt, liegt unter 28°37′ Länge, und 49°57′ Breite, auf verſchiedenen Anhöhen und zwiſchen denſelben an der Rednitz; iſt eine der ſchönſten Städte Deutſchlands, hat anſehnliche, hohe, und durchaus ſteinerne Häuſer, davon viele im guten italiäniſchen Geſchmack gebaut ſind, und 18 bis 20,000 Einwohner. Drey Brücken über die Rednitz verbinden die Stadt und die anſehnlichen Vorſtädte. Wegen des bergigten Grundes, worauf die Stadt liegt, ſind die Straßen uneben, doch ſind die meiſten breit, alle ſehr gut gepflaſtert, und aus mehrern hat man eine angenehme Ausſicht auf das benachbarte fruchtbare Feld, ſie haben aber keine Laternen. Die fürſtliche Reſidenz, der Petersberg, iſt von ziemlicher Bauart, und 1702 aufgeführt. Die gleich daran liegende Domkirche zeigt ein hohes Alterthum in ihrer alten ſimpeln Bauart, hat ein niedriges Gewölbe, und 4 ſchlechte Thürme; aber inwendig ſind die ſchönen Monumente Kaiſers Heinrich II. und ſeiner Gemalinn Kunigunde merkwürdig. Die 1648 blos mit einer theologi-

ſchen und philoſophiſchen Fakultät eingerichtete Univerſi- tät, hat nun ſeit 1739 auch eine juriſtiſche und medici- niſche, und ihren Sitz in dem prächtigen Jeſuiterkolle- gium; die Bibliothek derſelben iſt aber elend, und Bam- berg iſt überhaupt gegen Würzburg, mit dem es doch ſo oft einen gemeinſchaftlichen Biſchof gehabt hat, in ge- meinnützigen Kenntniſſen, wahrer Wiſſenſchaft und frey- müthiger Denkungsart ſehr weit zurück. Das prächtige Benediktinerkloſter zu St. Michaelis auf dem Mönchsber- ge fällt ſehr gut in die Augen, und hat eine vortrefliche Ausſicht; die Kirche iſt von ſchöner Bauart. In den weitläuftigen Vorſtädten der Stadt wohnen meiſtens Gärt- ner, welche eine Menge Baumfrüchte, Gärtengewächſe, Fenchel, Anis, Süßholz, Safran u. ſ. f. ziehn, ſ. oben. Die Garniſon der Stadt beſteht aus einigen Kompagnien Infanterie, die zum Kreiskontingent gehören, und aus ei- nigen Huſaren. — Zwey Meilen von der Stadt liegt das Dorf Pommersfelden mit dem Schloß Weiſſen- ſtein, welches auch gewöhnlich Pommersfelden genannt wird, und 1711 vom Biſchof Franz Lothar, geb. Gra- fen von Schönborn, erbaut ward. Dieſes Schloß hat wirklich königliche Pracht, und eine vortrefliche Gemähl- degallerie. Das Schloß iſt gräflich Schönborniſch, und das Dorf gehört zum Reichsritterſchaftlichen Kanton Stei- gerwald. — Bey dem Dorf Seehof, eine Stunde von Bamberg liegt ein fürſtl. Bambergiſches Luſtſchloß, die Marquardsburg genannt, mit einem ſchönen Garten und einem engliſchen Park. — Hallſtatt, Marktfle- cken am Mayn. — Eckolsheim, oder Eggolsheim, ein Marktflecken, nahe bey welchem ein Eiſenhammer iſt. — Forchheim oder Vorchheim, eine ziemlich regel- mäſſig gebaute Feſtung mit gefütterten Baſtionen, liegt in einem ſehr niedrigen Grunde, und iſt von fränkiſchen Kreistruppen beſetzt. Der Ort ſelbſt iſt höchſt armſelig, und die Einwohner haben faſt gar kein Gewerbe. Er liegt beym

beym Einfluß der Wiſent in die Rednitz. Von hier bis an das große Dorf Altendorf, einer Station zwiſchen Erlangen und Bamberg, iſt der Grund und Boden ſehr gut, und weiter nach Bamberg hin iſt ein vortreflicher Tannenwald. — Neuenkirchen, ein Marktflecken. — Ebermannſtatt, kleine Stadt am Fluß Wiſent. — Bottenſtein, kleine Stadt am Fluß Putlach zwiſchen hohen Felſen. — Weiſchenfeld, Städtchen an der Wiſent. — Neuhaus, ein Marktflecken. Nicht weit von demſelben liegt das Schloß Veldenſtein; auch ſind in der Nähe 2 Eiſenhammer. — Hollfeld, Städtchen am Fluß Wiſent. — Scheßlitz, kleine Stadt und Schloß. — Weismayn, kleine Stadt — Burgkunſtadt, Städtchen am weiſſen Mayn. — Kupferberg, Stadt und Schloß, mit einer deutſchen Ordenskommende, iſt gröſtentheils vom Bayreuthiſchen umgeben. — Stadt-Steinach, kleine Stadt mit einem Schloß. — Enchenreuth, ein Marktflecken. — Ludwig-Schorgaſt, Markt-Schorgaſt, Leugaſt, und Nordhalben oder Nordhelm, ſind Marktflecken. — Teuſchnitz, ein Städtchen und Schloß. — Cronach, oder Cranach, wohlbefeſtigte Stadt beym Einfluß des Cranachfluſſes in die Rotach, liegt in einem groſſen Bergthale, das ungemein ſchöne und ſtarke Waldungen von Eichen, Fichten, Buchen und Tannen, und eine ſtarke Zahl von Schneidemühlen hat, daher hier eine ungemein große Holzniederlage und ſtarker Handel iſt, ſ. oben die allgemeine Beſchreibung. In der Stadt ſind auch viele Eiſenarbeiter, Büchſenſchäfter u. ſ. f. — Waldenfels oder Wallenfels, ein Marktflecken. — Lichtenfels, Städtchen am Mayn, deſſen Einwohner ſtarken Holzhandel nach Hanau, Frankfurt und Holland treiben. — Zeulen, Marktflecken an der Rotach. — Banz, ein Benediktinerkloſter, liegt in einer waldigten Gegend, auf einer mäſſigen Anhöhe, der Banzberg genannt,

nannt, 2 Meilen von Koburg, iſt von guter Architektur, im Anfange des jetzigen Jahrhunderts erbaut, und ſtellt ein irregulaires Viereck vor, welches verſchiedene Höfe einſchließt. Die Kirche iſt, wie das übrige, wohl gebaut. In Anſehung der geiſtlichen Gerichtsbarkeit ſteht die Abtey unter dem Bisthum Würzburg. — Langheim, eine Ciſtercienſer Mannsabtey. — Schönbrunn, ein Schloß am Mayn. — Döringſtadt, oder Düringſtatt, ein Marktflecken. — Staffelſtein, Städtchen am Fluß Lauter, der nicht weit von hier in den Mayn fällt. — Baunach, ein Marktflecken. — Zeil, Städtchen am Mayn. — Burg-Ebrach, Marktflecken am kleinen Fluß Mittel-Ebrach. — Wachenroth, Marktflecken. — Bechhofen, Flecken. — Höchſtatt, Stadt an der Aiſch. — Herzogenaurach, Städtchen am kleinen Fluß Aurach. — Ober-Scheinfeld, Marktflecken. — Vilseck, Städtchen und Schloß an der Vils. —

An der Anſpachiſchen Hofmark Fürth hat die Domprobſtey einigen Antheil, ſ. oben Seite 1487. — Alle Aemter und Güter, welche dem Bisthum Bamberg ehemals in Kärnthen gehörten, verkaufte es 1759 dem Hauſe Oeſtreich. —

Das Hochſtift Würzburg.

Dieſes grenzt im Oſten an das Hochſtift Bamberg, die Fürſtenthümer Schwarzenberg und Anſpach; im Süden an das Fürſtenthum Hohenlohe; im Weſten an das Meiſterthum Mergentheim, das Erzſtift Maynz, die Grafſchaft Wertheim und das Bisthum Fulda; im Norden an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg und das Fürſtenthum Koburg. Der Flächeninnhalt beträgt kaum 90 □Meilen. Die gröſte Ausdehnung in der

Länge

Länge beträgt ungefähr 21, und die gröſte Breite ungef. 16 Meilen. —

An den Fuldaiſchen Grenzen, im Nordweſten iſt ein merkwürdiges Gebürge, die Rhöne genannt, welches im fürſtlich Eiſenachiſchen Amt Lichtenberg und Kaltennordheim anfängt, und bey Biſchofsheim und Wildflecken im Würzburgiſchen 6 Stunden lang von Nordoſt nach Südweſt zieht (ſ. oben S. 1835). Man braucht, um die höchſten Gipfel hier zu erſteigen, 1½ Stunden. Es liegen im Würzburgiſchen ebenfalls einige Ortſchaften und Höfe darauf, deren Einwohner ſich mit Viehzucht, Handel, Leinwand und Verfertigung verſchiedener hölzerner Waaren, als Teller, Löffel u. ſ. f. nähren. Auf dem Gebürge ſelbſt wächſt nichts als Haſer und etwas Gerſte; Kartoffeln und Heidekorn baut man ſehr viel; der Graswuchs iſt ſchlecht, indeß finden ſich viel ſeltene Kräuter und Gewächſe. Ungeachtet die Früchte hier etwas ſpäter als an andern Orten geſäet werden, ſo werden ſie doch nicht viel ſpäter reif. Auf dieſem Gebürge ſind die 3 ſogenannten Moore, oder bodenloſen, wäſſerigten und mit Moos überzogenen Hügel merkwürdig. Das eine nennt man das rothe Moor; dies hat ¾ Stunde im Umfange, und den Namen von dem rothen Mooſe, womit es bedeckt iſt. Es wachſen rothe Beeren von beſonderer Art darinn, welche die Umherwohnenden eſſen. Das andere wird das weiſſe, das dritte aber das ſchwarze Moor genannt, von dem weiſſen und ſchwarzen Mooſe, womit ſie bedeckt ſind. Es entſpringen in dieſem Gebürge mehrere Quellen des reinſten und friſchſten Waſſers, die meiſt auf den höchſten Gipfeln anzutreffen ſind. Auf dem Kreuzberge, der einen Theil dieſes Gebürges ausmacht, iſt ein Franziskaner Kloſter, wohin von vielen Orten Wallfahrten geſchehen. Auf dem Gipfel deſſelben ſteht ein Kreuz, und in deſſen Nähe iſt ein Hügel, wo nach

dem

dem Vorgeben der Umliegenden der heil. Kilian ſeine erſte Predigt gehalten haben ſoll. Wegen der vielen Naturſeltenheiten verdiente dieſes Gebürge eine beſondere und genauere Unterſuchung. — In den nordöſtlichen Gegenden zieht von Königshofen nach dem Mayn herab und ins Koburgiſche Amt Königsberg ein kleineres aber mit ſchönen Waldungen beſetztes Gebürge, der Haßberg, und an der öſtlichen Seite an der Grenze von Bamberg iſt ein beträchtlicher Strich mit einem Arm des Steigerwaldes bedeckt. — Der übrige Theil des Landes iſt eben, beſonders auf dem Ochſenfurter und Schweinfurter Gau. In dem Mayn-, Saal- und Taubergrunde ſind zwar auf beyden Seiten Berge, die aber nicht ſonderlich hoch, und faſt durchgehends mit Weingärten bedeckt ſind. — Das Clima iſt ſehr gemäſſigt, beſonders in den Gegenden, wo guter Wein wächſt; in den Strichen an den Rhönbergen iſt es weit kälter und rauher, denn der Schnee bleibt hier an manchen Orten bis Pfingſten oder Johannis liegen. — Der Hauptfluß iſt der Mayn, welcher aus dem Bisthum Bamberg kömmt, und einen großen Theil des Landes durchſtrömt. Unter Würzburg macht er ſo verſchiedene und weitſchweifige Wendungen, daß man 2 bis 3 Tage auf dem Waſſer zubringt, wo man zu Lande nur 5 bis 6 Stunden braucht. Die vielen an demſelben liegenden Ortſchaften, und verſchiedene Weingebürge machen die Ausſicht in einigen Gegenden ſehr angenehm. Bey Gmünden nimmt er die Saale auf, welche an den Hennebergiſchen Grenzen entſpringt. — Die Tauber und Jaxt flieſſen durch die ſüdliche Gegend des Landes. — Es ſind zwar viele Seen im Lande, dieſe aber können es doch nicht hinlänglich mit Fiſchen verſorgen. Hie und da giebt es ſchöne Forellenbäche u. a. Sauerbrunnen und Bäder ſind vornemlich zu Bocklet und Kiſſingen. —

Das

Das Biſthum Würzburg gehört unter die beſten Länder von Deutſchland, inſonderheit in Rückſicht ſeines Getreide- und Weinbaus. An beyden hat es großen Ueberfluß, und 2 wichtige Produkte zur Ausfuhr. Unter den Weinen zeichnet ſich der berühmte Steinwein aus, welcher bey Würzburg auf dem ſogenannten Stein, einem langen Berge, wächſt, der vermuthlich von ſeinem felſigten Boden den Namen bekommen hat. Den Theil des Berges unter dem Wege hat man erſt zu Anfang dieſes Jahrhunderts durch Sprengung der Felſen und Herbeyführung einer Menge Erde zum Weinbau geſchickt gemacht. Der Wein iſt ſehr feurig und fett, aber ſparſam über Tiſch getrunken ſehr gut zur Verdauung. Um den Schloßberg bey Würzburg wächſt der ſogenannte Leiſtenwein, der den vorigen an Annehmlichkeit noch übertrift. Die eigentliche Leiſte gehört ganz der hochfürſtlichen Hofkammer; an dem Steinberg aber haben verſchiedene Antheil. Sonſt ſind die beſten Weine im Lande der Erſchendörfer, Eivelſtädter, Sommeracher, der Callmuth bey Homburg am Mayn u. a.; in dem Saal- und Taubergrunde u. a. Gegenden wachſen noch mehrere ſehr gute Weine. Das Stift gewinnt auch durch den auswärtigen Abſatz ſeiner Weine ſehr viel, weil ſie nicht allein in einem großen Theil von Deutſchland, beſonders in Bayern, zu Augsburg und in Thüringen getrunken werden, ſondern auch nach Dänemark und Schweden gehn. Ueberdem werden dieſe Weine, ſo wie der Frankenwein überhaupt unter dem anzüglichen Namen des Rheinweins auch ſogar in Ober- und Niederſachſen häufig getrunken, weil er wohlfeil iſt, und die Gaſt- und Weinwirthe dieſer Länder, die den Rheinwein nicht ſo genau kennen, jenen ſicher dafür ausgeben können. — Die beſten Getreidearten, als Weizen, Korn, Gerſte, Hafer, kommen an den meiſten Orten ſehr gut fort; in einigen Gegenden wird mehr Weizen gebaut, in andern mehr Korn, in einigen auch viel

Dinkel.

Dinkel. Die beſten Getreidefelder ſind im Ochſenfurter und Schweinfurter Gau. — Flachs wird in verſchiedenen Gegenden, beſonders in den obern Aemtern, die an die Rhöne grenzen, ſehr viel gebaut, und dort theils zu Leinwand verarbeitet, theils in geſponnenem Garn verkauft. An den meiſten Oertern wird auch Hanf gebaut. Man hat auch angefangen, verſchiedene Arten von Klee und Futterkräutern, Türkiſchkorn und Erdäpfel mit ſehr gutem Erfolg zu bauen. — Obſt hat man in Menge und vortreflich, vornemlich Birnen, Aepfel, Aprikoſen, Pfirſchen, Welſch-, Zeller- u. a. Nüſſe, Kirſchen und eine Menge Zwetſchen, welche großentheils gedörrt, und entweder zum Kochen im Lande gebraucht, oder auch nach Niederſachſen u. a. Gegenden in Menge ausgeführt, zum Theil auch zum Branntweinbrennen gebraucht werden. In der Gegend von Würzburg wachſen viele Weichſel, eine beſondere Art Kirſchen, welche wegen ihres ſäuerlichen Geſchmaks ſehr angenehm ſind. Man hat auch angefangen und fährt noch immer damit fort, eine ſehr beträchtliche Menge von Maulbeerbäumen zum Behuf der Seidenkultur zu pflanzen, welche meiſtens ſehr gut gerathen ſind, und in der Folge viel gutes verſprechen. Das Land bringt auch alle Arten von Gartengewächſen und Gemüſen hervor, beſonders iſt die Gegend um Grafentheinfeld wegen der außerordentlichen Menge Krauts oder weiſſen Kohls bekannt. — Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich, vorzüglich in den Gegenden vor der Rhöne, und jenen Orten, die an der Itz und Baunach liegen. — Die vielen und anſehnlichen Schäfereyen des Landes gehören meiſtens der fürſtl. Hofkammer, viele auch den Gemeinden. Im Speſſart iſt eine Stuterey, wo vortrefliche Pferde gezogen werden, beſonders von der Zeit an, da man ſpaniſche Pferde hier angeſetzt hat. — Die Waldungen ſind ſehr beträchtlich, und geben eine Menge ſchönes Holz zur Ausfuhr, wovon ſehr viel nach

Hol-

land geht, und anſehnliche Summen ins Land bringt. Dieſe Waldungen ſind auch reich an allen Gattungen von Wild; in denen, die um die Rhönberge her liegen, finden ſich auch viele Auer- und Birkhüner, Haſelhüner u. ſ. f. — Unter den mineraliſchen Produkten ſind vornemlich die ſchönen Steine merkwürdig, worauf viele Brüche angelegt ſind; unter andern bricht man einen ſchönen rothen Stein häufig, der ſehr feſt iſt, ein gutes Anſehen hat, und zu Waſſer ſehr viel nach Frankfurt am Mayn gebracht wird, wo man ihn häufig zum unterſten Stockwerk der Häuſer gebraucht. Auf den Rhönbergen werden auch Steinkolen gegraben. —

An Induſtrie und Manufakturen fehlt es im Würzburgiſchen ungemein, ein Fehler, den man gemeiniglich in allen geiſtlichen, und auch in andern Ländern findet, welche die Natur nicht ſtiefmütterlich behandelt hat. Das Land hat zwar eine trefliche Spiegelfabrik, auch eine Porzellanfabrik, die nicht ſchlecht iſt; beyde werden für herrſchaftl. Koſten getrieben. Die Glasſchleiſe iſt in Würzburg, die Glashütte aber im Steigerwalde. Leinwand wird in verſchiedenen Gegenden des Landes, vornemlich in den obern Aemtern an und in den Rhönbergen ſehr viel gemacht, wo auch eine Menge Holzwaaren verfertigt werden. An einigen Orten auf dem Lande, auch zu Würzburg im Arbeitshauſe, werden Tuch und Wollenzeuge von verſchiedener Gattung gemacht; auch liefert man an letzterm Ort einige Seidenzeuge und Stoffe. Dies iſt aber für das Ganze unbedeutend. Die Wollenmanufakturen ſind die ſicherſten und beſten in Deutſchland, worauf jeder Fürſt in ſeinem Lande ſehen ſollte, wenigſtens ſo weit, daß doch die im Lande gewonnene Wolle auch darinn verarbeitet würde; im Würzburgiſchen wird aber noch bey weitem die mehreſte Wolle roh aus dem Lande verkauft, und gröſtentheils in einigen

ſchwäbiſchen Reichsſtädten verarbeitet. Der Getreide- und Weinbau wird allein in dieſem Lande ſehr gut getrieben, worinn der Würzburgiſche Bürger und Bauer auch Meiſter iſt. Beydes, Weinberge und Ackerfelder werden ſehr gut beſtellt, und die ſchönen Früchte zeigen deutlich den Fleiß ihrer Eigenthümer, wozu indeß der gute Boden auch vieles beyträgt. Bey allen Vortheilen des Landes ſieht man aber doch im Würzburgiſchen, wie im Bambergiſchen, viele Arme, doch im letztern noch mehr. In Anſehung der bürgerlichen Indüſtrie ſtehen beyde Länder, ungeachtet ſie alle Bedürfniſſe des Lebens im Ueberfluß haben, weit hinter Norddeutſchland zurück. Zum Theil fehlt es dem Landvolk an Sparſamkeit, zum Theil ſchadet die Menge der Geiſtlichen, der Feyertage, überhaupt der Katholicismus, und überdem kann der Landbau in ſo volkreichen Provinzen doch nicht alle Hände hinlänglich beſchäftigen. Durch Flachs- und Wollſpinnen, ſo wie durch andere Nebenarbeiten ernähren ſich in andern, und ſelbſt in rauhen bergigten Ländern, wie das Fuldiſche, viele tauſend arme Menſchen. Die Haupturſache, daß man in dieſen Ländern, wo die Natur ſich gegen die Einwohner ſo freygebig zeigt, ſo viele Bettler ſieht, ſind die Erziehung und Gewohnheit. Uebertriebene Begriffe von Freygebigkeit und Verachtung zeitlicher Dinge, frömmelnde Indolenz u. ſ. f. machen die katholiſchen Deutſchen, überhaupt genommen, gutherziger, als die Proteſtantiſchen, wovon ſelbſt die häufigen Bettler ein Beweis ſind; denn wenn dieſe nicht ſo viele Gelegenheit zum Müſſiggange und freyen Unterhalt fänden, würde die Noth ſie ſchon arbeiten lehren. Die vielen milden Stiftungen ſind nur eine Nahrung der Liederlichkeit und Faulheit. —

Zur Handlung hat das Land eine ungemein ſchöne Lage, denn durch den Maynſtrom ſteht es mit dem ganzen Rhein und mit Holland ſelbſt in Verbindung. Zur

Aus-

Ausfuhr giebt das Land: eine Menge Wein, Brannt-wein, Getreide, Häute, Wolle, Pottaſche, gedörrtes Obſt, und die ſogenannten Holländerbäume oder großen Eichen, welche zum Schiffbau dienen, auf dem Mayn zu Flöſſen zuſammengeſchlagen und zu Waſſer nach Holland gebracht werden. Der Wein geht meiſtens nach Frankfurt am Mayn, und von da aus in die umliegenden Gegenden ſowohl, als nach Holland und England; zu Lande hingegen führt man viel Wein nach Sachſen, Heſſen, Schwaben, Böhmen und Bayern. Mit dem letztern Lande iſt ein Kommerztraktat geſchloſſen, vermöge deſſen eine gewiſſe Quantität bayeriſchen Salzes eingeführt werden darf; dagegen aber eine gewiſſe Menge Wein nach Bayern geht. Zum Beſten der Handlung und zur gröſten Bequemlichkeit der Reiſenden hat man in den neuern Zeiten ſehr viel auf Verbeſſerung der Straſſen und Anlegung neuer Dammwege gewandt; zu Würzburg iſt auch eine Waarenniederlage am Mayn eingerichtet. Manufaktur- und Fabrikwaaren bekömmt man noch von aller Art von dem Ausländer, und jährlich geht, ſo wie für Oſt- und Weſtindiſche, Südeuropäiſche Produkte, getrocknete und geſalzene Fiſchwaaren u. ſ. f. viel Geld dadurch auſſer Land. —

Nach dem Verhältniß ſeiner Größe iſt das Land ſehr ſtark bevölkert, beſonders am Maynſtrom. Aus den Pfarregiſtern ſoll ſich ergeben, daß ſich die Volksmenge, vom Weſtphäliſchen Frieden an bis jetzt, über die Hälfte vermehrt habe. Von der Zeit an ſind auch viele Waldungen und öde Plätze zum Feld- und Weinbau urbar gemacht. Im Jahr 1781 zählte man im ganzen Hochſtift 32,705 ſteuerbare Unterthanen oder Familien. Rechnet man jede zu 6 Seelen, welches bey dem zahlreichen Adel, den vielen Geiſtlichen und andern ſteuerfreyen Leuten nicht zu viel iſt, ſo kommen für die ganze Bevölkerung 196,211 Ein-

wohner, welche man jetzt gewiß zu 200,000 rechnen kann. Nimmt man die Größe des Landes zu 90 □Meilen an, ſo würden folglich im Durchſchnitt über 2200 auf 1 □Meile zu rechnen ſeyn. Ueberhaupt findet man im Hochſtift 33 Städte, ungefähr 11 Marktflecken und eine ſehr große Anzahl von Dörfern. — Der Titel des regierenden Fürſt-Biſchof iſt: „Des heiligen „Römiſchen Reichs Fürſt, Biſchof zu Würzburg, „Herzog zu Franken.“ Auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath hat er auf der geiſtlichen Bank die 5te Stelle; bey dem Fränkiſchen Kreiſe aber den erſten Platz nach Bamberg, und daher die erſte Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag beträgt 850 Gl.. und zum Kammerziel iſt das Hochſtift zu 826 Rthlr. angeſchlagen. — Der Kriegsſtaat beſteht nebſt der Garde zu Pferde, dem Kreiskontingent an Küraßirern und Dragonern, aus einem anſehnlichen Huſarenkorps und 4 Infanterieregimentern. Eins liegt meiſtens zu Kitzingen in Garniſon, die übrigen aber zu Würzburg, wo ſie in weitläuftigen und wohlgebauten Kaſernen einquartirt ſind. Die Feſtung Königshofen im Grabfeld hat eine eigene Garniſon. Die regulairen Truppen ſind recht gut exercirt und mondirt; u. auſſerdem werden noch 1000 Mann Landmiliz gehalten, die ebenfalls mondirt ſind. —

Die herrſchende Religion iſt die katholiſche, doch ſind auch 25 evangeliſch-lutheriſche Pfarren und verſchiedene reformirte Gemeinen im Würzburgiſchen Gebiet und Kirchſprengel. Das Biſthum ſelbſt iſt eins der anſehnlichſten in Deutſchland. Pabſt Benedikt XIV. ertheilte 1752 den Biſchöfen ein beſonderes Privilegium, vermöge deſſen ſie das erzbiſchöfliche Pallium tragen, und ſich auch das erzbiſchöfliche Kreuz vortragen laſſen dürfen. Das hohe Domſtift, aus welchem der Biſchof gewählt wird, beſteht aus einem Probſt, Dechant, 22 Kapitu-

lar-

larherren, 30 Domicellarherren und 30 Vikarien. Vor Errichtung des Bisthums Bamberg war der geiſtliche Sprengel von Würzburg ungleich größer. Durch die Reformation im 16ten Jahrhundert verlohr es auch einen großen Theil ſeiner geiſtlichen Untergebenen. Indeß iſt es doch noch immer ſehr weitläuftig, und enthält 16 Landdechaneyen, 358 Pfarreyen und bis 130 Kaplaneyen. Auſſerdem gehören noch dazu 19 Prälaturen, 3 adeliche Stifter, 2 Kollegiatſtifter und mehrere Klöſter. Das adel. Ritterſtift zu St. Burchhard hat einen Probſt, Dechant, 8 Kapitularen, 8 Domicellaren, und 12 Vikarien. Das Collegiatſtift ad utrumque St. Iohannem in Haugis hat einen Probſt, Dechant, 17 Kapitularen, 6 Domicellaren, und 13 Vikarien. Das Kollegiatſtift ad S. Iohannem Evangeliſtam in Neumünſter hat ebenfalls auſſer einem Probſt und Dechant 15 Kapitularen, 10 Domicellaren und 12 Vikarien. Die Pfründen der Domherren zu Würzburg und Bamberg gehören überhaupt unter die beſten von Deutſchland. In guten Jahren trägt eine derſelben 3500 und mehrere Gulden ein. Man findet aber ſchwerlich einen Domherren, der nur eine Pfründe hätte; manche haben deren 4 bis 5 in eben ſo vielen Stiftern, und dadurch jährlich 8, 10 bis 12,000 Gl. Einnahme. Die Prälaten dieſer hohen Stifter ziehen jährlich wohl 20 bis 30,000 Gl. — Der jetzige Fürſt-Biſchof Franz Ludwig, Freyherr von Erthal, ein Bruder des jetzigen Churfürſten von Maynz, ward 1779 zum Biſchof von Würzburg und Bamberg erwählt, und iſt ein ſehr aufgeklärter, mit Staatsgeſchäften und der Welt bekannter Fürſt, der ſeine jetzige Würde ſeinen Verdienſten zu verdanken hat, denn er war vorher kaiſerlicher Konkommiſſarius beym Reichstage zu Regensburg, welche Stelle er mit vielem Ruhm bekleidete, daher ihn der kaiſerliche Hof bey Erledigung des hieſigen biſchöflichen Stuhls in Vorſchlag brachte. Seit ſeiner Erwählung

zum Biſchof hat er ſich aber allen Religionsübungen ſo eifrig ergeben, daß durch dieſe Anſtrengung und Traurigkeit ſeine Geſundheit zu leiden anfängt. Beſonders pflegt er täglich Meſſe zu leſen, und oft mit einer Inbrunſt, daß er dabey Thränen vergießt. An ſeinem Hofe herrſcht auch eine gewiſſe Traurigkeit und Einförmigkeit. Sein Charakter iſt übrigens edel und verdient alle Hochachtung. Er iſt nur ſtrenge gegen ſich, und indulgent gegen andere. —

Der hochfürſtl. Hofſtaat beſteht aus einem Obermarſchall, Hofmarſchall, 27 Kammerherren, die aber auch bey dem Militair-, oder in andern Bedienungen ſtehn, 9 Hofkavalieren u. ſ. f.; ein Oberjägermeiſter, Oberſtallmeiſter u. ſ. f. Der Würzburgiſche Lehnhof iſt ſehr anſehnlich. Er zählt 18 fürſtl. Vaſallen, worunter der Landgraf von Heſſenkaſſel, und auch von Darmſtadt, und alle Fürſten von Hohenlohe ſind, 18 Gräfliche, 90 Adeliche, und eine ſehr große Anzahl geiſtliche Stifter, Klöſter, auch Städte und bürgerliche Vaſallen. — Die geiſtlichen hohen Dikaſterien ſind: die geiſtliche Regierung, vor welche alles gehört, was die biſchöfliche Jurisdiktion betrift; das Vikariat richtet die Streitigkeiten gottesdienſtlicher Perſonen und Sachen; das Conſiſtorium, vor welches Eheſachen gehören; von beyden letztern aber geht die Appellation an den Metropoliten oder an die päbſtl. Nunciatur. Die weltlichen Landesdikaſterien ſind: der Geheime Rath; der Regierungs- und Hofrath, oder das höchſte Juſtizdepartement in allen Criminal- und Civilſachen, welches wieder in 4 Gerichte getheilt iſt; das Hofgericht, an welches die Appellationen vom Landgericht gehen; das Landgericht, oder das ſogenannte kaiſerl. Landgericht des Herzogthums Franken, ein Würzburgiſches Landgericht, welches die Biſchöfe zufolge der Landeshoheit in

ihrem

ihrem Bisthum verordnen, ohne daß die benachbarten Stände eine weitere Ausdehnung deſſelben geſtatten, welche man oft aus dem Namen hat herleiten wollen, ungeachtet Kaiſer Wenzels Brief von 1384 dem Biſchof blos verſtattet, einen Landrichter in ſeinem Lande zu ſetzen; der obere Rath dirigirt und entſcheidet alle Polizeyſachen; die Hofkammer, welche die Cameralſachen beſorgt, und der Hofkriegsrath, unter welchem die Kriegsſachen ſtehn. — Die geſammten Einkünfte vom Stift Würzburg rechnet man allein gegen 1 Million Gl., und vermuthlich iſt es in dieſer Rückſicht das ſtärkſte biſchöfliche Stift in Deutſchland. Das Stift Bamberg ſoll nur 700,000 Gl. eintragen. Rechnet man beyde zuſammen, ſo bleibt das Erzſtift Trier, und das Erzſtift Cölln weit zurück, doch haben die Erzbiſchöfe dieſer beyden Erzſtifte gewöhnlich auch, ſo wie jetzt, mehrere Stifter, und daher zuweilen noch größere Einkünfte. —

Bey der Beſchreibung des Fürſtenthums ſind die Hauptſtadt nebſt den fürſtlichen Aemtern von den Aemtern und Oertern der Domprobſtey, den Aemtern des Domkapittels und den hohen Klöſtern zu unterſcheiden. Das Fürſtenthum ſelbſt iſt in 57 Ober-, Probſt-, Klöſter- und Centämter eingetheilt. Wir bemerken nur hier die Städte, Flecken und vornehmſten Oerter:

Würzburg, Wirceburgum oder Herbipolis, die Haupt- und Reſidenzſtadt, liegt am Mayn in einem reitzenden Thale, und iſt gröſſtentheils mit Weinbergen umgeben, die den ſchönſten Wein hervorbringen. Auch an Wieſenwachs und Futter iſt die umliegende Gegend reich. Die Stadt ſelbſt iſt in 8 Theile, nemlich in 4 Viertel und 4 Vorſtädte eingetheilt. Sie hat einige regelmäſſige Gaſſen, die mehrſten aber ſind ſchmal und krumm; dennoch iſt ſie im Ganzen eine ſchöne Stadt, die Häuſer

ſind gröſtentheils von Stein und gut gebaut, in vielen Gegenden iſt ſie auch ziemlich lebhaft, wozu die ſtarke Garniſon ebenfalls etwas beyträgt. Ueberhaupt genommen gehört ſie immer unter die ſchönen deutſchen Städte. Die Gaſſen in der Nähe des Schloſſes ſind die beſten, weil ſie ſpäter angelegt ſind. Nach ihrer Größe iſt ſie auch volkreich genug, indem man über 15,000 Seelen darinn zählen will. Das fürſtl. Reſidenzſchloß gehört unſtreitig unter die ſchönſten und regelmäſſigſten Schlöſſer. Es liegt hart an den Feſtungswerken; der Garten hinter demſelben iſt daher auch unregelmäſſig, weil man das Terrein dazu von einer Baſtion nahm, welche aber doch die gute Lage zu den Terraſſen gab. Von dem öberſten Theil deſſelben hat man die ſchönſte Ausſicht ins Feld; überhaupt hat der Garten eine vortrefliche Einrichtung, ſchöne ſchattigte Gänge und bedeckte Lauben, und ſteht einem jeden zum Spatziergange offen. Das Schloß iſt ſchön und regelmäſſig, im beſten Geſchmack und ſolide gebaut, und überhaupt eins der ſchönſten und regelmäſſigſten in Deutſchland. Die inwendige Einrichtung giebt dem Aeuſſern nichts nach, alles zeigt die Kunſt des Baumeiſters in regelmäſſigen Verhältniſſen; Pracht und Kunſt ſind beyde überhaupt an dieſem Gebäude gleich merkwürdig. Auch in dem Amöblement ſtimmen Reichthum und Geſchmack mit dem Aeuſſerlichen vollkommen überein. Von allen Seiten umher hat das Schloß eine ſehr geräumige freye Lage in der höchſten Gegend der Stadt. Die Feſtung auf dem Marienberg, hart am Mayn auf der andern Seite der Brücke, iſt gröſtentheils auf einem Felſen gebaut. Das Hauptgebäude beſteht aus einem Viereck mit einem ſtarken Thurm in jeder Ecke, wovon die Ausſicht vortreflich iſt. Die kleinen Baſtionen und Feſtungswerke ſind von keiner Bedeutung, doch kann die ganze Stadt beſtrichen werden. In dem Umfange der Feſtung liegt das alte biſchöfliche Schloß und ein ſtarkes Zeughaus.

haus. Am Schloßberge nach der Stadtſeite wächſt der berühmte Leiſtenwein in einem kleinen Bezirk, der blos für den Hof iſt; er übertrift noch den Rheinwein an Güte. Die Kathedralkirche iſt ein großes Gebäude mit 4 Thürmen von einer anſehnlichen Länge und ſtarker Bauart; man würde ſie aber bey einem ſo reichen Stift doch anſehnlicher vermuthen. Die gräflich Schönborniſche Begräbnißkapelle iſt prächtig, und in den Kreuzgängen findet man eine große Anzahl von Monumenten, ſowohl von Biſchöfen als den vornehmſten adel. Familien. Auſſerdem iſt hier eine ſchöne Kirche zu St. Johannes des Kollegiatſtifts Neumünſter; eine ehemalige Jeſuiterkirche, welche aber nicht unter die ſchönſten dieſes Ordens gehört; die Kollegiat- und Pfarrkirche ad utrumque St. Ioh.; die Kollegiatkirche und das adel. Stift zum heil. Burchard und 2 andere Pfarrkirchen; ferner 9 Mannsklöſter, 1 adel. Fräuleinſtift und 2 andere Nonnenklöſter, auch ein Haus und eine Kirche des deutſchen Ordens. Unter den Hoſpitälern iſt das Juliushoſpital vorzüglich merkwürdig, und vielleicht das anſehnlichſte in ganz Deutſchland, ſowohl nach ſeiner Einrichtung, als nach ſeinen Einkünften. Das Hauptgebäude ward 1764 erbaut, iſt ſehr ſolide und groß, hat ein Theatrum Anatomicum, eine Apotheke, Kirche, einen großen Garten u. ſ. f. Im 2ten und 3ten Stockwerk wohnen die Hoſpitaliten, zu deren Behuf auch 100 Perſonen als Aufwärter aller Art, Becker, Brauer, Schlachter u. ſ. f. unterhalten werden, indem das Hoſpital ſeine ganze Konſumtion in ſeinem eigenen Bezirk wie eine kleine Republik für ſich hat. Die innere Einrichtung in Anſehung der Verpflegung iſt ungemein ſchön. Die Anzahl, die hier gänzlich frey unterhalten wird, beträgt über 400 Perſonen, die nicht blos aus der Stadt, ſondern aus dem ganzen Lande aufgenommen werden. Ueberdem ſind noch für die Stadt ſelbſt 3 andere gute Hoſpitäler da. Die hieſige Univerſität iſt

ſehr alt, ſchon im Jahr 1403 geſtiftet, hatte immer be-rühmte Lehrer, und vornemlich nach der Mitte des jetzigen Jahrhunderts, da es viele berühmte Juriſten und andere Gelehrte hatte, die aber zum Theil geſtorben, oder wegberufen ſind, daher die Anzahl der Studenten lange ſo zahlreich nicht mehr iſt, wie vormals, obgleich noch in allen Fakultäten geſchickte Männer da ſind. Von Fabriken bemerkt man in Würzburg wenige. In dem Zucht- und Arbeitshauſe werden viele wollene Tücher, Kirſey und Futterboy für die fürſtlichen Soldaten gemacht; es iſt hier auch eine Stück- und Glockengieſſerey. Die Einwohner treiben indeß einigen anſehnlichen Handel, wozu die Lage am Mayn ſehr vortheilhaft iſt. Es liegen hier auch immer eine Menge kleiner Schiffe, welche bis Frankfurt am Mayn fahren, wohin ſie viele hieſige und Bambergiſche Produkte, auch viele Güter aus dem Bayreuthiſchen bringen, wogegen ſie eine Menge ausländiſcher Waaren zurückerhalten. Holz wird hier in ungemeinen Quantitäten aus dem Würzburgiſchen, Bambergiſchen und Bayreuthiſchen vorbeygeflößt. Ueber den Mayn geht eine vortrefliche mit großen Statuen beſetzte Brücke von 7 Bogen, die ungemein ſolide gebaut iſt, und die Stadt mit der Vorſtadt verbindet. Bey Würzburg, auf dem Berge, der Stein genannt, wird der vortrefliche Steinwein gebaut, der unter die beſten Frankenweine gehört, ſiehe die Einleitung. Unter dem Vicedom, welcher der Stadt vorgeſetzt iſt, ſteht auch der Stadtrath, das Steuer- und Umgeld-Amt u. ſ. f. —

1) Die fürſtlichen Aemter enthalten folgende Städte und merkwürdige Oerter: — Heydingsfeld, kleine Stadt am Mayn, hat ſtarken Weinbau, liegt im Oberamt gleiches Namens. — Veits-Höchheim, Dorf, 1 Stunde unterhalb Würzburg im Centamt gleiches Namens, hat einen biſchöflichen Sommerpallaſt. — Karlſtadtl,

ſtadt, Stadt am Mayn, im Ober- und Centamt gleiches Namens, hat 334 ſteuerbare Häuſer, und ungef. 2500 Einwohner, iſt der Sitz zweyer Landdechaneyen. Jenſeits des Mayns liegt Karlburg, ein Pfarrdorf mit einem wüſten Schloß. — Retzbach, ein Dorf, 150 Mann ſtark, zieht einen ſchönen Muskateller, der ſtark verführt wird. — Mühlbach, Dorf, hat ebenfalls guten Weinbau. — Homberg an der Weren, Schloß und Flecken im Amt gleiches Namens. — Rothenfels, kleines Städtchen am Mayn, im Ober- und Centamt gleiches Namens, hat nur 67 ſteuerbare Häuſer. — Neuſtadt, Benediktinerkloſter am Mayn, von Carl dem Großen und deſſen Schweſter Gertrud, 794 und 812 geſtiftet. — Schönrain, Schloß und Dorf im Amt gleiches Namens. — Aura, Dorf am kleinen Fluß Sinn im Centamt gleiches Namens. — Gmünden, kleine Stadt beym Einfluß der Saale in den Mayn, liegt im Oberamt gleiches Namens. — Trimberg, Schloß und Dorf an der Saale im Ober- und Centamt gleiches Namens. — Die Kellerey Aura oder Aurach an der Saale, ein ehemaliges Benediktinerkloſter. — Kiſſingen, Städtchen an der Saale im Ober- und Centamt gleiches Namens. Hier ſind alte Salzquellen, die vor ungefähr 15 Jahren wieder in Gang gebracht wurden, gröſtentheils aber durch Privatperſonen betrieben werden, ſo daß der Fürſt nur Antheil daran hat. Dies ſind die alten Salzquellen, deren Tacitus gedenkt, um welche die Katten und Hermunduren an der Saale kämpften. Die Stadt hat auch mehrere Sauerbrunnen, welche theils zum Trinken, theils zum Baden gebraucht, und im Sommer von einheimiſchen Kurgäſten ſowohl, als von Fremden, ſtark beſucht werden. Das Kurhaus und die übrigen Einrichtungen ſind zur Bequemlichkeit der Gäſte in neuern Zeiten ſehr verbeſſert worden. — Zu Bocklet iſt jetzt ein berühmter Sauerbrunnen, der

unter

unter der vorigen Regierung gefaßt und in den beſſen Stand geſetzt iſt. Das Waſſer iſt ſeinen Beſtandtheilen nach dem Schwalbacher ſehr ähnlich, und wird häufig ſowohl im Lande gebraucht, als auch ausgeführt. — Ebenhauſen, Marktflecken im Centamt gleiches Namens. — Poppenlauer, im Amt gleiches Namens, und Maßbach ſind Dörfer. — Münnerſtadt, kleine Stadt am Flüßchen Lauer, im Centamt gleiches Namens, hat eine Landdechaney und eine deutſche Ordenskommende. — Aſchach, Marktflecken im Ober- und Centamt gleiches Namens, beym Einfluß der Aſchach in die Saale. — Neuſtadt an der Saale, im Ober- und Centamt gleiches Namens, kleine Stadt in einer ſchönen Gegend, iſt wohlgebaut, hat etwas Wein- und Ackerbau, guten Wieswachs und viele Handwerke und Krämerey. Bey derſelben liegt das verfallene Schloß Salz oder Salzburg. — Biſchofsheim, mittelmäſſige aber wohlbevölkerte Stadt im Ober- und Centamt gleiches Namens. Die Einwohner nähren ſich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils von Handwerken, vornemlich von Leinen- und Wöllenwebereyen. Bey derſelben, und überhaupt in der daſigen Gegend wird viel Flachs gebaut. Sie hat auch eine Papier-, Schlag-, Schneide-, Walk- und Oelmühle. — Burgwalbach, Dorf, hat ein Oberforſtamt. — Hilters, Marktflecken am kleinen Fluß Ulſter im Centamt gleiches Namens, hat etwas Ackerbau und viele Leinwebereyen. — Fladungen, Städtchen im Centamt gleiches Namens, nährt ſich vom Feldbau, Viehzucht und Handwerken. — Mellrichſtadt, eine ziemlich bevölkerte Stadt an der Streu im Ober- und Centamt gleiches Namens, hat gute Getreidefelder, Handwerke und andere Gewerbe, iſt auch einer der älteſten Oerter in Franken und der Sitz einer Landdechaney. — Wechterswinkel, ehemaliges Ciſtercienſerkloſter, jetzt ein Kloſter- und

Probſt-

Probſtamt, hat immer einen Domherrn zum Probſt. Die Einkünfte werden meiſt zur Erhaltung dürftiger Pfarreyen und Schulen verwandt. — Königshofen im Grabfeld, eine Stadt und gute Feſtung, im Ober- und Centamt gleiches Namens an der Saale, hat eine gute Garniſon, gutes Gewerbe und guten Feldbau. — Sulzfeld, Dorf im Centamt gleiches Namens. — Lauringen, Städtchen am Laurfluß im Centamt gleiches Namens. — Hofheim, ein Marktflecken im Amt gleiches Namens. — Eichelsdorf, Dorf in einer ſehr angenehmen Gegend, hat ein ſchönes Schloß. — Seßlach, kleines Städtchen im Centamt gleiches Namens, hat beträchtlichen Ackerbau und guten Verkehr mit den benachbarten ſächſiſchen Oertern. — Ebern, Städtchen im Oberamt gleiches Namens, am kleinen Fluß Baunach, der Sitz einer Landdechaney; die Einw. treiben ein gutes Gewerbe, und verfertigen auch Wollentuch. — Eltmann, Städtchen am Mayn im Centamt gleiches Namens, treibt guten Holzhandel. — Haßfurth, kleine Stadt am Mayn, im Oberamt gleiches Namens, liegt in einer angenehmen Gegend, hat einiges Gewerbe und Handwerker, Wein- und Ackerbau und ſehr guten Wieswachs. Um die Stadt her ſind ſchöne Alleen, Obſtpflanzungen u. ſ. f. — Maynberg, Flecken im Oberamt gleiches Namens, hat einen einträglichen Weinzoll, und auf einem nebenliegenden Berge ein altes Schloß. — Marktſteinach, ein Marktflecken in eben dem Amt. — Sulzheim, ein Marktflecken im Amt gleiches Namens. — Prölsdorf, Schloß und Dorf in der Kellerey gleiches Namens, liegt an der rauhen Eberach. Noch 6 andere hieher gehörige Oerter liegen meiſtens im Steigerwalde. — Gerolzhofen, kleine Stadt im Oberamt gleiches Namens, der Sitz einer Landdechaney, hat viele Brauereyen, deren Bier ſtark ausgeführt wird, auch viele Krämer, Handwerker, und

guten

guten Feldbau. — Zabelſtein, ehemaliges Bergſchloß in dieſem Amt, ward 1525 von den Bauern verwüſtet. — Ober-Schwarzach, ein Marktflecken im Centamt gleiches Namens. — Schlüſſelfeld, kleine Stadt im Oberamt gleiches Namens, welches ganz vom Hochſtift Bamberg umgeben iſt. Von den zum Amt gehörigen Orten beſitzt das Hochſtift Würzburg 9 ganz, 6 andere aber ſind mit fremden Unterthanen vermiſcht. — Mark-Bibart, Marktflecken im Centamt gleiches Namens, welches ebenfalls vom Hochſtift Bamberg umgeben iſt. — Jphofen, kleine Stadt im Centamt gleiches Namens, hat viele Juden. Die Bürgerſchaft iſt 216 Köpfe ſtark. — Rödelſee, Dorf in eben dem Amt, hat ſehr guten Weinbau. — Groß-Langheim, Dorf, der Sitz einer Kellerey. — Volkach, kleine Stadt am Mayn, im Amt gleiches Namens, hat ſchönen Weinbau, und verkauft viel Wein nach Sachſen. — Eſcherndorf, Nordheim und Sommerach am Sande, Dörfer in eben dem Amt, die einen vorzüglich ſchönen und wohlſchmeckenden Wein ziehen, welcher von den Benachbarten ſehr geſucht wird. — Werneck, ſchönes Schloß und Dorf an der Weren im Amt gleiches Namens; das Schloß dient zum fürſtlichen Sommeraufenthalt, und hat auch eine ſchöne Faſanerie. — Geldersheim, großes Dorf in eben dem Amt, welches die beſten Getreidefelder hat. — Arnſtein, kleine Stadt an der Weren, im Oberamt gleiches Namens, hat Wein- und Feldbau, Krämerey und Handwerker, auch ein ſchönes von Moriz von Hutten geſtiftetes Spital mit reichen Einkünften. — Klingenberg, Schloß und Dorf im Oberamt gleiches Namens, iſt wegen des ſchönen Weinbaues merkwürdig. Die hieſigen Weine werden auch ſtark ausgeführt. — Proſelzheim, Marktflecken im Amt gleiches Namens. — Rimpar, Bergtheim und Burggrumbach, Dörfer in eben dem Amt. — Dettelbach, kleine Stadt am Mayn, im Ober-

Oberamt gleiches Namens, bey welcher viel Wein gebaut wird. Sie iſt der Sitz einer Landdechaney. Nahe dabey iſt eine berühmte Wallfahrtskirche und ein Franziskanerkloſter. — Schwarzach, Städtchen nahe am Mayn, in eben dem Amt, bey welchem das anſehnliche Kloſter gleiches Namens iſt. Faſt die ganze Gegend hat einen vortreflichen Boden, nur die vom Kloſter ſelbſt iſt ſandig. Es liegt ganz frey, wenigſtens 700 Schritt und mehr vom Städtchen entfernt, aber näher am Mayn, wie dieſes. Es iſt prächtig gebaut, und macht mit der ſchönen Kirche, die am Portal 2 Thürme, und gegen das Ende eine ſchöne Kuppel hat, ein feines Anſehen. Die Kirche iſt 1732 ganz neu gebaut, und hat eine von Joh. Holzer vortreflich gemahlte Decke, die ſein gröſtes Meiſterſtück iſt. Das Gemählde über dem hohen Altar, und das zweyte in der Kuppel ſind beyde vorzüglich ſchön. Ueberhaupt iſt dieſe gemahlte Decke die ſchönſte in allen deutſchen Kirchen. Die Bibliothek dieſes Kloſters iſt nicht vorzüglich, und kömmt mit denen in den Bayeriſchen und einigen Schwäbiſchen Klöſtern in keine Vergleichung. Auch die zu Eberach und Banz übertrift die hieſige ſehr weit. — Kitzingen, eine Stadt am Mayn im Oberamt gleiches Namens, iſt nach Würzburg die gröſte im Hochſtift, ſchön und nahrhaft, hat guten Weinbau, meiſtens proteſtantiſche Einwohner, anſehnlichen Handel, auch viele Fabrikanten und Handwerker mancherley Art. Hier iſt überhaupt noch, nächſt Würzburg, das lebhafteſte Verkehr, und die Gewerbarten der hieſigen proteſtantiſchen Einwohner ſind das wichtigſte in der Indüſtrie des ganzen Hochſtifts. — Sulzfeld, Städtchen am Mayn, gehört zu eben dem Amt. — Bütthardt, ein Marktflecken im Centamt gleiches Namens. — Aub, Städtchen an der Gollach, im Centamt gleiches Namens, hat ein mit guten Einkünften verſehenes Spital. — Röttingen, kleine Stadt an der Tauber im

im Oberamt gleiches Namens, hat vielen Weinbau. — Sonderhofen, Königshofen u. a. Dörfer; auch wird das Schloß mit der Herrſchaft Reigelsberg zu dieſem Amt gerechnet. — Jaxtberg, Städtchen an der Jaxt, im Oberamt gleiches Namens. — Mülfingen, Marktflecken in eben dem Amt. — Lauda, Stadt an der Tauber, im Oberamt gleiches Namens, liegt in einer ſchönen Gegend im ſogenannten Taubergau, und der hieſige Wein wird für einen der beſten Tauberweine gehalten. Die Stadt hat auch guten Wieſenwachs, und viele Einwohner nähren ſich von Handwerken. — Oberlauda, Dorf mit einem zerſtörten Schloß, und Dieſtelhauſen, Dorf mit ſehr gutem Weinwachs, gehören zu eben dem Amt. — Grünfeld, Städtchen im Oberamt gleiches Namens, liegt an der Grüne, iſt mittelmäſſig, nährt ſich von Wein- und Ackerbau, auch von Handwerken. — Hartheim, Marktflecken und Schloß, im Oberamt gleiches Namens. — Freudenberg, Städtchen und Schloß am Mayn, im Centamt gleiches Namens, hat einen beträchtlichen Zoll. — Homburg, oder Hohenburg am Mayn, im Oberamt gleiches Namens, iſt ein Städtchen mit einem Schloß auf einem hohen Berge. Nahe dabey liegt der Calmuth, ein Berg, auf welchem ſehr guter Wein wächſt. — Heidenfeld, in eben dem Amt, ein ſchöner wohlbewohnter Marktflecken, der anſehnlichen Weinhandel treibt. Lengfurt, ein anſehnliches Dorf, baut vielen und guten Wein. — Remlingen, ein anſehnlicher Marktflecken, iſt zwiſchen Würzburg, dem Hauſe Löwenſtein-Wertheim und den Grafen Caſtell getheilt, ſ. unten bey dieſen Ländern. — Ripperg, ein Marktfl. im Amt gleiches Namens. —

2) Der Domprobſtey gehören folgende Oerter, Aemter und Kellereyen: — Ochſenfurt, kleine Stadt am Mayn, liegt nur 3 Stunden von Würzburg, iſt

längſt

längſt dem Mayn in der Länge gebaut, wie faſt alle Städte, die an großen Strömen liegen. An der Seite von Würzburg hat der Ort Weinbau und einen sehr guten Boden, dieſer iſt aber an der andern Seite des Mayns dürre und ſteinigt. Von hier geht ein ſchöner Dammweg bis an die Anſpachiſche Grenze; der Weinbau hört hier auch ganz auf, und weiter nach Anſpach ſieht man nichts mehr davon. Das Städtchen ſelbſt hat 274 Bürger. Ueber den Mayn iſt eine ſolide ſteinerne Brücke von 7 Bogen gebaut, an deren Ende, auf der andern Seite des Stroms das Dorf Klein-Ochſenfurth liegt. — Eubelſtadt oder Eivelſtadt, ein ſchöner Marktflecken am Mayn, 2 Stunden oberhalb Würzburg, hat ſchönen Weinbau, die Weinberge ſind vortreflich eingerichtet, mit Mauern eingefaßt, und die vortrefliche hohe Lage derſelben iſt nebſt dem beſten Boden längſt dem Mayn auf alle Art ſehr gut kultivirt, und ſticht mit dem benachbarten Limburgiſchen ſehr ab. — Randersacker, oder Rantzacker, groſſes Dorf am Mayn, eine Stunde oberhalb Würzburg, hat ſchönen Weinbau. — Euſenheim, oder Eiſenheim, Marktflecken. — Sulzdorf, Dorf an der Tauber. — Tiefen-Stockheim, Dorf, 2 kleine Stunden von Iphofen. —

3) Dem Domkapittel gehören: Kundorf, Hochheim, Stelle, Braunſpach, innerhalb der Landwehr der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, u. m. a. —

4) Klöſter: — Eberach, eine berühmte Ciſtercienſerabtey, 5 Stunden von Schwarzach, im J. 1126 von einem Dynaſten von Eberau geſtiftet. Von Schwarzach hieher iſt der Weg ſehr ſchlecht, der Boden überall ſandig, mager und unfruchtbar. Eine kleine Stunde vor dem Kloſter fängt ein ſtarker und treflicher Wald an, der auch hinter dem Kloſter noch auf 2 Stunden ins Bam-

 bergi-

bergiſche ſich erſtreckt, und die größten und ſchönſten Eichen hat, ein ſehr anſehnliches Pertinenz dieſes reichen Kloſters. Eine große Menge der ſchönſten Eichbäume werden von hier auf dem Mayn und auf dieſem nach Holland gebracht. Das Kloſter ſelbſt liegt in dem Walde, zwiſchen einigen Thälern und ſchönen Wieſen. Es iſt am Ende des vorigen Jahrhunderts ſehr ſolide gebaut, iſt ungemein weitläuftig, hat eine große Kirche von alter Bauart, und in der Ferne das Anſehn einer kleinen Stadt. Die Kirche, welche im 13ten Jahrhundert ſehr ſolide von Quaderſteinen erbaut iſt, hat ihre beſte Schönheit von vielen alten Monumenten der erſten Stifter von Ebrau, des Königs Conrad III, ſeiner Gemalinn, vieler gräflichen und adelichen Familien. Der hieſige Abt hat die Aufſicht über 7 Manns- und 3 Frauenklöſter dieſes Ordens. Die Kloſterbibliothek hat viele alte Impreſſa, auch ſonſt viele anſehnliche Werke in allen Wiſſenſchaften, und noch eine gute Anzahl Handſchriften, obwohl durch Krieg und Brand vieles davon verlohren iſt. — Bronnbach, Brunnbach, Brumbach, ein Ciſtercienſer Mönchskloſter, liegt an der Tauber. — Comburg, ein weltliches Ritterſtift, liegt nicht weit von der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, war ehemals eine Benediktinerabtey, hat einen Probſt, Dechant, 6 Kapitularen, 4 Domicellaren und 12 Vikarien. Das Stift beſitzt das ganze Dorf Almerſpan, hat auch Antheil an verſchiedenen innerhalb der Landwehr der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall liegenden Dörfern. — Ober-Zell, ein Prämonſtratenſer Mönchskloſter, 2 Stunden unterhalb Würzburg am Mayn. — Unter-Zell, ein Nonnenkloſter deſſelben Ordens nahe beym vorigen. — Theres, Benediktiner Mönchskloſter am Mayn, zwiſchen Haſſfurth und Markt-Steinach. — Bildhauſen, ein Ciſtercienſerkloſter in der Nähe von Münnerſtadt. — Neuſtadt, Benediktinerkloſter am Mayn oberhalb Rothenfels. —

Trieffen-

Trieffenſtein, eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens unterhalb Rothenfels. —

Ueber die nicht weit von der Reichsſtadt Schweinfurt gelegenen Reichsdörfer Gochsheim und Seenfeld hat Würzburg die Reichsvogtey mit allen davon abhangenden Gerechtſamen.

Das Fürſtenthum Culmbach oder Bayreuth.

Dieſes iſt ſchon oben unter den Brandenburgiſchen Ländern S. 1424 bis 1477 beſchrieben. Es giebt zu einem Römermonat 329 Gl., und zu einem Kammerziel 338 Rthlr. 14½ Xr.

Das Hochſtift Eichſtett oder Eichſtädt.

Dieſes liegt in der ſüdöſtlichen Ecke des fränkiſchen Kreiſes zwiſchen der Oberpfalz, dem bayeriſchen Herzogthum Neuburg, der Grafſchaft Pappenheim und dem Fürſtenthum Anſpach. — Die Altmühl, welche von Anſpach herkömmt, iſt der vornehmſte Fluß, und nimmt hier die kleinern Flüſſe Anlauter, Schwarzach und Sulz auf. Die untere und obere Retzat flieſſen auch durch einige Theile des Landes. — Der Boden iſt hie und da gut, gröſtentheils aber ſehr ſandig. Man baut inſonderheit ſehr viele Gerſte, wozu der Boden vorzüglich gut iſt, auch viel Rocken, Dinkel, Hafer, weniger Weizen, etwas Hanf und Flachs; Hopfen aber ſehr viel, ungemein gut und mit großer Sorgfalt, vornemlich bey der kleinen Stadt Spalt, wo er noch ſchöner ausfällt, als der Böhmiſche. Die Waldungen an Eichen, Buchen, Birken u. ſ. f. ſind beträchtlich, und geben eine große Menge ſchönes Holz zur Ausfuhr, vornemlich ungemein vieles und ſchönes Eichenholz. Die Viehzucht iſt ziemlich beträcht-

trächtlich. In den Gebürgen finden ſich einige gute Marmorarten, Quaderſteine, Schiefer und Eiſenerze; auf allen dieſen ſtehen auch verſchiedene Gruben im Umtrieb. — Von Manufakturen und Fabriken weiß man wenig. Ueberhaupt iſt dies Land nach ſeinem phyſikaliſchen, ökonomiſchen und ſtatiſtiſchen Zuſtande bisher faſt gar nicht bekannt; wir kennen blos ſeine politiſche und topographiſche Verfaſſung. — Das ganze Land enthält 10 Städte und einen Marktflecken. —

Die herrſchende Religion iſt die Römiſch-Katholiſche. Der biſchöfliche Kirchſprengel iſt in 8 Rural Dekanate vertheilt. Das Bisthum ward um das Jahr 745 vom heil. Bonifaz errichtet, und die ehemaligen Grafen von Hirſchberg, denen die Gegend der jetzigen Stadt Eichſtett gehörte, ſchenkten einen Theil ihrer Güter und endlich die ganze Grafſchaft dazu, welche aber ein Bayeriſches Lehn war, und worinn der Herzog von Bayern nicht einwilligte; doch überließen ſie dem Hochſtift endlich die meiſten Ländereyen, und behielten ſich das Landrecht vor. Die übrigen Güter brachte das Bisthum nach und nach meiſt durch Kauf zuſammen. — Der Biſchof führt blos den Titel: „Biſchof und Fürſt zu Eichſtett„ und iſt beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Ingolſtadt. Auf der geiſtlichen Bank im Reichsfürſtenrath hat er ſeine Stelle zwiſchen den Biſchöfen zu Worms und Speyer, und auf den fränkiſchen Kreistagen nach Bayreuth und Anſpach. Der Reichsmatrikularanſchlag beträgt 246 Gl., und zum Kammerzial bezahlt er 284 Rthlr. 14½ Xr. Als Biſchof iſt er ein Suffragan des Erzſtifts Maynz. — Das hohe Domſtift hat 15 Kapitularen und 13 Domicellaren. Bey der Kathedralkirche ſind 35 Kanonikate. Die vornehmſten fürſtlichen Kollegien ſind der Geiſtliche Rath, die Regierung oder der Hofrath, und die Hofkammer. Das Gebiet iſt in 11 Ober- oder

Pfleg-

Pflegämter eingetheilt. Bayern hatte in ältern Zeiten das kaiſerliche Landgericht zu Hirſchberg in dieſem Bisthum ſich vorbehalten, ſchloß zwar mit dem Stift Verträge darüber; es entſtanden doch aber oft wieder Streitigkeiten deshalb, und noch 1749 erneuerte das Churhaus Bayern dieſes Landgericht von neuem; der Streit darüber iſt auch noch beym Reichshofrath anhängig.

1) Zum untern Stift gehören: — Eichſtett, Aichſtedt, oder Eichſtädt, die Hauptſtadt des Landes und biſchöfliche Reſidenz, liegt in einem Thal an der Altmühl, hat ein ſchönes Reſidenzſchloß, eine anſehnliche Kathedralkirche, 4 Pfarrkirchen, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, und 5 Klöſter, darunter das Benediktiner Nonnenkloſter bey der St. Walburgskirche, welches auf einem hohen Felſen liegt, wegen des heil. Walburgsöls, das aus den Bruſtbeinen des heil. Walburgs fließt, und den Wallfahrern zu mancherley Kuren gegeben wird, das merkwürdigſte iſt. — Marienſtein, Auguſtiner Nonnenkloſter. — Rebdorf, Auguſtiner Mönchskloſter an der Altmühl. — St. Wilibaldsburg, ein feſtes Schloß auf dem ſogenannten Wilibaldsberg. — Wellheim, Dorf mit einem Schloß, der Sitz eines Vogtamts. — Ober-Eichſtett, Dorf an der Altmühl, hat einen fürſtlichen Eiſenhammer und Hohenofen; auf letztern werden viel eiſerne Oefen u. a. Gußwaaren gemacht. — Pfünz, fürſtl Luſtſchloß. — Hirſchberg, Bergſchloß, der Sitz des Oberamts gleiches Namens. — Beilngrieß, Städtchen an der Altmühl, in welche hier die Sulz fließt. — Berching, Städtchen an der Sulz. — Greding, kleine Stadt am Fluß Schwarzach. — Küpfenberg, Städtchen und Bergſchloß, der Sitz eines Oberamts. — Kunding, Kinting, Dorf an der Altmühl, in welche hier die Schwarzach fließt. — Titting oder Dieting, Schloß

an der Anlauter, der Sitz eines Oberamts gleiches Namens. — Raitenbuch, großes Dorf. — Ober-Meſſing, Schloß auf einem Berge, der Sitz des Oberamts. — Dollnſtein, Schloß und Städtchen an der Altmühl, der Sitz eines Oberamts. — Naſſenfels, Schloß und Flecken, iſt ein Oberamtsſitz. —

2) Zum obern Stift gehören: — Sandſee, ein Bergſchloß, der Sitz des Oberamts. — Pleinfeld, ein anſehnlicher Marktflecken an der Retzat. — Wernfels, ein Schloß an der Retzat im Oberamt gleiches Namens. — Spalt, ein Städtchen an der Retzat mit 2 Collegiatſtiftern. Die Einwohner treiben den Hopfenbau ungemein ſtark, und der hieſige Hopfen übertrift den Böhmiſchen noch an Güte, wird aber auch im Lande ſelbſt theurer bezahlt, als der Böhmiſche; doch iſt dies nur von dem ſogenannten Berghopfen, keinesweges aber von dem Landhopfen zu verſtehen, denn dieſer iſt geringhaltiger und wohlfeiler. — Abenberg, ein Schloß und Städtchen mit einem Unteramt. — Veitsaurach, Pfarrd. am Fluß Aurach. — Ohrnbau, Städtchen an der Altmühl und Sitz des Oberamts gleiches Namens. — Herrieden, kleine Stadt an der Altmühl im Oberamt gleiches Namens. — Aurach, Schloß mit einem Forſtamt. —

— Die Herrſchaft Flügelsberg und Hofmark Mayren in Oberbayern gehört dem Hochſtift ebenfalls, und brachte ſie durch Kauf an ſich. —

Das Fürſtenthum Onolzbach oder Anſpach.

Dieſes iſt ebenfalls ſchon oben bey den Brandenburgiſchen Ländern S. 1477 bis 1494 beſchrieben. Der Markgraf iſt Mitausſchreibender Fürſt des Fränkiſchen

Kreiſes,

Kreiſes, und auch ſchon ſeit langen Zeiten immer zum Kreisoberſten ernannt. — Zum Römermonat giebt er 329 Gl., und zum Kammerziel 338 Rthlr. 14¼ Xr. —

Des deutſchen Ordens Meiſterthum Mergentheim und Balley Franken.

Der deutſche Ritterorden entſtand im Jahr 1190 zu Jeruſalem, und die Ritter deſſelben nannte man Ritter der Jungfrau Maria oder Brüder des deutſchen Hauſes U. L. F. zu Jeruſalem, daher der Orden auch der Marianerorden genannt wird. Nachmals ward er nach Accon oder Ptolemais verlegt. Die Mitglieder dieſes Ordens verpflichteten ſich, deutſche Pilgrimme im gelobten Lande zu beſchützen, und die Grenzen der Chriſtenheit wider die Ungläubigen zu vertheidigen. Pabſt Cöleſtin III. ernannte ihn 1191 förmlich zu einem ritterlichen Orden, verpflichtete ihn auf die Regel des heil. Auguſtin, und K. Heinrich VI. beſtätigte ihn nachmals ebenfalls. Zum erſten Ordensmeiſter ward Heinrich von Waldpott von Paſſenheim ernannt. Unter dem vierten Meiſter, Herrmann von Salza, der den Orden vornemlich in Anſehen brachte, wurden die Araber in Paläſtina übermächtig; die Ritter giengen daher nach Venedig, und hier erhielten ſie von H. Conrad von Maſovien 1220 den Antrag, die heidniſchen Preußen zum Gehorſam zu bringen und zu bekehren. Das Culmiſche Gebiet ward ihnen dabey lehnsweiſe eingeräumt, und verordnet, daß die Ritter ihre künftigen Eroberungen in Preußen ebenfalls vom H. Conrad und von der Krone Polen zu Lehn tragen ſollten. Der deutſche Ordensmeiſter Herrmann von Salza eroberte darauf das Land, und gab demſelben, beſonders den Städten im Jahr 1233 große Freyheiten; er verlegte auch den Sitz der Hoch-

meiſter, welcher bisher zu Marburg geweſen war, nach Marienburg in Preußen. In den folgenden Jahrhunderten entſtanden zwiſchen dieſen Städten und dem Orden über die Regierungsverfaſſung große Streitigkeiten. Jene begaben ſich endlich unter Polniſchen Schutz. Der darüber entſtandene Krieg ward in dem Frieden zu Thorn 1467 endlich dahin beygelegt, daß Pommerellen, Culm, Michelau, Ermeland, Marienburg und Elbingen an Polen abgetreten, das öſtliche Preußen aber dem deutſchen Orden, als ein polniſches Lehn gelaſſen werden ſollte. Im Jahr 1525 gieng endlich Markgraf Albrecht von Brandenburg als Hoch- und Deutſchmeiſter zur evangeliſchen Religion über, empfing Preußen als ein weltliches Herzogthum von Polen zu Lehn, und vermählte ſich mit einer däniſchen Prinzeſſinn.

So lange der deutſche Orden in Preußen beſtand, wurden für die Beſitzungen in Deutſchland beſondere Meiſter unter dem Namen der Deutſchmeiſter gewählt. Als aber 1525 der Orden in Preußen ſekulariſirt war, giengen viele Ritter, die damit unzufrieden waren, nach Deutſchland, erwählten 1526 nach dem Abſterben des bisherigen Deutſchmeiſters den Walther von Cronberg zu deſſen Nachfolger, und dieſer erhielt von K. Carl V. den Titel eines Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preuſſen, welches aber immer nur ein bloßer Titel blieb, da der Orden ſeine Anſprüche auf Preußen nie gültig machen konnte. Der Name Hoch- und Deutſchmeiſter blieben auch von der Zeit an vereinigt, und es ſind nachmals nie wieder beſondere Deutſchmeiſter gewählt. — Der Hoch- und Deutſchmeiſter nennt ſich indeß noch, als Haupt dieſes geiſtlichen Ordens: „Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter des deutſchen „Ordens in deutſch- und wälſchen Landen, Herrn „zu Freudenthal und Eulenburg.“ Als deutſcher

geiſt-

geiſtlicher unmittelbarer Fürſt hat er im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank den nächſten Platz nach den Erzbiſchöfen, vor allen Biſchöfen; im fränkiſchen Kreiſe aber hat er den letzten Platz unter den geiſtlichen Fürſten. Von ſeinen fränkiſchen Kreisländern beträgt der Reichsanſchlag 124 Gl., und zum Kammerziel giebt er 213 Rthlr. 6½ Xr. —

Die ſämmtlichen Herrſchaften und Güter des Ordens würden ein anſehnliches Fürſtenthum ausmachen, wenn ſie beyſammen lägen. Sie beſtehen aus dem eigentlichen Meiſterthum zu Mergentheim, und aus 12 Balleyen oder Provinzen; die letztern werden noch jetzt in die des preuſſiſchen und deutſchen Gebiets eingetheilt. Zu den erſtern gehören die Balleyen Elſaß, Oeſtreich, Coblenz und die an der Etſch in Tyrol; zu den letztern aber die Balleyen Franken, alten Bieſen, Weſtphalen, Lothringen, Heſſen, Sachſen, Thüringen und Utrecht. Die Häupter dieſer Provinzen oder Balleyen ſind die Landkommenthure (Commendatores provinciales, oder Archi-Commendatores); dieſe werden wieder von den Conſiliaren oder Rathsgebietigern erwählt und vom Deutſchmeiſter beſtätigt. Der Landkommenthur macht mit den Conſiliaren das Kapittel aus, und beyde haben das Recht einen Hochmeiſter zu wählen. Die Balleyen ſind wieder in Komthureyen oder Kommenden eingetheilt, und werden durch Kommenthure verwaltet. Zu Rittern werden, von gutem deutſchen Adel, ſowohl evangeliſche als katholiſche aufgenommen; die erſtern dürfen auch heyrathen, und in den oben genannten 4 letzten Balleyen ſind faſt lauter evangeliſche Kommenthure und Ritter; alle aber ſind dem Hochmeiſter auf gleiche Art mit den katholiſchen unterworfen. — Die Regierung des ganzen Ordens iſt zu Mergentheim, und beſteht aus einem Statt = oder Viceſtatthalter, Präſidenten, Hauskomthur, Trap-

 ſpirer,

pirer, einigen Geheimen = und Regierungsräthen, und einigen Kammerräthen. Die Landkomthure und Rathsgebietiger erwählen hier auch mehrentheils den Deutſchmeiſter. Ueber das eigentliche Meiſterthum Mergentheim hat der Deutſchmeiſter freylich die Landeshoheit, wie jeder andere Reichsſtand, ſo wie auch noch über die übrigen Kommenden in Franken. Die Landkomthure der Balleyen Elſaß und Coblenz hingegen ſind ebenfalls Reichsſtände; alle übrigen aber ſind blos Landſtände oder Landſaſſen derjenigen Fürſten, in deren Ländern die Kommenden liegen. — Der jetzige Deutſchmeiſter iſt: Maximilian Xaver, Churfürſt von Cölln und Biſchof von Münſter, Bruder Kaiſer Josephs II. — Die jährlichen Einkünfte des Deutſchmeiſterthums werden auf ungef. 100,000 Rthlr. geſchätzt.

1) Zum Meiſterthum Mergentheim ſelbſt gehört: — Mergentheim, in der ganzen Gegend Mergenthal, auch Marienthal genannt, (Vallis Mariae Virginis), eine kleine Stadt an der Tauber, in einer niedrigen eben nicht angenehmen und geſunden Gegend, iſt die Reſidenz des Hoch = und Deutſchmeiſters und der ſchon angeführten Regierung des Ordens, recht artig gebaut, hat regelmäſſige und wohlgepflaſterte Gaſſen, und ungefähr gegen 300 meiſt ſchöne Häuſer. Es iſt hier auch ein kleines Gymnaſium, ein Seminarium und ein Hoſpital. Der ehemalige Hochmeiſter, Heinrich von Hohenlohe, ſchenkte 1220 die Stadt und Gegend dem Orden. Auf der einen ganzen Seite iſt Wieſengrund, welchen die Tauber durchſtrömt, die hart an der Stadt wegfließt; auf der andern Seite nach Wertheim aber ſind ſchöne Weinberge und recht gute Aecker. — Neuhaus, altes Schloß auf einem Berge nahe bey der Stadt, ſonſt der gewöhnliche Wohnſitz der Deutſchmeiſter. — Hüttenheim, groſſes Dorf, eine Stunde von Seinsheim, der

Sitz

Sitz einer Vogtey, gehört aber mehrern Ganerben. — Horneck, eine Kommende und Kammergut des Deutſchmeiſters, enthält das Schloß Horneck am Neckar, und den Marktflecken Gundelsheim am Neckar. — Neckarſulm, Städtchen, bey welchem der Fluß Sulm in den Neckar fließt. — Kirchhauſen, ein Amt, vom Churpfälziſchen Gebiet umgeben. — Die Kommenden zu Frankfurt am Mayn, zu Maynz und zu Speyer. — Die Herrſchaft Freudenthal in Oberſchleſien nebſt dem dazu gehörigen Marktflecken Eulenburg in Mähren, ſ. oben in beyden Ländern, ſo wie auch die Herrſchaft Bauſſau in Mähren. — Auſſer dieſen gehören noch verſchiedene Aemter und Pflegen zum eigentlichen Meiſterthum. —

2) Die Kommenden der Balley Franken liegen nicht alle im fränkiſchen Kreiſe, ſondern zum Theil auch in benachbarten und entfernten Ländern.

a) Im Fränkiſchen Kreiſe liegen: — Die Kommende zu Oellingen im Anſpachiſchen Amt Gunzenhauſen, zu welcher gehören: Oellingen oder Ellingen, ein ſehr ſauber gebautes Städtchen von ungef. 250 Häuſern mit einem großen ſchönen und regelmäſſigen Schloß des Landkomthurs, das die Reſidenz des Deutſchmeiſters, und viele Schlöſſer groſer Fürſten weit übertrift. Der Garten hinter dem Schloß giebt an Schönheit und Anlage dem prächtigen Gebäude nichts nach. Ueberhaupt ſind hier alle öffentliche Gebäude nach dem beſten Geſchmack gebaut, Rathhaus, Kirche, Hoſpital, Thore u. ſ. f., und der Ort iſt daher ungemein heiter und fällt vortreflich in die Augen. Alle andere Wohnungen der Landkomthure des deutſchen Ordens kommen auch mit dieſer nicht in Vergleich. — Weiboldshauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf, ſo auch Hettingen. Verſchiedene

dene andere Dörfer. — Das Amt Stapfenheim iſt in dem Flecken gleiches Namens. — Zum Amt Absberg gehört das große Dorf gleiches Namens mit einem Schloß und einer evangeliſchen Pfarrkirche, nebſt verſchiedenen Weilern und Oertern. — Das Amt und die Vogtey in der Reichsſtadt Dinkelsbühl im ſchwäbiſchen Kreiſe. — Das Amt in der Reichsſtadt Nördlingen im ſchwäbiſchen Kreiſe. Alle dieſe Aemter und Oerter gehören zur Kommende Oellingen. — Die Komthurey Viernsberg liegt zwiſchen dem Bayreuthiſchen Unterlande und Anſpachiſchen, und enthält: Viernsberg, ein ſchönes Bergſchloß mit einem Weiler. Auſſerdem verſchiedene Dörfer, Güter, Weiler und Unterthanen. — Die Kommende zu Nürnberg. Dieſe hat ihren Sitz im deutſchen Hauſe dieſer Reichsſtadt, und enthält: Das Kaſtenamt mit dem Dorf Röthenbach u. ſ. f. Das Amt Poſtbaur mit einem katholiſchen Pfarrdorf gleiches Namens. Das Amt Eſchenbach mit der kleinen Stadt Eſchenbach von 200 Häuſern und einigen Dörfern. — Die Kommende zu Würzburg hat ihren Sitz im deutſchen Hauſe dieſer Stadt. — Kommende zu Münnerſtadt im Würzburgiſchen.

b) Im Schwäbiſchen Kreiſe: — Die Kommende zu Heilbronn in dem ſchönen deutſchen Hauſe dieſer Reichsſtadt, wozu das große Dorf Wimmenthal unweit der Stadt nebſt 3 andern Dörfern gehört. — Die Kommende zu Oettingen in der fürſtl. Hauptſtadt, hat auch verſchiedene Oerter. — Die Kommende Kapfenburg zwiſchen der Grafſchaft Oettingen und Probſtey Ellwangen enthält: das Schloß und Dorf Kapfenburg, den verſchloſſenen Marktflecken Lauchheim, 4 andere Dörfer und verſchiedene Weiler. — Die Kommende zu Ulm im deutſchen Hauſe dieſer Reichsſtadt hat 3 Dörfer u. a. Güter. —

c) Im Bayeriſchen Kreiſe: — Die Kommende zu Donauwerth, in der Stadt dieſes Namens, hat das Dorf Lauterbach. — Die Kommende Blumenthal in Ober-Bayern. — Die Kommende zu Gänkofen oder Genghofen im Marktflecken gleiches Namens in Niederbayern. — Die Kommende zu Regensburg. —

d) Im Churrheiniſchen Kreiſe die Kommende zu Fritzlar in der Churmaynziſchen Stadt dieſes Namens. —

e) Im Oberrheiniſchen Kreiſe die Kommende Kloppenheim mit dem Dorfe dieſes Namens im Gebiet der Burg Friedberg.

Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg.

Dieſe iſt Theilweiſe ſchon bey den Ländern der verſchiedenen Beſitzer derſelben beſchrieben, nemlich:

1) Der Churſächſiſche Antheil, oder die Aemter Schleuſingen, Suhla, Kühndorf, Benshauſen nebſt den Kammergütern Veſra und Rohr S. 747 bis 750.

2) Der Sachſen-Weimariſche Antheil oder die Aemter Ilmenau, Lichtenberg oder Oſtheim, und Kalten-Nordheim S. 1841 und 1842.

3) Die Sachſen-Meiningiſchen Aemter Meiningen, Waſungen, Sand, Frauenbreitungen und Römhild, S. 1842 u. 1843.

4) Das Gothaiſche und Coburgiſche Amt Themar, S. 1794.

5) Das Sachſen-Hildburghauſiſche Amt Behrungen S. 1843.

6) Die

6) Die Heſſiſche Herrſchaft Schmalkalden, oder das Oberamt Schmalkalden, die Aemter Herrenbreitungen, Barchfeld, Broterode und Hallenberg, oben unter den Heſſen-Caſſeliſchen Ländern S. 2052.

Ehemals gehörte das ganze Land eigenen Grafen, deren Geſchlecht uralt iſt; die ſich aber erſt im 11ten Jahrhundert Grafen von Henneberg nannten. Sie ſtarben 1583 im Mannsſtamm aus, und nun kam die Grafſchaft nach und nach Theilweiſe an die genannten fürſtl. Häuſer. Die ſächſiſchen Herzoge nennen ſich in ihrem Titel von ihrem Antheile noch alle „gefürſtete Grafen zu Henneberg.“ Auf dem Reichstage wird noch eine Stimme im Reichsfürſtenrath von dieſer Grafſchaft geführt, welche wechſelsweiſe von Churſachſen, Sachſen-Meiningen und Sachſen-Weimar verwaltet wird. Nach den Verträgen ſollte auch Hildburghauſen Antheil daran haben, welches aber noch nie zugelaſſen iſt. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag dieſes Landes beträgt 190 Gl., welcher unter den Beſitzern vertheilt iſt. Zum Kammerziel geben die Beſitzer 340 Rthlr. 82 Xr. —

Die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg, und Herrſchaft Seinsheim.

Dieſe liegen faſt in der Mitte des fränkiſchen Kreiſes zwiſchen dem Fürſtenthum Anſpach, dem Bayreuthiſchen Unterlande, den Hochſtiftern Bamberg und Würzburg, der Grafſchaft Caſtell und Limburg-Speckfeld. Der nördliche Theil derſelben liegt am Steigerwalde; die übrigen Gegenden aber haben ein ſehr gelindes Clima, daher auch Ueberfluß an allen Getreidearten, Obſt, Gartenfrüchten, Wein, Vieh, und andern Naturprodukten. Man baut unter andern nächſt Anſpach hier den Dinkel am vorzüg-

lichſten

lichſten und in groſſer Menge, zieht auch viel Hafer, und dieſen mit groſſem Vortheil, weil er ſtark auf dem Mayn nach Frankfurt geht, und den Schiffern, welche Meßgüter von dort abholen, zur nützlichen Ladung dient. Roggen, Weizen und Gerſte wird ziemlich ſtark gebaut, Flachs und Hanf hingegen weit weniger. Der Weinbau iſt ſehr ſtark, und die Weinberge bey Bullenheim und Mark-Breit geben einen vorzüglich ſchönen Wein, der mit unter die beſten Frankenweine gehört. An Baumfrüchten aller Art hat das Land Ueberfluß, und es kann jährlich viele getrocknete und gedörrte Früchte ausführen. Auch an Holz fehlt es hier nicht, und nach dem Steigerwald hin hat das Land verſchiedene ſchöne Eichenholzungen; man bereitet in den Waldungen viele Pottaſche zur Ausfuhr. Toback wird jetzt ziemlich ſtark gebaut. Die Teiche und kleinern Flüſſe ſind ſehr fiſchreich, ſo daß man noch viele Fiſche nach Frankfurt u. a. Gegenden ausführen kann. Die Viehzucht iſt in dieſem Lande vorzüglich ſchön, vornemlich in dem Amt Michelbach, wo beſonders die Rindviehzucht ſehr anſehnlich iſt, und groſſen Gewinn abwirft. Von hieraus geht jährlich viel fettes Vieh nach Schwaben und Strasburg bis nach Paris; und zu Schainfeld wird einer der gröſten Hornviehmärkte in ganz Franken gehalten. Auch die Schaafzucht iſt nicht unbedeutend; ſie liefert zwar nur eine mittelmäſſige Wolle, dieſe könnte aber mit Nutzen im Lande verarbeitet werden, da man auch eine ſchöne Walkererde findet; indeß wird ſie roh auſſerhalb Landes verkauft. — Von Manufakturen und Fabriken findet man, auſſer den gewöhnlichen Handwerkern, ſehr wenig. —

Beyde, ſowohl lutheriſche als katholiſche Religionsverwandte haben öffentlichen Gottesdienſt. Die fürſtliche Regierung über die Grafſchaft Schwarzenbreg,

ſo

ſo wie über die Herrſchaft Seinsheim, welche eigentlich zu derſelben gehört, iſt auf dem Schloß Schwarzenberg. Der Kanzleydirektor iſt Oberamtmann über die 9 Aemter, deren peinliche Gerichtsbarkeit von einem Centgrafen verwaltet wird. Die evangeliſchen Unterthanen ſtehen unter einem evangeliſchen Conſiſtorium, die katholiſchen aber unter dem Hochſtiſt Würzburg. — Der regierende Fürſt, dem auch die Herrſchaft Seinsheim gehört, nennt ſich: „Fürſt zu Schwarzenberg, gefürſteter Landgraf im Klettgau, Graf zu Sulz, „Herzog zu Crumau u. ſ. f.“ — Er hat ſeit 1674 wegen der Grafſchaft Schwarzenberg Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und ſeit 1672 auch ſeinen Sitz auf der fürſtlichen Bank im fränkiſchen Kreiſe. Der Reichsanſchlag für die Grafſchaft Schwarzenberg mit der Herrſchaft Seinsheim iſt 49 Gl., und zum Kammerziel werden von der erſten 16 Rthlr. 30 Xr., von dieſer aber 35 Rthlr. bezahlt. Von der Herrſchaft Seinsheim hat der regierende Fürſt auf dem Reichstage im fränkiſchen Grafenkollegium Sitz und Stimme, auch beym fränkiſchen Kreiſe, er will ſich aber nicht mehr dazu halten. — Die Grafſchaft Schwarzenberg iſt in 6, und die Herrſch. Seinsheim in 3 Aemter eingetheilt. —

1) Zur gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg gehören:

a) Das Vogtamt Mark-Schainfeld, darinn: — Mark-Schainfeld, ein Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche, hat ſtarken Viehhandel und die anſehnlichſten Viehmärkte in Franken. — Schwarzenberg, ein Bergſchloß, der Sitz der vornehmſten Dikaſterien. — Unter-Leimbach, evangel. Pfarrd. —

b) Das Vogtamt Geiſelwind zu Geiſelwind, einem Marktfl. mit einer kathol. Pfarrk.

c) Das

c) Das Vogtamt Seehaus, darinn: — Seehaus, ein Schloß in einem kleinen See. — Weigenheim, ein ganz evangeliſches Pfarrd, eine kleine Stunde von Uffenheim. — Mark-Nordheim, ein evangel. Ort. — Kraſſolzheim, oder Kraſſelsheim, ein evangeliſches, und Dornheim, ein katholiſches Pfarrdorf. —

d) Das Vogtamt Erlach zu Erlach, einem Dorf zwiſchen Ochſenfurt und Kitzingen, mit einer evangeliſchen und einer katholiſchen Pfarrkirche, und einem Schloß. —

e) Das Amt Mark-Brait zu Mark-Brait, oder Unter-Brait, einem Städtchen am Mayn mit einer evangeliſchen Pfarrkirche. Das Städtchen iſt hübſch, hat viel Gewerbe durch ſeine Lage, ziemlich gute, ſowohl öffentliche als Privatgebäude; auch die Gegend umher iſt ſchön und hat vortreflichen Weinbau. —

f) Das Amt Michelbach zu Michelbach an der Luck, einem Dorf zwiſchen der Reichsſtadt Rothenburg und dem Anſpachiſchen Amt Creilsheim. Es hat ein Schloß und eine evangel. Pfarrkirche, ſehr ſtarke, einträgliche und ſchöne Rindviehzucht. —

2) Die Herrſchaft Seinsheim liegt zwiſchen der Herrſchaft Limburg-Speckfeld und dem Anſpachiſchen Oberamt Uffenheim, und iſt in 3 Aemter getheilt: —

g) Das Amt Wäſſerndorf. Darinn: — Wäſſerndorf, ein Flecken und Schloß. — Markt-Seinsheim, Marktflecken und Schloß mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

 h) Das

h) Das Amt Hüttenheim in dem Pfarrdorf gleiches Namens, welches einen katholiſchen und einen evangeliſchen Pfarren hat.

i) Das Amt Gnözheim in dem Dorf gleiches Namens, welches eine evangel. Pfarrkirche hat. —

Das Fürſtenthum Hohenlohe.

Dieſes grenzt im Oſten an das Gebiet der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, und an das Fürſtenthum Anſpach, auch an das Rothenburgiſche Gebiet; im Norden an das Bisthum Würzburg; im Weſten an Mergentheim und Churmaynz; im Süden und Südweſten aber an das Herzogthum Würtemberg. In ältern Zeiten war es viel größer, und machte faſt den dritten Theil von ganz Franken aus. Die vornehmſten Flüſſe ſind: 1) Der Kocher, der aus dem Gebiet der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall kömmt, und durch Hohenlohe ins Würtembergiſche fließt. 2) Die Jagſt, welche aus Anſpach kömmt und endlich ins Maynziſche fließt. 3) Die Tauber geht durch die Aemter Schillingsfürſt und Weickersheim, und geht nach Mergentheim. 4) Die Wernitz entſteht zu Frankenau, nicht weit von Schillingsfürſt, und geht durch das Rothenburgiſche ins Anſpachiſche. — Der gröſte Theil des Landes beſteht aus ſchönen großen Thälern, durch welche nur mäſſige Berge ziehn, die auf der Sonnenſeite viele vortrefliche viele Stunden weit zuſammenhängende Weinberge, auf der Winterſeite ſchönen Ackerbau haben; oben aber mit den ſchönſten Waldungen von Eichen, Tannen, Fichten, Büchen und Birken beſetzt ſind, welche das ſchönſte Wild enthalten. Das Land hat den vortreflichſten Ackerbau und die ſchönſte Viehzucht. Das Waldenburgiſche Amt Kupferzell hat unſtreitig die ſchönſte Landeskultur in ganz Franken, und zeichnet ſich durch die

die vortrefliche Wirthſchaft ſeiner Landleute ungemein aus. Dinkel, Roggen, Weizen wird ungemein ſtark gebaut, man zieht auch viel Hafer und Gerſte, etwas Flachs und Hanf, viel Gartengewächſe, Baumfrüchte u. ſ. f. Die Viehzucht iſt außerordentlich ſtark und bringt ungemein viel Geld ins Land; man zieht hier ein ſo ſchönes Rindvieh, das dem Hollſteiniſchen faſt nichts nachgiebt, und bereitet auch eine Menge Butter, die insonderheit häufig nach Frankfurt, Maynz u. a. O. verkauft wird. Nur fettes Vieh wird auswärts verkauft, und dieſes in großen Heerden nach Strasburg und Paris. — Der Weinbau iſt ſehr ſtark. Die beſten Weine wachſen im Kocherthal zu Ingelfingen und an der Tauber zu Weickersheim. Die beträchtlichſten Waldungen hat Oehringen und Schillingsfürſt; den beſten Ackerbau und die ſtärkſte Viehzucht hingegen der Oehringer und Kirchberger Antheil. — Die vorzüglichſten Fabriken des Landes ſind: Eiſenwerke, Hammerſchmieden, Färbereyen und Rothgerbereyen. Zu Weißbach iſt auch ein gemeinſchaftliches Salzwerk. — Ausgeführt werden vorzüglich: Vieh, Wein, Holz, Früchte und Eiſen. Dagegen werden eingebracht: Salz, Flachs, fremde Weine, Leinenzeuge, fremde Manufaktur- und Luxuswaaren. — Die Viehhandel iſt vorzüglich wichtig und einträglich. In Cünzeslau, einem großen Marktflecken mitten im Hohenlohiſchen, wohnen verſchiedene Metzger, die theils allein, theils in Geſellſchaft einen Ochſenhandel im Großen nach Strasburg, und von da nach Paris und andere große Städte treiben. Dieſe kaufen die Ochſen in einem gewiſſen Bezirk von Franken den Bauern und andern Landwirthen ab. Dieſer Diſtrikt fängt von der Gegend um Oehringen an, geht über die ſogenannte Kupferzeller Ebene nach Kirchberg und Crellsheim bis Anſpach, von da wieder herunter auf Rothenburg, Schrozberg, Herbſthauſen, Hermuthhauſen,

über das Kocherthal, in die Sall wieder nach Oehringen, folglich in einem Diſtrikt von ungefähr 10 bis 12 □ Meilen, in welchen die Cünzeslauer Viehhändler, eine Woche in die andere gerechnet, wenigſtens 150 große Ochſen aufkaufen, und durch ihre Treiber nach Strasburg ſchicken. Ein Paar Ochſen koſten beym Ankauf oft mehr als 200 Gl. Rheiniſch; rechnet man aber im Durchſchnitt das Stück nur zu 50 Rthlr., ſo beträgt dies wöchentlich auf 150 Stück 7500 Rthlr., und folglich jährlich 390,000 Rthlr. Ungefähr ſo viel erhalten die Bauern und Landwirthe des angegebenen Diſtrikts beym Verkauf. Dazu kömmt nun noch der Vortheil der Viehhändler ſelbſt; auſſerdem ein beträchtlicher Handel mit Schaafen und Hämmeln, und auch ein ziemlich beträchtlicher Ochſenhandel nach Frankfurt. Die Fürſten dieſer Gegenden begünſtigen, unterſtützen und erhöhen daher auch den Viehhandel auf alle mögliche Art, da er ſo viel franzöſiſches Geld in ihre Länder bringt. Im Jahr 1784 waren in Hohenlohe 4 Compagnien, die nach Paris, Metz und Strasburg, nur allein aus der hieſigen Gegend bis Creilsheim und Schrozberg, Ochſen verſchickten. Die erſte derſelben machte nach Paris vom 10ten Aprill 1784 bis Jakobi 1784 überhaupt 18 Trieb, jeder im Durchſchnitt zu 34 Stück, und hob dafür 70,705 Gl. 52 Xr. Ein Stück koſtete in Hohenlohe im Durchſchnitt 10 Carolinen, und unterweges wurden 2 Carolinen auf jedes verwandt. Von Jakobi bis Dezember 1784 geſchahen 18 Trieb nach Metz, jeder zu 34 Stück; davon zogen ſie 72,505 Gl. Die Koſten auf dem Wege machten von jedem Stück 2½ Laubthaler. Die 2te Compagnie zu Landau ſchickte von Oſtern bis Weyhnacht nach Metz 36 Trieb, jeden zu 34 Stück, und hob gegen 60,000 Gl.; die Koſten waren wie vorher. Die 3te machte nach Paris und Strasburg in 5 Monaten 20 Trieb, jeden ungefähr zu 40 Stück, und hob 200,000 Gl. Die 4te Compagnie

pagnie zu Cünzeslau ließ vom Aprill bis Julius 18 Trieb zu 34 Stück nach Paris gehen, und hob 70,505 Gl.; nach Straßburg aber machte dieſe von Oſtern bis Weyhnacht 16 Trieb zu 34 Stück, und hob ungefähr 5440 Schildlouisdor. Alle zuſammen hatten folglich 1784 von Frankreich über 575,000 Gl. baar zurück gebracht. Im Jahr 1785 geſchah alles Treiben nach Straßburg. Die erſte Compagnie machte von Oſtern bis Weyhnacht 34 Trieb, und bezog 7826½ Schildlouisdor; die dritte eben ſo viel, und mag 6945 Schildlouisdor bekommen haben; die 4te eben ſo viel, und erhielt 8460 Schildl.; eine neue Compagnie von Mergentheim mag ſo viel wie die 4te geliefert und bezogen haben. In manchen Jahren tragen dieſe Viehhändler gegen 500,000 Rthlr. aus Paris, Straßburg und dem Elſaß baar mit ſich weg. —

Auſſer dem Fürſtenthum Hohenlohe, welches 10 Städte, 3 Marktflecken, und 12 Schlöſſer enthält, haben die Fürſten noch die Aemter Ober- und Niederbrunn im Elſaß, die Grafſchaft Gleichen in Thüringen, auch einen Theil der Grafſchaft Limburg im Beſitz. Die Grafſchaften Sülzburg und Pyrbaum in Oberpfalz, die Hohenlohe-Kirchberg allein beſaß, kaufte der letzte Churfürſt gegen baares Geld von dieſem Hauſe, daher es auch zum Privatvermögen deſſelben gehört. Die jährlichen Landeseinkünfte von Hohenlohe rechnet man auf 380,000 Gl. Sie werden hauptſächlich aus den jährl. Steuern, Gefällen, Zöllen, Sterbfällen und Beſtandgeldern, auch vom Stempelpapier erhoben. —

Das ganze Hohenlohiſche Geſammthaus ward im 11ten Jahrhundert geſtiftet, und theilte ſich nach und nach in mehrere Haupt- und Nebenlinien, von welchen jetzt folgende beſtehen:

1) Die Neuenſteiniſche Hauptlinie, oder die ältere, deren Stammhaus Langenburg iſt. Dieſe bekennt ſich zur lutheriſchen Religion. Sie theilt ſich in folgende Häuſer oder Nebenlinien:

a) Neuenſtein-Oehringen. Der Antheil dieſes Hauſes am ganzen Lande iſt bey weitem der beträchtlichſte, denn er beſteht eigentlich aus 3 Grafſchaften, Oehringen, Neuenſtein und Weickersheim.

b) Ingelfingen, welches Ingelfingen und einige Kirchſpiele hat.

c) Langenburg, welches die Stadt Langenburg und einige Dorfſchaften beſitzt.

d) Kirchberg. Dieſes Haus hat die Aemter Kirchberg und Döttingen. —

2) Die Waldenburgiſche Hauptlinie oder die jüngere theilt ſich in 2 Nebenlinien:

a) Die Linie Waldenburg und Schillingsfürſt. Dieſe beſitzt das Waldenburgiſche, und was zum Berg- und Reſidenzſchloß Schillingsfürſt gehört.

b) Die Bartenſteiniſche Linie. Dieſe hat die Aemter Bartenſtein, Herrenzimmern, Sindringen, Schnelldorf, Pfedelbach und Mainhard. —

Der älteſte Fürſt des Hauſes führt immer das Seniorat; kein einzelner Fürſt kann etwas wichtiges für ſich unternehmen und abändern, ohne allgemeinen Conſens der Agnaten, der vom Senior geſammelt wird. Gewiſſermaaſſen iſt der Senior des Hauſes das, was ſonſt ein Kreisausſchreibender Fürſt iſt. Gegenwärtig iſt der Fürſt von Ingelfingen Senior, ſo wie ſich zu Ingelfingen auch der gemeinſchaftliche Lehnhof befindet. Der jetzige Fürſt von

von Hohenlohe = Neuenſtein beſitzt ſeit dem Jahr 1782 die Hauptſtadt Oehringen ganz allein, nachdem er ſeinen Agnaten den Antheil, den ſie vorhin daran hatten, abgekauft hat. — Die Fürſten der ältern Neuenſteiniſchen Linie nennen ſich: „Fürſten von Hohenlohe, Grafen „von Gleichen, Herren zu Langenburg und Cra„nichfeld ꝛc.“ Die Fürſten der jüngern Waldenburgiſchen Hauptlinie hingegen führen den Titel: „Fürſten „zu Hohenlohe, Grafen zu Waldenburg, Herren „zu Waldenburg ꝛc.“ Mit Unrecht ſchreibt ſich die Linie von Schillingsfürſt: Fürſt von Waldenburg und Hohenlohe, da ſie ſich ganz natürlich: Fürſt von Hohenlohe = Waldenburg ſchreiben ſollte. Das Recht der Erſtgeburt iſt bisher nur erſt in der Langenburgiſchen Linie, und zwar ſeit 1718 eingeführt, und vom Kaiſer beſtätigt. — Den gröſten Hofſtaat haben Oehringen und Waldenburg, theils in Anſehung des Hofadels, theils des Militairs, theils des übrigen Aufwandes; daher haben aber auch beyde die gröſten Schulden. — Die Verwaltung der Juſtiz geſchieht durch Regierung, Kammer, Amteyen und Konſiſtorien. Jede regierende Linie hat ihre beſondere Kanzley und Beamte. Der Fürſt von Oehringen, Waldenburg, Bartenſtein und Kirchberg haben überdem noch jeder ein Marſchallamt, unter welchem die Hofbedienten ſtehn. — Auf dem Reichstage gehören die Fürſten zum fränkiſchen Reichsgrafenkollegium, und haben auf Grafentagen 6 Stimmen, nebſt dem Vorſitz in dieſem Kollegium. Auf den fränkiſchen Kreistagen haben ſie nur 2 Stimmen, welche unmittelbar nach den fürſtlichen folgen. Der Reichsanſchlag des ganzen Hauſes beträgt jetzt 144 Gl.; zum Kammerziel aber giebt es 156 Rthlr. 37 Xr.

Von 1540 bis 1556 ward die Reformation im ganzen Lande eingeführt, und von der Zeit an bekannte es

ſich ganz zur lutheriſchen Kirche. Allein das Haus Schillingsfürſt trat 1667 zur katholiſchen Kirche über, welchem auch bald darauf das Haus Bartenſtein folgte. Seit der Zeit, und vornemlich 1744 entſtanden häufige Klagen der lutheriſchen Einwohner in den Waldenburgiſchen Ländern über Bedrückungen. Jetzt iſt in jeder Herrſchaft ein beſonderes Konſiſtorium und eine Inſpektion, und in Oehringen eine evangeliſche Adminiſtration. — Zu Oehringen iſt ein Gymnaſium, und in den übrigen Städten ſind lateiniſche Schulen. In Abſicht der Aufklärung ſcheint das Land noch ſehr zurückzubleiben. Das Geſangbuch, der kathechetiſche Unterricht, die öffentlichen Gebetsformeln könnten und ſollten endlich einmal verbeſſert werden. Unaufgeklärte Orthodoxie iſt noch zu herrſchend, und zu genaue Beobachtung äußerlicher Religionsgebräuche wird noch zu ſehr für das wichtigſte und Einzige angeſehen. — Dem ganzen Hohenlohiſchen Hauſe gehören die Lehnpfarre Oettelfingen im Meiſterthum Mergentheim, die Lehnpfarre Schüpf, im Ritterſchaftlichen Flecken Unter-Schüpf, nicht weit von dem vorigen Ort, gemeinſchaftlich.

1) Die Beſitzungen der Neuenſteiniſchen Hauptlinie ſind folgende:

a) Das Haus Oehringen, welches den gröſten Antheil am Lande beſitzt, hat jetzt: — Oehringen, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, am kleinen Fluß Ohrn, welcher zwiſchen der alten und neuen Stadt durchfließt. Sie hat ein anſehnliches Schloß, 3 Kirchen, ein Gymnaſium, ein gemeinſchaftliches Archiv, iſt der Sitz verſchiedener Kollegien und die Reſidenz des regierenden Hauſes. Auf den Bergen bey der Stadt iſt ſchöner Wein- und Fruchtbau, der auſſer einigen Handwerken, und dem Verdienſt vom fürſtl. Hauſe und deren Beamten,

die

die vornehmſte Nahrung der Einwohner ausmacht. Einige derſelben treiben auch einen beträchtlichen Viehhandel nach Strasburg, Metz, Paris, Frankfurt u. ſ. f. — Neuenſtein, kleine Stadt mit einem Schloß. — Kirchenſall, Pfarrd. — Michelbach, Pfarrdorf und Amtsſitz. — Cappel, Dorf mit einem ſchönen fürſtl. Luſtgarten. — Beutingen, oder Langen-Beutingen, großer Flecken mit einem Amt. — Baum-Erlinbach, Ornberg und Orendenſall, ſind Pfarrdörfer. — Ernſpach, ein Flecken im Kocherthal, ein Amtſitz, hat eine Papiermühle, auch Eiſen- und Kupferhammer. — Forchtenberg, kleine Stadt beym Kocher, iſt ein Amtsſitz. — Weißbach, Dorf, hat ein Salzwerk. — Niedernhall, Städtchen am Kocher, woran Churmaynz Antheil hat. — Künzelſau, Marktflecken am Kocher, hat ein ſtarkes Gewerbe, und treibt hauptſächlich den wichtigen Viehhandel nach Frankreich. Der Ort iſt zwiſchen Oehringen, Churmaynz, Würzburg und dem Stift Comburg gemeinſchaftl. — Dürrenzimmern und Hoßbach, Pfarrd. — Hollenbach, ein Flecken und Amtsſitz. — Adolshauſen, Pfarrd. — Herbſthauſen, Dorf. — Vorbachszimmern und Elpersheim, Pfarrdörfer. Das letztere iſt ſehr anſehnlich, liegt an der Tauber, und hat ſchönen Weinbau. — Weickersheim, kleine Stadt an der Tauber mit einem Schloß, der Sitz eines Amts und einer Superintendentur. Die Gegend iſt ſehr niedrig. Hier iſt ein ſchönes Schloß mit einem ſchönen Garten, welches vormals eine beſondere Linie bewohnte, die aber ausſtarb, und deren Lande an Oehringen fielen. Eine halbe Stunde davon iſt auf einem Berge das Luſtſchloß Carlsberg, wo die umliegende Hölzung mit Alleen durchſchnitten iſt. In der Gegend iſt viel Weinbau. — Schefftersheim und Naſſau, Pfarrdörfer. — Louisgarde, Jagdhaus und Schweizerey. —

b) Die Linie Ingelfingen beſitzt: — 1) Das Amt Ingelfingen, darinn: Ingelfingen kleine Stadt mit einem Reſidenzſchloß am Kocher. — Criſpachhofen, ein Pfarrdorf. — 2) Das Amt Schrozberg, darinn: Schrozberg, Schloß und Flecken; und Crailshauſen, ein Dorf. —

c) Die Linie Langenburg hat: — Langenburg, Stadt mit einem feſten Reſidenzſchloß auf einem hohen Berge an der Jagſt. Hier iſt auch ein Amt. — Lindenbronn, Luſtſchloß mit einem Thiergarten. — Bächlingen, Billingſpach, Unter-Regenpach, und Belſenberg ſind Pfarrd. —

d) Die Linie Kirchberg beſitzt: — 1) Das Amt Kirchberg, darinn: Kirchberg, kleine Stadt an der Jagſt, mit einem Reſidenzſchloß. — Lendſidel, ein anſehnlicher Flecken. — Rupertshofen, und Gaggſtatt, ſind Pfarrd. — 2) Das Amt Döttingen, darinn: Döttingen, Schloß und Ort am Kocher mit einer Pfarrkirche; Steinkirchen, Pfarrdorf u. a. — Das Haus Kirchberg hat auch Antheil an einigen andern Dörfern. —

2) Die Beſitzungen der jüngern oder Waldenburgiſchen Hauptlinie ſind:

a) Die vereinigte Linie Waldenburg und Schillingsfürſt beſitzt: — Waldenburg, kleine Stadt und Schloß auf einem Berge in einer waldigen Gegend, der Sitz der fürſtl. Regierung und eines Oberamts, hat eine Pfarrkirche. — Kupferzell, ein Pfarrdorf mit einem Schloß. In dieſer Gegend werden Viehzucht, Acker- und Weinbau mit vorzüglichſtem Fleiß getrieben, und in Anſehung der ſchönen Landeskultur gehört dieſer Ort unter die erſten in ganz Franken. — Eſchelbach, Eſchen-

Eſchenthal, Unter-Steinbach, Geilenkirchen und Unter-Münkheim ſind Pfarrdörfer. Das 3te iſt der Sitz eines Amts, welches gemeiniglich das Amt im Ohrnthale genannt wird. — Verſchiedene gemeinſchaftliche Gerechtſame mit Schwäbiſch-Hall. — Adolzfurth, Unter-Heimbach, Pfarrdörfer. — Schillingsfürſt, ein Flecken und Amtsſitz, mit einem doppelten anſehnlichen Berg- und Reſidenzſchloß gleiches Namens. Der Flecken iſt mit dem großen Marktflecken Frankenau zuſammengebaut, und in eine Bürgerſchaft mit demſelben vereinigt. Handwerker, inſonderheit Fabrikanten, die ſich hier anſetzen, erhalten viele Freyheiten. — Bellershauſen und Wildenholz, Pfarrd. —

b) Die vereinigte Linie Bartenſtein und Pfedelbach beſitzt: — 1) Das Amt Bartenſtein, darinn: Bartenſtein, kleiner Ort und ſchönes Reſidenzſchloß auf einem Berge. — Ettenhauſen, Herrenthierbach und Riedbach, Pfarrd. — 2) Das Amt Herrenzimmern, darinn der Amtsſitz und das Dorf gleiches Namens, und das Pfarrd. Pfützingen. — 3) Das Amt Sindringen, darinn die Stadt gleiches Namens am Kocher, mit einem Schloß. — 4) Das Amt Schnelldorf im Dorf dieſes Namens zwiſchen den Anſpachiſchen Aemtern Creilsheim und Feuchtwang — 5) Das Amt Pfedelbach, darinn: Pfedelbach, großer Marktflecken mit einem Reſidenzſchloß — Charlottenburg, Schloß und Dorf. — 6) Das Amt Mainhard in dem Pfarrdorf gleiches Namens, welches ein Schloß, eine Münze und ein Wildbad hat.

Die Grafſchaft Caſtell.

Dieſe liegt gröſtentheils auf dem Steigerwalde zwiſchen Schwarzenberg, dem Anſpachiſchen Oertern Brixenſtadt

und

und Klein-Langheim, und der Herrſchaft Limburg-Speckfeld. Einige Theile derſelben liegen auch zerſtreut im Würzburgiſchen im Norden von Volkach am Mayn, im Weſten von Marienberg und Heydingsfeld, und ein Stück an der öſtlichen Grenze der Grafſchaft Wertheim. Ehemals hatte ſie einen weit größern Umfang. Sie iſt größtentheils Würzburgiſches Lehn; doch haben die Grafen auch einen eigenen anſehnlichen Lehnhof. Die Grafen ſelbſt theilen ſich in 2 Hauptlinien, nemlich:

1) Die ältere gräfliche Hauptlinie zu Caſtell-Remlingen theilt ſich wieder in 2 Linien, deren eine zu Rehweiler, die andere zu Remlingen reſidirt. Dieſes ältere Haus beſitzt die beyden Aemter Caſtell und Remlingen.

2) Die jüngere gräfliche Hauptlinie zu Caſtell-Rüdenhauſen hat das Amt Rüdenhauſen. —

Zufolge der 1560 geſchloſſenen, und 1562 und 66 vom kaiſerlichen Hofe beſtätigten Erbverbrüderung, iſt der Aelteſte der ganzen Familie jedesmaliger Adminiſtrator der Landeshoheit des gräflichen Geſammthauſes, und wird vom Hochſtift Würzburg nur allein mit dem Erbſchenkenamt belehnt. Auf dem Reichstage haben die Grafen im fränkiſchen Reichsgrafenkollegium 2 Stimmen. Auf den fränkiſchen Kreistagen führen ſie Sitz und Stimme zwiſchen Hohenlohe und Wertheim. Der Reichsmatrikularanſchlag iſt 18 Gl., und zum Kammerziel geben ſie 18 Rthlr. 84½ Xr. —

Die Beſitzungen der ältern gräflichen Hauptlinie ſind:

1) Das Amt Caſtell auf dem Steigerwalde, darinn: Caſtell, ein Dorf mit einem neuen und ſchönen Reſidenzſchloß.

ſchloß. Auf der Anhöhe liegt das verwüſtete Bergſchloß Caſtell. — Wieſenbronn, Dorf und Schloß. — Rehweiler, kleiner Ort mit dem Schloß und Sitz der Nebenlinie von Rehweiler. —

2) Das Amt Remlingen. Dieſes iſt vom Würzburgiſchen und Wertheimiſchen umgeben. — Remlingen, Marktflecken, iſt zwiſchen Würzburg, Wertheim, und den Grafen Caſtell getheilt. — Unter- und Ober-Altertheim und Billingshauſen, Dörfer.

Die jüngere Hauptlinie, oder Caſtell-Rüdenhauſen hat:

3) Das Amt Rüdenhauſen auf dem Steigerwalde, darinn: Rüdenhauſen, Dorf mit einem Reſidenzſchloß, einer gräflichen Kanzley, dem Conſiſtorium, einer Superintendentur und einem Amt. — Ober-Eyſisheim, großer Marktfl. am Mayn. — Eichfeld, Krautheim und Alpiſchwind, Pfarrd. —

Die Grafſchaft Wertheim.

Dieſe grenzt im Oſten an das Würzburgiſche, im Norden, wo ſie im Speſſart liegt, an der Grafſchaft Rieneck, im Weſten und Süden an das Churmaynziſche. Mitten durch fließt der Mayn, welcher bey der Hauptſtadt die Tauber aufnimmt. — Das Land hat einen beträchtlichen Umfang, und gehört mit unter die großen Grafſchaften von Deutſchland; allein der Grund und Boden iſt nicht der Beſte. Der Theil, welcher zunächſt am Speſſart liegt, iſt zum Theil nicht ſonderlich, und hat auch einen dürren Sandboden, mit vielen Holzungen von ſchlechten Tannen. Die Seite von Mergentheim her hat zum Theil einen naſſen Leimboden, zum Theil aber iſt der Grund ſehr felſigt und liegt voller Felſenſtücke. Die übrigen Gegenden

genden ſind meiſtens ſchön und fruchtbar. Ueberhaupt hat das Land ſeine gröſte Nahrung vom Weinbau und den ſchönen Waldungen. Den Weinbau treibt es nächſt Würzburg mit am ſtärkſten unter allen Ländern in Franken, man ſieht daher die meiſten Gegenden an den Anhöhen mit Weinbergen bedeckt, und der Wein, den man in dieſer Grafſchaft zieht, gehört mit unter die beſten Frankenweine, wird auch ſehr ſtark ausgeführt. Die beſten Sorten geben einem guten Rheinwein nichts nach, und kommen ihm auch im Geſchmack ſehr nahe. — Die Waldungen ſind ſehr beträchtlich, und haben die ſchönſten Eichen, Büchen und Tannen. Die Herrſchaft verkauft jährlich ſtarke Parthien daraus, welche aus den Waldungen bis an die Ufer des Mayns gefahren, dort eingeladen, und ſo zu Schiffe nach Frankfurt gebracht werden. In der Gegend von Halbach und vom Marktflecken Wurth findet man faſt immer ungemein ſtarke Parthien von Eichen, Büchen, Birken, und Tannenbrennholz am Maynufer liegen, und die jährl. Ausfuhr von Holz beträgt jährl. gewiß an 150 bis 200,000 Gl. — Einige Gegenden haben ſchönen Getreidebau und ziemlich gute Viehzucht. Die Grafſchaft hat auch in einigen Strichen eine Menge von vortreflichem Obſt. Bey dem fürſtl. Schloß neben dem Flecken Klein-Halbach fängt eine vortrefliche Allee von den ſchönſten Obſtbäumen an, welche ſo lange fortdauert, als die Grafſchaft ſelbſt, und die vortreflichſten Früchte giebt.

Ehemals hatte die Grafſchaft einen weit größern Umfang als jetzt, denn das Stift Würzburg nahm 1556, als die Grafen von Wertheim mit den Grafen Michael ausſtarben, einen großen Theil derſelben als ein heimgefallenes Lehn zu ſich, welcher es auch noch jetzt beſitzt. Alles übrige gehört dem fürſtlichen und gräflichen Hauſe Löwenſtein-Wertheim, deſſen Stammvater Graf

Ludwig

Ludwig von Löwenſtein iſt, welcher ſich im 16ten Jahrhundert mit Anna, eines Grafen von Stollberg, Königſtein und Wertheim 3ten Tochter vermählte, und dadurch die Grafſchaften Wertheim, Rochefort und Montaigu, und die Herrſchaften Breuberg, Herbemont und Chaſſepierre an das Löwenſteiniſche Haus brachte. Sein Sohn brachte durch Heyrath die Grafſchaft Virnenburg nebſt andern Gütern an dies Haus, und ſtiftete die jetzige ältere oder evangeliſche Linie, nemlich die Linie Löwenſtein-Wertheim-Virnenburg, die noch im gräflichen Stande iſt; deſſen Bruder aber, Graf Johann Dietrich, ſtiftete die katholiſche Linie Löwenſtein-Wertheim-Rochefort, welche auch 1711 die reichsfürſtliche Würde erhielt, und zwar 1730 beym fränkiſchen Kreiſe auf der Fürſtenbank aufgenommen ward; aber auf dem Reichstage noch nicht Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath erhalten hat, weil ſie noch keine unmittelbare Reichsgüter beſitzt, worauf die fürſtliche Stimme haftet. Die fürſtliche Stimme beym fränkiſchen Kreiſe gründet ſich auch nicht auf die Grafſchaft Wertheim, ſondern die jüngere Linie übernahm beſonders einen Matrikularanſchlag von 16 Gl., bis ſie ſich mit unmittelbaren Reichsgütern verſehen hätte, worauf im Kreiſe ein fürſtenmäſſiger Anſchlag gegründet werden könne. —

Die Grafſchaft Wertheim, ſo wie ſie jetzt iſt, gehört dem Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, der zu Klein-Haibach wohnt, und 2 alten Grafen, die ihren Sitz zu Wertheim haben, nebſt zweyen jungen Grafen, als Söhnen eines dritten Bruders der beyden ältern Grafen. Dieſe beſitzen alles in ungetheilter Gemeinſchaft; doch zieht der Fürſt die Hälfte aller Einkünfte, und in die andere Hälfte theilen ſich die übrigen Grafen. Wenn der Fürſt ſtirbt, ſo wird deſſen Bruder regierender Herr des halben Antheils der Grafſchaft. — Der Fürſt bekennt ſich

ſich zur katholiſchen Religion; die Grafen aber und der gröſte Theil der Einwohner ſind proteſtantiſch. Im Entſcheidungsjahr 1624 war die Stadt und Grafſchaft ganz evangeliſch. Die in der Stadt befindlichen Katholiken, welche aus der fürſtl. Dienerſchaft, und einigen wenigen eingeſchlichenen katholiſchen Beyſaſſen beſtehn, haben auch bisher niemals ein Recht erlangt, in der Grafſchaft öffentliche Prozeſſionen anzuſtellen, und Kirchenhandlungen auszuüben. Katholiſcher Seits wagte man dieſelben zwar von Zeit zu Zeit; von gräflich evangeliſcher Seite aber ward nicht nur öfterer dagegen proteſtirt, ſondern die angeſtellten Prozeſſionen wurden auch mit Gewalt gezwungen, auseinander zu gehn, und in der Stille in die fürſtl. Hofhaltung zu ziehen. Im Jahr 1781 entſtand darüber ein neuer Auftritt. Die Capuziner in Wertheim, die vorher ſchon verſchiedene Neuerungen angefangen hatten, hielten eine Wallfarth nach Wallthürn, und wollten bey der Rückkunft in voller Prozeſſion mit Fahnen, Kreuzen und Geſang in die Stadt ziehen. Proteſtantiſcher Seite warnte man, aber vergeblich. Die jungen Grafen ritten mit ihren Bedienten und Jägern der Prozeſſion vor dem Thor entgegen, ermahnten ſie nochmals; es kam aber zum ſtarken Handgemenge, wobey ſelbſt die Herren nicht geſchont wurden. Die Prozeſſion ward endlich auseinander getrieben, nachdem man ihnen die Fahnen und Kreuze abgenommen hatte, worauf alles ruhig war. Katholiſcher Seits hatte man indeß den Vorfall gleich nach Würzburg berichtet, auch an die Kreisverſammlung ſehr gefährlich vorgeſtellt, und Hülfe verlangt. Von Würzburg wurden gleich 600 Mann mit 4 Kanonen an die Thore geſchickt, welche auch, da ihnen dieſe endlich geöfnet wurden, Beſitz nahmen. Anſpach brachte es aber kurz darauf als Mitausſchreibender Fürſt dahin, daß die Würzburger wieder abmarſchirten, die

Sa-

Sache beym Kammergericht verhandelt ward, und übrigens keine weitere Folgen hatte. —

Auf dem Reichstage werden von dieſer Grafſchaft 2 Stimmen im fränkiſchen Grafenkollegium geführt, zu welchem ſich aber die fürſtl. Linie nicht mehr halten will. Beym fränkiſchen Kreiſe wird Sitz und Stimme zwiſchen Caſtell und Rieneck geführt. Zum einfachen Römermonat werden 26 Gl. 30 Xr., und zum Kammerziel 86 Rthlr. 51 Xr. von der ganzen Grafſchaft gegeben. —

Wertheim, die Hauptſtadt, liegt beym Einfluß der Tauber in den Mayn, und wird durch den erſten Fluß in 2 ungleiche Theile getheilt, welche durch eine ſtarke Brücke vereinigt ſind. Sie liegt ſehr romantiſch, am Fuß eines hohen Berges, fängt hart am Mayn an, geht aber allmählig mit den Straſſen in die Höhe, wo am Ende der Stadt 2 anſehnliche gräfliche Wohnhäuſer ſind, und die Höhe ſchon ziemlich ſtark iſt; noch weiter aber, auf der Hälfte des ſehr hohen Berges, liegt das alte Stammſchloß der Grafen von Wertheim in ſeinen Ruinen, wovon aber doch noch einige Thürme und hohe Mauern übrig ſind, welche weit über der Stadt empor ragen. Rund umher iſt die Stadt mit 8 ſehr großen und hohen Weinbergen, die über 1000 Morgen halten, umgeben, zwiſchen welche der Mayn in ſtarken Krümmen fließt. Die Ausſicht von dieſem hohen Berge iſt ganz vortreflich, und hier haben auch die Grafen ihre Hofhaltung. Die Stadt hat zwiſchen 6 bis 700 Häuſer, und iſt volkreich und nahrhaft, wozu die vortheilhafte Lage am Mayn und an der Tauber viel beyträgt. Fabriken und Manufakturen fehlen ganz. Die Einwohner leben blos vom Weinbau, Handwerkern und Schiffahrt auf dem Mayn, die von hier nach Frankfurt, Hanau und Aſchaffenburg anſehnlich iſt, weil faſt jeder von hier zu Waſſer dahin geht,

 da

da es ſehr wohlfeil iſt, und die Wege gar zu ſchlecht ſind, die man auch abſichtlich ſo ſchlecht läßt, um die Waſſerfahrt zu erzwingen. Von hier nach Würzburg, wenn der Wind nicht zuwider iſt, braucht man doch noch 20 Stunden zur Fahrt auf dem Mayn, wegen der vielen großen Krümmungen, die er in dieſer Gegend hat, dagegen man zu Lande kaum 5 Stunden braucht. Die Hauptſache iſt aber doch für die Stadt der ſtarke und einträgliche Weinbau, der an beyden Seiten des Mayns ſehr erheblich iſt, und die beſten Frankenweine giebt. Der Magiſtrat und die ganze Bürgerſchaft iſt proteſtantiſch, ſonſt aber ſind viele katholiſche Beyſaſſen hier, und die Kapuziner haben ein Hoſpitium. Dieſe wurden ſeit der Zeit, wie die fürſtliche Linie im vorigen Jahrhundert die katholiſche Religion annahm, nach und nach unter Begünſtigung der katholiſchen Mitherrſchaft eingeführt; ſie haben auch zu gewiſſen Zeiten in der Stadtpfarrkirche den katholiſchen Gottesdienſt frey, ungeachtet die Kirche den Proteſtanten allein gehört. — Jenſeits des Mayns liegt Kreuz-Wertheim. —

1) Das Amt Remlingen, darinn: — Remlingen, Marktflecken, der zwiſchen Caſtell, Würzburg und Wertheim gemeinſchaftlich iſt, ſ. oben Caſtell und Würzburg. Er iſt ein Lehn von Fulda. — Holzkirchen, Flecken. — Heinenfeld, Marktflecken. — Lengfurt, oder Lengfeld, ein Flecken. —

2) Das Amt Freudenberg, darinn die oben beym Hochſtift Würzburg angeführte Stadt Freudenberg, dem das Amt mit allen übrigen Ortſchaften gehört. —

3) Das Amt Schwanberg, darinn: — Schwanberg, Flecken und Schloß. — Hartheim, ein Marktflecken

flecken und Schloß. — Gißigheim, ein Pfarrd. u. a. Oerter. —

4) Das Amt Lautenbach, darinn Lautenbach, Schloß und Pfarrd. am Mayn, und 4 Dörfer. —

5) Die Herſchaft Breuberg, ein Fuldaiſches Lehn, liegt zwiſchen Hanau, der Obern Grafſchaft Katzenellnbogen, Churmaynz und Erbach, und iſt zwiſchen Wertheim und Erbach gemeinſchaftlich. — Breuberg, feſtes Schloß auf einem Berge mit einem ſehr tiefen Brunnen, liegt am Fluß Mümling. — Sondbach, Pfarrd. am Fuß des Schloßberges. — Neuſtadt in der Roſenau, kleines Städtchen. — Höchſt, oder Höſt, ein volkreicher Flecken, am Fluß Mümling. — Kirch-Brambach oder Braubach, auch Branbach, evangeliſches Pfarrdorf. — Vielbrunn oder Villbronn, und Rimhorn, Pfarrd. —

6) Das Amt Klein-Heubach, oder Haibach, auch Heidbach, in dem Marktflecken gleiches Namens am Mayn, der in einer waldigten Gegend liegt, wohlbewohnt iſt, auch viel Gewerbe, inſonderheit ſtarken Holzhandel hat. Vor dem Marktflecken liegt das modern gebaute Schloß des Fürſten von Löwenſtein-Wertheim, mit einem artigen Garten, das aber jetzt ganz verlaſſen iſt, weil der Fürſt in einem kleinen Hauſe in dem Flecken wohnt. Von dem Schloß geht die oben angeführte ſchöne Allee von Obſtbäumen bis ans Ende der Grafſchaft. —

Die Grafſchaft Rieneck.

Ein Theil dieſes kleinen Ländchens, welches zwiſchen Churmaynz, Hanau und Würzburg liegt, gehört dem Erzſtift Maynz, und iſt daher oben S. 311 beſchrieben; der andere Theil aber gehört den Grafen von Noſtiz-

Rieneck, und in dieſem iſt: Rieneck, kleine Stadt und Schloß, am Flüßchen Sinn, wovon Hanau ein Viertel hat, ſo wie vom Dorf Schaibach. — Churmaynz ward ſchon 1567 wegen dieſer Grafſchaft beym fränkiſchen Kreiſe zu Sitz und Stimme gelaſſen; trat aber 1674 beydes, ſo wie auch beym Reichstage im fränkiſchen Grafenkollegium, den Grafen von Noſtiz ab. Zum Römermonat werden von der Grafſchaft 80 Gl., und zum Kammerziel 900 Rthlr. 21½ Xr. bezahlt.

Die Grafſchaft Erbach.

Die alten Schenken, oder jetzigen Grafen zu Erbach, theilen ſich in 3 Linien, haben auf dem Reichstage 2 Stimmen im fränkiſchen Grafenkollegium, und ſitzen in der fränkiſchen Kreisverſammlung zwiſchen Rieneck und Limburg. Zum Römermonat werden 40 Gl., und zum Kammerziel 27 Rthlr. 2½ Xr. gegeben. Sie haben auch einen Antheil an einigen Stücken der Grafſchaft Wertheim. Die Grafſchaft Erbach ſelbſt iſt ein Churpfälziſches Lehn, und daher oben Seite 441 bis 444 beſchrieben.

Die Herrſchaft Limburg.

Von dieſer werden auf dem Reichstage im fränkiſchen Grafenkollegium 2 Stimmen geführt; auch beym fränkiſchen Kreiſe ſind den Allodialerben zwey Stimmen zugeſtanden. Zum Römermonat werden 64 Gl., zum Kammerziel aber 42 Rthlr. 29 Xr. gegeben. Die Beſchreibung der Herrſchaft ſ. oben S. 1494 bis 1498.

Die

Die Herrſchaft Seinsheim.

Welche dem Fürſten von Schwarzenberg gehört, iſt daher auch kurz vorher bey der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg beſchrieben. —

Die Herrſchaft Reichelsberg.

Reichelsberg, oder Reigelsberg, liegt im Hochſtift Würzburg zwiſchen den Städtchen Aub und Röttingen. Als Herrſchaft fiel ſie erſt dem Hochſtift Bamberg zu, ward aber von dieſem an Würzburg vertauſcht, und dieſes belehnte im 17ten Jahrhundert die Freyherrn von Schönborn damit. Dieſe führen auch jetzt Sitz und Stimme davon auf Reichs- und Kreistagen, und haben den Titel der Herrſchaft, ohne ſie jedoch ſelbſt zu beſitzen. Das Biſthum Würzburg bezahlt auch die Römermonate und Kammerzieler von dieſer Herrſchaft, rechnet ſie aber zum Oberamt Röttingen. — Reichelsberg, od. Reigelsberg, Bergſchloß nahe bey der kleinen Stadt Aub. — Ballersheim, Bieberehren u. a. Dörfer. —

Die Herrſchaft Wieſentheid.

Gehört ſeit 1697 den Grafen von Schönborn-Wieſentheid, welche Sitz und Stimme davon im fränkiſchen Grafenkollegium auf dem Reichstage, und ſo auch beym fränkiſchen Kreiſe führen. Die Herrſchaft ſelbſt liegt zwiſchen Würzburg, Caſtell, den Anſpachiſchen Aemtern Brixenſtadt und Klein-Langheim, und enthält: Wieſentheid, Schloß und Dorf. — Breitenſee, Dunkelhauſen, Michelbach, Schwarzenau und andere Dörfer. —

Die Herrſchaft Welzheim.

Dieſe herzogl. Würtembergiſche Herrſchaft liegt im Umfange des Herzogthums Würtemberg in Schwaben, bey welchem ſie ſchon oben S. 2213 beſchrieben iſt. Das Würtembergiſche Haus führt jetzt keine Stimme, weder beym Reichstage noch beym fränkiſchen Kreiſe von derſelben.

Die Herrſchaft Hauſen.

Dieſe iſt ſchon oben S. 1498 und 1499 beſchrieben. Zum Römermonat wird 1 Gl. von derſelben zur Kreiskaſſe entrichtet; aber Sitz und Stimme wird nicht beym Kreiſe davon geführt. —

Die Reichsſtadt Nürnberg mit ihrem Gebiet.

Dieſe iſt durch ihr Alterthum ſowohl, als durch ihren ehemaligen großen Handel und ihre vielfachen Verdienſte um viele ſchöne und nützliche Künſte ungemein merkwürdig. Die Einwohner der Stadt und des Gebiets ſtammen von den Norikern ab, welche ſich in ältern Zeiten, nachdem ſie ihre Heymath verlaſſen, im Nordgau niederließen, und das Caſtrum Noricum erbauten. Nachmals war die Stadt unmittelbar den Kaiſern unterworfen, bis ſie ſich endlich die völlige Reichsfreyheit erwarb. In Handelsſachen ward ſie ſchon früh von den Kaiſern ſehr begünſtigt. Schon im zehnten Jahrh. ſcheinen die Italiäner hier, ſo wie in andern deutſchen Städten, eine Niederlage von Levantiſchen und andern Waaren errichtet zu haben. Vom Jahr 1300 an kam ihre Handlung ungemein empor, und verbreitete ſich bald ſo ſehr, daß das Sprichwort entſtand: Nürnberger Hand geht durch alle Land. Im 14ten Jahrh. erhielten ſie in mehrern deut-

ſchen

ſchen Ländern und von den Kaiſern große Freyheiten; in den Niederlanden ertheilten die Grafen von Flandern und die vornehmſten Städte ihnen ſolche Handlungsprivilegien, wie dort nur die Hanſa hatte. In Italien, Polen und andern Ländern erwarben ſie ſich bald große Freyheiten von Zöllen, in Ein- und Ausfuhr ihrer und fremder Waaren u. ſ. f. Vorzüglich ſuchten die Nürnberger im 14ten Jahrhundert den innern Handel in Deutſchland theils durch wechſelſeitige Zollvergleiche mit den Reichsſtädten, und theils durch kaiſerliche Zollfreyheiten zu vergrößern. Kaiſer Carl IV. gab ihnen ein Reichszollprivilegium, worinn mehrere Städte, als Baſel, Maynz, Kölln, Worms, Speyer, Straßburg u. ſ. f. als zollfrey für ſie angegeben werden. In andern Ländern ſuchten ſie die Sicherheit der Durchfuhr ihrer Waaren durch beſondere Traktaten mit den Fürſten zu ſichern. Im 15ten Jahrhundert kam ihr Handel vorzüglich empor, und zu ſeiner wahren Blüte, und gegen das Ende dieſes Jahrh. übertraf ſie an Flor alle übrigen Städte. Sie zählte 52,000 Einwohner, hatte eine ungemein große Menge Künſtler und Handwerker aller Art, welche ſich wegen der Feinheit und Schönheit ihrer Arbeiten durch ganz Europa auszeichneten. Man verführte die Nürnberger Waaren nicht nur nach England, Spanien, Frankreich und Italien, ſondern auch in die Levante, und zu Cairo in Egypten ſah man noch im 17ten Jahrh. eine Niederlage von Spiegeln u. a. Kleinigkeiten. In Anlagen großer Fabriken und Gebrauch künſtlicher und zuſammengeſetzter Maſchinen ſcheinen ſie die erſten geweſen zu ſeyn, denn ſchon frühe hatten ſie Eiſenhammer, Schmelzhütten, Schneidewerke, Polirmühlen, Papiermühlen, in den letztern einen künſtlich zuſammengeſetzten Lumpenſchneider, u. m. a. Das Verzeichniß ihrer Künſtler im 16ten und 17ten Jahrhundert enthält eine Menge Mechaniker, Geographen, Architekten, Bildhauer, Mahler, Kupferſtecher, Mo-

dellirer, Puſſirer, Steinſchneider, Orgelmacher, Inſtrumentmacher, Drechsler, u. m. a. Kunſtarbeiter aller Art. In Nürnberg ward überhaupt der erſte mathematiſche Lehrer angeſetzt, der jungen Künſtlern und Handwerkern in ihrer Mutterſprache den nöthigen Unterricht in dieſer Wiſſenſchaft geben mußte. Pracht und Wohlſtand waren daher in dieſen Zeiten ungemein groß, und man weckte überhaupt den Kunſtfleiß und die Induſtrie jeder Art aufs ſorgfältigſte. Mit allen Theilen Europens hatten die Nürnberger im 15ten Jahrhundert Handelsverbindungen errichtet, und Nürnberg ward auch mit Recht damals wegen ihres Verkehrs mit allen Staaten der Mittelpunkt von Europa genannt. Ihre Polizeyanſtalten waren dabey muſterhaft. Am Ende des 15ten Jahunderts errichtete ſie unter kaiſerlichen Privilegien förmliche Leihhäuſer, damals Wechſelbänke genannt. Um 1430 wurden zu Nürnberg die erſten Windbüchſen gemacht, und hier wurden auch die erſten Taſchenuhren erfunden, welche man anfangs auch Nürnberger Eyer nannte; überhaupt waren die hieſigen Künſtler damals unſtreitig die erſten mit in Europa. Der Ritter Martin Behaim von Nürnberg bereicherte die Schiffahrtskunſt durch den Gebrauch des Aſtrolabium, und nur an ſeiner Seite waren die Portugieſen im Stande, ihre ſüdweſtlichen Entdeckungen von Afrika zu endigen, und ſeine gezeichnete Weltcharte zeigte dem Gama und Colom endlich den Weg nach beyden Indien. Albrecht Dürer zeichnete ſich durch ſeine Malereyen in Italien bey allen Kunſtkennern aus. Wegen ihres weitläuftigen und ſtarken Handels hielt die Stadt, ſo wie damals mehrere andere, eigene reitende Boten und fahrende Landkutſchen, die zur Bequemlichkeit des Briefwechſels und des erforderlichen Verkehrs zu einer beſtimmten Zeit hin und zurückgehen muſten. — Noch durch das ganze 16te Jahrhundert blühte die Stadt Nürnberg, blieb reich und mächtig, erhielt

erhielt ſich bey dem großen Ruhm und Vorzug ihrer Künſte und ihres Wohlſtandes, und zeichnete ſich dabey vor andern Städten durch eine vorzüglich gute Polizey aus. Die Zahl der Künſtler und Handwerker war in dieſem Jahrhundert vorzüglich in Nürnberg ſo groß, und die Mannigfaltigkeit ihres Kunſtfleiſſes und ihrer Erfindungen ſo außerordentlich, daß ſie die Bewunderung aller Ausländer erregten. Albrecht Dürer erfand gleich im Anfange dieſes Jahrh. das Aetzen auf Eiſenplatten und Metall; 1517 erfand man das erſte Feuerſchloß, darauf folgte die Erfindung der Schlöſſer und Riegelwerke, der ſubtilen Probirwaagen, des Meſſingmachens aus Gallmey und Kupfer, der künſtlichen Preßwerke, der Brechſchrauben, des Geigenclavicymbels, der Wildtuff u. a., ſo wie im 17ten Jahrh. der gezogenen Röhre mit Stern und Roſenzügen, der Schwarzkunſt-Arbeit, der Verfertigung erhabener Glasſpiegel ohne Folie, des künſtlichen Auges, Ohres und foetus in utero, der Klarinette, des alten rothen Glaſes u. a. Ueberhaupt hat Nürnberg in der Geſchichte der Künſte und Erfindungen aller Art einen hohen Rang. Selbſt noch jetzt hat Nürnberg unter ſeinen Künſtlern und Kunſtanſtalten mehrere, die den erſten in Europa an die Seite zu ſetzen ſind. — Schon im vorigen 17ten Jahrhundert nahm der große Wohlſtand und Handel der Nürnberger allmählig ab; inſonderheit aber fiel er im jetzigen Jahrhundert ungemein. Der veränderte Gang der Handlung, neue Zolleinrichtungen, beſſere Handlungspolitik anderer Länder, die Menge von Fabriken und Manufakturen aller Art, die in benachbarten und entfernten Gegenden errichtet wurden, und mehrere andere Umſtände ſchrenkten das Gewerbe dieſer Stadt ſo ein, daß Wohlſtand und Bevölkerung ſehr abnahmen, und ihr jetziger Verkehr mit dem ehemaligen nicht zu vergleichen iſt. Indeß gehört die Stadt in Rückſicht ihres Gewerbes noch immer zu den

vorzüglichſten in Deutſchland, und ſie hat noch jetzt verſchiedene Zweige der Induſtrie, die einen wichtigen Handel in die entfernteſten Länder veranlaſſen. —

Die Regierungsform iſt ariſtokratiſch. Das Alter des Nürnbergiſchen Patriciats oder der adelichen Stadtgeſchlechter geht wenigſtens bis ins Ende des 12ten Jahrhunderts hinauf, und es hat auch vor andern Patriciaten in Deutſchland große Vorzüge. Nur aus 19 theils rathsfähigen, theils blos gerichtsfähigen Geſchlechtern, die wirklich Nürnberg als ihr Eigenthum betrachten können, da ſie ganz unumſchränkt regieren, werden 34 adeliche Rathsherren erwählt, und dieſe haben bey gewiſſen Gelegenheiten 8 Handwerker zu Beyſitzern, ſonſt aber hat kein anderer Bürger jemals Hofnung in den Rath zu kommen. Der Rath iſt faſt ganz eigenmächtig, denn nach einem Privilegium K. Friedrich III. vom J. 1467 darf er Niemand, als dem Kaiſer in Perſon, Rechenſchaft ablegen. Die 34 adelichen Rathsherren theilen ſich in 26 Bürgermeiſter und 8 alte Genannte; die erſtern aber beſtehen aus 13 Alten und 13 Jungen, und von dieſen regiert alle 4 Wochen ein Alter und ein Junger. Die 8 Handwerker, welche jährlich zu gewiſſen Zeiten zu Rathe gehen, ſind: Goldſchmiede, Bierbrauer, Rothgerber oder Lederer, Schneider, Metzger, Tuchmacher, Becker und Kürſchner, welche auch der kleinere Rath genannt werden. Der Ausſchuß der Bürgerſchaft beſteht beynahe aus 200 Perſonen, und heißt der große Rath. Die Gerichte ſind: das Appellations- und Obergericht, das Stadt- und Ehegericht, das Land- und Bauerngericht, das Untergericht für geringe Schuldſachen, das Fünfergericht für Injurienſachen, die Forſtgerichte des Sebalder, des Lorenzer Waldes, und das Zeidelgericht in dem letztern. Ein beſonderes Konſiſtorium iſt hier nicht, denn der Magiſtrat übt in Hauptſachen alle

Kon-

Konſiſtorialrechte aus; nur in wichtigen Vorfällen zieht er die 6 Stadtprediger zu Rath. Der Aemter ſind 28, worunter einige für das Land ſind, und ihre Gerichtsbarkeit auf dem Lande haben. Die Einweihung der neuen Geiſtlichen geſchieht von der theologiſchen Fakultät zu Altdorf. — Alle einträgliche Aemter werden mit Leuten aus den Geſchlechtern beſetzt, die jetzt ſogar Aemter für ſich nehmen, welche ſonſt nur durch Schreiber verwaltet wurden. Der Patricier iſt daher eigentlich alles, und der Bürger faſt gar nichts. Der erſtere glaubt ſich durch bürgerliche Nahrung oder Handlung herunter zu ſetzen, und hält es für edler, ſich von der Stadt nähren zu laſſen, da doch die Patricier älterer Zeiten die vornehmſten Beförderer der hieſigen Indüſtrie waren, und dadurch die Vorzüge des hieſigen Patriciats ſo merklich erhöheten. — Die Stadt hat ein Gymnaſium und 4 lateiniſche Schulen, welche unter der Aufſicht von Rathsherren und vom geiſtlichen Miniſterium ſtehen, und noch bey der alten Methode und Einrichtung bleiben. Die Trivialſchulen ſind ſchlecht beſtellt, geringgeſchätzt, und ſogar noch durch die Formalien einer Zunft erniedrigt, denn es iſt hier eine förmliche Schulmeiſterzunft, die ein unerhörtes Monopolium ausübt. — Der Geſchmack fängt jetzt an ſich ziemlich zu beſſern, doch faſt mehr unter ſolchen Leuten, die keine Gelehrte von Profeſſion ſind. Die Stadtbibliothek iſt ſehr anſehnlich, aber noch immer ohne öffentlichen Gebrauch. Die Ebneriſche Bibliothek, ein Fideikommiß, hat gute Handſchriften, die beſten hiſtoriſchen Werke, und eine zahlreiche Sammlung von Büchern aus dem 15ten Jahrhundert. Auſſer dieſen ſind indeß noch viele trefliche Büchersammlungen, Kunſt- und Naturalienkabinette hier, auch haben Nürnberg und Altorf überhaupt an ſeltenen Schriften, zur Kirchen- und Gelehrtengeſchichte die beſten Sammlungen aufzuweiſen, wohin auch beſonders die erſten Drucke gehören. Es finden

ſich

ſich auch unter Gelehrten und Nichtgelehrten noch wirklich Männer von Geiſt und Talenten in Nürnberg. Die Stadt hat auch eine Malerakademie und Zeichnungsſchule und ein anatomiſches Theater.

Die Einwohner der Stadt werden in Bürger und Schutzverwandte eingetheilt, und die erſtern wieder in Gebohrne und Angenommene. Nur ein Proteſtant kann Bürger werden, ein Katholik wird blos Schutzverwandter. Nur allein Bürger können unbewegliche Güter in und vor der Stadt beſitzen. Schutzverwandte ſind alle, die nicht Bürger ſind, und ſich in allen Fällen des Raths Jurisdiktion unterwerfen müſſen. Diejenigen unter den Schutzverwandten, welche Gewerbe treiben, werden willkührlich in ſtärkerer Proportion, als die Loſung iſt, mit Schutzgeld belegt, und dies ziemlich hoch, wenn man ihnen nicht wohl will, wogegen kein Einreden gilt. Der Schutz wird nur auf ein Jahr ertheilt, doch, wenn die Abgaben richtig bezahlt werden, wird er ſtillſchweigend fortgeſetzt. — Die Hauptauflage iſt die ſogenannte Loſung, die nicht in baarem Gelde, ſondern in ſogenannten Symbolis oder Loſungsſtücken in Gegenwart der 2 Loſunger oder älteſten Rathsherrn, in die Schublade eines Tiſches, die mit einer Decke verhüllt iſt, geworfen wird. Sie iſt eigentlich eine Vermögenſteuer, obwohl man ſie nur von den jährlichen Einkünften fordert; denn auch das Haus, das der Eigenthümer bewohnt, iſt zu einem Kapital angeſchlagen, und wird folglich verſteuert, wenn er auch keinen Hauszins davon zieht, und eben dies gilt von müſſig liegenden Kapitalien. Von 75 Gl. jährlicher Einkünfte, müſſen an einfacher Loſung jährl. 15 Gl. 17 Xr. 3 Pf., und, da nun ſchon ſeit vielen Jahren die Loſung verdoppelt iſt, folglich 30 Gl. 34 Xr., oder beynahe die Hälfte der Einkünfte gegeben werden. Weil dieſe Auflage ſo ungeheuer groß iſt, giebt es aber auch viele

Reſtanten, die mit Nachſicht müſſen behandelt werden. Das Bier-Umgeld, oder Ohmgeld iſt beträchtlicher, als die Auflage auf Wein, theils weil der gemeine Mann viel Bier konſumirt, theils auch, weil die Abgabe die Hälfte des Werths beträgt. Das Wein-Umgeld beträgt vom Maas 3 Xr., oder vom Eymer 3 Gl. Auſſer dieſem liegt noch eine kleine Auflage auf das Getreide, oder vielmehr auf das Brod. Dies ſind zwar alle Auflagen, aber ſie ſind ungemein hoch, und die Loſung iſt inſonderheit äuſſerſt drückend. Die Stadt hat große Schulden, aber, wegen der ſehr richtigen Bezahlung der Intereſſen, noch immer ſehr guten Kredit. Die groſſe Abnahme der Bürgerſchaft, der Verfall der Handlung und Fabriken, die vielen und unaufhörlichen Prozeſſe, in welche die Stadt mit den Benachbarten, beſonders mit dem Brandenburgiſchen Hauſe verwickelt iſt, und die groſſen Reichs- und Kreisanlagen erſchöpfen das Aerarium ungemein. In Reichs- und Kreisanlagen war ſie vormals äuſſerſt hoch angeſetzt, nemlich auf 2030 Rthlr., da Anſpach und Bayreuth zuſammen nur 1690 Rthlr. geben. Dies rührt daher, weil die Reichsſtädte bey der Anlage mit ihrer Handlung in großem Flor, die Einkünfte der Fürſten damals aber geringe waren. Jetzt giebt die Stadt zum Kammerziel 812 Rthlr., und nach dem neuen Reichsanſchlag ward ſie 1730 auf 828 Gl. geſetzt, den ſie bis 1738 auch bezahlte; von der Zeit an aber wollte ſie ſich nur zum 7ten Theil der gemeinen Kreisanlagen verſtehen. — Die Einkünfte der Stadt betragen überhaupt wohl noch keine 2½ Million Gl. Die Loſung ſoll jetzt wenigſtens jährl. aus der Stadt und den Vorſtädten 1,350,000 Gl. betragen; aus dem anſehnlichen Gebiet der Stadt betragen die ſämmtlichen Einkünfte ungefähr 500,000 Gl., und alles übrige, nemlich den Bürgergroſchen, Wein- und Bier-Umgeld, Brodaufſchlag kann man auf einige 100,000 Gl. rechnen,

folg-

folglich hat Nürnberg noch mehr Einkünfte, als die beyden Fürſtenthümer Anſpach und Bayreuth. —

Das Reichsſchloß, oder die Feſte, in der Stadt ſelbſt, war ehemals der Sitz der Burggrafen von Nürnberg, von denen das königl. Preußiſche und Churbrandenburgiſche Haus abſtammt, welches auch noch den Titel, Burggrafen von Nürnberg, vor allen ſeinen fürſtlichen Titeln führt. Churfürſt Friedrich I. von Brandenburg verkaufte zwar 1427 dem Rath von Nürnberg ſeine Burg oder Wohnung auf der Feſte mit einigem Zubehör, aber nicht alle ſeine Rechte auf das Land, welches die Stadt Nürnberg zuweilen ihr Territorium zu nennen verſucht hat. Die Streitigkeiten darüber mit den Brandenburgiſchen Häuſern dauern noch bis itzt fort, denn dieſe geſtehen der Stadt Nürnberg, auſſer dem eigentlichen Altdorfer, Hildpoltſteiner, Bezenſteiner, Lauffer, Hirſchbrucker und Velderdiſtrikt kein Territorium zu. Zwar behauptet man von Nürnbergiſcher Seite, die Burggrafſchaft ſey nur ein ſchlechtes Lehn und kein Fürſtenthum geweſen. Allein die Wichtigkeit deſſelben zeigt ſich aus der Belehnung ſelbſt am deutlichſten, denn Kaiſer Rudolph gab dem Grafen von Zollern, der ihm zum Kaiſerthum geholfen hatte, in derſelben 1273 die Reichsfeſte ſelbſt, die Bewachung und das Oefnungsrecht des Thors von Nürnberg nächſt der Feſte, welches Recht die Landesherren in ihren eigenen Städten niemals ohne beſondere Verträge hatten; den Vorſitz über die Gerichte in Nürnberg (zugleich mit dem Reichsſchultheiſſen), gewiſſe jährliche Abgaben von jedem Hauſe, jeder Erndte, vom Reichswalde, einen Antheil an den Einkünften des Reichsſchultheiſſen und den Zoll u. ſ. f. Aus dieſer Belehnung zeigt ſich hinlänglich, daß bey dem Burggrafthum auch die Rede von Land und Leuten war. Wie angeſehen das Burggrafthum im 14ten Jahrhundert war, zeigt ſich daraus hinläng-

länglich, daß unter den Zeugen eines Diploms von 1348 Johann Burggraf von Nürnberg gleich nach den Herzogen und vor den regierenden Reichsgrafen ſteht. Die Stadt Nürnberg, die durch Handel und Induſtrie mächtig ward, ſuchte aber im 14ten Jahrhundert die burggräflichen Gerechtſame ſehr zu ſchmälern, verſuchte unter andern 1371, das Thor an der Burg zuzumauern, welches eigentlich der Anfang des Streits war u. ſ. f. —

Der Kriegsſtaat der Stadt beſteht aus 8 Kompagnien zu Fuß, jede in Friedenszeiten 100, in Kriegszeiten aber 185 Mann ſtark, und 2 Kompagnien ausgedienter Soldaten von 226 Mann; 200 Conſtabler; 2 Kompagnien Dragoner, welche in Friedenszeiten die Beſatzung für die Feſtung Lichtenau ausmachen; 2 Kompagnien Bürgerreuter, und dann die bewafnete Bürgerſchaft, die jetzt bey weitem nicht ſo ſtark iſt, wie ehemals. — Stadt und Land mögen jetzt zuſammen etwa 65,000 Einwohner haben. —

Die Stadt Nürnberg liegt unter 28°45′ Länge und 49°27′8″ Breite, etwas hoch, in einer ſandigen Gegend. Von Ferne fällt ſie wegen ihrer vielen Thürme und ihrer Größe ungemein gut in die Augen, wozu die ſehr hohe Lage der ehmaligen Reichsfeſte viel beyträgt. Die Stadt ſelbſt hat Mauern; aber auch die Vorſtädte Wörth und Goſtenhof, nebſt vielen andern Gebäuden, Plätzen, Gärten ſind mit einer Art Feſtungslinien umgeben. In der Stadtmauer ſind 2 Raveline angelegt, welche die Pegniz beſtreichen können, und der Ausfluß der Pegniz läuft unter einem Schwibbogen der Stadt weg, und iſt mit einem ſtarken eiſernen Gitter geſchloſſen. Die Stadt hat 140 Gaſſen, und etwa 4800 Häuſer; die Zahl der Einwohner beträgt jetzt gewiß nicht über 30,000, dahingegen in ihren blühenden Zeiten 60 bis 70,000.

Der

Der Boden der Stadt iſt hügelicht, die Gaſſen gehen daher theils hoch, theils niedrig, oft krumm und winklicht, ſelten gerade. Die Pegniz fließt durch die Stadt und theilt ſich in 2 Haupttheile. Die Häuſer ſind ſolide, hoch, und zum Theil anſehnlich, aber nach alter Art, unregelmäſſig mit vielen kleinen Thürmchen und Erkern, manche zwar auch modern und gut gebaut, aber doch ohne Regelmäſſigkeit und Anmuth. Das Reichsſchloß oder die Feſte liegt auf einer ziemlich ſteilen Anhöhe, hat aber auſſer ihrer hiſtoriſchen Merkwürdigkeit und einer ſchönen Ausſicht nichts beſonderes, beſteht aus alten Thürmen und Gebäuden, und wird jetzt immer von einem Rathsherrn bewohnt, der den Reichsſchultheiſſen vorſtellt und den glänzenden Titel eines Kaſtellans und Pflegers dieſer Reichsfeſte führt, ſo lange er darauf wohnt. Das Rathhaus iſt ein anſehnliches, weitläuftiges und ſchönes Gebäude, von 1613 bis 1619 gebaut; aber wegen des 30jährigen Krieges, der darauf einfiel, ward nur der vordere Theil fertig, das übrige erſt lange nachher. In einigen Zimmern findet man verſchiedene vortrefliche Gemählde. Auf dieſem Rathhauſe wird auch die fränkiſche Kreisverſammlung gehalten. Verſchiedene ſchöne Springbrunnen mit Figuren von Metall und dergleichen Einfaſſungen geben den vielen großen Plätzen ein ſehr gutes Anſehen, doch kommen ſie denen in Augsburg in Abſicht des großen Geſchmacks, und auch in der Kunſt ſelbſt nicht gleich. Die 2 Haupt- und Pfarrkirchen zu St. Sebald und St. Lorenz ſind beyde ſehr anſehnliche Gebäude, ganz von Quaderſteinen aufgeführt, und jede hat, (ſollte man es glauben?) 8 Diakonen und 1 Prediger. Die erſte iſt von zierlicher gothaiſcher Bauart, aber inwendig wegen des niedrigen Gewölbes und vieler Pfeiler dunkel, hat ein trefliches Altarblatt von Cranach, und ein ſehr großes ſchönes Gemählde, die Erſchaffung der Welt, welches unter die ſchönſten in der Kirche gehört, die deren

ſehr

ſehr viele hat. Die Hauptkirche zu St. Lorenz hat doch an Gröſse, Höhe und ſchönen Thürmen den Vorzug, iſt ungemein helle, hat trefliche alte Fenſter mit den lebhafteſten Farben gebrannt. In allen Kirchen überhaupt findet man Beweiſe Nürnbergiſchen Fleiſſes und Nürnbergiſcher Kunſt, und zum Theil aus Jahrhunderten, wo man, Augsburg etwa ausgenommen, dergleichen ſchwerlich in andern deutſchen Städten fand. Der gröſſte u. vornehmſte Theil der Reichskleinodien, nemlich Krone, Zepter, Schwerdter und Reichsapfel, wird in der Kirche zum heil. Geiſt aufbewahrt. Dieſe Kirche und Spital haben jede 6 Diakonen und 1 Prediger; St. Jakob hat 3 Diakonen und 1 Prediger, St. Maria und U. L. Frauen 2 Diak. und 1 Prediger, eine ungeheure Zahl für dieſe Stadt. Der Prediger zu St. Sebald iſt Antiſtes des ganzen Miniſterium. Das Kirchenritual iſt noch immer ſo, wie gleich nach Einführung des Interim. In dem groſsen und reichen Spitale werden ungefähr 100 Perſonen unterhalten; auſſer dieſem giebt es noch verſchiedene gute Armenanſtalten. — Manufakturen, Fabriken und Handlung ſind in Nürnberg, auch in dem jetzigen abnehmenden Zuſtande, noch ſehr beträchtlich und ausgebreitet, und haben verſchiedene ganz eigenthümliche Zweige. Die hieſige Indúſtrie und Kunſt war ſchon im 14ten Jahrhundert und vielleicht noch früher ganz ausnehmend. Sie beſteht vornemlich in Metallarbeiten aller Art, inſonderheit in Verfertigung vieles gemeinen Hausgeräthes aus Metallen, einer Menge kleiner künſtlicher Arbeiten, und einer groſsen Mannigfaltigkeit von Puppenwerk, Spielzeug für Kinder und mancherley Arbeiten in Gyps, Stein u. ſ. f. Unter den hieſigen Waaren ſind ungemein viele nützliche und ſinnreiche Erfindungen, die man jetzt nur blos deswegen nicht für etwas beſonderes hält, weil ſie ſo gemein geworden ſind. Die Einwohner beweiſen noch groſsen Fleiſs darinn, und es iſt ein angenehmes Schau-

ſpiel, wenn man in den Werkſtätten die kleinſten Kinder mit den verſchiedenen Quincaillerie - Artikeln beſchäftigt ſieht, wodurch ſich dieſe Stadt durch alle europäiſche und ſo viele andere Länder bekannt gemacht hat. Es iſt unverzeihlich, daß ſogar deutſche Schriftſteller über dieſe Arbeiten der Nürnberger ſpotten, und ihren Kunſtfleiß zu einem verächtlichen Sprichwort machen. Dies iſt um ſo unverzeihlicher, da Nürnberg ſeit langer Zeit immer Künſtler hatte, die in Verfertigung mathematiſcher und phyſikaliſcher Inſtrumente, und mechaniſcher Kunſtwerke ſich den berühmteſten Engländern u. a. an die Seite ſtellen können. Die Nürnberger kurzen Waaren ſind Dinge von den erſten Bedürfniſſen, und haben großentheils noch durch ganz Europa, Aſien, die Afrikaniſchen Küſten, Amerika, Oſt - und Weſtindien einen faſt unglaublichen Abſatz. Dieſe hier alle anzuführen, würde eine unendliche Weitläuftigkeit verurſachen. Nach Spanien, ſo wie nach Portugall, auch nach Holland, und von da wieder nach dem portugieſiſchen und ſpaniſchen Amerika, Oſt - und Weſtindien gehn in ungemein großer Menge unter andern: Meſſer aller Art für Arbeiter in Holz, Knochen, Zimmerleute, Faßbinder, u. m. a.; Haus - und Thürgriffe und Beſchläge von Meſſing; Stecknadeln von Eiſen und Meſſing; meſſingene Mörſer; Brillen von allerhand Farben; Ferngläſer; verzinnte und unverzinnte Fiſchangeln; geſchlagenes und geſponnenes Silber und Gold; Amboſe; metallene Ringe zu Vorhängen zu vielen Millionen durch ganz Europa u. a. Gegenden; Jagdhörner; Waagen von Meſſing von allerley Arten; Rock - und Weſtenknöpfe von Zinn, Meſſing, auch verſilbert und vergoldet und von allerley Farben in enormer Menge; meſſingene Wärmpfannen, Feuergefäſſe aller Art; Grabeiſen für Goldſchmiede; Uhrkettchen von Stahl, Meſſing, Compoſitionsmetallen, auch vergoldet, ordinaire und ſehr feine von allen Arten und in außerordentlicher Menge; Vorhänge- Schlöſſer

und Beſchläge von allerley Art; mancherley eiſerne, ſtählerne und meſſingene Handwerksgeräthe, grob und fein, für Künſtler aller Art, für Gold- und Silberſchmiede, Uhrfabrikanten, Glaſer, Schwerdfeger, Inſtrumentmacher, Knochen-, Elfenbein- und Schildpatt-Drechsler, Kammmacher, Mechaniker und für viele Handwerker u. a. m.; Leuchter von Meſſing aller Art, auch verſilbert; meſſingene Faßhähne, Kartätſchen und Hecheln, Rauchpfannen; Nägeln; Rechenpfennige in ſtupender Menge; Löffel, Fingerhüte, Lichtputzen; ovale Rahmen zu Einfaſſungen von Kupferſtichen im Feuer vergoldet nach engliſcher Art; eine große Mannigfaltigkeit von Stahl, Eiſen, Kupfer und Meſſingwaaren nach engliſcher Art; Etuits; Schnallen von Stahl, Meſſing, Zinn u. a., auch Meſſing vergoldet, und überhaupt noch eine große Menge anderer Arten. Dazu kommen eine große Zahl dem Anſchein nach geringfügiger Artikel, als Kämme, Spiegel mit hölzernen Schiebern und auch mit Goldpapier überzogen, Friſirzangen, Oblaten, Siegellack, Bleyſtifte, zinnerne Balſambüchschen, Hutſchnüre; tauſenderley kleine Bleygußwaaren an Soldaten, Reutern, Jagden, Schäfereyen und dergleichen; auch an Käſtchen, Tiſchen, Stühlen, Körben, Hausgeräthe und mancherley andern zum angenehmen Kinderſpielzeuge; ſteinerne Puppen; Holz-, Knochen- u. a. Arbeiten an Puppen, Figuren und tauſenderley andern; meſſingene Tiſchglocken und Schellen; Hutſchnüre von unächtem Gold und Silber, Lioner Treſſen in außerordentlicher Menge, große und kleine Spiegel aller Art, Würfel, Fingerhüte, Ohrlöffel, Zahnbürſten, lackirte Kleiderbürſten; eiſerne, hölzerne, meſſingene u. a. Geldbüchschen; ſchwarze Degen; Hirſchfänger aller Art; meſſingene, ſtählerne und verſilberte Sporen in großer Menge; Zinnfolien; Feder- und andere Meſſer in großer Mannigfaltigkeit; Feuerſtähle mit und ohne ledernen Säcken; eiſerne und meſſingene

Clavierſaiten in außerordentlicher Menge; Franzen von unächtem Silber, verſilberte Franzen; Sprützen von Meſſing und Elfenbein zu allerley Gebrauch; falſche Granaten; Zangen allerley Art; feiner Kupferdrath; Lanzetten; Spicknadeln; Schuſterpfriemen und andere dergleichen Dinge; Schreibtafeln auf allerley Art gebunden, fein und ordinair; Laternen von Meſſing- und weiſſem Blech; Streuglanz von allerley Farben; Heiligenbilder von Hauſenblaſen; Ablaßmedaillen; Roſenkränze; Scheermeſſer; Rauſchgold; Gold- und Silberpapier; ordinaire gemalte Holzſchnitte von tauſenderley Art; Kupferſtiche von allen nur erdenklichen Zeichnungen; Weihkeſſeln von Meſſing; Meerſchaum-Tobacksköpfe; meſſingene Schreibfedern; vergoldete und verſilberte Degengefäſſe; Paraſolle; Bouquets für Frauenzimmer von Drath und gemachten Blumen; allerley Arten zinnerner Uhren; Sanduhren; Tobacksdoſen aller Art von Zinn, Meſſing, Eiſen, Stahl, Leder, Papier; Schreibtafeln von Schiefer; Degenkuppeln; große Glastafeln für Fenſter; Violinen; allerley gemahlte Schachteln; gemahlte hölzerne Stangen zu Prozeſſionsfahnen; kurz ein dreymal längeres Verzeichniß würde noch nicht alle und jede Artikel beſchreiben, die Holland, Spanien, Portugall, theils zum eigenen Gebrauch, theils für ſeine Colonien und den Handel mit den Amerikanern und Indiern jährlich in großer Menge gebraucht. Dazu kommen noch eine Menge wichtiger hier zum Theil nicht genannter Fabrikwaaren, die in großen Quantitäten nach allen europäiſchen Ländern und in andere Welttheile verſandt werden. Kinderſpielzeug aller Art geht ſelbſt nach England, und bleibt theils häufig im Lande; aber eine Menge wird auch von den Engländern in Amerika, Afrika und Aſien zum Handel gebraucht. Von Kupferſtichen iſt der Abſatz nach England ebenfalls beträchtlich, und die Thierſtücke von Riedinger werden dort ungemein geſucht und geſchätzt. Polen, Rußland,

die

die europäiſche Türkey, ſelbſt das Innere Aſien und die entferntern Tatariſchen Nationen erhalten durch den Handel jährlich für große Summen allerley Arten der größern und kleinern Nürnberger Fabrikwaaren. Gemahlte Schuhblätter auf weiſſem Leder gehen in großer Menge nach Norwegen und Schweden, Rußland, Polen, bis in die Ukraine. Von den unbedeutenden Brummeiſen und Maultrommeln gehen jährl. viele tauſend Centner nach Rußland, Polen, in die Krimm und Tatarey bis an die ſineſiſche Grenze, und ſind unter den dortigen Völkern, wie unter unſern deutſchen Gaſſenbuben, eine vortrefliche Muſik. Die Heiligenbilder von Hauſenblaſen, und von Papier mit unächtem Golde bedruckt, gehen durch Polen und Rußland bis in die ſineſiſche Tatarey. Hammer, Meiſſel, Meſſer, Scheeren, allerley kleine Geräthe, Spiegel, Kupferſtiche, Spielwerk u. a. Dinge haben in Polen, Rußland, der Türkey und den benachbarten aſiatiſchen Provinzen einen ungemein ſtarken Abſatz. Kaffeetrommeln und Kaffeemühlen, werden noch bis jetzt bey Millionen durch Deutſchland, Polen, Rußland u. ſ. f. ausgeführt. Die unglaubliche Wohlfeilheit der Nürnbergiſchen Waaren beförderte nicht nur ehemals den ſo ſtarken und entfernten Abſatz ungemein, ſondern erhält ihn auch zum Theil noch jetzt ſo, daß in vielen Artikeln kein anderer Fabrikant, und keine Gegend es ihnen gleich thun wird. In ganz Deutſchland iſt doch überall, wo nicht die Einfuhr Nürnberger Waaren ganz verboten iſt, keine etwas beträchtliche Stadt, die nicht wenigſtens eine Handlung in Nürnberger Waaren hätte, und der Hauſirer für die Märkte auf den Dörfern, ſo wie der beſtändig umherreiſenden Krämer ſind eine außerordentliche Menge. Noch bis jetzt werden verſchiedene Waaren in Nürnberg ſo äuſſerſt wohlfeil gemacht, daß, obgleich man ſie an andern Orten auch, und eben ſo gut machen kann, man ſie doch aus Nürnberg kommen laſſen muß, weil ſie Nie-

mand ſo ſpottwohlfeil zu machen weiß. Eine Rolle Meſſing-Saitendrath für muſikaliſche Inſtrumente erfordert ſo mannigfaltige Verrichtungen, ſo viele Arbeit, muß durch ſo viele Hände gehn, wird im Preiſe noch durch die hölzerne Rolle, den Gewinn des Kaufmanns, durch Transport, Zölle u. a. Koſten erhöht, und doch im nördlichen Deutſchland für einige Pfennige verkauft, ſo daß man die Möglichkeit kaum begreiffen kann. Die Nürnberger und Augsburger verſtanden viel eher, als das übrige Deutſchland, und früher als irgend andere Länder die Art, Waaren Fabrikmäſſig zu bearbeiten; dazu wurden auch in Nürnberg viel eher, als irgendwo, künſtliche mechaniſche Vorrichtungen gemacht, welche Zeit und Arbeitslohn erſparen. Dazu gehören beſonders die verſchiedenen Arten von Mühlen, auf der Pegniz, wo zum Schleiſen, Poliren, Zerſchneiden, Drechslen, die vortreflichſten Einrichtungen gemacht ſind. Daß die Künſte ſo manche Jahrhunderte in Nürnberg allein erhalten worden ſind, ward wohl vorzüglich dadurch bewirkt, daß viele hier erfundene Künſte, und die Handwerker die ſie bearbeiteten, ſeit den älteſten Zeiten geſperrt wurden, d. i., daß die Meiſter nur Bürgersſöhne ins Handwerk aufnehmen durften, und daß ſich dieſe eidlich verbinden müſſen, keinen Handgriff einem Fremden zu entdecken. Aber jezt, ſeitdem viele Künſte im benachbarten Fürth u. a. Gegenden eben ſo gut bekannt geworden ſind, und bearbeitet werden, kann das Sperren wenig Nutzen haben. Das ſtrenge Rugamt hat ſeit langen Jahren ſchon viele nützliche Bürger aus der Stadt getrieben, und auſſer dieſem iſt es ein groſſes Hinderniß der Induſtrie, daß ein Bürger ſich das Innungsrecht ſo theuer erkaufen muß. Daher haben ſich in der Nähe, zu Schwabach, inſonderheit in Fürth, ſo viele Handwerker angeſetzt, die eine Menge Waaren auf gleiche Art machen, ſchon einen groſſen Abſatz haben, und der Stadt dadurch ungemein ſchaden.

Auch

Auch dies hinderte die Erhaltung des großen Flors der Künſte, Handwerker und Fabriken in Nürnberg ſehr, daß alle mit den dazu gehörigen mechaniſchen Erfindungen bald bis auf einen gewiſſen Grad der Güte und Brauchbarkeit gebracht wurden, und dabey dann für immer ſtehen blieben. Man kann kaum noch eine Stadt zeigen, die ſo viele und ſo mancherley Art von Induſtrie vereinigt, und in der doch ſeit langen Zeiten faſt keine Verbeſſerungen derſelben vorgegangen ſind. Wären Nürnberger Arbeiter ſo fortgegangen, wie in neuern Zeiten die Engländer, ſo hätte nicht leicht ein Scheffield und Birmingham aufkommen können; aber nun, welch ein Unterſchied zwiſchen Meſſing- und Stahlarbeiten Engliſcher und Nürnbergiſcher Fabriken! Nürnberg muß auch noch immer mehr fallen, wenn es noch länger, wie bisher, immer zurückbleibt, während andere beſtändig weiter gehn und mehr vervollkommen. — Die wichtigſten Zünfte und Handwerker in Rückſicht der Handlung, die noch hier ſind, beſtehen in folgenden: Ahlenſchmiede, Alabaſterer, oder Fabrikanten, die aus Alabaſter allerhand Figuren, Bilder, Leuchter, Krüge, Becher, Flaſchen, Schüſſeln, Schaalen, Salzfäßchen, Käſtchen u. a., die ſie zuweilen zu lackiren pflegen, ſchneiden und drehen, und aus dem Abfall ihrer Arbeit Gyps brennen; Beckſchläger (ſind geſperrt) gieſſen das Metall in Platten, zainen es zu Blechen, und ſchlagen aus freyer Hand Becken, Pfannen, Keſſel, Waagſchaalen u. m. a. daraus, und waren ehemals ſo zahlreich, daß ſie 2 Gaſſen bewohnten; Beutler, Neſtler und Handſchuhmacher, verfertigen Beutel von Leder u. a. Materialien, lederne Gewürzſäcke, Fütterungen der Caskette, Handſchuhe, lederne Beinkleider, Neſteln oder dünn geſchnittene lederne Riemen wie Bänder u. ſ. f., und färben das Leder in allen Farben, daß es wie Sammet ausſieht; Bogner, jetzt nur ein Paar, machen Armbrüſte, Polleſter (Baliſten) und Schnepper; Bortenma-

cher oder Poſamentirer ſehr viele; Brillenmacher, die zugleich Brenn-, Fern- und Vergrößerungsgläſer aller Art verfertigen; Büchſenmacher, ſind den Schloſſern inkorporirt; Bürſtenbinder; Compaßmacher (geſperrt); Docken- oder Puppenmacher von Pappenzeug; Drathzieher verſchiedener Art, deren jede eine beſondere Zunft ausmacht, nemlich Drathzieher am Waſſer, die groben Eiſen-, Stahl- und Meſſingdrath ziehen, Scheibenzieher machen dieſen Drath feiner, Gut- und Leoniſchdrathzieher aber ziehen guten Gold- und Silber-, auch vergoldeten und verſilberten Drath (alle ſind geſperrt); Drechsler aller Art in Holz, Knochen, Horn, Metall, worunter noch viele geſchickte Leute ſind, und einer inſonderheit das menſchliche Auge, Ohr, und den Fötus in Utero ſehr künſtlich macht; Färber mancher Art in Seide, Wolle, Leinen und Garn; Feilenhauer; Fingerhutmacher (geſperrt); Flaſchner, die zugleich Harniſch- und Küraßmacher ſind; Flinterleinſchläger und Rechenpfennigmacher; Formſchneider und Briefmaler machen hölzerne Formen zu Cottunen und bunten Papieren, malen und illuminiren; Geſchmeidmacher, die allerley Gehäuſe von Meſſingblech, zuſammengelegte Laternen, Sanduhrgehäuſe, Apothekerlöffel, Zungenſchaber, Perlen- und Boraxbüchschen, Schreibzeuge, Reisfedern, Roſtrale, Lerchen- und Droſſelpfeiffen und dergleichen machen; Gewichtmacher, eine Art Rothgieſſer; Gürtler, Spangen- und Klaſurmacher, welche auch auf Preßwerken die vergoldeten und verſilberten Kleiderknöpfe machen, aber jährlich ſchwören müſſen, auf dieſen Preßwerken keine Münzen zu prägen; Glaſer; Goldarbeiter, die Juwelen faſſen; Pariſer Gold- oder Dratharbeiter und Silberarbeiter, die Gefäſſe machen; Goldſchlager; Hutmacher; Inſtrument- und Geigenmacher; Orgelmacher; Kammmacher und Hornarbeiter; Zinngieſſer; Spielkartenmacher; Karretſchenmacher; Kettenſchmiede; Knopfmacher;

Kürſchner;

Kürſchner; Kupferdrucker; Kupferſchmiede, von welchen diejenigen, die auf Hammerwerken ins Grobe arbeiten, Kupferhammerſchmiede genannt werden; Lanzettenmacher; Rothgerber; Meſſingſchläger und Longoldſchmiede (geſperrt), welche auf Hammerwerken arbeiten, die vom Waſſer getrieben werden, und das Meſſing zu Blechen ſchlagen, wovon die dünnſten, wie feines Papier, Longold genannt werden; zu dieſen gehören auch die Meſſingbrenner oder Schmelzer; Meſſingſchmiede, Nadler und Fiſchangelmacher; die ſpaniſchen Nadler (geſperrt) arbeiten auf Hammerwerken; Nagelſchmiede; Neber-, Sägen- u. Zeugſchmiede; Panzermacher, von denen nur noch einer übrig iſt, der Panzerketten macht; Papiermacher, die von ihren bunten und türkiſchen Papieren, auch vom Poſtpapier einen ſtarken auswärtigen Abſatz haben; Paternoſtermacher und Ringeldreher; Pergamentmacher; Polirer; Riemer; Ringleindreher (von Meſſing), ein Zweig von den Rothgieſſern; Pfeiffenmacher (zur Muſik gehörig); Rollenmacher (ein Zweig von Rothgieſſern); Rothgieſſer; Rothſchmieddrechsler, welche die Meſſingwaaren der Rothgieſſer auf der ſehr wohl inventirten Drehmühle, die das Waſſer treibt, abdrehen (geſperrt); Darmſaitenmacher; Sanduhrmacher (geſperrt); Sattler; Schachtelmacher; Schellenmacher, zu Schlittengeläuten, (geſperrt); Schloſſer, denen die Uhr-, Büchſen- und Windenmacher inkorporirt ſind; Huf- und Waffenſchmiede; Schreiner; Schriftgieſſer; Schwerdtfeger; Seiler; Senſenſchmiede machten ehemals ein anſehnliches Handwerk aus, muſten aber, weil ſie einen Sohn des Burggrafen vor einigen 100 Jahren erſchlugen, der eines Senſenſchmieds Kind zerriſſen hatte, aus Furcht vor der Strafe ins Oeſtreichiſche flüchten, und ſo kam dies Handwerk völlig weg; Siebmacher; Spiegler, die Spiegel von hohlem Glaſe machen (geſperrt); Sporer und Striegelmacher; Stecknadel- und Heftleinmacher; Steinhauer;

Edelgeſteinſchneider; Stück- und Glockengieſſer; Strumpfwirker; Taſchner; Teppichmacher; Tüncher; Trompetenmacher (geſperrt); Tuchmacher, Tuchſcheerer und Tuchbereiter; Waagmacher, ein Zweig von Rothgieſſern; Wagner; Weber; Weißgerber; Wildruff- und Horndreher (geſperrt); Zainer, die Zaineiſen auf großen Hammerwerken ſchmieden (geſperrt); Burat- und Zeugwirker; Zirkelſchmiede, worunter Künſtler ſind, die die feinſten mathematiſchen Inſtrumente machen. Alle zünftige Handwerker ſtehen unter einer Rathsdeputation, welche die Rug, das Rugamt heißt, und haben ihre eigenen Handwerksordnungen; die, welche den letztern entgegen handeln, werden bey jenem gerugt (verklagt) und geſtraft. Die Anzahl der noch hier nach obigem Verzeichniß befindlichen Künſtler, Fabrikanten und Profeſſioniſten iſt wirklich ungemein groß, und es ſind ſo viele darunter, die man in andern, ſelbſt großen Städten nicht einmal kennt. Die Anzahl der Meiſter und Geſellen jedes Gewerks, ſo wie auch die jährliche Aus- und Einfuhr der Waaren, läßt ſich unmöglich beſtimmen, weil alles ſchlechterdings verheimlicht wird. Selbſt das Rugamt weiß nicht einmal die Anzahl der Meiſter und Geſellen eines jeden Amts. So viel kann man als richtig annehmen, daß ſeit 100 oder 150 Jahren die Anzahl der Meiſter aller Gewerke, deren Arbeit ein Handlungszweig iſt, um die Hälfte abgenommen hat. Der Grund davon ſind: 1) die auswärts überall neu errichteten Fabriken und Manufakturen; 2) aber auch die Handwerker durch ihr ſteifes Feſthalten über ihre alten Handwerksordnungen ſelbſt. Sie haben ſchon viele hundert ihrer Genoſſen, wenn ſie z. E. gegen das ſechſte Gebot verſtoſſen hatten, oder vor den feſtgeſetzten Jahren Meiſter werden und heyrathen wollten, zur Stadt hinausgetrieben, die ſich dann in den nahgelegenen Orten, ſelbſt im Oeſtreichiſchen (wo deren jetzt viele ſind) und in andern Gegenden anſetzen, und

den Nürnbergiſchen Manufakturen ungemein ſchaden. So lange das Rugamt ſich nach den alten Handwerksordnungen richtet, bringt es dem Staate mehr Schaden als Nutzen. —

Die Handlung der Stadt iſt noch immer ſehr beträchtlich, obwohl ſie in manchen Zweigen viel verlohren hat. Nürnberg iſt noch immer von einem großen Theile der herumliegenden Franken, von Pfalz und Bayern der Mittelpunkt einer beträchtlichen Handlung. Für Kaffee, Zucker und Gewürze, die es theils von Holland und Hamburg, (von letzterm am mehreſten), theils zu Lande von Frankreich zieht, iſt es auf mehr als 12 Meilen weit die Stapelſtadt. Einträglicher iſt indeß der Einkauf, der von dieſer großen Gegend in Abſicht der Manufaktur- und Fabrikwaaren geſchieht. Indeß iſt dies gegen den auswärtigen Handel eine wahre Kleinigkeit. Der ungemein große Abſatz der hieſigen Fabrikwaaren, der aus dem oben geſagten beſtimmter und deutlicher wird, verſchaft den hieſigen Kaufleuten noch die anſehnlichſten Verbindungen mit den entfernteſten europäiſchen Reichen, wohin ſie ihre Waaren unmittelbar verſenden. So gehen eine große Menge Nürnberger Waaren, und jährlich für große Summen, über Hamburg nach England, Spanien und Frankreich für eigene Rechnung hieſiger Kaufleute, die der Hamburger nur ſpedirt; eben ſo auch über Trieſt und Genua für Spanien, Portugall und die Levante; und über Lübeck in die nordiſchen Reiche, nach Rußland und einen Theil von Polen; nach und über Holland machen ſie ebenfalls große Verſendungen, und öſtlich nach Polen, Ungarn, der Türkey, und tiefer in Aſien hinein gehen beſtändig große Landtransporte hieſiger Fabrikwaaren aller Art, und manche Artikel in enormer Anzahl. Von Oſtende, Holland, Hamburg und Lübeck auf der einen, und Trieſt, Wien, Venedig, Bologna u. a. O.

auf

auf der andern Seite gehen beſtändig über Nürnberg eine große Menge Güter und Waaren, weil Nürnberg zwiſchen dieſen Oertern im Mittelpunkt liegt, und wegen der guten Handlungsanſtalten wichtig iſt. Daher ſind auch die Speditionsgeſchäfte noch immer ſehr einträglich, und Nürnberg hat überdem noch von ältern Zeiten her wichtige Geld- und Wechſelgeſchäfte. Auf den deutſchen Meſſen, und ſelbſt auſſer der Meßzeit iſt der Abſatz hieſiger Fabrikwaaren nach allen deutſchen und angrenzenden Gegenden ungemein ſtark. Aus dem Betriebe einiger Manufakturen, wovon oben ſchon verſchiedenes angeführt iſt, erhellt dies noch deutlicher. Einige Waaren, z. E. hölzerne gedrechſelte Sachen, ſowohl künſtliche, als geringe, einige Meſſingwaaren, blecherne Doſen und Laternen und tauſenderley andere Dinge, können noch immer nicht in Menge genug verfertigt werden. Drechslerwaaren inſonderheit, ſowohl der künſtlichen Drechsler, die in Elfenbein arbeiten, oder ganze Gruppen künſtlicher Figuren, die durch einen gewiſſen Mechanismus in Bewegung geſetzt werden, verfertigen, als auch der gemeinen Drechsler, die hölzerne Spielſachen, ordinaire knöcherne Waaren, Hornarbeiten und dergleichen verfertigen, werden noch ungemein ſtark ausgeführt. In manchem Jahr hat oft ſchon eine einzige Werkſtatt 30,000 Stück hölzerne Trompetchen verfertigt. Es verdiente, unterſucht zu werden, wohin ſich überall die unglaubliche Menge ſolcher Waaren in der Welt verliert; man könnte vielleicht Data geben, die Erſtaunen erregen würden. Man ſehe oben die Anzeige der nach Spanien, Portugall u. a. Länder gehenden Artikel. Von Nürnberg aus nach Polen, Rußland u. ſ. f. gehen beſtändig mehrere Frachtladungen gedrechſelter Arbeiten von Holz, Knochen, Horn, Meſſing u. a. Metall. Dennoch ſind durch allerley Umſtände die Preiſe dieſer Waaren ſo heruntergebracht, daß es nur dem Fabrikanten begreiflich iſt, wie er nur zur Noth dabey beſtehen

ſtehen kann. Aber doch findet man unter den hieſigen Gewerken, die ihre Sachen fabrikmäſſig betreiben, noch ſehr viele wohlhabende und begüterte Männer. Einige der anſehnlichſten ſind die Gold- und Silber-, auch Leoniſche Drathzieher, Bortenwirker u. ſ. f., die einen ſtarken Abſatz an Spitzen, Treſſen, Schnüren, Galonen, Knöpfen, ächt und unächt nach Italien, der Levante, Portugall und Spanien, ganz Deutſchland, Holland, Rußland und Polen haben. Die Rothſchmiede oder Meſſingarbeiter machen ein ſehr anſehnliches Gewerk aus. Es giebt auch ſehr geſchickte Künſtler unter ihnen, beſonders in großen Leuchtern und Lampen, die nach Rußland, Italien, Spanien und Portugall gehen. Ihre Drechſelmühlen, wodurch ſie die rauhen gegoſſenenen Waaren ſehr fein auszuarbeiten wiſſen, ſind beynahe ein Vorrecht für Nürnberg. Es ſind ſchon viele ſolcher Rothſchmiedsdrechsler ausgetreten, und z. E. ins Oeſtreichiſche gegangen, um bey den dort errichteten Fabriken auch ſolche Mühlen anzulegen; es hat aber nicht recht damit gehen wollen. In einer ſolchen Rothſchmiedmühle wird nicht etwa, wie man den Namen nach denken ſollte, ein Schmiedewerk oder Hammer vom Waſſer getrieben, ſondern die Vorrichtung iſt zum Drechſeln meſſingener und kupferner Sachen gemacht, um entweder aus ganzen gegoſſenen Blöcken etwas zu drechſeln, oder Sachen, die ſchon aus dem Groben gearbeitet ſind, fein abzudrehen. In der Mühle ſind 28 Kämmerchen und 28 Arbeiter. Der Arbeiter ſpannt das Stück, das er abdrehen will, an eine vertikale Scheibe, woran mit verſchiedenen Eiſen gedrechſelt wird. Die Vorrichtung iſt ſo gemacht, und dies halten ſie für das eigentliche Geheimniß, daß man mit wenigen Umſtänden die Scheiben, nebſt allem, was dazu gehört, von der gröſten bis zur kleinſten erhöhen und erniedrigen kann, ohne das Waſſerrad zu hindern. Es können daher ſowohl ganz kleine Sachen z. E. kleine Leuchter

ter oder kleine Glocken, als auch Stücke von 2 bis 3 Ctr. darauf gedreht werden. Die Mühle ſelbſt hat 4 Waſſerräder, jedes treibt eine große Welle, an deren jeder 7 Kammern ſind. Wenn die Arbeit ſehr ſtark geht, ſo arbeiten Geſellen und Jungen abwechſelnd auch bey Nacht. Zum Rothſchmiedehandwerk gehören alle zum Gieſſen, Vorarbeiten, Drehen erforderlichen Arbeiter; allein, die zur Zunft gehörigen Perſonen, deren Zahl ſonſt über 300 war, ſind jetzt kaum 70 ſtark. — Das Brillenmachen iſt eins der beſten Handwerke. Im Zuchthauſe und in einem andern Arbeitshauſe, wo blos liederliches Geſindel eingeſperrt wird, wird für ſie gearbeitet, nemlich Glas gerieben, oder die Brillengläſer auf großen Steknen geſchliffen. Jeder Arbeiter hat 12 bis 15 hölzerne Stöckchen, worauf die Gläſer mit Pech geklebt ſind, in beyden Händen, und weiß dieſelben mit großer Geſchwindigkeit herumzutreiben. Dieſe Arbeit beſchäftigt beſtändig bey 300 Menſchen, ſie iſt aber wegen des feinen Glasſtaubes höchſt gefährlich. Viele andere arme Einwohner treiben aber auch dieſe Arbeit freywillig in ihren Häuſern. — Die Gürtler, oder eigentlich Knöpf-, Spangen- und Klauſurenmacher, machen faſt nichts als meſſingene und zinnerne Knöpfe. Viele unter ihnen haben ſich ein anſehnliches Vermögen erworben, die Arbeit geht aber jetzt ſo ſtark nicht mehr. — Das Tuchmachergewerk war vor 300 Jahren ſehr anſehnlich, da man noch keine holländiſche und franzöſiſche Tücher trug; jetzt machen ſie, etwas grobes Tuch ausgenommen, keine Tücher mehr, ſondern die vornehmſten unter ihnen ſind Garn- und Wollhändler. — Von Webern oder Schwabenwebern (ſo genannt, weil ſie im 15ten Jahrh. aus Augsburg nach Nürnberg kamen) waren hier ſonſt wohl 400 Meiſter, da eine gewiſſe Art von Zeugen ſehr ſtark über Venedig nach der Levante gieng; jetzt ſind vielleicht nur noch 100 da, weil die Waaren nicht mehr ſo

ſtark

ſtark auswärts gehn. Baumwollene Mützen, Tücher, Strümpfe u. a. Waaren, auch Wollen- und Seiden-, ſo wie anderes Band geht noch häufig nach Italien, Spanien, Polen u. ſ. f. — Von mechaniſchen Künſtlern ſind hier verſchiedene groſse Meiſter, die die vortreflichſten Kunſtſachen, Automaten u. ſ. f. verfertigen, welche die gröſte Bewunderung verdienen. — Die Kupferſtecher und Kunſthandlungen, die eine groſse Menge von Kupferſtichen liefern, und in ihrem Verlage koſtbare in Kupfer geſtochene, auch illuminirte naturhiſtoriſche u. a. Werke herausgegeben haben, ſind ein ganz eigener Zweig der Nürnbergiſchen Induſtrie und Handlung. Unter dieſen ſteht billig die berühmte Homanniſche Officin von Landcharten oben an, ein Inſtitut, das ungemein viel zur Erweiterung der Erdkunde beygetragen hat, da es eine Menge Charten, und dieſe ſo wohlfeil liefert, daſs auch die niedern Stände leicht einige derſelben anſchaffen können, und einige Erdkunde mit Hülfe derſelben auch in den geringſten Schulen getrieben werden kann. Der Abſatz iſt auch ungemein ſtark, und erſtreckt ſich über viele europäiſche Länder.

Das Gebiet der Reichsſtadt Nürnberg iſt ſehr beträchtlich, enthält gewiſs an 25 □Meilen im Flächeninnhalt und 35,000 Einwohner. Es iſt gröſtentheils ſehr ſandig, auch hie und da waldigt, aber ungemein gut angebaut. Der Garten- und Gemüsbau, ſowohl bey der Stadt ſelbſt, als auf den nahgelegenen Dörfern, iſt vortreflich. Keine Reichsſtadt in Schwaben, Franken und den Rheiniſchen Provinzen kömmt ihr, auſſer Frankfurt, hierinn gleich. Die Dörfer um die Stadt zeigen ſchon äuſſerlich, daſs ihre Bewohner im Wohlſtande leben. Alles iſt bey ihnen reinlich und ſauber, ſie werden auch von der Regierung gelinder, als die Bürger in der Stadt ſelbſt behandelt. Ihre Felder ſind reich an Getreide

de und an vielerley Gartenfrüchten; ſie gewinnen auch vorzüglich vielerley Sämereyen, und bepflanzen in der Abſicht ganze große Ackerſtücke mit Kohl, Kümmel, Salat, Peterſilien, Sellerie u. m. a.; es zeigt ſich alſo auch unter den Bewohnern des Landes gleichmäſſig viele Induſtrie. Lauf, Hirſchbruck und Altorf haben einen auſſerordentlichen ſtarken Hopfenbau; der Hopfen kömmt an Güte dem Böhmiſchen gleich, es wird auch ein groſſer und ausgebreiteter Handel damit getrieben. Toback wird ſehr ſtark gebaut. Schon 1651 bauten die Landleute um Nürnberg eine Menge von einigen tauſend Centnern, von welchen viele 100 Ctr. nach Hamburg und andere Oerter in großen Fäſſern ausgeführt werden. Weil aber die Bauern mit Näſſen und auf andere Art viel Betrug verübten, ſo ward 1651 ein Amtmann und ein Schauer dazu beſtellt, welche das Gut, ehe es gewogen wird, ſchauen müſſen, damit nicht naß und verfaultes Gut untermiſcht werde. — Die Patricierfamilien beſitzen bey weitem die meiſten Landgüter im Gebiet. —

1) Der ſogenannte Nürnberger Kreis oder Bezirk iſt von den Flüſſen Schwarzach, Pegniz und Schwabach eingeſchloſſen, und enthält 2 anſehnliche Reichswälder, nemlich den Seebalder- und Lorenzer-Wald, die aus Fichten beſtehn, und deren jeder ein beſonderes Waldamt hat. — Gründlach, Marktflecken und Schloß am Bach gleiches Namens. — Heroldsberg, Marktflecken und Schloß. — Kalchreuth, Pfarrdorf und Schloß. — Beerbach, Pfarrdorf. — Fiſchbach und Mögeldorf, Pfarrd. — Feucht, Marktflecken mit einer Pfarrkirche, das Haupt aller Bienenwärter, hier Zeidler genannt, die theils viele Bienen ziehen, theils in den Waldungen viel wildes Wachs und Honig ſammeln. —

2) Pfleg-

2) Pflegämter, die unter dem Landpflegeramt ſtehn. — Wöhrd, Marktflecken an der Pegnitz, macht eine Vorſtadt von Nürnberg aus. — Goſtenhof, groſſer Flecken, iſt auch eine Vorſtadt. — Das Weiberhoſpital St. Johannes mit einer Pfarrkirche. — Altorf oder Altdorf, kleine Stadt, 6 Stunden von Nürnberg, hat 262 Häuſer, ungefähr 1100 Einwohner, und eine Univerſität, die aber nicht ſtark beſucht wird, indeß beſtändig viel gelehrte, verdiente und berühmte Männer gehabt hat und noch hat. Die Bibliothek iſt ſehr beträchtlich, hat einen anſehnlichen Büchervorrath, viele Handſchriften, auch Naturalien - und Kunſtſammlungen. Die vornehmſte Nahrung der Bürger beſteht im Hopfenbau, indem der Hopfen hier von vorzüglicher Güte iſt, und für Böhmiſchen verkauft wird, dem er auch gleich kömmt. Von hier bis nach der Oberpfalz iſt der Boden ziemlich ſandig. — Raſch, Pfarrdorf an der Schwarzach. — Lauf, kleine Stadt an der Pegniz, hat ein Schloß und etwa 240 Feuerſtellen. Hier ſind viele und vortrefliche Fabriken, die vom Waſſer getrieben werden, z. E. Drathzüge, Spiegelhütten, Nadel - und Schleifmühlen u. m. a. Die Arbeiter auf dieſen Fabriken ſind in der ganzen Gegend unter dem Namen der Rußigten (Fuliginoſi) bekannt, ſind frey von Steueranlagen, müſſen aber dafür in Kreis - und andern Fällen mit Schieß - und Seitengewehr Dienſte thun. Sie werden von den Benachbarten mehr als reguläre Truppen gefürchtet. Der Hopfenbau iſt hier ſehr ſchön. — Leimburg, Rückersdorf, Peringersdorf ſind Pfarrd. — Hirſchbruck, unrichtig Heersbruck, kleine Stadt an der Pegniz, hat ein Schloß und ungefähr 225 Feuerſtellen, treibt hauptſächlich den Hopfenbau ſehr gut und ſtark. — Pommelsbrunn, Aalfeld, Kirchen-Sittenbach, Vorrach, Eſchenbach u. a. Pfarrd. — Reicheneck, hohes Bergſchloß. — Happurg, Förrenbach,

bach, Offenhauſen, Odenſos, Pfarrd. — Hohenſtein, hohes Bergſchloß. — Velden, ſehr kleines Städtchen. — Petzenſtein oder Betzenſtein, kleines Städtchen, mit einem Schloß, iſt böhmiſches Lehn. — Hilpoltſtein, Schloß und Marktflecken auf einem Berge. — St. Helena, Walkersbrunn u. a. Pfarrdörfer. — Gräfenberg, Städtchen, hat ein Schloß und 140 Feuerſtellen. — Das Pflegamt Lichtenau liegt mitten im Fürſtenthum Anſpach, enthält den Marktflecken Lichtenau, der auf einer Inſel in der Retzat liegt, und die Pfarrd. Immeldorf und Sachſen. —

Die Reichsſtadt Rothenburg ob der Tauber mit ihrem Gebiet.

Dieſe anſehnliche Reichsſtadt hat nach Nürnberg das meiſte Anſehen, und nach den Reichsſtädten Ulm und Nürnberg das anſehnlichſte Gebiet, welches gröſtentheils vom Fürſtenthum Anſpach umgeben iſt, und nur in Südweſten an Hohenlohe grenzt. Die Stadt iſt ſchon ſehr alt. In ältern Zeiten waren hier Grafen von Rothenburg, davon der letzte im Mannsſtamm 1110 ſtarb und die Stadt dem Reich übergab. K. Conrad IV. und Ludwig verpfändeten ſie an Hohenlohe, die Stadt aber löſete ſich ſelbſt, erhielt auch nachmals von den Kaiſern, ſelbſt von Carl IV. und Wenzel das Verſpechen, daß ſie nie wieder verpfändet werden ſollte. Sie kaufte auch die ihr von den Kaiſern verpfändete Reichsvogtey gänzlich ab. Die Stadt hat auf dem Reichstage auf der Schwäbiſchen Städtebank, als die achte Stadt, Sitz und Stimme; beym Fränkiſchen Kreiſe aber auf der Städtebank die 2te Stelle. Zum Römermonat giebt ſie 130 Gl., zum Kreiſe 148 Gl., und zum Kammerziel 162 Rthlr. 32½ Xr. Das Stadtregiment beſtand ehemals, wie in allen

allen Reichsſtädten, aus lauter Patriciern; die Bürgerſchaft erhielt aber 1441 nach einem großen Aufſtande ebenfalls Antheil daran, doch behielten jene die Oberhand, bis ſie endlich zum Theil nach und nach ausgeſtorben ſind, ſo daß jetzt nur noch wenige Geſchlechter übrig ſeyn ſollen. Der Rath beſteht aus dem Innern und Aeuſſern; jener hat 16 Gelehrte zu Mitgliedern, dieſer aber 40 Perſonen, und darunter 5 Bürgermeiſter, die halbjährig in der Regierung wechſeln. Die 8 Aemter werden von dem Innern und Aeuſſern Rath beſetzt. Ueberdem hat die Stadt 4 Conſulenten. Die Verwaltung des Stadtregiments erhält die Bürgerſchaft mit dem Rath ſehr zufrieden, weil ſie es gut findet. — Der Johanniterorden hat in der Stadt ein eigenes Haus, deſſen Verwalter die Einkünfte des Ordens aus dem Rothenburger Gebiet hebt. Den eigentlichen Johanniterhof hat die Stadt ſchon vormals an ſich gekauft und abgebrochen, um den ewigen Streitigkeiten ein Ende zu machen. — Die Stadtmiliz beſteht aus 80 Mann zu Fuß und 30 Reutern, die unberitten, ſonſt aber gut mondirt ſind. — Die Auflagen ſind gegen andere Reichsſtädte ſehr mäſſig. Die Bürger geben hier eigentlich keine Schatzung, wie faſt in allen Reichsſtädten, ſondern ein mäſſiges Umgeld von ihren Häuſern, liegenden Gründen, Nahrung und Verkehr; vom Vermögen am baaren Gelde aber nichts. Hier kommen alſo die Kapitaliſten, wie gemeiniglich, am beſten weg. — Alle Einwohner ſind lutheriſch, und kein Katholik kann Bürger werden. Die Geiſtlichkeit der Stadt beſteht aus einem Superintendenten und 7 Predigern, und auf dem Lande ſind noch 12 Pfarrkirchen. — Das Gymnaſium, oder die große Stadtſchule hat 7 Lehrer, und giebt 12 Alumnen freyen Unterhalt. —

Die Reichsſtadt Rothenburg ſelbſt liegt faſt in der Mitte ihres Gebiets, auf einer Höhe, an der Tauber,

ber, und auf der Seite nach Wertheim zu, wegen der umherliegenden felſigten Berge und tiefen Thäler, ſehr romantiſch. Wegen der hohen Lage und vielen Thürme, wovon aber viele auf den Thoren und Mauern ſtehen, fällt ſie ſo vortreflich, wie die gröſte und ſchönſte Stadt, in die Augen. Sie iſt auch ziemlich groß und in die Länge gebaut. Häuſer und Straſſen ſind nicht ſchlecht, doch könnten die letztern beſſer gepflaſtert ſeyn. Das Rathhaus iſt ein anſehnliches Gebäude, und am Ende des 16ten Jahrh. gebaut, hat aber nach dem Markt hin eine Seite von neuerer Bauart, unten Arkaden und darüber einen großen Balkon; es macht mehr Parade, wie der berühmte Römer zu Frankfurt am Mayn. Gleich daran liegt die St. Jakobskirche, die ungemein ſolide von Quaderſteinen aufgeführt iſt, auf 12 Pfeilern ruht, und 2 Thürme von 180 Schuh Höhe hat, die von gothiſcher Bauart, oben mit Umgängen ſind. Dieſe Kirche iſt gegen das Ende des 14ten Jahrh. erbaut, und fällt recht gut in die Augen. Auſſer dieſer ſind noch die Hoſpitalkirche und die zu St. Wolfgang zu rechnen, denn die übrigen Kirchen und Kapellen werden wenig gebraucht, und manche ſtehen leer, wie die Johanniter- und die Nonnenkirche. Die Luft und Lage der Stadt iſt ungemein geſund, die Lebensmittel (bis auf das Gemüſe, welches von Nürnberg und Bamberg hieher gebracht wird) ſind nicht theuer. Die Stadt ſoll 1200 Häuſer, 1500 Bürger, und doch nur 8000 Einwohner haben. Das nöthige Waſſer bekömmt die Stadt durch ein Druckwerk aus der Tauber, wodurch es den Berg hinangetrieben wird, daß es grade an den ſogenannten Klingenthurm hinanſteigt, von welchem es wieder herab fällt, und 3 Springbrunnen in der Stadt macht. Um die Stadt her geben Graben und Mauern. Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in ſtarkem Ackerbau und guter Viehzucht, die beyde wegen des fruchtbaren Bodens ſehr einträglich ſind. Auſſer groben

den Tüchern, die von verſchiedenen Webern gemacht werden, ſind hier keine Manufakturen oder Fabriken, die doch hier gut fortkommen könnten, da Fleiſch, Brod, Bier und auch Wein wohlfeil ſind, die ganze Gegend umher an allem Ueberfluß hat, auch die fiſchreiche Tauber die Stadt mit den ſchönſten Karpfen, Hechten, Aalen u. ſ. f. verſieht, Wild ebenfalls wohlfeil und das Holz gar nicht theuer iſt.

Das Gebiet der Stadt iſt ſehr anſehnlich, enthält an 6 □Meilen, und iſt gewiß nächſt dem von Ulm und Nürnberg das beträchtlichſte und anſehnlichſte, vielleicht nicht ſo groß, als das der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall; es übertrift aber dieſes ſehr weit durch ſeinen ſchönen fruchtbaren Boden, der ſchwer und fett iſt, und einen Ueberfluß an allen Getreidearten, Obſt und Wein hat. Der Ackerbau dieſer Gegend gehört zum ergiebigſten in ganz Franken; Dinkel wird ungemein ſtark gebaut; der Roggen wächſt hier am ſchönſten in Franken; Gerſte gewinnt man viel; Hafer zieht man ebenfalls viel und mit Vortheil; Flachs und Hanf wird ſtark gebaut, und fällt hier ſehr gut aus. — Man rechnet in dem Gebiet 28 Dörfer; auſſerdem hat die Stadt noch verſchiedene mit Würzburg, Anſpach und dem Deutſchmeiſter gemeinſchaftlich, und ſonſt noch einige Weiler. Nächſt dieſem hat es ſchöne Waldungen, woraus die Rathsherren Deputatholz, und die Bürger ebenfalls Brennholz, das Klafter auf der Stelle für 1 Rthlr. erhalten, welches ſo ſtark iſt, daß 4 Pferde es ziehen müſſen; ein großer Vortheil bey den jetzigen theuren Holzpreiſen. Das Gebiet ſelbſt iſt mit einer ſtarken Landwehr umgeben, die ſchon 1413 angelegt iſt, und aus einer lebendigen Hecke, Dämmen, Graben, an einigen Orten auch aus kleinen Seen, Bergen und Waldungen beſteht. Wo eine Hauptſtraße durchgeht, ſteht ein ſtarker Thurm, worauf ein Wächter

wohnt, der auch den Zoll einnimmt. Das ganze Gebiet wird in 2 Theile getheilt, wovon der eine Zwergmeier und der andere Gau genannt iſt. In jedem Theile ſind 2 Bürgermeiſter Landvögte. Indeß hat auch Würzburg, Anſpach, und der Deutſchmeiſter innerhalb der Landwehr verſchiedene Dörfer zur Hälfte und ganz. So gehört z. E. im Dorf Gebſattel das meiſte dem deutſchen Orden, und dieſe Gemeinſchaft macht der Stadt oft viele Weitläuftigkeiten. Die Hauptſtraſſen durch das Gebiet ſind ſehr gut, und beſtehen aus den beſten Dammwegen, die überall vortreflich ſind, und durch die ſchönſten Gegenden gehn; im benachbarten Hohenlohiſchen ſind die Wege aber gleich äuſſerſt ſchlecht. — Gebſattel, Dorf an der Tauber, gehört gröſtentheils zum deutſchen Ordensſtift Komburg. — Schweinsdorf, Mörlbach, Steinsfeld, Ohrenbach, Adelshofen, Gattenhofen, Windelſpach, Steinach, Bettwar, Neuſiz und Scheckenbach, ſind Pfarrd. — Ober- und Unter-Nordenberg, 2 kleine Weiler. — Unter-Gailnau, Pfarrdorf, bey welchem ehemals das feſte Schloß Ober-Gailnau lag. — Seldeneck und Reinsburg, Schlöſſer. —

Die Reichsſtadt Windsheim mit ihrem Gebiet.

Dieſe liegt nordöſtlich von der vorigen, zwiſchen dem Fürſtenthum Anſpach, dem Bayreuthiſchen Unterlande und den fürſtlich Schwarzenbergiſchen Beſitzungen an der Aiſch, in einer fruchtbaren Gegend nach der Seite, wo man nach Anſpach fährt; auf der andern Seite aber iſt ein ſchwarzer ſchlechter Moorboden und ein ſaurer Grund. Ihre Feldmark iſt ziemlich groß, und mit hohen Wartthürmen umgeben. Ein eigentliches Gebiet hat die Stadt nicht, doch gehören ihr das Pfarrdorf Illesheim, die

Pfar-

Pfarren Wiebelsheim und Obern-Tuiff, und in 25 andern Dörfern hat ſie nahe an 200 Unterthanen zerſtreut, auch gehört ihr eine gute Hölzung, die aber auf 3 Stunden entfernt liegt. Die Stadt iſt uralt, kömmt ſchon in einer Urkunde K. Ludwig I. 822 als eine Villa vor. Die Burggrafen von Nürnberg hatten ſie im 14ten Jahrh. pfandweiſe, von dieſen aber löſete die Stadt ſich ſelbſt. Auf dem Reichstage führt ſie auf der ſchwäbiſchen Städtebank, als die 21ſte im Range, Sitz und Stimme, und beym fränkiſchen Kreiſe hat ſie auf der Städtebank die 3te Stelle. Sie giebt zum Römermonat 29 Gl., und zum Kammerziel 36 Rthlr. 8 Xr. Der Magiſtrat beſteht aus 25 Perſonen, nemlich aus einem Oberrichter und 24 Rathsherren, die in 2 Kollegien vertheilt ſind. Dazu kommen 4 beſtändige Bürgermeiſter, die aber alle Vierteljahr im Regiment abwechſeln. Die vielen vormaligen alten Patriciengeſchlechter ſind mehrentheils eingegangen. Die Einkünfte ſind nur mäſſig; dennoch wird alles, was zu öffentlichen Anſtalten und Gebäuden gehört, gut unterhalten. Die Stadtmiliz beſteht aus 30 Mann mondirter Soldaten. Die Einwohner ſind lutheriſch. —

Die Stadt Windsheim ſelbſt wird in die innere und äuſſere eingetheilt. Man rechnet ungefähr 7 bis 800 Häuſer und etwa 4500 Einwohner. Der Haupttheil der Stadt hat helle und gut gepflaſterte Gaſſen, die reinlich ſind; im übrigen Theil aber iſt alles ſehr landmäſſig, Scheuren und Häuſer ſtehn bey einander; dabey ſind hier viel große Höfe und Gärten. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt Ackerbau und etwas Braunahrung; der Weinbau iſt aber ſchlecht und von wenigem Vortheil. Fabriken ſind hier nicht. Das Rathhaus mit der Pfarrkirche ſteht auf dem höchſten Platz der Stadt. Das erſte iſt neu, 1716 ſehr ſolide, mit Geſchmack ge-

baut, und macht der Stadt Ehre. Es hängt mit der Pfarrkirche zuſammen, die ein ſehr anſehnliches Gebäude und über 130 Schritt lang iſt. Der ſchöne Altar iſt dem heil. Kilian gewidmet; überdem ſind noch viele kleine Altäre darinn, die gut dotirt ſeyn ſollen. Auſſerdem hat die Stadt noch 2 Kirchen und 2 Kapellen. Das große Hoſpital iſt weitläuftig, verpflegt auf 80 Perſonen ſehr gut, hat anſehnliche Einkünfte, eigenes Ackerwerk, Brauerey u. ſ. f. Sonſt iſt hier ungemein wohlfeil zu leben; die Bürger haben wenig Auflagen und werden billig behandelt. —

Die Reichsſtadt Schweinfurth mit ihrem Gebiet.

Dieſe hat die ſchönſte Lage, hart am Mayn, in einer vortreflichen Gegend, und eine ſehr große Feldmark im Hochſtift Würzburg, in deſſen nördlicher Hälfte es an einer ſtarken Krümme des Maynſtroms liegt, zwiſchen Maynberg, Billinghauſen, Weikertshauſen, Reimbach, Ebenhauſen u. ſ. f., welches die nächſten Würzburgiſchen Oerter ſind. Der Name ſoll von den Sueven herrühren, die vielleicht hier eine Furt über den Mayn hatten, folglich Suevenfurt, Suenfurt, daher ſie auch in alten Urkunden noch Suinford, Swinfurt genannt wird, und auf lateiniſch Suevofortum, und Trajectus Suevorum heißt. In ältern Zeiten war die Stadt eine königl. Villa, welche eigene kaiſerliche Mark- und Burggrafen hatte. Sie ward oft von den Kaiſern verpfändet, und löſete ſich zuletzt ſelbſt vom Biſthum Würzburg. Der Magiſtrat beſteht eigentlich aus 24 Perſonen, worunter 2 Bürgermeiſter ſind. Zwölf derſelben, nemlich 2 Bürgermeiſter, 4 Rathsherren und 6 Gerichtsherren machen das Stadtgericht und den innern Rath aus, und die

Bürger-

Bürgermeiſter ſind in dieſem abwechſelnd halbjährig am Regiment. Die 12 übrigen Rathsherren gehen alle Gerichtstage mit zu Rath. Auſſer dieſen ſind noch 12 andere da, welche man den Zuſatz nennt, der nur in ſehr wichtigen Angelegenheiten zugerufen wird. Den Stadtvogt wählt die Stadt. Patricier ſind hier wahrſcheinlich nicht. Die Einwohner ſind lutheriſch, und von Zeit zu Zeit ſind hier einige ſehr berühmte Männer gezogen. Auf dem Reichstage hat die Stadt Sitz und Stimme auf der ſchwäbiſchen Städtebank, und zwar die 19te Stelle; beym fränkiſchen Kreiſe aber auf der Städtebank die 4te. Zum Römermonat giebt ſie 34 Gl., und zum Kammerziel 67 Rthlr. 60 Xr. — Die Einkünfte der Stadt ſind nur mäſſig, es wird aber gut damit gewirthſchaftet, und alles gut davon in Ordnung gehalten. Das beſte Pertinenz der Stadt auſſer der Feldmark und einigen Dörfern iſt die trefliche Mahlmühle, die aus 14 Gängen beſteht, und wovon alle Bediente der Stadt, wie man verſichert, bezahlt werden. Die Stadt unterhält auch 50 Mann Soldaten in guter Mondirung. —

Die Stadt Schweinfurt ſelbſt iſt ziemlich groß, ſcheint aber nach ihrer Größe nicht volkreich. Häuſer und Straſſen ſind zum Theil recht gut; einige ſind geräumig und helle. Der Marktplatz iſt ein länglicht Quadrat, ziemlich groß, und giebt der Stadt vor vielen anſehnlichen Reichsſtädten einen großen Vorzug. Das daran liegende Rathhaus iſt ein altes Gebäude, eben nicht von ſonderlichem Anſehen. Die vornehmſten Kirchen ſind die Pfarrkirche und die Hoſpitalkirche. Der Stifter des Gymnaſium iſt K. Guſtav Adolph von Schweden, daher es auch den Namen Guſtavinum hat. Es ſind hier auch 2 Prälatenhöfe, die aber beyde Würzburg gehören. Fabriken und Handlung fehlen hier; die

Hauptnahrung der Einw. beſteht in Ackerbau, Weinbau und Viehzucht. —

Das Gebiet der Stadt beſtebt nur in 2 Dörfern, Zell und Madenhauſen, denn Ober = Rheinfeld gehört zur Reichsvogtey, die der Stadt nur verpfändet war. Zu dieſer Reichsvogtey gehörten ehemals auch die Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld, die aber an Würzburg verkauft ſind. Die Feldmark der Stadt iſt aber ſehr groß, hat einen vortreflichen Boden, den beſten Acker und Wieſenwachs. Der Weinbau iſt ſehr ſtark und gut, und erſtreckt ſich wohl auf eine halbe Stunde längſt dem Mayn an der Seite nach Bamberg, und ziemlich weit auch auf der andern Seite hin. Er giebt einen vorzüglich guten Frankenwein; doch ſcheint der Ertrag von dem ſchönen Getreidebau weit mehr einzubringen. Die Bürger beſitzen in der großen Feldmark anſehnliche Feldgüter, bauen alle Arten von Getreide in Ueberfluß, verkaufen viel davon in andere Gegenden und auf dem Mayn nach Frankfurt, und ziehen auch ſchönes Vieh. —

Die Reichsſtadt Weiſſenburg mit ihrem Gebiet.

Die Stadt Weiſſenburg, mit dem Zunamen am Nordgau, liegt an der ſüdöſtlichen Grenze des Fürſtenthums Anſpach, zwiſchen den Anſpachiſchen Oertern Wülzburg und Weimershauſen, (welches letztere zum Amt Gunzenhauſen gehört) und hat im Süden die Herrſchaft Pappenheim. Der Urſprung und Anfang ihrer Reichsfreyheit liegt im Dunkeln. Kaiſer Ludwig verpfändete ſie an das Biſthum Eichſtett, 1325 aber den Burggrafen von Nürnberg, welche ſie ziemlich lange im Beſitz hatten, bis die Stadt ſich ſelbſt wieder von ihnen frey

kaufte.

kaufte. Die hieſige Reichspflege, wozu die Dörfer Kaldorf, Petersbuch, Bieburg und Wengen gehörten, erhielt die Stadt von Kaiſer Carl V. 1534 Pfandweiſe, muſte ſie aber 1629 dem Biſchof von Eichſtett gegen Bezahlung des Pfandſchillings abtreten; doch behielt ſie durch einen ſpätern Vergleich vom Jahr 1680 das Dorf Wengen. Mit dem Reichspfleger hat die Stadt vor und nach der Verpfändung immer wegen der Gerichtsbarkeit viele Streitigkeiten; ſie behaupten aber fortdauernd, und wahrſcheinlich mit Recht, daß der Reichspfleger in der Stadt gar keinen Antheil an der Gerichtsbarkeit, ſondern dieſe bloß in den zur Reichspflege gehörigen Dörfern habe, wie ſie auch in öffentlichen Schriften dokumentirt hat. Ob die Stadt auch ein eigentliches Gebiet von Dörfern habe, daran iſt zu zweifeln, ungeachtet man die vorhergenannten Dörfer auch zu ihrem Gebiet rechnet, es wäre denn vielleicht, daß zur Reichspflege nur Ober = und Untergerichte, und einige andere Gefälle an Steuern u. ſ. f. gehörten, das übrige aber der Stadt zuſtünde. Das vornehmſte Pertinenz der Stadt wird vermuthlich der anſehnliche Eichwald ſeyn, worinn man noch Ueberbleibſel der alten Römiſchen Mauer findet, weil ſich dergleichen allemal in Wäldern länger erhält, als in Gegenden, wo guter Acker iſt, wo der Landmann es zerſtört, um den Platz zu Feldfrüchten zu nützen. Den Wald nennen die Einwohner das Paradies, weil ſie vielleicht frey Brennholz daraus genieſſen. Es liegt auch nicht weit von der Stadt ein gutes Bad, welches ziemlich beſucht wird. Nicht weit von hier zeigt man auch die Ueberbleibſel von dem Kanal, den Kaiſer Carl d. Gr. anfieng, die Altmühl mit der Regnitz zu vereinigen, um dadurch die Donau mit dem Rhein zu verbinden, welches eine wichtige Ausführung geweſen ſeyn würde. Die Entfernung zwiſchen den genannten beyden Strömen mag ungefähr 4 Stunden betragen. Das Unternehmen wäre

noch

noch auszuführen; wer aber würde die Koſten dazu hergeben? und dennoch würde die Fahrt wegen der vielen Krümmen des Maynſtroms und Rheins nicht allein weitläuftig, ſondern auch wegen vieler Zölle jetzt koſtbar ſeyn, wenn nemlich Waaren aus Holland hieher kommen ſollten. — Die Einwohner bekennen ſich zum lutheriſchen Glaubensbekenntniß. — Der Magiſtrat theilt ſich in den Innern von 13, und den größern von 21 Perſonen. Alte Geſchlechter ſind hier nur wenig, und die Regimentsverfaſſung iſt vor langer Zeit ſchon durch eine kaiſerliche Kommiſſion in ſolche Ordnung gebracht, daß keine Beſchwerden der Bürgerſchaft weiter gehört werden. Das Gymnaſium der Stadt hat einigemal gelehrte Männer gehabt.

Die Stadt Weiſſenburg ſelbſt hat von Ferne wenig Anſehn, ungeachtet viele Thürme an den Mauern ſind; die Häuſer ſind ebenfalls nur von mittelmäſſiger und zum Theil von ſchlechter Bauart. Man ſieht aus allem, daß die Einwohner nur von Ackerbau, Viehzucht und Handwerken leben. Gewerbe, Fabriken und Handlung fehlen. Zur letztern hat die Stadt auch keine ſonderliche Lage, da Nürnberg ſo nahe iſt. Indeß lebt jeder hier wohlfeil und wirthſchaftlich; Luxus und Verſchwendung der andern großen Reichsſtädte hat noch nicht überhand genommen. Die Stadt hat 2 Kirchen und eine lateiniſche Schule. Die Ueberbleibſel der Römiſchen Mauer in dem benachbarten Walde nennen die Bewohner dieſer Gegend überall die Teufelsmauer. —

V. Bayeriſcher Kreis.

Der Bayeriſche Kreis grenzt im Weſten an den Fränkiſchen und Schwäbiſchen; im Süden an den Oeſtreichiſchen; im Oſten wieder an den Oeſtreichiſchen Kreis und das

das Königreich Böhmen; im Norden an letzteres und den Fränkiſchen Kreis. Den Flächeninnhalt berechnet man auf 1020 geogr. □Meilen. Er enthält 20 Reichsſtände, welche auf Kreistagen in 2 Bänke getheilt ſind, nemlich zur 1) geiſtlichen Bank gehören: das Erzſtift Salzburg; die Hochſtifte Freiſingen, Regensburg und Paſſau; die Probſtey Berchtesgaden; die Abteyen S. Emmeran, Nieder-Münſter und Ober-Münſter, welche alle 3 in der Stadt Regensburg ſind. Zur 2) weltlichen Bank gehören: die Herzogthümer Bayern, Neuburg nebſt Sulzbach; die Landgrafſchaft Leuchtenberg; die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein; die Grafſchaften Haag und Ortenburg; die Herrſchaften Ehrenfels, Sulzburg u. Pyrbaum, Hohen-Waldeck, Breiteneck u. die Reichsſtadt Regensburg. Die Rangordnung beym Stimmgeben iſt folgende: Salzburg, Bayern, Freiſingen, Neuburg und Sulzbach, Hochſt. Regensburg, Leuchtenberg, Paſſau, Sternſtein, Berchtesgaden, Haag, S. Emmeran, Ortenburg, Nieder-Münſter, Ehrenfels, Ober-Münſter, Sulzburg und Pyrbaum, Hohen-Waldeck, Breiteneck, Reichsſtadt Regensburg. — Die Kreisausſchreibenden Fürſten und Direktoren ſind Bayern und Salzburg, welche beyde das Kreisausſchreibamt zugleich, das Direktorium aber abwechſelnd verwalten. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Regensburg oder Waſſerburg gehalten. — Der Kreis wird mit zu den vorliegenden Kreiſen gerechnet, hat ſich aber mit den übrigen nie, auſſer mit dem Fränkiſchen und Schwäbiſchen nur 1683 verbunden. Von 1701 bis 1757 ward in verſchiedenen Kriegen das Triplum der Kriegsverfaſſung deſſelben auf 3475 Mann zu Fuß geſetzt, die in 2 Regimenter abgetheilt wurden, und 1707 wurden zu einer Summe zur Reichskaſſe von 300,000 Gl. für den Kreis 18,252 Gl. 9 Xr. gerechnet. Bayern beſitzt die Stelle eines Kreisoberſten erblich. — In Anſehung der Religion gehört

hört der Kreis zu den gemiſchten. Zum Kammergerichte präſentiren die Kreisdirektoren, ohne Zuziehung der übrigen Stände, einen Aſſeſſor.

Das Erzſtift Salzburg.

Dieſes grenzt im Oſten an Nieder-Oeſtreich und Steyermark; im Süden an Kärnthen und Tyrol; im Weſten an Tyrol, Bayern und Berchtesgaden; im Norden ebenfalls an Bayern und das zu Nieder-Oeſtreich gehörige Innviertel. Den Namen hat das Land von der Hauptſtadt Salzburg, eine am Fluß Salza gelegene Burg oder Stadt. Andere leiten den Namen auch von den Salzwerken her, die das Land hat. Die mehreſten Grenzen ſind eigentlich politiſch, deren Beſtimmung aus Archiven geholt werden muß. Nur im Süden folgt die Grenzlinie großentheils den Gebürgen, welche die Thäler an der Salza und dem Draufluß ſcheiden. Der kleinere Theil des Landes, der auſſerhalb des Gebürges liegt, iſt gröſtentheils eben und ſehr fruchtbar. Auch im Lande, innerhalb des Gebürges, finden ſich zwiſchen den Bergen viele ſehr breite und fruchtbare Thäler, als: das Lungau, Pongau, Pinzgau, Zillerthal u. a. Selbſt die meiſten Berge, obgleich ſie großentheils ſehr hoch ſind, werden demungeachtet angebaut, und haben gegen ihre Gipfel die beſte Viehweide. Dergleichen Berggegenden, wo man das Vieh im Sommer weidet, werden Almen, Alben oder Alpen genannt. — Das Land hat viele hohe mit ewigem Schnee und Eis bedeckte Gebürge, welche eben ſo, wie die in der Schweiz, voller Eisſchründe, Gletſcher und Gletſcherberge, Eiswände, Klüfte u. ſ. f. ſind, und alle die Erſcheinungen mit eben den ſchauererregenden Schönheiten zeigen, welche man an den hohen Schweizergebürgen bewundert. Dieſe hohen Gebürge liegen meiſtens an den Grenzen gegen Steyermark, Kärn-

chen und Tyrol. Einige derſelben, nemlich diejenigen, worüber eine Straße, oder ein Fußſteig gebaut iſt, werden Tauern genannt. Dergleichen ſind der Radſtadter-, Naßfelder-, Rauriſer-, Fuſcher- und Felber-Tauern. An einigen Orten giebt es auch enge Päſſe, die nicht ſo ſehr durch Kunſt, als von Natur feſt ſind; als: der Paß Lueg gegen das Land innerhalb des Gebürgs; der Paß Mandling gegen Steyermark; der Paß Strub gegen Tyrol u. a. m.. Alle Gebürge hängen mit den Rhätiſchen oder Tridentiniſchen Alpen, ſo wie mit den Karniſchen und Juliſchen zuſammen. — Das Klima iſt im Ganzen genommen gemäſſigt; aber doch mehr zur Kälte als zur Wärme geneigt, weil die großen und hohen Gebürge, welche das Land von 3 Seiten einſchließen, und faſt immer mit Schnee bedeckt ſind, kalte Winde verurſachen. In den Sommermonaten nimmt die Luft, wie in den meiſten andern Bergländern, einen ſehr hohen Grad der Wärme an. — Von Seen giebt es ungefähr 35, theils größere, theils kleinere, die an allen Arten ſchöner Fiſche ſehr reich ſind. Der gröſte iſt der Aber- oder St. Wolfganger-See, wovon ein kleiner Theil zum angrenzenden Niederöſtreich gehört. Der Zeller-See iſt wegen ſeiner großen Krebſe berühmt. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Salza, oder vielmehr die Salzach, wie er hier zu Lande eigentlich heißt, und die Saale. Die Salzach entſpringt im Lande, an der tyroliſchen Grenze, auf dem Krümbler-Tauern. Sie durchfließt das ganze Erzſtift von Süden nach Norden, wird ſchon zu Hallein ſchiffbar, tritt unter Tittmoning in Bayern ein, und fällt dort, unter Burghauſen, in den Inn. Die Saale, der gröſte unter den Nebenflüſſen der Salza, entſpringt ebenfalls im Erzſtift, und zwar im Glemmthale, und ergießt ſich, nachdem ſie einen Strich von Bayern, bey Reichenhall, bewäſſert hat, eine Stunde unter der Stadt Salzburg in die

Sal-

Salzach. Auſſer dieſen beyden ſind noch die Ens, und der Muhrfluß zu merken, die beyde nach Steyermark fließen, und nur nach ihren Quellen und oberſten Theilen hieher gehören. Der kleinern Flüſſe, worunter die Alben gehört, und der Bäche iſt eine große Menge. Auch dieſe kleinen Ströme ſind eben ſo, wie die größern, fiſchreich. — Das Land hat auch 2 merkwürdige Bäder. Das anſehnlichſte iſt das Gaſteinerbad, im Pongau, aus deſſen Quellen 4 Badewaſſer heiß hervorflieſſen, welche Spiesglas, Markaſit und Wismuth bey ſich führen. Der Weg dahin iſt mit ſehr großen Koſten gemacht, weil er über ſehr ſteile Felſen geht, indem das Bad in einer ſehr rauhen, wilden Gegend liegt. Die Anſtalten zur Bequemlichkeit der Badegäſte ſind aber nicht die beſten, wenn man ſie mit andern in Deutſchland vergleicht, ungeachtet es von Innländern und Benachbarten ſtark beſucht wird. Zu Aigen, nahe bey der Stadt Salzburg, iſt das ſogenannte Aignerbad, welches aber nur kaltes Waſſer hat, und Allaun, Salpeter, Schwefel u. ſ. f. führt, aber weniger beſucht wird. Die Quelle iſt nahe am Fuß des Geißberges. —

Die mineraliſchen Produkte ſind beträchtlich. Bergkriſtalle kommen in ziemlicher Menge auf den Eisgebürgen, vorzüglich in den Thälern Gaſtein, Fuſch, und Rapbrunn vor. Man ſieht ihn hier mit allen ſeinen gewöhnlichen Abänderungen. Der gröſte hält 9 bis 10 Zoll im Durchmeſſer. Am gewöhnlichſten findet er ſich hell und gelblich weiß und in den gröſten Kriſtallen. Nelkenbraun, oder als Rauchtopas kömmt er im Gaſtein, braunlich ſchwarz in der Fuſch vor; Kriſtallkieſel aber finden ſich in den Geſchieben vieler Ströme und Flüſſe. Der gemeine Quarz iſt allenthalben häufig, vorzüglich in Felsſteinarten zu finden. Unweit Fügen im Zillerthal bricht röthlich weiſſe Porzellanerde; gemeiner Thon iſt

häufig

häufig vorhanden. Gemeiner Feldſpat findet ſich häufig in den Felsſteinarten der einfachen Gebürge. Thonſchiefer macht ganze Gebürge aus, mit verſchiedenen Abänderungen; Glimmer iſt allenthalben in der hohen Gebürgskette; Braunſtein in Brixenthale. Speckſtein iſt hie und da dem Gneis, auch dem Serpentinſtein beygemiſcht; Serpentinſteine von ſchwärzlicher und lauchgrüner Farbe brechen in der Gaſtein, Rauris und Fuſch. Talk iſt ziemlich gemein; Topfſtein findet ſich im Zillerthale und Lungau. Asbeſt iſt in beträchtlicher Menge da in der Gäſtein, Fuſch u. ſ. f. Granat kömmt auf den Alpen, auch an deren Fuß ſehr häufig, theils derb, theils mit allen ſeinen gewöhnlichen Kriſtalliſationsveränderungen vor; am häufigſten bricht er im Lungau; in gröſten Kriſtallen aber im Zillerthal. Kalkſtein macht eine große Gebürgskette aus. Marmor iſt ſehr gemein mit einer Menge von Abänderungen ſeiner Farben; die ſchönſten Arten finden ſich bey Hallein, Salzburg, Laufen, im Wiesthale bey Golling u. ſ. f. Die vorzüglichſten Marmorarten ſind: gelb, weiß, und braun, ruinenförmig durchzogen; gelb, grau und weiß geſtreift; gelb, grau und braun gefleckt; roth, braun und weiß, fleckweiſe gemengt; grau, roth und weiß geadert; grau, braun und gelbgefleckt; weiß, grau und blau, fleckweiſe gemengt; braun, weiß und grau geadert u. ſ. f.; jede Farbe geht oft in einem Stück durch verſchiedene Nüancen ihrer Höhe, und alle angezeigte Farben erſcheinen ſehr verſchieden mit und unter einander gemengt. Der Salzburgiſche Marmor gehört allerdings unter die beſten Arten in Deutſchland. Er geht auch häufig auswärts, und viele Monumente in der Domkirche zu Salzburg ſind Zeugen ſeiner Schönheit. Mergel iſt eben nicht ſehr ſelten. Gyps iſt ziemlich ſelten. Vitrioliſche Salze ſind in geringer Menge da. Salpetererde kömmt an mehrern Orten vor, und wird auch genutzt, denn man hat

im ganzen Lande viele Salpeterſiedereyen angelegt. An Steinſalz iſt der Dürrenberg bey Hallein ungemein reich, und bey Unken iſt auch eine Salzſoole. Der Dürrenberg, der die reichen Salzſteine oder Salzadern enthält, liegt eine kleine Stunde von der Stadt Hallein, und iſt das wichtigſte Kammergut, welches jetzt dem Fürſten allein gehört. Vormals, und noch zu des Erzbiſchofs Wolfs Dietrichs Zeiten, der zu Ende des 16ten Jahrhunderts regierte, hatten auch das Domkapittel, nebſt einigen Klöſtern und Familien Antheil daran. Die Bearbeitung deſſelben ſiehe unten bey der geographiſchen Beſchreibung. Dieſes Salzwerk iſt zwar von großer Wichtigkeit; allein den Vortheil davon zieht der Erzbiſchof nicht allein, ſondern Bayern hat ſehr großen Antheil daran, der ſich auf gewiſſe alte Verträge gründet. Zwar hat Bayern niemals geleugnet, daß das Erzſtift dieſe Salzgüter als ein Regal aus kaiſerl. Belehnung beſitzt. Nach einer Urkunde vom Jahr 1135 war daſſelbe ſchon im 10ten Jahrh. in vollem Gange, und andere kaiſerliche Privilegien aus dem 10ten, 12ten und jetzigen Jahrh. beweiſen es auch unleugbar. Unter dem Erzbiſchof Wolf Dietrich äuſſerte es ſich am erſten, daß Bayern durch einen Vertrag vom Jahr 1589 zum erſtenmal an dem Verkauf des Salzes einen geſellſchaftlichen Gewinn erhielt, obwohl ſchon lange vorher Anſpruch darauf gemacht war. In dieſem Vertrag gründet man ſich Bayeriſcher Seits hauptſächlich darauf, „— daß wir und unſere Vorvor„dern dafür gehalten, dieweil das Halliniſche Salz für„nemlich durch unſer Land und Gebiet geht, daß, ohne „Vorwiſſen und Willen Unſer, einige Steigerung und „Enderung damit nit fürgenommen werden könne noch ſol„le, laut etlicher Erzbiſchöfe Reverſalen.“ — Ueberdem iſt darinn ſchon an Bayern die Hälfte des Vortheils von dem jedesmaligen Aufſchlage oder der Erhöhung des Salzpreiſes zugeſtanden. Nach 5 Jahren erhielt Bayern

durch

durch einen Vertrag von 1594 mit eben dieſem Erzbiſchofe, mit Ausſchuß bisheriger Käufer, den Verkauf des Halleiniſchen Salzes zu Waſſer ganz allein, obwohl vorzüglich Regensburg und Paſſau, die bisher großen Antheil daran hatten, bey dem Kammergericht klagten. Man ward endlich über dieſen Vertrag uneins, Churfürſt Maximilian überzog das Erzſtift, der Erzbiſchof ward gefangen, und endlich ſchloß der Churfürſt mit dem Domkapittel den Hauptvertrag im Jahr 1611, der bis 1766 zur Norm in dieſer Sache diente. Nach dieſem Vertrag blieb 1) der Verkauf des Halleiniſchen Salzes dem Churfürſten allein, und die Summe ward jährlich auf 1100 ℔ Salz zu Hallfarthen (1 ℔ Salz hält 240 Centner) feſtgeſetzt, wozu der Churfürſt ſich anheiſchig machte, dieſe auf dem Waſſer auszuführen und zu verkaufen; dagegen ſollte 2) der Churfürſt für jedes ℔ oder Hallfarth 165 Gl. an Salzburg bezahlen, und zwar monatlich dieſelben entrichten. 3) Wenn eine Erhöhung des Salzpreiſes nöthig gefunden würde, ſo ſollte es mit beyder Fürſten Einwilligung und nicht einſeitig geſchehen. Dabey blieb es, bis man 1766 dieſen Vertrag in eine Separationsakte verwandelte, ſo daß der Churfürſt nunmehr den Vortheil allein von der Erhöhung zog; dagegen aber auch 200 Gl. für das ℔ (oder die Hallfarth) bezahlte, und die Zahlung monatlich leiſtete. Dies ward 1766 noch in einigen Stücken geändert, und die Zahlung ward noch monatlich auf etwas gewiſſes erhöht. Bayern hatte indeß jährlich nur 800 ℔ ausgeführt, daher liquidirte das Erzſtift 1779 nach Abſterben des letzten Churfürſten, von 1630 bis 1766: 1) die fehlenden 300 ℔ (oder Hallfarthen) und das Intereſſe, die es bey dieſem fehlenden Abſatz verlor, zu 5,495,896 Gl. 2) Von der Erhöhung aus dem Vertrage 1611 auf jede Hallfarth 12 Gl., wodurch dieſe auf 165 Gl. feſtgeſetzt war, in eben dem Zeitpunkt zu 1,333,344 Gl.; 3) weil

die Erhöhung des Salzpreiſes nachher noch ſtärker geworden, wovon aber das Erzſtift wenig erhalten, ſo liquidirte es auch dieſen Abgang mit 4,250,912 Gl., folglich überhaupt eine Summe von 11,080,152 Gl. Bayern hatte indeß ſchon 1766 eine Gegenforderung eingegeben, weil Salzburg den Abſatz nach Böhmen dadurch gehindert, daß es gewiſſe Wälder an Oeſtreich überlaſſen, welches 9,735,420 Gl. betrug. Wenn dieſe auch angenommen ward, ſo hatte Salzburg dennoch 1,344,732 Gl. zu fordern. Gegen dieſe Behauptungen Salzburgiſcher Staatsſchriften ward von Bayeriſcher Seite vieles eingewandt; indeß kam doch endlich 1781 ein Hauptvergleich zwiſchen Churfürſt Carl Theodor und Erzbiſchof Hieronymus zu Stande, in welchem beyde Theile die Millionen Forderungen gänzlich ſchwinden lieſſen, und Bayern ſich anheiſchig machte, in gewiſſen Friſten bis 1786 an das Erzſtift 620,078 Gl. zu bezahlen. Dieſe ganze Summe ſchenkte der jetzige Erzbiſchof ſogleich der Landſchaft, zu Tilgung ihrer Schulden. — Von Steinkolen findet man Spuren in verſchiedenen Gegenden des Landes, und Torf iſt ſowohl in den ebenen als gebürgigten Gegenden. Schwefelkieſe ſind bey den meiſten Bergwerken in größerer oder geringerer Menge, und beynahe auf jedem Berge des Erzgebürges finden ſich Spuren davon. Auſſer den wichtigen Salzgruben hat der Erzbiſchof an den beträchtlichen Bergwerken auch ein einträgliches Kammergut; doch ſind ſie lange nicht ſo wichtig, wie ſie gewöhnlich angegeben werden, weil der Fürſt ſie ſelbſt für ſeine Rechnung betreibt, und bey einigen mehr Verluſt als Gewinn hat. Vom Jahr 1770 bis 1780 ſoll der jährliche reine Gewinn des Erzbiſchofs von allen ſeinen Bergwerken 65,000 Gl. betragen haben. An dem Bau eines Goldbergwerks in der Gegend von Gaſtein verliert er ſchon ſeit vielen Jahren jährlich 20,000 Gl. in der betrüglichen Hofnung, mit der

Zeit

Zeit reichere Ausbeute zu erhalten, und um das Thal, worinn es iſt, und deſſen Einwohner blos von dieſem Werk leben, nicht zu einer Wüſte werden zu laſſen. Gediegenes Gold findet ſich in verſchiedenen Gegenden der Gebürgskette, welche Salzburg von Kärnthen und Tyrol trennt. Queckſilber iſt ſelten, und findet ſich nur in der Leogang und als Zinnober im Brixenthal. Silber kömmt in ſehr mäſſiger Quantität vor; gediegenes höchſt ſelten; Weißgüldenerz nicht ſehr ſelten, meiſtentheils aber nur eingeſprengt im Gaſtein; das Silber aus den Erzen der Goldbergwerke iſt aber durchaus goldhaltig. Kupfer iſt ein Hauptprodukt der Erzberge, und bricht in mancherley Erzen. Eiſen wird in beträchtlicher Menge aufgebracht, und bricht vornemlich im Lungau, Gaſtein, Muhrwinkel, Brixenthale, Rauris u. ſ. f. — Bley wird wenig aufgebracht, kömmt zwar an vielen Gegenden, aber ſehr ſparſam zum Vorſchein. Zink iſt ziemlich ſelten, findet ſich in der Rauris, im Gaſtein u. ſ. f. Spiesglas iſt ſehr ſelten. Kobold bricht in mäſſiger Menge in der Leogang, im Lungau, Zillerthal u. ſ. f. Arſenik iſt ein ziemlich gemeines Metall, und findet ſich in Arſenikkieſen in der gröſten Menge zu Rathgülden im Muhrwinkel. Felsſteinarten finden ſich hier faſt alle; Verſteinerungen ſehr viel; von vulkaniſchen Produkten hat man aber noch keine bemerkt. — Eiſen, Stahl und Meſſing wird zum Theil im Lande bearbeitet, noch mehr aber wird roh ausgeführt. — Die Bergwerke ſind hier ſchon von uralten Zeiten her im Gange geweſen; doch wurden ſie auch, wie in andern Ländern durch Gewerke betrieben. Der Fürſt zog eigentlich nur den Bergzehend, und hatte den Vortheil, daß man dem Wechſelamt das Metall um einen gewiſſen Preis einliefern muſte. Die Hauptbergwerke ſind jetzt in der Gaſtein, in der Murr, im Lungau, zu Kaz im Kazthal, zu Malentein, im Zillerthal und zu Sachſenburg. Schon die Rö-

mer trieben im Norikum einen Bergbau auf Eiſen, Gold und Salz, der aber bey der Völkerwanderung durch die Einfälle und Verwüſtungen in dieſen Gegenden wieder in Verfall gerieth. Unter den alten Agilolfingiſchen Herzogen von Bayern ward im Erzſtift Salzburg vornemlich Gold und Salz gewonnen. Es herrſcht auch eine ſchon uralte Tradition im Erzſtift, daß die Goldbergwerke in der Gaſtein gegen den Naßfelder Tauern von den Römern erhoben worden. Von K. Ludwig dem Kinde ward das Erzſtift im Jahr 908 mit allen königlichen Zinſen von Gold und Salz in ſeinen Diſtrikten begnadigt. Kaiſer Otto der Große beſtätigte 940 dem Erzbiſchof alle Gold- und Salzzinſen von den zwiſchen beyden Flüſſen Saale und Salzach gelegenen Gegenden. Bis in das 13te Jahrh. betrieb das Erzſtift auch den Salzbrunn zu Reichenhall, den Salzberg nächſt Hallein am Dürrenberge, den Salzbau im Berchtesgadenſchen Gebürge, der zu Anfang des 12ten Jahrh. entdeckt ward, und das Gebürge im Ensthal bey Admont in Oberſteyer. Bey Reichenhall ſetzten ſich im 12ten Jahrhundert die Herzoge von Bayern immermehr feſt. Das Erzſtift hat auch in der Folge die alten uneingeſchränkten Rechte über Reichenhall nie wieder ganz an ſich bringen können. Die unabhängige Hoheit beym Salzweſen in Hallein hingegen hat das Erzſtift ganz bis auf jetzige Zeiten erhalten. Ueber den Salzhandel hingegen hat es ſich mit Bayern vergleichen müſſen, wie kurz vorher umſtändlich angeführt iſt. Den Bau des Salzberges bey Schellenberg führt das Stift Berchtesgaden jetzt privative, indem die Erzbiſchöfe dort den Mitbau aufgaben, weil das Halleiniſche Salzwerk immer reichere Ausbeute gab. Im Jahr 1409 ward der Schellenberg zwar vom Stift Berchtesgaden an Salzburg zur Tilgung einer Schuld von 44,000 Gulden, Dukaten Ungariſch abgetreten; aber 1449 wieder zurückgegeben. In Anſehung des übrigen Bergbaues ſind faſt keine bergigte Gegenden

genden im Erzſtift anzutreffen, wo nicht ſchon vom 12ten bis 16ten Jahrh. der Bau verſchiedener Erze im Flor war. Schon 1342 ward eine umſtändliche Bergwerksordnung promulgirt. Im 15ten Jahrhundert, und wahrſcheinlich ſchon lange vorher, war auch ſchon das Eiſenbergwerk in der Dienten im Gange. In dem Zillerthale am Gebürge brachen Gold- und Silbererze. Um das Jahr 1434 waren die Eiſengruben im Raſchenberg und der Abtenau, und der Silbererzbau in der Leogang im vollen Flor. Im Pinzgau, in der Gaſtein, und im Pongau, waren verſchiedene Bergwerke im Gange, für welche 1463 eine erneuerte Bergordnung gemacht ward. Man baute in ſehr vielen Gegenden faſt auf allen Gattungen von Erzen, auf Gold, Silber, Kupfer, Bley, Eiſen und Salz. Eine einzige Grube, mit Namen Kron, in der Gaſtein, gab im Anfange des 16ten Jahrhunderts jährlich 80,000 Dukaten reinen Ertrag. In dieſem Gange blieb der Bergbau des Erzſtifts auch lange in den folgenden Zeiten. Im 16ten Jahrhundert hatten 9 verſchiedene Oerter jede ihren eigenen Bergrichter, die vom Landesherrn geſetzt wurden, weil man faſt in allen Gegenden baute. Allein in der Folge ſind theils ſehr viele Werke vom Erzſtift gänzlich abgekommen; theils aber auch durch Mangel an Kunſt, Fleiß und Ertrag verfallen. Die Gewerke hörten im 17ten Jahrhundert nach und nach auf, die Bergwerke fielen an die fürſtliche Kammer ſelbſt, und dieſe betreibt ſie auch noch jetzt mehrentheils allein. —

An Wildprett von allerley Gattung hat dies Land einen großen Ueberfluß; Hirſche, Rehe, Gemſen, beſonders Federvieh, Auerhahne, Haſelhüner, Rebhüner und Steinhüner; und alles dies iſt in der Stadt Salzburg, wo die Conſumtion wegen der vielen Vornehmen doch ungemein groß iſt, äuſſerſt wohlfeil. Steinböcke

ſoll man nicht mehr im Lande finden, weil ſie ſich nach Tyrol gezogen haben. Dagegen finden ſich hier Büffelochſen, beſonders auf dem Geiersberge, die zahm gemacht und zum ſchweren Fuhrwerk gebraucht werden, weil ſie ganz außerordentliche Stärke haben; 2 dergleichen Ochſen ziehen die ſchwerſten Laſten. —

Bey der bergigten Lage des Landes beſteht die Landwirthſchaft vornemlich in der Viehzucht, die hier ſehr beträchtlich iſt, auch ungemein gut, u. zwar nach Schweizer Art getrieben wird. Man findet faſt in allen Thälern eine Menge reicher Bauern, die 60 bis 80 Stück großes Vieh beſitzen. Ein Land, das ſo bergigt iſt, wie Salzburg, muß natürlich darinn ſeinen Hauptvortheil ſuchen, inſonderheit da die mehreſten Berge hier nicht kahl, ſondern an recht guter Weide ſehr fruchtbar ſind, die der Salzburgiſche Bauer Almen, Alben (Alpen) nennt. Auf dieſen weidet Hornvieh mit Schaafen und Ziegen, und häufig ſieht man auch Gemſen mit Schaafen und Ziegen untereinander weiden. Zwiſchen den Bergen ſind gewöhnlich anſehnliche Thäler mit dem beſten Wieſenwachs, worunter das Lungau, Pongau oder Pangau, Pinzgau und das Zillerthal die vornehmſten ſind. Das überflüßige Vieh wird in der Nachbarſchaft von Bayern und Oeſtreich verkauft. Es wird auch etwas Käſe und Butter ausgeführt, indeß bey weitem nicht ſo viel, als es ſeyn könnte, wenn die Einwohner ſo fleißig, ſparſam, und zur Handlung ſo aufgelegt wären, als die Schweizer Bauern. In der ganzen Gegend auf dem Wege von Burghauſen nach Salzburg wird auch häufig Klee gebaut, welches man in Bayern faſt ganz, bis auf einige wenige Striche, vermißt. Der Salzburgiſche Bauer wirthſchaftet aber faſt mehr mit Pferden als mit Ochſen, daher iſt nächſt dem Hornvieh auch die Pferdezucht ſehr beträchtlich. Die Pferde ſind vom ſtärkſten Schlage, und

und werden als ſchwere Laſt- und Zugthiere weit auswärts verkauft. Von Geſtalt ſind ſie nicht ſonderlich; ſie haben zu dicke Köpfe, und das Hintergeſtell iſt zu hoch; ſie ſchleppen und ziehen aber äuſſerſt ſchwere Laſten, und werden daher ſehr geſucht, und ſelbſt nach vielen Gegenden am Rhein verkauft. — — Der Getreidebau iſt nicht ſo unbeträchtlich, wie man bey den vielen hohen Gebürgen des Landes erwarten ſollte. Von Bayern her in der Gegend nach Salzburg iſt er ſehr ſtark, ſo wie überall in den großen Thälern, und ſelbſt an vielen Bergen wird bis oben hinauf Getreide gebaut. Auf dem Wege nach Hallein und Berchtesgaden ſind an vielen Orten zwiſchen Bergen und Thälern viele ſchöne Fruchtfelder, ſelbſt Berge, die zum Kornbau gebraucht werden, von denen einige ſo ſteil ſind, daß man mit Spannvieh nicht hinankommen kann, ſondern Menſchen ſelbſt den Pflug ziehen und den Dünger in Körben auf dem Rücken hinan tragen. Nach Beſchaffenheit des Bodens und der Lage des Ackers baut man Weizen und Roggen, Gerſte, Hafer, Hülſenfrüchte; auch Flachs und Hanf wird viel gezogen. Obſt iſt in einigen Gegenden viel, in andern zum Theil ſehr wenig oder gar nicht. An Wein aber hat das Land völligen Mangel. Was noch an Getreide fehlt, da der Ackerbau das Land nie ganz verſorgen kann, wird aus Bayern und Oeſtreich, zuweilen auch aus Ungarn erſetzt, in außerordentlichen Fällen ſogar mit aus Italien geholt. —

Manufakturen ſind äuſſerſt wenig im Lande, und man hat noch bisher im ganzen Lande keine Fabriken von Bedeutung, als Stahl-, Eiſen- und Meſſinghammer, die noch nicht einmal alles, was im Lande zu ihrer Verarbeitung gewonnen wird, verarbeiten können. Der Handel iſt zwar in der Stadt Salzburg noch ziemlich beträchtlich, aber nicht mehr ſo groß, als vormals, ehe

er durch die vielen nachtheiligen Zolleinrichtungen der benachbarten Länder eingeſchränkt ward. Vielleicht iſt eben dieſes der Grund, warum man die wichtigen Landesprodukte, Wolle, inſonderheit Felle, Eiſen, Stahl, Kupfer und andere Mineralien nicht einmal jetzt, da man die Erwerbsarten allenthalben vermehrt und erweitert, zu Manufakturen gebraucht, ſondern meiſt roh ausführt. Vom Salzhandel zieht Bayern eigentlich die meiſten Vortheile zufolge des oben angeführten Vertrages, und dieſes gewinnt faſt 3mal ſo viel dabey als der Fürſt von Salzburg. Der Werth des Salzes, welches Bayern jährlich übernehmen muß, beläuft ſich auf ungef. 220,000 Gl.; und was im hieſigen Lande ſelbſt, und durch einen unbeträchtlichen Schleichhandel in die benachbarten öſtreichiſchen Länder abgeſetzt wird, beträgt ſo viel, daß der Werth der ganzen Ausbeute auf ungef. 350,000 Gl. geſchätzt werden kann, wovon beynahe 200,000 Gl. reiner Gewinn ſeyn mögen. — Die Wege durch dieſes bergigte Land ſind an einigen Orten gut, ob ſie ſchon hie und da über ſchauerlichen Abgründen auf Holzgerüſten ſchweben, oder gar in Ketten an den hohen Felſen hängen. Die ſchwerſten Fuhren haben hier nichts zu befürchten, als etwa von einem gewaltigen Stoßwinde umgeworfen, oder im Frühjahr von einer Schneelawine bedeckt zu werden. Man thut zwar vieles, um die ſchrecklichſten Abgründe und die ſteilſten Felſen wegſam zu machen; allein die neugemachten Wege ſind doch ſo ſchlecht eingerichtet, daß an vielen Orten kaum 2 Wagen bey einander wegkommen können. Eines Theils ſind ſie folglich zu ſchmal; hauptſächlich aber ſind ſie nicht hoch und abſchüſſig genug, daher das Regenwaſſer nicht abläuft, und bey dem kleinſten Regen alles aufweicht, daß man bey anhaltenden Regen gar nicht fortkommen kann. Die Hauptſtraße, welche von Bayern durch Salzburg nach Trieſt, Tyrol und Italien geht, iſt ſehr gut, und

auf

auf dieſer geht auch der ſtarke Tranſito zwiſchen Trieſt und Italien auf einer, und Deutſchland auf der andern Seite. Seitdem die Straſſe nach Trieſt ſo vortreflich angelegt iſt, treibt die Stadt Salzburg einen beträchtlichen Handel mit Spezereyen und Materialwaaren, womit ſie einen großen Theil von Bayern verſieht. Von verſchiedenen deutſchen Ländern geht auch ein ſtarker Tranſito durch das Land nach Trieſt und Italien, woher eine Menge Güter nach verſchiedenen Gegenden zurückkommen, welches vortheilhafte Speditionsgeſchäfte veranlaßt. — Zu Hallein ſind einige unbedeutende Manufakturen von baumwollenen Zeugen, Mützen, Strümpfen u. ſ. f. Der Landmann erſetzt indeß ſeinen Aufwand von einer Seite durch eine kluge und bewundernswürdige Sparſamkeit in andern Theilen ſeiner Wirthſchaft. Er kleidet ſich ſelbſt vom Kopf bis zu Fuß, und zieht die dazu nöthige Wolle, auch den Flachs und Hanf ſelbſt. Jede Familie webt aus der eigenen von ihr ſelbſt zubereiteten Wolle eine Art von groben, dunkelgrauen Tuch, woraus ſie ſich ſelbſt die Hauptſtücke der nöthigen Kleidungsſtücke verfertigt. Leinenzeug, Schuhe und Strümpfe, alles wird im Hauſe ſelbſt gemacht. Die Kleidung iſt dabey reinlich, einfach, bequem und ſchön. Die Manufakturwaaren hingegen, welche der Bürger und Adel zur Kleidung und zum Luxus gebraucht, kommen alle aus fremden Ländern. Das Gleichgewicht zwiſchen der Salzburgiſchen Ein- und Ausfuhr macht inſonderheit das Salz und die Ausbeute der Bergwerke. —

Die Zahl der Einwohner iſt in Vergleich mit der Größe des Landes beträchtlich, und kann nach den Zählungstabellen der Einwohner des ganzen Salzburgiſchen Erzſprengels vom Jahr 1772 wohl über 300,000 gerechnet werden. Der Flächeninnhalt des ganzen Landes beträgt 240 geographiſche □Meilen; folglich wären darnach im

Durch-

Durchſchnitt 1250 auf 1 □Meile zu rechnen. Andere geben die Bevölkerung nur zu 250,000 an, welches nur ungefähr 1042 auf 1 □Meile geben würde, aber wahrſcheinlich zu geringe gerechnet iſt. Bey einem ſo ſehr gebürgigten Lande, wie das Erzſtift an der Seite von Kärnthen und Tyrol iſt, kann man dieſe Zahl nicht geringe finden, ſie muß vielmehr als eine beträchtliche Bevölkerung dem geſunden und fruchtbaren bergigten Klima zugeſchrieben werden. Noch beträchtlicher aber würde ſie ſeyn, wenn das Land nicht 1732 durch Fanatismus und Habſucht 32,000 ſeiner beſten Unterthanen hätte ausziehen laſſen. — Die Dörfer und Bauerhöfe in der Gegend von Burghauſen her nach Salzburg, und ſo auch in mehrern Diſtrikten, ſehen zwar gegen viele bayeriſche und öſtreichiſche Dörfer ſchlecht aus; die Wände ſind mit Brettern beſchlagen, und die Dächer mit kurzen ſchmalen Brettern belegt, worauf Steine liegen, damit ſie der Wind nicht herabwerfe, doch ſieht man es ſonſt den Salzburgiſchen Bauern nicht an, daß ſie irgend woran Mangel leiden. Sie ſind ſtark, nervigt, von gutem Bau und vortheilhafter Geſichtsbildung, dabey ungemein arbeitſam, vornemlich die in den gebürgigten Gegenden. Sie leben ungemein gut, trinken Bier und Branntwein wie Waſſer, eſſen ihr gutes Fleiſch, und tunken es dabey, da es an ſich ſchon fett iſt, noch immer in zerlaſſene Butter. Dieſe für die natürliche Lage des Landes zu koſtbare Lebensart müſte das Land zum ärmſten in Europa machen, wenn der Bauer den großen Aufwand nicht durch eigene Verfertigung aller Kleidungsſtücke und Geräthe, die er ohne Ausnahme ſelbſt macht, wieder erſetzte. Uebrigens trägt der Bauer im Innern des Landes ganz das Gepräge der Natur um ihn her. Er iſt ſchnell bey ſeinen Unternehmungen, ſtürmiſch in ſeinen Leidenſchaften, ſtark, aber auch bieder, treu und feſt. Die Mannigfaltigkeit an Naturſcenen, macht ſeinen Kopf reicher an Begriffen, und

ſein

ſein Herz wärmer, als wenn er auf einer einförmigen Ebene wohnte, und hier blos der Natur überlaſſen wäre. Die Entfernung von großen Oertern und die zerſtreute Lage der Hütten, wodurch ihm viele Gelegenheit zu ſchädlichen Ausſchweifungen genommen wird, erhalten ſeine Sitten reiner, machen ihn aufgelegter zum Nachdenken, und aufmerkſamer auf ſeine Wirthſchaft. In ſeinem Bau, ſeiner Geſichtsbildung, ſeinen Gebehrden und Unterredungen zeichnet er ſich vor den Bayeriſchen Bauern ſehr zu ſeinem Vortheil aus. Er iſt offenherzig, wohlwollend und guter Laune. Viele tragen noch lange Bärte, dabey Hals und Bruſt bey jeder Jahreszeit offen, welche letztere braun und ſtark behaart iſt; daher ſie in der Entfernung ein ſchreckliches Anſehen haben, welches aber in der Nähe durch ihren freundlichen Blick, und ihre unverkennbare Redlichkeit ungemein gemildert wird. Sie ſind dabey nicht ſo gewinnſüchtig und weit gefälliger als der Schweizer, der allen Abgaben feind iſt, aber gern Fremde in ſchwere Kontribution ſetzt. Die Kröpfe bemerkt man vorzüglich in den Gegenden, wo ſo ungemein fette Speiſen herrſchend ſind; in der Stadt Salzburg, in der an Bayern grenzenden Gegend, und auch in andern, ſieht man wenig Leute damit behaftet. — Die Sprache der Einwohner der gebürgigten Gegenden iſt ungemein hart und rauh, eine beſondere Mundart des Oberdeutſchen Dialekts, die ein auswärtiger Deutſche aus Sachſen, Franken u. a. nur mit großer Mühe verſteht. —

Die herrſchende Religion iſt die Katholiſche, deren Kirchengebräuche und Verfaſſung der jetzige Fürſt aber ungemein verbeſſert hat. Der jetzige Erzbiſchof iſt Hieronymus Joſeph Franz de Paula, gebohrner Graf von Kolloredo, ein um den Staat und die Kirche äuſſerſt verdienter Fürſt von feinen Einſichten in Kirchen- und

Staats-

Staatsverfaſſung, und von großen Eigenſchaften. Er hat für die Juſtizpflege, Aufnahme der Wiſſenſchaften, vorzüglich zur Verbeſſerung des Gottesdienſtes, Kloſterlebens und der Schulen die vortreflichſten Verordnungen und Einrichtungen gemacht, vieles zur Wiederherſtellung der urſprünglichen Rechte und Freyheiten der deutſchen Nation, in Anſehung ihrer Verbindung in kirchlichen Angelegenheiten mit dem Pabſt, gethan, und iſt noch ungemein thätig in Wiederherſtellung derſelben. Für den beſſern Unterricht in Schulen ſind eine Menge neuer vernünftiger Leſe- und Andachtsbücher auf ſeine Veranlaſſung gemacht, die vortreflichſten Inſtruktionen entworfen; auch iſt ein neues Geſang- und Gebetbuch für den Gottesdienſt gemacht, welches kraftvolle Lieder in einem reinen poetiſchen Geiſte enthält, die dabey faßlich und rührend ſind; und bey dem Gebetbuch zeigt ſich, in Vergleich mit den bisherigen, ein äuſſerſt auffallender Unterſchied im Geiſt und Ausdruck. Die Hirtenbriefe dieſes großen Fürſten, deren ſeit den letzten Kirchenveränderungen im Oeſtreichiſchen, und bey mehrern Gelegenheiten, viele von dem Erzbiſchof abgefaßt ſind, zeigen ſeine feine Denkungsart in Religionsſachen und große Entfernung von Bigotterie. Sie enthalten unter andern Abſtellungen des unnöthigen religioſen Aufwandes, Anpreiſungen des fleiſſigen Bibelleſens, die Einführung eines deutſchen Kirchengeſangbuchs, die beſten Verordnungen für die Seelſorger mit der Empfehlung eines vernünftigen Religionsvortrags nach dem Geiſte der Lehre Jeſu. Die Bettelmönche ſind äuſſerſt eingeſchränkt; allen Klöſtern iſt verboten, ohne Anfrage und ohne Erlaubniß des Erzbiſchofs Novizen aufzunehmen; viele ſind reducirt u. ſ. f. Die deutſchen Schulen ſind alle nach dem Plan der öſtreichiſchen reformirt, wodurch auch die Univerſität und das mit ihr verbundene Gymnaſium Gelegenheit genommen, gleichfalls nützliche Veränderungen vorzunehmen. Die

theolo-

theologiſchen Wiſſenſchaften werden itzt nach Rautenſtrauchs Plan gelehrt. Die juriſtiſche Fakultät hat groſſen Zuwachs erhalten; es werden manche Wiſſenſchaften dabey gelehrt, die ehemals keinen Profeſſor hatten, z. E. Lehnrecht, Reichshofraths- und Kammergerichts-Prozeß, Civil- und Kriminalprozeß, Staatsökonomie und deutſches Privatrecht. Bey der philoſophiſchen Fakultät erhielt inſonderheit die Phyſik und Mathematik große Unterſtützung; Experimentalphyſik wird ſeit einigen Jahren auch deutſch für Nichtſtudirende gelehrt; über das Natur- und Völkerrecht ſind Vorleſungen eingeführt; am Gymnaſium iſt die Lehrmethode verbeſſert, ſind neue Schulbücher eingeführt u. ſ. f. Viele Gelehrte hat der Fürſt auf ſeine Koſten reiſen, andere auswärts ſtudiren laſſen, um dadurch mehrere Männer mit den Kenntniſſen und Einrichtungen anderer Länder bekannter und für ſeinen Staat brauchbarer zu machen. Die Hofbibliothek iſt mit vielen guten Büchern vermehrt, und zum allgemeinen Gebrauch geöfnet. Schulen und Armenhäuſer unterſtützt er mit beträchtlichen Summen. — Mit der Auswanderung der 30,000 Proteſtanten im Jahr 1732 verhielt es ſich folgendermaſſen: der damalige Erzbiſchof und Fürſt Leopold Anton Eleutherius, gebohrner Freyherr von Firmian liebte Spiel, Jagd und Geld, belaſtigte das Land mit ſtarken Anlagen, und ließ ſich vornemlich von ſeinem eigennützigen Kanzler leiten. Es waren ſchon von den Zeiten der Reformation her viele Proteſtanten im Gebürge, welche aber die vorhergehenden äuſſerſt katholiſchen Erzbiſchöfe ſchon zu unterdrücken geſucht hatten, obwohl vergebens. Er wollte ſie anfangs durch Miſſionaire, die ins Gebürge geſchickt wurden, bekehren, da dieſe aber kein Gehör fanden, ward auf Zurathen des Kanzlers (der bey der Auswanderung ſo vieler tauſend Menſchen und dem Verkauf ſo vieler Güter große Summen zu gewinnen hofte) ihnen anbefohlen, entweder

zur

zur rechtgläubigen Kirche überzugehen, oder aus dem Lande zu ziehen. Weder Vorſtellungen des kaiſerlichen Hofes noch des Korpus Evangelikorum, welches ſich auf das im weſtphäliſchen Frieden feſtgeſetzte Normaljahr berief, vermochten den Befehl zu hintertreiben; 30,000 Menſchen muſten ausziehen; der gröſte Theil derſelben wurd vom Berliner Hofe nach Preußen eingeladen und dort angeſetzt; ein Theil gieng nach der Nordamerikaniſchen Provinz Georgien, und ſtiftete unter dem Namen deutſcher Salzburger die Kolonie Ebenezer, die noch von ihren Nachkommen bewohnt iſt, u. ſ. f. Dieſe Emigranten ſollen damals 800,000 Gl. an baarem Gelde mit ſich aus dem Lande genommen, der Kanzler 50,000 Gl. gewonnen, und der Fürſt gegen 100,000 Gl. an jährlichen Einkünften verlohren haben. —

Der landesherrl. Titel iſt: „von Gottes Gnaden, des H. R. R. Fürſt und Erzbiſchof zu Salzburg, gebohrner Legat des heil. Apoſtol. Stuhls „zu Rom, Primas von Deutſchland.“ Der Erzbiſchof hat wichtige geiſtliche und weltliche Vorzüge. Die erſtern ſind: 1) das Pallium, und eine der gröſten Erzdiözeſen in Deutſchland, die nicht nur beynahe die ſämmtlichen weltlichen Länder des Erzſtifts begreift, ſondern ſich auch über Bayern, Tyrol, Kärnthen, Steyermark u. ſ. f. erſtreckt. Ehemals gieng ſie auch über einen Theil von Niederöſtreich, bis Wieneriſch-Neuſtadt; allein 1783 trat der Erzbiſchof dieſen ſogenannten Neuſtädter Diſtrikt an den Biſchof zu Wieneriſch-Neuſtadt ab, worüber der Pabſt auch in eben dem Jahr ein Confirmationspatent ausſtellte. In dieſer Abtretung waren überhaupt 41 Ortſchaften begriffen. Unter dem Erzbiſchof ſtehn 8 Suffragan-Biſchöfe, Freyſing, Regensburg, Paſſau, Brixen, Gurk, Chiemſee, Seckau und Lavant. Paſſau ward aber 1730 davon eximirt, doch

ſo, daß es in Sachen, die eine Provinzial = Kirchenverſammlung betreffen, dem Erzbiſchof zu Salzburg ſubordinirt bleibt. Die Biſchöfe von Gurk, Chiemſee, Seckau und Lavant ernennt und beſtätigt er, ohne Zuthun des Pabſtes, eigenmächtig, und verſetzt ſie auch ohne päbſtliche Erlaubniß von einem dieſer Biſthümer zum andern. Alles dieſes Beſtätigen und Ueberſetzen iſt noch ein Ueberreſt der älteſten Kirchendiſciplin, welches der Erzbiſchof von Salzburg allein gerettet, und noch vor allen übrigen in der katholiſchen Kirche voraus hat. Das Recht der Ernennung dieſer 4 Biſchöfe gründet ſich vornemlich darauf, daß die ehemaligen Erzbiſchöfe von Salzburg dieſe 4 Bisthümer aus ihren Tafelgütern ſtifteten, dotirten, und in ihrer eigenen Diöces errichteten. Chiemſee erſtreckt ſich über einen kleinen Theil von Bayern, Tyrol und Salzburg; Gurk und Lavant ſind in Kärnthen; Seckau iſt in Steyermark. Wegen der Ernennung des Biſchofs von Gurk aber iſt nach langen Streitigkeiten mit dem Hauſe Oeſtreich der Vertrag dahin geſchloſſen, daß das Haus Oeſtreich nun jedesmal 2 Biſchöfe nach einander, und der Erzbiſchof alsdann den 3ten ernennt. Zu den Vorzügen, die aus der alten Kirchendiſciplin im Erzſtift übrig geblieben ſind, gehört auch das Vorrecht, daß der Erzbiſchof auch in denjenigen Monaten die erledigten Kanonikate vergiebt, die ſonſt dem Pabſt vorbehalten ſind. 2) Die Würde eines gebohrnen, d. i. beſtändigen, Legaten des heil. Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom hat der Erzbiſchof nach den päbſtlichen Bullen in ſeiner Diöces nicht allein, ſondern über ganz Deutſchland. 3) Die Würde eines Primas von Deutſchland hat der Erzbiſchof von Salzburg nie jemand zugeſtanden, und nun auch, ſeit das Erzſtift Magdeburg, womit es darüber ſtritt, in ein weltliches Herzogthum verwandelt iſt, ohne Widerſpruch; die Kaiſer haben dieſe Würde auch in einer feyerlichen Urkunde anerkannt. Die weltlichen Vor-

rechte und Vorzüge ſind: der Erzbiſchof von Salzburg iſt nach den 3 geiſtlichen Churfürſten und Erzbiſchöffen von Maynz, Trier und Kölln der einzige in Deutſchland, der Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat; er wechſelt mit Oeſtreich in der erſten Stelle auf der geiſtlichen Bank des Fürſtenkollegiums und im Direktorium; mit Bayern iſt er ausſchreibender Fürſt und Direktor des Bayeriſchen Kreiſes; ſeine Geſandten haben auf den Reichstagen vor allen fürſtlichen nicht nur, ſondern ſelbſt vor den anweſenden Fürſten den Rang; überhaupt fordert und erhält er gleiche Ehre mit den geiſtlichen Churfürſten. — Der Reichsmatrikularanſchlag des Erzbiſchofs iſt nach der Reichsmatrikel von 1521 mit den Churfürſten gleich, nämlich 60 zu Pferd und 277 zu Fuß, oder 1828 Gl., doch aber ſeitdem etwas vermindert. Zum Kammerziel giebt er 608 Rthlr. 69 Xr. —

Das hohe Domkapittel beſteht aus 24 Perſonen, die von gräflichem und freyherrlichem Stande ſeyn, und von beyden Seiten 16 ſtiftsmäſſige Ahnen erproben müſſen. Die vornehmſten ſind der Domprobſt und Domdechant, der Senior, der Oblegarius und der Scholaſter. Die zwey erſten ernennt das Kapittel durch freye Wahl, und dieſe tragen auch Infuln. Die Wahlfreyheit des Kapittels in Anſehung des Erzbiſchofs iſt noch nie angefochten, und demſelben nie ein Auswärtiger aufgedrungen. Zu den vornehmſten Gliedern des Kapittels kann man auch die 4 Biſchöfe und Fürſten zu Gurk, Chiemſee, Seckau und Lavant zählen. Auſſer dieſen hat es gewöhnlich noch andere Glieder von hohem Range. Die Einkünfte deſſelben ſind ſehr beträchtlich, und flieſſen größtentheils aus liegenden Gründen, die es in- und außerhalb Landes beſitzt, und durch ſeine Beamte verwalten läſt; die Präbenden ſind daher auch ſehr reich. — Der ganze geiſtliche Sprengel des Erzſtifts wird in 6 Ge-

neral-

neralvikariate, und zwar in Rückſicht der darunter begriffenen weltlichen Lande, in Salzburg, Oberſteyermark, Unterſteyermark, Neuſtadt in Oeſtreich, Oberkärnthen und Unterkärnthen abgetheilt, davon aber jetzt das ganze Generalvikariat im Diſtrikt Neuſtadt in Niederöſtreich wegfällt, weil das Erzſtift es (ſ. oben) 1783 an Oeſtreich abtrat, folglich bleiben nur die übrigen 5. Die Generalvikariate ſind wieder in Archidiakonate oder Erzprieſtereyen und Dekanate vertheilt. Im Jahr 1772 waren in allen 6 Generalvikariaten 439 Pfarreyen, 387 Beneficiaten und Vikarien, gegen 1400 Mönche, 400 Nonnen, 1772 Prieſter und 961,258 Einwohner; davon waren im Generalvikariat Neuſtadt 41 Pfarreyen, 8 Beneficiaten, 118 Prieſter, 50,670 Einwohner, 41 Mönche, 28 Nonnen, die nun abgetreten ſind. Das Salzburgiſche Generalvikariat enthielt 13 Dekanate, 5 Archidiakonate, 1 Diſtrikt, 128 Pfarreyen, 199 Beneficiaten, 619 Prieſter, 314,398 Einwohner, 438 Mönche, 113 Nonnen. Wenn man von dieſem einige Bayeriſche Oerter abzieht, ſo läßt ſich die Volksmenge des Salzburgiſchen Landes über 300,000 Menſchen rechnen. Eine genauere Angabe iſt erſt dann möglich, wenn man Erzbiſchöflich Salzburgiſche, und Fürſtlich Salzburgiſche Diöceſan = und Territorial = Ortſchaften genau unterſcheiden kann, wozu jetzt noch keine Geographie und Landesbeſchreibung hinreicht. —

Der weltliche Staat des Erzbiſchofs iſt ſehr glänzend. Die 4 Erbhofämter tragen die Herzoge von Oeſtreich, Steyermark, Kärnthen und Bayern von dem Erzſtift zu Lehn, und dieſe ſetzen wieder andere alte adeliche Familien, welche der Erzbiſchof präſentirt, an ihre Stelle. Jetzt ſind die Grafen von Lodron Erblandmarſchalle, die Grafen von Küenberg Erbſchenken, die Grafen von Töring Erbkämmerer, und die Fürſten von

Lamberg Erbtruchſeſſe. Der übrige Hofſtaat ſteht unter der Aufſicht des Obriſthofmeiſter, Obriſtkämmerer, Obriſthofmarſchall, Oberſtallmeiſter, Oberjägermeiſter und Leibgardehauptmanns. — Die Erzbiſchöflichen hohen Kollegien ſind: die geheime Konferenz, oder der geheime Rath; das Konſiſtorium oder der geiſtliche Rath, der Hof- oder Juſtizrath, die Hofkammer und der Kriegsrath. Ueber einige dieſer Kollegien ſind Domherren als Präſidenten angeſetzt. Das Poſtamt, das Salzausführungsamt, das Waldmeiſterey-Kommiſſariat, das Mauthamt und andere ſind einigen der vorhergehenden untergeordnet. Das Bergwerkskollegium iſt jetzt in eine Bergwerksdeputation verwandelt, und dieſe, ſo wie das Münzamt gewiſſermaſſen der Kammer einverleibt. Auch die auswärtigen Herrſchaften ſtehen unter einer beſondern Deputation. — Das ganze Land iſt in Diſtrikte getheilt, die man Pfleggerichte nennt. Dieſe werden durch Pfleger, Landrichter, Vicedom und Hauptleute verwaltet, und gehören, in Rückſicht der landesherrlichen Rechte, gröſtentheils auch nach den grundherrſchaftlichen Rechten, dem Landesfürſten. — Die Landſchaft beſteht aus 3 Ständen, nemlich dem Prälaten-, dem Ritter- und dem Bürgerſtande. Zum Prälatenſtande gehören der Biſchof in Chiemſee, das Hochwürdige Domkapittel, der Abt zu St. Peter in Salzburg, der Abt zu Michelbayern, der Probſt zu Höglwärth, und die Aebtiſſinn am Nonnberg. Der Probſt zu Berchtesgaden iſt kein Landſtand, ſondern deutſcher Reichsſtand. Der hieſige hohe Adel beſteht gröſtentheils aus öſtreichiſchen Familien, und zeichnet ſich durch Herablaſſung, Weltkenntniß, Sitten und Aufklärung von dem Stolz benachbarter Barone ungemein aus. Der Biſchof von Chiemſee, der Domdechant und der Abt zu St. Peter ſind Verordnete des Ritterſtandes, und zugleich Generalſteuereinnehmer. Der Ritter- oder

Adel-

Adelſtand war in ältern Zeiten ſehr zahlreich, iſt aber nach und nach ſehr klein geworden, wie er es noch jetzt iſt. Von dieſem ſind einige von den Landeskavalieren die Verordneten, und davon iſt einer ebenfalls Generalſteuereinnehmer. Zum Bürgerſtande gehören die Städte und Marktflecken, von welchem der Stadtmagiſtrat in Salzburg Verordneter iſt. Bey den jährlichen Landtagen erſcheinen aber mehr Deputirte, als dieſe Verordneten. Alle dieſe Stände ſind überhaupt genommen, wohl begütert. Auch die Landleute ſind in ſehr guten Umſtänden. Sie leben äuſſerſt zufrieden in ihren Bergthälern, die Abgaben ſind überhaupt ſehr mäſſig, und die Befreyung von den Erpreſſungen, worunter die übrigen Völkerſchaften Deutſchlands ſeufzen, mag das meiſte zu der Zufriedenheit beytragen, die in dieſem ganzen Gebürge herrſcht. Die Fürſten lieſſen es bisher bey dem Anſchlag der Güter bewenden, der ſchon Jahrhunderte alt iſt, und alſo mit dem jetzigen Werth der Dinge in geringem Verhältniß ſteht. Der jetzige Fürſt hat einen Entwurf gemacht, neue Urbarien zu verfertigen und die Schatzungen zu erhöhen. Nach dem Verhältniß der Gröſſe und des Wohlſtandes ſeines Landes ſteht er auch in Anſehung der Einkünfte den übrigen deutſchen Fürſten weit nach. — Die Quellen der landesherrlichen Einkünfte ſind: Salz- und andere Bergwerke, Steuern und Abgaben der Unterthanen, Brauerey, Zölle u. ſ. f. Die Steuern, Domainen, Landzölle und dergleichen betragen nicht viel über 600,000 Gl.; der Gewinn von den Bergwerken etwa 70,000 Gl.; die Ausbeute der Salzgruben 350,000 Gl.; die Accise, Zölle, der Ertrag der Hauptſtadt u. ſ. f. mögen mit dieſen die ſämmtlichen Einkünfte auf 1½ Millionen Gl. bringen, obwohl ſie oft, aber ohne Grund, weit höher angegeben, und ſogar auf 3 bis 4 Millionen Gl. gerechnet werden. Die Bauern dienen im Nothfall zur Beſchützung und Vertheidigung des

Landes, und leiſten, nebſt den Steuern, alle landesherrliche Frohnen. — Das Militair iſt nicht ſo ſtark, als es nach dem Verhältniß der Volksmenge ſeyn könnte; gewöhnlich beträgt es nur 1000 Mann, ohne die Leibgarde. Das Land iſt auch durch ſeine bergigte Lage und engen Päſſe, wie Tyrol, ziemlich geſichert, und der Landmann iſt hier zugleich Soldat, gröſtentheils mit Feuergewehr verſehen, ein guter Schütze, und wird jährlich auf den Schießſtellen geübt, daher er viel zur Vertheidigung des Landes mit beytragen kann. Man nennt es hier die Landfahne, die 10 bis 12,000 Mann ausmacht. Die Angabe einiger Schriftſteller, nach welcher die Zahl der Landleute, die mit jedem Schuß ein Ziel einer Handbreit treffen, auf 25,000 Mann angegeben wird, iſt aber unrichtig. Der Ueberfluß an Eiſen und Stahl im Lande macht, daß die Zeughäuſer mit Waffen und Geſchütz ſehr reichlich verſehen ſind. — Seit der groſſen Theurung des J. 1772, in welchem der jetzige Fürſt zur Regierung kam, ſind auf ſeine Veranſtaltung Magazine angelegt, und jetzt hat die Kammer, die Landſchaft u. gemeine Stadt in ihren Magazinen immer 2jährigen Vorrath. Zur Tilgung der Schulden ſchenkte der Fürſt auch der Landſchaft 500,000 Gl., womit dieſe vieles abgetragen hat. Durch die eingeführten Trankſteuern hatte ſie ebenfalls 500,000 Gl. im Jahr 1782 getilgt, und man hofte damals, den Reſt der Schulden in 5 Jahren zu tilgen, wornach man im Stande ſeyn würde, den Unterthanen ⅓ oder 38,000 Gl. und nach andern 10 Jahren noch ⅓ zu erlaſſen. Bey Hof ſowohl, als bey den übrigen Kaſſen, vorzüglich aber bey den Kaſſen der frommen Stiftungen, iſt eine weiſere Einrichtung nebſt mehrerer Genauigkeit und Sparſamkeit eingeführt; und eben dieſe Wohlthat erfuhren auch die Juſtiz-Dikaſterien. Die Landökonomie hat ebenfalls vieles gethan. Gleich beym Anfang der Regierung des jetzigen Erzbiſchofs

ward

ward auf ſeine Koſten das unweit Lauffen gelegene ¾ Stunden lange und ½ Stunden breite Moos ausgetrocknet und urbar gemacht. Die ehemals ſchon in Salzburg blühende Viehzucht noch mehr empor zu bringen, ließ er in ſeine Meyerhöfe Schweizer-Vieh und einen der Futterung und Behandlung kundigen Schweizer kommen. Um dem zu beſorgenden Holzmangel vorzubeugen, hat man auf Rechnung der Kammer angefangen, in dem eine Meile von der Hauptſtadt entlegenem Moos Torf mit groſſem Vortheil zu graben. —

In den ältern Zeiten war Salzburg ein Stück vom Norikum, welches unter Auguſt von den Römern beſetzt ward, die hier verſchiedene Städte, Schlöſſer und Berggebäude anlegten. Attila richtete hier mit ſeinen Hunnen im 5ten Jahrh. große Verwüſtungen an. Erſt gegen Ende des 5ten und Anfang des 6ten Jahrh. ward das Land wieder beſetzt, da die Bojer oder Baiern aus Böhmen, das ſie bewohnten, durch Slaven verdrängt, über die Donau giengen, die Römer vertrieben, und ſich nicht nur in Bayern, ſondern auch nach und nach hier niederlieſſen. Nach einiger Zeit kam der H. Rupert, Biſchof von Worms, nach Salzburg, und errichtete mit Bewilligung des Herzogs Theodo von Bayern Anfangs beym Wallerſee, wo jetzt Seekirchen iſt, und nachher zu Salzburg ein Bisthum, deſſen Sitz das von ihm erbaute Benediktinerkloſter St. Peter war. Theodo beſchenkte dies Bisthum unter andern mit den Salzquellen zu Reichenhall und den Salzwerken am Dürrenberg. Seine Gemalinn, Reginotrudis, erbaute das Benediktiner-Frauenkloſter am Nonnberg, und in dieſem ward die Ehrentrudis, des Ruperts Schweſter, die erſte Aebtiſſinn. Rupert ſelbſt ward nachmals in St. Peter begraben, die Hälfte ſeines Körpers aber kam nachher in die Domkirche. Virgil, ſein Nachfolger, legte durch Stiftung einiger Prieſter den Grund zum Domkapittel, und

ward mit Einwilligung K. Carls d. Gr. 798 vom P. Leo III. zur Erzbiſchöfliche.. Würde erhoben, auch zum Legaten des apoſtoliſchen Stuhls durch den ganzen Diſtrikt ſeines Erzſtifts erklärt. Die zunächſt folgenden Erzbiſchöfe erhielten durch die Freygebigkeit der deutſchen Kaiſer anſehnliche Güter; litten aber im 9ten und 10ten Jahrh. viel von den Streifereyen der Ungarn, die ſo oft das ſüdöſtliche Deutſchland verheerten. Der H. Gebhard, der im 11ten Jahrh. lebte, und es mit Pabſt Alexander II. gegen K. Heinrich IV. hielt, bekam von jenem den Titel eines Legaten des apoſtoliſchen Stuhls durch ganz Deutſchland, den er auch auf alle ſeine Nachfolger brachte u. ſ. w. —

Das ganze Land enthält 6 Städte und 25 Marktflecken; es wird eingetheilt in das Land auſſerhalb des Gebürges, welches den kleinern nördlichern Theil ausmacht, und in das Land innerhalb des Gebürges, das den gröſſern ſüdlichen Theil enthält. Die Grenzſcheide zwiſchen beyden iſt der vom Erzbiſchof Paris von Lodron befeſtigte Paß Lueg. Hiezu kommen noch einige Nebenländer oder auswärtige Beſitzungen, die dem Erzſtift nach Grundherrſchaftlichen Rechten gehören.

1) Das Land außerhalb des Gebürges, oder der kleine nördliche Theil; darinn:

Salzburg, die Haupt- und Reſidenzſtadt, in alten Zeiten Iuvavium, Hadriana oder Petena genannt, liegt unter 30° 39′ Oſtlänge von Ferro und 47° 44′ Nordbreite, iſt von 3 Bergen, dem Schloßberg, Mönchsberg und Imberg umgeben; auf der Nordſeite aber öfnet ſich eine ſchöne Ebene. Nicht leicht findet man eine groſſe Stadt, die ſo ſtark von Bergen eingeſchloſſen iſt. In dem Theil von Burghauſen herein hängen die Felſen ſo nahe

he an die Häuſer der Gaſſe, daß ſie über die Häuſer ſelbſt herzuhängen ſcheinen, man muß ſogar die Felſen oben mit großer Mühe abhauen, damit ſie nicht ſo nahe bleiben, wegen der Gefahr, durch große herunterſtürzende Felſenſtücke zerſchmettert zu werden. An dieſem Mönchsberg werden die Felſenſtücke mit großer Lebensgefahr heruntergeſchlagen. Die Arbeiter ſtehen dabey auf einem Holzknüppel, der an einem langen Seil hängt, welches an der Spitze des Felſens befeſtigt iſt. So hauen ſie mit ſtarken Meiſſeln den harten Felſen bey kleinen Stückchen mit großer Mühe ab, und werden Mittags und Abends wieder heraufgezogen. Dieſer Felſenberg erſtreckt ſich an dieſer ganzen Seite der Stadt weg, die daher auch nach Reichenhall hin kein Thor hatte, bis der Erzbiſchof von Schrattenbach das neue Thor 190 Schritt lang mit erſtaunender Mühe und Koſten durch dieſen Felſen durchhauen und ſprengen ließ, wodurch man nun, wie durch ein prächtiges Gewölbe, von 24 Schuh hoch und 22 breit, nach Reichenhall fährt. Die Häuſer der Stadt ſind faſt alle 4 bis 5 Stockwerk hoch, mit einer Art von italiäniſchen Dächern, maſſiv und auch mit gutem Geſchmack gebaut. Die Gaſſen ſind aber gröſtentheils ſchmal, wegen der hohen Häuſer nicht recht helle, die Luft iſt daher auch nicht ſo geſund, wie ſonſt in der Gegend. Die 3 angeführten Berge beſchränken das Terrein der Stadt zu ſehr, dienen ihr aber dagegen zur Sicherheit, und machen vorzüglich ihre Befeſtigung aus, inſonderheit der Schloßberg auf der Südſeite der Stadt, auf welchem Erzbiſchof Gebhard zuerſt das Schloß Hohen-Salzburg anlegte, welches in folgenden Zeiten ſtärker befeſtigt iſt, und wegen ſeiner ſehr hohen Lage die ganze Stadt beſtreichen und decken kann. Das Zeughaus darauf iſt anſehnlich und wohl verſehen; überdem iſt auch die Stadt durch Baſteyen und Bollwerke gut gedeckt, die Berge ſind auch ſcarpirt und mit Mauern verſehen. Die Salzach fließt durch die Stadt

und theilt ſie in 2 ungleiche Theile, wovon der Theil, in welchem der Dom und das Reſidenzſchloß liegt, der gröſte iſt. Beyde ſind durch eine hölzerne bedeckte Brücke, von 150 Schuh Länge, verbunden. Der Umfang der Stadt iſt nicht ſehr groß, ſie iſt aber ſehr bevölkert, enthält 14,000 Einwohner, und hat verſchiedene gute Handlungszweige, inſonderheit viele Speditionen (ſ. oben die Handlung des Landes). Das fürſtliche Reſidenzſchloß, welches dem prächtigen Dom grade gegen über liegt, iſt ein weitläuftiger ungemein anſehnlicher Bau, der dem Erzbiſchof Franz Anton von Harrach viele Ehre macht. Es hat auch eine ſchöne große innere Einrichtung und Möblirung. Vor demſelben, auf dem freyen Platz ſteht ein prächtiger Springbrunnen, vielleicht der gröſte und ſchönſte in Deutſchland, mit rieſenmäſſigen marmornen Statüen, von einem ſehr guten italiäniſchen Meiſter gearbeitet. Die prächtige Domkirche iſt ein Meiſterſtück der Baukunſt dieſer Art, mit lauter Quaderſteinen von rauhem Marmor aufgeführt, ganz mit Kupfer gedeckt, von der ſolideſten Bauart, deren Anblick Ehrfurcht einflößt; ward 1625 vollendet; hat inwendig eine Pracht an Altären, Gemählden, Marmor u. ſ. f., die dem Aeuſſern völlig entſpricht, und einen großen Schatz. Das alte Benediktinerkloſter St. Peter, neben der vorigen, iſt die erſte Fundation hier, anſehnlich, aber von alter Bauart, hat eine gute Bibliothek, mit vielen anſehnlichen Werken, die aber vornemlich an alten Codicibus Mſcptt. membran. ungemein reich iſt, ungefähr 300 an der Zahl aus dem 9ten, 10ten und 11ten, auch ſpätern Jahrh. Die Univerſitätskirche iſt mit Geſchmack erbaut und prächtig, auch alle übrige Univerſitätsgebäude ſind anſehnlich; die Univerſität ſelbſt iſt mit vielen gelehrten Leuten beſetzt, wird aber nur von einer mäſſigen Zahl Studenten beſucht. Die S. Sebaſtianskirche iſt ein neues und ebenfalls ſchönes Gebäude. Für die Erziehung und

Stu-

Studien junger Edelleute ſind hier 3 Kollegien. In dem ſogenannten Prieſterhauſe werden junge Geiſtliche zu Pfarrern gebildet. Manns- und Nonnenklöſter ſind hier noch ſehr viele. Unter den letztern iſt das adeliche Stift am Nonnberg, Benedikt. Ord. das älteſte. Von andern weltlichen Gebäuden hat der anſehnliche fürſtl. Sommerpallaſt, Mirabella genannt, von Erzbiſchof Franz Anton von Harrach gebaut, den Vorzug; es hat die beſte Architektur im Aeuſſern und Innern, eine ſchöne Hofkapelle, alles im ſchönen italiäniſchen Geſchmack, ſolide und groß ausgeführt; es hat auch einen ſchönen Garten. Im gleichen Geſchmack iſt das ſogenannte neue Gebäude, wo die Landeskollegien und Dikaſterien ihre Sitzungen haben, auch das Archiv und die Hofbibliothek ſind. Die letztere iſt ſchön, 1670 angelegt, vom jetzigen Erzbiſchof aber ungemein vermehrt, hat viele wichtige Werke und neuere Schriften, und iſt eine in allen Theilen der Gelehrſamkeit ausgeſuchte Büherſammlung; ſie hat auch über 350 Stück alte Handſchriften, darunter aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert auch einige Hiſtoriſche zur Bayeriſchen und Salzburgiſchen Geſchichte ſind. Nicht weit davon ſteht das Kapittelhaus, auch ein anſehnliches Gebäude, worinn die Wahl der Biſchöfe gehalten wird, und die Regiſtratur einen großen Vorrath von Wapenbüchern und Ahnenproben der vornehmſten gräflichen und adelichen Geſchlechter bewahrt, die wichtige Beyträge zur Geſchichte des deutſchen Adels enthalten. Der Marſtall gehört unter die anſehnlichſten in Deutſchland, iſt im Aeuſſern und Innern prächtig, hat weiſſe marmorne Krippen und geräumigen Platz für 150 Pferde, ein in Felſen gehauenes Amphitheater zur Reitbahn u. ſ. f. Die Stadt hat auch durch das Leihhaus, Rathhaus, viele große Palläſte der Vornehmſten des Domſtifts und gräflichen Familien, auch durch andere ſchöne Privatgebäude ein vortrefliches Anſehen. Nicht weit von der Stadt ſind

2 Erz-

2 erzbiſchöfliche Luſtſchlöſſer, nemlich: Hellbrunn, von mittelmäſſiger Bauart, mit einem großen ſchönen Garten, welchem vorzüglich die vortreflichen Waſſerkünſte und ſchönen Grotten ein vortrefliches Anſehen geben. Das in Felſen gehauene Theater iſt durch Natur und Kunſt ſchön. Die Gegend, wo der Garten angelegt iſt, hat ungemein viele Quellen. — Kleßheim, ein Jagdſchloß mit einem Faſanengarten, liegt weiter entfernt. — Dem gräflichen Hauſe Firmian gehört das vom Erzbiſchof Leopold Anton von Firmian erbaute Schloß Leopoldskron. —

Hallein, oder Halle an der Salza, Stadt, der Sitz eines Pflegamts, merkwürdig durch die hier gelegenen Salzwerke, welche 3 Stunden von Salzburg entfernt ſind, und durch den ſogenannten Dürrenberg, eine Stunde von hier, der die Salzſteine oder Salzadern enthält, und das wichtigſte Kammergut des Fürſten ausmacht, dem es jetzt allein gehört. In den älteſten Zeiten waren zu Hallein, wo die Soole verſotten wird, ſehr viele kleine Pfannen oder Südſtätte, deren man im Jahr 1114 ſogar 24 zählte; nachher aber reducirte man ſie auf 9 größere. Mit der Zeit löſten die Erzbiſchöfe die Berg- und Sudtheile der Privatgewerke, oder ſogenannten Mittſieder, des Domkapittels, einiger Klöſter und Familien, auf ewig ein. Wie ſie nun die einzigen Gewerke waren, ſo fanden ſie es in der Folge beſſer, die Zahl der 9 alten Pfannſtätte, auf 5 zu vermindern, deren jede bey 200 Werkſchuh im Umfange hält, und die ſeit der Zeit auch noch bis jetzt immer gebraucht werden. Das Holz, welches zum Sieden der Soole nöthig iſt, wird auf der Salzach hergeflößt, weil aber der Verbrauch deſſelben ſehr ſtark iſt, ſo muß das Werk doch mit der Zeit aus Holzmangel leiden. Die Soole wird von dem Dürrenberg durch Röhren hieher geleitet. Dieſer Berg beſteht vor-

vorzüglich aus Salzſteinen, oder vielmehr Adern von Salzſteinen, von rother, grüner, gelber, weiſſer, blauer und ſchwärzlicher Farbe, die bey den angezündeten Lichtern, mit welchen die Bergknappen den Fremden in dieſen unterirrdiſchen Gängen herumführen, wie Edelgeſteine glänzen. Man wird durch dieſen Glanz und Schimmer ganz geblendet; es iſt aber ein ungemein ſchöner Anblick, wenn man in dieſe unterirrdiſchen Gewölber herunterſieht, und die Koſten daran wendet, ſie mit einigen Pfund Lichtern zu erleuchten. Der Berg ſelbſt iſt gleichſam in 3 Stockwerke, und dieſe ſind wieder in Stollen und Kammern eingetheilt, wie bey den Erzbergwerken. Der ganze Salzberg beſteht eigentlich aus 12 Bergen und Hauptſtollen, welche vormals gröſtentheils durch eigene Gewerke betrieben wurden, und noch davon ihre Namen haben. Die Bearbeitung ſelbſt geſchieht auf folgende Weiſe. Eine dieſer Kammern wird nach einer gewiſſen Ordnung von den Bergknappen ausgehauen; dann wird die gemachte Holung von den Felſenſteinen, die zwiſchen den Salzadern ſind, ſorgfältig gereinigt, und nun mit dem beſten Brunnenwaſſer, das aus dem Berge ſelbſt quillt, angefüllt, worauf die Zugänge mit fettem Leim oder Thon feſt verſchloſſen und verſtopft werden. Das Waſſer löſt die Salzadern auf, nachdem es eine Zeitlang darinn geſtanden, und wird dadurch zu einer reichhaltigen Soole. Man probirt es; wenn es das gehörige Gewicht, und den Grad hat, den es haben muß, ſo läßt man die Soole durch hölzerne Röhren nach Hallein in die dortigen Salzpfannen laufen. Hier wird ſie in 5 großen Pfannen geſotten, welche ihre beſondern Namen haben. Vom Verkauf des Salzes ſiehe oben die allgemeine Beſchreibung. Daß dieſes Salzwerk ſehr alt iſt, zeigt ſich daraus, daß ſchon Herzog Theodo von Bayern es dem heiligen Rupert ſchenkte. Eine Urkunde K. Ludwig des Kindes vom Jahr 908 ſagt dies noch deutlicher. —

Laufen, Städtchen an der Salzach, mit einem fürſtl. Schloß, Pflegamt und Kapuzinerkloſter. Es wohnen hier viele Schiffer, wegen der ſtarken Schiffahrt auf dieſem Strom, inſonderheit, weil hier auch viele Salzkommiſſionen ſind. Der hieſige Pfleger iſt zugleich Schiffrichter. Nicht weit von hier iſt die Benediktiner Mannsabtey Michaelbayern. Der kleine erzbiſchöfliche Sommerpallaſt bey der Stadt hat nicht viel Anſehen. Von dieſer Stadt an bis nach Bayern nordwärts öfnet ſich eine große Ebene, die guten Getreideboden, vortreflichen Wieſenwachs und ſehr gute Weide hat. Daher wird hier auch viel Weizen, Roggen, Gerſte, Haſer, und ſehr viel Flachs gebaut. Vor Lauffen wird zwar der Getreideboden ſchon etwas ſchlechter; allein Wieſenwachs und Weide erſetzen dieſen Abgang reichlich. Von Lauffen an nach Salzburg hin wird der Boden aber ſchlechter und ungemein tief; die ganze Gegend lebt faſt blos von Viehzucht, doch wird noch Hafer und viel grober Flachs gebaut. Faſt 2 Stunden vor der Stadt Salzburg eröfnet ſich wieder eine große Ebene, die allmählig den Eingang zur Stadt macht, welche man aber nicht eher ſieht, als bis man nahe daran iſt, weil die vorliegende Hölzung ſie deckt. —

Tittmoning, vor Alters Bidaium, eine Stadt an der Salza, mit einem Pflegamt, feſten Schloß und Auguſtinerkloſter; auch iſt hier ein Kollegiatſtift. Die Stadt liegt ungefähr 2 kleine Stunden von der Bayeriſchen Grenze, iſt gut gebaut nach Art der Bayeriſchen Städte, hat ſchöne breite Straſſen, maſſive Häuſer, mit einer Art von italiäniſchen Dächern und gute Braunahrung. — Mülldorf, eine Stadt am Inn mit einem Pflegamt und Kapuzinerkloſter, iſt vom bayeriſchen Gebiet eingeſchloſſen. —

Folgende ſind Marktflecken und Pflegämter: Waging, ein Marktflecken, nicht weit vom Tachen-See, mit dem Schloß Tettelhan. — Teiſendorf mit dem Schloß Raſchenberg. Nicht weit von hier iſt die Probſtey der regulirten Chorherren des heil. Auguſtins, Höglwärth, von den Grafen von Plain geſtiftet. Auch die Schlöſſer Staufenegg und Glanegg, oder Hellbrunn haben Pflegämter. — Mattſee, ein Marktflecken an einem See gleiches Namens, mit einem Kollegiatſtift, das der bayeriſche Herzog Taſſilo errichtet hat. — Straßwalchen, auch Straßwald, ein Marktflecken und Pflegamt. — Neumarkt, ein Marktflecken mit dem Schloß Alt- und Lichtenthann. Nicht weit von hier am Waller-See iſt das Kollegiatſtift Seekirchen, wo der heil. Rupert ſich zuerſt niedergelaſſen und eine Kirche erbaut hat. — Tallgau, eine dem Domkapittel gehörige Pfarre mit dem Schloß Wartenfels. — St. Gilgen am Aberſee mit dem Bergſchloß Hüttenſtein, welches der Sitz eines Pflegamts iſt. — Golling, ein Marktflecken an der Salza, der Sitz eines Pflegamts. Nicht weit davon iſt Kuchl, vor Alters Cucullae. — Neuhaus oder Geigl, ein Schloß, nicht weit von der Hauptſtadt, iſt der Sitz eines Pflegamts, in deſſen Bezirk der vom Erzbiſchof Maximilian Gandolph von Küenburg erbaute, und der Univerſität einverleibte Wallfahrtsort Maria Plain liegt. —

Nicht weit von dem Marktflecken Golling iſt der Paß Lueg, 6 Stunden von der Stadt Salzburg, bey welchem ein langes u. enges Thal anfängt, welches ſich erſt auf einige Meilen gegen Süden fort, und dann gegen Weſten herum zieht, von ungeheuren Gebürgen eingeſchloſſen iſt, von der Salza durchſtrömt wird, den gröſten Theil des Fürſtenthums ausmacht, und kaum den dritten Theil des nöthigen Getreides trägt. Der Eingang in dieſes Thal

iſt

iſt der ſogenannte Paß Lueg, ein tiefer, enger Schlund, zwiſchen nackten Granitfelſen, die über die Wolken emporragen, ſenkrecht abgehauen zu ſeyn ſcheinen, und durch dieſe wälzt ſich die Salza wütend durch. Ueber den Fluß hat man einen Weg in den Felſen gehauen, der durch ein Thor geht, welches kaum Raum genug für einen Wagen hat, und von einer Batterie bedeckt wird, ſo daß hier wenige Leute eine große Armee aufhalten können. Die andern Zugänge dieſes Thals ſind eben ſo gut verwahrt, und die Natur hat es ſo gut befeſtigt, als das Walliſerland. —

2) **Das Land innerhalb des Gebürges**, oder der größere und äuſſerſt bergigte ſüdliche Theil. Dieſer enthält: — **Raſtadt**, eine Stadt unweit der Quelle der Ens, mit einem Pflegamt und Kapuzinerkloſter. Nicht weit von hier an der Steyermärkiſchen Grenze iſt der Paß Mandling. — **Werfen**, ein Marktflecken an der Salza, mit einem Pflegamt. Ueber demſelben liegt die Bergfeſtung Werfen, und nicht weit von hier der Flecken **Biſchofshofen**, an der Salza, welcher ebenfalls der Sitz eines Pflegamts iſt. Vom Paß Lueg an, 4 Stunden lang, bis nach Werfen geht der Weg durch einen engen Schlund, zwiſchen nackten Felſen, die oft auf große Strecken hin wie Himmelhohe Mauern zu beyden Seiten daſtehn. Die am Fuß dieſer Bergkette hie und da zerſtreuten Parthien Holz, der mannigfaltige Lauf der Salza, die ſonderbaren Einſchnitte, Geſtalten und Farben der Felſen, ihr Schutt, die Spuren des ehemaligen Laufs des Fluſſes viele Klafter hoch über ſeinem jetzigen Bette, die ſeltſame Lage der wenigen Gebäude, und die auffallende Schattirung des Ganzen geben dieſer ſonſt öden Landſchaft vielen Reiz, um den Wanderer zu unterhalten. Das Schloß Werfen ſteht bey dem Flecken dieſes Namens, wo ſich das Thal merklich zu erweitern anfängt,

auf

auf einem abgeriſſenen kegelförmigen Felſen, der ſich mitten aus dem engen Schlund erhebt. Auf einer Seite hat kaum am Fuß deſſelben die Straße, und auf der andern kaum die Salza Raum genug. Auf dem Schloß hat man eine vortrefliche Ausſicht vorwärts in das ſich erweiternde Thal, zwiſchen waldigten und zum Theil ſchön angebauten Bergen und Hügeln, und rückwärts in den tiefen Schlund, wodurch man gekommen, deſſen Felſenſpitzen immer in der Sonne glänzen, während daß ſich in die Tiefe deſſelben ein ewiges Dunkel gelagert hat. Auf dem Schloß werden viele Gefangene bewacht, die zum Theil in Ketten arbeiten müſſen. — Tarenbach, ein Marktflecken mit einem Schloß an der Salza, und einem Pflegamt.

Der Pinzgau beträgt von Schörhof bis in die Krimml ungef. 15 ſtarke Stunden, wie ſie gewöhnlich gerechnet werden; richtiger aber 18 Stunden oder 9 Meilen. Die Gegend umher iſt ganz bergigt; der Raum zwiſchen den Bergen beträgt da, wo er am anſehnlichſten iſt, eine Stunde in der Breite. Auf der Südſeite, welche die Schattenſeite genannt wird, geht im höchſten Gebürge der Schnee den ganzen Sommer nicht weg; auf der andern Seite iſt alles bis auf den Gipfel fruchtbar, und an dieſen Bergen findet man, bis $\frac{4}{5}$ ihrer Höhe hinan, Bauerngüter. Unter den hier befindlichen Thälern ſind die vorzüglichſten: Glem, welches gegen 6 Stunden lang, und durchaus fruchtbar iſt; Fuſch, gegen 5 Stunden lang; Kaprun, 4 Stunden lang; Felberthal, auch in der Felbra genannt; Stubach 3 bis 4 Stunden lang; Lergang; Urſchlau. (Auſſer dem letztern findet man die übrigen auf der Homanniſchen Charte vom Erzſtift Salzburg, wenn ſie auch nicht ſämmtlich Thal genannt ſind. Der Pinzgau ſelbſt iſt deutlich genannt, aber nicht durch Grenzlinien beſtimmt.) Die Luft iſt geſund,

 und

und eben nicht zu rauh. Einwohner zählt man in 3 Gerichten Salfelden, Zell und Mitterſill gegen 25,000. Dieſe 3 Pinzgauiſchen Gerichte geben alle Jahr nur an ordinairen Steuern zur Landſchaft 30,679 Gl. 36 Xr. Die gemeine Landesabgabe rechnet man jährlich auf 10,000 Gl. Die Dienſtlieferungen in Naturalien und Geld in mittlern Jahren, ohne Anlaitsgefälle, 50 bis 60,000 Gl. Die Konſumtionsgebühren an Bier, Branntwein und Wein ungefähr 45,000 Gl. Alſo zuſammengenommen beynahe jährlich auf 145,000 Gl. Dieſe Abgaben ſowohl, als ihre Haushaltungskoſten und übrigen Ausgaben u. ſ. f. beſtreiten ſie von ihrer Viehzucht, insbeſondere auch von ihrer Pferdezucht, von Bereitung der Butter und Käſe. Im Gericht Zell hat man vor 10 Jahren über 6000 Kühe gezählt; Salfelden und Mitterſill ſind größer, folglich kann man wohl mit Gewißheit 20 bis 23,000 rechnen. Getreide bauen ſie zu ihrer Nothdurft, und ſelbſt in den letztern theuren Jahren wurde kein Korn fremden Getreides eingeführt. — Obgleich die Zugänge in das Pinzgau ungemein beſchwerlich, und hin und wieder, wie im Lueg, oder zwiſchen Lend und Taxenbach, ſo beſchaffen ſind, daß 1 Mann ſich gegen 50 vertheidigen könnte, ſo ſind doch hinlängliche Einrichtungen getroffen, daß bey einem Aufruhr, oder in Kriegszeiten binnen einer halben Stunde über 30 Meilen in der Länge Feuerzeichen gegeben werden können, indem die Schlöſſer Lichtenberg, Fiſchhorn, Kaprunn, Mitterſill, Ainetberg ſo angelegt ſind, daß jedes derſelben das Feuer des andern vom Lermbaum, womit ſie alle verſehen ſind, ſehen kann. — Die Einwohner ſind meiſtens gut gewachſen, ſtark, und ſo behend, daß manche nicht nur mit einem Reuter in die Wette laufen, ſondern auch in einer Strecke von $\frac{1}{4}$ Stunde zuvorkommen. Sie haben überhaupt gute Kräfte, und arbeiten ſtark, haben aber auch gute Koſt, die ungemein fett, und 4mal am

Tage

Tage eſſen. Sie ſind munter, gutherzig, dienſtfertig, wohlwollend, mehr weichherzig als hart, haben viel geſunden Verſtand, witzige Einfälle. Nichts ſcheint ihnen härter, als das Soldatenleben, theils, weil ſie auswärts das Heimweh fühlen, theils weil ihre weite offene Kleidung und gute fette Koſt von der des Soldaten ſehr abſticht. Ihre vorzüglichſten Vergnügungen ſind unter andern Wettlauffen und Scheibenſchieſſen. Jeder Bauer iſt ein Scheibenſchütz; wenn er nur ein wenig vermögend iſt, ſo giebt er einen Stier oder ein Kalb zum Hochzeitſchieſſen frey her. — In Anſehung der Religion iſt der Pinzgau aber noch der finſterſte Theil von Salzburg, die Pfaffen regieren uneingeſchränkt, miſchen ſich auch in die weltlichen Angelegenheiten, leiten das gute Volk ganz am Seil, und erhalten es mit großer Strenge im Aberglauben. — Zell im Pinzgau, ein Marktflecken an einem See gleiches Namens, der Sitz eines Gerichts. Dabey liegt das Schloß Kaprun. — Salfelden, an der Saale, ein Markt und Gerichtsſitz. Bey demſelben liegt das Bergſchloß Lichtenberg. — Mitterſill, Marktflecken an der Salza, mit einem Bergſchloß gegenüber auf der andern Seite des Fluſſes. In dem Markte iſt auch ein Pflegamt oder Gericht; er hat einige wohlgebaute Häuſer und 2 Kirchen. Jenſeits der Salzach ſteht auch ein Bruderhaus, wobey man die ſchönſten und nützlichſten Einrichtungen getroffen hat. — Eine kleine Viertelſtunde Südoſtwärts liegt ein kleiner Ort, Fellben, und ganz gegen Süden läuft das Felberthal hinein, ein ſehr ſchönes grasreiches Thal, das auf ſeinen Gebürgen die ſchönſten Alpen hat. Ueber eben dieſe Gebürge geht auch der Felbertauern, der nach Matrai, Lienz in Tyrol u. ſ. w. führt; es wird auch jährlich eine große Quantität Salz darüber verführt. An der rechten Seite des Felbertauerns liegen die Schlöſſeralpen, auf deren Höhe ein ſehr großer Gletſcher unter dem Namen Schlöſſer-

käs ſich befindet. Zwiſchen Mitterſill und Stuhlfelden iſt ein Wildbad, das Burgwieſen genannt, welches aus 2 Quellen beſteht, die 80 Schritt von einander liegen; aber das Bad wird nicht ſehr beſucht. — Die Krimml liegt im Weſten von Oberpinzgau, höher als die übrigen Gegenden, iſt ganz mit Hügeln und Gebürgen von ungleicher Höhe umgeben, welche eine Art von Keſſel bilden, aus welchem man nur über den ſüdwärts gelegenen Krimmlertauern herauskömmt, auf welchem der Weg nach Tauferſ, Brauneggen u. ſ. f in Tyrol, aber nur mit einem ſehr ſchmalen ſteinigten Fußſteig führt. Die Hügel und Gebürge, die umher liegen, ſind aber gröſtentheils fruchtbar und mit Schwarzwäldern beſetzt. Zwo deutſche Meilen von der Krimml entſpringt die Achen, unter einem Gletſcher, oder ſogenannten Käs, auf einer Alpe, die noch im Erzſtift liegt, und vereinigt ſich eine Strecke von hier mit der Salza. Das Dorf Krimml beſteht nur aus wenigen Häuſern und einer Kirche. — Wald, ein Kirchdorf, 1 Stunde von vorigem, hat 600 Einwohner, eine rauhe Lage, gröſtentheils ſandige und ſchlechte Aecker. — Roſenthal, ein kleines ſchönes Thal. Bey demſelben, im Berge Unternſulzbach iſt ein fürſtl. Kupferbergwerk, nebſt einem Poch- und Waſchwerk; auf dem Gipfel halten ſich Gemſen in ziemlicher Menge auf. Der Obere Sulzbach beſteht aus den beſten und fetteſten Weiden, und hat nur hie und da ſchattige Wäldchen. — Neukirchen, Dorf mit einem ziemlichen Bezirk gleiches Namens, liegt gegen Oſten zwiſchen zwey Gebürgen, die beyde nahe beyſammen ſtehn, und nur ein ſchmales, ziemlich langes Thal bilden, deſſen Boden gröſtentheils gut und fruchtbar iſt. Hier wird ſehr viel Hanf und Flachs gebaut, und ein ſehr guter ſchwarzer wollener Zeug gemacht. — Weyer, ein kleiner Ort, Nordoſtwärts im Pinzgau, mit einer Kirche. — Mühlbach, Südoſtwärts, ein Ort mit einem

nem erzbiſchöflichen Verwesamt, und Schmelzwerk. Bey dem Ort iſt das erzbiſchöfliche Kupfer-, Vitriol- und Schwefelbergwerk Brennthal, mit einer Vitriolſiederey. — Hollersbach, ein Dorf mit dem Schloß Ainetberg. Nahe bey iſt auch ein Kupfer-, Vitriol- und Schwefelbergwerk. Gegen Norden ſteht ein Gebürge, das wegen ſeiner beträchtlichen Höhe der Thurn heißt, worüber der elendeſte Fahrweg geht, obgleich hier eine Kommerzſtraſſe nach Jochberg u. ſ. w. in Tyrol führt, worüber jährlich, vornemlich im Sommer, viele hundert Ctr. Käſe transportirt werden. Auf der Höhe deſſelben ward 1783 Torf in beträchtlicher Menge geſtochen, den man auch jetzt ausſticht. Ganz auf der Höhe dieſes Berges iſt der hochfürſtl. Confinpaß, der höchſte im ganzen Erzſtift, mit einem Wirthshaus. Die Winde gehen hier immer ſehr kalt und ſchneidend, daher auch die Früchte ſpät reifen. —

Das Zillerthal iſt das weſtliche Ende des Erzſtifts. Gegen Morgen grenzt es am Brixenthal und Pinzgau, beydes Salzburgiſche Gauen; im Süden an die tyroliſchen Gerichte Taufers und Sterzing; im Weſten liegen Steinach, Rettenberg und Freundsberg; im Norden Rattenberg und der Innſtrom. Nur von der erſten Seite hängt es mit dem übrigen Erzſtift zuſammen, auf der andern hingegen ſtößt es ringsum an Tyrol. Das Hauptthal behält nicht in ſeiner ganzen Länge die nemliche Richtung. Der nördliche Theil deſſelben zieht von Norden gegen Süden; eine kleine halbe Stunde unter Zell ſpringt der, an der weſtlichen Seite gelegene Zellberg mit einer Ecke oſtwärts vor, und das Thal biegt ſich etwas ſüdweſtwärts; ungefähr eine halbe Stunde oberhalb Zell macht der an der öſtlichen Seite liegende Heinzenberg einen ähnlichen Vorſprung weſtwärts, und das Thal lenkt wieder mehr ſüdwärts ein. Mehrere Seitenthäler ſtehen in rechten und

ſchiefen Winkeln auf das Hauptthal von Weſt gegen Oſt, ſo wie ſich der nördliche Theil des letzten in einem rechten Winkel an das Innthal ſchließt, das hier Oſt gegen Weſt liegt. Mitten durch das Thal fließt die Ziller von Süden gegen Norden, ein mittelmaſſiger, aber reiſſender Strom, mit dem ſich die Waſſer von 13 mäſſigen Seitenbächen vereinigen, die ſelbſt ſchon 26 kleinere in ihrem Schooß mit ſich führen. Am Ende des Thals ergießt ſie ſich in den Innſtrom. Im Oſten am Ausfluß dieſes Stroms liegt auf einem Hügel das Schloß Kropfsberg, deſſen Mauern gröſtentheils eingeſtürzt ſind; doch ſind noch die Schloßkapelle, und mehrere bewohnbare Zimmer für die erzbiſchöflichen Beamten, Soldaten und einen Amtsdiener übrig. Jährlich wird hier ein beträchtlicher Vieh und Pferdemarkt gehalten. Von hier, ſüdwärts gegen Zell, ſind die beträchtlichſten Dörfer im Thal: — Schlitters, wo ſeit wenigen Jahren ein kaiſerl. königl. Grenzzollamt iſt. — Gägering, wo ſeit einem Vertrag von 1690 die Häuſer Tyroliſch und die Grundſtücke Salzburgiſch ſind. — Fügen, großes Dorf, hat ein ſalzburgiſches Pflegamt, einen K. K. Eiſenhandel, wozu die Hammerwerke ¼ Meile ſüdweſtwärts von hier liegen, und ein artiges gräfl. Landhaus. Hier iſt auch der Sitz eines Landdechants vom Brixneriſchen Kirchſprengel; denn ſo wie die Ziller das Hauptthal in das öſtliche und weſtliche theilt, ſo iſt auch die Grenze des Salzburgiſchen und Brixneriſchen Kirchſprengels; unter erſterm ſteht die öſtliche Seite des Thals, und unter letzterm die weſtliche. Zwiſchen Fügen und Zell liegen folgende Orte: — Kapfing, die gräfl. Tannenbergiſchen Dörfer Fieſing, Uderns, und Ried; ferner Kaltenbach, und dieſem gegen über, jenſeits der Ziller, die gräfl. Biſſingiſche Herrſchaft Stum; endlich Aſchau und Mitterdorf. — Zell, ein Marktflecken, mit dem Zunamen im Zillerthal, iſt der Sitz eines Salzburgiſchen Pflegamts, eines

Land-

Landdechants vom Salzburgiſchen Kirchſprengel. Die beyden angeführten Vorſprünge, die der Zellberg und Hainzenberg machen, bilden um Zell eine Art von Keſſel; der erſte verhindert die Ausſicht in das nördliche Thal; hinter dem zweyten verbirgt ſich wohl ein Theil der Ebene des ſüdlichen Thals, aber nicht die hohen Gebürge am Hintergrunde deſſelben, die mit aller ihrer Majeſtät über dieſe niedrige Ecke hervorragen. — Zu Rohr und Klamm, jedes eine kleine halbe Stunde im Oſten von Zell, ſind die Poch- und Waſchwerke für die Rohrberg- und Heinzenbergiſchen Goldbergwerke. — Das Zillerthal iſt überhaupt ein ſchönes fruchtbares Thal. Blumigte Wieſen, fruchtbare Aecker, und ſchöne Erlenauen theilen ſich in das Erdreich deſſelben. Nur im nördlichen Theil liegt eine große moosigte Wieſe, die von ihren Beſitzern gröſtentheils zu Pferdeheu benutzt wird. Hie und da ſind auch ſchöne Teiche. Die Berge, welches dieſes angenehme Thal begrenzen, ſchützen es für West- und Oſt-, öfnen es aber den kalten und regnigten Nordwinden. Vor den Bergen prallen die Strahlen der Sonne häufig zurück, wodurch die Wärme deſto ſtärker wird. Im Norden ſind dieſe Berge ganz, im Süden gröſtentheils grün und fruchtbar, bis an eine beträchtliche Höhe hinan bewachſen, und es wechſeln auf denſelben überall Bauerhütten mit ſchattigten Fichtenwäldern, blumigten Wieſen und fruchtvollen Aeckern. An die letztern ſtoſſen ſchöne Weiden und Voralpen, und mit grünen Alpen verlieren ſie ſich in die Wolken. Es ſtrömen aber oft wilde und reiſſende Bäche von denſelben herab. Kleine Wäſſerchen, die bey trocknem Wetter unbedeutend ſind, werden bey einem Platzregen fürchterliche und zerſtöhrende Ströme, die Erde, Steine, Bäume, Hütten, Vieh und Menſchen fortreiſſen, und große grünende Wieſen in wenig Augenblicken tief unter Koth und Steingeſchiebe begraben. Diejenigen Berge, welche den ſüdlichen Theil des Thals ge-

gen Tyrol ſchlieſſen, ſind gröſtentheils fürchterliche Granitmaſſen, zwiſchen welchen große Eisthäler liegen, und Eisgebürge, welche mit ihrem weiſſen Rücken ſich über die Wolken erheben. — Der Zillergrund iſt ein beträchtliches Seitenthal, im Oſten des Hauptthals, eine kleine Strecke über dem Dorf Mairhofen, das ſeine Richtung von Oſt gegen Weſt hat. In dieſem Thale entſpringt die Ziller. Die nördliche Seite deſſelben umſchließt der Pramberg, ein ſteiler, aber bis an ſeiner gröſten Höhe hinan mit Bauerhütten, Saatfeldern und Wieſen bedeckter Berg. Die Berge, die ſich an der Südſeite des Thals erheben, ſind theils mit Waldungen, theils mit grünenden Alpweiden bedeckt bis an ihre Firſten, die nackte Granitfelſen ſind. Da der Abhang dieſer Berge ſehr gähe iſt, ſo ſtürzen im Frühlinge immer die ſchrecklichſten Schneelähnen von derſelben ins Thal hinab, die oft Bauernhütten fortreiſſen, und ſo über und unterkehren, daß ſie auf dem Dache zu ſtehen kommen. Im Hintergrunde des Thals liegt die Au, wo der fürſtliche Gemsjäger wohnt. Hier öfnen ſich wieder 2 Seitenthäler, wovon das eine wieder in 2 kleinere abgetheilt iſt. Durch die letztern führt ein ſehr mühſamer Fußſteig über den Rücken eines ſehr hohen Gebürges, des Hörndls, nach Taufers in Tyrol. Die Verheerungen, die das unaufhörliche Abſtürzen der gröſten Steintrümmer von den hohen Firſten der umliegenden Berge in den am Fuß derſelben liegenden Alpen verurſacht, ſind wirklich traurig. Nur 1783 wurden 42 Tagweiden, oder eine Strecke, in der 277 Kühe für einen Tag Futter finden, unter dem Schutte begraben, wobey 5 Kühe verwundet, und 2 todtgeſchlagen wurden. Die Beſitzer dieſer äuſſerſt gefährlichen Alpen ſind alle Tyroler, die nur eine kleine Art Rindvieh halten, weil das große nicht würde an den Firſten herumklimmen können. Man kann ſich keine ſonderbarere Scene denken, als die, welche die auf den Firſten

dieſer Berge ſtehenden Bruchſtücke von Felſen bilden. Ganze Burgen mit Thürmen glaubt man zu ſehen, die jeden Augenblick auf die ſchon untenliegenden Steinhaufen nachzuſtürzen drohen. — In den ſüdlichen hohen Gebürgen des Zillerthals macht nichts den Winter, oder vielmehr den Frühling fürchterlicher, als die Schneelähnen. Auch nur die leiſe Stimme eines Menſchen, der Klang eines Glöckchens, das Hüpfen eines kleinen Vogels an einer Staude kann die Urſache des Herabſtürzens einer unbeſchreiblichen Maſſe Schnees werden. Die geringſte Erſchütterung in der Luft macht ein Schneeklümpchen von einem Baum loß; es fällt; mit ihm vereinigt ſich ein anderes; im Fallen wird ein Ball daraus, der endlich zu einer namenloſen Maſſe von Schnee anwächſt, die mit einem donnergleichen Gebrüll in die Tiefe des Thals niederſtürzt. Die Gewalt, die reiſſende Geſchwindigkeit, mit der ſie abſtürzt, und der daher entſtehende Druck der herunterrollenden Maſſe auf den vordern Theil der Schneelähne machen, daß ſie oft noch auf der andern Seite des Thals eine gute Strecke weit aufwärts getrieben wird. Dazu kömmt noch an der Gegenſeite ein ſo gewaltiger Windſtoß, daß manchmal Bäume und Hütten davon niedergeriſſen werden. Wenn ein Alpbewohner unglücklich genug iſt, den Schnee zu ſpät über ſich brechen zu ſehen, ſo wirft er ſich auf das Geſicht nieder, etwa unter einen Felſen, wenn einer da iſt, ſo gelingt es zuweilen, daß der Schnee über den Felſen und ihn wegfährt, und er mit einer leichten Beſchädigung wegkömmt; meiſtens aber begräbt ihn die Lähne, oder führt ihn mit ſich fort, wo er dann beym Herabſtürzen über hohe Felſen Arm und Bein bricht, und zerquetſcht wird. Bey groſſen Schneelähnen iſt gemeiniglich eine Schnee-, Staub- und Windlähne vereint; denn der kleinere Theil der herabſtürzenden Maſſe zerſtäubt im Fallen, und der zarte Schneeſtaub breitet ſich oft über weite Strecken aus; zu-

gleich entſteht auf der gegenüberliegenden Seite des Thals der fürchterliche Windſtoß durch die gewaltige Bewegung in der obern Luft, und durch den Druck, den der herabſtürzende Schnee auf die untere Luft macht, welche ganz natürlich auf die Seite hin ausweicht, wo ſie keinen Widerſtand findet. In dieſem Verſtande werden die Worte: Staub- — Wind- — und Schneelähne hier genommen. Die Wirkungen der Lähnen ſind wirklich ſehr traurig. Sie führen oft in der ganzen Strecke ihres Laufes die gröſten Steine und Felstrümmer mit ſich fort; reiſſen die höchſten Bäume mit den Wurzeln aus dem Boden; erreichen ſie dann die Voralpen, und rollen über die Wieſen derſelben weg, ſo bezeichnen ſie ihren Lauf durch tiefe und breite Graben, die ſie auswerfen, wodurch der Beſitzer dieſer verwüſteten Grundſtücke beträchtlichen Schaden leidet. Dieſe Art Lähnen werden auch zum Unterſchiede von andern, die weniger verheeren, Grundlähnen genannt. Die in Tyrol ſogenannten Murren heiſſen hier Brüche, und eine Gegend, die aus ſo leimigten, wäſſerigtem, nicht haltbaren Boden beſteht, eine Plaike, (Ploake). Die naſſen Murren, die in Tyrol ſo fürchterlich ſind, (ſ. oben S. 154) ſind hier ebenfalls oft reiſſend und ſchrecklich. — Auf den hohen Granitgebürgen des Zillerthals fangen da, wo die Alpweiden aufhören, unmittelbar die Gletſcher und Eisberge an. Die Sennhütten liegen in einigen Gegenden nahe an dieſen Gletſchern, und das Land iſt hier völlig eben ſo beſchaffen, und hat dieſelbe Wirthſchaft, wie in den hohen Schweizeralpen. Der Schwarzenſteiner oder Horngletſcher iſt auf der Oberfläche ſchmuzig weiß, beynahe ſchwärzlich, höckerigt, an vielen Stellen wie mit Sand überſtreut, nirgend ſo geglättet, wie Eisbahnen auf dem Lande, überall durch unzählige Klüfte geſpalten, zwiſchen welchen ſich fürchterliche Gründe öfnen, in derem Grunde man wohl Waſſer rauſchen hört, aber der Tiefe wegen nicht

ſehen

ſehen kann. Der Gletſcher iſt gewölbt, und ſenkt ſich an beyden Seiten gegen die Berge, die ihn an der Oſt- und Weſtſeite einſchlieſſen, aber nicht mit Eis bedeckt, ſondern nackte Felſenwinde ſind. Der Gletſcher ſelbſt ſenkt ſich allmählig dem Boden zu, und verliert ſich ſanft in den Zembachfluß, der ihn nach ſeiner ganzen Grundlage hin benetzt, und in verſchiedenen kleinern und größern Quellen aus ihm entſpringt. Die Gletſcher von Waxegg, Roſtruck und Horn fließen auf den Höhen zuſammen, und machen dann eine Kette von Schneegebürgen. Dieſe Kette hängt wahrſcheinlich auch mit den Gletſchern im tyroliſchen Pfitſchgrunde und mit denen von der Floite und Stillupe zuſammen, und macht ein Eisfeld von mehrern Meilen aus. Hier grenzen Gletſcher, Eisberge und Eisſchründe überall an kahle Granitfelſen, unter und zwiſchen welche ſich wieder grüne Weiden ziehn. 5 bis 6 Stunden oſtwärts von Zell liegen die Gletſcher der wilden Gerlos und der Schönach, welche durch den Krimmlertauern zwiſchen Oberpinzgau und Taufers von den Gletſchern von Virgen in Tyrol, dem Schlößergletſcher im Matraiſchen, dem Sulzbacher, Hollerſpacher und Habachergletſchern im Oberpinzgau, die ein großes Eisthal ausmachen, getrennt werden. Die Eisberge werden hier Käſe genannt wie in Oberkärnthen, Krain und Oberſteyer. Dieſe Käſe ſind allmählig ſteigende, durch gräsliche Spalten zerriſſene Berge von Eis, deren froſtige Gipfel über alle benachbarte Felſengebürge hinausſehen, und davon der höchſte Rücken mehr veralteter Schnee, als Eis zu ſeyn ſcheint; ſie unterſcheiden ſich dadurch von den tyroliſchen Eisbergen. — Da die Viehzucht der vorzüglichſte Nahrungszweig des Zillerthals iſt, ſo ſind auch die Alpweiden einer der vorzüglichſten Theile unter den Beſitzungen des hieſigen Landmanns. Die nahrhaften, aromatiſchen Futterkräuter, welche die hohen Bergalpen und Weiden überall bedecken,

behagen

behagen dem Vieh ſowohl, daß es mit einer unbeſchreiblichen Begierde der Zeit, dahin zu ziehen, entgegen ſieht. Wenn man im Thal, einige Tage vor der Reiſe nach den Alpen, die Glocken, die man den anſehnlichſten Stücken aus der Heerde zur Feſtlichkeit des Zuges an den Hals zu hängen pflegt, bereitet, und ſie hören den Schall derſelben, ſo vergeſſen ſie vor Freuden und Sehnſucht nach der Abreiſe einige Tage das Futter. Aber eben ſo ungeduldig erwarten auch die Melker und Hirten die Stunde des Zuges. Die Tage der Alpenzüge ſind immer ſehr feſtlich für den hieſigen Landmann; er ziert die anſehnlichſten ſeiner Kühe mit Blumenkränzen und Pfauenfedern, und hängt ihnen große Glocken an den Hals, die an breiten geſtikten Riemen befeſtigt ſind. Der Hirt eröfnet den Zug, ihm folgt die ſchönſte Kuh aus der Heerde, und hinter dieſer trabt die lange Reihe des ſchönſtgebauten Viehes, einzeln, in maleriſcher Ordnung. Der Melker zieht raſch hinter dieſen her, und ihm folgt wieder eine Schaar von Schaafen, Ziegen und Schweinen, die von jungen muntern Knaben in Ordnung gehalten werden. Die Heerde zieht aber vom Hauſe weg nicht unmittelbar nach den eigentlichen Alpen, denn die höhern Weidegänge liegen alsdenn noch unter Schnee, daher machen ſie auf den Voralpen, die ſchon das grüne, blumigte Gewand haben, einige Wochen Halt. Dieſe Voralpen werden hernach, wenn das Vieh höher weidet, als Wieſen genutzt, um Jakobi gemäht, dienen dem Vieh aber nochmals zur Weide, wenn es im Herbſt von den hohen Alpen wieder zurückkömmt. Die Alpen werden hier in Brodalpen und Grundalpen eingetheilt; die erſtern liegen auf dem Rücken oder Abhang eines Berges, die letztern in einem hohen Thale zwiſchen Bergen eingeſchloſſen. Schaafe werden hier nicht gemolken, denn weil die Wolle eins der Hauptprodukte für die Kleidung des Zillerthalers iſt, ſo will der Eigner lieber gute Wolle und

fettes

fettes Fleiſch, als Käſe daraus ziehen. Schweine machen einen beträchtlichen Handlungszweig aus; der Alpler giebt ihnen nichts als das Gras um die Hütte, und Molken zum Getränk. Im Herbſt werden ſie größtentheils nach Bayern mit großem Vortheil verkauft, von wo aus wieder viele nach Italien gehn. — Die Zahl der Einwohner des ganzen Zillerthals beträgt ungefähr 14,700. Der Boden des Thals ſelbſt iſt ungemein fruchtbar. Die Einwohner bauen Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Heidekorn, Mays, Flachs, Hanf, Kartoffeln, runde Rüben, Steckrüben, Mohn, Bohnen und Mangold. Weizen wird ziemlich wenig und meiſtens nur im Hauptthale gebaut; Roggen etwas mehr; am meiſten aber Gerſte, die in den hohen Thälern Tux, Gerlos und am Promberge beynahe die einzige Getreideart iſt, aber deſto trefflicher dort fortkömmt, und oft 18 bis 20fachen Saamen giebt. Die Speiſe des Zillerthalers beſteht beynahe durchgehends aus Gerſtenmehl, Klößen und Muß von Gerſtenmehl u. ſ. f. Hafer wird nicht viel gebaut. Aber Mays und die übrigen Früchte baut man ſtark. Ueberhaupt iſt die Fruchtbarkeit des Bodens nicht ſowohl der natürlichen Güte, als dem ungemeinen Fleiß der Einwohner zuzuſchreiben, die ihm mit größter Sorgfalt bearbeiten, und in allem, was zur Landwirthſchaft gehört, große Geſchicklichkeit haben. So machen ſie ſich auch alle erforderlichen Kleidungsſtücke aus der ſelbſt gezogenen Wolle, dem eigenen Hanf und Flachs ebenfalls ſelbſt. Sie legen gute Waſſerwerke an, unterhalten ſie ſorgfältig, reinigen Aecker und Wieſen aufs beſte, und verfahren überall bey ihrer Landwirthſchaft mit großer Ueberlegung. — —

Das Thal oder der Diſtrikt Lungau macht eine weitläuftige von Bergen eingeſchloſſene Gegend aus, und krümmt ſich am Rande des Salzburgiſchen in Geſtalt eines

nes Hufeiſens. Gegen Steyermark grenzt es an die dortigen Landgerichte Schladming und Ruhrau; gegen Kärnthen aber an die Landgerichte Mühlſtadt, Reichenau, Gmündt und Rauchenkatſch, und wird gleichſam davon eingeſchloſſen. An den übrigen Seiten grenzt es an die ſalzburgiſchen Pfleg- und Landgerichte Radſtadt, Wagrain, und Großarl. Auf allen Seiten machen hohe Gebürge die natürliche Grenze aus, zwiſchen welchen Lungau, wie in einem Keſſel, in Form eines Sterns liegt. Mit größter Mühe hat man auf 3 Seiten Fahrwege angelegt. Die Straße von Salzburg her geht über den berühmten Radſtattertauern, der wöchentlich mit einer Diligence befahren wird. Im Winter kann aber auch der Poſtſchlitten nicht einmal herüber, denn es lagert ſich alsdenn auf dieſem Revier eine ungeheure Menge Schnee. Gleich beym Eintritt in dieſen Berg, von der Radſtatter Seite her muß man in eine fürchterliche Klippe hinein; man ſieht den Himmel nur durch eine ſchmale Oefnung, auf beyden Seiten ſtehen hohe Felſenwände mit drohenden Marmorbrüchen, und nebenher ſchäumt die wilde Tauerach über die häufigen Steine hinunter. Nach einer kleinen Stunde ſieht man endlich einen ſchönen hohen Waſſerfall, es wird allmählig heller, die Kluft dehnt ſich weiter aus, aber der Weg wird immer höher. Endlich nach 3 Stunden erreicht man das Wirthshaus auf dem Tauern, wo auch eine Kirche mit einem Seelſorger blos für die Wirthe und Reiſenden angelegt iſt. Zwiſchen dem Tauern, und dem benachbarten Schaidberger, der ½ Stunde entfernt liegt, iſt die Höhe oder Wegſcheide, und hier fängt ſich erſt das Lungau an. Die Straſſe iſt von hier an wie eine Allee mit hohen Stangen beſetzt, die beym tiefen Schnee zur Richtſchnur dienen. Das Vieh weidet auf allen Seiten auf den ſchönen Alpen umher. Neben der Straſſe fließt mit Ungeſtüm die Achen, und in einer Stunde trift man vom Schaidberge in Tweng ein,

wel-

welches am Fuß deſſelben liegt. Dies iſt ein kleiner Ort mit einem Beneficiat. Von hier geht der Weg auf zwo Stunden lang, zwiſchen einzelnen Bauerhäuſern, durch Wäldchen und Wieſen, immer noch in einem engen Thale nach — Mauterndorf, einem wohlgebauten Marktflecken mit wohlhabenden Einwohnern, der dem Domkapitel zu Salzburg gehört, welches hier auch ein Pfleg-, Maut- und Kaſtenamt hat. Die Bürger treiben auſſer Profeſſionen auch Landwirthſchaft. Bey dem Ort fließt die Taurachen, und hier erweitert ſich auch das Thal, geht aber noch tiefer herab. Die Ausſicht von hier nach Mariapfarr und Moßheim hinab iſt ganz romantiſch. — Die zwote Straſſe ins Lungau kömmt aus Steyermark her von Muhrau, von welchem Ort aus man faſt 6 Stunden aufwärts zu fahren hat. Von dieſer Seite iſt der erſte Ort im Lungau Seethal, der aus einigen Bauerhäuſern beſteht und ein Vikariat hat. An dem 2 Stunden langen Wege von hier bis Tammsweg liegen überall zerſtreute Dörfer und Bauernhäuſer. — Tammsweg, ein großer Marktflecken, iſt zugleich der ſchönſte und volkreichſte im ganzen Thal, hat große anſehnliche Häuſer, ein Archidiakonalkommiſſariat, eine ſchöne Kirche, und eine vortrefliche Lage auf einer Ebene, ringsumher ſind fruchtbare Berge, auf welchen ſchöne Bauergüter liegen. Alle Bäche des großen Thals ſammeln ſich hier, und vereinigen ſich mit dem Muhrfluß. Auſſer den Handwerken treiben die Einwohner auch Landwirthſchaft. Die Grafen von Küenberg haben hier einen Pallaſt mit vielen Gütern und Zehnten. Ins Steyermärkiſche wird ein guter Schleichhandel getrieben; der Ort hat auch große Viehmärkte und Eiſenniederlagen. — Die dritte Straſſe ins Lungau kömmt aus Kärnthen von Gmündt her über den ſteilen Katzbergertauern. Mitten auf dem Katzberge iſt die Grenze. Hier und auf dem Radſtattertauern muß ein Güterwagen, den ſonſt in der Ebene 2 Pferde

ziehn,

ziehn, gewiß 4 Paar Ochſen oder Pferde haben, und bey ſchlechten Wegen wird noch mehr Zugvieh gemiethet. Der Katzberg iſt nicht über 2 Stunden lang, und über denſelben geht die Straſſe von Trieſt nach Villach her. Bey der immermehr ſich ausbreitenden Handlung nimmt hier auch die Zahl der durchgehenden Güterwagen zu. Die Fuhrleute fahren bis Salzburg, laden dort die Güter ab, und nehmen auf der Rückreiſe das Halleiner Salz nach Oberkärnthen mit. Im Winter iſt die Fahrt noch ſtärker, und dann ſtößt faſt ein Schlitten an den andern. — Vom Katzberge her kommt man nach — St. Michael, der 3te Marktflecken im Lungau, 2 Stunden von Mauterndorf, an dem Muhrfluß, der eine ſchöne Lage und wohlhabende Einwohner hat, die meiſtens von der Landwirthſchaft leben. Die Häuſer ſind mehr von Holz als Stein; der Ort liegt den Kärnthnern zur Kontrebande ſehr bequem. — Das ganze Lungau enthält 15½ □M. im Flächeninnhalt, iſt 7 deutſche Meilen lang und 10 breit, und hat viele Nebenthäler, worauf ſich auch ſeine Unterabtheilung gründet. Der Muhrfluß ſchlängelt ſich ganz langſam in ſeinem Bette hinab, und bringt den nahe liegenden Dörfern den nützlichen Mergel oder Letten; oft ſchwellt er auch ſehr an. — Das Schloß Moßheim, der Sitz des hochfürſtl. Pfleg- und Landgerichts, liegt auf einem ſchönen Hügel des Mitterberges, faſt im Mittelpunkt des Thals, und iſt eine völlige Feſtung, hat ringsum entweder Graben oder ſteile Anhöhen. Hier werden das Blutgericht, die Polizey, und nächſt dem hochfürſtl. Urbarium auch die höchſten Kameralgefälle verwaltet. — Diejenige Fläche vom Lungau, die der Mitterberg abſondert, iſt die Gegend von Maria Pfarr, einer Kirche mit einem Pfarrer und 4 Koadjutoren, auf einem angenehmen Hügel in einem romantiſchen Revier. Von da weg ſchlingen ſich die Thäler Weispriach, Liniz, Göriach und Leſſach ineinander. Auf der Moßheimer

heimer Seite ziehen ſich die Thäler Muhr, Zederhaus, Thomathal, Bundſchuch, Ramingſtein und Seethal hinan. Die meiſten dieſer bewohnten Seitengegenden haben ſehr einſame Vikariate, wo der Prieſter mit ſeiner Heerde von der übrigen Welt ganz abgeſondert lebt, und ſich im Winter 2, 3 bis 4 Monat verproviantiren muß, denn oft kann weder Alt noch Jung zum Gottesdienſt, denn das Schneegeſtöber ebnet alle Hügel. — Das Lungau iſt überhaupt fruchtbar, aber ſo gut und verſchieden, wie im Pinz- und Pangau gedeihen die Früchte bey weitem nicht; ohne den großen Fleiß der Einwohner würde der Boden das nicht einmal geben, was er jetzt wirklich giebt. Der Winter iſt kalt und hält lange an, ſtellt ſich gewöhnlich mit den erſten Tagen des Novembers ein, und endigt ſich erſt in der Mitte des Maymonats. Erſt zu Anfang des Junius bearbeitet der Bauer das Feld, blos der Roggen wird vorher im ſpäten Herbſt geſäet, alles übrige ſind Sommerfrüchte. Die Gegenden ſind ſich aber auch einander nicht gleich; einige ſtehen 14 Tage bis 4 Wochen in der Witterung und im Anfang des Frühlings zurück. Auf den Alpen oder Bergweiden vergeht auch im Sommer faſt kein Monat, in welchem es nicht ſchneyet; das Vieh wird dann mit dem Reſte des im vorigen Jahre erübrigten Heues gefüttert, und oft leidet es großen Hunger. Schon in der Erndtezeit ſtellt ſich Reif ein, und die Kälte wird bisweilen ſo ſtark, daß man die Frucht nicht vom Acker bringen kann. Oft wird im Sommer die Hofnung des Landmanns durch fürchterliche Hagelwetter vernichtet. Auch die Gewitter ſind häufig, und laſſen nicht ſelten traurige Beweiſe ihrer Wuth zurück. Faſt alle Jahre leiden die Einwohner vom Schauer oder von Wolkenbrüchen, die oft Häuſer und Ställe mit fortreiſſen; die wilde Fluth treibt Bäume und Steine mit ſich, und bedeckt plötzlich die fruchtbare Ebene. Für Miswachs muß der Landmann auf jährlich be-

ſorgt ſeyn. Genießt man hier keinen ſchönen Herbſt, der hier zur Reife der Früchte das meiſte beytragen muß, ſo iſt es gänzlich geſchehen. — Das ganze Thal iſt dennoch mit allen Nebenthälern ſehr gut angebaut und ſtark bevölkert. Im Jahr 1783 zählte man 13 Kuratien, 4 Pfarren, 8 Vikariate, 1 Beneſizium, 26 Seelſorger, 13;598 Einwohner, 296 Geſtorbene, 81 geſchloſſene Ehen. Alles bekennt ſich zur katholiſchen Religion, und hängt dieſer noch mit allen Misbräuchen und dem ganzen Fanatismus älterer dunklen Zeiten an. Die Volksſchulen ſind in einem nicht ſehr vortheilhaften Zuſtande, ſo ſehr man ſich auch von Salzburg aus Mühe giebt, ſie zu verbeſſern. In der Aufklärung ſind die Lungauer daher äuſſerſt zurück, ſonſt aber haben ſie den Ruhm eines groſſen Fleiſſes in ihrer Wirthſchaft; ſie ſind geſund, ſtark, wohlgebildet, redlich, wohlthätig. Ihre Kleidung machen ſie ſich ſelbſt aus der Wolle ihrer Heerden und dem ſelbſt gebauten Flachs; doch ſind ihre Feſtkleider kein Zeug eigener innländiſcher Arbeit. Ihre Redensarten und der Dialekt iſt von jenen der übrigen Gegenden des Gebürges ſehr verſchieden. — Die Viehzucht iſt das wichtigſte Gewerbe, und beſteht vorzüglich in der Ochſenzucht, die auſſer Kärnthen und zum Theil auch Steyermark wenig ihres gleichen hat. Die Kühe ſind hier bey weitem nicht ſo ſchön, als im übrigen Salzburgiſchen Gebürge, geben auch nicht ſo viel Milch als jene; viele Alpen ſind hier auch brauchbarer für die Ochſen als Kühe, daher auf jene hier der Gewinn größer iſt. Ein Landmann zieht hier nur ſo viel Kühe, als er zu Butter und Milch fürs Haus nöthig hatte; Wohlhabende halten nur 24 Kühe, füttern dabey aber 14 Ochſen, die ſie auch zum Zugvieh brauchen. Wenn die Fütterung gut geräth, wird das Paar 4jähriger Ochſen, die zuſammen 9 Ctr. wiegen, um 90 Gl. verkauft. Pferde werden hier zwar nicht viel gezogen, aber wegen ihrer Größe und Stärke

aus-

auswärts ſehr geſucht. Sie werden blos mit Heu gefüttert und im Sommer auf die Alpen getrieben; meiſtens ſind ſie ſchwarz oder braun. Schweine zieht man ſehr viel; ſie werden im Sommer mit auf die Alpen getrieben und mit Molken erhalten. Die Geiſen (Ziegen) ſind dem Bauer auch eine gute Beyhülfe; die Milch derſelben wird meiſtens getrunken und verkocht, auch viel unter die Kuhmilch gegoſſen. Schaafe hält der Bauer ſo viele, daß er die nöthige Wolle zu ſeiner Kleidung erhält; ihre Zahl iſt ziemlich groß, man verkauft ſie auch auswärts. Im Jahr 1776 war der Viehſtand in Lungau: 5612 Ochſen, 622 Stiere, 8799 Melkkühe, 6170 Kälber, 5610 Schweine, 26,631 Stück Kleinvieh, nemlich Ziegen, Böcke, Schaafe, Lämmer, darunter 15,814 Schaafe waren; ferner 852 Stutpferde, 110 Vollpferde, 87 Hengſte. — Die Feldfrüchte im Lungau ſind vornemlich Roggen, Bohnen, Hafer und etwas Weizen; auſſer dem Roggen weiß man nichts von Wintergetreide. Weizen kömmt nur auf den beſten Gründen fort, die dabey hinlänglich Sonne haben. Gerſte wird häufig geſäet, und das Mehl derſelben braucht man allgemein unter Brod und Klöſſen. Der Hafer iſt in ſeinem Wachsthum ſehr klein und dünn, doch wird er ebenfalls ſtark angebaut; beſonders macht er viele Wurzeln, die zur Wiedererhaltung eines grasreichen Bodens viel beytragen. Mit Bohnen ſind nicht nur ganze Felder, ſondern ganze Reviere gebaut. Der Flachs, den der Landmann in ſeinem Hauſe ſo nöthig hat, iſt im Wuchſe ſehr klein, ſelten über 1½ Schuh hoch, und leidet ſehr vom Reif. Man baut ihn häufig. Das Küchengewächs beſteht hier in Kraut und Rüben. Obſt hat man auſſer Roth- und Schwarzkirſchen gar nicht. — Schon ſeit undenklichen Jahren legen ſich die hieſigen Landleute außerordentlich auf das Schneiden des Viehes, und reiſen darauf nach Ungarn, ins Reich, nach dem

Rhein, Sachſen ꝛc., und kommen am Ende Oktobers mit gutem Verdienſt ins Vaterland zurück. — Die Landeshoheit über das Lungau hat der Fürſt und Erzbiſchof von Salzburg. Unter den 21 hieſigen Grundherren iſt aber das hohe Domkapittel in Salzburg das anſehnlichſte, indem ihm faſt die Hälfte der Unterthanen gehört, daher es auch in dem ihm ebenfalls ganz zuſtehenden Markt Mauterndorf ein Pfleg-, Maut- und Kaſtenamt hat. — Vom Nadelholz wachſen hier blos Tannen, Fichten, Lerchen und Zirbelnußbäume; vom Laubholz aber einige Erlen an der Muhr und Tauernach. Von Eichen, Buchen, Linden, Nußbäumen und dergl. findet ſich hier nichts. Die großen Waldungen beſtehn hauptſächlich aus Tannen und Lerchen; beyde Arten wachſen in vorzüglicher Menge, Größe und Schönheit. Jetzt hat man gute Forſtordnungen zur Erhaltung und Nutzung der Waldungen gemacht. Sie finden ſich alle auf hohen und ſteilen Bergen, und das gute Holz iſt daher von den Ortſchaften weit entlegen. Die Lerchen ſind hier von beſonders guter Art. Die Zirbelnußbäume ſtehen meiſtens auf den Alpen, haben eine vortreſliche Geſtalt, und ihre ſchmackhafte Frucht wird häufig gegeſſen. — Unter den Jagden iſt die der Gemſen eine der vorzüglichſten, denn ſie finden ſich hier ziemlich häufig, werden vielfältig geſchoſſen, und ihr Fleiſch wird in kleinen Fäßchen verkauft. Die Hirſche ſind beſonders im Mitter- und Schwarzenberge; es giebt auch Rehe. — Raubthiere ſind hier nicht ſelten. Jährlich kommen Wölfe über die kärnthiſchen Grenzen, und laſſen Spuren ihrer Grauſamkeit zurück. Nicht ſelten ſtellt ſich auch der Bär in den hieſigen Alpen ein; gemeiniglich läßt er ſich gegen Großarl oder Radſtatt ſehen, und das wehrloſe Alpenvieh wird ihm ſehr oft zur Beute. Der Luchs iſt etwas ſeltener. — Federwildprett giebt es von mancherley Art. Rebhüner, Auerhahne, Haſelhüner u. a. ſind ſehr gemein.

Der

Der hohe Gemsgeyer durchſtreicht hier auch die hohe Luft von einem Berge zum andern; kein junges Gems, kein Lamm, ſelbſt kein Hirtenknabe iſt ihm zu ſchwer. Sein Neſt iſt wie eine Feſtung, gewöhnlich an einer hohlen Steinwand ſo künſtlich angebracht, daß man ihm anders nicht, als an großen Seilen, an welchen ſich der Jäger mit ſeiner Flinte bey großer Lebensgefahr hinabläßt, beykommen kann. — Die Gebürge haben ihren Namen meiſtens von dem Thal, das ſie durch ihre Lage bilden, und ſind mit Kräutern aller Arten, auch mit vielen der ſeltenſten bedeckt. — Von Bergwerken ſind hier folgende: in der Muhr auf Schellgarn wird auf Gold, und im Innerſten des Thals auf Arſenik gebaut. Die Stuffen des erſtern enthalten auch etwas weniges Silber. Das Erz wird hier gepocht und auf die Wäſche gebracht; das gediegene Gold aber nach Salzburg geliefert. In Bundſchuch wird auf Eiſen gebaut, welches auch dort geſchmolzen und zur fernern Bearbeitung in das Hammerwerk zu St. Andree gebracht wird. In den Alpen gegen Schladming hin bricht ein ſchöner Farbenkobold, der ſehr weit in Deutſchland verführt wird. Das Eiſen von St. Andree können die Schlöſſer und Nagelſchmiede wegen ſeiner Weiche und Zähigkeit ſehr gut gebrauchen. —

Der Pongau oder Pangau iſt ebenfalls ein Bergthal, von dem wir aber noch keine weitere Beſchreibung haben. Der Hauptort iſt St. Johannes, mit dem Zunamen im Pongau, ein Marktflecken an der Salza, der Sitz eines Pflegamts. In dieſem Thal ſind auch einige Bergwerke, und werden viele nützliche Mineralien geſammelt. — Das Dientner-Thal, auch in der Dienten genannt, iſt eine ſcheusliche Kluft zwiſchen nackten Felſen, die vom Dientenbach durchſtrömt wird. Die Wege dazu ſind oft viele Wochen lang ſo verſchneyt, daß

kein Menſch weder hinein, noch heraus kann. Die Bewohner genieſſen große Freyheiten, beſtehen aber blos aus einigen Hirten, Bergleuten, und Eiſenſchmelzern, die faſt ganz von Abgaben frey ſind, und auf welche die Landesherrſchaft in Rückſicht des geringen Ertrages und der Entlegenheit dieſer Gegend wenig Acht hat. —

Loſer, ein Marktflecken und Sitz eines Pflegamts. In dem hierzu gehörigen Diſtrikt iſt der Wallfahrtsort Kirchenthal. Die Gegend liegt zwiſchen Tyrol, Ober-Bayern und Berchtesgaden. Die Päſſe ſind: Strub, an der tyroliſchen Grenze; Kniepaß, an der Saal; Steinbach-Paß an der Saal und bayeriſchen Grenze; Hirſchbühel an der Grenze von Berchtesgaden, und Luftenſtein an der Saal. — Hopfgarten, in der ſogenannten Witſchenau, ein Marktflecken, nahe beym Zillerthal, am Fuß eines Berges, auf deſſen Spitze das Bergſchloß Ytter, an der tyroliſchen Grenze, liegt, welches der Sitz eines Pflegamts iſt. —

Das Tefferegger Thal, deſſen Lage und Beſchaffenheit auch bisher noch nicht genau bekannt iſt, enthält das Dorf Teffereg, und den Hauptort Windiſch-Matray, einen Marktflecken und Sitz eines Pflegamts. — Lengberg, iſt von den übrigen Ländern des Erzſtifts ganz abgeſondert, und von Kärnthen und Tyrol eingeſchloſſen. — Wagrain, ein Marktflecken in der Flachau. — Rauris, Marktflecken und Sitz eines Pflegamts. — Geiſſern, Hofmarkt. — Gaſtein, Marktflecken am Fluß gleiches Namens, der Sitz eines Pflegamts, deſſen Diſtrikt ſowohl wegen eines warmen Bades, als inſonderheit wegen ſeiner Gold-, Silber-, Bley-, Kupfer- und anderer Bergwerke, auch vieler nützlichen Mineralien merkwürdig iſt. — Groß-Arl, Schloß und Dorf, der Sitz eines Pflegamts. —

3) Ne-

3) Nebenländer, oder auswärtige Beſi-
zungen:

a) in Niederöſtreich: — Träsmaur, ein Städtchen, nicht weit vom Einfluß der Träſen in die Donau, mit einer Hauptmannſchaft. Der Marktflecken Armſtorf mit einem Pflegamt, und einige andere Oerter. —

b) In Steyermark: — Das Pflegamt Haus, in dem Marktflecken Haus im Judenburger Kreis. Dieſer liegt an der Ens, unter Schladming, hat 70 Häuſer, ein Schloß, eine Dechaney, und ein Eiſenhammerwerk. — Gröbming, ein Marktflecken im Judenburger Kreiſe, liegt unweit der Ens, unter Haus, hat 100 Häuſer, ein Wegmautamt und ein Spital. — Landsberg, oder Windiſchlandsberg, ein Marktflecken im Cillier Kreiſe, an der Sotla, an den kroatiſchen Grenzen, hat 50 ſchlechte Häuſer, ein Landgericht und Schloß und ein Zollamt. — Bayerdorf, ein wüſtes Schloß im Judenburger Kreiſe, mit einigen Gütern; auch zu Fonſtorf und Judenburg hat der Erzbiſchof Güter, die unter einem Amtmann ſtehn. Im Sauſal, im Marburger Kreiſe, iſt ein Bergrichter. —

c) In Kärnthen: — Frieſach, oder Freiſach, (Virunum vor Alters), unweit Gurk, hat ein Schloß, eine Kollegiatkirche, ein Kloſter, eine Deutſchordenskommende. Nahe bey liegt das Schloß Geyersberg, wo der erzbiſchöfliche Vicedom ſeinen Siz hat. Die Stadt hat 2000 Einwohner, ein k. k. Mauthamt, und nahe bey ein Eiſenbergwerk, das dem Erzbiſchof gehört (ſ. oben S. 128). — St. Andree (oben S. 129), Stadt am Lavantfluß, in einem fruchtbaren angenehmen Thal, das zum Salzburgiſchen Gebiet gehört, iſt der Siz des

Biſchofs von Lavant, einer Probſtey Auguſtiner Chorherrn und eines Bisthums. Dem Biſchof gehört auch das benachbarte Schloß Lavant, von welchem er den Namen hat. Dieſer iſt zugleich Vicedom über die Salzburgiſchen Güter in Kärnthen. Jede von beyden genannten Städten hat ein Pflegamt. — Sachſenburg, nicht weit von Ober-Draaburg, Marktflecken, Sitz eines Pflegamts, — Stall, ein Ort an der Leinitz, unweit des Möllfluſſes. — Hüttenberg, ein Marktflecken mit einem Schloß und Pflegamt (ſ. oben S. 129), hat ein Mauthamt, ein erzbiſchöfliches Bergamt, und in der Gegend wichtige Eiſenbergwerke; überhaupt iſt hier der ſtärkſte Bau auf Eiſen im ganzen Herzogthum Kärnthen. 1781 arbeiteten bey dem Hüttenberger Erzberge an 300 Arbeiter, und ward der Ertrag aller Gruben auf 50,000 Fuder Eiſenerz gerechnet. — Altenhofen, ein Marktflecken am Gurkfluß, mit einem Schloß, Pflegamt, und Amtsdorf. — Täggenbrunn, der Sitz eines Pflegamts. — Mariaſaal, Marktflecken, hat eine Probſtey, liegt zwiſchen Klagenfurt und St. Veit, hat ein uraltes Gotteshaus und wunderthätiges Marienbild. Wichtiger iſt das hieſige große Eiſenmagazin, worinn das Eiſen aus der umliegenden u. andern Gegenden zur Niederlage gebracht wird. — Die Beſitzungen des Erzſtifts in Kärnthen ſind überhaupt ſehr beträchtlich und einträglich, und es gehören eine Menge kleinerer Oerter dazu. Einige Diſtrikte ſind ungemein ſchön. —

Das Herzogthum Bayern nebſt dem Herzogth. der obern Pfalz.

Beyde Herzogthümer ſind ſchon oben unter den Churpfalzbayeriſchen Ländern S. 384 u. f. beſchrieben. Im Reichsfürſtenkollegium auf dem Reichstage hat Churpfalz wegen

wegen Bayern auf der weltlichen Bank die erſte Stelle; im Bayeriſchen Kreiſe aber hat es mit Salzburg das Ausſchreibamt und Direktorium, und auf den Kreistagen 6 Stimmen. Zum Reichsmatrikularanſchlag giebt es wegen beyder Herzogthümer 60 zu Pferde und 277 zu Fuß, oder 1828 Gl.; zum Kreisanſchlage eben ſo viel; zum Kammerziel giebt es von Bayern 811 Rthlr. 57½ Xr., von der Oberpfalz aber nichts. Wegen der obern Pfalz wird auch weder im Reichsfürſtenrath noch beym Bayeriſchen Kreiſe eine Stimme geführt.

Das Hochſtift Freyſingen.

Die Länder dieſes Hochſtifts liegen im Umfange des Herzogthums Bayern, an der Iſer, und zum Theil ganz ſüdlich an den tyroliſchen Grenzen. Das Bisthum ward um das Jahr 717 angelegt, bekam bald viele Güter und Reichthum und auch die Reichsſtandſchaft. Der Biſchof ſteht unter dem Erzſtift Salzburg, und hat als deutſcher Reichsfürſt im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank die 14te Stelle, zwiſchen Paderborn und Regensburg. Auf den Kreistagen in Bayern hat er auf der geiſtlichen Bank die 2te Stelle; die Stimme aber giebt er erſt nach Bayern. Der Reichsmatrikularanſchlag beträgt 12 zu Pferd und 80 zu Fuß oder 464 Gl., und zum Kammerziel giebt er 152 Rthlr. 19 Xr. Das hohe Domſtift beſteht aus einem Domprobſt, 14 Kapitularen und 9 Domicellaren. Von dieſem macht die Domprobſtey eine ganze abgeſonderte Präbende aus, ſo daß einer Domprobſt ſeyn kann, ohne einen Platz als Domherr zu haben. — Die Beſitzungen des Biſchofs ſind nicht beträchtlich. Seine Einkünfte werden auf ungefähr 130,000 Gl. gerechnet. Er hat indeß einen fürſtlichen Hofſtaat, Obriſthofmeiſter, Oberjägermeiſter, ſeine Räthe, Leibwache, Muſik u. ſ. f. —

Freyſing oder Freyſingen, die Reſidenz des Biſchofs und Hauptſtadt, liegt am kleinen Fluß Moſach, unweit der Iſer, an und auf 2 Bergen, iſt eben nicht ſchlecht gebaut; eigentlich aber doch eine dürftige kleine Stadt, deren Einwohner blos aus Geiſtlichen, einigen Studenten und armen Handwerkern beſtehn. Man rechnet an 6000 Einwohner. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat eine vortrefliche Lage auf einem abgeriſſenen Berge innerhalb der Stadt, und die Ausſicht von demſelben über einen großen Theil von Bayern, ſo wie auf das Tyroliſche und Salzburgiſche Gebürge iſt ungemein ſchön. Auſſer der Kathedralkirche ſind hier 4 Kirchen, auch verſchiedene Klöſter, Kapellen u. a. Stiftungen. — Die Grafſchaft und das Amt Ismaning liegt längſt der Iſer, enthält das Dorf Ismaning mit einem ſchönen Luſtſchloß, u. a. — Die Herrſchaft Burgkrain liegt zwiſchen der Grafſchaft Haag, Ober- und Niederbayern, enthält das Schloß gleiches Namens, und den Markt Iſen mit einer Kollegiatkirche. —

Die Grafſchaft Werdenfels liegt zwiſchen Oberbayern und Tyrol, am Fuß der tyroliſchen Berge, von denen es durchzogen iſt, und wird von den Flüſſen Iſer und Loyſach durchſtrömt. Sie enthält das Bergſchloß Werdenfels, die Wang, den Markt Germiſch oder Germiſchgau, die Märkte Partenkirch am Fluß Loyſach, und Mittenwald an der Iſer. —

Die auswärtigen Beſitzungen des Hochſtifts: 1) in Bayern die Hofmärkte Eiſenhofen, Ober- und Nieder-Humbel, Mäſſenhauſen und Ottenburg; 2) im Erzherzogthum Oeſtreich Waidhofen, Holenburg und Enzersdorf; 3) in Steyermark Rottenfels; 4) in Krain die Herrſchaft Biſchoflack, und 5) in Tyrol der Markt Innichen.

Die Fürſtenthümer Neuburg und Sulzbach.

Die nähere Beſchreibung derſelben ſ. oben S. 431 u. f. Beyde haben Sitz und Stimme bey den bayeriſchen Kreistagen. Im Reichsfürſtenrath auf dem Reichstage hat nur Neuburg Sitz und Stimme; Sulzbach iſt aber noch nicht dazu eingeführt. Wie beyde Länder noch vereinigt waren, betrug der Reichsmatrikularanſchlag 20 zu Pferde und 100 zu Fuß, oder 640 Gl. Zum Kammerziel giebt Neuburg 340 Rthlr. 73⅛ Xr., und Sulzbach 48 Rthlr. 50⅝ Xr.

Das Hochſtift Regensburg.

Dieſes hat ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Regensburg, wo ihm zwar der Biſchofshof, aber nicht die Gerichtsbarkeit über die Stadt gehört. Das Biſthum iſt entweder im 7ten oder 8ten Jahrh. geſtiftet. Das Gebiet deſſelben iſt klein, das Domkapittel wählt daher auch gewöhnlich einen Biſchof, der ſchon andere Stifter hat. Jetzt iſt der fürſtliche Probſt von Ellwangen Biſchof, und deſſen Koadjutor der jetzige Churfürſt von Trier, daher auch das Hochſtift ſchon oben S. 329 beſchrieben iſt. Das Domkapittel beſteht aus 15 Kapitular- und 9 Domicellarherren. Zum Kirchſprengel des Hochſtifts gehören 2 Kollegiatſtifte, 28 Abteyen und Prälaturen, 29 Ruraldekanate, zu welchen 1383 Pfarrer, Filiale und Sacellen gehören, und erſtreckt ſich auch über einige Diſtrikte in der Oberpfalz, in Sulzbach, Leuchtenberg und Sternſtein.

Die gefürſtete Landgrafſchaft Leuchtenberg.

Dieſe iſt oben S. 429 beſchrieben. Es wird Sitz und Stimme davon im Reichsfürſtenrath und beym bayeriſchen

ſchen Kreiſe geführt. Der Reichsmatrikularanſchlag beträgt 6 zu Pferd und 14 zu Fuß, oder 128 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 135 Rthlr. 26½ Xr. angeſetzt.

Das Hochſtift Paſſau.

Dieſes liegt zwiſchen dem Herzogthum Bayern und Königreich Böhmen an der Donau, und grenzt auch mit einem kleinen Strich an Niederöſtreich. Das Bisthum ward im Jahr 737 von Lorch oder Lorich, (Laureacum, einem öſtreichiſchen Marktflecken), welches von den Ungarn zerſtört ward, nach der Stadt Paſſau verlegt, ſtand lange unter dem Erzbiſchof von Salzburg (ſ. oben dies Erzſtift), ward aber 1728 von dem Pabſt von demſelben für exemt erklärt, und ſteht jetzt unmittelbar unter dem päbſtlichen Stuhl. Daher nennt er ſich jetzt auch: „Von „Gottes Gnaden exemter Biſchof und des H. R. R. „Fürſt zu Paſſau.“ Er hat Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank, zwiſchen den Bisthümern Regensburg und Trident; beym bayeriſchen Kreiſe aber die letzte biſchöfliche Stelle, zwiſchen Regensburg und Berchtesgaden. Der Reichsmatrikularanſchlag beträgt 18 zu Pferd, und 78 zu Fuß, oder 528 Gl., und zum Kammerziel giebt er 94 Rthlr. 62½ Xr. Das hohe Domſtift beſteht aus 15 Kapitularen und 8 Domicellaren; ihre Pfründen gehören unter die fetteſten in Deutſchland, und jede ſoll auf etwas über 3000 Gl. betragen; dabey beſitzen faſt alle 2, 3 bis 4 Pfründen zugleich, und ſind noch Glieder der Kapittel zu Salzburg, Augsburg, Regensburg u. m. a., daher ihre Einkünfte zum Theil ſehr groß ſind. Der Kirchſprengel des Biſchofs erſtreckte ſich ſonſt faſt bis nach Wien, und begriff 2 Kollegiatkirchen, 13 Abteyen und Probſteyen, und 10 Ruraldekanate, welche 328 Gotteshäuſer enthielten; er hat aber

aber durch die neuen Kircheneinrichtungen im Oeſtreichi-ſchen verlohren. — Das weltliche Gebiet des Biſchofs wird auf 15 □Meilen berechnet, und ſeine Einkünfte ſchätzt man jährlich auf 220,000 Gl. Das Land iſt wegen ſeiner ſchönen milchweiſſen Porzellanerde, und des Waſſerbleyes berühmt, die man beyde in dem Bezirk des Griesbachs gräbt. Man verfertigt aus dieſer Porzellanerde das Wiener und Münchner Porzellan. Das Waſſerbley hingegen giebt das vortrefl. Schwarzgeſchirr, beſonders ſehr haltbare Schmelztiegel. Der Handel mit dieſen letztern iſt ſo beträchtlich, daß der Marktflecken Obernzell der vielen Töpfer wegen, von denen die meiſten dieſes Waſſerbley verarbeiten, und ganz wohlhabende Leute ſind, gemeiniglich die Hafnerzell, und das Schwarzgeſchirr Hafnerzellgeſchirr heißt. Es giebt hier aber zweyerley Abarten des Waſſerbleyes; die eine iſt ſchattenbräunlich ſilberfarben, ſtark ſchimmernd, und ganz glimmrigt, und wird für die ſchlechtere gehalten; die andere iſt viel dunkler und feinkörnigter, daher man ſie für beſſer hält. —

Paſſau, Patavia, die Hauptſtadt und Reſidenz des Biſchofs, liegt höchſt romantiſch, in einer wildſchönen Gegend, am rechten Ufer der Donau, auf einer Anhöhe unter 31°6′ Länge, und 48°34′ Breite, in einem tiefen Thal, und iſt von beyden Seiten mit Gebürgen umſchloſſen. Von dem hohen Berge herab ſieht man ſie grade vor ſich; an einer Seite fließt die Donau zwiſchen der Stadt und dem hohen felſigten Ufer langſam zwiſchen groſſen aus dem Waſſer hervorragenden Felſenſtücken hin; auf der andern Seite des Gebürges aber kömmt der weit ſtärkere Inn rauſchend und reiſſend zur Donau, vereinigt ſich mit derſelben. und jetzt erſt nach dieſer Vereinigung erhält die Donau das große Anſehen. Zwiſchen den 2 groſſen Strömen überſieht man hier bey ihrer Vereinigung die eigent-

eigentliche Stadt Paſſau, zugeſpitzt in einen Triangel, mit ihren ſchönen Thürmen und Häuſern. Das hohe jenſeitige Felſenufer der Donau hängt an vielen Stellen hoch über den Strom her, iſt zwiſchen durch aber grün bewachſen, hin und wieder mit einzelnen Häuſern beſetzt, und giebt, nebſt der auf der Spitze liegenden Feſtung dieſer ganzen Gegend ein wildſchönes Anſehen. Die Straſſen ſind ungleich, weil die Stadt am Berge liegt, aber ziemlich breit und gut gepflaſtert. Die Häuſer, deren man über 700 rechnet, ſind alle von Stein, ziemlich regelmäſſig, 3 Stock hoch gebaut, und haben eine Art italiäniſcher Dächer. Nach ihrer Gröſſe und dem geringen Gewerbe iſt die Stadt auch ziemlich volkreich. Die Zahl der Einw. wird auf 7000 gerechnet. Faſt mitten in der Stadt, auf der erhabenſten Gegend, ſteht die Kathedralkirche, ein anſehnliches von Quaderſteinen ſehr ſolide aufgeführtes Gebäude, erſt gegen Ende des vorigen Jahrhunderts vollendet, hat eine ſchlechte Kuppel, aber ein ſchönes Portal und 2 viereckte Thürme. Inwendig findet man eine Menge Marmor und alle Arten von Zierrathen, ein prächtiges hohes Chor u. ſ. f. Das Jeſuiterkollegium mit dem Seminarium iſt ein weitläuftiges Gebäude von gutem Anſehen. Auſſerdem ſind hier 3 Klöſter, auch noch mehrere Kirchen und Kapellen, und ein Kollegiatſtift. Das biſchöfliche Reſidenzſchloß macht von auſſen viel Eindruck, hat aber viele Fehler der Baukunſt, und der hintere Theil nach dem Inn iſt irregulair. Bey demſelben verbindet eine lange Brücke die Stadt mit der Innſtadt am Fuß eines Berges, und weit über derſelben auf dem Berge iſt die einträgliche Kirche Mariahilf mit einem wunderthätigen Marienbilde, wohin ungemein ſtark gewallfarthet wird. Neben derſelben iſt ein Kapuziner Hoſpitium. Die Feſtung, welche auf der andern Seite der Donau auf einem Felſen liegt, iſt zwar nach jetziger Art von keiner Erheblichkeit; doch beſtreicht ſie die Donau

und

und auch die Stadt, welche ſie aber nicht decken kann, weil ein anderer Berg ſehr nahe liegt. An der Donauſeite vor Paſſau, von Straubingen her, liegt ein großes bayeriſches Salzmagazin, hier Salzſtädtl genannt, worinn vorzüglich das Salzburgiſche Salz von Hallein ausgeladen wird, welches mit Salzburgiſchen Schiffen hieher kömmt, hier in Bayeriſche über geladen und dann nach Regensburg u. w. verfahren wird. Ehe Bayern den Alleinhandel mit Salzburgiſchem Salz (ſ. oben Salzburg) an ſich zog, trieb Paſſau einen großen Handel damit, hatte damals die gröſte Nahrung davon, und zum Theil rührt noch von dieſem Gewerbe das Vermögen der hieſigen Einwohner her. Jetzt iſt der Handel hier überhaupt ſchlecht, ungeachtet die Stadt zwiſchen 2 großen Strömen liegt. Die mehreſten Kaufmannswaaren kommen von Straubingen, wo die Kaufleute ſie auch wieder nur von Regensburg nehmen. Induſtrie findet ſich hier auch nirgend. Die Ilzſtadt iſt von keiner Erheblichkeit, beſteht blos aus einer Reihe ſchlechter elender Häuſer längſt der Donau, von Taglöhnern, Schiffern, und Fiſchern bewohnt. Die Brücke über die Donau geht grade auf die Mitte derſelben zu, ſteht auf ſchlechten hölzernen Pfählen, und iſt oben mit kleinen Tannen belegt. Von dieſer liegt die Feſtung auf dem ſehr felſigten und ziemlich hohen St. Georgsberg wenigſtens noch 600 Schritt entfernt. Bey der Brücke am Fuß eines Berges liegt die Vorſtadt, der Anger genannt. Sie macht vom Strom her einen ſehr romantiſchen Anblick, da die Häuſer übereinander, hinter denſelben die Gärten noch höher ſtehen, und über denſelben der wilde Fels mit herabhängenden Tannenbäumen hervorragt. — Von hier an, weiter Stromaufwärts, iſt das Ufer der Donau äuſſerſt hoch und felſigt, und hat hie und da die ſchönſten romantiſchen Gegenden. 2 Stunden von Paſſau, bey Sambach oder Sandbach, ragen Felſenſpitzen oder Kugeln aus der Donau, die einen ziemlichen

lichen Fall und Geräuſch des Waſſers verurſachen, und die Farth beſchwerlich machen. — Windorf, Marktflecken an der Donau. — Hauzenberg, ein Markt. — Viechtenſtein, Schloß an der Donau. — Kaſten, ein Hofmarkt. — Griesbach, ein Markt und Amt, in deſſen Diſtrikt die ſchöne Porzellanerde und das oben beſchriebene Waſſerbley gegraben wird. — Obernzell, gemeiniglich Hafnerzell genannt, von der Menge hier wohnender Töpfer oder Hafner, liegt an der Donau, iſt ein Marktflecken und Amtſitz, hat ein lebhaftes Gewerbe und viel Wohlſtand. Hier werden inſonderheit die ſchönen Schmelztiegel verfertigt, welche man faſt in ganz Europa zum Schmelzen des Silbers gebraucht, und die in großer Menge durch ganz Deutſchland, nach Holland, Lübeck, Hamburg und Bremen, von da aus nach allen Häfen der Oſtſee, Frankreich, Spanien, Portugall verführt werden. Sie gehen auch häufig nach Italien. Sie ſind ſchwarz, werden aus einem blauen fetten Thon und Waſſerbley gemacht, halten ungleiche und abwechſelnde Hitze leichter und öfterer aus, als die Allmeroder Tiegel, werden aber von Salzen durchfreſſen. Das Waſſerbley gewinnt man ſeit 200 Jahren aus einem Granitgebürge nicht weit von hier, wo die Gruben von den Eigenthümern, den Bauern, kunſtlos gebaut werden. Es werden hier Tiegel gemacht, die 1000 bis 2000 ℔ Silber faſſen, aber nicht in Sätzen, die auf einander folgen. Auſſerdem macht man hier auch ein ſehr ſchönes Schwarzgeſchirr in großer Menge. Das Gewerbe iſt äuſſerſt beträchtlich, und wegen ſeines weiten Abſatzes und ſeiner Seltenheit äuſſerſt merkwürdig. Auch zu Jps, im Niederöſtreichiſchen, werden ſolche Schmelztiegel gemacht, wozu man das Waſſerbley aus dieſer Gegend erhält, doch ſoll die Arbeit dort nicht viel bedeuten. — Berlasreut; Hueteren, an der Jlz; Rörnbach, ein Amtsſitz mit dem Schloß Kaltenſtein; Waldkirchen mit dem

Schloß Waldſtein; Wegſchaid, im Mühlviertel im öſtreichiſchen Lande ob der Ens; und Riedenburg, am Innſtrom, ſind Marktflecken. — Obernberg, iſt ein Schloß und Waſſerzoll am Inn, in der Herrſchaft gleiches Namens.

Auswärtige Beſitzungen des Biſchofs ſind: — Neuburg, Schloß und Herrſchaft am Innfluß im Hausruckviertel des Niederöſtreichiſchen Landes ob der Ens, mit verſchiedenen Schlöſſern. — Ebersperg, Ebelsberg, Schloß und Marktflecken, am Traunfluß, unweit Ens, im Traunviertel. — Im Lande ob der Ens die Stadt Mautern, den Marktflecken Schwadorf u. a. Oerter. —

Die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein.

Dieſe liegt zerſtreut in der obern Pfalz, nnd gehört dem Fürſten von Lobkowiz, welcher Siz und Stimme von derſelben ſeit 1653 im Reichsfürſtenrath u. ſeit 1742 beym bayeriſchen Kreiſe hat. Zum Römermonat giebt ſie nur 38 Gl., zum Kammerziel aber 122 Rthlr. 45 Xr. — Neuſtadt oder Neuſtädtl, Städtchen und Schloß an der Naab. — Sternſtein, kleines Dorf mit wüſtem Schloß. — Waldturn, Schloß und Marktflecken bey der Landgrafſchaft Leuchtenberg. — Schönſee, Städtchen im Umfange des Oberpfälziſchen Amts Neuburg. —

Die gefürſtete Probſtey Berchtesgaden.

Dieſe liegt zwiſchen Salzburg und Bayern, grenzt im Nordweſten an die Gegend von Reichenhall, und zieht ſich von da ganz ins Salzburgiſche hinein, ſo daß ſie im Norden, Oſten, Süden und Weſten ganz vom Salzburgiſchen Gebiet eingeſchloſſen und durchgehends bergigt iſt.

Der Unterberg, welcher nach Salzburg gehört, macht die nördliche Grenze deſſelben aus. Von der Spitze dieſes Berges hat man die vortreflichſte Ausſicht auf das ganze Land, welches im Süden liegt, wie ein waldigtes Thal, mit verſchiedenen Bergreihen durchzogen, erſcheint, und ringsum von romantiſchen Granitgipfeln eingeſchloſſen iſt, unter welchen ſich der Wazman durch ſeine vollkommene Kegelform vorzüglich ausnimmt. Mitten durch die finſtere Waldung dieſes Landes leuchten einige Seen hervor, die eine unbeſchreiblich ſchöne Wirkung machen. — Das Land hat 6 Seen, den bey den Zellern, den Oberſee, Mittlerſee, Hinterſee, den Grünſee und Fundenſee, der auf einem ſehr hohen und wilden Gebürge liegt, und durch deſſen Mitte die Grenzlinie zwiſchen Berchtesgaden und Salzburg geht. — Auſſer den 3 Oertern Berchtesgaden, Schöllenberg und Ramſau, giebt es keinen mehr, in welchem die Einwohner in gröſſern Geſellſchaften beyſammen lebten. Indeß iſt das ganze Land bis an die Kalkgebürge hin mit einzelnen Bauerngütern, die man hier Lehen nennt, ohne daß ſie deswegen Lehen im eigentlichen Verſtande wären, gleichſam überſäet. Bey Bereiſung der hieſigen Berge ſtößt man überall auf wohlgebaute Güter, ſobald man einen Hügel überſtiegen oder einen Wald zurückgelegt hat. Ueberhaupt iſt das kleine Bergland ungemein gut bevölkert und angebaut, und zählt 18,000 Einwohner. Es finden ſich zwiſchen den Bergen auch verſchiedene ungemein ſchöne Thäler. Die Schönau iſt im eigentlichen Verſtande eine ſchöne Aue, und ſieht ſo vollkommen einer flachliegenden, mit ganz kleinen Hügeln durchzogenen Landſchaft von Bayern gleich, daß man ſich auf einmal mitten in Bayern verſetzt glaubt, dabey die ungeheuern Berge vergißt, zwiſchen welchen ſie liegt, und die zum Theil von kleinen Laubhölzern verdeckt werden. — Die Landwirthſchaft der Berchtesgadner beſteht in Ackerbau und Viehzucht.

Die Feldarbeit wird hier mit Pferden getrieben; man findet daher wenig Ochſen, und den Sommer hindurch wenig Vieh in den Niederungen. Dafür ſind die grasreichen Bergthäler und Alpen mit Heerden von Kühen bedeckt, welche viele und vortrefliche Milch geben. Daraus verfertigen die Sennerinnen (ſo nennt man hier die Weibsperſonen, welche das Alpvieh beſorgen müſſen) Käſe und ſchmackhafte Butter, die wöchentlich von den ſtarken Bauerkerln auf dem Rücken und Kopf nach den Lehen oder Höfen herabgetragen wird. Man nennt die Seenhütten daher auch Käſer, oder Kaſa. Die Weideplätze auf den Alpen gehören gewiſſen Bauergütern eigenthümlich, daher nicht jedem die Benutzung derſelben frey ſteht; doch werden mit dem Eigenthümer Verträge über die Weide gemacht. In der Seenhütte wird das Vieh täglich zweymal gemolken; in der Zwiſchenzeit macht die Sennerinn Butter, Käſe, Schotten, und ſtrickt in der übrigen Zeit. Jeder Bauer, der eine Alpgerechtigkeit beſitzt, hat gewöhnlich 2 beträchtlich entfernte Weideplätze. Sobald es die Jahrszeit zuläßt, wird auf den untern, gelindern, aufgetrieben, welches auf die Alpen fahren heißt. Nachdem das Vieh hier einen oder 2 Monat geweidet, treibt man es auf die höhere Gegend, und läßt der erſten Weide Zeit, nachzuwachſen, um ſie im Herbſt abermal zu nutzen. Wenn endlich die Kälte und rauhe Jahrszeit eintritt, daß das Vieh nicht mehr auf den Alpen bleiben kann, ſo fährt man herab, d. i., treibt das Vieh nach Hauſe. Das Auf- und Abtreiben geſchieht hier mit gleicher Feyerlichkeit, wie in der Schweiz und Salzburg — Der Feldbau iſt hier ſo, wie ihn das Erdreich nur erlaubt, und der Berchtesgadner Bauer ein vortreflicher Wirthſchafter. Er düngt ſeine Wieſen ſo gut als ſeine Aecker, und ſcheut keine Beſchwerde, ihren Ertrag zu vermehren. Wieſen, die ſo ſteil ſind, daß es unmöglich iſt, Vieh oder Pferde vor einem Karren geſpannt, dahin zu bringen, werden

gedüngt, und der Dünger wird von Leuten, die ſich Fußeiſen an die Schuhe gebunden haben, in Schiebkarren zugeführt. Diejenigen Wieſen, welche eine bequeme Lage haben, und nicht zu feucht ſind, werden wechſelsweiſe als Wieſen und Aecker benutzt, aber nicht grade jährlich, ſondern bleiben oft mehrere Jahre hinter einander Wieſen. Eine ſolche Wieſe wird nicht öfter gepflügt, wie ſonſt im ebenen Lande, auch nicht ſehr tief. Hinter dem Pflüger kommen eine Menge Weiber und Kinder, die die aufgeworfenen Erdklöße mit umgekehrten Hacken zerſchlagen, wodurch das Erdreich faſt ſo fein wird, wie Gartenland. Man ſieht hier auch keine Furchen in den Aeckern, weil die aufgeackerte und zerſchlagene Erde wieder geebnet wird, und das ſo aufgelockerte Erdreich wird ohne weitere Umſtände beſäet und zugeegget. Von Getreide baut man vornemlich Weizen, Korn und Hafer, Weizen ſehr wenig. — Die Luft iſt hier, wie in allen Bergländern, äuſſerſt rein und geſund, die Einwohner wiſſen daher wenig von Krankheiten; Leute von hohem Alter ſind gar nicht ſelten, und dieſe ſind noch in den graueſten Jahren meiſt gute Fußgänger. Viehſeuche iſt ſogar dem Namen nach unbekannt. — Die Schaafzucht würde hier vortrefl. gerathen, wird aber nicht ſonderlich getrieben. Man führt nur kleine Heerden auf die Alpen, welche man überall ſorglos herumſtreichen läßt. Ziegen werden nur bey den Häuſern in kleiner Zahl gezogen, weil es verboten iſt, ſie in Gegenden zu führen, wo ſie dem Holze, das man zu ſchonen Urſache hat, ſchaden könnten. — Die Bienenzucht iſt eine Lieblingsbeſchäftigung der Berchtesgadner, wird faſt auf jedem Hofe getrieben, und es iſt nichts ſeltenes, daß ein Bauer 30 und mehrere Stöcke hat. Man trägt ſie im Sommer häufig in die Gebürge, wo ſie von den balſamiſchen Alpkräutern vortrefliche Nahrung haben. —

Auſſer der Landwirthſchaft ſind Holz und Knochen-Arbeiten und Salzfahrten die vornehmſten Erwerbsmittel der Einwohner. Es wird hier eine unglaubliche Menge von hölzernen Schachteln, Büchſen, hölzerne Geräthſchaft, Schnitzwerk in außerordentlicher Mannigfaltigkeit, ſchöne Thiere aller Art, Puppen- und Spielzeug, Kruzifixe, Heiligen Bildniſſe, Uhrgehäuſe, Rahmen zu Kupferſtichen und tauſenderley andere Waaren, unter dem Namen Berchtesgadner-Arbeit, gemacht. Eben ſo verfertigt man auch eine außerordentliche Menge Knochenarbeiten oder Beinwaaren von allerley Art, Spielzeichen, Büchſen, Pfeiffen, allerley Arten von Spielzeug u. ſ. f. Dieſe Waaren werden von Hauſirern in großer Menge in die entfernteſten Gegenden herumgetragen, den größten Theil aber verſenden Nürnberg und Augsburg unter ihren übrigen Waaren und ihrem Namen faſt durch die ganze Welt. Es iſt ein ungemein angenehmes Schauſpiel, 2 bis 3 Familien, von den unmündigen Kindern an bis zu den älteſten Greiſen, in einer kleinen Hütte, mit größtem Fleiß daran arbeiten zu ſehen. Faſt jeder Landmann, auch viele, die blos in der Herberge ſind, bearbeiten einen Zweig dieſer Indüſtrie. Die Arbeiten ſelbſt ſind unter ihnen ordentlich vertheilt; denn es kömmt keinesweges auf die Willkühr des Arbeiters an, welche Dinge er bearbeiten will, weil dadurch Verwirrung, Klagen und mannigfaltiges Misvergnügen unter den Leuten entſtehen würden. Derjenige, welcher kleine Schachteln zu machen berechtigt iſt, darf keine große verfertigen, und umgekehrt; auch wird ſich niemals ein Figurenſchneider mit Schachtelmachen, und ein Schachtelmacher mit Figurenſchneiden abgeben. Es iſt erſtaunlich, wie oft das geringſte Produkt dieſer Art dem Verarbeiter in die Hände kömmt, und wie gering der Preis iſt, für den dieſe Erzeugniſſe an die Verleger abgegeben werden. Gleichwohl ſind die Arbeiter nichts weniger,

als Leute, die ſich nicht anders zu beſchäftigen wüßten. Sie widmen den ganzen Sommertag ihrer Feldarbeit, und nur am Abend, oder wenn ſie ſonſt Muſſe haben, ruhen ſie bey dieſer Nebenarbeit aus, die ſie oft tief in die Nacht fortſetzen. Die Arbeiter ſind übrigens nicht die gewöhnlichen Verkäufer ihrer verfertigten Waaren; ſie liefern dieſelben an die Verleger gegen einen feſtgeſetzten Preis ab, der ihnen aber nicht ganz ausbezahlt wird; der Verleger macht von jedem Gl. einen ebenfalls feſtgeſetzten Abzug, für welchen er dem Arbeiter Farbenmaterialien, Leim, Pinſel und dergl. für ſein Gewerbe giebt. Unter dieſen Arbeitern ſind einige ſehr geſchickt; verſchiedene, die an keinen Verleger gebunden ſind, machen Dinge, die man ihnen mit Vergnügen bezahlt; Figuren, die eine Flinte abſchieſſen, und vollkommen gut gebildet ſind; Becher, davon 50 bis 100 in einander ſtecken, und die ſo dünne ſind, wie Papier; ſelbſt das menſchliche Auge mit allen ſeinen innern Theilen von Holz gedreht kann man hier für einen ſehr billigen Preis haben. —

Die Weiber bringen alle ihre Nebenzeit mit Stricken zu, und ſind darinn beydes, ſo emſig, und ſo geſchickt, daß man ſie ſogar auf den Gaſſen beſtändig damit beſchäftigt findet; ſelbſt, wenn ſie kleinere Laſten zu tragen haben, wiſſen ſie dieſelbe ſo geſchickt auf dem Kopfe ins Gleichgewicht zu ſetzen, daß ſie ihre Hände ganz ungehindert zu ihrer Nebenbeſchäftigung gebrauchen können. — Die Salzfahrten ſind ein anderer Erwerbszweig der Berchtesgadner, denn ein großer Theil derſelben iſt berechtigt, das im Lande gewonnene Salz gegen eine gewiſſe Gebühr ins Bayeriſche nach Reichenhall in die churfürſtlichen Magazine zu führen. Dieſe Salzfahrten machen ſie meiſtens in der kalten Jahrszeit, oder ſonſt, wenn ſie ihre Pferde nicht zur Beſtellung ihrer Felder gebrauchen, und haben dabey den Vortheil, daß man ihnen

in

in Reichenhall gegen ihre Bezahlung eine neue Salzladung abgiebt, welche ſie weiter hereinführen, da abſetzen, und dafür Getreide kaufen, das ſie mit Vortheil zu Hauſe wieder anbringen. —

Ein einfaches aber merkwürdiges Induſtrieprodukt ſind hier noch die ſogenannten Klucker, oder Knicker, Knippkugeln, die theils zum Kinderſpiel, theils auch auf Schiffen u. ſ. f. gebraucht werden. Sie haben ungefähr einen halben Zoll im Durchmeſſer, und werden aus unnützen Stücken Marmor oder derben Kalkſtein, in einer ſehr kunſtloſen Maſchine gemacht. Man wählt eine ziemlich ſtark abhangende Anhöhe, von welcher oben ein kleiner Bach herabſtrömt, der entweder ſelbſt kleine Abſätze und Fälle hat, oder man gräbt ihn auch in verſchiedenen Entfernungen ab, um kleine Waſſerfälle zu erhalten. Unter dem Ort dieſer Fälle verſenkt man eine Sandſteinplatte, in welcher vorher verſchiedene kreisförmige Rinnen gearbeitet ſind, und in der Mitte ein Loch angebracht iſt. Ein Wellbaum, der etwas höher iſt als 1 Fuß, unten gleichfalls eine Platte von Sandſtein, und um ſeine Mitte auf die Axe lothrecht angebrachte Windmühlenflügel hat, wird in dieſes Loch eingezapft, und von dem Waſſer, das auf die Flügel herabfließt, herumgetrieben. Die Steine, welche zu Kluckern beſtimmt ſind, werden vorher in unförmliche Würfel gebrochen, alle Ecken abgeſtumpft, und dann in die Rinnen gelegt, wo ſie von dem herumtreibenden Wellbaum ohne weiteres Zuthun des Arbeiters zu ganz artigen Kugeln gedreht werden. Es nähren ſich einige kleine Familien von dieſer Arbeit, und die Kugeln oder Klucker werden weit verſandt. —

Die Einwohner dieſes kleines Landes ſind offenherzig, uneigennützig; ihre Religion iſt einfältig, ihre Got-

tesfurcht ungeheuchelt, und von Aberglauben entfernt. Sie ſind nicht reich, aber ſehr zufrieden. Ihren Fürſten lieben ſie ungemein, denn er iſt leutſelig, herablaſſend gegen jeden, ſorgt für ihr Wohl unabläſſig, regiert weiſe, und gerecht. Der jetzige fürſtliche Probſt iſt Joſeph Konrad, Freyherr von Schroſenberg, erwählt 1780. —

Der Schellenberg beſteht eben ſo aus Salzadern, wie der Dürrenberg bey Hallein in Salzburg, und wird auf eben dieſelbe Weiſe bearbeitet, indem man in dem Sinkwerk nachhaut, und Waſſer hereinleitet, welches das Salz auflöſt, und nachher als eine reiche Soole eingeſotten wird. Der Verkauf des hieſigen Salzes iſt aber eben ſo beſchränkt, wie der des Salzburgiſchen, indem alles nach den bayeriſchen Magazinen zu Reichenhall abgeliefert und nach einem feſtgeſetzten Tarif bezahlt wird. Auſſer dem Steinſalz würde Berchtesgaden gleichwohl nicht ohne eigenthümliches Salz ſeyn. Es finden ſich auch Salzquellen im Lande, die aber nicht benutzt werden, weil das Steinſalz beträchtlichern Gewinn abwirft. — Die hohen Felſengebürge dieſes Landes haben ebenfalls, wie die in Salzburg, ſchöne Thäler und Alpen oder Weiden; weiter hinauf aber große Lagen von Schnee und Eis. — Der gröſte unter allen Seen iſt der Königs- oder Bartholomäi-See, ungefähr 2 Stunden lang und ¼ Stunde breit. Die Waſſer, welche dieſen See unterhalten, ſind, auſſer den Grundquellen, ein Bach, der unweit ſeines Ausfluſſes über eine Marmorwand herabſtrömt, und eine ganz artige Kaskade bildet, und noch ein anderer Bach, der an dem Ende dieſes Sees von einer ungeheuren Felſenwand mit ſolchem Getöſe herabſtürzt, daß man in ſeiner Nähe nichts hört, daher er auch der Schreybach genannt wird. Wegen ſeiner Geſchwindigkeit und Höhe wird er in der Luft gröſtentheils

in

in Regen aufgelöſt. In den Königsſee ergießt ſich auch der Ausfluß des Oberſees. Der erſte iſt auf ſeiner weſtlichen und öſtlichen Seite mit ſehr hohen, ſteilen Gebürgen begränzt, nur an der Weſtſeite macht eine ſchöne Aue eine beträchtliche Ausnahme. Südweſtlich zieht ſich in das Kalkgebürge eine berganlaufende ſehr ſteile Schlucht, in welche nie ein Sonnenſtral dringt, daher ſie auch mit ewigem Eiſe angefüllt iſt, und man nennt ſie die Eis-, oder gläſerne Kapelle. Am nördlichen und ſüdlichen Ende iſt der See offen und mit keinem Gebürge begrenzt; ſeinen Ausfluß hat er in Norden, aber von Süden her erhält er Zufluß vom Oberſee, der um ⅔ kleiner iſt, und im Oſten, Süden und Weſten mit ſteilen Kalkgebürgen begrenzt wird. Die Gegend zwiſchen dieſen beyden Seen heißt die Saalat; ſie ſteigt auf der Weſtſeite ſehr hoch aufwärts, und iſt ganz mit größern und kleinern Felſentrümmern bedeckt. An der Oſtſeite derſelben iſt der Ausfluß des Oberſee, welcher aber in ſeinem Laufe abermals einen See bildet, der kleiner iſt, und von ſeiner Lage der Mitterſee genannt wird. Dieſe 3 Seen enthalten Salblinge, Lachsforellen, Hechte, Flußbarſe, und Truſchen. Der Hinterſee liegt ungefähr eine Stunde von der Ramſau, ſüdwärts. Seine Größe iſt nicht ſehr beträchtlich. Er liegt am Fuß eines hohen aber brüchigen Berges, von welchem die abgefallenen überall herumliegenden Trümmer das Bette des Sees erhöhen, daher jetzt auch eine ſtundenlange Strecke deſſelben trocken liegt. Er enthält Pfrillen und vortrefliche Salblinge. Die Zellern, ein See, der weder ſonderlich groß, noch tief iſt, ſcheint das Waſſer bloß von dem Schnee zu bekommen, der die benachbarten Berge den gröſten Theil des Jahrs bedeckt. Der Grünſee iſt auf dem ſehr hohen Gebürge, welches an der Südſeite des Königsſees liegt, und wohin man nur durch einen ſchmalen, ſchaudervollen Steig gelangt, von dem man immer die freyeſte Ausſicht grade auf den

See herab hat. Er enthält vortrefliche Salblinge. Weiterhin, tief im Gebürge, liegt der Fundenſee, an der Salzburgiſchen Grenze, die mitten durch denſelben geht. —

Unter den Thieren in Berchtesgaden ſind folgende die merkwürdigſten: der Luchs hält ſich auf dem Untersberge auf, iſt aber nicht zahlreich; der Bär ſoll ehemals wohl zuweilen aus Tyrol herübergekommen ſeyn; der Dachs iſt nicht ſelten; Haaſen findet man viele; das Murmelthier iſt allenthalben auf dem Hochgebürge; der Hirſch iſt auf dem Gebürge kleiner, aber reicher an Wildprett; das Reh iſt häufig; Gemſen ſind ebenfalls auf dem Gebürge. Wölfe und Wildkatzen ſind hier ſchon lange unbekannt; aber auch Otter und Biber ſind nicht minder fremd, doch iſt es der erſte weniger. Der Gemſengeyer findet ſich im hohen Gebürge. Die Jäger gehen auf die Jagd deſſelben am Ende des Winters aus, weil die Gebürge im Winter unzugänglich ſind, im Sommer aber den Geyern, die dann die höchſten gefährlichen Klippen bewohnen, nicht wohl beyzukommen iſt. Sie bauen ſich dann da, wo ſie wiſſen, daß ſich der Geyer aufhalte, eine Hütte von Baumzweigen, in welche ſie ſich verbergen, und werfen in einiger Entfernung von derſelben einen todten Hund hin. Sobald der Geyer das Aas wittert, ſchießt er darauf zu, und, während er ſeine Lockſpeiſe verzehrt, wird er von den Jägern mit einer Kugel erlegt. Es iſt gefährlich, ſich einem Gemsgeyer, wenn er noch nicht ganz todt iſt, zu nähern; er packt den Jäger mit ſeinen Fängern, und würde ſeiner ſogar manchmal Meiſter werden, wenn ſich dieſe Leute in ſolchen Fällen nicht durch Vorſicht zu helfen wüßten. Auer-, Haſel-, Schnee-, Stein- und Rebhüner ſind hier häufig u. ſ. f. —

Der gefürſtete Probſt wohnt in dem neu erbauten ſchönen Schloß Fürſtenſtein. Das Stift Berchtesgaden ward eigentlich für regulirte Chorherren Auguſtinerordens geſtiftet, jetzt aber beſteht das Kapittel aus lauter gräflichen und freyherrlichen Mitgliedern, welchen der Pabſt 1754 ein Ordenskreuz zu tragen erlaubte. Die rechte und erſte Stifterinn dieſes Kloſters iſt Irmgard, die Gemalinn eines Grafen Konrad von Megling, deren Vater Chuno das Kloſter Roth in Bayern fundirt hat. Die Stiftung geſchah ſchon um 1073. An dem zu Anfang des 12ten Jahrh. neuentdecktem Salzberg, zwiſchen der Salzach und dem Albenbach im Berchtesgadenſchen Gebürge, hatte Salzburg vormals ebenfalls Antheil, bis es die Salzwerke im Dürrenberg bey Hallein mehr empor⸗brachte (ſ. oben Salzburg), und jene fahren ließ; doch behauptete man von Seite der Berchtesgadner, daß Salzburg bis dahin das Werk nur uſurpirt habe. Das Stift baute nachmals die Salzwerke bey Schellenberg fort, ungeachtet das Erzſtift es dabey auf alle Art einzuſchränken ſuchte, beſonders im Abſatz des Salzes. Gegen Ende des 14ten Jahrhunderts gerieth aber das Stift in Schulden, und der damalige Probſt Konrad verpfändete auf 6 Jahr lang die Salzwerke zu Schellenberg an den damaligen Erzbiſchof Pilgrin, um die Schulden zu tilgen. Dieſes war allerdings ein großer Staatsfehler. Die 6 Jahre waren noch nicht abgelaufen, ſo fiel der Erzbiſchof im Jahr 1394 darauf, das Stift mit allem Zubehör zur erzbiſchöflichen Tafel ganz einzuziehen. Er bekam dazu auch kaiſerl. und päbſtl. Einwilligung, doch hob Pabſt Innocenz VII. 1404 alles dieſes wieder auf, und ſetzte einen Prieſter aus Freyſingen zum Probſt. Im Jahr 1409 verglich ſich Erzbiſchof Eberhard mit dem Stift, und entſagte unter gewiſſen Bedingungen der Inkorporation; doch verſprach der Probſt dem Erzſtift 44,000 Gl. an Schulden zu bezahlen, und dagegen die Salzwerke im

Schel⸗

Schellenberg u. a. m. abermal zum Pfande zu ſetzen. In dieſem Vergleich verſpricht derſelbe auch, — „dem Erz„biſchof und ſeinen Nachkommen gehorſam und gewärtig „zu ſeyn, als von alten Herkommen iſt, und als wir ge„ſchworen und ihm gehuldet haben.“ — Es kam 1449 zu einem neuen Vergleich; aber endlich glückte es dem Probſt bey dem Kaiſer Friedrich, daß dieſer beyde Vergleiche annullirte, weil ſie ohne Einwilligung gemacht waren, und bewog den Pabſt Calixt dahin, daß dieſer ſogar das Stift von der ordentlichen Jurisdiktion befreyte, und dem päbſtlichen Stuhl unmittelbar unterwarf. Endlich ward der Kaiſer beſſer unterrichtet, und beſtätigte den vorher 1449 getroffenen Vergleich, mit Aufhebung des vorigen Spruchs. Hierauf blieb Berchtesgaden lange in ſeiner Einſchränkung, trug 1556 die Schuld völlig ab, und löſete den Schellenberg mit der Salzſiederey vom Erzſtifte ein, und, weil grade ein neuer Salzberg in Albenbach entdeckt ward, ſo verglich man ſich auch hierüber. Der Erzbiſchof war damals ſogar im Beſitz der geiſtlichen Gerechtſame über den Probſt, der ſowohl nach geſchehener Wahl die Beſtätigung bey ihm ſuchte, als auch den Eid der Treue leiſtete, d. h. ihm gehorſam und gewärtig zu ſeyn angelobte. Er ward auch zu den Landtagen berufen, und erſchien gleich andern Landſtänden, wie man von Salzburgiſcher Seite angiebt. — So war die Lage des Verhältniſſes zwiſchen Salzburg und Berchtesgaden, als 1591 der Probſt Pütrich beym Pabſt und Kaiſer Reſcripte ausmachte, worinn die vorigen Verträge ex capite metus, doli, enormiſſimae laeſionis et nullitatis, weil päbſtl. und kaiſerl. Einwilligung in cauſſa rei eccleſiaſticae et regalium fehlte, kaſſirt wurden. Der Probſt betrieb die Wahl des Herzogs Ferdinand von Bayern, Domherrn zu Salzburg, zu ſeinem Koadjutor, den der Pabſt auch 1593 beſtätigte. Wie dieſer nach jenes Tode 1595 wirklich Probſt ward, ſo erregte derſelbe

1607

1667 beym Reichshofrath einen ſchweren Prozeß gegen den Erzbiſchof über verſchiedene Punkte, ſowohl wegen des Schellenberger Salzes, als beſonders wegen der angemaßten Unterwürfigkeit der Probſtey u. ſ. f. Der Prozeß dauerte unter 3 Erzbiſchöfen fort, bis endlich 1627 ein Endurtheil erfolgte, „daß der Erzbiſchof und ſeine „Vorfahren nicht befugt geweſen, unter dem Schein der „vorlängſt kaſſirten Inkorporation, ſich einer Superio„rität über einen Probſt von Berchtesgaden, als einen „unmittelbaren Reichsſtand anzumaaßen, und mit prätendirtem „Eyde zu belegen.“ — Seitdem verglich man ſich beyderſeits wegen des Salzweſens; Bayern ließ ſeinen Antheil an der jedesmaligen Erhöhung des Salzpreiſes fahren, und bekömmt jetzt nur von jedem Fuder 5 Xr., und 1 ß von der Kuffe. Wegen der Gerichtsbarkeit, des Forſtweſens, und der Jagdgerechtigkeit hat man ſich ebenfalls 1676 und 1734 verglichen, und jetzt iſt zwiſchen beyden Seiten alles ruhig. —

Das Stift iſt jetzt folglich ein unmittelbarer Reichsſtand im bayeriſchen Kreiſe, und der Probſt keinesweges Salzburgiſcher landſäſſiger Prälat. Der Titel des letztern iſt: — „von Gottes Gnaden, hochwürdigſt „hochgebohrner Fürſt und Herr, des H. R. R. „Fürſt, Probſt und Herr zu Berchtesgaden. Er hat Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank, zwiſchen dem Fürſten zu Heitersheim und gefürſteten Probſt zu Weiſſenburg; beym Bayeriſchen Kreiſe aber auf der geiſtlichen Bank zwiſchen dem Biſchof zu Paſſau und Abt zu St. Emmeran. Zum Römermonat giebt er 2 zu Pferd und 20 zu Fuß, oder 104 Gl., zum Kammerziel aber 121 Rthlr. 66 ¾ Xr. Er hat auch ſeine beſondern geiſtlichen und weltlichen Regierungskollegien, und von ſeinen Anſprüchen kann nur an den Pabſt, ſo wie an die höchſten kaiſerl. und Reichsgerichte

appel-

appellirt werden. — Die Probſtey beſitzt auch in Oeſt- reich die Herrſchaft Eiſenthür; in Bayern das Pflegamt Waſentegernbach, die Probſtey Weidenbach, und die Probſtey Jettenſtett; in Salzburg die Probſtey Niederheim und ſonſt noch einige einzelne Unterthanen. Dieſe auswärtigen Güter ſollen faſt ſo viel eintragen, wie die eigentliche Probſtey, oder das unmittelbare Reichsſtift; doch rechnet man die geſammten Einkünfte des Stifts nur auf 70,000 Gl.

Berchtesgaden, oder Berchtoldsgaden, der Hauptort, iſt nur ein offener Marktflecken, gut gebaut, liegt nicht ſo von Bergen eingeſchloſſen wie Salzburg, etwas erhaben, wenn man die Lage gegen die Waſſerfläche der Königsſtadt, und des daraus abflieſſenden Hochwaſſers betrachtet. Doch zieht ſich die Anhöhe gleich hinter dem Städtchen hinauf, und läuft, nachdem ſie einigemal verſchiedentlich unterbrochen werden, bis an den Untersberg fort. Der Ort iſt nicht erheblich, und hat keine 3000 Einwohner. Das reichsfürſtliche Chorſtift, dem der Markt und vielleicht alle dort herumliegende Gegenden ihren Anbau zu danken haben, liegt recht in der Mitte. Die mehreſten Einwohner ſind Handwerker, beſonders wird hier ſehr viel feine Beinarbeit und hölzerne Berchtesgadner Waare (ſ. oben die Einleitung) verfertigt, und auch ſauber in Holz geſchnitten; man macht hier faſt alles Spielwerk, womit Nürnberg einen ſo beträchtlichen und entfernten Handel treibt, und alles für Spottgeld. Auch der Salzverkehr giebt einige Nahrung. — Schöllenberg, oder Schellenberg, ein Marktflecken an der Achen, der erſte Ort in Berchtesgaden von Salzburg her, hat eine Salzpfanne, in welche das Salzwaſſer aus dem benachbarten Salzberge geleitet und geſotten wird. Der Ort liegt am vorbeyflieſſenden Hochwaſſer, das aus dem Königsſee kömmt, iſt aber nicht ſonderlich groß. Er hat ein

ein eigenes Pfleggericht und eine Pfarre. — Die Ramſau, ein Dorf, zu dem aber noch ein ziemliches Revier gehört, das unter dieſem Namen begriffen wird. Die daſige Pfarre gehört zur Dekaney von Berchtesgaden, die einen Diakonus darauf hält. — Alle übrige Gegenden des Landes ſind mit einzelnen Wohnungen, Bauernhöfen, oder Lehen, wie ſie hier genannt werden, beſetzt. — Die Bartholomäus Aue iſt eine ſchöne Aue an der Weſtſeite des Königsſees, welche ſich ſanft aus dem Waſſer emporhebt, und ſich in einer allmähligen faſt unmerklichen Erhöhung, bis nahe an das Gebürge hinzieht, wo ſie ſichtbar höher wird, und ſich ſogar bergigt an das Gebürge anſchließt. Dieſe Aue iſt ungemein ſchön. Das einzige Gebäude auf derſelben iſt das fürſtliche Luſtſchloß, und dieſes zwar nicht prächtig, aber ſehr bequem gebaut. An demſelben iſt eine artige Kirche, die den Namen vom heil. Bartholomäus hat, wovon auch die Wieſe oder Aue wieder den ihrigen erhielt. —

Die Grafſchaft Haag.

Gehört Churpfalzbayern, und iſt oben S. 441 beſchrieben. Sie iſt zu einem Römermonat auf 4 Mann zu Pferd und 10 zu Fuß oder 88 Gl., und zum Kammerziel auf 81 Rthlr. 14½ Xr. angeſetzt. —

Die gefürſtete Abtey zu S. Emmeran in der Reichsſtadt Regensburg.

Dies iſt ein berühmtes uraltes Reichsſtift Benediktinerordens, welches in der Reichsſtadt Regensburg liegt, und mit allen dazu gehörigen Gebäuden durch eine hohe Mauer eingeſchloſſen, und dadurch gewiſſermaaßen von der Stadt getrennt iſt. Die Abtey ſoll ſchon im 7ten Jahrhundert errich-

errichtet ſeyn, und die erſten Biſchöfe von Regensburg ihren Sitz in derſelben gehabt haben; nach andern ſoll ſie aber weit älter als das Biſthum ſeyn. Die fürſtliche Würde erhielt die Abtey von K. Carl VI, und 1731 ward ſie erneuert oder beſtätigt. Der Abt hat den Titel „— des H. R. R. Fürſt, und des kaiſerl. gefreyten „Reichsſtifts zu St. Emmeran in Regensburg Abt.“ Er hat auf dem Reichstage Sitz und Stimme auf der rheiniſchen Prälatenbank, und beym bayeriſchen Kreiſe auf der geiſtlichen Bank. Der Reichsmatrikularanſchlag iſt 32 Gl.; zum Kammerziel giebt er 87 Rthlr. 83½ Xr. Die meiſten und beſten Güter der Abtey liegen in Bayern, und die Herzoge von Bayern haben die Schutz- und Schirmvogtey über dieſelben. — Die Kirche dieſes Stifts iſt ſchön, und von anſehnlicher Gröſſe, und ihre Höhe giebt der vortreflich gemahlten Decke durch das Helle noch mehr Anſehen. Inwendig hat ſie die ſchönſten Altäre, und vortrefliche Gemählde, überhaupt ungemein viele Zierrathen. Auf dem großen Altarblatt des hohen Altars iſt der Märtyrertod des heil. Emmerans meiſterhaft von Sandrart gemalt. Die Kirche hat auch einen koſtbaren Kodex Evangeliorum, der unter K. Carls des Kahlen Regierung geſchrieben und von K. Arnulf dem Stift geſchenkt iſt. Dieſer Kodex iſt mit goldenen Uncialbuchſtaben geſchrieben, das Gold ſelbſt iſt noch ungemein ſchön konſervirt und glänzend, ſo, als ob es erſt kürzlich aufgetragen wäre. Er fängt bey jedem Evangeliſten mit Römiſchen Kapitalbuchſtaben an, die Folia ſind an der Seite herum mit Gold und gemalten Zierrathen eingefaßt; ſo ſind auch jedesmal die Initialbuchſtaben gemalt und mit Gold. Der Deckel dieſes prächtigen Kodex iſt mit einem ſtarken maſſiven Goldblech, worauf Figuren von bibliſchen Hiſtorien vorkommen, und mit vielen koſtbaren Edelgeſteinen und großen Perlen, in Gold gefaßt, geziert. Er iſt ungemein ſchwer,

und

und es ſteckt ein großer Werth darinn. Bey hohen Feyertagen wird er auf dem Hochaltar zur Schau ausgeſetzt. Es wird hier auch ein altes Plenarium aufbewahrt, welches gleichfalls ungemein reich mit ſtarkem Goldblech und ſehr großen Edelgeſteinen eingefaßt iſt, und am Werth das vorige noch überſteigt. Man zeigt auch eine tragbare Kapelle des K. Arnulfs, die gleichfalls in der Sakriſtey aufbewahrt und mit einem ſtarken Goldblech überzogen iſt. Sie hält ungef. 1½ Fuß Höhe, und dient zum Beyſpiel der Einrichtung und Beſchaffenheit ſolcher Kapellen, die die fränkiſchen Kaiſer und Könige auf ihren Reiſen und Feldzügen bey ſich zu führen pflegten. In der Kirche liegt der vertriebene König von Frankreich, Childerich, Kaiſer Arnulf und ſein Sohn Ludwig begraben. — Die Stiftsbibliothek hat viele anſehnliche alte und neue Werke, und wird noch beſtändig vermehrt. Die Anzahl der Handſchriften beträgt über 1500, worunter viele wichtige Diplomen und päbſtliche Bullen ſind, auch viele alte Impreſſa. — Das ganze Stift beſteht aus einem ſehr weitläuftigen Bezirk von Gebäuden, und macht beynahe eine beſondere kleine Stadt aus, da dieſe überdem mit einer hohen Mauer umgeben ſind. Dieſe Gebäude ſind nicht ganz modern, und nicht ſo ſchön, als im Kloſter Banz, aber ſehr anſehnlich. Auſſer dem Fürſt Abt, ſeinem Hofſtaat, den Religioſen, allen Officianten und verſchiedenen Handwerkern wohnen hier oft auch andere Perſonen, und es ſollen hier über 250 Menſchen ſeyn. Der jetzige Fürſt und Abt Frobenius Förſter hat ſich ſowohl durch ſeinen perſönlichen Charakter, als auch durch ſeine große Gelehrſamkeit ſehr berühmt gemacht, und die Glieder dieſes Stifts haben ſich überhaupt als Gelehrte ſehr ausgezeichnet.

Die Grafſchaft Ortenburg.

Dies kleine Ländchen hat ſeine beſondern, nach demſelben genannten Reichsgrafen, welche beym Reichstage in dem wetterauiſchen Grafenkollegium, und beym bayeriſchen Kreiſe auf der weltlichen Bank zwiſchen Haag und Ehrenfels Sitz und Stimme führen. Es liegt in Niederbayern, zwiſchen den Pflegämtern Vilshofen, und Griesbach, die zum Rentamt Landshut gehören, und der Herrſchaft Neuburg. Die Landesherrſchaft bekennt ſich mit den Einwohnern zur lutheriſchen Kirche. Der Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Pferde, oder 24 Gl.; zum Kammerziel werden 16 Rthlr. 23 Xr. bezahlt. Die jährlichen gräflichen Einkünfte ſollen ungefähr 13,000 Gl. betragen. — Alt-Ortenburg, ein Schloß und Marktflecken. — Neu-Ortenburg, ein Schloß. — Seldenau und Steinkirchen ſind Dörfer. — Die Grafen nennen ſich des Heil. Röm. Reichs Grafen des ältern Geſchlechts zu Ortenburg, zu Krichingen und Putlingen. Bayern erhielt 1574 von Kaiſer Maximilian II. die Anwartſchaft auf die Reichslehen dieſer Grafen. —

Die fürſtlichen Abteyen Nieder- und Ober-Münſter.

Dieſe beyden ſind weibliche Stifte, und haben ihren Sitz in der Reichsſtadt Regensburg; aber bey weitem nicht das Anſehen des Stifts S. Emmeran, obwohl anſehnliche Einkünfte. In geiſtlichen Sachen ſtehen ſie unter dem Biſthum Regensburg, ſonſt aber unter bayeriſcher Schutz- und Schirmvogtey. Die Aebtiſſinnen haben auf dem Reichstage Sitz und Stimme auf der rheiniſchen Prälatenbank, und beym bayeriſchen Kreiſe auf der geiſtlichen

Bank,

Bank. — Sie führen den Titel „— — des H. R. R. Fürſtinnen und Aebtiſſinnen ꝛc.“ Zum Reichsmatrikularanſchlag giebt jede 10 Gl., und zum Kammerziel 50 Rthlr 67½ Xr. Ihre Kirchen zeichnen ſich nicht ſehr aus, ſind voller Zierrathen und Putz. Die Stiftsfräulein müſſen von altem Adel ſeyn, leben aber ſehr ungezwungen. Sie haben nicht allein die Freyheit, ſich aus dem Stift zu verheyrathen, ſondern auch ihre übrige Lebensart iſt frey, ſie erſcheinen in allen Geſellſchaften, bey allen Vergnügungen u. ſ. w. —

Die Herrſchaft Ehrenfels.

Die Beſchreibung dieſer kleinen Herrſchaft ſ. oben Seite 440. Sie giebt zum Römermonat 36 Gl.; der Beytrag zum Kammergericht iſt unbekannt. —

Die Reichsherrſchaften Sulzburg und Pyrbaum.

Beyde ſind oben S. 430 beſchrieben. Beym bayeriſchen Kreiſe hat das Haus Bayern Sitz und Stimme wegen derſelben zwiſchen Ehrenfels und Hohenwaldeck, aber auf dem Reichstage hält es ſich wegen derſelben zu keinem gräflichen Kollegium. Der Reichsmatrikularanſchlag für beyde iſt 2 Mann zu Pferde und 4 zu Fuß oder 40 Gl., und zum Kammerziel geben ſie 25 Rthlr. 32 Xr. —

Die Herrſchaft Hohen-Waldeck.

Dieſe iſt oben S. 440 beſchrieben; ſie giebt zum Römermonat 20 Gl., und zum Kammerziel 16 Rthlr. 73 Xr.

Die Herrſchaft Breiteneck.

Siehe oben S. 430. Sie iſt zum Römermonat auf 20 Gl., und zum Kammerziel auf 35 Rthlr. angeſetzt. —

Die Kaiſerliche freye Reichsſtadt Regensburg.

Die Reichsſtadt Regensburg, Ratisbona, Reginoburgum (im Mittelalter Imbripolis und Hieropolis) iſt eine ziemlich weitläuftige und alte Stadt, liegt an der Donau, in welche unterhalb der Stadt der Regenfluß fällt, von welchem ſie ihren Namen hat. Sie liegt in einem weitläuftigen Thal, iſt zum Theil von Bergen umgeben, hat alte Mauern mit einem Graben und einigen Werken, die aber jetzt unnütz ſind. Die Stadt iſt weitläuftig genug, man rechnet über 130 Gaſſen und an 2500 Häuſer; dazu kommen noch die 4 Reichsſtifte, die einen groſſen Raum einnehmen, weil auch auſſer den geiſtlichen Gebäuden viele Wohnungen für Handwerker u. ſ. f. darinn ſind; allein in Rückſicht des großen Umfangs iſt die Bevölkerung geringe, denn man kann überhaupt nicht über 21,000 Menſchen rechnen; unter dieſen ſind über 500 Perſonen, die zur Geſandſchaft beym Reichstage gehören. Die Stadt hat auch kein ſonderliches Anſehen, die mehreſten Gaſſen ſind ſchmal und krumm, die Häuſer ſind zwar von Steinen aufgeführt, haben aber bey weitem nicht das gute Anſehen, wie die zu Augsburg. Hier iſt der Sitz des Hochſtifts Regensburg, und der Reichsſtifte S. Emmeran, Nieder- und Obermünſter, die ſchon oben beſchrieben ſind. Auſſerdem ſind hier noch verſchiedene Kirchen und Klöſter. In ältern Zeiten war Regensburg die Hauptſtadt in Bayern und Reſidenz der bayeriſchen

Herzo-

Herzoge; durch Kaiſer Friedrich I. aber ward ſie im 14ten Jahrh. frey; zwar muſte ſie im 15ten Jahrh. den Herzogen wieder huldigen, doch ward ſie von dieſen dem Reich 1492 wieder zurückgegeben, und von der Zeit an blieb ſie frey, bis 1703 der Churfürſt von Bayern ſich ihrer bemächtigte, aber ſie doch bald wieder frey gab. Der noch jetzt dauernde Reichstag, den man als eine immerwährende Reichsverſammlung, oder als eine beſtändige Zuſammenkunft aller Reichsſtändiſchen Geſandten anſehen kann, ward ſchon 1662 angefangen, und nur 2mal, nemlich 1703 und 1742 auf kurze Zeit von hier verlegt. Die Verſammlungen der Reichsſtändiſchen Geſandten werden auf dem Rathhauſe der Stadt gehalten, welches ein altes, maſſives, zwar weitläuftiges, aber finſteres Gebäude iſt; in dieſem ſind die churfürſtl. und fürſtlichen Konferenzzimmer und der große hohe ſogenannte Cor- und Relationsſaal, der mehr wegen ſeines hohen Alterthums, als wegen ſeines guten Anſehens merkwürdig iſt. — Der Kaiſerl. Prinzipal-Kommiſſarius, Fürſt von Thurn und Taxis, welcher ſich hier aufhält, führt einen prächtigen Hofſtaat, und macht hier einen ſehr anſehnlichen Aufwand, wovon die Stadt große Vortheile hat; er hält eine eigene Kapelle, lebt mit vieler Pracht, hat viele Kavaliere und Officianten, und verſchiedene beträchtliche Summen zu nützlichen öffentlichen Anſtalten und Verbeſſerungen hergegeben. Vor einigen Jahren ließ er den Weg auf der Landſeite um die Stadt auf ſeine Koſten ebnen, und mit einer ſchönen Allee bepflanzen u. ſ. f. Seine Einkünfte werden jährlich auf 500,000 Gl. geſchätzt, und die Stadt hat folglich alle Vortheile einer Reſidenz von dem Aufenthalt eines ſolchen Fürſten, ohne den, ſo wie ohne die Reichstagsgeſandten es hier ſehr todt und nahrungslos ſeyn würde. Zwar leiden durch die vielen Geſandten die öffentlichen Einkünfte der Stadt etwas, weil ſie alles zollfrey hereinbringen, und vielleicht zuweilen auf ihre Na-

men vieles herein kömmt. Ueber die Pfuſchereyen geſandſchaftlicher Bedienten, und den Misbrauch geſandſchaftlicher Schutzertheilungen, die der Bürgerſchaft nachtheilig ſind, ſind mehrmals von Seiten der Stadt gegründete Beſchwerden geführt worden. Indeß hat die Stadt doch immer auch noch große Vortheile von dieſer zahlreichen Reichsgeſandſchaft, denn ſie verurſacht einen mehrern Umlauf des Geldes, lockt viele Fremde herbey, erhält die Häuſer in hoher Miethe und die Grundſtücke in großem Werth; ſie kauft überdem doch auch ſehr vieles in der Stadt ſelbſt, und die Handwerker haben beſtändige Arbeit von derſelben. —

Die Stadt ſelbſt wird in 8 Quartiere, welche Wachten genannt werden, abgetheilt. Der Biſchofshof, die Wohnungen der Domherren, und anderer biſchöflichen Officianten, die Häuſer, die den 3 Reichs =, ſo wie andern Stiftern, und auch ſelbſt den hieſigen Klöſtern gehören, machen einen großen Theil der Stadt aus; auch iſt hier ein Haus des deutſchen Ordens, und eine Maltheſer Kommende. Auswärtige Stifte, als: Salzburg, Freiſingen, Brixen, u. m. a. haben ſogenannte Höfe, die vermiethet ſind. Die Bürgerſchaft iſt nach den Wachten in 8 Fahnen eingetheilt. Der Rath und die Bürgerſchaft ſind zwar evangeliſch lutheriſch, aber die Katholiken machen unſtreitig den größern Theil der Einwohner aus. Beyde Religionstheile leben ſehr friedlich mit einander. Das anſehnliche St. Katharinenſpital wird vermöge des weſtphäliſchen Friedens von einem paritätiſchen Spitalrath, der aus 4 der oberſten Domherren, folglich Katholiſchen, und 4 der oberſten Magiſtratsperſonen, folglich Lutheriſchen, beſteht, mit aller erwünſchten Eintracht verwaltet. Es ſind hier auch einige Judenfamilien. In Rückſicht der Einwohner kann die Stadt in 3 Hauptkreiſe vertheilt werden: 1) in den Reichstäglichen,

wozu man auch den fürſtl. Thurn- und Taxiſchen Hof rechnen kann; 2) in den Clerus, wozu der Fürſtbiſchof mit ſeiner Hofhaltung, das Domkapittel, die übrige Geiſtlichkeit nebſt allen Stiftern, Klöſtern und deren Beamten gehört; und 3) in die eigentliche Bürgerſchaft. — Die lutheriſche Geiſtlichkeit beſteht aus einem Superintendenten und 11 ordentlichen Predigern. Die gröſte lutheriſche Pfarrkirche iſt zur H. Dreyfaltigkeit; die neue Pfarrkirche iſt weit kleiner. An dem lutheriſchen Gymnaſium ſtehen 8 Lehrer. Die Rathsbibliothek, welche mit der Schulbibliothek vereinigt, 15,000 Bände ſtark iſt, iſt ſehr anſehnlich, hat verſchiedene alte Handſchriften, Drucke u. ſ. f. Es ſind auch groſe Privatbibliotheken hier. — Die Domkirche iſt von gothiſcher Bauart; die Thürme ſind nicht vollführt, ſonſt aber iſt weder Kunſt, Dauerhaftigkeit noch Geduld daran geſpart. Sie ward 1488 fertig, und iſt prächtig. Nach dieſer iſt die Kirche in dem Reichsſtift S. Emmeran die ſchönſte in Regensburg; ſie hat eine anſehnliche Gröſe und Höhe und eine vortreflich gemalte Decke, die ſchönſten Altäre, vortrefliche Gemählde, und überhaupt viele Zierrathen. Das Kloſter S. Jakob, welches mit ſchottiſchen Benediktinern beſetzt iſt, hat eine gute Bibliothek von alten und neuen Büchern. — Die Brücke über die Donau iſt von uralter, ſehr ſolider Bauart, von Herzog Heinrich dem Löwen in der Mitte des 12ten Jahrh., und zwar von den gröſten gehauenen Quaderſtücken gebaut, ruht auf 15 Bogen, iſt 1091 bayeriſche Fuß lang, ward 1732 mit neuen groſen Quaderſtücken überlegt, und neuem ſteinernen Geländer ver[illegible] gehört zu den wichtigſten Denkmalen der Bay[illegible] und widerſteht nun ſchon über 600 Jahr der G[illegible]walt dieſes reiſſenden Stroms. An Sommerabenden dient ſie zu einem angenehmen Spatziergange. — Der Stadt gehören auch die beyden in der Donau liegenden Inſeln, nemlich

lich der obere und untere Wörth. Hier ſind verſchiedene ſtarke Mühlenwerke mit vielen Gängen angelegt, die der Stadt gehören, nemlich 1 Eiſen- und Kupferhammer, 2 Schleifmühlen, 1 Papier-, 1 Sägemühle, 2 Walkmühlen und 1 Gewürzmühle; auf dem untern Wörth iſt auch eine Ziegelbrennerey und eine anſehnliche Bleiche. Auſſerdem wohnen hier Fiſcher und Schiffer. —

Regensburg hat weder Patriciat- noch Zunftregiment. Alte adeliche Familien, die ſonſt zur Stadt gehörten und im Rath ſaßen, ſcheinen durch Aufſtände, die hier vor 3 und 400 Jahren häufig waren, theils vertrieben zu ſeyn, theils ſich ſelbſt entfernt zu haben. Das Magiſtratskollegium, oder der innere Rath, beſteht aus 16 Perſonen, und zwar Rechtsgelehrten, auch nimmt man wohl 1 oder 2 Kaufleute darunter auf, doch nicht nach der Regel. Gelehrſamkeit und Kenntniſſe bahnen jedem, auch Fremden, den Weg dazu. Sechs derſelben machen den geheimen Rath aus, wechſeln Vierteljährig im Vorſitz und Vortrage, und heiſſen auch Stadtkämmerer. Ein äuſſerer Rath, der aus 32 Mitgliedern, Aſſeſſoren der Aemter, Kaufleuten und andern angeſehenen Perſonen beſteht, und ein Ausſchuß der Gemeine von 40 Bürgern, welche die ganze Bürgerſchaft repräſentiren, gehört urſprünglich zur Regimentsverfaſſung der Stadt, und muß zur Beſtimmung neuer Abgaben u. ſ. f. einwilligen. Neun Perſonen, nemlich 3 Glieder des innern Raths, 3 des äuſſern und 3 gemeine Bürger machen das Wahlamt aus, welches jährlich beym Jahresſchluß die Wahl vornimmt, da der Rath und die nachgeordneten Aemter nur auf 1 Jahr gewählt werden; doch beſtätigt man die vorigen Glieder immer, nur müſſen ſie jährlich, wie beym Antritt ihres Amts, ſich von neuem verpflichten. Die Aemter ſind: ein Steueramt mit

mit einem Direktor und 2 Aſſeſſoren; ein Umgeldamt mit 1 Direktor und 2 Aſſeſſoren; das Stadtgericht, das Rechtshändel in erſter Inſtanz entſcheidet, beſteht aus dem Stadtſchultheiß und 12 Aſſeſſoren; das Hansgericht, das über Polizey- und Handwerksſachen geſetzt iſt, hat einen Präſes, der Hansgraf heißt, und 12 Aſſeſſoren; das Almoſenamt hat 2 Direkt. und 4 Aſſeſſ.; das Vormundamt 1 Direkt. und 4 Aſſeſſ.; das Bauamt 1 Direkt. und 3 Aſſeſſ. Die Stadtkämmerer haben bey dieſen Aemtern (das Stadtgericht ausgenommen) die Direktion. Konſulenten und Syndici werden vom Rath ernannt, und auf Kapitulation auf gewiſſe Jahre angenommen, die aber auch immer wieder erneuert wird. Die Katholiſchen Einwohner ſtehen als Beyſaſſen unter dem Magiſtrat, ſind aber von allen Aemtern ausgeſchloſſen. — Die Garniſon, welche aus Grenadiren und Füſeliren beſteht, und weiß mondirt iſt, beſteht aus etwa 200 Mann. —

Induſtrie iſt in Regensburg ſehr wenig. Künſtler ſind, auſſer den gemeinen Handwerkern, ſelten, und Manufakturen fehlen ganz. Kupferſtecher, Uhrmacher, Klaviermacher u. a. ſind zwar da; allein die Liebe zum Ausländiſchen, der Schutz fremder Geſandten u. a. Umſtände halten das Gewerbe ſehr zurück. Manufakturen könnten hier wohl angelegt werden, weil die Lebensmittel nicht theuer ſind; aber die bayeriſche Unthätigkeit hat ſich auch hier eingeſchlichen, und der Arme findet ſeine Rechnung beſſer beym Betteln, welches bey den vielen Jurisdiktionen in der Stadt, den vielen milden Stiftungen u. ſ. f. nicht zu unterdrücken iſt. — Unter den bürgerlichen Gewerben iſt das Bierbrauen das einträglichſte, aber auch dies wird durch die Klöſter ſehr beeinträchtigt. Die Stadt hat zwar ſchon vor 50 Jahren vom Reichshofrath die günſtigſten Beſcheide erhalten, deren Exekution Chur-

bayern und Salzburg aufgetragen iſt, aber ſie blieb liegen. Der hieſige Meth ward auch ſonſt geſchätzt und war berühmt, jetzt aber bedeutet das Gewerbe wenig. — Die Donau giebt Gelegenheit zu einer nicht ſehr beträchtlichen Schiffbauerey, zur Schiffahrt auf dem Donauſtrom herab bis Wien, welche der Regensburgiſchen Schifferinnung einträglich iſt, und zu einer ziemlichen Speditionshandlung nach Oeſtreich, Ulm, und Bayern. Die Handlung iſt hier aber überhaupt in Vergleich mit andern Reichsſtädten nur geringe. Einige bayeriſche Landſtädte, wie Landshut, Straubingen, auch Paſſau u. a. nehmen zwar mehrentheils ihre Kaufmannswaaren und Spezereyen von hier, aber auch dieſes iſt von keiner Bedeutung. Wegen der Schiffahrt haben die Regensburger ſowohl mit Wien, als mit Ulm Verträge, und dieſe iſt auch ein Hauptzweig des hieſigen Gewerbes. Nach Wien geht wöchentlich ein ordentliches Schiff ab; nach Linz geht eins zur Marktzeit, zweymal im Jahr; nach Ulm fährt man von hier, ſo oft eine volle Ladung für 2 oder 3 Schiffe da iſt, welches, ſo lange die Donau offen bleibt, ungefähr alle 4 Wochen geſchieht. Nach Wien können die Regensburger alle Arten von Waaren bringen, ſie dürfen aber nichts zurücknehmen, als Wein, doch bedeutet dies nicht viel, denn die Neckar-, Markgräfer- u. a. Weine kommen viel leichter die Donau herunter, und vom Ungariſchen Wein iſt der Abſatz nicht ſo ſtark, daß er Schiffsladungen betrüge. Die Wiener können zwar alle Waaren nach Regensburg fahren; es wird aber faſt blos ungariſches Kupfer von Wien nach Regensburg gebracht. Die Wiener dürfen aber nicht weiter fahren bis hier, denn die Regensburger führen die Waaren nach Ulm. Die letztern dürfen dagegen auch wieder in Ulm keine Rückfracht nehmen, denn die Ulmer bringen alle Waaren ſelbſt nach Regensburg, fahren aber auch bis nach Wien, wohin beynahe alle Woche ein Schiff geht, doch haben ſie meiſtens

ſtens Ladung, die zwiſchen Ulm und Regensburg, oder auch am letztern Ort abgeſetzt wird, daher ſie denn auch hier meiſt ihre Schiffe verkaufen, und zu Lande nach Hauſe gehn. Was auf der Donau und Iſer aus Bayern an Getreide u. ſ. f. kommt, muß zu Stadt am Hof durch Regensburger Schiffe weiter tranſportirt werden, welche über Paſſau, bis Ingolſtadt fahren. — Der Salzhandel iſt ſehr beträchtlich, und gehört meiſt dem Churfürſt von Pfalzbayern. Man rechnet, daß er monatlich 44,000 Gl. betragen ſoll. Dieſes Salz wird in beſondern Schiffen von 124 Fuß Länge, die Schwemmer genannt werden, die Donau bis nach Regensburg heraufgezogen, und von hier in die Oberpfalz, in die ganze umliegende Gegend bis nach Franken hinein, auch die Donau hinauf weiter verſandt; 3 ſolche Schiffe nennt man einen Zug, wobey gewöhnlich noch ein Küchenſchiff und einige Plätten zu ſeyn pflegen. Das Salz iſt in hölzerne Gefäſſe gepackt, die man Scheiben nennt, und 1½ Ctr. an Gewicht halten. Ein Zug Salz hält 11, oder eigentlich 11,000 ſolcher Scheiben, denn bey Schiffsladungen nennt man die Tauſende nicht; ſo daß alſo die Ladung eines Zuges ungefähr 16,800 Ctr. wäre. Die Scheibe koſtet in Regensburg 3 Gl. 52 Xr. An der Donau iſt das oben genannte dazu erbaute Salzmagazin oder Salzſtädtl. Dies Salz kömmt aber nicht blos aus Reichenhall in Bayern, ſondern auch von Hallein in Salzburg. — Es iſt hier auch noch eine ziemlich gute Speditionshandlung nach Ulm, Bayern und Oeſtreich. Dieſe war vormals aber weit ſtärker, denn die ſeit 15 Jahren erhöhete bayeriſche Mauth, und die anfänglich dabey vorgefallene ſehr ſcharfe Viſitirung gab Gelegenheit, daß die aus Nieder- und Oberſachſen, beſonders von Hamburg kommenden Waaren ſeitdem durch Böhmen gehen, wodurch ſie ſehr gelitten hat. Es ſind hier indeß noch einige angeſehene Handlungshäuſer. —

Das

Das Gebiet der Stadt, denn ein eigentliches Territorium beſitzt ſie nicht, hat auf der Landſeite einen Umfang von einigen Stunden, welches immer mit Ausſchluß der Dörfer von einem Ende der Donau bis zum andern ſchlangenweiſe fortläuft, und der Burgfrieden genannt wird. So klein auch dieſer Diſtrikt ſchon an und für ſich iſt, ſo wird er doch von Bayern bey allen möglichen Gelegenheiten, ungeachtet der geſchloſſenen Verträge, ſtreitig gemacht, und die Klagen darüber dauern faſt beſtändig fort. —

VI. Schwäbiſcher Kreis.

Dieſer macht die ſüdweſtliche Ecke des deutſchen Reichs aus, und grenzt im Oſten an den bayeriſchen Kreis, im Süden an den Bodenſee, und die Schweiz, im Weſten macht der Rhein gröſtentheils die Grenze, und im Norden ſtößt er an die Churpfalz und den fränkiſchen Kreis. — Die vornehmſten Bergketten ſind die Alb, und der Schwarzwald, und dieſe ſchon oben S. 2142 u. f. beſchrieben. — Der Bodenſee, Lacus Bodamicus, oder Brigantinus, im Süden dieſes Kreiſes, hält ungefähr 16 Stunden in der Länge; ſeine Breite beträgt in einigen Gegenden, wie zwiſchen der Reichsſtadt Buchhorn und Rorſchach, wo er am breiteſten iſt, 4 bis 5 Stunden, in den mehreſten aber nur 3 Stunden und noch weniger. Er wird in den obern See, von Bregenz bis Coſtanz, und in den untern See oder Zeller-See, von Coſtanz bis Ratoffzell, eingetheilt; der andere Buſen geht von Merspurg noch über die Reichsſtadt Ueberlingen fort, und wird der Ueberlinger See, bey den alten Schriftſtellern Lacus Acronius, genannt. In dem Zellerſee oder Unterſee liegt die Inſel Reichenau, und in dem Ueberlinger See die Inſel Meinau. In der Gegend zwiſchen Buchhorn und Rorſchach, wo er ſeine

gröſte

größte Breite hat, rechnet man die Tiefe auf 350 Klafter, bey Mörspurg ſoll ſie aber nur 100 Klafter halten. Um den Oberſee her liegen nahe an 50 Städte, Flecken und Dörfer, und dieſe verurſachen von der ſchweizeriſchen Seite her, welche höher liegt, inſonderheit auf dem nahen Berge bey Rorſchach, einen vortreflichen Anblick. Der Bodenſee iſt überhaupt ungemein fiſchreich, vorzüglich hat er ſchöne wohlſchmeckende Karpfen, und zwiſchen Lindau und Bregenz fängt man beſonders ſchöne große Lachsforellen, zuweilen über 30 ℔ ſchwer. Die kleinere Gattung, welche in großer Menge gefangen wird, nennt man Gangfiſche, und dieſe ſind von recht feinem Geſchmack. Man marinirt ſie auch, und verſchickt ſie auf dieſe Art ſehr weit. Die Gerechtigkeit der Fiſcherey für die umliegenden Städte iſt bey jeder genau beſtimmt. Zwiſchen dem öſtreichiſchen Hauſe und den angrenzenden Reichsſtädten iſt aber ſchon ſeit lange die Oberherrſchaft über den ganzen See ſtreitig. Der See iſt wegen der vielen umherliegenden Städte, und inſonderheit weil alle Handlung aus Schwaben nach den angrenzenden Schweizergegenden über den See geht, beſtändig mit Schiffen und kleinen Fahrzeugen bedeckt. Es iſt aber grundfalſch, daß der Rhein, der über Rheineck durch den See fließt, und bey Coſtanz wieder herauskömmt, beſtändig im See durch ſein Waſſer kenntbar ſey, und ſich von dem Seewaſſer unterſcheide. Nur da, wo er über Rheineck in den See fließt, kann man ihn bis auf eine gewiſſe Entfernung vom Seewaſſer unterſcheiden, ſo wie man auch bey Coblenz, wo die Moſel in den Rhein fließt, das Rheinwaſſer bis auf eine gewiſſe Diſtanz erkennen kann. Um den Bodenſee her findet man an den Ufern viel verſteinertes Holz und andere Petrefakten. Die Landſchaften zu beyden Seiten ſind vortreflich. —

Die

Die erſten Bewohner dieſes Landes waren die Sueven, ein großer Völkerſtamm, der ſich weit in Deutſchland hinein erſtreckte, und eigentlich einen großen Völkerbund ausmachte. Die Sueven ſelbſt hatten eine eingeſchränkte monarchiſche Regierungsform, und Spuren eines ſehr durchgedachten Staatsſyſtems, ganz von den übrigen Deutſchen damaliger Zeit unterſchieden. Sie giengen über den Rhein, und ſetzten ſich auch in einem Theile des heutigen Frankreich. Nachmals drangen viele von ihnen mit andern Deutſchen unter Mark Aurels Regierung über die Donau. Im 4ten Jahrh. nach C. G. griff ein großer Theil derſelben Rhätien an, und wohnte nachher an der nördlichen Grenze dieſes Landes. Unter der Regierung des Honorius gieng 407 eine Menge Sueviſcher Völker mit den Vandalen und Alanen durch Gallien nach Spanien, und ſetzte ſich dort unter Hermenerichs Anführung in den nordlichen Provinzen, aber ſchon 456 bemächtigten ſich hier die Weſtgothen ihres Reichs. In einen Theil der deutſchen Wohnſitze der Sueven rückten darauf Allemannen, mit welchen ſich die übrigen Sueven nach 360 vereinigten. Dieſe drangen bey dem Verfall des Römiſchen occidentaliſchen Reichs über den Rhein, beſetzten den heutigen Elſaß und einen Theil der Schweiz. Darüber aber entſtand ein Krieg mit den Franken, deren Könige Chlodováus und Siegebert ſie 496 in einem großen Treffen bey Tolbiac oder Zülpich überwanden, und nachmals ſich des ganzen Landes bemächtigten. Die Fränkiſchen Könige ſetzten nun in Allemannien oder Schwaben Herzoge, welche Carl d. Gr. aber abgehen und das Land dagegen durch Abgeordnete (nuncios camerae) regieren ließ. Conrad I. hingegen führte die Herzogliche Regierung wieder ein, welche anfangs verſchiedenen mächtigen Großen übertragen, mit Friedrich von Hohenſtauffen aber erblich ward. Der letzte Herzog von Schwaben war K. Conrad IV. Zwar ſuchte deſſen

Sohn

Sohn Conrad oder Conradin, (der 1268 zu Neapel enthauptet ward), ſein Erbherzogthum Schwaben wieder zu erhalten, das ſein Vater durch die Reichsacht verlohren hatte; er endigte aber durch ſeinen frühen ſchmäligen Tod den herzoglichen Hohenſtauffiſchen Stamm, und das Herzogthum fiel gänzlich an das Reich zurück. Nun riſſen aber verſchiedene Fürſten hie und da manche Reichsgüter an ſich; ſchwache, vorher kaum genannte Familien hoben ſich nach und nach ungemein, und eine Menge Städte machte ſich allmählig frey und unabhängig. Daher rührt zum Theil die außerordentliche Zerſtückelung dieſes Landes. Inſonderheit kam das Haus Würtemberg von dieſer Zeit an ungemein empor. Daher kamen auch hauptſächlich ſo viele Reichsſtädte und Reichsprälaturen auf, ſelbſt der Adel machte ſich von aller landesherrlichen Gewalt frey, und legte den Grund zu der Verbindung der unmittelbaren Reichsritterſchaft. Indeß wurden dieſe Gegenden nun, ſo viel es die Uebermacht einzelner Häuſer, und die darauf folgenden unruhigen Zeiten in Deutſchland verſtatteten, durch die kaiſerlichen und Reichslandvögte regiert. Dieſe muſten inſonderheit die Hebung der kaiſerlichen Gefälle und Einkünfte, die Gerechtſame über die kaiſerlichen Städte, Kammergüter und Reichsflecken, die Regalien u. ſ. f., welche bisher den Herzogen übertragen waren, verwalten. Oft war nachmals ein ſolcher Landvogt in Ober- und einer in Niederſchwaben. Allein Kaiſer Wenzel verpfändete 1379 beyde Reichslandvogteyen an Herzog Leopold von Oeſtreich; doch kamen ſie nach deſſen Tode wieder an Kaiſer und Reich zurück. Kaiſer Sigismund verſetzte die ſchwäbiſche Landvogtey 1415 mit Reichsfürſtl. Bewilligung an Hans, Truchſeß zu Waldburg; von dieſem löſete Herzog Albrecht von Oeſtreich ſie 1452 mit Einwilligung ſeines Bruders K. Friedrich III. wieder ein; allein nach des erſtern Achtserklärung kam ſie 1465 wieder an den Truchſeß von

Wald-

Waldburg. Von dieſem löſete ſie Herzog Sigismund von Oeſtreich 1473 wieder ein; die Abtretung geſchah aber erſt 1486. Jetzt iſt wenig mehr davon übrig, denn die kaiſerliche Landvogtey Altorf und Ravensburg erſtreckt ſich nur über einen kleinen Strich; und von der ältern Landvogtey in Schwaben, wovon ſie ein kleiner Ueberreſt iſt, iſt nichts weiter übrig, als daß die Reichsſtädte Ueberlingen, Lindau, Biberach, Ravensburg, Wangen und Pfullendorf, unter dem Namen einer Ehrung oder Schenkung, jährlich dem Landvogt zu Altorf und Ravensburg ein Geſchenk, theils an Geld, theils an Wein machen, und daß die Reichsprälaturen oder Gotteshäuſer Lindau, Weingarten, Salmansweil, Ochſenhauſen, Roth, Weiſſenau, Baindt und Buchsheim noch ein Schirmgeld bezahlen. — Von dieſer Landvogtey iſt aber das freye kaiſerliche Landgericht in Ober- und Nieder-Schwaben, auf der Leutkircher Haide und in der Gepürs (freye Jagd in der Leutkircher Haide) nicht zu verwechſeln. Dies war in frühern Zeiten, und auch unter den ſchwäbiſchen Herzogen ein Landgericht nach alter Art. Wie es aber mit der angeführten Landvogtey am Ende des 15ten Jahrh. an das öſtreichiſche Haus kam, ſo führte dieſes beſondere caſus reſervatos oder Eheſchaften ein, verſagte die Appellation an die Reichsgerichte, die ſonſt allerdings galt, und erweiterte auch den Bezirk und Gerichtszwang, welcher ſich jetzt, nach dieſer Erweiterung bey Lindau anfängt, dann von dieſem abwärts am Bodenſee nach Mörspurg, von da nach Coſtanz (das befreyt ſeyn will) über den Bodenſee, dann aber mit Einſchlieſſung der Inſel Reichenau über Ratolfzell, Tengen und Stühlingen zieht. Dann will man die Grafſchaft Bondorf, die Landgrafſch. Baar, Grafſch. Hochberg, Reichsſt. Rothweil, und St. Villingen dazu rechnen, Von hier geht der Bezirk bis an die Würtembergiſchen Grenzen fort nach der Reichsſtadt Gmünd,

Oet-

Oettingen-Baldern, Donauwerth, bis Reuthe an die Brücke; die Herrſchaften vor dem Arlberg ſind frey davon; dann geht die Grenze nach Tannheim, Grafſch. Königsegg-Rothenfels, nach Lindau. Auſſer dem gehört noch die Grafſchaft Hohenems dazu. Dieſes kaiſerliche Landgericht erleidet allerdings die Appellationen an den Reichshofrath und das Kammergericht. Jetzt exercirt das Haus Oeſtreich mit allen, diesfalls nicht befreyten, Ständen in dieſem Bezirk ſowohl die alte kaiſerliche concurrentem iurisdictionem, als auch nimmt es noch die Ehehaften bey denjenigen, die nicht insbeſondere davon befreyt ſind, dazu aus, und will in den Ehehaftsfällen gleichwohl erkennen; ſodann gehen die Appellationen von den nicht befreyten per ſpeciale privilegium an das Landgericht. Daß man übrigens daſſelbe aufzuheben ſuche, zeigt die Wahlkapitulation K. Franz I, Art. 185 u. ſ. w. Von 1530 an ward die Appellation von dem Landgericht an das öſtreichiſche Hof- und Kammergericht zu Insbruck gezogen; Kaiſer Leopold aber ſtellte es in ſeiner Wahlkapitulation jedem Beſchwerten frey, von dem Landgericht entweder an den kaiſerlichen Hof oder an das Reichskammergericht ohne Hinderung zu appelliren.

Verſchiedene anſehnliche Stücke von Schwaben gehören jetzt zu andern Kreiſen und Ländern. Ein ſchmaler Strich Landes längſt der Donau, welcher herzogl. Neuburgiſch iſt, gehört zum Bayeriſchen, alle Vorderöſtreichiſchen Länder gehören zum Oeſtreichiſchen, ein kleiner Theil gehört zum Oberrheiniſchen Kreiſe u. ſ. f. Die übrigen jetzt zum ſchwäbiſchen Kreiſe gehörigen Länder werden zu 729 □Meilen im Flächeninnhalt berechnet. Die Kreisſtände ſind auf den Kreistagen in 5 Bänke vertheilt, nemlich 1) zur Geiſtl. Fürſtenbank gehören: Coſtanz, Augsburg, Ellwangen, Kempten; 2) die

weltlichen Fürſten und Stifte ſind: Würtemberg, Baaden wegen Baaden und Durlach auch Hochberg, Hohenzollern-Hechingen und Haigerloch, Hohenzoll.-Sigmaringen; die Abteyen Lindau, Buchau; Auersberg wegen Thengen, Fürſtenberg wegen Heiligenberg, Oettingen zu Oettingen, Schwarzenberg wegen Sulz oder Klettgau, Lichtenſtein; Thurn und Taxis wegen Friedberg, Scheer u. ſ. f.; 3) Prälaten, nemlich Salmansweil, Weingarten, Ochſenhauſen, Elchingen, Yrſee, Urſperg, Kaiſersheim, Roggenburg, Roth, Weiſſenau, Schuſſenried, Marchthal, Petershauſen, Wettenhauſen, Zwifalten, Gengenbach; ferner die Aebtiſſinnen Heggbach, Gutenzell, Rothmünſter, Baindt; 4) Grafen und Herren, nemlich der deutſche Orden wegen Alſchhauſen, Fürſtenberg wegen Stühlingen, eben dies wegen Landgr. Baar, Bayern wegen Wieſenſteig, Fürſtenberg wegen des Kinzinger Thals, daſſelbe wegen Möskirch, Montfort, Oettingen-Baldern und Wallerſtein, Truchſeß Scheer, Königsegg-Autendorf u. Rothenfels, Truchseß-Zeil und Wolfegg, Bayern wegen Mindelheim, Fürſtenberg wegen Gundelfingen, Baaden wegen Eberſtein, Marx-, Hans- und Jakob-Fuggeriſche Linien jede für ſich, Hohenems, Würtemberg wegen Juſtingen, St. Blaſii wegen Bondorf, Traun wegen Eglof, Stadion wegen Thannhauſen, Hohen-Geroldseck. 5) Die unten beſchriebenen Reichsſtädte. Von dieſen nennen ſich Offenburg, Gengenbach und Zell am Harmerspach die Vereinſtädte; Eslingen, Nördlingen, Hall, Heilbronn, Memmingen und Lindau aber die korreſpondirenden 6 Städte. — Der Biſchof zu Coſtanz und Herzog von Würtemberg haben das Kreisausſchreibamt, das Direktorium hat der letzte allein, doch muß er jenem die Berathſchlagungen vorläufig mittheilen. Die Kreistage werden zu Ulm, gewöhnlich 2 mal im Jahr, gehalten. Jede der angeführten Bänke hat ihren Direktor, aber dieſer

dieſer ſonſt kein weiteres Vorrecht vor den übrigen Ständen. Alle Kreisrezeſſe und andere ausgefertigte Sachen werden von dieſen Direktoren unterſiegelt. Zehn Kreisſtände, beyde ausſchreibende Fürſten mitgerechnet, halten noch engere Zuſammenkünfte, und kommen auch bey den Kreisverſammlungen ſelbſt oft beſonders zuſammen, und machen eine beſondere Deputation derſelben aus, wenn Sachen durchzugehen und in Ueberlegung zu ziehen ſind, die in der völligen Verſammlung zu weitläufig ſeyn würden. Das Kreisarchiv nebſt der Kreiskanzley iſt in Stuttgard als der Reſidenz des Kreisdirektors und Herzogs von Würtemberg. — In Anſehung ſeiner Lage gehört der Kreis zu den Vorliegenden, er hat auch oft mit andern ſich genauer vereinigt. Zu einer einfachen Reichsarmee von 40,000 Mann ſtellt er mit dem Oberſächſiſchen, Niederſächſiſchen, Weſtphäliſchen und Burgundiſchen gleiche Zahl, nemlich 1321 zu Pferde und 2707 zu Fuß, und an Kreistruppen muß er beſtändig 4 Infanterie Regimenter, jedes von 12 Kompagnien, 1 Dragoner- und 1 Küraſſierregiment, jedes von 8 Kompagnien, unterhalten. — In Rückſicht des Religionsweſens gehört der Kreis zu den gemiſchten. Zum Kammergericht präſentirt er einen proteſtantiſchen und einen katholiſchen Aſſeſſor. Zur Aufrechterhaltung des Landfriedens iſt der Kreis in 4 Viertel eingetheilt, eine Abtheilung, die noch beſteht. Im erſten hat Würtemberg, im 2ten Baaden, im 3ten der Biſchof von Coſtanz und der Abt von Kempten, und im 4ten der Biſchof zu Augsburg den Vorſitz. Sonſt wird der Kreis auch in Ober- und Nieder-Schwaben eingetheilt; jenes begreift das Land zwiſchen der Iler, Donau und dem Bodenſee, dieſer aber das Land um den Lech und die Donau. Die Würtemberger hingegen nennen den Strich, der zwiſchen dem Bodenſee, Lech und der Donau auf beyden Seiten der Iler liegt, im Gegenſatz des Herzogth.

Würtembergs, eigentlich das Schwabenland, welches ſonſt auch Oberſchwaben und Allemannien genannt wird. Nach der erſtern Eintheilung liegt Oberſchwaben zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg, dem Bodenſee und dem Rhein, ſo weit er die Schweiz berührt, und hört unten mit dem Schwarzwalde auf; Niederſchwaben hingegen begreift das Herzogthum Würtemberg, die Baadenſchen Länder, und alles, was an Bayern und Franken grenzt. Auf dieſe Eintheilung bezieht ſich folgende ökonomiſche und ſtatiſtiſche Beſchreibung. —

Nieder-Schwaben hat in allen Stücken große Vorzüge vor dem andern, hat den beſten Weinbau, ſchöne fruchtbare Felder, weit mehr Gewerbe und Wohlſtand, der Bauer und gemeine Mann iſt auch nicht ſo roh und einfältig, und verfährt bey ſeiner Wirthſchaft mit großem Fleiß und vieler Ueberlegung. Der Ackerbau wird hier auf die beſte Art getrieben, und man ſieht vorzüglich im Würtembergiſchen, in der Markgrafſchaft Burgau, in der Gegend von Augsburg und in den Baadenſchen Ländern die ſchönſten Fruchtfelder. Im Würtembergiſchen braucht man gröſtentheils Pferde zum Landbau, in den mehrſten Gegenden aber vortheilhafter Ochſen. Auch die Viehzucht iſt hier ſehr gut; das Würtembergiſche hat auch einen großen Vorzug im Bau des Obſtes, Gemüſes nnd der Gartenfrüchte, woran ſonſt aber faſt in ganz Schwaben ein großer Mangel iſt; vornemlich wird bey Augsburg ungemein wenig davon gezogen. Der gröſte Theil von Oberſchwaben hat ſchlechte ſteinigte Aecker, rauhe und gebürgigte Gegenden, viele Holzungen, ſehr wenig Gewerbe und Wohlſtand. Dieſer ganze Strich Landes iſt in ſehr viele kleine Staaten zerſtückelt, die in Abſicht der Religion, Geſetze, Regierungsform, Gewohnheiten, Sitten und Sprache ſehr verſchieden ſind; der Bauer und gemeine Mann iſt hier auch gröſtentheils einfälti-

fältiger, ärmer und von unangenehmer Geſtalt. Die Hauptnahrung beſteht hier gröſſentheils in Viehzucht, Nutzung der Waldungen, Spinnen, Holzarbeiten u. ſ. f.; in den Gegenden des Schwarzwaldes giebt es auch gute Schäfereyen. Holz iſt hier in großem Ueberfluß. In vielen Gegenden düngt der Landmann ſeinen Acker mit der Aſche von verbranntem Holze, indem er auf den Acker in einer gewiſſen Entfernung Haufen von geſpaltenem Tannenholze und dürrem Strauchwerk durcheinander legt, dieſe mit Raſen von Haide bedeckt, ſie anzündet, und alles mit einander zu Aſche brennen läßt. Die Aſchhaufen werden über den ganzen Acker verbreitet, und dieſer wird dadurch ſo gut gedüngt, daß er nach der Behauptung der hieſigen Landleute 3mal reichlicher trägt. Die Wieſen werden hier auf ähnliche Art gedüngt, wobey zugleich das Moos auf denſelben vertilgt wird. Man ſetzt nemlich hin und wieder auf den Wieſen, beſonders auf mooſigten Stellen, kleine Haufen mit Raſen, legt dürres Zaunholz und Strauchwerk dazwiſchen, zündet hernach die Haufen an, und ſtreut die Aſche über die Wieſen, welches dieſe nicht nur gut düngt, ſondern auch vom Mooſe reinigt. Dieſes Ueberſtreuen muß aber ſchon im Herbſte geſchehen, damit die Winterfeuchtigkeit alles deſto beſſer auflöſe. — Den für die Viehzucht ſo nützlichen Kleebau findet man durch ganz Schwaben verbreitet. Ueberhaupt wird das Landvolk, ſo wie man vom mittlern Deutſchland gegen Schwaben hinkömmt, arbeitſamer und verſtändiger, je weiter man in dieſe Gegenden nach den ſüdlichen Grenzen Deutſchlands kömmt. Die meiſten Dörfer in Niederſchwaben ſind, gegen die Sächſiſchen, Brandenburgiſchen und Niederſächſiſchen gehalten, Städte, und die Bauerhäuſer beynahe Palläſte in Vergleich der elenden Hütten in Niederdeutſchland. Der Ackerbau wird in Schwaben beſſer betrieben; das Landvolk ſcheint hier durchaus verſtändiger, arbeitſamer, gerader und

ehrlicher, und iſt auch weit beſſer gekleidet als dort. — Man ſehe oben die Beſchreibung der Würtembergiſchen und Baadenſchen Länder. — Der Getreidebau iſt in Schwaben überhaupt ungemein beträchtlich. Auſſer dem Roggen wird Spelt oder Dinkel am häufigſten, Weizen aber nicht viel gebaut, ſondern zum Theil ſogar aus Bayern zugekauft, wo man ihn ſehr häufig zieht. Von dem überflüſſigen Getreide geht eine außerordentliche Menge nach der Schweiz, vornemlich Baſel, Neuſchatel, Bern, Turgau, Appenzell, Toggenburg, ins Rheinthal, nach dem Canton Glaris, nach einem Theil des Bündtnerlandes u. a. O., für welche es auch das wahre Kornmagazin iſt; ſelbſt einen Theil vom Elſaß, von den Vorarlbergiſchen Herrſchaften und von Tyrol verſorgt es damit; wöchentlich gehen von allen Seiten ſo große Transporte davon nach dieſen Gegenden, daß man denken ſollte, Schwaben könne damit alle fremde Produkte, die es gebraucht, bezahlen. — Der ſchöne Weinbau im Würtembergiſchen und Baadenſchen iſt ſchon oben bey dieſen Ländern beſchrieben. Auſſerdem wird bey der Stadt Ravensburg viel Wein gebaut, der aber nur ſchlecht iſt. Den ſtärkſten Weinbau in Oberſchwaben findet man um den Bodenſee her, bey Lindau, Merspurg, Coſtanz u. ſ. f. Dieſer Wein iſt weiß, leicht, hat aber ſonſt keine Annehmlichkeit und Vorzüge, als daß er ſehr wohlfeil, ja wohlfeiler, als Bier iſt, daher ihn der gemeine Mann in dieſen Gegenden außerordentlich ſtark trinkt. Alle Weine, die hier gezogen werden, bleiben auch in ihrem Vaterlande, wo man ſie gleich friſch konſumirt, weil ſie ſich nicht halten, folglich giebt der ſtarke Weinbau hier wenig Vortheile, da im Gegentheil der Ackerbau weit mehr eintragen würde, wozu der Boden auch gut iſt. — Flachs und Hanf wird ungemein ſtark gebaut, und dient zur Grundlage einer wichtigen Indüſtrie in Garnſpinnen und Leinweben, welches in Schwaben ſchon ſehr früh in

Flor

Flor war, wie andere deutſche Provinzen, die es jetzt zum Theil in ungleich größerer Vollkommenheit treiben, es kaum kannten. Zwar ſind die Leinwandmanufakturen, und der Leinwandhandel jetzt bey weitem hier nicht mehr in dem ehemaligen Flor, denn die benachbarten Schweizer haben einen großen Theil deſſelben an ſich gezogen, und der 30jährige Krieg, von welchem die Schweizer weit weniger litten, zerrüttete in Schwaben alles Gewerbe; indeß thun doch noch Ulm, Kalw, Kempten und einige andere Städte große Dinge darinn, und das Gewerbe iſt für viele Gegenden noch ſehr beträchtlich. Aus dem biſchöflich Augsburgiſchen, aus dem Würtembergiſchen, und aus der Markgrafſchaft Burgau, vornemlich von Günzburg, gehen jährlich eine große Parthie, beſonders roher Leinen nach der Schweiz und Italien. Aus den Reichsſtädten Augsburg, Ulm, Kempten, Memmingen und Jsny gehen ebenfalls eine Menge theils roher, theils appretirter Leinwand dahin. Im Jllerthal, in dem fürſtlich Kemptiſchen, in der Grafſchaft Königsegg = Rothenfels, bey Leutkirch, in der Reichsſtadt Biberach, in den Augsburgiſchen Städten Sundhofen, Immenſtadt u. m. a. wird noch jährlich eine große Menge Leinwand verfertigt, und theils in den Reichsſtädten appretirt, theils auch roh in die Schweiz verkauft. Die Spinnerey iſt ungemein ſtark; es gehen auch eine Menge Garne nach der Schweiz. Barchend wurde ehedem in Augsburg, Ulm und den umliegenden Gegenden auſſerordentlich häufig verfertigt und in Menge ausgeführt, und er wurde unter den deutſchen Waaren auswärts ſo vorzüglich geſucht, als jetzt kein ſchwäbiſches Produkt. Jetzt wird der meiſte Schnur =, Bett = und Futterbarchend in Augsburg, Kaufbeuern, Biberach u. a. Oertern verfertigt, die auch noch viel davon ausführen. Bettzeuge, geſtreifter Drell, u. a. dergl. Waaren werden vorneml. in Nördlingen viel gemacht. Augsburg, Memmin-

gen und Kaufbeuern, nebſt einigen andern, ſind auch wegen Verfertigung ihrer ungemein vielen Kottune und Bombaſine bekannt. Neben dieſen Waaren werden hin und wieder viele baumwollene Strümpfe und Mützen, ſowohl geſtrikte, als gewebte verfertigt. Von Wollenwaaren liefern die Würtembergiſchen Länder das mehreſte, und dieſe Arbeiten werden auch jährlich allgemeiner und beſſer. Flanelle und andere leichte ordinaire Wollenwaaren, Strümpfe, Mützen und dergl. werden auſſerdem an vielen Orten gemacht, und einige Reichsſtädte haben ungemein gute Hut-, Strumpf- und andere Manufakturen. Die meiſte und vorzüglichſte Indůſtrie hat unſtreitig Augsburg, wovon unten mehr. Indeß ſind auch in andern Gegenden noch verſchiedene Arbeiten ſehr allgemein, deren Produkte einen ungemein entfernten Abſatz haben. Dahin gehören die Geislinger Knochen- und Hornarbeiten im Ulmiſchen (ſ. unten), die große Menge von Holz-, Bley- und andern Waaren, Spielzeug u. ſ. f., die in verſchiedenen Gegenden gemacht werden, und einen mit den Nürnbergiſchen Waaren gleich ſtarken Abſatz haben. Die große Menge hölzerner Uhren, welche inſonderheit auf dem Schwarzwalde gemacht werden, theils im Umfange des Würtembergiſchen, (ſ. oben die Beſchreibung bey Würtemberg), theils auch in Oberſchwaben, zieht eine Summe von 40, bis 50,000 Gl. ins Land, und gehn bis nach Holland, Dänemark, Schweden, Rußland, Polen und durch ganz Deutſchland in großer Menge. Hölzerne Schachteln, Teller und tauſend andere Dinge verfertigen die Schwarzwälder ungemein häufig, und geben damit auſſer Landes zum Verkauf. Ueberhaupt hat Schwaben mehrere in Rückſicht des Kunſtfleiſſes, der nur mehr unterſtützt, allgemeiner gemacht, und geleitet werden müßte, äuſſerſt merkwürdige Gegenden. —

Die

Die Geſchichte der Induſtrie und Handlung der ſchwäbiſchen Städte erfordert hier, wegen ihrer großen Merkwürdigkeit, noch beſonders nach den wichtigſten Gegenſtänden überhaupt angeführt zu werden, da beyde ſich im Mittelalter ſo ungemein auszeichneten. — Im 14ten Jahrh. fiengen Augsburg und Ulm vornemlich an, den italiäniſchen Spezereyhandel, der von Venedig landwärts nach Deutſchland gieng, an ſich zu ziehen, und kamen dadurch zu außerordentlichem Wohlſtand. Augsburg bekam in dieſem Jahrhundert vornemlich groſſe Privilegien, Zoll- und Handlungsfreyheiten, und daher ſtieg ihr Gewerbe bald zu großem Flor. Den größten Verkehr trieb ſie über Füſſen nach Venedig, woher ſie große Frachten levantiſcher Waaren und Spezereyen zog. Auf der andern Seite gieng ihr Vertrieb nach Frankfurt am Mayn, und ſeit 1320 kam inſonderheit ihre Weberey in ſchnelle Aufnahme, für welche ſie bald öffentliche Mangen und Bleichen anlegte, und eigene Bleichmeiſter darüber beſtellte. — Nicht nur durch den Waarenzug aus Italien über die Alpen, ſondern auch durch den vermehrten Zuſammenfluß der Waaren und Güter in den Niederlanden, die nun immer ſtärker den Rheinſtrom hinauf nach Oberdeutſchland giengen, kam der Handel der ſchwäbiſchen Städte immer mehr empor. Sie brachten nun auch eigene Tuchmanufakturen im Gange. Sie ſchloſſen Bündniſſe unter einander, und aus den vielen Kriegen, die ſie führten, ſo wie aus den groſſen Summen, welche die Kaiſer, Grafen von Würtemberg u. a. ſo oft von ihnen erpreßten, zeigt ſich, daß ſie ſchon damals ungemein wohlhabend waren. Der Schwäbiſche Städtebund blieb daher auch lange ein mächtiges Bündniß, und ſicherte ſie und ihr Gewerbe bey den Fehden und Räubereyen der damaligen Zeiten; dieſes Bündniß erwarb ihnen inſonderheit auch ein ſolches Anſehen, daß man ihnen, ſo wie den Rheiniſchen Bundes-

ſtädten, den Zutritt zu den Reichsverſammlungen erlaub⸗te, auf welchen ſie ſich bald Sitz⸗ und Stimmrecht ver⸗ſchaften. Der immermehr zunehmende Handel erweckte auch in Augsburg eben ſo, wie in Nürnberg, auch in andern Städten den Kunſtfleiß, und man fieng an jede neue Erfindung mit großem Vortheile zu nutzen. Bald nach dem angefangenen Gebrauch des Pulvers ſetzten ſich dort Waffenſchmiede mancherley Art, und in den folgen⸗den Jahrhunderten ward Augsburg eine der blühendſten und kunſtreichſten Städte in Europa, welche mit Nürn⸗berg die gröſten Verdienſte in den wichtigſten Erfindun⸗gen und Künſten aller Art hat. Im 15ten Jahrhundert fiengen die meiſten Manufakturen, Handwerke und Kün⸗ſte in den ſchwäbiſchen Handlungsſtädten, vornemlich in Augsburg an, und in dieſem kam auch der ausgebreitete Handel zu ſeinem Flor. Ueber Kempten kam eine große Handlungsſtraße nach Italien im Gange, wovon dieſe Stadt wichtige Zolleinkünfte hatte; in Augsburg ſtieg die Weberey, Silberarbeit u. ſ. f ungemein. Schon unter der Regierung Kaiſers Friedrich III. wurden eine Men⸗ge Holzſchnitte und Kupferſtiche gemacht, und die Deut⸗ſchen trieben damit einen ausgebreiteten Handel durch ganz Europa. 1430 machte man zu Augsburg die erſten Musketen, ſo wie zu Nürnberg ein gewiſſer Guter Wind⸗büchſen verfertigte. Mechaniker, Mahler, Bildhauer, Steinſchneider, Kupferſtecher u. a. zeichneten ſich in der erſten Stadt ungemein aus. Die Malereyen des Martin Schön giengen nach Italien, Frankreich, Eng⸗land und Spanien. Die Kaufleute von Nürnberg und Augsburg verſendeten faſt alle Stücke des Albrecht Dü⸗rer nach Italien. Die Poußirarbeiten und Augsbur⸗giſchen Silberwaaren wurden in ganz Europa geſucht. Bey dem Anfange des portugieſiſchen Handels nach Oſtin⸗dien nahmen die Fugger und Welſer, Kaufleute in Augsburg, bald an vielen großen Unternehmungen dahin

Antheil,

Antheil, und dieſe Stadt ward nun im 16ten Jahrhundert die erſte Handelsſtadt in Deutſchland. Im Jahr 1505 rüſteten ihre Kaufleute in Geſellſchaft mit einigen Nürnbergiſchen, Florentiniſchen und Genueſiſchen Handlungshäuſern 3 Schiffe aus, welche ihnen 66,000 Dukaten koſteten, und mit der Portugieſiſchen Flotte nach Oſtindien giengen. Der Gewinn bey ihrer Rückkunft 1509 betrug 175 prCt. Dieſe Unternehmung ward vornemlich von den berühmten Stammvätern der heutigen Grafen von Fugger, den gröſten Kaufleuten des damaligen Europa, betrieben. Dieſe ſtammten urſprünglich von Webern ab, hatten nachmals ihre Leinwand- und Wollenmanufakturen außerordentlich ausgebreitet, und ſich dadurch große Reichthümer erworben, mit welchen ſie nun die wichtigſten Unternehmungen wagten, und ſelbſt die Kaiſer oft unterſtützen konnten. Von dieſen pachteten ſie eine Zeitlang die reichen Bergwerke zu Schwaz in Tyrol, die ihnen jährlich 200,000 Gl. reinen Gewinn brachten; ſie unternahmen Bergwerke in Spanien, legten in mehrern Häfen eigene Handlungshäuſer an, und trieben eine ſo ausgebreitete Handlung, wie ſie vielleicht noch nie unternommen war. Nicht blos im mittelländiſchen und atlantiſchen Meere, ſelbſt in der Oſtſee fuhren eine Menge ihrer Schiffe, und hier ließ ihnen die Hanſa einſt 20 Schiffe nehmen, die mit ungariſchen Kupfer befrachtet waren, das ſie über Krakau und dann auf der Weichſel nach Danzig hatten tranſportiren laſſen. Im Jahr 1507 hatten die Kaufleute von Augsburg, Nürnberg, Memmingen, und Ravenspurg dem K. Maximilian die nöthigen Summen zum Römerzuge vorgeſchoſſen. Dafür erhielten ſie von ihm 1515 das Recht freyer Niederlagen in Wien. Im Jahr 1516 ſchoſſen die Augsburger Kaufleute das erforderliche Geld zum Bergbau im Joachimsthal her. Eben ſo bezahlten ſie von Zeit zu Zeit im Namen des Pabſtes an die Schweizer viele Geld-

ſum-

ſummen, welches ihnen aber 1548 der Kaiſer Carl V. verbot. Dieſe Umſtände zeigen, wie groß damals der Geldvorrath dieſer Städte geweſen ſeyn müſſe. Gegen das Ende des 15ten Jahrh. kam der Handel der oberländiſchen Städte nach Italien zu ſeinem höchſten Flor. Die meiſten levantiſchen Waaren giengen damals von Venedig über Tyrol nach Schwaben, und von da in die übrigen Provinzen Deutſchlands, nach Ungarn, Schleſien und Polen, und Kaiſer Maximilian ließ ſich inſonderheit die Aufrechterhaltung dieſes Handlungszweiges ungemein angelegen ſeyn, weil der Waarenzug durch einen Theil ſeiner Erbländer gieng. Im Jahr 1518 legte die Stadt Kempten durch den Kemptner Wald, wo ehemals nur Saumroſſe paſſiren konnten, einen neuen Fahrweg an, und Maximilian befahl, daß niemand den Nebenweg zwiſchen Kempten und dem Städtchen Vils weiter gebrauchen ſollte, ſondern zufolge älterer kaiſerlicher Verordnungen hätte man ſich dieſes neuen Weges zum Behuf der Handlung über Tyrol nach Italien zu bedienen. Die Waarenniederlage der Deutſchen zu Venedig, das ſogenannte große deutſche Haus wurde vom Senat während des Krieges mit dem Kaiſer auf eigene Koſten wieder erbaut, und dies beweiſt, daß die Venetianer eben ſo aufmerkſam auf die Erhaltung der Handlungsverbindungen mit den Deutſchen waren. Von Schwaben und Nürnberg aus gieng in dieſem Jahrh. auch ein ungemein beträchtlicher Handel nach Antwerpen und den Niederlanden überhaupt, und der oberländiſche Handel hatte ein außerordentliches Uebergewicht über das Gewerbe der Niederdeutſchen Hanſa. Dieſer Rheiniſche und Niederländiſche Handel brachte Manufakturen und Gewerbe aller Art in Schwaben in große Aufnahme. Die vornehmſten Perſonen waren hier damit beſchäftigt, und errichteten zur beſſern Betreibung deſſelben große Handlungsgeſellſchaften, in welche ſie ungemein große Summen zuſammen-

ſchoſ-

ſchoſſen, und damit ſowohl die indiſchen und levantiſchen Waaren an Spezerey, Seide, Baumwolle, Edelgeſteine u. m. a. herbey ſchaften, als auch große Parthien von eigenen Produkten, Wein, Getreide, kurze Waaren aller Art, Zeuge u. ſ. f. zuſammenkauften und weit auswärts vertrieben. Sie hatten überall große Niederlagen von in- und ausländiſchen Waaren, und hielten hier ihre Faktoren. In den Städten und auf dem platten Lande in Schwaben war die Weberey von Leinwand, Barchend, Zwillich, Kölſch, Damaſt, gemiſchten Waaren, Strümpfen u. a. ungemein ausgebreitet. Zu Ulm und im Gebiet wurden allein jährlich 200,000 Stück leinener u. a. Waaren verfertigt. In Augsburg wurden gegen Ende des 16ten Jahrh., nach noch vorhandenen Rechnungen, in einem Jahr 350,000 Stück allerley Barchend geſchaut, und über 70,000 Stück gebleicht; ſogar noch 1610 wurden hier 475,184 Stück allerley Arten von Barchend gewebt, und noch vor Ausbruch des 30jährigen Krieges hatte die Stadt 6000 Meiſter von Barchend- u. a. Webern, ohne Weiber, Kinder und Geſinde zu rechnen. Der ungemein ſtarke Abſatz dieſer Waaren machte auch ſowohl die Weber ſelbſt, als diejenigen, welche damit handelten, zu äuſſerſt geldreichen Leuten. Man beſuchte mit dieſen Zeugen die Frankfurter und andere Meſſen, und verſandte ſie in die entfernteſten Länder. Die wichtigen Augsburger Kunſtwaaren gehörten damals mit den Nürnbergiſchen unter die erſten in Europa, und in beyden Städten fand man vornemlich im 16ten Jahrhundert während des höchſten Flors ihrer Handlung und ihres Wohlſtandes auch die gröſten Bildhauer, Maler, Architekten, Kupferſtecher, Gold- und Silberarbeiter, Kunſtſchulen, Elfenbein- u. a. Arbeiter, und die reichen Welſer, Fugger u. a. waren im eigentlichſten Verſtande Beſchützer und Beförderer aller Künſte und Wiſſenſchaften, in welchen ſie eben ſo große Kenntniſſe hatten,

wie

wie in ihrer ausgebreiteten Handlung. Die Fugger in-ſonderheit ſpielten damals zu Augsburg in der Geſchichte der Handlung, Künſte, Wiſſenſchaften u. ſ. f. eben die große Rolle, wie das Haus Medicis in Florenz, und Augsburg hat ihnen vorzüglich den damaligen großen Flor der Handlung und die wichtigſten Gebäude, öffentlichen Anſtalten, reichen Kirchen, Hoſpitäler u. ſ. f. zu danken. — Den jetzigen Zuſtand des Gewerbes ſ. unten in der Beſchreibung jeder Stadt und jedes Diſtrikts. Der 30jährige Krieg und der veränderte Gang der Handlung brachte den ehemaligen großen Wohlſtand dieſer Gegenden ſehr herunter. —

Der Nationalcharakter der Schwaben iſt überhaupt gut; ſie ſind ſehr brave, ehrliche Leute, kennen keine Verſtellung und Gleisnerey, ſind dienſtfertig und willig. In Oberſchwaben fehlt es ihnen aber an Betriebſamkeit, Ueberlegung und wirklicher Indüſtrie. Der Hauptzug im Charakter der Schwaben iſt Luſtigkeit. Gegen Fremde ſind alle ſehr höflich. Auch unter Geringen findet man die geſcheuteſten Leute. Der Würtembergiſche und Baadenſche Landmann giebt dem Churſächſiſchen und Pfälziſchen nichts nach, die gewiß auf die Verbeſſerung der Landkultur und ihrer Produkte ſehr aufmerkſam ſind. An uralten Kleidertrachten iſt Schwaben die vornehmſte Provinz in Deutſchland, worauf ſie noch ſehr feſt halten. Im Herzogthum Würtemberg findet man kaum noch geringe Ueberbleibſel der alten ſchwäbiſchen Tracht; aber zu Ulm, Memmingen, Biberach, und weiter in Oberſchwaben iſt ſie noch beym Mittelſtande und auf dem Lande in vollem Gebrauch, und faſt an jedem Ort hat ſie etwas unterſchiedenes. Die rechte alte ſchwäbiſche Tracht der Vornehmen iſt an ſich ſehr koſtbar. Bey Leichenbegängniſſen und mit der Trauer wird ein großer Aufwand gemacht, der überdem noch mit ſonderbaren Aufzügen verbunden

bunden iſt. — Die Sprache iſt ſehr unterſchieden. In Niederſchwaben redet man ſehr deutlich. Tiefer nach der Schweiz und dem Schwarzwalde hin hat man große Mühe, den gemeinen Mann zu verſtehen. — In Aufklärung macht Niederſchwaben große Fortſchritte; Oberſchwaben aber iſt noch ſehr darinn zurück, und in manchen Gegenden deſſelben glaubt man in dieſer Rückſicht ins Mittelalter verſetzt zu ſeyn. Indeß geſchehen auch hier von den wenigern Aufgeklärten immermehr Verſuche, den Verſtand aufzuhellen. —

Das Hochſtift Coſtanz.

Das Hochſtift Coſtanz oder Coſtniz hat theils in Deutſchland, theils in der Schweiz u. ſ. f. wichtige Beſitzungen. Diejenigen, welche zum deutſchen Reich gehören, liegen in Oberſchwaben, zu beyden Seiten des Bodenſees. Zufolge einer 1717 aufgenommenen Beſchreibung des Zuſtandes ſeiner in Deutſchland belegenen Lande und Einwohner, hatte es auf dem Reichsboden 2 Städte, 7 Dörfer, 22 Weiler, 19 Höfe, eine Mannſchaft von 1632 Perſonen, die mehrentheils nur in Rebleuten und Tagelöhnern beſtand, 1458 Häuſer, 2562 Reben, 9160 Juchart Ackerfelder, 4634½ Mannsmaade oder Tagwerke Wieſenwachs, und 2121⅝ Jucharte Holz. Indeß wird in dieſer Beſchreibung zweyer Reichsherrſchaften, welche das Biſthum beſitzt, nicht erwähnt. —

Die Kathedralkirche des Biſthums iſt in der Stadt Coſtanz; an dieſe Stadt aber hat der Biſchof ſo wenig, wie an den Gerichten Antheil. Auf dem Domplatz in einem gewiſſen kleinen Bezirk, den man die Pfalz nennt, gehört ihm nur allein die Gerichtsbarkeit. Das Biſthum ward zuerſt, 6 Meilen von dieſer Stadt, im Berner Gebiet,

biet, im 6ten Jahrhundert geſtiftet, bald nachher nach dieſer Stadt verlegt; der Biſchof reſidirt aber ſeit dem 16ten Jahrh. in der St. Merspurg. Das Domkapitel hat 20 Domherren und 4 Exſpektanten, und hat ſeinen Sitz in der Stadt Coſtanz. Der Biſchöfl. Kirchſprengel erſtreckt ſich über den gröſten Theil von Schwaben und über viele Gegenden Helvetiens, enthält 20 Kollegiatkirchen, über 1000 Pfarren, die theils ganz katholiſch ſind, zum Theil auch vielen Proteſtanten mit gehören, 221 Klöſter, überhaupt 51 Landdechaneyen. In geiſtl. Angelegenheiten ſteht es unter dem Erzbiſchof zu Maynz. Nach einem 1769 zu Coſtanz gedrucktem Verzeichniß aller zum Diöceſangebiet gehörigen Perſonen, zählte man im ganzen Kirchſprengel 897,624 Seelen, davon für die ſchweizeriſchen Gegenden ungefähr 100,000, für den zu Deutſchland gehörigen Theil aber faſt 800,000 zu rechnen ſind. — Auf dem Reichstage hat der Biſchof Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen von Strasburg und Augsburg. Im ſchwäbiſchen Kreiſe iſt er Mitausſchreibender Fürſt, und mit dem Abt zu Kempten das Haupt des 3ten Viertels. Der Reichsmatrikularanſchlag beträgt 116 Gl. 50 Xr., und zum Kammerziel giebt er 121 Rthlr. 68½ Xr. —

1) Dem Biſchof gehören: — Mersburg oder Mörspurg, kleine Stadt am Bodenſee, die Reſidenz des Biſchofs von Coſtanz, der hier ein modern gebautes weitläuftiges Schloß hat, mit der vortreflichſten Ausſicht über den Bodenſee, hat eine hohe Lage, ein biſchöfl. Seminarium und ein Dominikaner Nonnenkloſter. Sie iſt ſehr nahrhaft, und hat ungemein vielen Weinbau nach der Seeſeite zu. Die ganze Gegend um die Stadt, bis an den Marktflecken Markdorf, iſt ſehr fruchtbar an Wein, und beſonders an dem beſten Wieſenwachs. Der Bi-

Biſchof unterhält hier 2 Compagnien Soldaten. Von hier geht die gewöhnliche Ueberfahrt auf dem Bodenſee nach Coſtanz, welcher hier eine Breite von ungefähr 1½ Stunden hat. Von dem Dorfe, wo man jenſeits landet, bis an die Stadt Coſtanz hin, geht man eine kleine Stunde faſt durch lauter Weinberge, die ſich hier über die ganze Gegend ausbreiten, daher der Wein hier auch ſo wohlfeil iſt, wie faſt an keinem andern Orte in ganz Deutſchland. — Markdorf oder Marchdorf, ein Marktflecken. — Ittendorf, eine Reichsherrſchaft, welche das Hochſtift im 17ten Jahrh. von der Reichsſtadt Ueberlingen kaufte. — Reichenau oder Reichenou, eine Inſel im Unterſee, iſt ungef. 1½ Stunde lang und ¾ Stunden breit. Auf dieſer liegen 2 Dörfer, Ober- und Unterzell, die vom Weinbau leben, weil der Boden ſteinigt iſt; und die ehemalige ſehr reiche Benediktiner Mönchsabtey, welche 724 hier geſtiftet ward, ein unmittelbares freyes Reichsſtift war, fürſtliche Aebte, und Sitz und Stimme auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hatte. Sie war ehemals ungemein reich, hatte einen großen Lehnhof, nahm nur gräfliche und freyherrliche Perſonen in ihren Convent auf, kam aber im 15ten Jahrhundert ſehr in Verfall, und endlich ſo herunter, daß ſie 1540 dem Hochſtift Coſtanz völlig als ein Tafelgut einverleibt ward. Man verſuchte zwar in den neueſten Zeiten, die ehemalige Reichsſtandſchaft gegen den Biſchof zu behaupten, und führte auch einen Prozeß darüber, aber vergeblich. Der Biſchof zieht die Einkünfte und hält dort einen Oberamtmann; dennoch ſind dort noch 12 Geiſtliche unter einem Dekanus, welche die Sakra verwalten und gewiſſermaaſſen einen Kloſterkonvent vorſtellen. Die Abtey ſelbſt iſt auf der Inſel auf einer Anhöhe gebaut, und hat eine vortrefliche Ausſicht. Die Kirche iſt ſehr lang, ſonſt aber nicht ſehr anſehnlich; man findet aber doch verſchiedene alte Monumente darinn, auch

liegt K. Carl der Dicke darinn begraben. In der Sakriſtey wird der Kirchenſchatz aufbewahrt, der verſchiedene Pretioſa und Reliquienkaſten von Gold und Silber, auch andere Sachen, vorzüglich aber den bekannten vorgeblichen Smaragd, der 2 Zoll dick iſt, und etwas über 26 ℔ wiegt. Er hat ungefähr die Form eines großen Folianten, iſt ſehr dunkelgrün, doch durchſichtig, und ſoll der Abtey von Kaiſer Carl d. G. geſchenkt ſeyn. Die Bibliothek iſt in Anſehung neuerer Schriften ſchlecht, hat aber einen großen Schatz alter Sachen, inſonderheit 436 alte Handſchriften, wovon 272 auf Pergament geſchrieben, und einige hiſtoriſche Schriften von großer Wichtigkeit ſind. In Abſicht dieſer alten Handſchriften, vornemlich der hiſtoriſchen, gehört die Bibliothek unter die anſehnlichſten in Deutſchland. — Oehningen, eine Probſtey, nicht weit von der Stadt Stein. Der Biſchof hat hier einen Obervogt, und nennt ſich Herr von Oehningen. — Die Vogteyen Geyenhofen am Zellerſee, und Bollingen am Fluß Aach, der in den Zellerſee fließt. — Die Herrſchaft oder das Amt Röteln, Röthelen am Rhein, in der Landgrafſchaft Klettgau, enthält ein Schloß und die Dörfer Thengen oder Deingen, Herderen, und Lienheim oder Lienen. Die Gerichtsbarkeit und Landeshoheit behauptet der Fürſt von Schwarzenberg. —

2) Der Domprobſtey gehört die Reichsherrſchaft Conzenberg, an der Nordſeite der Donau, nicht weit von der wurtembergiſchen Stadt Duttlingen, und beſteht aus verſchiedenen Ortſchaften.

Die Güter des Biſchofs und Domkapittels in den ſchweizeriſchen Landen ſiehe unten bey Beſchreibung der Eydgenoſſenſchaft.

Das

Das Hochſtift Augsburg.

Dieſes iſt ſchon oben S. 325 u. f. beſchrieben, weil der jetzige Churfürſt von Trier zugleich Biſchof von Augsburg iſt. Nach der alten Reichsmatrikel von 1521 ſtellt es 21 zu Pferde und 100 zu Fuß, oder giebt 652 Gl.; zum Kammerziel aber 189 Rthlr. 31$\frac{1}{12}$ Xr. In geiſtlichen Sachen gehört es zur Provinz des Erzbiſchofs von Maynz. Seiner geiſtlichen Gerichtsbarkeit oder ſeinem Kirchſprengel nach gehört dies Bisthum unter die beträchtlichern. Sein Bezirk erſtreckt ſich großentheils über das unter ſo viele Herrſchaften getheilte weitläuftige Schwaben. Seine Grenzen ſind im Oſten das Bisthum Regensburg und Freyſingen; im Süden Freyſingen und Chur; im Weſten Coſtanz; im Norden Würzburg und Eichſtätt. Dieſer geiſtliche Bezirk iſt in 38 Ruralkapittel vertheilt, und enthält mit Einſchluß der Kahedralkirche 12 Kollegiatkirchen, 6 Commenden geiſtlicher Ritterorden; 31 Abteykirchen, worunter 8 Reichsabteyen ſind, 110 Klöſter und Convente beyderley Geſchlechts; 838 Pfarrkirchen, ohne 50 vereinigte oder abgeſonderte zu rechnen: 247 Beneficien; 1500 Ordensgeiſtliche, 866 Nonnen, zuſammen 2366. —

Die fürſtliche Probſtey Ellwangen.

Auch dieſe iſt ſchon oben S. 328 beſchrieben, weil der jetzige Churfürſt von Trier Coadjutor des Biſchofs von Regensburg und gefürſteten Probſten zu Ellwangen iſt. Das Stift ſteht unter herzoglich Würtembergiſchen Schutz, giebt zum Reichsmatrikularanſchlag 80 Gl., und zum Kammerziel 175 Rthlr. 78¾ Xr. —

Die fürſtliche Abtey Kempten.

Dieſe hat ein beträchtliches Gebiet, an beyden Seiten des Iler, welcher oberhalb St. Martinszell in daſſelbe fließt, nachdem er eine Zeitlang die Grenze zwiſchen dem Hochſtift Augsburg und der Grafſchaft Königsegg-Rothenfels gemacht hat. Im Oſten grenzt es an den ſüdlichen Theil der biſchöflich Augsburgiſchen Lande; im Norden an die Abteyen Yrſee und Ottobeuren; im Nordweſten ans Gebiet der Reichsſtadt Memmingen; im Südweſten an die Grafſchaft Trauchburg; und im Süden an Königsegg-Rothenfels. Den gröſten Theil deſſelben macht die gefürſtete Grafſchaft Kempten aus; es enthält auch einen Theil des Algau, Ilergau, und anderer alten Gauen. — Die Benediktiner Abtey Kempten ward um 773 von Carls d. Gr. Gemalinn Hildegard geſtiftet, oder erneuert, und erwarb nachmals beträchtliche Güter. Die fürſtl. Würde ſcheint der Abt ſchon im 12ten Jahrh. gehabt zu haben. Er iſt der römiſchen Kaiſerinn Erzmarſchall. Im Reichsfürſtenrath hat er Sitz und Stimme auf der geiſtlichen Bank zwiſchen Fulda und Ellwangen; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſelt er täglich mit letzterm in der Stelle. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 6 zu Pferde und 20 zu Fuß, oder 152 Gl., und zum Kammerziel giebt er 182 Rthlr. 56 Xr. In geiſtlichen Sachen ſteht er unmittelbar unter dem Pabſt. Das Kapittel hat 20 adeliche Mitglieder. Die Stiftsſtadt liegt nahe an der Reichsſtadt Kempten, welche ganz vom Stiftsgebiet umgeben iſt. — Der Fürſt-Abt hat eine Regierung, Hofkammer und ein Conſiſtorium. Die Rechnungen der Landeskaſſe werden vor einem Ausſchuß des Landes abgelegt. Er hat auch das freye kaiſerl. Landgericht ſchon ſeit vielen Jahrhunderten in der Grafſchaft Kempten, welches aber nie über deren Grenzen ausgedehnt iſt. — Das Gebiet hat einige

nige ſchöne, fruchtbare und Getreidereiche Gegenden, auch zum Theil gute Viehzucht, inſonderheit wird eine große Menge Flachs gebaut. Das Garnſpinnen und die Leinweberey wird hier ungemein ſtark getrieben, und eine große Menge roher Leinwand jährlich nach der Reichsſtadt Kempten gebracht, welche ſie bleicht und appretirt, und einen wichtigen auswärtigen Handel damit treibt (ſ. unten die Reichsſt.). —

Die vornehmſten Oerter des Stifts und deſſen Gebiets ſind: — Die Stiftsſtadt, oder die Stiftskirche, das fürſtl. Reſidenzſchloß, die Haushaltungsgebäude, nebſt einigen andern Wohnungen, welche zuſammen neben der Reichsſtadt Kempten liegen, und das Anſehen eines, freylich nur kleinen, Städtchens haben. — Buchenberg, Marktflecken. — St. Martinszell, Marktflecken am Fluß Jler. — Sulzberg, nahe beym Kemptner Walde, Schloß und vormalige Herrſchaft, der Sitz eines Pflegers. — Thingau, Marktflecken. — Weſterriedt, Schloß und Herrſchaft. — Günzburg, Marktflecken, hat ein ſtarkes Gewerbe in Leinwand, und einträglichen Handel damit. — Diettmannsriedt, Marktflecken. — Zum Falken, Schloß und Pfleggericht. — Rotenſtein, Schloß und Herrſchaft. — Grönenbach, oder Grünenbach, anſehnl. Marktflecken mit einer reformirten Kirche. Neben demſelben liegt ein Schloß und eine katholiſche Stiftskirche. — Teiſſelberg oder Deiſſelberg, mit Hetzlingshofen und Erbishofen, adeliche Sitze, machen eine Herrſchaft aus. — Legau, Marktflecken. — Hohenthan, Schloß mit verſchiedenen Dörfern und Gerichten. — Kemnath, Schloß, Pfleggericht und Herrſchaft. —

Die Herzogthümer Würtemberg und Teck.

Sind oben S. 2112 u. f. beſchrieben.

Die Markgrafſchaft Baaden.

Iſt oben unmittelbar nach den vorigen, S. 2222 beſchrieben. Der Markgraf von Baaden-Baaden iſt das Haupt des 2ten Viertels im ſchwäbiſchen Kreiſe, und hat wegen der obern Markgrafſchaft einen Reichsmatrikularanſchlag von 12 zu Pferde und 30 zu Fuß oder 264 Gl. Zum Kammerziel giebt er davon 174 Rthlr. 44½ Xr. Der Reichsmatrikularanſchlag von Baaden-Durlach beträgt 302 Gl., und der Beytrag zum Kammerziel 174 Rthlr. 44½ Xr.

Länder des fürſtlichen Hauſes Zollern, oder Hohenzollern.

Dieſe beſtehen aus der gefürſteten Grafſchaft Hohenzollern, welche der Linie von Hohenzollern-Hechingen gehört, und zwiſchen Würtemberg, Hohenberg und Haigerloch liegt; aus der Grafſchaft Sigmaringen, welche die davon benannte Hohenzolleriſche Linie beſitzt, und zwiſchen Hohenzollern, Würtemberg und Hohenberg liegt; nebſt der Herrſchaft Haigerloch neben den vorigen. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Donau nebſt den kleinern Flüſſen Lauchart, Eyach und Sterzell.

Das

Das Haus Hohenzollern iſt uralt, und war bis ins 17te Jahrhundert gräflich. Der Urſprung und die ältere Geſchichte deſſelben iſt ganz im Dunkeln; es ſcheint ſich wenig ausgezeichnet zu haben; deſto merkwürdiger aber iſt es für die neuern Zeiten als das Stammhaus der jetzigen Preußiſchen Monarchen, welche eigentlich die Abkömmlinge eines jüngern Aſtes dieſes Hohenzolleriſchen Hauſes ſind. Denn im 12ten Jahrhundert erhielt Graf Conrad von Zollern das Burggrafthum Nürnberg, und ward der Stifter des burggräflich = nürnbergiſchen Stamms und jetzigen Churbrandenburgiſchen und königlich Preußiſchen Zweiges des Hauſes Hohenzollern. Der Stammvater des noch jetzt blühenden Hohenzolleriſchen Aſtes in Schwaben, welcher auch im Beſitz der Zolleriſchen Länder blieb, und noch iſt, war

Carl, Graf von Zollern † 1576.

Eitel Friedrich IV, Stifter der Linie Hohenzollern-Hechingen. In dieſer ward Johann Georg 1623 für ſich und den jedesmaligen Erſtgebohrnen in den Reichsfürſtenſtand erhoben, auch deſſen Sohn Eitel Friedrich 1653 im Reichsfürſtenrath eingeführt.

Carl II, Stifter der Linie Hohenzollern-Sigmaringen. Deſſen Sohn Johannes erhält 1623 die reichsfürſtliche Würde. Meinard hingegen des vorigen Sohn hinterließ 2 Prinzen:

Maximilian, Stifer der ſetzt regierenden fürſtlichen Linie von Sigmaringen.

Franz Anton, Stifter der gräflichen Nebenlinie von Sigmaringen zu Haigerloch.

Nach

Nach einem zwiſchen beyden Linien geſchloſſenen und vom Kaiſer beſtätigten Vertrage ſind nur die erſtgebohrnen regierenden Herren der Linien von Hechingen und Sigmaringen fürſtlich; alle übrigen Kinder beyder Linien aber, ſo wie die Nebenlinie zu Haigerloch, gräflichen Standes. — Das fürſtl. Haus Hohenzollern hat das Reichserbkämmereramt, womit der älteſte der Familie jedesmal von Churbrandenburg belehnt wird, weil dieſer es verwaltet, doch kann er das Recht auch einem andern ſeines Hauſes abtreten. Nach einem mit Churbrandenburg 1692 und 95 zu Nürnberg geſchloſſenen Vergleich ſchreibt ſich das Churbrandenburgiſche Haus auch von Hohenzollern, und nennen ſich dieſe Fürſten dagegen wieder Burggrafen zu Nürnberg. Die Grafſchaft Hohenzollern iſt mit allem, was zur Landeshoheit gehört, ein völlig freyes, unlehnbares Eigenthum; eben dies behaupten die Fürſten auch von der Grafſchaft Sigmaringen. Die Grafſchaft Vöringen und Herrſchaft Haigerloch ſind Lehen des Hauſes Oeſtreich, und dies ſucht auch die Oberherrſchaft über Sigmaringen. — Die Landesreligion, zu welcher ſich auch das fürſtliche Geſammthaus bekennt, iſt römiſch-katholiſch. Beyde Linien nennen ſich: „Fürſten zu Hohenzollern, „Burggrafen zu Nürnberg, Grafen zu Sigmaringen und Vöringen, Herrn zu Haigerloch und „Wöhrſtein u. ſ. f., des H. R. R. Erbkämmerer.“ — Das ganze fürſtliche Haus hat im Reichsfürſtenrath nur Eine Stimme, welche der regierende Fürſt von Hechingen zwiſchen Aremberg und Lobkowiz führt; auf dem ſchwäbiſchen Kreistage hingegen hat jeder regierende Fürſt Sitz und Stimme auf der Fürſtenbank. Der Reichsmatrikularanſchlag iſt wegen Hechingen und Haigerloch 6 zu Pferd und 20 zu Fuß, oder 152 Gl. Zum Kammerziel iſt Hechingen, Haigerloch und Sigmaringen, jedes zu 43 Rthlr. 25½ Xr. angeſetzt, folglich geben ſie überhaupt

129 Rthlr. 76½ Xr. — Beyde regierende Häuſer haben zuſammen ungefähr 70,000 Gl. jährlicher Einkünfte.

Die Breite des ganzen Fürſtenthums, oder aller angeführten Länder, beträgt wenig über 2 Stunden, die Länge ſoll gegen 10 Stunden halten; im ganzen Umfange aber, den abgeriſſenen Sigmaringiſchen Theil mit begriffen, ſollen nicht über 12,000 Menſchen wohnen. Das Land iſt ſehr bergigt und waldigt, und die Fürſten liebten die Jagd ehemals zum großen Nachtheil ihres Landes zu ſehr, auch war der Hof und das Land in ſchlechten Umſtänden. Jetzt ſind indeß ganz andere Einrichtungen und viele Verbeſſerungen gemacht, und es wird nun, im Vergleich mit den vorigen Zeiten eine ſolche Wirthſchaft getrieben, die den Fürſten und Unterthanen die beſten Ausſichten giebt. Man ſucht auch die Staatswirthſchaft des verwandten großen Brandenburgiſchen Hauſes beſſer nachzuahmen. Der Umfang der Lande iſt ſehr geringe, die Fruchtbarkeit könnte auch größer ſeyn, und wird es gewiß, wenn man auf dem angefangenen gutem Wege fortfährt, und die Landeseinkünfte durch mehrern und verbeſſerten Ertrag der Grundſtücke der Unterthanen zu erhöhen ſucht. Die Viehzucht iſt im Hechingiſchen Gebiet ſehr in Aufnahme, und die Unterthanen, die ſonſt großentheils nicht in den beſten Vermögensumſtänden ſind, gewinnen jetzt durch den auswärtigen Ochſenhandel immermehr, da die Viehzucht ſorgfältig verbeſſert wird.

1) Die fürſtliche Linie Hohenzollern-Hechingen beſitzt:

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern. Dieſe iſt großentheils vom ſüdlichen Theil des Herzogthums

Wür-

Würtemberg umgeben, und ſtößt im Nordweſten an die öſtreichiſche niedere Grafſchaft Hohenberg, im Oſten aber an das Gebiet der Abtey Zwifalten. — Hohenzollern, das alte Stammhaus der fürſtlichen Linien, liegt ¼ Stunde von der Stadt Hechingen, auf einem hohen Berge. Das alte im 15ten Jahrhundert in einem Viereck erbaute Schloß iſt zwar noch nothdürftig im Bau erhalten, und einige Invaliden machen hier eine Art von Beſatzung, im übrigen aber macht es eine traurige Figur, ſo daß man es kaum für das Stammhaus eines der mächtigſten Könige in Europa halten ſollte; doch haben viele andere Stammhäuſer großer deutſcher Fürſten eben das traurige Anſehen. — Hechingen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt am Bach Starzel, hat mit den Vorſtädten auf 550 Häuſer, eine ſchöne Lage, iſt aber ſchlecht gebaut, eine neue ſchöne Straße vor der Altſtadt ausgenommen; auch iſt hier eine ſehr gut gebaute Pfarr- und Stiftskirche zu St. Jakob. Die Stadt hat eine große Feldmark, aber ſteinigten Acker, indeß vielen guten Wieſenwachs und ſtarke Viehzucht, überhaupt iſt es ein nahrhafter Ort. Man kann ſie als den Anfang des Schwarzwaldes anſehen. Es werden hier auch Tücher, wollene Zeuge und viele Leinen verfertigt; in der Stadt ſind über 50 Judenfamilien ſeßhaft. Von Tübingen bis hieher läuft eine vortrefliche Straße. Der Tranſito nach Schafhauſen, Zurzach in der Schweiz u. ſ. f., und von da zurück iſt ungemein ſtark, und die Straße immer voll von großen Güterwagen. Das Reſidenzſchloß liegt hoch, iſt ziemlich groß und regelmäſſig gebaut, und hat eine unbegränzte Ausſicht in das Würtembergiſche und andere benachbarte ſchöne Landſchaften. — Großelfingen, Marktfl. mit einer Pfarre. — Ragendingen, Pfarrd., und die Pfarren: Boll, Weilheim, Jungingen, Thanheim, Owingen, Wülfingen u. a. —

2) Die fürſtliche Linie Hohenzollern-Sigmaringen beſitzt

a) Die Grafſchaft Sigmaringen, welche im Südoſten der vorigen, langgeſtreckt und abgeriſſen, zwiſchen den Oeſtreichiſchen und Fürſtenbergiſchen Ländern, liegt. — Sigmaringen, die fürſtl. Reſidenzſtadt, iſt unanſehnlich, liegt an der Donau. — Sigmaringen, Krauchenwiſen, Hauſen, Langen-Enslingen, ſind Pfarrd. — Habſtall, Laitz und Gornheim, Klöſter. — Inzhofen, Weiberſtift und Auguſtiner Probſtey. — Von der Grafſchaft Vöringen beſitzt dieſe Linie unter öſtreichiſcher Oberherrſchaft die Pfarre Vöringen, Benzingen und Harthauſen auf der Scheer.

b) Die Herrſchaft Haigerloch und Wöhrſtein, von welcher die gräfliche Nebenlinie dieſes Hauſes den Namen hat, macht ein Oberamt aus, und liegt zwiſchen Würtemberg, Hohenzollern und Hohenberg. — Haigerloch, kleine Stadt am Bach Eyach. — Gruel, Zimmern, Teilfingen, Fiſchingen, Hardt u. a. Pfarren. —

Die gefürſtete Abtey Lindau.

Dies iſt ein unmittelbares fürſtliches und freyes weltliches Reichsſtift in der Reichsſtadt Lindau im Bodenſee, hat eine Aebtiſſinn, 12 adeliche Chorfrauen, die aus dem Stift heyrathen können, zwar keinen Sitz auf dem Reichstage, aber bey den ſchwäbiſchen Kreistagen auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Sigmaringen und Buchau, einen Reichsmatrikularanſchlag von 7 Gl., und giebt zum Kammerziel 50 Rthlr. 64 Xr. Das Stift hat nur einzelne Beſitzungen im Gebiet der Reichsſtadt Lindau, und

in

in dieſer viele zinsbare Häuſer und Güter. Das öſtreichiſche Haus hat die Schutz- und Schirmgerechtigkeit. —

Die gefürſtete Abtey Buchau.

Dieſes iſt ebenfalls ein freyes weltliches Stift in der Reichsſtadt gleiches Namens, hat eine fürſtl. Aebtiſſinn, und Capitularinnen aus gräflichen und freyherrlichen Stande, welche, wie jene, aus dem Stift heyrathen können; führt auf dem Reichstage auf der Prälatenbank keine Stimme, aber wohl auf den ſchwäbiſchen Kreistagen auf der weltlichen Fürſtenbank; hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 2 zu Pferd und 6 zu Fuß, oder 48 Gl., und giebt zum Kammerziel 40 Rthlr. 45 Xr. — Das Stift beſitzt:

Die Herrſchaft Straßberg, welche zwiſchen Würtemberg, Hohenberg und Vöringen liegt, und von einem Obervogt des Stifts verwaltet wird. — Straßberg, kleines Städtchen und Schloß. — Frohnſtetten und Kayſeringen, Dörfer. — In der Gegend von Buchau und in den öſtreichiſchen Städten Sulgau und Mengen, hat das Stift viele Pfarren zu beſetzen. — Der Biſchof zu Coſtanz, der Prälat zu Kempten, und Fürſtenberg ſind zu kaiſerlichen Kommiſſarien und Erhaltern der Güter des Stifts ernannt, weil es von aller Landvogtey frey iſt, und im beſondern Schutz und Schirm des Reichs ſteht. —

Die gefürſtete Grafſchaft Thengen.

Dieſe liegt ganz im Süden des ſchwäbiſchen Kreiſes, im Hegau, zwiſchen der fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar, dem Deutſchordens Amt Blumenfeld und dem Canton Schafhauſen. Sie gehört einer Linie des gräflichen

Hauſes

Hauſes Auersberg, welche auch wegen derſelben im Reichsfürſtenrath und auf der Fürſtenbank beym ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme hat. Zum Kreiſe ſteuert das fürſtl. Haus jährlich 1500 Gl., und zum Kammerziel 65 Rthlr. Das Land wird nur durch einen Obervogt verwaltet, und enthält: — Thengen, kl. Stadt mit einem Schloß, und 3 Pfarrd. —

Länder des Fürſtenbergiſchen Hauſes.

Dieſe beſtehen aus folgenden Graf- und Herrſchaften, die in Oberſchwaben zwiſchen den Vorderöſtreichiſchen Landen, aber nicht alle beyſammen liegen, nemlich: 1) die Grafſchaft Heiligenberg, nebſt den Herrſchaften Jungnau und Trochtelfingen; 2) die Landgrafſchaft Stühlingen, nebſt der Herrſchaft Hewen und dem Oberamt Neuſtadt. 3) Die Landgrafſchaft Baar. 4) Die Herrſchaft Hauſen; 5) die Herrſchaft Möskirch, und 6) die Herrſchaft Gundelfingen. Dieſe ſammtlichen Länder gehören jetzt alle der einen noch übrigen Linie Fürſtenberg-Stühlingen. Die fürſtliche Würde hat nur der regierende Herr, und der Erbprinz dieſes Hauſes; alle übrigen Kinder und Geſchwiſter hingegen führen den landgräflichen Titel, daher man das ganze Haus auch das fürſtliche und landgräfliche Haus Fürſtenberg nennt. Es iſt eins der älteſten und wichtigſten in Schwaben. Auſſer den angeführten Ländern im ſchwäbiſchen Kreiſe gehört demſelben auch die Herrſchaft Weytra im Niederöſtreichiſchen Lande unter der Ens. Beym ſchwäbiſchen Kreiſe hat es 6 Stimmen, nemlich 1 von Heiligenberg auf der Fürſtenbank, und 5 auf der Grafen- und Herrenbank; auf dem Reichstage hingegen 1 Stimme im Reichsfürſtenrath, und 1 Stimme auf der ſchwäbiſchen Grafenbank wegen Heiligenberg und Werdenberg. — Der Reichsanſchlag beträgt für

alle

alle Beſitzungen zuſammen 290 Gl. 30 Xr., und zum Kammerziel giebt das Haus überhaupt 291 Rthlr. 12½ Xr. — Das fürſtliche Hof- und Regierungsrathskollegium mit der Kanzley und dem Lehenhofe, ſo wie das Kammerkollegium iſt zu Donaueſchingen. Ueber das Stift Salmansweil hat das fürſtenbergiſche Haus den Schutz und Blutbann. —

1) Die Grafſchaft Heiligenberg, zu welcher auch die Herrſchaften Jungnau und Trochtelfingen gehören, welche mit jener die werdenbergiſchen Güter ausmachen, liegt zwiſchen Königsegg, Weingarten, Altorf, Ravensburg, Coſtanz, Salmansweil, Ueberlingen, Petershauſen, Pfullendorf, Sigmaringen u. ſ. f. Das Landgericht zu Schackebuch iſt eins der älteſten kaiſerlichen Landgerichte, erſtreckt ſich aber nicht über die Grenzen der Grafſchaft. — Heiligenberg, Schloß auf einem hohen Felſen. — Ilmenſee, Pfungen, Winglingen, Rorbach u. a. Dörfer. — Die Herrſchaft Jungnau liegt zwiſchen Sigmaringen und Böringen, am Fluß Lauchert, macht ein Amt aus, und enthält: Jungnau, Marktflecken; Enneringen, Dorf; und den Weiler Hochberg. — Die Herrſchaft Trochtelfingen liegt zwiſchen Würtemberg, Hohenzollern und Abtey Zwifalten, und enthält: Trochtelfingen, kleine Stadt auf der Alb. Steinhülben, Marktfl.; Melchingen, Flecken; noch verſchiedene Dörfer. —

2) Die Landgrafſchaft Stühlingen, liegt am Fluß Wutach, der ſich in den Rhein ergießt, zwiſchen Klettgau, Schafhauſen, Bondorf und dem Breisgau. — Stühlingen, Städtchen und Schloß, am Wutachfluß. — Kreuchingen, Aich, Ober- und Unter-Mettingen, Schwaningen, Eberſingen u. a. Dörfer und Ortſchaften. — Zu den ehemals abgetheil-

ten

ten Fürſtenberg - Stühlingiſchen Ländern gehört auch die Herrſchaft Heben, Hewen, oder Höwen mit Engen, zwiſchen Baar und Nellenburg, welche ein Obervogteyamt ausmacht, das Schloß Hohenheben oder Hohenhöven, das Städtchen Engen, die Dörfer Honſtetten, Biſendorf, Haltingen u. m. a. enthält. — Ferner gehört zu Stühlingen: das Obervogteyamt Neuſtadt, zwiſchen dem Breisgau, Bondorf und Baar, welches den Marktflecken Neuſtadt am Fluß Wutach, die Dörfer Lenzkirch, Kappel u. m. a. enthält. —

3) Die Landgrafſchaft Baar, zwiſchen dem Breisgau und der Landgrafſchaft Stühlingen, am Schwarzwalde. In dieſer entſteht der Name des Donauſtroms bey Doneſchingen, wo die Flüſſe Brigach und Bregе ſich mit einander vereinigen, und nun dieſen Namen erhalten. Der erſte Fluß kömmt von St. Georg im Herzogthum Würtemberg her, der letztere aber von Furtwangen und Fehrenbach. — Fürſtenberg, Städtchen und Schloß auf einem Berge. — Neiding, Flecken an der Donau. — Blumberg, kleine Stadt und Sitz des Obervogteyamts. — Hüffingen, Städtchen an der Brege und Sitz eines Oberamts. — Löffingen, Städtchen in einem fruchtbaren Thal, mit einem Obervogteyamt und Geſundbad. — Fridenweiler, eine Abtey mit Ciſtercienſer Nonnen, gehört unter den Biſchof zu Straßburg. — Fehrenbach, kl. Städtchen an der Brege. — Donaueſchingen, oder Doneſchingen, die fürſtlich Fürſtenbergiſche Reſidenzſtadt, Sitz der Regierung und übrigen oben genannten Landeskollegien. Bey dieſer bekömmt die Donau den Namen. — Geiſingen, Städtchen an der Donau. — Wartenberg, Bergſchloß. — Möringen, Städtchen und Schloß an der Donau, mit einem Obervogteyamt. —

4) Die

4) Die Herrſchaft Hauſen, im Kinzinger Thal, liegt auf dem Schwarzwalde, am Fluß Kinzing, enthält: — Hauſen, Städtchen und Schloß am genannten Fluß. — Häßlach, Städtchen, Sitz eines Obervogteyamts, an der Kinzing. — Wolffach, Städtchen und Schloß an eben dem Fluß. — Verſchiedene andere Oerter. —

5) Die Herrſchaft Möſkirch, an der Donau, zwiſchen Hohenberg, Sigmaringen, Petershauſen, Alſchhauſen und Waldsperg, macht jetzt ein Oberamt aus, und enthält: — Möſkirch oder Meßkirch, kl. St., in einer Gegend, welche Madach genannt, und zum Hegau gerechnet wird, hat vortrefliche Obſtpflanzungen. Nicht nur an der Landſtraße, ſondern auch an den daran ſtoßenden unbebauten Angern ſind überall ſchöne Obſtbäume geſetzt. — Meningen, ein Marktfl. — Rohrdorf, Langenhart, Heudorf u. a. Dörfer. — Falkenſtein, Bergſchloß an der Nordſeite der Donau. — Die Herrſchaft Waldsperg liegt neben Möſkirch, war ehemals ein Rittergut, kam durch Kauf an Fürſtenberg, und enthält die Dörfer Wondorf und Grombach, nebſt verſchiedenen Höfen und Weilern.

6) Die Herrſchaft Gundelfingen liegt zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg und der Abtey Zwifalten, enthält: — Gundelfingen, oder Neu-Gundelfingen, Schloß und Dorf im Lauterthal an der Lauter. — Haingen, Städtchen an eben dem Fluß. — Bibishauſen, Dorf an dieſem Fluß. — Neufra, Nuifra, Schloß und Herrſchaft nicht weit von der Donau und von Dürmentingen, mit einem Obervogteyamt. —

Der regierende Fürſt hat folgenden Titel: „des „H. R. R. Fürſt zu Fürſtenberg, Landgraf in der „Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg „und Werdenberg, Freyherr zu Gundelfingen, „Herr zu Hauſen im Kinzinger Thal, Mößkirch, „Hohenhöwen, Wildenſtein, Jungnau, Troch„telfingen, Waldsberg und Weytra ꝛc. ꝛc.“ Die jüngern Kinder und Geſchwiſter nennen ſich: „Landgra„fen zu Fürſtenberg, in der Baar und zu Stühlingen „u. ſ. w.“ — Verſchiedene dieſer Länder haben ſchöne, fruchtbare Gegenden, guten Ackerbau, ſchönen Wieſenwachs und gute Viehzucht, viele Striche ſind aber bergigt, rauh, ſteinigt und kalt. — Die Bergwerke ſind ſehr beträchtlich, u. verdienen daher hier eine umſtändliche Beſchreibung. Sie wurden ſchon vor einigen hundert Jahren, vornemlich im Kinzinger Thal in der Herrſchaft Hauſen betrieben. Im 16ten Jahrhundert ward ein ſilberhaltiges Bleywerk im Hauſerbach betrieben, welches ſeit ungefähr 40 Jahren wieder aufgenommen iſt. Der Ctr. Schlich hält hier 12 bis 16 Loth Silber und 35 ℔ Bley. In der Gegend des Kloſters Wittichem iſt ſeit ungefähr 90 Jahren ein uraltes Werk wieder aufgenommen, der Joſeph genannt, welches nach und nach ſehr ergiebig ward, und vornemlich wurden ſo viele Farbenkobolde gewonnen, daß die Gewerkſchaft dieſer Zeche ein Blaufarbenwerk anlegte, welches noch, aber jetzt mit fremden Kobolt, arbeitet. Aus einer andern Grube in dem benachbarten Felde, wo man einen 3ten Joſeph anfieng, ward ſehr guter und vieler Farbenkobold und etwas Silber gefördert, allein die Grube ward hernach, wegen vieler Koſten zur Erhaltung der ſtarken Grundwaſſer, verlaſſen. Innerhalb 14 Jahren von 1720 bis über das Quartal Luciä 1733 kamen aus Silber und Kobold, den herrſchaftlichen Zehnten und Schlageſchatz nicht dazu gerechnet, 386,212 Gl. 53 Xr. ein. In

dieſem

dieſem aneinanderhängenden nicht allzuhohen Gebürge iſt an dem ſogenannten Silberberg hinter dem angeführten Frauenkloſter vor ungefähr 60 Jahren eine Grube angelegt, und Sophia genannt. In dem obern Gebürge brach gewachſen Silber, ſchön kriſtalliſirtes Rothgüldenerz, auch reichhaltiger Silberkobold; in größerer Tiefe fand man 1750 einen mächtigen Fall dendritiſch gewachſenenen Silbers. An dem Hauptgange brach etwas derber Glanzkobold, der ſehr brauchbar zur blauen Farbe war, und darauf legte ſich derber Arſenik mit wenigem Haarſilber und Rothgüldenerz an. Weiter hin aber fand man nicht die geringſte Spur von Erz, und da ſich ohnedem Wettermangel einfand, verließ man die Teufe. Von 1758 bis 1777 wurden von dieſer Grube 8076 ℔ 4 Loth fein Silber geſchmolzen, und um 194,429 Gl., an Farbenkobold aber für 10,800 Gl. verkauft, alſo überhaupt 205,229 Gl. gewonnen, und in dieſer Zeit auf 130 Kuxen 78,693 Gl. 20 Xr. Ausbeute ausgetheilt. Jetzt werden aber nur aus den alten Hülſen ſilberhaltige Kobolde gefördert. Oberhalb dieſer Gruben an dem nemlichen Gebürge iſt vor ungefähr 45 Jahren noch ein Gang entdeckt, in welchem viele 100 Ctr. Farbenkobold brachen, die aber meiſtens ſehr geringe ſind. In der Gegend von Wittichem ſind noch mehrere Gänge unterſucht, aber bisher iſt noch nichts ſonderliches herausgebracht. In dem Thal Schappach, eine Stunde von Wittichem, welches zum Oberamt Wolfach gehört, ſind ehemals viele Werke, und, ſo viel man weiß, alle auf Kupfererz betrieben. Seit einigen Jahren wurden verſchiedene derſelben wieder aufgenommen, unter welchen ſich eins beſonders auszeichnet, welches ſchöne farbige Kupfererze, derben Bleyglanz und ſchöne Weißgüldenerze giebt, welche letztern im Ctr. 32 ℔ Silber halten. Am Ende dieſes 4 Stunden langen Thales, in einem Nebenthale, Frohnbach genannt, iſt ein ſehr ergiebiges Werk unter

dem Namen Wenzel, welches ſeit 1765 vielerley Arten von Silbererzen giebt, auch ganz gediegen Silber, wovon der Ctr. bis 170 ℔ fein Silber hält; auch Bleyerze. Das derbe Silber bricht nur Neſterweiſe, manchmal aber in der Dicke von ½ Schuh, ſo daß man ſchon Wände maſſiven Silbers zu 50 bis 200 ℔ gewonnen hat. Von 1765 bis 1777 wurden in allem 10,900 ℔ fein Silber geſchmolzen, und daraus 259,783 Gl. gelöſt, und auf eine Kuxe 1350 Gl., überhaupt aber auf 119 vergewerkt, und 4 freye, zuſammen 123 Kuxen, 166,050 Gl. Ausbeute gegeben. Sonſt werden jetzt noch 15 Werke in der Fürſtenbergiſchen Herrſchaft im Kinzingerthal getrieben, welche theils ſilberhaltig Bley- und Kupfererz, auch Antimonium und Farbenkobold, doch nicht in beträchtlicher Menge liefern. Indeſſen ſind die dieſſeitigen Werke ſeit vielen Jahren ſehr reich geweſen, und haben insbeſondere in Anſehung der mannigfaltigen, ſchönen und ſeltenen Silbererze gegen die auswärtigen Werke vielen Vorzug. —

Die ökonomiſche und ſtatiſtiſche Verfaſſung der Fürſtenbergiſchen Herrſchaften iſt ſonſt eben ſo wenig, wie vieler andern in Schwaben, bekannt, und überhaupt ſind die mehreſten ſchwäbiſchen Länder noch bisher wenig beſchrieben; wir kennen daher ihre phyſikaliſche Beſchaffenheit, Indüſtrie und Gewerbe faſt gar nicht. —

Die Grafſchaft Oettingen.

Dieſe liegt in der nordöſtlichen Ecke des ſchwäbiſchen Kreiſes, berührt im Südoſten die Donau, und in dieſe fließt auch bey Donauwerth der vornehmſte Fluß des Landes, nemlich die Wernitz, welche vorher die kleinen Flüſſe Sulz und Eger aufnimmt. Im Oſten grenzt das Land an das Fürſtenth. Pfalz-Neuburg; im Süden

an

an eben daſſelbe, auch an die Herrſchaft Eglingen und Heidenheim; im Weſten an die Probſtey Elwangen und Komthurey Kapfenburg; im Norden an das Fürſtenthum Anſpach und an die Reichsſtadt Dinkelsbühl. — Ein Theil des Landes iſt dürre und ſandig, und hat daher eine geringere Fruchtbarkeit, als man ſonſt in dem geſegneten Schwaben findet. Allein das Ries, (Rhiaeſa), welches einen beträchtlichen Theil der fürſtlich Oettingiſchen Lande ausmacht, und auch die Reichsſtadt Nördlingen enthält, iſt eine der ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden in Schwaben. Es iſt eine große Fläche und ſchöne Ebene, von 15 bis 20 Meilen im Umfange, die mit allen Städten, Schlöſſern, Dörfern, Flüſſen mit einem Blick überſehen werden kann. Rings umher iſt ſie mit Bergen umgeben, von welchem der höchſte der Bopfinger Nipf iſt, der auf ſeinem Rücken eine geräumige runde Fläche hat, und eine ungemein vortrefliche Ausſicht über das ſchöne Ries gewährt. Dieſe Ebene wird von 2 Waſſern durchſtrömt, der Wörniz oder Werniz, und Eger, welche ſich mit einander vereinigen. — Einen Theil der fürſtlich Oettingiſchen Lande macht auch das überaus angenehme Köſſelthal aus, welches von dem Köſſelfluß den Namen hat, der oft ſehr brauſend iſt, und des Jahrs einigemal aus ſeinen Ufern tritt. In der Gegend um Magerbein iſt dieſes Thal am angenehmſten. Die Berge an dieſem Thale liefern für das Land hinlängliches Holz. Das Ries hat kein Holz, aber weit ſtärkern Ackerbau. Das Köſſelthal hat weit beträchtlichern Wieſenwachs, ſtärkere Viehzucht, Holz und viel Wild. —

Die Landesprodukte ſind: Roggen, Dinkel, Weizen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Wicken, Saubohnen, Flachs, Kartoffeln und alle gewöhnliche Arten von Gartengewächſen. Die Gänſezucht iſt im Rieſe, beſonders bey Nördlingen, ſehr beträchtlich. Wein wächſt

hier nicht, die Neckar- und Frankenweine ſind aber nahe, und daher wohlfeil zu haben. Der Flachsbau wird hier ſehr ſtark getrieben, auch wird ungemein viel Garn geſponnen, und ziemlich ſtark gewebt. Vielleicht könnte in einigen ſandigen und ſteinigten Gegenden auch der Tobacksbau mit Vortheil getrieben werden. — Fabriken ſind im ganzen Lande gar nicht; ehemals exiſtirte zwar eine Porzellanfabrik, aber dieſe iſt wieder eingegangen. Auch die Handlung iſt hier ſehr geringfügig, obgleich die Gegend in der Nähe der Donau, und im Mittelpunkt ſo vieler anſehnlichen Städte, Nürnberg, Augsburg, Ulm, Regensburg u. a. ſehr bequem dazu liegt. Die ehemals ſo berühmten Nördlinger Meſſen ſind aber ſogar ſehr geſunken. Nicht einmal eine Poſtſtraſſe geht durch das Ries, obgleich die Wege ungleich beſſer, als in ſo manchen andern Ländern ſind. Wie die vielen franzöſiſchen Reformirten am Ende des vorigen Jahrhunderts als Flüchtlinge nach Deutſchland kamen, hätte das Land viele induſtriöſe Einwohner erhalten können, man fürchtete aber, die evangeliſche Parthey möchte zu ſtark im Lande werden, und wieß ſie ab. —

Die Einwohner dieſer Grafſchaft ſind theils katholiſch, theils lutheriſch. Für die letztern iſt ein beſonderes Konſiſtorium da. — Das regierende Haus theilte ſich ehemals 1) in die ötting-öttingiſche Hauptlinie, welche $\frac{7}{12}$ des ganzen Landes hatte, aber 1735 in männlichen Erben ausſtarb; 2) in die Oetting-Wallerſteiniſche Hauptlinie, welche $\frac{5}{12}$ des Landes in Beſitz hatte, und ſich wieder in 3 Nebenlinien theilte. Dieſe 3 Linien, nemlich Oettingen-Spielberg, Oettingen-Wallerſtein, und Oettingen-Baldern haben aber jetzt das ganze Lande unter ſich getheilt, und nunmehr auch insgeſammt die fürſtliche Würde. Das Haus Oettingen-Baldern iſt aber ſeinem Abſterben nahe, denn

denn der jetztregierende gefürſtete Graf iſt nicht vermählt, und zugleich Domdechant in Cölln. Nach ſeinem Tode fällt der Balderiſche Landesantheil an Oettingen-Wallerſtein. — Der regierende Fürſt zu Oettingen-Spielberg führt den Titel „des H. R. R. Reichsfürſt zu „Oettingen u. ſ. f.;“ der zu Oettingen-Wallerſtein aber: „regierender Fürſt zu Oetting-Oettingen „und Oettingen-Wallerſtein.“ Auf dem Reichstage gehört das Oettingiſche Geſammthaus zur ſchwäbiſchen Grafenbank; beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat es Sitz und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank. — Das kaiſerliche Landgericht im Ries, welches ſich aber nicht über die öttingiſchen Grenzen erſtreckt, obwohl das Haus es über alle in demſelben liegenden Oerter ausdehnen will, gehört den gefürſteten Grafen ſeit ältern Zeiten. — Jeder Fürſt hat ſein beſonderes Regierungskollegium und eine Rentkammer, alle 3 aber haben ein gemeinſchaftliches Landvogt- und Zollinſpektionsamt, welches unter der Regalienadminiſtrations- und Senioratskanzley ſteht. — Der Reichsmatrikularanſchlag der ganzen Grafſchaft iſt 8 zu Pferd und 45 zu Fuß, oder 276 Gl.; zum Kammerziel giebt ſie 108 Rthlr. 83½ Xr. — Das Oettingiſche Gymnaſium beſteht aus 4 Klaſſen und hat eigene Stipendien. Das ehemalige Jeſuiterkollegium in Oettingen iſt jetzt eine katholiſche lateiniſche Schule. —

1) Der Antheil des fürſtlichen Hauſes Oettingen-Spielberg beſteht aus folgenden Aemtern:

a) Das Oberamt Oettingen, nebſt dem Amt Schneidheim, welches einen Theil des ſogenannten Ries ausmacht, enthält: — Oettingen, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft, Reſidenz des Hauſes Spielberg, an der Werniz, hat ein Gymnaſium, eine katholiſche lateiniſche Schule, eine Deutſchordens Kommende,

2 fürſtliche Schlöſſer, 1 katholiſche und 1 evangeliſche Kirche, und ein evangeliſches Waysenhaus mit einer Kirche. Die Zahl der Einwohner, worunter auch viele Juden ſind, beſteht ungefähr aus 4000, welche gröſtentheils aus fürſtl. Civilbedienten, Krämern und Handwerkern beſtehn. Hier ſind auch die Landeskollegien. — Heinsfart, Dorf und Schloß. — Schneidheim, ein Amtsſitz. —

b) Das Oberamt Aufkirch enthält: — Aufkirch, Marktflecken an der Wernitz mit einer evangeliſchen Pfarrkirche. — Fürnheim, evangeliſche Pfarre u. m. a. O. —

c) Das Oberamt Münchsroth enthält: — Münchsroth, Pfarrd. — Seegringen, Walxheim, evangeliſche Pfarren; bey letztrer entſpringt die Jaxt. —

d) Das Oberamt Dürrwangen enthält den Marktflecken und das Schloß Dürrwangen, und den Weiler Laberswind, und iſt ganz vom Anſpachiſchen umgeben. —

e) Das Oberamt Spielberg und Sammenheim iſt, ſo wie das vorige, ganz vom Anſpachiſchen umgeben, und enthält den Flecken und das Schloß Spielberg, von welchem das fürſtliche Haus den Namen hat; den Marktflecken Gnozheim, und das Dorf Sammenheim. —

f) Die Verwaltung Dornſtatt enthält das Pfarrdorf Dornſtatt, in welchem ein Jagdſchloß iſt. —

3) Der Antheil des fürſtlichen Hauſes Oettingen=Wallerſtein enthält einen ſandigen, wenig fruchtbaren

baren Strich Landes, das Hertfeld oder Hartfeld genannt. —

a) Das Oberamt Wallerſtein, darinn: — Wallerſtein, ein Marktflecken, mit einem Reſidenzſchloß. —

b) Das Amt Marktoffingen mit dem Marktfl. gleiches Namens.

c) Das Amt Thannhauſen oder Dannhauſen mit dem Dorf gleiches Namens. —

d) Das Kaſtenamt Flohberg mit dem Dorf gleiches Namens. —

e) Das Oberamt Neresheim mit dem Städtchen Neresheim, auf dem Hartfelde. —

f) Die Herrſchaft und das Oberamt Biſſingen im Köſſelthal, durch welches der Köſſelbach fließt, enthält das Städtchen Ober-Biſſingen, das Schloß Hohenburg und einige Dörfer u. ſ. f. —

Erdling, oder Klein-Erdlingen, Dorf u. Deutſchordenskommende, nahe bey der Reichsſtadt Nördlingen, ſteht aber unter Oettingiſchem Schutz und Landeshoheit. — Kirchheim, und Maihing oder Möhing, Klöſter, ſtehen unter Oettingiſcher Schutzgerechtigkeit und Kaſtenvogtey.

g) Das Oberamt Alerheim, darinn: — Alerheim, Schloß und großes Dorf, mit einer evangeliſchen Pfarre. — Holzkirch, Marktfl. —

h) Kloſter Zimmern, ein Pflegamt, ehemals Ciſtercienſer Nonnenkloſter, macht mit Deining eine evangeliſche Pfarre aus. —

i) Das Oberamt Harburg, darinn: — Harburg, großer Marktflecken und Schloß, Sitz eines evangeliſchen Specialſuperintend. — Appezhofen, Dorf, hat auch einen Superintend. —

k) Das Oberamt Hohaus oder Hochhaus mit dem Schloß Hochhaus; Hohen-Altheim, Schloß u. Dorf; u. a. Oertern. —

l) Das Amt Chriſtgarten entſtand aus einem ehemaligen Kartheuſer Kloſter. — Deggingen, Benediktiner Mannsabtey, ſteht unter der fürſtl. Schirmvogtey. — An Trochtelfingen, Marktflecken an der Eger, zwiſchen Nördlingen und Bopfingen hat Oettingen einen Antheil. — Demantſtein oder Diemantſtein, Schloß und Dorf. — Burgberg, Dorf. —

3) Der Antheil des fürſtl. Hauſes Oettingen-Baldern enthält: —

a) Das Oberamt Baldern, darinn: — Baldern, ein Flecken mit einem Reſidenzſchloß. — Mark-Zöbing, ein Marktfl.

b) Das Amt Röting, mit einem Dorf gleiches Namens. —

c) Das Amt Aufhauſen mit dem Dorf gleiches Nam. am kl. Fluß Eger. —

d) Das Pflegamt Katzenſtein, darinn das Schloß und Dorf Katzenſtein. —

Die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau oder die Grafſchaft Sulz.

Dieſe grenzt an den Cantonen Zürch und Schafhauſen, und gehört dem Fürſten von Schwarzenberg im fränkiſchen

kiſchen Kreiſe, welcher davon noch keine Stelle im Reichs-fürſtenrath, aber wohl beym ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme auf der Fürſtenbank hat. Er nennt ſich davon: „gefürſteter Landgraf im Klettgau und Graf zu „Sulz, auch des H. R. R. Erbhofrichter zu Roth-„weil.“ Die letztere Würde beſitzt er wirklich, und er ernennt auch einen Vice-Hofrichter aus dem Grafen oder Herrenſtande. — In dieſer Landgrafſchaft iſt auch ein freyes kaiſerl. Landgericht, welches gemeiniglich zu Rhinow, auf der Halden, oder zu dem Langenſtein gehalten wird. — Der Reichsanſchlag iſt 2 zu Pferd und 9 zu Fuß, oder 60 Gl., und zum Kammerziel werden 37 Rthl. 79 Xr. gegeben. — Thüngen oder Tiengen, kleine Stadt, am Wutachfluß, der Sitz des Fürſten und der Regierung. — Kiſſenberg, Schloß. — Rheinheim, Erzingen, Baltersweil, Ober-Lauchringen u. a. Pfarren. —

Das Fürſtenthum Lichtenſtein.

Dieſes beſteht ſeit 1718 aus der Vereinigung der ehemaligen unmittelbaren Reichs-Graf- und Herrſchaften Vaduz und Schellenberg, welche jenſeits des Bodenſees am Rhein, zwiſchen den Grafſchaften Pludenz, Feldkirch und der Schweiz liegen. Beyde wurden 1719 unter dem Namen Lichtenſtein zu einem Reichsfürſtenthum erhoben. Der Fürſt von Lichtenſtein hat wegen deſſelben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der weltlichen Fürſtenbank. Zum Kammerziel giebt er 18 Rthlr. 60 Xr. — Vaduz, Schloß auf einem ſteilen Felſen, und Flecken am Fuß deſſelben. — Schellenberg, Schloß. — Treiſen oder Triſen, Dorf. — Balzers oder Balſeren, Schan oder Schön, Eſchen, Mauren, Dörfer. —

Unmittelbare Reichsprälaten, die im ſchwäbiſchen Kreiſe eine beſondere Bank ausmachen.

1) Die Reichsabtey Salmanſweiler, in ältern Zeiten Salemanneswilare, auch Salem, hat eine vortrefliche Lage an dem kleinen Fluß Aach, zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg und der Reichsſtadt Ueberlingen, iſt ſehr anſehnlich gebaut, hat eine neue ungemein prächtige Kirche, ward ungefähr 1134 geſtiftet, und gleich darauf mit der ganzen freyen Herrſchaft Adelsreuth dotirt, wozu die benachbarten Grafen von Montfort nachmals auch viel beytrugen; ſie hat folglich jetzt noch ſehr anſehnliche Beſitzungen, und zwar mit allen Regalien eines freyen Reichsſtandes. Sie führt auch daher den Titel: „das königliche und Konſiſtorial-freye Reichs„ſtift und Münſter zu Salem.“ Der Prälat hat beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank die erſte Stelle und Stimme, eben ſo auch auf dem Reichstage. In allen Reichs- u. Kreisanlagen iſt ſie auf 76 Gl. geſetzt; zum Kammerziel giebt ſie 169 Rthlr. 8 Xr. — Das Reichsſtift Salmansweil oder Salem ſelbſt ward 1697 faſt gänzlich eingeäſchert, und verlohr dabey einen großen Theil der koſtbaren Bibliothek, beſonders an Handſchriften. Jetzt iſt das Kloſter vortreflich wieder aufgebaut, und nun eins der ſchönſten und prächtigſten des Ciſtercienſer Ordens. Der letztverſtorbene Abt wandte alle Pracht darauf, ſo daß es jetzt die Bewunderung aller Kenner erregt. Die Kirche oder das Münſter iſt vorzüglich ungemein prächtig. — Weildorf, Mimmenhauſen, Leutkirch, Mühlhofen u. m. a. Dörfer, Weiler und Höfe liegen zunächſt um das Kloſter her. — Neubürnau, ein Wallfahrtsort, auf einem Berge, an deſſen Fuß Maurach, ein kleiner Ort, liegt. — Owingen, ein Amt zwiſchen dem Ueberlingiſchen Gebiet. —

Oſterach,

Oſterach, ein Amt, zwiſchen der Fürſtenbergiſchen Herrſchaft, enthält verſchiedene Dorfſchaften, worüber das Stift alle hohe fürſtl. Regalien hat; aber als ein öſtreich. Lehn. — Die Herrſchaft Schemmerberg mit einigen Dorfſchaften, Weilern und Höfen. — Die Obervogtey zu Stochach, ein Pflegamt zu Ulm; ferner die Pflegämter zu Ehingen, Ueberlingen und verſchiedene Hofmeiſtereyen, die nach beſondern kaiſerl. und päbſtl. Privilegien von aller fremden, geiſt- und weltlichen Jurisdiktion, Steuern, Zöllen u. a. Anlagen frey ſind. —

2) Die Abtey Weingarten, Benediktinerordens, liegt in einer ſchönen fruchtbaren Ebene in der Landvogtey Altorf, an dem Marktflecken gleiches Namens, auf einer ſtarken Anhöhe, iſt ungemein prächtig, fällt vortreflich in die Augen, iſt von einem großen Umfange, ſolide und regelmäſſig aufgeführt, mit einer ſtarken Mauer umgeben, inſonderheit nimmt ſich die von 1715 bis 24 ganz neu erbaute ſchöne Kirche, deren Bauart den beſten Geſchmack und geſchickteſten Baumeiſter zu erkennen giebt, vortreflich aus. Dieſe Kirche iſt ziemlich groß, ungemein helle, hat eine al Fresko ſchön gemalte hohe Decke, auch ſonſt ſchöne Gemälde und an innerer Schönheit fehlt überhaupt nichts, beſonders nimmt ſich das prächtige hohe Chor ſehr gut aus. In dieſem verwahrt man in einem Nebengewölbe einen großen Schatz von vielen Koſtbarkeiten, geiſtlichen Gefäſſen u. ſ. f. mit Edelgeſteinen und ächten römiſchen Gemmen beſetzt. Unter die älteſten gehört ein großer Reliquienkaſten von Silber, mit vielen Figuren der Apoſtel u. ſ. f., an der Vorderſeite mit vielen ungeſchliffenen Edelgeſteinen verſchiedener Art, auch mit alten ächten römiſchen Gemmen beſetzt, von ſehr großem Werth, welchen Guelfs IV, des Hauptſtifters der Prälatur, Gemalinn, Judith, derſelben geſchenkt hat; ferner verſchiedene Kruzifixe u. a. Sachen von glei-

chem

chem Alterthum, auch mit Edelgeſteinen und vielen rö- miſchen Gemmen beſetzt, u. m. a. Koſtbarkeiten. Die große Bibliothek des Stifts hat anſehnliche wichtige Werke, vornemlich einen großen Schatz von 500 Handſchriften, worunter viele hiſtoriſche und einige Codices von hohem Alterthum ſind, welche zuverläſſig ins 9te Jahrh. reichen u. ſ. f. Von der Bibliothek hat man die vortreflichſte Ausſicht auf die herumliegende ſchöne Gegend, die aus einer fruchtbaren Ebene, Holzungen, in der Nähe und Ferne liegenden Bergen, der nicht weit davon liegenden Stadt Ravensburg u. ſ. f. beſteht, und die man nicht leicht reizender ſehen kann. — Urſprünglich ſtand das Kloſter auf der Stelle der jetzigen Pfarrkirche am Ende des Fleckens Altorf. Graf Heinrich, ein Sohn des Ethiko, ſtiftete hier zwiſchen 920 und 925 ein Nonnenkloſter, aus welchem die Nonnen 1047 nach Alt-Münſter in Bayern, die Mönche aber hieher verſetzt wurden. Die Guelffen wohnten damals auf einem Berge, hart an dem Flecken, der gegen das jetzige Kloſter an der Seite liegt. Die Ruinen deſſelben ſind abgebrochen und zu den jetzigen Kloſtergebäuden gebraucht. Hernach wohnten ſie auf dem St. Martinsberg, auf welchem jetzt das prächtige Kloſter ſteht, und dieſes Schloß überlieſſen ſie den Mönchen zur Wohnung, wie 1053 das vorgedachte Kloſter in Altorf abbrannte. Dagegen nahmen die Guelffen ihre Wohnung auf einem hohen Berge nahe an der Stadt Ravensburg, daher ſie von alten Schriftſtellern auch zuweilen Comites de Ravenspurg genannt ſind. Vormals hieß dies Kloſter auch nicht Weingarten, ſondern Guelff III. gab ihm dieſen Namen. — Der Abt hat auf dem Reichstage wie beym ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme auf der Prälatenbank, hat einen Reichsanſchlag von 105 Gl., giebt zum Kammerziel 147 Rthlr. 38½ Xr., und nennt ſich „des H. R. R. Prälat und „Herr des hochlöblichen Reichsſtift und Gotteshau-

ſes

„ſes Weingarten, auch zu Hofen Abt, Herr der „freyen Reichsherrſchaft Blumenegg, Brochenzell „und Hagnau." — Die herumliegende fruchtbare Feldmark von vortreflichen Aeckern und Wieſen gehört gröſtentheils der Abtey, welche ſie zum Theil ſelbſt kultivirt, theils den Einwohnern des Städtchens Altorf gegen einen ſtarken Zehnten ausgethan und zu Lehn gegeben hat. Die Abtey beſitzt auch ſehr anſehnliche Güter, worunter die Herrſchaften Brochenzell, Hagnau, Blumenegg und Liebenau, reichsfrey ſind; die übrigen hingegen, welche unter der hohen Gerichtsbarkeit der kaiſerlichen Landvogtey liegen, und worüber die Abtey nur die niedere Gerichtsbarkeit hat, ſind ſehr im Gedränge. — Das Kloſter Hofen ward 1130 der Abtey Weingarten einverleibt. Die Nonnen deſſelben verſuchten um 1420 ſich frey zu machen u. ſ. f.; nach geſchehener Unterſuchung aber ward es eingezogen, der Abtey als ein weltlich Gut übergeben, und dieſe beſitzt es in der Eigenſchaft noch.

a) Reichsfreye Herrſchaften. — Die Herrſchaft Brochenzell, liegt am Fluß Schuß, von der Landvogtey eingeſchloſſen. — Die Herrſchaft Hagnau, liegt am Ueberlinger See, nicht weit von Mörsburg. — Die Herrſchaft Blumenegg oder Blumeneck, liegt zwiſchen Sonneberg, Pludenz, Feldkirch und Bregenz, enthält das Bergſchloß gleiches Namens, die Benediktiner Probſtey S. Gerold, ehemals Frieſſen oder im Frieſen, und verſchiedene Dörfer. — Die Herrſch. Liebenau. —

b) Unter der hohen Gerichtsbarkeit der Landvogtey Altorf ſtehen folgende Güter, welche auch im Umfange derſelben liegen: — Die oben genannte und dem Stift einverleibte Abtey Hofen. — Haſſen, Wagershauſen, Dörfer. — Eſſenhauſen, Lengenweiler, Fron-

Fronhofen u. a. im Amt Zogenweil. — Das Gericht Plüzenreuten mit 3 Dörfern. — Das niedere Gericht Pierriedt mit einigen Dörfern im Amt Schindelbach. — Auſſer dieſen viele einzelne Höfe, Vogtgüter, Weiler, Mühlen in andern Altorfiſchen Aemtern.

3) Die Benediktiner Abtey Ochſenhauſen liegt zwiſchen den Reichsſtädten Memmingen und Biberach, hat ungemein prächtige, weitläuftige und regelmäſſige Gebäude, ward 1100 von einem Abt zu St. Blaſien geſtiftet, und war dieſem Stift bis 1392 ſubordinirt, da es zu einer Abtey erhoben und von der Unterwürfigkeit jenes Stifts eximirt ward. Seit 1548 ſteht ſie unter beſonderm Schutz des öſtreich. Hauſes. Der Abt hat auf dem Reichstage wie beym ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme auf der Prälatenbank. Sein Reichsanſchlag iſt 100 Gl., und zum Kammerziel giebt er 139 Rthlr. 69 Xr. — Die Bibliothek iſt an gedruckten Büchern anſehnlich, an Handſchriften aber kömmt ſie andern ſchwäbiſchen Abteyen nicht gleich, doch ſind noch einige alte darunter. — Das Territorium dieſer Reichsabtey iſt ſehr anſehnlich, und beſteht aus 6 Aemtern: Umendorf, Hornbach, Fiſchbach, Thannheimb, Ober- und Unter- Sulmentingen. Zu dieſen gehören 18 Pfarren; die Herrſchaft Wain aber, welche dem Stift ehemals gehörte, beſitzt jetzt die Reichsſt. Ulm.

4) Die Reichsabtey Elchingen, oder Oberelchingen, ehemals Aichlingen, Benediktinerordens, liegt auf einem Berge an der Donau, im Ulmiſchen Gebiet, eine kleine Stunde von der Reichsſtadt, iſt ſchön, weitläuftig, hat reiche Einkünfte und eine beträchtliche Bibliothek, die täglich mit den beſten Werken vermehrt wird. Die Abtey ward 1128 geſtiftet. Der Abt hat auf dem Reichstage wie beym ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und

Stim-

Stimme auf der Prälatenbank, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 50 Gl., und ſollte zum Kammerziel 162 Gl. 29 Xr. geben, worüber er ſich beſchwert. — Der Abtey gehören 4 Aemter, nemlich: Elchingen mit den Dörfern Thal und Thalfingen, Tommeringen mit dem Pfarrort gleiches Namens und 2 andern; Fahlheim mit den Dörfern Ober- und Unter-Fahlheim und 3 andern; Stoffenried mit dem Dorf gleiches Namens und 3 andern. —

5) Die Benediktiner Abtey Yrſee, Irſee, Irſingen, eigentlich Urſin, liegt am Fluß Wertach zwiſchen Kempten, Kaufbeuren, Mindelheim u. ſ. f., ward 1182 geſtiftet, hat einen Abt, welcher auf dem Reichstage wie beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank Siß und Stimme führt, zum Reichs- und Kreisanſchlag auf 30 Gl., und zum Kammerziel auf 32 Rthlr. 41½ Xr. angeſetzt iſt. — Zum Gebiet der Abtey gehören die Dörfer Langen-Haslach, Pillhauſen und Zell.

6) Die Ciſtercienſer Abtey Kayſersheim, oder Keyßheim, Abbatia Caeſarienſis, liegt nicht weit von der Stadt Donauwerth im Neuburgiſchen, und hat eine vortrefliche Gegend umher, mit der ſchönſten Ausſicht. Die Gebäude ſind weitläuftig und prächtig. Das Kloſter ward 1135 geſtiftet, ſteht unter bayeriſchem Schutz und muß dafür jährlich 600 Gl. erlegen. Der Abt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank, und giebt zum Kammerziel 338 Rthlr. 23 Xr. Die Abtey Pillenhofen, welche dem Stift einverleibt iſt, liegt im Fürſtenthum Neuburg. Auſſer dieſer hat es folgende 10 auswärtige Pflegämter, nemlich zu Niederſtotzingen und Kammingen, zu Tapfheim und Tolpertſtetten, zu Nördlingen,

lingen, zu Unter- und Ober-Thürheim, zu Lauingen, zu Ulm und Biberberg, zu Pörnitzſtein, zu Sulzdorf, zu Huisheim und Ammerfeld, und zu Gunderkingen. —

7) Die Prämonſtratenſer Abtey Roggenburg gehört zum Augsburgiſchen Kirchſprengel, liegt am Fluß Günz, zwiſchen Oeſtreichiſchen, Augsburgiſchen und Fuggeriſchem Gebiet, ward 1126 geſtiftet, 1440 zur Probſtey erhoben, und ſteht unter dem Schutz der Reichsſtadt Ulm. Der Abt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank, giebt zum Reichs- und Kreisanſchlage 49 Gl., zum Kammerziel aber 54 Rthlr. 12 Xr. — Dem Stift gehören noch die Dörfer Bibrach, Braitenthal, Meshofen, Dapferzhofen u. a. m. —

8) Die Prämonſtratenſer Abtey Roth, und auch unrichtig Münchroth genannt, liegt zwiſchen Ochſenhauſen, Waldburg u. a., gehört zum Augsburgiſchen Kirchſprengel, ward 1126 geſtiftet, hat ſeit 1619 die hohe und Maleſizobrigkeit über ihr Gebiet vom öſtreichiſchen Hauſe zu Lehn, und giebt auch noch jährlich 1 Fuder Wein ſtatt des Schirmgeldes in die Landvogtey. Der Abt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank, giebt zum Reichsanſchlag 15 Gl., und zum Kammerziel 54 Rthlr. 12 Xr. Der Abtey gehören die Dörfer Berkheim und Haslach, auch verſchiedene Weiler und Höfe. —

9) Die Prämonſtratenſer Abtey Weiſſenau oder Minderau, liegt am Fluß Schuß, ¼ Stunde von der Reichsſtadt Ravensburg, in einem weiten und ſchönen Thal, das vortrefliche Wieſen und Weiden hat. Sie iſt anſehnlich und regelmaſſig gebaut, und ward vormals in-

ſonder-

ſonderheit von den Herzogen in Schwaben aus dem Hohenſtaufiſchen Hauſe dotirt; von der Landvogtey iſt ſie zwar befreyt, doch giebt ſie noch jährlich 20 Scheffel Veeſen, 1 Fuder Wein und 1 ℔ Pfeffer Schirmgeld in dieſelbe. Der Abt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe. Der Reichsanſchlag iſt 25 Gl., und zum Kammerziel ſollen 81 Rthlr. 14½ Xr. gegeben werden. — Die Abtey beſitzt das Dorf Oberhofen und einen Hof zu Rambrazhofen mit der niedern Gerichtsbarkeit, denn beyde ſtehen mit der fürſtlichen Obrigkeit unter der Landvogtey, in welcher ſie ſonſt noch viele Güter und Höfe hat.

10) Die Prämonſtratenſer Abtey Schuſſenried, oder Soreth, liegt zwiſchen Waldburg, Scheer, Buchau u. ſ. f., und ſtößt an den Federſee, in einer ſehr angenehmen Gegend. Sie ward 1188 geſtiftet, gehört zum Sprengel von Coſtanz, iſt von der Landvogtey befreyt, hat einen Abt mit Sitz und Stimme beym Reichstage und auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, einen Reichsanſchlag von 35 Gl., und giebt zum Kammerziel 67 Rthlr. 56½ Xr. Jetzt hat ſie noch die Dörfer Allmansweiler, Michelweneda, Steinhauſen und Staflangen, auch einige Weiler und Höfe.

11) Die Abtey Marchthal, Prämonſtratenſer Ordens, liegt auf einem Felſen an der Donau, und erſtreckt ſich mit ihrem Gebiet bis an den Federſee. Sie hat einen Reichsanſchlag von 32 Gl., und giebt zum Kammerziel 81 Rthlr. 14½ Xr. Der Blutbann in dem beym Kloſter liegenden Dorf Marchthal iſt ein Reichslehn. Auſſer dieſem gehören der Abtey 9 Dörfer, unterſchiedene Weiler u. ſ. f. —

12) Die Benediktiner Abtey Petershauſen liegt der Stadt Coſtanz grade gegenüber, und iſt von dieſer nur durch eine Brücke über den Rhein getrennt, iſt weitläuftig und regelmäſſig gebaut, und in der Kirche liegt der Hl. Gebhard, Biſchof von Coſtanz, ein gebohrner Graf von Bregenz begraben, welcher ſie im J. 980 ſtiftete. Der Abt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank. Der Reichsanſchlag iſt 20 Gl., und zum Kammerziel giebt er 40 Rthlr. 54 Xr. Der Abtey gehören die Herrſchaften Stauffen, Hilzingen und Riedheim, welche im Umfang der Landgrafſchaft Nellenburg liegen, auch die Dörfer Herdwangen, Sauldorf und Senthart, nebſt verſchiedenen andern Dörfern und Flecken zwiſchen Heiligenberg, Mößkirch und Ueberlingen. Klingenzell liegt im Turgau unter der Hoheit der Schweizer. —

13) Die Auguſtiner Probſtey Wettenhauſen liegt in der öſtreichiſchen Markgrafſchaft Burgau, zwiſchen und an den Flüſſen Günz, Kamblach und Mindel, hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank, einen Reichsanſchlag von 20 Gl., und giebt zum Kammerziel 54 Rthlr. 8½ Xr. Das Kloſter ſelbſt liegt am Fluß Kamlach. Die Probſtey beſitzt verſchiedene Dörfer, Höfe und Weiler. —

14) Die Benediktiner Abtey Zwifalten liegt am Fuß der Alb, zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg und der Donau, grenzt auch ans Fürſtenbergiſche und Oeſtreichiſche Gebiet, ward 1089 geſtiftet, hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank, einen ordentlichen Reichsanſchlag von 12 zu Fuß und 5 zu Pferd, einen außerordentlichen von 20 Gl., und giebt zum Kammerziel 40 Rthlr. Das Kloſter ſelbſt liegt in einem Thal am Fuß

der

der Alb, an 2 Bächen, die Ach genannt werden. Dem Stift gehören eine Menge Dörfer; auch die Herrſchaft Reichenſtein mit dem Schloß gleiches Namens, und den Dörfern Thalheim und Lauteren; ferner das Schloß Mochenthal mit einer Kapelle, und ein Kollegium oder Gymnaſium in der öſtreichiſchen Stadt Ehingen. —

15) Die Benediktiner Abtey Gengenbach liegt in der Reichsſtadt gleiches Namens. Der Abt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank, einen Reichs- und Kreisanſchlag zu 7 Gl., und giebt zum Kammerziel 40 Rthlr 54 Xr. Die Abtey ſteht unter fürſtl. Fürſtenbergiſchem Schutz. Sie hat noch Schaffner zu Offenburg, und Zell am Harmerſpach, am letzten Ort auch das Recht, den Schulzen der Stadt zu ernennen. Nicht weit von dieſer hat das Kloſter auch eine Kobaldfabrik, oder Blaufarbenwerk, welches erſt in neuern Zeiten angelegt ward, um das überflüſſige Holz in dieſen rauhen gebürgigten Gegenden zu nützen, und auch mit Vortheil arbeitet. Gleichwohl hat die dortige Gegend keinen Kobold eigenthümlich, ſondern man läßt denſelben auf der Achſe, mit Mauleſeln, und Pferden theils aus Böhmen, theils aus dem Walliſerlande und dem Piemonteſiſchen mit groſſen Koſten holen. Zu dem Glaſe liefern die benachbarten Berge Kieſel. Die blaue Farbe wird an die Holländer verkauft, und dieſe ſetzen ſie wieder in Oſtindien, beſonders in China ab.

16) Die Ciſtercienſer Abtey Heggbach, oder Heppach, zwiſchen Ochſenhauſen, Biberach und dem öſtreichiſchen Gebiet, ſteht unter Aufſicht des Kloſters Salmansweil, hat eine Aebtiſſinn, Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 16 Gl.,

und giebt zu einem Kammerziel 13 Rthlr. 46¼ Xr. Ihr gehört das Dorf Mietingen, nebſt einigen Weilern u. ſ. f.

17) Die Ciſtercienſer Abtey Gutenzell, bey der Abtey Ochſenhauſen, hat eine Aebtiſſinn, Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank, einen Reichsanſchlag von 10 Gl., und giebt zum Kammerziel 13 Rthlr. 46¼ Xr. Ihr Gebiet iſt ſehr klein. —

18) Die Ciſtercienſer Abtey Rothmünſter liegt am Neckar, nicht weit von der Reichsſtadt Rothweil, ſteht unter der Aufſicht von Salmansweil, hat eine Aebtiſſinn, Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 19 Gl., und giebt zum Kammerziel 40 Rthlr. 54 Xr. — Ihr Gebiet beſteht aus verſchiedenen Dörfern. —

19) Die Ciſtercienſer Abtey Baindt liegt am Fluß Schuß, im Gebiet der Landvogtey Altorf, ſteht unter der Aufſicht von Salmansweil, hat eine Aebtiſſinn, Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 4 Gl., und giebt zum Kammerziel 13 Rthlr. 46¼ Xr. Sie ſteht unter dem Schutz der Landvogtey, hat kein Gebiet und keinen ſteuerbaren Unterthan. —

20) Die Benediktiner Mannsabtey Neresheim liegt neben dem Oettingiſchen Städtchen Neresheim, eine ſtarke Meile von Nördlingen, iſt ſchön gebaut, erſt ſeit 1768 unmittelbar, hat nun auch Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe, einen Reichsanſchlag von 8 zu Fuß, und 14 Gl. 6 Xr. an Geld,

Gold, giebt 9 Gl. zum Kammerziel, und zum ſchwäbiſchen Kreiſe 2 Mann zu Fuß und 4 Gl. außerordentlich zum Reich. —

Komthureyen des deutſchen Ordens im ſchwäbiſchen Kreiſe, die zur Balley Elſaß und Burgund gehören.

1) Die Kommende Alſchhauſen, deren Komthur zu den Reichsprälaten gerechnet wird, gehört beym ſchwäbiſchen Kreiſe zur Grafen- und Herrenbank, und hat keinen Sitz auf dem Reichstage, einen Reichsanſchlag von 60 Gl., und giebt zum Kammerziel 101 Rthlr. 45 Xr. — Alſchhauſen, Altſchhauſen, auch Alshauſen, Schloß und Sitz des Landkomthurs der Balley Elſaß und Burgund, liegt zwiſchen Altorf und Scheer, und neben bey iſt ein freyes Reichsdorf gleiches Namens. Um das Schloß liegen verſchiedene dem deutſchen Orden gehörige Dörfer, Weiler und Höfe. —

2) Die Kommenden Rohr und Waldſtetten. Dazu gehören im Burgauiſchen: Rohr, Flecken am Fluß Kambiach; Waldſtetten, Flecken unweit Günz; Blaichen, Dorf; — im Gebiet der Reichsſtadt Ulm: Herrlingen, Marktflecken; Arneck, Schloß am Blaufluß; — das Kaſtenamt in der Reichsſtadt Ravensburg; — Achberg, Schloß an der Grafſchaft Montfort u. ſ. f.; — zwiſchen Mellenburg und Petershauſen das Bergſchloß Hohenfels, verſchiedene Dörfer, Höfe und Weiler. —

3) Die Kommende Meinau. — Meinau, kl. angenehme Inſel im Ueberlinger- oder Bodmer See, hat Wein- und Kornbau. — In der gräflich Königs-

eagiſchen Stadt Immenſtadt und in der Reichsſtadt Ueberlingen hat ſie Aemter. — Zwiſchen Nellenburg und Schafhauſen, Baar und Erhblingen das Amt Blumenfeld, mit dem Städtchen Blumenfeld und verſchiedenen Dörfern. —

4) Die Kommende Beuggen mit dem Dorf Beuggen oder Beucken u. ſ. f.

5) Die Kommende Freyburg hat ihren Sitz in der Stadt Freyburg im Brisgau und verſchiedene Dörfer, die zerſtreut liegen. —

Die Herrſchaft Wieſenſteig.

Siehe oben bey den Pfalzbayeriſchen Ländern S. 410. —

Die Herrſchaften Tettnang und Argen.

Dieſe liegen am Bodenſee zwiſchen der Landvogtey Altorf, den Städten Wangen und Lindau, und der Herrſchaft Waſſerburg. Die Flüſſe Schuß und Arg flieſſen durch dieſelben. Sie gehören den Grafen von Montfort, welche davon auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafenkollegium und auf den ſchwäbiſchen Kreistagen Sitz und Stimme haben. Der Reichsanſchlag iſt 2 zu Pferd und 11 zu Fuß oder 68 Gl.; zum Kammerziel aber werden 61 Rthlr. 28½ Xr. gegeben.

1) Zur Herrſchaft Tettnang gehören: — Tettnang oder Tättnang, Städtchen und Schloß. — Tyann, oder Tannau, Pfarrdorf. — Gattnau, Pfarre. — Hemmickhofen, ein Amt und Hof. — Langnau, ein Eremitenkloſter. — Summerau, Schloß. — Hiltensweiler, ein Pfarrd. — Neukirch, Pfarrd. u. a. m.

2) Zur

2) Zur Herrſchaft Argen gehören: — Langenargen, großes Pfarrd. am Bodenſee, in welchem das Schloß Argen liegt. — Nonnenbach u. ſ. f. —

Die Herrſchaft Schomburg, am Fluß Oberargen, welche dem Montfortiſchen Hauſe gehört, wird zum Reichsritterſchafts Ort Algau und Bodenſee gerechnet, und enthält verſchiedene Oerter. —

Beſitzungen der Reichs-Erbtruchſeſſe von Waldburg.

Dieſe beſtehen aus verſchiedenen Graf- und Herrſchaften, von welchen aber die Herrſchaft Scheer, die Grafſchaft Friedberg und die Herrſchaft Dürmentingen jetzt dem Fürſten von Thurn und Taxis gehören, der ſie von der Linie Scheer-Trauchburg gekauft hat, ſiehe unten. Sie liegen insgeſammt zwiſchen der Donau und Iler. Die jetzigen Reichserbtruchſeſſe von Waldburg ſtammen von dem alten Geſchlecht der Freyherren von Waldburg her, welche in ältern Zeiten, am Hofe der ehemaligen ſchwäbiſchen Herzoge das Erbtruchſeßamt verwalteten. Dies Amt haben ſie auch ſeit 1594 als ein Lehn von Churpfalz, und verwalten es auch auf dem Reichstage zu Regensburg. Das jetzige Haus der

Grafen von Waldburg theilt ſich

- in die Trauchburgiſche, oder Trauchburg-Scheeriſche Hauptlinie, nachdem die Trauchburgiſche ſeit einigen Jahren ausgeſtorben iſt. Dieſe beſitzt die Herrſchaft Buß, die Grafſchaft Trauchburg, einen Theil der Herrſchaft Kißlegg, und die Herrſch. Herroth. —
- und die Zeyliſche Hauptlinie, dieſe theilt ſich wieder in die Linien
  - Wolfegg
    - Wolfegg-Wolfegg.
    - Wolfegg-Waldſee.
  - und Zeyl oder Zeyl-Zeyl.
    - Zeyl-Zeyl.
    - Zeyl-Wurzach.

Der

Der ältere von der Zeyliſchen Hauptlinie verwaltet das Erbtruchſeßamt, der es auch von Churpfalz als Reichstruchſeß zu Lehn empfängt. Auf dem Reichstage hat jeder regierende Graf im ſchwäbiſchen Grafenkollegium eine Stimme; beym ſchwäbiſchen Kreiſe haben Zeyl und Wurzach eine, Zeyl-Zeyl eine wegen Trauchburg, Wolfegg und Waldſee eine, und Scheer eine. Der Reichsanſchlag des ganzen Hauſes iſt jetzt 245 Gl., und zum Kammerziel geben ſie 78 Rtblr. 3 Xr. — Bey Biberach, wo die Herrſchaften anfangen, iſt die Gegend bergigt und mager; weiter nach Waldſee hin aber wird der Boden beſſer.

1) Beſitzungen der gräflichen Hauptlinie Trauchburg-Scheer. Dahin gehört

a) Die Grafſchaft Trauchburg, welche an Kempten und Bregenz grenzt und allodial iſt, auſſer daß der Forſt und die Vogtey Iſenharz Reichslehen ſind. — Sie enthält das Schloß Trauchburg, unter welchem das Dorf Weiler liegt; das Schloß Neidegg oder Neideck.

b) Ein Antheil an der Herrſchaft Kißlegg, ſiehe unten.

c) Die Herrſchaft Herroth mit dem Dorf gleiches Namens. —

d) Die Herrſchaft Buß liegt neben Dürmentingen, iſt ein öſtreichiſches Pfand, und enthält das Schloß Buß nebſt 5 andern Oertern. — Das Dorf Renartsweiler, zwiſchen Saulgen und Aulendorf. —

2) Beſitzungen der Zeyliſchen Hauptlinie. Davon hat

a) Die

a) Die Linie zu Zeyl-Zeyl, die Grafſchaft Zeyl, welche im Algau, zwiſchen Wurzach und der Leutkircher Haide liegt. Sie enthält: Zeyl, Schloß und Marktflecken. — Aichſtetten oder Eichſtetten, Flecken. Altmannshofen, Dorf und verſchiedene andere. —

b) Die Linie Zeyl-Wurzach beſitzt: 1) Die Herrſchaft Wurzach im Algau neben der vorigen, an Waldburg und Ochſenhauſen. Darinn: Wurzach, Städtchen. Elbwangen, Dorf. Auſſer dieſen verſchiedene Weiler und Höfe. — 2) Die Herrſchaft Marſtetten oder Mahlſtetten an der Iler im Weſten der Reichsſtadt Memmingen. Darinn: Marſtetten, verfallenes Schloß an der Iler. Aitrach, Eitrach, groſſes Dorf, hat ſtarken Holzhandel und Floßfahrt nach Wien. Mooshauſen, Dorf u. ſ. f.

c) Die Linie Wolfegg-Wolfegg hat: 1) Die Grafſchaft Wolfegg, zwiſchen Waldſee und Wurzach, darinn: Wolfegg, Schloß und Dorf; auſſerdem verſchiedene Dörfer, Weiler und Höfe. — 2) Die Herrſchaft Waldburg, im Umfange der Landvogtey Altorf, darinn: Waldburg, Bergſchloß. Ober-Ensberg und Schregsberg, Dörfer; auſſer dieſen verſchiedene Weiler und Güter. — 3) Die Herrſchaft Kißlegg, zwiſchen Zeyl und Wolfegg, gehört zum Theil der Linie Trauchburg, enthält: Kißlegg, oder Kieſelegg, Schloß und Flecken. Waltershofen, Dorf u. ſ. f.

d) Die Linie Wolfegg-Waldſee hat: 1) Die Herrſchaft Waldſee, zwiſchen Wolfegg und Schuſſenried, enthält: Waldſee, ein Schloß; das Städtchen gleiches Namens iſt Oeſtreichiſch. Das Schloß iſt wohlgebaut, der Graf aber hat große Schulden. Noch 23 Dörfer, Weiler und Höfe und das Franczifkaner Nonnenklo-

nenkloſter Reute, mit einer neu erbauten ſchönen Kirche und der alten Kapelle der wohlthätigen Guten Bete, wohin der Zuſammenfluß der Wallfahrer aus einem groſſen Strich von Schwaben faſt unglaublich iſt. 2) Das Gericht Winterſtetten, enthält das Schloß und den Flecken gleiches Namens und 15 Dörfer, Weiler und Höfe.

Beſitzungen des fürſtlichen Hauſes Thurn und Taxis.

Dieſes fürſtliche Haus beſaß bisher in Schwaben nur die Herrſchaft Eglingen, von welcher es beym ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme im Grafenkollegium führt. Im Jahr 1784 brachte es auch durch Kauf die Waldburgiſchen Herrſchaften Friedberg, Scheer und Dürmentingen an ſich. Wegen dieſer erhielt das fürſtl. Haus 1786 von der ſchwäbiſchen Kreisverſammlung die Einwilligung zu Sitz und Stimme auf der Fürſtenbank; doch fällt nun deſſen bisherige gräfliche, auf Eglingen haftende Stimme weg. —

1) Die Herrſchaft Scheer liegt an der Donau, grenzt an die Alb und liegt in einer harten, rauhen Gegend. Sie enthält das Städtchen und Schloß Scheer an der Donau, und das Nonnenkloſter Emmendach. —

2) Die Grafſchaft Friedberg enthält das Schloß gleiches Namens, das Nonnenkloſter Siesheim, und das Dorf Reichartsweiler in Anſehung der Collekten. —

3) Die Herrſchaft Dürmeting oder Dürmentingen, am Fluß Kanzach. In dieſer iſt ein Marktfl. gleiches Namens.

4) Die Herrſchaft Eglingen, zwiſchen Oettingen, gräflich Fuggeriſchen, biſchöflich Augsburgiſchen Oertern und Neuburg, gehört dem Hauſe ſeit 1727, enthält den Marktflecken Eglingen, die Weiler Baumgarten und Sellbronn und den Oſterhof. Zum Römermonat giebt ſie 20 Gl., und zum Kammerziel 5 Rthlr. 36½ Xr. —

Beſitzungen der Grafen zu Königsegg.

Von dieſen liegt der gröſte Theil im Süden der Abtey Kempten an der weſtlichen Seite des Ilerfluſſes; kleinere Striche aber liegen im Süden der Abtey Schuſſenried. Die Grafen zu Königsegg theilen ſich jetzt in 2 Linien, nemlich 1) in die Linie Königsegg-Rothenfels, welche die Grafſchaft Rothenfels hat, und 2) in die Linie zu Königsegg-Aulendorf, welche die Grafſchaft Königsegg und Freyherrſchaft Aulendorf beſitzt. Beyde haben auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafenkollegium nur eine Stimme; beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat jede Linie Sitz und Stimme für ſich, und ſie wechſeln dabey untereinander, ſo wie mit den Waldenburgiſchen Linien. Der Reichsanſchlag beträgt 84 Gl., und zum Kammerziel geben ſie zuſammen 65 Rthlr. 7⅔ Xr. —

1) Die Grafſchaft Rothenfels nebſt der Herrſchaft Stauffen liegt im Süden des Stifts Kempten, iſt faſt 5 Meilen lang und 2 bis 3 breit, enthält: — Rothenfels, ein Bergſchloß, unter welchem Immenſtadt, ein großer Marktflecken liegt. Hier iſt ein beträchtliches Gewerbe in Leinwand, die in der ganzen Grafſchaft in großer Menge gemacht, und theils roh nach der Schweiz, theils nach der Reichsſtadt Kempten verkauft und dort appretirt wird, Dieſe Leinen ſind zum

Theil

Theil ſehr gut, und haben vornemlich ſtarken Abſatz in Italien. — Werdenſtein, Schloß. — Die Herrſchaft Stauffen enthält das Bergſchloß gleiches Namens, und die Oerter im Thal, Ach und Stiffenhofen. — Zu Rothenfels gehören noch verſchiedene Pfarrd. —

2) Die Grafſchaft Königsegg liegt zwiſchen Heiligenberg, Scheer, Alſchhauſen und Altorf, und enthält: — Königsegg, oder Königseck, ein Bergſchloß. — Wald, Gugenhauſen, Ebenweiler, Dörfer. —

3) Die Freyherrſchaft Aulendorf liegt zwiſchen Alſchhauſen, Altorf und Schuſſenried. Der Hauptort iſt Aulendorf, ein Schloß und Marktflecken am Fluß Schuß. —

Die Herrſchaften Mindelheim und Schwabeck.

Gehören Churpfalzbayern, ſiehe oben Seite 410. Die Herrſchaft Mindelheim liegt im Algau zwiſchen Schwabeck, Yrſee, Burgau u. ſ. f. Der Reichsanſchlag derſelben iſt 3 zu Pferd und 10 zu Fuß, oder 76 Gl., und zum Kammerziel giebt ſie 92 Rthlr. 2½ Xr. Churpfalzbayern hat davon Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafen und Herrenbank. Die Herrſchaft Schwabeck liegt zwiſchen der vorigen und dem Hochſtift Augsburg, enthält das Schloß Schwabeck, und den Marktflecken Türkheim.

Die

Die Grafſchaft Eberſtein.

Gehört dem fürſtlichen Hauſe Baaden (ſiehe oben die Baadenſchen Länder Seite 2222), welches davon auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme im Grafenkollegium hat. Zum Kammerziel giebt ſie 10 Rthlr. 73 Xr.

Beſitzungen der Grafen Fugger.

Dies jetzige gräfliche Haus iſt in der Geſchichte der Handlung, wie in der Geſchichte der Künſte und Wiſſenſchaften gleich merkwürdig, und war im 15ten und 16ten Jahrhundert eben das in Augsburg, was das Mediceiſche Haus in Florenz war. Hans Fugger, aus dem Dorf Graben, unweit Augsburg, gebürtig, erhielt 1370 in Augsburg durch Heyrath das Bürgerrecht, kam als Mitglied der Weberzunft in den Rath, und ſtarb 1409. Sein Sohn Jakob Fugger war noch ein Weber, aber auch im Rath, und trieb ſchon ſtarke Handlung. Des letztern Söhne aber, Ulrich, Georg und Jakob brachten eigentlich die Familie in großen Flor. Der erſte hatte ſchon in den Jahren 1470, beſonders mit Kayſer Friedrich III, der bey ſeiner ſchläfrigen Regierung beſtändig Geld gebrauchte, ein ſtarkes Geldverkehr. Dieſe Fugger erwarben aus den reichen ungariſchen und tyroliſchen Bergwerken, welche ſie theils pachteten, theils auch für ihre großen Geldvorſchüſſe vom öſtreichiſchen Hauſe zum Unterpfand erhielten, ſo wie durch ihren ſtarken Handel in Venedig und den Niederlanden (ſiehe oben die Geſchichte der Induſtrie und Handlung beym ſchwäbiſchen Kreiſe) unermeßliche Reichthümer. Ihr Geldverkehr mit dem öſtreichi-

reichiſchen Hauſe dauerte bis in die ſpätern Zeiten fort, und Kaiſer Maximilian I. erhob ſie in den Adelſtand. Sie kauften auch nach und nach die anſehnlichſten Güter und Herrſchaften, andere beſaßen ſie pfandweiſe, und doch konnten ſie dem Kaiſer 1509 zum Venetianiſchen Kriege in kurzer Zeit 170,000 Dukaten auszahlen. Dieſe Brüder ſtifteten auch die bekannte Fuggerey 1519 in der St. Jakobsvorſtadt in Augsburg für verarmte katholiſche Bürger. Dieſe beſteht aus 106 kleinen Häuſern, worinn die Aufgenommenen, gegen 1 Gl. jährlichen Zins, frey von allen Abgaben wohnen; ſie hat auch ihre eigene Kirche. — Die Söhne des genannten Georg Fugger, Raymund und Anton, wurden 1530 vom Kaiſer in den Grafenſtand erhoben, blieben aber dennoch unter den Geſchlechtern in Augsburg, und ſetzten die ſtarke Handlung fort. Der Kaiſer gab ihnen außerordentliche Privilegien, und ſogar 1534 die Freyheit, goldene und ſilberne Münzen zu ſchlagen, wovon noch jetzt Thaler von verſchiedenem Gepräge gezeigt werden. Dieſe ſtifteten folgende Hauptlinien:

Georg Fugger.

- **Raymund.**
  - Johann, Stifter der Weiſſenhorniſchen Linie. Von dieſem Aſt iſt noch der Zinnebergiſche Zweig übrig.
  - Jakob, Stifter der Pfirtiſchen Linie. Dieſer Aſt iſt noch jetzt vorhanden.
- **Anton.**
  - Markus, Stifter des Norndorfiſchen od. Marx-Fuggeriſ. Aſtes, (ſtarb im 17t. Jahrhundert aus.)
  - Johann, Stifter des Hanns-Fuggeriſchen Aſtes. Dieſer theilt ſich in den Kirchheimiſchen, Wörthiſchen, Mückenhauſiſchen u. Glötiſchen Zweig.
  - Jakob, Stifter des Jakob-Fuggeriſchen Aſtes, deſſen Zweige ſind der Babenhauſiſche, der Boßiſche der Babenhauſ. Nebenzweig, und der Waſſer- oder Wöllenburgiſche.

Unter

Unter den beyden Brüdern Raymund und Anton Fugger ſtieg der große Handel und Geldverkehr aufs höchſte. K. Carl V. war faſt beſtändig ihr Schuldner, und dies in großen Summen. Er war oft bey ihnen zum Eſſen, und dies gab zu dem Mährchen Anlaß, daß die Fugger einmal in einem Kamin ein Feuer von lauter Zimmetrinde gemacht, und darinn einige ſeiner ihnen ausgeſtellten Schuldbriefe verbrannt hätten. Sie zeigten nicht allein große Kenntniſſe und Einſichten in Betreibung ihrer außerordentlich ausgebreiteten Handlung und Erwerbung großer Reichthümer, ſondern auch in Künſten und Wiſſenſchaften. Raymund Fugger lieferte dem Apiano Römiſche Steinſchriften, und gab die Koſten zum Druck des vortreflichen und ſeltenen Werks her, das dieſer 1533 unter dem Titel Inſcriptiones ſacroſanctae vetuſtatis zu Ingolſtadt herausgab. Sie brachten aus Italien Alterthümer von allerley Art, alte Handſchriften, antike Statüen, Gemählde u. ſ. f. nach Augsburg, und Ulrich Fugger brauchte den berühmten Robert Stephanus zu Paris als ſeinen eigenen Buchdrucker. Sie ſchützten, erweiterten und unterſtützten Handlung, Indüſtrie, Künſte und Wiſſenſchaften auf alle Art. Die Handlung, welche damals in Augsburg aufs höchſte geſtiegen war, brachten ſie vornemlich zu dem außerordentlichen Flor. Sie machten eine Menge reicher Stiftungen, und die mehreſten Kirchen, Klöſter und Hoſpitäler in Augsburg zeugen noch jetzt davon. Faſt in allen Gaſſen ſind eine Menge der prächtigſten Häuſer von ihnen erbaut, und dieſe hatten die koſtbarſten innern Verzierungen von Marmor, Gemählden, Möbeln u ſ. f. Raymund war vorzüglich ein großer Freund der Wiſſenſchaften und der Gelehrten. Er kaufte in Italien die ſeltenſten griechiſchen und lateiniſchen Handſchriften, und ließ ſie durch den Druck bekannt machen; unterſtützte die Ausgaben der Sammlungen deutſchen Annaliſten u. m. a., legte auch

den Grund zu der damals berühmten Fuggeriſchen Bibliothek, die aber nachmals an K. Ferdinand III. verkauft und mit der kaiſerl. Bibliothek vereinigt ward. Ueberhaupt waren die Fugger in der damaligen Zeit große Männer, welche inſonderheit beym kaiſerlichen Hofe groſſen Einfluß hatten, wozu freylich auch ihr großes Vermögen in baarem Gelde vieles beytrug. Von dieſem wurden ſie mit Gnadenbezeugungen überhäuft. K. Ferdinand II. gab ihnen 1629 den letzten, aber auch den wichtigſten Gnadenbrief, worinnen er nicht allein die vorher ertheilten Privilegien erneuerte, ſondern ihnen auch ſogar die große Comitiv mit allen Rechten verlieh. —

Die Herrſchaften und Güter, welche ſie nach und nach an ſich kauften, ſind ſehr anſehnlich und wichtig. Vorzüglich gehören darunter die Grafſchaften Kirchberg, und Marſteten, Kirchheim u. ſ. f.; die Herrſchaften Babenhauſen, Weißenhorn, Booß, Wellenburg, Norrendorf, Mark-Biberach, Oberndorf, Pfaffenhofen und andere mehr, die ſie noch beſitzen; viele aber ſind auch ſchon davon gekommen. Durch die Theilungen ſchwächten ſie ſich allerdings nach und nach, und ſeitdem ſie an dem ſtarken Handel weiter keinen Antheil nahmen und auf ihren Gütern lebten, geriethen auch einige Linien in Schulden; indeß ſind doch andere noch in ſehr guten Umſtänden, inſonderheit da ihre Einkünfte durch den Anfall der Güter einiger ausgeſtorbenen Linien wieder einen ſtarken Zufluß erhielten. Von den vielen Häuſern, die ſie vormals in Augsburg hatten, gehören ihnen jetzt nur noch 2; in einem derſelben iſt ihre gemeinſchaftliche Kanzley und Regiſtratur, denn ſie halten zu Augsburg ihren Kanzler und einige Räthe. Bey jeder der beyden Hauptlinien iſt eine beſondere Adminiſtration der Fuggeriſchen Stiftung verordnet, und der Senior derſelben iſt jedesmal Adminiſtrator. Des Bürgerrechts in Augsburg

burg begaben ſie ſich am Ende des vorigen Jahrhunderts, und Maximilian Paris war 1700 der letzte; indeß ſtehn ſie noch in einer gewiſſen Verbindung mit der Stadt. —

Den Namen des Marx-Fuggeriſchen Aſtes, welcher ausgeſtorben iſt, führt jetzt der Wörthiſche Zweig des Hanns-Fuggeriſchen Aſtes. Den Stammnamen Fugger ſetzen die Grafen ſchlechtweg, ohne von, zu ihrem Taufnamen, und nennen ſich dabey Grafen von Kirchberg und Weiſſenhorn; auſſerdem führt jede Linie ihre beſondern Herrſchaften in ihrem Titel. Auf dem Reichstage haben ſie im ſchwäbiſchen Grafenkollegium Sitz und Stimme. Beym ſchwäbiſchen Kreiſe hat die Antoniſche Hauptlinie 3 Stimmen. — Die Beſitzungen dieſes Hauſes ſind verſchiedener Art; die Grafſchaften Kirchberg und Weiſſenhorn gehören zu den öſtreichiſchen Kreisländern in Schwaben, welche die Grafen pfandweiſe von Oeſtreich haben, und der Raymundiſchen Linie gehören; ein Theil gehört zum ſchwäbiſchen Kreiſe, liegt zwiſchen den Flüſſen Donau, Iler und Lech, und gehört der Antoniſchen Linie; ein Theil gehört zur ſchwäb. unmittelbaren Reichsritterſchaft, und mehrentheils der Antoniſchen Linie. Die hier folgenden ſind nur die ſchwäbiſchen Kreislande, da blos vom ſchwäbiſchen Kreiſe die Rede iſt:

1) Der jetzige Marx-Fuggeriſche Hauptaſt hat: Norndorf, Herrſch. zwiſchen den Flüſſen Schmutter und Lech mit dem Marktflecken gleiches Namens. — Ehingen und Lauterbronn, Dörfer, nebſt verſchiedenen andern Oertern. —

2) Der Hanns-Fuggeriſche Hauptaſt; darinn:

a) Der Kirchheimiſche Zweig hat: — Die Reichsherrſchaft Kirchheim, zwiſchen Mindelheim und Burgau, mit dem Marktflecken und Reſidenzſchloß Kirchheim, den Pfarrd Mergen und Haſelbach u. a. Oertern. — Die Reichsherrſchaft Eppichhauſen mit einer Pfarre gleiches Namens. Die Herrſchaft Türkenfeld und Schmüchen mit Pfarren gleiches Nam. —

b) Der Mückhauſiſche Zweig hat: — Die Herrſchaft Mück = oder Mickhauſen, am Schmutterfl. — Die Herrſchaft Schwindegg. —

c) Der Glöttiſche Zweig hat: — Die Herrſchaft Glött oder Glätt, an einem kleinen Bach, der in die Donau fließt, mit dem Marktflecken Glött. — Die Herrſch. Hilgartſchperg. — Die Herrſch. Oberndorf und Elgau, am Lech. —

3) Der Jakob = Fuggeriſche Hauptaſt; darinn

a) Der Babenhauſiſche Zweig hat: — Die Herrſchaft Babenhauſen, an der Günz, in welcher: Babenhauſen, Marktflecken mit einem Schloß; Kettershauſen, Kirchhaßlach und Waltenhauſen, Dörfer. — Die Herrſchaft Booß, an der Iler, enthält den ſchönen Flecken Booß, mit einem Schloß; das Dorf Oberrieden, und das Schloß nebſt der Herrſchaft Reichau. —

b) Der Waſſer = oder Wöllenburgiſche Zweig beſitzt: — Die Herrſchaft Wöllenburg zwiſchen der Werlach und Schmutter, darinn das Schloß Wöllen = oder Wellenburg, unweit der Iler, das Dorf Berka u. a. O. — Die Herrſchaft Gaiblingen, am Fluß Schmutter. — Die Herrſchaft Biberach, an eben dem Fluß, darinn Biberach, oder Mark = Biberach,

ach, Marktflecken und Schloß, Albertshofen, Langenreichern u. a. Dörfer. — Das Pflegamt Röttenbach, am Günzfluß, darinn die Dörfer Röttenbach, Gottenau und Ronſperg. —

Die Grafſchaft Hohenembs.

Gehört dem Oeſtreichiſchen Hauſe, ſiehe oben Seite 175. —

Die Herrſchaft Juſtingen.

Gehört dem Herzog von Würtemberg, ſiehe oben die Würtembergiſchen Länder S. 2213. —

Die Grafſchaft Bondorf.

Liegt zwiſchen dem Breisgau, Baar und Stühlingen, gehört der Abtey St. Blaſii, die davon auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe im Grafenkollegium Sitz und Stimme hat. Der Hauptort iſt Bondorf, ein Marktflecken, die übrigen ſind Dörfer und Weiler. —

Die Herrſchaft Eglof.

Gehört Grafen von Traun und Abenſperg, welche davon auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe im Grafenkollegium Sitz und Stimme haben. Sie liegt am Fluß Argen, zwiſchen Yßni und Wangen.

Die Herrſchaft Thannhauſen.

Liegt am Mindelfluß bey der Abtey Urſperg, gehört Grafen von Stadion, welche davon Sitz und Stimme

beym Reichstage und ſchwäbiſchen Kreiſe im Grafenkollegium haben.

Die Grafſchaft Hohen = Geroldseck.

Liegt in der Ortenau, bey den Baadenſchen Herrſchaften Mahlberg und Hochberg, den Reichsſt. Zell am Harmerſpach und Gengenbach u. ſ. f.; gehört den Reichsgrafen von der Leyen und Hohengeroldseck, welche Sitz und Stimme davon auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe haben. — Hohen = Geroldseck und Dautenſtein, Schlöſſer; alles übrige beſteht aus abgeſonderten Höfen, die in Vogteyen eingetheilt ſind.

Die Grafen von Neipperg.

Haben gewiſſe Grundſtücke zu Bebenhauſen, die weder dem Reich, noch Kreiſe, noch ſonſt jemand unterworfen ſind, auch andere Güter, und wurden 1716 auf die Grafen = und Herrenbank des ſchwäbiſchen Kreiſes aufgenommen. —

Die freye Reichsſtadt Augsburg.

Dieſe iſt eine der älteſten Städte, eine Pflanzſtadt des Auguſts, und nächſt Nürnberg die merkwürdigſte unter den alten Städten in Deutſchland, weil hier der älteſte Kunſtfleiß war, und vom 14ten Jahrh. bis zum 30jährigen Kriege die ausgebreiteſte Handlung blühte, welche auf die Kultur des ganzen Deutſchlands ſo wichtigen Einfluß hatte. Auſſerdem ſind hier von den älteſten Zeiten her viele wichtige Verhandlungen vorgegangen, worunter folgende die vornehmſten ſind: 952 ward hier der eheloſe Stand der Prieſter beſtätigt; 1530 legten hier die proteſtirenden Stände dem Kaiſer und Reich das davon genann-

genannte Augsburgiſche Glaubensbekenntniß vor; 1555 ward hier in einem Reichsabſchiede der Religionsfrieden geſchloſſen. — Die Stadt liegt in einer ſchönen geſunden Gegend, zwiſchen den Flüſſen Lech und Wertach, welche ſich nicht weit von hier vereinigen, unter 28°36′15″ Länge, und 48°23′35″ Breite. Die Länge beträgt etwa 3400 gemeine Schritte zu 2½ Fuß, die Breite ungefähr die Hälfte, und ſo wäre der Flächeninnhalt 36,125,000 □Fuß. Die Straſſen ſind ziemlich breit, die Häuſer gröſtentheils ziemlich anſehnlich, von Stein erbaut, von beſſerm Anſehn, als die in Nürnberg, Denkmale des vorigen Flors dieſer Stadt, und ihres außerordentlichen Reichthums im 16ten Jahrhundert, in welchem in keiner Stadt ſo prächtig und bequem gebaut ward, ſelbſt in Nürnberg nicht, wie hier. Im Ganzen genommen iſt die Stadt ſchön, ſie hat breite regelmäſſige Straſſen, prächtige öffentliche, und viele anſehnliche zum Theil ſchöne Privatgebäude, vortreflich gearbeitete metallene Springbrunnen u. ſ. f. Zwar hat ſie in Anſehung der Handlung und des Reichthums, ſo wie der Zahl der Einwohner viel verlohren, und nicht mehr den Glanz, den ſie vorzüglich im 16ten Jahrh. bis zum 30jährigen Kriege (ſ. oben die Geſchichte der Handlung und Induſtrie bey der Einleit. zum ſchwäb. Kreiſe, u. die Geſchichte der Grafen Fugger) hatte, aber dennoch gehört ſie immer unter die vornehmſten deutſchen Handelsſtädte. Die Zahl der Häuſer wird zu 2800, mit den Hinterhäuſern aber zu 3500 gerechnet, und die Zahl der Einwohner höchſt wahrſcheinlich zu nicht völlig 35,000. Die Bürger und Beyſitzer werden zuſammen auf 5500 Perſonen angegeben. Sonſt hat Augsburg 6 evangeliſche Pfarrkirchen, 27 katholiſche Kirchen und Kapellen, 4 Mönchs- und 3 Nonnenklöſter, 2 Kollegiatſtifte, 1 Damenſtift und 1 Inſtitut für die engl. Fräulein, 1 Domkapittel, ein paritätiſches Spital, 2 Wayſenhäuſer, 2 Armenhäu-

 ſer,

ſer, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 1 Findelhaus und viele milde Stiftungen, theils paritätiſch, theils für jeden Religionstheil beſonders. Das Rathhaus iſt vielleicht das ſchönſte und regelmäſſigſte Gebäude dieſer Art in Deutſchland, und von 1615 bis 1620 aufgeführt, 4 Stock hoch, mehrentheils im Viereck gebaut, 147 Schuh breit, hat eine ſchöne Vorderſeite, und im Innern koſtbare Verzierungen von ſchönen Marmorſäulen, Bruſtbildern, Gemählden, Deckenſtücken, mit der feinſten Malerey, Bildhauerey und Vergoldung u. ſ. f. Unter den öffentlichen metallenen Springbrunnen ſind einige ſehr koſtbar, vortreflich gearbeitet, und geben den Plätzen, wo ſie ſtehen, ein ſchönes Anſehen. Die Domkirche des Hochſtifts Augsburg, welches aber ſonſt keine Gerechtſame an der Stadt hat, iſt ein weitläuftiges aber ſehr unregelmäſſiges Gebäude, welches keine ſonderliche Figur macht. Der biſchöfliche Pallaſt nahe an derſelben iſt ziemlich geräumig. Die Benediktiner Abtey zu St. Ulrich iſt Reichsfrey, der Prälat hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage auf der Rheiniſchen Bank, ſie ſteht daher nicht unter dem Biſchof von Augsburg, obwohl dieſer ihr 1576 die Reichsunmittelbarkeit ſtreitig machen wollte; ſie liegt in der ſchönſten Gegend der Stadt, und hat einen großen Umfang; die Stiftsgebäude ſind anſehnlich, und in der Mitte vorigen Jahrhunderts gebaut; die Kirche iſt ſchön, und der Hauptaltar gehört unter die größten und ſchönſten in Deutſchland. Die Kirchen und Stifte zu St. Peter und St. Moriz ſind ebenfalls ſehr anſehnlich. Das Jeſuiterkollegium nebſt der Kirche bey St. Salvator haben vortrefliche Altarblätter und Gemählde. Die evangeliſche Hauptkirche zu St. Annen hat viele recht gute Malereyen, und eine Kapelle, worinn die Fugger vormals ihr Begräbniß hatten, von außerordentlicher Pracht, mit halb erhabenen Figuren vom feinſten Marmor meiſterhaft gearbeitet. Die Barfüßerkirche iſt die ſchönſte

unter

unter den evangeliſchen; vorzüglich aber hat die Proteſtantiſche Kreuzkirche vortrefliche Gemählde. Unter den Privathäuſern ſind auch verſchiedene von Größe, Bauart und Malerey ſehr anſehnlich. Die Stadtbibliothek iſt vorzüglich durch eine ſtarke Sammlung griechiſcher und lateiniſcher alten Handſchriften berühmt, die der Stadtrath 1544 für 800 Goldgülden von dem vertriebenen griechiſchen Biſchof Anton Eparchus von Corcyra, der ſich in Venedig aufhielt, durch Vermittelung der Fugger kaufte. —

In Augsburg, wo im 15ten und 16ten Jahrh. ein ſolcher Zuſammenfluß von Reichthum, Alterthümern und Künſten war, kam auch die Gelehrſamkeit bald in Flor, und ward von den Fuggern, Welſern u. a. ungemein unterſtützt. Gleich nach Erfindung der Buchdruckerkunſt war die Stadt nach Maynz eine der erſten deutſchen Städte, wo ſchon 1473 nach und nach 4 Buchdruckereyen angelegt waren, und von der Zeit an geſchah auch für die Wiſſenſchaften hier ungemein viel. Peutinger, beſonders ein großer Kenner römiſcher Alterthümer, ſuchte dieſe überall auf, ſtudirte ſie mit großem Fleiß, und erläuterte zuerſt in Europa die römiſchen Steinſchriften. Seine Tabula Peutingeriana war ein noch wichtigeres Werk, und bewies ſeine große Kenntniß in dieſem Fach. Dieſer und Welſer beförderten mit Fuggeriſcher Unterſtützung in den damaligen Zeiten den Flor der Wiſſenſchaften ungemein, und legten den wahren Grund dazu, auf welchem hier in der Folge immer weiter gebaut ward, denn es fehlte hier nie an vorzüglichen Gelehrten, und von Bibliotheken ſind eine große Menge da. Die Dom- oder Kapittelsbibliothek iſt nicht beträchtlich. Die Bibliothek der Franziskaner iſt ſehr zahlreich, hat viele gute hiſtoriſche und auch andere große Werke, dabey viele alte Drucke; und mehrere andere. Von römiſchen Monumenten

menten und Innſchriften findet man in und bey der Stadt ſehr viele. —

Die Regierungsform der Stadt iſt ariſtokratiſch. Schon in den älteſten Zeiten hatten die Geſchlechter die Regierung allein in der Stadt, die ihnen aber 1368 genommen, und dagegen ein zünftiges Regiment eingeführt ward, welches bis 1548 dauerte, da Carl V. den Geſchlechtern die Regierung wieder gab, und den Antheil der Zünfte an derſelben aufhob. Es wurden zwar 14 Perſonen vom Bürgerſtande mit in den Rath aufgenommen, aber unter gewiſſen Einſchränkungen, denn ſie können nicht Stadtpfleger werden, nicht in den geheimen Rath kommen, auch ſind ſie von dem Einnehmer-, Proviant-, Zeug-, Oberpfleg- und Oberrichteramt, von Verwaltung der Hoſpitäler u. a. Aemtern ausgeſchloſſen. In den übrigen Aemtern ſitzen auch allemal 2 bis 3 von den Geſchlechtern gegen einen von den 14 Bürgern. Die Geſchlechter wählen auch allein in den Rath, zur Stadtpflegerwürde, in den geheimen Rath und in das Einnehmeramt. Die Regierung und die ganze Macht hängt folglich allein von den Geſchlechtern ab. Der ganze Magiſtrat beſteht aus 45 Perſonen, nemlich 23 Katholiſchen, und 22 Evangeliſchen; dazu kommen 2 Stadtpfleger, einer von jeder Religion, und 5 Geheime, nemlich 3 katholiſche und 2 evangeliſche; 6 Bürgermeiſter, 3 von jeden, wechſeln 2 und 2 alle 4 Monat in der Regierung, bleiben aber Zeitlebens, und wechſeln nur jährlich. Die beyden Stadtpfleger, welche auch beſtändig bleiben, ſind die Vornehmſten im Magiſtrat. Das Stadtgericht beſteht aus dem Reichsſtadtvogt, Oberrichter, Burggraf, 16 Beyſitzern, 2 Referendarien und 2 Aktuarien. Das evangeliſche Ehegericht beſteht aus einem Präſes, Vice Präſes, 8 Aſſeſſoren und 1 Referendar; die Stadtkanzley und das Archiv beſteht aus 2

Gehei-

Geheimen, 3 katholiſchen und 3 evangeliſchen Konſulenten, 2 Kanzleydirektoren, 2 Sekretarien und 2 Archivregiſtratoren. — Die Bürger ſind hier mit ihrem Rath viel zufriedner, als in Nürnberg und Ulm, haben auch im großen Rathe viel zu ſagen, den Sinn republikaniſcher Freyheit, wiſſen ihre Rechte bey allen Gelegenheiten geltend zu machen, und werden vom Rath auch in allen Fällen gelinde behandelt. — Die hieſigen Geſchlechter erhielten ſchon 1316 ein wichtiges Privilegium von K. Ludwig dem Bayer. Im 16ten Jahrh. waren ſie im gröſten Flor; die Stadt litt zwar im Schmalkaldtſchen Religionskriege ungemein, ſie blieb aber doch eine der mächtigſten Reichsſtädte dieſer Gegend; der Handel war noch blühend, die mehrſten Geſchlechter waren reich, und von katholiſcher und evangeliſcher Seite faſt gleich zahlreich, die letztern vielleicht noch ſtärker. Die Mehrere Geſellſchaft beſtand gröſtentheils aus ſehr reichen Familien von der evangeliſchen Religion, zu welcher auch die mehrſten Kaufleute und gemeinen Bürger ſich bekannten. Aber im Jahr 1628 kam Augsburg in Anſehung ſeiner ganzen Verfaſſung, vornemlich wegen ſeiner Religion, in die gröſte Gefahr. K. Ferdinand II. hatte die gefährliche Abſicht, den Stadtrath ganz allein mit katholiſchen Mitgliedern zu beſetzen, und die evangeliſche Religion ſogar ganz zu verdrängen. Der Rath ſetzte ſich zwar muthig dagegen; konnte aber doch nicht verhindern, daß der Kaiſer die Geſchlechter mit 13 neuen katholiſchen Mitgliedern vermehrte, und darauf wurden im folgenden Jahr die Evangeliſche nicht nur gänzlich vom Stadtregiment ausgeſchloſſen, ſondern die kaiſerliche Kommiſſion forderte auch die Kirchenſchlüſſel ab, und verabſchiedete ſogar die evangeliſchen Prediger. Wie aber K. Guſtav Adolph die Stadt beſetzte, ward der Magiſtrat dagegen wieder mit lauter evangel. Mitgliedern beſetzt, und zugleich wurden 18 neue evangeliſche Geſchlechter gemacht; allein

in

in den folgenden Zeiten des 30jährigen Krieges wurden die Evangeliſchen überhaupt durch viele Drangſaale und harte Auflagen ungemein mitgenommen, und die mehreſten gezwungen, die Stadt zu verlaſſen. Endlich endigte der Weſtphäliſche Friede die bisherigen Unruhen; die Stadt erhielt in Religionsſachen eine völlige Wiederherſtellung nach dem Normaljahr, und dabey in politiſchen Sachen eine völlige Gleichheit (Parität). Im Rath und Stadtgericht ward eine gleiche Zahl von katholiſchen und evangeliſchen Mitgliedern aufgenommen, auch wurden noch 3 neue evangeliſche Geſchlechter eingeführt. Bey dieſer neuen Einrichtung blieb es, obwohl die neu eingeführte Parität anfangs mit vieler Schwierigkeit in Ordnung gebracht ward. Weil ſich auch Kaiſer Ferdinand II. 1628 ſchon das Recht angemaßt hatte, Geſchlechter zu ernennen, ſo bewürkte nun mancher ſeine Aufnahme unter dieſelben, wenn er Verbindungen am kaiſerlichen Hofe hatte. Man machte zwar 1693 Anſtalten dagegen, konnte es aber nicht gänzlich verhüten. Seit der Zeit ſind manche durch kaiſerl. Ernennung und Reſcripte dazu gekommen. — Die Geſchlechter werden auch in die 3 Probſteyen der Kollegiatſtifte S. Peter, Moriz, und Gertrud aufgenommen; aber von den 10 Stellen im Hochſtift Augsburg ſind ſie durch ein Breve von Pabſt Sixtus IV. ausgeſchloſſen, und ungeachtet Pabſt Clemens dieſe Verordnung 1734 aufhob, können ſie doch bis jetzt nicht dazu gelangen. —

Das Bürgerrecht wird entweder ererbt oder erheyrathet. Einer fremden Perſon koſtet es gemeiniglich 25 Gl.; ſind aber beyde fremd, das doppelte. Zuweilen wird es umſonſt ertheilt, welches inſonderheit bey langen Dienſten ſtatt findet. Die Bürgerſchaft wird eigentlich in 3 Klaſſen getheilt, in Patrizier oder Geſchlechter, in Kaufleute und in Gemeine. Die beyden letztern

können

können nur zu Bürgermeiſterſtellen, zum Bau- und Umgeldamt gelangen. Beyſitzer oder Beyſaſſen können kein liegendes Gut acquiriren, zu keiner Innung gelangen, und alſo keine Profeſſion treiben, zahlen überhaupt jährl. einige Gl. Schutzgeld, und werden hauptſächlich als Tagewerker oder in Fabriken gebraucht. — Die Stadt wird in 3 Theile eingetheilt, in das St. Ulrichs Drittel oder die Obere Stadt, die am höchſten liegt, und auch die ſchönſten Straſſen hat; in das St. Stephans Drittel, oder die Untere Stadt, worinn die Domkirche und die biſchöfliche Reſidenz liegt, und in das St. Jakobs Drittel oder die Vorſtadt, die am ſchlechteſten bewohnt iſt. Die Befeſtigung der Stadt iſt nur ſchlecht. Auſſer einer hohen Mauer und tiefen Graben, hat ſie vor jedem Thor nur eine hohe Baſtey, ſonſt aber keinen Wall. Erſt vor einigen Jahren iſt die Stadt in 8 Achtel getheilt. — Die Polizey iſt in ganz gutem Stande; Rath und Bürgerſchaft ſind ziemlich einſtimmig, dieſelbe zu befördern. Die aus 106 kleinen Häuſern in der Jakobs Vorſtadt beſtehende Fuggerey iſt eine alte wohlthätige Anſtalt. (ſ. oben die Geſchichte der Grafen Fugger) — Die beſondere Lage der Stadt in dem Winkel, welchen die Flüſſe Lech und Wertach machen, nöthigt die Stadt zu beſtändigen ſehr koſtbaren Waſſerbauen, und ſetzt ſie in Abhängigkeit von Bayern, womit die Stadt zwar wegen des Waſſerbaues beſondere Verträge hat; aber auch bey den oftmaligen hohen Gewäſſern und Veränderungen der Flußbette beſtändig in beſchwerliche Irrungen verwickelt wird. Von der andern Seite aber hat die Stadt von der Nachbarſchaft des Lechs ſchon ſeit beynahe 300 Jahren durch angelegte große Waſſerleitungen und Kunſtwerke ſich große Bequemlichkeit zu verſchaffen gewußt. —

Die Stadt hat ſehr wenig Güter, eigentlich gar kein Territorium, folglich wenig Einkünfte. Es gehören

ten wohl einige nahe Dörfer unter ihre Obergerichtsbarkeit, die Grundſtücke ſelbſt hingegen verſchiedenen frommen Stiftungen. Die eigentlichen Steuern ſind ſehr mäſſig, und ſollen in allem nicht mehr, als ¼ prCt. der Einkünfte eines Bürgers ausmachen. Die übrigen Einkünfte der Stadt, auſſer den Gebühren für das Bürgerrecht, beſtehen in den Anlagen, im Waſſerzins, und dann vorzüglich im Ungelde von Bier, Wein, Brod, Fleiſch und andern Bedürfniſſen. Das Ungeld iſt die beträchtlichſte Einnahme. Die Zölle tragen der Stadt wenig ein. Alle dieſe Auflagen ſind ſehr mäſſig. Die Stadt hat dennoch dabey im vorigen Jahrh. wichtige Gebäude unternommen, z. E. das prächtige Rathhaus, das Siegelhaus u. ſ. f.; die Befeſtigung koſtete ehemals, als ſie gemacht wurde, große Summen; der koſtbare Waſſerbau an den Flüſſen Lech und Wertach verurſacht noch bis jetzt beſtändig große Ausgaben; auch der ſpaniſche Succeſſionskrieg nahm die Stadt im Anfange dieſes Jahrhunderts ganz ungemein mit, dennoch hat dieſe Reichsſtadt faſt gar keine Schulden, und zeichnet ſich dadurch, ſo wie durch die mäſſigen Abgaben u. ſ. f. vor Nürnberg, Ulm, und ſo vielen andern Reichsſtädten, die doch auch ein großes Gebiet, und von den hohen Abgaben der Bürger ſo große Zuflüſſe haben, ungemein aus.

Beyde Religionsverwandte, Katholiſche und Evangeliſche, haben hier völlig gleiche Rechte, und herrſchen mit gleichen Vorzügen neben einander. Dieſe Grundverfaſſung heißt hier, wie auch an andern Orten, wo vermiſchte Religionsübung iſt, die Parität. Dieſe beziehet ſich hier nicht allein auf Religion, Gottesdienſt und Kirchengebräuche, ſondern vorzüglich mit auf die bürgerliche Verfaſſung, Gleichheit der Stimmen im Rath, auf das Kammeralweſen u. ſ. f., kurz auf alles Weſentliche von Einrichtungen des ganzen Regiments, in Civil- und Militair-

litärſachen. Dies ſtöhrt zwar hie und da manche nützliche Unternehmungen; aber die Eintracht iſt hier doch im Ganzen, beſonders beym Magiſtrat ſo groß, daß man ſie nicht leicht in einer andern Reichsſtadt, wo beyde Religionen herrſchen, in der Art finden wird. Das Schulweſen haben die Glieder des geheimen Raths jedes Religionstheils für ſich beſonders. Der evangeliſche Geheime Rath exercirt bey ſeinem Theil das Episkopalrecht, die Beſoldungen der Geiſtlichen aber zahlt das Aerarium. An den evangeliſchen Kirchen ſtehen 14 Prediger, darunter 2 Senioren ſind; bey St. Anna iſt ein evangeliſches Gymnaſium mit einer guten Bibliothek. —

Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank die zweyte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber auf der Städtebank die erſte Stelle und Stimme. Der Reichsanſchlag beträgt 200 Gl.; der Kreisanſchlag 400 Gl., und zum Kammerziel giebt ſie 507 Rthlr. 20½ Xr. — Zum Stadtgebiet gehört das Dorf Oberhauſen, worüber aber der Biſchof von Augsburg die geiſtliche Jurisdiktion hat. Die Augsburgiſche Land- und Reichsvogtey beſetzt die Stadt nach einem Privilegium K. Sigismunds vom Jahr 1426, und zu dieſer gehören die Dörfer Gerſthofen, Stettenhofen und Langweid. — Die ordentliche Beſatzung beſteht aus 300 Mann. —

Der große Flor der hieſigen Induſtrie und Handlung iſt ſchon oben in der Einleitung zum ſchwäbiſchen Kreiſe beſchrieben. Selbſt die Bauart der hieſigen Häuſer in den Hauptſtraßen giebt die ehemalige große Handlung auch dadurch zu erkennen, daß faſt alle Häuſer unten gewölbte Zimmer haben, die vormals Waarenlager geweſen ſind. Seit dem 17ten Jahrh. fielen zwar Handlung und Gewerbe, theils durch den ſchrecklichen 30jährigen Krieg,

noch mehr aber durch den ganz veränderten Gang der Handlung ungemein, indeß iſt beydes, in Betracht der mehrſten andern Reichsſtädte, doch noch ſehr wichtig. Unter den hieſigen Manufakturen ſind noch verſchiedene von großer Bedeutung. Die Cottunmanufakturen und Druckereyen ſind ungemein beträchtlich, und unter dieſen hat inſonderheit die Manufaktur des Hrn. von Schüle einen außerordentlichen Umfang, ſo wie eine vorzügliche Vollkommenheit in allen Arbeiten, beſchäftigt mit Webern, Druckern u. ſ. f. an 2000 Menſchen, und lieferte ſonſt allein jährlich 30 bis 40,000 Stück Cottune und Zitze aller Art. Um 1691, nachdem man ſchon ſeit Jahrhunderten Baumwollengewebe in großer Menge verfertigt hatte, brachte hier ein Arbeiter das Krappfärben im Gange, welches er in Holland gelernt hatte, und von der Zeit an trieb man die Cottun- und Zitzdruckerey hier ungemein weit. Von Schüle brachte es aber ſeit 1758 inſonderheit in ſeiner neuangelegten Manufaktur in Farben, Zeichnungen und Schönheit des Ganzen zur höchſten Vollkommenheit, und in den feinſten Zeugen den oſtindiſchen gleich. Er führte auch den Druck der Zitze mit Kupferplatten ein, ließ mit Gold und Silber auf Cottun malen, und beydem einen vorzüglichen Glanz geben u. ſ. f. Ueberhaupt aber zeichnen ſich die hieſigen Zitze und Cottune durch Geſpinnſt, Gewebe, Geſchmack der Zeichnungen, Schönheit, Mannigfaltigkeit und Dauer der Farben, durch eine eigenthümliche Appretur u. ſ. f. ungemein aus. Jetzt ſind auch andere Manufakt. dem Grade der Vollkommenheit näher gekommen, den die von Schülenſche lange allein hatte, und mit dieſer überhaupt 9 im Gange, welche viele tauſend Spinner, Weber, Wollſtreicher, Formſchneider, Drucker, Handlanger, Glätter, Bleicher, und viele andere Arbeiter beſchäftigen. Die hieſigen Handlungshäuſer verſehen ſie mit der dazu erforderlichen Baumwolle, welche in der Nachbarſchaft auf dem Lande geſponnen,

nen, von der hieſigen Weberſchaft gewebt, und dann in den Manufakturen gedruckt und ferner appretirt wird. Man giebt auf 100,000 Stück roher Cottune verſchiedener Gattung an, welche 1784 nur allein von der hieſigen Weberſchaft verfertigt, hier weiß gebleicht und gedruckt ſind, fremde Waaren nicht einmal mitgerechnet. Im Durchſchnitt mehrerer Jahre kann man immer 75,000 Stück rohe Cottune annehmen, die hier gewebt werden. Der Handel mit den hier verfertigten Cottunen und Zitzen iſt ungemein beträchtlich, und geht durch ganz Oberdeutſchland, nach der Schweiz und Frankreich, nach Holland, Lübeck, der Oſtſee, Polen, Ungarn u. ſ. f. — Die Lodweberinnung wird wieder ſehr beträchtlich. Die Loderer, oder Lodweber, welche geringe Arten von wollenen Zeugen verfertigten, waren ehemals eine der anſehnlichſten Zünfte: ſie waren hier von den älteſten Zeiten, hatten ſchon 1430 ihre Walkmühle, ihren Bleichgarten, und ein Gewölbe auf dem Rathhauſe, waren zur Zeit des hier blühenden großen Handels ebenfalls ſehr in Flor, kamen nachmals aber herunter; indeß hat dieſe Weberey in neuern Zeiten wieder anſehnlich zugenommen, und liefert jetzt Bettdecken, Doppelkartenflanell und dergleichen in großer Menge, auch Pferdedecken, und die ſogenannten Cottoni d'Auguſta oder Halbkottune, aus Leinen und Wollenfaden gemiſcht, die häufig nach Italien verſchickt werden. — Die Weberzunft, oder die ſogenannten Schwaben- und Baumwollenweber waren hier ſchon im 14ten Jahrh. in großer Zahl, verfertigten insonderheit Barchent, Halstücher, Golſchen oder Kölſch, Zwillich, Schnurtuch oder Schnürbarchent, Krontuch, Brabanterlein u. m. a. Waaren, welche einen ungemein wichtigen Zweig der hieſigen Handlung ausmachten. Gegen Ende des 16ten Jahrhunderts wurden hier in einem Jahr gegen 350,000 Stück allerley Barchent geſchaut, und über 70,000 Stück gebleicht, ja noch im J. 1610

 wurden

wurden hier ſogar 475,184 Stück allerley Barchent geſchaut, und 6000 Meiſter von Barchent u. a. Webern der Art gezählt. Nachmals kam dieſes Gewerbe ſehr herunter, bis in neuern Zeiten die Cottun- und Zitzdruckereyen ſo ſehr in Flor kamen, und die Weber nun dagegen eine außerordentliche Menge Cottune für dieſe verfertigen. Jetzt ſollen auch noch jährlich ungef. 10,000 Stück Barchent in der Stadt gebleicht werden, welche man überhaupt für die feinſte Art hält. — Seidenweber kommen ſchon im 15ten Jahrhundert vor, und nachher hatte die Stadt auch viele Sammet- und Brocatmacher, die aber nachmals wieder herunterkamen. Jetzt ſind hier 2 anſehnliche Seidenmanufakturen, welche halb und ganz ſeidene Zeuge, Sammet u. a. Waaren verfertigen; auch verſchiedene Seidenfärber. — Von Goldſchlägern ſind hier ſehr viele, welche Gold, Silber und Kupfer zu dünnen Blättern ſchlagen, und einen ſtarken auswärtigen Abſatz haben. Sie finden ſich unter den hieſigen Profeſſioniſten ſchon zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. Manche darunter verfertigen vorzüglich feine Arbeit; und wiſſen auch Gold und Silber in geſchlagenen Blättern aufs ſchönſte mit einander zu vereinigen. Die Kunſt des Silber- und Golddrathziehens brachte ein Arbeiter, welcher ſie in Italien gelernt hatte, 1545 hieher, denn vor dieſer Zeit wuſte man in Deutſchland wenig davon, obwohl ſie in Italien und Frankreich in groſſem Flor war. Erſt gegen Ende des 16ten Jahrhunderts kam dies Gewerbe in Augsburg zu mehrerer Vollkommenheit, da ein hieſiger Fabrikant Arbeiter aus Italien und Frankreich verſchrieb, und nachher ein Fabrikant aus Venedig hieher gezogen ward, und die hieſigen Kaufleute es auf alle Art unterſtützten. Das Drathpletten ward noch ſpäter eingeführt, war aber in Nürnberg ſchon länger bekannt. Dazu kamen Bortenwirker, die in Seide u. a. ſchon lange arbeiteten, nun aber auch eine

Menge

Menge Gold- und Silberwaaren verfertigten. Noch jetzt liefert Augsburg eine Menge ächter und unächter Spitzen, Treſſen, Galonen von Gold und Silber, Drath, Flintern u. m. a. Waaren allerley Art zum auswärtigen Abſatz, der in vielen Gegenden Deutſchlands, in der Schweiz und Italien beträchtlich iſt, und ſelbſt nach Spanien geht. — Die feinſten Goldarbeiten werden von den hieſigen Fabrikanten jetzt mehr als jemals gemacht. Sie verfertigen die vortreflichſten Doſen, Uhrgehäuſe, Stockknöpfe, Etuits, Degen und eine Menge anderer Galanteriewaaren von aller Art, die man den engliſchen gleich ſchätzt, den franzöſiſchen aber noch vorzieht, und die daher ſehr geſucht werden. Gegen Ende des 16ten Jahrh. ſchon verſtanden ſich die hieſigen Goldarbeiter beſonders auf die Zubereitung und Anwendung der ſchönſten Schmelzarbeiten, wovon noch bewundernswürdige Kunſtwerke vorhanden ſind. Man liebte damals geſchmelzte Blumen und Wappen ſehr, ſo wie auch auf den Silber- und Goldarbeiten; doch waren dies keine eigentliche Malereyen, ſie hatten auch wenig Anzeige von Licht und Schatten. — Die hieſigen Silberarbeiter lieferten im 15ten u. 16ten Jahrh. eine außerordentliche Menge von Silberwaaren an Kirchengefäſſen, Trinkgeſchirren von vielerley Figur und Gattung, großen Schaalen, Ketten und allerley Art Geſchmeide, wodurch aus allen Gegenden Deutſchlands und ſelbſt aus mehrern europäiſchen Gegenden jährlich große Summen nach Augsburg gezogen wurden. Die große Pracht der damaligen Zeit beym Gottesdienſt, die Menge des ſilbernen Geräthes, die dabey gebraucht ward, der große Aufwand, den man ſelbſt auf ganz ſilberne Statuen, Apoſtel- und heiligen Bildniſſe machte, der außerordentlich häufige Gebrauch in Gold- und Silbergeräthe aller Art in wohlhabenden Häuſern, vor Erfindung des Porzellans, inſonderheit an fürſtl. Höfen, machte dieſe Arbeit für Augsburg zu einem außerordentlich wichtigen

Handlungszweig und zu einer Quelle des Reichthums für viele große Fabrikanten und Handlungshäuſer, die ſich damit beſchaftigten. Man findet noch an den vielen groſſen Trinkgeſchirren ſo vieler Rathhäuſer, Zünfte u. ſ. f. in allen Gegenden Deutſchlands, an dem koſtbaren Silbergeſchirr der reichen Stifter u. ſ. f. die deutlichſten Beweiſe davon, indem bey weitem das meiſte darunter, das noch aus ältern Zeiten herrührt, mit dem Augsburgiſchen Tannzapfen gezeichnet iſt. Selbſt noch jetzt geht die hieſige Silberhandlung oder Silberarbeit immer ſehr ſtark, und ſelbſt von auswärtigen Höfen, wie z. E. noch kürzlich von dem Rußiſchen, werden oft ſehr große Beſtellungen gemacht. In der Probe übertrift das hieſige Silber das Pariſer. Alle Waaren werden mit vielem Geſchmack, großem Fleiß und von dem ſchönſten Façon gearbeitet. Die hieſigen Silberhändler haben auf den Frankfurter und Leipziger Meſſen große Vorräthe, ſelbſt in Nürnberg, Wien u. a. großen Städten. Jetzt ſind hier 5 Silberhandlungen, und einige Goldſchmiede, die auf Verlag arbeiten. Die Handlung von Klauke und Benz kann in nicht gar langer Zeit ein kompletes Service auf 80 oder 100 Couverts in dem verlangten Geſchmack liefern; ein ſolche Handlung und Fabrik erfordert aber ein außerordentliches Kapital. Die Silberarbeiter oder Silberkiſtler, Zeichner, Modellirer, Scheider, Goldſchmiede, Vergolder, Ausbreiter u. ſ. f. machen zuſammen eine beträchtliche Zahl aus; und die Hammerwerke und Krätzmühlen erleichtern die Arbeit ungemein; auch von dieſen haben wieder manche andere guten Verdienſt. Von den ehemaligen Kunſtarbeiten in Gold und Silber, die von hieſigen Künſtlern gemacht wurden, z. E. Villegrain-Arbeit u. a. findet man noch in verſchiedenen Kunſtkammern Stücke, die vortreflich ſind. — Auch die Kunſt Edelgeſteine zu faſſen ward hier vorzüglich hoch gebracht. Biſchof Johann Conrad von Eichſtett ließ hier 1611 eine

Mon-

Monſtranz von 20 ℔ Gold, mit 1600 Stück Perlen, 350 Diamanten, 250 Rubinen und vielen andern Edelſteinen beſetzt, verfertigen, welche auf 60,000 Gl. geſchätzt ward. Es werden noch viele Galanteriewaaren hier von verſchiedenen Juwelieren u. a. Künſtlern, auch gravirte Arbeit, Perlenmutter-Sachen, Achat-, Jaſpis- u. a. Waaren, geſchliffene und geſchnittene Kunſtwaaren und dergleichen gemacht, und bey der Stadt iſt auch eine Edelſtein-Schleif- und Schneidemühle. — Die Zinngieſſer ſind von ſehr alten Zeiten her in Augsburg bekannt; in neuern Zeiten liefern ſie inſonderheit feine Zinnwaaren, welche dem Silber in Façon und Weiſſe nahe kommen. Verſchiedene Arbeiter hier und in einigen benachbarten Oertern verfertigen auch eine außerordentliche Menge Bleywaaren zu Kinderſpielzeug, an allerley Geräthen, Soldaten, Jagden, Schäfereyen, Thiere und dergleichen, auch Zinnwaaren für Kinder, welche mit den Nürnberger Spielwaaren einen ungemein ſtarken Abſatz haben. Die Heiligenbilder von Hauſenblaſen werden vornemlich zu und um Augsburg gemacht, und von hier durch ganz Europa in außerordentlichen Quantitäten verſandt, da der gemeine Mann aller chriſtl. Religionspartheyen und Gegenden ſie ſo gerne in ſeine Andachtsbücher legt. — Große Künſtler aller Art hatten hier vormals im eigentlichen Verſtande ihren Wohnſitz, und noch jetzt hat die Stadt deren viele. Man findet hier unter andern viele vortrefliche Kupferſtecher, und die Kupferſtecherkunſt war hier beſtändig in großem Flor. Die Namen eines Haid, Nilſon, Kilian, (eine hieſige uralte Kupferſtecherfamilie), Rugendas, Pfeffel, Ridinger u. ſ. f. ſind bekannt, und noch jetzt wird mit ihren Kupferſtichen ein beträchtlicher Handel in mehrere Länder getrieben. Die ſchwarze Kunſt oder der Sammetſtich kam zuerſt in Holland und England auf, ward aber auch bald hier bekannt, und noch jetzt haben verſchiedene Künſt-

ſer einen beträchtlichen Verlag und Handlung von ſolchen Blättern, die ſehr geſucht werden. Dieſe Kunſt veranlaßt hier, welches eine für Augsburg ganz eigenthümliche Merkwürdigkeit iſt, zugleich ein wichtiges Gewerbe. Dazu kommen noch eine Menge Arbeiter in Gyps und Metallen, in allerley Bildhauerarbeit, Schrift- und Landchartenſtechen, Fresko-Portrait, Landſchaft-, Oel-, und Wappenmalereyen, Glasmalereyen, Stukkaturarbeiten, Wachspußirer, Orgelbauer, Inſtrumentenmacher, Mechaniker, Steinſchneider, Medailleur und viele andere. Noch jetzt ſind hier 16 Kunſtverleger und Handlungen, 2 Landcharten-Officinen und eine Muſikalien Handlung. — Auſſer andern Kunſtwerken werden in und bey der Stadt eine Menge Taſchenuhren gemacht, und der Uhrenhandel hat in neuern Zeiten anſehnlich zugenommen. Sie liefern eine Menge guter, aber auch ſehr viel wohlfeile Uhren, z. E. das Dutz. zu 50 Dukaten, und haben auf eben die Art, wie die Genever und Neufſchateller überall ſtarken Abſatz davon. Nach 1500 wurden die ſogenannten Klein-Uhrmacher hier eine beſondere Profeſſion, und gegen die Hälfte des 15ten Jahrh. waren hier mehrere große Meiſter unter denſelben, die ſehr künſtliche Werke mit Automaten u. ſ. f. verfertigten. Die deutſchen Kaiſer von Ferdinand I. bis Ferdinand III. ließen hier verſchiedene große und künſtliche Werke verfertigen, womit nach der Türkey, Polen, Italien, Spanien, und dem Kaiſer von China Geſchenke gemacht wurden. Selbſt in neuern Zeiten waren noch verſchiedene große Meiſter unter den hieſigen Uhrmachern, und die jetzigen verfertigen auſſer guten Repetir- und Minuten-Uhren auch ſehr richtige Pendeluhren. Unter den jetzigen Kaufleuten haben 4 beſonders einen beträchtlichen Handel mit Uhren. — In und bey der Stadt findet man auch verſchiedene Eiſen-, Kupfer- und Silberhammer, Krätzmühlen für die Goldſchmiede, Polirmühlen,

eine

eine Drathmühle, 3 Mangen zum Glätten der Weberwaaren, Walkmühlen, Bleichen, Papiermühlen, eine Stoß- und Gewürzmühle, Lohmühlen, Oelmühlen, Tobacksmühlen, eine Spiegelpolirmühle, Furnirmühlen u. a. Die 5 Tobacksfabriken beſchäftigen eine Menge Arbeiter, und haben mit ihrem bereiteteten Toback einen ziemlich beträchtlichen Handel. Auſſer dieſen ſind hier noch eine Menge Fabrikanten und Handwerker, die in ältern Zeiten ein großes Gewerbe hatten und zahlreiche Innungen ausmachen, auch mehrere große Meiſter in verſchiedenen künſtlichen Erfindungen aufzuſtellen haben, als: Armbruſt- und Büchſenmacher, Klingenſchmiede, Schwerdtfeger, Plattner oder Harniſchmacher und Helmſchmiede, Bogener, Schloſſer, Wendenmacher, Kupferſchmiede, Gürtler, Spengler, Meſſer- und Helmſchmiede, Nagelſchmiede, Ambosmacher, Geſchmeidemacher, Knopfſchmiede und Neſtelbeſchlager, Sägenfeiler u. m. a. Viele von dieſen Profeſſioniſten ſind noch jetzt hier, verfertigen zum Theil ſehr gute Arbeiten, und manche derſelben haben auch ſtarken auswärtigen Abſatz. Gefärbtes, gedrucktes und vergoldetes Leder, Gold-, Silber-, Cottun-, gefärbtes und türkiſch Papier aller Art wird hier noch in Menge gemacht, und von dieſen Papierarten geht der Abſatz noch jetzt ſehr weit. Auch ſind hier 2 Spiegelfabriken, 3 Wachsbleichen, Arbeiter in Holz-, Stein-, Elfenbein- u. a. Schnitzwerk, Stempelſchneider, chymiſche Anlagen zur Bereitung allerley Eſſenzen und dergl., Lackirer, Siegelwachsfabriken und mehrere andere. —

Die hieſige Handlung iſt noch ſehr beträchtlich. Die Zahl der Kaufleute rechnet man auf 450, und die Vereinigung derſelben wird die Kaufleutenſtube genannt. Dieſe hat nach der Grundverfaſſung das Recht, daß 3 ihrer Mitglieder in den innern Rath, 2 in das Stadtge-

richt, und von den erſtern auch einer zum Bürgermeiſter gewählt werden muß. Auch unter den Geſchlechtern treiben noch einige eine wichtige Handlung. Handlungsſtreitigkeiten werden von den Bürgermeiſtern, vom Stadtgericht, auch nach Beſchaffenheit der Umſtände vom Magiſtrat entſchieden. Die Handlung von und nach Italien iſt zwar im Vergleich mit den vorigen Zeiten geringe, aber doch noch immer beträchtlich, denn man zieht von da eine große Menge von Seide und Seidenwaaren, allerley Material- und Levantiſcheprodukte, und verlegt damit einen großen Theil des ſüdlichen Deutſchlands; dagegen werden wieder eine Menge hieſiger Kunſtprodukte, Manufakturwaaren, deutſche Leinen u. a. dahin zurückgeſchickt, und ſelbſt von Italien aus wird viel nach Spanien und der Levante verſandt. Mit der Schweiz treibt Augsburg einen ſtarken gegenſeitigen Verkehr; es hat große Niederlagen von Schweizerwaaren aller Art, vertreibt dieſe nach Holland und ins nördliche Deutſchland, und macht für eigene Rechnung anſehnliche Geſchäfte darinn. Der Leinwandhandel iſt ebenfalls beträchtlich, doch konkurrirt es darinn mit Ulm, Kempten und einigen andern. Von Holland zieht es eine Menge oſt- und weſtindiſcher Waaren theils zum Abſatz in die benachbarten Gegenden, theils zum weitern Vertrieb. Verſchiedene Häuſer haben auch in Italien und Holland Comtoire, und machen große Unternehmungen. Aus der Türkey zieht man eine große Menge Baumwolle für die hieſigen und andere Manufakturen in Schwaben und am Rhein; von Holland aber weſtindiſche Baumwolle. Mit Farbenwaaren iſt der Handel beträchtlich, eben ſo auch mit franzöſiſchen Moden-, Seiden-, Galanterie u. a. Waaren u. ſ. f. — Die Wechſel- und Geldgeſchäfte ſind noch ſehr beträchtlich, und ſollen die zu Frankfurt am Mayn noch übertreffen. Die hieſige Waarenhandlung hat zwar auf den Wechſel keinen ſo ſtarken Einfluß, er iſt

aber

aber von Seiten der Leinwandhandlung in den benachbarten Reichsſtädten, in der Schweiz von Seiten der dortigen Seiden- u. a. Manufakturen, und von Seiten Italiens ſelbſt um ſo viel größer. Augsburg ſelbſt muß zur Zeit allen Vorſchuß des Leinwand- und Seideneinkaufs machen, es ſey nun mit baarem Gelde (zu deſſen ſicherer und wohlfeiler Hin- und Herſendung mehrere Einrichtungen beſtehn); oder die Schweizer und Italiäner ziehen auf hier, und geben dafür die Bedeckung in Wechſelbriefen auf auswärtige Plätze, wo ſie ihre Manufakturen und Produkte hinſenden, oder wo ſie weitern Kredit haben. Die hieſigen Wechſelgeſchäfte mit Wien ſind ſehr beträchtlich, und gereichen ſehr zu Augsburgs Vortheil. Kupfer, Stahl, Eiſen, Oel, Baumwolle, Leinwand, welche aus den öſtreichiſchen Staaten direkte oder indirekte gezogen werden, müſſen alle mit Wiener Briefen bezahlt werden. Augsburg liegt Wien am nächſten, und wenn der Schleſier zur Zeit des Leinwandeinkaufs auf Wien zieht, und mit ſeinen Anweiſungen nach Hamburg, Amſterdam oder London bedeckt, ſo fallen in Wien allezeit die Wechſel ſo, daß ſie hieher taugen, und Augsburg ſendet dafür den Wienern Briefe auf ihrem Platz oder baares Silbergeld. Ueberdies verurſachen die kaiſerlichen Beſitzungen in der Lombardey auch viele Wechſelgeſchäfte zwiſchen Wien und Augsburg. Mit Lyon, Botzen, Frankfurt und Leipzig, wegen der großen Meßgeſchäfte und Handlung auf Itälien und die Schweiz, mit Amſterdam, Hamburg und London, mit Nürnberg, Paris und Venedig ſind die hieſigen Wechſelgeſchäfte auſſer den angeführten vornemlich ſehr ſtark. — Die Speditionsgeſchäfte ſind nicht ſo ſtark, indeß zwiſchen durch anſehnlich, und gehn inſonderheit durch Tyrol und Graubündten zwiſchen Deutſchland und Italien. — Augsburg hat eine eigene Wechſelordnung, die erſt 1778 erneuert iſt. —

Die

Die freye Reichsſtadt Ulm mit ihrem Gebiet.

Die Stadt Ulm liegt an der Donau, welche auch im Südoſten die Grenze des anſehnlichen Gebiets derſelben macht, das im Norden an das Neuburgiſche, Würtembergiſche u. ſ. f.; im Weſten an Würtemberg und Wieſenſteig; im Süden wieder an Würtemberg und einen Strich der öſtreichiſchen Herrſchaften in Schwaben grenzt. Die Donau fließt von Weſten her hart an den Stadtmauern vorbey, und wendet ſich kurz darauf etwas ſüdöſtlich, fließt durch ein unüberſehliches Thal, hat eine Breite von etwa 200 Fuß und einen ſchnellen Strom. Auf der ſüdlichen Seite iſt das Ufer derſelben niedriger, und meiſt mit Weiden und Felben beſetzt; auf der nördlichen aber hat es niedrige Berge. Auf der ſüdlichen Seite macht ſie oft im Frühjahr und Sommer verheerende Ueberſchwemmungen. Sie iſt ſehr fiſchreich, beſonders an Naſen und Weißfiſchen. Die Iller hat einen ſchnellen und reiſſenden Strom, trägt nur Flöße und geht 1 Stunde oberhalb der Stadt in die Donau. Die Blau kömmt in einem engen Thal von der Würtembergiſchen Stadt Blaubeuren her auf einem Wege von 4 kl. Stunden, hat ein grünlichblaues helles Waſſer, und vorzüglich ſchöne Forellen. Alle 3 Flüſſe ſtrömen in fruchtbaren Thälern. Das Donauthal auf der Südſeite der Stadt iſt mehr eine groſſe Ebene, als ein Thal, hat eine Breite von 1½ Stunden, iſt nur mit niedrigen Bergen begränzt, in der Länge über 3 Stunden weit offen und hat ſchöne Weiden. Das Gebiet der Stadt iſt faſt überall mit Bergen durchzogen, die zum Theil ſchöne Steinbrüche enthalten, und auch ſchöne Aecker, Wieſen, Weiden, Waldungen haben, hie und da aber mit vielen Gärten von allerley Obſt, das hier vortreflich iſt, beſetzt ſind. Einige Thäler zwiſchen dieſen Bergen ſind ſehr fruchtbar an Getreide; andere

dere insonderheit ſchön zu Wieſen und Weiden; verſchie-
dene Landſtriche aber ſind auch etwas dürre, ſandig und
ſteinigt. Nicht alle Oerter, welche im Umfange des
Stadtgebiets liegen, ſind der Stadt Ulm unterworfen,
ſondern es liegen dazwiſchen noch das Kloſter Elchingen
mit ſeinen Ortſchaften, die Baronie Stozingen, und
der Degenfeldiſche Flecken Eybach mit dem Schlögelho-
fe. Auſſer dieſem Zirkel aber liegen noch das dem Samm-
lungſtift gehörige Dorf Erſingen und der Kollmanswald
mit Rötenbach. — Das merkwürdigſte Mineralwaſſer
iſt der Ueberkinger Sauerbrunnen, welcher in einem
Thale liegt, durch welches die Vils fließt, mitten in dem
Ulmiſchen Dorf Ueberkingen. Das Waſſer wird zum
Trinken und Baden gebraucht. Fremde kommen häufig
zur Badekur dahin, und zum Trinken werden viele tau-
ſend Flaſchen verführt. Das Röthelbad vor Geislin-
gen unter der Steig wird auch noch beſucht und gebraucht.
Von andern Bädern ſind auch noch einige in der Stadt.
— Auf der Südſeite der Donau, an dem Landgraben
hin, geht ein kleines Gebürge, das theils mit Nadel-
holz, theils mit Ackerfeld bedeckt iſt, und meiſt aus Thon
und Letten beſteht. Bey dem Leipheimer Holz fängt ein
etwas höheres Gebürge an, das ſich an der Donau hinab
zieht und immer höher wird. An der Nordſeite der Do-
nau erhebt ſich die ſchwäbiſche Alb. Von der Stadt an
erſtreckt ſich dies Gebürge an der Donau hin gegen Mor-
gen, geht bis Unterelchingen, biegt von hier nach Albeck;
von der Stadt weſtwärts geht das Blauthal, und an
deren Ufer erhebt ſich die Alb ſteil. Der ganze übrige
Theil der Ulmiſchen Landſchaft von Albeck gegen Norden
iſt ein Theil der Alb. Zuweilen liegt Gebürge auf Ge-
bürge, in einigen Gegenden ragen hohe Felſen hervor.
Die meiſten ſind mit Waldungen beſezt, nur wenige ſte-
hen ſo kahl, wie der Tögelberg bey Kuchheim. Zwi-
ſchen den Gebürgen ſind oft tiefe Klüfte, wie bey Stein-
kirch,

kirch, in welche ſelten ein Menſch hinabkömmt. Hier und dort liegen aber auch die ſchönſten Thäler dazwiſchen, wie das Blauthal, Vilsthal, Eybacherthal, Geislinger=, Gaſſen=, Hungerbrunnenthal u. m. a., in welchen die reichſten Wieſen, fruchtbarſten Aecker und vortreflichſten Gärten ſind. Der Theil des Ulmiſchen, welcher über der Alb und der Donau gegen Oſten liegt, macht große Ebenen. Das Thal um die Vils hat viel Schiefer. Marmor findet ſich in verſchiedenen Gegenden, und Kalk iſt häufig, ſo daß noch viel an die Benachbarten von den hieſigen Brennöfen verkauft wird. Mergel findet ſich häufig auf der Alb, auch Röthel, und von Sandſteinen ſind hier ganze Gebürge, die ſchöne Bau= und ſelbſt vortrefliche Quaderſteine geben. Mühlſteine hat man bisher noch nicht gefunden, ſondern holt ſie aus Würtemberg und Franken. Töpfer=, Ziegel= und Bolarerden, ſelbſt Porzellan= u. a. Thonarten findet man häufig. Torf wird ſeit 50 Jahren häufig gegraben. — Das Nadelholz iſt im Gebiet nicht häufig; Laubbäume aber ſind hier ungleich mehr; wilde Aepfel=, Kirſchen= und Birnbäume ſind häufig. Stein=, Fleiſch= und Kernobſt zieht man überall im Lande in großer Menge, auf der Alb und in der Ebene, in Gründen und auf Bergen, u. man verkauft jährl. eine Menge trockner Früchte, bereitet auch inſonderheit viel Kirſchbranntwein. — Von Getreide baut man vornemlich Veſen, Dinkel, Spelz, Roggen und Weizen. Von Spelz und Roggen wird jährlich ſehr viel in die benachbarten Länder ausgeführt, und man rechnet, daß jährlich bey 150,000 Ctr. zu 400,000 Gl. am Werth auſſer Landes gehn. Weizen und Einkorn wird nur zum Hausgebrauch gebaut. Nächſt dieſem zieht man auch Gerſte, Haſer und Haidekorn. Von Hülſenfrüchten baut man hauptſächlich Erbſen, Linſen, Wicken, und auſſerdem viele Kartoffeln. Der Gartenbau wird überall ſtark getrieben. Zum Viehfut-

ter

ter baut man viel Klee, in einigen Gegenden auch Eſparzette. Ein vorzüglich wichtiges Produkt iſt der Flachs, welcher viele tauſend Menſchen nährt, und mit dem Roggen und Spelz den einträglichſten Ausfuhrartikel ausmacht. Er wird überall auf dem Lande von Jung und Alt geſponnen, und in Ulm ſowohl, wie in den übrigen Städten und auf dem Lande ſind eine Menge Leinweber, die jährlich eine beträchtliche Zahl von Leinwandſtücken nach der Stadt verkaufen, welche dort gebleicht und appretirt wird, und ein wichtiger Handlungszweig iſt. Der Ort, in welchem hier faſt allgemein gewebt wird, iſt die Dunk, oder ein Hauskeller, eine ſehr beſchwerliche Werkſtätte, welche manchem Anfänger ſchon allerley Krankheiten verurſacht hat, bis er die dunſtige Luft gewohnt iſt. Solcher Werkſtätte ſind hier in der Stadt und auf dem Lande ſehr viele; das Dorf Altheim hat bey 50 Weber, Langenau über 200, und nach einem mittelmäſſigen Ueberſchlag werden im Ulmiſchen in der Stadt und auf dem Lande jährlich 100,000 Stück und Loden gewebt, davon die Stadt ungefähr ⅓ liefert. Dieſe erfordern wenigſtens 10,000 Ctr. Flachs. Das Spinnerlohn deſſelben beträgt wenigſtens 500,000 Gl., das Siederlohn an 36,000 Gl. Rechnet man beym auswärtigen Verkauf der 100,000 Stück Leinwand jedes nur zu 16 Gl., ſo beträgt dies 1,600,000 Gl., ſie ſteigt aber höher. Indeß kann nicht alles Garn dazu im Lande ſelbſt geſponnen werden, ſondern vieles wird im Benachbarten gemacht. Hanf wird ebenfalls viel gebaut und geſponnen, aber überhaupt nur ſo viel, als der Landmann für ſich ſelbſt zu ſeiner Kleidung nöthig hat. — Mit der Kultur des Reis, Toback und Krapp, oder Färberröthe hat man Verſuche gemacht, aber ohne weitern Erfolg. Vormals wurde auch Waid gebaut, ſo wie Wein und Safran, aber jetzt findet man keine Spur mehr davon. — Pferde zieht man ziemlich gut im Lande ſelbſt, doch werden auch

einige

einige im Würtembergiſchen gekauft. Die Anzahl der Pferde, in Stadt und Land, mag ſich nahe an 4000 belauffen. Maſtochſen giebt zwar die hieſige Viehzucht ſelbſt, doch nicht genug; es werden noch viele im Würtembergiſchen gekauft, und zuweilen kömmt ſogar eine Heerde aus Ungarn. Hie und da braucht man die Ochſen auch zu Feldarbeiten. Auch die Kühe, deren in Stadt und Land bey 12,000 mit den Kälbern ſind, werden zum Feldbau gebraucht. Milch giebt das Land hinlänglich, Butter und Schmalz muß aber noch aus Würtemberg, dem Algau und Rieß zugekauft werden. — Von Schaafen, welche einſchürig ſind, weiden wohl an 30,000 Stück im Lande, viele tauſend davon gehören aber Ausländern, welche hier Weiden gemiethet haben. — An Schweinen zählt man keine 2000 in Stadt und Land, daher eine große Menge aus Bayern und Böhmen zugekauft wird. Von wilden Schweinen giebt es in den Gehölzen ziemlich viel, doch ſind die Hirſche und Rehe weit häufiger, und vornemlich in den Waldungen, die an Würtemberg grenzen. Haſen ſind nicht nur in den groſſen Wäldern, ſondern auch auf freyer Jagd ſehr häufig; ſeltener iſt der Fuchs; Dachſe aber giebt es nicht viele. Eichhörnchen ſind häufig, eben ſo auch die Buchen-, Stein- und Hausmarder; ehemals waren in der Gegend der Donau auch Biber, dieſe findet man aber im Ulmiſchen jetzt überaus ſelten. Die Gänſezucht iſt ſehr ſtark. — Die Flüſſe ſind fiſchreich. Forellen hat faſt jeder Bach im Lande in Menge; Karpfen finden ſich in Teichen und Flüſſen, doch ſind die letztern die ſchmackhafteſten. Die Naſen finden ſich in großer Menge in der Donau, ſtrecken aber in alle Nebenwaſſer. Auſſer dieſen giebt es noch eine Menge anderer Fiſche. —

Das Gebiet enthält mit der Stadt ungef. 17 □ Meilen im Flächeninnhalt. Die Stadt hat bis 15000, das

Gebiet

Gebiet aber 23,000 Einwohner, ſo daß man zuſammen 38,000, und auf 1 □Meile im Durchſchnitt $2235\frac{2}{5}$ Menſchen rechnen kann. Viele derſelben treiben hie und da ſtädtiſche Nahrung auch auf dem Lande, inſonderheit iſt die Anzahl der Leinweber in vielen Dörfern, Flecken und Ortſchaften ſehr ſtark, aber bey weitem der größere Theil beſchäftigt ſich doch ganz mit Landwirthſchaft, und die übrigen treiben doch auch Ackerbau und Viehzucht nebenher. Die Stadt regiert das ganze Land durch das Herrſchaftspflegamt, und dieſes wieder durch die Ober- und Unterbeamte des Landes. In der Abſicht iſt das ganze Land in die obere und untere Herrſchaft eingetheilt. Die Untere Herrſchaft begreift meiſtens die Helfenſteiniſchen Lande, und wird durch den Obervogt von Geißlingen verwaltet, und begreift unter ſich die Stadt Geißlingen, die Aemter Stetten, Böringen, Bermaringen, Louſee, Nellingen, Stubersheim und Süſſen. Die Oberherrſchaft wird zum Theil durch den Oberamtman in Langenau, zum Theil durch den Obervogt von Albeck verwaltet, und begreift auſſer dem Oberamt von Langenau, und der Obervogtey Albeck, das Amt Weidenſtetten, das Oberamt Leipheim und das Amt Pfuhl. —

Die Stadt Ulm liegt, wenn man von der Höhe über Geißlingen kömmt, ungemein niedrig, und hat in der Ferne ein finſteres Anſehen, denn das ungeheure Münſtergebäude ragt wegen ſeines ſehr hohen Gewölbes und unproportionirlich dicken Thurms zu ſehr über die Häuſer der Stadt hervor. Die Stadt iſt mehrentheils ovalrund gebaut, hat über 2000 Häuſer, aber höchſtens nur 15,000 Einwohner, und gröſtentheils gute geräumige Straſſen, die aber an Schönheit und Nettigkeit denen in Augsburg nicht gleich kommen. Der Umfang beträgt vor den Feſtungswerken an dem Glacis 16,000 Schritt, auf dem Wall und der Stadtmauer aber beyna-

he 12,000 Schritt. Die Bevölkerung ſteht mit der Größe in keinem Verhältniß. Um die ganze Stadt her geht eine ſtarke hohe Mauer. Auf der einen Seite fließt die Donau hart daran weg, auf der andern iſt ein ſehr tiefer Stadtgraben. Die Feſtungswerke erſtrecken ſich von der ſüdöſtlichen Ecke der Stadt größtentheils ganz um dieſelbe her, ſind aber nicht ſtärker, wie die zu Frankfurt am Mayn, koſten viel zu unterhalten und nützen nicht, vielmehr geben ſie bey den Kriegen mächtiger Fürſten nur Gelegenheit, daß der eine ſich ihrer bemächtigt, darinn feſtſetzt, und veranlaßt, daß ſie von den andern wieder belagert wird, welches auch Ulm im Anfange des jetzigen Jahrh. erfahren hat. — Das Münſter, wozu der erſte Grund 1377 gelegt ward, gehört unter die größten Kirchen in Deutſchland, iſt eine entſetzliche Steinmaſſe, indeß doch wegen der Größe und des ungemein hohen Gewölbes ein ſehr anſehnliches Gebäude, inſonderheit der Thurm mit ſeinem ſchönen Portal von prächtiger gothiſcher Bauart. An dieſem Portal findet man wirklich den großen Gedanken des Künſtlers in einer wahren Pracht ausgeführt, und der ſolide Geſchmack, die Geduld und Betriebſamkeit unſerer Vorfahren iſt vorzüglich an dieſem ganzen Bau zu bewundern. Der Thurm iſt eine außerordentliche Maſſe, von ungeheurer Dicke, und in der Fronte, bey dem Portal, 60 Schritt breit. In Vergleich mit dieſem Koloß iſt der Thurm ganz ohne Verhältniß, und müßte wenigſtens 150 Fuß höher geführt ſeyn, obwohl man ſeine jetzige Höhe ſchon auf 400 Stufen rechnet. Die Kirche iſt weit über 200 Schritt lang, u. 92 Schritt breit od. tief. In der Sakriſtey liegt ein vortrefliches Gemählde, Chriſti Geburt, von dem berühmten Rotenhammer. — Das Rathhaus iſt ein antikes Gebäude, hat aber wenig Anſehen. Das Zeughaus iſt ziemlich weitläuftig, und enthält viele alte Rüſtungen. Die Stadtbibliothek hat einen anſehnlichen Vorrath al-

ter Bücher, aber an neuern Werken fehlt es, weil nichts darauf verwandt wird. Die Anzahl von alten Drucken, beſonders von 1480 an, iſt ſehr ſtark; auch an Handſchriften ſind über 100 Stück da, und die mehrſten auf Pergament. — Verſchiedene Privatbibliotheken ſind beträchtlich. — Das Deutſche Haus liegt am Ende der Stadt und hat einen großen Umfang; das wohlgebaute Wohnhaus ſteht an der Iller, welche hart daran vorbeyfließt. — Die Bauart der Stadt iſt alt, doch ſieht man hie und da manche gute Häuſer von neuerer Bauart. — Auſſer dem Münſter ſind hier noch 2 evangeliſche Kirchen. Das Gymnaſium hat 2 Rektoren, und 6 Präceptoren. Die Profeſſoren ſind für 10 öffentliche Lektionen angeſetzt, nemlich der griechiſchen und hebräiſchen Sprache, Hiſtorie, Oratorie, Logik, Metaphyſik, Ethik, Mathematik, Phyſik und Theologie; dazu kam 1610 die Dichtkunſt, und 1772 noch 2 neue Lehrſtüle für das Naturrecht und die Oekonomie. In dem adelichen ſogenannten Sammlungsſtift werden Patriciertöchter unterhalten, welche aber daraus heyrathen können. — Die Katholiken haben hier noch 2 Kirchen, eine im Deutſchen Hauſe, und eine andere beym Wengenkloſter, welches ſehr anſehnlich iſt, und 15 Konventualen unter einem Probſt hat. — Die ſchwäbiſchen Stände, welche ihre Verſammlungen gewöhnlich in dieſer Stadt halten, kommen auf dem Rathhauſe zuſammen. — Die Einwohner der Stadt werden in Bürger und Beyſitzer unterſchieden. Das Bürgerrecht erhält man entweder durch die Geburt, oder durch Kauf; Verdienſte wegen auch wohl als ein Geſchenk. Gewöhnlich wird es für eine Perſon um 60 Gl. erkauft, doch ſteht es in der Willkühr des Magiſtrats In dem benachbarten Dorf Pfuhl giebt es auch noch Pfahlbürger, die aber nicht zu Aemtern kommen können. Beyſitzer ſind nur im Schutz, und bezahlen ein gewiſſes Schutzgeld. — Der gröſte Theil der Einwohner iſt evangeliſch, ein Theil

auch katholiſch, doch ſind der letztern nur etwa 200 Seelen. — Die Patricierfamilien oder Geſchlechter ſind alle von Adel, und zum Theil ſehr alt, führen alle Wappen mit offenem Helm, beſitzen lehnbare Güter, und tragen Lehen von Oeſtreich, Würtemberg, Kempten, Ellwangen u. a. Fürſten, beſuchten auch ehemals die Turniere, und enthalten ſich aller Gewerbe. K. Carl V. beſtätigte ihren Adel 1552. Jetzt haben 10 Familien dieſen Adel. Sie haben alle als Rathsglieder bey einem Amt den Vorſitz, und bekleiden allein die 3 höchſten Würden der Rathsälterer, Bürgermeiſter und Herrſchaftspfleger; auch werden alle Oberämter auf dem Lande von ihnen verwaltet. Sie ſind frey von allen Zunftinnungen, und haben ein eigenes Geſellſchaftshaus, die obere, oder auch die Bürgerſtube genannt. — Auſſer den Geſchlechtern ſind alle andere Bürger Zunftgenoſſen, ſie mögen von Adel, Gelehrte, Kaufleute oder Handwerker ſeyn, daher heiſſen ſie auch alle: „Bürger von der Gemeind oder „Handwerker.“ Es giebt aber auch unter dieſen Familien, die von Adel ſind. Jetzt ſind 21 Zünfte da. Die Kaufmannszunft hat den nächſten Rang nach den Geſchlechtern, 7 von ihnen bekleiden die Rathswürde, ſie können auch Oberrichter und Geheime werden. Die Weberzunft beſteht aus 350 Mann, wirklichen Webern, davon beſtändig einer Rathsglied iſt; ſie haben auch ihre Schaumeiſter und andere Aufſeher; ihre Arbeit iſt meiſtens Leinwand, auſſer dieſen wirken ſie auch leinene Schnupftücher, zum Theil mit türkiſch Garn durchwebt, auch Farbtücher und Schecken. Garnſieder ſind 6 in der Stadt. Die gewebte Leinwand wird auf 2 Bleichen und 2 Mangen appretirt. Dies ſind auch die wichtigſten und faſt einzigen Manufakturen in Ulm. Tuchſcheerer und Tuchmacher ſind jetzt wenig da, auch die Wollweber bedeuten nichts. Von einigen armen Weibsperſonen werden ſchmale wollene Bänder von verſchiedenen

nen Farben gewebt, die auf den Lindauer und einigen Schweizermärkten Abſatz finden. Wenige Stücke geben auch nach Frankreich, wo man Teppiche, die den türkiſchen ähnlich kommen, daraus machen ſoll. Die Schiffleute haben wechſelsweiſe mit den Kirſchnern ein Mitglied im Rath. Die Lohgerber haben ebenfalls ein Mitglied im Rath, und beſtehen aus 22 Meiſtern mit einigen Pergamentern, haben noch ein ziemliches Gewerbe und ihre beſondern Lohmühlen. Alle Bürger ſind überdem in Kompagnien abgetheilt, die in öffentlichen Aemtern ausgenommen, müſſen bis 70 Jahr alt darunter bleiben, und machen in der Artillerie 400, in der Freykompagnie zu Pferde 100 Mann aus, die übrigen ſind in 12 Infanterie Kompagnien vertheilt. — Juden dürfen hier nicht wohnen, nur an Roß- und Viehmärkten gegen ein Tagegeld von 10 Xr. hier handeln. —

Seit dem Jahr 1558 hat der Magiſtrat ſeine jetzige Einrichtung, und beſteht aus 41 Mitgliedern, nemlich 24 aus den Geſchlechtern und 17 aus der Gemeind und den Handwerkern. Er theilt ſich in den Geheimen und Großen Rath. Zum erſtern gehören 5 von den Geſchlechtern, und 2 Kaufleute; die erſtern darunter ſind die 2 Aelterherren, nach dieſen kommen die 2 alten Herren Bürgermeiſter, und der 5te Patricier heißt gewöhnlich der ruhende Geheimde. Dieſer geheime Rath hat ſeinen geheimen Sekretair, verwaltet das Bürgermeiſteramt, Herrſchaftpflegamt, Handwerksamt, Kriegsamt; das Steueramt, welches von 2 Oberrichtern aus dem Geſchlecht, und einem aus den Kaufleuten beſetzt wird, unter deſſen Aufſicht und Direktion alle Einkünfte und Ausgaben der Stadt, Steuer, Acciſe, Umgeld, Zoll und Weggelder, Zehnten und Gülten ſtehn; auch das Salzdirektorium und alle Polizeyverordnungen hangen von demſelben ab, daher es verſchiedene Officianten hat; das

Waagamt; von den 2 Spitalherren oder Pflegern iſt ein Patricier Oberrichter, und ein Kaufmann Geheimder. Die Direktion alles deſſen, was Kirchen und Schulen in Stadt und Land betrift, haben 4 Patricier und 2 Kaufleute. Zu einigen geringen Aemtern werden auſſer den Rathsgliedern auch andere Perſonen zugezogen. Die Gerichte ſind: das Obergericht von 8 Patriciern und 4 Kaufleuten aus dem Rath; das Untergericht von 3 Patriciern und 2 Kaufleuten; das Ehegericht unter dem Stadtamman, 2 Rathsgliedern, 1 Rathskonſulenten, dem Senior und 4 auſſerhalb Raths, worunter 1 Patricier. Der geſammte aus 41 Perſonen beſtehende Rath wird jährlich wieder neu gewählt, die meiſten aber erhalten ihre vorhin gehabten Aemter wieder. Der alte Rath wählt in 6 unterſchiedenen Wahlen die 2 Rathsälterer, den geſchwornen Bürgermeiſter und die 3 Geheimen Räthe aus dem Patriciat, und dieſe 6 wählen theils mit andern Patriciern, theils mit 2 Geheimen aus der Gemeinde die übrigen Rathsglieder. — Die Schatzung, welche die Bürger von ihrem Vermögen geben, beträgt jährlich von Kapitalien von jeden 100 Gl. 20 Batzen, und von liegenden Gründen, Häuſern u. ſ. f. ½ Gl. von 100. Ueberdem iſt das Ungeld auf Wein, Bier u. ſ. f. auch ſehr hoch, daher auch die Bürgerſchaft ſehr ſchwürig iſt, und noch kürzlich beym kaiſerl. Hofe in Wien geklagt und um Deputationen gebeten hat. Die Stadt hat ſonſt ſehr anſehnliche Einkünfte, indem ſie nach Nürnberg das gröſte Reichsſtädtiſche Gebiet hat, welches noch aus 21 Aemtern beſteht. Demungeachtet betragen ihre Schulden einige Millionen, und die Bürger ſeufzen über drückende Abgaben, dahingegen Augsburg ohne Territorium, bey manchen erlittenen Unfällen, faſt keine Schulden, mäſſige Abgaben und zufriedne Bürger hat, daher auch in mancherley neuen Gewerbszweigen gut fortkömmt. —

Manu-

Manufakturen und Fabriken ſind hier wenig bekannt, und in der Geſchichte der Künſte, Induſtrie und Erfindungen hat Ulm auch nie den hohen Rang ſich erworben, den Augsburg und Nürnberg haben. Zwar gehörte die Stadt vormals zu den reichſten und mächtigſten Städten Oberdeutſchlands, ſie hatte ihren Wohlſtand aber nur dem wichtigen Handel und der Leinwandmanufaktur zu danken. Dieſe letztere iſt noch beträchtlich, es arbeiten wirklich 233 Webermeiſter in Leinwand, und Ulm macht auch noch jetzt wirklich groſe Geſchäfte in Leinwand nach Italien, Spanien, der Schweiz, Bayern, auch zum Theil nach Frankreich. Man rechnet, daß jährlich in Stadt und Land 100,000 Stück Leinwand verfertigt, und davon die mehrſte ausgeführt werden. Jetzt ſind hier auch 6 Tobacksfabr., die ein ziemlich gutes Gewerbe haben, und auswärtige Verſendungen machen. Von Mühlenwerken ſind hier 11 Mahlmühlen zuſammen mit 60 Gängen, 2 Tobacksmühlen, 2 Lohmühlen, 4 Sägemühlen, 1 Papiermühle, 1 Weißgerber-Walke, 2 Schleifmühlen, 2 Eiſenhammer, 1 Kupferhammer, 2 Roßmühlen. Garnſiedereyen ſind hier 6. 3 Pfeifenkopfmacher leben vornemlich von dieſer Arbeit. Färbereyen haben 2 Kunſt- und 17 Schön- und Schwarzfärber; auch iſt hier eine Leinwanddruckerey. In Wolle arbeiten 21 Marner, 1 Tuchmacher, 7 Zeugmacher, 2 Tuchſcheerer, 1 Strumpfwirker, 3 Strumpfſtricker, und 22 Bortenmacher, die auch Seidenband verfertigen. Hutmacher ſind hier 5, Kirſchner 8, Roth- und Weißgerber 26, nebſt 1 Pergamenter und 2 Leimſieder; 19 Seckler. In Metall arbeiten, auſſer den Schloſſern und Hammerſchmieden, 2 Uhrmacher, 11 Gold- und Silberarbeiter, 14 Gürtler, 3 Nadler, 1 Goldſchläger, 8 Zinngieſſer, 7 Kupferſchmiede, 2 Meſſerſchmiede, 1 Waffenſchmied, 1 Zirkelſchmied, 7 Nagelſchmiede, 2 Feilenhauer und ſo ferner. Aus dieſer Angabe der vor-

nehmſten Handwerker und Fabrikanten zeigt ſich deutlich, daß die Stadt ſchlechterdings keine Augsburgiſche und Nürnbergiſche Künſtler habe.

Im 15ten und 16ten Jahrhundert war die Handlung ungemein beträchtlich, und Ulm ſpielte ebenfalls unter den oberdeutſchen Städten eine große Rolle. Man trieb inſonderheit einen wichtigen Handel mit Leinwand, Wollenwaaren, und Barchent nach Italien, Spanien, den Niederlanden u. ſ. f.; vornemlich aber mit Levantiſchen und Indiſchen Waaren von Venedig und Genua her ins Innere von Deutſchland, nach den Niederlanden u. ſ. w. Durch dieſen Verkehr ward die hieſige Kaufmannſchaft ungemein reich, und die Manufakturen waren in großem Flor. Sogar Kartenſpiele wurden Lägelweiſe nach Italien und Sicilien weit über Meer verſandt, und Oblaten oder Hoſtien ſchickte man Faßweiſe nach Bayern, Oeſtreich, Tyrol u. ſ. w. Der Barchenthandel war ſo beträchtlich, daß jährlich 60,000 Stück gebleicht und ausgeführt wurden. Der Spezerey- und Gewürzhandel war vornemlich eine große Quelle des hieſigen Reichthums. Ulm hatte damals 40,000 Einwohner, und der Reichthum derſelben war zum Sprichwort geworden. Allein im 17ten Jahrh. fiel Handlung und Wohlſtand auch hier ungemein, theils durch den veränderten Gang der Handlung, theils durch den 30jährigen Krieg, theils auch durch den Stolz der reichern Kaufleute, ſich adeln zu laſſen, und als Patricier und Magiſtratsperſonen von den Aemtern gemächlich zu leben, wodurch dem Handel immermehr Kräfte entzogen wurden. Der Leinwandhandel fiel zum Theil auch ſehr durch die Concurrenz der Schweizer, Lauſitzer und Schleſier, die ihn in neuern Zeiten ungemein emporbrachten. Der ehemalige berühmte Weinmarkt, auf welchem benachbarte Klöſter und Edelleute jährlich viele tauſend Eimer

mer Neckar- und Seeweine kauften, hat faſt ganz aufgehört. Die Manufakturen von Barchent und ordinairen Wollenzeugen verlohren ſich, und der Leder- und Eiſenhandel, der hier vormals ſehr beträchtlich war, zog ſich nach andern Gegenden. — Der jetzige Leinwandhandel iſt zwar nur ein kleiner Ueberreſt des ehemaligen, aber nach der jetzigen Lage der Sache doch immer noch ſehr beträchtlich. Die hieſigen Kaufleute kaufen die Leinwand in der Stadt, in dem Gebiet, und in einigen benachbarten Herrſchaften, und ſchicken ſie theils roh, theils appretirt nach der Schweiz und Italien, nach Frankreich jetzt wenig wegen der jetzt aufgehobenen den deutſchen Kaufleuten ſonſt zugeſtandenen Freyheit; nach Spanien aber geht von Zeit zu Zeit viel Leinwand über Chur und Genua. Es werden auch ziemlich viel Garne ausgeführt. Dazu kömmt eine ſtarke Getreideausfuhr, doch wird das Getreide gröſtentheils von Landleuten und Kornhändlern auf dem Lande, Kauderer und Kipperer genannt, auswärts verkauft. Mit Weinen vom Neckar, Rhein und aus dem Veltlin, die von hier nach verſchiedenen Gegenden, vornemlich auf der Donau ausgeführt werden, iſt der Zwiſchenhandel ziemlich einträglich, doch nichts in Vergleich des Weinhandels älterer Zeiten. Die Beindreher- und Holzdreher-Arbeiten aus Geißlingen finden auswärts einen ſtarken Abſatz, gehen aber vornemlich unter den Augsburger- und Nürnberger-Kram- und Spielwaaren in die Fremde. Indeß wird auch von hieraus viel auf den Frankfurter und Zurzacher Meſſen, in Bern, in der welſchen Schweiz, nach Como u. ſ. w. verkauft, und von hieraus, ſo wie von Holland und Spanien geht vieles mit Nürnbergerwaaren nach Afrika, Weſtindien und Amerika, auch nach Oſtindien. Aus Holland zieht man alle Arten Oſt- und Weſtindiſcher Waaren.; Tücher zieht man meiſt aus den öſtreichiſchen Niederlanden, weniger aus Frankreich; was von andern

Manufaktur- und Fabrikwaaren gebraucht wird, ziehn die Kaufleute ſelbſt gewöhnlich aus der erſten Hand, oft aber auch nur über Frankfurt und Augsburg; Seidenzeuge erhält man aus Mayland, Verona und Lyon; allein der Handel mit allen dieſen Artikeln geht nur auf eigene Bedürfniſſe für Stadt und Land, und iſt folglich mehr Krämerey. — Die Lage der Stadt iſt für den Handel ſehr vortheilhaft. Mittelſt guter Straſſen iſt ſie mit dem Elſaß, Frankreich, der Schweiz, der Pfalz und Franken verbunden. Durch den Donauſtrom, der hier ſchiffbar wird, geht hier der leichteſte Weg nach Bayern, Oeſtreich und Ungarn. Ulm hat daher auch für Frankreich, die Schweiz und Franken viele Speditionen. Die Schiffahrt nach Regensburg, Paſſau, Linz und Wien iſt ſehr ſtark und einträglich, und die Ulmer Schiffer werden für die erfahrenſten und vorſichtigſten auf der Donau gehalten. Es ſind hier 65 Schiffleute, und von dieſen ſind 48 Meiſter. Ein ordinair Wienerſchiff iſt 70 Schuh lang und 12 breit, und wird gewöhnlich mit 500 Ctr. beladen. Alle Sonnabend geht eins ab, aber ſonſt auch oft 3 bis 4 in einer Woche. Einige dieſer Zunftgenoſſen bauen die Schiffe, von welchen die übrigen ſie kaufen; ein anderer Theil hat einen wichtigen Bretterhandel dabey, und andere ſind zugleich Fiſcher. —

Die Erbauung der Stadt Ulm fällt in das Jahr 501, nachdem der fränkiſche K. Ludwig die Allemannen beſiegt hatte, und die nachmaligen fränkiſchen Könige hielten ſich hier oft, als in einer Villa regia auf; unter Ludwig dem Deutſchen wurden hier auch 2 Reichstage gehalten, und nachmals waren hier öfterer Zuſammenkünfte der deutſchen Reichsfürſten u. ſ. f. Unter Carl d. Gr. erwarb ſich das Kloſter Reichenau in der Stadt groſſe Einkünfte, Grundſtücke, Gerechtigkeiten u. ſ. f., welche es derſelben aber nach und nach verkaufte, ſo daß Kai-

ſer

ſer Ludwig von Bayern 1346 ihre Freyheit von dem Kloſter durch eine Urkunde beſtätigte; zwar bewirkte das Kloſter 1430 einen Bann gegen die Stadt; ſie ward aber 1439 von demſelben losgeſprochen, und K. Friedrich befreyte ſie 1446, nach Bezahlung von 25,000 Gl. Rheiniſch, völlig. Im 14ten und 15ten Jahrh. hob ſie ſich zu großem Wohlſtande, Macht und Reichthum, ſchloß verſchiedene wichtige Bündniſſe, führte Kriege mit den Benachbarten, kaufte nach und nach viele beträchtliche Herrſchaften an, und trat inſonderheit 1488 in den ſchwäbiſchen Bund, bey welchem gewöhnlich einer ihrer Patricier Bundeshauptmann war. In dem nachmaligen ſchwäbiſchen Bauernkriege leiſtete ſie viele Hülfe zur Unterdrückung der Unruhen; ſie trat auch im 16ten Jahrhundert in den ſchmalkaldiſchen Bund, mußte dem Kaiſer aber daher eine große Geldbuße bezahlen. Bald darauf ward ſie wieder von Herzog Moriz und ſeinen Bundesverwandten belagert, welche ihr Gebiet ſehr brandſchatzten. Nach dem Religionsfrieden führte man erſt die jetzigen Feſtungswerke auf. Im 30jährigen Kriege ward ſie oft hart mitgenommen, und im ſpaniſchen Succeſſionskriege beſetzte der Churfürſt von Bayern 1702 die Stadt, behielt ſie 2 Jahr lang in Beſitz, erpreßte oft unerſchwingliche Contributionen und Brandſchatzungen von derſelben, bis endlich die Franzoſen ſich ihrer bemächtigten, welche hier große Summen zuſammentrieben, und endlich von dem Alliirten engliſch-öſtreichiſchen Heere vertrieben wurden. Dieſe Unfälle beraubten ſie ihres Reichthums und ſtürzten ſie in große Schulden. — Die Stadt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Städtebank, und zwar die vierte Stelle; beym ſchwäbiſchen Kreiſe hat ſie das beſtändige Direktorium der Reichsſtädte-Bank und die 2te Stelle. Hier wird auch das Archiv der ſchwäbiſchen und fränkiſchen Reichsſtädte aufbewahrt, ſo wie hier auch gewöhnlich die ſchwäbiſchen Kreistage gehalten

halten werden. Der Reichs- und Kreisanſchlag der Stadt beträgt 600 Gl.; zum Kammerziel giebt ſie 595 Rthlr. 14 Xr.

Das Gebiet der Stadt, deſſen allgemeine Beſchaffenheit ſchon oben beſchrieben iſt, beſteht aus den Gütern der ehemaligen Grafen von Helfenſtein und Werdenberg, der Herren von Rietheim und anderer, welche nach und nach erkauft ſind u. ſ. f. Es wird in die obere und untere Herrſchaft eingetheilt. Beyde regiert der Magiſtrat durch das Herrſchaftpflegamt, und dieſes wieder durch Ober- und Unterbeamte im Lande. Zur Verwaltung der Forſte ſind insbeſondere ein Ober-, und verſchiedene Forſtmeiſter angeſtellt. —

1) Die Untere Herrſchaft. Dieſe enthält folgende Aemter: — a) das Obervogtamt Geißlingen. Der Obervogt, dem alle Aemter mit dem Städtchen untergeben ſind, wohnt in Geißlingen. Die Obervögte ſind immer aus den Geſchlechtern. — Geißlingen, kleine Stadt, in einem engen tiefen Thale, 6 Stunden von Ulm, bey welcher 1 Kupfer- und Eiſenhammer, 1 Oel- u. Schleifmühle und 1 Papiermühle liegen. Das hieſige Röthelbad hat den Namen von dem Röthel oder der rothen Boluserde, die ſich im Waſſer findet. Es wird zum Trinken und Baden gebraucht, und hat auch ein bequemes Badehaus. Die Stadt hat auch eine kleine Vorſtadt, mit dieſer ungefähr 250 Häuſer, und über 1600 Einwohner, die ſich zwar viel von Feldbau, vornemlich aber vom Bein- und Holzdrechſeln nähren, und eine außerordentliche Menge und Mannigfaltigkeit von gedrechſelten hölzernen und knöchernen Waaren, Spielzeugen aller Art, Schachſpielen, Büchſen, Stockknöpfen, Dintenfäſſern, Leuchtern, Bechern, Würfeln, Spiele, kleine Schränke und Kommoden, Aufſätze, Kugeln und

eine

eine außerordentliche Menge anderer Waaren, ſelbſt ſchöne künſtliche Sachen in Knochen und Elfenbein um geringe Preiſe verfertigen. Alle dieſe Dinge hatten unter dem Namen Geißlinger Beinarbeit oder Waare einen ſehr entfernten Abſatz. Sie hatten vormals in Amſterdam ein beſonderes Waarenlager, und noch werden ihre Waaren dort, ſo wie auf der Leipziger Meſſe, über Strasburg nach Frankreich, nach Augsburg und Nürnberg, und von hier aus in alle Weltgegenden verkauft. Jeder Fremde, der hier abſteigt, wird gleich von einer Menge Frauensperſonen und Kinder, die ihre Waaren feil bieten, überfallen. Es werden hier auch hölzerne Pfeiffenköpfe in Menge geſchnitten, und Ladungsweiſe verfahren, da ſie auf der benachbarten Alb das ſchönſte Holz dazu haben. Zur Beinarbeit braucht man blos die Vorder- und Hinterfußknochen von Ochſen, die man lange in einer Lauge kocht, um das Fett herauszuſchaffen, und hernach wie Holz auf einer Drehbank behandelt. Die Knochen erhält man von Strasburg, Schafhauſen und München. Auch Roſenholz und Horn wird hier ſehr viel zu allerley dergleichen verarbeitet. Man zählt hier auf 30 Meiſter, und die Frauen machen eine große Menge geflochtener Strohabeit, Käſtchen von Pappe, die damit überzogen ſind; Schachteln mit allerley Papier beſetzt, deren viele in einander gehören u. m. a. Es werden hier auch lackirte Waaren gemacht. Die Stadt hat wöchentlich einen beträchtlichen Kornmarkt, und verſchiedene anſehnliche Handelsleute. Ueberdem geht hier eine ſtarke Landſtraße nach Ulm durch, und der Zoll trägt jährl. auf 8 bis 9000 Gl. ein; mit dieſem ſoll das Amt Geißlingen der Stadt Ulm auf 90,000 Gl. und mehr jährlich eintragen. Nahe beym Städtchen liegen die Ruinen von 2 alten Schlöſſern, davon eins vormals das Stammhaus der Grafen von Helfenſtein war; das andere heißt Gieſelſtein, und liegt auf ſehr hohen

feſig-

felſigten Bergen. — b) Das Amt Stetten, enthält auf 600 Einw., und nur 2 Ortſchaften. — Stetten oder Stötten, Pfarrdorf auf einem hohen Berge, hat fette Aecker und gegen 200 Einw. — Ueberkingen, Pfarrort im Vilsthale zwiſchen 2 ſchönen waldreichen Bergen und Felſen, hat bey 400 Einwohner, und einen Sauerbrunnen, der theils als Bad gebraucht, theils getrunken, und daher häufig verſandt wird. — c) Das Amt Böringen hat nahe bey 700 Einwohner, liegt ganz im ſchmalen Vilsthale, das mit hohen, ſteilen, zum Theil waldigten Gebürgen umgeben iſt, hat viel Wieſenwachs und Viehzucht, und nur 2 Oerter, nemlich Böhringen, den Pfarrort, und Hauſen, an der Vils. — d) Das Amt Bermaringen grenzt im Weſten an das Würtembergiſche Amt Blaubeuern, enthält 1558 Einwohner, ſteinigte Felder, die aber doch gute Früchte tragen, ſchöne Holzungen, einige Deutſchherriſche und andere Güter, welche die niedere Gerichtsbarkeit haben, auch viele Leinweber. — Scharenſtetten, Pfarrort, hat gegen 300 Einwohner. — Thämmenhauſen, Dorf von 260 Einwohnern, hat reichen Feldbau. — Bermaringen, der Amtsſitz, ein volkreicher Pfarrort, hat über 630 Einwohner, ſtarken Feldbau und gute Aecker, auch einige 20 Leinweber. — Möhringen, Pfarrort, hat nur 170 Einwohner, 6 Leinweber, etwas ſteinigte Felder, aber guten Ackerbau, der mit Fleiß getrieben wird. — e) Das Amt Lonſee hat 1300 Einwohner, liegt theils auf der rauhen Alb, theils in milden Thälern. — Lonſee, Pfarrort und Amtsſitz, liegt im Thal, hat guten Feldbau, Bienenzucht; die Einwohner ſind Leibeigen, ſo wie jeder, der ſich hier niederläßt. — Luitzhauſen, Lützhauſen, Pfarrort an der Straße von Ulm nach Geißlingen an den Rhein, in den Elſaß und nach den Niederlanden, hat viel Fuhrleute, einen neu angelegten Dammweg, liegt in einer rauhen

Ge-

Gegend, hat doch durch den Fleiß der Einwohner guten Feld- und beträchtlichen Flachsbau. — Urſpring, Dorf, an der Landſtraſſe, von welcher es gute Nahrung hat. — Ettlenſchieß, an der Salzſtraſſe von Donauwörth nach dem Würtembergiſchen, auf der Alb, liegt ſehr hoch, hat ſteinigten Boden, der aber ſehr fleißig bearbeitet wird, und daher gut trägt, hat gute Viehzucht und Ackerbau, 11 Leinweber u. a. Handwerker. — f) Amt Nellingen grenzt im Weſten an Würtemberg und Wieſenſteig, iſt aus ehemaligen 5 Aemtern zuſammengezogen, hat 2070 Einwohner, die ſich meiſtens vom Feldbau, theils auch vom Leinweben nähren, hat großen Viehſtand, iſt reich an Holz; der Boden iſt ſteinigt; man findet hier beſonders ſchönen Marmor und gute Thonerde — Aufhauſen, Dorf, hat über 300 Einwohner, ſteinigte Felder, die aber gute und reichliche Früchte, auch viel Flachs tragen. Manchmal liegt hier der Schnee ſehr lange auf den Feldern, daß die Früchte leiden. — Türkheim, Pfarrd. von 315 Einw. — Amſtetten, nahe an der Geißlinger Landſtraſſe. — Nellingen, beträchtlicher Marktflecken von 724 Einw., in einer rauhen Gegend, hat viel Weberey, ſtarken Feldbau, eine Zollſtadt wegen der durchgehenden Salzſtraſſe. — Merklingen, großer Pfarrort, an der Würtembergiſchen Grenze, hat 600 Einwohner, von denen ſich viele von der Weberey nähren, auch ſtarken Feldbau. — g) Das Amt Stubersheim ſtößt im Oſten an einen Theil der Würtembergiſchen Herrſchaft Heydenheim, war nach der alten Geographie ein Theil des Albuchs und Alpengöws, liegt in der rauheſten Gegend der Alb, iſt aber doch fruchtbar und bringt gutes Getreide, vornemlich findet ſich hier das meiſte und beſte Büchenholz. Es hat gegen 1300 Einwohner. Die Pferdezucht iſt ſehr gut, die Viehzucht überhaupt ſtark; die Waldungen ſind beträchtlich und ſehr reich an Wild. — Stubersheim,

der Amtsort, liegt hoch auf der Alb, hat gegen 250 Einwohner, keine fruchtbare Felder. — Bräunisheim, Bräuneſen, Pfarrort, ganz mit Waldungen umgeben, hat nur 110 Einwohner, und ſchlechte Felder. — Schalkſtetten, Pfarrort von 135 Einwohnern. — Weiler, ob Helfenſtein, kleiner Ort von 160 Einw. — Steinenkirch, Pfarrort auf dem Albuch, in einer ſehr rauhen Gegend, zwiſchen großen wildreichen Waldungen, bey dem engen Roggenthal, das mit hohen ſchauervollen Bergen umgeben iſt. — h) Das Amt Süſſen iſt das entlegenſte im Ulmiſchen, liegt im Vilsthale, vom Würtembergiſchen, Wieſenſteig u. a. Gütern umgeben, ſtößt aber im Süden an Geißlingen, hat über 3000 Einwohner, ſtarke Ochſenzucht, viele Wieſen mit fruchtbaren Bäumen beſetzt, daher Reichthum an geſundem Futter und ſchmackhaftem Obſt, auch viele welſche Nüſſe, und alles iſt hier, ſo viel möglich, angebaut, ſelbſt ſteile Berge werden mit Mühe bearbeitet, doch haben die Einwohner wenig Feldbau, ſondern ziehen ihre Nahrung gröſtentheils aus dem Heu, das ſehr geſucht und gut bezahlt wird, gewinnen auch viel vom Obſt beſonders von den Zwetſchen, die friſch und gedörrt Faßweiſe verkauft werden; auch von den welſchen Nüſſen. Dabey treiben viele allerley ſtädtiſche Gewerbe, Holzarbeiten, Brauerey, inſonderheit das Leinweben ſehr ſtark. Nirgend im Lande wird ſo viel Branntwein aus Zwetſchen gemacht, wie hier. — Süſſen, oder Groß-Süſſen, der Amtsort und der letzte im Thal, nahe nach dem Würtembergiſchen, hat gegen 800 Einwohner, die ſich gut vom Feldbau und Wieſenwachs nähren, auch viel Hornvieh ziehn. Hier öfnet ſich das Albgebürge, und man hat in das Vilsthal gegen Göppingen und Geißlingen, und in Lauterthal, aus welchem die Lauter kömmt, die angenehmſte Ausſicht. Im Norden iſt der majeſtätiſche Berg Hohenſtauffen, auf welchem das Schloß

Hohen-

Hohenſtauffen liegt, das Stammhaus der ſchwäbiſchen Kaiſer, welches die aufrühriſchen Bauern 1524 zerſtörten. — Gingen, der gröſte und volkreichſte Flecken im Lande nach Langenau, hat gegen 1100 Einwohner, die ſich gröſtentheils vom kleinen Handel und Krämerey nähren. — Kuchen, Kuchheim, guter nahrhafter Marktflecken, hat über 700 Einwohner, die ſich theils von dem ſchönen Wieſenwachs, theils von dem ſtarken Obſtbau nähren. — Altenſtadt, anſehnliches Dorf, hat über 500 Einwohner, nährt ſich vom Feldbau und hat gute Viehzucht. Ehemals wohnte hier auch ein eigener Amtmann.

2) Die Obere Herrſchaft. Dieſe enthält: — a) Das Oberamt Langenau, welches ehemals, auſſer Leipheim, die ganze obere, und einige Stücke der untern Herrſchaft begriff, hat ſeit den älteſten Zeiten her einen eigenen Oberamman, grenzt im Oſten an Pfalz-Neuburg und einen Theil von Heydenheim, im Weſten an das Kloſter Elchingen u. ſ. f., im Süden an die Donau, iſt das gröſte unter den jetzigen Aemtern, und hat gegen 3600 Unterthanen, welche der Stadt Ulm mit Steuer und Gaben unterworfen ſind, übt auch an verſchiedenen Orten fremder Herrſchaften die hohe Jurisdiktion aus. — Langenau, ein ſchöner großer Marktflecken, faſt eine Stunde lang, in welchem das Würtembergiſche Kloſter Anhauſen noch Zehnten hebt, daher hier auch ein Würtembergiſcher Pfleger oder Beamter ſeinen beſtändigen Auffenthalt hat. Der Ort iſt ſtark bewohnt, hat ungefähr 3700 Einwohner, die theils Ackerbau, theils ſtädtiſches Gewerbe treiben, hat viele Handwerker, Kirſchner, Kupferſchmiede, Roth und Weißgerber, inſonderheit viele Weber, die wenigſtens 150 Stühle im Gange haben, 2 Garnſieder, 4 Zeugmacher u. ſ. f. — Rammingen, kathol. Dorf, gehört dem Reichsſtift

Kayſersheim, hat etwas über 500 Einw. — Aſſelfingen, ſchönes Dorf, von faſt 450 Einw., hat ſehr ſtarken Feldbau und große Viehheerden. — Oberſtozingen, iſt ein ſchönes katholiſches Dorf mit einem Schloß, hat ungef. 650 Einw., und gehört der Stadt Ulm. — Unter- oder Niederſtozingen, Städtchen mit 2 Schlöſſern, hat ſeine eigene Jurisdiktion, gehört theils den Reichsgrafen von Stein, theils dem Reichsſtift Kayſersheim, und hat beynahe 800 Einwohner. Die klöſterlichen Unterthanen ſind katholiſch, die Steiniſchen aber evangeliſch. — Riedhaußen im Moos, liegt ganz an den Ulmiſchen Grenzen. — Biſſingen, großer Ort, von 450 Einw., die meiſt katholiſch ſind. — Oellingen, gutes Dorf von 300 Einw. — Setzingen, Pfarrd. von 260 Einw. — b) Das Oberamt Albeck hat ſeinen Namen von der Feſte und Stadt Albeck, und erhielt ſeine jetzige Einrichtung erſt 1785. Es hat bey 2000 Einwohner und ſtarken Feldbau. — Göttingen, mittelmäſſiger Pfarrort von nicht völlig 300 Menſchen. — Oberthalfingen, ein adel. Gut mit einem berühmten Geſundbade und einem Badehauſe in einer angenehmen Gegend. — Jungingen, Dorf, hat bey 300 Einwohner. — Bernſtadt, großes Pfarrdorf, von über 500 Einw., hat ſchöne fruchtbare Felder, vielen und guten Wieſenwachs, und mitten durch den Ort geht die Salzſtraſſe, die auch die Heerſtraſſe heißt. — Hervelſingen, Pfarrort von 215 Einw. — Albeck oder Albegg, ein ſehr altes feſtes Städtchen, das den Namen von der Lage hat, denn es liegt an der öſtlichen Ecke der Alb. Das Schloß hat noch an einer Seite ſtarke Mauern und 3 Thürme. Durch den obern Theil des Orts geht die Landſtraſſe nach Nürnberg. Der Einw. ſind ungef. 300. — c) Das Amt Weidenſtetten liegt auf der Alb, grenzt im Norden an das Heydenheimiſche, hat 2600 Einwoh., ſchönen Feldbau und ſtarke

Vieh-

Viehzucht. — Ballendorf, ein Pfarrort, nährt ſich vornemlich vom Garnſpinnen und Leinweben, baut auch ungemein viel Flachs. — Holzkirch, Pfarrort, hat fruchtbare Felder. — Weidenſtetten, Pfarrort, hat ſehr fruchtbare Aecker, ſtarken Flachsbau, auch viele Leinweber. — Neenſtetten, Pfarrort, hat beſonders ſtarke Pferdezucht und viel Weberey. — Altheim, Flecken, einer der beſten Oerter im Ulmiſchen, hat beynahe 800 Einwohner, worunter 50 Leinweber mit 70 Stühlen ſind, treibt auch ſtarken und einträglichen Feldbau. — d) Das Oberamt Leipheim. — Leipheim, hübſche Landſtadt an der Donau und an der Straſſe nach Augsburg, hat 2 Vorſtädte, ein ſchönes Schloß, faſt 1200 Einwohner, treibt viel Ackerbau, und zieht inſonderheit ſehr guten Hopfen, der viel einbringt. — Riethheim, ein Pfarrd. von 285 Einw. — e) Das Amt Pfuhl mit dem Riedzaum, enthält alle um das große Ried an der Donau gelegene Orte. Jenſeits der Donau ſind noch verſchiedene Holzungen, die hieher gehören. — Reuthi, Pfarrd. mit einem Schloß, hat nur 127 Einw. — Holzſchwang, Pfarrort, hat einen vorzüglich fruchtbaren Boden, auf welchem vornemlich der Flachs ſehr gut geräth, und ſehr wohlhabende Einwohner, deren bey 400 ſind. — Steinheim, Dorf, gehört dem Hoſpital in Ulm, hat den ſchönſten Fruchtboden und gegen 280 Einw. — Pfuhl, ſchönes Dorf, iſt der Amtsort, hat bey 600 Einwohner und fruchtbaren Boden. Alle Einwohner ſind Pfahlbürger der Stadt Ulm, daher ſtehen die Witwen und Wayſen unter dem Stadtpflegamt, ſie haben auch jährlich einen beſondern Schwörtag, an welchem ſie dem Herrſchaftpflegamt, das dahin kömmt, ſchwören müſſen.

Zwiſchen der Blau und Donau liegt noch ein kleiner Strich des Ulmer Gebiets, über welchen die Stadt

die hohe Jurisdiktion hat. Zu dieſem gehören: — Grimmelfingen, ein Pfarrort, der verſchiedenen Herrſchaften gehört, welche die Niedergerichte haben. — Göcklingen, ein gröſtentheils dem Hoſpital der Stadt gehöriges Dorf, liegt an der Donau, iſt gut gebaut, und durch daſſelbe geht die Landſtraſſe nach Biberach und der Schweiz. Die Einwohner ſind katholiſch. — Erſingen, ſchöner Ort, 3 Stunden von Ulm, an der Südſeite der Donau, hat gegen 300 Einwoh., die ſich vom Feldbau nähren. — Die Herrſchaft Wain, zwiſchen den Flüſſen Iler und Weſterlich oder Weyhing, brachte Ulm durch Kauf von der Abtey Ochſenhauſen an ſich. Sie enthält ſchöne Waldungen und das Pfarrdorf Wain. —

Die freye Reichsſtadt Eßlingen.

Die Stadt Eßlingen liegt auf einem ſehr unebenen Boden, am Neckar, und iſt mit ihrem Gebiet ganz vom Herzogthum Würtemberg umgeben. An der einen Seite der Stadt ſind Berge mit ſehr gutem Weinwachs, und dieſer giebt in den ſogenannten Neckarhalden den beſten Wein. An der andern Seite iſt eine große fruchtbare Ebene. Den gröſten Theil der Stadt machen die 3 Vorſtädte, nemlich die obere Vorſtadt, Beutten und Blienſau, aus, die aber elend, von Holz und eins ins andere gebaut ſind. Die Gegend der Stadt ſelbſt, welche an die alte Burg ſtößt, liegt ſehr hoch. Die Burg macht eine traurige Figur, denn es ſteht nichts als die Mauer, womit ſie eingefaßt war, von derſelben. Die Liebenfrauenkirche iſt von ſehr zierlicher gothiſcher Bauart, und hat ein ſehr feines künſtlich gearbeitetes Laubwerk; der durchſichtige Thurm iſt ſehr künſtlich gebaut, und giebt, verhältnißweiſe in Rückſicht der Kunſt, dem zu Strasburg nichts nach; inwendig hingegen iſt alles

ſchwarz

ſchwarz und ſchmutzig. Das Rathhaus iſt neu und ſolide, von der beſten Bauart. Das dabey ſtehende Ritterſchaftshaus, worinn die Ritterſchaft ihre Kanzley hat, iſt gleichfalls ſchön. Einzeln hat die Stadt mitunter ſchöne Häuſer, die bey der großen Anzahl ſchlechter Häuſer hervorſtechen. Die Vorſtadt Bliensau liegt zwiſchen dem Hauptſtrom und einem Arm des Neckar auf einer Inſel, worinn auch das Zeughaus des ſchwäbiſchen Kreiſes iſt, das aber nichts bedeutet. — Die Einwoh. bekennen ſich zur lutheriſchen Kirche; es iſt hier aber ein Pfleghof des Kloſters Kayſersheim, in deſſen Kapelle katholiſcher Gottesdienſt gehalten wird. Auch Coſtanz, Fürſtenberg und Würtemberg halten hier Pfleger. — Der Herzog von Würtemberg hat auch die Schutzgerechtigkeit über die Stadt. — Der Magiſtrat beſtedt aus Gelehrten, Kaufleuten und einigen Perſonen aus den Zünften; jetzt ſind faſt gar keine alte Geſchlechter darinn, und es iſt auch kein Geſetz da, nach welchem ſie zu Rathe gewählt werden müſten. — Die Nahrung der Einwoh. beſteht hauptſächlich in dem guten Weinbau, in Ackerbau und Viehzucht, welche letztere wegen der vielen Wieſen am Neckar ſehr gut iſt, und in vielen Handwerken; es werden hier auch viele Leinen- und Wollenwaaren gemacht. — Auf dem Reichstage hat die Stadt die 5te Stimme auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank, beym ſchwäb. Kreiſe aber die 3te. Der Reichsanſchlag iſt 37 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 177 Rthlr. 51 Xr. angeſetzt. Wegen des Amman-Amts giebt ſie jährl. 10 Gl. in die Landvogtey Altorf. — Das Gebiet der Stadt beſteht aus den Pfarrd. Deyziſau, Vayhingen und Möhringen, welche in den ſogenannten Feldern oder Fildern (ſ. oben die Würtemb. Länder) liegen, dem Dorf Wettingen, und einigen Weilern und Höfen.

Die freye Reichsſtadt Reutlingen.

Dieſe Stadt liegt eine gute Meile von der Würtembergiſchen Stadt Tübingen, an der Echiz, die oberhalb Tübingen in den Neckar fällt, iſt nicht groß, hat nur 4000 Einw., 1 Pfarrkirche, ein gutes Ackerfeld, auch Viehzucht, aber doch ſchlechte Nahrung. Die Einwohner ſind lutheriſch. Der Magiſtrat beſteht aus 28 Perſonen; von dieſen machen 13 das Zunftmeiſteramt aus, die übrigen ſind Geſchlechter, welche eigentlich das Ruder führen. Die alten Grafen von Achalm, von derem Schloſſe ½ Stunde von der Stadt noch die Ruinen liegen, hatten vormals viele Gerechtſame an dieſelbe, welche ihr aber nachmals verkauft ſind. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank die 6te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 4te Stimme. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 80 Gl., zum Kammerziel aber iſt ſie auf 57 Rthlr. 44 Xr. geſetzt. Der Herzog von Würtemberg hat die Schutzgerechtigkeit. Wegen des Stadtvogtamts giebt ſie jährl. in die Landvogtey Altorf 16 Gl. Das Gebiet der Stadt iſt nur klein, und beſteht aus den Pfarrd. Bronnweiler, Betzingen, Wanweil und Ommenhauſen, welche auch vormals den Grafen von Achalm gehörten.

Die freye Reichsſtadt Nördlingen.

Dieſe Stadt liegt in einer der ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden von Schwaben, nemlich in dem fruchtbaren Ries in Oettingen, unter 48° 45′ Breite u. 32° 40′ Länge, iſt mit Graben, Thürmen, Baſtionen u. Schanzen umgeben, hat im Oſten die bayeriſche Stadt Wemdingen, im Süden die bayeriſche Stadt Donauwerth, im Weſten die Reichsſtadt Bopfingen, und im Norden die fürſtl. Reſidenz Oettingen. Sie iſt nicht groß, hat ange-

ungefähr 750 Häuſer, 7 bis 8000 Einwohner, und noch viele Indůſtrie. Im 15ten und 16ten Jahrh. war ſie ſehr wohlhabend, trieb eine beträchtliche Handlung, war ſtark bevölkert, und hatte viele einträgliche Manufakturen, vornemlich in wollenen Tüchern und Zeugen, Baumwollenwaaren, Barchent, Kölſch, Loden und andere. Alle dieſe hatten einen ſehr ſtarken und entfernten auswärtigen Abſatz. Dazu kamen jährlich 2 wichtige Meſſen, die ſtark beſucht wurden. Allein jetzt iſt von den Tuch- und Wollenzeugmanufakturen nichts mehr übrig, und die Meſſen fielen bey dem veränderten Gang der Handlung ſo ſehr, daß die eine, welche noch, und nur 14 Tage gehalten wird, nichts als ein großer Markt iſt. Bevölkerung und Wohlſtand nahm auch dadurch ungemein ab, daß die Stadt im 30jährigen Kriege, in welchem ſie durch die 1634 hier von den Schweden gegen die Kaiſerlichen verlohrne Schlacht ſo merkwürdig iſt, durch Erpreſſungen, Hunger, Brand und Peſt ſo ſehr mitgenommen ward. Indeß hat ſie doch jetzt wieder, nach Beſchaffenheit der Umſtände, ein ſehr gutes Gewerbe, und wirklich viele Indůſtrie, wodurch ſie ſich vor andern Reichsſtädten ſehr auszeichnet. Die hieſigen Wollenmanufakturen liefern vornemlich Loden, eine Mittelsgattung von Boy und Tuch, Frieſe, Flanelle, wollene Pferde- und Satteldecken u. ſ. f., wozu jährlich gegen 3000 Ctr. ſchwäbiſche, fränkiſche, macedoniſche und wallachiſche Wolle verarbeitet werden. Es ſind auch ſehr gute Schauanſtalten da. Dieſe Waaren haben ihren ſtärkſten Abſatz auf den Zurzacher Meſſen, wo von den Loden allein jährlich 200 Ballen, zu 10 Stück, um 12 bis 14 Karolinen verkauft werden; viele gehn auch nach Italien, Bayern u. ſ. f. Wollene Handſchuh und geſtrickte Strümpfe gehen häufig nach Tyrol und Italien und nach Frankfurt am Mayn. In Leinen und gemiſchten Zeugen von Leinengarn, Wolle und Baumwolle wird

ſtark gearbeitet. Auf dem Lande werden eine Menge ordinairer Leinen, rohe Zwilliche und Packtücher gemacht, hieher verkauft, und dann weiter vertrieben. In der Stadt ſelbſt macht man eine Menge geſtreiften und gewürfelten Drell, ferner Bettzeuge, blaugeſtreiften breiten Trillich, und geſtreiften oder gemodelten Kölſch, wovon vorzüglich viel in ſehr großen Parthien über Lindau nach Italien geht; geſtreifte und geflammte Teppiche, deren Grund leinen Garn iſt, wovon die Tyroler das meiſte ziehn, und jährlich an 40,000 Stück kaufen, mit denen ſie weit herum hauſiren. Leinwand wird in Menge in allen Gegenden aufgekauft, hier in 5 großen Färbereyen auf alle Art gefärbt und appretirt, und auch von 2 Schönfärbereyen mit den beſten und haltbarſten Farben gefärbt. Der Handel mit dieſen Waaren iſt vornemlich nach Bayern, Frankreich und Italien beträchtlich. Es iſt jetzt auch eine ſehr gut eingerichtete Raſchdruckerey hier. Die hieſigen Roth- und Weißgerber bedeuten zwar in Vergleich mit den vorigen blühenden Zeiten nicht viel; aber auf der Pfingſtmeſſe wird von den hieher kommenden Gerbern aus Oberſchwaben und Franken ein beträchtlicher Abſatz von Leder gemacht. Auſſer dieſem Gewerbe hat die Stadt eine beträchtliche Kramnahrung von der umliegenden Gegend, guten Kornhandel durch den benachbarten reichen Ackerbau, viele Handwerker u. ſ. f. —

In der Stadt haben Ellwangen, der deutſche Orden und das Reichsſtift Kayſersheim katholiſche Kaſtenhäuſer, ſonſt aber iſt alles lutheriſch. An den 3 lutheriſchen Stadtkirchen ſtehen 5 Prediger und 1 Stadtpfarrer oder Superintendent. Die lateiniſche Schule hat 1 Rektor und 4 Lehrer. Die Stadt ſelbſt iſt nicht hübſch, hat aber doch verſchiedene gute Gebäude. — Der Magiſtrat beſtand im 16ten Jahrh. aus 24 Perſonen, worunter 12 Zunftmeiſter waren. K. Carl V. ſchafte aber 1552

die

die Zunftmeiſter ganz ab, ſetzte 3 Bürgermeiſter und 12 Glieder des Kleinern oder Innern Raths, 10 Beyſitzer des Stadtgerichts und 25 Glieder des großen Raths ein; dieſe Verfaſſung dauert auch noch bis jetzt, einige kleinere Veränderungen neuerer Zeiten ausgenommen. — Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank die 7te, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 5te Stimme. Der Reichs- und Kreisanſchlag iſt 150 Gl., zum Kammerziel aber iſt ſie auf 219 Rthlr. 72 Xr. geſetzt. — Das Gebiet der Stadt enthält die Pfarrdörfer Rehrmemmingen, Goldburghauſen und Schweindorf, worüber das Haus Oettingen ſchon lange die Landeshoheit zu behaupten ſucht, und der Stadt deshalb oft ſehr zuſetzt. Es gehören ihr auch Theile verſchiedener umherliegender Dörfer. —

Die freye Reichsſtadt Hall mit ihrem Gebiet.

Dieſe Reichsſtadt wird auch, zum Unterſchiede von andern gleiches Namens, Schwäbiſch-Hall genannt. Das Gebiet derſelben iſt ſehr anſehnlich, und grenzt im Norden an die Hohenlohiſchen Aemter Kupferzell und Dottingen; im Oſten an das Anſpachiſche Oberamt Kreilsheim; im Süden an die Grafſchaft Limburg; im Weſten an Hohenlohe und Würtemberg. — Die Stadt ſelbſt liegt zwiſchen Bergen an dem Kocherfluß, welcher zwiſchen der Stadt und Vorſtadt durchfließt, und wird in 3 Theile getheilt. Sie iſt nicht groß, hat etwa 7000 Einwohner, und ihre vornehmſte Nahrung von den Salzquellen, welche in Alt Hall liegen und die Erbauung der Stadt veranlaßt haben. Dieſe Quellen haben eine 6 bis 7löthige Soole, welche in 111 Pfannen geſotten wird. Jährlich wird ungefähr für 100 bis 130,000 Gl.

Salz in die benachbarten Gegenden und ins Würtembergiſche ausgeführt. Die Salzkoten gehörten urſprünglich dem Reichsadel dieſer Gegend, welcher ſie wieder verſchiedenen Siedern für einen Erbzins überlaſſen hat. — Die Stadt hat auch ein Gymnaſium und ein Johanniterordenshaus. Alle Einwohner ſind lutheriſch. Der Magiſtrat beſteht aus 24 Perſonen unter 2 Bürger- oder Städtemeiſtern. Ehemals ward er ganz mit dem hieſigen Adel beſetzt; dieſer aber ward im 14ten Jahrh. gezwungen, das Stadtregiment mit den bürgerlichen Einwohnern zu theilen, daher viele adeliche Familien aus der Stadt giengen. Von den zurückgebliebenen ſind viele ausgeſtorben, die übrigen aber nach und nach mit den bürgerlichen vermiſcht. Auf dem Reichstage hat die Stadt die 9te Stimme auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 6te. Der Reichs- und Kreisanſchlag iſt 180 Gl., und zum Kammerziel giebt ſie 140 Rthlr. 63 Xr. Sie hat auch eine Reichsfahne. —

Das Territorium der Stadt iſt zum Theil mit Bergen durchzogen, hat aber doch ſchönen Ackerbau, und ſtarke Viehzucht, und iſt ſehr einträglich. Der Ackerbau giebt inſonderheit ſehr viel Getreide, Flachs, Hanf, und wegen der ſtarken Viehzucht werden auch eine Menge Maſtochſen von den Hohenlohiſchen Viehhändlern nach Frankreich verkauft (ſ. oben Hohenlohe, im fränkiſchen Kr.) — Das ganze Gebiet enthält 158 Ortſchaften, von welchen 99 im fränkiſchen Kreiſe liegen, und iſt in 7 Aemter abgetheilt. — a) Das Amt Schön oder Kocheneck enthält das Schloß Lindenhof, die Ruinen des alten Schloſſes Sulburg, 22 Dörfer und 22 Höfe. — b) Das Amt Ilzhofen beſteht nur aus dem Städtchen Ilzhofen. — c) Das Amt jenſeits der Bühler enthält 24 Dörfer und 5 Höfe. — d) Das Amt in der

der Schlicht hat 15 Dörfer und 2 Höfe. — e) Das Amt Roſengarten begreift 18 Dörfer, 9 Höfe, und die Ruinen der Schlöſſer Bohnſtein und Molkenſtein. — f) Das Amt Vellberg enthält das Städtchen Vellberg an der Bühler, 10 eigene Dörfer, und Ummenhofen und Unterſontheim mit Anſpach gemeinſchaftlich; überdem 4 Höfe und die Ruinen des Schloſſes Eſchenau. — g) Das Amt Honhardt, welches auſſer der Landwehr liegt, grenzt im Norden an das Anſpachiſche Oberamt Creilsheim, und enthält das Städtchen Honhardt, 11 Dörfer und 8 Höfe.

Die freye Reichsſtadt Ueberlingen.

Dieſe liegt an einem Buſen des Bodenſees, der von ihr den Namen hat, auf einem Felſen, in einer mit Obſt und Weinbergen umgebenen Gegend; hat Stadtgraben, die blos aus Steinbrüchen beſtehn, welche in dem Felſen angelegt ſind. Die Einwohner nähren ſich vornemlich von Wein- und Feldbau, von Handwerken, und von den großen Getreidemärkten, welche aus der benachbarten Schweiz ſtark beſucht werden; auch iſt der Tranſito nach und von der Schweiz beträchtlich. Schon zur Zeit der ſchwäbiſchen Kaiſer hatte die Stadt ihre Reichsfreyheit. In die Landvogtey Altorf giebt ſie jährlich 10 ℔ Pfenninge. Beym Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank die 11te und beym ſchwäbiſchen Kreiſe unter den Reichsſtädten die 7te Stimme. Der Reichs- und Kreisanſchlag iſt 139 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 157 Rthlr. 24 Xr. angeſetzt. Die Einw. ſind katholiſch. — Zu ihrem Gebiet gehören 4 Pfarrd. und die Schlöſſer Hohen-Bodmann und Ramſperg. —

Die freye Reichsſtadt Rothweil.

Dieſe liegt auf einer Anhöhe am Neckar zwiſchen Würtemberg, Hohenberg, und der Fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar, iſt ziemlich groß, und hat auch ein artiges Gebiet. Selbſt als Reichsſtadt iſt ſie uralt. Im Jahr 1463 vereinigte ſie ſich mit dem Schweizerbunde, und trat demſelben 1519, mit Vorbehalt ihres dem Römiſchen Reich ſchuldigen Gehorſams ewig bey; ward aber 1632 wieder davon ausgeſchloſſen, weil ſie öſtreichiſche Beſatzung einnahm, wie ſie von den Schweden belagert ward. Die Einwohner ſind katholiſch, die Stadt hat auch 3 Klöſter und ein Johanniter Haus. Beym Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank die 10te und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 8te Stimme. Der Reichs- und Kreisanſchlag beträgt jetzt nur 14 Gl.; zum Kammerziel ſoll ſie 157 Rthlr. 20½ Xr. bezahlen. Das kaiſerl. Landgericht, oder das kaiſerl. Hofgericht zu Rothweil hat jetzt der Fürſt von Schwarzenberg (ſiehe oben Klettgau, oder Sulz), welcher wieder einen Amtsſtatthalter aus dem Grafen- oder Herrenſtande wählt. In dem Gericht ſitzen 7 Urtheilsſprecher; es hängt allein vom Kaiſer ab, und hat concurrentem iurisdictionem mit den Reichsſtänden ſeines Bezirks, und erſtreckt ſich nicht nur über alle im ſchwäbiſchen Kreiſe belegenen Länder, ſondern auch über den fränkiſchen und die rheiniſchen Kreiſe: ſehr viele Stände ſind aber nach und nach durch beſondere Privilegien davon befreyt. — Das Stadtgebiet enthält 10 Pfarrdörfer, und macht einen Theil der Güter der ehemaligen Grafen von Zimmern aus, den die Stadt an ſich kaufte. Im Umfang deſſelben liegt auch das Stammhaus dieſer Grafen. —

Die freye Reichsſtadt Heilbronn.

Heilbronn oder Heilbrunn, (in alten Urkunden Heillibrunna und Heiliebrunnum) iſt ein uralter Ort, kömmt ſchon im 9ten Jahrh. als eine villa regia vor, und hat auch noch Ruinen eines ehemaligen fränk. königl. Pallaſtes. Sie liegt am Neckar, der hier ſchon ſchiffbar iſt, in einer ſehr angenehmen fruchtbaren, und beſonders an Wein reichen Gegend, zwiſchen Churpfalz und Würtemberg; hat eine geſunde Lage, vortrefliches Waſſer, und von leztern auch dem Namen; ſelbſt Farbe und Wuchs der Einwohner iſt ein Beweis der geſunden Lage des Orts. Auf der Seite nach Lauffen hat ſie gröſtentheils Ebene und gutes Fruchtfeld; auf der andern Seite aber ziemlich hohe Berge und ſtarken Weinbau, der über 3000 Morgen betragen ſoll. Unter dieſen Weinbergen iſt derjenige, worauf der Warthethurm ſteht, einer der höchſten, und von dieſem hat man eine vortrefliche Ausſicht in das Würtembergiſche, ſo daß man bey hellem Wetter den Aſperg ſehen kann. Der hieſige Wein gehört unter die beſten Neckarweine, denn die hieſigen Weinberge haben die beſte Lage und faſt den ganzen Tag Sonne. Nahe um die Stadt ſind viele kleine Gärten und Gartländer, welche mit Welſchkorn, rothen Burgunderrüben, Weißkraut u. ſ. f. zum Futter der Kühe, die hier in ſtarker Anzahl gehalten werden, bepflanzt ſind. — Die Stadt ſelbſt iſt in den Hauptſtraßen gut gebaut und gepflaſtert; in den Nebengaſſen ſieht es aber ſehr landwirthſchaftlich aus, weil ein großer Theil der Einwohner ſich vom Acker-, Weinbau und Viehzucht nährt. In den Ringmauern der Stadt ſind ungefähr 1000 Häuſer und 8000 Einw., worunter man allein über 1000 bürgerliche Familien, und auf 400 Beyſaſſen und Schutzverwandte zählt. Die geſunde Lage des Orts zeigt ſich vornemlich daraus, daß die Zahl der Gebohrnen in guten Jahren die der Verſtorbenen

nen um $\frac{1}{8}$ übertrift. Es ſind hier zwar keine große Manufakturen, denn der Arbeitslohn iſt wegen des ſtarken Wein- und Feldbaues zu hoch, aber doch viele Tuch-, Zeug- und Hutmacher, die ein gutes Gewerbe und auch ziemlich ſtarken auswärtigen Abſatz haben, inſonderheit von Hüten, die ſehr gut ſind. Auſſer dieſen ſind noch viele andere Handwerker, inſonderheit Glasmacher hier, die viele Trinkgläſer, vornemlich Römer machen, die ſehr geſucht werden. Die Stadt hat auch einen guten Getreide-, Wein- und Fruchthandel, inſonderheit aber einen guten Abſatz von Neckarweinen, Weinſtein, getrockneten Früchten, Zwetſchen u. ſ. f. nach Holland und dem Niederrhein. Ueberdem vereinigen ſich hier die Handlungsſtraſſen aus Italien nach den Niederlanden und aus Ungarn nach Frankreich, wovon die Einwohner viele Vortheile haben. Die Hauptnahrung beſteht indeß im Weinbau und Weinhandel; man trieb auch ſonſt mit eigenen und benachbarten Neckarweinen einen beträchtlichen Handel nach Bayern und Oeſtreich, aber dieſer hat durch die dortigen hohen Zölle neuerer Zeiten ſehr gelitten. Juden dürfen hier nicht ſeßhaft ſeyn, und müſſen für die Erlaubniß, am Tage herein zu kommen und zu handeln, 12 Xr. bezahlen, dürfen auch ohne Erlaubniß des regierenden Bürgermeiſters die Nacht über nicht in der Stadt bleiben. — Die Haupt- und Pfarrkirche iſt ziemlich anſehnlich und groß, hat 2 Thürme faſt in der Mitte, und einen Hauptthurm von zierlicher Bauart mit 3 Umgängen. Es iſt hier auch eine Deutſchordenskommende, ein anſehnliches Gebäude mit einer kleinen Kirche, worinn Gottesdienſt für die katholiſchen Einwohner der Stadt gehalten wird, und wozu auch die Dörfer Wimmenthal, Sondheim und ein Theil von Thalheim gehören. Auſſerdem iſt noch ein Nonnenkloſter in der Stadt. Ueber den Neckar geht eine bedeckte Brücke. Vormals lag vor dem Thor hart an der Stadt ein Carmeliterkloſter, welches

ches im 30jährigen Kriege von den Schweden zerſtöhrt ward. Jetzt iſt hier nur ein Oratorium, worinn 1 Prior mit 3 Patern wohnt, die keinen öffentlichen Gottesdienſt halten dürfen, ſondern zum Theil in der Deutſchordens-kapelle predigen. In dem ehemaligen Franziskanerkloſter der Stadt iſt ein Gymnaſium, und die öffentliche Stadtbibliothek, welche an 12,000 Bände ſtark iſt, und eine ſehr große Anzahl alter, von Erfindung der Buchdruckerey an bis 1520 gedruckten Bücher enthält, worunter viele äuſſerſt ſeltene ſind. — Wegen der geſunden Lage des Orts wohnen hier auch viele Vornehme von Adel, die hier verſchiedene Häuſer haben; andere Benachbarte halten ſich auch wohl den Winter über hier auf. Die Lebensart unter den Einwohnern iſt gut und ungezwungen. —

Der Magiſtrat beſteht: 1) aus dem Innern Rath von 15 Perſonen, gröſtentheils Gelehrten; 3 Bürgermeiſter darunter regieren jeder nach der Ordnung, 4 Monat im Jahr, geben alsdenn Regierung und Rechnung dem folgenden ab, bleiben aber übrigens Zeitlebens im Amt; 2) aus einem Kollegium von 12 Perſonen, worinn der Stadtſchultheiß den Vorſitz hat, welches in Schuldſachen u. ſ. f. erkennt, auch dem innern Rath ſubordinirt iſt, von deſſen Beſcheiden man aber nur an die Reichsgerichte appelliren kann; 3) aus einem Kollegium, welches das Feldgericht beſorgt, deſſen Mitglieder aus geringern Bürgern, Ackerverſtändigen und Gärtnern genommen werden, und welches eigentlich nicht zum Magiſtrat gehört. — Ein Patriciat iſt hier nicht; zwar wohnen hier verſchiedene alte Geſchlechter, es iſt aber keine Vorſchrift da, daß ſie in den Rath gewählt werden müſſen, ſondern Gelehrſamkeit und Verdienſte machen jeden dazu fähig. Der Magiſtrat iſt, ſo wie auch die meiſten Einwohner, lutheriſch. — Das Gebiet der Stadt iſt nicht

nicht groß, und beſteht eigentlich aus 4 ſchönen Dörfern, Böckingen, Neckargartach, Flein und Frankenbach; das 3te darunter iſt ein Reichslehn; das 2te war vormals ein Würtembergiſches Lehn; der Lehnsnexus iſt aber vor etwa 30 Jahren abgekauft. — Bey dem kleinen Umfange des Gebiets können die Stadteinkünfte verhältnißmäſſig nicht ſehr ſtark ſeyn, dennoch ſind alle öffentliche, den Staat angehende Sachen in der beſten Verfaſſung. Die öffentlichen Gebäude ſind ſolide und theils modern, nach der beſten Bauart aufgeführt, die Straſſen gut gepflaſtert, und alles überhaupt iſt in der beſten Ordnung. — Der Herzog von Würtemberg hat hier einen Hof und Pfleger, weil er von dem gröſten Theil der Feldmark der Stadt den Zehnten von Wein und Kornfrüchten hat; er hat aber dadurch keine Schutzgerechtigkeit über die Stadt. Der Heilbronner Zehnte kam auf folgende Art an Würtemberg: K. Rudolf I. belehnte ſeinen natürlichen Sohn, Gr. Albr. von Löwenſtein mit dem Zehnten zu Heilbronn, als einem Reichslehn, welches K. Albrecht 1298 beſtätigte. Die beyden letzten Grafen dieſes Geſchlechts verkauften die Grafſchaft Löwenſtein mit dem Hofekorn und Weinzehnten zu Heilbronn 1441 an Churf. Ludwig von Pfalz. Wie im Bayeriſchen Erbſchaftskriege oder in der pfälziſchen Fehde Churf. Philipp der Aufrichtige in die Reichsacht verfiel, und Herzog Ulrich gegen dieſen des Kayſers Parthie nahm, ſo ererhielt dieſer 4 pfälziſche Aemter, welche er in dem darauf erfolgten Frieden mit dem Zehnten in Heilbronn, welchen Würtemberg noch jetzt hat, behielt. — Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäb. Reichsſtädtebank die 12te, und beym ſchwäb. Kr. die 9te Stimme. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 126 Gl., und zum Kammerziel giebt ſie 148 Rthlr. 71 Xr. —

Die freye Reichsſtadt Gmünd.

Gmünd, Gemünd, auch Schwäbiſch-Gmünd genannt (anfangs Kayſerskreuth), liegt am Ende des Remsthals zwiſchen Würtemberg und Heydenheim, hat ein anſehnliches Gebiet, iſt auch ziemlich groß und gut gebaut, mit vielen ſchönen Häuſern, breiten Straſſen, und hat eine Menge Silberarbeiter, auch verſchiedene Fabrikanten in baumwollenen, wollenen und Leinenzeugen. Auſſerdem nähren ſich die Einwohner vom Feldbau und von Handwerken. Vor der Stadt werden viele neue Häuſer gebaut, wodurch ſie ſehr verſchönert wird. Stadt und Land iſt katholiſch. Der Magiſtrat wird aus der Bürgerſchaft gewählt. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank die 13te, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 10te Stimme. Der Reichs- und Kreisanſchlag iſt 142 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 101 Rthlr. 41½ Xr. erlegt. — Das Territorium der Stadt enthält 13 Pfarrd. —

Die freye Reichsſtadt Memmingen.

Die Stadt Memmingen liegt mit ihrem Gebiet in einer der ſchönſten Gegenden Schwabens, in dem fruchtbaren Iler- und Günzthale, an dem Bach Aach, der in die Iler fällt, grenzt im Oſten an das Gebiet des Reichsſtifts Ottobeuren, im Süden an das Gebiet der Abtey Kempten und die Grafſchaft Waldburg; im Norden und Weſten aber ans Augsburgiſche, Fuggeriſche und andere Ländereyen. Sie iſt in der Geſchichte der Indüſtrie und Handlung der oberdeutſchen Städte im Mittelalter ſehr merkwürdig, war nächſt Augsburg und Ulm eine der reichſten Städte in Schwaben, hatte ein ſehr ausgebreitetes Gewerbe, großen eigenen Handel, viele Speditionen von der großen Landſtraſſe, die hier

durchgeht, und wichtige Manufakturen in Leinwand, Barchent, Bombaſinen, wollenen Zeugen u. a., wovon jährlich eine große Menge auswärts verſandt ward. Sie hat auch noch jezt einen weit beträchtlichern Handel und größere Indůſtrie als Ulm. Im 30jährigen Kriege litt ſie mehreremalen durch Belagerung, Hunger, Peſt, Brand, Kontributionen u. ſ. f., da ſie ſchon im 16ten Jahrh. beym Religionskriege oft hart mitgenommen war. Im Anfange des jezigen Jahrh. hatte ſie kaum angefangen ſich zu erholen, da der Churfürſt von Bayern und die franzöſiſchen Truppen ſich ihrer im ſpaniſchen Succeſſionskriege bemächtigten, und große Summen von derſelben erpreßten. — Das Gebiet der Stadt hat einen ſchönen Kornboden, und die ganze Gegend umher iſt ſehr fruchtbar, vornemlich auf der Seite nach Ulm hin. Ganz nahe um die Stadt her ſind lauter Hopfengärten, und dieſer ſo viele, daß man, die Thürme ausgenommen, wenig von der Stadt ſehen kann. Der Stadt Ulm kömmt Memmingen an Größe nicht bey, aber an Lebhaftigkeit der Indůſtrie und Handlung übertrift es jene weit. — Die Stadt ſelbſt hat ungef. 1100 Häuſer, die Bürgerſchaft rechnet man aber auf 1800 Perſonen, und die Zahl der Einwohner ungef. auf 9000. Das Rathhaus iſt ein anſehnliches Gebäude, auch die Kauf- und Packhäuſer nebſt andern Privathäuſern ſind von guter Bauart, und beſſer wie zu Ulm. Die mehreſten Einwohner ſind proteſtantiſch, und der Rath iſt es ganz. Es gehört ihnen auch die vornehmſte Pfarrkirche, die andere aber haben ſie mit den katholiſchen Einwohnern gemeinſchaftlich. Das geiſtliche Miniſterium beſteht aus einem Superintendenten und 4 Pfarrern, und im Stadtgebiet ſind noch 10 Pfarreyen. Es iſt hier auch ein Mönchs-, ein Nonnenkloſter, und ein Wohnhaus der Kreuzherren mit einem Hoſpital und einer Kirche. Die Stadtbibliothek hat einige wichtige Werke zur Kirchengeſchichte, einige ſeltene Samm-

lungen

lungen von Concilien u. ſ. f. — Der Magiſtrat beſteht eigentlich aus 19 Perſonen, worunter 3 Bürgermeiſter ſind, die zwar Zeitlebens bleiben, aber ſo, wie zu Augsburg und Heilbronn, alle 4 Monat in der Regierung wechſeln. Der große Rath, worunter auch einige aus den Zünften ſind, beſteht überhaupt aus 44 Perſonen. Das Stadtgericht iſt mit 21 beſetzt. Faſt die Hälfte des Raths beſteht aus Patriciern, deren hier viele Familien ſind. Der Magiſtrat hat auch einen Syndicus und einen Rathskonſulenten. — Das Gewerbe der Einwohner beſteht theils in vortreflichem Acker- und Hopfenbau, und ſehr guter Viehzucht; theils in verſchiedenen ſehr guten Manufakturen. Es werden hier viele Leinen und Baumwollenwaaren, Barchent, Bombaſine, u. a., auch verſchiedene Wollenwaaren gemacht, eine Menge Leinen in den umliegenden Gegenden aufgekauft, hier gebleicht und appretirt, inſonderheit ſind hier ſehr gute Leinwanddruckereyen im Gange. Mit ſchwäbiſcher Leinwand treibt die Stadt einen beträchtlichen Handel nach der Schweiz, Italien, und weiter; ihre eigenen Manufakturen gehen ſtark auswärts; mit bayeriſchem Salz, ſchwäbiſchem Getreide, Hopfen u. a. Produkten macht ſie viele Spekulationen nach der Schweiz; mit italiäniſchen, franzöſiſchen, holländiſchen, oſt- und weſtindiſchen Waaren wird viel Zwiſchenhandel getrieben, ſo wie mit engliſchen, deutſchen und franzöſiſchen Manufakturwaaren aller Art. Ueberdem hat die Stadt große Speditionsgeſchäfte von dem ungemein ſtarken Tranſito von Nürnberg, Augsburg, Schleſien, Sachſen, Brandenburg, Frankfurt am Mayn u. a. Gegenden her nach Tyrol und der Schweiz, Italien u. ſ. f., und von da zurück. Man findet hier daher auch ſehr vermögende Häuſer; die Stadt iſt im Ganzen nahrhaft und volkreich, und hat, nach Augsburg, unter den ſchwäbiſchen Reichsſtädten das ſtärkſte Gewerbe. Alle Fuhrleute und Boten,

ten, ſowohl verbürgerte als Fremde, müſſen, ſo wie ſie zur Stadt kommen, unmittelbar in die Waage fahren; alles fremde durchgehende Gut bleibt hier zur Niederlage, bis es wieder aufgeladen wird, und zwar 4 Wochen lang ohne einige Abgabe; nach Ablauf derſelben aber werden für jede Woche vom Ctr. Gut 2 Pf. Standgeld bezahlt. —

Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäbiſchen Städtebank die 14te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 11te Stelle und Stimme. Der Reichsanſchlag iſt 75 Gl., zum Kammerziel giebt ſie 281 Rthlr. 23½ Xr., und wegen des Amman Amts in die Landvogtey Schwaben jährlich 15 Pfund Heller. — Das Stadtgebiet iſt ziemlich anſehnlich, und enthält 21 Ortſchaften; darunter iſt Lauben, evangeliſches Pfarrd. mit einer Meſſinghütte; Frickenhauſen, evangeliſches Pfarrd.; Erkheim, großes Dorf, mit 1 evangel. und 1 kathol. Pfarrkirche u. m. a. Allein das große Hoſpital in der Stadt beſitzt nahe an 12 Dörfer und Weiler, viele Güter gehören den Geſchlechtern, auch die Reichsſtifte Ottobeuren und Ochſenhauſen haben Antheil daran, ſo daß dem Staat ſelbſt oder dem gemeinen Weſen nur wenig davon übrig bleibt. — Der freye Pürſchbezirk (Jagdbezirk) in dem größten Theil des Stadtgebiets und einigen angrenzenden Gegenden, hat einen weiten Umfang. Alle dazu gehörige Herrſchaften haben darinn eine gemeinſchaftliche Jagdgerechtigkeit, nemlich die Grafen von Waldburg zu Wurzach und Zeyl, Mindelheim, die Grafen von Fugger zu Bebenhauſen und Booß, die Stifter Ottobeuren, Ochſenhauſen, Roth, Buxheim, die Städte Memmingen, Kempten u. ſ. f. In dieſem Diſtrikt hat die Stadt Memmingen ſeit langen Jahren das Direktorium, und die ganze Bürgerſchaft auch die freye Jagd. Der ganze

Di-

Diſtrikt heißt eigentlich der freye Pürſchbezirk auf dem Boſſerhard bey Memmingen.

Die freye Reichsſtadt Lindau.

Dieſe liegt auf einer Inſel im Bodenſee, welche mit dem feſten Lande durch eine hölzerne Brücke, ungefähr 300 Schuh lang, verbunden iſt. Ein Theil der Inſel iſt wieder durch einen Waſſerarm von dem übrigen getrennt, macht einen beſondern Theil der Stadt aus, wird von Fiſchern und Schiffern bewohnt, und hat viele Weinberge und Gärten. Die Stadt hat überhaupt ungef. 700 Häuſer und gegen 5000 Einw. Die Bürgerſchaft iſt gröſtentheils evangeliſch, und der Rath iſt es ganz. Dieſer beſteht aus 22 Perſonen, ſowohl Gelehrten als Kaufleuten. Das hieſige fürſtl. und freye weltliche Stift iſt ſchon oben beſchrieben, beſitzt kein eigentliches Gebiet, ſondern hat nur einzelne Güter und Höfe, die zum Theil unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Lindau, oder in der Grafſchaft Montfort u. ſ. f. liegen. Die Stadt kömmt ſchon unter den Karolingern als eine Curtis vor. Ihre Reichsfreyheit ſcheint ſie im 12ten Jahrh. erhalten zu haben. Im Mittelalter hatte ſie beträchtliche Handlung und großen Wohlſtand, inſonderheit ein ſtarkes Gewerbe durch den ungemein wichtigen Tranſito nach Tyrol und der Schweiz, und durch dieſe Länder nach Italien, woher beſtändig eine ſo große Menge Güter zurückkam. In neuern Zeiten iſt dieſes Gewerbe durch die erhöheten Zölle u. ſ. f. ſehr gefallen. Indeß iſt der Verkehr auf Bregenz zu Lande und auf Rorſchach zur See noch immer beträchtlich. Von allen Gegenden Deutſchlands her gehen eine Menge Waaren hierdurch, theils nach Tyrol, vornemlich aber nach Graubündten über Chur und die Splüger Berge nach Italien, und von da nach der Levante, Spanien u. ſ. f. Aus Italien kommen wieder eine

Menge italiäniſcher und levantiſcher Produkte, ſeidene Zeuge, rohe Seide, Wolle und Baumwolle u. m. andere Waaren zurück nach Deutſchland. Demungeachtet iſt der Ort nicht lebhaft. Vorzüglich iſt hier eine ſtarke Niederlage von Salz, welches nach der Schweiz gebracht wird; auch ſind hier ſehr beträchtliche Kornmärkte, die von der Schweiz her ſtark beſucht werden. In den Monaten, in welchen die Wallfahrten nach Einſiedeln in der Schweiz hauptſächlich ſtark ſind, werden von hier beſtändig ganze Schiffsladungen von vielen 100 Perſonen nach Rorſchach übergefahren. Aus Bayern, Franken und Schwaben gehen jährlich viele tauſend Wallfahrer dahin; ſo groß iſt der Ruf von den Wunderwerken der heil. Mutter Gottes zu Einſiedeln. —

Auf dem Reichstage hat die Stadt die 15te Stelle und Stimme auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 12te. Der Reichs- und Kreisanſchlag iſt 130 Gl. In den Kriegen des 17ten und zu Anfang des jetzigen Jahrh. ward ſie theils von Feinden, theils durch die beſtändigen Durchzüge, ungemein mitgenommen; dazu kamen mehrere heftige Feuersbrünſte und viele andere Umſtände, wodurch ſie ſehr gelitten hat. Die Stadtkaſſe hat dabey immer große Ausgaben, beſonders wegen Erhaltung der ſehr langen Brücke und der Palliſaden, welche rund um die Stadt her im See ſind, und wegen des Eisganges u. ſ. f. nicht entbehrt werden können. Die Vermögensſteuer der Einwohner iſt daher hoch, beträgt von 1000 Gl. an und über 14 Gl. und auſſerdem liegt auch auf Fleiſch, Bier, Wein u. ſ. f. ein Impoſt. Die Stadt hat ſonſt ein artiges Gebiet, welches aus den Dörfern Eſchach, Schönau, Oberreitnau, Rickenbach, nächſtdem aus kleinern Dörfern und Weilern beſteht, worüber die Stadt die Ober- und Untergerichte hat, und aus den Dörfern Sigmannszell, Weiſ-

Weißenberg, Herkensweiler, Unterreitnau, nebſt vielen einzelnen Höfen, worüber ſie nur die Untergerichte hat; die Grafen von Montfort aber die hohe Gerichtsbarkeit haben. Das ganze Gebiet grenzt an die Herrſchaften Waſſerburg, Tettnang, Achberg, Bregenz u. ſ. f. —

Die freye Reichsſtadt Dinkelsbühl.

Dinkelsbühl, oder Dünkelſpühl, liegt zwiſchen Oettingen und Anſpach an der Wernitz, auf 3 Bühlen oder Hügeln, auf welchen in ältern Zeiten Dinkel wuchs, welches die Veranlaſſung zu ihrem Namen gab. Die Einwohner ſind theils Katholiſche, und dieſe haben die Hauptkirche und 2 Klöſter, theils Evangeliſche, welche eine Spitalkirche, ein eigenes Konſiſtorium und 2 Schulen haben. Der Magiſtrat beſteht aus beyden Religionspartheyen, die gleich viel Mitglieder darinn haben. Hier iſt auch ein Amt und eine Vogtey der Deutſchordenskommende Ellingen, welcher unter andern das Dorf Wimmelbach gehört. Das vornehmſte Gewerbe der Einwohner beſteht in Handwerkern, Wollenwebereyen, Hutmachern und Strumpfſtrickereyen, inſonderheit ſind viele Hutmacher und Strumpfſtricker darunter, welche jährlich eine Menge fränkiſcher, ſchwäbiſcher und anderer Wolle verarbeiten, und guten Abſatz von ihren Waaren in Bayern, Franken, Schwaben u. a. Gegenden haben. Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäbiſchen Bank die 16te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 13te Stimme und Stelle. Ihre Feldmark iſt nur klein. —

Die freye Reichsſtadt Biberach.

Dieſe liegt in einem ſchönen fruchtbaren Thal, das vortrefliche Weiden und Wieſen, und einen ſehr guten Kornboden hat, am kleinen Fluß Rieß, 8 Stunden von Ulm, und eben ſo weit von Memmingen, bey den Abteyen Ochſenhauſen und Heggbach, zwiſchen öſtreichiſchen u. a. Gebieten. Die Stadt iſt in der Länge gebaut; man rechnet auf 800 Häuſer und 900 Bürger, worunter mehr Katholiken als Proteſtanten ſind, und ungef. 7500 Einwohner. Die Stadt hat eine große Feldmark, vielen Ackerbau und Wieſenwachs, und iſt ungemein nahrhaft. Es ſind hier viele Tuch=, Wollen=, Leinwand= und Baumwollenweber, Weiß= und Lohgerber u. ſ. f. Es wird vornehmlich eine Menge Leinwand gemacht, die theils roh nach der Schweiz verkauft, theils auch hier appretirt, gefärbt, gedruckt und häufig nach Italien verſandt wird. Die Baumwollenweber liefern eine Menge Bombaſine, baumwollene Tücher, Schnur=, Bett=, Futterbarchent u. a. Waaren, die guten auswärtigen Abſatz haben. Ueberhaupt iſt hier noch viele Indůſtrie, und wohlfeil zu leben. Die Hauptkirche gehört beyden Religionstheilen gemeinſchaftlich, und hat eine anſehnliche Größe, von guter Bauart. Auch die Hoſpitalskirche iſt gemeinſchaftlich; auſſerdem aber haben die Evangeliſchen noch eine beſondere Kirche. Die Katholiken haben 2 Klöſter. Das große anſehnliche gebaute Hoſpital hat große Einkünfte, denn dieſem gehören verſchiedene ganze Dörfer, Weiler, eine ſtarke Holzung, viele Fiſchteiche, überhaupt über die Hälfte des ganzen Stadtgebiets. Es beſitzt auch das nahe bey der Stadt liegende kalte Bad, der Jordan genannt, welches die beſte Wirkung in Gliederkrankheiten und Lähmungen hat, ſtark beſucht, auch getrunken wird, und wobey man gute Einrichtungen für die Badegäſte gemacht hat. Der Magiſtrat iſt

iſt getheilt, hat gleich viel Perſonen jeder Religion, auch von jeder einen Bürgermeiſter und einen Amman. — Auf den Reichstagen hat die Stadt die 17te Stelle auf der ſchwäbiſchen Bank, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 14te. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 65⅓ Gl.; zum Kammerziel iſt ſie auf 81 Rthlr. 14⅘ Xr. angeſetzt, und in die Landvogtey giebt ſie jährlich 10 Pfund Pfenninge. — Die Stadt hat ein ziemlich beträchtliches Territorium, von verſchiedenen Dörfern und Weilern, worunter auch ein Pfarrd. Ober-Holzheim, und dieſes evangeliſch, iſt; ſie hat auch einige Weiler und Höfe mit der untern Gerichtsbarkeit unter der hohen Obrigkeit der Landvogtey Altorf; allein über die Hälfte dieſer Beſitzungen gehört dem Hoſpital und kömmt der Stadt nicht zu Gute. Die Landwirthſchaft iſt bey den ſchönen Wieſen und Feldern ſehr einträglich; in der Stadtfeldmark ſind auch viele große Fiſchteiche, die abgelaſſen werden können; dieſe werden, wenn ſie 3 Jahr nach einander mit Fiſchen beſetzt geweſen, ein Jahr wieder mit Korn beſäet, und tragen recht gute Früchte. Nahe bey Biberach, beym Anfang der Grafſchaft Waldburg, wird die Gegend bergigt und mager. —

Die freye Reichsſtadt Ravensburg.

Ravensburg, in ältern Zeiten Gravensburg, liegt im Algau, an der Schuß, zwiſchen den beyden Abteyen Weingarten und Weißenau, hat ungef. 700 Häuſer, und zwiſchen 3 bis 4000 Einwohner. Die Gegend iſt ſchön, die Feldmark groß; die Stadt hat guten Ackerbau, Viehzucht, Wieſenwachs, und beſonders nach der Gegend von Weißenau ſtarken Weinbau, und ſie iſt daher von Natur nahrhaft. Es ſind hier auch einige Tuchmacher, Strumpfweber und Gerber; die Landwirthſchaft macht aber doch das Hauptgewerbe aus. Der Magiſtrat iſt,

wie die Stadt ſelbſt, halb katholiſch und halb evangeliſch, und beſteht, auſſer dem Syndikus und Kanzleydirektor, aus 16 Perſonen, worunter 2 Bürgermeiſter und 2 Stadtammänner ſind. Die Geſchlechter machen die Hälfte des Magiſtrats aus. Es ſind hier 3 Klöſter, eine gemeinſchaftliche, 1 evangel und 2 katholiſche Pfarrkirchen. Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäbiſchen Bank die 18te, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 15te Stelle und Stimme. Ihr Reichs- u. Kreisanſchlag iſt 100 Gl.; zum Kammerziel giebt ſie 60 Rthlr. 77½ Xr., und in die Landvogtey jährl. 10 Pfund Pfenninge. — Das Territorium der Stadt iſt ziemlich beträchtlich; ſie beſitzt die Herrſchaft Schmaleck und noch andere anſehnliche Güter, die aber von der Landvogtey umgeben und eingeſchränkt ſind. Sie hat auch einen groſſen Jagddiſtrikt, und aus einem Gnadenbriefe K. Friedrich III. von 1478 trägt ſie das Oberforſtamt und Waldgericht über den Altorfer Wald vom Reich zu Lehn. — Zwiſchen hier und Altorf iſt viel Verkehr. —

Die freye Reichsſtadt Kempten.

Dieſe liegt im Algau, an der Iler, im Umfange des Gebiets der Abtey Kempten, welche jener die Unabhängigkeit ſtreitig macht. Die Aebte hatten in ältern Zeiten unterſchiedene Regalien in der Stadt, aber niemals eine völlige Oberherrlichkeit über dieſelbe. K. Rudolf I. nennt ſich in einer Urkunde von 1289 ihren legitimum advocatum, und verordnete, daß der Abt oder das Gotteshaus die Bürger auf keine Weiſe angreifen, verpfänden oder beſchweren ſollte. K. Albrecht I. und Carl IV. beſtätigten dieſe Urkunde, der letztere beſtätigte noch durch 3 beſondere Urkunden ihre Reichsunmittelbarkeit aufs neue; eben dies geſchah von K. Wenzel, und von K. Friedrich III. Im Jahr 1525 kaufte die Stadt endlich alle

Rechte,

Rechte, Gerechtigkeiten, Nutzungen und Gefälle, vornemlich alle Zölle, die das Stift in und auſſer der Stadt hatte, für 30,000 Gl. an ſich, welches von K. Carl V. beſtätigt ward. — Die Stadt ſelbſt iſt nicht groß, hat ungef. 420 Häuſer und 3650 Einw., auch kein Gebiet mit Dörfern, aber doch viele Güter, Zinſen, Zehnten u. a. Einkünfte, und einen Territorialumfang von vielen 100 Juchart Landes; auch die Steuer und Niedergerichtsbarkeit, und die Mitjagd auf Füchſe, Haaſen, und Vögel auf ihren im Stift Kemptiſchen gelegenen vielen Gütern und Feldern. Der Magiſtrat und die eigentliche Bürgerſchaft ſind evangeliſch; aber unter den Beyſaſſen ſind über 100 katholiſche, welche in die benachbarte Stiftskirche eingepfarrt ſind. Das Stadtregiment beſteht aus 3 Kollegien, nemlich Rath, Gericht, und Gemeind, zuſammen aus 58 Perſonen. Der Rath oder Magiſtrat hat 22 Glieder, deren 5 erſte den Geheimen Rath ausmachen, unter welchen 2 Bürgermeiſter ſind, die jährl. im Amt umwechſeln, 1 Stadtammon, der zugleich den Blutbann im Namen der Stadt ausübt, und 2 Geheime Räthe, welche die Stadtgefälle und das Rechnungsweſen beſorgen. Aus den übrigen 17 Rathsgliedern ſind beſondere Deputationen aufgeſtellt. Das Stadtgericht beſteht aus 16 Beyſitzern, die unter dem Vorſitz des Stadtammans in Schuld- und Gantſachen nach einer gedruckten Gerichtsordnung ſprechen. Die Gemeind, oder der große Rath beſteht aus 20 Perſonen, die eigentlich die Bürgerſchaft vorſtellen. In wichtigen Stadtangelegenheiten z. E. Geſetzgebung, Steuer u. ſ. f. wird nach Ermeſſen des Raths das ganze Stadtregiment verſammelt, und jedem ſeine mit entſcheidende Stimme abgefordert. — Im Mittelalter zeichnete ſich Kempten ſchon durch einen wichtigen Handel und große Speditionen aus, wie die oben als Einleitung zum ſchwäbiſchen Kreiſe angeführte Geſchichte der Induſtrie und Handlung zeigt. Dieſes Ge-

Gewerbe hat zwar in neuern Zeiten ſehr abgenommen, indeß ſind in Vergleich der Lage und Umſtände die Geſchäfte einiger hieſiger reichen Handlungshäuſer doch ſehr beträchtlich; Kempten gehört unter die gewerbſamſten Städte in Schwaben, und hat inſonderheit großen Antheil am Leinwandhandel. Faſt alle Handlung iſt hier ökonomiſcher oder Zwiſchenhandel, der mit Leinwand ausgenommen. In der Stadt ſelbſt werden etwa 2400 Stück zu 60 Ellen jährlich verfertigt; allein das meiſte wird von den Landleuten im Stift Augsburg, und im gräflich Königsegg-Rothenfelſiſchen verfertigt, und nachdem es zu Immenſtadt die herrſchaftliche Schau erhalten, an die hieſigen Kaufleute verkauft. Die Stadt ſelbſt hat 2 Bleichen, und die Abtey Kempten hat auch eine; auf dieſen wird die aufgekaufte rohe Leinwand appretirt und zum Handel nach Italien zubereitet. In den 4 Färbereyen der Stadt wird auch eine große Menge Leinwand gefärbt, und nach Italien zu Unterfuttern u. a. Waaren verkauft. Der Färberlohn beträgt etwa jährl. 11 bis 12,000 Gl.; und auſſer dieſen iſt hier noch eine Färberey mit einer Leinwanddruckerey vereinigt, die viele gedruckte Waare liefert. Jedes Stück bezahlt dem Magiſtrat 18 Xr. Acciſe. Es wird hier auch etwas Barchent und Bombaſin verfertigt. Ueberhaupt vertreiben die hieſigen Kaufleute jährlich an 30,000 Stück Leinwand aller Art nach Italien. Mit dem Rauchwaarenhandel beſchäftigen ſich hier 3 Häuſer, die anſehnliche Geſchäfte machen, und Bayern und Schwaben mit Rauchwerk, Pelzwaaren und dergleichen verſehen. Baumwolle, Felle, Leder, Oel, Italiäniſche Früchte, Droguereyen u. a. machen auch beträchtliche Artikel der hieſigen Handlung aus. Die Spedition iſt, bey der Lage der Stadt zwiſchen Oberdeutſchland und Italien, ſehr beträchtlich; nach Italien, Venedig, Cremona, Mayland u. ſ. f. gehen eine große Menge Augsburger und Nürnberger Waaren, deutſcher Leinen,

nen, Wollen- und Baumwollenwaaren u. a. hier durch; von daher kommen eine Menge italiäniſcher Produkte und levantiſcher Waaren, Seidenzeuge u. a. zurück; Kempten ſelbſt zieht von Venedig eine Menge Baumwolle und levantiſcher Waaren, die es weiter vertreibt; aus der Schweiz zieht es auch viele Muſſeline u. a. zum weitern Vertrieb. Venedig zieht aus Amſterdam viele Specereyen, die den Rhein und Neckar hinauf bis Heilbronn gehen, und von da auf der Axe über Kempten weiter verſandt werden. Während des letzten Seekrieges zwiſchen Frankreich, England u. a. Mächten giengen alle engliſche Güter durch den Ronnberg über Straßburg und hier nach Italien. Es kamen beſtändig eine Menge großer ſchwerer Güterwagen hier an, die aber wegen der immermehr gebürgigen Straſſe nicht weiter gehen konnten, ſondern die Waaren muſten hier auf kleinere Wagen geladen und ſo weiter geführt werden. Die Straßen ſind in dieſer Gegend vortreflich, und nach Art der Dammwege in neuern Zeiten vortreflich eingerichtet. Die Stadt ſelbſt hat einen Diſtrikt von 7 Stunden zu bauen und zu unterhalten, welcher ihr über 100,000 Gl. bey der letztern neuen Anlage koſtete. — Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäbiſchen Bank die 20ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 16te Stelle und Stimme. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 52 Gl., und zum Kammerziel giebt ſie 40 Rthlr. 54 Xr.

Die freye Reichsſtadt Kaufbeuren.

Dieſe liegt im Algau an der Wertach, in dem davon genannten Thal zwiſchen dem Biſthum Augsburg und den Reichsſtiften Kempten und Yrſee. Sie iſt nicht groß, hat ungefähr zwiſchen 450 bis 500 Häuſer, 1000 Haushaltungen und etwa 5400 Einwohner, unter welchen ungefähr 400 Leinen- und Baumwollenweber ſind.

Die

Die Bürgerſchaft iſt theils evangeliſch, theils katholiſch; der Magiſtrat beſteht aus 8 evangeliſchen und 4 katholiſchen Mitgliedern; im Stadtgericht und großem Rath ſind in jedem nur 2 katholiſche Mitglieder, die übrigen ſind lutheriſch. Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäbiſchen Bank die 22ſte, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 17te Stelle. — Das Gewerbe iſt ſehr beträchtlich; es werden hier eine Menge Cottune, Barchent, Bombaſine, Leinen, Zwillig u. a. Waaren gewebt, eine Menge Leinwand und Cottunen auf allerley Art appretirt und gedruckt, gebleicht, in allerley Farben gefärbt, und nach allen nur erdenklichen Muſtern, von ächten und unächten, haltbaren und lebhaften Farben geliefert; man druckt hier auch nach allen Muſtern, die eingeſchickt werden, und macht überdem eine Menge geſtreifter oder ſogenannter Franzleinen, in verſchiedenen Farben, und von mancherley Muſtern, im Garn gefärbt u. ſ. f. Die gemeinen Leute wohnen ſehr eng beyſammen in kleinen und niedrigen Stuben. Die 400 Weber, welche hier arbeiten, Geſellen und Jungen nicht gerechnet, bringen ihr Leben mehr in ihren Arbeitskellern, als in der freyen Luft zu. Vor dem 24ſten Jahr darf kein Weber heyrathen, und überdies muß er noch warten, bis er ein Haus leer findet; denn da hier alles in Kellern gewebt wird, ſo kann der Weber nicht heyrathen, bis ein ihm taugliches Haus mit einem Keller leer iſt, welches aber die Zunahme der Volksmenge ſehr hindert. Die Anzahl lediger Leute iſt hier ſehr groß, denn in den Cottun- und Leinendruckereyen wird eine große Menge Druckerinnen, Malerinnen, Modellſchneidern, Färbern, Glättern, Farbenſtreichern, Näherinnen u. m. a. gebraucht. Die Zahl der Webergeſellen iſt ſehr ungleich; in manchen Jahren werden allein 75,000 Stück Bombaſine abgeſetzt, in ganz ſchlechten wohl nur 20,000, und folglich haben in manchen Jahren über 100 fremde Ge-

Geſellen mehr hier Arbeit, als in andern. — Die Handlung ſelbſt iſt größer, als man von einer ſolchen kleinen Stadt erwarten ſollte; es ſind wirklich einige Häuſer da, die über 100,000 Gl. im Vermögen haben, und der Kredit der hieſigen Kaufleute iſt ſehr groß, da nicht leicht ein anſehnliches Haus gebrochen iſt. Der Handlungsgeiſt herrſcht hier ſogar unter den Handwerkern. Weber gehen mit ihren Waaren nach Tübingen, Ulm, Stuttgard, Anſpach, Nürnberg u. ſ. f. Kürſchner giengen ehedem nach Leipzig, jetzt aber nicht mehr. Mit geſalzenen Häuten, die von Venedig kommen, und hier zubereitet werden, machen einige Häuſer jetzt gute Geſchäfte auf der Meſſe zu Botzen. Uebrigens beſuchen die hieſigen Kaufleute die Meſſen zu Strasburg, Baſel, Frankfurt, Chur, Lindau, Botzen, Hall in Tyrol u. ſ. f., und machen in eigenen und fremden Leinen, Cottunen, Baumwollenwaaren aller Art, deutſchen, franzöſiſchen, ſchweizeriſchen und italieniſchen Manufakturwaaren, Galanterien, Moden, allerley Lederarten, Stahl- und Eiſenfabrik-, auch kurzen Waaren u. m. dergl. große Geſchäfte. Die hieſigen Fabrikanten bekommen oft viel Arbeit für Augsburgiſche Kaufleute und Manufakturiſten, dagegen hieſige Kaufleute oft wieder viel in Memmingen drucken laſſen. Jetzt ſind die hieſigen Manufakturen ſehr in Flor. Man hat berechnet, daß in einem einzigen Jahr blos an Arbeitslohn den Baumwollenſpinnern 30,000 Gl. bezahlt ſind. Davon nähren ſich eine Menge Menſchen in der Nachbarſchaft, und im Winter ſelbſt manche Maurer und Zimmerleute, deren auf den nahgelegenen Dörfern ſehr viele wohnen. Zölle, Umgelder und andere Abgaben ſind hier ſehr geringe; aber wegen der Größe des Handels, der Betriebſamkeit und des Spekulationsgeiſtes der Kaufleute, ſo wie der Induſtrie der Einwohner überhaupt, iſt ſelbſt die Staatskaſſe hier in

beſſerm

beſſerm Stande, als in vielen großen Reichsſtädten. — Das Stadtgebiet beſteht aus 5 Dörfern u. ſ. f. —

Die freye Reichsſtadt Weil.

Weil, oder Weilerſtadt, Stadtwiel, oder Weil die Stadt, zum Unterſchiede von einem Dorfe gleiches Namens, genannt, liegt am Fluß Wurm im Umfange des Herzogthums Würtemberg, zwiſchen den Städten Liebenzell und Sindelfingen, iſt katholiſch, hat eine Pfarrkirche, 2 Klöſter und ein reiches Hoſpital. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank die 23ſte, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 18te Stelle und Stimme. Der Reichs- und Kreisanſchlag iſt 30 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 45 Rthlr. 10 Xr. angeſetzt. Wegen des Stadtvogtamts giebt ſie jährlich 20 Pf. Heller in die Landvogtey Altorf.

Die freye Reichsſtadt Wangen.

Dieſe liegt mit ihrem Gebiet am Fluß Argen, zwiſchen Tettnang, Altorf, Eglof u. a., 5 Stunden von Lindau, iſt klein, aber gut gebaut, hat katholiſche Einwohner, eine Kirche und ein Kloſter; führt Sitz und Stimme auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Bank als die 24ſte, und beym ſchwäb. Kreiſe als die 19te, hat einen Reichs- und Kreisanſchlag von 40 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 36 Rthlr. 43 Xr. angeſetzt. In die Landvogtey Altorf giebt ſie jährlich 8 Pf. Pfenninge. Sie hat ein ziemliches Gebiet mit gutem fruchtbaren Boden, und ſchönen Dörfern, worunter Niederwangen, Wormbrechts, Bimißdorf, Ratzenried u. a. gehören. —

Die freye Reichsſtadt Ysni.

Ysni, oder Isny, liegt im Algau, zwiſchen Hoheneck, Trauchburg und Egloff, hat einen evangeliſchen Magiſtrat; unter den Einwohnern ſind aber auch Katholiken. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank die 25ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 20ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 38 Gl., zum Kammerziel iſt ſie auf 33 Rthlr. 75 Xr. angeſetzt. Ihr vornehmſtes Gewerbe beſteht im Leinweben und Leinwandhandel; ſie verſchickt viele rohe und appretirte Leinwand nach der Schweiz und Italien. Hier geht die Straſſe nach Italien vorbey.

Die freye Reichsſtadt Leutkirch.

Eine kleine ſchlecht gebaute Stadt, die ihre Hauptnahrung von Ackerbau und Viehzucht, und daher ein ſehr Dorfmäſſiges Anſehen hat; es wird aber auch hier und in der umliegenden Gegend viele Leinwand gemacht, womit einige Bürger guten Verkehr haben. Die Stadt liegt im Algau, an der Landſtraſſe nach Italien, an der Eſchach, welche hier in die Aitrach fließt. Die Einwohner ſind theils evangeliſch, theils katholiſch, jede Parthey hat eine Kirche; der Magiſtrat aber iſt gröſtentheils proteſtantiſch. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank die 28ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 21ſte Stelle und Stimme. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 21 Gl.; zum Kammerziel iſt ſie auf 33 Rthlr. 69½ Xr. angeſetzt. Die Feldmark der Stadt iſt groß, auſſer dieſer aber hat ſie kein Gebiet. —

Die freye Reichsſtadt Wimpfen.

Dieſe liegt im Craichgau, am Neckar, theils auf einem Berge, theils am Fuß deſſelben, hat evangeliſche, auch einige katholiſche Einwohner, aber einen ganz evangeliſchen Magiſtrat; trägt die Stadtvogtey vom Kaiſer und Reich zu Lehn; hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Bank die 29ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 22ſte Stelle und Stimme, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 80 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 51 Rthlr. 75½ Xr. geſetzt. Sie beſitzt das Dorf Hofſtatt. —

Die freye Reichsſtadt Giengen.

Dieſe liegt am kleinen Fluß Brenz, im Umfange der Würtembergiſchen Herrſchaft Heydenheim, iſt evangeliſch, hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Bank die 31ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 23ſte Stimme und Stelle, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 36 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 27 Rthlr. 6 Xr. angeſetzt. Unter den Einwohnern ſind viele Wollenweber, die inſonderheit ordinaire Wollenzeuge, als Loden u. a. verfertigen, und zum Theil auf auswärtige Beſtellungen von Memmingen und andern Orten arbeiten. —

Die freye Reichsſtadt Pfullendorf.

Dieſe liegt im Hegau, zwiſchen Heiligenberg und Sigmaringen, iſt katholiſch, nur klein, hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Bank die 26ſte, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 24ſte Stimme und Stelle, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 46 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 33 Rthlr. 69½ Xr. angeſetzt; in die

Landvogtey Altorf aber giebt ſie 5 Pf. Pfenninge. Die Gegend umher iſt ſchön, hat ſtarken Wein-, Getreide- und Obſtbau. Zum Stadtgebiet gehören 3 Pfarrdörfer und verſchiedene Weiler und Höfe. —

Die freye Reichsſtadt Buchhorn.

Buchhorn oder Buchorn, liegt am Bodenſee, ſteht unter dem Schutz der Reichsſtadt Ueberlingen, iſt katholiſch, hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank die 34ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 25ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 13 Gl.; zum Kammerziel aber iſt ſie auf 20 Rthlr. 27 Xr. angeſetzt. Wegen des Amman-Amts giebt ſie jährl. 10 Pf. Pfenninge in die Landvogtey. Sie hat eine kleine Güterdurchfuhr nach und aus der Schweiz, denn die Waaren, welche von St. Gallen und Steinach über den Bodenſee nach Schwaben, und von da zurückgebracht werden, gehen hier durch. Ueberdem iſt hier ein bayeriſches Salzlager. Der Stadt gehört die Herrſchaft Baumgarten mit dem Schloß gleiches Namens, und Flecken Eriskirch; ſie liegt aber unter der hohen Obrigkeit der Landvogtey. —

Die freye Reichsſtadt Aalen.

Dieſe liegt am Fluß Kocher, im Kocherthal, zwiſchen der Reichsſtadt Gmünd und Probſtey Ellwangen. Sie iſt klein, hat aber eine gute Verfaſſung und Polizey, und viele Vortheile von der beſtändig ſtarken Durchfuhr nach Stuttgard, Nürnberg u. ſ. f. Es wird hier auch viel Wollentuch oder Fries gemacht, auch eine Menge Baumwolle von Wien, Augsburg u. a. Gegenden gekauft, geſponnen, und als Baumwollengarn wieder verkauft. Auf dem Grund und Boden der Stadt ſind die ergiebigen Ei-

ſengruben, in welchen das Haus Würtemberg von alten Zeiten her das Recht hat, Stufferz zu graben; doch gehört die Jurisdiktion auf dem Platze noch jetzt der Stadt, und man weiß ſie zu behaupten. Die ganze Gegend, und jeder Feldweg umher iſt roth vom Eiſen; man hat ſchon ganze Berge ausgehölt. Denjenigen Bürgern, unter deren Aeckern oder Wieſen gegraben wird, muß Würtemberg jährlich etwas gewiſſes ausbezahlen, weil der Boden leicht hinabſtürzt. Jährlich werden viele tauſend Ctr. Erz hier gegraben, wofür die Stadt blos vom Ctr. 2 Xr. Weggeld bekömmt. Dieſes Erz wird nach Königsbrunn oder zu den Brenzthaler Werken in Heydenheim auf der Achſe geführt und dort zu allerley Gußwaaren gebraucht. Der Ctr. Erz hat ſchon 75 bis 80 und ſchon 90 ℔ Eiſen gegeben. — Die Einw. der Stadt ſind evangeliſch. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäb. Reichsſtädtebank die 35ſte, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 26ſte Stelle und Stimme. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 38 Gl., zum Kammerziel giebt ſie 18 Rthlr. 56½ Xr. In die Landvogtey Altorf giebt ſie jährlich für das Stadtſchultheißamt 10 Gl. —

Die freye Reichsſtadt Bopfingen.

Iſt nur klein, liegt im Rieß, am Egerfluß im Umfange der Grafſchaft Oettingen, hat evangeliſche Einwohner, auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Bank die 37ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 27ſte Stelle und Stimme, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 20 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 13 Rthlr. 65½ Xr. angeſetzt. —

Die freye Reichsſtadt Buchau.

Dieſe liegt am Federſee, iſt ſehr klein und unanſehnlich, hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Bank die 36ſte, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 28ſte Stelle und Stimme, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 4 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 16 Rthlr. 19½ Xr. angeſetzt. —

Die freye Reichsſtadt Offenburg.

Dieſe liegt in der Ortenau, am kleinen Fluß Kinzing, in einer fruchtbaren Gegend, iſt aber ein todter Ort, hat wenig Verkehr, nährt ſich von Ackerbau und Viehzucht, hat katholiſche Einwohner, 2 Klöſter; auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Bank die 27ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 29ſte Stelle und Stimme, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 33 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 22 Rthlr. 88½ Xr. angeſetzt. Sie ſteht unter dem öſtreichiſchen Schutz; auch hat der öſtreichiſche Landvogt der Ortenau hier ſeinen Sitz. —

Die freye Reichsſtadt Gengenbach.

Iſt klein, liegt am Kinzingfluß in der Ortenau, an einem Berge, hat einige Vorſtädte, aber kein einziges ſchönes oder regelmäſſiges Gebäude, nährt ſich vom Wein- und Getreidebau; doch werden hier auch viele Holzwaaren gemacht, als Spinnräder, Faßreifen, Schaufeln u. a., die in Menge ausgeführt werden. Das Kloſter Gengenbach, welches ſchon oben unter den Reichsſtiftern beſchrieben iſt, macht ein ſchönes Gebäude aus, und hat ringsum viele Keller und Wohnungen für alle Handwerker. Die Bürger der Stadt rechnet man auf 200 Köpfe, und die in den 3 Vorſtädten mögen noch 100 ausmachen,

folglich kann man überhaupt keine 2000 Seelen rechnen. Der Wein, der hier und beym Kloſter das wichtigſte Produkt des Feldbaues iſt, wächſt meiſtens in Gebürgreben, und Eiber, Reußlinger, Muskateller und Cläfner ſind die gewöhnlichſten Arten. Der meiſte Wein wird nach Schwaben verkauft. Auf dem Reichstage hat die Stadt auf der ſchwäbiſchen Bank die 32ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 30ſte Stimme und Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 24 Gl.; zum Kammerziel aber ſoll ſie 22 Rthlr. 88½ Xr. geben.

Die freye Reichsſtadt Zell am Harmerſpach.

Zell am Harmerſpach, oder Hammersbach, liegt nahe bey der vorigen, hat katholiſche Einwohner, auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädtebank die 33ſte, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe die 31ſte Stelle und Stimme, einen Reichs- und Kreisanſchlag von 21 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 11 Rthlr. 46 Xr. angeſetzt. Sie ſteht unter öſtreichiſchem Schutz. Auch das Thal am Harmerſpach iſt ein unmittelbarer Stand des Reichs, und beyde, die Stadt und das Thal nennen ſich: „Schultheiß, Meiſter, Rath und Gemeine des H. R. R. Stadt Zell am Harmerſpach, wie auch Vogt und Gericht des H. R. R. Thals Harmerſpach.“ Der Schultheiß iſt im Stadtmagiſtrat der vornehmſte, und dieſen ernennet der Reichsprälat des Kloſters Gengenbach. —

Unmittelbare Reichslande im ſchwäbiſchen Kreiſe, die keine Kreisſtandſchaft haben.

1) Die Benediktiner Mannsabtey Ottobeuren, oder Ottenbeuren, vormals Uttenbeuren und Ittabeuren.

beuren. Dieſe liegt 2 ſtarke Stunden öſtlich von der Reichsſtadt Memmingen, iſt ſo prächtig gebaut, wie nur eine unter den Reichsſtiftern zu finden iſt, beſteht aus ſehr weitläuftigen und nach dem beſten Geſchmack angelegten Gebäuden, die zuſammen ein regelmäſſiges Viereck ausmachen. Die Kirche ward 1764 eingeweiht, nachdem 26 Jahr daran gebaut war, und beweiſt beſonders den Reichthum des Kloſters; im Innern derſelben iſt die Pracht faſt bis zum Ueberfluß getrieben, und in den übertriebenen Verzierungen herrſcht mehr Verſchwendung als Geſchmack, vornemlich in den häufigen und ſtarken Vergoldungen. Die Stühle im hohen Chor ſind vom vortreflichſten Schnitzwerk, aber ſo ſtark vergoldet, daß das Feine dieſer Arbeit gar nicht mehr kenntlich iſt. Der Hauptaltar iſt ſehr groß und prächtig, aber letzteres mehr, als ſchön. Auſſerdem findet man hier eine Menge Säulen vom beſtem Marmor u. m. a. Koſtbarkeiten. — Die Bibliothek hat einen großen Vorrath von Büchern, und auch von neuern Zeiten die wichtigſten Werke. Unter den alten Handſchriften iſt viel merkwürdiges, der Hiſtoriſchen aber ſind wenig. Die Abtey ſteht unmittelbar unter dem Reich, nachdem ſie ſich 1626 von der Schutzgerechtigkeit des Hochſtifts Augsburg frey gekauft hat. Sie ward vormals auch mit zum Reichstage berufen, und ſteuert mit zu den Anlagen des ſchwäbiſchen Kreiſes. Der Titel des Abts iſt: „des unmittelbar gefreyten Reichs- und Gotteshauſes Ottobeuren regierender Prälat und Herr, Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät wirklicher Rath und Erbkaplan.“ — Ottobeuren, ein Marktflecken nahe bey dem Kloſter, iſt wohlgebaut, und das Kloſter hat hier das Halsgericht. — Auſſer dieſem gehört dem Kloſter eine anſehnliche Zahl von Dörfern und Weilern, die aber etwas zerſtreut liegen; es hat auch einige zur Reichsritterſchaft gehörige Güter.

2) Die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra in Augsburg, liegt in der Reichsſtadt Augsburg, ſteht unmittelbar unter dem Reich, und der Abt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage unter der Prälaten der rheiniſchen Bank, auch einen Reichsanſchlag von 20. Gl. —

3) Die Karthauſe Buchsheim. Dieſe iſt völlig immediat, wie andere ſchwäbiſche reichsfreye Abteyen, liegt nur ½ Stunde von der Reichsſtadt Memmingen, mit deren Feldern auch die ihrigen zuſammenſtoßen. Die Bibliothek derſelben wird an Anzahl und Wichtigkeit von den erſten Werken der Buchdruckerkunſt nicht leicht von einer andern übertroffen; ſie iſt aber arm an neuern und brauchbaren Sachen. Die Güter der Karthauſe ſind ſehr anſehnlich; es gehören ihr die Dörfer und Weiler Burheim, Weſterhart, Pleß, Veringen oder Vöringen, Neuhaus, Bennern, Obenhauſen, ſie ſtehen aber alle unter der hohen Obrigkeit der Landvogtey Altorf.

4) Die Herrſchaft Neu-Ravensburg. Dieſe liegt am Fluß Argen, zwiſchen Achberg und Tettnang, und den Reichsſtädten Wangen und Lindau, gehört der Abtey S. Gallen in der Schweiz, und dieſe bezahlt auch davon die Kreisanlagen.

5) Das Dorf Münſter liegt oberhalb der Stadt Donauwerth an der Donau, gehört dem Kloſter zum H. Kreuz in dieſer Stadt, wird aber doch zum ſchwäbiſchen Kreiſe gerechnet, und erlegt auch ſeine Steuern bey demſelben, doch beſtreitet dies der bayeriſche Kreis.

VII.

VII. Oberrheiniſcher Kreis.

Zu dieſem gehörten vormals beträchtliche Länder jenſeits des Rheins, die aber nach und nach an Frankreich gekommen ſind, nemlich Strasburg, Metz, Tull, Verdun, Beſançon, Lothringen, Hagenau, der Elſaß mit ſeinen ehemaligen Reichsſtädten u. a. Jetzt grenzt der Kreis an Elſaß und Lothringen, an den weſtphäliſchen, niederſächſiſchen, oberſächſiſchen, fränkiſchen und ſchwäbiſchen Kreis. Einzelne Theile liegen im Umfang des ſchwäbiſchen Kreiſes, der Schweiz, Lothringen und im Elſaß. Im gröſten Theile wird er von dem churrheiniſchen Kreiſe durchſchnitten, daher auch ſeine Größe im Flächeninnhalt oben mit dieſem zugleich angegeben iſt. Die Ordnung der Stände iſt folgende: 1) Geiſtliche Kreisſtände: die Bisthümer Worms, Speyer, die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg, die Bisthümer Strasburg, Baſel, Fulda, der Johannitermeiſter, die gefürſtete Abtey Prüm, und Probſtey Odenheim; 2) weltliche Kreisſtände: die Fürſtenthümer Simmern, Lautern, Zweybrück, die Landgrafſchaften Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt, Hersfeld, die Grafſchaften Sponheim, Salm mit Kyrnburg, Naſſau-Weilburg, Uſingen, Idſtein, und Saarbrück mit Ottweiler, Waldeck, Hanau-Münzenberg und Lichtenberg, Solms-Hohenſolms, Braunfels, Rödelheim und Laubach, Königſtein, Yſenburg-Birſtein, Büdingen, Wächtersbach und Meerholz, Rheingrafen zu Grehweiler, Grumbach u. Dhaun, Leiningen-Hartenburg, Weſtenburg und Grünſtadt, Münzfelden, Wittgenſtein-Wittgenſtein und Berleburg, Falkenſtein, Reipoltskirchen, Krichingen, Wartenberg, die Herrſchaften Bretzenheim, Dachſtuhl, Olbrück, die Reichsſtädte Worms, Speyer, Frankfurt, Friedberg und Wetzlar. — Der Herzog von Savoyen gehört ebenfalls zu dieſem Kreiſe, hält ſich aber ſeit lange nicht

mehr weder zum Kreiſe noch Reich. — Das Kreis-ausſchreibamt haben der Biſchof von Worms, und Pfalz am Rhein wegen Simmern. Das Kreisdirektorium hat Worms zwar allein, muß aber doch mit Churpfalz, wegen Simmern, kommuniciren. Die Kreistage werden jetzt in Frankfurt am Mayn gehalten; die Kreiskanzley und das Archiv ſind aber beym Direktorium zu Worms. In Anſehung der Lage gehört der Kreis zu den vordern und vorliegenden. Im Jahr 1733 ſtellte er an dreyfacher Mannſchaft 200 zu Pferd und 6023 zu Fuß. Das Amt des Kreisoberſten hat jetzt der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt. —

Das Hochſtift Worms.

Iſt ſchon oben unter den Churmaynziſchen Ländern, S. 311 beſchrieben. Der Biſchof wechſelt im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank mit Würzburg. Sein Reichsanſchlag iſt 2 zu Pferd, 13 zu Fuß oder 76 Gl., und zum Kammerziel giebt er 50 Rhlr. 64 Xr. —

Das Hochſtift Speyer.

Dieſes liegt am Rhein zwiſchen Pfalz, Würtemberg, Baaden-Durlach, Lichtenberg, Zweybrück, Veldenz u. ſ. f. Ein Theil des Landes iſt ſehr bergigt, es hat aber auch viele ſchöne Aecker, vortreflichen Weinbau, und eine Menge ſchöner Früchte, unter andern auch Kaſtanien und Mandeln. Der Lußhart iſt eine Waldung an der Oſtſeite des Rheins, und der Böhe- oder Bienwald auf der Weſtſeite deſſelben. — Der Hauptfluß iſt der Rhein, auf welchem das Land jährlich viele Früchte, Holz, Wein u. ſ. f. nach Holland und den Niederrhein verſchickt. In dieſen ergießen ſich die Speyerbach, der Kraichfluß, u. a. —

Der

Der eigentliche Urſprung des Bisthums, welches ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Speyer hat, iſt unbekannt, und überhaupt findet ſich bey dieſem Bisthum ein ganz außerordentlicher Mangel an bewährten Nachrichten. Der Biſchof iſt deutſcher Reichsfürſt, hat Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank zwiſchen Eichſtädt und Strasburg, beym oberrheiniſchen Kreiſe aber die 2te Stelle. In geiſtlichen Sachen ſteht er als Suffragan unter Maynz. Das Domkapittel beſteht aus 15 Kapitularen und 13 Domicellaren, welche 16 Ahnen beweiſen müſſen. In geiſtlichen Sachen gehört auch das Ritterſtift zu Bruchſal unter den Biſchof, deſſen Probſt er iſt. In dieſem Nebenſtift werden ebenfalls nur adeliche Perſonen aufgenommen, die aber meiſt alle zugleich Domherren bey andern Erz = und Hochſtiftern ſind. Auſſer der Stimme des Bisthums führt der Biſchof im Reichsfürſtenrath auch eine Stimme wegen der gefürſteten dem Hochſtift inkorporirten Probſtey Weiſſenburg. Der biſchöfliche Reichsanſchlag iſt 18 zu Pferd und 60 zu Fuß, oder monatlich 465 Gl.; nach der neueſten Uſualmatrikel aber giebt er mit Einſchluß der Probſtey Weiſſenburg 211 Rthlr. 32½ Xr., und nebſt dieſer zum Kammerziel 169 Rthlr. 8 Xr. Die Einkünfte des Bisthums ſind nicht ſo unbeträchtlich, daß ein guter Landesfürſt nicht ſollte anſtändig davon leben können; man ſchätzt ſie auf 300,000 Gl. Die biſchöfliche Reſidenz und der Sitz der geiſt. und weltlichen Dikaſterien iſt Bruchſal, doch iſt das biſchöfliche Vikariat zu Speyer.

—

Das biſchöfliche Gebiet liegt theils auf der Oſt. theils auf der Weſtſeite des Rheins, und beſteht aus folgenden Aemtern:

1) Das Ober = oder Vicedom = Amt Bruchſal. Darinn: — Bruchſal, die biſchöfliche Reſidenz,

Sitz

Sitz einer fürſtl. Regierung, eines geiſtlichen Raths, des Hofgerichts und der Hofkammer, und des Oberamts, liegt am Fluß Salza, hat 2 große Vorſtädte und Salzwerke. Die Stadt iſt zwar nicht groß, aber regelmäſſig, hat viele ſchöne und neue kleine Bürgerhäuſer, die alle maſſiv und nach der beſten Art gebaut ſind. Das fürſtl. Reſidenzſchloß iſt neu, anſehnlich und ſchön gebaut, hat einen beſondern Bezirk, iſt von der Stadt durch ein Thor abgeſondert; bey demſelben ſind viele andere Gebäude für den Hofſtaat, ſo daß das ganze eine Art von Vorſtadt ausmacht, die äuſſerſt reinlich und ſchön, nett und zierlich iſt. In der Stadt iſt das adeliche Ritterſtift Bruchſal (ſiehe unten) und eine Johanniterordenskommende. —

2) Das Amt Kißlau, mit dem Jagdſchloß gleiches Namens. — Langenbrück, ein ſehr ſchönes, großes reiches Dorf, hat viele anſehnliche Häuſer, und auch einen Sauerbrunnen. Von hier aus weiter ſüdlich nimmt die große Fruchtbarkeit des Landes allmählig etwas ab. — Mingolzheim und Oeſtringen, Marktfl. —

3) Das Amt Grombach mit dem Städtchen Ober-Grombach und dem Dorf Unter-Grombach, worinn ein Geſundbrunnen iſt. —

4) Das Amt Rothenburg enthält das Städtchen Rothenburg, das Dorf Rauenberg mit einem biſchöflichen Schloß u. a.

5) Das Amt Philippsburg, darinn: — Philippsburg, Stadt und Reichsfeſtung am Rhein, wohin das Reich einen Gouverneur und Kommendanten ernennt. Der Biſchof hat hier ein altes Schloß und eine Rheinfähre. Die Feſtungswerke ſind ſehr verfallen. — Huttenheim, ein ſeit 1758 und 59 neugebautes Dorf. — Rheinhauſen, Dorf am Rhein mit einer Fähre. —

Wag-

Waghäuſel, Dorf und Wallfahrtsort. — Weibſtadt, kl. St. im Craichgau. —

6) Das Amt Gerſpach gehört dem Biſchof und Fürſten von Baaden gemeinſchaftlich, und enthält: — Gerſpach, kleine Stadt, die auf dem Rhein einen ſtarken Holzhandel treibt. — Stauffenberg, Scheuren, ſind Dörfer. — Illingen, biſchöfliches Dorf. —

7) Das Amt Kirrweiler enthält das Städtchen gleiches Namens mit dem Schloß Marienburg, den Marktfl. Edesheim und verſchiedene Dörfer. —

8) Das Amt Deydesheim, darinn: — Deydesheim, Städtchen mit einem biſchöflichen Schloß, iſt ſehr gut gebaut, hat ſehr guten Weinbau. — Ruppersberg u. a. Dörfer. —

9) Das Amt Marientraut mit den Dörfern: Hanhoffen, wo das Schloß Marientraut iſt; Waldſee, oder Walzheim am Rhein nebſt verſchiedenen andern. —

Auſſer der gleich folgenden Probſtey Weiſſenburg hat das Hochſtift Speyer noch im Unter-Elſaß: das Oberamt Lauterburg, mit der Stadt gleiches Namens, dem Ort Rheinzabern und verſchiedenen Dörfern; das Amt Maydenburg oder Madenburg mit 5, und das Amt Dahn mit 7 Dörfern. —

Die Probſtey Weiſſenburg.

Dieſe liegt bey der vormaligen Reichsſtadt Kron-Weiſſenburg im Unter-Elſaß, ward im 7ten Jahrh. als Benediktinerabtey geſtiftet, aber 1524 vom Pabſt in eine weltliche Probſtey verwandelt, und 1545 dem Hochſtift Speyer einverleibt. Der Biſchof von Speyer führt beſonders

ſonders von derſelben im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme, beym oberrheiniſchen Kreiſe aber iſt die Stimme mit der vom Bisthum Speyer vereinigt. —

Das Hochſtift Strasburg.

Von dieſem gehört alles, was jenſeits des Rheins liegt, unter franzöſiſche Landeshoheit; in Anſehung der dieſſeitigen aber iſt der Biſchof deutſcher Reichsfürſt, führt Sitz und Stimme auf den deutſchen Reichstagen auf der geiſtlichen Bank zwiſchen Speyer und Coſtanz, auch Sitz und Stimme beym oberrheiniſchen Kreiſe, hat einen Reichsanſchlag von 8 zu Pferd und 100 zu Fuß, oder monatlich 616 Gl., welches aber der alte iſt; hingegen zum Kammerziel ſteht er jetzt auf 58 Rthlr. 30 Xr. Er iſt ein Suffragan von Maynz, und hat ſeinen Wohnſitz in Zabern, oder Elſaß-Zabern. Die Domkirche und das Domkapittel ſind in Strasburg. — Von dem biſchöflichen Gebiet gehören noch 2 Aemter unter die deutſche Reichshoheit, welche im Umfang des ſchwäbiſchen Kreiſes liegen, nemlich: — 1) in der Ortenau das Amt Oberkirch. Dieſes enthält: das Städtchen Oberkirch, am Fluß Rench, mit einem Schloß. Oppenau, Städtchen an eben dem Fluß. In dem Thal, in welchem das letztere liegt, ſind 2 Sauerbrunnen, nemlich zu Griesbach und Petersthal. Renchen, großer Flecken am Fluß gleiches Namens. — 2) Im Brisgau das Amt Ettenheim mit dem Städtchen gleiches Namens und 4 Dörfern. —

Das Hochſtift Baſel.

Die Geſchichte der erſten Stiftung dieſes Bisthums iſt äuſſerſt dunkel. Man weiß, daß es ſchon im 4ten Jahrh. da geweſen ſey, indem 346 ſich ein Biſchof von Baſel

Baſel auf der Kirchenverſammlung zu Cölln einfand. Vom Jahr 741 an wird erſt die Reihe der Biſchöfe ununterbrochen fortgeführt. Der biſchöfliche Sitz war Anfangs zu Augſt, ward aber nach Zerſtöhrung dieſer Stadt nach Baſel verlegt. Das Bisthum ſtand vom Anfang ſo wie noch jetzt, unter dem Erzſtift Biſanz (Beſançon). Durch Kauf und Schenkungen erhielt es nach und nach ſeine jetzigen beträchtlichen Länder. Die geiſtliche Diözes deſſelben erſtreckt ſich über verſchiedene Gegenden der Eydgenoſſenſchaft, welche den Biſchof ebenfalls unter die ihrigen zählt. Das Domkapittel beſteht aus 18 Gliedern. Auf dem Reichstage hat der Biſchof als wirklicher Reichsfürſt, zufolge des Münſterſchen Friedensſchluſſes, Sitz und Stimme, und alternirt im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank mit Brixen. Auch auf den oberrheiniſchen Kreistagen hat er Sitz und Stimme. Sein Reichsanſchlag iſt zu einem Römermonat 2 zu Pferd und 15 zu Fuß, oder 84 Gl., und nach der neueſten Uſualmatrikel giebt er zum Kammerziel 50 Rthlr. 67½ Xr.

Das weltliche Gebiet dieſes Bisthums iſt ſehr beträchtlich, nud liegt im Oſten der Grafſchaft Mümpelgard, im Südweſten der Rheinbeugung. Die Länge deſſelben (wenn man alle, ſowohl mit der Eydgenoſſenſchaft als mit dem deutſchen Reich in Verbindung ſtehenden Länder zuſammenrechnet), von der Grafſchaft Vallengin an bis an den Canton Baſel, beträgt 12 Meilen; die Breite von dem Städtchen Tattenried bis an die Aar macht 16 Stunden aus. Die Landſchaft wird in den Geiſtlichen-, den Ritter- und den Bauernſtand eingetheilt. Dieſe Landſtände erſcheinen bey ihren Verſammlungen auf Erfordern des Biſchofs durch Abgeordnete; an der Regierung aber haben ſie keinen Theil. Das ganze biſchöfliche Gebiet enthält 6 Städte, 35 Berg- und andere,

re, aber meiſt verfallene, Schlöſſer, und an 170 Marktflecken, Weiler und Dorfſchaften. Das Land beſteht meiſt aus Bergen, Thälern und Hügeln, und hat nur wenige Ebenen. Dennoch iſt es an Getreide, Wein, Obſt, Wieſen, an vortreflichen Gartengewächſen, Waldungen u. ſ. f. ungemein fruchtbar. Getreide wird zur eigenen Konſumtion hinlänglich gebaut; einige Aemter haben Ueberfluß, andere hingegen Mangel daran; die erſtern verkaufen dennoch das meiſte auſſerhalb Landes, die letztern müſſen ſich durch Aufkaufen bey andern verſorgen. Die Viehzucht und der Viehhandel iſt ſehr beträchtlich. — Die Einwohner ſind theils evangeliſch, theils katholiſch, und reden zum Theil franzöſiſch, oder auch das ſogenannte Patois. Die Evangeliſchen haben weit mehr Indüſtrie, treiben alle Gewerbe, Künſte und Handwerke weit ſtärker als die Katholiſchen; ſie haben ſeit geraumer Zeit vornemlich das Spitzenmachen, Leinweben und Uhrmachen ſtark eingeführt. Die katholiſchen Einwohner beſchäftigen ſich nebenbey mit Wolle- und Baumwolleſpinnen, Stricken, und mit Poſamentirarbeiten. — Das Land hat auch vortrefliche Eiſen- und Stahlbergwerke, die im lebhaften Umtrieb ſtehn, und viel zur Ausfuhr geben. — Die neuen Landſtraßen, von welchen ſich noch viele vortheilhafte Nebenſtraßen hinziehn, ſind überaus bequem. In den meiſten Gebürgen des Juraſſus oder Jura iſt dieſes ſelten; aber hier kann man vom Elſaß, durch das Bisthum, und zwar durch das Lauffen- und Münſterthal, durch die von Natur und Kunſt durchgebrochenen Berge, auch von da durch das Felſenthor, oder Pierre Pertuis hindurch, über das Erguel mit den gröſten Laſtwagen ſicher und bequem bis in die Eydgenoſſenſchaft fahren. —

Von

Von dem hohen Juraſſus kömmt im Norden am Ende der Grafſchaft Vallengin ein Arm heraus, welcher über den Freyenberg, zwiſchen der Grafſchaft Burg und dem Münſterthal, über dem Regetſch und den Elsgau ſtreicht. Wenn man das Jura-Gebürge in der Ebene zwiſchen Baſel und Genf betrachtet, ſo ſcheint es einer blauen oder ſchwarzen Mauer ähnlich; ſieht man es aber von der franzöſiſchen Seite her an, ſo glaubt man blos eine Reihe von Hügeln zu erblicken, die faſt alle mit Waldungen bedeckt ſind; dagegen liegt dann aber das flache Land jenſeits des Jura höher, als das auf der Schweizerſeite. Die großen Thäler dieſes Gebürges ziehen ſich gleich ihm von Süden nach Norden. Seine Seitengebürge ſind ſehr niedrig. Das Münſterthal ausgenommen, ſieht man wenig Felſen an der Kette deſſelben. Faſt überall iſt er mit Triften bedeckt, auf welchen im Sommer zahlreiche Heerden weiden. Seine Gipfel ſind abgerundet, und bis auf die oberſte Höhe fruchtbar; die von den Alpen hingegen ſpitz, ſteil und kahl. Dagegen iſt es weniger waſſerreich, als dieſe letztern, welche in ihren Gletſchern, und in den Gewölken, die ſie theils zurücke halten, theils anziehn, eine große Menge Waſſers für ſo viele Landſchaften aufbewahren.

Das ganze Land wird in 2 Haupttheile eingetheilt. Der größere, welcher im Norden von Pierre Pertuis liegt, iſt Reichsland, und intereſſirt uns hier nur allein; der kleinere hingegen im Süden dieſes merkwürdigen Paſſes iſt vom Reich ganz unabhängig, und gehört zur Eydgenoſſenſchaft, bey welcher er auch unten beſchrieben wird. — Zu den deutſchen Reichslanden des Biſchofs gehören folgende Städte und Landvogteyen: — 1) Die Landvogtey Schlingen, auf der rechten Seite des Rheins, iſt vom größern Theil des Biſthums ſo abgeſchnitten, daß die dazu gehörigen Oerter nicht zuſam-

menhängen. Die ganze Gegend begreift ein ſehr fruchtbares Land an Ackerfeldern, Weinbergen, Wieſen, Obſt und Gartengewächſen. Der hieſige rothe und weiſſe Wein wird dem ſchönen Markgräfer gleich geſchätzt. An Waldungen und Holz iſt hier Mangel, und der Rhein wird oft durch ſeine Ueberſchwemmungen und ſeinen reiſſenden Strom ſehr ſchädlich — Schlingen, ein Marktflecken, der Sitz des Landvogts und Oberamts. — Iſtein, ein Pfarrdorf am Rhein, wo die Fahrt durch den Fluß durch hohe und ſteile Felſen ſehr gefährlich wird. — Huttingen, Mauchen oder Muchen und Steinenſtadt, nebſt andern Dörfern. — 2) Die Stadt und das Schloß Bruntrut, oder Pruntrut, darinn: — Bruntrut, Pruntrut, Pourrentrout, franzöſiſch Porentru, eine kleine recht gut gebaute Stadt, hat aber in der Nähe ein ſehr ödes Anſehen, und nur 500 Einw. Die Stadt liegt eigentlich in der Landvogtey Elsgau, iſt die Reſidenz des Biſchofs, hat beträchtliche Wochen- und 6 Jahrmärkte. Der Viehhandel iſt beträchtlich, und Genf inſonderheit zieht von hier ſeine meiſte Fleiſchproviſion. Von Manufakturen weiß man ſo wenig, als von Kunſtarbeit. Das Schloß hat eine ſchöne Lage, und die Ausſicht davon iſt ungemein angenehm. Man ſieht von da über eine große Ebene bis zum Jura, der von dieſer Seite nur einer langen Reihe von Hügeln, die mit Tannengehölze bedeckt ſind, ähnlich ſieht. Hinter derſelben erblickt man noch 2 andere gleichlaufende, aber weit höhere und gleichfalls mit Tannen bewachſene Berge. — 3) Die Landſchaft Elsgau. Dieſe grenzt im Oſten am Sundgau, im Weſten an Burgund u. ſ. w. Auf den wohlangebauten Hügeln wächſt ſo reichlich und gutes Getreide, daß vieles in die Berggegenden verkauft werden kann. Holz iſt in den anſehnlichen Waldungen hinlänglich. Die ganze Landvogtey enthält 33 Dorfſchaften und 15 große Meyerhöfe längſt den

Bergen

Bergen Lomont und Repet; darunter ſind an 20 Pfarren. — 4) Die Stadt und Landſchaft Dellſperg, oder Tellſperg, franzöſiſch Delmont, gewöhnlich das Dellſperger Thal genannt, gehört eigentlich zum Salzgau, hat 33 Marktflecken, Dörfer und Weiler, und ſehr viel einzelne Sennhöfe auf den Bergen. Es baut für ſich beynahe hinlänglich Getreide, und hat ſchöne Wieſen, daher auch wegen der ſtarken Viehzucht ein beträchtlicher Handel getrieben werden kann. Zu Ondre-Villiers, an der Sorne, iſt eine große Eiſenſchmelzhütte. — Dellſperg, ein wohlgebautes Städtchen, hat gegen 230 Einwohner, und ein wohlgebautes Schloß, auch gute Jahrmärkte. Das Stift zu Dellſperg beſteht aus 18 Chorherren, und die erledigten Stellen beſetzt der Pabſt mit dem Kapittel abwechſelnd von einem Monat zum andern. Von hier geht der Weg bis nach dem Münſterthal durch eine Ebene. — 5) Die Stadt und Probſtey St. Urſiz. Die Stadt iſt wohlgebaut, die Gaſſen ſind breit und reinlich, ſie hat auch ſtark beſuchte Jahrmärkte, iſt aber nur klein. Sie wird auch St. Urſanne und Sonderſiz genannt, und liegt am Fluß Doux. — 6) Das Amt St. Urſiz. Im Umfange deſſelben liegen auſſer der Stadt und dem Schloß 25 Dörfer und Weiler, viele Meyereyen und 53 dazu gehörige Orte, auch verſchiedene Sennhöfe. Das Amt iſt überhaupt bergigt. Das enge Thal zieht ſich mit ſeinen beyden Halden in die Krümme nach dem Lauffe des Douxfluſſes; daher ſind die Wieſen ſchmal, deſto ausgedehnter aber die Bergweiden. Auf den Anhöhen ſowohl, als auf den Mittel-, und halb inſulirten Bergen werden verſchiedene Getreidearten gebaut, indeß reicht dies zum Unterhalt nicht hin. Die Stadt und das ganze Amt ſind ſtark bewohnt. Ihre vornehmſte Nahrung haben die Einwohner vom Viehhandel. Zu Belle Fontaine iſt ein ſchönes Stahlwerk, welches viel Geld ins Land zieht. Das Gebürge iſt ſtark

P 2 mit

mit Holzungen bewachſen, und dieſe werden ſehr zum Stahl und Schmelzwerk gebraucht. — 7) Der ſogenannte Freyberg, oder die freyen Berge, franzöſiſch Mont de Bois, liegt hoch, iſt aber doch ebenes Land, und eigentlich ein Bergthal, deſſen Zugänge von allen Seiten bergan gehn. Einige Anhöhen, die über der Fläche hervorragen, ſind mit Waldungen beſetzt. Die Gegend iſt ſtark bevölkert, hat ſchöne Weiden und Wieſen. Man baut Gerſte, Hafer, Wicken und etwas Weizen, auch ſchönen Flachs, der oft 3 bis 4 Schuh hoch ſteht, und im Lande geſponnen und gebleicht wird. Die Viehzucht der Maſtochſen, und der Kolenhandel macht das gröſte Gewerbe des Landes aus. Dieſe Landvogtey enthält 12 Gemeinen, nebſt 114 Orten, die dazu gehören. — 8) Die Herrſchaft Franquemont, welche das Haus Würtemberg-Mömpelgard zu Lehn hat (ſ. oben), hat ein Schloß, nebſt 4 Dörfern, und andere kleine Oerter und Höfe. — 9) Die Landvogtey Zwingen, nebſt der Stadt und dem Amt Lauffen. Dies iſt ein großes Thal, das von Dellſperg her einen ſehr engen Eingang hat; es erweitert ſich aber in einer Ründung auf beyden Seiten der Birs mit fruchtbaren Ackerfeldern, hat guten Ackerbau, einträgliche Viehzucht, eine Menge Obſt und Gartengewächſe von aller Art. — Lauffen, eine Stadt an der Birs, an der Hauptlandſtraſſe, iſt nicht groß, aber wohlgebaut, hat ſchöne, breite, gerade Gaſſen, auch verſchiedene Handwerker, welche die ſtarke Durchfuhr nothwendig macht, als: Schmiede, Schloſſer, Schreiner, Seiler, Maurer, Zimmerleute, auch Tuch- und Leinweber. Die Einwohner ſpinnen viel Baumwolle, treiben auch die Strumpfſtrickerey ſtark. Jährlich ſind hier 2 große Märkte. Der Tranſito iſt ungemein ſtark, und geht von Deutſchland nach der Schweiz, Italien und zurück. — Zwingen, das Schloß und der Sitz des Landvogts, liegt an der Birs, faſt eine

Stun-

Stunde unter Lauffen. — Auſſer dieſen hat das Amt 9 Gemeinen, und verſchiedene einzelne Höfe. — 10) Das Burgthal, liegt über dem Berge Lomont. — 11) Die Landvogtey Pfeffingen hat ziemlichen Ackerbau, gute Viehzucht, vielen und vortreflichen Wein. — Pfeffingen, ein Schloß und Pfarrd. — Angenſtein, Schloß auf einem Berge, am Birsfluß im Lauffenthal. — 12) Die Landvogtey Birseck hat ſchöne Flächen und Hügel, die an Getreide, Wein, Obſt und Wieſen ſehr reich ſind. — Birseck, Schloß auf einem Berge, iſt der Sitz des Vogts. — Arlesheim, ein ſchöner Flecken, hat eine ſehr gute Lage, nur eine kleine Meile von der Stadt Baſel, liegt am Fluß Birs, unter dem Schloß Birseck. Hier hat das Domkapittel ſeinen Sitz, und iſt auch eine neue am Ende des vorigen Jahrh. erbaute Domkirche. — 13) Das Münſterthal, oder die Probſtey Münſter im Granfelden, liegt auſſer den Grenzen der Eydgenoſſenſchaft, im deutſchen Reich; die Einwohner ſind aber ſchon an 300 Jahr mit dem Canton Bern im Bunde. Das größere Thal wird insonderheit das Dachsfelder Thal genannt, hat 4 Stunden Länge, und nicht über ¼ Stunde Breite. Das kleinere Thal liegt im Norden deſſelben, iſt 1½ Stunden lang und ¼ Stunde breit. In beyden ſind nur evangeliſche Einwohner. Bey dem Vermont oder Gratteri Berg hat ſich eine Colonie Wiedertäufer niedergelaſſen. Eine Bergkette des Juraſſus trennt das Münſterthal im Süden von der Eydgenoſſenſchaft. Der wichtigſte Fluß iſt die Birs. Die Einwohner nähren ſich vom Feldbau und der Viehzucht. In den Thälern wird viel Weizen gepflanzt, auch etwas weniges Hafer; am wenigſten gedeiht der Roggen. Dies Getreide iſt aber auch alles nicht hinlänglich für die Einwohner. Die Viehzucht iſt ſtark, man ſieht auch überall zahlreiche Schaafheerden, und dieſe geben viele Wolle. Die Käſe, welche auf den Bergen bereitet wer-

den, ſind beliebt und koſtbar. Das gemäſtete Vieh wird in Menge auf dem ſtark beſuchten Chindon Mark an Ausländer verkauft. Auch die Pferdezucht iſt nicht geringe. Wein wird gar nicht gebaut. Obſt iſt allenthalben ſehr gut. Die Gebürge und Wälder haben Ueberfluß an Wild; die großen Waldungen geben auch eine Menge Kolen und Holz zur Ausfuhr. Viele Einwohner, vornemlich aber die deutſchen Wiedertäufer, verfertigen Leinwand und Zwillich. Es giebt eine Menge Handwerker in dieſen Thälern; in dem kleinen Thal ſind vornemlich viele geſchickte Uhrmacher, welche eine Menge wohlfeiler hölzerner und eiſerner Uhren verfertigen. Hier geht auch eine ſchöne, große und neu gemachte Landſtraße durch, daher der Tranſito ſehr ſtark iſt, und den Einwohnern beträchtliche Vortheile verſchaft. Zu Münſter und Dachsfelden ſind große Niederlagen. An dem letztern Ort werden die Waaren auf kleinere Wagen geladen, und dann durch hieſige Fuhrleute an den Bielerſee gebracht. In dieſem Thale iſt auch der merkwürdige Paß Pierre Pertuis, oder Pierre Port, deutſch das Felſenthor, ein Durchſchnitt, nicht weit vom Dorfe Dachsfelden, wo die Straſſe mitten durch einen großen Felſen gebrochen und doch 35 Schuh weit iſt. Zuerſt machten die Römer hier den Durchgang durch die Kette des Jura, nachher verfiel er; ſeit 1740 aber iſt er ſehr gut wieder hergeſtellt. — Die ſämmtlichen Einwohner des Münſterthals betragen ungef. 8000, und darunter ſind 1000 bis 1200 Mann, welche die Waffen tragen können. Es beſteht aus 6 Pfarreyen oder Kirchſpielen. — Dachsfelden, ein großes Dorf, nahe bey dem Felſenthor, an der Quelle der Birs, hat große Vortheile von dem ſtarken Tranſito (ſ. kurz vorher). — Chindon, hat einen ſehr ſtark beſuchten Viehmarkt, eben ſo auch Reconvilliers. — Bevillard, ein ſchönes ſtark bewohntes Dorf. — Motier, Moutier en Grandvaux, Grandvall,

vall, ein Pfarrdorf, worinn die Probſtey oder das Kollegiatſtift Münſter in Granfelden (Monaſterium grandis vallis) errichtet iſt, das 1530 von hier nach Dellſperg (ſ. oben) verlegt ward. Das Dorf iſt groß und ſchön, liegt am Birsfluß, wo das Thal ſehr angenehm iſt, hat große Vortheile von dem ſtarken Tranſito (ſ. kurz vorher). Grand Val, eine große und reiche Dorfſchaft, hat vor andern ſehr wohlhabende Einwohner. — Corrandelin, eine große Dorfſchaft, am Ende des Münſterthals, hat eine berühmte Eiſenſchmelze. — Bellelay, eine Prämonſtratenſer-Abtey, deren Abt eine Inful trägt, und Präſident der Landſtände iſt, liegt faſt auf der Spitze des Jura, iſt von großen Matten, und einigen mit Tannen bedeckten Hügeln umgeben, am Fuß eines waldigen Hügels in eine Vertiefung gebaut. Alle Güter auf einige Stunden im Umkreiſe ſind Domainen der Abtey, ſie hat auch viele in andern Gegenden. Faſt das ganze Biſthum iſt ihr theils zehndbar, wie das Münſterthal, theils zinsbar für dargeliehenes Geld. Die Käſe, die in dieſer Gegend bereitet werden, und davon den Namen haben, ſind ſehr ſchmackhaft. Jetzt iſt in der Abtey ein nützliches Seminarium errichtet, wo 50 Knaben von 5 bis 15 Jahren deutſch, franzöſiſch, Latein, Mathematik, Philoſophie, Hiſtorie und Geographie, und Religion lernen; ſie haben auch Meiſter in Leibesübungen, Zeichnen, Muſik u. ſ. w. —

Der ſchweizeriſche Theil des Biſthums Baſel wird unten bey der Eydgenoſſenſchaft beſchrieben werden, denn er hat ſich der Hoheit des deutſchen Reichs nach und nach ganz entzogen. — Die ſämmtlichen Länder des Biſchofs von Baſel ſollen 60,000 Einwohner enthalten. Seine Einkünfte werden auf 300, bis 500,000 Livres berechnet. Von einer gewiſſen Klaſſe derſelben giebt er den Deputirten der Landſtände Rechnung, oder vielmehr,

dieſe aſſigniren gewiſſe Abgaben auf die Kaſſe ihrer Konſtituenten. Die Einkünfte ſeiner Bergwerke und Eiſengruben werfen die Summe von 80,000 Livres reinen Gewinn ab, von welchen er keine Rechnung ablegt. Dieſe Eiſengruben geben an Eiſen 75 prCt. Er bezieht auch einen Wein- und Viehzoll. Die Landſtraſſen werden auf Koſten der Gemeinden unterhalten. Jetzt werden dieſe ungemein ſtark befahren, da ſie vorher völlig unbrauchbar waren.

Das Hochſtift Fulda.

Dieſes liegt zwiſchen Heſſen, Iſenburg, Hanau, Würzburg, Henneberg und einigen Diſtrikten der Reichsritterſchaft. Das Land iſt ſehr bergigt, hängt aber doch mit keinem Gebürge zuſammen. In tiefen Gegenden, Gründen und Thälern findet ſich durchgehends entweder Sandſtein, oder rother ſandiger Thon, oder Kalkſtein, welche älter ſind, als die vulkaniſchen Berge, die unter demſelben hervorbrachen, und das Land in ſo großer Anzahl beſetzten; und darinn hat es viel Aehnlichkeit mit den meiſten italiäniſchen und andern vulkaniſchen Gegenden. Man trift im ganzen Lande keine ausgebreitete Ebene an, ſondern kömmt aus einem Grunde und aus einem Thale in das andere, die aber große Annehmlichkeit und Abwechſelung haben, und den Landmann, der ſie kultivirt, gut nähren. Eben ſo fruchtbar ſind auch die Wieſen, die beſſer, als irgendwo, gewäſſert werden können, da alle Berge voll von Waſſerquellen ſind, und die Landleute wiſſen ſich derſelben auch zu dieſem Gebrauch ſehr geſchickt zu bedienen. Die Köpfe und breitern Rücken der Berge bedeckt theils Waldung, theils Weide. Die letztere giebt beſonders Gelegenheit zu der guten Viehzucht, die hier ſtark betrieben wird, ſo daß man kaum ſchöneres und reineres Rindvieh und beſſere Schaafe irgendwo in ſo

großer

groſſer Menge finden kann. Die Waldungen beſtehen meiſt aus Buchen, daher auch dieſe Gegenden von den älteſten Zeiten her den Namen Buchau (Buchonia) haben. Man findet hier Buchenſtämme, die 2 Perſonen von mehr als gewöhnlicher Mannslänge kaum umklaftern können, und oft eine Höhe von 150 Fuß haben, und dieſe ſind noch nicht ganz ſelten. Das Land hat auch ſehr beträchtliche Eichwälder. Nadelhölzer hat man erſt ſeit einiger Zeit anzuſäen und anzupflanzen angefangen, und ſie wachſen gut. Im ſüdlichen Theile des Landes, welchen die fränkiſche Saale durchſtrömt, iſt beſonders im Amte Hammelburg ſtarker Weinbau, u. der dortige Wein gehört unter die guten Frankenweine. Im Jahr 1781 waren aus dieſem Amtsbezirk auf 50 Fuder oder 600 Eimer Wein an Zehnten erhalten worden, und ſo viel hatte auch der Saleck, ein dem Fürſten eigenthümlicher Weinberg, gegeben. — Das Land liegt mit der gegen Oſten daran ſtoßenden Rhön und dem gegen Weſten liegenden Vogelsberge gegen andere Gegenden in Deutſchland ſehr hoch, welches ſich theils aus barometriſchen Beobachtungen, theils aus den Flüſſen, die hier entſpringen, und faſt nach allen Richtungen die benachbarten Länder durchſtrömen, zeigt. Die Ulſter entſpringt über dem Dorf Wüſtenſachſen, fließt gegen Norden, und fällt bey Vach in die Werra. Die Fuld entſpringt über Oberndorf, unweit Gersfeld, fließt anfangs gegen Nordweſt, dann gegen Norden, und vereinigt ſich bey Münden mit der Werra oder Weſer. In dieſen Bergen entſpringt auch die Felde, die bey Dorndorf ebenfalls in die Werra fällt. Gegen Oſten entſpringt die Brent, die Streu, mit vielen andern kleinen Bächen, die zuſammen in die fränkiſche Saale fallen, welche bey Hamelburg durch das Fuldiſche und zwar gegen Südweſt fließt, und ſich bey Gemündt mit dem Mayn vereinigt. Die Sinn und Schondra nehmen ihren Lauf Südweſtwärts durch

das Land, und fallen ebenfalls in die Saale u. a. m. — Nach barometriſchen Beobachtungen liegt die Stadt Fuld 1610 Pariſer Fuß höher als das mittelländiſche Meer; Hammelburg 1155, der Frauenberg 1890, der Petersberg 2170, Dreyſtelz 2765, Bibraſtein 2940, Milzeburg 3290, und die Spitze des höchſten Fuldiſchen Berges, des Dammersfelders 3640 Pariſer Fuß höher als dieſe Meeresfläche. — Das ganze Land iſt voll alter Vulkane, belehrend an mineralogiſchen Merkwürdigkeiten, aber eben daher ganz unfruchtbar für den Bergbau. Zwar ſind in ältern und neuern Zeiten Verſuche damit gemacht, aber fruchtlos, ungeachtet des großen Zeit- und Geldaufwandes. Da das ganze Land entweder aus kalkigten, ſandigen und thonigten Hügeln, oder aus hohen Lavafelſen beſteht, ſo giebt es gar keine Hofnung zu vortheilhaftem Betrieb einigen Bergbaues, und auſſer einigen Flötzen allaunhaltigen Thons und bituminöſen Holzes iſt im ganzen Lande nichts, das bergmänniſch bearbeitet zu werden verdiente. —

Das Land iſt zwar in Rückſicht ſeiner natürlichen Beſchaffenheit keins der beſten; der Boden iſt in vielen Gegenden äuſſerſt ſteinigt und bergigt, und zum Theil auch ſehr mager; nur wenige Aecker ſind ſchlechtweg gut zum Getreidebau, und die Natur hat großentheils dem Lande ihre Gaben nur ſehr kärglich zugetheilt; allein der Einwohner erſetzt durch ſeinen großen Fleiß, was dem in den meiſten Strichen rauhem Lande an natürlicher Güte abgeht. Da es 1) an ſchönen Weiden und waſſerreichen Gegenden nirgend fehlt, ſo nutzt er dieſe auf die beſtmöglichſte Art, baut Futterkräuter, wäſſert die Wieſen mit groſſer Geſchicklichkeit, und iſt dadurch im Stande, ſchöne groſe Heerden von Rindvieh und Schaafen zu halten, die ihm ſehr einträglich werden. Die Schaafzucht iſt ungemein gut, man findet mehrere groſe Schäfereyen,

ſereyen, und es wird auch eine Menge guter Wolle ge- wonnen, die zum Theil ein Hauptprodukt des Landes iſt. 2) Die ſteinigten Felder, Thäler und Abhänge der Berge werden mit gröſtem Fleiß angebaut, bearbeitet, gedüngt, ſo daß man in Gegenden ſchöne Saatfelder ſieht, die von Natur zur dürreſten Einöde beſtimmt ſchienen. 3) Der ſüdliche Theil des Landes iſt wärmer, daher ſchon zum Weinbau geſchickt, und dieſen treibt der Landmann hier mit ſolchem Fleiß, daß er einen ſehr guten Frankenwein zieht, der den benachbarten guten Würzburgiſchen Frankenweinen nichts nachgiebt, und jährlich an 10,000 Eimer gewinnt, wovon er vieles auswärts verkauft. 4) Flachs wird überall in großer Menge und mit allem Fleiß gebaut, im Winter von Männern und Weibern, Alt und Jung im ganzen Lande geſponnen und gewebt. Dadurch wird eine beträchtliche Zahl von Leinwandſtücken von ordinairen und Mittelſorten theils glatter, theils gezogener Waare im Lande zuſammengebracht. Dieſe beſtehen theils in ordinairen Leinen zur Kleidung, theils in blau- und weißgeſtreiften Arten, Drell, u. a. Gattungen, wovon eine Menge nach Frankfurt, Bremen, Holland u. ſ. w. verkauft wird. Lauterbach treibt vorzüglich einen guten auswärtigen Handel damit. Auſſerdem macht der Landmann überall viele halbwollene und leinene Zeuge, theils zur eigenen Kleidung, theils zum auswärtigen Verkauf. Dadurch wird auch hier die ſo oft gemachte Erfahrung beſtätigt, daß ein armes Land gewöhnlich mehr Induſtrie zeige, als ein reiches. Die Spinnerey und Weberarbeit bringt dem Lande viel ein, der Landmann ſteht ſich gut dabey, und hilft ſich ungemein dabey fort. 5) Baumfrüchte und Gartengewächſe zieht man überall, wo es nur möglich iſt, in großer Menge, ſo daß auch davon vieles auswärts verkauft werden kann. — 6) Die Waldungen geben, inſonderheit von den ſchönen Eichen und Buchen, viel

Holz zur Ausfuhr, welches vornemlich die Fulda herab in die Weſer nach Bremen geht, und anſehnliche Summen ins Land zieht. Zwar klagt man auch hier, daß die Waldungen ſeit ungefähr 50 Jahren ſehr abgenommen haben; ſie ſind aber doch noch ſo beträchtlich, daß ſie bey einem jeden, der ſie zum erſtenmale ſieht, insonderh. wegen der ungemein hohen und ſtarken Buchenſtämme, der ſchönen Eichen u. ſ. f. Bewunderung erregen. — 7) In verſchiedenen Gegenden ſind mineraliſche Quellen, vornemlich bey Brückenau, welches als Kurort jetzt ziemlich ſtark beſucht wird. Der Sauerbrunnen von Wernarz läßt ſich noch beſſer verführen und iſt weniger flüchtig. Die Salzquellen ſind auch ergiebig und vortheilhaft für das Land.

Der Flächeninnhalt des ganzen Landes beträgt zwar nur 30 geographiſche □Meilen; die Zahl der Einwohner wird aber doch auf 80,000 angegeben, ſo daß alſo 2666 im Durchſchnitt auf 1 □Meile zu rechnen ſind. Die Einwohner ſelbſt haben keine gute Bildung, das ganze Aeuſſere erregt mit der Kleidertracht, die auffallend iſt, einen ſonderbaren, abſchreckenden Eindruck. Sie haben aber großen Fleiß, viele eigentliche Indüſtrie, große Gutmüthigkeit, zeigen viel Sorgfalt und Ueberlegung bey ihrer Wirthſchaft, und die große Aufmerkſamkeit des jetzigen vortreflichen Fürſten Heinrich, Freyherr von Bibra, auf die Verbeſſerung des Landes, der Sitten, und auf Verbreitung der Volksindüſtrie und Aufklärung, iſt ſchon von den beſten Folgen, und befördert die Landes- und Geiſteskultur ungemein. Dieſer Fürſt hat ſich während ſeiner Regierung, und vorzüglich ſeit dem letzten Jahrzehend durch die vortreflichſten Landesanſtalten große Verdienſte erworben. Seine Verordnungen ſind ein Muſter des edelſten Beſtrebens eines weiſen Landesvaters, ſein Land und Volk glücklich zu machen.

Er

Er hat die öffentlichen Schulen gänzlich verbeſſert, neue Schulbücher verfertigen und auf alle Weiſe die Veranſtaltung treffen laſſen, das Volk gut zu unterrichten und den Verſtand deſſelben aufzuklären. Man ſucht auch durch Kalender, durch faßlichen Unterricht in der Landwirthſchaft und auf andere Art dem Volk nützliche Kenntniſſe der Natur, der Wirthſchaft, Geſundheitsregeln u. ſ. f. beyzubringen, und dadurch Vorurtheil und Aberglauben auf alle Weiſe auszurotten. Der Fürſt Biſchof ſelbſt iſt äuſſerſt tolerant, und inſonderheit kein Freund der päbſtlichen Hierarchie. Seiner Geiſtlichkeit verſtattet er im Reden und Schreiben eine Freyheit, die mit der Einſchränkung anderer katholiſcher Staaten ungemein abſticht. Fulda iſt daher auch faſt das erſte und einzige geiſtliche Fürſtenthum, in welchem ein aufgeklärter und edler Fürſt mit den beſten, einſichtsvolleſten Räthen in einer kurzen Zeit ſo viel zur Verbeſſerung des Landes und der Aufklärung gethan hat, als ſonſt bisher nur immer in weltlichen Staaten von aufgeklärten und für das Wohl ihrer Unterthanen beſorgten Fürſten geſchehen konnte, und der jetzige Biſchof verdient mit Recht den Titel: Vater ſeines Volks, und die Liebe des menſchlichen Geſchlechts. — Der gröſte Theil der Einwohner iſt katholiſch; es ſind aber auch viele Lutheriſche im Lande, welche verſchiedene Pfarr- und Filialkirchen haben, und überhaupt herrſcht hier jetzt die vernünftigſte Toleranz. In dem Vergleich vom Jahr 1764, in welchem der Biſchof von Fuld einen Theil des Amts Fiſchberg an Sachſen-Eiſenach abtrat, verſprach er auch, daß die lutheriſchen Unterthanen dieſes Amts, die unter Fuldiſcher Hoheit blieben, nie in ihrer Religion und Gottesdienſt weder mit Reformation noch ſonſt gekränkt werden, ſondern in dem Beſitz ihrer Religionsübung, Kirchen, Schulen u. ſ. f. ungeſtört bleiben ſollten. —

Das

Das Stift Fulda ward 744 von dem H. Bonifazius im ſogenannten Buchau mit Genehmigung des fränkiſchen Königs Carlmann angelegt, und mit Benediktinern beſetzt. Zu gleicher Zeit ward die Schule in dieſem neu erbauten Kloſter ſo eingerichtet, daß in einem Jahr über 600 Edelleute dahin abgeſchickt, und verſchiedene ſehr gelehrte Männer darinn gebildet wurden. Im Jahr 751 erhielt der Abt vom Pabſt die Freyheit, daß er allein dem Römiſchen Stuhl und keinem Biſchof unterworfen ſeyn ſollte, welches der fränkiſche König Pipin 758 beſtätigte. 968 erhielten die Aebte von Fulda ſogar den Primat vor allen Aebten in Gallien und Deutſchland, welches 999 vom Pabſt beſtätigt und wobey ihnen zugleich das Recht der unmittelbaren Appellation an den päbſtlichen Stuhl ertheilt ward. K. Otto I. gab den Aebten die Erzkanzlerwürde bey der Röm. Kaiſerinn, welches Carl IV. beſtätigte. Pabſt Benedikt XIV. erhob endlich 1752 die Abtey zu einem exemten Biſthum, doch mit dem Vorbehalt des Status regularis, wogegen der Erzbiſchof von Maynz, als angeblich alter Metropolitan der Fuldiſchen Kirche, wiewohl ohne Erfolg, ſich beſchwerte. — Jetzt führt dieſer geiſtliche Fürſt den Titel: „Biſchof und Abt zu Fulda, des „H. R. R. Fürſt, der regierenden Kaiſerinn „Erzkanzler, durch Germanien und Gallien Primas.“ In Deutſchland hat er vor allen gefürſteten Aebten den Vorrang. Das Domkapittel beſteht aus 14 Kapitularen und 4 Domicellaren, wovon die erſten, welche zugleich Pröbſte ſind, ordentlicher Weiſe den Biſchof erwählen ſollen. Schon 1403 ward in dieſem Stift auch ein Ritterorden des Heil. Simplicius und Fauſtinus geſtiftet. Unter den geiſtlichen Reichsfürſten hat der Biſchof und Abt die 25ſte Stelle im Reichsfürſtenrath nach Lübeck; beym oberrheiniſchen Kreiſe hat er die 6te Stimme. Der Reichsanſchlag deſſelben iſt 250 Gl., und zum Kam-

merziel

merziel giebt er 304 Rthlr. 30 Xr. Die fränkiſche Reichsritterſchaft im Buchau muß dem Stift Fulda vermöge eines 1656 zu Würzburg errichteten Vergleichs jährlich 2000 Gl. zur Reichsſteuer beytragen. Das Stift hat auch anſehnliche Erbämter und einen beträchtlichen Lehnhof.

Das ganze Fürſtenthum Fulda enthält 8 Städte, 2 Flecken, 60 Pfarr- und 94 Filialkirchen, unter welchen bis 15 den Lutheriſchen gehören. Das Ganze iſt in 20 Aemter eingetheilt. Die Einkünfte des Fürſten werden auf 350,000 Rhein. Gl. gerechnet. Die vornehmſten Landeskollegien, nemlich die Regierung und der Lehnhof, das geiſtliche Vikariat, die Hofkammer und die Obereinnahme haben, ſo wie der Fürſt ſelbſt, ihren Sitz in der Hauptſtadt. — 1) Das Amt Fulda. — Fulda oder Fuld, die Haupt- und Reſidenzſtadt, liegt am Fluß gleiches Namens, unter 27°21' Länge, und 50°37' nördl. Breite, iſt in einigen Theilen gut gebaut, in abgelegenen Straſſen hat ſie aber auch recht elende Häuſer. Das fürſtl. Schloß iſt regelmäſſig gebaut, und hat einen ſchönen mit Terraſſen wohl angelegten Garten. Die Domkirche iſt 1712 nach einer guten Architektur ſehr ſolide von Quaderſteinen aufgeführt. Gleich gegenüber liegt das uralte Benediktinerkloſter, ein altes Gebäude, um welches ein ſchöner, freyer, mit einer Lindenallee beſetzter Platz geht, wovon man eine freye Ausſicht ins Feld hat. Die Bibliothek, welche erſt ſeit etwa 8 Jahren recht errichtet iſt, iſt ſehr ſtark, und enthält die wichtigſten Werke. Von der ehemaligen großen Zahl wichtiger Handſchriften iſt jetzt wenig mehr übrig. Auſſer der Dom- und einer Hauptkirche iſt hier auch eine Kollegiatkirche, und ein Nonnenkloſter; das ehemalige Jeſuiterkollegium iſt theils zu einer Realſchule eingerichtet, theils zur Kaſerne gemacht. Die hieſige

katho-

katholiſche Univerſitåt ward 1734 angelegt. Die Nahrung der Einwohner kömmt theils vom Auffenthalt des Hofes, Domſtifts und der Landeskollegien, theils vom Feldbau, theils auch von einigen guten Manufakturen in Wolle und Leinwand, die mancherley Arten wollener und leinener Zeuge, auch andere Waaren verfertigen. Die Gegend um die Stadt iſt ungemein angenehm, und gehört mit unter die ebenſten im Lande. Sie wird von der Fuld durchſtrömt. Gegen Süden ſteigt eine niedrige aber weit ausgedehnte Anhöhe ſanft an, und auf dieſer liegt das fürſtl. Luſtſchloß die Faſanerie, welche ſowohl in Rückſicht der Architektur, als auch der koſtbaren Gemähld-, Porzellan- und Naturalienſammlung merkwürdig iſt. — Je weiter man von Sachſen her und hier in die Wetterau kömmt, deſto mehr nimmt auch der Obſtbau zu. Hier herum, inſonderheit weiter hin nach Saalmünſter, iſt das Obſt ſchon ſo håufig, daß man es in fruchtbaren Jahren vorzüglich zu Moſt oder Cyder nutzt, wovon hier eine Menge gemacht wird. In dieſen Gegenden fångt auch der Weinbau an. Ueberhaupt iſt dieſer Theil des Biſthums, durch welchen die große Landſtraſſe nach Frankfurt geht, ſehr angenehm und fruchtbar, obgleich ziemlich bergigt. — Heimbach, Hoſefeld, Kemerzell u. a. Pfarrd. — Neukirchen, lutheriſches Pfarrd. — 2) Der Cent Fulda. — St. Florenberg, uraltes Kirchdorf, ehemals ein ſehr berühmter Ort. — 3) Das Amt Salzſchlirf. — Salzſchlirf, Kirchdorf mit einem eintråglichen Salzwerk. — 4) Das Amt Groß-Lüder, mit dem Pfarrd. gleiches Namens u. m. a. — 5) Das Amt Burghaun. — Burghaun, Burkhaun, Stådtchen und Schloß am Fluß Haun, mit einer lutheriſchen Pfarrk. — 6) Das Amt Fürſteneck, mit dem Schloß gleiches Namens, den Kirchdörfern Eyterfeld und Groß-Dafft. — 7) Das Amt Geyß mit dem Stådtchen Geyß am Fluß

Ulſter,

Ulſter, den Pfarrd. Geismar, Brehmen, Schleyta u. a. Dörfern. — 8) Von dem Amt Fiſchberg trat Fulda 1764 die auf der rechten Seite liegenden Oerter in einem Vergleich an Sachſen-Weimar ab, und behielt nur auf der linken Seite das Schloß Fiſchberg, das Schloß und den Flecken Dermbach oder Thermbach mit einer lutheriſchen Pfarr-, und 2 katholiſchen Kirchen; ferner das lutheriſche Pfarrdorf Neidharthauſen; Zell, eine Probſtey zu St. Mariä u. a. Oerter. — 9) Das Amt Mackenzell. — Mackenzell, ein hübſcher Flecken, hat guten Landbau, Wollen- und Leinweber, viele Handwerker, und überhaupt gutes Gewerbe. — Hunefeld, kl. St. mit einer Kollegiat- und 1 Pfarrkirche. — Hof-Aſchenbach, Marbach, Pfarrd u. m. a. — 10) Das Amt Bibraſtein. — Bibraſtein, fürſtl. Schloß auf einem Berge, der Weyhershöfer Küppel genannt, deſſen Spitze der Kuhlberg heißt, der aus ſäulenförmigen Baſalt beſteht, deſſen Säulen etwas über 1 Fuß dick ſind, und eine ſchiefe Richtung haben. Das Schloß liegt gleich an der Wurzel der Kuppe, iſt ein maſſives ſchönes Gebäude, welches unmittelbar auf den kahl hervorſtehenden Baſaltſäulen aufgebaut iſt, und ſehr hoch liegt, nemlich 2940 Pariſer Fuß über der Fläche des mittelländiſchen Meeres. Der Berg ſchießt gegen Süden ſo ſteil ab, daß er da nicht beſtiegen werden kann. Der Brunnen iſt gegen 250 Fuß tief, und beſteht ganz aus grauer Lava. Am Fuß des Berges fließt ein kleiner Bach, über welchem ein anſehnlicher Diſtrikt mit einer hohen Mauer eingeſchränkt iſt, um einer großen Menge von Dammhirſchen und andern Wildprett, das darinn gehegt wird, den Ausgang zu verſperren. Zugleich hat man dieſen Wildgarten mit ſo vielen Gebäuden verſehn, daß der Landesherr mit ſeiner Begleitung hier oft einige Wochen lang einen angenehmen Auffenthalt hat. — Hof-Bibra, Kirchdorf. — Schwarzbach, Pfarrd. u. a. D. — 11) Das Amt Wey-

 hers.

hers. — Weyhers, Flecken, bey welchem ſich eine Quelle von gutem Mineralwaſſer findet, welches eigentlich ein alkaliſches Stahlwaſſer iſt, das jetzt bekannter wird, und deſſen Quelle auch eingefaßt iſt. — Lutter am Bach Hart, Pfarrd. — 12) Das Amt Neuhof. — Neuhof, Pfarrd. mit einem verfallenen Schloß. — Fliden und Hattenhof, Pfarrd. — 13) Das Amt Motten mit dem Pfarrd. gleiches Namens, dem Filial Rothen und einer Marienkapelle auf dem Ehrenberg. — 14) Das Amt Römershay, vormals Brückenau. — Brückenau, kleine Stadt, vor welchem der berühmte Kurbrunnen liegt, ein Ort, wo ſich alle Annehmlichkeiten der Natur vereinigen. Die Gebäude für Kurgäſte, Gärten und Promenaden liegen in einem angenehmen Wieſengrunde, durch den die Sinn fließt, zwiſchen dem Völkers- und Sinnberge, deren waldige Abhänge ebenfalls zu engliſchen Gängen und angenehmen Veränderungen für Brunnengäſte recht ſchön benutzt ſind. Ungefähr 50 Schritt von der Brückenauer Quelle entſpringen jenſeits der Sinn, am Fuß des Sinnberges, die Wernarzer und Sinnberger Quelle nur einige Schritte von einander, wovon die letztere die leichteſte, doch aber auch von guter Wirkung iſt, und in dieſer Gegend am häufigſten getrunken wird. Für die Kurgäſte, und deren Bequemlichkeit iſt auf alle Art geſorgt, daher der Brunnen auch aus den hieſigen und benachbarten Gegenden ſtark beſucht wird. — Schontra, Pfarrd. — Geroda, lutheriſches Pfarrd. — Ober-Leutersbach, Pfarrd. — Römershay, Dorf mit einem ſchönen Schloß. — 15) Das Amt Hamelburg. — Hamelburg, Stadt an der Saal in einer fruchtbaren Gegend. Das Clima iſt hier am gelindeſten im ganzen Lande, die Gegend liegt auch 455 Fuß tiefer, als die Hauptſtadt, daher iſt hier auch vortreflicher Obſt- und Weinbau, der die Einwohner gut nährt, da ſie bey einem guten Herbſte immer von 1 Morgen Landes 2 Fuder Wein

ſtehn. — Nieder-Erthal, Pfarrd. — Nieder-Tulba, Pfarrdorf mit einer Probſtey; und andere. — 16) Das Amt Saleck, mit dem verfallenen Bergſchloß gleiches Namens, und dem Pfarrd. Dippach oder Tippach. — 17) Das Amt Salmünſter, am Kinsfluß. — Salmünſter, kleine Stadt, am Kins, hatte in ältern Zeiten Salzwerke. In dieſer Gegend wird eine große Menge Obſt gewonnen. — 18) Das Amt Urzel mit dem Dorf gleiches Namens, dem Pfarrd. Ulmbach und dem Kirchdorf Herolz. — 19) Die Probſtey Blankenau, am Fluß Lutter, vormals ein Raubſchloß Blankenwald, nachmals am Fuß des Berges, worauf jenes lag, ein Nonnenkloſter Blankenau, worinn aber keine Nonnen mehr ſind. Jetzt iſt nur die Pfarrkirche hier. — 20) Das Amt Herbſtein, darinn: Herbſtein, Herberſtein, kleine Stadt Das Clima dieſer Gegend iſt ungemein rauh; man hat den Boden aber doch durch unermüdeten Fleiß ſo verbeſſert, daß Ackerbau und ſtarke Viehzucht die Bewohner recht gut nähren. —

Von Fuld nach Salmünſter geht jetzt ein vortreflicher Dammweg, der aus Baſalt und Lava gemacht iſt, welche ſich ſo abgeebnet haben, und ſo feſt in einander gefahren ſind, daß man über eine Platte hinzurollen glaubt. Die mehreſten Extrapoſten und andere Fuhren, die aus Sachſen ins Reich gehen, nehmen daher auch jetzt immer dieſen Weg. Ueberhaupt ſind die Landſtraſſen jetzt in mehrern Gegenden des Fürſtenthums vortreflich. — Auf der Absroder Kuppe und Dammersfeld ſind auf fürſtliche Koſten ſehr gut eingerichtete Schweizereyen angelegt. Der Dammersfelder Berg wird zum Behuf derſelben auf der oberſten Fläche zu Feldbau, Wieſen und Weiden genutzt. Der Abhang deſſelben hat ſchöne Buchwaldung. In der ſchönen Jahrszeit ſoll der Auffenthalt daſelbſt ungemein angenehm ſeyn, daher auch an der Schweizerey vor eini-

 gen

gen Jahren ein fürſtl. Landhaus aufgebaut iſt, worinn der Landesherr ſich zuweilen aufhält. —

Das Johanniter-Meiſterthum oder Fürſtenth. Heitersheim.

Dieſes liegt im Brisgau, im ſchwäbiſchen Kreiſe, und beſteht aus verſchiedenen Ortſchaften. K. Carl V. ertheilte dem Großprior und oberſten Meiſter des Johanniterordens in Deutſchland die fürſtl. Würde. Von der Zeit an hat dieſer auf der geiſtl. Fürſtenbank Sitz und Stimme zwiſchen Ellwangen und Berchtesgaden, und hält ſich auch zum oberrheiniſchen Kreiſe. Er hat einen Reichsanſchlag von 20 Gl., und giebt zum Kammerziel 45 Rthlr. 49½ Xr. Ueber die zum Fürſtenthum Heitersheim gehörigen Oerter behauptet das öſtreichiſche Haus die Landeshoheit, daher es den Johannitermeiſter auch als einen Landſaſſen anſieht, wogegen dieſer aber ſeine Landeshoheit zu vertheidigen ſucht. — Heitersheim, Marktflecken, iſt der Sitz des Großpriors oder Ordensmeiſters in Deutſchland und ſeiner Regierung. — Ginglingen, Brembgarten, Griesheim oder Grieſen, Schlatt u. a. Dörfer. —

Die gefürſtete Abtey Prüm.

Iſt ſchon oben S. 324 bey Churtrier beſchrieben.

Die Reichsprobſtey Odenheim oder das adeliche Ritterſtift Bruchſal.

Dieſes hat jetzt ſeinen Sitz in der Speyeriſchen Stadt Bruchſal, und wählt gewöhnlich den Biſchof von Speyer zum Probſt, welcher auch deshalb auf dem Reichstage auf der Prälatenbank Sitz und Stimme führt, ſ. oben die Einleitung

leitung zum Bisthum Speyer. Die Probſtey beſitzt alte unmittelbare Reichsgüter, welche von den erſten Stiftern herrühren, nemlich Odenheim, Dorf im Craichgau, wo erſt der Sitz des Stifts war, nahe bey welchem auch die beyden andern Dörfer Tieffenbach und Eichelberg liegen; ferner auch Oerter, die es nachmals mit aller Oberherrlichkeit an ſich kaufte, als die Dörfer Rohrbach und Landshauſen. —

Das Fürſtenthum Simmern.

Davon ſ. die Beſchreib. oben bey den Churpfalzbayeriſchen Ländern S. 481.

Das Fürſtenthum Lautern.

Siehe oben eben daſelbſt S. 482 u. f.

Das Fürſtenthum Veldenz.

Ebendaſ. S. 484. —

Das Fürſtenthum Zweybrück.

Ebendaſ. S. 544 f.

Die Länder des fürſtlichen Hauſes Heſſen.

Dieſe ſind oben von S. 1972 bis 2111 beſchrieben, und unter dieſen auch das zum oberrheiniſchen Kreiſe gehörige Fürſtenthum Hersfeld S. 2030 u. f.

Die Grafſchaft Sponheim.

Dieſe iſt jetzt zwiſchen Churpfalz, Zweybrück und Baaden getheilt, und nach dieſer Abtheilung iſt auch der Antheil eines jeden dieſer Häuſer oben Seite 454 f., 554 f., und der letztere bey den Baadenſchen Ländern Seite 2222 beſchrieben. —

Die gefürſtete Grafſchaft Salm.

Die Grafſchaft Salm liegt im Wasgau, zwiſchen Lothringen und dem Nieder-Elſaß, am Urſprunge des Saarfluſſes, wird auch, zum Unterſchied der in Luxemburg liegenden Grafſchaft Salm, die obere Grafſchaft genannt, iſt rauh und bergigt, hat aber vortrefliche Waldungen, iſt reich an Wild, auch an Eiſen, und hat daher viele Eiſenhütten und Hammerwerke. Sie gehört dem regierenden Fürſten zu Salm-Salm allein, aber in Führung des Sitzes und der Stimme auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath wechſelt er jährlich mit Salm-Kyrnburg. — Salm, die Hauptſtadt, mit einem Schloß auf einem Berge. — Halb Bazweiler oder Badoviller, eine Stadt. — Auſſer dieſen gehören ihm verſchiedene Meyereyen. Einige andere Herrſch. ſtehen unter franzöſiſcher Landeshoheit. —

Die fürſtlich Naſſauiſchen Länder des oberrhein. Kreiſes.

Sind ſchon oben bey den ſämmtlichen Ländern des fürſtl. Hauſes Naſſau beſchrieben.

Die Grafſchaft Waldeck.

Dieſe grenzt im Oſten an Heſſen und Churmaynz, im Süden an Heſſen, im Weſten an das köllniſche Herzogthum Weſtphalen, und im Norden an Paderborn. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Eder und Aar. Das Land iſt allem Anſchein nach eins der höchſten in Deutſchland, und alle Anzeigen machen dieſe Vermuthung wahrſcheinlich. Die Gegend um Arolſen hat Waſſermangel, dahingegen zahlreiche Flüſſe, die Aar, Urbe, Twiſte u. ſ. w. in der Nachbarſchaft entſpringen. Die Luft iſt kalt, daher die Bäume in den vielen Holzungen, wenigſtens in der nordlichen Hälfte, für ihr Alter und ihre Stärke, nur kurzſtämmig ſind, wogegen ſie in den ſüdlichen Aemtern ſchon höher ſchieſſen. Es finden ſich auch die ſchwarzen und weiſſen Spielarten von Thieren, die ſonſt nur den nördlichen und ungemein hochliegenden Erdſtrichen eigen ſind, hier häufiger, als in andern Gegenden Deutſchlands. So z. E. die weiſſen Sangdroſſeln, die grauen und ſchwarzen Eichhörnchen, ſchwarzbraunen Kreuzfüchſe, Hermeline oder Wieſel, die Jahr aus, Jahr ein, und mitten im Sommer ihre weiſſe Farbe behalten, u. a. m. — Die kalte Bergluft iſt rein, trocken und geſund, daher dann ſelten, oder doch mit weniger Gefahr, anſteckende Krankheiten graſſiren, auch die Inokulation hier treflich gelingt, und man deshalb aus den benachbarten Ländern Kinder hieher ſchickt, um ſie inokuliren zu laſſen. Im Ganzen ſterben die Einwohner an den natürlichen Folgen des Alters. Eine eigene Krankheit, die die Waldecker auſſer ihrem Vaterlande leicht anfällt, iſt das Heimweh, das inſonderheit unter den Truppen in holländiſchen Dienſten gemein iſt, und ſich mit allen den plötzlichen und heftigen Anfällen, wie bey den Schweizern u. a. äuſſert. — Der kalten Lage ungeachtet ſind doch im Sommer die warmen Monate ungemein heiß. Der Boden iſt, ſo wie die Berge ſelbſt,

verſchiedener Gattung. Von Arolſen zieht ſich nördlich bey Rhoden u. ſ. f. ein Kalkſteingebürge fort, das eine bloße Petrefakten Maſſe iſt, und zu derſelben Bergkette gehört, die ſich nach Weſten ins Weſtphäliſche, und nach Oſten ins Sächſiſche, nach Gotha, Weimar u. w. erſtreckt. Südweſtlich ſtreicht ein großes Thonſchiefergebürge, welches die höchſten Berge des Landes begreift, und theils wegen der mannigfaltigen und überaus ſonderbaren Petrefakten Abdrücke, theils wegen des auffallenden Anſehens merkwürdig iſt. Ganz Adorf und mehrere Oerter ſtehen auf dem platten Schiefer, und hinter Adorf iſt auch der berühmte Cappenſtein, eine jähe, über 300 Fuß hohe Schieferwand. Gegen Oſten kommen endlich die ausgebrannten Vulkane, deren deutliche Spuren ſich ſüdweſtlich nach dem Rhein, auf der andern Seite aber bis nach Göttingen und vermuthlich noch weiter erſtrecken. Allenthalben finden ſich auch Laven, mit verſchiedenen Verglaſungen u. m. a. — Das Land iſt, des ſteinigten Bodens ungeachtet, ungemein fruchtbar, und es finden ſich wenig Stellen, die nicht entweder mit Holz bewachſen, oder urbar wären. Die vielen Waldungen, wovon das Land den Namen führt, beſtehn meiſt aus Buchen und Eichen; auch aus Nadelhölzern, die doch in den Gegenden um Arolſen ſeltener ſind. Die große Allee hinter Arolſen beſteht aus 6 Reihen 100jähriger Eichen, und iſt doch 2000 Schritte lang. — Getreide wird in Menge gebaut, und der Ueberfluß ins Heſſiſche, Maynziſche und Cölniſche verführt. Die Aecker liegen voll großer Steine, die mit Fleiß und ſorgfältig darauf getragen werden, weil ſich das Regenwaſſer darunter ſammelt, und ſie die Erde feucht erhalten, welche ſonſt von der Sonne ausgedörrt würde. In den höhern Berggegenden kömmt wegen der Kälte keine Winterfrucht fort; man beſtellt ſie daher einige Jahre lang mit Sommerfrucht, und läßt ſie dann einige Zeit unbeſäet, in welcher ſie doch trefliches Viehfutter hervorbringen. Kartoffeln

werden

werden zwar auch gepflanzt, doch dürfen ſie hier im Lande den Getreidebau nicht verdrängen. Man hat auch angefangen, und zwar mit dem beſten Erfolg, Färberröthe zu bauen. — Die Viehzucht iſt vornemlich durch die Mennoniſten, die zu Hüninghauſen und anderwärts große Meyereyen haben, vervollkommt. Dieſe haben auch zu Heilhauſen u. ſ. f. Branntweinbrennereyen angelegt, wovon der Spühlig eine trefliche Ochſenmaſt giebt. Die Käſe aus ihren Meyereyen gleichen den Emmenthaler und Saanerkäſen, und werden häufig nach England u. a. Gegenden verſchickt. Die Schaafzucht kömmt vornemlich in den Gegenden am hohen Pön und da herum vortreflich fort, wo der dürre ſchieferigte Boden die beſten Schaafkräuter trägt. — Beydes, die Waldeckiſche hohe und niedere Jagd iſt längſt als ſehr beträchtlich bekannt, doch wird das Schwarzwild, wegen des Schadens, den es den Feldfrüchten thut, jetzt nicht mehr ſo ſtark, als ehedem gehegt. Rothwild iſt in allen Waldungen ſehr häufig. Von Vögeln ſind Auerhüner, Birk-, Haſel- und Rebhüner, Droſſeln, Krammetsvögel, Lerchen u. m. a. gemein. — Die Flüſſe ſind fiſchreich; überhaupt aber finden ſich die beſten Fiſche in der Eder, beſonders große Forellen, Hechte und Karpfen. — Die Bienenzucht iſt, wie es bey der kalten und bergigten Lage nicht anders ſeyn kann, unbeträchtlich. — Deſto reicher iſt dagegen das Land mit Erzen verſorgt. Die Eder führt Gold, das beſonders bey Affolder und Herzhauſen gewaſchen wird, womit ſich ein Arbeiter doch täglich 6 gl. verdienen kann. Ehedem iſt auch im Eiſenberg, bey Goldshauſen, ſüdweſtlich von Corbach, Gold gebrochen, aber nachher, da es die Koſten nicht mehr ertrug, auch nicht weiter betrieben worden. Daß der Fund doch vom Belange geweſen, ſieht man aus einem Reiſediarium Grafen Volraths von Waldeck im fürſtl. Archiv, da dieſer 1546 zu Augsburg mit den reichen Fuggern und andern ſeines Goldbergwerks wegen in Unterhandlung ſtand.

Auch noch um 1580 ward das Werk von Magdeburg aus, aber ſchon mit wenigem Vortheil getrieben, und endlich gieng es gar ein. Kupfer findet ſich bey Nieder-Enſe, Goddelsheim und Schaken, alle 3 Oerter im Amt Eiſenberg. Die Eiſenwerke im Waldeckiſchen ſind berühmt und ausnehmend ergiebig, beſonders die Gruben im Martenberg, bey Adorf, und im Semmed. Der meiſte Vertrieb des Eiſens, das an Güte dem ſchwediſchen ſehr nahe kömmt, geht nach Bremen, und von da weiter, ſelbſt nach Liſſabon. Es ſind auch viele Eiſengieſſereyen im Lande. Das Kupferſchieferwerk zu Goddelsheim ward im Anfange des jetzigen Jahrhunderts wieder aufgenommen, war in den Jahren 1718 bis 1740 abwechſelnd mit 100-, 150-, bis 200 Arbeitern belegt, und gab eine jährliche Ausbeute von 2, 3 auch 4000, und einmal 8000 Rthlr.; es iſt auch noch einträglich. Die Bergwerke im Urf, im Amt Wildungen, nahe bey der Stadt dieſes Namens, werden noch auf Bley, Kupfer und Eiſen gebaut. — Bey Adorf brach man ſonſt Alabaſter, aber jetzt ſind die Gruben verſäuft. Die Marmorbrüche ſind dagegen im vollen Gange und ſehr beträchtlich, beſonders zu Gribinghauſen an der hohen Egge. Der dortige Marmor iſt grau und weiß geadert, und bricht ſchon da, wo er zu Tage ausſtreicht, in großen Blöcken, deren es von 140 Ctr. ſchwer giebt. Bey Hundersdorf im Amt Wildungen bricht ein ſchöner blutrother Jaſpis mit Quarz durchzogen, und zwar häufig, auch in anſehnlichen Stücken. Die Stadtmauer von Wildungen ſoll gröſtentheils davon aufgeführt ſeyn. — Dachſchiefer geben die großen weſtlichen Gebürge in Menge. —

Von Manufakturen ſind beſonders die in Wolle beträchtlich, wovon ſich in mehrern Städten viele Weber nähren. Sie liefern inſonderheit viele ordinaire und Mittelſorten von Tuch, Zeugen, Stoffen, Strümpfen,

Mützen u. ſ. f. Bey Cülte ſind inſonderheit einige anſehnliche Wollenmanufakturen, in welchen Tuch, Zeuge, Plüſche u. a. Waaren verfertigt werden. Zum Plüſch hat man, ſtatt des Preſſens mit Platten, den Gebrauch der Walzen auf holländiſche Manier glücklich ausgefunden. Ein ſehr großer Nebennutzen, den dieſe ganze Anlage für das Land hat, iſt, daß man weit und breit in der Gegend kein Bettelkind ſieht, weil ſie alle auf den Fabriken ſitzen, und ihr Brod mit ihrer Hände Arbeit verdienen können. — Das Land führt auch mit ſeinen Produkten und Waaren einen recht guten Handel. Das ſchöne Holz der groſſen Waldungen wird zum Schiffbau, Häuſerbau, Pipen, Stabholz u. a. häufig von Bremern aufgekauft, und nach England, Frankreich, Portugall u. a. Gegenden verſandt. Selbſt Hamburgiſche Handelshäuſer kaufen oft große Parthien im Lande auf, und verſenden es über Bremen nach den angeführten Ländern. Von dem überflüßigen Getreide wird viel in die benachbarten Gegenden von Heſſen, Weſtphalen, ſelbſt nach Maynz, Cölln u. ſ. w. verführt. Bauſteine, Marmorblöcke inſonderheit werden viel nach allen Gegenden verkauft. Wolle und Wollenwaaren ſetzt man in allen umliegenden Gegenden viel ab. Kupfer und Eiſen, ſo wie Eiſenwaaren werden theils nach dem Rhein, und ins weſtphäliſche, auch ſelbſt nach Bremen verkauft, welches letztere viel davon nach Holland, Frankreich, Portugall u. a. Gegenden verſendet. Die gute Viehzucht und der Reichthum an Wild giebt viel Häute zur Ausfuhr. Ueberhaupt iſt dieſer ganze Verkehr nicht unbeträchtlich, und macht jährlich eine gute Summe aus. Ausländiſche Waaren, Oſt- und Weſtindiſche Produkte zieht man groſſentheils von Bremen, auch zum Theil von Holland und den Meſſen. —

Die Einwohner ſind gröſtentheils ein ſchönes, munteres und thätiges Volk, und im Wohlſtande. Alle Gegenden

genden des Landes werden aufs beſte angebaut, ihre Wirthſchaft iſt auf eine ſehr gute Art eingerichtet, und der auswärtige Soldatendienſt hat viele Vortheile für ſie. Die meiſten Landleute gehen einige Jahre in holländiſche Dienſte, daher man auch unter dem Landvolk viel offene Köpfe, Freymuth und gutes Betragen findet. Sie werden von ihrem jetzigen Fürſten ſehr gelinde und gnädig behandelt, leiden nicht unter drückenden Abgaben, und ſind daher in guten Umſtänden. — Der gröſte Theil bekennt ſich zur lutheriſchen Kirche, viele aber auch zur reformirten und katholiſchen. — In außerordentlichen und wichtigen Fällen beruft der Landesherr die geſammten Landſtände zuſammen, welche aus Ritterſchaft und Städten beſtehn, von welchen letztern die 3 deputirten Städte das gröſte Anſehn haben. In gewöhnlichen Angelegenheiten verſammeln ſich nur 2 von der Ritterſchaft, und die Abgeordneten der 3 deputirten Städte. — Das ganze Land enthält 13 Städte und 1 Flecken. Der Flächeninnhalt deſſelben beträgt ungefähr 34 □Meilen, und die Zahl der Einwohner ungef. 72,500, folglich im Durchſchnitt 2132 auf 1 □M. Die Einkünfte des Landesfürſten betragen über 150,000 Rthlr.; auſſerdem hat er noch von der Grafſch. Pyrmont im weſtphäliſchen Kreiſe, die ihm ebenfalls gehört, 55,000 Rthlr. Das Militair im Lande beſteht nur aus 2 Kompagnien zum Reichskontingent, und 3 ſchönen fürſtl. Kompagnien, die aus ausgeſuchten Leuten beſtehn. Der Fürſt hat aber immer einige Bataillons im holländiſchen Dienſt. — Die Landeskollegien beſtehn aus dem Geheimenrath und Lehnhof, der Landesregierung, Juſtizkanzley, von welcher an das Hofgericht appellirt wird, dem Konſiſtorium, der Rentkammer und dem Forſtamt. Ueber die ſämmtlichen Aemter ſind 4 Landrichter und 6 Amtmänner geſetzt, und dieſe ſtehen wieder unter einem Landdroſten. —

Seit

Seit dem Jahr 1438 iſt die Grafſchaft Waldeck ein Lehn des Hauſes Heſſen-Caſſel, mit welchem die vormaligen Grafen lange in ſchwere Streitigkeiten über die Lehnshoheit verwickelt waren, bis dieſe endlich 1635 durch einen Vergleich beygelegt wurden, welcher 1648 im Frieden zu Osnabrück beſtätigt ward, worinn die Lehnshoheit Heſſen-Caſſel vorbehalten blieb. — Bis zum Jahr 1692 beſtanden im Hauſe Waldeck, welches ein altes gräfliches Haus iſt, 2 Linien, nemlich: die zu Wildungen, welche ſeit dem angeführten Jahr allein beſteht, und 1716 vom Kaiſer für den jedesmal regierenden Herren und Erbprinzen die fürſtliche Würde erhielt, ſo daß folglich die Geſchwiſter nur die gräfliche Würde haben; und die zu Eiſenberg, welche 1682 in den Reichsfürſtenſtand erhoben war, aber 1692 ausſtarb. — Der Titel des fürſtlichen Hauſes iſt: „des H. R. R. Fürſt zu Waldeck, Graf „zu Pyrmont, und Rappoltſtein, Herr zu Hoheneck, „Gerolseck u. ſ. f.“ — Das jetzige fürſtl. Haus hat noch nicht Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, aber doch beym oberrheiniſchen Kreiſe eine fürſtl. Stimme; indeß hält es ſich beym Reichstage doch auch nicht mehr zum Reichsgrafenkollegium. Sein Reichsanſchlag iſt 4 zu Pferd und 18 zu Fuß, oder monatlich 120 Gl.; zum Kammerziel giebt er 67 Rthlr. 74 Xr. —

Die Städte des Landes ſind folgende: — Corbach, die erſte unter den 3 deputirten Städten, der Sitz des Hofgerichts, iſt recht gut gebaut, hat verſchiedene Wollenmanufakturen, 1 Gymnaſium und 2 Kirchen. — Nieder-Wildungen, Stadt an einem Berge, die 2te unter den 3 deputirten Städten, iſt gut gebaut, hat eine lateiniſche Schule, und in der Nähe 3 Geſundbrunnen, deren Waſſer häufig und weit verſandt wird. — Mengeringhauſen, Stadt, die 3te unter den deputirten Städten. — Sachſenhauſen, kl. St. — Landau, kleine

kleine Stadt auf einem Berge. — Freienhagen, kleine unanſehnliche Stadt. — Waldeck, kleine Stadt auf einem Berge, mit dem verwüſteten Schloß Waldeck, welches im 7jährigen Kriege von den franzöſiſchen Truppen zerſtört ward. — Züſchen, kleine Stadt am Elbefluß, hat die ſtärkſte reformirte Gemeine im Lande. — Fürſtenberg, kleine Stadt auf einem Berge. — Alt-Wildungen, Städtchen mit dem Schloß Friedrichſtein. — Arolſen, eine hübſche, regelmäſſig angelegte Stadt, welche noch immer beſſer ausgebaut, und vergröſſert wird, auch eigentlich die Hauptſtadt des Landes iſt, denn alle Dikaſterien, auſſer dem Hofgericht, haben hier ihren Sitz. Das hieſige fürſtl. Reſidenzſchloß iſt ſehr anſehnlich. Es iſt hier eine reformirte, eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Vor der Stadt iſt eine vortrefliche 2000 Schritt lange Allee von 6 Reihen 100jähriger Eichen. —

Das Land iſt in 9 Aemter eingetheilt, nemlich: 1) das Amt Eiſenberg. Dies enthält ſehr hohe Berge, viele Erzgruben, verſchiedene vortrefliche Gegenden, die ehemalige, nun verfallene Reſidenz Eiſenberg bey Corbach, den Berg hohe Pön, an welchem die Diemel entſpringt, und 12 Kirchſpiele. — Adorf, ein Kirchdorf. In der Gegend ſind, auſſer einem Kupferbergwerk, auch viele reiche Eiſengruben, nebſt Hütten- und Hammerwerken. Ehemals ward hier auch Alabaſter gebrochen. — Flechtorf, Kirchd. — Schaken, lutheriſches Fräuleinſtift, mit einer gräfl. Waldeckiſchen Aebtiſſinn. — Bey dieſem Ort, ſo wie bey Goddelsheim und Nieder-Enſe ſind Kupferbergwerke. — Schwalefeld, Dorf, mit dem Schloß Schwalenberg, dem gräfl. Stammhauſe der Fürſten von Waldeck, gemeiniglich blos die Burg genannt. — Eppe, Hillershauſen und Nieder-Schleiden, 3 waldeckiſche Dörfer in der Freygrafſchaft Düdinghauſen. Auch im benach-

benachbarten Herzogthum Weſtphalen hat das fürſtl. Haus einige Güter und Gerechtſame. — 2) Das Amt Arolſen, welches aus ſchönen Ländereyen und vortreflichen wald- und thalreichen Gegenden beſteht, enthält 5 Kirchſpiele. — 3) und 4) Die Aemter Eilhauſen und Rhoden, welche jetzt vereinigt ſind, haben 3 Kirchſpiele, und an dem Fluß Urbe Kupferwerke. — 5) u. 6) Die Aemter Landau und Wetterburg, welche vereinigt ſind, enthalten 6 Kirchſpiele, und unter andern das Dorf Strothe, auch Kupfer-, Eiſen- und Bleygruben. — 7) Das Amt Waldeck iſt ſehr bergigt, hat unter andern den hohen Weiſſenſtein, ſchöne Steinbrüche und Waldungen, 6 Kirchſpiele, und darunter den Flecken Bergheim, welcher der gräflich Waldeckiſchen Linie gehört, und das Kirchdorf Kleinern mit 2 Sauerbrunnen. — 8) Das Amt Wildungen hat ſehr hohe Berge, vornemlich an der heſſiſchen Grenze, wo der hohe Keller liegt, ein wichtiges Kupferbergwerk im Urff, und 5 Kirchſpiele. — 9) Das Amt Lichtenfels, welches 3 Kirchſpiele hat. —

Die Grafſchaft Hanau-Münzenberg.

Siehe oben bey den Ländern des fürſtl. Hauſes Heſſen S. 2056 bis 2072. —

Die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg.

Siehe ebendaſ. S. 2108 bis 2111.

Länder des fürſtlichen und gräflichen Hauſes Solms.

Die Grafſchaft Solms liegt in der Wetterau, an der Lahn zwiſchen Oberheſſen und den Naſſauiſchen Ländern.

Der

Der Boden iſt ſehr verſchieden. In dem Antheil des Solmiſchen Hauſes Braunfels iſt das Land ſchön; in andern Gegenden iſt der Boden ziemlich rauh und unfruchtbar; hin und wieder hat er gute Waldungen. Das vornehmſte Produkt iſt Eiſen, denn an Eiſenſtein iſt der Boden überall reich, aber er kann nur aus Holzmangel nicht recht genutzt werden. In den Gebürgen findet man einen etwas rauhen ſchwarzen Marmor, rothen Agat nebſt andern Gattungen ſchöner Steine, inſonderheit ſehr viele Bruchſteine, wovon man viele in die benachbarten Gegenden und auf dem Rhein verſendet. — Der Bergbau ſteht noch zum Theil in gutem Umtriebe, und iſt vorzüglich ſehr ſtark auf Eiſen, er ſcheint auch ſchon ſehr alt zu ſeyn. Hier ſind auch Stabhammer, aber keine Färmereyen, weil man Stabeiſen genug verkauft. In Solms-Braunfels liegt auf der Seite nach Gieſſen ein thonartiges Eiſenſteinflötz, bey welchem 2 hohe Oefen im Gange ſind; Braunfels gegenüber, jenſeits der Lahn, iſt das Greifenſteiniſche, wo auch auf ſchwarzem Thonſchiefer gebaut wird, der 5 Loth Silber in der kleinen Probe hält. Im Laubachiſchen iſt eine Eiſenhütte, die Friedrichshütte, worauf viele Gußwaaren verfertigt werden. In Hohenſolms ſind Eiſengruben, und wird auch auf Kupferkies gebaut, der 26 ℔ Kupfer aus dem Ctr. giebt. —

Das fürſtliche und gräfliche Haus iſt in ſehr viele Haupt- und Nebenlinien getheilt, davon einige auch Güter in Sachſen und der Lauſitz haben. Wir bemerken hier nur die 4 Herren dieſes Hauſes, nemlich einen Fürſten und 3 Grafen, unter welchen die Grafſchaft getheilt iſt. Dieſe regierenden Linien ſind:

1) Die fürſtliche Linie Solms-Braunfels, welcher der gröſte Theil der Grafſch. Solms, und ein Theil der ehemaligen Herrſch. Münzenberg gehört.

2) Die

2) Die gråfliche Linie Solms-Hohenſolms beſitzt einen Theil der Grafſch. Solms und der Herrſch. Münzenberg.

3) Die gråfliche Linie Solms-Laubach hat das Amt Laubach, das Amt Utphe und $\frac{1}{12}$ der Stadt Münzenberg.

4) Der gråflichen Linie Solms-Rödelheim gehören die Aemter Rödelheim und Aſſenheim. —

Der gemeinſchaftliche Titel des ganzen Hauſes iſt: „Grafen zu Solms, Herren zu Münzenberg, „Wildenfels, Sonnewald u. ſ. f.“ Der Reichsanſchlag deſſelben iſt 251 Gl., und zum Kammerziel giebt es 133 Rthlr. 82 Xr. Alle regierende Herren gehören zum wetterauiſchen Grafenkollegium, worinn ſie eben ſo, wie beym oberrheiniſchen Kreiſe, 4 Stimmen haben. Braunfels und Hohenſolms ſind reformirt, die übrigen lutheriſch. —

1. Das fürſtliche Haus Solms-Braunfels beſitzt:

1) Den gröſten Theil der Grafſchaft Solms, oder folgende Aemter: — a) Das Amt Braunfels, welches 2 Stådte, 1 Klöſter, 20 Dörfer und 3 Höfe enthålt. Darinn iſt: — Braunfels, ein Flecken mit einer Kirche und der fürſtl. Reſidenz. Das Schloß liegt auf einem hohen Berge, der ſich von der Weilburgiſchen Seite allgemach in der Ründung zuſpitzt, unten aber einen großen Umfang hat. Der Boden dieſes Berges iſt fruchtbar, und bis an der Spitze deſſelben mit Getreide, Gartenfrüchten und Obſtbåumen beſetzt, welches nach der Weilburgiſchen Seite vortreflich ins Auge fållt. Das Schloß ſelbſt iſt von unregelmåſſiger, alter und neuer Bauart; ſonſt aber iſt dieſe Linie unter den übrigen Solmi-

 ſchen

ſchen Häuſern die ſtärkſte und anſehnlichſte, obwohl ſie groſſe Schulden hat. Braunfels, iſt eigentlich der Name des Schloſſes. Der dabey liegende Ort heiſt das Thal, oder Städtchen. — Die Gegend um Braunfels hat einen guten Boden, weiter nach Wezlar aber wird er ſchlechter. — Leun oder Lein, Städtchen an der Lahn. — Altenburg, oder Altenberg, ein adel. Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, an der Lahn auf einem Berge. — Burg-Solms, ein Kirchdorf, wo ehemals das Stammhaus der Grafen war. — Schwalbach, oder Klein-Schwalbach, Dorf mit einem Geſundbrunnen. — b) Das Amt Greifenſtein enthält 1 Städtchen, 22 Dörfer und 2 Höfe. — Greifenſtein, Städtchen, bey welchem Eiſen- und Kupfergruben ſind. — Dabhauſen, Flecken mit einer Pfarrkirche und einem Kupferbergwerk. —

2) Einen Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg, einen fruchtbaren Strich Landes, der aus den Aemtern Hungen, Wölfersheim, Gambach und Münzenberg beſteht. Vorzüglich zu merken ſind: Hungen, Städtchen an der Horloff, mit einem herrſchaftlichen Schloß und Thiergarten. — Langsdorf, Flecken. — Arnsburg, oder Arenſpurg, reiche Bernhardiner Mönchsabtey an der Wetter, die jährl. auf 30,000 Gl. Einkünfte haben ſoll. — Wölfersheim, Städtchen. — Obernhofen, Kirchdorf, hat 2 ergiebige Bergwerke, die beyde auf Silber, Kupfer und Bley betrieben werden. Auſſerdem iſt auch ein Kobold- oder Blaufarbenwerk da. In der dortigen Gegend wächſt ein ziemlich guter Wein. — Gambach, ein Flecken. — Grüningen, ein Städtchen. — $\frac{10}{48}$ Theile an dem Städtchen Münzenberg.

2. Dem

2. Dem gräfl. Hauſe Solms-Hohenſolms gehört: 1) Ein Theil der Grafſchaft Solms, oder das Amt Hohenſolms, welches 1 Städtchen und 9 Dörfer enthält. Darinn: Hohenſolms, die gräfl. Reſidenz auf einem hohen Berge, an deſſen Fuß ein kl. Städtchen liegt, welches im Thal genannt wird. — Blasbach, ein Kirchdorf, wo guter Marmor gebrochen wird. — 2) Einen Antheil an der Herrſchaft Münzenberg, oder die Aemter Lich und Niederweiſel, nebbſt $\frac{5}{48}$ der Gemeinſchaft Münzenberg. — Lich, Stadt an der Wetter, mit einem alten Schloß. — Münſter, Wombach und Södel, Pfarrd. — Niederweiſel u. Eberſtadt, Pfarrd. —

3. Das gräfl. Haus Solms-Laubach hat die Aemter Laubach und Utphe und $\frac{5}{48}$ der Gemeinſchaft od. St. Münzenberg. — Laubach, Stadt u. gräfl. Reſidenz. — Freyenſeen, ein Flecken. — Utphe, großes Dorf an der Horlof, mit einer Reſidenz. — Treyß-Horlof, Kirchdorf. —

4. Das gräfl. Haus Solms-Rödelheim beſitzt die Aemter Rödelheim und Aſſenheim. Darinn: Rödelheim, großer Flecken mit einer Reſidenz am Nid. — Aſſenheim, Städtchen und Schloß, bey der Vereinigung der Nidda und Wetter. — Peterweil, Dorf und Schloß, woran Heſſen-Darmſtadt Antheil hat. — In der Reichsſtadt Frankfurt gehört dieſem Hauſe ein Hof; und den Flecken mit dem Schloß Burggräfenrod hat es in Gemeinſchaft mit einem Grafen von Elz, worüber aber noch Streitigkeiten im Gange ſind. —

Die Grafſchaft Königſtein.

Dieſe liegt in der Wetterau an dem Gebürge, die Höhe, auf der Südſeite von Naſſau-Uſingen, gehört zum Theil

Churmaynz, zum Theil dem fürſtlichen und gräflichen Hauſe Stollberg. Beyde Beſitzer führen auf den oberrheiniſchen Kreistagen, ſo wie auf dem Reichstage im wetterauiſchen Grafenkollegium Sitz und Stimme davon, doch hält ſich Maynz nicht mehr zum letztern.

Der Churmaynziſche Antheil beſteht in dem Oberamt Königſtein, und iſt ſchon oben, Seite 311 angeführt. —

Der Stollbergiſche Antheil iſt zwiſchen 2 Häuſern getheilt, nemlich 1) das fürſtl. Haus Stollberg-Gedern hat: Geudern oder Gedern, Flecken, mit einer Reſidenz, am Vogelsberge. — Ranſtatt, Flecken am Fluß Nidder. — 2) Das gräfliche Haus Stollberg-Roßla hat: — Vom Städtchen und Schloß Ortenberg oder Ortenburg $\frac{2}{3}$; vom Städtchen und Schloß Münzenberg $\frac{20}{48}$. — Hirzenhain, Dorf mit einer Eiſenhütte u. m. a. —

Die Grafſchaft Ober-Iſenburg.

Ober-Iſenburg, oder Yſenburg, eine Grafſchaft in der Wetterau, grenzt im Oſten an das Fuldiſche, Riedeſeliſche und den Huttiſchen Grund, im Norden an die Heſſen-Darmſtädtiſche Grafſchaft Nidda, das Hanauiſche Amt Ortenberg, und die Grafſchaft Stollberg-Gedern, im Weſten an Hanau und das Gebiet der Burg Friedberg, im Süden an die Grafſchaft Hanau und das Maynziſche Oberamt Orb. Sie liegt zwiſchen 26 und 27 Grad der Breite, hat ungefähr 5½ deutſche Meilen Länge, und 2 bis 2½ Meilen Breite. Das Oberamt Offenbach iſt 2 Meilen lang. Im Flächeninnhalt enthält das Ganze ungefähr 15 □Meilen, und die Bevölkerung beträgt gegen 35,000 Menſchen. Das Klima iſt, wie in allen andern bergigten Ländern, rein, trocken und geſund; in den Gegenden des

Vogels-

Vogelsberges aber ſehr rauh. Der Boden iſt größtentheils Sand, worunter hie und da Schichten von Thon und Mergel, vorzüglich bey Offenbach, theils auch vulkaniſche Aſchen und Laven liegen. Büdingen iſt auf eine Baſaltkuppe gebaut. Bey Meerholz findet man Kupferblau. Bey Hayngründau ſind Kupferſchiefer. Die gröſten Berge ſind ein Theil des Vogelgebürges, der Rauenberg, die Steinkaute u. ſ. f. Die beträchtlichſten Gewäſſer ſind der Kinzigfluß, die Bracht u. a. Die vornehmſten und nothwendigſten Bedürfniſſe hat das Land nicht nur hinlänglich, ſondern, in Rückſicht verſchiedener einzelnen, auch im Ueberfluß. Es iſt fruchtbar an Getreide, Flachs, Hanf, Kartoffeln; es hat beſonders im Meerholziſchen guten Weinwachs; der Büdingerwald und andere beträchtliche Waldungen liefern viel Holz, wovon ein großer Theil auf der Kinzig nach Hanau geflößt, und auch vieles auf der Achſe nach Frankfurt geführt wird. Die Rindvieh- und Schaafzucht iſt anſehnlich. Toback bauen die Landleute nur ſo viel, als ſie ſelbſt brauchen. In Büdingen zieht man ſeit einigen Jahren Rhabarber. Bergwerke ſtehen jetzt nicht im Umtrieb. Bey Büdingen iſt eine geringe Salzſode, und bey Neumittlau wird Pfeiffenerde gegraben. — An Manufakturen und Fabriken fehlt es im Lande nicht, inſonderheit ſind deren jetzt viele in Wolle, Seide, Baumwolle, Galanteriewaaren u. a. in Offenbach am Mayn, theils durch die vortrefliche Lage des Orts, theils durch die wichtigen Freyheiten, welche ihr der jetzige Fürſt, Wolfgang Ernſt ertheilte, emporgekommen. Zu Büdingen und Gettenbach ſind Papiermühlen, zu Breitenborn iſt eine Glashütte, zu Kaltenborn eine Ziegelhütte, zu Neuenſchnitten im Wächtersbachiſchen ein Eiſenhammer mit einer Schmelzhütte; zu Lieblos bey Meerholz werden viele wollene Strümpfe und Kappen verfertigt. — Das Land führt aus: Wein, Holz nach Hanau und Frankfurt, Wollen- und andere

Manufakturwaaren nach Frankfurt, Papier, Kalander, Glas, Pfeiffenerde, Sandſteine u. ſ. f. Dagegen werden eingeführt: Wolle, Salz, Wein, Seide, Toback, Gold, Silber, Wachs, Materialien für die Manufakturen, Oſt- und Weſtindiſche Waaren und andere. Die Ausfuhr überſteigt aber den Werth der Einfuhr; die Einwohner leben ſparſam und gröſtentheils von ihren eigenen Produkten, und das Land gewinnt daher in ſeinem Handel. Der Mayn und die Nähe der Stadt Frankfurt, befördert inſonderheit den Offenbacher Handel ſehr, und dieſer wird noch durch einen Kanal auf der weſtlichen Seite von Offenbach genauer mit dieſem Ort verbunden. Auf dem Mayn geht täglich ein Marktſchiff von Offenbach nach Frankfurt. — Im Birſteiniſchen und Meerholziſchen ſind auch ſeit einigen Jahren Dammwege angelegt. —

Das Haus Yſenburg iſt ſehr alt und ſchon in der Mitte des 11ten Jahrhunderts bekannt, in welchem ſie ihren Sitz und ihre Güter am mittlern Rhein hatten. Jetzt ſind 4 regierende Linien zu merken:

Das Haus Offenbach-Birſtein erhielt 1744 die fürſtliche Würde. Von dieſem iſt Philippseich eine Nebenlinie, welche noch die gräfliche Würde hat.

Das Haus Iſenburg-Büdingen, welches im gräfl. Stande iſt, theilt ſich in 3 regierende Linien:

Iſenburg-Büdingen.	Iſenburg-Wächtersbach.	Iſenburg-Meerholz.

Das ganze Haus führt den Titel: „Fürſten und „Grafen zu Iſenburg und Büdingen.“ Alle 4 regierende Linien haben beym Reichstage Sitz und Stimme im wetterauiſchen Reichsgrafenkollegium und auf den oberrheiniſchen Kreistagen. Der Reichsanſchlag fürs ganze Land iſt 130 Gl. 15¼ Xr., und Heſſen-Darmſtadt giebt auch noch 28 Gl., und zum Kammerziel iſt es auf 88 Rthlr. 23 Xr. angeſetzt; auch giebt Heſſen-Darmſtadt wegen Iſenburg 25 Rthlr. 33¾ Xr. — In dem Birſteiniſchen Antheil iſt die reformirte Kirche die herrſchende, doch ſind auch einige lutheriſche und einige katholiſche Kirchen da. Die Landesregierung iſt, (wie überhaupt im Iſenburgiſchen) zugleich das Oberkonſiſtorium, und der Hofprediger zu Birſtein zugleich Inſpektor über die reformirten Kirchen. In jedem Amt iſt ein Unterkonſiſtorium, welches aus dem Beamten und Geiſtlichen des Orts beſteht. Zu Büdingen iſt eine Landesſchule, zu Offenbach eine reformirte und eine lutheriſche Schule. — Die landesherrlichen Einkünfte betragen ungefähr 166,000 Gl., und zwar aus dem Birſteiniſchen Antheil 60,000, aus dem Büdingiſchen 40,000, aus dem Wächtersbachiſchen 36,000, und die aus dem Meerholziſchen 30,000 Gl. —

1) Die fürſtliche Linie Iſenburg-Birſtein beſitzt: a) Das Gericht Reichenbach, darinn: — Birſtein, angenehmer ziemlich großer Flecken, mit der Reſidenz des Fürſten, in einer waldigen Gegend, wo die Ried- und Reichenbach zuſammenfließen. — 16 Dörfer, darunter Ober- und Unter-Reichenbach, und das katholiſche Wilrod. — 2 Höfe, und 1 Jagdhaus, die Wolfshütte. — b) Das Gericht Wenings, darinn: — Wenings, kl. Städtchen mit dem Schloß Morizſtein. — 4 Dörfer, worunter Merkfriz mit einem Eiſenhammer, und einige Höfe. — c) Das Gericht Wolfenborn, welches zwiſchen Birſtein und Wächters-

tersbach getheilt iſt, und wovon der Birſteiniſchen Linie 3 Dörfer gehören. — d) Das Gericht Selbold, darinn: — Selbold, oder Langenſelbold, großer Flecken an der Kinzig, worinn ein ſchönes Schloß, gewöhnlich das deutſche Haus genannt, mit einer großen Meyerey iſt. Hier wächſt ein ziemlich guter Wein. — 2 Dörfer und 2 Höfe. — e) Das Gericht Diebach mit 3 Dörfern, worunter Langendiebach mit einem alten Schloß, Rückingen mit einem Schloß; ferner ein Hof. — f) Das Oberamt Offenbach, darinn: Offenbach, jetzt eine ziemlich anſehnliche und hübſche Stadt am Mayn, mit einem ſchönen Schloß. Hier iſt die fürſtl. Regierung, das Oberamt, und die Kammer, welche im Schloß angelegt ſind. Die Stadt wird noch immer mehr verſchönert und erweitert, hat eine alte und eine neue franzöſiſche reformirte Gemeine, welche zuerſt von franzöſiſchen Flüchtlingen, die ſich hier niederlieſſen, angelegt wurden; eine deutſch reformirte, eine lutheriſche Gemeine; auch katholiſche Einwohner, die ihren Gottesdienſt in Frankfurt, oder in dem benachbarten Dorf Burgel halten, und eine anſehnliche Judenſchaft mit einer Synagoge. Die Einwohner haben große Privilegien vom jetztregierenden Fürſten erhalten, welche die Bevölkerung ſehr vermehrt, und viele Fabrikanten hieher gezogen haben, wodurch der Ort jetzt ungemein nahrhaft und induſtriös geworden iſt. Jetzt ſind hier 6 Hutfabriken, die alle Arten feiner und ordinairer Hüte liefern; 3 Seidenmanufakturen, von welchen 2 ſeidene Strümpfe, eine aber allerley ſeidene und halbſeidene Zeuge liefert; 2 Manufakturen in leinen Strümpfen, 3 in leinen Strümpfen und Wollenkappen, 3 Manufakturen in wollenen Plüſchen, welche auch Siamoiſen, Kalanders, Kaſſa, baumwollene melirte Zeuge von allen Farben und dergl. liefern; 1 Fayencefabrik, die ſehr beträchtlich iſt, und ſtarken Abſatz hat; 1 Wachsbleiche und Wachslichtfabrik iſt ebenfalls beträchtlich; 2 Wachstuch und Ta-

petenfabriken; 8 Fabriken, in welchen allerley Bijouterie, Gold- und Silberarbeit, lackirte Doſen, mechaniſche Inſtrumente, Golddrath, vergoldete Arbeiten u. ſ. f. gemacht werden; 2 Uhrmacher, 1 Schwerdfeger und verſchiedene andere. Alle dieſe Manufakturiſten haben beträchtlichen Abſatz auf den Frankfurter Meſſen, auch ſonſt auſſer Landes; viele arbeiten ſtark für Frankfurter Häuſer; es ſind hier auch einige anſehnliche Kaufleute. — **Hain**, oder **Dreyeicherhain**, altes Städtchen mit einem verfallenen Schloß. — 8 Dörfer, darunter **Neu-Iſenburg**, von einer franzöſiſchen Kolonie angelegt; **Sprendlingen**, ziemlich groß; **Götzenhain** und **Offenthal**, welche gewiſſermaſſen der Nebenlinie zu Philippseich gehören. — **Philippseich**, ein Schloß, bey welchem einige Bauerhöfe liegen. — 2 Höfe. —

2) Die gräfl. **Linie Iſenburg-Büdingen** beſitzt: — a) **Das Gericht Büdingen**, darinn: — **Büdingen**, Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft, mit dem gräfl. Reſidenzſchloß, einer hohen Landesſchule und 2 Vorſtädten. Bey der Stadt iſt auch ein ſchöner Steinbruch. Unter den Einwohnern ſind viele Tuch-, Zeug- u. Baumwollenweber, Strumpfmacher u. ſ. f. Zwiſchen hier und **Lorsbach** liegt an der Straſſe nach Hanau eine geringe Sazlſode. — 13 Dörfer, darunter **Herrnhag**, war ehemals mit Herrnhutern beſetzt; **Diebach unter dem Hag**; **Haingründau**, bey welchem Kupferſchiefer bricht u. ſ. f. — 4 Höfe und ein Thiergarten mit einem Jagdſchloß. — b) **Das Gericht Dilsheim** mit 3 Dörfern, dem Hof **Kaiſtadt**, bey welchem ein Jagdſchloß iſt, und das Dorf **Effolderbach**, welches Büdingen mit Heſſen-Darmſtadt und Stollberg gemeinſchaftlich hat. — c) **Das Gericht Mockſtadt** mit 3 Dörf. — d) **Die Ganerbſchaft Staden**, welche Büdingen mit der Burg Fredberg und dem Herrn von Löw gemeinſchaftlich beſitzt.

Dazu

Dazu gehört: Staden, Flecken am Niddafluß und 3 Dörfer. —

3) Die gräfliche Linie zu Wächtersbach hat: — a) Das Gericht Wächtersbach, darinn: — Wächtersbach, ein Flecken mit dem Reſidenzſchloß. — 2 Dörfer und 1 Hof. — b) Das Gericht Spielberg von 11 Dörfern, worunter: Neuſchniedten mit einem Schmelzofen und Eiſenhammer; Waldensberg, von Waldenſern angelegt, u. a. — Der Hof Meiershof mit einem Jagdhaus und Breitenborn mit einer Glashütte. — c) Das Gericht Wolfenborn iſt mit der fürſtl. Linie Birſtein gemeinſchaftlich. Wächtersbach hat davon die Dörfer Wolfenborn und Michelau. — d) Das Gericht Aſſenheim, darinn: Aſſenheim, kleines altes Städtchen, beym Zuſammenfluß der Nidda und Wetter. Das Schloß gehört Solms-Rödelheim allein; aber dieſes Haus hat mit Wächtersbach und Hanau das Städtchen gemeinſchaftlich. — Die Dörfer Bönſtadt und Brochenbrücken gehören Wächtersbach allein. — e) Ronneburg, Bergſchloß mit einem Hof. —

4) Die gräfliche Linie Iſenburg-Meerholz beſitzt: — a) Das Gericht Meerholz, darinn: — Meerholz, Flecken, mit der Reſidenz. — 6 Dörfer und ein Hof. — b) Das Gericht Lieblos von 5 Dörfern, welche, vornemlich Lieblos und Roth, einen ſtarken Weinwachs haben. — c) Das Gericht Eckartshauſen, enthält 4 Dörfer, nebſt dem Schloß und Hofe Marienborn, welches ehemals ein Ciſtercienſerkloſter war. —

Länder

Länder der Wild- und Rheingrafen.

Dieſe liegen ſehr zerſtreut, theils an den pfälziſchen, theils an den trieriſchen und lothringiſchen Grenzen. — Wald-, Wild- oder Raugrafen (comites ſaltuarii, foreſtarii, ſylveſtres) wurden in ältern Zeiten verſchiedene wegen ihrer waldigten und bergigten Güter genannt. Diejenigen, von deren Ländern hier die Rede iſt, ſtammen von einem gemeinſchaftlichen Stammvater, Conrad, aus dem 12ten Jahrhundert her, und dahin gehört auch die fürſtliche Linie Salm. Alle hieher gehörige Häuſer führen den Titel und das Wappen als „Wildgrafen zu Dhaun und Kyrnburg, „Rheingrafen zu Stein und Grafen zu Salm,“ nennen ſich auch von den Herrſchaften Vinſtingen und Püttlingen. Jedes regierende Haus hat auf dem Reichstage im wetterauiſchen Grafenkollegium, und beym oberrheiniſchen Kreiſe Sitz und Stimme. Die meiſten Länder ſind Maynziſche, Trieriſche, Pfälziſche und Zweybrückiſche Lehen. Verordnungen, welche ſämmtliche Länder betreffen, werden auch von ſämmtlichen Herren gemacht. In Kirchenſachen haben ſie einen gemeinſchaftlichen Inſpektor. — Jetzt theilen ſich die Wild- und Rheingrafen in 2 Hauptlinien:

Die Salmiſche oder fürſtliche Hauptlinie, und dieſe wieder in
- die Hoogſtratenſche oder Salm-Salm.
- die Leuziſche od. Löſiſche, oder Salm-Kyrenburg.

Die Grumbachiſche, oder gräfliche Hauptlinie, und dieſe in
- die Grumbachiſche und Steiniſche Linie.

1) Der

1) Der fürſtlich Salmiſchen Linie gehören:

a) Die gefürſtete Grafſchaft Salm. S. oben unter den oberrheiniſchen Kreisländern 2766. — b) Das Oberamt Kyrnburg, liegt zerſtreut auf beyden Seiten der Nahe. Es hat ſchöne Kupferbergwerke und Schieferbrüche. Darinn ſind: — Kyrn, Kirn, Stadt an der Nahe, hat ſchöne Gerbereyen, lutheriſche und katholiſche Einwohner. In der Feldmark ſind Kupfer- und Steinkolengruben, und eine Allaunſiederey. — Kyrnburg, zerſtörtes Schloß, auf einem hohen Felſen. — Bergen, Kirchſpiel von 3 Dörfern, hat ein ſchönes Kupferbergwerk. — Die Schultheißerey Kirchen-Bollenbach in der Winterhauch, hat 5 Dörfer, ſchönen Agat u. ſ. f. — Die Schultheißerey Löllbach von 5 Oertern. — Staudernheim, anſehnlicher Flecken an der Nahe. — Meddersheim, anſehnlicher Ort, und Kirſchrod, Dorf. Bey beyden iſt ſchöner Weinbau; auch werden hier Kupfererze und Agate gebrochen. — Windesheim, großer Flecken, zwiſchen Bingen und Kreuznach.

2) Die gräflich Grumbachiſche Linie hat: — a) die Herrſchaft und das Amt Grumbach im Weſtrich, am Glanfluß. In dieſer ſind 2 Queckſilbergruben, aber beyde von keiner Bedeutung; eine Kupfergrube im Wildberge, die einige kieſige Erze liefert; ein Steinkolenwerk beym Dorf Hundheim. Agate, Karneole und Amethyſte werden theils in feſter Kluft in ähnlichen Gebürgen, als die Zweybrückiſchen, hauptſächlich aber loſe auf den Feldern und in der Dammerde gefunden, und nach Oberſtein verkauft. Man findet hier weiſſe Agate, die grünes und weiſſes Moos zu enthalten ſcheinen, welches aber wahrſcheinlich nur eingeſchloſſene Erden ſind. — Die ganze Herrſchaft enthält 17 Oerter und 4 landesherrliche Höfe. — Grumbach, Reſidenzſchloß auf einem Felſen,

an welchem ein kleines Städtchen, gewöhnlich Thal Grumbach genannt, liegt. — Offenbach am Glan, der ſchönſte und gröſte Ort. — b) Ein Theil des Eß⸗weiler Thals mit 5 Dörfern, worunter Hundheim und Oberweiler ſind. — c) Die Herrſchaft Tronecken oder Dronecken, die Mark oder Mark⸗Talfang genannt, auf dem Hundsrück, enthält 14 Dörfer, darunter: Tronecken oder Brabach, Schloß und Dorf; und Talfang, der Hauptort. —

3) Die gräfl. Linie zu Stein beſitzt: — a) Die Rheingrafſchaft zum Stein, oder die Grafſchaft Rheingrafenſtein, an der Nahe. In dieſer iſt ein Queckſilberbergwerk zu Münſterappel, wo Zinnober in grauem erhärtetem Thon, körnichter Sandſtein und ſelenitiſcher Spath mit Eiſenocher gebrochen werden; auch iſt hier ein Salzwerk. — Rheingrafenſtein, das ehemalige, jetzt zerſtörte Reſidenzſchloß, auf einem hohen Felſen an der Nahe. Unter demſelben liegt Münſter am Stein, auf der andern Seite der Nahe, kleines Dorf mit einem Salzwerk. — Unter⸗ oder Gau⸗Grehweiler, Städtchen mit einer anſehnlichen und ſchönen Reſidenz, dem jetzigen Sitz der Linie zu Stein. — Das Münſterthal mit einem Queckſilberbergwerk und 5 Dörfern, worunter Münſter⸗Appel. — Wendelsheim und Ober⸗Saulheim, anſehnliche Pfarrd. — b) Die Herrſchaft und das Amt Wildenburg, auf dem Hundsrück, iſt trieriſches Lehn, enthält das Bergſchloß Wildenburg und 12 Dörfer. —

4) Die gräfl. Linien von Grumbach und Rheingrafenſtein oder zu Stein haben gemeinſchaftlich: — a) Die Wildgrafſchaft Dhaun, auf dem Hundsrück, beym Einfluß der Simmern in die Nahe, enthält: — Dhaun, ſchönes Schloß auf einem Berge an der Simmer,

mer, an deſſen Fuß der Ort Thal Dhaun liegt. — Simmern unter Dhaun, oder Rheingrafenſimmern, anſehnliches Pfarrdorf. — b) Das Oberamt, oder ſogenannte Hochgericht Rhaunen, auf dem Hundsrück, wovon Churtrier ¼ gehört. — Rhaunen, anſehnliches Pfarrd. u. a. — c) Das Inngerichtsamt Hauſen auf dem Hundsrück, mit dem Dorf Hauſen und 3 andern. — d) Die Hälfte von Meddersheim, (ſiehe oben). —

5) Das ganze Wild- und Rheingräfliche Haus, ſowohl die fürſtliche als gräfliche Linie beſitzen jetzt gemeinſchaftlich: — a) Das Amt Flonheim mit dem Dorf gleiches Namens und 2 andern. — b) Die Herrſchaft Dimringen, auf der rechten Seite der Saar, enthält das Städtchen Dimringen, 3 Dörfer, und hat Salzquellen. — c) Werrſtadt oder Wörrſtadt, anſehnlicher Flecken auf dem ſogenannten Gau, 2 Meilen von Maynz. —

Die Grafſchaft Leiningen.

Dieſe liegt im alten Wormsgau, an der öſtlichen Seite von Lautern, und im Weſten von Speyer und Worms, erſtreckt ſich auch zum Theil bis an den Oberrhein. Die Grafſchaft iſt nicht nur anſehnlich, ſondern auch ungemein ſchön, liegt in den vortreflichſten Gegenden, und hat eine große Fruchtbarkeit. Das Hartgebürge, welches durch dieſelbe zieht, iſt nicht nur wegen der vortreflichen Waldungen, ſondern in vielen Gegenden auch wegen ſeines fruchtbaren Bodens äuſſerſt wichtig. Es fängt eigentlich oberhalb Weiſſenburg im Elſaß an, und erſtreckt ſich ungefähr 22 Stunden in die Länge bis nahe an Alzey. Auf verſchiedenen Stellen, wie in den Gegenden von Türkheim, hat es ſtarken und ſchönen Weinwachs, zuweilen

bis

bis auf die Hälfte ſeiner Höhe; in den mehreſten Gegenden aber iſt es mit Holz von allerley Gattung bewachſen, daher es auch in der Ferne ſehr ſchwarz und dunkel ausſieht. Die Gegend von der pfälziſchen Stadt Neuſtadt an der Hart, bis etwa 2 Stunden über Türkheim hinaus hat am Hartgebürge überhaupt den ſtärkſten Weinbau. Alle Reben, die hier gröſtentheils aus Trammer und Ruhländer beſtehn, werden nur niedrig an kleinen Stöcken, mit Stangen belegt, gezogen. Von Neuſtadt her bis Türkheim iſt das Gebürge bis oben, und oft ⅔ herab mit Buchen u. a. Laubbäumen bewachſen, zuweilen auch wohl auf einzelnen Stellen kahl und kieſig, an den mehreſten aber ſo gut, daß oft bis an die Hälfte des Gebürges der beſte Wein wächſt. Der Grund und Boden iſt etwas leimig. Am Fuß deſſelben zieht ſich eine ſchöne große Ebene auf viele Stunden durch die reichſten Fruchtfelder, und nur von ferne ragen die pfälziſchen Gebürge von Heidelberg hervor. Auf dem Wege von Türkheim nach Grünſtadt iſt das Hartgebürge mit Holz bewachſen, oder auf vielen Stellen kahl und ſteinigt. Weinbau iſt hier nur hin u. wieder auf kleinen Hügeln, die am Fuß des Gebürges liegen. Der Boden giebt hier aber überall ein ſchönes Fruchtfeld, und ſtatt des Weins ganze Wälder von Obſtbäumen, beſonders Wallnuß- und Kirſchbäume. Von Neuſtadt bis Türkheim ſind die ſchönſten Kaſtanien- und Mandelbäume am Fuß des Gebürges, welches ſie vor ſtarkem Froſt ſchützt; auch ſogar am Fuß des Donnersberges findet man Kaſtanienbäume. Sonſt aber iſt die Gegend von Türkheim bis Grünſtadt eigentlich diejenige, wo an Kirſchen ein ſolcher Ueberfluß iſt, und im Felde ganze kleine Wälder von Kirſchenbäumen ſind, daß man darüber erſtaunt. Man zieht dieſes Obſt hier in ſolcher Menge, daß mancher Bauer von ſeinen Kirſchen auf 100 Gl. in den nahe gelegenen Städten Speyer, Worms, Mannheim, Frankenthal u. ſ. f. verkauft. Vorzüglich iſt der Obſtbau ſtark zu Freinsheim, Kallſtedt, Dachenheim,

Weiſſenheim, Bobenheim, Herxheim u. ſ. f. Auch von Nüſſen iſt hier großer Gewinn, und ſelbſt bey ſtrengen Wintern, wie die von 1784, da faſt an allen Orten die Nußbäume erfroren, blieben hier die meiſten gut, vermuthlich wegen des Schutzes des hohen Hartgebürges. — Der Landbau wird in der Grafſchaft ſehr gut getrieben; man zieht alle Arten von Getreide, Hülſenfrüchten, Gartengewächſen u. ſ. f. in großem Ueberfluß. Zu einer guten Viehzucht hat man überall ſchöne Wieſengründe und Weideplätze; es wird auch viel Klee nebſt andern Futterkräutern gezogen. Der Landmann iſt überhaupt fleißig, aufmerkſam, und lernt von dem benachbarten Pfälzer viel. Man zieht auch viel Flachs und etwas Toback. In den Gebürgen ſind gute Kupfer- und Eiſengruben und ſchöne Steinbrüche. — An Manufakturen iſt das Land zwar nicht ſehr reich; aber in den Städten finden ſich doch viele gute Tuchmacher, Zeugweber in Wollen-, Leinen- und Baumwollenwaaren aller Art, viele Handwerker und andere, nur feine Manufakturen, Moden und Galanteriewaaren nimmt man von Fremden. Ausgeführt werden: verſchiedene Arten von Getreide, ferner von Holz auf dem Rhein, Häute, inſonderheit aber eine große Menge von Nüſſen und Kirſchen nebſt andern Baumfrüchten, theils in die benachbarten Gegenden, theils zu ganzen Schiffsladungen den Rhein herab nach den niederrheiniſchen Gegenden und Holland, theils in vielen Karrenladungen ins nördliche Deutſchland, Heſſen, Weſtphalen, in die Braunſchweigiſchen, Hannöveriſchen Länder, nach Hamburg u. ſ. f.; von den guten Weinen gehen auch ziemlich viele auswärts, u. ſ. f. —

Das gräfliche Haus Leiningen iſt ſehr alt, und mit Gewisheit ſchon im 12ten Jahrhundert bekannt. Jetzt theilt es ſich in das ältere und jüngere. Jenes iſt zwar ausgeſtorben, allein das gräfliche Haus Weſterburg, welches

welches von dem Runkeliſchen Hauſe abſtammt, erhielt den Namen und einen großen Theil der Güter deſſelben. Das jüngere Haus hat jetzt die fürſtl. Würde. —

1. **Beſitzungen des ältern gräflichen Hauſes zu Leiningen und Weſterburg.** Dieſes iſt jetzt in 2 Linien getheilt, nemlich in die **Chriſtophiſche**, welche zu Grünſtadt, und die **Georgiſche**, welche zu Weſterburg ihre beſondere Reſidenz hat; doch haben auch beyde an dieſen gemeinſchaftlichen Oertern ihre Reſidenzhäuſer. Das ganze Haus führt den Titel: „Grafen zu Leiningen, „Herren zu Weſterburg, Grünſtadt, Oberbrunn „und Forbach, des H. R. R. Semperfreye.“ Auf dem Reichstage im wetterauiſchen Grafenkollegium und auch bey den oberrheiniſchen Kreistagen hat es nur 1 Stimme. Der Reichsanſchlag iſt 2 zu Pferd und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Gl., und zum Kammerziel giebt es 40 Rthlr. 34¼ Xr. Dieſem Hauſe gehört:

1) **Ein Theil der Grafſchaft Leiningen.** Davon haben a) beyde gräfliche Linien gemeinſchaftlich: — **Grünſtadt**, ein kl. Städtchen, ziemlich weitläuftig gebaut, hat 400 Bürger, die Hauptnahrung von Ackerbau, Viehzucht, auch Handwerkern. Der Acker iſt hier zum Theil mager und ſteinigt; es fehlt hier auch an hinreichendem Wieſenwachs. Der Weinbau iſt nur geringe. Die zwey gräflichen Schlöſſer ſind von keiner Bedeutung. Das hieſige Gymnaſium war vormals berühmt, jetzt wird es aber nur von wenigen beſucht. In der Feldmark der Stadt iſt ein ſehr hoher Berg, auf welchem man die vortreflichſte Ausſicht über einen großen Theil der Pfalz u. ſ. f. auf die Bisthümer Speyer, Worms u. m. a. Länder hat. Man ſieht mit bloßen Augen die Städte Worms, Frankenthal, Mannheim und Speyer. Es liegt hier eine ungemein reizende Gegend in einem Strich fort, beſonders in dem Thal,

wodurch ſich der Rhein mit ſeinen Krümmen herunter zieht, und man kann auſſer den genannten Städten mit einem kleinen Fernglaſe in einer dunklen Entfernung auch ſogar die Städte Maynz, Oppenheim, Darmſtadt und Philippsburg deutlich erkennen, und hat die herrlichſte Naturſcene vor Augen. — Hünningen, ehemaliges Auguſtinerkloſter. — Münchweiler, Gambach, Hochſpeyer, Pfarrd., u. a. Dörfer. — b) Die gräflich Chriſtophiſche Linie hat allein: — Alt-Leiningen, Pfarrdorf, am Fuß eines Berges, auf welchem das Stammhaus der Grafen von Leiningen ſehr hoch, und ſeit der Verwüſtung durch die Franzoſen im Jahr 1690, in ſeinen Ruinen liegt. Die Ueberreſte zeigen noch jetzt, daß es vormals ein anſehnliches Schloß geweſen ſey. — Das ſogenannte hintere Gericht, welches die Pfarrd. Tieffenthal, Ebertsheim und Wachenheim enthält, welche ſtarken Obſtbau haben. — Kirchheim, Sauſſenheim, Biſſersheim, Pfarrd. — c) Die gräfl. Georgiſche Linie beſitzt allein: — Die Hälfte des Städtchens Neu-Leiningen. — Aſſelheim, Albsheim, Lautersheim, Monsheim, Obrigheim, meiſtens anſehnl. und gut gebaute Dörfer. —

2) Die Herrſchaft Weſterburg, auf dem Weſterwalde, zwiſchen Churtrier und Naſſau, hat einen ſchönen Boden, vortrefliche Ackerfelder und Wieſen, zieht Getreide und Gartengewächſe aller Art, hat gute Viehzucht und anſehnliche Waldungen. Die letztern ſind zwar in neuern Zeiten dünner geworden; znm Erſatz hat man aber reiche Holzkolengruben entdeckt, in welchen Lagen bituminöſen Holzes, 20 Schuh mächtig, unter der Erde fortſtreichen. Wild iſt in Menge da, und die Gewäſſer ſind reich an ſchönen Fiſchen. — Weſterburg, Städtchen auf einem Berge, mit einer großen Vorſtadt, gehört beyden gräflichen Häuſern gemeinſchaftlich. —

Wil-

Wilmenroth, Berzhan und Gerſaſſen, Dörfer, gehören der Chriſtophiſchen Linie. — Gemünden, groſſes Pfarrd.; Winnen, Wengeroth und Nirnhauſen, Dörfer, gehören der Georgiſchen Linie. — Weltersburg, Wältersburg, ein bemauerter Flecken, hat leibeigene Einwohner, aber doch beſondere Freyheiten, gehört beyden Linien gemeinſchaftlich. — Die Herrſchaft Schadeck, an der Lahn, dem Flecken Runkel gegenüber, gehört beyden Linien gemeinſchaftlich, enthält das alte Schloß und den Flecken Schadeck, und verſchiedene Höfe und Güter. — Die Herrſchaft Forbach liegt im Weſtrich, unweit Saarbrück, und die Herrſchaft Oberbronn im Unter-Elſaß.

2. **Das jüngere Haus zu Leiningen und Dachsburg** erhielt im Jahr 1779 die fürſtliche Würde, und führt jetzt den Titel: „Fürſten zu Leiningen und „Dachsburg, Herren zu Aſpremont, Oberſtein, Bruch, Bürgel und Reipolzkirchen,“ hat aber im wetterauiſchen Reichsgrafenkollegium, wie auf den oberrheiniſchen Kreistagen nur eine Stimme. Das Haus theilt ſich in folgende Linien:

Die Linie Leiningen-Dachsburg-Hartenburg, und dieſe in den		Die Linie Leiningen-Dachsburg-Heydesheim od. Falkenburg.
Türkheimiſchen	u. Bockenheimiſchen Aſt.	

Dieſes Haus beſitzt in der Grafſchaft Leiningen folgende Oerter: — Hartenburg, ehemaliges Reſidenzſchloß. — Türkheim, od. Dürkheim an der Hart,

kleine Stadt, iſt wohlgebaut, hat lauter maſſive Häuſer, liegt ziemlich hoch und geſund, hat mit den Häuſern vor den Thoren ungef. 400, und iſt verhältnißmäſſig recht nahrhaft. Die Gegend umher iſt ungemein ſchön. Hart daran liegt ein hoher mit Hölzung bewachſener Berg des Hartgebürges; im Grunde iſt eine große Strecke von Wieſenwachs, die ſich an beyden Enden der Stadt längſt dem Bach herunter zieht, und hinreichendes Futter giebt. Viehzucht, die ziemlich ſtark iſt, Acker- und Weinbau, beſonders der letzte iſt auch hier, nebſt vielen Handwerken und dem Weinhandel, ein Hauptzweig des Gewerbes. Man rechnet über 1200 Morgen Weinberge. Der Wein, beſonders rother, iſt in verſchiedenen Lagen recht gut und berühmt. Es ſind hier auch einige Tuchmacher, die aber mit Nutzen vermehrt werden könnten. Die Einwohner ſind vermiſcht von allen 3 Religionspartheyen. Das fürſtliche Schloß iſt zwar nicht groß, aber regelmäſſig gebaut. Der Garten iſt mit vielem Geſchmack und etwas nach engliſcher Art angelegt. Der kleine Hofſtaat iſt der Würde des Hauſes angemeſſen. — An einem Ende der Stadt liegt ein ſchmales tiefes Thal, wodurch ſich ein ſchöner Bach ſchlängelnd nach der Stadt zieht, und das die ſchönſten Wieſen hat. Die Gegend iſt ungemein reizend. Von dem ehemaligen Benediktinerkloſter Limburg liegen die anſehnlichen Trümmer, ſelbſt auf dem Hartgebürge, ſehr hoch, ganz nahe an dem Thal, und vermehren das Schöne dieſer romantiſchen Gegend. Am Fuß des Berges liegt das kleine Dorf Grün, welches Churpfalz mit dem fürſtlichen Hauſe gemeinſchaftlich hat. — ¼ Stunde von Türkheim liegt das hübſch gebaute Leiningiſche Dorf Humſtein, wo der feinſte weiſſe Wein in der Grafſchaft wächſt. Das ganze Feld dieſes großen Dorfs iſt nur Ein Weingarten. Man ſieht es auch den Einwohnern, ihren Gebäuden und dem ganzen ſchönen Dorf an, daß ſie wohl ſtehen, und der gute Weinbau ſie reichlich ernähret. Eine Viertel-

ſtunde davon geht der Weg durch das eben ſo ſchöne Dorf Kalſtedt, wo der beſte rothe Wein wächſt, der unter den Pfälzer rothen Weinen einer der berühmteſten iſt. Hier aber wird ſchon etwas Getreide gebaut, von hier weiterhin nimmt auch der Fruchtbau zu, und der Weinbau nach und nach ab, bis er hinter dem Dorf Herrheim bis nach Grünſtadt gänzlich aufhört; dann aber fangen ſchöne Getreidefelder und die oben beſchriebenen Wälder von Obſt-, beſonders Wallnuß- und Kirſchbäumen an. — Frankenſtein und Hochſpeyer, Dörfer. — Groß- und Klein-Bockenheim, Dörfer, gehören der gräflichen Nebenlinie, die davon den Namen hat. — Heydesheim oder Hedesheim, Dorf mit einem Reſidenzſchloß. — Butersheim, Guntersblum, nahe am Rhein, Ilversheim, Dolgelsheim, Walertum, Dörfer. —

Münzfelden.

Münzfelden, Minsfelden, Mensfelden, unmittelbares Schloß und Dorf, zwiſchen den Naſſauiſchen Städten Diez und Kirchberg, iſt zwiſchen Churtrier und Naſſau-Uſingen gemeinſchaftlich, und daher auch ſchon oben angeführt. Beyde Häuſer haben deshalb Sitz und Stimme beym oberrheiniſchen Kreiſe. —

Die Grafſchaft Wittgenſtein.

Liegt an der Lahn und Eder, im Weſten von Oberheſſen, zwiſchen Darmſtädtiſchen und Dillenburgiſchen Ländereyen, und dem Herzogthum Weſtphalen, iſt ſehr bergigt, hat ſchöne Waldungen, gute Viehzucht, aber wenig Getreidebau. Es ſind einige gute Eiſengruben, auch Schmelzhütten und Hammerwerke im Gange; überdem findet man gute kupfer- und ſilberhaltige Erze und viele andere brauchbare Mineralien. Das Land iſt zwiſchen zweyen Li-

nien des gräflichen Hauſes Sayn und Wittgenſtein, nemlich der zu Witgenſtein, und der zu Berleburg getheilt, deren jede im wetterauiſchen Reichsgrafenkollegium und auf den oberrheiniſchen Kreistagen eine eigene Stimme hat. Der Reichsanſchlag der Grafſchaft iſt 1 zu Pferd und 4 zu Fuß, oder 28 Gl. Die jährlichen Einkünfte rechnet man auf 50,000 Rthlr. —

1. Das gräfl. Haus Sayn = Witgenſtein zu Witgenſtein beſitzt:

1) Die Grafſchaft Witgenſtein im engern Verſtande, welche den gröſten Theil der Grafſch., überhaupt genommen, ausmacht. — Witgenſtein, gräfliches Reſidenzſchloß auf einem hohen Berge, das Stammhaus der alten Grafen von Witgenſtein. Unter demſelben liegt das Städtchen Laaſphe, am Lahnſtrom. — Schwarzenau, Flecken an der Eder, in welchem viele wollene Strümpfe und Zeuge verfertigt werden. — Hilſchof und Faudingen, Dörfer mit Jagdhäuſern; überhaupt gehören hieher 25 Dörfer. —

2) Die Herrſchaft Vallendar ſteht unter Trieriſcher Landeshoheit. Eine Nebenlinie des Witgenſteiniſchen Hauſes führt zwar den Namen davon, hat ſie aber nicht in Beſitz, ſondern erhält nur eine beſtimmte jährl. Apanage an Geld daraus. —

2. Das gräfl. Haus Sayn = Witgenſtein zu Berleburg hat:

1) Die ſogenannte Grafſchaft Berleburg, die eigentlich ein Amt der Grafſch. Witgenſtein iſt, und enthält: — Berleburg, kleine Stadt am Berlenbach, der nicht weit von hier in die Eder fällt, hat ein ſchönes Reſidenzſchloß. — 22 Dörfer.

2) Die

2) Die Herrſchaft Neumagen an der Moſel, hat guten Weinwachs, ſteht unter der Landeshoheit von Churtrier.

3) Die Herrſchaft Homburg, zwiſchen dem Herzogth. Berg und der Grafſch. Mark.

Die Grafſchaft Falkenſtein.

Iſt ſchon oben bey den öſtreichiſchen Ländern, S. 176, beſchrieben. Es iſt eine Reichsgrafſch., von welcher auch beym oberrheiniſchen Kreiſe Sitz und Stimme geführt wird. Sie hat einen Reichsanſchlag von 2 zu Pferd und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Gl., und giebt zum Kammerziel 15 Rthlr. 67½ Xr.

Die Herrſchaft Reipoltskirchen.

Liegt auf dem Hundsrück, im Weſten von Veldenz, gehört den Grafen von Manderſcheidt; enthält ein Schloß auf einem hohen Berge, und ziemlich viel Dorfſchaften; hat Sitz und Stimme beym oberrheiniſchen Kreiſe, einen Reichsanſchlag von 28 Gl., und giebt zum Kammerziel 42 Rthlr. 21 Xr.

Die Grafſchaft Kriſchingen.

Liegt im Weſtrich, zum Theil unter franz. Hoheit, heißt im Franz. Creange, im Nordoſten grenzt ſie an Saarbrück. Sie gehört den Grafen zu Wiedrunkel, hat Sitz und Stimme beym oberrheiniſchen Kreiſe und auf dem Reichstage im wetterauiſchen Grafenkolleg., einen Reichsanſchlag von 20 Gl., giebt zum Kammerziel 13 Rthlr. 46¼ Xr. — Kriſchingen, Flecken und Schloß. — 3 Dörfer. — Die

Herrſch. Saarwellingen, Kriching = Püttlingen und Rollingen.

Die Grafſchaft Wartenberg.

Liegt zerſtreut an der Unterpfalz, im Norden von Worms, gehört den davon benannten Grafen, die Sitz und Stimme beym oberrheiniſchen Kreiſe, aber nicht auf dem Reichstage haben. Der Reichsanſchlag iſt 7 Gl. 12 Xr. Zum Kammerziel werden 18 Rthlr. 70½ Xr. gegeben. Das Stammhaus Wartenberg liegt nicht weit von der Churpfälziſchen Stadt Lautern. — Mettenheim, gräfliche Reſidenz zwiſchen Worms und Oppenheim. — Ellerſtadt, zwiſchen Mannheim und Türkheim, in einer vortreflich fruchtbaren Gegend. — Marienthal und Imbsbach, am Donnersberg. — Sembach, Rohrbach, Fiſchbach, Diemerſtein u. ſ. f. in der Gegend von Lautern, haben ſchöne große Waldungen.

Die Herrſchaft Bretzenheim.

Liegt an der Nahe, unterhalb Kreuznach im Norden von Sponheim, gehört Churkölln. S. oben 346.

Die Herrſchaft Dachſtul.

Liegt nördlich zwiſchen Trier und Lothringen, iſt oben S. 346 unrichtig für ein Churköllniſches Lehn angegeben. Churtrier hat die Lehnshoheit, und jetzt hat ein Graf von Oettingen Baldern dieſelbe in Beſitz, welcher davon beym oberrheiniſchen Kreiſe, aber nicht auf dem Reichstage, Sitz und Stimme führt. Der Reichsanſchlag iſt 16 Gl., und zum Kammerziel werden 10 Rthlr. 73 Xr. gegeben. Der Hauptort iſt Dachſtul.

Die

Die Herrſchaft Ollbrück.

Liegt im obern Erzſtift Cölln, zwiſchen den Aemtern Andernach und Königsfeld, gehört dem Reichsfreyherrn von Waldbott Baſſenheim, der katholiſch, aber kein Reichsſtand iſt; auch wird ſein Sitz- und Stimmrecht bey dem oberrheiniſchen Kreiſe von den übrigen Ständen beſtritten.

Die freye Reichsſtadt Worms.

Worms, jetzt Wormatia, im Mittelalter Guarmacia und Gormetia auch Vangiona genannt, liegt zwar im Gebiet des Biſthums Worms, iſt aber doch an einer Seite ganz nahe von der Rheinpfalz, und zwar von ſchönen fruchtbaren Theilen deſſelben umgeben. Vor ihren Thoren hat man von allen Seiten die ſchönſten Ausſichten; nach der pfälziſchen Seite fruchtbare Felder mit vielem Weinbau vermiſcht, den dunkeln Donnersberg, das Hartgebürge ebenfalls in dunkeln Schatten, ſchöne Dörfer, die Stadt Frankenthal u. ſ. f. nach der Rheinſeite den Rhein, anſehnliche Waldungen, die Darmſtädtiſchen Gebürge, und einen Strich der ſchönen Bergſtraſſe. Die Lage iſt folglich ungemein heiter, und recht geſund. Die Stadt ſelbſt hatte in alten Zeiten einen ſehr groſſen Umfang; ihre anſehnlichen Vorſtädte übertrafen dabey den Umfang der Stadt, ſo wie ſie jetzt in ihren Mauern eingeſchloſſen iſt, noch weit. Die noch vorhandenen Stadtgraben und Ueberreſte der alten Stadtmauer, wo jetzt an der Landſeite die gröſten Weingärten um die Stadt herum liegen, beweiſen die Gröſſe und das vormalige Anſehn der Stadt hinlänglich; noch mehr die groſſe Anzahl der Pfarreyen, Stifter und Klöſter, die damals in dem ganzen Umfange waren. Die 8 Pfarreyen ſind: 1) Die Dompfarre ad S. Iohannem nahe an der Domkirche, ein ehrwürdiges altes Gebäude, das, nach der Bauart zu urtheilen, die älteſte Kirche in der Stadt iſt.

iſt. Sie iſt mehrentheils in der Rundung gebaut, oben mit einem Umgang von ſehr kleinen Säulen eingefaßt, hat kleine Fenſter und unten eine große Krypta von ſehr ſtarken Gewölben. Vielleicht rührt der unterſte Theil noch von den letzten Karolingiſchen Zeiten her. 2) Die Pfarre ad S. Rupertum iſt jetzt nur eine Kapelle bey dem Paulsſtift. 3) ad S. Magnum, in welcher die Lutheriſchen ihren Gottesdienſt haben. 4) ad S. Lambertum, iſt ebenfalls noch da. 5) ad S. Amandum, liegt in der ehemaligen Vorſtadt in Ruinen. 6) ad S. Michaëlem iſt wüſte, und lag in der Vorſtadt gegen Speyer; 7) ad St. Caeciliam iſt wüſte, und lag in eben der Vorſtadt; 8) ad St. Andream, auf deren Stelle jetzt das Bergkloſter der Dominikaner vor der Stadt ſteht. — Eine Stadt, die, auſſer dem Dom, vielen Stiftern und Klöſtern, 8 Pfarreyen hatte, muſte gewiß anſehnlich ſeyn. Schon in den älteſten Zeiten richteten die Normänner hier große Verwüſtungen an; den gröſten Ruin erlitt ſie aber in neuern Zeiten, vorzüglich 1689, wie der franzöſiſche Feldherr Melac, nach Mordbrenner Art, die anſehnl. Vorſtädte in Aſche legte, und die Stadt ſelbſt in Brand ſteckte, wovon dieſe noch überall die deutlichſten Spuren zeigt. Und dies geſchah in dem goldenen Jahrh. Ludwigs XIV. von einem Franzoſen! — Die Stadt hat ein großes Alter. Vermuthlich gehört ſie mit unter die 50 Caſtella, welche Druſus längſt dem Rhein bauete. Zur Zeit der fränkiſchen Könige des erſten Stammes muß Worms ſchon ein erheblicher Ort geweſen ſeyn, weil dieſe hier ſchon einen Hauptpallaſt hatten, der im Jahr 791 abbrannte, worauf zuerſt der neue Pallaſt von K. Carl d. Gr. zu Frankfurt erbaut ward. Die Stadt iſt höchſt wahrſcheinlich von Anfang an eine den Kaiſern unmittelbar unterworfene Stadt, wie die Stadt Frankfurt geweſen. In den Urkunden Kaiſers Carl IV. wird ſie eine freye Reichsſtadt genannt, auch in dem Städtebund von 1385. Auf dem Reichstage zu

Nürn=

Nürnberg 1479, und von Kaiſer Maximilian I. ward ſie in Urkunden von 1507 und 1508 dafür erkannt. Sie hat ſeitdem auch auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank, als die vierte Stadt Sitz und Stimme (doch wechſelt ſie mit Lübeck); auch Sitz u. Stimme bey den oberrheiniſchen Kreistagen. Ihr jetziger Reichsanſchlag iſt 24 Gl., und zum Kammerziel giebt ſie 118 Rthlr. 34 Xr. Eine große Anzahl fränkiſcher Urkunden, die hier datirt ſind, die häufigen Reichsverſammlungen und Reichstage, die hier gehalten worden, und die vielen hohen Feſte, welche die Kaiſer hier hielten, zeigen den großen Flor dieſer Stadt in jenen Zeiten hinlänglich. Aber Kriege, Brand, Verheerungen u. ſ. f., brachten ſie ſo ſehr herunter. —

Die Stadt hat jetzt innerhalb der Ringmauern mit Einſchluß der Judengaſſe kaum über 700 Häuſer, und mit den Juden 6000 Einw. Wenn die wüſten Plätze, Ruinen, Weingärten u. ſ. f., die an der Rheinſeite der Stadt ſind, gehörig bebaut wären, ſo würden noch 700 Häuſer darinn Platz haben. Aber hierinn ſieht man eigentlich die Beweiſe der letzten franzöſiſchen Verwüſtung, welche ſo viele Leute, eben ſo, wie aus der Pfalz, in andere Länder trieb. — Die mehreſten Häuſer ſind maſſiv und ſolide gebaut. Die Hauptnahrung beruht auf einem einträglichen Acker- und Weinbau, und auf guter Viehzucht, folglich auf Landökonomie, einem ſichern Nahrungszweige. An der Landſeite hat die Stadt viele und gute Aecker, welche theils zum Frucht-, theils aber zum Weinbau, vermiſcht durcheinander, gebraucht und gut kultivirt werden. Dazu kommen noch große um die Stadt her liegende Weingärten, ſo daß der Weinbau hier ſehr beträchtlich iſt. An der Rheinſeite hat die Stadt faſt noch weit größere Ländereyen von vortreflicher Weide, und ungleich mehr Wieſenwachs, als ſie ſelbſt nöthig hat, welches ſich ſogar auch noch auf

einen

einen Diſtrikt jenſeit des Rheins erſtreckt. Bey dem Liebenfrauenſtift wächſt ein guter Wein, der unter dem Namen Liebefrauenmilch bekannt iſt. Er hat einen etwas ſüßlichen, angenehmen Geſchmack; das Revier aber, wo er ächt wächſt, iſt nur klein, und der Wein aus den umherliegenden Gärten wird auch unter dem Namen verkauft. In einem Revier nahe an der Stadt, das Katerloch genannt, wächſt aber noch ein Wein, der jenen noch an Güte und Geſchmack übertrift. Kurz, Wein, der ſehr ſtark ausgeführt wird, iſt hier ein wichtiges Produkt, und ein vorzüglich ſtarker Nahrungszweig. Auſſerdem iſt die Schiffahrt auf dem Rhein, der Holzhandel auf demſelben beträchtlich, und die Durchfuhr über Mannheim, Speyer u. ſ. f. nach Maynz, Frankfurt u. a. O. ungemein ſtark; die Auflagen ſind mäſſig, und die Einwohner ſtehen ſich daher ſehr gut, man findet auch viel wohlhabende Leute unter ihnen. —

Jetzt iſt hier zwar kein biſchöflicher Sitz, da der Churfürſt von Maynz gewöhnlich zum Biſchof gewählt wird; aber doch iſt das hohe Domkapittel hier, welches aus dem Domprobſt, Dechant, Kuſtos, Scholaſter, Sänger, 8 Kapitular- und 8 Domicellarherren beſteht. Auch ſind hier 4 alte Kollegiatſtifte, 3 in, und 1 vor der Stadt, die ſtark beſetzt ſind. Ueberdem halten ſich, wegen der hohen Stiftsglieder und wohlfeiler Lebensart bey der vortreflichſten Lage, viele Fremde auf. — Die Pfarreyen ſind ſchon oben angeführt. Jetzt ſind hier auch noch 3 Manns- und 3 Frauenklöſter, und vor der Reformation waren deren noch weit mehrere. — Die Domkirche iſt ein ſo reſpektables und ſolides von Quaderſteinen aufgeführtes Gebäude, wie man es nur ſehen kann. Die 4 runden Hauptthürme ſind von Quaderſteinen, auch mit der äuſſerſten Spitze von anſehnlicher Höhe; an jedem Ende der Kirche zwey, mit einer runden Kuppel dazwiſchen. Der Bau der

Kirche

Kirche ward 1110 vollendet; die feyerliche Einweihung geſchah in Gegenwart K. Heinrichs V; der Bau ward aber in den folgenden kriegeriſchen Zeiten ſo ruinirt, daß er 1182 wieder hergeſtellt werden muſte, wobey er noch vergrößert ward. Das Gebäude iſt ſowohl im Innern als Aeuſſern ganz ſimpel, und nicht durch geringfügige Zierrathen verunſtaltet. — Der Biſchofshof, oder biſchöfliche Pallaſt ward von 1717 an aufgeführt, iſt ſolide, mit vielem Geſchmack gebaut, hat eine hohe Lage und daher die vortreflichſte Ausſicht auf die umliegende ſchöne Landſchaft; die innere Einrichtung iſt eben ſo regelmäſſig und ſchön; die obern Zimmer ſind mit den Bildniſſen der Biſchöfe ſeit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts geſchmückt, und nach Originalgemählden meiſterhaft verfertigt. —

Der Magiſtrat iſt ganz lutheriſch, und beſteht aus 25 Perſonen; er wird in den beſtändigen, (oder auch den innern, geheimen, alten Rath), und den abwechſelnden jungen Rath eingetheilt. Der erſte iſt eigentlich der wahre Magiſtrat, der aus 13 Perſonen beſteht, und daher auch der Dreyzehner Rath genannt wird; aus dieſen wird der Stadtmeiſter, als die Hauptperſon des Magiſtrats, die das Direktorium führt, gewählt. Der abwechſelnde oder junge Rath hat 12 Mitglieder, welche eigentlich Rathsherren ſind, und aus welchen jährlich der Bürgermeiſter gewählt wird. Dieſer verſammelt ſich auch zwar bey Rathstagen in einem beſondern Zimmer, wird aber nur zum innern alten Rath der Dreyzehner gerufen, wenn dieſer es nöthig findet, folglich iſt der junge abwechſelnde Rath faſt als eine Pflanzſchule des Innern anzuſehen. Die Wahl, ſowohl des Städtemeiſters, Bürgermeiſters, als auch der 12 Rathsherren, die jährlich abwechſeln, hängt nach einem gewiſſen Vergleich oder Rachtung vom Jahr 1526 vom Biſchof von Worms in ſo weit ab, daß ihm

ihm jedesmal 2 Perſonen zum Städtemeiſter, 2 zum Bürgermeiſter, und 24 zum abwechſelnden Rath zu einer gewiſſen Zeit im Jahr präſentirt werden, woraus er den Städtemeiſter, Bürgermeiſter und 12 aufs neue zu Rathsherren ernennt. Zu den letztern werden gewöhnlich diejenigen genommen, die ſchon im Rath geweſen ſind. Nachdem die Ernennung vom Biſchofe oder deſſen Statthalter im Biſchofshofe geſchehen, gehen der abgehende und der antretende Städtemeiſter mit ihren Bedienten zuſammen, der junge Rath aber einzeln vertheilt in den Dom, wo der Statthalter nebſt dem Stadtſchreiber ſie erwartet. Der Statthalter, der Stadtſchreiber und der biſchöfliche Sekretair haben hier die alte Rachtung, worinn die gewöhnliche Eydesformel ſteht, in Händen, und wenn zuvor der abgehende Städtemeiſter von dem angehenden, und eben ſo auch der geweſene Bürgermeiſter von dem angehenden die Handtreue genommen, ſo ließt der Stadtſchreiber den Eyd, de conſervando pacta, aus der Rachtung vor; dann ſagt der Statthalter die Eydesformel vor, (der biſchöfliche Sekretair und der Stadtſchreiber geben dabey auf die Worte der Eydesformel genau Acht) die der ganze Rath mit aufgehobenen Fingern deutlich nachſpricht. Darauf werden die Neugewählten durch den abgehenden Stadtſchultheiß 3mal von dem Balkon auf dem Biſchofshofe dem Volk proklamirt. An einem der beyden folgenden Rathstage geht der ganze Magiſtrat in Prozeſſion in die lutheriſche Kirche, hört die Rathspredigt an, und geht von da aufs Rathhaus, wo die Neugewählten ordentlich inſtallirt und vom Rath verpflichtet werden. — Der Dreyzehner Rath iſt eigentlich der wahre Magiſtrat, denn er beſorgt allein, ohne Zuziehung des jungen Raths, alle Angelegenheiten der Stadt, Einkünfte, Abgaben, Polizey, Freyheit, Herrlichkeit, Obrigkeit, Beſetzung der Aemter, Verordnungen, Reichs- und Kreisſachen u. ſ. f. Nur Sachen, die Frevel, Geleit, Recht, Gerichtszwang, Gebot und Verbot betreffen,

werden

werden vom ganzen verſammelten Magiſtrat abgehandelt. Der Magiſtrat beſorgt allein, als ein immediater Reichsſtand, und beſtellt 1) das Konſiſtorium; 2) das Schuldirektorium; 3) das Kriminalgericht; 4) das Polizeygericht; 5) das Vieramt oder Kuratelen, Verſiegelungen u. ſ. f. 6) Das Feldgericht; 7) das Ungeldamt; 8) das Bauamt u. ſ. f. — Der Magiſtrat ſieht die Stadt als eine evangeliſche freye Reichsſtadt an, in welcher Katholiken wohnen und öffentlichen Gottesdienſt haben. Es ſind hier 4 lutheriſche Kirchen; die neue Hauptpfarrkirche darunter iſt ein recht ſolides und modern aufgeführtes Gebäude, das viel Anſehen hat. Die Reformirten haben auch ihre eigene Kirche, woran ein Prediger ſteht. Lutheraner und Reformirte machen ungefähr $\frac{2}{3}$, und die Katholiken $\frac{1}{3}$ der Einwohner aus. — Die Auflagen der Bürgerſchaft ſind ſehr mäſſig. Von einer Vermögenſteuer, wie in andern Reichsſtädten, weiß man hier nichts; die Bürger geben ein Beſtimmtes von ihrer Nahrung, eine geringe Schatzung von ihren liegenden Gründen, und etwas von Mehl, Wein u. ſ. f., folglich ſind die Einkünfte der Stadt nur mäſſig, da ſie auſſer ihrer Feldmark weder Dörfer noch Unterthanen hat. Sie betragen jährl. keine 30,000 Gl., daher man ſich wundern muß, wie davon noch alles ſo gut unterhalten wird, und jährl. dabey zur Abtragung alter Schulden gewiſſe Summen abbezahlt werden, welches zum Beweiſe dient, daß die Regierung in guten Händen ſeyn muß. — In und bey der Stadt finden ſich noch eine Menge römiſcher Alterthümer. Auſſer der Feldmark gehört der Stadt noch gegenüber, jenſeit des Rheins, ein anſehnlicher Landſtrich von Aeckern und Wieſen, das **Bürgerfeld** genannt, welches mit Steinen eingefaßt oder umſetzt iſt, und beynahe 2 Stunden im Umkreiſe hat; im Rhein aber hat ſie eine Inſel, **Sponswörth** genannt. —

Die freye Reichsſtadt Speyer.

Speyer, Spira, civitas Nemetum, liegt beym Einfluß des Speyerbachs in den Rhein, 7 Stunden von Worms, in einer fruchtbaren, beſonders an Weiden und Wieſen reichen Gegend. Sie gehört unter die älteſten deutſchen Städte, iſt ſchon vor C. G. gebaut, und war ehemals ſehr beträchtlich, inſonderheit durch wichtige Reichsverſammlungen merkwürdig, wie z. E. 1529, auf welcher der Name der Proteſtanten aufkam. Ueberdem hatte das kaiſerliche und Reichskammergericht hier ſeinen Sitz 162 Jahr lang, bis die Stadt 1689 durchaus von den Franzoſen eingeäſchert und zerſtört ward. Dieſe Verwüſtung geſchah mit eben der Wuth, wie in den benachbarten Gegenden; barbariſch zerſtörte der Franzoſe ſogar die marmornen Grabmäler der in der Kathedralkirche begrabenen 8 Kaiſer und 3 Kaiſerinnen, er riß zum Theil die Gräber auf, plünderte ſie, und zerſtreute die Gebeine umher. Zehn Jahre lang lag die Stadt wüſte. Das Kammergericht, von welchem die Franzoſen eine Menge Akten zerſtreuten und nach Frankreich ſchleppten, ward für immer von hier verlegt, und das Gebäude deſſelben, welches in Ruinen liegt, macht noch eine traurige Figur. Erſt nach dem ryswickiſchen Frieden ward die Stadt, und doch nicht ganz, wieder aufgebaut, ſie hat aber auch noch jetzt faſt mehr traurige Ueberreſte der franzöſiſchen Einäſcherung, als Worms, beſonders von öffentlichen Gebäuden. Sonſt iſt ſie ziemlich gut gebaut, ſie hat einige ſchöne breite Straſſen und viele gute Häuſer. Die Gegend umher iſt ſo geſegnet, daß ihr faſt kein Bedürfniß mangelt. An einigen Orten iſt das Rheinwaſſer nicht 100 Schritt von der Stadt. Von Neuſtadt an der Hart kömmt die Speyerbach herab, und theilt ſich in 3 Arme, davon einer durch die Stadt läuft, vor dem Thor ſich mit dem andern vereinigt, und ſo in den Rhein fließt. Alle 3 Arme treiben viele Mühlen.

— Der Dom iſt bey der franzöſiſchen Einåſcherung eben=falls faſt gånzlich ruinirt; erſt ſeit einigen Jahren ward er wieder hergeſtellt. Das Archiv deſſelben iſt ſehr anſehn=lich und reichhaltig, enthålt eine vortrefliche Folge von kai=ſerl. Urkunden von K. Ludwig dem Deutſchen, von 864 an u. ſ. f. Das Rathhaus iſt nach der franzöſiſchen Ver=heerung regelmåſſig und ſolide gebaut, hat recht ſchöne Zimmer und eine ſehr wohl angelegte Treppe. Das Ar=chiv hat viel verlohren, aber doch noch eine betråchtliche Anzahl von Urkunden. —

Die Zahl der Einwohner betrågt wohl nicht über 5000, denn man giebt hier ungefåhr 500 Bürger und über 200 Hinterſaſſen an. Die Hauptnahrung beſteht in Ackerbau und Viehzucht; die letztere iſt hier betråchtlich, da die Stadt långſt dem Rhein eine weitlåuftige Weide für ihr Vieh, und über den Rhein auf 4000 Morgen Wie=ſenwachs hat. Auſſerdem wird hier wegen des etwas ſan=digen Bodens ſehr viel Toback gebaut, der gewöhnlich auf dem Rhein nach Cölln geht, doch wird auch von den Fran=zoſen ein Theil aufgekauft. In der Stadt ſelbſt ſind 2 Tobacksfabriken, die Rauch= und Schnupftoback bereiten. Krapp iſt ein wichtiges Produkt, das hier vorzüglich ſtark gebaut wird, ſich auch von hier in die Pfalz, in alle rhei=niſche Gegenden, und auch in die Markgrafſchaft Baaden verbreitet hat. Das Feld iſt hier vorzüglich gut dazu. Die Stadt hat 3 Krappmühlen, und verkauft den Krapp, wovon der Ctr. auf der Stelle gewöhnlich 30 Gl. gilt, nach Sachſen, der Schweiz und den Niederrhein, ge=winnt auch viel darauf. Der Weinbau bey der Stadt iſt geringe und ſchlecht, weil keine Berge in der Nåhe ſind, aber der Obſt= und Gartenbau iſt ſehr gut. — Auſſer der wichtigen Landwirthſchaft hat die Stadt groſse Vortheile von der ſtarken Güterdurchfuhr und Schiffahrt. Die ſtårkſte Schiffahrt auf dem Rhein geht nach Frankfurt und

Strasburg. Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit; die Strasburger, Mannheimer und Maynzer Schiffe ſollten eigentlich alle hier ausladen, und 3 Tage feil haben, wenn ſie Faſtenſpeiſe und Fettwaaren führen. Weil man es aber hier nicht nöthig hat, ſo bleiben die Güter im Schiffe, müſſen der Stadt doch aber das gewöhnliche entrichten; indeß iſt die Einnahme davon nicht mehr ſo beträchtlich wie ehemals, denn da man jetzt überall gute Dammwege hat, ſo werden auch ſehr viele Güter auf der Achſe transportirt, vornemlich im Winter die Stockfiſche u. a. Waaren. In der Stadt iſt auch eine große Niederlage von allen Zehnten und Gülten, die das Domkapittel in der ganzen Gegend zu beziehen hat; dadurch kommen jährlich viele tauſend Malter Getreide in die Stadt, die einen guten Kornhandel veranlaſſen, daher von den Einwohnern auch wenig Weizen und Roggen gebaut wird. Auch der Holzhandel iſt beträchtlich, und am Rhein iſt eine ſtarke Holzniederlage. — Der Magiſtrat iſt ganz lutheriſch, und dieſe Religion iſt auch die herrſchende, denn es ſind hier überdem nur wenige Katholiken. Auf den Reichstagen hat die Stadt auf der rheiniſchen Städtebank, als die 5te, Sitz und Stimme; bey den oberrheiniſchen Kreistagen hat ſie die 2te Stelle. Ihr Reichsanſchlag iſt jetzt nur 24 Gl, und zum Kammerziel giebt ſie 118 Rthlr. 34 Xr. Seit Churfürſt Carl Ludwigs Tode haben die Schutz- und Schirmverträge, die ſonſt jedesmal auf die Lebzeit eines Churfürſten von Pfalz mit der Stadt geſchloſſen wurden, aufgehört. Das Verhältniß mit dem Biſchof von Speyer iſt auswärts noch nicht genau bekannt. Auſſer den Bürgerwachen hält die Stadt 22 Soldaten. Die Gegend umher hat ſo, wie die Stadt ſelbſt, viele alte Römiſche Denkmähler. Ein Gebiet, auſſer der Feldmark, hat die Stadt nicht. —

Die

Die freye Reichsſtadt Frankfurt.

Das Gebiet der Reichsſtadt Frankfurt am Mayn, eigentlich Frankenfurt, liegt in der Wetterau, und grenzt gegen Morgen an die Grafſchaften Hanau und Oberiſenburg, gegen Mitternacht an die Grafſchaft Hanau, gegen Abend an Solms-Rödelheim und an das Maynziſche, gegen Mittag an das Heſſen-Darmſtädtiſche, Iſenburgiſche und Schönborniſche Gebiet. Die Stadt ſelbſt liegt am Maynſtrom, iſt eine der angeſehenſten, älteſten und reichſten in Deutſchland, die gewöhnliche Wahl- und Krönungsſtadt des Röm. Kaiſers, und jetzt auch der Verſammlungsort der ober- und churrheiniſchen Kreisſtände. — Der eigentliche Urſprung der Stadt iſt nicht bekannt, man findet nur bey alten Schriftſtellern, daß hier 794 eine große Kirchenverſammlung unter perſönlichen Vorſitz K. Carl des Großen gehalten ſey. Der Ort war damals aber nur ein königl. Flecken, bey welchem ſich auch, wie bey andern, ein königl. Pallaſt befand, der unter die älteſten Palläſte der fränkiſchen Könige gerechnet wird. Dieſer Flecken Frankfurt mit ſeinem Pallaſt ſtand ſchon damals unmittelbar unter den Königen. K. Ludwig der Fromme kam oft hieher, ließ auch deshalb 822 einen neuen Pallaſt hier erbauen, und in dieſem ward 823 der nachmalige K. Carl der Kahle gebohren. Ludwig ließ auch 838 Frankfurt mit Mauern und Graben umgeben, und der Ort hatte ſchon ſehr zugenommen. Seit dem 843 zu Verdun unter den Söhnen Ludwigs geſchloſſenen Vertrag ward Frankfurt die Hauptſtadt des oſtfränkiſchen Reichs, denn Aachen war dem Lothar zugefallen. Ludwig der Deutſche verlegte auch die großen Zuſammenkünfte und Jahrmärkte der Auſtraſier von Aachen hieher. Es ſcheint auch, daß, ſo wie der Aachner Pallaſt nach der Idee des alten Roms von K. Carl d. Gr. der Lateran genannt worden, und inſonderheit zur Inſtallation der neuen

Monarchen beſtimmt geweſen ſeyn mag, ſo auch der neue Pallaſt zu Frankfurt von der Zeit an, da K. Ludwig den Sitz hieher verlegte, der Römer genannt, und zu eben der Feyerlichkeit für die oſtfränkiſche Monarchie beſtimmt ward. Dies alles trug ungemein viel zur Aufnahme der Stadt bey; ſie ward auch ſchon 862 erweitert. Im J. 876 hieß ſie ſchon beſtimmt der Hauptſitz des Oſtfränkiſchen Reichs, und in den deutſchen Geſetzbüchern des Mittelalters wird ſie unter die vornehmſten Städte gerechnet, worinn die Kaiſer ihre feyerlichen großen Höfe im Reich halten ſollten. Sie erhielt auch Vorzugsweiſe den Namen einer Reichskammer, welchen Titel ſie noch zu Anfang des 16ten Jahrh. führte. Endlich erhielt die Stadt vom K. Willhelm im Jahr 1254 und durch die Privilegien verſchiedener nachfolgenden Kaiſer und Könige die Verſicherung, daß ſie nie vom Reich verpfändet oder veräuſſert werden ſollte, und ward dadurch ihrer bisherigen Reichsunmittelbarkeit auch fürs künftige gewiß. In der goldenen Bulle ward ihr nachmals das uralte Recht der Wahlſtadt beſtätigt. Ueber dies brachte ſie noch die meiſten Güter, Gefälle und Rechte der Kaiſer und Könige innerhalb ihrer Ringmauern und Gemarkung an ſich. Der Römer, welcher in den frühern Zeiten wahrſcheinlich auch ein kaiſerl. Pallaſt geweſen, war frühzeitig an eine bürgerliche Familie gekommen; von dieſer kaufte der Rath ihn zu Anfang des 15ten Jahrh., und ließ ihn zu einem neuen Rathhauſe einrichten. Schon K. Friedrich I. hatte wahrſcheinlich die hieſige Reichsvogtey abgeſchaft, welches K. Richard 1257 nebſt andern der Stadt ertheilten Privilegien beſtätigte; das Reichsſchultheiſſenamt aber verkaufte K. Carl IV. 1372 der Stadt. Im J. 1329 erhielt ſie von K. Ludwig das Privilegium, alle von den Kaiſern an andere verſetzte und verkaufte zu und bey Frankfurt liegenden Reichsgüter-, Gülden-, Zölle u. ſ. f. wieder einlöſen zu können, welcher Freyheit ſie ſich nachmals mit vielem

Nutzen bediente. Durch dieſe Freyheiten und die immermehr aufblühende Handlung ſtieg die Stadt bald ſo ſehr, daß ſie ſchon 1333 von neuem erweitert werden muſte; nun erhielt ſie auch ſchon den Umfang, den ſie noch jetzt hat, doch ward der jenſeits des Mayns liegende Theil, oder Sachſenhauſen, erſt 1390 mit einer Mauer umgeben. Im weſtphäliſchen Frieden wurden der Stadt gleich andern Reichsſtädten alle bis dahin vom Kaiſer und Reich ertheilte Rechte und Freyheiten beſtätigt, und durch 2 im Jahr 1682 und 83 vom Kaiſer ertheilte Protektorien ward ſie in des Kaiſers und H. R. Reichs beſondern Schutz und Schirm genommen. Dem zufolge kömmt ihr, wie einer jeden Reichsſtadt die Landeshoheit eben ſowohl, als allen übrigen Reichsſtänden zu.

Nach den Todtenregiſtern hatte Frankfurt 1570 ungefähr 17,000, im J. 1714 etwa 30,000 chriſtliche Einw. In den 12 Jahren von mit 1772 bis mit 1783 war die Zahl der Geſtorbenen 12,919, die jährl. Mittelzahl folglich 1076½, und nimmt man dabey die Sterblichkeit zu 1 von 28 an, ſo wäre die jetzige Zahl der chriſtlichen Einwohner etwa 30,150. Die ganze Anzahl der Häuſer in den 14 Quartieren der Stadt iſt gezählt und 2997, wovon in Sachſenhauſen 459 ſind. Auſſerdem iſt hier noch eine beträchtliche Menge von Juden, welche eine beſondere Straſſe bewohnen, die 195 Häuſer enthält, worinn ſie äuſſerſt gedrängt beyſammen wohnen, ſo daß man 34 Perſonen im Durchſchnitt auf jedes Haus, und daher 6630 Seelen rechnen kann. In einer 1773 vom Magiſtrat der Stadt wegen eines Prozeſſes mit den jüdiſchen Einwohnern beym Reichshofrath eingereichten Exceptionsſchrift wird von ihm ſelbſt angeführt, daß ſich an die 15000 Judenſeelen in der Stadt befänden, und wenn man 15 Perſonen zu einem Hausgeſäß rechnete, wohl 1000 Familien herauskommen würden. Nach einer in

Frankfurt ſelbſt angeſtellten ſorgfältigen Beobachtung ſtirbt von 28 Lebenden 1 im Durchſchnitt. Von mit 1778 bis mit 1783 war die Zahl der Geſtorbenen 6472, die Mittelzahl 1078⅔, und darnach die Zahl der chriſtlichen Einwohner 30,200. Die der Juden beträgt gewiß 6800, folglich wären 37,000 überhaupt in der Stadt, vielleicht und wahrſcheinlich aber nahe gegen 40,000 zu rechnen. In den der Stadt gehörigen Dörfern, von welchen beſonders die nahe bey der Stadt gelegenen ziemlich volkreich ſind, finden ſich 5200 Seelen. Stadt und Gebiet hätten folglich gewiß 42,200 Einwohner und darüber. — Das Bürgerrecht wird entweder durch die Geburt, oder durch die Aufnahme in die Bürgerſchaft oder unter ſämmtliche Bürger, erhalten. Bürgerskinder bezahlen indeß doch 1 Gl. 40 Xr., Fremde hingegen 5 prCt. von dem vorher eidlich ſpecificirten Vermögen, und fremde Frauensperſonen, die ſich an hieſige Bürger oder deren Söhne verheyrathen 2½ prCt., doch wird allen denjenigen Fremden, die die große Schatzung geben, die eidliche Specifikation gegen Bezahlung einer gewiſſen Summe überhaupt, erlaſſen. Nur Bürger können liegende Güter in der Stadt und deren Gebiet beſitzen, in den Rath, oder zu Stadtbedienungen u. a. öffentlichen Aemtern kommen, in die adeliche Geſellſchaft und Handwerksinnungen aufgenommen werden, einen uneingeſchränkten Detailhandel treiben; ſie haben in Zöllen und Abgaben viele Vorzüge vor andern Einwohnern u. ſ. f. Seit 1616 theilt ſich die Bürgerſchaft in das Patriziat und die übrige Bürgerſchaft. Zu erſterm gehören die beyden Geſellſchaften Alt-Limburg und Frauenſtein, zu letztern alle Geiſtl., Gelehrte, Beamte, die verbürgerten Handelsleute, Künſtler und Handwerker, auch verſchiedene nicht zum Patriziat gehörige Adeliche und Militairperſonen. Die ganze Stadt und Bürgerſchaft iſt in 14 Quartiere, nemlich Frankfurt in 12 und Sachſenhauſen in 2 eingetheilt. Die Geſellſchaft

zu Alt=Limburg beſteht aus lauter Perſonen von alt adelichen Familien, deren einige von vielen Jahrh. her, und zwar lange vorher, ehe ſie nach Frankfurt zogen, im adel. und rittermäſſigen Stande gelebt, die auch ihre Turniere und Stechfahne von uralten Zeiten hergebracht haben, ſich auch noch aller Handelſchaft und bürgerlichen Gewerbe enthalten u. ſ. f. Sie nehmen ihre Mitglieder willkührlich auf, fordern von ihnen den Beweis ihres adelichen Standes, und üben alle Rechte eines beſondern Kollegium aus. Jetzt beſteht dieſe Geſellſchaft noch aus 11 Familien. Aus derſelben können 14 Mitglieder auf den 2 oberſten Rathsbänken ſeyn; ſie haben überhaupt bey allen feyerlichen Handlungen den erſten Rang, ſind von gewiſſen bürgerlichen Beſchwerden frey, eignen ſich auch den Namen der adelichen Geſchlechter ausſchlieſſungsweiſe zu, welches ihnen aber von den Frauenſteinern nicht zugeſtanden wird. Der Verſammlungsort der Geſellſchaft iſt das Haus Latrum, in deſſen ſo wie anderer Güter Beſitz die Mitglieder ſich als gemeine Erben und Geſellen befinden, daher ſie ſich Ganerben von Alt=Limburg nennen. — Die Geſellſchaft, zum Haus Frauenſtein genannt, beſteht aus 11 Familien, hat ihren Namen von dem ehemaligen Verſammlungshauſe, wählt jährlich unter ſich 2 Burggrafen, nimmt ihre Mitglieder nach Willkühr auf, hat ähnliche Vorrechte, wie die Geſellſchaft Alt=Limburg, doch können von ihren Mitgliedern nur 6 im Rathe ſeyn, und bey feyerlichen Handlungen hat ſie den Rang nach der vorigen. — Ein beſonderes Handlungskollegium iſt jetzt nicht hier, aber der Handelsſtand hat überhaupt das Recht, Perſonen aus ſeinem Mittel auf der erſten und zweyten Rathsbank zu haben. Die Handwerker werden eingetheilt in die Rathsfähigen und nicht Rathsfähigen, weil aus einigen eine gewiſſe Zahl Perſonen auf der unterſten Rathsbank ſeyn müſſen. Rathsfähig ſind aber nur die Metzger, Schmiede, (überhaupt Feuerarbeiter), Becker,

Schuhmacher, Gärtner, Kürſchner, Lohgerber und Fiſcher, und zwar von uralten Zeiten her. Durch das Kommiſſionsdekret von 1616 ſind aber die Zünfte und alles Zunftrecht abgeſchaft, dem zufolge auch die Meiſter Geſetze und Ordnungen vom Rath nehmen müſſen. — Beyſaſſen ſind diejenigen Einwohner, welche ſich hier zwar häuslich niedergelaſſen, aber das Bürgerrecht nicht erlangt haben. Dieſe dürfen keine offene Laden halten, nicht ins Kleine handeln, auch keine Speditionen übernehmen, mit keinem Bürger in Kompagniehandlung ſtehn, keine liegende Güter beſitzen, kein Vieh halten, keine Höckerey treiben, und müſſen verſchiedene Gebühren höher entrichten, als die Bürger. — Juden dürfen ordentlicher Weiſe nicht geduldet werden, als ſolche, die von dem Rath ausdrücklich auf die ſogenannte Stättigkeit angenommen worden. Dieſe aber dürfen einen, wiewohl eingeſchränkten Handel treiben, und ſind auch durch ehemalige kaiſerliche Sicherheitsbriefe geſchützt. In der Schatzung und faſt allen andern Abgaben und Auflagen werden ſie den Bürgern gleich gehalten. In ältern Zeiten wohnten ſie unter den Chriſten, und erſt 1462 ward ihnen diejenige beſondere Straſſe angewieſen, welche ſie noch jezt bewohnen, die mit Mauern verſehen iſt, und durch 3 Thore verſchloſſen werden kann. Die Mannsperſonen müſſen zum Unterſchiede von den chriſtlichen Einwoh. ſchwarze Mäntel tragen. —

Das Gebiet der Reichsſtadt Frankfurt iſt zwiefach: 1) dasjenige, welches ſich innerhalb der älteſten Landwehr befindet, und 2) das auſſerhalb derſelben. Im erſtern ſind keine Dörfer, ſondern nur einzelne Gartenhäuſer und Meyerhöfe, die nebſt denen dazu gehörigen Gärten, Aeckern und Wieſen nur hieſigen Bürgern, und keinesweges Beyſaſſen oder Bauern zugehören können. In dem auſſerhalb der alten Landwehr befindlichen Stadtgebiet aber

ſind

ſind dreyerley Einwohner, nemlich 1) Güterbeſitzer, die das Bürgerrecht in der Stadt haben; 2) die Unterthanen in den Dörfern Bornheim, Hauſen, Oberrad, Niederrad, Bonames, Dürkelweil, Niedererlenbach und Niederurſel; 3) die Nachbarn zu Sulzbach und Soden. Die erſtern ſind in Anſehung ihrer Perſon wie andere Bürger anzuſehen. Die Unterthanen auf den Dörfern der Stadt zahlen zum Theil einen jährlichen Leibſchilling, bekommen auch bey der Leibeserledigung einen Löſeſchein, welches alles noch wahre Kennzeichen und Ueberbleibſel einer Leibeigenſchaft ſind. Ihre Güter beſitzen ſie theils eigen, theils als Lehen, inſonderheit iſt die Landſiedelleihe auf denſelben, wie in der ganzen Wetterau, gebräuchlich. Unter dem Namen Nachbarn werden die Einwohner der beyden Dörfer Sulzbach und Soden verſtanden, welche 3 Stunden von der Stadt zwiſchen dem Darmſtädtiſchen Eppſtein und dem Maynziſchen Oberamte Königſtein liegen. Die Bewohner dieſer Dörfer behaupten, reichsfreye Leute zu ſeyn, und jederzeit unmittelbar unter Kaiſer und Reich geſtanden zu haben. Maynz und Frankfurt wollen aber dieſe Freyheit nicht zugeſtehen. Durch einen 1656 zwiſchen Maynz und Frankfurt errichteten, auch vom Kaiſer 1657 beſtätigten Vergleich ſind die Gerechſame beyder Herrſchaften auf eine feſte und gewiſſe Art beſtimmt, nemlich beyde ſollen die Gemeinden Sulzbach und Soden bey ihren Privilegien, Gerichten, Rechten und Gewohnheiten ſchützen, dieſe aber müſſen beyden huldigen; ſie geben zu der Stadt Frankfurtiſchen Reichsſteuer und der jährlichen überhaupt angeſetzten Beete und Schatzung einen Beytrag, tragen auch die Zinſen und Zehnden, die auf den Gütern haften, ſind aber ſonſt von aller Leibeigenſchaft, Frohndienſten und andern Abgaben frey. Die Criminalſachen, welche Lebens- und Leibesſtrafe nach ſich ziehen, hat Churmaynz für ſeine Jurisdiktion beſonders; alle übrigen aber ſind nebſt der

hohen

hohen Obrigkeit zwiſchen Churmaynz und Frankfurt gemeinſchaftlich.

Die Magiſtratsverfaſſung iſt jetzt folgende: der Rath beſteht aus 43 Perſonen, welche in 3 Bänke abgetheilt ſind: 1) Auf der erſten und oberſten ſitzen die Gerichtsſchöffen, deren 14 ſeyn müſſen, wozu auch ſeit 1606 der Gerichtsſchultheiß als vorſitzender Schöff gehört; 2) zur zweyten Bank gehören ebenfalls 14 Perſonen, und 3) auf der 3ten ſitzen wieder 14 Rathsglieder, welche die Genannten des größern Raths von den Handwerkern genannt werden. Die Mitglieder der 2 oberſten Bänke müſſen entweder aus den Geſellſchaften Alt-Limburg und Frauenſtein, oder ſonſt angeſehene Bürger ſeyn. Von den Limburgern ſollen ſich indeß nicht mehr als 14 und von den Frauenſteinern nicht mehr als 6 zugleich im Rath befinden; aber wohl, nach Beſchaffenheit der Umſtände weniger. In Anſehung der übrigen vorzüglichen Bürger wird inſonderheit auf Graduirte und nächſtdem auch auf den Handelsſtand geſehen. Das Wahlrecht übt der Rath ſelbſt von uralten Zeiten her aus. Ein fehlendes Glied der erſten Bank wird durch die Mitglieder derſelben aus der 2ten erſetzt, und zwar erſt durch die Stimmen, hernach durch das Loos. Die Wahl eines Rathsgliedes zur 2ten Bank geſchieht von allen 3 Bänken aus der ganzen Bürgerſchaft, und eben ſo auch die Wahl eines Mitgliedes der 3ten Bank. Die einmahl gewählten Rathsperſonen bleiben Lebenslang im Amt. — In gewiſſen Regierungsſachen iſt der Magiſtrat an die Einwilligung der Bürgerſchaft gebunden. Indeß werden nie allgemeine Zuſammenkünfte aller Bürger gehalten. Ein bürgerlicher Ausſchuß von 45 bis 51 Perſonen unter Vorſitz eines Senior oder Direktor, wozu alle 3 Jahr ein neuer gewählt wird, mit Beyhülfe eines gelehrten Bürgers als Konſulenten, ſieht auf die Feſthaltung der kaiſerl. Reſolutionen, beſonders dahin,

hin, daß die bürgerliche Gegenſchreiberey aufrecht und in gutem Stand erhalten werde; präſentirt zu den erledigten Stellen der bürgerlichen Conſiſtorialräthe, Neuner und Dreyer, dem Magiſtrat andere Perſonen; eröfnet dem Magiſtrat bey wichtigen und neuen Ausgaben ſeine Meynung, kommunicirt auch darüber zum gemeinen Beſten mit den Neunern u. ſ. f. Das Kollegium der Neuner beſteht aus Bürgern, die von der Zahl den Namen haben und vom bürgerlichen Ausſchuß dem Magiſtrat vorgeſchlagen werden, welcher jedesmal aus 2 präſentirten einen erwählt. Dieſe Neuner haben die von dem Rath und bürgerlichen Gegenſchreibern vorzulegenden Haupt = Recheney- und andere Aemter = und milde Stiftungsrechnungen nachzuſehen, und zu beobachten, ob alles richtig eingetragen und nützlich angewandt worden. Alle bemerkte Unrichtigkeiten ſollen ſie dem Rath bey Zeiten anzeigen, und bey nicht erfolgter unverweilter Remedur an kaiſerl. Majeſtät berichten. Sie haben auch von der Reviſion der Rechnungen und dem jetzigen Zuſtande der Stadt den 51gern und 28gern jährlich eine zwar generale aber doch pflichtmäſſige Anzeige zu thun. Bey neuen Auflagen kömmt es hauptſächlich darauf an, ob ſolche die Neuner nöthig finden. Das Kollegium der Achtundzwanziger iſt ein Ausſchuß, wozu die bürgerlichen Oberoffiziere aus jedem der 14 Quartire 2 Perſonen erwählen, welchen die Einundfunfziger und Neuner jährlich, oder wenn es ſonſt nöthig iſt, von ihrer Reviſion der Jahresrechnungen und dem übrigen Zuſtande des Stadtweſens, insbeſondere auch, ob die erhöheten Auflagen und Schatzungen noch ferner nöthig, oder wieder herunter zu ſetzen ſind, eine zwar generale doch pflichtmäſſige Anzeige zu thun haben. Die ſogenannten Dreyer beſtehn aus 3 Perſonen, nemlich 1 Graduirten und 2 Bürgern, die nur 1 Jahr im Amt bleiben, und dahin zu ſehen haben, daß alle und jede Schöffen =, Raths = u. Aemterwahlen nach Vorſchrift der kaiſerlichen Reſolutionen voll-

zogen

zogen werden mögen. Sie ſind eigentlich die Aufſeher der Wahlen. Finden ſie etwas Geſetzwidriges entweder in Anſehung der erwählten Perſonen, oder in Betref des Wahlakts, ſo müſſen ſie dagegen proteſtiren, und den ganzen Akt dem bürgerlichen Ausſchuß der 51ger anzeigen. In außerordentlichen und wichtigen Vorfällen zieht der Magiſtrat auch andere bürgerliche Korpora zu Rath. — Vor den ganzen Rath gehören alle diejenigen Sachen, die gemeine Stadt, und Regimentsadminiſtration betreffen, wie es in der Frankfurter Reformation heißt; von Rechtsſachen aber nur diejenigen, welche er ſich vorbehalten, worunter auch die Erkennung der Urtheile in peinlichen Sachen gehört, und endlich die auswärtigen Staatsgeſchäfte. Zur Expedition dieſer Sachen dient die Stadtkanzley. Die 14 Schöffen, welche die erſte und oberſte Rathsbank ausmachen, haben allein die Unterſuchung und Entſcheidung aller rechtlichen Sachen, ſo daß die Appellationen von ihren Sprüchen nicht erſt an den ganzen Rath, ſondern ſogleich an die höchſten Reichsgerichte gehn. Durch ein kaiſerliches Privilegium von 1743 haben die 7 älteſten dieſer Schöffen den Titel wirklicher kaiſerl. Räthe. Den Vorſitz im Schöffenrath und Gericht hat der Schultheiß, welchen die Rathsglieder aus den Schöffen durch Mehrheit der Stimmen wählen. Der Schöffenrath hat ſeine beſondere Kanzley, welche die Gerichtskanzley genannt wird. Von Syndicis werden jedesmal 4 oder 5 erwählt, welche zugleich als gemeiner Stadt Räthe und Konſulenten anzuſehen ſind, auch Theilweiſe den Gerichten beywohnen. — Das Konſiſtorium beſteht aus geiſt- und weltlichen Räthen; das Konſiſtorialreviſionsgericht aber aus dem Gerichtsſchultheiß und ſämmtlichen Schöffen, den Syndicis und 2 Rathsgliedern der 2ten Bank, und an dieſes geſchehn die Appellationen vom Konſiſtorium. Die beyden Bürgermeiſter im Magiſtrat werden jährlich aus 6 Gliedern der beyden öberſten Rathsbänke, nemlich aus 3 von

jeder

jeder gewählt, welche auſſer ihren beſondern Geſchäften im Magiſtrat noch ihre eigenen Verhöre und Gerichtsbarkeit haben. — Die beſondern Stadtämter, bey deren jedem Rathsdeputirte und bürgerliche Gegenſchreiber ſeyn müſſen, ſind: das Ackergericht, das Bauamt, Curatelamt, Feuer-, Forſt-, Fuhramt, Korn-, Land-, Kapitallotterie-, Pfand-, Rechiney-Amt, oder das Hauptamt und die Stadtrentkammer, welche aus 2 Schöffen, 2 Glieder der 2ten, 2 der 3ten Rathsbank, 2 beſondern Ausſchußdeputirten, 2 Magiſtratiſchen Rechneyſchreibern und 2 bürgerlichen Gegenſchreibern beſteht; die Regiſtratur oder das Stadtarchiv, das Rent-, Roßzoll-, Sanitäts-, Schatzungsamt u. a. m. — Dasjenige Gebäude, welches nun faſt ſeit 400 Jahr zum Rathhauſe dient, und worinn ſich die meiſten angeführten Kollegien und Aemter verſammeln, heißt der Römer (ſ. oben). Der vordere Theil deſſelben, welcher auf den Römerberg geht, iſt auf alte Art gebaut, und enthält den großen Saal, worinn bey Krönungen der Kaiſer ſpeiſet, und das Conferenzzimmer bey Kaiſerwahlen. Der hintere Theil, welcher auf neue Art gebaut iſt, enthält den Saal, worinn ſich der ganze Rath verſammelt u. ſ. w. —

Die herrſchende Religion iſt jetzt die evangeliſch-lutheriſche, welcher auch der ganze Magiſtrat, und ſämmtliche Stadtbediente nebſt dem gröſten Theil der Bürgerſchaft zugethan ſind. Die Reformation breitete ſich hier ſchon 1522 aus, und ward 1526 öffentlich eingeführt. Die Stadt hat 7 lutheriſche Kirchen, nebſt zweyen in milden Stiftungen. An dieſen ſind 14 Prediger, welche das Stadtminiſterium unter einem Senior ausmachen. Auf denen zur Stadt gehörigen Dorfſchaften ſind auch noch 7 Pfarrer. Die lateiniſche Schule oder das Gymnaſium beſteht aus 6 Klaſſen, welche 7 Lehrer haben. Vor einigen Jahren iſt auch eine ſogenannte Zeichnungsakademie errichtet,

richtet, in welcher öffentliche Preiſe ausgetheilt werden. Der deutſchen Schulen ſollen nie mehr als 16 ſeyn. Die öffentliche Stadtbibliothek, zu welcher eigentlich Ludwig von Marburg, als er 1484 von hier ins heil. Land zog, den Grund legte, iſt ſehr anſehnlich, zählt an 28 bis 29,000 gedruckte Werke, auſſer vielen Mſcrpt., und einem Münzkabinet. Die Senkenbergiſche Stiftung zum Beſten der Arzneykunde iſt ein Vermächtniß des ehemaligen Phyſikus und Hofrath Senkenberg, mit welcher jetzt auch ein Bürgerhoſpital vereinigt iſt. — Die katholiſchen Einwohner der Stadt Frankfurt ſtehn in geiſtlichen Sachen unter dem Erzbiſchof von Maynz. Sie haben noch jetzt hier 3 mit einander gewiſſermaſſen vereinigte Kollegiatſtifte, 3 Mannsklöſter nebſt verſchiedenen kleinen Kirchen und Kapellen. Da nach den kaiſerlichen Privilegien der Stadt nur den weltlichen Bürgern erlaubt iſt, liegende Gründe in der Stadt zu beſitzen, ſo muß die katholiſche Geiſtlichkeit alle dergleichen Güter, die ihr auf irgend eine Art zugefallen, innerhalb Jahresfriſt in weltlicher Bürger Hände verkaufen. Diejenigen, welche ſie ſchon in ältern Zeiten beſaſſen, ſind in dieſen Stadtprivilegien davon ausgenommen. Die 3 Kollegiatſtifte behaupten nach alten und neuen Privilegien von der Gerichtsbarkeit des Raths befreyt zu ſeyn. Von ältern Zeiten her beſitzen dieſe Stifte auch noch viele Häuſer in der Stadt; ſie haben auch zum Theil von uralten Zeiten her viele Zehnten im Stadtgebiet zu heben. Die Haupt- und Pfarrkirche iſt die des St. Bartholomäus, in welcher alle Parochialhandlungen vorgenommen werden, und worinn alle kathol. Einwohner eingepfarrt ſind. — Die franzöſ. und deutſch reformirten Einwohner, welche oft vergeblich um ein Kirchengebäude in der Stadt ſelbſt anhielten, halten ihren Gottesdienſt in dem Hanauiſchen Dorf Bockenheim; jede dieſer Gemeinen hat 2 Prediger und 6 Kirchenälteſten; ſie haben auch ihren eigenen Allmoſenkaſten. — Zu Ende des J. 1784 ward bey dem Rath beſchloſ-

beſchloſſen, daß künftig den katholiſchen und reformirten Geiſtlichen und Seelſorgern, doch mit Ausſchluß der Ordensleute, der öffentliche Beſuch ihrer Kranken in den Hoſpitälern, und der damit verbundene Zuſpruch und die Austheilung der in jeder ihrer Religionen bey Kranken und Sterbenden üblichen Sakramente, nicht weniger auch die Begräbniſſe der Katholiſchen aus den Höfen der Hoſpitäler mit den üblichen Ceremonien, verſtattet ſeyn ſolle. — Die Juden haben in ihrer Gaſſe 2 Synagogen. Die Vorſteher der Juden in geiſtlichen Sachen ſind ihre Rabbiner, Chaſſan oder Sänger und dergleichen. Der hieſige Rabbiner iſt aber zugleich einer der 3 Oberrabbiner in Deutſchland, von welchem unter andern auch die Juden zu Wezlar, Gelnhauſen und Emden in Oſtfriesland in geiſtlichen Sachen abhangen. —

Die ganze Stadt, Frankfurt und Sachſenhauſen, iſt jetzt in 14 Quartiere getheilt. Die Bauart der Stadt iſt in den mehreſten Gegenden ſchön; ſie hat eine vortrefliche Lage am Mayn, große öffentliche Plätze, viele merkwürdige öffentliche und Privatgebäude, verſchiedene große Palläſte; breite, helle zum Theil gerade Gaſſen, 3 Zeughäuſer u. ſ. f. Jedes Quartier der Stadt macht zugleich eine Bürgerkompagnie aus, welcher ein Kapitain u. a. Officiere vorſtehen. Das Pflaſter in den Hauptſtraſſen iſt vor einigen Jahren nach Art der Dammwege neu angelegt, und für die Reinhaltung und Ausbeſſerung derſelben wird von jeher ungemein geſorgt. Die nächtliche Erleuchtung geſchieht durch 604 Stadtlaternen. Die öffentlichen Spaziergänge ſind ſchön; die Promenade auf dem Stadtwall iſt inſonderheit wegen der reizenden Ausſicht auf und über den Mayn vortreflich. Seit 1782 iſt auch ein öffentliches Schauſpielhaus erbaut. Die meiſten durch das Stadtgebiet gehenden Landſtraſſen ſind ebenfalls als Dammwege neu angelegt. — Die Zahl der Handwerker und

Fabrikanten iſt ungemein beträchtlich; ſeit 1616 aber iſt die ehemalige Zunftverfaſſung abgeſchaft, und eine allgemeine Ordnung vom Rath für ſie entworfen. Unter die vornehmſten gehören hier: Barchent- und Leinweber, 26 Meiſter und 4 Witwen; Schloſſer, Großuhrmacher, Windenmacher und Büchſenſchmiede; Gürtler, 14 Meiſter; Kupferſchmiede, 8 Meiſter; Meſſerſchmiede, 14 Meiſter; Schwerdtfeger oder Langmeſſerſchmiede 8 Meiſter; Sporer, Stück- und Glockengieſſer, Zeugſchmiede, Zinngieſſer, viele Gold- und Silberarbeiter, Hutmacher, Knopfmacher, Kürſchner, Loh- und Weißgerber, Poſamentirer, Schreiner und Büchſenſchäfter, Seiler, Spengler oder Klempner, Strumpfweber, Tuchſcheerer, Kleinuhrmacher, (Wollenweber fehlen), Glasſchleifer, Kartenmacher, Korb-, Inſtrumenten-, Sieb-, Siegellackmacher u. a. In Anſehung der Menge berühmter Künſtler ſteht Frankfurt den Städten Augsburg und Nürnberg ſehr nach; indeß ſind doch immer manche ſehr vorzüglich ſich auszeichnende Künſtler hier geweſen, und auch noch jetzt verſchiedene geſchickte Mahler, Diamantſchneider, Rubinſchleifer, Bildhauer, Kupferſtecher, anſehnliche Buchdruckereyen, Schriftgieſſereyen u. a. hier. — Fabriken und Manufakturen ſind hier auch nicht in ſolcher Menge, als man bey der Größe der Stadt erwarten ſollte. Die Urſache ſcheint hauptſächlich zu ſeyn, daß die beym Handel ſowohl in als auſſer den Meſſen, wie auch mit dem Garten- und Landbau beſchäftigten Tagelöhner und Arbeiter ſich hier bey jenen Gewerben beſſer ſtehn, und man daher für einen mäſſigen Taglohn keine Arbeiter erhalten kann. Indeß werden doch von hieſigen Kaufleuten und Manufakturiſten ſowohl in der Stadt, als auch in den dazu gehörigen Dorfſchaften und ſonſt in der Nachbarſchaft betrieben: 6 Seiden- und Sammetmanufakturen, in welchen ſeidene Zeuge, Siamoiſen, ſeidene Strümpfe, Handſchuh- und Tücher verfertigt werden; 3 Kaffa- und Wollenplüſch-

manu-

manufakturen; eine Zitz = und Kottunfabrik zu Niederrode; 2 Gold = und Silberfabriken; 2 in Papiertapeten, verſchiedene Wachstuchfabriken, 14 Tobacksfabriken, 2 anſehnliche Eſſigſiederepen, eine Saffianfabrik zu Oberrode; eine Fabrik von allerley Farbwaaren zu Niederrode; zu Soden aber iſt ein Salzwerk. — Handlung iſt eigentlich das Hauptgewerbe der Stadt, die erſte Veranlaſſung ihrer Aufnahme, und die Grundlage ihres ehemaligen und jetzigen großen Wohlſtandes, welche ihr einen vorzüglichen Rang unter den angeſehenſten Städten giebt, und wozu ihre vortrefliche Lage, beſonders am Mayn, wie auch ihre beyden Meſſen ſehr viel beytragen. Zwiſchen Frankreich, Holland, England, Deutſchland, der Schweiz, Italien, Polen, Ungarn, ſelbſt Rußland und Schweden wird ein äuſſerſt wichtiger Zwiſchenhandel getrieben, der jährlich auf viele Millionen beträgt. Oberdeutſche, ſchweizeriſche, italiäniſche, levantiſche und franzöſiſche Manufakturwaaren und Produkte werden von den hieſigen Kaufleuten in großer Menge nach Holland, ins nördliche Deutſchland, nach der Oſtſee, Polen, Ungarn u. ſ. w. vertrieben. Für die Holländer und Engländer iſt Frankfurt gewiſſermaſſen die große Waarenniederlage, welche gröſtentheils auf dem Rhein, oder zum Theil zu Lande her über Oſtende, und von Hamburg durch die Landſtraſſen über Hannover, Caſſel u. ſ. f. mit allen möglichen Colonie = u. a. Waaren, Manufakturen u. ſ. f., welche von hier ins ſüdliche Deutſchland, nach der Schweiz, Italien u. ſ. f. vertrieben werden, und überhaupt mit allen nur erdenklichen Gütern der Holländer und Engländer angefüllt erhalten wird. Die Speditionsgeſchäfte und der Tranſito ſind ungemein groß. Die meiſten Waaren aus Holland und dem nördlichen Deutſchland, welche nach dem Elſaß, Franken, Bayern, Oeſtreich, Schwaben und der Schweiz verſandt werden, gehen durch dieſe Stadt, und eben dies gilt von den dahin zurückgehenden Waaren. Die große Menge franzöſiſcher

Manufakturwaaren aller Art, Galanterien, Moden u. ſ. f., welche nach Leipzig, Hamburg, der Oſtſee, den nördlichen europäiſchen Ländern, Polen u. ſ. f. beſtimmt ſind, gehen alle zu Lande über dieſe Stadt. Die feinern engliſchen Manufakturwaaren und viele engliſch = oſtindiſche Güter, welche nach Italien und der Levante beſtimmt ſind, gehen häufig über Hamburg zu Lande durch Frankfurt dahin, um den vielen Rheinzöllen auszuweichen, oder auch, wenn die Schiffahrt zu langwierig, beſchwerlich, und wegen Kriege, hoher Aſſekuranzen u. ſ. f. zu koſtbar wird, um ſie alsdenn mit weniger Koſten und zur beſtimmten Zeit an Ort und Stelle zu bringen. Auſſerdem gehen auch eine Menge engliſcher Güter von der andern Seite her über Oſtende nach Frankfurt, und von hier nach Bayern, Oeſtreich, Ungarn, Schwaben, Schweiz und Italien. Auſſer den fremden Waaren werden auch die in hieſigen Gegenden und benachbarten pfälziſchen, ſchwäbiſchen, fränkiſchen, rheiniſchen und andern Ländern producirten und verfertigten Waaren, beſonders die Rhein = und Frankenweine meiſtens durch und über Frankfurt auswärts verſandt. Durch die groſſen Geſchäfte des Zwiſchenhandels ſowohl, als auch der Speditionen ſteht die hieſige Kaufmannſchaft mit den wichtigſten europäiſchen Handelsſtädten in Verbindung; ſie treibt auch anſehnliche Geld = und Wechſelgeſchäfte; die meiſten Wechſel werden aber auf die hieſigen Meſſen geſtellt, in welcher überhaupt die meiſten Bezahlungen geſchehn, und auch faſt alle benachbarte Herrſchaften ſowohl, als adeliche und andere Privatleute ihre Geldgeſchäfte, Kontrakte u. ſ. f. abzuſchlieſſen pflegen. Die neue verbeſſerte Wechſelordnung, welche ſchon 1666 entworfen ward, iſt vom Jahr 1739, wozu noch beſondere Verordnungen von 1741 und 1781 gehören. Zur Beförderung und Sicherheit der Handlungsgeſchäfte wird vom Rath eine unbeſtimmte Anzahl chriſtlicher Wechſel = und Waarenmakler angenommen, und beſonders vereydet, von Juden aber nie

mehr

mehr als 4. Frankfurt hat auch jährlich 2 ſolenne große Meſſen, nemlich um Oſtern und im Herbſt. Die letzte hat wahrſcheinlich ſchon unter den Karolingern ihren Anfang genommen; die Oſtermeſſe aber ward erſt durch ein Privilegium K. Ludwigs von Bayern 1330 verliehen. Beyde dauern 3 Wochen; die Oſtermeſſe fängt mit dem Oſterdienſtag an, die Herbſtmeſſe aber erſt nach Mariä Geburt. Die Geleitsgerechtigkeit zu dieſen Meſſen wird jetzt in der Nachbarſchaft ausgeübt, 1) von Churmaynz; dahin gehört die Begleitung der Nürnberger Geleitskutſche, die durch Maynzer geſchieht; das Augsburger und Ulmer Geleit, welches über die Bergſtraſſe kömmt; das Kölniſche, weil die Kaufleute aus Cölln damit bis an die Gabgenwarte begleitet worden; und das Königſteiner Geleit; 2) von Heſſendarmſtadt, und zwar durch die ganze Wetterau, wie auch von Oppenheim über Gerau und Mörfelden; 3) von Hanau; 4) von Pfalz im Baadenſchen, Speyeriſchen, Wormſiſchen und Churpfälziſchen. Dieſe Geleitsherren halten beſondere Reuter, welche zur Sicherheit die Straſſen bereiten, dafür auch die Kaufleute gewiſſe Geleitszeichen für ein beſtimmtes Geld einlöſen müſſen. In Meßzeiten darf ein jeder Fremder in der Stadt ſeine Waaren verkaufen; auch dürfen fremde Handwerksleute alsdenn ihre Waaren hieher bringen, welches allen auſſer und zwiſchen den Meſſen verboten iſt. Die Kaufleute gewiſſer Städte genieſſen auch noch beſondere Zollfreyheiten. Alle Streitigkeiten, welche Meß-, Handlungs- und Wechſelgeſchäfte betreffen, werden vor den ordentlichen Gerichten abgemacht, denn es iſt hier kein beſonderes Meß- und Handlungsgericht. Beyde Meſſen ſind, nächſt denen zu Leipzig, die wichtigſten in Deutſchland, und werden aus allen deutſchen Manufaktur- und Handlungsſtädten, aus Holland, Frankreich, der Schweiz und Italien ungemein beſucht, und die Zahl der Kaufleute, welche aus dieſen Gegenden hier zuſammen kommen, ſteigt über 1600.

Selbſt engliſche und amerikaniſche Kaufleute finden ſich häufig hier ein; die erſtern, wegen des Abſatzes vieler engliſchen Manufaktur- und anderer Waaren; die letztern aber vorzüglich zum Einkauf vieler Eiſen- und anderer Metallwaaren, deutſcher Wollen-, Baumwollen- und Leinenmanufakturen; Schweizer Band, Flor u. a. Waaren, deutſche Quincaillerie, Nürnberger, Augsburger u. a. Fabrikate u. a. m. Für die Schiffahrt auf dem Mayn und Rhein, und die Landfuhren ſind die beſten Einrichtungen gemacht. Der große Tranſito veranlaßt hier eine ſehr ſtarke Fahrt auf dem Mayn und Rhein, ſo wie eine äuſſerſt ſtarke Frachtfuhr zu Lande. —

Die Münzfreyheit erhielt die Stadt in einem Privilegium von K. Carl V. im Jahr 1555. Seitdem hat ſie auch ihre beſondere Münze mit den dazu gehörigen Perſonen. -- Die jährlichen Einkünfte der Stadt ſollen noch jetzt ungef. 500,000 Gl. betragen. Die ordentliche Bürgerſchatzung iſt zwiefach; die ſogenannte kleine Schatzung iſt eine Vermögensſteuer von einem Eigenthum unter 15,000 Gl., wobey von 100 Gl. jährlich 20 Xr. bezahlt werden; die große und volle Schatzung beſteht in 50 Gl., und wird von allen entrichtet, die ein Vermögen von 15,000 Gl. und darüber angeben, es mag dann ſo groß ſeyn als es wolle. Jeder muß nach abgelegtem Bürgereyd auch einen Schatzungseyd ſchwören. Die Häuſer oder Feldgüter aller derer, die mehr als 2000 Gl. beſitzen, werden nicht nach dem Ankaufspreiß, ſondern nach dem Nutzen, den ſie daraus ziehen, oder ziehen können, geſchätzt, wobey man für jede 5 Gl. jährlicher Einkünfte 100 Gl. Kapital rechnet. Auf den zur Stadt gehörigen Dörfern iſt die Schatzung jährlich 20 Xr. von 100 Gl. Auſſer dieſen Vermögensſteuern giebt es noch verſchiedene Perſonalſteuern, Acciſe, Nebenſteuern u. ſ. f. Die übrigen Stadteinkünfte kommen aus dem Kranen- und

Waa-

Waagegeld, den Judengebühren, dem Zoll- und Weggelde, den Stadtgütern u. ſ. f. Die Ausgaben ſind ſehr beträchtlich. Im Jahr 1521 oder zur Zeit der Errichtung der Reichsmatrikul hatte die Stadt noch keine Schulden, die aber nach vielen Unglücksfällen, Kriegsunruhen, Belagerung u. ſ. f. bald zu großen Summen ſtiegen, zu deren Tilgung 1575 die ordentliche Schatzung eingeführt ward. 1718 betrugen die Schulden noch 1 Million Gl.; 1749 aber wieder 1,517,495 Gl. 26 Xr., und die jährlich zu zahlenden Zinſen 64,476 Gl. Durch Lotterien wurden zwar nachmals einige Summen abgetragen, im 7jährigen Kriege ſtiegen ſie aber wieder. In den neueſten Zeiten ſind zwar beträchtliche Summen abbezahlt, aber auch wieder neue Kapitale aufgenommen, doch werden jetzt nur 3 prCt. Zinſen bezahlt. — An regelmäſſigen Militair hält die Stadt 3 Staabs-, eine Artillerie- und 7 Kreiskompagnien; die ganze Garniſon beſteht jetzt mit Einſchluß des Unterſtaabs aus 865 Mann, und wird von einem Oberſten kommandirt. Ein Landausſchuß von 250 Mann, und nach Beſchaffenheit der Umſtände auch ſtärker, muß in Meßzeiten auf den Warten und an den Landwehren vor der Stadt wechſelsweiſe Wache halten. Jedes Quartier der Stadt formirt aus den nicht befreyeten Bürgern eine Kompagnie, welche nur im Winter bey Nacht ordentlich zur Wache ziehn, aber ſich bey Feuersbrünſten, Aufruhr und Tumult, Solennitäten, als Kaiſerwahlen, Krönungen u. ſ. f. auf beſtimmte Plätze verſammeln müſſen. Die bürgerliche Reuterey beſteht aus 3 Kompagnien, welche Uniform haben; es wird auch aus den 14 Bürgerkompagnien eine beſtimmte Zahl bürgerl. Konſtabler gezogen. —

Nächſt Hamburg und Bremen iſt Frankfurt die einzige Reichsſtadt, die ſich noch in ihrem alten Glanz erhält; Handlung und Wohlſtand ſteigen, da beydes in andern faſt immer mehr fällt, und man ſieht hier überall Beweiſe eines

großen Reichthums. Es halten ſich hier auch viele fürſtliche, gräfliche und andere Perſonen vornehmer Stände, theils für immer, theils eine Zeitlang im Jahr hier auf, und der Zufluß aus den benachbarten Gegenden, ſo wie der Fremden überhaupt iſt ungemein ſtark. Die fremden Standesperſonen, welche die deutſchen Bäder und Geſundbrunnen gebrauchen, nehmen gemeiniglich den Weg über Frankfurt, weil ſich hier die gangbarſten Hauptſtraſſen in Deutſchland vereinigen, die Mannigfaltigkeit großer Geſellſchaften und Vergnügungen, das Gewühl der Meſſen und des Handels überhaupt in einer ſo ſchön gelegenen Stadt, verbunden mit einer ganz uneingeſchränkten Freyheit der Lebensart, ein reizendes Schauſpiel ausmachen. Dazu kömmt, daß man beſtändig von hier aus die angenehmſten Exkurſionen in die ſchönſten Gegenden, Städtchen, Landſchaften u. ſ. f. machen und darinn beſtändig abwechſeln kann. — Das Gebiet der Stadt iſt ebenfalls ſchön, hat verſchiedene reizende Gegenden und iſt vortreflich angebaut, hat inſonderheit ſchönen Wein- und Gartenbau, und eine Menge Landhäuſer. An Ortſchaften gehören zu demſelben: Bonames, ein bemauerter Flecken an der Nidda; die Dörfer Hauſen, Niedererlenbach, Dortelweil, Bornheim, Oberrad, Niederrad gemeinſchaftlich mit dem deutſchen Orden, Niederurſel gegemeinſchaftlich mit Solms-Rödelheim. — Sulzbach und Soden (ſ. oben) haben ihre beſondern Privilegien und Freyheiten, ſtehen unter Maynziſcher und Frankfurtiſcher Schutzhoheit, und bey letzter iſt eine Salzſode. — Auf dem Reichstage hat die Stadt die 6te Stimme auf der rheiniſchen Bank, und beym oberrhein. Kreistage die 3te. Ihr Reichsanſchlag iſt 500 Gl., und zum Kammerziel giebt ſie 676 Rthlr. 26¾ Xr. —

Die freye Reichsſtadt Friedberg.

Friedberg liegt in der Wetterau an der Höhe, einem Gebürge, und an der Usbach, auf einem fruchtbaren Boden, war ehemals ſehr betrâchtlich, iſt aber nach und nach herunter gekommen. Sie iſt evangeliſch, hat auf dem Reichstage die 12te Stelle auf der rheiniſchen Bank, auch Sitz und Stimme bey den oberrheiniſchen Kreistagen, einen Reichsanſchlag von 24 Gl., und giebt zum Kammerziel 29 Rthlr. 29 Xr. K. Carl IV. verpfândete ſie im Jahr 1349 mit Vorbehalt ihrer Reichsfreyheit für 10,000 Gl. den Grafen von Schwarzenberg. Im folgenden Jahrhundert erhielten Churmaynz, die Herren von Epſtein, die Grafen zu Yſenburg und die Stadt Frankfurt dieſe Pfandſchaft, und von dieſen kam ſie endlich an die Burg Friedberg, mit welcher ſich die Stadt dahin verglich, daß ſie jedem neuerwâhlten und vom Kaiſer beſtâtigten Burggrafen huldigen wolle. Im Jahr 1706 erbot ſich die Stadt, der Burg den Pfandſchilling abzutragen und ſich dadurch zu lôſen, dieſe aber erklârt das Pfandrecht für unlôsbar. Seit der Zeit ſind beyde die Burg und Stadt Friedberg in genauer Verbindung mit einander, denn der Burggraf und die 6 adelichen Burgmânner ſind Mitglieder des vollen Raths und Reichsſtands, und müſſen bey Berathſchlagungen über alle Reichs- und Kreisangelegenheiten, ſo wie bey der Ausübung aller Hoheitsrechte zugezogen werden. — Die Stadt ſelbſt hat eine gute Feldmark, treibt ſtarken Ackerbau, und nâhrt ſich inſonderheit von Landwirthſchaft, Kornhandel, Handwerken und der ſtarken Durchfuhr. —

Die freye Reichsſtadt Wetzlar.

Dieſe liegt an der Lahn, in einer bergigten rauhen Gegend, fâllt von fern ſchlecht in die Augen, und hat auch

inwendig ein trauriges Anſehen, iſt bergan gebaut, hat daher ſchlechte irregulaire Straſſen, ſo daß zu einigen Treppen von 40 und mehr Stuffen angelegt ſind In einiger Entfernung von der Stadt findet man vortrefliche Gegenden. Die Zahl der Häuſer mag etwa 700 und der Einwohner kaum 6000 betragen, wozu aber noch die Mitglieder des Reichskammergerichts und viele Fremde kommen, die ſich wegen deſſelben hier aufhalten. Die vornehmſte Nahrung der Bürger kömmt von dem Reichskammergericht (ſ. oben S. 73), welches hier ſeinen Sitz hat, von einigen Handwerken und vom Landbau. Der Magiſtrat und die meiſten Bürger ſind lutheriſch; aber auch die katholiſchen haben öffentlichen Gottesdienſt, und die Stadtkirche mit jenen gemeinſchaftlich. Die Reformirten haben auch eine Kirche. Das kaiſerliche und Reichskammergericht ward 1693 hieher verlegt. Das hieſige Deutſchordenshaus gehört zur Balley Heſſen. Die Stadt ſteht unter dem Schutz des Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, welcher hier auch eine Kompagnie Soldaten hält, und einen Reichsvogt im Rath ſetzt. Auf dem Reichstage hat ſie auf der rheiniſchen Bank die 13te Stelle, ſie führt auch Sitz und Stimme bey den oberrheiniſchen Kreistagen. Der Reichsanſchlag iſt 32 Gl., die Kammerzieler aber fallen jetzt weg. Die Reichsvogtey hat Heſſen als ein Reichslehn. —

VIII. Niederrheiniſch-Weſtphäliſcher Kreis.

Die Länder dieſes Kreiſes, welcher auch der Niederländiſche und Weſtphäliſche, und der Niederrheiniſche, auch ſchlechtweg der Weſtphäliſche genannt wird, waren zum Theil in ältern Zeiten von denjenigen Sachſen bewohnt, welche ſich Weſtphalen nannten; doch gehören noch einige andere

andere Striche dazu. Im Norden ſtößt er an die Nordſee und das Herzogthum Bremen; im Weſten grenzt er an die vereinigten Niederlande; im Süden theils an die Niederlande, theils an den Churrheiniſchen; im Oſten aber an den Niederſächſiſchen Kreis. Der Flächeninnhalt deſſelben wird zu ungefähr 1250 □Meilen gerechnet. Der Boden iſt zwar ſehr verſchieden, ein großer Theil deſſelben beſteht aber aus ſandigen u. dürren Haydeſtrichen, die zum Theil wenig angebaut u. wenig des Anbaues fähig ſind. Indeß giebt es doch auch verſchiedene ſchöne fruchtbare, ſtark bevölkerte und vortreflich angebaute Gegenden, inſonderheit nach dem Rhein zu, in Oſtfriesland u. ſ. f. Das **Kreisausſchreibamt** hat theils Münſter, theils Churbrandenburg wegen Cleve, und Churpfalz wegen Jülich; beyde letztern wechſeln unter einander im **Direktorium**, und haben auch nur eine Stimme dabey. Die **Kreistage** werden gewöhnlich in der Reichsſtadt Cölln gehalten, unterbleiben aber oft. Der Kreis gehört zu den vorliegenden, und giebt zur Reichshülfe an Mannſchaft und Geld etwas mehr als den 9ten und immer etwas weniger als den 10ten Theil der vom ganzen Reich bewilligten Truppenzahl oder Summen. In Anſehung der **Religion** gehört er unter die gemiſchten. Die katholiſchen ſowohl, wie die evangeliſchen Stände ernennen jede zum Kammergericht einen Aſſeſſor. — Die Ordnung der Kreisſtände iſt: Münſter, Cleve mit Mark und Ravensberg, Jülich, Paderborn, Lüttich, Osnabrück, Minden, Verden, Corvey, Stablo und Malmedi, Werden, Corneliſmünſter, Eſſen, Thoren, Hervorden, Naſſau-Siegen und Dillenburg, Oſtfriesland, Mörs, Wied, Sayn, Schauenburg, Oldenburg, Delmenhorſt, Lippe, Bentheim, Steinfurt, Tecklenburg und Lingen, Hoya, Virnenburg, Diepholz, Spiegelberg, Rittberg, Pyrmont, Gronsfeld, Reckheim, Anholt, Winneburg, Holzapfel, Witten, Blankenheim und Geroldſtein, Gehmen, Gimborn und Neuſtadt, Wikerad, Mylendonk, Reichenſtein,

ſtein, Kerpen und Lommerſum, Schleiden, Hallermund, Cölln, Aachen und Dortmund.

Das Hochſtift Münſter.

Siehe oben die Churköllniſchen Länder S. 351. Der Reichsanſchlag deſſelben iſt 30 zu Pferd und 118 zu Fuß oder monatlich 832 Gl., und zum Kammerziel iſt es auf 434 Rthlr. 17½ Xr. angeſetzt.

Das Herzogthum Cleve nebſt den Grafſch. Mark und Ravensberg.

Siehe oben die Churbrandenburg. Länder S. 1116 bis 1149 und 1182 bis 1198.

Die Herzogthümer Jülich und Berg.

Siehe oben die Churpfälziſchen Länder S. 485 bis 544. Von beyden wird jetzt keine Stimme im Reichsfürſtenrath geführt. Der Reichsanſchlag wegen Jülich iſt 639 Gl. 45 Xr., und wegen Berg 284 $\frac{4}{15}$ Gl. Zum Kammerziel ſind beyde auf 676 Rthlr. 62¾ Xr. angeſetzt.

Das Hochſtift Paderborn.

Dieſes grenzt in Oſten an Niederheſſen und Stift Corvey, und wird durch die Weſer vom Fürſtenthum Calenberg getrennt; im Norden an die Grafſchaft Lippe, im Weſten an eben dieſe, an Rittberg und das Herzogthum Weſtphalen, im Süden an eben dieſes und an Waldeck. Das Land iſt beträchtlich, und hält im Flächeninnhalt ungef. 54 □ Meilen. Ein großer Theil deſſelben hat einen ſehr fruchtbaren Boden,

Boden, und die bergigten Gegenden deſſelben ſind reich an ſchönen Weiden, in den Ebenen aber iſt vortreflicher Wieſenwachs. In dieſen Theilen iſt auch der Ackerbau, vornemlich aber die Viehzucht ſehr einträglich. Das Sintfeld oder Sendveld zwiſchen der Stadt Büren und dem Kloſter Dalem iſt vornemlich ein ſchöner fruchtbarer Landſtrich. Vom Lippiſchen u. ſ. f. her erſtreckt ſich aber eine große Haidegegend, die Senne oder Sende genannt, bis ins Münſterſche, welche indeß nach und nach immermehr angebaut und aufgenommen wird. Die vornehmſten Landesprodukte ſind Getreide, Hanf, Flachs, Wolle, Häute, Vieh, Fleiſch u. ſ. f., wovon viel ausgeführt wird; es wird auch viel Garn geſponnen und nebſt andern Waaren nach Bremen verſandt. Eiſen wird in einigen Gruben bey Altenbecken und Warberg gewonnen, es ſtehen auch Bleygruben im Umtrieb. Auch die Salz- und Mineralquellen ſind einträglich. Die Weſer berührt im Oſten nur einen kleinen Strich; die Diemel fließt vom Herzogthum Weſtphalen her durch einen großen Theil des Landes in jene; die Lippe hat ihre Quellen bey Lippſpring; die Ems entſteht in der Senne und geht nach Münſter; die kleinern Flüſſe ſind die Bever, Nete oder Nette, große Emmer, Hee, Niſe, Alme, Pader und Günne. — Im ganzen Lande ſind 4 Haupt- und 19 andere Städte, 1 Flecken und 136 Dörfer, ohne die Dörfer der Herrſchaft Büren und einige Höfe. Landſtände ſind: die Domkapitularen, die Ritterſchaft und Städte. Die herrſchende Religion iſt die katholiſche; die Eigenthümer einiger evangeliſchen Ritterſitze halten ſich zu den Kirchen benachbarter Länder. Ueberhaupt ſind 95 Pfarrkirchen im Bisthum, wovon 24 zum biſchöflichen Diſtrikt, 25 zum Archidiakonat des Domprobſts, 3 zum Archidiakonat des Dombechanten, 7 zum Archidiakonat des Probſt zu Buſtorf, 17 zum Archidiakonat des Domkantors, und 19 zum Archidiakonat des Domkämmerers

rers gehören. — Die hohe Schule zu Paderborn hat nur 2 Fakultäten, eine theologiſche und eine philoſophiſche. —

Die Stiftung des Bisthums wird von allen ältern Geſchichtſchreibern einſtimmig Carl d. Gr. zugeſchrieben, welcher 780, weil die Sachſen noch nicht gänzlich bezwungen waren, den biſchöflichen Sitz auf dem feſten Schloß Heriſtall errichtete, und den Biſchöfen zu Würzburg die Aufſicht über dieſes neue Stift gab. Nach gänzlicher Bezwingung der Sachſen verlegte Carl 799 das Stift nach Paderborn, welches der Pabſt Leo III. nun auch beſtätigte, und in eben dem Jahr ward es auch perſönlich von dieſem eingeweiht. Nach und nach kam es zu anſehnlichen Beſitzungen. Beym weſtphäliſchen Frieden machte Heſſen-Caſſel Anſpruch auf dieſes Stift, allein es blieb endlich liegen. Das Domkapittel beſteht aus 22 Prälaten, Kapitular- und Domicellarherren; im Dom hingegen ſind 40 Beneficiaten und 4 Choralen. Der Titel des Biſchofs iſt: „von Gottes Gnaden Biſchof zu Paderborn, des heil. „röm. Reichs Fürſt, Graf zu Pyrmont u. ſ. f.“ Die Benennung von Pyrmont rührt aus ältern Anſprüchen her, welche das Bisthum auf dieſe Grafſchaft machte, und worüber es langwierige Streitigkeiten mit den Grafen von Gleichen, von Waldeck u. ſ. f. führte. Im Reichsfürſtenrath hat der Biſchof Sitz und Stimme zwiſchen Hildesheim und Freyſingen; beym weſtphäliſchen Kreiſe hat er den erſten Platz. Der Reichsanſchlag deſſelben iſt 18 zu Pferd und 34 zu Fuß, oder monatlich bey einer einfachen Reichshülfe 352 Gl. Zum Kammergericht giebt er 202 Rthlr. 81½ Xr. In geiſtlichen Sachen ſteht er unter dem Erzbiſchof von Maynz. Die Erb-Aemter ſind anſehnlich. Die hohen Landeskollegien ſind: das General-Vikariat, der Geheimerath, die Regierungskanzley, die Hofkammer, das Officialat und das weltliche Hofgericht. — Das biſchöfliche

che Gebiet iſt in Aemter eingetheilt, deren jedem adeliche Droſten vorgeſetzt ſind. Die geſammten Einkünfte werden auf 600,000 Gl. gerechnet. Eine einfache Landſchatzung, deren in einem Jahr mehrere, und zuweilen auf 12 ausgeſchrieben werden, beträgt 5436 Rthlr. 6 Schilling, welches folglich im letztern Fall eine jährliche Summe von 65,233½ Rthlr. ausmacht. In Friedenszeiten werden 9 Kompagnien Soldaten unterhalten, die in der Stadt Paderborn liegen, aber unter gemeinſchaftlichem Kommando des Biſchofs und Domkapittels ſtehn. —

Die Egge, ein hohes Gebürge, theilt das ganze Land in den Vor- und Oberwaldiſchen Diſtrikt. Jener liegt dieſſeits der Berge oder nördlich, dieſer aber jenſeits oder ſüdlich. —

1) Der **Vor- oder Unterwaldiſche Diſtrikt**, oder das Land dieſſeits der Berge beſteht aus folgenden Aemtern: a) Das **Küchenamt**, oder die **Droſtey Neuhaus**, darinn: **Paderborn**, die Hauptſtadt des Biſthums, eine uralte Stadt, liegt in einer ſchönen Gegend; mitten in derſelben entſteht der Fluß Pader, der im Sommer kaltes, im Winter aber lauwarmes, dampfendes Waſſer hat, und deſſen gröſte Quellen unter dem Dom und den dabey ſtehenden Häuſern liegen, die ſoviel Waſſer geben, daß bald nachher verſchiedene Mühlen davon getrieben werden. Auſſer der Domkirche ſind hier: ein Kollegiatſtift zum Buſtorf, 2 Pfarrkirchen, eine Benediktinerabtey, 6 Klöſter, eine Univerſität, die aber nur eine theogiſche und eine philoſophiſche Fakultät hat, und ein Gymnaſium. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt jetzt Ackerbau und Viehzucht. Vormals trieb die Stadt ſtarken Handel, gehörte mit zur Hanſa, und hatte große Privilegien. Es wurden hier auch in den älteſten Zeiten viele fürſtliche Zuſammenkünfte und Reichsverſammlungen angeſtellt. —

Neu-

Neuhaus, Flecken und Schloß, der gewöhnliche biſchöfliche Wohnſitz, welcher ſehr anſehnlich iſt, einen weitläuftigen Garten und andere Anlagen hat. Der nahebey befindliche Geſundbrunnen wird ganz vernachläßigt. — Salzkotten, Salzkokt, landtagsfähiges Städtchen, hat Salzquellen und eine Siederey. — Dreckburg, eine Herrſchaft. — Altenbecken, Kirchdorf, bey welchem eine Quelle entſpringt, die oft heftig tobt, und daher der Bullerborn heißt. Hier ſoll die alte Irmenſul oder Irmenſäule geſtanden haben. In der Gegend iſt ein ergiebiges Eiſenbergwerk. — Verſchiedene Dörfer. — b) Das Küchenamt, oder die Droſtey Delbrück, zwiſchen der Lippe und Ems, hat moraſtigen Boden, enthält das Kirchdorf gleiches Namens mit einem Wallfahrtsort u. ſ. f. — c) Das Küchenamt oder die Droſtey Böke, enthält das Dorf Böke mit einem Schloß u. a. — d) Das Amt oder die Droſtey Lichtenau, darinn: Lichtenau, landtagsfähiges Städtchen, und verſchiedene Dorfſch. — e) Das Amt Wünnenberg, darinn: Wünnenberg, oder Wünneberg, Städtchen im Sindfeld, wo Carl der Große 794 die Sachſen beſiegte; iſt landtagsfähig. — f) Die Herrſchaft Büren, darinn: Büren, kleine Stadt an der Alme; das Schloß Ringelſtein, und verſchiedene Dörfer. — g) Das Amt oder die Droſtey Wevelsburg, darinn das Schloß und Kirchdorf gleiches Namens und verſchiedene andere Dörfer. —

2) Der Oberwaldiſche Diſtrikt, oder das Land jenſeits der Berge enthält folgende Aemter: — a) Das Oberamt Dringenberg, iſt das gröſte und vornehmſte, und hat einen Droſten, der Vorzugsweiſe Landdroſt genannt wird. — Dringenberg, kleine Stadt mit einem Bergſchloß, iſt landtagsfähig. — Gerden, kleines Städtchen, hat auch Sitz auf den Landtagen; ſo auch Kleinenberg, kleine geringe Stadt, und Willbaſſen

oder

oder Willebadeſſen, kl. ſchlechte St. — Schmechten, Dorf mit einem Sauerbrunnen, der Mettebrunn genannt. — Warberg, Warburg oder Wartberg, die 2te Hauptſtadt im Hochſtift, iſt landtagsfähig, der Hauptort der Frey- und Gowgrafſchaft Warburg, die ehemals eigene Grafen hatte. — Die Stadt war in ältern Zeiten reichsfrey, gehörte auch mit zur Hanſa. Die Gegend umher iſt vortreflich, ſehr fruchtbar an Getreide, hat ſchönen Flachs- und Hanfbau, Eiſen- und Bleygruben, wird auch die Warbergiſche Börde genannt. — Calenberg, ſchlechtes Städtchen, iſt landtagsfähig. — Brakel, die 3te Hauptſtadt der biſchöflichen Länder, hatte ehemals eigene Dynaſten, war der Hauptort der Gow-Grafſchaft Brakel. — Hindenburg, Ritterſitz. — Peckelsheim, Peckelſen, landtagsfähiges Städtchen. — Bogentrick, Borrentrick, 4te Hauptſtadt des Biſthums, iſt landtagsfähig, hat ſchöne fruchtbare Ländereyen. — Borchholz, landtagsfähiges Städtchen. — Neheim, Nieheim, Nieme, landtagsfähiges Städtchen; eben ſo auch Dryburg, wobey ein gutes mineraliſches Waſſer entſpringt, welches dem Pyrmonter gleich iſt. — b) Das Amt oder die Droſtey Steinheim, darinn: Stadt Steinheim, kleine landtagsfähige Stadt in einer fruchtbaren Gegend an der Emmer. — Vörden, landtagsfäh. Städtchen. — c) Das Amt oder die Droſtey Beverungen, darinn: Beverungen, kleine Stadt, beym Einfluß der Bever in die Weſer, wo ein Zoll iſt; hat gute Nahrung von der Weſerfahrt, auch nahe bey gute Salzquellen. — Herſtelle, Dorf an der Weſer. — d) Das Amt oder die Droſtey Lügde, darinn Lügde oder Lüde, kleine Stadt an der großen Emmer, in einer guten Gegend im Umfang der Grafſchaft Pyrmont, hat viele Arbeiter in Gold-, Silber- u. Zwirnſpitzen. —

Die Paderborniſch-Lippiſchen Sammtämter, oder Beſitzungen, die das Stift Paderborn mit den Grafen von der Lippe gemeinſchaftlich hat. Dieſer Strich Landes macht großentheils eine der fruchtbarſten Gegenden des Biſthums Paderborn aus. Nur der Flachsbau iſt hier von zu geringer Erheblichkeit, und Induſtrie, überhaupt betrachtet, iſt noch immer unter den ſonſt ſtarken und fleißigen Einwohnern nicht einzuführen. — a) Das Amt Oldenburg, darinn: Oldenburg, ehemaliges Schloß, jetzt eine herrſchaftliche Meyerey. — Marienmünſter, Benediktiner-Abtey, mit einer Pfarrkirche. — 2 adeliche Güter und 12 Bauerſchaften. — Bey Kreienberg erhebt ſich eine aneinander hängende Kette von theils kahlen und theils waldigen Bergen, die von hier nach Eilverſen ſich erſtreckt. Sie enthalten nach äuſſerlichen Anzeigen wahrſcheinlich Steinkolen. — b) Das Amt Stoppelberg oder Stapelberg, hat einen unbeträchtlichen Umfang, enthält 2 adeliche Güter und die Bauerſch. Rolfſen. — c) Das Gericht Hagedorn liegt zwiſchen den beyden vorigen und iſt klein. — d) Das Gericht Odenhauſen iſt ein geſchloſſenes Dorf von 52 Wohnhäuſern, öſtlich an der Grenze des lippiſchen Amts Horn.

Unter der Gerichtsbarkeit des Domkapittels ſtehn: Lippſpring, kleine landtagsfähige Stadt, bey welcher die Lippe aus einer tiefen und ſtarken Quelle entſteht. — Bredenborn, auch eine kleine landtagsfähige Stadt. — Verſchiedene Dörfer. —

Das Hochſtift Lüttich.

Lüttich iſt gröſtentheils von niederländiſchen Provinzen umgeben, grenzt im Norden an Brabant, im Weſten an Brabant, Namur und Hennegau, im Süden an Champagne

pagne und Luxenburg, und im Oſten an Limburg und Jülich. Einzelne dazu gehörige Stücke liegen getrennt in den Herzogth. Luxenburg und Brabant. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Maas und Sambre, welche ſich in der Grafſchaft Namur mit einander vereinigen. Bey Bilſem entſpringt die Demer, welche weiterhin die Rupel genannt wird und nach Brabant zur Schelde geht. Die Größe des Landes im Flächeninnhalt beträgt ungef. 105 □Meilen, und die Bevölkerung nach einer im Lande gemachten Berechnung 220,000 Einwohner, ſo daß ungef. 2095 auf 1 □Meile zu rechnen ſind. — Der Boden und das Clima ſind in einigen Gegenden ſehr ſchön, vorzüglich im ſüdlichen Theile nach Namur hin, wo ſehr viel Getreide aller Art, und ein guter Wein gebaut wird, der den geringern Arten von Champagne u. Burgund gleich kömmt. Ein Theil des Landes iſt ſehr bergigt und felſigt, hat aber viele vortrefliche Mineralien, deren es eine Menge ausführt. Es ſtehen ſehr viele Steinkolenwerke im Umtrieb, die theils wichtig für das Land ſelbſt, aber noch einträglicher durch die ſtarke Ausfuhr nach Holland ſind. Die Menge von Steinbrüchen, welche überall angelegt ſind, giebt theils guten Marmor, vornemlich aber viele Sand-, Bruchſteine und Kalk, wovon die Ausfuhr nach Holland u. a. Gegenden ebenfalls beträchtlich iſt. Tobackspfeiffenthon wird häufig gegraben, und an die holländiſchen Fabriken in Gouda geliefert. Die Kupfer-, Bley- und Eiſengruben ſind ſehr beträchtlich, und beſchäftigen eine Menge Menſchen. Bey Hui im Ardennerwalde ſtehen ſehr einträgliche Gruben auf Bley, Eiſen und Galmey im Umtrieb. Eiſen wird inſonderheit viel gewonnen, und auf den innländiſchen Hütten- und Hammerwerken verarbeitet. Schwefel, Vitriol und Allaun findet ſich auch häufig, und wird auf alle Art genutzt. Die mineraliſchen Waſſer zu Spaa und Chau-Fontaine ſind äuſſerſt einträglich und ziehen große Summen ins Land. —

Die Waldungen ſind zum Theil groß, geben ſchönes Bau- und anderes Holz, enthalten eine Menge Wild u. ſ. f. In den gebürgigten Gegenden iſt zum Theil ſchönes Weideland, und an den Flüſſen liegen viele ſchöne Wieſen, daher auch die Viehzucht ſtark iſt. Die Landſtriche im Norden der Demer gehören unter die ſchlechteſten, und enthalten große dürre Haiden. — Die Städte haben viele ſchöne Manufakturen in Tuch, Stoffen, Wollenzeugen aller Art, feinen und ordinairen, die zum Theil einen entfernten auswärtigen Abſatz haben; viele ſchöne Gerbereyen, deren Leder weit verſandt wird; ſchöne Gewehr- und andere Eiſenfabriken aller Art, die vornemlich einen äuſſerſt ſtarken Abſatz nach Holland, von da nach Spanien und Portugall, nach der Küſte von Guinea und nach Amerika haben. Auſſerdem werden auch vielerley Leinen- und Baumwollenwaaren gemacht und ausgeführt, und überhaupt ſieht man im Lande überall viel Indüſtrie. — Ausgeführt werden: eine große Menge Steinkolen, Bau- und Mühlenſteine, Holz, Thon zu Tobackspfeiffen, welcher im Lande getrocknet und in Tonnen von 460 ℔ nach Holland verführt wird; Galmey, Schwefel, Vitriol, Allaun, Eiſen und Eiſenwaaren von aller Art, Kupfer und Kupferwaaren aller Art, Meſſing und Meſſingwaaren, Gewehr als Flinten, Büchſen, Degen u. ſ. f., Leder in großer Menge, Tuch und Wollenwaaren aller Art, Brunnenwaſſer u. ſ. f. Von dieſen Waaren geht der ſtärkſte Abſatz nach Holland und von da weiter; indeß iſt die Fahrt auf der Maas jetzt wegen der vielen Zölle zu koſtbar, und dadurch geſtöhrt; was nach Holland verſandt wird, muß jetzt auf großen Güterwagen über Herzogenbuſch und Breda zu Lande dahin. Zur Erleichterung dieſes Transports ſind in neuern Zeiten vortrefliche Wege angelegt, und die Landſtraßen überall verbeſſert. Das Land hat auch einen ſtarken Zwiſchenhandel mit deutſchen Waaren nach und über Holland, und mit holländiſchen und andern Waaren

nach

nach Deutſchland, Frankreich und den öſtreichiſchen Niederlanden. Der Tranſito zwiſchen Holland, Frankreich, den öſtreichiſchen Niederlanden und Deutſchland iſt ſowohl auf der Maas, als vorzüglich zu Lande, ungemein ſtark und äuſſerſt vortheilhaft für das Land. Die Kaufleute von Verviers treiben mit ihren Tuch- und Wollenwaaren einen ungemein ſtarken Handel nach Holland, Frankreich, auf den deutſchen Meſſen und durch ganz Deutſchland, nach der Schweiz und Italien, ſelbſt nach Polen und Rußland. Das Lütticher oder Luyker Leder hat ebenfalls in den Niederlanden, Deutſchland und nach der Oſtſee einen ſehr ſtarken Abſatz. Mit Holland hat Lüttich vornemlich einen ſehr ſtarken Verkehr. —

Im ganzen Lande ſind 26 Städte, und die Zahl der Einwohner ſchätzt man auf 14000. Der Adel und die Geiſtlichkeit beſitzt die meiſten Ländereyen, der Landmann iſt arm, arbeitet faſt ganz für dieſe; die Einwohner der Städte aber ſind bey ihrer großen Induſtrie zum Theil ſehr wohlhabend Die herrſchende **Sprache** iſt theils ein brabandiſcher Dialekt des niederländiſchen, theils ein ſogenanntes Lütticher Wälſch (Luiker waalſche Taal) oder eigentlich ein plattes und verdorbenes franzöſiſch. — Die **Landſtände** beſtehn aus dem **Domkapittel**, dem **Adel**, und den **Bürgermeiſtern** der vornehmſten Städte, und haben 2 Generalſchatzmeiſter und 6 Einnehmer. Aus den beyden erſten Ständen werden jährlich 4 Deputirte gewählt. Die beſtändigen, gleichſam gebohrnen Deputirten des 3ten Standes ſind die Bürgermeiſter zu Lüttich, welchen aber noch 4 Deputirte der kleinern Städte zugeordnet werden. Alle Deputirte verſammlen ſich im biſchöflichen Pallaſte zu Lüttich. Die ſämmtlichen **Landeseinkünfte** werden jährlich auf 1,200,000 Gl. gerechnet, von dieſen fließt aber ein großer Theil in die Kaſſe der Landſtände; doch ſollen dem Biſchof noch 800,000 Gl. übrig bleiben. —

Nach allgemeinen Nachrichten predigte der heil. Maternus im 2ten Jahrh. nach C. G. in dieſen Gegenden das Evangelium. Das Stift hatte ſeinen Sitz zu Tongern, u. damals mit Trier und Cölln nur Einen Biſchof, ward aber 312 von den beyden letztern getrennt und ein für ſich beſtehendes Bisthum, welches nach Zerſtöhrung der genannten Stadt durch die Ungarn nach Maſtricht verlegt wurde, bis der Biſchof 709 ſeinen Sitz zu Lüttich nahm, aber noch immer den Namen von Tongern behielt, der erſt um das Jahr 1000 mit dem von Lüttich verwechſelt ward. Mehrere Biſchöfe vereinigten nachmals ihre erblichen Länder, Graf- und Herrſchaften mit den Stiftsländereyen; auch andere Fürſten und Herren beſchenkten das Bisthum ſehr, ſo daß es bald an Macht und Wohlſtand ungemein zunahm, und noch jetzt eins der wichtigſten in Deutſchland iſt. In geiſtlichen Angelegenheiten ſteht es unter dem Erzbiſchof von Cölln. Der Kirchſprengel deſſelben iſt in 7 Archidiakonate eingetheilt. Das Domkapittel beſteht aus 60 Perſonen, wovon die Hälfte vom fürſtlichem, gräflichem und freyherrlichem Stande, die andere Hälfte aber aus Graduirten beſteht. Der Titel des Biſchofs iſt: „von Gottes Gna„den Biſchof und Fürſt zu Lüttich, Herzog von „Bouillon, Marquis von Franchimont, Graf von „Looz-Horn u. ſ. f." Im Reichsfürſtenrath hat er wechſelsweiſe mit Münſter den Rang, doch ſo, daß Osnabrück ſeinen Sitz allemal zwiſchen beyden behält. Vom weſtphäliſchen Kreiſe trennte er ſich im vorigen Jahrhundert, trat aber 1716 demſelben wieder bey; doch hat Münſter auf den Kreistagen den Vorrang vor Osnabrück und Lüttich. Der Reichsanſchlag iſt eigentlich 50 zu Pferd und 170 zu Fuß, oder monatlich 1280 Gl.; doch beſchwerte ſich der Biſchof über den wegen verſchiedener verlohrner Herrſchaften zu hohen Anſchlag, und ward daher auf 826 Gl. geſetzt. Zum Kammerziel giebt er jetzt auch nur 240 Rthlr. 42 Xr., obwohl er in der ältern Matrikul

zu 360 Rthlr. 62½ Xr. angeſetzt iſt, und in der neuern noch mit 450 Rthlr. 78½ Xr. ſteht. Der Militairſtaat dieſes Hochſtifts muß, da es eins der anſehnlichſten geiſtlichen Reichslande iſt, beträchtlich ſeyn, vorzüglich da bey dem Kriegsſtaat ſelbſt 3 General = Majors genannt werden, wenn dieſe Benennung nicht vielleicht bloße Titelſache iſt. — Das höchſte biſchöfliche Kollegium und Gericht iſt das Geheimerathskollegium, welches in Allen Sachen, die Landeshoheit, Gerichtsbarkeit des Landes, fürſtliche Rechte und Regalien angehn, entſcheidet. Die fürſtliche Hof = und Rentkammer beſorgt die fürſtlichen Einkünfte. Das Officialat entſcheidet über kirchliche Angelegenheiten und Perſonen. Das Gericht der Schöffen, oder der hohe Gerichtshof entſcheidet alle Kriminalſachen. Der ordentliche Rath erkennt in allen Dingen, die durch Appellation vom Lehn = und Allodialhof an ihn gebracht werden, und in allem, was gegen die kaiſerl. Privilegien iſt. Auſſer dieſen iſt auch noch ein Lehns =, ein Allodialgerichtshof hier, nebſt andern. —

1) Die Hauptſtadt Lüttich, holländ. Luyk, franzöſ. Liege, lat. Leodium od. Legia, eine große, anſehnliche und weitläuftige Stadt, liegt gröſtentheils am nordweſtlichen Ufer der Maas, und iſt beſonders gegen Norden und Weſten von hohen Bergen umgeben. Ueber den Fluß gehen hier ſchöne ſteinerne Brücken; vor der Stadt gegen Norden ſind hohe ausgemauerte mit Treppen verſehene Ufer zur Bequemlichkeit der Schiffahrt angelegt. Die Stadt liegt unter 23° 15′ Länge und 50° 39′ Breite. Sie iſt der Sitz des Biſchofs und Domkapittels und eine ſtarke Feſtung. Der fürſtliche Pallaſt, in welchem ſich nicht nur die Landſtände verſammeln, ſondern auch die Landeskollegien ihren Sitz haben, iſt weitläuftig, ſchön und regelmäſſig. Das Rathhaus iſt ein ſeit 1714 prächtig aufgeführtes Gebäude. Pracht merkt man ſonſt indeß wenig.

Die mehrſten Straſſen ſind enge und oft nicht über 6 Schritte breit, und da die Häuſer 2 und 3 Stockwerke haben, ſo ſind ſie auch ſchmutzig und finſter. In einigen, aber wenigen Gaſſen, die breiter und heller ſind, ſtehen ſchöne und moderne Häuſer. Kirchen und Klöſter ſind hier in großer Zahl. Ueberhaupt rechnet man 12 öffentliche Plätze, 245 Straſſen, 3 Kollegiat- und 32 Pfarrkirchen, 5 Manns- und 1 Frauenabtey, 36 Konvente, 10 Hoſpitäler, 1 Karthauſe und 80,000 Einwohner. Die hieſigen Fabriken und Manufakturen ſind ſehr beträchtlich. Die merkwürdigſten ſind: 1) Eiſen- und Stahlfabriken aller Art. Unter dieſen liefern die Gewehrfabriken, Klingen- und Langmeſſerſchmiede, Schwerdtfeger u. a. eine große Menge Gewehr an Flinten, Degen, Bajonetten, Eſpontons, Kurzgewehr und andere für das holländiſche Militair, eine große Menge Gewehr aller Art zum Handel nach der Sklavenküſte auf Guinea, nach Weſtindien u. ſ. f. Die übrigen Eiſenfabrikanten verfertigen eine große Menge Eiſen- und Stahlwaaren aller Art, feiner und ordinairer, eine große Menge Nagel, Schiffsgeräth und dergl. zum Handel nach Holland und von da in entferntere Länder. 2) Die hieſigen Metallarbeiter liefern eine Menge Kupfer-, Meſſing- u. a. Waaren, Meſſingbeſchläge für Pferde, Waagen u. a., allerley kupfernes und meſſingenes Geräthe und dergl. 3) Die hieſigen Wollenmanufakturen liefern eine Menge ordinairer, grober und Mittelſorten von Tüchern, Raſche, Serge, Strümpfe u. m. a., die theils nach Holland, theils in Deutſchland ſtarken Abſatz haben. 4) Die Gerbereyen ſind beträchtlich, liefern ein ſchönes Leder und vertreiben es ſtark auswärts. Auch der hieſige Handel iſt ſehr ausgebreitet, und der Verkehr zwiſchen Frankreich, den Niederlanden und Deutſchland, ſowohl auf der Maas als auch zu Lande ſehr lebhaft. Die Durchfuhr zwiſchen dieſen Ländern veranlaßt hier wichtige Speditionsgeſchäfte; die hieſigen Kaufleute, unter denen viele

ſehr

ſehr reich ſind, treiben aber auch beträchtlichen Zwiſchenhandel. — Die Gegend umher hat viele wichtige Steinkolengruben, ſelbſt in den Vorſtädten werden verſchiedene gebaut, und die ganze Stadt ſcheint auf Steinkolen zu ſtehen. **Seraing**, ein fürſtbiſchöfl. Pallaſt, ½ Meile von der Stadt, dient dem Landesherrn gewöhnlich den gröſten Theil des Sommers über zum Auffenthalt. Bey demſelben iſt auch ein wohlgebautes Dorf an der Maas mit vielen Land = und Gartenhäuſern. —

2) Die ehemalige **Grafſchaft Hasbain**, darinn: **Quinquembois**, Schloß an der Maas. — **Flemale**, Schloß an der Maas, und Herrſchaft. — **Aigremont**, ſchönes Schloß auf einem hohen Felſen. — **Ramioul**, Schloß und Herrſchaft an der Maas. — **Hermal**, Schloß an der Maas, mit einer ſchönen Herrſchaft. — **Ama**, Flecken. — **Borgworm** oder **Warem**, Flecken am Fluß Jecker. — **St. Truyen**, od. **S. Tron**, Stadt mit einer Benediktinerabtey und einem Seminarium. — **Viſet** od. **Weſet**, Stadt an der Maas, in einem Bergthale, welches von Maſtricht her ein auffallendes Anſehen hat. Es iſt das Thal, in welchem die Maas fließt; das öſtliche Ufer iſt flach, voller Wieſen und Bäume, das weſtliche hingegen begleitet ganz nahe eine Reihe abgeriſſener ſteiler Berge. Sie ſind ein weiſſes mit Feuerſteinen durchwachſenes Sandſteingebürge. Die Hügel ſind an verſchiedenen Orten nackend, und an andern mit Bäumen bewachſen. Was das Gemählde noch reizender macht, ſind die unter den ſteilen Bergen hinlaufenden Wieſen, und der über dieſelben nach Lüttich führende Fußpfad, bis ſich Viſet gegenüber die hohen und ſteilen Berge des weſtlichen Ufers endigen, oder ſich vielmehr davon entfernen. Das Thal nimmt nur an der Abendſeite an Breite zu; aber es fangen dann im Gegentheil mit kleinen Wäldchen bedeckte, zuweilen auch jähe aufſteigende Berge neben dem Ufer an, und

laufen bis Lüttich fort. — Herſtall, Flecken, Schloß und Herrſch. an der Maas.

3) Die Grafſchaft Looz, Loon, oder Borchloen enthält große Haiden, wovon einige Theile die luykſchen Kempen oder Felder genannt werden. — Looz, oder Borchloen, kleine Stadt. — Tongeren, Stadt am Fluß Jecker, wo das Bißthum zuerſt geſtiftet ward und über 700 Jahr ſeinen Sitz hatte, bis es nach Lüttich verlegt ward. — Alten-Bieſen, eine Deutſchordenskommende. — Bilſen, kleine Stadt an der Demer. — Linden oder St. Martins-Linden, eine Grafſch. — Haſſelt, Stadt an der Demer. — Herk, kleine Stadt an einem kleinen Fluß gleiches Namens. — Beeringen, ein Flecken, liegt in der Haide. — Peer, kl. Stadt. — Bree oder Brey, kleine Stadt, durch welche ein ſtarker Tranſito zwiſchen Herzogenbuſch und Maſtricht geht. — Hamont, Städtchen, durch welches die Landſtraſſe zwiſchen Herzogenbuſch und Maſtricht geht. — Maeſeyk, kleine Stadt an der Maas. — Stochem, kleine Stadt nahe bey der Maas. — Loet oder Leuth, Meſick, Esden und Huyſſen od. Hüſſem, Herrſch. an der Maas. —

4) Die Reichsgrafſchaft Hoorn liegt zwiſchen Lüttich, Geldern und Brabant, iſt ungef. 4 Meilen lang und breit, hat viele Moräſte und Torfſtechereyen, aber auch gutes Ackerland, liegt an der Maas, und enthält: — Hoorn, Schloß und Flecken. — Weert, Stadt und Hauptort der Grafſchaft, hat ein Kollegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens, und iſt geldriſches Lehn. — Nieder-Weert, und Weſſum, Flecken und geldriſche Lehen. —

5) Das Marquiſat Franchimont enthält: — Franchimont, ein Schloß. — Verviers, eine ſaubere und wohlgebaute, reiche Stadt am Fluß Weze, iſt landtagsfähig, liegt in einem tiefen Thal, rund umher mit Bergen umgeben, 4 Stunden von Spaa. Die Weze iſt zwar kein großer Fluß, kömmt der Stadt aber ungemein zu ſtatten, weil ſie voller Fabriken iſt, die das Waſſer zur Zubereitung ihrer Wollenwaaren und beſonders zum Färben nutzen. Beynahe jeder Kaufmann hat ſein Hintergebäude an dem Ufer des Fluſſes. Der nordöſtliche Theil der Stadt iſt an die Lähne des Berges gebaut, und man muß dort eine ſteile Anhöhe hinauf. Die Vorſtadt iſt noch öſtreichiſch, und gehört zum Herzogthum Limburg; die Brücke über die Weze macht die Grenze. Die Stadt ſelbſt vergröſſert ſich von Zeit zu Zeit, ſo daß man jetzt 1000 Häuſer darinn zählt. Das ganze einträgliche Gewerbe beſteht allein in den vortreflichen Tuchmanufakturen, von welchen alle Einwohner leben. Die Tuchmanufakturiſten ſelbſt ſind ſehr reiche Leute, einige ſogar Millionaire, und das Vermögen eines darunter wird ſogar auf 2 Millionen gerechnet, welcher jährlich 3000 Stück Tücher, jedes zu 80 Ellen verfertigen läßt, und in den Handel bringt. Es werden hier inſonderheit viele ſehr feine Tücher, von 9 bis 12 Viertel breit, die Elle zu 5 Rthlr. und darüber, in der Wolle gefärbt, und ganz aus ſpaniſcher Wolle, ohne Zuſatz gemacht. Man macht hier auch Caſtortücher, oder Tuch von Biberhaar, 1 Elle breit und doch bis 6 Rthlr. im Preiſe. Die Färbereyen ſind vortreflich, und werden meiſt von Franzoſen betrieben. Die Tücher kommen den Engliſchen und Franzöſiſchen in Farbe, Appretur und Gewebe gleich, gehen ſelbſt nach Frankreich ſtark, und haben überhaupt auf allen deutſchen Meſſen, durch ganz Deutſchland, nach der Schweiz, Italien, Spanien, Portugall und der Levante, nach Holland und Amerika, nach der Oſtſee, Rußland und Polen einen ſehr ſtarken Abſatz.

ſatz. Ueberhaupt hat dieſe ganze Gegend ungemein viele Indûſtrie und die vortreflichſten Manufakturen; man ſehe oben das ôſtreichiſche Limburg S. 196, 197 und 198. Die Weber, Spinner u. ſ. f. erhalten nur einen niedrigen Lohn, weil der gemeine Mann theils ſehr arm iſt, theils auch alle Lebensmittel ſehr wohlfeil ſind; man kennt hier auch keine Auflagen, beſonders auf Wolle u. ſ. f., noch weniger auf Lebensmittel, daher die hieſigen Manufakturen auch noch immer mehr empor kommen, und die Stadt ſelbſt immer wohlhabender und mehr angebaut wird. Der ganze Ort beſteht, auſſer einigen wenigen Handwerkern, aus lauter Manufakturiſten, Fårbern, Webern, Spinnern, Scheerern u. m. a., und ůberall herrſcht die grôſte Lebhaftigkeit und Betriebſamkeit. — Batiſſe, ein anſehnliches Dorf mit ſchônen Håuſern und einer Niederlage fůr die Poſt. — Spaa, Spada, ein von allen Seiten offener Flecken, liegt in einem tiefen Thal, welches aus einem ſteinigten, rothbraunen, thonigten Erdreich beſteht. Die ganze Gegend herum iſt rauh, hat aber wildſchône Ausſichten. Die Berge ſind meiſtens ůber 250 Fuß hoch; die eine Seite derſelben iſt beſonders ſteil und voller Felſen, ůber welche kleine Båche lårmend herunterſtůrzen. Der Boden ſelbſt, auf welchem die Stadt liegt, iſt die ungleiche Vertiefung eines ovalen Thals, durch welches ein kleiner Bach nach Nordweſt fließt. Auf der Nordoſtſeite iſt er von einer Reihe hoher und ſteiler Berge, an deren Fuß und Wånde die Håuſer ſtoſſen, in ein Amphitheater eingeſchloſſen. Gegen Abend und Mitternacht erheben ſie ſich ſanft, obgleich ſie nicht niedriger als die gegen Oſten ſind. Hieraus entſteht nun dies flache, nicht ůber 10 Minuten breite Thal. Die Gehånge der letztern Berge ſind bis an ihrer Mitte voll der angenehmſten Wieſen, die hie und da ein Stůckchen Ackerfeld einſchließen; weiter hinauf aber mit dichten Eichenwåldern bedeckt, da die ôſtlichen hingegen mehr mit Buſchholz bewachſen ſind. An den hohen Felſen der

Abend-

Abendſeite der Stadt haben die Engländer auf ihre Koſten einen Weg machen laſſen; auf der Spitze derſelben iſt ein Haus gebaut, wo man Erfriſchungen, zugleich vor Regen, Sonne u. ſ. f. Schutz haben kann, und die vortreflichſte Ausſicht von dieſer beträchtlichen Höhe genießt. Unten am Fuß dieſes hohen Felſen iſt vor einigen Jahren eine vortrefliche Promenade angelegt, die ſehr gut wird, aber auch faſt die einzige gute iſt; ein rauſchender Forellenbach, der den Felſen herunterläuft, macht den Gang noch angenehmer. Der Ort ſelbſt iſt im eigentlichſten Verſtande ein großer Flecken, aber ſehr ſchön, beſteht ungef. aus 200 Gebäuden, die zuſammen ein Oval bilden. Die meiſten ſind von Stein, 2 und 3 Stockwerk hoch, und machen eine breite, gut gepflaſterte und etwas gekrümmte Gaſſe aus. Die übrigen zu beyden Seiten und am obern Ende haben meiſt nur 1 Stockwerk, ſind aber reinlich, und beſonders um die Kirche her, modern gebaut. Von dem hieſigen Mineralwaſſer ſind eigentlich 4 Quellen, die aber ein an Geſchmack und Stärke verſchiedenes Waſſer haben. Drey liegen auſſer dem Ort, ½ Stunde entfernt, und unter dieſen iſt diejenige, welche Gironſter heißt, die ſtärkſte, enthält Schwefeltheile, und läßt ſich nicht in Krügen verſchicken. Von dieſem liegt diejenige, welche Sauvonier heißt, und am gelindeſten iſt, ſeitwärts, ganz entfernt. Aus dieſer, und der nahe bey liegenden Tonnelet wird in Bouteillen geſchöpft und viel auswärts verſandt. Dieſe beyden Quellen werden von den Kurgäſten am ſtärkſten beſucht. Die vierte Quelle, welche in dem Flecken auf dem Markt iſt, hält das Mittel zwiſchen den 3 angeführten, und iſt die ſtärkſte nach dem Gironſter. Die Quelle iſt mitten in einem viereckten mit Platten ausgelegtem Gewölbe, in das man auf ein paar Stuffen hinunter geht, in einem marmornen, am Rande mit Bley gedecktem, ovalen Becken. Das Waſſer tritt ohne Geräuſch aus dem Gebürge heraus, und nur zuweilen fahren einige

Blaſen

Blaſen in die Höhe. Beym Schöpfen iſt es vollkommen durchſichtig, macht aber gegen das Licht einen Wiederſchein, und ſtößt eine Menge kleiner Bläsgen auf. Der Geſchmack iſt angenehm ſäuerlich, erfriſchend, ſcharf, und noch einige Zeit hernach ſtechend auf der Zunge, ſtärker als der beſte Champagner Wein. Neben dem Gewölbe iſt ein ſchöner Saal für die Brunnentrinker, und gleich unter dem Brunnen wohnt der Apotheker, der die Aufſicht über die Quelle und das Füllen hat. Auſſerdem iſt hier auch ein beſonderes kaltes Bad angelegt. Vaux-Hall iſt ein großes anſehnliches modern aufgeführtes Gebäude auſſer dem Ort, auf einer Anhöhe, doch nahe bey, wo theils geſpielt wird, theils auch Bälle gegeben werden. Die Bank wird immer für eine hohe Summe verpachtet, weil hier äuſſerſt ſtark geſpielt wird. In dem Flecken ſelbſt iſt das große Aſſembleehaus. Des Brunnens und der Geſellſchaft wegen wird der Ort jährlich von vielen fürſtlichen, gräflichen und andern Standesperſonen aus allen Gegenden Deutſchlands, Frankreichs, Englands und der Niederlande, inſonderheit aber von einer Menge reicher Engländer beſucht, die wohl die gröſten Summen hieher bringen. Auſſer dem Waſſer, das hier getrunken wird, werden jährlich noch 130 bis 150,000 Bouteillen auswärts und zum Theil ſehr weit verſandt. Für die Verſiegelung wird von jeder 1 Stüber bezahlt, und zwar an die Gemeinheit. Jetzt hat einer dieſe Einnahme für 6600 Franken gepachtet. Der Fürſt hebt hier ſonſt nichts, als die Acciſe, wofür ihm die Gemeinheit überhaupt 7000 Franken bezahlt. Die öffentlichen Gebäude ſind von Geſellſchaften reicher Kaufleute aus Spaa und Lüttich aufgeführt, und manche andere Anlagen haben Fremde auf ihre Koſten gemacht, weil die Fürſten von jeher wenig zur Bequemlichkeit der Brunnengäſte verwandt haben. Ueberhaupt ſoll das Brunnenwaſſer dem Lande jährlich gegen 300,000 Gl. einbringen. —

6) Das

6) Das Land Condroz enthält: — Hui, Stadt an der Maas, die hier einen kleinen Fluß aufnimmt, liegt in einem angenehmen Thal, iſt zwar oft in Kriegen verwüſtet, aber wieder hergeſtellt, hat viele ſchöne Häuſer, eine Kollegiatkirche, 14 Pfarrkirchen, eine Abtey, 16 Klöſter u. m. a., viele Papiermühlen, Eiſenwerke und Eiſenfabriken, ſchöne Gerbereyen, verſchiedene Manufakturen, und gute Schiffahrt und Handlung. Die umliegende Gegend iſt reich an Wein, Getreide und andern Früchten, hat beträchtliche Eiſen- und Steinkolengruben; man gewinnt hier auch viel Allaun, Schwefel u. ſ. f. Am Fuß eines Felſens, nahe bey der Stadt, entſpringt auch eine mineraliſche Quelle. — Chiney oder Ciney, und auch Chenais, kleine Stadt, liegt im Südoſten der Hauptſtadt, hat hübſche Häuſer, und eine Brücke über die Weze. — Theux, kleines Städtchen, am Fuß eines Berges, von etwa 250 Häuſern. — La Marche, hat meiſtens gemauerte Häuſer, die doch nur mit Stroh gedeckt ſind, und gegen Morgen ein altes verfallenes Schloß auf einem Berge. Unter dieſem geht ein enges und krummes Thal an, das an der linken, oder Morgenſeite ſchmale Wieſen hat, und von Bergen, die mit Eichenwäldern bedeckt ſind, eingeſchloſſen wird. Der Weg durch daſſelbe iſt aber ein breiter und gut angelegter Dammweg. — Dinant, Stadt an der Maas, zwiſchen Hügeln und Felſen, iſt ziemlich anſehnlich, hat ſtarken Handel, viele ſchöne Gerbereyen, Eiſenfabriken u. a. Vor der Stadt ſind ſchöne Marmor- u. a. Steinbrüche. —

7) Das Land zwiſchen der Sambre und Maas enthält: — Hierges, altes Schloß auf einem hohen Felſen. — Vierbe, alte Baronie von 8 Dörfern mit dem Schloß und Dorf Vierbe. — Couvin, kleine Stadt mit einer ſchönen Vorſtadt, und einer Kaſtellaney, die einen Theil des Ardenner Waldes begreift, wozu 8 Dör-

Dörfer gehören, die ſchöne Eiſenwerke haben. — l'Hermitage, ſchönes Franziskanerkloſter im Ardenner Walde. — Florennes, Städtchen mit einer Abtey. — Thuin, Städtchen an der Sambre. — l'Obbes, die älteſte Abtey im Hochſtift, an der Sambre, ſteht unmittelbar unter dem Pabſt. — Monceau, Schloß und Herrſchaft, nahe bey der Sambre. — Fontaine l'Eveque, Städtchen. — Marcienne au Pont, Flecken und Schloß an der Sambre. — Chatelet, Städtchen bey der Sambre. — Farcienne, Schloß und Herrſchaft bey der Sambre. — Foſſe, Städtchen. — Aiſeau, Aiſalx oder Aiſa, Herrſch. an der Sambre. —

Zwiſchen der Sambre und Maas, im Umfang des Gebiets Lüttich, trat Frankreich in einem 1772 zu Verſailles mit dem Biſchof von Lüttich geſchloſſenen Vergleich, verſchiedene Oerter und Diſtrikte ab, als: Hermeton, Gochence, Heer, Heerlette, Romenen, Mantignole, Sanceille, u. ſ. f. —

Das Hochſtift Osnabrück.

Dieſes iſt vom Bisthum Münſter, der Grafſchaft Lingen, Tecklenburg und Ravensberg, dem Fürſtenth. Minden und der Grafſchaft Diepholz umgeben; ein Stück aber liegt ſüdöſtlich von der Grafſchaft Tecklenburg. Der größte Theil des Landes beſteht aus Haide, Sand, Moor und Gebürgen, woraus der Acker nach und nach gewonnen und angebaut worden. Moore giebt es ſehr viel und von mancherley Art, beſonders nach der See zu, wo ſie immer häufiger werden. Sie wachſen, ſo viel man merkt, nirgends wieder, und ruhen 4 bis 8 Fuß tief auf Sandbetten ohne Abfluß. Man theilt ſie gemeiniglich in ſchwarze und graue. Auf Bergen findet man hier keine Moore; einige halten Schwefel, andere gar keinen; der Torf, wel-

welcher daraus auf verſchiedene Weiſe gewonnen wird, kömmt den Einwohnern ſehr zu ſtatten. Die Haide diente vordem mehr zur Schaaf- und Bienenzucht, als jetzt; an der Abnahme der erſtern iſt der Verfall der Hanſeatiſchen Handlung inſonderheit Schuld. Die Haide wird an einigen Orten, beſonders wo Moor darunter liegt, angezündet, und man ſäet mit großem Vortheil Buchweizen in die ſalzige Aſche. Insgemein aber dient ihre Narbe oder Plagge zum Dünger, welcher im Sande, und bey dürren Zeiten beſſer, als eine andere Art von Dünger dauert. Man fährt dieſe Narbe in Haufen zuſammen, läßt ſie mit anderm Miſt durchbrennen, und bringt ſie hiernächſt aufs Land. Sie wird auf eine beſondere Art gemäht, wozu viel Uebung gehört. Die Graßnarbe, wo ſie zu haben iſt, wird ihr vorgezogen. Da durch den fortgehenden Anbau der Acker täglich zunimmt, folglich des Düngers mehr erfordert, und der Haide weniger wird, ſo iſt man beſorgt, daß dieſe Quelle endlich gar verſiegen möge. An einigen Orten, wo Torf und Holz mangelt, brennt man auch eine torfartige Haidraſe, welche Sudde genannt wird. — Kolengruben findet man in verſchiedenen Bergen des Stifts; man gebraucht die Kolen zum Kalkbrennen, zum Salzwerk, in der Haushaltung. Die Stadt Osnabrück, der Landesherr, das Kloſter Oeſede und einige Bauern haben verſchiedene Gruben, und es ſind deren noch mehrere im Lande, wenn ſie nur geſucht und gebaut würden. — Weiſſen oder grauen Marmor findet man am Düſtrupperberge, ſchwarzen im Kirchſpiel Buer, und wilden überall. Man findet auch Sand-, Kieſel-, Duch- und vielerley Kalkſtein, rothe, gelbe und ſchwarze Kreide u. ſ. f. — Es iſt auch eine Silbergrube im Gange; man findet auch Eiſen, und vordem ſtand noch eine Eiſenhütte auf der Grenze zum Heſſeldieck; jetzt kann man das Eiſen bey dem Mangel an Holz nicht mit Vortheil gewinnen. — Auf der Oberfläche findet man ſchöne und harte Kriſtalle

in verſchiedenen Gegenden, welche ſich an Steine und Marmor hängen, abfallen, und überall auf dem Sande blinken. Auf gleiche Art bilden ſich einige Kieſe, beſonders ein artiger Würfelkies, den man auf dem Schinkelberge findet. Glimmer und allerley Stücken von Felsſteinen kommen überall vor. Sonſt giebt es vielerley Thon, braunen und weiſſen Mergel, Gyps, Leimen, Gießerde, Schiefer und Kalkſtein. — Vordem waren die Berge reich an Holz, und da, wo ſie nunmehr getheilt ſind, zeichnen ſie ſich ſchon wieder auf eine angenehme Art von den übrigen aus, welche die ſchädliche Gemeinſchaft bisher verwüſtet und vernachläßigt hat. Nach der Süd- und Nordſee zu ſind faſt gar keine Berge. — Es giebt auch einige Salzquellen, worunter die zum Rothenfelde, welche 1724 zuerſt belegt ward, das Werk noch ziemlich belohnt. Jetzt iſt dieſes ein churbraunſchweig-Lüneburgiſches Allodial, und nur der Funfzehnte wird jedesmal an die biſchöfliche Kammer geliefert. Im Jahr 1769 ward die Einfuhr alles fremden Salzes auſſer dem Lüneburgiſchen und Münſterſchen verboten. Zu Laer und Lintern hatte man in dieſem Jahrh. auch Quellen gefunden, aber wieder verlaſſen. Von mineraliſchen Waſſern weiß man nichts, obgleich vordem zu Diſſen ein berühmter Geſundbrunnen war. — Unter den Flüſſen zeichnen ſich die Haaſe und Hunte vor den übrigen aus. Die erſte entſpringt an dem nördlichen Ende des Diſſener Berges, und fällt bey Haſelünne in die Ems; die letztere läuft durch den Dümmerſee in die Weſer, und entſteht an der Nordſeite des Kellenbergs im Kirchſpiel Buer. Beyde könnten befahren werden; die erſtere von Haſelünne bis Quackenbrück, und die letztere aus der Weſer bis Eſſen, wenn nur einige Brücken erhöht und einige wenige Untiefen verbeſſert würden. Die Fahrt auf der Hunte iſt offen, und vordem das Lüneburger Salz von Delmenhorſt auf Diepholz, u. ſ. w. bis in die Hunteburg geführt worden. Allein man will dieſe Fahrt nicht begünſtigen, und

ſo

ſo hat ſich der Kornhandel, welcher ſonſt den Zoll zu Diepholz beträchtlich machte, völlig nach andern Seiten gewandt. Kleinere Flüſſe, als die Elſe, Düte, Nette, Dalke, Heſſel, Werau, Bever u. a. dienen nur zum fiſchen, und man hat faſt alle Arten von guten Fiſchen, doch mehr in Weihern, als in Flüſſen. Der Lachs ſteigt bis Quackenbrück, und zuweilen noch weiter; 1764 ſtieg er ſogar bis Osnabrück, welches ſeit Menſchen Denken nicht geſchehen war. Der Dümmerſee berührt das Stift, und iſt auch ſehr fiſchreich. —

Der Boden trägt insgemein Roggen, Hafer und Buchweizen zur Nothdurft des Landes; an wenigern Stellen aber Gerſte und Weizen. Man zieht auch viel, aber nur mittelmäſſigen Flachs und einigen Hanf. Die Weiden ſind nicht die fetteſten, und das Vieh iſt von der mitlern Art. Das beſſere Vieh wird aus Oſtfriesland eingeführt; man hat im Stift faſt kein ander Rindfleiſch, als aus dieſem Lande; aller gemeiner Käſe und viel Butter kommt daher, auch aus Irland. Gerſte und Weizen kömmt aus dem Schauenburgiſchen und Mindenſchen. Die Gartenfrüchte des Bauern ſind Kohl, Rüben, Erbſen, Bohnen, Fizbohnen und Kartoffeln. Aus ſeiner eignen Zucht hat er nichts in einiger Menge zu verkaufen als Schweine und Gänſe. Die Pferde ſind auf der Haide und im Sande, wie natürlich, klein, auf ſchwerem Boden aber beſſer und bisweilen ſchön. Seitdem das Holz ſehr abgenommen und das hohe Wild zu wenig Schutz gehabt, hat ſich dies verlohren; an kleinem Wilde aber hat man hinlänglich, weder Mangel, noch Ueberfluß. Sonſt bringt das Land zur Ausfuhr faſt wenig oder nichts hervor, deſto mehr aber gewinnt der Fleiß der Einw. an Garn und Leinwand. — Die Leinwand oder Lawend, die über England, Spanien, Portugall und Holland nach beyden Indien geführt wird, machen die Einwohner, nach geendigter Feld- und

Hausarbeit, im Hauſe, entweder von Flachs oder von Hanf. Die Hanfleinwand iſt faſt glänzender und ſchöner, und 22 Faden von Hanf breiten ſich ſo gut, als 24 von Flachs. Mann, Frau, Kinder und Geſinde wenden die Zwiſchenräume ihrer Arbeiten zum Spinnen an. Der Stuhl beym Rade iſt gleichſam die Zwiſchenzeit von anderer Arbeit, und Flachs kann mit kalten Fingern geſponnen werden. Jeder hat ſeinen Webſtuhl im Hauſe, und die Magd webt. Der Vorzug dieſer Manufaktur iſt, daß ſie lange mit Verluſt fortgehn, und doch beſtehen kann, weil die Zeit, welche darauf gewandt wird, ohnedem verlohren, und vielleicht übel angewandt geweſen ſeyn würde. Das Garn geht auch in Menge in die Bandfabriken ins Bergiſche, Märkiſche, Cölniſche, Cleviſche u. ſ. f., und ſteigt bisweilen höher im Preiſe, als die Leinen, wenn es ſtark geſucht wird; es würde aber ſehr unſicher ſeyn, deshalb den Webſtuhl zu verlaſſen. Mit Leinwand und Garn müſſen hier alle Ausgaben des Landes beſtritten werden, und das glücklichſte iſt, daß das Geld dafür in die kleinſten Adern des Staats zurück fließt, und nicht blos einige Glieder belebt. Auf gleiche Art werden auch halbwollene und halbleinene Zeuge unter dem Namen von Wollacken im Hauſe verfertigt, aber alles grob und für die Noth. In der Stadt Osnabrück iſt von ſehr alten Zeiten her eine Meß- und Schauanſtalt. Seit 1770 ward aber eine neue Schauanſtalt im Flecken Iburg, und hernach an mehrern Orten angelegt. Auf ſämmtlichen waren im Jahr 1778 überhaupt 27,241 Stück gemeſſen, und jedes kann, eins gegen das andere, zwiſchen 3 und 4 Louisdor gerechnet werden. Auf den Meß- oder Legetiſchen liegt nur eine geringe Pflicht, und man hat auch wohl in auſſerordentlichen Fällen davon etwas beytragen laſſen. Nach England geht dieſe Leinwand unter dem Namen Osnabrugs und brown Osnabrugs ungemein ſtark, und hier bezahlt es bey ſeiner Ankunft 40 prCt., wovon ehemals bey der Wie-

deraus-

derausfuhr nach den engliſchen Kolonien 35, jetzt faſt nur noch 30 prCt. vergütet werden. — Nach Holland geht jährlich eine Menge **Beywohner**, welche daſelbſt im Sommer mit Torfſtechen, Graben auswerfen, Mähen, u. a. Feld- und Gartenarbeit einen guten Handlohn verdienen, auch in die Brauereyen, Thran- und Zuckerſiedereyen, imgleichen auf den Herings- und Wallfiſchfang gehn; man rechnet aber nicht höher als 30 bis 60 Gl. baar Geld, welche ein Mann zurück bringt. Den Winter über ſitzen ſie zu Hauſe und ſpinnen. Dieſe Leute ſind frey, ſuchen aber ſo viel zu erwerben, daß ihre Kinder einmal leibeigen werden können; denn da der Leibeigenthum erblich Haus und Hof giebt, ſo iſt er beliebter und angeſehener, als die Freyheit ſolcher Flüchtlinge. Man ſchont aber dieſe Leute billig ſo viel möglich in allen Auflagen, damit ſie aus Holland und Indien in eine gemiethete Hütte zurückkehren, dem Lande, worinn ſie nichts eigenes haben, getreu bleiben, durch ihre große Zahl die Aecker und Früchte im Preiſe erhalten, und ihr Erworbenes endlich in den Leibeigenthum bringen. Sie ſind aber mit 50 Jahren alt und von vieler Arbeit kümmerlich, denn ſie arbeiten nicht für Taglohn, ſondern in Verding, und greifen ſich darüber bey einer elenden Koſt und ſchlechtem Lager ſo geizig an, daß ſie es nicht lange aushalten; indeß geht dem Staat dadurch nichts ab, denn ſie heyrathen früher als Landbeſitzer, und vermehren ſich um ſo viel geſchwinder, als ſie abſterben. — Ueberhaupt zieht das Land jährlich beträchtliche Summen von dem Ausländer, vornemlich durch ſeine Leinwand, und kann damit alle fehlende Bedürfniſſe reichlich erſetzen. Für 25,000 Stück Leinwand zieht es wenigſtens 650,000 Gl.; 6000 Beywoh., die jährl. nach Holland gehen, bringen ungefähr baar zurück 225,000 Gl.; für Garne zieht das Land 300,000 Gl., und für Steine, Federn, Häute, Wild, Schweine, Kalk, Thon, Wolle, Honig u. ſ. f. etwa 25,000 Gl., folglich überhaupt jährlich eine Summe

me von 1,200,000 Gl., welche durch die Cirkulation in den kleinſten Theilen durch aller Hände gehn. —

Unter den Einwohnern ſind viele Leibeigene, und die Beyſitzer oder Häuerlinge kaufen ſich mit großen Summen in den Leibeigenthum, wodurch ſich die Leibeigenſchaft in Weſtphalen vor der in Mecklenburg merklich unterſcheidet, ſo daß zwiſchen beyden auch nicht die geringſte Vergleichung ſtatt hat. Im Mecklenburgiſchen haftet der Bezirk, worinn der Leibeigene ſitzt, dem Staat, und adeliche Güter werden daher zu 4 bis 5 prCt. verkauft. In Weſtphalen haftet das Edelgut nicht, und man kauft es daher zu 2 bis 3 prCt., auch wohl darunter. Die Landſtände ſind Gutsherren, und durch ihre eigene Wohlfahrt verpflichtet, für den Leibeigenen Unterthan zu ſorgen, und ihn nicht erſchöpfen zu laſſen. Sie haben gleiche Bewegungsgründe zur Gelindigkeit, weil ein gütiger Gutsherr von den reichſten Freyen geſucht wird. Der von aller Amtsgerichtsbarkeit befreyte Gutsherr iſt zugleich ein natürlicher Feind des Amts, welchem an andern Orten die Unterthanen gar zu ſehr blos geſtellt ſind, und er deckt und vertritt ſie mit ſeinem Anſehn, wie mit ſeinem Einfluß in die Landesgeſchäfte. Im Gegentheil hält die Gerichtsbarkeit des Amts, und die Aufmerkſamkeit der Regierung dem Gutsherrn das Gewicht; und dieſer widerſeitige Gegenſtand macht, daß der Bauer die Frucht ſeiner Arbeit ſo ruhig, als irgendwo genießt. — Die Landeigenthümer ſind hier meiſtens einzelne Wohner, haben ihre Aecker, Wieſen und Gehölze rings um ihre Häuſer, beſtellen ihr Land ungehindert nach eigenem Gefallen, und finden zur Zeit der Noth noch immer etwas in ihren Bezirken, woraus ſie eine Beyhülfe ziehen können. Jeder von ihnen hat ſeine Nebenhäuſer, und Beywohner, es fehlt ihnen folglich nicht an Hülfe; die mehrſten haben 2, viele 4, und einige 8 Nebenhäuſer, worinn insgemein 2, auch wohl 4 Familien

woh-

wohnen, wenn das Haus in der Queer durchgeſetzt, an beyden Enden offen, und jeder Familie eine Seite angewieſen iſt. Was ein ſolcher Landerbwohner übrig hat, kann er mehrentheils, ohne zu Markt zu gehen, an ſeine Beywohner abſetzen. — Das Stift iſt überhaupt volkreicher, als die daran ſtoßenden Länder, und erhält jährlich mehr Einwohner, wozu die vollkommenſte Freyheit in allen Arten von Handel und Nahrung, der glückliche Mangel einer eigenen Kriegsmacht, die leidliche Regierungsform, die gute Gelegenheit, nach Holland zu gehn, die größern Beſchwerden in den angrenzenden Ländern, und beſonders die Gemeinheiten, zu deren unentgeldlichen Mitgenuß die Beywohner leicht gelangen, ſehr vieles beytragen. Es iſt faſt kein großer Landeigenthümer im Stift, der nicht ſeine Güter in einzelnen Stücken an eine Menge kleiner Beywohner vortheilhafter verheuert hätte, als er ſolche im Ganzen mit einem ſogenannten großen Haushalt nutzen kann. Der Flächeninnhalt des Stifts beträgt etwas wenjges über 56 geographiſche □Meilen, und im Jahr 1772 zählte man 116,664 Einwohner, welche jetzt gewiß 121,000 ausmachen, wornach dann im Durchſchnitt 2160½ auf 1 □Meile zu rechnen ſind. Sie ſind ungemein fleißig und im Ganzen in einem guten Zuſtande. In ihrem Betragen und in der Sprache ahmen ſie gern den Holländern nach. Die Wohnung eines gemeinen Bauern iſt in ihrem Plan ſo vollkommen, daß ſie gar keiner Verbeſſerung fähig iſt, und zum Muſter dienen kann. Der Heerd iſt faſt in der Mitte des Hauſes, und ſo angelegt, daß die Frau, welche bey demſelben ſitzt, zu gleicher Zeit alles überſehen kann. Ein ſo großer und bequemer Geſichtspunkt iſt in keiner andern Art von Gebäuden. Ohne von ihrem Stuhl aufzuſtehen, überſieht ſie ſogleich 3 Thüren, dankt denen die herein kommen, heißt ſie bey ſich niederſitzen, behält ihre Kinder und Geſinde, ihre Pferde und Kühe im Auge, hütet Keller und Kammer, ſpinnt immer

 fort

fort und kocht dabey. Ihre Schlafſtelle iſt hinter dieſem Feuer, und ſie behält aus derſelben eben dieſe große Ausſicht, ſieht ihr Geſinde zur Arbeit aufſtehn und ſich niederlegen, das Feuer verlöſchen und anbrennen, und alle Thüren auf und zugehen, hört ihr Vieh freſſen, und beachtet Keller und Kammer. Jede zufällige Arbeit bleibt in der Kette der übrigen. So wie das Vieh gefüttert, und die Dreſche gewandt iſt, ruht ſie wieder hinter ihrem Spinnrade. Dieſe vereinigten Vortheile machen, daß die Bauern lieber beym Heerde als in der Stube ſitzen. Ein rings herum niedrig abhangendes Strohdach ſchützt die allezeit ſchwachen Wände, wärmt Haus und Vieh, und wird mit leichter Mühe von ihnen ſelbſt ausgebeſſert. Ein großes Vordach ſchützt das Haus nach Weſten, und deckt zugleich den Schweinköben. Und um endlich nichts zu verliehren, liegt der Miſtfahl vor der Ausfahrt, wo angeſpannt wird. —

Alles Land, an Haiden, Mooren und Bergen, beträgt 948,672 Morgen, jeder zu 120 Kalenbergiſchen Ruthen gerechnet. Man zählt im ganzen Lande 4 Städte, 3 Flecken, 2 Weichbilde, und überhaupt ungef. 20,000 Feuerſtellen, welche in den Schatzregiſtern ſtehn, und worinn oft 2 Familien wohnen; die adelichen und freyen ungerechnet. — Die Landſtände ſind: das Domkapittel, welches ein großes Uebergewicht hat, die Ritterſchaft, und die 4 Städte. Die Landtage werden vom Biſchof ausgeſchrieben und in Osnabrück gehalten. Man zählt 80 landtagsfähige Güter und Burgſitze; es giebt auch noch mehrere freye adeliche Güter, die nicht landtagsfähig ſind. Zu Sitz und Stimme in der Ritterſchaft werden auſſer dem landtagsfähigen Gut auch 16 Ahnen erfordert. Die beſten landtagsfähigen adel. Güter tragen ihren Beſitzern jährlich 8 bis 9000 Rthlr. ein. Der Graf von Bar iſt Erblanddroſt und Präſes im ritterſchaftlichen Collegium.

gium. Osnabrück hat das Direktorium und Protokoll der Städte. Das Domkapittel hat ſeinen beſondern Syndikus und Sekretair; die Ritterſchaft hat einen luther. Syndikus und kathol. Sekretair. — Die herrſchende Religion iſt theils katholiſch, theils evangeliſch; keiner von beyden Theilen hat aber das Reformationsrecht, ſondern alles bleibt in dem Stande vom 1ſten Jan. 1624. Die Kirchſpiele gehören theils zur einen, theils zur andern Parthey, oder ſind auch gemiſcht. Die Zahl aller Geiſtlichen im Lande, das Domkapittel und die Stifte nebſt den Landpfarrern und Predigern, iſt 376, unter welchen 45 evangeliſche ſind; auſſerdem ſind noch 16 für das Stift Börſtel, die Malteſer und deutſche Kommende und das Kapittel zu Quackenbrück zu rechnen. Reformirte Einwohner ſind wenige da, und müſſen im benachbarten Preußiſchen ihre Sakra halten. Juden werden gar nicht geduldet. — Das Land iſt in 7 Aemter abgetheilt; jedes hat einen adelichen Droſten, einen Rentmeiſter zur Hebung der biſchöflichen Tafelgüter, einen Gografen oder Richter, Gerichtsſchreiber und Fiskal. Die Aemter beſtehen aus Kirchſpielen, und die Kirchſpiele enthalten Bauerſchaften, kleine Dörfer und Diſtrikte von einzelnen Wohnern. — Alle 3 Stände bewilligen dem Biſchof jährlich auf den Landtagen ein freywilliges Geſchenk aus der Stiftskaſſe, und zwar ſeit 1729 nie unter 60,000, gewöhnlich 100,000, nur ſelten bis 145,000 Rthlr., und zwar aus der gemeinen Einnahme des Landes, welche 130,000 Rthlr. iſt, welche aber oft erhöht wird. Der volle Schatz, der gewöhnlich mit Nachlaſſung des vierten Theils ausgeſchrieben wird, beträgt fürs ganze Hochſtift monatlich 12,000 Rthlr.; auſſerdem werden jährlich 2 bis 3 und mehrere Rauchſchatzungen ausgeſchrieben, die von allen Feuerſtellen entrichtet werden, und deren jede 14 bis 15,000 Rthl. einbringt. Die biſchöflichen Tafelgüter tragen, ein Jahr ins andere gerechnet 40,000 Rthlr., und die Einkünf-

te des Domkapittels zwiſchen 90 und 100,000 Rthlr. ein. —

Die Stiftung des Bisthums Osnabrück fällt wahrſcheinlich in das Jahr 783, worinn Carl der Gr. den wichtigen Sieg an der Haſe über die Sachſen erfocht. Der Biſchof Egilfrid von Lüttich, welcher das fränkiſche Heer begleitete, weihete den erſten Altar. Es iſt das erſte und älteſte Bisthum in Weſtphalen, welchem 787 das Bremiſche folgte, ſobald Carl ſich in den folgenden Jahren jenſeits der Weſer ausgebreitet hatte. Dieſes zur Bekehrung der Sachſen zu Osnabrück errichtete Bisthum hatte den Wiho zum erſten Biſchof, und erhielt durch Carln den Zehnten aus einem großen Sprengel, wovon aber nachmals viel verlohren gieng, da Ludwig der Fromme ſo viele Bisthümer in der Nähe errichten ließ. Seit der Reformation folgt, den Verträgen im weſtphäliſchen Frieden gemäß, in dieſem Bisthum, jedesmal ein evangeliſcher und ein katholiſcher Biſchof wechſelsweiſe. Der Metropolitan iſt der Erzbiſchof zu Cölln, und während der Regierung eines lutheriſchen Biſchofs iſt die Verwaltung der Sakramente und aller geiſtlichen Dinge dem Erzbiſchof zu Cölln vorbehalten, doch gilt in Anſehung der lutheriſchen Einwohner keine biſchöfliche geiſtliche Gewalt. Das Domkapittel beſteht aus 25 Domherren, unter welchen 3 lutheriſche ſind, denn über die 4te Dompräbende wird noch geſtritten. Alle Domherren ſind von Adel und müſſen ihre Ahnen beweiſen. Auſſerdem ſind am Dom 1 Dompaſtor, 35 Vikarien, und 6 Domchoralen, alle katholiſch. — Der Titel eines katholiſchen Biſchofs hat nichts unterſcheidendes von dem Titel anderer Reichsbiſchöfe; wenn aber ein Prinz aus dem Churhauſe Braunſchweig Lüneburg in der Reichsgeſetzmäſſigen Alternation Biſchof wird, ſo ſetzt er auch ſeinen Geſchlechtstitel hinzu. Das Haus Braunſchweig hatte vor dem weſtphäliſchen Frieden für

einzelne Prinzen Koadjutorien in verſchiedenen Stiftern erworben, die nicht zur Wirkung kamen; daher ward demſelben im weſtphäliſchen Frieden die mit einem katholiſchen Biſchof abwechſelnde Succeſſion eines ſeiner Prinzen im Stift Osnabrück verſichert, dem zufolge dieſes Stift 1661 den erſten, 1716 den 2ten, und nun ſeit 1764 den dritten Biſchof aus der nunmehrigen Churlinie oder dem königlichen Hauſe erhielt. Im Reichsfürſtenrath hat der katholiſche Biſchof Sitz und Stimme zwiſchen Münſter und Lüttich; ein evangeliſcher Biſchof hat ſeinen Sitz auf der Querbank, votirt aber doch zwiſchen dieſen beyden Stiftern. Unter den weſtphäliſchen Kreisſtänden hat das Hochſtift die 4te Stelle. Der Reichsanſchlag iſt 6 zu Pferd und 36 zu Fuß, oder monatlich 216 Gl.; zum Kammerziel iſt es auf 101 Rthlr. 41 Xr. geſetzt. — Die hohen **Landeskollegien** ſind: der fürſtl. **Geheimerath**, welcher die Verwaltung der biſchöflichen Tafelgüter und die Oberaufſicht auf das Land hat; die fürſtl. **Land- und Juſtizkanzley** mit 2 kathol. und 2 luther. Räthen, deren einer Direktor iſt; ferner 1 katholiſcher und 1 luther. Sekretair; die Appellation geht von dieſer unmittelbar an die höchſten Reichsgerichte; das **biſchöfliche Officialat**; das fürſtl. **lutheriſche Landkonſiſtorium** mit einem weltlichen Präſidenten und 2 geiſtlichen Räthen, nebſt 1 Sekretair. — Soldaten werden hier gar nicht unterhalten. —

Die **Hauptſtadt Osnabrück** liegt in einem Thal an der Haſe, iſt altmodiſch gebaut, hat 1250 Häuſer und nur ungef. 6000 Einwohner, denn 1772 zählte man an landesfürſtl. Bedienten und freyen Perſonen 494, auf der Domsfreyheit 474, auf der Johannisfreyheit 235, und unter dem Magiſtrat 4720, zuſammen 5923. Der Magiſtrat iſt lutheriſch, wird jährlich neu gewählt; die Stadt behauptet in Kirchen-, Polizey- und Kriminalſachen die Freyheit von der landesfürſtl. Hoheit, hat das Be-

ſeſti-

feſtigungsrecht, ihr eigenes Konſiſtorium, die Acciſe, hebt die Schatzung von ihren Bürgern ſelbſt u. ſ. f.; muß aber dem Biſchof huldigen, und von ihrem Urtheil wird, ausgenommen in Kirchenſachen, an die landesfürſtl. Kanzley appellirt. Das biſchöfliche Schloß gehört dem Churhauſe Braunſchweig Lüneburg, wird aber gewöhnlich auch einem katholiſchen Biſchof gegen die Unterhaltungskoſten überlaſſen. Der von der Stadt genannte berühmte Friede ward hier 1648 auf dem Rathhauſe geſchloſſen. Sowohl die katholiſchen als die lutheriſchen Einwohner haben, jeder Theil für ſich, 2 Pfarrkirchen, die erſtern dürfen aber auſſer dem Dom und der Johannisfreyheit keine Prozeſſionen halten; es ſind hier auch 2 Klöſter, eine Deutſchordens-kommende und ein Johanniterhof. Vormals gehörte die Stadt zur Hanſa und hatte beträchtlichen Handel; jetzt treibt ſie ein gutes Gewerbe mit der im Lande verfertigten Leinwand, vornemlich nach Bremen, England, Holland u. a. Ländern, ferner mit Korn, auch mit Manufaktur- und andern Waaren, womit ſie einen Theil des Landes verſieht. Es ſind hier einige Lein-, Tuch- und Wollenzeugweber, viele Handwerker, aber ſonſt keine Manufakturen. —

1) Das Amt Iburg enthält die Stadt Osnabrück, vier Osnabrückiſche Stadtkirchſpiele, den Flecken Iburg und 13 Kirchſpiele, und zählte 1772 überhaupt mit der Stadt 35,739 Einwohner. Man findet hier Steinkolengruben, einen Marmorbruch, und viele Denkmale aus den Zeiten der alten Sachſen, die aus großen aufgerichteten Steinen u. a. beſtehn. — Iburg, ein Flecken mit einem alten Schloß, welches der eigentliche Wohnſitz der Biſchöfe iſt, hat ungefähr 1000 Einwohner. — Rulle, oder Marienborn, Ciſtercienſer Nonnenkloſter, wohin Wallfahrten geſchehn. Nahe dabey ſtand das ehemalige Schloß Widekindsburg. — Bey Borkhold im Kirch-

ſpiel

ſpiel Wahlenhorſt oder Wallenhorſt ſoll Carl der Gr. 783 den Sachſen eine Schlacht geliefert haben. — Diſſen, ein Dorf, bey welchem auf dem Hof Rothenfelde 1724 eine Salzquelle entdeckt ward, die Biſchof Ernſt August mit dem Hofe ankaufte, und darauf ein Salzwerk hier anlegte, welches jetzt dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg als ein Allodium gehört. Am Fuß eines Berges ſind hier verſchiedene Salzquellen, aber dieſe nicht alle von gleichem Gehalt. Am reichſten iſt die Hauptquelle an Soole, und die Soole an Salz bey anhaltender naſſer Witterung, und wenn der Brunnen alsdenn überläuft, ſo hält 1 ℔ Soole an Salz und Erde 9¼ bis 9½ Quentchen; aber bey außerordentlicher Dürre kann der Gehalt auf 8 Quentchen herunter kommen. Das dreywändige Gradirhaus iſt 600 Schuh lang; die beyden untern Wände haben 30 Schuh Höhe, die öbern aber nur 20 Schuh, und, wenn es nicht an Kraft fehlt, ſo kann man mit demſelben bey ſeiner ungemein vortheilhaften Einrichtung mehr beſchicken, als mit einem Gradirwerk von 1500 Schuh Länge, dergleichen zu Salz der Helden und Süllbeck iſt. Auch zur Dachgradirung hat man bereits eine Vorrichtung gemacht. Man hat die Abſicht, die Soole jederzeit bis zu 27 Grad zu veredeln, und hebt den Wintervorrath in großen Behältniſſen auf. Sie läuft durch ihren eigenen Fall nach dem Gradirhauſe, welches in 3 Fälle von 100, 200, und 300 Schuh eingetheilt iſt, da denn die ſchwächſte Sole durch 300, und die ſchon verſtärkte durch 100 Schuh fällt. Von da fließt die gradirte Soole durch den natürlichen Fall nach dem Behältniß, woraus ſie nach Bedürfniß nach dem Soolenempfänger, und aus dieſem in die Kothen geleitet wird. Geſotten wird beſtändig in 4 Kothen, in einer großen, in 4 mittlern, und 2 kleinen eiſernen Pfannen. Man feuert mit Steinkolen aus dem fürſtl. Steinkolenwerk, welches 2½ Stunden entfernt iſt. Man ſiedet in verſchiedenen Pfannen

nen grobkörniges und feinkörniges Salz, auch noch eine Mittelart, und richtet ſich darinn nach dem Verlangen der Käufer, ſo wie ſich auch die Menge Salz, die jährlich gewonnen wird, nach dem Abſatz richtet. Durchs Alter verliehrt das Salz am Maaße, gewinnt aber am Gewicht, ſo wie gemeiniglich an Oertern, wo man keine Darren hat. Man kann dieſes Werk, zwar nicht in Abſicht der Größe, wohl aber wegen der künſtlichen und höchſt vortheilhaften Einrichtung, dem Salzwerk zu Allendorf gleich ſchätzen. — Auſſer den Kirchſpielen und Dörfern enthält dieß Amt 19 landtagsfähige adel. Güter, worunter das kaiſerl. freye Gut Wulften gehört, welches 59 Feuerſtellen enthält, auch das Gebiet der Burg Wulften, und die Wulfter Wälde, oder Wulfter Landmark genannt wird; ſie iſt auſſer der Ländſchatzung von allen Abgaben und Landeslaſten frey. Die alte Feſte hat auch die Geleits- u. Schirmgerechtigkeit, die Blutronne, Markgerichtsbarkeit u. ſ. f., und iſt wahrſcheinlich vor Alters ein Königshof geweſen. —

2) Das Amt Fürſtenau enthält 2 Städte und 12 Kirchſpiele, und 1772 zählte man mit den Städten 27,996 Einwohner. — Fürſtenau, kleine Stadt von etwa 200 Häuſern und 900 Einwohnern, hat ein biſchöfliches Amthaus und 1 lutheriſche Kirche. — Börſtel, adel. Stift für evangeliſche Fräulein, im Kirchſpiel gleiches Namens. — Quackenbrück, kleine Stadt von ungefähr 200 Häuſern und gegen 1800 Einw., liegt an der Haſe, hat 1 lutheriſche und 1 katholiſche Kirche. — 12 landtagsfähige adel. Güter. —

3) Das Amt Vörden liegt am fiſchreichen Dümmerſee, enthält den Flecken gleiches Namens, eine Vogtey und 4 Kirchſpiele. — Bramſche, ein Wigbold oder Weichbild im Kirchſpiel gleiches Namens, hat ungefähr 100 Häuſer, viel Lein- und Wollenweber, und iſt ſehr nahr-

nahrhaft. — Vörden, Flecken, hat einen beſondern Bürgermeiſter und Rath, ungefähr 120 Häuſer und gegen 500 Einwohner, die theils katholiſch, theils lutheriſch ſind, und eine gemeinſchaftliche Kirche haben. — 7 adel. landtagsfähige Güter. — 1772 zählte man im ganzen Amt 15,745 Einw. —

4) Das Amt Hunteburg enthält 1 Weichbild und 3 Kirchſpiele, worinn man 1772 zuſammen 7876 Einwohner zählte. — Oſtercappeln, ein Wigbold oder Weichbild, hat die älteſte Landkirche, ungefähr 80 Häuſer und gegen 450 Einwohner. — 11 landtagsfähige adel. Güter. —

5) Das Amt Wittlage hat 3 Kirchſpiele, worinn man 1772 zählte 5905 Einwohner. — Eſſen, ein Kirchdorf, hat einen ſtarken Flachsmarkt. — 5 landtagsfähige adel. Güter. —

6) Das Amt Grönenberg enthält 1 Flecken und 7 Kirchſpiele, worinn man 1772 zählte 17,593 Einwohner. — Gesmold, Dorf, hat Freyheit von der Schatzung. — Melle, Flecken, von ungefähr 120 Häuſern und gegen 1200 Einwohnern, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche, hat ſeinen eigenen Bürgermeiſter und Rath. — Gesmold, freye Herrlichkeit, welche aus dem genannten Dorf Gesmold und dem dazu gehörigen freyen Hagen beſteht, und 9 andere landtagsf. adel. Güter. —

7) Das Amt Reckenberg liegt von den übrigen getrennt, iſt von Theilen der Grafſchaft Lippe, Rittberg, Ravensberg und Tecklenburg, und des Bisthums Münſter umgeben, und enthält 1 Stadt und 4 Kirchſpiele. — Wiedenbrück, kleine Stadt an der Ems, hat ungefähr

200

200 Häuſer, 1600 Einwohner, ihren eigenen Magiſtrat, eine Kollegiatkirche, 2 Klöſter, 2 adel. Höfe. — 2 landtagsfähige adel. Güter. — Das Kirchſpiel Buer hat 14 Bauerſchaften, 2 hochadeliche Burghäuſer, lutheriſche und ſehr fleißige, wohlhabende Einwohner, welche vornemlich Korn- und Flachsbau treiben. Viele Haushaltungen verkaufen jährlich für 150 Rthlr. Löwentlinnen. Malzgarn, welches meiſt nach Elverfeld geht, wird hier in Menge geſponnen, und bringt jährlich über 100,000 Thlr. ins Land. Die Berge haben gut genutzte Holzungen, Marmor, Kalk, Mergel, auch Erzarten. —

Das Fürſtenthum Minden.

Iſt oben unter den Churbrandenburgiſchen Ländern, Seite 1166 bis 1182 beſchrieben. Es hat einen Reichsanſchlag von 10 zu Pferd und 16 zu Fuß, oder monatlich 122 Rthlr. 16 Gr., worüber Beſchwerde geführt wird; zum Kammerziel iſt es auf 54 Rthlr. 12 Xr. angeſetzt.

Das Fürſtenthum Verden.

Siehe oben die Churbraunſchw. Lüneb. Länder S. 1704 bis 1706 und 1681 bis 83. —

Die Abtey Corvey.

Die Abtey oder das Fürſtenth. Corvey grenzt im Weſten und Süden an das Biſthum Paderborn, und wird im Oſten durch die Weſer vom Herzogthum Braunſchweig getrennt. An der Weſer iſt gutes Kornland, die übrigen Gegenden ſind bergigt, haben aber ſchöne Waldungen. K. Ludwig I. ſtiftete dieſe Abtey und legte ſie 822 an die jetzige Stelle. Sie erwarb nach und nach viele Güter, verlohr

lohr aber in neuern Zeiten mehrere derſelben. Der Abt iſt ein deutſcher Reichsfürſt, hat unter den gefürſteten Aebten auf dem Reichstage den letzten Sitz, einen Reichsanſchlag von 2 zu Pferd und 9 zu Fuß, oder monatlich 60 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 108 Rthlr. 20½ Xr. geſetzt. Als Abt ſteht der Fürſt unmittelbar unter dem Pabſt. Seine Einkünfte ſollen 30 bis 40,000 Gl. betragen. — **Corvey**, wohlgebautes Kloſter und anſehnliches Schloß an der Weſer. — **Höxter, Hörar**, Stadt, nahe bey dem vorigen Kloſter, beym Einfluß der Grove in die Weſer, hat ein Kollegium Kanonikorum, 2 katholiſche und 2 lutheriſche Kirchen, ſteht unter braunſchweigiſcher Schutzgerechtigkeit, und dies Haus hat hier auch das Halsgericht. — 18 Dörfer. — **Brenkhuſen**, ein Benediktiner Nonnenkloſter. — **St. Jakobsberg**, eine Probſtey, im Umfang des Biſthum Paderborn. —

Die Abteyen Stablo und Malmedy.

Das Fürſtenthum oder das Gebiet beyder Abteyen iſt von Luxemburg, Limburg und Lüttich umgeben. Beyde ſtehen unter einem gemeinſchaftlich gewählten Abt, welcher ein Reichsfürſt und Graf von Logne iſt, Sitz und Stimme auf dem Reichstage zwiſchen den gefürſteten Aebten zu Brünn und Corvey, einen Reichsanſchlag von 2 zu Pferd und 22 zu Fuß, oder monatlich 112 Gl. hat, und zum Kammerziel auf 81 Rthlr. 14½ Xr. angeſetzt iſt. Die jährlichen Einkünfte deſſelben ſchätzt man ungefähr auf 24,000 Gl. — 1) Im Fürſtenth. Stablo ſind: — **Stablo**, franzöſiſch Stavelot, Kloſter mit einer nahrhaften Stadt in einem tiefen Thal. — **Malmedy**, Kloſter mit einer Stadt am Fluß Recht. Beyde Oerter haben guten Handel, es ſind auch unweit davon einige Sauerbrunnen. — 2) In der Grafſchaft Logne ſind: — **Logne**, Schloß. — Das Gebiet Xhigneſſe und Hamoir. —

Die Abtey Werden.

Dieſe liegt in der Grafſchaft Mark, grenzt an das Herzogthum Berg, und an die Abtey Eſſen, hat in ihrem kleinen Gebiet Steinkolengruben und Kalkſteinbrüche. Der erſte Biſchof von Münſter ſtiftete dieſe Benediktinerabtey 778 auf ſeinem Erbgrunde. Sie hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank, auch beym weſtphäliſchen Kreiſe, einen Reichsanſchlag von 2 zu Pferd und 6 zu Fuß, oder monatlich 48 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 18 Rthlr. 14⅝ Xr. geſetzt. Ihre Einkünfte betragen jährlich 70 bis 80,000 Rthlr. Von Steinkolen wird viel in andere Länder ausgeführt; auch der ſchöne Kalkſtein geht häufig nach Cleve und Holland. In Werden und Kettwich ſind viele Tuch- und Wollenmanufakturen; auch ſind hier 1 Eiſen-, 1 Kupferhammer, 2 Papier-, 3 Walkmühlen, und 1 Glashütte. Churbrandenburg hat als Graf zu der Mark die Kaſtenvogtey über dieſelbe, zieht ſie aber auch ſogar unter ſeine Landeshoheit. Die dazu gehörige Landſchaft iſt ungefähr 1 □Meile groß. — Werden, kleine Stadt an der Ruhr, der Sitz der Abtey, hat 300 Häuſer, auch eine lutheriſche Kirche, und gutes Gewerbe in Wollenmanufakturen. — Kettwyk, auch Kettwich, Flecken an der Ruhr, hat gute Tuchmanufakturen. — 12 Herrſchaften, in welchen 5 adel. Häuſer ſind. Zu der Abtey gehören über 300 Ritterſitze, auch muß ſich der Herzog von Braunſchweig wegen Helmſtädt von der Abtey belehnen laſſen. Die Jurisdiktion beſteht in der Kanzley, welche auf der Abtey iſt, dem Landgericht und dem Stadtmagiſtrat. —

Die Abtey St. Cornelis Münſter.

Liegt zwiſchen den Herzogth. Limburg und Jülich, und dem Gebiet der Reichsſtadt Aachen, ward unter den Carolingern

lingern geſtiftet, hat auf dem Reichstage Sitz und Stimme auf der rheiniſchen Prälatenbank und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, einen Reichsanſchlag von 12 zu Fuß, oder monatlich 48 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 126 Rthlr. 21 Xr. angeſetzt. Seit 1758 hat das Erzſtift Cölln die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe Abtey, ſonſt ſteht ſie unter Jülichſchem Schutz. — St. Cornelis oder Cornelii Münſter, Städtchen und Kloſter am Fluß Dente, wird auch Inden genannt. — Verſchiedene Dörfer. —

Die Abtey Eſſen.

Liegt zwiſchen Berg, Mark, Werden, Cleve und Recklinghauſen, ward 877 als ein Kloſter Benediktinerordens geſtiftet, belehnte 1648 die Churfürſten von Brandenburg mit der Erbvogtey; das Kapittel beſteht aus Prinzeſſinnen und Gräfinnen. Die Aebtiſſinn hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Bank unter den Aebtiſſinnen, und beym weſtphäliſchen Kreiſe unter den Fürſten. Der Reichsanſchlag iſt 2 zu Pferd und 13 zu Fuß, oder monatlich 76 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 162 Rthlr. 29 Xr. angeſetzt. — Die Abtey oder das Kloſter Eſſen liegt neben der Stadt Eſſen, welche von dem Stift als eine Municipalſtadt gehalten wird, ſich ſelbſt aber für reichsfrey hält; die beyderſeitigen Rechte ſind aber 1670 durch ein Kammergerichtsurtheil beſtimmt, worinn die Aebtiſſinn als Landesfürſtinn und Obrigkeit der Stadt, dieſe aber als ein Glied des Stifts und der Fürſtinn für unterthänig erklärt wird; doch werden auch der Stadt ihre vielen hergebrachten Privilegien und Rechte vorbehalten als: Freyheit von Huldigung, von Landſteuren, von aller und jeder welt- und politiſchen Adminiſtration in bürgerlichen und peinlichen Sachen u. ſ. f. Die Stadt hat auch das churfürſtl. Haus Brandenburg zum beſondern Schutz- und

Schirmherrn. Die Stadt iſt ziemlich groß und ſehr nahrhaft, hat ſchöne Tüchmanufakturen, gute Gewehr- und Eiſenfabriken, in der Nähe gute Steinkolengruben u. ſ. f. Der Rath und die meiſten Einwohner ſind evangeliſch; auch eine reformirte Gemeine hat eine Kirche; es ſind auch einige katholiſche Kirchen und Klöſter hier, und eine Kommende des deutſchen Ordens. Das Gymnaſium iſt eine gut eingerichtete Schule. — Steyl oder Steel, kleine Stadt mit einer evangeliſchen und einer katholiſchen Kirche. — Rellinghauſen, Vogtey und Herrſchaft, hat Steinkolengruben. — Huckarde und Dorſtfeld, Dorf- und Herrſchaften. — Borbeck, Dorf und Luſtſchloß der Aebtiſſinn.

Die Abtey Thorn.

Dieſes kaiſerl. frey-weltliche Stift liegt im Bisth. Lüttich, in der Grafſchaft Hoorn an der Ytter-Beck, die nicht weit von hier in die Maas fällt, ward um das Jahr 1000 geſtiftet, hat beym Reichstage Sitz und Stimme auf der rheiniſchen Prälatenbank, aber doch den fürſtl. Titel, auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen fürſtl. Rang. Der Reichsanſchlag iſt 1 zu Pferd oder 12 Gl. Das Kapittel beſteht aus Prinzeſſinnen und Gräſinnen. —

Die Abtey Herford.

Dieſes kaiſerl. frey-weltliche Stift liegt in der Stadt Herford in der Grafſchaft Ravensberg, ſ. oben S. 1192, ward im 8ten Jahrh. geſtiftet, und 820 erneuert, hat die fürſtl. Würde, Sitz und Stimme auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Bank, und beym weſtphäliſchen Kreiſe, einen Reichsanſchlag von 2 zu Fuß oder 8 Gl., und iſt zum Kammerziel auf 81 Rthlr. 14½ Xr. angeſetzt. Das

Stift iſt evangeliſch, hat eine Dekaniſſinn und Chanoniſſinnen fürſtl. und gräfl. Standes, deren die Aebtiſſinn ſo viel aufnehmen kann, als ſie will. Auſſerdem aber gehören noch 4 Stiftsherren und Kapitularen adelichen, auch wohl bürgerlichen Standes, 2 Diakonen, einige Vikarien und Beneficiaten zum Stift. Vor der Stadt iſt noch ein adel. frey⸗weltliches Unterſtift bey der Stiftskirche St. Maria. Das Stift Herford hat einen anſehnlichen Lehnhof. Die jährlichen Einkünfte werden auf ungefähr 6000 Rthlr. geſchätzt.

Die Länder des fürſtlichen Hauſes Naſſau⸗Oranien⸗Diez.

Sind ſchon oben S. 2288 bis 2324 unter den Ländern des fürſtl. Naſſauiſchen Geſammthauſes beſchrieben. —

Oſtfriesland.

Iſt ebenfalls ſchon unter den Churbrandenburgiſchen Ländern oben S. 1202 bis 1232 umſtändlich abgehandelt.

Das Fürſtenthum Mörs.

Siehe unter den Churbrandenburg. Ländern S. 1149 bis 1154, und den preußiſchen Antheil am Herzogth. Geldern S. 1155 bis 1166. —

Die Grafſchaft Wied.

Dieſe liegt auf der Weſtſeite von Iſenburg im Churrheiniſchen, und iſt unter 2 Grafen getheilt, nemlich den Graf von Wied⸗Runkel und den Graf von Neuwied, welcher die untere Grafſchaft oder Wied⸗Neuwied, ſo

wie jener die obere Grafſchaft hat. Beyde gehören auf dem Reichstage zum weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium, und haben auch Sitz und Stimme beym weſtphäliſchen Kreiſe nach Sayn, einen Reichsanſchlag von 4 zu Pferd und 12 zu Fuß, oder monatlich 96 Gl.; jedes gräfliche Haus ſtellt zum Kreiskontingent 1 Kompagnie zu Fuß. Zum Kammerziel ſind beyde auf 64 Rthlr. 80 Xr. angeſetzt. — Der Titel des regierenden Grafen von Wied-Runkel iſt: „regierender Graf zu Wied, Iſenburg und Krichingen, Herr zu Runkel, Kriching-Püttlingen und Rollingen u. ſ. f., Erbmarſchall des Herzogthums Luxemburg „und der Grafſchaft Chiny u. ſ. f. Der Titel des regierenden Grafen zu Neuwied aber iſt: „regierender Graf zu Wied, Herr zu Runkel und Iſenburg u. ſ. w.“ — Die Ländereyen ſind gröſtentheils ſchön, haben eine vortrefliche Lage, ſchönen Ackerbau, gute Viehzucht, und zum Theil auch ſtarken Weinbau, inſonderheit gewinnt man hier, einen guten Bleichert oder rothen Wein. Bey Weyer im Runkeliſchen iſt ein ſchönes Kupferbergwerk, und in den Kirchſpielen Raubach, Honnefeld, Grenzhauſen und Alsbach ſind gute Eiſengruben; es ſtehen auch einige Silbergruben im Umtrieb. Marmor, Kalk und Schiefer findet ſich ungemein häufig, und von der ſchönſten Art, wird auch in Menge ausgeführt. —

1) Die obere Grafſchaft, oder die Grafſchaft Wied-Runkel beſteht aus folgenden Theilen: — a) Die Herrſchaft Runkel, welche reformirte Einwohner, guten Acker-, Wein-, Gartenbau und ſchöne Viehzucht hat, und aus 6 Kirchſpielen beſteht. — Runkel, Flecken in einem Thal, an der Lahn, mit einem Schloß, auf welchem die gräfliche Regierungskanzley und das Archiv iſt. — Steden, Dorf, bey welchem ſchöner weiſſer und rother Marmor gebrochen wird. — Schupbach und Eſchenau, Dörfer, bey welchen ſchöner ſchwarzer

mit

mit weiſſen Adern durchzogener Marmor bricht, der zu Säulen von 18 bis 20 Schuh hoch behauen werden kann. — Heckholzhauſen, Kirchdorf, hat gute Kalkbrüche. — Seelbach und Aumenau, Dörfer, haben ſchöne Brüche von ſchwarzem, weiſſen und rothen Marmor. — Weyer, Dorf und Kirchſpiel, hat Eiſenhütten und ein gutes Silber = und Bleybergwerk. — Bleſſenbach, Dorf, hat gute Schieferbrüche. Der hieſige Schiefer wird häufig und ſehr weit ausgeführt. — Eſchbach und Wolfenhauſen, Kirchdörfer, haben ebenfalls Schieferbrüche. — b) Das Oberamt Dierdorf, darinn iſt: — Dierdorf, Stadt an der Wiedbach, mit einem neuen gräflichen Reſidenzſchloß, iſt der Sitz des gräfl. Geheimenraths, an welchen von den untern Gerichten appellirt wird, des Oberamtskollegium, des Konſiſtorium, des Forſtamts, der Rentkammer, des Bergamts, der Münze, und des Aufſehers über die reformirten Prediger. Die Einwohner ſind theils reformirt, theils katholiſch, und nähren ſich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils von Handwerken, theils auch von einigen Manufakturen und Handlung. — In dem Kirchſpiel Urbach ſind weitläuftige Waldungen und gute Schieferbrüche. — Puderbach, Kirchdorf. — Raubach, Kirchſpiel und Dorf, hat gute Eiſenbergwerke, auch einige Schmelzhütten und Eiſenhammer. — Strimel, Dorf, hat große Märkte. — Oberdreis, Kirchdorf, hat gute Thongruben. — Zu dieſem Oberamt gehört auch der Antheil des gräfl. Hauſes Wiedrunkel an der zum churrheiniſchen Kreiſe gehörigen Grafſch. Nieder-Iſenburg, ſ. oben beym churrheiniſchen Kreiſe.

2) Die untere Grafſchaft, oder die Grafſchaft Wied Neu-Wied. Dieſe liegt am Rhein, hat guten Weinbau, Kupfer = und Eiſenbergwerke, auch ſehr guten Ackerbau und viel Obſt. Die Einwohner ſind reformirt, zu Neu = Wied aber werden vielerley Religions=

verwandte geduldet. Ueberhaupt herrſcht hier viele Induſtrie. Die Grafſchaft iſt voller Eiſenhammer, Blechwerke u. ſ. f.; es werden eine große Menge von Eiſenwaaren aller Art, auch viele zum Schiffbau, gemacht, und den Rhein herab nach Holland verſandt. Man findet hier auch eine Menge Mühlen von allerley Gattung u. a. Anlagen, und überhaupt hat der Landesherr alles in Gang zu bringen und zu nutzen geſucht, was nach der hieſigen Lage und andern Umſtänden zu treiben möglich iſt. — Neuwied, eine ganz neu und regelmäſſig gebaute Stadt, liegt am Rhein, iſt ſchön und dabey ganz offen, ſo daß man aus dem Schiffe mitten auf dem Rhein in die freyen offenen Straſſen der Stadt ſehen kann. Die Einwohner haben nicht nur die uneingeſchränkteſte Religionsfreyheit, ſondern auch wichtige Privilegien in Anſehung der Abgaben. In der Stadt iſt eine reformirte und eine lutheriſche, und vor derſelben eine katholiſche Kirche. Die Juden haben hier eine Synagoge. Vorzüglich iſt die Stadt durch eine zahlreiche Herrnhuter-Kolonie bekannt. Die letztere beſteht aus einer anſehnlichen Zahl franzöſiſch-reformirter Brüder und Schweſtern, welche von Herrnhag in der Wetterau auswanderten. In dieſem letztern Ort war ehemals der Hauptſitz der böhmiſch-mähriſchen Brüder, womit auch das in der Nähe liegende Gut Marienborn verbunden war. Sie wanderten aber von Herrenhag aus, weil der Landesherr ihnen auferlegte, daß ſie ſich zu einer der 3 Hauptkonfeſſionen bekennen und Prediger nehmen ſollten, die vom Landeskonſiſtorium ordinirt worden. An dieſem Ort wurden auch die läppiſchen und tändelnden Verschen und Liederchen mit Polonoiſen- und Menuetten-Melodien gemacht, und zwar zu einer Zeit, da der Graf von Zinzendorf ſich in Amerika aufhielt. Die ganze Gemeine verfiel ſo ins Läppiſche, daß wenn der junge Graf von Zinzendorf, der in einem Alter von 15 Jahren ſchon ein Lehramt bekleidete, auf der Straſſe gieng, aus allen Fenſtern gerufen ward:

ward: Chriſtlichen, Chriſtlichen! Seitenhölchen, Seitenhölchen! Lämlein, Lämlein! und dergl. Dieſe Periode, deren ſich die Brüder nun ſelbſt ſchämen, wird bey ihnen die Sichtungszeit genannt. Der Graf zu Neuwied gab der Gemeine ſchon 1751 eine Konzeſſion, erneuerte ſie aber 1756 vollſtändiger. Die Brüder übernahmen ein Quarree an der Stadt zu ihrem Gemein- und Verſammlungshauſe, und andern nothwendigen Gebäuden für die Chöre und Familien anzubauen, und es hat ſich ſeitdem eine zahlreiche Gemeine hier geſammelt. Weil die mehreſten Glieder derſelben franzöſiſch-reformirte ſind, doch aber auch von Zeit zu Zeit Deutſche dahin zogen, ſo wird der Gottesdienſt in beyden Sprachen wechſelsweiſe gehalten. Unter dieſen Brüdern ſind viele geſchickte Manufakturiſten und Künſtler aller Art, unter andern werden die ſchönſten Tiſchlerarbeiten gemacht, theuer bezahlt, und bis nach Petersburg verſandt. Das gräfliche Schloß in Neuwied iſt neu und modern gebaut, liegt ganz nahe am Rhein, und macht viele Parade. Es ſind hier verſchiedene ſehr gute Seiden-, Baumwollen- und Wollenmanufakturen verſchiedener Art, Hutmacher, Strumpfwirker, Galanteriearbeiter u. a.; es wird auch ein ziemlich ſtarker Handel auf dem Rhein, und mit den Manufakturwaaren auf den deutſchen Meſſen und nach Holland getrieben. Nicht ſehr weit von hier liegt das Jagd- und Luſtſchloß Montrepos, wo ein ſchöner Garten und eine anſehnliche Wildbahn iſt. — Heddesdorf, Pfarrd., im Kirchſpiel gleiches Namens, in welchem ein Eiſenwerk, Eiſenhammer und Eiſenſchmiede, eine Färberey, Gerberey, Bleiche, Korn- und Oelmühle u. a. Anlagen ſind. — Feldkirchen, ein Kirchſpiel, in einem an Wein, Getreide, vornemlich an Obſt ungemein reichen Landſtrich, in welchem auch das Dorf Fahr am Rhein, mit einer Fähre, und ein in Felſen gebautes gräfliches Schloß Friedrichſtein liegt, welches die Schiffer das Teufelsſchloß nennen. — Das Kirchſpiel Bieber

hat viele Mühlenwerke, Kupfer=, Stahl = und Blechhammer, eine Walk= und eine Farbenmühle u. ſ. f. — Wied, ein alter bemauerter Flecken, am Fluß und im Kirchſpiel gleiches Namens, in welchem auch das alte gräfl. Stammſchloß auf einem felſigten Berge liegt. — Ober = Honnefeld, Pfarrd. im Kirchſpiel Honnefeld, in welchem Kupfer = und Eiſengruben, Hütten = und Hammerwerke ſind. — Anhauſen, Rückerod und Dreyfelder, Dörfer und Kirchſpiele, zu welchen verſchiedene Dorfſchaften gehören. — Nordhofen, ein Kirchſpiel von 5 Dörfern, in welchem viel Töpfer = und Steinwaare, Geſchirr u. ſ. f. verfertigt wird. — Grenzhauſen, großer Flecken im Kirchſpiel gleiches Namens, hat viel ſteinerne und wohlgebaute Häuſer u. ſehr gute Nahrung. Die meiſten Einwohner verfertigen irdenes und ſteinernes Geſchirr, Tobackspfeiffen u. ſ. f., und führen dieſes in großer Menge u. ſ. w. auswärts. — Hilgerer, Dorf im Kirchſpiel Alßbach, hat auch viele Töpfer, welche viel irdenes Geſchirr und Tobackspfeiffen auswärts verkaufen; das Kirchſpiel hat auch Eiſengruben. —

Die Grafſchaft Sayn.

Dieſe liegt gröſtentheils auf dem Weſterwalde, im Südoſten der Grafſchaft Wied. Sie iſt zwiſchen dem Markgrafen von Brandenburg Anſpach und Bayreuth, und dem Burggrafen zu Kirchberg, Grafen zu Sayn und Wittgenſtein getheilt. Der leztere führt den Titel: „Burggraf zu „Kirchberg, Graf zu Sayn und Wittgenſtein, Herr zu „Farnrode. Beyde haben auf dem Reichstage im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium Sitz und Stimme; allein beym weſtphäliſchen Kreiſe haben beyde nur eine Stimme. Die ganze Grafſchaft hat einen Reichsanſchlag von 4 zu Pferd und 16 zu Fuß, oder monatlich 112 Gl.; zum

Kam=

Kammerziel aber iſt Sayn auf 46 Rthlr. 60 Xr. angeſetzt.

1) **Sayn-Altenkirchen**, oder der markgräflich Brandenburg-Anſpachiſche Antheil iſt ſchon oben Seite 1499 beſchrieben. Dies trägt zu einem Römermonat 42 Gl. 58 Xr. 2 Pf. bey.

2) **Sayn-Hachenburg**, oder der Antheil des Grafen zu Sayn und Wittgenſtein trägt zu einem Römermonat 45 Gl. 41 Xr. 2 Pf. bey, und Wittgenſtein Homburg muß wegen ſeines Theils der Grafſchaft Sayn noch 14 Gl. 56 Xr., ſo wie Churtrier 8 Gl. 24 Xr. bezahlen. — **Hachenburg**, kleine Stadt mit einem Reſidenzſchloß der Burggrafen zu Kirchberg, iſt Churcöllniſches Lehn. — **Rosbach**, eine Vogtey. — 9 Kirchſpiele. — Mit Naſſau-Siegen hat Sayn-Hachenburg den Grund Burbach gemeinſchaftlich. — Die vormaligen Grafen zu Sayn hatten weit mehrere Güter. —

Die Grafſchaft Schauenburg.

Dieſe liegt an der Weſer zwiſchen dem Fürſtenthum Calenberg, den Grafſchaften Lippe und Ravensberg, und dem Fürſtenthum Minden. Sie iſt in vielen Gegenden ſehr bergigt, hat aber doch viele fruchtbare Aecker, vortrefliche Weiden, ſchönen Ackerbau, vortrefliche Viehzucht, die ſchönſten Holzungen und Wälder, ſehr viel Wild, gute Maſtung u. ſ. f. Das vornehmſte Gewerbe iſt auch Ackerbau und Viehzucht. An mineraliſchen Produkten iſt das Land ſehr reich, es hat ſchöne Steinbrüche, Steinkolengruben, Salzquellen, Kalkbrüche, Allaunerze u. m. a. Der **Steinhuder See** iſt 1 ſtarke Meile lang, eine halbe Meile breit, nicht viel über 16 Fuß tief, und hat ein gelbliches, mooriges und torfartiges Waſſer. Die übrigen Gewäſſer

wäſſer und Flüſſe, nemlich die Weſer, Exter, Hamel und Aue oder Caſpau ſind ſehr fiſchreich. Das uralte gräfliche und fürſtliche Geſchlecht von Schauenburg erloſch ſchon im Jahr 1640. Das Haus Braunſchweig-Lüneburg zog darauf die 3 Aemter Lauenau, Bockeloh und Mesmerode nebſt der Vogtey Lachem und einen Theil des Visbeckiſchen als Lehen ein, und vereinigte ſie mit ſeinen Erbländern. Das übrige ward durch einen Vergleich 1647 zwiſchen dem hochgräflichen Hauſe Schauenburg-Lippe und dem fürſtlichen Hauſe Heſſen-Caſſel getheilt, und dieſer im weſtphäliſchen Frieden beſtätigt. Dieſe beyden Häuſer führen jetzt von der Grafſchaft Schauenburg Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium, haben auch beym weſtphäliſchen Kreiſe jedes eine beſondere Stimme, einen Reichsanſchlag von 6 zu Pferd und 26 zu Fuß, oder monatlich 276 Gl., und jedes iſt zum Kammerziel auf 75 Rthlr. 43 Xr. angeſetzt. Der Heſſiſche Antheil iſt der gröſte, daher muß das Haus Heſſen-Caſſel auch zu den Reichsanlagen mehr als die Hälfte beytragen.

1) Der hochgräflich **Schauenburg-Lippiſche** Antheil beſteht aus 4 Aemtern, 2 Städten, 2 Flecken und 78 Dörfern. — **Stadthagen**, die anſehnlichſte Stadt, liegt in einer ebenen und ſchönen Gegend, ward ehemals die Stadt tom Hagen genannt, war in großem Wohlſtande, kam aber im 30jährigen Kriege ſehr herunter. Hier iſt ein Schloß, eine lutheriſche Stadtkirche, und bey derſelben ein koſtbares Mauſoleum von Fürſt Ernſt, eine anſehnliche öffentliche Stadtſchule und eine reformirte Kirche. Die Einwohner nähren ſich von Ackerbau, Handwerken und Brauerey; es iſt hier auch ein Amtsſitz und eine Superintendentur. — **Bückeburg**, kleine Stadt, mit einer großen ſchönen Stadtkirche, ward im 30 jährigen Kriege ſehr mitgenommen, aber in neuern Zeiten wieder

der mit ſchönen Häuſern angebaut. Die Reformirten haben hier eine beſondere Kirche und ein Waiſenhaus. Das gräfl. Reſidenzſchloß iſt ſeit 1732 ſchön ausgebaut und zu einer Feſtung gemacht; in demſelben haben auch die gräflichen Landeskollegien ihren Sitz. — **Willhelmſtein**, kleine von Steinen erbaute ſtarke Feſtung, auf einer 1761 im Steinhuder See angelegten Inſel. — a) Das Amt **Stadthagen** enthält die Pfarrdörfer **Merbeck**, **Lauenhagen**, **Probſthagen** und **Heuerſſen**, überhaupt 27 Dörfer, verſchiedene Domainen und adel. Häuſer. — b) Das Amt **Bückeburg**, enthält auch verſchiedene gräfliche Domainengüter, 2 adeliche Häuſer und 36 Dörfer. — **Jetenburg**, **Meinſen**, **Vehlden**, **Petzen**, **Frille** und **Sülbeck** ſind Pfarrd. — c) Das Amt **Arensburg** enthält das Pfarrd. **Steinbergen**, 5 andere Dörfer u. ſ. f. d) Das Amt **Hagenburg** mit 2 Flecken und 9 Dörfern. — **Hagenburg**, offener Flecken mit einem gräflichen Schloß, das eine ungemein angenehme Lage hat. Die Einwohner verfertigen viele Leinwand und Drell. Nach dem Steinhuder See iſt ein Kanal geführt. — **Steinhude**, offener Flecken, am Steinhuder See, iſt zum Theil gut gebaut; die Einwohner nähren ſich von Fiſcherey und Leinweben. — **Altenhagen**, **Bergkirchen** und **Lindhorſt** ſind Pfarrd. —

2) Der **hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſche** Antheil an der Grafſchaft Schauenburg beſteht aus den Aemtern **Schauenburg**, **Rodenberg** und **Sachſenhagen**, nebſt den 3 Städten gleiches Namens, der Stadt **Rinteln**, **Oldendorf** und **Obernkirchen**, und iſt ſchon oben bey den Heſſiſchen Ländern S. 2072 bis S. 2075 beſchrieben. —

Das Herzogthum Oldenburg.

Das jetzige Herzogthum Oldenburg beſteht aus den vormaligen beyden Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, und grenzt im Weſten an Oſtfriesland und das Bisthum Münſter; im Oſten wird es durch die Weſer von Bremen getrennt; im Süden liegen die Churbraunſchweigiſchen Aemter Harpſtedt und Wildeshauſen; im Norden aber liegt es an der Herrſchaft Jever und der Jade. Der Boden iſt theils Geeſt, theils Marſchland. Die erſtere iſt zum Theil dürre und ſandig, hat auch viele Moore, die guten Torf zur Feurung, aber doch nicht genug geben, denn man erhält noch Torf aus Oſtfriesland. Die Marſchgegenden ſind ſehr fett und fruchtbar, und inſonderheit zur Viehzucht vortreflich, doch werden einige Gegenden auch zum Ackerbau genutzt. Getreide und Hülſenfrüchte zieht man zwar von allen Arten, aber doch nicht genug, daher das Land jährlich Zufuhr nöthig hat. Die Viehzucht hingegen iſt deſto ſtärker. Hornvieh hält man ſehr viel, es wird auch viel Butter und Käſe bereitet. Die Pferdezucht iſt inſonderheit ſtark und durch Landesgeſtütte ſehr verbeſſert; es werden auch viele Pferde nach Holland, Frankreich u. a. Gegenden verkauft. Die Schaafzucht iſt auf der Geeſt ziemlich ſtark, giebt aber nur eine grobe Wolle. Bienenzucht wird ebenfalls ſtark getrieben. Flachs wird ſehr viel gebaut und im Lande verarbeitet; man zieht auch viel Hanf und Hopfen. In einigen Strichen hat das Land ſchöne Holzungen von Eichen, Büchen, Birken, Tannen u. ſ. f. Das vornehmſte Gewerbe der Einwohner iſt Landwirthſchaft, es wird aber auch ungemein viel Garn geſponnen und Leinwand gewebt. Die letztere dient nicht nur zum eigenen Gebrauch, ſondern es wird auch ſehr viel nach Bremen u. a. Gegenden verkauft. Man ſucht überhaupt die Leinweberey immermehr auszubreiten und zu vervollkommen, und es wird auch ſchon viele feine

Leinwand gemacht, welche auf 1 Gl. und darüber in der Elle bezahlt wird. Ueberhaupt bringt das Gewerbe in Garn und Leinwand dem Lande ſchon viel ein, in einigen Dorfſchaften findet man eine Menge Weberſtühle, und das Kirchdorf Zetel hat z. B. allein über 300. In einigen Gegenden macht der Landmann auch vielerley Holzwaaren zu allerley Hausgeräthe und dergl., auch wird in der Haushaltung faſt überall ein ordinairer wollener Zeug zum eigenen Gebrauch gemacht. In den Städten und auch auf den Dörfern ſind viele gute Handwerker. Ueberhaupt haben die Einwohner ein gutes Gewerbe, und in den Marſchgegenden findet man auch viel Wohlſtand. Die Einwohner ſind fleißig, treiben ihre Wirthſchaft mit Sorgfalt und Ueberlegung, und man ſucht auch von Seiten der Regierung, die äuſſerſt gelinde und menſchenfreundlich iſt, den Anbau des Landes, Bevölkerung und Indüſtrie auf alle Art zu befördern. Die Nähe der Stadt Bremen und der Nordſee verſchaft dem Lande große Vortheile, nicht nur durch die ſtarke Schiffahrt und den wichtigen Weſerzoll, ſondern vornemlich durch den vortheilhaften Abſatz der Produkte nach Bremen, wohin eine Menge Gartengewächſe, Früchte, Milch, Butter, Käſe, Schlachtvieh u. ſ. f. geht, welches dort ſehr gut bezahlt wird. Die Diſtrikte an der Jade, Weſer und Nordſee treiben auch ſtarke Fiſcherey, Schiffahrt und zum Theil auch Rhederey und Frachtfahrt. An den See- und Weſerküſten muß das Land aber durch koſtbare Deiche und Dämme gegen die Ueberſchwemmungen geſichert werden; dieſe ſind in einer Strecke von überhaupt 30,314 Ruthen fortgeführt; ihre erſte Anlage koſtete über 900,000 Rthlr., und die jährliche Unterhaltung und Ausbeſſerung erfordert noch immer große Summen. — Zur Ausfuhr giebt das Land vornemlich: Butter, Käſe, Pferde, Schlachtvieh, geſalzen und geräuchert Schweinefleiſch, Flachs, Hopfen, Holzwaaren, allerley Faß- und Bauholz, Gartengewächſe,

Lein-

Leinwand, Häute, Felle und einige andere. Von dieſen geht das meiſte nach Bremen und' Hamburg. Einige Oerter, inſonderheit Iprun, ein kleines Dorf, und die Stadt Oldenburg treiben einen guten Holzhandel. Die Waldungen im Lande ſind meiſtens unter die Bauern vertheilt, welche das Holz an die benachbarten Kaufleute, oder ſolche, die im Lande herumreiſen, verkaufen. Ueberhaupt wird viel Krumholz, Balken, Bohlen, inſonderheit Eichenholz zum Schiffbau verkauft. — Die Einfuhr fremder Waaren, inſonderheit an Manufakturen, Salz, Oſt- und Weſtindiſchen Produkten, Leder, Getreide, Wein, Bier u. ſ. f. iſt ſehr beträchtlich.

Das ganze Land hält im Flächeninnhalt 45⅘ □M., und 1769 zählte man 79,071 Einwohner, jetzt aber beträgt die Bevölkerung gewiß 90,000, folglich kommen im Durchſchnitt 1978 Menſchen auf 1 □Meile. Nach einem Verzeichniß vom Jahr 1776 ſind überhaupt im ganzen Herzogthum 2 Städte, 6 Flecken, 369 Dörfer und Dorfſchaften, 51 Kirchſpiele, 52 Kirchen, 3 Kapellen, 53 adeliche freye Güter, 13,308 Feuerſtätte, 9338 ſonſtige kleine Gebäude, wovon die Generalaſſecuranzſumme in der Brandkaſſe 5,739,550 Rthlr. betrug. Jedes der 53 adelichen Güter, deren 12 Lehen, die übrigen aber Allodialgüter ſind, giebt 1 Ritterpferd; ſie ſtehen alle unmittelbar unter der Regierung zu Oldenburg. — Die herrſchende Religion iſt die Lutheriſche, doch ſind auch einige Reformirte da, vorzüglich in der Herrſchaft Varel, wo auch ein reformirter Hofprediger iſt. In der Stadt Oldenburg wird wegen der Garniſon 2mal im Jahr reformirter und katholiſcher Gottesdienſt gehalten. In den Städten Oldenburg und Delmenhorſt ſind: 1 Generalſuperintendent und 5 Prediger, auf dem Lande aber 52 Prediger. In Oldenburg iſt eine lateiniſche, und in Delmenhorſt eine große Stadtſchule. — Die vornehmſten

Lan-

Landeskollegien, welche alle unter einem dirigirenden Miniſter und Landdroſt ſtehn, ſind: 1) Die Regierungskanzley, welche 1 Präſidenten, 2 Direktoren und 4 Regierungsräthe, 2 Sekretaire, 1 Archivar u. ſ. f. hat; 2) das Konſiſtorium, welches aus den Mitgliedern der Regierungskanzley, dem Generalſuperintendenten, 1 geiſtlichen und 1 weltlichen Konſiſtorialaſſeſſor beſteht; 3) die Kammer, welche einen Präſidenten, 5 Räthe, 1 Forſtmeiſter u. ſ. f. hat; 4) in den Land- und Amtsvogteyen ſind Land- und Amtsgerichte, und zu Oldenburg und Delmenhorſt Untergerichte, von welchen die Appellationen an die Regierung, ſo wie von dieſer an die kaiſerl. und Reichsgerichte gehn, doch kann an die letztern nur von einer Summe von 1000 rhein. Gl. appellirt werden. — Die ordentliche jährliche Kontribution des Herzogthums, nach welcher alle Anlagen gemacht werden, beträgt 60,000 Rthlr. Nach einer Berechnung vom Jahr 1775 hatte die vormalige Grafſchaft Oldenburg bisher jährlich etwas über 240,000 Rthlr., und die Grafſchaft Delmenhorſt etwa 33,000 Rthlr. an ordentlichen Einkünften, und außerdem der Kopfſchatz aus beyden Grafſchaften 50,000 Rthlr. eingetragen, und 1769 ſollen die geſammten Einkünfte 288,406 Rthlr. geweſen ſeyn, da die Unterhaltung aller Civil- und Kriegsbedienten dem däniſchen Hofe nur 52,000 Rthlr. koſtete. Der Kopfſchatz fiel bey veränderter Regierung weg, wie die jüngere Linie des Hauſes Hollſtein-Gottorf 1773 zum Beſitz des Landes kam; dagegen aber konnten bald wieder ein paar neue Groden (Länderey, welche das Waſſer anſetzt) eingedeicht werden; durch dieſe, ſo wie durch andere Vermehrung der Domanialſtücke konnten dagegen die Revenüen der ehemaligen Grafſchaft Oldenburg jährlich auf einige tauſend Rthlr. geſteigert werden, ſo daß man die ordentlichen Einkünfte derſelben auf 250,000 Rthlr. rechnen konnte. Ueberhaupt ſind die Einkünfte von beyden ehemaligen Grafſchaften jetzt

gewiß auf 300,000 Rthlr. anzuſetzen. Der Weſerzoll zu Elsfleth trug im Jahr 1769 überhaupt 41,021 Rthlr. ½ Gr. ein; oft trägt er darüber, und wenigſtens bringt er doch 35,000 Rthlr., wodurch die Einkünfte des Landes und das baar circulirende Geld einen beträchtlichen Zuwachs erhalten. Auf 120,000 Rthlr. iſt er nie gekommen, und auch in den beſten Jahren, oder in Kriegszeiten, wenn die Handlung und Schiffahrt am lebhafteſten war, hat er nicht einmal die Hälfte eingebracht. —

Das Haus Oldenburg ſtammt vom Sächſiſchen Witikind den Großen ab, deſſen Sohn Graf Wigbert, und deſſen Enkel von dieſem Graf Walbert war. Die ehemaligen Grafen von Rüſtringen und Ammerland nannten ſich nachmals Grafen von Oldenburg; Egilmar oder Eilmar II, ein Graf von Rüſtringen, der im Anfang des 12ten Jahrh. lebte, hatte auſſer 2 andern Söhnen einen Sohn Chriſtian, welcher unter dem Namen Graf Chriſtian I. 1155 Oldenburg erbaute, und davon Graf zu Oldenburg hieß. Dies iſt der Stammvater der folgenden Grafen von Oldenburg, unter welchen Graf Dietrich der Glückliche 1435 Delmenhorſt mit Oldenburg vereinigte, und deſſen älteſter Sohn Chriſtian 1449 zum König von Dänemark und nachmals zum Herzog von Schleswig und Graf von Hollſtein erwählt ward, ſ. oben S. 1879. Chriſtians Bruder, Gerhard, ſetzte den gräflich Oldenburgiſchen Stamm fort, welcher aber 1667 im Mannsſtamm erloſch, worauf das königlich däniſche Haus, zufolge einer von K. Maximilian II. 1565 darauf erhaltenen Anwartſchaft, Anſprüche daran machte, daher ſie auch als männliche Reichslehen an das Hollſteiniſche Haus, und Chriſtians I. Nachkommen fielen, unter welchen ein langwieriger Streit darüber geführt ward, bis endlich das königliche Haus 1676 zum Beſitz dieſer Grafſchaften kam, und zuletzt K. Chriſtian VII. dieſelben an

den

den Großfürſten Paul Petrowitſch 1773 für deſſen Antheil an Hollſtein vertauſchte, welcher ſie darauf dem damals regierenden Biſchof von Lübeck abtrat, „um der jün„gern Linie des Hauſes Hollſtein-Gottorf ein hinlängliches „und anſtändiges Etabliſſement zu verſchaffen, und das „Glück derſelben aufs künftige zu befeſtigen“, wie die eigenen Worte des Manifeſtes lauten, ſ. oben S. 1881, wo auch die Genealogie des Holſtein-Gottorpiſchen und jetzt regierenden herzogl. Oldenburgiſchen Hauſes beygefügt iſt. Man ſuchte darauf auch beym Kaiſer um die Standeserhöhung an, und beyde Grafſchaften wurden 1777 unter dem Namen von Oldenburg für ein Herzogthum erklärt. Der Herzog von Oldenburg hat auch jetzt im Reichsfürſtenrath auf dem Reichstage Sitz und Stimme der ehemaligen Hollſtein-Gottorpiſchen Linie. Der Reichsanſchlag iſt 10 zu Pferd und 44 zu Fuß oder 296 Gl., und zum Kammerziel werden 113 Rthlr. 55¼ Xr. bezahlt. —

Das ganze Herzogthum wird in 4 Landvogteyen und 2 Amtsgerichtsdiſtrikte eingetheilt, wozu alsdenn noch die Herrſchaft Varel kömmt.

1) Der Landgerichtsdiſtrikt der 4 Geeſt- und 4 Marſchvogteyen. Die hier folgenden 4 erſtern ſind die Geeſt-, und die 4 letztern die Marſchvogteyen, welche ehemals zum Stedingerland gehörten.

a) Die Hauptvogtey Oldenburg. Dieſe enthält die Stadt gleiches Namens mit 508 Feuerſtätten und 249 ſonſtigen Gebäuden, ferner 19 Dörfer mit 579 Feuerſtätten und 249 ſonſtigen Gebäuden. Auf dem Lande ſind 73 ganze, 11 halbe Erben, 190 Kötthereyen, 122 Häuslinge und 74 Brinkſitzer. — Oldenburg, die Hauptſtadt, liegt am Fluß Hunte, hat eine Befeſtigung von 10 Baſtio-

nen und andern Werken, ungefähr 5000 Einwohner, 2 Kirchen, einen Generalſuperintendent des ganzen Herzogthums, eine lateiniſche Stadtſchule, und iſt der Sitz der Regierungskanzley, des Konſiſtorium und der Kammer. Die Stadt hat ihren Magiſtrat, die Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit, entrichtet der Landesherrſchaft keine Abgabe, theilt auch mit dieſer die Acciſe u. ſ. f. Auſſer einigen Lein- und Wollenwebern, Handwerken und Ackerbau hat die Stadt gute Nahrung von der Krämerey und einigem Handel, inſonderheit wird hier im Verhältniß ein ziemlich ſtarker Holzhandel getrieben. Es ſind hier ſtets Niederlagen von Krummholz, Balken und Bohlen, inſonderheit wird von hier viel Eichenholz zum Schiffbau ausgeführt. Eine halbe Meile von hier liegt eine kleine Dorfſchaft Jprun, von wenigen Häuſern, wo auch ſtarker Holzhandel iſt, und viel Holz zurechtgehauen wird; von hier bringt man es an den Strand der Hunte, einen kleinen Fluß, der in die Weſer fließt, und verladet es in Schmackſchiffe. Wenn die Hunte hoch von Waſſer ſteht, ſo können hier Schmackſchiffe von 40 bis 50 Laſt laden, ſonſt gewöhnlich nur Schiffe von 20 bis 25 Laſt. Das Krummholz wird hier meiſtens Ladungsweiſe verkauft. — Donnerſchwe, Dorf. — Wildeloh, eine Holzung. — b) Die Vogtey Wüſteland beſteht aus 7 vollen Bauen, 36 dreyviertel Bauen, 25 halben Bauen, 60 Kötthereyen und 86 Brinkſitzern. Ueberhaupt ſind hier 7 Dörfer, mit 257 Feuerſtätten und 261 ſonſtigen Gebäuden. — Neuenhuntorf, ein Pfarrd. — c) Die Vogtey Wardenburg hat 7 Dörfer, 270 Feuerſtätte, 145 andere Gebäude, 27 ganze, 12 halbe Erben, 47 Kötthereyen, und 50 Brinkſitzer. — d) Die Vogtey Hatten hat 18 Dörfer, 430 Feuerſtätte, 569 ſonſtige Gebäude, 103 ganze, 9 halbe Erben, und 59 Brinkſitzer. — Hatten, ein Pfarrd. — Oſenberg, eine Gegend voller Sandhügel. — e) Die Vogtey Mohriem, oder

Els-

Elsfleth, hat 4 Kirchſpiele mit 1 Flecken und 11 Dörfer, 229 ganze und halbe Bauen, 444 Kötthereyen, und enthält 7261 Jück Landes. — Elsfleth, ein Flecken, bey welchem die Hunte in die Weſer fällt, hat viele Schiffahrt und einen wichtigen Zoll an der Weſer, welcher jährlich über 35 bis 41,000 Rthlr. und darüber einbringt. Tiefgehende Schiffe können aber nicht bis hieher kommen, ſondern müſſen 1 Meile von hier zu Bracke löſchen. — Neuenfelde, ein eingedeichtes Marſchland. — f) Die Vogtey Oldenbrock beſteht aus 2 Kirchſpielen, hat 5 Dörfer, und mit der vorigen 1064 Feuerſtätte und 902 andere Gebäude. Die Vogtey Oldenbrock enthält aber allein 119 ganze und halbe Bauen, 231 Kötthereyen, und 3458 Jück. — g) Die Vogtey Strückhauſen hat 8 Dörfer, 175 Feuerſtätte, 181 andere Gebäude, und enthält 2028 Jück Landes. — h) Die Vogtey Hammelwarden enthält 11 Dörfer, 309 Feuerſtätte, 216 ſonſtige Gebäude, 52 ganze und halbe Bauen, 168 Landköther, 72 Häuslinge oder halbe Köther, 67 Brinkſitzer u. 3045 Jück. — Zu Bracke müſſen die größern Schiffe, welche auf der Weſer nicht bis Elsfleth kommen, gelichtet werden. —

2) Der Landgerichtsdiſtrikt oder die Landvogtey Neuenburg. Zu dieſer gehören 5 Vogteyen, nemlich: — a) Das Amt Neuenburg mit dem Flecken gleiches Namens und 17 Dörfern, hat 820 Feuerſtellen, 383 ſonſtige Gebäude, 79 ganze und 40 halbe Bauen, 140 Kötthereyen, 390 Brinkſitzer, und 4873 Jück Marſch- und Wieſeland. — Neuenburg, ein Flecken, welcher aus den Dörfern Alſtede und Vorburg beſteht. — Blauhand, Ellens und Ellenſerdam, Dörfer, beſtehen aus lauter eingedeichten Ländereyen. — b) Das Amt Apen, mit dem Flecken Apen, und 26 Dörfern, hat 916 Feuerſtellen, 719 andere Gebäude, 108 ganze

und 34 halbe Bauen, 259 Kötbereyen, und 35 Brinkſitzen. — Apen, ein Flecken, bey welchem ehemals ein Fort war. — c) Die Vogtey Zwiſchenahn von 24 Dörfern, hat 596 Feuerſtellen, 552 andere Gebäude, 55 ganze und 30 halbe Erben, 63 Kötbereyen, und 104 Brinkſitzer. — Das Elmendörfer, oder Zwiſchenahner Meer hat eine Meile im Umkreiſe, und iſt ſehr fiſchreich. — d) Das Amt Raſtede beſteht aus 2 Kirchſpielen und 22 Dörfern, hat 625 Feuerſtätte, 443 andere Gebäude, 69 ganze und 22 halbe Erben, 260 Kötbereyen und 30 Brinkſitzer. — Raſtede, Bocklerburg oder Lichtenberg, ſind Dörfer. — e) Die Vogtey Jahde und Schweiburg hat 8 Dörfer, 367 Feuerſtellen, 317 andere Gebäude, 37 volle und 19½ halbe Bauen, 72 Landköther, 161 Häuslinge, und enthält 4536 Jück Landes. —

3) Der Amtsgerichtsdiſtrikt Schwei enthält 12 Dörfer, 546 Feuerſtellen, 342 andere Gebäude, 123 volle und 13 halbe Bauen, 351 Kötbereyen, 30 Häuslinge und 6073 Jück Landes. — Schwei und Seelfeld, Pfarrd. —

4) Der Landgerichtsdiſtrikt des Stadt- und Butjadingerlandes, oder die Landvogtey zu Ovelgönne. Das Butjadingerland gehörte ehemals mit zu Rüſtringen; dieſer letztere Name ward aber dem auf der Weſtſeite der Jade liegenden Lande allein beygelegt, dagegen das an der Oſtſeite gelegene Butjadingen (buten Jaden) genannt, weil es jenſeits der Jade oder auſſerhalb derſelben liegt. Ehemals war es ein freyer Staat, jetzt aber iſt es churbraunſchweigiſches Lehn. — a) Die Vogtey Golzwarden mit 1 Flecken und 9 Dörfern, hat 275 Feuerſtellen, 142 andere Gebäude, und enthält 3673 Jück Landes. — Ovelgönne, Flecken, hatte ehe-

ehemals eine Feſtung, die jetzt aber geſchleift iſt. Die Einwohner haben ſtarke Schiffahrt. — Golzwarden, Pfarrd. — b) Die Vogtey Rotenkirchen hat 14 Dörfer, 432 Feuerſtätte, 218 andere Gebäude, und enthält 9120 Jück Landes. — Rotenkirchen und Eſenshamm, Pfarrd. — c) Die Vogtey Abbehauſen hat 9 Dörfer, 204 Feuerſtellen, 78 andere Gebäude, und enthält 4403 Jück Landes. — d) Die Vogtey Stollhamm hat 5 Dörfer, 170 Feuerſtellen, 84 andere Gebäude, und enthält 4448 Jück Landes. — Die bisherigen Vogteyen machen das Stadland, die folgenden aber das Butjadingerland aus. — e) Die Vogtey Blexen hat 10 Dörfer, 340 Feuerſtellen, 121 andere Gebäude, und enthält 4985 Jück Landes. — Blexen, oder Blexum, und Atens, Kirchdörfer. — f) Die Vogtey Burhave hat 18 Dörfer, 359 Feuerſtellen, 152 andere Gebäude, und enthält 7135 Jück Landes. — Waddens, Burhave und Langwarden, Kirchdörfer. — g) Die Vogtey Eckwarden hat 13 Dörfer, 321 Feuerſtellen, 121 andere Gebäude, und enthält 5466 Jück Landes. — Eckwarden und Toſſens, Kirchdörfer. —

5) Der Land-Wührder Amtsgerichtsdiſtrikt, welcher das Land Wührden, jenſeits der Weſer begreift, hat 9 Dörfer, 235 Feuerſtellen, 162 andere Gebäude, und enthält 4559 Jück Landes. — Dedesdorf, Kirchdorf. —

6) Der Landgerichtsdiſtrikt oder die Landvogtey Delmenhorſt, welche die ehemalige Grafſch. gleiches Namens begreift, iſt in 4 Vogteyen getheilt. — a) Die Hausvogtey Delmenhorſt enthält die Stadt gleiches Namens mit 1 Kirche, 243 Feuerſtellen und 143 andern Gebäuden, 35 Dörfer mit 1297 Feuerſtellen und 1567

andern Gebäuden, 141 ganze und 108 halbe Bauen, 155 Kötthereyen, und 368 Brinkſitzer. — Delmenhorſt, kleine offene Stadt, an der Delme, hat eine Kirche, eine große Stadtſchule, 240 Häuſer und ungefähr 2000 Einwohner, auch ein eigenes Landgericht. Von dem hieſigen Magiſtrat geht die Appellation unmittelbar an die Regierung in Oldenburg. — Ganderkeſee, Hude, Schönenmohr und Hasbergen ſind Kirchſpiele und Dörfer. — b) Die Vogtey Stuhr hat 7 Dörfer, 188 Feuerſtellen, 151 andere Gebäude, 26 ganze und 7 halbe Bauen, 10 Landköther, 19 kleine Köther und 39 Brinkſitzer. — Stuhr, ein Kirchſpiel, welches die ganze Vogtey ausmacht. — c) Die Marſchvogtey Berne enthält 1 Flecken und 18 Dörfer, 536 Feuerſtellen, 352 andere Gebäude, 2952 Morgen Landes. — Berne, ein Flecken und Kirchſpiel. — Warfleth, Pfarrd. — d) Die Vogtey Alteneſch hat 21 Dörfer, 464 Feuerſtellen, 252 andere Gebäude, und enthält 1913 Morgen Landes. — Bardewiſch und Alteneſch, Kirchſpiele. —

7) Die edle Herrſchaft Varel iſt ungefähr 1 Meile lang und ¾ Meilen breit, hat an der Seite der Jade ſehr fruchtbares und gutes Marſchland, an der andern Seite aber viele Moore, aus welchen guter Torf geſtochen wird. Sie hatte ehemals ihre beſondern Herren und die Reichsunmittelbark.; jetzt iſt ſie der Oldenburgiſchen Landeshoheit unterworfen, kontribuirt jährlich 1200 Rthlr., trägt zu den Kammerzielern, Reichs- und Kreisſteuern des Herzogthums Oldenburg das ihrige bey, hat aber den Namen einer edlen Herrſchaft behalten, iſt von allen ordentlichen Oldenburgiſchen Anlagen und Ausſchreibungen frey, hat auch das Patronatrecht, die obern und untern Gerichte, hohe und niedere Jagd, Fiſcherey, den Zoll, nebſt allen übrigen Regalien, die Landeshoheit ausgenommen.

Sie

Sie gehört jetzt einem Grafen von Bentink, und enthält 1 Flecken, 10 Dörfer, 757 Feuerſtätte, 118 volle Erben, 115 Kötthereyen, und 237 Brinkſitzer, und ungefähr 4500 Einwohner. — Varel, ein Flecken, der guten Handel mit Landesprodukten und ſtarke Schiffahrt treibt, hat ungefähr 350 Häuſer, ein ſchönes Schloß, eine lutheriſche Pfarrkirche, und iſt gut gebaut. — Jethauſen, Dangaſt, Jeringhove, Borgſtädt, Seggehoven, Obenſtrode, Altjüirden, Conneforde und Spohle ſind Dörfer. —

Die Grafſchaft Lippe.

Dieſe grenzt im Oſten an Schauenburg, Calenberg und Pyrmont; im Norden an Minden und Ravensberg; im Weſten an Ravensberg; im Süden an Paderborn und Corvey. Das Amt Lipperode grenzt als ein ganz abgeſonderter Diſtrikt an das Herzogthum Weſtphalen, an die Hochſtifte Münſter und Paderborn, und an die Grafſchaft Rittberg. — Das Land hat gröſtentheils einen guten und wohlangebauten Boden, eine geſunde Luft, ſüſſe und mineraliſche Quellen, kleine fiſchreiche Flüſſe, einen Schiffbaren Strom, worauf die überflüßigen Produkte leicht verfahren, und die fehlenden ohne große Transportkoſten eingeführt werden. Die mehreſten Berge ſind mit Eichen- und Buchenwaldungen bedeckt, daher man viel Holz von Zeit zu Zeit ausführt. An Wild iſt auch kein Mangel. Flachs wird viel gebaut, wozu hier Boden und Luft ſehr günſtig ſind; man kann ihn auch als das wichtigſte Produkt für die Einwohner anſehen, denn alles baare Geld deſſelben kömmt gröſtentheils aus Garn und Leinwand, mit deſſen Bereitung Mann, Frau, Kinder und Geſinde die mehreſte Zeit beſchäftigt ſind. Leute, die nichts Eigenes haben, und nur blos zur Miethe ſitzen, ziehen faſt ihre ganze Nahrung davon, und je zahlreicher die Familie

iſt, je gröſser iſt der Verdienſt, der ſchon durch 6jähriger Kinder Hände befördert wird. In der Vogtey Lage allein, die nur 305 Stätte enthält, wird auf 185 Weberſtühlen gearbeitet. Einige andere Gegenden geben dieſer nichts nach, und die Regierung ſucht dies Gewerbe noch immer mehr auszubreiten und zu unterſtützen. Auch die auf guten Weiden genährten Schaafe geben ſo viel Wolle, daſs auch dieſe manchem Einwohner Nahrung bringen könnte; man iſt aber mehr am Leinengarn gewöhnt, auch fehlt es an hinlänglichen Tuchmanufakturen im Lande, daher die mehreſte Wolle roh an Ausländer verkauft wird. Hammel und beſonders Schweine werden in groſser Anzahl fremden Aufkäufern verhandelt. Die ſchönen und dauerhaften Sennerpferde ſind allgemein bekannt, und werden auch von Fremden abgeholt. Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Bohnen, Erbſen, Linſen, Buchweizen und andere, dem weſtphäliſchen Boden eigene Produkte, hat das Land gröſtentheils zur Genüge, und könnte auch wohl etwas Benachbarten überlaſſen. Ueberdem ſind noch nicht alle Gegenden urbar gemacht, ſondern werden blos zu einer ſparſamen Weide genützt, deren man beſonders in den Aemtern Detmold und Horn viele findet; man ſucht dieſe aber nach und nach immer mehr durch neue Anbauer zu kultiviren. — In der Senner Haide, welche ſich aus dem Hochſtift Paderborn in die Grafſchaft zieht, iſt eine ſchöne Stuterey; zu Salz-Ufeln iſt ein Salzwerk, und zu Meinberg eine mineraliſche Quelle zum Trinken und Baden. —

Die Gröſse des Landes beträgt 7 Meilen in der Länge, 6 in der Breite, und ungefähr 35 □Meilen im Flächeninnhalt. Die Zahl der Einwohner rechnet man auf 67,000, folglich kommen ungefähr 1914 auf 1 □Meile; wären indeſs alle der Kultur fähige

Plätze

Plätze im Lande ſo bebaut, wie ſie es verdienen, ſo würde die Volksmenge ungemein gewinnen. In den

Jahren	waren Kopulirt.	Geboh.	Geſtorb.	Mehr geb.
1782.	532 Paar.	2290.	1612.	678.
1783.	638 —	2468.	2299.	169.

Man zählt im ganzen Lande 5 Städte, 4 Flecken und 152 Bauerſchaften. Unter Bauerſchaft wird hier theils ein geſchloſſenes, am mehrſten aber ein weitläuftig zerſtreutes Dorf, nebſt einzelnen Höfen unter beſondern Namen verſtanden, denn das Land hat eben ſo, wie das Stift Osnabrück, viele einzelne Wohner. — Das gräfl. Haus, ſo wie die Einwoh. der mehreſten Städte und des platten Landes bekennen ſich zur reformirten Kirche; nur einige vom Adel; ferner der gröſte Theil der Lemgoer und Lippſtädter, und ein weit kleinerer der Detmolder Bürgerſchaft bekennen ſich zur lutheriſchen; wenige vom Adel aber, und etwa 600 Seelen im Amt Schwalenberg zur katholiſchen. —

Die Nachrichten vom Urſprunge des gräfl. Hauſes und den ältern Regenten des Landes ſind äuſſerſt dunkel und mangelhaft, ſo daß man mit Zuverläßigkeit nicht über das 12te Jahrh. hinausgehen darf. So viel iſt gewiß, daß die gräflichen Vorfahren ſchon vor demſelben unter die Primaten in Weſtphalen gezählt wurden, als Dynaſten anſehnliche Länder erblich beſaſſen, und daher den Vorrang vor den gleichzeitigen Grafen hatten, die bekanntlich anfangs nur kaiſerl. Gerichtshalter in gewiſſen Diſtrikten geweſen ſind. Sie zeichneten ſich oft als Helden aus, und verbanden ſich vielfach durch Heyrath mit den erſten reichsfürſtlichen Häuſern. Das gräfl. Haus Lippe theilt ſich jetzt in

die

die regierende Linie Detmold, und dieſe in

die regierende Linie Lippe-Detmold, welche den gröſten Theil der Grafſchaft Lippe hat.

Die Biſterfeldiſche Nebenlinie, welche in

die Biſter- und Wittenfeldiſche
feldiſche getheilt iſt.

Die Linie Schauenburg-Lippe, welche ſich theilt in

die Haupt- und regier. Linie Schauenburg-Lippe, welche 2 Aemter in der Grafſchaft Lippe, die Grafſchaft Sternberg, u. einen Theil der Grafſchaft Schauenburg beſitzt.

Die Nebenlinie zu Alvordiſſen.

Von

Von der Grafſchaft Lippe gehört der regierenden Linie alles, auſſer den Aemtern Blomberg und Schieder und der Grafſchaft Sternberg, welche die Haupt- und regierende Linie Schauenburg-Lippe beſitzt, der auch die oben beſchriebenen Aemter der Grafſchaft Schauenburg gehören. Zufolge des Erbvertrags vom Jahr 1616 ſind die abgetheilten Herren nicht dem regierenden Hauſe unterworfen, ſondern werden als unmittelbare freye Reichsgrafen angeſehen, auch Erbherren genannt, doch nennen ſie ſich gewöhnlich Erb-Landesherren. Ob das Recht der Erſtgeburt eingeführt ſey, und eine Apanagirung, oder vielmehr Landestheilung ſtatt finde, darüber wird noch im gräflichen Hauſe ſelbſt, ſo wie unter den Staatsrechtslehrern geſtritten. Der Titel des regierenden Grafen von Lippe-Detmold iſt: „Graf und edler Herr zu Lippe, „auch Graf zu Schwalenberg und Sternberg, Suverain „von Vianen und Ameiden, Erbburggraf zu Uitrecht „u. ſ. f.“ Auf dem Reichstage hat er Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium zwiſchen Oldenburg und Bentheim, und eben ſo bey den weſtphäliſchen Kreistagen. Der Reichsanſchlag der Grafſchaft Lippe iſt 4 zu Pferd und 18 zu Fuß, oder monatlich 120 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 67 Rthlr. 56½ Xr. angeſetzt. — Die vornehmſten Landeskollegien ſind: die Regierungskanzley, das ordentliche und das General-Hofgericht, das ordentliche und das Generalkonſiſtorium u. ſ. f. Der regierende Graf hat die Landeshoheit, die abgefundenen Herren aber haben in ihren Aemtern die niedere und hohe Gerichtsbarkeit. —

Die Landſtände beſtehn aus der Ritterſchaft und den Städten, und werden von dem regierenden Grafen zu den Landtagen berufen. Auf dieſen werden mit ihnen die Anlagen ausgemacht, welche im Soldatenſchatz, Beytrag zu den Reichs- und Kreisſteuern, und in Steuern

zu

zu allgemeinen Landesbedürfniſſen beſtehn. Das Kollektirungsrecht übt der regierende Graf nur mit Zuziehung der Landſtände auf den öffentlichen Landtagen aus. Die Einkünfte des gräflichen Geſammthauſes aus der Grafſchaft Lippe, und dem Antheil deſſelben an der Grafſchaft Schauenburg werden auf 200,000 Rthlr. gerechnet, welche aber, wegen der vielen Nebenhäuſer, ſehr vertheilt werden. — Das ganze Land wird in 12 Aemter oder Amtsbezirke eingetheilt. —

1) Das Amt Detmold, welches in das Amt an ſich, und die Vogteyen Falkenberg, Lage und Heiden eingetheilt wird. — a) Amt Detmold an ſich, darinn: — Detmold, Hauptſtadt und Reſidenz, wahrſcheinlich die Teutoburg der Alten, bey welcher die 3 Legionen des Kaiſers Auguſt fielen; ſie hieß auch in ältern Zeiten Teutmal. Das Reſidenzſchloß iſt weitläuftig und im Innern reich möblirt. Die Altſtadt hat 269 bewohnte Häuſer, ein Rathhaus, adeliche und einige öffentliche Gebäude, auch eine hohe Provinzialſchule, 1 lutheriſche und 1 reformirte Kirche, und ein Komödienhaus vor der Stadt. Die Neuſtadt hat nur 18 Häuſer; ganz Detmold hat nur gegen 2000 Einwohner. — 14 Bauerſchaften. — Im Buchenberge bey der Stadt bricht grauer und auch dunkelrother Marmor, und bey Schmediſſen ſind Gypsgruben von der beſten Art. — b) Vogtey Falkenberg, darinn: — Lopshorn, ein Jagdſchloß und Geſtüte, das Sennergeſtüte genannt, in der Sennerheide am Lippiſchen Walde. — 4 Bauerſchaften, darunter Heiligenkirchen, Dorf mit einer Pfarrkirche; Hauſtenbeck, Kirchdorf in der Senne von 70 Wohnungen, wird jährlich mehr angebaut. — Der Falkenberg und noch andere Berge machen hier einen Theil des ſogenannten Lippiſchen Waldes aus, welcher aus einer Bergkette beſteht, die von Südoſt nach Nordweſt das ganze Land durchſchneidet.

det. Dieſe ziemlich beträchtlichen Berge ſind faſt durchge= hends mit Buchengehölz beſetzt. — Des Tacitus und Dio Caſſius Beſchreibung des Schlachtfeldes, auf welchem die von Varus angeführten 3 römiſchen Legionen und die mit ihnen verbundenen Rheinländer von dem deutſchen Herr= mann geſchlagen und aufgerieben wurden, kann auf keine andere Gegend ſo vollkommen und genau nach allen einzel= nen Umſtänden angewandt werden, als auf das Winfeld und die neben liegende Gegend oberhalb Berlebeck, welches gewiß dafür angenommen werden kann. Dazu findet ſich hier noch der Name des Teutebergs, des Teuteberger Hofes, des Teutehofes, des Hermansberges, alles in der Nähe dieſes Feldes; das Winfeld ſelbſt hat gewiß ſeinen Namen von Schlacht winnen oder gewinnen. Da= zu kommt, daß beyde hier fließende Bäche, der Rote= bach und Knochenbach den Namen vom Blute und von den Gebeinen der Erſchlagenen erhalten haben ſollen. Man hat hier auch römiſche Münzen mit Auguſts Gepräge aus= gegraben, und oft Waffen, Pfeile und metallene Sporen, die noch gezeigt werden können. — In der Gegend von Berlebeck findet man Eiſenſteine, auch werden vorzüglich gute Sandſteine gebrochen, und in verſchiedenen Gegenden des hieſigen Gebürges gräbt man den ſogenannten Wald= kalk, der von vorzüglicher Güte iſt, und im Waſſer eben ſo dauerhaft bleibt, als an der freyen Luft. — c) Die Vogtey Heyden enthält 11 Bauerſchaften. Darunter iſt Heyden, ein Kirchdorf von 58 Wohnhöfen. Der gröſte Theil des Landes iſt eben, und die wenigen Berge beſtehen meiſt aus Ackerland. — d) Die Vogtey Lage enthält: — Lage, Marktflecken mit einer Pfarrkirche, und 153 kontributionspflichtigen Wohnhäuſern. — 11 Bauerſchaften, darunter: Stapelage, ein Kirchdorf von 33 Wohnhäuſern. — Piwitsheide, von 74 Wohn= häuſern, wo ſich noch immer mehrere anbauen. — Dö= ren, eine ſeit 1780 in der Sennerheyde neu angelegte

Bauer=

Bauerſchaft, die 1783 ſchon 31 Wohnhäuſer hatte, wo ſich auch noch immer mehrere anbauen. —

2) Das Amt Oerlinghauſen enthält 5 adel. Güter und 4 eximirte Güter, 7 Bauerſchaften, einige Berge und ſchöne Hölzungen. Der Menkhäuſerberg iſt hoch und kahl, giebt aber wegen ſeiner Höhe eine ſchöne Ausſicht ins Lippiſche, Ravensbergiſche und Paderborniſche. Der Tönsberg, (Antonsberg) liegt zwiſchen Oerlinghauſen und Wiſtinghauſen, hat einen langen ſehr ebenen Rücken, und zeichnet ſich dadurch in der Lippiſchen Bergkette, an der Nordſeite, vor ſeinen Nachbarn aus. — Oerlinghauſen, Bauerſchaft mit einer Kirche, hat 86 Wohnhäuſer. —

3) Das Amt Schötmar enthält 6 adel. und 3 eximirte Güter, 1 Stadt und 12 Bauerſchaften. — Uflen, Ufeln, eine Stadt, hat eine angenehme Lage an ſchönen Wieſen, 1 Pfarrkirche, und 250 bürgerliche Wohnungen. Die Nahrung beſteht, wegen der ſchönen Wieſen, Weiden und Aecker, in einer ſehr einträglichen Landwirthſchaft. Bey der Stadt liegt ein dem Landesherrn gehöriges Salzwerk, welches ſeit 1766 mit neuen Sied- und Gradirhäuſern verſehen iſt, und jetzt nicht allein für die Lippiſchen Lande das nöthige Salz liefert, ſondern auch noch einigen benachbarten weſtphäliſchen Staaten und den Holländern ein anſehnliches überläßt. Der Salzbrunn iſt ſo reich, daß ganz Weſtphalen von hier aus verſorgt werden könnte, wenn nicht die Einfuhr in verſchiedene Länder geſperrt wäre. — Schötmar, ſchönes Dorf mit einer Pfarrkirche, hat 67 Wohnhöfe. — Niederwüſten, Dorf mit einer Pfarrkirche, hat 58 Wohnh. — Oberwüſten, Bauerſch. von 62 Wohnh. —

4) Das

4) Das Amt Varenholz enthält 1 Schloß gleiches Namens, 5 adeliche Güter, 7 eximirte Höfe, und 21 Bauerſchaften, welche in 2 Vogteyen vertheilt ſind. Der Weſerſtrom macht die nördliche Amts- und Landesgrenze, und iſt, ſo weit ſich dieſe erſtreckt, Lippiſches Eigenthum; der Graf von Lippe iſt auch in uneingeſchränktem Beſitz des Schiffzolles und der Fiſcherey. Es wird auf dieſem Fluß ein ſtarker Holzhandel nach Minden getrieben, daher das herrſchaftliche Holzmagazin auf der ſogenannten Zollſtätte vor Varenholz immer angefüllt erhalten wird. Das Amt enthält überhaupt ſchöne Büchenwaldungen und Fichtengehölze. — Varenholz, Schloß von anſehnlicher Größe, zwar alt, aber durchgehends möblirt, liegt in einer überaus angenehmen Gegend nahe an der Weſer. Die daran liegende Meyerey iſt von großem Ertrage, und die dazu gehörigen ausnehmend weitläuftigen Weiden am Ufer der Weſer geben dem Rindvieh und einer Menge fremder und einheimiſcher Fohlen die beſte Nahrung. — Das Zollhaus in Erder, in welchem der Weſerzoll von den vorübergehenden Schiffen gehoben wird. — a) Die Vogtey Langenholzhauſen beſteht aus einem Flecken und 7 Bauerſchaften. — Varenholz, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, hat 51 Wohnhäuſer und guten Holzhandel. — Langenholzhauſen, großes Kirchd. mit 98 Wohnh. — Stemmen, Pfarrd. mit 71 Wohnh. — Erder, Bauerſch. am Ufer der Weſer, mit einem Zollhauſe, hat 55 Wohnh. Hier werden gröſtentheils die zu Waſſer von Bremen und andern Oertern für das Lippiſche ankommende Waaren abgeſetzt, und von hier auf der Axe weiter ins Land gebracht. — Almena, Kirchd. von 49 Wohnh. — Silixen, Kirchd. mit 53 Wohnh. — b) Die Vogtey Hohenhauſen enthält 18 Bauerſchaften, darunter: — Hohenhauſen, Pfarrd. mit 45 Wohnh. — Lüdenhauſen, Pfarrd. mit 72 Wohnh. —

5) Das Amt Sternberg. Dies iſt eigentlich eine beſondere Grafſchaft, die ehemals ihre eigene Regenten hatte, bis, ſie nach Ausſterben derſelben 1399 an das Haus Lippe fiel, welches ſie 1733 an Churbraunſchweig wiederkäuflich für 410,000 Rthlr. Kaſſenmünze verkaufte, aber 1781 wieder zurückkaufte. Sie enthält 1 Schloß, 1 adeliches Gut, 2 Flecken und 12 Bauerſchaften. — Böſingfeld, Flecken mit einer Pfarrkirche und 137 Wohnhäuſern. — Sternberg, ehemaliges Schloß, und jetziges Amthaus, auf einem hohen Berge. — Asmiſſen, Bauerſch. von 62 Wohnh. — Humfeld und Farnbecke von 76 Wohnh. — Alverdiſſen, Flecken, gehört dem regierenden Grafen von Schauenburg-Lippe, hat ein gräfliches Schloß, Kirche und 77 bürgerl. Wohnhäuſer. —

6) Das Amt Brake enthält 1 Schloß, 9 adeliche Güter und Höfe, 3 eximirte Höfe, die Stadt Lemgo, und 12 Bauerſchaften. Die Lemgoiſche Mark iſt ein großes erhabenes Gehölz, welches theils herrſchaftlich iſt, theils der Stadt gehört. Das Amt hat überhaupt ſchöne Buchengehölze, auch Fichten. Hin und wieder findet man viele Töpfererde, welche auch ſtark verarbeitet wird. Bey dem Dorf Lütte, an dem Wege nach Lemgo iſt eine mineraliſche Quelle. — Brake, ein Schloß. — Lemgo, Stadt von ziemlich großem Umfange, war ehemals ein wichtiger Handlungsort, und gehörte zu den Hanſeſtädten, hat auch noch jetzt verſchiedene Privilegien, als das Kriminal-, Geiſtliche Gericht u. a. Jetzt hat ſie ungef. 600 bewohnte Häuſer und 3000 Einwohner, verſchiedene Wollen- und Leinwandmanufakturen und einigen Handel. Der Lippehof iſt ein weitläuftiges maſſives fürſtl. Schloß, und ſo auch der Annenhof. Das Stift St. Marien hat eine Aebtiſſinn aus dem gräflich Lippiſchen Hauſe und 11 theils adeliche, theils bürgerliche Konventualinnen. Die

Stadt hat 2 luther. und 1 reform. Kirche, und eine ſchöne Feldmark mit vortreflichen Wieſen und Weiden und einem weitläuftigen Gehölz; Handel und Gewerbe aber ſind nicht lebhaft. — Brake, Kirchd., mit unterſchiedenen gut gebauten Häuſern, hat 91 Wohnhöfe. —

7) Das Amt Barntrup enthält 3 adeliche Güter, 1 Stadt, 1 Bauerſchaft, und den hohen, kahlen, beak-kerten Berg, die Weiſſekule genannt, welcher von einem weiſſen Mergelbruch den Namen hat. Es werden hier auch Kalkſteine gebrochen. — Barntrup, kleine Stadt, hat 1 reformirte Kirche, 1 Rathhaus und 173 Bürgerhäuſer. — Sonneborn, Pfarrdorf von 95 Wohnhöfen. —

8) Das Amt Blomberg iſt jetzt zwiſchen Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe ſtreitig, das letztere Haus hat ſich aber in Beſitz geſetzt. Es beſteht aus dem Amt an ſich und der Vogtey Donop. — a) Amt Blomberg für ſich enthält 1 Schloß, 10 adel. Güter die unmittelbar unter dem Grafen von Lippe Detmold ſtehn, 1 Stadt und 16 Bauerſchaften. Der Reichenberg giebt eine ſehr entfernte Ausſicht über das Lippiſche ins Ravensbergiſche, Mindenſche und Schauenburgiſche. Der Eſſenberg iſt gröſtentheils mit Buchenholzung bedeckt. Zwiſchen Wöbbel und dem Noltehofe, am linken Ufer der Emmer, iſt eine Salzquelle. — Blomberg, kleine Stadt mit 2 adel. Höfen, 2 Kirchen, 310 Bürgerhäuſern und 1600 Einwohnern. Es ſind hier einige Wollenzeugmanufakturen, auch unterſchiedene Schreiner, und noch weit mehrere Schuhmacher, die mit ihren verarbeiteten Waaren theils in, theils auſſerhalb Landes die Märkte beſuchen; beſonders zeichnen ſich hier die Schreiner aus, die ihre verfertigten Geräthe auch nach Kaſſel und Münſter verfahren. Bey der Stadt iſt auch eine Burg, oder ein

 Schloß,

Schloß, welches vormals die Reſidenz der Herren zu Lippe war. — Wöbbel, Dorf mit einer Pfarrkirche, hat 53 Wohnh. — b) Vogtey Donop enthält 2 adel. Güter und 4 Bauerſchaften. — Kirchdonop, Bauerſch. mit einer Pfarrkirche. —

9) Das Amt Schleder iſt zwiſchen Lippe-Detmold und Schauenburg-Lippe ſtreitig; letzteres iſt aber im Beſitz. Es hat viele mit Gehölz bedeckte Berge, worunter der Winterberg merkwürdig iſt, von welchem ein Theil die Arminiusburg heißt, worauf man noch die Reſte eines ehemaligen feſten Schloſſes ſieht. Nach einigen ſoll Arminius oder Herrmann hier ſeine Reſidenz gehabt haben. — Winterberg, die einzige Bauerſchaft dieſes Amts, liegt hin und wieder in den anſehnlichen herrſchaftlichen Waldungen zerſtreut, und begreift überhaupt 71 kontributionsfähige Wohngebäude.

10) Das Amt Schwalenberg iſt eine beſondere Grafſchaft, die ehedem von einem mit Wittekind 1356 ausgeſtorbenen beſondern gräflichen Hauſe beherrſcht ward. Damals gehörten aber noch die jetzigen Paderborniſchen Aemter Oldenburg und Stoppelberg dazu, welche jetzt zwiſchen Lippe und Paderborn gemeinſchaftlich ſind. Lippe erhält aus dem Amt Oldenburg die Hälfte, aus Stoppelberg $\frac{2}{3}$ der gehobenen Einkünfte, aus dem Gericht Hagedorn die Kontribution und alle Gutsherrliche Gefälle, und aus dem Gericht Odenhauſen $\frac{1}{4}$ der ſämmtlichen Einkünfte; die Jurisdiktion hingegen iſt zwiſchen beyden Landesherrn gemeinſchaftlich. Das Amt Schwalenberg enthält überhaupt 1 Flecken und 10 Bauerſchaften. Der Köterberg, an den Calenbergiſchen und Corveyiſchen Grenzen iſt ſpitzig gewölbt, von allen Seiten frey, und der höchſte in einer weit umherliegenden Gegend. Auf ſeinem kahlen Gipfel hat man bey hellem Wetter eine Ausſicht bis zum

Brocken.

Brocken. Seine abhängenden Seiten beſtehen gröſtentheils aus Weiden, Wieſen und Aeckern. — Schwalenberg, Marktflecken mit einer Burg, hat 91 Bürgerhäuſer und nährt ſich von Ackerbau. — Brakelſiek, Bauerſchaft von 77 Wohnh. — Elbrinxen, Pfarrkirchdorf von 73 Wohnh. — Riſchenau, Dorf, ehemals eine Stadt, hat 90 Wohnh. — Die Einwohner der mehreſten Bauerſchaften dieſes Amts treiben das Strumpfſtricken als ein Nebengewerbe ungemein ſtark, und bringen eine große Menge Strümpfe auſſerhalb Landes zum Verkauf. —

11) Das Amt Horn wird in das Amt für ſich und in die Vogtey Schlangen eingetheilt. — a) Das Amt Horn für ſich enthält 1 adeliches Gut, 1 Stadt und 7 Bauerſchaften. Der Volmerstod, eins der höchſten Gebürge des Landes, iſt zwar oben kahl, aber in allen übrigen Theilen ſehr dicht mit Buchen bewachſen. Der Bellenberg iſt ziemlich hoch, ſeine Oberfläche beſteht aber aus Ackerland und Weiden. Der Heſterberg iſt theils mit Holz, theils mit Fruchtfeldern bedeckt. Der Externſtein beſteht aus unterſchiedenen ſenkrecht gegen einander aufſtehenden, bis an den Boden zertrennten Kiesfelſen, die ſelbſt von Unterſtützung des dahinter ſich erhebenden Berges beynahe ganz frey ſind. — Horn, eine alte Stadt, iſt mit einer guten Mauer umgeben, hat eine herrſchaftliche Burg, ein Amthaus, 366 Wohnhäuſer, 2600 Einwohner, 3 Mühlen und eine fruchtbare Feldmark, unterſchiedene Wollenzeugmacher, auch Drell- und Leinweber, hat aber durch den 7jährigen Krieg ſehr verlohren. — Meinberg, Dorf mit einer Pfarrkirche, bey welchem ſchöne mineraliſche Quellen ſind, deren vorzüglich gute Wirkungen ſeit 1767 bekannter wurden. Seitdem iſt hier ein Brunnenhaus mit geräumigen Gebäuden für die Kurgäſte, auch ein Ballhaus u. ſ. f. angelegt. Jetzt werden

den dieſe Quellen immer ſtärker von Fremden beſucht, man erweitert daher auch die Anlagen, und ſucht ſie immermehr zu vervollkommen. — b) Die Vogtey Schlangen enthält das Kirchdorf gleiches Namens von 91 Wohnhäuſern und die Bauerſchaft Kolſtädt von 61 Wohnhäuſern, bey welcher auch in den herrſchaftl. Waldungen eine anſehnliche Glashütte angelegt iſt. Der gröſte Theil der Vogtey iſt bergigt, beſonders die Gegend um Kolſtädt, welche mit zu der großen Lippiſchen Bergkette gehört, und mit vieler Buchenwaldung beſetzt iſt. —

12) Das Amt Lipperode enthält: das adeliche Stift Kappel, welches immer eine Gräfinn aus dem Lippiſchen Hauſe zur Aebtiſſinn, und 4 adeliche Kanoniſſinnen hat. — Das Dorf Lipperode, das einzige in dieſem Amt, hat 1 Pfarrk. und 48 Wohnh. — Lippe, gemeiniglich Lippſtadt genannt, liegt an den Grenzen des Amts, iſt zwiſchen dem Churbrandenburgiſchen Hauſe und den Grafen zu Lippe gemeinſchaftl. (ſ. oben die Churbrandenburg. Länder S. 1146). Das hieſige Fräuleinſtift hat einen katholiſchen Probſt, der wechſelſeitig von beyden Landesherren geſetzt wird, 1 Aebtiſſinn und 11 mit 16 Ahnen aufgeſchwornen Kanoniſſinnen, die mit jener proteſtantiſch ſind. Die Stadt hat 1 reform. Pfarrk. und 4 lutheriſche, 10 adeliche Sitze, 521 Häuſer, verſchiedene Mühlen und gegen 2600 Einwohner. Die an der Nordſeite der Stadt befindliche große Lippiſche Haide war in ältern Zeiten ein großer Wald; unforſtmäßige Wirthſchaft haben ihn aber nach und nach zur leeren Ebene gemacht. Man findet aber auch bey der Stadt viele ſchöne Aecker, Wieſen und Weiden, wovon die letztere beſonders den Einwohnern große Vortheile bringen, weil ſie darauf viel Rindvieh mäſten, und damit einen ſtarken Handel treiben, ſo wie mit Branntwein, der in der Stadt ſehr viel gemacht wird. —

Die

Die Grafſchaft Bentheim.

Siehe oben die Länder des Churbraunſchweig. Hauſes S. 1721 bis 1725. —

Die Grafſchaft Steinfurt.

Iſt ganz vom Hochſtift Münſter umgeben, und liegt im obern Theil deſſelben, im Süden der Grafſch. Bentheim. Seit dem 1716 geendigten Prozeß zwiſchen dem Bisthum Münſter und Grafen von Bentheim gehören dieſem letztern nur das Schloß, die Stadt und das Kirchſpiel Steinfurt, ſo weit ſich letzteres auſſer den Mauern erſtreckt, weil nur dieſes für eine unmittelbare Reichsgrafſch. mit aller Landeshoheit erklärt ward. Der Graf von Bentheim führt Sitz und Stimme davon im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium und beym weſtphäliſchen Kreiſe, giebt zum Römermonat 7 Gl. 32 Xr., zum Kammerziel aber 5 Rthlr. 89 Xr. — Steinfurt, oder Burg⸗Steinfurt, kleine Stadt an der Aa, hat 1 reformirte Kirche, und 1 katholiſche Kirche, aber gröſtentheils reformirte Einwohner, und ein Gymnaſium. Dicht bey der Stadt iſt eine Johanniterkommende. —

Die Grafſchaften Tecklenburg und Lingen.

Siehe oben die Churbrandenburgiſchen Länder S. 1199. Lingen iſt von allen Reichsanlagen und von der Reichsgerichtsbarkeit befreyt. Von Tecklenburg wird Sitz u. Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium und beym weſtphäl. Kreiſe geführt, zum Römermonat 76 Gl. und zum Kammerziel 40 Rthlr. 52¼ Xr. gegeben.

Die Grafſchaft Hoya.

Siehe oben unter den Churbraunſchweig. Ländern Seite 1706 bis 1712. Das regierende Haus hat Sitz und Stimme davon im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und giebt zum Römermonat 48 Gl.

Die Grafſchaft Virnenburg.

Liegt zwiſchen Trier und Cölln in der Eiffel, gehört den Grafen von Löwenſtein-Wertheim gemeinſchaftlich, welche auch im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium und beym weſtphäliſchen Kreiſe Sitz und Stimme davon führen. Zum Römermonat werden 15 Gl. und zum Kammerziel 35 Rthlr. 21 Xr. bezahlt. — Virnenburg, Schloß und Flecken. — Bauer, Freyling, Wenberod, Welchebach und Lupheim, Dörfer. Alles übrige, was ſonſt ehemals zu dieſer Grafſch. gehörte, hat jetzt Trier in Beſitz. —

Die Grafſchaft Diepholz.

Siehe oben unter den Churbraunſchweig. Ländern S. 1718 bis 1721. —

Die Grafſchaft Spiegelberg.

Siehe oben, ebendaſelbſt S. 1721 und S. 2323.

Die Grafſchaft Ritberg.

Siehe oben unter den fürſtl. Heſſiſchen Ländern S. 2075 bis 2077. Der Fürſt von Kauniz-Ritberg, welcher ſie

als

als ein heſſiſches Lehen beſitzt, führt Sitz und Stimme davon im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium und bey dem weſtphäl. Kreiſe, giebt zum Römermonat 72 Gl. und zum Kammerziel 70 Rthlr, 49 Xr.

Die Grafſchaft Pyrmont.

Dieſe liegt im Oſten der Grafſchaft Lippe, weniger als 3 Stunden von der Weſer und auf der Weſtſeite derſelben, zwiſchen den Braunſchweigiſchen Ländern, Lippe und Paderborn. Ihre Polhöhe wird auf 51° 52′ angegeben. Das Land iſt nur klein, 1½ Meilen lang und breit, hält nicht völlig 2 □Meilen im Flächeninnhalt, und hat ungef. 4200 Einwohner. Der Boden iſt zum Theil bergigt, hat aber vortrefliche Ackerfelder, die ſchönſten Wieſen, viele hohe Waldungen und ungemein ſchöne Thäler und Gegenden, mit mannigfaltigen Abwechſelungen, welche durch die ſchönen Brunnenanlagen bey Pyrmont noch erhöht werden. Der vornehmſte Fluß iſt die Emmer. An der Grenze von Paderborn, Lippe und Pyrmont liegt der höchſte Berg, 1½ Stunden von den Quellen, die Arminiusburg genannt, auf deſſen oberſten Fläche vormals eine Burg gleiches Namens ſtand. Er iſt von allen Seiten ganz frey, und ragt durch ſeine Höhe über alle benachbarten Berge hervor, daher man ihn weit umher, und beſonders auch in dem nördlichen Theil des Pyrmonter Thales ſieht. Er hat nur einen Zugang, und iſt an allen übrigen Seiten äuſſerſt ſteil, daß man faſt nicht hinanklimmen kann. Rund umher ſieht man nur die Erhöhung, welche eine zwar längſt in Schutt verwandelte und mit Erde bedeckte, aber ununterbrochene Mauer anzeigt. Schon von undenklichen Zeiten her heißt der Berg die Arminiusburg, Harminiusburg, oder Hermeningsburg, welche nach einigen die Burg des Arminius oder Herrmann geweſen ſeyn ſoll, die Carl der Große ſchon im 8ten Jahrhundert

zerſtörte. Jetzt iſt ſie beynahe rund umher mit Holz bewachſen, nur nach der Seite von Pyrmont hat man eine ſchöne Ausſicht. — Vor Carls d. Gr. Zeit, der nahe bey Pyrmont mit den Sachſen ſchlug, weiß man nichts von dieſen Gegenden; jener feyerte 784 zum erſten mal das Weyhnachtsfeſt zu Lügde, einer Paderborniſchen St., im Umfang der Grafſch. Pyrmont, unter den Sachſen, und ſoll ſich an den hieſigen ſchönen Quellen ſehr ergötzt haben. Damals hieß dieſer Landſtrich Permunt, Piromont, Pyrremont. Nach der Mitte des 12ten Jahrh. findet man hier beſondere Grafen, welche vom Grafen Wittekind von Schwalenberg, dem gemeinſchaftlichen Stammvater der erſten Grafen von Pyrmont, und des jetzt regierenden Hauſes Waldeck, abſtammten, aber 1494 im Mannsſtamm ausſtarben. Bis zum Jahr 1376 hatten dieſe ihre Reſidenz auf dem Bergſchloſſe Schell-Pyrmont, wovon nur noch einige Ruinen übrig ſind; der letzte Graf hingegen ſtarb zu Lügde, wohin ſeit 1376 die gräfliche Wohnung verlegt war. Schon in dieſem Zeitraum war der hieſige Geſundbrunnen bekannt und beſucht, auch werden ſchon beyde der Bade- oder heil. Brunnen, und der Siede- oder Brodelbrunnen genannt. Schon 1490 war der Brunnen in ſolchem Ruf, daß vornehme und fürſtliche Perſonen hieher kamen, und 1502 werden ſchon Perſonen ſolches Standes mit Namen genannt, die ſich des Waſſers an der Quelle bedienten. Im Jahr 1494 fiel die Grafſch. durch weibliche Succeſſion an die damaligen Grafen von Spiegelberg, welche ihre Reſidenz von Lügde weg in die Ebene von Pyrmont verlegten. Gegen die Mitte des 16ten Jahrh., folglich unter ihrer Regierung, ſcheint der Ruf des hieſigen Waſſers erſt recht groß geworden zu ſeyn. Im Jahr 1556 fand ſich ein ganz außerordentlicher Zulauf von Menſchen aus allen Ländern der Chriſtenheit bey dieſem Brunnen ein, wozu wahrſcheinlich der uralte Name des heil. Brunnens viel beytrug. Es verſam-

melten

melten ſich damals hier gegen den Frühling aus Spanien, Frankreich, England, Norwegen, Schweden, Dänemark, Polen, Ungarn, ganz Italien und Sicilien, eine ſolche Menge Menſchen, daß man in weniger als 4 Wochen über 10,000 zählte, welche in der Stadt Lügde und den nahgelegenen Dörfern nicht Raum noch Lebensmittel genug fanden, ſondern über ein Vierteljahr lang ein ordentliches Feldlager in der Nähe um den Brunnen und im Holze hielten. Unter dieſen waren viele fürſtliche Perſonen und regierende Herren, viele gräfliche Perſonen, unzählige von Adel, auch reiche Kaufleute und Gelehrte. Dieſer große Zulauf ließ erſt im ſpäten Sommer 1557 nach, und weil der gröſte Theil in Hoffnung übernatürlicher Wirkungen hergekommen ſeyn mochte, die nicht erfüllt ward, ſo ward der Ruf des Brunnens ſehr verkleinert. Der letzte Graf von Spiegelberg blieb 1557 in der Schlacht bey St. Quentin, worauf die Grafſchaft durch des letztern Schweſter an den Grafen von Lippe fiel, bey welchem Hauſe ſie bis 1583 blieb; dann fiel ſie den Grafen von Gleichen zu, und 1625 kam ſie endlich durch Erbverbrüderung an das Haus Waldeck, dem ſie noch gehört, und von dieſer Zeit an kam auch der Brunnen erſt recht in Aufnahme. Selbſt während der Unruhen des 30jährigen Krieges blieb er nicht ganz unbeſucht; aber gleich nach dem Frieden, 1651, hatte die Quelle wieder ſtarken Zulauf von den Kranken. Von 1668 an ward das jetzige Brunnenhaus, die große Allee u. ſ. f. nach und nach angelegt, auf alle Art für die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Kurgäſte u. ſ. f. geſorgt, daher nun der Beſuch immer ſtärker ward. Im Jahr 1681 waren hier an 40 königliche und fürſtliche Perſonen, welche eine außerordentliche Menge von hohem und niedern Adel u. m. a. hieher zogen. Noch jetzt kommen von Zeit zu Zeit königliche Perſonen hieher; mehrere fürſtliche Perſonen ſieht man hier in jedem Jahr ohne Ausnahme; der Zuſammenfluß von gräflichen, adelichen u. a. angeſehe-

nen

nen Perſonen iſt beſtändig ſehr groß, daher auch jährlich immermehr auf Annehmlichkeit, Schönheit und Bequemlichkeit aller Art verwandt wird. Der regierende Fürſt von Waldeck hat von dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium und beym weſtphäliſchen Kreiſe, giebt davon zum Römermonat 14 Gl. und zum Kammerziel 17 Rthlr. 67$\frac{41}{48}$ Xr. Die jährlichen Einkünfte aus Pyrmont werden auf 55,000 Rthlr. gerechnet, wozu der Brunnen allein auf 30,000 bis 40,000 Rthlr beyträgt. Das ganze Land enthält die Stadt und das Schloß Pyrmont und 10 Dörfer, welche ein Oberamt ausmachen. Es wird in den niedern und obern Theil eingetheilt.

1) Der niedere oder untere Theil beſteht gröſtentheils aus einem der ſchönſten Thäler in den niedern Gegenden von Deutſchland. Dieſes Thal iſt lachend, fruchtbar und lebhaft, reizend durch ſeine natürlichen Schönheiten, im Ebenen nicht über eine Stunde breit und nur wenig länger; aber dennoch ſind auſſer dem Ort Pyrmont mit ſeinen weitläuftigen Anlagen noch das ſchöne befeſtigte fürſtl. Schloß, das Städtchen Lügde, welches Paderborniſch iſt, mit einem davor liegenden wohlgebauten Mönchskloſter, 4 Dörfer, ein großes Salzwerk und verſchiedene einzeln gelegene Mühlen darinn. Die Mitte des Thals beſteht aus einer großen Fläche ſehr ſchöner Wieſen und Viehweiden, zwiſchen welchen die Emmer durchfließt. An den Seiten des Thals, wo es ſich nach den Bergen zu erhebt, iſt Ackerland, welches auf einer gewiſſen Höhe an den meiſten Bergen durch Wald eingekränzt wird. Nach Süden und Norden iſt das Thal völlig offen. Verſchiedene der hauptſächlichſten Zugänge gehen über waldige Berge. — Die Stadt Pyrmont, nebſt dem Geſundbrunnen, Spaziergängen u. ſ. f. liegen am nordlichen Ende des Thals, in der erhabenen Gegend, von welcher man folglich die

freye

freye vortrefliche Ausſicht über alles nach Süden zu tiefer liegende hat. Nahe bey und in einiger Entfernung ſind unzählig viele ſchöne Ausſichten, Gegenden und Lagen. Das Schloß Pyrmont ward 1706 gebaut, und von dem jetzigen Fürſten ſehr erweitert und verſchönert, iſt mit einem ſchönen Wall und breiten Graben umgeben, hat die vortreflichſte Ausſicht gegen Süden, iſt inwendig mit vielem Geſchmack eingerichtet, und jetzt die Sommerwohnung des regierenden Fürſten, wenn er ſich mit ſeinem Hofe während der Kurzeit hier im Lande aufhält. Das ehemalige Reſidenzſchloß Schell-Pyrmont liegt auf einem der höchſten Berge dieſer Gegend an der Nordſeite des Thals in Ruinen. Gleich an dem jetzigen fürſtlichen Schloß liegt die Neuſtadt Pyrmont, und an derſelben liegt das Kirchdorf Oeſtorf. Die große Allee iſt vortreflich und hat überall die ſchönſte Ausſicht; auſſerdem iſt hier die ſogenannte lange Allee, ein nach engliſcher Art angelegtes Boskett, nebſt mehrern Alleen. Auf dem Gipfel des Bombergs, der nördlich über Pyrmont liegt, und artige Einrichtungen hat, genießt man eine der ſchönſten Ausſichten der Länge nach über das ganze Thal. Von Natur iſt der Berg ſteil, man hat aber die ſchönſten Fußſteige und Fahrwege angelegt. Der Königsberg liegt frey im Thal, am nördlichen Ende, iſt an den meiſten Seiten bis auf eine gewiſſe Höhe hinauf beackert; da, wo er anfängt ſchattigt zu werden, iſt ringsumher ein breiter Fuhrweg gezogen, der ausnehmend ſchön und abwechſelnd iſt u. ſ. f. Zur Aufnahme der Fremden ſind hier ſehr viele bequem eingerichtete und ſchöne Häuſer. Das neu erbaute große Badehaus hat ſchöne, zierlich und mit Geſchmack möblirte Zimmer, liegt dicht bey der Quelle und bey der Allee. Ueber der Quelle iſt ein artiges achteckiges Brunnenhaus. Von dieſem bis an die Allee iſt neuerlich eine Baſilika erbaut, ein artiger Säulengang von 2 Armen. Das Baden geſchieht im neuen Brunnenhauſe in geräumigen und ſchö-

ſchönen Bädern von Marmor, Fayançe, Zinn und Holz. Die Verſendung des Brunnens iſt ein wichtiger und ſehr ins Große gehender Betrieb, denn das Pyrmonter Waſſer iſt nicht blos in allen großen Städten, ſonderlich in den Seehäfen in Europa zu haben, ſondern es geht auch nach Indien und Amerika. Daher wird auch das Füllen der Flaſchen mit der gröſten Sorgfalt, Ordnung und Reinlichkeit betrieben. Das ganze Thal, vornemlich die Anhöhen deſſelben, wo die Geſundbrunnen liegen, iſt voller Quellen, aber ſie ſind nicht alle mineraliſch. Mitten zwiſchen andern Waſſern entſpringt an der Südoſtſeite des Königsberges, nahe am Emmerfluß, eine Salzquelle, die zwar nicht außerordentlich reich iſt, und gradirt werden muß, aber dann doch mit Nutzen verſotten wird und ein gutes, weiſſes, reines, hartes, ſcharfes Salz giebt. Das dazu angelegte Salzwerk beſteht aus einer Menge von Gebäuden in einer angenehmen grünen Ebene, welche verſchiedene Ausſichten dieſes Thals ungemein verſchönern. Die 4 hauptſächlichſten Pyrmonter Quellen ſind: 1) der Trinkbrunnen, die vornehmſte Quelle, welche in ältern Zeiten der Heiligenbrunen genannt ward, iſt noch jezt die Hauptquelle, aus welcher noch täglich nach allen Theilen des Erdbodens Waſſer verſandt wird. Noch nirgend iſt eine Quelle bekannt geworden, die in ihrer Art an Stärke, an Kräften und andern guten Eigenſchaften dieſer in allen Stücken gleich geachtet werden könnte. Das ſeit vielen Jahren in Millionen Flaſchen nach allen Welttheilen verſchickte Waſſer hat ſeinen allgemein erkannten Werth, und hält ſich beym Verſenden ſehr gut. Es wird in Oſtindien getrunken und geht jährlich dahin. Es enthält eine flüchtige, elaſtiſche, ſaure Flüſſigkeit, und eine Luftſäure, vermittelſt welcher Eiſen, Magneſia oder Bitterſalz, und andere erdigte Theile in dem Brunnen aufgelöſt ſind. 2) Die Quelle des Bad- oder Brodelbrunnen liegt 44 Fuß vom vorigen, iſt an Menge die reichſte, und quillt mit aus-

ausnehmender Gewalt und Geräuſch, faſt wie eine kochende Braupfanne, woraus auch der Name entſtanden iſt. Die Quelle hat weniger geiſtiges Weſen, aber mehr feſte Beſtandtheile. Das Waſſer wird aber nie getrunken, iſt blos zum Baden beſtimmt. 3) Der Säuerling quillt in einer ziemlichen Höhe über Pyrmont, nahe bey der Dunſtgrube, iſt ein angenehmes leichtes Waſſer, aber ganz von allen übrigen Pyrmonter Waſſern verſchieden, denn er enthält kein Eiſen, oder unbedeutend wenig. Seine ſtärkſten Beſtandtheile ſind Salze, an Erden hält er weniger, als viele andere Quellwaſſer. Er iſt ein außerordentlich angenehmes Getränk, und wird auch gewöhnlich dazu gebraucht. 4) Der bey dem Salzwerk, ¼ Stunde von Pyrmont gelegene, ſogenannte Neubrunnen iſt ein merkwürdiges bisher ganz vernachläßigtes Waſſer, das mit der Zeit einmal von Wichtigkeit werden wird. Es enthält eine beträchtliche Menge Eiſen und Luftſäure, gehört daher zu den ſtärkſten Waſſern, und giebt dem hieſigen Trinkbrunnen wenig nach. — Holzhauſen, bey welchem 3 merkwürdige Erdfälle ſind; Hagen, Löwenhauſen und Thal, Dörfer, ſind nach Oeſtorf eingepfarrt. —

2) Der obere Theil der Grafſchaft liegt ſehr hoch. Die Einwohner deſſelben leben in 5 Dörfern, Nehrſen, Baarſen, Groſſenberg oder Brauersberg, Kleinenberg und Eichenborn, auf einem nicht vorzüglich fruchtbaren hohen Berge, der an den meiſten Seiten mühſam hinanzuſteigen iſt. Der Betrieb dieſer Orte, und der daran ſtoßenden Gegenden beſteht darinn, daß für einen großen Theil von Europa, und vielleicht noch für andere Weltgegenden geſtrikte zwirnene Strümpfe verfertigt werden, denn ſie gehen nicht blos landwärts, ſondern auch nach Bremen u. a. Seeſtädten, und nach Holland, und werden häufig zu Schiffe weiter verſandt. Dieſer Betrieb macht hier alles, auch ſelbſt die Kinder arbeitſam und leb-

haft.

haft. Das Garn, welches man zum Stricken braucht, wird hier geſponnen; die Strümpfe bleicht man ſelbſt, und bey jedem Dorf ſieht man im Sommer viele tauſend Paar ausgelegt. Beſtändig zieht eine Menge von dieſen Leuten mit ihrer Waare umher, um ſie in der Ferne zu verkaufen. —

Die Grafſchaft Gronsfeld.

Dieſe liegt im Herzogthum Limburg nicht weit von der Maas und von Maſtricht, und gehört einer Linie der Grafen Töring, welche Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium und beym weſtphäliſchen Kreiſe haben. Sie beſteht aus dem herrſchaftlichen Schloß, den Pfarrdörfern Gronsfeld und Hontem und einigen kleinen Dörfern.

Die Grafſchaft Reckheim.

Liegt im Norden der vorigen an der Maas, unweit Maſtricht, iſt ein Reichs-Kunkel-Lehn, gehört dem Graf von Aigremont-Linden, welcher Sitz und Stimme davon im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegium und beym weſtphäliſchen Kreiſe hat, und enthält den großen Flecken Reckheim od. Reekem, mit einem ſchönen Schloß, die Pfarrdörfer Borſem und Uckhofen und einige kleine Oerter. —

Kleinere Reichsherrſchaften im weſtphäliſchen Kreiſe.

Die Herrſchaft Anholt zwiſchen Münſter, Cleve und Zütphen, im Weſten von Obermünſter, gehört dem Für-

ſten

ſten von Salm = Salm, hat Sitz und Stimme bey den Reichs = und Kreistagen, enthält die kleine Stadt und das Schloß Anholt an der alten Yſſel. —

Die Herrſchaften Winnenburg und Beilſtein liegen zwiſchen der Moſel und dem Hundsrück im Erzſtift Trier, gehören den Grafen von Metternich, welche davon auf den Reichs = und Kreistagen Sitz und Stimme haben, und enthalten das Schloß Winnenburg, die Stadt Beilſtein an der Moſel u. ſ. f., woran auch Churtrier Antheil hat. —

Die Grafſchaft Holzapfel liegt an der Lahn, zwiſchen Trier und Naſſau = Diez, iſt ein Allodium, gehört dem Fürſten von Anhalt = Bernburg = Hoym, welcher Sitz und Stimme davon auf den Reichs = und Kreistagen hat, und enthält: — Holzapfel, kleine Stadt. — Dörnberg, Langenſcheid, Herrhauſen, u. a. Dörfer. —

Die Herrſchaften Wittem, Eyß und Schlenacken liegen im Weſten von Aachen, gehören einem Grafen von Plettenberg, welcher Sitz und Stimme davon auf den Reichs = und Kreistagen hat, und enthalten: — Wittem, altes verfallenes Schloß, wobey ein ſchönes Kapuzinerkloſter mit einer prächtigen Kirche iſt. — Walwylre, Mechelen, Epen, Pfarrdörfer. — Eyß, Pfarrd., nebſt zerſtreut liegenden Höfen. — Schlenacken, Pfarrd. u. ſ. f. —

Die Grafſchaften Blankenheim und Gerolſtein liegen in der Eiffel, gehören dem Grafen von Manderſcheid, welcher Sitz und Stimme davon auf Reichs = und Kreistagen hat, und enthalten: — Blankenheim, Flecken und Schloß. — Gerolſtein, kleine Stadt am

Fluß Kyl. — Verſchiedene Baronien und Herrſchaften. — Kayll oder Keyll, Herrſchaft und Städtchen am Fluß Kyl. — Manderſcheid, Flecken und Schloß am Lißerfluß.

Die Herrſchaft Gehmen liegt im Umfang des Münſterſchen Amts Ahaus, iſt eine alte unmittelbare freye Reichsherrſchaft, gehört dem jetzigen Biſchof von Speyer als Graf von Limburg-Styrum, welcher Sitz und Stimme davon auf Reichs- und Kreistagen hat, und enthält: — Gehmen oder Gemen, Flecken und Schloß an der Aa, hat eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, und iſt meiſt proteſtantiſch. — Verſchiedene Bauerſchaften. —

Die Herrſchaft Gimborn und Neuſtadt liegt im Süden der Grafſchaft Mark, zwiſchen dieſer nebſt Homberg, Mark und Weſtphalen, gehört dem Reichsgrafen von Walmoden, und enthält: — Gimborn, Schloß. — Ober-Gimborn, Bauerſchaft mit einer katholiſchen Kirche. — Nieder-Gimborn, Bauerſchaft, hat ſchöne Landwirthſchaft, aber auch ſtarken Eiſenhandel. — Neuſtadt, dorfmäſſig Städtchen, treibt Eiſenhandel, auch jetzt mehr Landwirthſchaft. — Gummersbach, Kirchſpiel, hat Eiſen- Bley- und Kupfergruben, treibt ſtarken Vieh- und Eiſenhandel und viel Baumwollenſpinnerey. — Mühlenbach, Kirchſpiel, deſſen Einwohner auſſer guter Landwirthſchaft viel Baumwollenſpinnerey, Eiſenhandel u. ſ. f. treiben. — Die Kirchſpiele Libberhauſen und Runderod haben daſſelbe Gewerbe. — Verſchiedene andere Ortſchaften. —

Die Herrſchaft Wickerad liegt am Niersfluß zwiſchen Jülich und Cölln, gehört den Grafen von Quadt, iſt reformirt, hat Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreis-

Kreistagen; enthält: — Wickerad, Flecken mit einem prächtigen Reſidenzſchloß; Buchholt, Haen, Schwanenberg u. a. Oerter. —

Die Herrſchaft Mylendonk oder Millendonk liegt zwiſchen Cölln und Jülich am Niersfluß, nicht weit von der vorigen, gehört den Grafen von Oſtein, hat Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreistagen; enthält das Schloß gleiches Namens, das große Dorf Corſenbroich, und zerſtreute Höfe. —

Die Herrſchaft Reichenſtein liegt in Wied-Runkel, enthält das Dorf gleiches Namens mit einem alten Schloß, einem Kupferbergwerk, einer Kupfer- und Eiſenhütte, und gehört den Grafen von Neſſelrode, welche Sitz und Stimme davon auf den Reichs- und Kreistagen führen. —

Die Grafſchaft Kerpen und Lommerſum liegt im Herzogthum Jülich, gehört den Grafen von Schäsberg, welche Sitz und Stimme davon auf den Reichs- und Kreistagen führen, und enthält: — Kerpen, großer Flecken; Miethrath, Dorf mit einem brabantiſchen Zoll; Lommerſum, Dorf; und das Dorf Poddern. —

Die Grafſchaft Schleiden liegt in der Eiffel, zwiſchen Jülich und Luxemburg, gehört dem gräflichen Hauſe von der Mark, welches davon auf Reichs- und Kreistagen Sitz und Stimme hat, muß die Luxemburgiſche Landeshoheit anerkennen, und enthält den Flecken Schleiden, nebſt einigen kleinen Dörfern, und einzelnen Höfen.

Die Grafſchaft Hallermund ſ. oben bey den Churbraunſchw. Ländern S. 1642 und 1643. —

Die freye Reichsſtadt Cölln.

Cölln iſt eine der älteſten und gröſten Städte in Deutſchland, die ſchon vor den Zeiten der Römer ſtand, zuerſt von den Ubiern angelegt, nachmals aber von den Römern, welche ſie in Schutz nahmen, an die weſtliche Seite des Rheins verſetzt ward. Späterhin ſandte die Gemahlinn des Kaiſers Klaudius, Agrippina, welche hier gebohren war, eine Römiſche Kolonie hieher, wovon ſie den lateiniſchen Namen Colonia Agrippina erhielt, woraus auch der deutſche Name, Cölln, entſtanden iſt. So lange die Römer in dieſen Gegenden herrſchten, war ſie die Hauptſtadt in Germania ſecunda, bis endlich im 5ten Jahrh. die Franken hier herrſchend wurden, und jene ganz vertrieben. Nun war ſie oft der Auffenthalt des Hofes, ward aus den benachbarten Gegenden wegen ihrer Märkte ſtark beſucht, kam aber doch erſt durch K. Otto I. ans deutſche Reich, und erhielt von dieſem auch viele Freyheiten, obwohl er ſeinem Bruder, dem Erzbiſchof Bruno, die Schutzgerechtigkeit auftrug, und dies iſt wahrſcheinlich die Veranlaſſung der nachmaligen Streitigkeiten zwiſchen dem Erzbiſchof und der Stadt. Wann ſie ihre Reichsfreyheit erhalten habe, iſt noch nicht hinlänglich ausgemacht und erwieſen; wahrſcheinlich gelangte ſie erſt im 13ten Jahrhundert mit den mehrſten Reichsſtädten dazu, wie die Kaiſer überhaupt dieſen ihre Gerechtſame nach und nach verpfändeten und verkauften. Die Churfürſten von Cölln wollen ſie indeß noch jetzt nicht für eine Reichsſtadt erkennen, vielmehr wird gewöhnlich behauptet, daß die Stadt dem neuerwählten Erzbiſchof ſchwöre, treu und hold zu ſeyn, „ſo lange „er ſie in Rechte und Ehren, bey ihrer guten alten Gewon„de, wie ihre Vorfahren hergebracht, laſſen würde“, obwohl keiner ſich einer ſolchen Handlung zu erinnern weiß. Die Stadt huldigt nur dem Kaiſer, und davon zeugen auch die Huldigungsmünzen der Stadt; indeß hat der Churfürſt noch

noch jetzt die geiſtliche und weltliche Gerichtsbarkeit in der Stadt und dadurch große Gewalt, wovon unten mehr. —

Die Stadt ſelbſt hat eine vortrefliche Lage am Rhein, in Form eines halben Zirkels, iſt zwar alt, fällt aber von Ferne, inſonderheit gegen die Rheinſeite, wo ſie ihre gröſte Länge hat, wegen der großen Menge von Thürmen, Kirchen und hohen Gebäuden ungemein gut in die Augen, inſonderheit von Mühlheim her, bey der langen Krümme des Rheins, wo ſie mit den vielen großen Schiffen, und wie mit einem Walde von Maſtbäumen, umgeben iſt. Innerhalb der Stadtmauer wird der Umfang zu 6000 Schritt, auſſerhalb aber auf 1900 Ruthen angegeben. Rings umher geht eine alte Mauer mit vielen Thürmen, und ein Graben. Ein Viertel der Stadt im Innern beſteht aus großen Weingärten, freyen Plätzen, Gärten u. ſ. f., und die Bevölkerung nebſt der Häuſerzahl ſteht im ſchlechten Verhältniß mit dem Umfange der Stadt. Die Weingärten haben inſonderheit einen ungemein großen Umfang, und im Herbſt des Jahres 1780 ſollen blos von denen in der Stadt 6000 Fuder oder 18,000 Ohmen Wein gewonnen ſeyn. — Die einzige Karthauſe ſoll mit ihren Gärten und Weingärten nicht weniger Raum, als die Stadt Mühlheim am Rhein einnehmen, die übrige Menge der Stifte, Abteyen, Klöſter und Kirchen ungerechnet. Die Abtey St. Pantaleon ſoll ſchon in guten Jahren allein 250 Ohm aus ihren umher liegenden Gärten gemacht haben. Dazu finden ſich hinter vielen Bürgerhäuſern große Gärten, und die Landſeite der Stadt, welche faſt von lauter Gärtnern bewohnt wird, die man hier Kappisbauern nennt, hat große Baum- und Gemüſegarten. Indeß ſcheint doch die obige Angabe von dem jährlichen Gewinn an Wein übertrieben, denn darnach müſten auf 4500 Morgen Weingärten in der Stadt ſeyn. Kenner verſichern, daß die Stadt gegen 8000 Privathäuſer, aber doch nur 50,000

Einwohner habe, die Geiſtlichkeit ungerechnet, welche man vom männ- und weiblichen Geſchlecht auch noch auf 2500 Perſonen rechnet. Dieſe Bevölkerung iſt zwar im Vergleich mit dem großen Umfang, und der ehemaligen Volksmenge, die über 100,000 ſtieg, geringe, aber doch weit größer, als ſie gewöhnlich von Reiſenden angegeben wird, welche ſich mit dem Innern zu wenig bekannt gemacht, und nur nach der Auſſenſeite geurtheilt haben. Auch das Aeuſſere der Gaſſen und Häuſer iſt ſo ſchlecht nicht, als es gewöhnlich geſchildert wird. Die Gaſſen ſind gröſtentheils gut gepflaſtert, und reinlicher, wie in manchen andern großen Reichsſtädten. Man findet hier verſchiedene ſchöne mit Bäumen beſetzte Plätze, viele große geräumige und zum Theil regelmäſſige Straſſen. Die Hauptſtraſſe von Severins bis zum Eichelſteiner Thor iſt bald eine Stunde lang, in vielen Stücken zwar etwas enge und hat etliche Krümmen, iſt aber doch in andern Gegenden ziemlich breit, durchaus gut gebaut und von einem recht guten Anſehen. In jeder uralten und großen Stadt ſind enge, finſtere und unregelmäſſige Straſſen und ſchlechte alte Gebäude, vornemlich in ſolchen, die von ihrer ehemaligen Größe ſehr herunter gekommen ſind, und ſo auch hier in dieſer. Der gröſte Theil der Häuſer iſt hier doch maſſiv gebaut, obwohl die Form der vielen Giebelhäuſer ſehr altfränkiſch iſt. Man findet hier aber dennoch weit mehr regelmäſſig und ſchön gebaute Häuſer, wie in mancher andern großen Reichsſtadt; ſie liegen aber in dieſer weitläuftigen Stadt ſehr auseinander, und fallen daher nicht ſo in die Augen. Auch in Abſicht der gothiſchen Baukunſt hat ſie wirkliche Meiſterſtücke aufzuweiſen. Der jetzige neue Markt iſt einer der gröſten und ſchönſten Spatziergänge, den man nur in einer großen deutſchen Stadt finden kann; er ſtreitet mit dem ſchönen Domplatz in Magdeburg um den Vorrang und übertrift ihn vielleicht noch. Auf dieſem wurden in ältern Zeiten Turniere gehalten. Auch die Lebensart iſt nicht ſo

ſchmutzig

ſchmutzig und niedrig, wie gewöhnlich von Reiſebeſchreibern angegeben wird. Zwar nähert ſie ſich mehr der niederländiſchen, weil ſie dem Weſtphäliſchen, Holländiſchen und den Oeſtreichiſchen Niederlanden ſo nahe liegt; man findet hier nicht die franzöſiſche Feinheit, wie in andern Frankreich näher liegenden Städten; der gemeine Pöbel iſt grob, abergläubiſch und einfältig; indeß hält ſich hier auſſer den Domherren, deren ſo viele aus fürſtlichen und gräflichen Häuſern, und zum Theil große Gelehrte, Kenner und Beförderer der Gelehrſamkeit ſind, eine Menge angeſehener Fremder auf, und in den angeſehenen Familien der Stadt, in den Häuſern der vielen Stiftsglieder u. ſ. f. findet man bey der beſten Lebensart auch die angenehmſte Aufnahme und Unterhaltung. — Die Stadt iſt in 8 Quartiere oder Colonellſchaften eingetheilt, und jede hat ihre beſtimmten Straſſen. Die Colonellſchaft beſteht aus 1 Colonell, 1 Colonellieutenant, 1 Obriſtwachtmeiſter, Hauptleuten u. a. nach der Größe des Quartiers. — Der Churfürſt hat in der Stadt einen anſehnlich gebauten Hof nahe beym Dom, (den man den Biſchofshof nennen kann), aber kein eigentliches Schloß. In ältern Zeiten hatten auch die Erzbiſchöfe hier ihren Sitz; aber Erzbiſchof Engelbert II. nahm zuerſt 1268 bey Gelegenheit eines großen Aufruhrs, ſeinen Auffenthalt zu Bonn, welches auch nachmals die beſtändige Reſidenz ward. Dagegen aber blieb von den älteſten Zeiten her und iſt noch jetzt hier: das hohe Domkapittel, welches aus 24 Perſonen beſteht, wovon die 16 erſten von fürſtl. und reichsgräflichen Stande, die übrigen 8 aber Graduirte in der Theologie und Jurisprudenz ſind, indeß durch die Wahl zu Domherrn geadelt werden. Die Stellen der letztern nennt man gemeiniglich Prieſterpräbenden. Der Domprobſt iſt der Univerſität beſtändiger Kanzler; ihm folgen der Domdechant und Weihbiſchof, der Domkuſtos, der Chorbiſchof, Domſcholaſter, 2 Diakonen als Prälaten, welche eigene

Kapellane haben. Unter den 24 Perſonen des Domkapittels, ſind jetzt 14 theils gebohrne, theils regierende fürſtl. Perſonen und einige Biſchöfe, daher es in dieſer Rückſicht jetzt das vornehmſte iſt. Hiernächſt ſind noch 21 Domicellaren, von denen der jetzige Churfürſt von Trier der älteſte iſt; alle übrige ſind fürſtl. und gräfl. Standes; ferner ſind dabey 25 Domvikarien, 7 Kantores, 7 Kapellane, Chorales und viele andere weltliche Officianten und Bediente. Bey dem Churfürſtl. Officialatgericht ſind 1 Präſes, 24 Aſſeſſoren, 6 Notarien, 7 Prokuratoren, und 5 Apparitoren. In dem hieſigen erzbiſchöflichen Seminarium werden auf 70 geiſtl. Perſonen gebildet, und überdem ſind noch viele Pfründen für auswärtige aus dem Erzſtift u. ſ. f. — Kollegiatſtifter ſind hier mit Einſchluß der 3 adelichen Fräuleinſtifte und 2 Benediktinerabteyen überhaupt 12. Bey der Deutſchordenskomthurey zu St. Katharinen iſt ein Landkomthur mit 8 Kommenthuren; auch iſt hier eine Johanniterordenskommende zu St. Johann und Cordula. Mannsklöſter ſind hier 13 u. Frauenklöſter 37, wovon ein großer Theil in ältern Zeiten während des großen Wohlſtandes und der ungemein ſtarken Bevölkerung der Stadt von reichen Familien geſtiftet wurden, um für ihre weiblichen Nachkommen zu ſorgen, die in der Folge ein gewiſſes Vorrecht zu ihrem Unterkommen in dem von ihren Vorfahren geſtifteten Klöſter hatten. Pfarrkirchen ſind in der Stadt 19, überdem hat faſt jedes Stift für ſeinen Bezirk einen eigenen Paſtor, dem auch alle in den Stiftshäuſern wohnenden weltlichen Perſonen anvertraut ſind. Ueberdem ſind hier noch 49 Kapellen und mehr unbekannte. — Die hieſige Univerſität gehört unter die älteſten in Deutſchland, ward 1388 hier fundirt, und hat die 4 älteſten Bürgermeiſter zu beſtändigen Proviſoren, und den jedesmaligen Domprobſt zum Kanzler. Die theologiſche Fakultät iſt die ſtärkſte, hat 26 Doktoren und noch über 20 Licentiaten. Die Juriſtiſche hat

jetzt

jetzt 12 Doktoren und 26 Licentiaten, doch ſind nicht alle darunter Profeſſoren. Die Mediciniſche beſteht jetzt nur aus 6 Doktoren und 2 Licentiaten, Die Philoſophiſche Fakultät oder facultas artium, beſteht aus 12 philoſophiſchen Profeſſoren in den Gymnaſien, als ordentl. Aſſeſſoren und den Profeſſoren der untern Klaſſen. Dieſe 3 Burſen oder Gymnaſien ſind mit vielen Profeſſoren beſetzt. Dem Umfange nach iſt für Gelehrſamkeit hier ſehr geſorgt; es herrſcht aber viel alter Schlendrian, die Promotionen ſind äuſſerſt koſtbar, die Gehalte der Profeſſoren ſchlecht u. ſ. f.; doch ſucht man jetzt von Seiten der Stadt wichtige Verbeſſerungen zu machen, und der Univerſität den ehemaligen Ruhm und Flor wieder zu verſchaffen, den ſie theils durch ſich ſelbſt, theils als eine Tochter der Pariſer und Mutter der zu Löwen in Brabant, hatte. — Die Domkirche, von prächtiger gothiſcher Bauart, gehört mit Recht unter die vornehmſten Merkwürdigkeiten der Stadt. Der Bau derſelben ward im 13ten Jahrh. und zwar ſo anſehnlich angefangen, daß er bis jetzt noch nicht vollendet iſt. Das hohe Chor iſt eigentlich der ſchönſte gothiſche Bau. Das eigentliche Schiff iſt ein noch nicht vollführtes Gewölbe, und unter dem Dach nur mit ſtarken Dielen ausgeſchlagen. Ein Thurm (man wollte deren 2 aufführen) iſt bey weitem noch nicht halb vollendet; oben wo der Bau abgebrochen iſt, erhält man zum Andenken einen Kranen, womit die großen Quaderſteine heraufgebracht wurden, und iſt auch ein kleiner Wald aus dem Schutt gewachſen; der Thurm ſteht ſelbſt von der Kirche noch einige Schritte ab. Auf dem hohen Chor, welches die vornehmſten Merkwürdigkeiten der Kirche enthält, iſt die große Sakriſtey, worinn die Reliquien, und der eigentliche Kirchenſchatz in verſchiedenen Schränken bewahrt werden, der in ſehr vielen goldenen und ſilbernen geiſtl. Gefäſſen, Leuchtern, Reliquienbehältniſſen u. a. Koſtbarkeiten beſteht, die mit allen Gattungen ächter Edelſteine, Antiken, Gemmen und dergl. be-

ſetzt ſind, eine ſehr große hohe Monſtranz, ſchwer von Gold, ein prächtiger Codex Evangeliorum aus dem 8ten Jahrh., viele ſilberne Bruſtbilder, eine ſchwere ſilberne Statue der Maria, Leuchter von einer beſondern durchaus ſilbernen Filigranarbeit, die der feinſten Brabanter Kante gleich ſind und allgemein bewundert werden, u. a. Koſtbarkeiten. Um den hohen Chor iſt eine große Zahl von Kapellen mit Monumenten alter Erzbiſchöfe. Die berühmte Heiligendreykönigkeapelle iſt von Marmor gebaut; in einem erhabenen Sarge liegen die 3 Körper, jeder in einem beſondern Fach; der Kaſten iſt von Gold und vergoldetem Silber ſo künſtlich gearbeitet, daß jeder Kenner ihn bewundert, hat eine Menge kleiner Säulen, alle unnachahmlich emaillirt, die vordere mit Goldblech überzogene Seite hat goldene Figuren u. ſ. f.; über der Oefnung, durch welche man die 3 Köpfe ſehen kann, ſind 3 große zuſammen an 18 ℔ ſchwere goldene Kronen, und der Deckel dazu iſt mit großen Perlen, Edelſteinen, unter andern mit einem koſtbaren Onych, und einem Topas von 3½ Zoll lang und 2¼ Zoll breit, nebſt m. a. beſetzt. Alle Seiten des Kaſtens ſind mit Figuren, geſchliffenen und ungeſchliffenen Steinen, Smaragden, Saphiren, Rubinen, Amethyſten u. m. a. vornemlich aber mit 226 Antiken, theils erhaben, theils vertieft geſchnitten, und darunter mit vielen Kameen, von der vortreflichſten Arbeit, beſetzt. Viele andere Kapellen enthalten noch mehrere merkwürdige Monumente. — Die Stiftskirche zu St. Marien in Capitolio bey dem adel. freyweltlichen Frauenſtift gleiches Namens, gehört unter die älteſten und merkwürdigſten, liegt ungemein hoch, iſt von alter ſchöner ſolider Bauart, hat ein Chor aus den Karolingiſchen Zeiten u. ſ. f. — Das freyadeliche Stift zu St. Gereon iſt nach dem Dom das vornehmſte, der Probſt, Dechant und Scholaſter ſind Domherren und Reichsgrafen und die übrigen Chorherren ebenfalls. Die Stiftskirche iſt ein ſehr anſehnliches Gebäude, hat eine ungemein

gemein große runde Kuppel ohne Pfeiler und Unterſtützung. — Das freyweltliche Stift zu S. Urſula hat lauter Stiftsfrauen von altem reichsgräflichen oder fürſtlichem Stande. In der Stiftskirche, die ſonſt nichts merkwürdiges hat, liegt die heil. Urſula mit 11,000 Jungfrauen begraben. — Das Rathhaus iſt von ſehr unregelmäſſiger Bauart in Form eines weitläuftigen Thurms gebaut, hat aber ein großes Portal, ein Meiſterſtück ſchöner Baukunſt, großentheils von ſchwarzem Marmor, iſt in der Mitte des 16ten Jahrh. gebaut, enthält den ehemaligen großen hanſeatiſchen Saal, eine wichtige Urkundenſammlung. — Das Zeughaus iſt ein großes ſolides Gebäude, und inſonderheit wegen der Menge von altem Geſchütz, und allerley Gattung alter Kriegsrüſtungen ſehenswürdig. — Cölln hatte immer und hat noch jetzt viele große Gelehrte, Kenner und Beförderer der Gelehrſamkeit, auch unter den Domherren u. ſ. f., daher findet man hier eine beträchtliche Zahl der ſchönſten öffentlichen und Privatbibliotheken, Urkundenſammlungen, Handſchriften, Alterthümer, archivaliſche Sammlungen aller Art u. ſ. f., inſonderheit hat die Dombibliothek einen großen Reichthum an alten Handſchriften u. ſ. f. Ueberhaupt iſt in Cölln, inſonderheit bey der Menge uralter Stifter und Klöſter, ein großer Schatz von Urkunden, wovon vielleicht noch nicht der hundertſte Theil gedruckt iſt, und es iſt wohl kein Erzſtift in Deutſchland, von welchem noch bisher ſo wenig Urkunden herausgekommen ſind, als von dieſem und der Stadt ſelbſt. —

Der Magiſtrat oder Stadtrath beſteht in 3 Turnis, und jeder Turnus aus 49 Perſonen, welche auf den Gaffeln (Zünften) vom Volk gewählt werden, 13 Perſonen ausgenommen, welche der Stadtrath nach altem Rechte aus dem Volk ſelbſt wählt, und zwar 7 auf Johannis und 6 auf Weyhnachten, weil zu dieſen beyden Zei-

ten im Jahr die eine Hälfte des Raths ab- und die andere wieder antritt. Im Stadtrath ſind 6 Bürgermeiſter, und von dieſen immer 2 auf ein Jahr lang, nemlich vom 2ten Montag nach Johann Baptiſt bis dahin, an der Regierung. Dieſe behalten indeß ihre Würde Zeitlebens, und werden im erſten Jahr, wenn ſie die Regierung niederlegen, Rentmeiſter, im 2ten Jahr Präſidenten, bis ſie dann im 3ten Jahr die Regierung wieder antreten. Dieſe Verfaſſung, welche mit der zu Augsburg faſt gleich iſt, hat eine gute Seite, verhindert nemlich Privatintereſſe u. ſ. f., aber doch den Nachtheil, daß in der kurzen Zeit wenig Wichtiges ausgeführt werden kann, da die folgenden gewöhnlich anders denken, u. m. a. Unbequemlichkeiten. Den Bürgermeiſtern folgen im Stadtrath zunächſt 3 Stimmeiſter, die mit den Cenſoren des alten Roms Aehnlichkeit haben; ſie wechſeln eben ſo, wie jene. Darauf folgen diejenigen im Rath, welche Stadtämter bekleiden, als Weinmeiſter, fiskaliſche Richter, Appellationskommiſſarien u. ſ. f. Merkwürdig iſt, daß nach dem Ende des Turnus Nativitatis Chriſti, nemlich am letzten Rathstage vor Weyhnacht, von dem Tage an, nach dem ſtylus Curiae, im Rathsprotokoll ſchon die darauf folgende Jahrszahl datirt und niedergeſchrieben wird. — Die **Bürgerſchaft** iſt in 22 Zünfte eingetheilt, welche das Recht haben, den Stadtrath zu wählen, 13 Perſonen ausgenommen, wie ſchon angeführt iſt. Die Zünfte werden hier **Gaffeln** genannt, und ihre Zunftmeiſter machen ein Kollegium aus, welches der **Bannerrath** genannt wird, und den Namen von Panier hat. Der Bannerrath verwahrt auch noch das große **Stadtpanier**, womit vormals die Zünfte bey Kriegszeiten auszogen, eine prächtige ſehr große Standarte, worauf neben dem Stadtwappen auch die Wappen aller alten Bundesgenoſſen der Stadt, z. E. der Herzoge von Jülich, Cleve u. a. mächtiger Nachbarn ſind; ſie wird nur zuweilen am Rathhauſe ausgeſteckt. Dieſer Bannerrath hat

hat viel ähnliches mit den Einundfunfzigern und Neunern in Frankfurth am Mayn, und mit den Oberalten in Hamburg; er repräſentirt die ganze Bürgerſchaft, ſieht auf die Verwaltung der Einkünfte, ſchränkt die Gewalt des Raths und deren Vorſchritte in etwas ein u. ſ. f. An Streitigkeiten zwiſchen Rath und Bürgerſchaft fehlt es hier faſt nie; die Verfaſſung iſt zu gemiſcht, der Rath hat nicht Mittel und Kräfte genug, alles durchzuſetzen, den großen Haufen in Ordnung zu halten u. ſ. f., daher es oft Unruhen giebt. — Unter die vornehmſten Einkünfte der Stadt gehört die Acciſe, vornemlich von Wein, Korn, Weizen und der Branntweinbrennerey. Die auffahrende Acciſe von franzöſiſchen, ſpaniſchen und andern fremden Weinen iſt 69 Albus und 4 Heller vom Ohm; von Rhein-, Moſeler-, Elſaßer- und Lothringer Weinen aber nur 10 Albus 8 Heller. Die Trankacciſe hingegen iſt von deutſchen Weinen ſowohl, wie von Fremden 1 Rthlr. 50 Albus von Ohm. Von Kaufmannsgütern, auch Zucker, Kaffee u. a. ſoll die Acciſe nur geringe ſeyn. Die ordentlichen bürgerlichen Abgaben beſtehen in einer Acciſe auf Nahrungsſachen, folglich Conſumtionsabgabe; das Thorſperr- und Pflaſtergeld, welches ſehr einträglich ſeyn muß, iſt erſt 1784 auf Veranlaſſung bürgerlicher Unruhen eingeführt, wobey auch die ehemaligen perſönlichen Wachen der Bürger zu Geld angeſetzt ſind. Uebrigens iſt hier keine jährliche Vermögensſchatzung, wie in andern Reichsſtädten, nur bey außerordentlichen Beyträgen wird von Gewinn und Gewerbe der hundertſte Pfennig, und in den ſeltenſten Fällen etwas Kopfgeld gefordert. Von den hier ein- und ausgehenden Waaren, ſo wie von den Schiffen, deren jährlich eine beträchtliche Zahl kommen, wird auch ein Zoll gehoben, der die Einkünfte der Stadt anſehnlich vermehren muß. Indeß hat die Stadt auch vor den Thoren weder Gebiet, Dörfer, noch Unterthanen, denn das Erzſtift will der Stadt weder einen Burgbann, noch eine Burgmeile zugeſtehen;

ſtehen; die Stadt hat daher nicht einmal eine Feldmark von Acker, Wieſen, Holzungen u. ſ. f. zur Grundlage ihrer Einkünfte, und dennoch half ſie bey der großen Fruchttheurung 1771 und 1772 zu ihrer Ehre vielen und entfernten Nachbarn aus ihren Magazinen, welches nicht blos ein Beweis von ihrer rühmlichen Vorſicht, ſondern auch von ihrer vermögenden Stadtkaſſe iſt. — Die höchſte Gerichtsbarkeit in der Stadt hat nicht der Magiſtrat, ſondern der Churfürſt von Cölln, welcher jenem nur geringere Fälle zugeſteht, und über alles, was in der Stadt iſt, ſelbſt über Bürgermeiſter, Rathsverwandte und Stadtbediente ſeine Jurisdiktion verbreiten will. Der Churfürſt hat daher von den älteſten Zeiten und noch jetzt, alle ordentlichen u. fiskaliſchen geiſtl. Gerichte, das Officialatgericht und viele weltliche Gerichte in der Stadt, inſonderheit das weltliche Hof- und Oberappellationsgericht, welches ganz allein und im Namen des Churfürſten die hohe Kriminaljurisdiktion in der Stadt ausübt, und aus einem Gerichtspräſidenten und 10 Schöffen beſteht, welche indeß gebohrne Köllner ſeyn müſſen, die auch noch jetzt, obwohl ſie nicht mehr von Adel ſind, den Titel Junker erhalten. Der Stadtrath hingegen hat nur das Gewaltgericht, oder die niedere Kriminalgerichtsbarkeit, die in der Kaptur und Inquiſition beſteht, aber nicht die Tortur; denn Inquiſitionsakten muß das ſtädtiſche Gewaltgericht dem churfürſtl. hohen Gericht überliefern; vor dieſem wird überhaupt der Inquiſitionsprozeß weiter fortgeführt, und dieſes legt endlich das Urtheil dem Churfürſten vor, welcher die Vollziehung der Sentenz unterſchreibt oder mildert. Die Vollziehung der Exekution geſchieht auch Namens deſſelben, doch ſchickt die Stadt zu allen Gewaltshandlungen des hohen Gerichts ihre eigenen Soldaten. Sonſt hat der Stadtrath die übrige volle Civilgerichtsbarkeit, die unter verſchiedenen Benennungen vorkömmt, als das Amtsgericht, Bürgermeiſtergericht, Fiskaliſches -, Rathsge-

richt

richt u. ſ. f., deren Grenzen aber ſehr verwickelt ſind. — Die Stadt unterhält 3 Kompagnien Soldaten, die 500 Mann ausmachen ſollten, aber jetzo kaum 350 Mann ſtark ſind. — Das Zunftſyſtem und eine ſchwache Polizey verhindern hier ſehr häufig, daß vernünftige Männer im Rath wirkliche Verbeſſerungen unternehmen können und dürfen. Die hieſige ſtrenge Cenſur, welche der ſich hier aufhaltende päbſtliche Nuntius inſonderheit veranlaßt, ſchränkt die Aufklärung, Gelehrſamkeit und den Buchhandel ungemein ein. Daher findet ſich hier der Katholicismus noch in ſeiner alten Stärke, und der Aberglaube iſt groß; indeß gilt alles, was davon Cölln zur Laſt gelegt wird, gröſtentheils nur den großen Haufen; unter den beſſern Ständen herrſcht viel Aufklärung und Toleranz, und dieſe letztere nimmt auch jetzt immer mehr Ueberhand. Das Mangelhafte der hieſigen Polizey zeigt ſich unter andern inſonderheit bey der großen Anzahl von Bettlern, die auf den Straſſen, beſonders aber vor den Kirchthüren und in den Eingängen zur Kirche die Fremden plagen. Das Straſſenbetteln wird zwar jetzt ernſtlicher unterdrückt, und iſt daher nicht mehr ſo arg, wie ehemals; vor den Kirchthüren iſt es aber noch außerordentlich ſtark. Dies rührt indeß nicht aus Mangel an Armenhäuſern, Hoſpitälern u. ſ. f. her, denn die Stadt hat deren ſowohl, wie andere Verſorgungsmittel eben ſo viele, als Nürnberg und Augsburg, die darunter berühmt ſind. Auſſer dem großen Arbeitshauſe ſind hier 16 Hoſpitäler, und darunter einige ſehr anſehnlich, und noch dazu verſchiedene Convente, wo Wittwen und andere Frauensperſonen unterhalten werden; überdem wird faſt bey jeder Kollegiat-, Pfarr- und Kloſterkirche in gewiſſen Tagen Allmoſen in Geld und Speiſen ausgetheilt, die als alte Vermächtniſſe unter dem Namen von Spenden bekannt ſind. Die Haupturſache der hieſigen außerordentlich weit gehenden Betteley, die ſo auffallend,

lend, und beſchwerlich iſt, rührt vornemlich von dem groſſen Verfall des hieſigen Gewerbes her. —

Die herrſchende Religionspartheÿ iſt die katholiſche, die mit ihren Kirchen und allen geiſtlichen Angelegenheiten unter der Gerichtsbarkeit des Churfürſten von Cölln ſteht. Indeß wohnen hier viele proteſtantiſche Kaufleute, und jetzt iſt man auch gegen die Proteſtanten toleranter als ehemals, da man ſie von Zeit zu Zeit gewaltſam vertrieb, und damit viele geſchickte Fabrikanten und Manufakturiſten gewaltſam in die benachbarten Städte jagte, welche jetzt dem hieſigen Gewerbe ungemein ſchaden. Die Proteſtanten ſind nur Beyſaſſen, können auch nicht unter eigenem, ſondern nur unter fremden Namen eigenthümlich ein Haus beſitzen, doch macht man auch darinn jetzt, da alles toleranter wird, weniger Schwierigkeiten. Durch die Vertreibung der Proteſtanten im Jahr 1618 ſollen 1400 Häuſer leer geworden ſeyn, wenn die Angabe nicht übertrieben iſt. Jetzt rechnet man hier noch 60 proteſtantiſche Handelshäuſer. Juden werden in der Stadt nicht geduldet, dürfen ſich auch keine Nacht in der Stadt aufhalten; im Städtchen Deuz jenſeits des Rheins wohnen ihrer viele; dieſe aber müſſen, wenn ſie nach Cölln kommen, für jede Stunde ihres Auffenthalts 1½ Rthlr., und dem Boten, der ſie herumführt, ½ Rthlr. bezahlen. — Die nicht ſcharfe Polizey, und daraus gewiſſermaſſen entſtehende uneingeſchränkte Freyheit zieht hier auch viele Fremde von allerley Gattung, beſonders Avanturiers in Menge her; auſſer dieſen aber findet man hier auch viele vornehme Fremde, Gelehrte und Männer von Kenntniſſen, die ſich theils wegen der geſunden Luft, theils wegen der wohlfeilen Lebensart, theils auch wegen des ſehr guten Umgangs in vielen vornehmen Häuſern, hier aufhalten. —

Die

Die hieſige Handlung war in ältern Zeiten außerordentlich beträchtlich, und machte die Stadt zu einer der reichſten und angeſehenſten in Europa, die nicht nur mit den niederländiſchen Handlungsſtädten, mit den Rheiniſchen und nachmals mit den Hanſeſtädten in der genaueſten Verbindung ſtand, ſondern auch ſelbſt in der Nordſee viele Schiffahrt trieb und in England Beſitzungen hatte. Ihre Wollenmanufakturen waren ſchon frühe äuſſerſt beträchtlich, noch jetzt iſt die Zunft der Tuch- und Wollenweber die erſte und vornehmſte unter den Zünften, ein unleugbarer Beweis ihrer Wichtigkeit in ältern Zeiten. Eine alte Cöllniſche Chronik ſagt, daß bey einem Aufruhr im 13ten Jahrhundert, zur Züchtigung der Wollenweber, 17000 Weberſtühle u. ſ. f. auf Befehl der Obrigkeit verbrannt worden, welches verurſachte, daß die Manufakturiſten in die benachbarten Städte zogen, und dadurch zu Aachen, Verviers, Monjoye, Eupen u. a. m. den Grund zu den nachher und noch jetzt ſo ſehr blühenden Manufakturen legten, die aber erſt nachmals durch Niederländiſche und Franzöſiſche vertriebene Proteſtanten zu der Wichtigkeit und Vollkommenheit gebracht ſind. Schon zu den Zeiten der fränkiſchen Könige hatte Cölln um Oſtern eine wichtige Meſſe, welche nachmals ungemein ſtark und nicht nur aus den benachbarten rheiniſchen Städten, ſondern auch aus den Seeſtädten und vielen entfernten Ländern beſucht ward, und wobey ſich immer eine unzählig große Menge Menſchen einfand. Schon in uralten Zeiten war ſie ein Haupthandelsplatz für Deutſchland, für die niederländiſchen Provinzen, für einen Theil Frankreichs, und ſelbſt für entferntere Gegenden. Schon im 12ten Jahrhundert hielten ſich viele ihrer Kaufleute in England auf, und hatten dort die freye Ein- und Ausfuhr aller Waaren, nebſt vielen andern Vorrechten vor den Landeseinwohnern. Alle rheiniſche, niederländiſche und weſtphäliſche, und auſſerdem ſo viele andere Städte nahmen das hieſige Gewicht, Maas,

die Beſtimmung der Feinheit des Goldes und Silbers nach hieſiger Währung u. ſ. f. an, ein Beweis, daß ſie hieher ihre meiſten und wichtigſten Geſchäfte machten. Cölln war unſtreitig ſchon im 13ten Jahrh. das Haupt der weſtlichen deutſchen Städte, und ward daher auch, wie ſie nachmals der Hanſa beytrat, die Quartierſtadt derſelben. Sie war zuerſt im Beſitz der Guildhall oder des Stalhofs in London, erhielt von K. Heinrich III. von England noch mehrere Freyheiten für dieſelbe, ſo wie den freyen Handel auf allen engliſchen Meſſen. Die Cöllner Kaufleute machten auch in London eine beſondere Geſellſchaft, Zunſt oder Hanſa aus, und hatten hier früher einen ausgebreiteten Handel und große Freyheiten als die großen Hanſeſtädte. Eben ſo gehörte auch Cölln im 13ten Jahrh. ſchon, wie die große Aufnahme des niederländiſchen Handels in Verbindung mit dem Levantiſchen durch Deutſchland anfieng, unter die 3 großen Stapelſtädte am Rhein, wovon Maynz und Speyer die übrigen waren, bey welchen, zufolge ihrer Stapelgerechtigkeit, jedes Schiff, das den Rheinſtrom heraufkam, ausladen, und die Waaren eine Zeitlang niederlegen muſte, denn nur erſt dann, und wenn ſie die geſetzten Abgaben entrichtet, konnten ſie entweder in andere Schiffe oder auf der Axe nach dem Oberrhein gebracht werden. Nach England führten die Cöllner eine große Menge deutſcher Produkte und Manufakturwaaren, und zogen dagegen eine Menge engliſcher Wolle und roher Tücher, die ſie theils in ihren eigenen, theils in den benachbarten Manufakturen verarbeiten, färben und appretiren ließen. Noch mehr ſtieg ihre ausgebreitete Handlung bey dem Flor der Hanſa, der niederländiſchen Schiffahrt und des ſo ſehr ausgebreiteten Levantiſchen und italiäniſchen Handels und der Aufnahme der vielen Manufakturen in Nürnberg, Augsburg und andern Oberdeutſchen Städten. Die Levantiſchen, Italiäniſchen u. a. reiche und feine Waaren, Spezereyen, reiche Stoffe, Zeuge, feinen Lederarten, die

vielen

vielen deutſchen Manufakturwaaren u. a., welche Spanien, Portugall, Frankreich, England u. a. Länder aus den niederländiſchen Häfen erhielten, oder auf den niederländiſchen Meſſen für ſie gekauft wurden, kamen aus Deutſchland, und gröſtentheils zu Waſſer, von Ulm, Augsburg, Nürnberg u. ſ. f. über Cölln nach den Niederlanden. Deutſche Weine, Eiſenwaaren, Metallarbeiten und viele andere giengen in Menge dahin, und Salz, Fiſche, Früchte, Pelzwerk, Bley, Zinn und dergleichen mehr, kam in Menge für das obere Deutſchland zurück. Noch jetzt zeugt in Cölln, ſelbſt die große Anzahl von Stiftern, Klöſtern, Hoſpitälern und andern Stiftungen, die Menge alter weitläuftiger Häuſer mit ſo vielen Zimmern, der große Umfang der Stadt, ihre große Rolle, die ſie in der Geſchichte der Städtebündniſſe ſpielte u. ſ. f., kurz alles, und ſelbſt die große Univerſität, unleugbar von dem Glanz jener Zeiten. Schon im 15ten Jahrh. legten die benachbarten Fürſten mehrere Zölle am Rhein an, und machten die Schiffahrt dadurch koſtbarer; England fieng ſelbſt Manufakturen an, und nahm allen Ausländern die bisherigen Privilegien; der bisherige Gang der levantiſchen Handlung hörte mit der angefangenen Schiffahrt nach Indien auf; Nürnberg und Augsburg ſanken, die Hanſa ward getrennt, die Handlungspolitik der Fürſten ward überall verändert u. ſ. f.; daher fiel denn auch der Wohlſtand, die Handlung, die Indüſtrie, die Volksmenge dieſer Stadt und ihr jetziges Gewerbe iſt kaum ein Schatten jener Zeit. Die ehemaligen wichtigen Wollenmanufakturen blühen jetzt in andern benachbarten Städten, indeß werden doch noch vielerley Wollenwaaren an ordinairen Tüchern, Zeugen, Strümpfen und dergl. gemacht; vorzüglich ſind die Strumpfmanufakturen wichtig, und viele unter den hieſigen Kaufleuten verlegen einige hundert Stricker, Männer und Weiber; ſie laſſen die geſtrikten Strümpfe färben und appretiren, und haben davon nicht nur im benachbarten Erzſtift

und den umliegenden Gegenden, ſondern vorzüglich nach Holland einen ſehr ſtarken Abſatz. Die Wolle wird von ihnen roh, im Erzſtift und inſonderheit in der Eiffel, Wetterau u. a. Gegenden aufgekauft; auſſerdem wird aber eine außerordentlich große Menge Wolle hier ſortirt, zu mancherley Arten ordinairer, Mittelſorten u. feiner Garne geſponnen, zum Theil bis zur vollkommenſten Waare bearbeitet und theils an die vielen niederrheiniſchen Manufakturen, theils in die Niederlande verkauft. Bandmanufakturen ſind ebenfalls in ziemlicher Zahl hier, die allerley Arten wollener, leinener, baumwollener, ſeidener und gemiſchter Bänder verfertigen, und davon auf den deutſchen Märkten und Meſſen, nach und über Holland und entferntern Gegenden einen ſtarken Abſatz haben. Die Brannt-wein- und Aquavitbrennereyen ſind ein ſehr einträgliches Gewerbe für die Stadt, denn ſie haben in Holland einen ſehr beträchtlichen Abſatz für die Schiffe, da das Schiffsvolk, und ſelbſt das engliſche, für welche man ſie in engliſchen Häfen häufig durch Schleichhandel zieht, das hieſige gebrannte Getränk allem andern vorzieht. Die Tobacksfabriken ſind ebenfalls beträchtlich und präpariren eine Menge deutſcher und ausländiſcher Tobacksarten, wovon ſie ins obere Deutſchland und in die benachbarten Gegenden ſtarken Abſatz haben. Auſſer dieſen giebt es noch verſchiedene Fabriken, die viele Menſchen beſchäftigen; doch ſticht das hieſige Gewerbe mit der Indüſtrie im Bergiſchen u. ſ. f. ungemein ab. — Im Jahr 1785 ward, Namens des Magiſtrats, öffentlich bekannt gemacht: daß nun alle Schwierigkeiten gegen die Aufnahme fremder Fabrikanten aus dem Wege geräumt worden, und damit ward von Seiten deſſelben auch allen fremden Fabrikanten eine günſtige Aufnahme mit manchen zu bewilligenden Vortheilen angeboten. Von freyer Religionsübung ward aber nichts erwähnt. — Die jetzige Handlung iſt nicht einmal ſo beträchtlich, als ſie es noch wirklich bey der ſchönen

Lage

Lage der Stadt ſeyn könnte, indeß auch nicht ſo geringe, als ſie gewöhnlich angegeben wird. Die Schiffahrt von Holland den Rhein herauf bis hieher, und herabwärts von Strasburg, Speyer, Frankfurt, Maynz, von der Moſel her u. ſ. f. iſt noch ungemein ſtark. Cölln hat die Stapelgerechtigkeit, und daher wichtige Speditionsgeſchäfte, worinn auch freylich der gröſte Theil des jetzigen Handels beſteht. Für die wichtigen Ströme, den Rhein und Mayn, und auch für die Moſel iſt Cölln noch immer der Mittelpunkt des Handels. Der **Weinhandel** iſt ſehr wichtig, und vornemlich in Rhein=, Mosler=, Neckar=, Frankenweinen und dem rothen rheiniſchen Bleichert ſehr ſtark, welcher letztere unterhalb der Stadt, an der Aar und in den benachbarten Gegenden am beſten und häufigſten gezogen wird. Viele auswärtige Weinhändler haben hier eigene große Keller. Von Holland kommen vornemlich eine große Menge Materialwaaren, Oſt= und Weſtindiſcher, franzöſiſcher und ſpaniſcher Produkte, Früchte u. ſ. f., welche von hier nach Koblenz, Maynz, Frankfurt, Strasburg, in die Schweiz, Schwaben, Bayern und weiter gehn. Mit Wein, Wolle, Holz, weſtphäliſchen, inſonderheit märkiſchen und bergiſchen Eiſen=, Stahl= u. a. Waaren, Kriegs= und Schiffsgeräthen, Wollen=, Leinen= und Baumwollenmanufakturen, mit Getreide, deutſchen Früchten aller Art u. m. a. machen auch verſchiedene hieſige große Häuſer viele eigene Geſchäfte. Die hieſigen Geld= und Wechſelgeſchäfte gehn inſonderheit auf Antwerpen, Brüſſel und Frankfurt am Mayn. Auf Hamburg und Amſterdam wird wenig gewechſelt, aber doch auf letztern Ort viel gezogen. — Ueberhaupt findet man noch jetzt hier viele anſehnliche Handelshäuſer und reiche Leute, und dies nicht blos unter den Proteſtanten, welche wohl die mehreſten und wichtigſten Geſchäfte machen, ſondern auch unter den katholiſchen. Der **Hafen**, welcher längſt der Stadt hingeht, und dieſe Seite auch am lebhafteſten

und angenehmſten macht, iſt ſehr gut, ſo daß ſelbſt alle größere niederländiſche Schiffe im Winter darinn vor dem ſtarken Treiben des Eiſes ſicher liegen können. Der Rhein ward zwiſchen hier und Deutz 1784, da er gefroren war, gemeſſen, und man fand ihn 1300 köllniſche Schuh breit. Der Handel dieſer Stadt, und der Vertrieb der hin und her gehenden Waaren könnte und würde auch jetzt noch ungleich größer ſeyn, wenn nicht die Rheinzölle, deren über 100 ſind, den Transport vertheuerten, und die engliſchen Waaren, welche im mittlern und ſüdlichen Deutſchland und der Schweiz, zum Theil auch in Italien ihren Abſatz haben, vormals den Rhein herauf giengen und noch immer dieſen Weg gehen würden, zurückhielten, ſo daß viele auf Oſtende und von da auf der Axe, noch mehr aber auf Hamburg und von da zu Lande auf Frankfurt u. ſ. w. verſandt werden. — Nach Deutz geht alle halbe Stunde eine fliegende Brücke über den Rhein, welche auf 2 Schiffen gebaut iſt, und immer über 400 Menſchen faſſen kann. Dieſe gehört zwar dem Churfürſten; allein einige Patrizierfamilien haben ſie, eben ſo wie die Rheinmühlen in Beſitz, und zwar als eine Art von Pfandlehn, daher jene Brückenerben, und dieſe Mühlenerben genannt werden. — Die holländiſchen Schiffe, welche den Rhein herauf, bis hieher kommen, laden 3000 bis 3600 Ctr., werden von Pferden gezogen, können aber mit unter auch die Segel gebrauchen. Die Cöllniſchen und Maynziſchen Schiffe aber, welche hier ausſchließlich für den Oberrhein Güter laden dürfen, ſind viel kleiner, manche aber können doch bis 2400 Ctr. einnehmen. —

Die Stadt hat auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Städtebank den erſten Platz, und auch bey den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme. In der Wormſiſchen Reichsmatrikel von 1521 war die Stadt auf 30 zu Pferd und 322 zu Fuß angeſetzt, man hat den Beytrag derſel-

derſelben zum Römermonat aber endlich auf 825 Gl. herun-tergelaſſen. Zum Kammerziel giebt ſie 405 Rthlr. 72½ Xr. Mit Aachen hat ſie ſchon ſeit langer Zeit über ihren Sitz einen Rangſtreit. —

Die freye Reichsſtadt Aachen.

Die Reichsſtadt Aachen, Acken, oder auch Aach genannt, liegt zwiſchen den Herzogth. Jülich und Limburg, im Nordweſten von Corneliſmünſter, iſt eine uralte und ehemals ſehr angeſehene deutſche Stadt, in welcher auch K. Carl d. Gr. ſeinen Sitz hatte. Sie ward daher auch lange für die eigentliche kaiſerl. Reſidenz angeſehen, hatte auch den Namen des königlichen Stuhls, den ſie ſich noch beylegt, und führt vorzüglich noch den Titel „des „H. R. R. freye Stadt.“ Unter den königl. Pfalzen oder Palläſten war auch der zu Aachen in den letzten Jahren Carls d. Gr. der erſte, er ſelbſt war willens, die Stadt zum andern Rom und Hauptſitz des Kaiſerthums zu machen, daher ſie auch häufig ſecunda Roma und prima ſedes Franciae genannt ward. Jährlich wurden hier große Zuſammenkünfte, Jahrmärkte, Feyerlichkeiten u. ſ. f. gehalten; aber wie die Stadt durch den Vertrag zu Verdun 843 an Lothar fiel, und das fränkiſche Reich zertheilt ward, ſo fanden ſich weder Neuſtrier noch Auſtraſier mehr zu den hieſigen jährl. Zuſammenkünften und allgemeinen Jahrmärkten ein, denn Carl d. Kahle verlegte ſie für ſeine Neuſtrier nach Paris und St. Denys, Ludwig der Deutſche aber für ſeine Auſtraſier nach Frankfurt. Den Aachner Pallaſt hatte Carl d. Gr., weil er inſonderheit zur Inſtallation der neuen Monarchen beſtimmt war, nach dem Beyſpiel des alten Roms, den Lateran genannt; daher ſcheint auch der neue Pallaſt zu Frankfurt von der Zeit an, da K. Ludwig d. D. den königl. Sitz dahin verlegte,

der Römer genannt und zu gleicher Feyerlichkeit für die Oſtfränkiſche Monarchie beſtimmt worden zu ſeyn. Nachmals kam die Stadt indeß, und vornemlich ſeit dem 11ten Jahrh., durch Manufakturen und Handlung ſehr in Aufnahme, vornemlich, wie die deutſche Handlung nach der Nordſee, England u. ſ. f. ſo ſehr in Flor kam, ſo daß Aachen im 12ten Jahrh. unter die wichtigſten gewerbtreibenden niederrheiniſchen Städte gehörte. Im 13ten Jahrh. trat ſie auch mit in den rheiniſchen Städtebund. Die hieſigen Manufakturiſten und Kaufleute beſuchten die deutſchen, franzöſiſchen und niederländiſchen Meſſen ungemein ſtark, hatten ſelbſt nach England einen ſtarken Handel, und waren immer ſehr unternehmend und wohlhabend. Der veränderte Gang der Handlung neuerer Zeiten ſchadete zwar auch dieſer Stadt, doch hat ſie ſich auf der andern Seite durch gute Manufakturen mehr gegen einen ſtarken Verfall geſichert, als Cölln. —

Die Stadt ſelbſt hat ungefähr 3000 Häuſer und 24,000 Einwohner. Sie iſt mit Mauern, Wällen und Graben eingefaßt, obgleich keine beträchtliche Feſtung, und wird in die innere und äuſſere Stadt eingetheilt, welche beyde durch Mauern und Graben getrennt ſind. Die äuſſere iſt weit größer, als die innere, weil ſie große Gärten bey den Häuſern, auch die mehreſten Fabrikanlagen enthält, die große Höfe haben. Viele Häuſer ſind überhaupt altmodiſch gebaut, die Straſſen zum Theil enge, ſchlecht gepflaſtert und unrein. In einem großen Brande 1656 giengen faſt ⅘ aller Häuſer verlohren, und von der Zeit rühren noch die meiſten jetzigen Gebäude her. In den mehreſten, vorzüglich in den engen Gaſſen ſind die Häuſer ſchlecht, nur aus Holz und Lehm. Nur einige Gaſſen, vornemlich die nächſten beym Rathhauſe, haben gute und zum Theil ſchön und modern aufgeführte Gebäude. Die Gegend um die Stadt iſt ſchön, hat aber keine große Promenaden und

Gär=

Gärten. Da ſie zum Theil bergigt iſt, ſo iſt die Luft hier auch überhaupt etwas rauh. Das Rathhaus hat viel Anſehen, 2 Thürme und einen prächtigen Aufgang. Man muthmaßt auch, daß der vormalige Pallaſt K. Carls des Gr. in der höchſten Gegend der Stadt geſtanden habe. Im Rathhauſe ſind ſchöne Zimmer, und in einem derſelben ward 1748 der von der Stadt genannte Friede geſchloſſen. Der Dom, oder das Münſter iſt in der Ründung gebaut, nicht ſehr prächtig, und noch weniger von hohem Alterthum. In dieſem werden verſchiedene Stücke der Reichskleinodien aufbewahrt, nemlich K. Carls d. Gr. Schwerdt, ein treflicher Codex Evangeliorum mit goldenen Buchſtaben, worauf der Kaiſer die Finger legt, wenn er die Wahlkapitulation beſchwört, und eine Kapſel mit etwas Erde, worauf bey Stephans Steinigung etwas von deſſen Blut gefloſſen ſeyn ſoll. Man rechnet dieſe Sachen zu den kleinen Reliquien; die großen hingegen beſtehen aus dem vorgeblichen Rock der Jungfrau Maria, den Windeln Chriſti, einem Leinentuch worauf Johannis Kopf gefallen, und Chriſti Lendentuch, die nur alle 7 Jahr gezeigt werden, und deren Ausſtellungszeit man die Heiligthumsfarth nennt, die einen großen Zulauf von Leuten und der Stadt viele Nahrung veranlaßt, denn ehemals kamen ſogar viele Pilgrimme aus Ungarn deshalb her, doch ließ Maria Thereſia dieſe unnütze Wallfahrt 1776 verbieten. Bey dieſem Münſter, oder der Marienſtiftskirche iſt ein Stift, welches einen Probſt, Dechant, Cantor, 6 Kardinalprieſter, 8 Diakonen, 8 Subdiakonen, 10 Domicellaren, 2 königl. Vikarien, 24 Johannisherren, und 16 andere Vikarien hat; es führt den Titel „Probſt, Dechant und Kapittel des freyen kaiſerl. Stifts U. L. Fr. zu Aachen;“ der jedesmalige römiſche Kaiſer iſt deſſen geſchworner Canonicus, und K. Joſeph II. gab ihm 1773 ein goldenes Kapittelkreuz, welches auf der Bruſt getragen wird. Ferner iſt hier ein kaiſerl. freyes Kollegiatſtift zu S. Adelbert,

woran 1 Probſt, 13 Kapitularen und 7 Vikarien ſtehn; auſſerdem 2 Maltheſerordenskommenden, 4 Pfarrkirchen, 8 Mannsklöſter, eine weibliche Abtey, Benediktinerordens, und 10 Nonnenklöſter. Die gröſte Anzahl der Einwohner iſt katholiſch; es ſind hier auch viele reformirte und lutheriſche Familien, welche die meiſten und beſten Manufakturen beſitzen, ihren Gottesdienſt aber in dem benachbarten Holländiſchen Dorf Vaels, in einer eigenen Kirche halten, die dort unter holländ. Schutz 1672 erbaut ward, worinn beyde Theile mit ihrem Gottesdienſt abwechſeln. Die geiſtlichen Angelegenheiten der katholiſchen Einwohner, ſtehen unter der Aufſicht und Gerichtsbarkeit des Biſchofs zu Lüttich. —

Der Magiſtrat der Stadt beſteht eigentlich aus 2 unterſchiedenen Kollegien, und führt daher einen von allen andern Reichsſtädten unterſchiedenen Titel, nemlich: „Bürgermeiſter, Scheffen und Rath des H. R. R. freyen Stadt Aachen. Bürgermeiſter und Rath formiren hier nemlich das eine Kollegium, und das hohe Schöffengericht das andere. Das letztere beſteht aus 14 adelichen Perſonen und führt den Titel: „Schöffenmeiſter und Schöffen des „königl. Stuhls und des H. R. R. Stadt Aachen;“ es behauptet unmittelbar unter dem Kaiſer zu ſtehen, auch wird noch von vielen umher liegenden Orten und Herrſchaften an daſſelbe appellirt; es ſind aber in ältern und neuern Zeiten viele Beſchwerden darüber geführt, und in Aachen wird überhaupt über die Juſtizpflege ſehr geklagt. Die Bürgermeiſter werden jährlich neu gewählt. Der Rath theilt ſich in den groſſen und kleinen Rath, und beſteht aus adelichen und bürgerlichen Mitgliedern. Auch zwiſchen Rath und Bürgerſchaft ſind viele Streitigkeiten, die oft zu lauten Klagen und Unruhen Gelegenheit geben. Das geiſtliche Send = oder Synodalgericht beſteht aus dem Erzprieſter, 4 Stadtpfarrern und 7 weltlichen Schöffen.

Vor=

Vormals waren die Herzoge von Jülich Schutzherren der Stadt, und in noch ältern Zeiten die Herzoge von Braband. Dieſes urſprüngliche **Vogteyrecht** übt jetzt Churpfalz als Herzog von Jülich hier aus, und hält hier einen ſogenannten **Vogtmajor**, der die Rathsurtheile in Civil- und Criminalſachen vollzieht, auch noch andere Gerechtſame, ſelbſt in Polizeyſachen ausübt, daher hier ein beſtändiger Streit wegen der Polizey iſt, und der eine Theil immer verbietet, was der andere erlaubt. Weil der Rath nach und nach die Vogteyrechte miskennen wollte, ſo ließ Churpfalz 1769, um die ihm zukommenden Regalien und ſouverainen Rechte aufrecht, die Glieder des Raths aber in Schranken zu halten, wie das Manifeſt ſagte, 6000 Mann in die Stadt rücken, die hinreichend waren, jene wieder in Ausübung zu bringen, welches aber der Stadt große Summen koſtete, daß ſie nicht leicht wieder wagen wird, ſich völlige Freyheit anzumaßen. Auf den Reichstagen hat die Stadt auf der rheiniſchen Bank als die zweyte, und ſo auch unter den Reichsſtädten beym weſtphäliſchen Kreiſe Sitz und Stimme. Es ſollte hier auch die jedesmalige **Krönung eines Röm. Königs und Kaiſers** geſchehen, und dies die eigentliche **deutſche Krönung**, gleichſam in der **Reſidenz des Reichs**, ſeyn. In der Reichsmatrikel von 1521 iſt die Stadt zum Römermonat auf 20 zu Pferd und 90 zu Fuß, zum Kammerziel aber nach der Uſualmatrikel von 1767 auf 155 Rthlr. 50 Xr. angeſetzt. — Die **Auflagen** der Bürger und Einwohner ſind zwar nur mäſſig, es entſtehen aber zuweilen Streitigkeiten zwiſchen Rath und Bürgerſchaft über die Verwendung der Gelder. Die Einwohner bezahlen eine mäſſige Abgabe von Conſumtibilien und Waaren, die im Ganzen einige 40,000 Rthlr. betragen ſoll. Nächſtdem verſteuern ſie die liegenden Gründe nach der Güte des Landes, und zwar 1 Gl. vom Morgen, welches ſehr viel, und daher auch jetzt zum Rechtsſtreit geworden iſt. Von den

Spiel-

Spieltiſchen zieht der Rath auch über 4000 Rthlr., denn er hat ſie einer Geſellſchaft ausſchließlich auf 15 Jahr für 60,000 Rthlr. verpachtet. — Das Stadtgebiet wird das Reich von Aachen genannt, iſt bergigt, enthält 18 Dörfer, worunter vornemlich Orsbach, Horbock, Wurſelen, Weyden, und Haaren nebſt andern gehören, 20,000 Morgen an Ländereyen und Wieſen, und die Zahl der Einwohner giebt man über 3000 an. Viele Güter und Höfe gehören Privatperſonen in der Stadt; es wohnen auch verſchiedene adeliche in demſelben, die gewiſſermaſſen der Gerichtsbarkeit der Stadt unterworfen ſind. Das Gebiet hat viele ſchöne Produkte, vornemlich aber reiche Eiſen-, Bley-, Steinkolen-, Gallmey- u. Schwefelgruben, die ſehr einträglich ſind. Es ſind daher auch verſchiedene Eiſenhammer und Drathzugwerke im Gange. Die Steinkolen werden für die beſten in der ganzen Gegend, ſelbſt beſſer als die zu Lüttich, gehalten, und verſorgen nicht nur die Stadt und das Gebiet, ſondern gehen auch häufig nach Holland. Schwefel und Vitriol wird ebenfalls viel ausgeführt. Der Gallmey dient nicht nur zum Betrieb der eigenen und benachbarten Meſſingwerke, ſondern geht auch ſehr ſtark ins innere von Deutſchland, nach Hamburg, Holland, Frankreich, ſelbſt nach Schweden, zum Betrieb der dortigen Meſſingwerke, und iſt von vorzüglicher Güte. —

Von den berühmten Bädern, die ſchon von uralten Zeiten bekannt ſind, zieht die Stadt große Vortheile. Mitten in der Stadt ſind ſo viele Quellen, daß man ganze Häuſer damit hat verſorgen und Bäder darinn anlegen können. Eine Quelle hat zwar immer in der Wärme und einigen Nebenumſtänden etwas voraus, im weſentlichen aber kommen alle miteinander überein. Mit dem Badehauſe für die Armen, welches eigentlich frey iſt, und das Kompus oder Armenbad heißt, ſind 8 große Badehäuſer hier, nemlich das

das Kaiſerbad, das Korneliusbad, welches die beyden vornehmſten ſind, das neue Bad, das Karlsbad, das Roſenbad, das Quirinsbad und das kleine Bad. Dieſe Badehäuſer gehören dem Rath, und jedes iſt zu 6 bis 800 Rthlr. und darüber verpachtet. Die Badſtuben in denſelben ſind vortreflich und bequem eingerichtet; man findet ſie nirgend ſo gut; die Zimmer und Möbeln ſind ſauber, haben einen kleinen Ofen und auch eine Gelegenheit zum Dampfbade. Die Bäder werden auch ſtark beſucht, und ziehen viele Fremde hieher, beſonders Engländer u. a., die von Spaa kommen. Viele baden auch vorher erſt eine Zeitlang hier ehe ſie nach Spaa gehen, andere thun es nachher und zwiſchenher. Eine Hauptquelle iſt der gewöhnliche Trinkbrunnen; man bedient ſich aber der Aachner warmen Quellen zum Baden beynahe noch mehr als zum Trinken. Für das Vergnügen der Kurgäſte iſt wenig geſorgt; die Promenade iſt ſchlecht, doch geht ein ziemlich bedeckter Gang an zwo Seiten herum, aber in der Nähe ſieht man überall große Unreinlichkeit, und die ganze Einrichtung hat viel Unangenehmes.

Von den hieſigen anſehnlichen und ſchönen Manufakturen, wovon ein großer Theil in proteſtantiſchen Händen iſt, hat die Stadt noch weit größere und weſentlichere Vortheile. Die vornehmſten ſind: 1) vortrefliche Tuchmanufakturen nach holländiſcher, franzöſiſcher und engliſcher Art, die wenigſtens von 30 Unternehmern betrieben werden, und einen wichtigen und ausgebreiteten Handel veranlaſſen. Viele dieſer Manufakturiſten ſind ſehr reich, ſie ſind aber bey ihrem Gewerbe vielen Einſchränkungen unterworfen, weil die hieſigen Tuchweber, Scheerer und Bereiter zünftig ſind, daher die rohe Wolle den Webern zugewogen wird, welche dem Manufakturiſten das gewebte Tuch wieder abliefern, der es alsdann in ſeinen Anlagen walken und färben läßt, nun aber wieder dem zünftigen

Be-

Bereiter und Scheerer abliefern muß, von welchem er es zur letzten eigenen Appretur wieder erhält; doch dürfen die katholiſchen Einwohner ſelbſt Scheerer halten. Man rechnet, daß jährlich 10, bis 12,000 Stück zu 100 Brabanter Ellen verfertigt werden; rechnet man das Stück im Durchſchnitt zu 450 Gl., ſo beträgt dies auf 4 bis 5 Millionen Gl. Auſſer Tuch werden auch vielerley Wollenwaaren, Zeuge u. a. gemacht. Die Färbereyen ſind vortreflich; zu den Tüchern nimmt man lauter ſpaniſche Wolle; die Haare zu den Eggen kommen von Bremen. Dieſe Manufakturen ernähren viele tauſend Menſchen, und haben nicht nur einen ſtarken Abſatz auf allen deutſchen Meſſen, ſondern auch, England ausgenommen, durch ganz Europa und nach der Levante. Nach Holland gehen eine Menge hieſiger Tücher und Wollenwaaren, und von hier nach Spanien, der Oſtſee, Schweden, Rußland, Polen u. ſ. f. In der Meſſe zu Frankfurt am Mayn iſt die ganze Saalgaſſe mit Aachner Tuchhändlern beſetzt, und von hier geht eine Menge durch Deutſchland, Schweiz und Italien bis in die Levante; von den Leipziger Meſſen gehen eine Menge nach Polen, Ungarn, Rußland u. ſ. f.; von Hamburg und Bremen ſehr viele durchs nördliche Deutſchland nach Holſtein, Dänemark u. ſ. f. Die holländiſchen Manufakturiſten machen in Aachen oft große Beſtellungen, und verſchicken unter dem Namen holländiſcher Laaken viele Aachner Tücher nach der Oſtſee u. a. Länder. 2) Die Nähnadelfabriken ſind hier ein wichtiger Zweig des Gewerbes, und jetzt ſind deren 18, unter welchen die Sterziſche Fabrik allein 600 Menſchen ernährt, und jährlich für 30,000 Rthlr. Abſatz hat. Ueberhaupt nähren ſich über 4500 Menſchen (nicht 20,000, wie vorgegeben wird) davon. Der dazu nöthige Eiſendrath wird theils im Gebiet gezogen, der mehreſte aber kömmt von Altena in der Grafſch. Mark. Sie haben einen ungemein ſtarken Abſatz durch ganz Deutſchland, nach Holland, Frankreich, Spanien,

nien, Italien, Polen, Rußland und die Levante, und nicht leicht hat irgend eine europäiſche Stadt einen ſo ſtarken Betrieb und Ruf darinn, als Aachen. — 3) Kupfer- und Meſſingſchmieden, Blech- und Keſſelſchläger und andere, welche eine Menge Waaren von Kupfer und Meſſing, an allerley Hausgeräth, Platten, Pfannen, Keſſeln, Töpfen allerley Art, und eine Menge anderer Sachen, theils Leuchter, Fingerhüte u. a. kleinere Waaren verfertigen, wovon der Abſatz nach Deutſchland, inſonderheit nach Frankreich, Holland und Spanien ſehr ſtark iſt. Ehemals war auch dieſes Gewerbe hier ſo groß, daß man über 100 Kupfer- und Meſſingöfen zählte, wovon eine große Zahl hieſigen Proteſtanten gehörte, welche aber vormals von der herrſchenden Kirche ſo bedrückt wurden, daß ſie aus der Stadt giengen, und ſich in den benachbarten Gegenden, vornemlich im Stollbergiſchen niederließen. 4) Es werden hier auch viele Zwirnſpitzen, Bandwaaren, Poſamentirarbeiten u. a. gemacht, die aber minder wichtig ſind; auch ſind hier einige Tapetenfabriken, Seiſen- und Vitriolſiedereyen. — Der Handel beſteht theils in dem Vertrieb der Manufakturwaaren, der ſchon angegeben iſt und auch auſſer den reichen Manufakturiſten einige andere Häuſer beſchäftigt, theils in einem einträglichen Zwiſchenhandel, Commiſſionen und Speditionen zwiſchen Frankreich, Holland und Deutſchland. Die Handlung auf Holland, womit die mehreſten Geſchäfte gemacht werden, geht über Lüttich. Die Holländer ziehn von hier eine Menge Kupfer- und Meſſingwaaren, theils eigener, theils benachbarter Fabriken, Eiſen und Stahlwaaren, Drath von Eiſen und Meſſing, Tücher und Wollenwaaren, Nadeln, Gallmey, Eiſen, ſehr viel Leder, auch viele benachbarte Manufakturwaaren, wogegen Aachen vornemlich eine Menge Specerey-, Oſt- und Weſtindiſcher, auch engliſcher Waaren, theils zum eigenen Gebrauch, theils zum weitern Vertrieb, viele ſpaniſche Wolle, Farbeſtoffe u. a. m.

erhält,

erhält, und dennoch hat die Stadt die Bilanz in dieſem Handel für ſich, obgleich ſie für mehr als 1 Mill. Gl. Wolle erhält. Die Wechſel werden meiſt auf Amſterdam und Frankfurt gezogen. Die deutſchen Meſſen werden alle von hieraus theils mit eigenen, theils auch mit vielen franzöſiſchen, niederländiſchen und niederrheiniſchen Manufakturwaaren beſucht. Das hieſige Werkmeiſtergericht beſteht aus einigen Rathsgliedern und macht alle Manufaktur- und Handlungsſachen ab. Die Stadt hat auch die Stapelgerechtigkeit im Wollhandel und alte Privilegien auf eine Zollfreyheit durchs ganze Röm. Reich. —

Die freye Reichsſtadt Dortmund.

Die Stadt Dortmund liegt im Umfang der churbrandenburg. Grafſchaft Mark, in einer ſchönen fruchtbaren Gegend, und hat ein beträchtliches Gebiet, welches ehemals eine Grafſchaft war. Die Stadt iſt alt, hatte ſchon im 13ten Jahrh. ein wichtiges Gewerbe, und trieb einen ſtarken Handel durch Deutſchland, nach der Nordſee, England, Norwegen, ſelbſt nach der Oſtſee u. a. O. Sie iſt noch groß von Umfang, aber alt, ſchlecht gebaut, nicht ſtark bevölkert. Man zählt jetzt 4 lutheriſche Kirchen, 2 Klöſter, ein Gymnaſium, welches eins der ſogenannten 3 weſtphäliſchen Archigymnaſien iſt, über 1000 Häuſer und nur 4000 Einwohner. Die hieſigen Manufakturen in Leinwand werden von 80 Meiſtern auf 150 Stühlen betrieben, liefern auch Siamoiſen, Zwillich u. ſ. f., arbeiten aber meiſt für Barmer und Elverfelder Kaufleute; es ſind hier auch verſchiedene Nagelſchmieden u. ſ. f. Das Hauptgewerbe macht zum Theil Ackerbau und Viehzucht in der fruchtbaren Feldmark; doch ſind hier auch ziemlich viele Kaufleute, die vornemlich einen ſtarken Meßhandel treiben. Das Stadtgebiet hat 14 Dörfer und trägt viel

Roggen,

Roggen, Weizen, Gerſte, Hafer, Hülſenfrüchte und Gartengewächſe, wovon viel in das benachbarte Herzogthum Berg und das ſogenannte Sauerland verkauft wird. Auch giebt es hier wichtige Steinkolenbrüche, die eine ſchöne Art Kolen geben, wovon ebenfalls viele verkauft werden. Der Rath und die Bürgerſchaft ſind evangeliſch, doch ſind auch viele katholiſche Einwohner hier. Die Streitigkeiten mit Mark und Cölln, die in ältern Zeiten oft bis zu Belagerungen giengen, wurden 1358 durch einen Vergleich beygelegt, wobey die Stadt alle Anſprüche mit 14000 Goldgulden abkaufte. Sie hat ſich noch bis jetzt immer im Beſitz ihrer Reichsfreyheit und Unmittelbarkeit behaupt, und führt Sitz und Stimme auf dem Reichstage unter den Städten der rheiniſchen Bank und auch beym weſtphäliſchen Kreiſe. Vormals gehörte ſie auch zur Hanſa. Ihr Reichsanſchlag iſt 96 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 108 Rthlr. 20½ Xr. angeſetzt. —

IX. Niederſächſiſcher Kreis.

Dieſer grenzt im Oſten an den Oberſächſiſchen Kreis, im Süden an eben denſelben und einen Theil des oberrheiniſchen Kreiſes; im Weſten an den weſtphäliſchen Kreis und die Nordſee; im Norden aber an das Herzogthum Schleswig und die Oſtſee. Der Flächeninnhalt deſſelben wird auf 1420 □Meilen berechnet. Kreisausſchreibende Fürſten ſind die Herzoge von Magdeburg und Bremen, und Braunſchweig-Wolfenbüttel hat das Kondirektorium, allein ſeit 1682 ſind keine Kreistage gehalten. Der Kreis gehört in Anſehung der Religionsverfaſſung zu den ganz evangeliſchen, obwohl das Biſthum Hildesheim ein katholiſches Stift iſt. Zum Kammergericht werden 2 Aſſeſſoren, und davon wird von Churbraunſchweig 1 evangeliſcher präſentirt. Die Stände folgen in dieſer Ordnung

auf einander: Magdeburg, Bremen (welche beyde im Direktorium wechſeln), Celle, Grubenhagen, Calenberg, Wolfenbüttel, Halberſtadt, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Güſtrow, Holſtein, Hildesheim, Sachſen-Lauenburg, Hochſtift Lübeck, Fürſtenthum Schwerin, Ratzeburg, Blankenburg, Ranzau, und die Reichsſtädte Lübeck, Goslar, Mühlhauſen, Nordhauſen, Hamburg, Bremen. — Zu einer Reichsarmee von 40,000 Mann ſtellt der Kreis 1322 zu Pferd und 2707 zu Fuß, und zu einer Reichsanlage von 300,000 Gl. giebt er 31,271 Gl. 58 Xr. 5 Pf.

Das Herzogthum Magdeburg.

Siehe oben die Churbrandenburgiſchen Länder S. 1057 bis 1090.

Das Herzogthum Bremen.

Dieſes iſt nebſt den Fürſtenth. Lüneburg oder Celle, Grubenhagen, und Calenberg ſchon oben unter den ſämmtlichen Churbraunſchweigiſchen Ländern S. 1581 u. f. 1611 u. f. 1643 u. f. u. 1681 bis 1704 beſchrieben.

Das Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Siehe oben unter den Herzoglich Braunſchweig. Ländern S. 1729 bis 1749.

Das Fürſtenthum Halberſtadt.

Iſt mit den einverleibten Graf- und Herrſchaften oben unter den Churbrandenburg. Ländern S. 1108 bis 1116 beſchrieben.

Die

Die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin, und Güſtrow.

Siehe oben S. 1910 bis 1941.

Das Herzogthum Holſtein.

Dieſes iſt nebſt der Herrſchaft Pinneberg, Stadt Altona, und Grafſchaft Ranzau oben S. 1877 bis 1910 umſtändlich beſchrieben.

Das Biſthum Hildesheim.

Dieſes grenzt im Oſten an die Fürſtenthümer Wolfenbüttel, Halberſtadt, Grubenhagen und die Grafſchaft Wernigerode; im Süden und Weſten an die Fürſtenthümer Grubenhagen und Kalenberg, und im Norden an das Fürſtenthum Lüneburg; ein kleiner Theil des Landes iſt gegen Süden von den Fürſtenth. Calenberg und Grubenhagen eingeſchloſſen. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Leine, Innerſte, und Ocker. Die Leine fließt durch die weſtliche Seite des Biſthums, und nimmt bey Ruhte die Innerſte auf, welche auf dem Harz entſpringt, durch die Aemter Liebenburg, Woldenberg, Steuerwald und Ruhte zur Leine fließt. In alten Zeiten war dieſe letztere ein kleiner fiſchreicher Bach, der die fetteſten beſten Viehweiden an ſeinen Ufern hatte. Jetzt iſt es ein ſtarker Fluß, der keine Fiſche hat, und die fetten Weiden ſind zu kahlen öden Sandwüſten geworden, welches daher rührt, weil man am Harz bey Erweiterung des Bergbaues nach und nach mehrere kleine Ströme mit der Innerſte vereinigte, wodurch der Fluß ſo ſtark ward, und allmählig ſo viel ſchwefelichten Pochſand vom Harze mitbrachte, daß die vortrefl. Viehweiden an manchen Stellen 8 bis 10 Fuß hoch damit überſchwemmt ſind.

Seit einigen Jahren iſt eine Holzflöße auf dieſem Fluß aus den Liebenburgiſchen und Woldenbergiſchen Forſten bis nach Hildesheim angelegt, die guten Fortgang hat, obgleich ſie an der Menge von Pochſand ein großes Hinderniß findet. Die Ocker kömmt aus dem Fürſtenthum Grubenhagen, fließt durch die öſtliche Seite des Biſthums, nimmt die Ecker auf und geht ins Wolfenbüttelſche. Die Fuſe entſteht im Lande, und geht ins Fürſtenthum Lüneburg. — Der größere Theil des Landes, vorzüglich im Süden, hat eine Menge waldigter Berge, aber doch auch hie und da, vornemlich gegen Norden viele große und zum Theil ſehr fruchtbare, ſchöne Ebenen und die vortreflichſten Ausſichten, welche die beſten deutſchen Provinzen nicht ſchöner geben können. Die wichtigſten Bergreihen ſind: ein Theil des Sollinger, die ſieben Berge, der Sackwald, der Heinberg, der Sundern, der Hildesheimiſche Wald, der Eſcherberg, die Ilſe, das Vorderholz und der Hämelerwald. Nicht weit von der Stadt Hildesheim liegt ein Berg, der Spizhut genannt, von welchem man auf einer Seite die Ausſicht auf den Brocken, auf der andern aber auf verſchiedene Städte hat, vorzüglich auf Hannover und Braunſchweig und auf die ganze Fläche über die lüneburgiſchen Haiden, ſo weit nur das Auge reicht. — Die mehreſten Berge ſind mit dicken Waldungen bedeckt, einige aber auch ganz kahl. Von mineraliſchen Produkten hat das Land vornemlich viele gute Thonerden, Mergel, Kalk- und Bruchſteine, und vornemlich viel Eiſenerze; auch ſtehen verſchiedene Eiſengruben und einige Eiſenhütten im Umtrieb. — An Salz hat das Land Ueberfluß. Die Salzwerke zu Ruhden und Geyerſen gehören der Familie Brabeck, das zu Salz-Ditfurt verſchiedenen Gewerken, das Allodialſalzwerk zu Liebenhall aber dem Geſammthauſe Braunſchweig. —

Der Ackerbau, der in den mehrſten Gegenden durch einen fruchtbaren Boden ſehr begünſtigt wird, ernährt einen großen Theil der Einwohner. In einigen Aemtern giebt er auch mehr, als zur eigenen Conſumtion an Getreide nöthig iſt, in andern zum eigenen Gebrauch hinlänglich; einzelne Aemter aber haben Zufuhr nöthig, theils weil der Boden weniger ergiebig, die Feldbeſtellung ſchlechter und die Bevölkerung ſtärker iſt, theils auch in manchen Gegenden wegen der übertriebenen Anzahl ſchlechter Zugpferde, die mit großem Schaden zur Holzausfuhr gehalten werden. Von **Getreide** zieht man inſonderheit Weizen, Roggen und Gerſte. **Hopfen** wird in einigen Gegenden viel gebaut, und ins benachbarte Thüringiſche und Hannöveriſche verfahren, auch nach Braunſchweig wegen des dortigen ſtarken Hopfenhandels verkauft. **Flachs** iſt ein Hauptprodukt des Landes, wird in ungemein großer Menge gebaut, geſponnen und in Garn häufig ausgeführt; dieſes letztere iſt auch die vornehmſte Grundlage des Wohlſtandes, der wichtigſte Ausfuhrartikel, und macht faſt das einzige Gewerbe aus. Die **Waldungen** ſind ſehr beträchtlich, haben vortrefliche Eichen, Büchen, Eſchen, Birken u. ſ. f., und geben viel Holz zur Ausfuhr, ſowohl zum Bauen, als Brennen, womit auch ein ziemlich ſtarker Handel nach Braunſchweig, Wolfenbüttel und in andere Gegenden getrieben wird. Das Amt Ruhte, und ein Theil der Aemter Steuerwald, Steinbrück und der Domprobſtey leiden aber Mangel an Holz, ſonſt würde die Ausfuhr aus den übrigen noch ſtärker ſeyn. — Mit **Wild** iſt das Land reichlich verſehen. — **Pferde** zieht man im Lande faſt gar nicht; der Landmann kauft ſeine Pferde auf den großen Viehmärkten zu Hildesheim, Peina, Hannover, Uelzen und Braunſchweig, wofür jährlich große Summen ins Hannöveriſche, Holſteiniſche, Mecklenburgiſche und Oldenburgiſche aus dem Lande gehn. Die **Hornviehzucht** iſt zwar auf den ſchönen Weiden und Wieſen ei-

niger Gegenden, vornemlich nach dem Harz hin, ſehr gut, aber bey weitem nicht allgemein gut und ſtark genug, das Land mit dem Benöthigten an Butter, Käſe und Schlachtvieh zu verſorgen, daher ebenfalls dafür große Summen in andere Länder gehen. Die Schaafzucht iſt ziemlich ſtark und wird noch am beſten behandelt, bleibt aber mittelmäſſig gegen die in benachbarten Ländern, wo man durch ſpaniſche und engliſche Böcke, beſſere Winterfütterung, Pflege, Einſtellung des Melkens u. ſ. f. mit anhaltender Sorgfalt Geſchlecht und Wolle zu veredeln ſucht. Von der hieſigen Wolle geht viele nach Braunſchweig, ins Hannöveriſche, Sächſiſche, nach dem Eichsfelde und Niederrhein. Etwas Bienenzucht wird auch getrieben. Die Schweinezucht iſt bey der ſchönen Maſt in den groſſen Waldungen ſtark. —

Das Garnſpinnen wird außerordentlich ſtark getrieben und iſt für manche Gegenden neben der Landwirthſchaft das einzige Gewerbe. Auf den Dörfern, und ſelbſt in den Städten ſpinnt die Herrſchaft mit dem Geſinde und den Kindern, alles, männ- und weiblichen Geſchlecht, den ganzen Winter hindurch, und manche Weibsleute bringen es zu ſolcher Fertigkeit darinn, daß ſie in einem Tage 2½ bis 3 Löpe oder Lopp, jeden von 10 Gebind, das Gebind zu 90 Faden über einen 3½ Ellen langen Haſpel ſpinnen können, welches für andere Gegenden, wo man nicht ſo ans Spinnen gewöhnt iſt, kaum glaublich ſcheint. Die wohlhabenden verkaufen ihr Garn an die großen Garnhändler nach Hildesheim, oder auf dem platten Lande, nach Bundzahl, das Bund zu 20 Löppe gerechnet. Die Armen hingegen, welche die einzelnen Löppe nicht bis zu einem Bund aufheben können, müſſen es an die kleinen Garnhändler, deren überall viele in den Dörfern wohnen, für geringe Preiſe verkaufen, und kommen mit dieſen gewöhnlich tief in Rechnung hinein, weil ſie allerley nothwendige

Be-

Bedürfniſſe von ihnen nehmen, womit ſie Krämerey treiben, ſo daß ſie gröſtentheils in eine drückende Abhängigkeit von dieſen Wucherern gerathen, und ihnen gewöhnlich einen Gewinn von 30 bis 50 prCt. und mehr laſſen müſſen. Die Garne gehen hauptſächlich in großer Menge von Hildesheim und Braunſchweig, und inſonderheit von letzterm auf den Meſſen, nach Hamburg, Bremen, Weſtphalen, Holland, den Niederrhein, Sachſen und der Lauſitz und ſelbſt nach der Schweiz, wo man ſie zu gemiſchten Zeugen, Band u. ſ. f. in großer Menge gebraucht. Leinwand wird zwar viel im Lande, aber gröſtentheils nur zum eigenen Gebrauch, wenig zum Verkauf, gemacht. Leben und Indüſtrie im Gewerbe trift man indeß im Hildesheimiſchen, überhaupt genommen, nicht an. Garn iſt zwar ein wichtiges Produkt zur Ausfuhr, Holz und Wolle gehn auch ziemlich ſtark auswärts; Hopfen und Schweine werden auch in die benachbarten Gegenden verkauft; allein, ſo beträchtlich auch der Garnhandel iſt, ſo reichen doch alle dieſe Artikel nicht hin, die große Menge von Waaren, die zur Conſumtion, und ſelbſt für nothwendige Bedürfniſſe, von Ausländern gekauft werden müſſen, damit gut zu machen. Indeß ſind doch nur die Einwohner von ein paar Aemtern eigentlich arm, in den übrigen ſind ſie in ziemlich gutem Stande, viele ſind auch wohlhabend. Drückende Armuth kennt man doch nur in wenigen Gegenden, und einen Zuſtand der Landleute, der nahe an Sklaverey grenzt, wie einige ihn beſchreiben, kennt man, ein paar Junkerdörfer ausgenommen, gar nicht. —

In Anſehung der Aufklärung iſt das Land freylich noch ſehr zurück. Der jetzige Fürſt-Biſchof ſuchte zwar auſſer ſeiner großen Thätigkeit in der Regierung, mit dem wärmſten Eifer für das gemeine Beſte, auch dieſe mehr zu befördern und allgemeiner zu machen, hatte aber immer mit großen Schwierigkeiten und Vorurtheilen zu kämpfen, obwohl

wohl auch durch ſein Beyſpiel hie und da viel Gutes bewirkt, indeß doch bey weitem nicht ſeinen Zweck allgemein erreichen können. — Die Einwohner bekennen ſich theils zum katholiſchen, theils zum evangeliſchen Gottesdienſt; zum erſtern der Biſchof mit dem Stift, den Bedienten, Klöſtern, einem Theil des Adels, und vielen Einwohnern der Städte und des platten Landes; zum letztern alle Städte, der gröſte Theil des Adels und die meiſten Dörfer, daher auch 5 evangeliſche Superintendenten im Lande ſind. Die vornehmſte lateiniſche Schule iſt das Stadtgymnaſium zu Hildesheim. Bey Beſetzung evangeliſcher Pfarren durch katholiſche Patronate ſind oft die gröſten Misbräuche und Bedrückungen vorgefallen, und im Ganzen herrſcht noch viel blinder Aberglaube, ſteife Anhängigkeit an hergebrachte Form, große Werkheiligkeit, und zuweilen äuſſert ſich noch der Religionshaß in thätlichen Mißhandlungen. Man kömmt indeß von der ehemaligen Intoleranz und Verketzerungsſucht immermehr zurück, und das Beyſpiel des Fürſten, der unter die edelſten und aufgeklärteſten in Deutſchland gehört, das Beyſpiel der Beſſerdenkenden wirkt immermehr auf den übrigen Haufen. An Klöſtern hat das Land Ueberfluß. Das Mönchskloſter St. Michael in der Stadt Hildesheim, und das Nonnenkloſter Woltingerode ſind die reichſten im Lande. Die Mönchsklöſter, Grauhof und Lammſpringe, und die Nonnenklöſter Gemmingen, Dorſtadt, und Woltingerode zeichnen ſich vor andern an Hoſpitalität beſonders aus. Die Mönchsklöſter Rechenberg und Derenberg werden jetzt Schulden halber ſequeſtrirt, und die Geiſtlichen ſind in andere Klöſter vertheilt. Das Mönchskloſter zu Ringelheim iſt mittelmäſſig dotirt. Die Klöſter zu Marienrode, Eſchenrode und Gronau ſind nicht ſehr reich; aber das Mönchskloſter Sulta hart an der St. Hildesheim, welches gemeiniglich die Sulze genannt wird, iſt vorzüglich ſtark dotirt. —

Nach allen ältern Nachrichten ſtiftete Carl der Gr. das Bisthum zuerſt zu Elten, aber ſein Sohn K. Ludwig der Fromme verlegte es 827 nach Hildesheim, und ließ daſelbſt die Marienkirche einweihen. K. Lothar vermehrte die Beſitzungen deſſelben anſehnlich, und dieſe wurden bis zum 13ten Jahrh. und auch nach demſelben noch immer beträchtlicher; allein durch einen Krieg mit Braunſchweig und Münſter verlohr es nachmals anſehnliche Stücke. Beym weſtphäliſchen Frieden ward über die Sekulariſation des Stifts ſehr unterhandelt. Schweden hatte 1644 dem fürſtl. Hauſe Braunſchweig die Verſicherung ſeiner völligen Hülfe zur Erlangung dieſes Stifts als eines Erſatzes wegen ſeiner abgetretenen Gerechtſame und Anſprüche an die Stifte Magdeburg und Halberſtadt, gegeben. Braunſchweig wollte aber Anfangs mit dieſem Bisthum allein nicht zufrieden ſeyn; Churkölln und Bayern widerſetzten ſich der Sekulariſation deſſelben aufs äuſſerſte, auch die kaiſerlichen wollten durchaus nicht zugeben, daß dieſes Stift, welches vor und nach dem Religionsfrieden immer einen katholiſchen Biſchof gehabt hatte, nun in ein weltliches Reichsland verwandelt werden ſollte. Zwar kam Schweden noch 1647 mit einem äuſſerſt nachdrücklichen Vorſchlag gegen dieſe Partheyen ein, allein das Stift blieb dennoch in ſeiner alten Verfaſſung. — Der Biſchof iſt ein Suffragan von Maynz, und hat keine beſondere Vorzüge vor andern Biſchöfen. Das Domkapittel, von welchem er gewählt wird, beſteht aus 40 bis 42 Gliedern. Die Kapitularämter im Stift ſind: der Domprobſt, Dechant, Presbyter, Scholaſter, Diakon, Senior, Probſt zum heil. Kreuz, Schatzmeiſter, Cellarius und Sänger. Zur Aufnahme in das Stift wird eine Probe von wenigſtens 8 Ahnen erfordert. Der biſchöfliche Titel iſt: „von „Gottes Gnaden erwählter Biſchof zu Hildesheim, „des Heil. Röm. Reichs Fürſt“ u. ſ. f. Als Reichsſtand hat er im fürſtl. Kollegium zwiſchen Augsburg und

Paderborn die 14te Stimme. Auf den Niederſächſiſchen Kreistagen behauptet er zwiſchen Gottorp und Lauenburg den 12ten Platz. Der Reichsanſchlag iſt 536 Gl., wozu Calenberg 53 Gl., und Wolfenbüttel 4 Gl. 1 Gr. 6 Pf. beyträgt. Zum Kammerziel werden 90 Rthlr. 48½ Xr. gegeben. —

Im ganzen Lande ſind 6 landtagsfähige Städte, 2 kleinere Städte, 4 Flecken und 234 Ortſchaften, worunter 74 adel. Güter ſind. Der Adel iſt zahlreich und anſehnlich, und hat ſehr große, zum Theil ſogar ſehr ſeltene Vorrechte. Das Brabeckiſche Schloß Söder iſt ein mit Pracht und vielem Geſchmack angelegtes Gebäude. Die fürſtlichen Landſchlöſſer ſind zu Ruhte und Liebenburg. In dem letztern pflegt der Fürſt im Sommer gemeiniglich einige Wochen zu reſidiren. — Landſtände ſind: 1) das Domkapittel; 2) 7 Stifte, nemlich zum heil. Kreuz, St. Moriz, St. Michael, St. Godehard, St. Bartholomäus, St. Andreas und St. Johannes. 3) Die Ritterſchaft; 4) die Städte Hildesheim, Peina, Elze, Alfeld, Gronau und Bockenem. Dieſe Landſtände machen zuſammen ein anſehnliches und zahlreiches Korps aus. Die Landtage werden immer mit großer Feyerlichkeit auf dem Ritterſaal in Hildesheim gehalten und eröfnet. Der Landesherr ſchreibt ſie aus, gewöhnlich beym Anfang des Jahrs, läßt die Propoſitionen vortragen, und die Deputirte jeder Klaſſe der Landſtände eröfnen alsdenn die Berathſchlagungen. In dieſen wird jährl. die Contribution feſtgeſetzt, welche 1781 auf 86,938 Rthlr. ausgeſchrieben ward. Auſſer dieſer wird auch ein Hufenſchatz, Scheffelſchatz, Schaafſchatz, eine Dorftaxe nebſt einigen andern Steuern gehoben. Licent und Acciſe auf Viktualien und dergleichen kennt man hier nicht. Im Jahr 1781 betrug die ganze Einnahme 259,404 Rthlr. 6 Gr. 2 Pf., und die Ausgabe 223,885 Rthlr. 19 Gl., folglich

lich blieben übrig 35,518 Rthlr. 23 Gr. 2 Pf. Alle dieſe Landeseinkünfte fließen in die Landſchaftskaſſe, welche unter der Aufſicht des landſchaftlichen Schatzkollegium ſteht, und dem Landesherrn wird jährlich daraus auf dem Landtage eine Summe bewilligt. Die übrigen Einkünfte des Fürſt-Biſchof kommen aus ſeinen Domainen und Regalien, welche er durch ſein beſonderes Kammerkollegium verwalten läßt. — Im Jahr 1772 hatte das Land über 2 Millionen Rthlr. Schulden, welche aber ſchon im Jahr 1779 auf 1,993,477 Rthlr., und jetzt unter 1½ Million getilgt ſind. — Das Juſtizweſen war ehemals in ſehr üblen Ruf. Der jetzige Fürſt hat großen Fleiß auf deſſen Verbeſſerung gewandt, und noch immer wird ernſtlich daran gearbeitet, es zu vervollkommen; doch hat es noch viele Mängel, die zum Theil in der Verfaſſung des Landes liegen. Der weltl. Obergerichte ſind 2: eine Juſtizkanzley, die hier Regierung genannt wird, und ein Hofgericht; beyde konkurriren in der Jurisdiktion, doch hat die Regierung die peinlichen, Lehn-, Polizeyſachen u. a. ausſchließlich. Ein proteſtantiſches und katholiſches Konſiſtorium, welches letztere das Officialatgericht genannt wird, ſind die geiſtlichen Gerichte. Das erſtere gründet ſich auf den weſtphäliſchen Frieden, und auf die Konſiſtorialrezeſſe von 1651 und 1711; in demſelben hat der katholiſche fürſtl. Kanzler den Vorſitz und eine eingeſchränkte Stimme, weil er in Sachen, die den Unterſchied der Religion betreffen, nicht Richter ſeyn kann; auſſer dieſem ſind 2 weltl. und 2 geiſtl. evangel. Konſiſtorialräthe in demſelben; die Stadt Hildesheim hat aber ein eigenes Konſiſtorium. — Das fürſtl. Geheimerathskollegium iſt ſehr anſehnlich, und verwaltet die eigentlichen Regierungsſachen. Der jetzige Fürſt, wenn er gegenwärtig iſt, fehlt faſt nie darinn, lieſt alles ſelbſt, entſcheidet alles ſelbſt, hört aber beſtändig das Gutachten der Räthe. — Das fürſtl. Militair beſteht aus einer Leibgarde zu Pferde, die

nicht

nicht ſtark, aber ſchön montirt iſt, und einer Kompagnie zu Fuß, ebenfalls gut montirt, die zu Peina in Garniſon liegt. Die Stadt Hildesheim hält beſonders 3 Kompagnien Stadtmiliz. —

Der jetzige Fürſt-Biſchof iſt: Willhelm Friedrich, Freyherr von Weſtphalen, der zugleich Biſchof von Paderborn iſt, ſo wie auch der neue Koadjutor deſſelben in beyden Stiftern gewählt iſt. Er wird allgemein geliebt, und verdient die Liebe ſeiner Unterthanen wegen ſeiner großen Thätigkeit, Einſicht, Güte und der vielen Verbeſſerungen im Lande. — Das ganze Fürſtenthum wird in folgende 15 Aemter eingetheilt, wozu noch, gewiſſermaſſen als ein 16tes, ein anſehnlicher Landſtrich kömmt, den man die Domprobſtey nennt. Die Stadt Hildesheim hat ihre beſondern Gerechtſame und Verfaſſung.

Die Stadt Hildesheim liegt in einem ebenen Thal an der Innerſte, und fällt wegen ihrer Größe und vielen Thürme ſehr in die Augen. Sie wird in die Alt- und Neuſtadt getheilt, welche ſeit 1783 durch einen Unionsrezeß mit einander vereinigt ſind; hat ungefähr 2300 Häuſer und 12,000 Einwohner. Die Alt- und Neuſtadt haben jede ihren beſondern Magiſtrat, welcher von der Bürgerſchaft gewählt wird; in gemeinſchaftlichen Angelegenheiten verſammeln ſich beyde Rathskollegien unter dem Namen von Geſammtrath. Jede Magiſtratsperſon wird theils auf 1, theils auf 2 Jahr gewählt, wobey es oft, vorzüglich in der Neuſtadt viele Unruhen giebt. Die Stadt hat große Freyheiten, genießt aber doch nicht die Rechte eines völlig freyen Staats, wie oft geſagt wird. Die Appellationen in Juſtizſachen gehen von den Stadtgerichten an die fürſtlichen Juſtizkollegien; auf der Neuſtadt iſt der jedesmalige Domprobſt gleichſam Princeps, und es

wird

wird ihm förmlich gehuldigt. Die Polizey iſt nicht die beſte, die Gaſſenbetteley ſehr arg, auch bedürfen verſchiedene andere Sachen großer Verbeſſerungen. Der gröſte Theil der Einwohner iſt, ſo wie der Magiſtrat mit allen Stadtbedienten und der eigentlichen Bürgerſchaft, proteſtantiſch; auch ſind hier 8 proteſtantiſche Pfarrkirchen, und 2 proteſtantiſche Schulen. Der Superintendent und das übrige Miniſterium, der Syndikus der Altſtadt und einige Abgeordnete des Raths machen ein beſonderes Konſiſtorium aus. Das Gymnaſium Andreanum hat ein ſchönes weitläuftiges Gebäude. Von katholiſchen Kirchen ſind hier: der prächtige Dom, oder die Stiftskirche, welche vortrefliche Gemälde, einen ſchönen Schmuck, und koſtbare Alterthümer, vornemlich die alte Irmenſäule hat; und auſſer dieſer noch in der Stadt und den Vorſtädten 11 andere mit den Stift- und Kloſterkirchen. Die Stadtmiliz beſteht aus 3 Kompagnien. Sonſt hat die Stadt noch das Münzrecht, und einen ziemlich großen Jagdbezirk, auch gehören ihr die Kanonen auf den Wällen, für welche anſehnliche Summen aufgenommen werden. Die Stadt erkennt den Biſchof für ihren Landesherrn, huldigt ihm aber nicht, doch huldigt die Neuſtadt dem Domprobſt. Zu den biſchöflichen Reichs- und Kreisſteuern trägt die Stadt ⅕ bey. Der Magiſtrat hat das Beſchatzungsrecht der Bürger und Einwohner, und verwendet die Steuern zu der Stadt Beſtem; er macht auch Geſetze und Verordnungen. Die Stadt gehörte vormals auch mit zur Hanſa. — Der Garnhandel iſt ſehr ſtark und geht nach Braunſchweig, Hamburg, Bremen, Holland, den Niederrhein, Sachſen u. a. O. Leinenhandel wird von 4 bis 5 Kaufleuten getrieben, die ihre Leinwand, weil im Hildesheimiſchen nicht viel zum Verkauf gemacht wird, aus den benachbarten Ländern, beſonders aus dem Bräunſchweigiſchen, Hannöveriſchen aufkaufen, und nach Bremen, Hamburg, und weiter verſenden. Mit ausländiſchen, engliſchen, franzöſiſchen

ſiſchen u. a. Produkten und Manufakturwaaren, Specereyen und dergl. wird nur Krämerey in der Stadt und dem platten Lande getrieben, das von hier aus, ſo wie von Braunſchweig damit verſorgt wird. Die Brauerey iſt kein ganz unbeträchtliches Gewerbe. Der Aufenthalt des Hofes und der Landeskollegien, wodurch Fremde und Einheimiſche theils gereizt, theils genöthigt werden, ihr Geld in der Stadt zu verzehren; die Domherren, Canonici, und Vikarien, die ihre reichen Pfründen zum Theil in der Stadt verzehren; die in der Stadt liegenden Klöſter, und die jedesmal Monate dauernden Zuſammenkünfte der zahlreichen Landſtände, auch etwas Ackerbau, ernähren hauptſächlich den Bürger, Kaufmann und Handwerker. — Zu Herzog Heinrich des Löwen Zeiten war die Stadt eine Landſtadt; das Churhaus Braunſchweig hat auch noch jetzt die Erbſchutzgerechtigkeit über dieſelbe, und hält hier auch einige Soldaten.

Das ganze fürſtlich-biſchöfliche Land wird in das große und kleine Stift eingetheilt. Zum letztern gehören die Stadt und das Amt Peina, die Aemter Steuerwald, Marienburg und die ſogenannte Domprobſtey, alles übrige gehört zum erſtern.

Die Domprobſtey iſt ein beträchtlicher Landſtrich, zu welcher 9 Dörfer, nemlich Groß-Algermiſſen, Aſel, Itzum oder Iſem mit dem Iſmer Paß u. ſ. w. gehören, welche unter der Gerichtsbarkeit des Domprobſts ſtehen. — Die Aemter Steinbrück, Marienburg und Wiedlah ſind ebenfalls Domprobſteyliche Aemter, d. i., die Beamtenſtellen werden von der Domprobſtey beſetzt, und die Domanialgefälle daraus erhebt das Domkapittel. Das Amt Steinbrück ward ehemals von einem Biſchof dem Domkapittel gegen eine äuſſerſt geringe Summe verpfändet, und ſeitdem iſt es beym Domkapittel geblieben, weil dieſes

dieſes es dem jedesmaligen neuen Fürſten zu einer Bedingung in der Wahlkapitulation macht, dieſen Pfandkontrakt beyzubehalten.

Die landtagsfähigen Städte, auſſer Hildesheim, ſind: — Peina, Stadt an der Fuhſe, in einer moraſtigen Gegend; hat meiſtens lutheriſche Einwohner, eine Beſatzung von fürſtl. Soldaten, ein Schloß, 2 Vorſtädte, große Vieh- und beſonders Pferdemärkte, gute Viehzucht, Garnhandel u. ſ. w. — Alfeld, Stadt an der Leine, in einer ſehr angenehmen fruchtbaren Gegend, hat ſehr fette Wieſen und große Rinderheerden. Ein Hauptnahrungszweig iſt der Hopfenbau, und der hieſige Hopfen wird größtentheils ins Thüringiſche verfahren; auch treiben hier einige Kaufleute ſtarken Garn- und Leinwandhandel, doch iſt der Ort nicht wohlhabend. — Elze, in ältern Zeiten Aulica, kleine ſehr verfallene Stadt an der Saale, die ſich nicht weit von hier in die Leine ergießt. — Bokenem, kleine Stadt, hat 2 lutheriſche und 1 katholiſche Kirche. — Gronau, Städtchen an der Leine, mit einem Dominikanerkloſter, 1 lutheriſche Kirche und 5 landtagsfähigen adel. Gütern. — —

1) Das Amt Ruhte, an der Leine und Innerſte, enthält: — Ruhte, ſchönes fürſtl. Luſtſchloß, beym Einfluß der Innerſte in die Leine. — Sarſtedt, Städtchen an der Innerſte mit 3 adel. Sitzen. — 14 Dörfer. — 2) Das Amt Poppenburg, an der Leine, enthält das Amthaus gleiches Namens, die Pfarrdörfer Burg-Stemmen und Heyerſen, bey welchem letztern ein gutes Salzwerk iſt, und das große Dorf Mehle, welches in der Nähe Steinkolengruben hat. — 3) Das Amt Gronau enthält das adeliche Benediktiner Nonnenkloſter Eſcherde. — 4) Das Amt Hundsrück, liegt von den übrigen abgeſondert, zwiſchen Calenberg- und Gru-

benha-

benhagenſchen Ländereyen, enthält das Amthaus gleiches Namens; die kleine Stadt Daſſel, die in einem tiefen Thal liegt und 2 adel. landtagsfähige Güter hat, und den Flecken Mark-Oldendorf. — 5) Das Amt Winzenburg iſt das größeſte, liegt an der Leine, enthält die ſogenannten Siebenberge, welche vortrefliche Holzungen enthalten, wovon die Einwohner die meiſte Nahrung haben; auch zieht man hier guten Hopfen. — Lammſpringe, Flecken an der Lamme. — Sehlem, Pfarrdorf. — 6) Das Amt Marienburg, welches dem Domkapittel gehört, enthält das Amthaus gleiches Namens an der Innerſte, die Dörfer Detfurt an der Lamme, Ochterſen u. m. a. — 7) Das Domprobſteyliche Amt Steuerwald enthält das Amthaus gleiches Namens an der Innerſte, und 31 Dörfer, darunter Himmelsthür, Pfarrd. in einer angenehmen Gegend; Großen-Eſcherde, Pfarrdorf; Dingler, Pfarrdorf u. ſ. w. — 8) Das Amt Woldenberg an der Innerſte enthält das alte Schloß und Amthaus gleiches Namens, das Mönchskloſter Derneburg, u. a. O. — 9) Das Amt Bilderlah oder Binderlah enthält das Dorf Dahlum oder Dalem, und Großen-Rühden mit einem einträglichen Salzwerk. — 10) Das Amt Peina beſteht gröſtentheils aus einer an Getreide recht fruchtbaren Ebene und enthält 35 Dörfer, darunter Großen-Solſchen und Hohenhameln, Pfarrd., und Roſenthal, evangeliſches Pfarrd. — 11) Das Domprobſteyliche Amt Steinbrück liegt an der Fuhſe, enthält das Amthaus gleiches Namens, das große Pfarrd. Hohen-Eggelſen mit 2 Kirchen und das Pfarrd. Großen-Himſtedt. — 12) Das Amt Liebenburg, an der Innerſte, iſt ſehr groß. — Liebenburg, Schloß auf einem Berge. — Salz-Liebenthal oder Salzgitter, Flecken, iſt ſchlecht gebaut, hat ein Braunſchweigiſches Communion-Salzwerk, welches ſchon oben bey den Churbraunſchweigiſchen Ländern beſchrie-

ben

den iſt. — Ringelheim oder Ringeln, lutheriſches Kirchdorf und Mönchskloſter. — Heiningen u. Dorſtedt, Dörfer mit Nonnenklöſtern. — 13) Das Amt Schladen liegt an der Ocker, enthält das Pfarrd. gleiches Namens, und Burgtorf, ein Pfarrd., welchem die Feldmark des verwüſteten Orts Warle gehört, einer alten kaiſerl. Pfalzſtadt, in welcher ſich die K. Heinrich I. Otto I. II. III. Heinrich II. und Konrad I. aufhielten und Reichsverſammlungen beriefen; wo auch die ſächſiſchen Herzoge aus der billungiſchen Familie ihren Aufenthalt hatten, und die ſächſiſchen Fürſten und Stände ſich über die Königswahl berathſchlagten. Heinrich IV. ſchenkte 1068 die verfallene Burg mit einigen dazu gehörigen Dörfern dem Stift Hildesheim. — Orum, Pfarrdorf an der Ocker. — 14) Das Amt Vienenburg, an der Ocker, enthält die beyden Dörfer Vienenburg und Lahtum mit adel. Gütern. — 15) Das Amt Wiedlah oder Wiedelah liegt an der Ocker und Ecker, und in demſelben das Nonnenkloſter Woltingerode. Es gehört dem Domkapittel. —

Landtagsfähige adeliche Güter ſind: Schwichelde, mit einem Pfarrd.; Oberg; Gadenſtedt; Oedelem oder Oehlen; Netlingen; Kemme; Wendhauſen; Gleidingen; Bledelem; Bolzum; Lobke; Rheden; Brüggen; Wiſpenſtein; bey allen dieſen ſind Pfarrd. gleiches Namens. Salz-Detfurt iſt ein Gut und Flecken gleiches Namens, mit einem guten Salzwerk. Wrisbergholtenſen, oder Wrisbergholzen, Sellenſtedt, Almſtedt, Wehrſtedt, Sack und Meimerhauſen, Güter mit Pfarrd. gleiches Namens. Großen-Heerde, Pfarrd. mit einem adel. Gut, vortrefl. neugebauten Schloß, ſchönen Gärten u. ſ. f., eine der ſchönſten Anlagen im Lande. Wallmoden, Heinde und Liſtringen, Pfarrd. mit adel. Gütern der von Wallmoden.

den. Lechſtedt und Binder, Pfarrd. und Güter. Söder, Schloß der von Brabeck, das ſchönſte im Lande; die Gebäude und Gärten ſind mit großer Pracht und vielem Geſchmack angelegt, und werden mit großen Koſten unterhalten. Die Herren von Brabeck errichten ſeit einigen Jahren auch, ſowohl hier, als auf mehrern andern ihrer Güter, mehrere Manufakturen verſchiedener Art, die einen guten Fortgang haben, und in der Folge mehr Indüſtrie, Aufmerkſamkeit und Nachahmung im Lande erwecken können. Steinlah, Flachs-Stöckheim u. a. Güter. — Weddingen oder Weddy iſt eine deutſche Ordenskommende, die zur Balley Sachſen gehört. —

Das Herzogthum Sachſen-Lauenburg nebſt dem Lande Hadeln.

Siehe oben unter den Churbraunſchweig. Ländern, Seite 1669 bis 1681. —

Das Hochſtift Lübeck.

Dieſes liegt eigentlich in Holſtein, und zwar in dem Theil, der ehemals Wagrien genannt ward; das Stift ſelbſt aber iſt in der Reichsſtadt Lübeck, wo auch das Domkapittel ſeinen Sitz hat. Es ward von K. Otto I. anfänglich zu Oldenburg in Wagrien errichtet, 1051 aber muſte, bey der Stiftung zweyer neuen Bisthümer in Ratzeburg und Mecklenburg, die Dioces deſſelben getheilt werden. Im Jahr 1163 verlegte B. Gerold mit Einwilligung K. Friedrichs I. und Herzog Heinrich des Löwen den biſchöflichen Sitz nach Lübeck, und errichtete die Reſidenz zu Eutin, welches beydes bis jetzt geblieben iſt. Im Jahr 1530 bekannte ſich das Stift zur Augsburgiſchen Konfeſſion. Der Biſchof und ein großer Theil des Kapittels iſt noch luthe-

lutheriſch; dennoch aber ward das Bisthum ſelbſt im weſtphäliſchen Frieden nicht ſekulariſirt, ſondern es erſcheint noch immer als ein deutſches Bisthum auf dem Reichstage. Im Jahr 1647 machte ſich das Kapittel gegen das Haus Holſtein-Gottorp verbindlich, daß es 6 nach einander folgende Biſchöfe aus demſelben nehmen wolle; nach Abgang derſelben aber ſollten die königl. däniſchen Prinzen mit zur Wahl und Alternation in künftigen Zeiten gelaſſen werden. Dem erſten zufolge wählte das Kapittel auch den Prinzen Albrecht, und nach deſſen Tode 1666 Auguſt Friedrich zum Biſchof. Unter des letztern Regierung ſuchte Dänemark bey der Wahl eines Koadjutors gegen dieſen Vergleich einen ſeiner Prinzen einzuſchieben, beſetzte auch 1705 Eutin; durch Englands und Hollands Vermittelung aber ward der Holſteiniſche Prinz Chriſtian Auguſt 1706 im Beſitz beſtätigt, und der alte Vergleich durch den zwiſchen Oeſtreich und Schweden 1707 geſchloſſenen Vertrag zu Alt-Ranſtädt beſtätigt. In dem Vergleich zwiſchen Rußland und Dänemark vom Jahr 1773, in welchem die bisherigen Holſtein-Gottorpiſchen Länder gegen Oldenburg und Delmenhorſt ausgetauſcht wurden, ward zur Nebenbedingung gemacht, daß der däniſche Erbprinz Friedrich, K. Chriſtian VII. Halbbruder, die 1756 durch Wahl des Stifts erhaltene Koadjutorie zum Vortheil des Prinzen Peter Friedrich Willhelm, Sohns des Fürſt-Biſchofs, reſignirte. Wegen der ſchwachen Geſundheit des letztern ward aber 1776 Prinz Peter Friedrich Ludwig, Bruders-ſohn des Fürſt-Biſchof Friedrich Auguſt, zum Koadjutor gewählt, welcher dem letztern auch 1785 ſuccedirte. S. oben die Holſteiniſche Geſchichte S. 1881 und 1882. Das Domkapittel hat 30 Domherren, worunter 26 lutheriſch und 4 katholiſch ſind. Der Fürſt-Biſchof führt, weil er immer evangeliſcher Religion iſt, den Titel: „Erwählter Biſchof zu Lübeck u. ſ. f.“ Im Reichsfürſtenrath hat er Sitz und Stimme auf der Querbank des fürſtlichen Kollegiums;

legiums; er iſt auch ein Stand des niederſächſiſchen Kreiſes. Der Reichsanſchlag iſt 3 zu Pferd oder 36 Gl., und zum Kammerziel giebt er 50 Rthlr. 63¼ Xr. Der Domdechant wird immer vom Kapittel erwählt; den Domprobſt aber, welcher 5000 Rthlr. Einkünfte hat, wählen das Kapittel und die Stadt Lübeck wechſelsweiſe. Die biſchöflichen Einkünfte ſollen jährlich 16,000 Rthlr. betragen. Die biſchöflichen Landeskollegien, nemlich die Regierungskanzley, Rentkammer und das Konſiſtorium ſind zu Eutin. —

Die fürſtbiſchöflichen Länder, welche um Eutin liegen, enthalten 1 Stadt, 1 Flecken, 36 Dörfer, und 7 Vorwerke und Meyerhöfe. Das Domkapittel beſitzt 46 Dörfer, faſt den ganzen Diſtrikt, welcher Holſtenort und Travemünderwinkel genannt wird. — Eutin, die biſchöfliche Reſidenz, iſt eine kleine Stadt, liegt an einem fiſchreichen See in einer ungemein ſchönen Gegend, hat ein fürſtl. Schloß mit einem vortreflichen Garten, eine Stadt- und Pfarrkirche, und bey derſelben ein evangeliſches Kollegiatſtift. — Boſau, Pfarrd. — Neukirchen und Lente oder Malente, Pfarrd. — Bruß, ein freyes biſchöfl. Gut. — Schwartau, Flecken am Fluß gleiches Namens, der nicht weit von hier in die Trave fließt. — Renſefeld, Pfarrd. — Genin, Pfarrd., einer der älteſten Oerter des Domkapittels, dem auch die dortige Kirche gehört, ſo wie die zu Hamberge. —

Das Fürſtenthum Schwerin.

Iſt oben unter den herzoglich Mecklenburgiſchen Ländern, nebſt dem Fürſtenthum Ratzeburg S. 1941 und 1942 beſchrieben.

Das

Das Fürſtenthum Blankenburg.

Siehe oben die herzoglich Braunſchweigiſchen Länder S. 1749 bis 1751.

Die freye Reichsſtadt Lübeck.

Die Reichsſtadt Lübeck (in ältern Zeiten Liubyck, Liubke und Liubice, davon nachmals Lubica und Lubeca genannt) liegt in dem ſüdöſtlichen Theile Holſteins, an der ſchiffbaren Trave, welche nicht weit von hier in die Oſtſee fällt. Die Wackeniz, welche aus dem Ratzeburger See kömmt, und ſchiffbar iſt, fließt ſchon innerhalb der Stadt in die Trave. Dieſe nimmt auch oberhalb der Stadt die ſchiffbare Stekeniz auf, welche jene mit der Elbe in Verbindung ſetzt, und zwar durch die Delwenau, welche aus der Vereinigung der beyden Bäche Steinau und Lindau entſteht. Unterhalb der Stadt fließt die Schwartau in die Trave. Beym Einfluß der Trave in die Oſtſee liegt das Städtchen Travemünde mit einem Hafen und einer ſchönen Rhede. Bey den Städtchen iſt eine Schanze zur Beſchützung der Fahrt, und näher nach der See zu ein Leuchtthurm aufgeführt. Schiffe, die nicht über 8 Fuß tief gehen, können bis in den Hafen vor Lübeck fahren; alle tiefer gehenden Schiffe aber müſſen bey Travemünde gelichtet werden, weil die Barre vor der Trave, die ſonſt an und für ſich tief genug iſt, ſie verhindert, mit voller Ladung heraufzuſegeln. Die Nähe der Oſtſee iſt der Stadt immer ungemein vortheilhaft geweſen. Auf der andern Seite aber verſchaft ihr auch die Verbindung der kleinen Gewäſſer mit der Elbe vielen Nutzen, weil man auf dieſen viele Waaren mit platten Schiffen zur Elbe nach Hamburg verſchicken kann. Dieſe Fahrt geht indeß ſehr langſam, und wird nur bey ſolchen Waaren gebraucht, die bey ihrer Schwere zu große

Frachtkoſten machen, oder ſonſt nicht ſehr eilen, z. E. Pech, Theer, Eiſen, u. m. a.

Die Stadt ſelbſt liegt auf einem mäſſigen langen Hügel, der öſtlich nach der Wackeniz, und weſtlich nach der Trave hin abhängt, iſt mit ſtarken Mauern, Thürmen, Zwingern, ſchönen Wällen, die mit Alleen beſetzt ſind, und mit breiten Graben umgeben. Die Häuſer ſind groß und maſſiv, aber nach alter Art mit großen Thorwegen und Vorhöfen gebaut. Hier iſt auch der Sitz des Lübeckiſchen Domkapittels, und die Domkirche. Auſſer der letztern hat die Stadt 4 Haupt- und Pfarrkirchen, unter welchen die Marienkirche die anſehnlichſte, und wegen ihres ſchönen Altars, aſtronomiſchen Uhrwerks und des Todtentanzes die merkwürdigſte iſt; an dieſer Marienkirche ſteht auch der Superintendent; auſſer den Pfarrkirchen ſind noch 5 lutheriſche Kirchen in und vor der Stadt. Die lateiniſche Schule hat 7 Claſſen und eine anſehnliche Bibliothek. Die herrſchende Religionsparthey iſt die lutheriſche. Die Katholiken haben bey der Domkirche eine Kapelle zum Gottesdienſt, und die Reformirten eine Kirche vor der Stadt. Auſſer einigen Schutzjuden dürfen ſich keine des Nachts in der Stadt aufhalten, es wohnen derer aber viele in dem benachbarten Dorf Moisling, die hier eine Synagoge haben, und vornemlich von ihren Geſchäften in Lübeck leben, die ſie dort am Tage treiben. Auf dem Rathhauſe iſt der große Hanſeatiſche Saal und das hanſeatiſche Hauptarchiv merkwürdig. Zur Verſorgung der Armen dienen theils viele alte Stiftungen, Geldaustheilungen, Arbeits- und Armenhäuſer, theils hat man auch in neuern Zeiten zur Abſchaffung der Gaſſenbetteley gute Verfügungen getroffen. — Die Zahl der Einwohner beträgt ungef. 30,000. —

Der Magiſtrat der Stadt beſteht aus 4 Bürgermeiſtern und 16 Rathsverwandten, welche theils Patricier,

theils Graduirte und theils Kaufleute ſind. Von den Bürgermeiſtern wechſeln die 3 älteſten jährlich in der Direktion und Wortführung, der 4te oder jüngſte aber hat die Direktion der Kämmerey und der dazu gehörigen Landgüter. Der Rath hat auch einen oder mehrere Syndici, einen Protonotar und 2 oder 3 Sekretarien. Die geſammte Bürgerſchaft beſteht aus 12 Kollegien, deren jedes bey den bürgerlichen Berathſchlagungen ſeine beſondere Stimme hat; nemlich: die Junkern-Compagnie oder Zirkel-Geſellſchaft, die 1379 anfieng, und von K. Friedrich III. u. f. beſtätigt iſt, auch nur Patricier oder Geſchlechter aufnimmt, und von Alters her einen goldenen Zirkel zum Zeichen hat; die Kaufleute-Geſellſchaft; die Schonenfahrer; die Naugardsfahrer; die Bergenfahrer, welche mit Hamburg und Bremen noch das Comtoir der ehemaligen Hanſa zu Bergen haben; die Rigafahrer; die Holm- oder Stockholmfahrer; die Gewandſchneidergeſellſchaft; die Kramergeſellſchaft; die Brauer; die Schiffer; endlich die 4 großen Aemter, als die Schmiede, Schneider, Becker und Schuſter, welche 72 kleinere Aemter unter ſich begreifen. Die wehrhafte Mannſchaft der Bürgerſchaft wird in 26 Compagnien eingetheilt, welche die Wälle bewachen. Das alte Lübiſche oder Lübeckiſche Stadtrecht, welches von der Stadt Soeſt in Weſtphalen entlehnt iſt, gab ſchon Herzog Heinrich der Löwe der Stadt, und die K. Friedrich I. und II. beſtätigten es nachmals. — Das Stadtgebiet iſt ziemlich beträchtlich, und enthält: — Travemünde, kleine Stadt an der Oſtſee mit einer kleinen Schanze bey der Mündung der Trave, iſt vornemlich von Schiffern, Fiſchern, Lootſen, Krämern u. Handwerkern bewohnt, und hat einen Hafen mit einer guten Rhede. Gegenüber liegt die Halbinſel Pridewal oder Priwall, die an der Mecklenburgiſchen Seite durch eine Landenge mit dem feſten Lande zuſammenhängt, und der Stadt mit dem Herz. von Mecklenburg gemeinſchaftlich

gehört. Sie wird nur zur Weide genutzt, hält eine Stunde im Umfange, iſt der Stadt aber zur Freyhaltung der Mündung des Stroms wichtig. — Schlukup, Fiſcherort an der Trave. — Das Amt Ritzerau mit den dazu gehörigen Dorfſchaften und dem Kirchdorf Nuſſe, wird durch einen Amtmann verwaltet. — Das Amt Behlendorf hat ebenfalls ſeinen Amtmann, enthält das Kirchdorf Behlendorf und 4 andere Dörfer. — Woltersdorf, ein kleines Amt mit einigen Dörfern, 4 Meilen von der Stadt. — Breitenfelde, ein Kirchdorf. — Unter der Oberbothmäſſigkeit der Stadt ſtehen auch die benachbarten Güter, halb Crumeſſe, Cronsfohr, Rundshagen, Caſtorf, Blieſtorf, und das Dorf Grünau. — Das Amt Bergedorf beſitzt Lübeck mit Hamburg gemeinſchaftlich, weil beyde es von dem Herzogthum Sachſen-Lauenburg eroberten, und 1420 im Perlebergiſchen Vertrage erhielten. Beyde Städte ſetzen hier abwechſelnd einen Amtsverwalter und Amtsſchreiber, und ſchicken jährlich Rathsdeputirte zur Viſitation und Gerichtshaltung hin. Zu dieſem Amt gehören: 1) Bergedorf, ein Städtchen mit einem Schloß, der Sitz des gemeinſchaftl. Amtsverwalters, hat gute Nahrung von dem benachbarten Lande, der ſtarken Durchfahrt, und ſehr guten Holz- und Kornhandel. 2) Die ſogenannten Vier Lande, ein vortreflicher, ungemein fruchtbarer Marſchdiſtrikt an der Elbe, deſſen Einwohner ſehr wohlhabend ſind, und ſich theils von einem ſtarken Garten- und Obſtbau, theils von der Wirthſchaft nähren, indem von Hamburg aus im Sommer viele Luſtfahrten hieher geſchehen. Die 4 Kirchſpiele ſind: der Kirchwerder, Alten-Gamme, Neuen-Gamme, Korslack und Geiſt-Hachede oder Geeſthacht. An der Elbe iſt ein Zollhaus, der Zollenſpiecker genannt, wo eine Fähre über die Elbe geht, wo ein Zoll gehoben wird. Auf dem Reichstage hat die Stadt Sitz und Stimme auf der rheiniſchen Bank als die 3te; beym nie-

niederſächſiſchen Kreiſe aber hat ſie unter den Reichsſtädten die erſte Stelle. Zum Kammerziel iſt ſie nach der Uſualmatrikel von 1767 auf 557 Rthlr. 88 Xr., zum Römermonat aber nach der Wormſiſchen Reichsmatrikel von 1521 auf 20 zu Pferd und 177 zu Fuß, nachher aber zu 480 Gl. angeſetzt.

Unter den Manufakturen und Fabriken der Stadt ſind einige ziemlich beträchtlich. Schnupf- und Rauchtoback wird in 18 großen Fabriken in Menge bereitet und von hier theils in einige benachbarte deutſche Provinzen, vornemlich aber in die Häfen der Oſtſee in großen Quantitäten verſandt; und auſſer dieſen giebt es noch 17 kleinere Fabriken, die aber nur durch den Verkauf in der Stadt und auf dem benachbarten Lande beſtehn. Von Zuckerſiedereyen ſind hier 14, welche ebenfalls guten auswärtigen Abſatz haben. Dazu kommen 7 Amidon-, oder Stärke- und Puderfabriken; 3 große Seifenſiedereyen; 1 Seiden- und Sammetmanufaktur; 3 Manufakturen, in welchen viel Kamelgarn, Parchend, Bettücher, Drell, wollene Strümpfe, Garne und dergl. gemacht werden; eine Cottun- und Zitzdruckerey; 2 Manufakturen, in welchen Gold- und Silberwaaren, Treſſen, Spitzen, Stickereyen und dergl. verfertigt werden; eine Bleyweiß-, eine Spielkarten- und Papiertapetenfabrik. Leder wird in großer Menge, von mancherley Gattung, nicht blos zum eigenen Gebrauch, ſondern auch für einen ſtarken auswärtigen Abſatz von den hieſigen Korduanern, Lohgerbern, Weisgerbern, und Rothlöſchern gegerbt, zugerichtet und auswärts verſandt. Die hieſigen Pelzer beziehen auch die Leipziger Meſſen. Während des Seekrieges von 1778 bis 1782 ward hier ein anſehnliches Schiffswerft angelegt, auf welchem auch für auswärtige Rechnung viele Schiffe gebaut ſind.

Die Geſchichte der Stadt und ihrer ehemals ſo äuſſerſt wichtigen Handlung, da ſie das Haupt der Hanſeſtädte war, iſt äuſſerſt merkwürdig. Die Stadt Lübeck, nicht die jetzige, ſondern das ältere, oder ſogenannte Alt-Lübeck, ward zuerſt an der Swartau von den Wilſen oder Luticiſchen Slaven im Anfange des 9ten Jahrh. als ein Waffenplatz angelegt, wie ſie ſich mit den Truppen des ſogenannten däniſchen Königs Gottfried wider die Obotriten vereinigte, welche K. Carl d. Gr. unterſtützte. Wie nachher die Wilſen aus hieſiger Gegend vertrieben wurden, bemächtigten ſich die Obotriten dieſes Platzes, und baueten den Ort, wegen ſeiner vortheilhaften Lage, nach und nach mehr an. Erſt im Jahr 1104 ward das heutige Lübeck auf dem Werder oder der kleinen Inſel, welche durch die Vereinigung der beyden Flüſſe Trave und Wackeniz gebildet wird, und vormals Bucu hieß, angelegt, allein der Ort kam nicht völlig zu Stande. Heinrich, K. der Obotriten, wählte nachmals Alt-Lübeck zu ſeiner Reſidenz, verſchönerte es, und zog viele Auswärtige hin. Die Zahl der Einwohner mehrte ſich ſehr, die Handlung kam empor, und es entſtand bald ein großer Zuſammenfluß fremder Kaufleute. Dieſer Heinrich erbaute hier auch zu Anfang des 12ten Jahrh. die erſte chriſtliche Kirche; nach ſeinem Tode aber ward dieſe obotritiſche Reſidenz im Jahr 1139 von den Rügianern gänzlich zerſtört, und die Einwohner wurden theils niedergemacht, theils verjagt. Graf Adolf II. von Holſtein erbaute darauf einige Jahre nachher das heutige Lübeck auf eben der Stelle, wo der Bau ſchon 1104 angefangen war. Die Einwohner, welche zuerſt den Ort bevölkerten, waren gröſtentheils Fremde; denn Adolph fand beym Antritt ſeiner Regierung in Holſtein ſeine väterlichen Lande, vornemlich die Provinz Wagrien durch die letzten Kriege ſehr entvölkert, daher er ganze Familien aus Flandern, Holland, Utrecht, Friesland und Weſtphalen mit vielen Koſten

hatte

hatte kommen laſſen, um dieſes Land wieder anzubauen; von dieſen ließen ſich nun auch viele in Lübeck nieder, und brachten es bald ſehr empor. Es zogen auch viele Kaufleute hieher; Handlung und Schiffahrt wurden bald ſehr ausgebreitet; ſelbſt von der reichen Handelsſtadt Julin in Pommern wandten ſich nach ihrer Zerſtöhrung durch die Dänen viele Kaufleute hieher, und fiengen einen wichtigen Handel auf der Oſtſee nach Preußen und Rußland an. In der alten Rathsmatrikel von Lübeck ſind mehrere namentlich aufgeführt, welche von Julin hieher gekommen waren. Selbſt aus der damals weit größern Handelsſtadt Bardewick ließen ſich Kaufleute, der bequemern Lage zur Handlung und Schiffahrt wegen, hier nieder, welches aber den Herzog Heinrich den Löwen ſehr aufmerkſam machte, der ſogar vom Grafen Adolph die Hälfte von Lübeck und der neuen Salzwerke zu Oldesloe, die den Lüneburgiſchen Eintrag thaten, zur Schadenserſetzung verlangte; als der Graf dieſes abſchlug, verbot er ſeinen Sachſen allen Verkehr mit den Lübeckern, welches deren Handel ſehr ſchadete. Als nun bald nachher, 1157, ganz Lübeck in Feuer aufgieng, und Graf Adolph von neuem dem Herzog die Anforderung, ihm die Brandſtätte abzutreten, abſchlug, ſo erbaute dieſer im Herzogthum Lauenburg an der Wackeniz, in der Gegend, wo jetzt Herrenburg liegt, einen neuen Ort, Löwenſtadt, für die Lübeckiſchen Kaufleute, die ſich, da doch die Handlung geſperrt war, an der alten Stelle nicht wieder anbauen wollten. Allein dieſer Ort hatte bey weitem nicht die bequeme Lage, denn die Wackeniz konnte nur mit platten Fahrzeugen und Kähnen befahren werden, und es fehlte auch an einem guten Hafen. Der Herzog ſetzte dem Grafen daher unter großen Verſprechungen von neuem mit dem Antrage, ihm die Brandſtellen von Lübeck abzutreten, ſo lange zu, und die Bürgerſchaft ſelbſt bat ihn ſo dringend, daß Adolph ihm endlich 1158 den Platz mit dem guten Hafen überließ. Nun baute ſich alles hier weit beque-

bequemer wieder an, Herzog Heinrich unterſtützte ſelbſt die Aufführung der öffentlichen und Privatgebäude, und ließ auch Mauern um die Stadt, ſo wie Thürme auf und bey den Thoren aufführen; er ſchenkte der Stadt mehrere Dörfer mit den dazu gehörigen Ländereyen, Holzungen u. ſ. f.; er richtete auch das Stadtregiment ein, verlieh der Stadt anſehnliche Privilegien, unter andern die Münz- und Zollgerechtigkeit, beförderte die Ausbreitung des Handels zu Waſſer und zu Lande, gab den hieſigen Kaufleuten völlig freye Handlung in allen ſeinen ſächſiſchen Ländern, und bewilligte auch den nordiſchen Kaufleuten, inſonderheit den Einwohnern von Wisby, viele Freyheiten, um ihre Handlung und Schiffahrt hieher zu ziehn. Das Lübiſche Recht, welches er einführte, war das Stadtrecht von Soeſt, welches aber durch nachfolgende Verordnungen und Statuten wohl ſehr abgeändert iſt. Die Verwaltung der Gerichtsbarkeit übertrug er einem Vogt, welcher zu dreyen malen im Jahr ein öffentliches Gericht, oder Ding halten muſte. Lübeck kam nun ungemein ſchnell, und mehr als jemals, wieder empor. Im Jahr 1163 ward auch mit Herzog Heinrichs Einwilligung das Biſthum von Oldenburg in Wagrien hieher verlegt, welches das Anſehen und Aufkommen der Stadt noch mehr beförderte. Die hieſigen Kaufleute breiteten bald ihre Schiffahrt eben ſo ſehr auf der Nordſee, als auf der Oſtſee aus; ſie beſuchten ſchon 1174 die engliſchen Häfen, trieben den Heringsfang, zogen bald mit den Bremern und Hamburgern den Handel auf Norwegen, Dänemark, Schweden, Eſt- und Liefland faſt ganz an ſich, und fiengen auch ſchon früh einen lebhaften Handel zwiſchen den öſtlichen und weſtlichen europäiſchen Ländern an. Wie Herzog Heinrich der Löwe in die Reichsacht erklärt ward, nahm Graf Adolph von Holſtein des Kaiſers Parthey, und Kaiſer Friedrich I. rückte im Frühjahr 1182 gegen den Herzog an die Elbe, nahm Ratzeburg, und belagerte darauf auch Lübeck, welches

ches Heinrich treu geblieben, von ihm in guten Vertheidigungsſtand geſetzt war, und ſich lange hielt, aber endlich, mit Heinrichs eigener Einwilligung, ſich dem Kaiſer ergab, nachdem dieſer der Stadt alle Freyheiten, Vorrechte und eigenthümlichen Ländereyen, in deren Beſitz ſie bisher geweſen war, beſtätigt hatte. Im Jahr 1188 erhielt ſie auch von K. Friedrich I. in einer feyerlichen Urkunde die Beſtätigung derſelben, nebſt vielen andern Gerechtſamen, ward aber nicht für reichsfrey in derſelben erklärt, wie gemeiniglich vorgegeben wird. Bald darauf kam Heinrich der Löwe wieder in ſeine Länder zurück, zerſtörte 1189 Bardewick, und belagerte auch Lübeck, welches ſich ihm wieder unterwerfen muſte; aber 1192 von Graf Adolph III. von Holſtein wieder belagert und erobert ward, indeß doch auch von dieſem die Beſtätigung der bisherigen Freyheiten und Privilegien erhielt. Im Jahr 1201 ward Lübeck von dem däniſchen K. Canut den Großen erobert, welcher hier auch die Huldigung einnahm, ſo wie ſein Bruder und Nachfolger, K. Waldemar II. ſich hier als König der Slaven und Nordalbingier erkennen ließ, feſte Mauern um die Stadt aufführte, und auch ein Schloß in derſelben anlegte. Bey den nachmaligen Händeln der Grafen von Schwerin, Holſtein u. a. mit Dänemark unterwarf ſich Lübeck aber 1226 dem Schutz des Kaiſers und Reichs, und erhielt von K. Friedrich II. in dieſem Jahr eine neue Urkunde, worinn ihre von K. Friedrich I. 1188 ertheilten Privilegien wörtlich wiederholt und aufs neue beſtätigt wurden, zugleich aber ihr die Unmittelbarkeit, Reichsſtandſchaft und völlige Freyheit, nebſt einer Erweiterung ihres Weichbildes, Befreyung von Zöllen und von fremden Vogteygerichten u. ſ. f. ertheilt ward. Nach der Schlacht bey Bornhövet 1227, in welcher der K. Waldemar von Dänemark gänzlich geſchlagen war, kam Graf Adolf IV. wieder zum Beſitz von Holſtein, und Lübeck

beck in völlige Freyheit, welche ihr indeß nachher von Dänemark und Holſtein noch oft beſtritten ward.

Die Handlung von Lübeck kam von dieſer Zeit an erſt recht in großen Flor, und breitete ſich bald in die entfernteſten Gegenden aus. Alles Gewerbe, welches das nun zerſtörte Bardewick ſonſt gehabt hatte, zog ſich gröſtentheils hieher. Die wendiſchen und ſlaviſchen Städte an der Oſtſee, in dem heutigen Mecklenburg, Pommern und Preußen, hatten ſchon ſeit dem 8ten Jahrh. einen ungemein wichtigen Handel durch Polen und Rußland u. ſ. f., und auf dieſem Wege zogen ſie alle chineſiſchen, indiſchen, perſiſchen u. a. aſiatiſchen Produkte, Spezereyen u. ſ. f., welche von den Oſtſeehäfen wieder den nordiſchen Ländern, den Deutſchen, den Engländern und dem ganzen weſtlichen Europa zugeführt wurden. Von dieſem reichen Handel zog Lübeck bald beträchtliche Zweige an ſich, und führte in dieſe wendiſchen Oſtſee-Häfen, ſo wie ſelbſt ins Innere von Polen und Rußland, theils für den dortigen Abſatz, theils auch für den weitern Vertrieb, bald eine Menge Produkte und Manufakturwaaren aus Deutſchland und andern Ländern, die dort ſehr geſucht wurden, und eine ungemein ſtarke Schiffahrt zwiſchen den öſtlichen und weſtlichen europäiſchen Ländern veranlaßten. Dies ward nun die vornehmſte Grundlage des nachmaligen großen Reichthums und Verkehrs in Lübeck, und machte die Hanſa ſo mächtig. Ungeachtet des für Lübeck ſo unruhigen 12ten Jahrhunderts nutzte man hier doch, eben ſo wie Bremen, die Gelegenheit, welche die Kreuzzüge zur Schiffahrt ins mittelländiſche Meer veranlaßten. Eine Flotte von Lübeckiſchen und Bremiſchen Schiffen unterſtützte mit den Kreuzfahrern, die ſie bey ſich hatten, die Portugieſen gegen die Araber oder Mauren, nahmen dieſen Liſſabon und legten den Grund zum Portugieſiſchen Reich. Andere Flotten dieſer Städte unterſtützten im Anfang und gegen das Ende

des

des 12ten Jahrh. die Belagerung und Eroberung von Jeruſalem und Ptolemais und veranlaßten die Entſtehung des deutſchen oder Marianer Ritterordens. Dieſe Schiffahrten mochten freylich vornemlich nur Transporte von Kriegern und Lebensmitteln zur Abſicht haben, dienten aber ungemein zur Ausbreitung des Handels dieſer Städte ins Atlantiſche und mittelländiſche Meer nach den weſtlichen und ſüdlichen europäiſchen Seehäfen, die ſie von der Zeit an auch häufig beſuchten. Der Handel in der Oſtſee war indeß im 11ten und 12ten Jahrh., und zum Theil noch länger, der wichtigſte in Europa, weil nicht nur alle Spezereyen, Seidenwaaren, Baumwolle, Edelgeſteine u. ſ. f. aus Kleinaſien, Perſien, Oſtindien, China, Arabien und Afrika, ſondern auch alle Produkte aus dem nördlichen, öſtlichen und weſtlichen Europa hier zuſammen kamen. Die deutſchen Kaufleute, vornemlich Köllner, Bremer, ſo wie mehrere andere, hatten im 10ten Jahrh. beſondere Handlungsgeſellſchaften in England errichtet, welche von den dortigen Königen große Freyheiten erhielten, und den Namen Hanſa (deutſch: Handlungsgeſellſchaft, Maskopey) führten, aber blos Privatgeſellſchaften waren, ſo wie deren nachmals mehrere. Sie hatten die größten Vorrechte, königliches Geleit durchs ganze Land, folglich ſichere Reiſen, freye Handlung an allen Oertern, auf allen Jahrmärkten, viele Freyheiten bey der Aus- und Einfuhr u. ſ. f. Im 13ten Jahrh. finden ſich in London ſchon viele Geſellſchaften von Kaufleuten aus Wisby, Lübeck, Hamburg, Braunſchweig, Bremen, u. m. a., welche viel Zinn, Wolle und rohe wollene Zeuge von England holten, und Eiſen, Wollenwaaren, Leinwand, Spezereyen, Fabrikwaaren u. m. a. dahin brachten und im ganzen Lande vertrieben. Dieſe Kaufleute giengen zu Lande, wegen der Fehden, und zur See, wegen der Räuber, immer in großen Geſellſchaften, bewafnet, und zum Theil unter ſtarker Bedeckung, wie die Aſiater in Karawanen, auf Reiſen, trieben auch

ihren Handel, wegen der großen Seegefahr u. a. Vorfälle, in Geſellſchaft, welche man Hanſa nannte. Daher rühren in Hamburg, Lübeck und Bremen die Namen der Bergenfahrer, Schonenfahrer, Niederlandsfahrer, Rigafahrer, Stockholmsfahrer u. a. Geſellſchaften, welches vormals Kaufmannsgilden waren, die die Schiffahrt und Handlung nach den Gegenden, wovon ſie den Namen führten, in Geſellſchaft und eigener Perſon trieben. So fiengen Lübecker und Bremer im Jahr 1158 die Fahrt nach Liefland gemeinſchaftlich an, ſchloſſen beyde gemeinſchaftlich mit den Einwohnern einen Handlungstraktat, behielten ſich aber dabey ausdrücklich vor, daß mehrere deutſche Kaufleute, die ſich noch mit ihnen verbinden würden, Theil daran nehmen könnten; die Kaufleute beyder Städte, führten den Handel nach Liefland auch lange auf dieſe Art gemeinſchaftlich. Mit dem 12ten Jahrh. fiengen insbeſondere die Kaufleute in mehrern deutſchen Städten an, Geſellſchaften oder Kaufmannsgilden zu ſchließen, vornemlich von der Zeit an, da ſie nicht nur beſondere kaiſerl. und landesherrl. Privilegien, ſondern auch vorzügliche Begünſtigungen, Zollfreyheiten, ſogar Gerichtsbarkeiten u. ſ. f. dabey erhielten. Jede Kaufmannsgeſellſchaft, die an einem Ort für immer, oder auf eine Zeitlang errichtet ward, hatte ihre Vorſteher, Richter, Altermann, Hansgraf u. a. Ein Hansgraf (von Graf und Hanſa; davon auch noch das Hansgrafenamt zu Regensburg abſtammt) mußte die öffentliche Ruhe und Sicherheit erhalten, den Kaufleuten zu Hülfe kommen, mit dem ihm zugeordneten Beyſitzern ihre Streitigkeiten abmachen u. ſ. f. — In den öſtlichen Gegenden an der Oſtſee, von der Preußiſchen Küſte an, wurden von den Deutſchen verſchiedene Niederlaſſungen angelegt und feſte Bergſchlöſſer aufgeführt, woraus nach und nach verſchiedene Städte entſtanden, ſo wie z. E. Riga im Jahr 1199 zur Stadt gemacht wurde, weil hier ein ſehr geräumiger Seehafen war; von hier aus trieben ſie dann

ſchon

ſchon mit dem Anfang des 13ten Jahrh. einen ſtarken Handel ins Innere von Rußland, und kamen auch bald in mehrere Bekanntſchaft mit Naugard oder Novogrod, deſſen Handel nachmals ſo wichtig ward. Nach der durch den deutſchen Orden vollendeten Eroberung Preußens bekamen die der See zunächſt gelegenen Städte gröſtentheils deutſche Kaufleute, Künſtler und Handwerker zu Einwohnern, und erhielten große Freyheiten; dieſe konnten den Handel nun auch von hier aus tiefer ins Land hinein treiben, welches um ſo wichtiger war, da ſchon ſeit Jahrhunderten ein ſtarker Handel vom Dnieper her durch Polen auf Culm gieng. Memel ward 1252 ebenfalls von Deutſchen erbaut, und von der Zeit an bemächtigten ſich dieſe auch bald des ganzen Handels an der Oſtſee und in den daran gelegenen Ländern, ſo wie des ganzen Verkehrs zwiſchen dem nordöſtlichen und ſüdweſtlichen Europa, Deutſchlands und der übrigen an daſſelbe grenzenden Länder, vornemlich da Wisby mit Anfang des 14ten Jahrh. in Verfall gerieth. Im Jahr 1267 erhielt auch Lübeck vom K. Heinrich III. von England das Recht, eine Hanſa, oder Handlungsgeſellſchaft, mit gleichen Vorrechten der Köllner, Bremer und anderer in ſeinem Lande zu errichten, und K. Rudolf I. ertheilte ihr 1275 das Recht, zur Sicherheit ihres Handels in Preußen, Liefland u. ſ. f. Verträge und Bündniſſe zu ſchließen. —

Die große Unſicherheit der Meere durch Räuber, von welchen es auf denſelben überall wimmelte, und die Unſicherheit der Landſtraſſen durch die beſtändigen Fehden, und das auch auf dem feſten Lande überall überhand nehmende Rauben, zwang die großen Handelsſtädte endlich, zur Sicherheit ihres Gewerbes, ihrer Kaufleute und Güter, Verbindungen zu ſchließen und genauer ſich zu vereinigen. So vereinigten ſich auch im Jahr 1241 Hamburg und Lübeck, und ſchloſſen als 2 freye handelnde Staaten eine Hanſa,

ſa, oder Bündniß, blos zur Beſchützung ihres wechſelſeitigen Verkehrs, zur Sicherſtellung der Landſtraſſen und Meere, zur Aufrechthaltung ihrer Gerechtſame, und zu beſſerer Betreibung ihres Handels. Dies machte bald andere See- und Landſtädte aufmerkſam; jene litten von Seeräubern, dieſe häufig vom benachbarten Adel, und oft von ihren eigenen Fürſten, die ihnen nicht ſelten hart zuſetzten, wenn ſie Geld brauchten. Lübeck und Hamburg rüſteten nicht nur eine Flotte aus, ſondern auch eine Landmacht, beydes auf gemeinſchaftliche Koſten. Braunſchweig, damals eine reiche Handelsſtadt, befürchtete Verletzung ſeiner Freyheiten durch ſeine Fürſten, und trat daher 1247 dem Bündniß jener beyden Städte bey; dieſem Beyſpiel folgten bald mehrere, inſonderheit die wendiſchen Seeſtädte Wismar, Roſtock, Stralſund, Greifswalde, dann Danzig, Colberg und Anklam, Stettin und Stolpe; darauf folgten Wisby und Riga, Lüneburg, Bremen; im Jahr 1294 traten Stade, Magdeburg, Halle und Goslar in den Bund; die niederländiſchen Städte Gröningen, Kampen und Staveren ſcheinen ſchon früher aufgenommen zu ſeyn, ſo wie auch Elbingen; in der Folge enthielt der Bund endlich abwechſelnd 66, 72, 80, 84, bald mehr, bald weniger Städte. 1260 ward von den älteſten Städten der erſte Hanſetag oder Bundestag zu Lübeck gehalten, auf welchem man Plane zu Niederlagen in London, Brügge u. a. O., zu Erwerbung von Privilegien und Einrichtungen des ganzen Handels, machte, und bald erhielt auch der Bund in mehrern europäiſchen Ländern, als England, Frankreich, Dänemark, Schweden, Rußland u. ſ. f. groſſe Freyheiten. Lübeck war gleich Anfangs, und blieb auch für immer, das Haupt und der Verſammlungsort des Bundes. Seehandlung gründet ſich auf Seemacht; für dieſe ſorgte der Bund vorzüglich, und jemehr dieſe damals überall den europäiſchen Reichen fehlte, deſto ſchneller muſten die Städte dieſen auch

über

übermächtig und furchtbar werden. K. Erich V. von Dänemark machte bald nach Entſtehung des Bundes alle Anſtalten, ſich der Städte Lübeck und Hamburg zu bemächtigen; aber ſchlimme Vorfälle, die ſtarke Flotte der letztern, und die Tapferkeit des Lübeckiſchen Admirals Soltwedel vereitelten dieſe Unternehmung ſehr bald; die Hanſa erfocht über die Dänen den vollkommenſten Sieg, und dieſer bewirkte ihnen nicht nur einen vortheilhaften Frieden, ſondern auch große Handlungsfreyheiten in den nordiſchen Reichen. —

Nicht alle Städte, die zur Hanſa gehörten, waren frey. Die meiſten unter denſelben waren Landſtädte, (aber doch auch nicht nach dem heutigen Verſtande des Worts) und mehr oder weniger von den deutſchen Fürſten abhängig. Reiche Landſtädte, die damals weit mehr Gerechtſame hatten, als jetzt, vermochten über die geldloſen Fürſten der damaligen Zeit ungemein viel, und konnten für Geldanleihen, deren dieſe beſtändig bedurften, alle Freyheiten erhalten, daher die Abhängigkeit oder Freyheit der Städte in die gemeinſchaftlichen Unternehmungen des Bundes keinen Einfluß hatten. Es war auch ſchon genug, daß die wichtigſten, vornemlich Lübeck, damals völlig frey waren. Viele Städte ſtanden auch von Zeit zu Zeit nur in Handelsverbindungen mit den eigentlichen Hanſeſtädten, ohne am Bunde ſelbſt Antheil zu nehmen. — Alle zum Bunde gehörigen Städte wurden in 4 Quartiere eingetheilt. Lübeck war das Haupt, hatte das Archiv, führte das Direktorium, ſchrieb mit Bewilligung der 5 wendiſchen Städte den allgemeinen Hanſetag aus, führte die erſte Stimme, hatte die Kaſſe in Verwahrung, und alle Akten wurden unter ihrem Stadtſiegel ausgefertigt. Eins der erſten Bundesgeſetze war, daß jede Stadt, die ſich ihrem Landesherrn widerſetzte, ausgeſchloſſen werden müſſe; folglich kann das ganze Bündniß durchaus mit kei-

ner politiſchen Konföderation verglichen werden, denn Beförderung und Sicherheit ihrer Handlung war deſſen erſte und einzige Abſicht, welche es auch mit einer äuſſerſt weit ſehenden Klugheit erreichte. Ueberhaupt aber findet man nichts dieſem Bunde ähnliches in der Geſchichte. — Das erſte Quartier enthielt die wendiſchen oder ſlaviſchen, und die überwendiſchen Städte. Zu jenen, welche die thätigſten in der Handlung waren, gehörten: Lübeck, Wismar, Roſtock, Stralſund, Greifswalde, Kiel, Golnow und Rügenwalde. Die überwendiſchen Städte waren: Hamburg, Bremen, Lüneburg, Stettin, Anklam, Kölln an der Spree, Colberg, Stolpe, Neu-Stargard, Wisby, Demmin. Das zwote Quartier enthielt die weſtlichen Städte am Rheinſtrom, in den Niederlanden und in Weſtphalen, nemlich: Cölln am Rhein, die Haupt- und Quartierſtadt; Nimegen, Deventer, Kampen, Zwoll, Zütphen, Arnheim, Bommel, Tiel, Harderwyck, Staveren, Gröningen, Bolsward, Rüremonde, Venloo, Dordrecht, Amſterdam, Enkhuyzen, Uitrecht, Zierikſee, Briel, Middelburg, Vlieſſingen, Harlingen, Dinant, Maſtricht, Haſſelt, Ryſſel, Emden, Arnmund, Elburg, Rüktſeld, Breda; in Weſtphalen Soeſt, Osnabrück, Dortmund, Duisburg, Emmerich, Wartburg, Münſter, Weſel, Minden, Paderborn, Hervorden, Lemgow, Lippſtadt, Bielefeld, Unna, Hamm, Damburg, Andernach, Koesfeld. Das dritte Quartier beſtand aus den ſächſiſchen Städten, nemlich: Braunſchweig, die Quartierſtadt; Magdeburg, Halle, Hildesheim, Goslar, Göttingen, Eimbeck, Hannover, Hameln, Stade, Buxtehude, Halberſtadt, Quedlinburg, Aſchersleben, Erfurt, Nordhauſen, Mühlhauſen, Helmſtädt, Nordheim, Zerbſt, Duderſtadt und Breslau; ferner aus folgenden Märkiſchen Städten Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Seehauſen, Oſterburg, Werben, Brandenburg, Berlin und Frankfurt an der Oder. Zum vierten Quartier gehörten: Danzig, die

Quar-

Quartierſtadt, Thorn, Elbingen, Königsberg, Culm, Braunsberg, Landsberg, eben ſo alle übrigen preußiſchen Städte, und endlich Riga, Reval, Dörpt, Pernau, die übrigen liefländiſchen und einige rußiſche Städte. Unter dieſen angeführten Hanſeſtädten ſind eine Menge, die, weit von der See, landeinwärts liegen, aber dennoch große Vortheile von dem Bunde hatten, weil dieſer ihnen einen weiten Vertrieb ihrer mannigfaltigen Manufakturen verſchafte, die damals in denſelben in Wolle, Leinwand, Eiſen, Stahl u. a. Metallen, in großen Flor waren. Dieſe Manufakturprodukte führten die landeinwärts gelegenen Städte auch nicht blos den Seeſtädten zum Verkauf zu, ſondern ſie hielten große Niederlagen in dieſen letztern, vertrieben ſie ſelbſt weit über See, und führten einen direkten Handel damit nach Frankreich, England, Dänemark, Schweden und weiter; ſie hielten auch dort große Lager davon. Die Seeſtädte durften ſich keine Vorrechte vor denſelben zueignen, hatten aber doch immer den größern Vortheil der Schiffahrt, und jeder neu entſtehenden Conjunktur, die ihnen immer früher bekannt ward, als jenen. —

Schon in der letzten Hälfte des 13ten Jahrh. legte der Bund 4 große Niederlagen oder Comtoire an, nemlich zu London, Brügge in Flandern, Bergen in Norwegen, und Novogrod in Rußland, wodurch der Handel deſſelben bald außerordentlich in Flor kam. In allen dieſen Ländern hatte der Bund nicht nur die Rechte der Unterthanen, ſondern oft große Vorzüge vor denſelben und die Freyheiten eines beſondern, für ſich beſtehenden, von der Gerichtsbarkeit des Landes unabhängigen Standes. Dieſe 4 Oerter waren damals die vornehmſten Verſammlungsplätze des ganzen handelnden Europa, und von hier aus wurden alle übrigen Länder mit den Produkten und Manufakturwaaren der entfernteſten Gegenden verſehen. Die große Kenntniß der Schiffahrt und aller Vortheile derſelben, der gemeinſchaftliche Handel, die großen Vorrechte, und

der gegenſeitige Schutz der Hanſeſtädte, der ſich auf die ſtärkſte Seemacht damaliger Zeiten gründete, verſchaften ihnen auch in ihrem Handel an dieſen Orten, an welchem damals noch viele andere Antheil nahmen, bald den Vorſprung vor allen übrigen, ſo daß ſie ſchon im 14ten Jahrhundert dem ganzen Norden Geſetze im Handel vorſchrieben, und das Gewerbe jedes nicht mit ihnen verbündeten Orts zu zernichten ſuchen konnten. — Die Niederlage zu Novogrod war eine der wichtigſten, denn dieſe Stadt war ein uralter, reicher und großer handelnder Freyſtaat, lag an einem ſchiffbaren Fluß, der ſich nordwärts in den Ladogaſee ergoß, und hatte eine außerordentliche Zufuhr von Waaren aus ganz Rußland, der Tatarey, aus Perſien, Indien, Kleinaſien, Arabien und Griechenland, welche von hier über Wisby ins nördliche Europa, nach Deutſchland, England und in die weſtlichen europäiſchen Länder verführt wurden. Schon ſeit der Entdeckung Lieflands kamen deutſche Kaufleute hieher; aber erſt ſeit 1260 errichtete die Hanſa hier Niederlagen, und ſeit 1272 holte Lübeck inſonderheit die Waaren der angeführten Länder von hier ab, und führte ſie den übrigen Gegenden zu. Im Jahr 1276 ward den beyden Städten Lübeck und Hamburg die Zollfreyheit, Abſchaffung des Strandrechts, und eigene Gerichtsbarkeit ertheilt; K. Erich VIII. von Dänemark ertheilte 1294 den hanſiſchen Kaufleuten, welche die Oſtſee zu beſchiffen pflegten, völlig freye Handlung in ſeinem Reich, ſo wie in dem ihm gehörigen Eſthland bis nach Novogrod. Der König von Schweden ertheilte ihnen 1295 ebenfalls große Freyheiten in ſeinem Reiche, und ähnliche Vorrechte erhielten ſie in Preußen und Liefland, ſo daß ihre Handlung und Schiffahrt auf alle Häfen der Oſtſee frey und von allen Seiten geſichert war. So lange die Stadt Wisby ſtand, hatte dieſe noch mit Lübeck groſſen Antheil an dem Handel mit indiſchen und perſiſchen Waaren, der durch Rußland gieng. Zwar fiengen auch

wäh-

während der Kreuzzüge die Venetianer, Genueſer, Piſaner, die von Amalfi u. a. an, die Levantiſchen Waaren mehr nach den Syriſchen Küſten des mittelländiſchen Meeres zu ziehn, und von da aus den übrigen Europäern zuzuführen; allein noch im 14ten Jahrh. blieb der Zug der Aſiatiſchen Waaren durch Rußland ſehr ſtark. Aus Novogrod holte man neben den Levantiſchen Waaren auch Juften, ſchönes Pelzwerk, Flachs, Hanf, Getreide, Wachs, Honig. Auch der Liviſche Handel kam bald ganz in die Hände der Hanſa, und ſelbſt aus den weſtphäliſchen Städten Soeſt und Münſter errichteten mehrere Kaufleute zu Riga Niederlagen und Comtoire. Aus Reval holte man viel Pelzwerk, Kupfer und Wachs. Die Lübecker, Hamburger, Bremer und andere Hanſeſtädte, ſelbſt ſogar viele Kaufleute aus den innländiſchen deutſchen Städten, wie die von Münſter, Soeſt, Unna, Dortmund, Einbeck, Lüneburg, Duderſtadt u. a. führten den lieſländiſchen Häfen und auch Novogrod eine große Menge Manufakturwaaren aller Art, Tuch- und Wollenwaaren, Leinwand, Kupfer-, Meſſing- und Eiſenwaaren, Parchend, baumwollene Zeuge und tauſenderley Art von Geräthen zu, von denen ſie in dieſen Oertern ſelbſt große Niederlagen hielten, und die von hier aus durch Polen und Rußland tief nach Aſien giengen. Dieſer Handel nach Novogrod gieng indeß im 16ten Jahrh. faſt ganz zu Grunde, theils weil der Handel mit perſiſchen, indiſchen u. a. Waaren durch die Genueſer, Venetianer u. a. mehr nach dem mittelländiſchen Meer gezogen ward, theils wegen der gänzlichen Zerrüttung aller Handlung in Rußland bey den innern Unruhen dieſes Reichs. Zwar ſetzte ſich die Hanſa mit ihrer Niederlage noch eine Zeitlang in Narva, allein mit der allmähligen Trennung des Bundes im Anfange des 17ten Jahrh. hörte alles auf, und die Handlung Rußlands, Lieflands und Preußens kam bald in einen ganz andern Weg. —

Die Niederlage oder das hanſeatiſche Contoir zu Bergen entſtand ſchon im 13ten Jahrh. Die Norrmänner trieben ihre Seeräubereyen unter andern in der Oſtſee ungemein ſtark, ſo daß endlich Lübeck inſonderheit gegen dieſelben Gewalt brauchen muſte, und darüber mit dem damaligen Könige von Norwegen in Streitigkeiten gerieth, welche aber 1265 in einem ſehr vortheilhaften Vergleiche beygelegt wurden, worinn die Hanſa viele Handlungsfreyheiten erhielt. Im Jahr 1269 ward ihr auch die Stapelgerechtigkeit zu Bergen für alle Gattungen von Waaren und Gütern, aber nur ein auf gewiſſe Zeit im Sommer eingeſchränkter Auffenthalt, bald nachher den wendiſchen Städten die Freyheit zu überwintern, und dieſen endlich die Erlaubniß einer beſtändigen Niederlage zugeſtanden. Nun nahmen die Kaufleute der wendiſchen Hanſeſtädte Handwerker und Arbeiter mit ſich, und erbauten nach und nach längſt dem Hafen eine Reihe von 21 großen Wohnhöfen, die mit den Wirthſchaftsgebäuden und Krambuden eine eigene Vorſtadt, die Wage genannt, ausmachten. Jeder Wohnhof enthielt oft mehr als 100 Kaufleute und Faktoren, ohne die übrigen Handlungsbediente, die ſämmtlich unverheyrathet bleiben muſten. Hieher wurden aus allen nordiſchen Gegenden die Güter zur Niederlage gebracht, und von hier aus weiter verſchifft. Die hanſeatiſche Handlung auf dieſer Niederlage war äuſſerſt wichtig, denn von hier aus verſorgte die Hanſa das damals noch ganz katholiſche Europa mit einer außerordentlichen Menge von Fiſchen, deren Conſumtion überall in dieſen Zeiten, in welchen die Faſten noch ſo ſtrenge gehalten wurden, und keine Fiſcherey bey Island und Amerika ſtark getrieben ward, ungeheuer war. Dazu kam der gänzliche Mangel an Manufakturen in Norwegen, welches doch in dieſen Zeiten noch ſtark bevölkert war. Die Hanſa führte daher alle nur erdenkliche Arten von Manufaktur- und Fabrikwaaren hieher. Die hier ſich aufhaltenden Kaufleute und Handwerker

ker hatten dabey das Bürgerrecht im Lande, aber ihre eigene Gerichtsbarkeit, machten einen eigenen freyen Staat für ſich aus, und die ganze Niederlaſſung ward von einem Kaufmanns-Rath unter dem Vorſitz eines Aldermann regiert, der jedesmal aus Lübeck auf 5 Jahr hieher geſetzt wurde, und von welchem auch die Appellationen in letzter Inſtanz nach Lübeck giengen. K. Erich VII. von Dänemark verbot 1284 ſeinen Unterthanen allen Handel nach Norwegen zum Vortheil der Hanſeſtädte, und erlaubte dieſen auch den freyen Handel in ſeinen eigenen Marktdörfern. K. Erich VIII. hingegen erlaubte 1294 der ganzen Hanſa, aus Gefälligkeit gegen die Bürger von Lübeck, den freyen Handel zu Waſſer und zu Lande in allen ſeinen Staaten. In Schweden erhielt Hamburg ſchon 1261 von K. Birger Jarl die Erlaubniß, auf eben die Art, wie Lübeck, mit ihren Schiffen und Gütern alle Häfen ſeines Reichs zu beſuchen, und gleiche Zollfreyheiten mit jener; K. Erich VI. hingegen ſchenkte den hamburgiſchen Kaufleuten 1283 ein Stück Land auf der Küſte von Schonen, wo ſie während der Heringszeit ihre Buden aufſchlagen konnten. — In Schweden ſelbſt hatten die Hanſeſtädte niemals eine ſo große Niederlage, wie in Norwegen, aber demungeachtet große Freyheiten, denn in dieſem Reiche war damals auch ſo wenig Gewerbe, daß nicht einmal das ſchöne Eiſen zu Stangen geſchmiedet wurde, ſondern in Erzen roh ausgeführt ward. Die hanſiſchen Kaufleute wurden bald die wichtigſten Intereſſenten bey den Kupfer- und Eiſengruben dieſes Reichs, ließen alle Erze roh verſchiffen, und führten den Schweden alle nur erdenkliche Gattungen von Eiſen-, Kupfer- und Stahlwaaren, auch die geringſten nicht ausgenommen, zu. Dazu kam die große Menge anderer Manufakturen, welche beſtändig hieher gebracht ward; es fehlte dem Lande an allen Arten von Obſt, ſelbſt an den gemeinſten Gartengewächſen und Küchenkräutern, die ihm deshalb von Lübeck vornemlich, auch von Wismar

und Roſtock in vielen Schiffsladungen zugeführt wurden. Schon im Anfang des 14ten Jahrh. übertraf die Seemacht und der Reichthum der deutſchen Hanſa die Schiffahrt und das Staatsvermögen der ſämmtlichen 3 Reiche, Dänemark, Norwegen und Schweden, ungemein. Sie ward daher dieſen bald ungemein furchtbar, miſchte ſich in alle ihre Staatsangelegenheiten und innern Unruhen, und ward oft in die hartnäckigſten Kriege mit denſelben verwickelt, deren Erzählung hier zu weitläuftig ſeyn würde. Im Jahr 1370 ward der Hanſa ſogar die Provinz Schonen auf 16 Jahr mit allen Einkünften abgetreten. Bald darauf gerieth K. Albrecht von Schweden in däniſche Gefangenſchaft, ward aber unter der Bedingung wieder frey gegeben, daß er innerhalb 3 Jahren 60,000 ℔ Silber zum Löſegeld bezahlen ſollte, wofür Lübeck mit 8 andern Hanſeſtädten die Bürgſchaft übernahm, und daher von Albrecht die Stadt Stockholm Pfandweiſe mit dem Beſatzungsrecht erhielt; indeß trat Lübeck 1398, wie Albrecht die Bedingungen nicht erfüllte, nicht nur Stockholm, ſondern auch die übrigen Feſtungen, welche ſie bisher in Schweden in Beſitz gehabt hatte, der K. Margaretha von Dänemark ab. — Nicht blos an den ſchwediſchen und norwegiſchen Küſten trieben die Hanſeſtädte die Fiſcherey, inſonderheit den Heringsfang; ſie beſuchten auch die Küſten von Schottland, die Schettländiſchen Inſeln, ſelbſt Island, und trieben nicht nur viel Handlung mit denſelben, ſondern auch in den benachbarten Gewäſſern ſtarken Herings- und Wallfiſchfang. — Im 16ten Jahrh. fiengen nach und nach die Niederländer an, ihre Schiffahrt in die Nord- und Oſtſee ernſtlicher zu treiben, und auch in Dänemark und Schweden Handlungsfreyheiten zu ſuchen. Dies bewürkte allmählig, daß die nordiſchen Länder ſich von dem Joche der Hanſa losmachten, und die Niederländer, vornemlich nachmals die Holländer, deren Hülfe ſie oft in den Krie-

gen

gen mit der Hanſa brauchten, mehr begünſtigten, und den Hanſeſtädten die mehreſten Vortheile entzogen. —

Die Niederlage, oder das große hanſeatiſche Contoir zu London war ſehr wichtig, und erhielt nach und nach die gröſten Privilegien. Schon frühe wurden die engliſchen Küſten und Häfen von Deutſchen beſucht, welche hier auch bald Niederlagen errichteten, und große Freyheiten erhielten. Cölln, Kiel, Wisby, Bremen, Hamburg, Lübeck und Braunſchweig hatten inſonderheit ſchon in der erſten Hälfte des 13ten Jahrh. eigene Kaufmannsgeſellſchaften zu London; vornemlich waren die Cöllner damals ſchon im Beſitz des deutſchen Hauſes oder Stahlhofs (Steelyard), welcher auch die Gildehalle genannt ward. Den ſämmtlichen Kaufleuten aus Deutſchland, welche die Gildehalle der Deutſchen in der Stadt London bewohnten, beſtätigte K. Heinrich III. von England ſchriftlich ihre alten Freyheiten und Gerechtigkeiten, wie ſie dieſelben, ſowohl unter ihm, als von ſeinen Vorfahren hergebracht hätten. Lübeck und Hamburg erhielten von dieſem Könige im Jahr 1267 die Beſtätigung einer eigenen und abgeſonderten Hanſa (Handlungsgeſellſchaft), und dieſe richteten bald für die große Hanſa eine weitläuftige Niederlage ein, bis endlich der Bund ganz in Beſitz des Stahlhofs kam, und nach und nach in England ebenfalls die gröſten Freyheiten und Vorzüge, zum großen Nachtheil der innländiſchen Kaufleute, erhielt. Er bekam bald, unter dem Namen der Stapelgeſellſchaft, den Aufkauf aller innländiſchen Produkte, als: Wolle, Leder, Zinn, Bley, Tuch, und deren freye Verſendung auſſer Landes, verſorgte dagegen den Staat mit fremden Waaren, erhielt eigene Gerichtsbarkeit, völlige Befreyung von den Landesgeſetzen, die uneingeſchränkte Einfuhr aller Gattungen von Waaren aus jeder Himmelsgegend, verſchiedene befreyete Gebäude in andern Städten, und eine unbeſchränkte Handlung ſowohl

im

in London, als durchs ganze Reich. Dieſe übertriebenen Freyheiten erhielten die Hanſeſtädte von den damaligen Königen in England, die ſich wenig um das wahre Beſte ihres Landes und um die Emporbringung deſſelben bekümmerten, ſehr leicht. Die mehreſten derſelben waren theils ſchwach, theils wurden ſie durch die ſchweren Kriege mit Frankreich und durch die innern Unruhen verhindert, ſich ernſtlich um die Staatsverwaltung zu bekümmern. Im Jahr 1303 ertheilte König Eduard I. von England den Kaufleuten von der Stapelgeſellſchaft eine eigene Charta mercatoria oder mercatorum mit noch größern Freyheiten, als ſie bisher gehabt hatten. Die Hanſa brachte nach England eine große Menge Eiſen, Stahl = und Eiſenwaaren, Tücher, Leinwand, wollene und baumwollene Zeuge aller Art, auſſerdem eine große Menge anderer deutſcher Manufaktur = und Fabrikwaaren, Weine aus Frankreich und Deutſchland, Pferde, ſeidene Zeuge, rohe Seide, aſiatiſche Spezereyen, Heringe, Pech, Harz, Pottaſche, Bauſteine, eichene Bretter, Maſten, Stabholz, Dielen, Tauwerk, Wachs, Flachs, Hanf, allerley Pelzwerk, Kunſtarbeiten und dergleichen. Die Getreideeinfuhr aus den Ländern an der Oſtſee war inſonderheit ungemein ſtark, und gieng oft ſo weit, daß die engliſchen Kaufleute ſich darüber beklagten, und Parlamentsakten dagegen auswirkten. Aus England nahmen die Hanſeſtädte zurück: rohe Wolle in großer Menge, unbereitete und ungefärbte Tücher und Wollenwaaren, Zinn, Bley, Leder u. a. m. Sie konnten mit allen dieſen Waaren weit beſſer, als die gebohrnen Engländer von dieſem Lande nach andern handeln, denn ſie hatten mehrere Zollfreyheiten, erzwangen bald das Monopol der Wolle, ſetzten dann den Preis derſelben, und hielten dadurch die engliſchen Manufakturen ſehr unter. Sie ließen die Wolle in Deutſchland verarbeiten, kauften auch eine Menge roher engliſcher Tücher, die ſchon damals ſehr gut im Lande gemacht wurden, ließen ſie

in

in den inländiſchen deutſchen Städten ausarbeiten und fär- ben; und führten ſie dann mit großem Vortheil wieder nach England, Frankreich, den nordiſchen Ländern und der Oſt- ſee. Sie führten in manchen Jahren 40,000 Stück Tuch aus England, wenn die Engländer ſelbſt nur 1100 aus- führten. Die engliſchen Könige verſuchten zwar nachmals oft ihre Freyheiten zu ſchmälern, muſten aber immer wie- der nachgeben. Der Stahlhof ward nach und nach ſo er- weitert, daß er einen ganzen Bezirk von verſchiedenen Gaſſen ausmachte. Die Oldhall war mit einer Mauer umgeben, und hatte 3 ſtarke Thore, welche des Nachts verſchloſſen wurden; 1383 mietheten die Hanſeſtädte auch noch einen großen Hof daneben, der an die Themſe ſtieß, und erbau- ten die Straſſe Windgoosalley. Die engliſchen Manu- fakturiſten ſuchten dagegen ihre Wollenwaaren auf alle Weiſe vollkommener zu machen, errichteten Schauämter, arbeiteten nach beſtimmten Vorſchriften, und gleichförmig, ſuchten neue Wege zum Abſatz derſelben nach den Nieder- landen, Norwegen, Preußen, Liefland und Rußland, wor- über fortdauernde Streitigkeiten mit der Hanſa entſtanden; ſelbſt die engliſchen Könige ſuchten die Schiffahrt ihrer Kaufleute, worunter doch damals ſchon viele ſpekulative Köpfe ſeyn muſten, zu begünſtigen und auszubreiten, wel- ches die Streitigkeiten noch mehr vergrößerte. Die hanſi- ſche Wollausfuhr aus England war in der letzten Hälfte des 14ten Jahrh., in welcher doch ſchon die Eingebohrnen beym Handel mit roher Wolle konkurrirten, ſo beträchtlich, daß ſie jährlich auf 100,000 Sack, jeden zu 364 ℔ gerech- net, betrug, und mit dieſer Wolle wurden nicht nur die niederländiſchen und viele deutſche, ſondern auch die italiä- niſchen Manufakturen zu Venedig, Genua und Florenz, die damals ſehr in Flor waren, verſehen. Mit dem En- de des 14ten Jahrh. ward dieſer hanſeatiſche Handel aber immer mehr beſchränkt; die engliſchen Kaufleute wurden aufmerkſamer, die Könige ſelbſt ſahen ihren Vortheil immer

mehr ein, und begünſtigten ihre Unterthanen allmählig auf jede Art, und nun entſtand auch eine Geſellſchaft von Engländern unter dem Namen der merchants adventurers oder aventuriers, welche die Vertreibung der engliſchen Tuch- und Wollenwaaren in der Ferne zur Abſicht hatten, aber doch dabey auch mit andern engliſchen Produkten auswärts handelten, und Niederlagen davon in verſchiedenen europäiſchen Städten errichteten. Dieſe brachten den deutſchen Handel endlich ganz herunter. Schon unter Eduard III, Richard u. a. wurden der Hanſa viele Freyheiten entzogen; K. Heinrich IV. beſtätigte zwar aufs neue alle hanſiſche Privilegien, aber er forderte bald nachher gleiche Vortheile für ſeine Unterthanen in den Hanſeſtädten, welche man ihm verweigerte. Die Hanſeſtädte erhielten ſich auch noch im 15ten Jahrh. großentheils im Beſitz des brittiſchen Handels, allein die engliſche Schiffahrt breitete ſich immer mehr, und ſelbſt nach Preußen und Rußland aus; doch wagten die Könige noch nicht, jenen alle Freyheiten zu entziehen, obwohl es oft verſucht ward. Selbſt im 16ten Jahrh. beſtimmten die hanſiſchen Kaufleute noch die Preiſe aller Waaren auf dem Stahlhofe zu London, erzwangen durch große Kapitalien, die ſie zuſammenſchoſſen, was ſie ſonſt bey der fortgehenden Einſchränkung ihrer Freyheiten nicht mehr vermochten, blieben dadurch die vornehmſten im engliſchen Handel, und waren nahe daran, die Aventurier Kaufleute zu verdrängen. Selbſt in den übrigen Häfen in Europa wuſten ſie durch mancherley Kunſtgriffe die engliſchen Waaren zu verdrängen, und ſie überall im Preiſe herunter zu bringen. Allein die ausſchweiffende Lebensart der hanſeatiſchen Contoirbedienten in London verdarb alles wieder, was die Kaufleute von andern Seiten gewonnen hatten. Die K. Maria fieng endlich an, die hanſiſche Wollausfuhr und Aufkaufung der rohen Tücher zu verbieten. Die Königinn Eliſabeth ſetzte dies nicht nur ſtandhaft durch, und beförderte die inländiſchen Manufakturen und Handlung

kung auf alle Weiſe, ſondern verlangte auch ſchlechterdings von einigen Hanſeſtädten die Aufnehmung ihrer Aventurier-Kaufleute, und alle Handlungsfreyheiten für dieſelbe. Dieſe Aventuriers nahm Hamburg zwar ſchon 1566 auf, muſte ſie aber auf das Zudringen des Bundes wieder von ſich weiſen, worauf ſie ſich nach einander zu Emden, Dordrecht, Stade und endlich zu Middelburg niederließen, weil die Hanſeſtädte ſie immer durch kaiſerliche und andere Edikte von den erſtern Oertern zu vertreiben wuſten. Dies hatte denn endlich die Folge, daß die Königinn den Hanſeſtädten in England alle Privilegien nahm. Hamburg bequemte ſich indeß nachmals, dieſe Kaufleute bey ſich aufzunehmen, wodurch es ſich neue Vortheile im brittiſchen Handel erwarb. Dieſe Court of adventuriers iſt hier auch von 1612 an beſtändig geblieben. Der Stahlhof in London gehört noch, aber nicht ganz in dem ehemaligen großen Umfange, den 3 Hanſeſtädten Hamburg, Lübeck und Bremen, welche ihn als einen einträglichen Lagerplatz für Eiſen und ſchwere Metallwaaren nutzen, und einen ſogenannten Stahlhofsmeiſter beſtellen, der zugleich Agent dieſer Städte iſt.

Die hanſeatiſche Niederlage oder das Comtoir zu Brügge entſtand erſt nach und nach. Die älteſten Hanſeſtädte Lübeck und Hamburg, und nach dieſen auch andere, erwarben ſich einzeln in Flandern und Brabant, welche Länder damals beſondern Herren gehörten, verſchiedene Zoll- und andere Freyheiten, bis allmählig die Grafen von Flandern und Herzoge von Brabant ſich in die Wette beeiferten, um die Hanſeſtädte theils nach Brügge, theils nach Antwerpen zu ziehn. Die Hanſa führte immer mehrere nordiſche Produkte in das ſüdliche Europa. Für dieſe Schiffahrt, welche damals noch viele Schwierigkeiten hatte, lagen die niederländiſchen Häfen äuſſerſt bequem, und faſt in der Mitte, daher auch endlich zu Brügge eine große

Nieder-

Niederlage errichtet ward, die ihnen nachmals um ſo viel vortheilhafter war, wie der Zug der aſiatiſchen Waaren durch Rußland aufhörte, und von den Venetianern, Genueſern und andern ins Mittelländiſche Meer geleitet ward, von wo aus ſie lange die levantiſchen Waaren für das nördliche Europa nach den niederländiſchen Häfen brachten, welche dann die Hanſeſtädte hier aufkauften und nach Dänemark, Schweden, Deutſchland und der Oſtſee führten. Selbſt, wie nachmals die Portugieſen den Weg zur See nach Aſien fanden, kamen doch faſt alle indiſche Güter mit den portugieſiſchen Schiffen nach den Niederlanden. Die Hanſa führte im 14ten Jahrh. nach den niederländiſchen Häfen vornemlich allerley Arten von Fellen und Häuten, Leder, Pelzwaaren, Theer, Oel, Käſe, Wachs, Honig, Bley, Eiſen, Zinn, Kupfer, Queckſilber, Stahl, Allaun, Mennig, Bernſtein, allerley Getreide und Fiſchwaaren, Waid, Pottaſche, Salz, Bier, Fleiſch, Heringe u. a. Fiſche, Wolle, Hanf, Leinengarn, Leinwand, Seide, Tuch, Wollenwaaren, Puzwaaren, goldene und ſilberne Treſſen, Stickereyen, Gold = und Silberwaaren, Hüte, allerley präparirte und rohe Spezereyen, Saffran, Ingwer, Pfeffer u. a. m. Bey der Einfuhr muſten einige Zölle erlegt werden, bey der Ausfuhr aber wurden keine Abgaben erlegt. Die Hanſa hatte ihre eigene Gerichtsbarkeit in Brügge über alle, die mit ihr in Verbindung ſtanden, und jemehr ſie bemerkte, daß ſich die Brabanter und Flandrer gegenſeitig beiferten, ihr Vorzüge zuzugeſtehn, deſto ſtolzer ward ſie auch in ihrem Betragen gegen dieſelbe. Indeß übten auch die übermüthigen Kaufleute von Brügge und Gent viele Gewaltthätigkeiten an den hanſiſchen Kaufleuten aus, ſo daß die Bundesſtädte mehrmals Willens waren, ihre Niederlage nach Antwerpen zu verlegen, welches zwar immer unterblieb, doch ward ſie endlich 1331 nach Dordrecht in Holland verſetzt, und erſt 1370 kehrten die Kaufleute nach Brügge zurück. Dieſe Stadt war ſchon um das

Jahr

Jahr 1385 der Mittelpunkt des ganzen europäiſchen Handels, und auſſer der großen hanſeatiſchen Niederlage fanden ſich hier ſchon 15 Handlungsgeſellſchaften mit ihren Comtoiren, viele andere Faktoreyen, und eine Menge Kaufleute mit ihren Familien aus allen europäiſchen Nationen, vornemlich aus den italiäniſchen Häfen, welche hier die Hauptniederlage der levantiſchen Waaren für die nördlichen europäiſchen Länder errichtet hatten, ſobald ſie in den Beſitz dieſer Handlung kamen. Venetianer, Genueſer und Piſaner brachten die meiſten orientaliſchen Waaren zu Schiffe hieher, und nun ward ein Theil derſelben auf dem Rhein verſandt, ein großer Theil aber gieng auf hanſeatiſchen Schiffen nach den nördlichen deutſchen Provinzen und in die nordiſchen Staaten. Die Streitigkeiten der hanſeatiſchen Kaufleute mit den Niederländern hörten faſt nie ganz auf. Wie ſehr aber die Hanſa von den dortigen Fürſten geſucht ward, zeigt ſich aus folgendem: 1391 kamen auf den Hanſetag zu Hamburg, um einen Vergleich zu ſchlieſſen, die burgundiſchen Prinzen in Perſon, und Deputirte der 3 Flandriſchen Städte Gent, Brügge und Ypern. Nachmals wurden dieſe Streitigkeiten immer größer, da die Niederländer ihre Schiffahrt und ihren Aktivhandel auch in die nordiſchen Länder und nach der Oſtſee ausbreiteten, welches K. Carl V. vornemlich ſehr zu befördern ſuchte. K. Philipp II. von Spanien bewies ſich indeß geneigter gegen die Hanſa, und unter ihm ward auch endlich 1651 ihre Niederlage nach Antwerpen verlegt. Allein hier ward der Handel bald nachher durch die ſpaniſchen Kriege mit den 7 Provinzen und die Zerſtöhrung Antwerpens ganz zu Grunde gerichtet. Lübeck, Hamburg und Bremen ſind indeß noch im Beſitz des hier ſtehenden hanſeatiſchen Hauſes.

Auf Frankreich ſcheint die Hanſa ebenfalls ſchon ſehr frühe ihren Handel ausgebreitet zu haben, denn ſie errich-

tete 1483 mit König Ludwig den 11ten ein Vereinigungs-bündniß, in welchem beyde zur Beylegung gewiſſer vorhergegangener Mishelligkeiten einen freundſchaftlichen Vergleich ſchließen, und der Hanſa alle von den vorigen Königen in Frankreich erhaltene Privilegien beſtätigt werden. In dieſem Vertrage erhielten die hanſiſchen Kaufleute die Rechte franzöſiſcher Unterthanen, und eine eigene ſummariſche Gerichtsbarkeit. Ungeachtet dieſer Freyheiten blieb die Schiffahrt nach Frankreich noch immer mislich, weil ſie fortdauernd von den franzöſiſchen Kapern unſicher gemacht ward, bis endlich K. Carl VIII. eine ſcharfe Verordnung gegen dieſelben ergehen ließ, die aber erſt 1497 nach wiederholten Beſchwerden zur Vollziehung kam. Darnach trieb die Hanſa inſonderheit einen wichtigen Handel mit dem franzöſiſchen Salz nach allen nordiſchen Staaten, und ſelbſt in Frankreich brachte ſie dieſen ganz in ihre Gewalt. Weine wurden häufig nach England, den nordiſchen Reichen und der Oſtſee gebracht; deutſche Manufaktur- und Fabrikwaaren, deutſche Produkte, Hanf, Flachs, Pelzwerk u. ſ. w. ward dagegen in alle franzöſiſche Häfen eingeführt.

Nach Spanien, Portugall und Italien breitete ſich die Schiffahrt der Hanſa ebenfalls ſchon frühe aus; ſie führten dieſen Ländern inſonderheit eine große Menge Fiſchwaaren, Bauholz, Getreide, Leder, Manufakturwaaren aller Art, Kupfer, Eiſen, Bley, Queckſilber, Hanf, Flachs, Leinwand in großer Menge, Pech, Theer, Tauwerk, Holz aller Art, Salpeter, Vitriole und viele andere Waaren zu. In den italiäniſchen Häfen und Städten hatten ſie auch neben den Hochdeutſchen eigene Niederlagen und viele Freyheiten. Nach den königl. Privilegien von 1517 und 1528 erhielt die Hanſa in Spanien die zollfreye Einfuhr von Gold, Silber, Getreide, Schiffsbauholz, Mäſten, Tauwerk, Segeltuch, allerley Kriegsvorrath und

Ge-

Gewehr, Hanf, Geträncken, Kleidungsſtücken u. ſ. f. Die in Spanien erkauften Spezereyen und indiſchen Gewürze konnte ſie ohne allen Zoll ausführen. Nach einem Freyheitsbrief K. Emanuels von Portugall von 1503 muſte ſie von Kupfer, Meſſing, Zinn, Queckſilber, Zinnober, Pech, Thran und koſtbaren Pelzwerk 10 prCt. Zoll geben. Ihre Einfuhr betraf aber überdem eine Menge andere Artikel, vornemlich ſeitdem die Portugieſen den Handel nach Oſtindien recht in Gang geſetzt hatten.

Auſſer den bisher gegebenen allgemeinen Nachrichten können hier nur noch kürzlich die Urſachen des Verfalls dieſes Bundes angeführt werden, welche gegen das Ende des 16ten Jahrh. vorzüglich recht wirkſam wurden, und die in der damals anfangenden gänzlichen Veränderung des Zuſtandes der europäiſchen Staaten, ihres Verhältniſſes gegen einander, und des gänzlich veränderten Ganges der Handlung ihren Grund haben. 1) Mit dem Landfrieden in Deutſchland hörten ſchon am Ende des 15ten Jahrh. die Fehden und damit die große Unſicherheit der Landſtraſſen auf, weshalb ehemals die innländiſchen Städte dem Bunde beytraten. Dieſe muſten auch, obwohl immer wenig, zu den großen Seekriegen der Seeſtädte des Bundes beytragen, die immer weitläuftiger wurden, ſtets miſlicher ausfielen, und wovon ſie für ſich doch wenige Vortheile erwarteten. 2) Die Fürſten lernten den wahren Vortheil ihrer Länder beſſer einſehen, wurden aufmerkſamer auf die Staatswirthſchaft und eiferſüchtig auf die vielen Freyheiten, welche ſich manche Landſtädte während ihrer Verbindung mit der Hanſa angemaßt hatten, daher ſie dieſe zwangen, den Bund zu verlaſſen, der Hanſa ſelbſt aber die bisher zugeſtandenen großen Freyheiten nahmen. 3) Die mächtigſten europäiſchen Fürſten fühlten die Nothwendigkeit einer Seemacht, die ſich auf eigene Schiffahrt gründet, und eben daher auch die Nothwendigkeit, die Induſtrie und Handlung ihrer Unterha-

terthanen auf alle Art zu befördern. So ſuchten die Herren der Niederlande auf alle Weiſe die Schiffahrt ihrer handelnden Städte nach England, Norwegen, Dänemark und der ganzen Oſtſee auszubreiten, und waren darinn ſehr glücklich. K. Carl V. trug dazu vornemlich viel bey, denn eine Schweſter deſſelben war mit K. Chriſtian II. von Dänemark vermählt, der ihnen nun ſeine Häfen öfnete und viele Vortheile im Sunde zugeſtand. Die nordiſchen Reiche waren überhaupt dem Bunde ſehr abgeneigt, ließen daher nach und nach alle übrigen Nationen, vornemlich Engländer und Holländer zu, und die letztern wurden bald Meiſter der Schiffahrt in der Oſtſee, welches dem Bunde am meiſten ſchadete. K. Guſtav I. war vornemlich durch Hülfe des Bundes auf den Thron gekommen, und beſtätigte daher auch ihre Freyheiten, gerieth aber bald mit Lübeck in Krieg, welcher 1539 zum Vortheile Schwedens geendigt ward, worauf alle hanſeatiſche Privilegien aufgehoben wurden. In England hob vornemlich die Königinn Eliſabeth die hanſeatiſchen Freyheiten auf, wie ſchon angeführt iſt; ſie ſchadete dem Bunde aber auch auswärts durch den Handel ihrer Aventurier-Kaufleute, den ſie ſo ſehr unterſtützte. Das Comtoir in Novogrod ward zwar 1603 wieder hergeſtellt, aber auch dieſe Handlung ward kurz darauf durch die in Rußland ausgebrochenen Händel, und die von den Engländern nach Archangel entdeckte Schiffahrt ganz zerrüttet. Dazu kam, daß K. Carl V, um den Bund gänzlich zu unterdrücken, und ſeine Niederländer zu begünſtigen, den Haß der deutſchen Fürſten gegen den Bund unterhielt, und beym Reiche es dahin brachte, daß jenem jede Hülfe, die er beym Reich ſuchte, abgeſchlagen wurde. Die deutſchen Fürſten brauchten ehemals die reichen Landſtädte mehr zu Geldbeyträgen als jetzt, da nicht nur ein ordentlicher Steuerfuß wegen des ſtehenden Soldaten eingeführt war, ſondern bey der Reformation auch ſo viele reiche Stifter eingezogen wurden. Sie ſchonten

ihrer

ihrer daher auch weniger, und nöthigten ſie nach und nach, dem Bunde ganz zu entſagen, womit aber auch ihr bisheriges Gewerbe in Manufakturen, welche durch den Bund einen ſo lebhaften Vertrieb gehabt hatten, der nun ganz aufhörte, in Verfall gerieth, ſo daß eine Menge derſelben völlig verarmte und öde wurde, wie der 30jährige Krieg das wenige ihnen noch übrig gebliebene Gewerbe völlig zerſtörte. — Schon im 16ten Jahrh. traten viele Städte aus dem Bunde, daher auch deſſen Thätigkeit und Gewerbe in der letzten Hälfte deſſelben ungemein abnahm. Braunſchweig, welches nie ganz reichsfrey geweſen war, hielt ſich am längſten und entſchloſſenſten zu demſelben, und kam darüber ſogar in die Reichsacht; ſie muſte ſich aber 1616 doch ihren Herzogen völlig unterwerfen. Die wenigen noch übrigen Hanſeſtädte ſchloſſen nun ein Bündniß mit den Niederländern, welche ſich ſchon in allen Meeren im Beſitz der Schiffahrt geſetzt hatten. Kaiſer Ferdinand II. hatte beym Anfange des 30jährigen Krieges die Abſicht, ſich der ganzen Oſtſee zu bemächtigen, zu deren Ausführung ihm die noch übrigen Hanſeſtädte behülflich ſeyn ſollten, daher er 1626 und 28 eine Zuſammenkunft der Städte Lübeck, Hamburg, Roſtock, Wismar, Stralſund und Lauenburg veranlaßte, denen er große Vortheile im ſpaniſchen Handel verſprach; allein wegen der Furcht vor den nordiſchen Seemächten ſchlugen ſie des Kaiſers Anerbieten aus. Nachmals ward noch wieder im Jahr 1630 ein Hanſetag ausgeſchrieben; allein viele Städte blieben ganz aus, die übrigen erklärten ihre Abneigung gegen die Fortſetzung des Bündniſſes, daher ſchloſſen die Städte Lübeck, Hamburg und Bremen ein Bündniß unter ſich, und führen von der Zeit her allein den Namen der Hanſeſtädte. Man ſieht daher das Jahr 1630 mit Recht als das völlige Ende des großen Bündniſſes an. Die genannten 3 Städte ſind noch im Beſitz des Stahlhofs in London, und der hanſeatiſchen Häuſer zu Antwerpen und Bergen. Sie halten auch ge-

meinſchaftlich an jedem dieſer Oerter einen Agenten und Hof- oder Hausmeiſter, von welchen der in Bergen den Titel Haus-Bonde führt. Auſſerdem halten ſie noch zu Berlin, Cadix, Liſſabon, Madrid, Mallaga, Paris und Petersburg gemeinſchaftlich ihre Agenten und Conſuln. Die von Cromwell 1651 aus Rache gegen die Holländer entworfene engliſche Navigationsakte ward im Jahr 1661 von K. Carl II. in Anſehung der Hanſeſtädte und Danzigs aufgehoben, oder vielmehr wurden dieſe Städte durch eine ſpecielle Akte des Königs in dem angeführten Jahr davon befreyt, ſo daß ſie auf alle Länder und Häfen des brittiſchen Gebiets frey fahren und auch Rückladungen in eigenen Schiffen mitnehmen durften. Allein da die Navigationsakte vornemlich zur Abſicht hatte, die Engländer in den Beſitz der Oſtſeefahrt zu ſetzen, Lübeck nach dieſer erhaltenen Befreyung aber bald einen großen Theil der Oſtſeefahrt und Handlung ſo an ſich zog, daß man voraus ſah, es würde ſich bald in die Stelle der Holländer ſetzen, ſo hob der König ſchon im Jahr 1662 dieſe Befreyung für Lübeck wieder gänzlich auf, verſicherte aber den Städten Lübeck, Hamburg und Danzig die einmal zugeſtandene Freyheit aufs neue. —

Seit neuern Zeiten hat die Lübeckiſche Handlung ſich in ziemlich gleichen Umſtänden erhalten, ohne merkliche Revolutionen erlitten zu haben; allein das jetzige Gewerbe iſt nicht mit dem ehemaligen lebhaften und ausgebreiteten Verkehr, ſo wie auch nicht mit dem großen Gewerbe Hamburgs, zu vergleichen. Die mehreſten und einträglichen Geſchäfte veranlaſſen die Speditionen von Hamburg nach der Oſtſee und zurück. Die große Menge oſtſeeiſcher Produkte, welche beſtändig nach Hamburg zu Lande geht, und die Güter, welche Hamburg dagegen zu Lande über Lübeck wieder nach der Oſtſee verſendet, werden jährlich im Durchſchnitt an Gewicht mit höchſter Wahrſcheinlichkeit

auf

auf 20,000 Kommerzlaſt, gerechnet. Die Koſten der Landfracht ſind hier äuſſerſt niedrig, und der Transport zur Axe koſtet gewiß nirgend in Europa ſo wenig, als zwiſchen dieſen beyden Städten. Die mehreſten Fuhren geſchehen von Lauenburgiſchen Landleuten, und bringen, ſehr niedrig gerechnet, jährlich gewiß 200,000 Rthlr. ein. Lübeck ſelbſt gewinnt durch die weitere Verſendung dieſer Güter jährlich große Summen. Die Zölle, welche in der Stadt von denſelben bezahlt werden, ſind als Tranſitozölle ſehr hoch, und werden im Durchſchnitt auf 1½ prCt. gerechnet. Da man aber bey der Hebung derſelben nicht ſtrenge verfährt, ſo veranlaßt dies beträchtliche Vortheile für den Spediteur, der das dem Staat nicht angegebene doch dem Ausländer berechnet, und die Speditionen werden ihm dadurch zu weit bequemern, ſicherern und vortheilhaftern Geſchäften, als dem Hamburger die Commiſſionen, bey welchen man immer einen mislichen Riſiko zu laufen hat. Dies iſt zum Theil die Urſache, daß die mehreſten Häuſer ſich mit jenen Geſchäften begnügen, und dabey ein großes Vermögen erwerben, den unendlich mislichern Zwiſchen- und Kommiſſionshandel aber aufgeben. Im Jahr 1390 eröfnete Lübeck durch Anlegung des Steckenizkanal und der Delwenau eine Waſſerfahrt bis nach Lauenburg in die Elbe, um theils aus dem innern Deutſchland die Waaren mit Leichtigkeit an ſich zu ziehn, theils auch Oſtſeeiſche Güter bequemer über Hamburg nach der Nordſee ſchaffen zu können. Von allen Schleuſen an derſelben unterhält Churbraunſchweig-Lüneburg ⅓, Lübeck aber ⅔, doch hat dieſes dafür die privative Fahrt, welche 40 Barken, jede mit 2 Mann, beſchäftigt. Weil Lauenburg indeß das Stapelrecht hat, ſo muß dort umgeladen und alles in Lauenburgiſchen Schiffen nach Lübeck gebracht werden. Jetzt iſt dieſe innländiſche Waſſerverbindung aber weniger brauchbar, weil ſie nicht tief genug iſt, und nur Stauſchleuſen hat, daher ſie nur bey ſchweren und wohlfeilen Gütern, als: Ei-

ſen, Theer, Pech, Talg, Kupfer und dergl., oder bey ſolchen genutzt wird, die nicht eilen, weil die Fahrt langſam geht. Es könnte hier eine leichte und vortrefliche Verbindung der Oſtſee mit der Elbe folglich mit der Nordſee zu Stande gebracht, und dadurch ein großer Theil des Oſtſeeiſchen Handels hieher geleitet werden, wodurch Lübeck ungemein gewinnen würde. Selbſt der König von England, und die einſichtsvolle Regierung in Hannover, will den Vortheil, der den Lauenburgiſchen Unterthanen jetzt aus dem ſtarken Landtranſport zwiſchen Lübeck und Hamburg zufließt, und alsdenn gröſtentheils aufhören würde, gerne aufgeben, und ſieht es nach richtigen Grundſätzen für einen weit größern Gewinn für das Land an, wenn dieſem durch verbeſſerte inländiſche Schiffahrt aufgeholfen wird, und die Landleute, welche ſich von einer ſo wohlfeilen Frachtfuhr nähren, zur beſſern Bearbeitung ihrer Ländereyen zurückgebracht werden. Es iſt auch ſchon von dem in dieſen Arbeiten ſo erfahrnen und berühmten Hauptmann Hogrewe vorlängſt auf königl. und churfürſtl. Befehl ein Plan und Anſchlag zur Austiefung und Vergrößerung des Kanals und zur Anlegung neuer Fangſchleuſen gemacht, indeß mit Lübeck noch nicht zu Unterhandlungen gekommen, und hier auch, wie es ſcheint, bisher noch nicht beachtet worden. — Der Zwiſchen- und Commiſſionshandel wird in Lübeck, im allgemeinen genommen, nicht mit groſſem Glück getrieben, weil zum Theil der alte wahre Handlungsgeiſt ſehr verlohren zu ſeyn ſcheint, theils auch nur auf wenig Gegenden Wechſel gezogen werden können, und alle, die auf Oerter gehn, wo kein Lübiſcher Münzfuß gilt, in Hamburg domiciliirt werden müſſen. Spekulationen in größere Ferne werden von Zeit zu Zeit auch nur von einzelnen unternommen. Von allen Zweigen des direkten Handels haben die Lübecker in neuern Zeiten den Weinhandel mit dem beſten Erfolg an ſich gebracht, der ungemein beträchtlich iſt, bey welchem ſie auch vorzüglich den

Kredit

Kredit der Nichtverfälſchung haben. So iſt auch der Getreidehandel ſehr wichtig, und im Durchſchnitt ſteht das Getreide hier 10 prCt. niedriger im Preiſe, als in Hamburg. Die Handlung mit Dänemark iſt beträchtlich; Lübeck verſendet eine Menge Mecklenburgiſcher Produkte, auch andere deutſche u. ſ. f. dahin, und hat vornemlich eine ſehr ſtarke Schiffahrt nach Kopenhagen. Im ſchwediſchen Handel haben die hieſigen Kaufleute die erſte Hand; ſie machen beträchtliche Geſchäfte nach Schweden, vornemlich in Kontrebande, müſſen aber wegen des zu gebenden Kredits mit Vorſicht und Schlauigkeit verfahren. Die Finnländer ziehen ſich auch mit ihren Schiffen und Produkten ſehr ſtark nach Lübeck. Nach Rußland und den übrigen Häfen an der Oſtſee gehen viele Weine, franzöſiſche, ſpaniſche u. a. Produkte; Lübeck treibt auch vielen Zwiſchenhandel mit denſelben. Aus dem ſchwediſchen Pommern und aus Mecklenburg zieht es eine Menge Waaren aller Art, und das letztere verſieht es vorzüglich ſtark mit Weinen, ſüdlichen Früchten, oſt- und weſtindiſchen Waaren u. m. a.; es hat auch dort noch vorzüglich viele Freyheiten. Ueberhaupt zieht man aus den Oſtſeehäfen viel Getreide, Holz, Eiſen, Kupfer, Hanf, Flachs, Leinwand, Tauwerk, Segeltuch, Pech, Theer, Häute, Wolle, Wachs, Pottaſche, Pelzwerk, Garne, Hanf- und Leinſamen u. m. a., wovon anſehnliche Verſendungen nach Holland, Frankreich, Portugall und Spanien gemacht werden. In England hat Lübeck die hanſeatiſchen Freyheiten ganz verlohren, wie ſchon oben angeführt iſt, daher jetzt wenig Verkehr mit dieſem Reiche ſtatt hat. In Frankreich hingegen hat es gleiche Vortheile mit den übrigen Hanſeſtädten, daher es mit dieſem noch einen einträglichen Handel hat, inſonderheit kommen aus Bourdeaux, Cette und Bayonne unmittelbar viele Weine, Colonie waaren, Früchte u. a., und jährlich ziemlich viele Schiffe hieher. Nach Spanien und Portugall verſendet man von Zeit

zu Zeit viele Oſtſeeiſche Produkte, vornemlich Getreide, Bau- und Stabholz, Leinwand, Eiſen u. a. W., und zieht daher Früchte, amerikaniſche Güter u. a. Indeß geht doch bey weitem die ſtärkſte Schiffahrt nach den Häfen und Ländern an der Oſtſee, weil die Verſendungen von Hamburg aus dahin immer ſehr beträchtlich ſind, und ſich für dieſen Ort auch immer große Rückladungen finden. Bey der Frachtfahrt in der Oſtſee concurriren jetzt Dänen, Schweden, Preußen und Roſtocker ſehr. Von Kopenhagen gieng ehemals auch ein Packetboot nach Lübeck, dies iſt aber ſeit einigen Jahren nach Kiel angelegt, und ſeitdem geben auch alle mit Lübeckiſchen Schiffen in Kopenhagen ankommende Paſſagiere und Packete einen höhern Zoll; dennoch aber gehen von Lübeck immer viele dahin, weil von hier, im Sommer vornemlich, beſtändig Schiffe dahin ſegeln. — Die Zahl der Handlungshäuſer beträgt in Lübeck ungefähr 360. Nach der Regel darf kein fremder Kaufmann ſeine hier eingeführten Waaren an andere, als Bürger, abſetzen; doch nehmen auch hieſige Kaufleute häufig gegen mäſſige Kommiſſionsgebühren fremde Waaren als eigene an, und vertreiben ſie nach der Diſpoſition und für Rechnung des Eigenthümers. Die Stadt hat kein eigenes Wechſelrecht, aber von Zeit zu Zeit ſind doch mehrere gute Verordnungen zur ſchnellen Entſcheidung der Wechſelſachen gemacht. — Die Zölle, welche für Tranſitogüter wirklich zu hoch ſind, betragen, ungeachtet ſie nicht mit Strenge gehoben werden, und der Inhalt der Fäſſer, Packen u. ſ. f. nur ſehr niedrig angegeben wird, jährlich doch eine ſo anſehnliche Summe, daß die Stadt die meiſten und wichtigſten Ausgaben davon beſtreiten kann, und die Abgaben der Bürger ſo mäſſig bleiben, daß auch der reichſte Mann jährlich nicht über 50 Rthlr. kontribuirt. —

In

In den Jahren	waren eingekommen	ausgegangen
1779.	918	946 Schiffe.
1780.	862	835

Unter dieſen machen die Oſtſeeſchiffe die gröſte Zahl aus, und dieſe ſind zum Theil ſehr klein, oft nur von 15 Kommerzlaſt; die gröſten aber, welche nach Petersburg u. ſ. f. gehen, nur bis 100 Laſt groß.

Durch den Sund giengen

im Jahre	Lübeckiſche Schiffe.
1774.	47
78.	70
79.	74
80.	82
81.	90
84.	63
85.	79

Die nach Hamburg gehenden Waaren werden gröſtentheils zu Lande transportirt; einige gehen auch auf der Trave bis Oldesloe und von da 2 Meilen auf der Alſter; andere hingegen durch die Steckeniz über Lauenburg zur Elbe. —

Die freye Reichsſtadt Goslar.

Die Stadt Goslar oder Goßlar liegt am Harz, und zwar am Fuß des Rammelsberges an der Goſe, die ſich nicht weit von der Stadt in die Ocker ergießt, im Umfange des Fürſtenthums Wolfenbüttel. Unmittelbar daran ſtoſſen die ſchönſten wald- und erzreichen Gebürge. Die Stadt ſelbſt iſt unanſehnlich und alt; die meiſten Häuſer ſind von Holz und Leimen; nur wenige ſind maſſiv, und

ſelbſt

ſelbſt dieſe haben ein ſonderbares Anſehen; die Gaſſen ſind dabey äuſſerſt elend. Die Zahl der Einwohner beträgt ungefähr 8500, welche ſich zur lutheriſchen Kirche bekennen. Unter dem Rath ſtehen die 4 Pfarrkirchen der Stadt; die beyden hieſigen freyen Reichsſtifte zum St. Simon und Judas, und das zum Petersberg ſind unmittelbar; das erſte derſelben heißt des Kaiſers, das letztere aber der Königinn oder Kaiſerinn Kapelle. Beyde Reichsſtifte haben ihre beſondere Gerichtsbarkeit, doch hat das letztere ſeine Vogtey und Gerichtsbarkeit über die Oerter auf dem Petersberge, worüber es die unmittelbare Hoheit hat, dem Rath übertragen. Auſſerdem ſind hier auch 2 evangeliſche Klöſter, nemlich das frankenbergiſche, welches zum Fürſtenthum Wolfenbüttel gehört, und das Jungfrauenkloſter zum Neuenwerk, welches unter der Bothmäſſigkeit des Raths ſteht, der auch zur Verwaltung der Einkünfte deſſelben Proviſores aus ſeinem Mittel ſetzt; denn es gehören demſelben theils viele liegende Gründe in der Stadt, theils viele Ländereyen, Meyerhöfe und Zehnten im Bisthum Hildesheim. — Die Stadt war in ältern Zeiten ſehr anſehnlich, lange der Sitz der deutſchen Könige und Kaiſer; es wurden hier viele allgemeine Reichsverſammlungen und Gerichtstage gehalten, ſie beſaß auch viele Bergwerke im benachbarten Harz, trat auch der Hanſa bey, und trieb einen beträchtlichen Handel, kam aber in ſpätern Zeiten ſehr herunter. Sie war von den erſten Zeiten her eine freye Reichsſtadt. Die Erbauung derſelben fieng K. Heinrich I. im Jahr 922 an, und von dem vormaligen Königshofe ſind auch noch einige alte Gebäude übrig. Die Einwohner nähren ſich theils von der Braunahrung, vom Korn- und Fruchthandel nach den benachbarten Harz, und vom Bergwerksweſen. Es ſind hier auch 2 große Vitriolſiedereyen, wovon eins dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg, das andere aber der Stadt gehört. In dem erſten wird blauer, weiſſer und grüner Vitriol geſotten; vom

weiſſen

weiſſen ungefähr jährlich 5 bis 600 Ctr., der 6 bis 7000 Rthlr. reinen Ueberſchuß giebt, und vom grünen für 3500 bis 4000 Rthlr.; in der Vitriolhütte der Stadt wird nur grüner, von dieſem aber weit mehr, als auf der herrſchaftl. Hütte, gewonnen. Man verfertigt auch viel Rollenbley. Vor der Stadt liegen herrſchaftliche Schmelzhütten, auf welchen Kupfer, Bley und Silber geſchmolzen wird; auch eine Meſſingfabrik, Drath- und Hammerſchmiede. Dicht bey der Stadt liegen Ockergruben; der in denſelben gewonnene Ocker wird weit verführt. — Die Kaiſer aus dem ſächſiſchen und fränkiſchen Hauſe, von welchen ſich mehrere einen großen Theil des Jahrs hier aufhielten, eigneten ſich zwar die Einkünfte aus den Bergwerken des benachbarten Rammelsberges zu, welche unter K. Heinrich I. bekannt wurden; aber Goslar zog doch unvermerkt ſo viele Vortheile davon, daß es im 13ten Jahrh. ungemein empor kam, und bey den Bündniſſen und Kriegen der benachbarten Städte und Fürſten, welche oft einen reichen Raub an Bergprodukten wegführten, eine große Rolle ſpielte, und bey ſeinem Wohlſtande und Ueberfluß ſich in den einfallenden Landplagen, Krieg, Peſt, Hungersnoth, Brand u. ſ. f. dennoch erhielt. Kaiſer Otto IV. und die mit ihm verbündete Stadt Braunſchweig ſetzten Goslar ſehr zu. Herzog Heinrich der Löwe kränkte die Stadt auf mancherley Weiſe. Im Jahr 1209, wie das Bergwerk auf dem Rammelsberge, welches eine Zeitlang gelegen hatte, wieder aufgenommen wurde, beſtätigte K. Otto IV. durch einen eigenen Schenkungsbrief dem Kloſter Walkenried die Güter, die es in Goslar gehabt, und die ihm ſchon vormals zugeſtandenen Einkünfte vom Rammelsberg, ſo wie von den Schmelzhütten am Harz. Mit dieſem verglich ſich die Stadt Goslar 1310, den Rammelsberg ſo zu bauen, daß der Rath 3 Pfennige, das Kloſter jedesmal 1 Pfennig zur Anlage geben, und umgekehrt; und eben ſo auch nach Proportion die Ausbeute getheilt werden ſollte. Im Jahr

1355

1355 beſtätigten Herzog Ernſt der ältere und jüngere alle Rechte am Rammelsberge; in eben dieſem Jahr verpfändeten die Sechsmänner nebſt den 3 Rittern dem Rath zu Goslar ihren damals inne habenden Zehnten und die Berghauptmannſchaft am Rammelsberg für 200 ℔ löthigen Silbers; nachmals wurden der Stadt noch mehrere Zehnten übertragen. Im Jahr 1373 kam der Rammelsberg auf Wiederkauf von den Herzogen zu Braunſchweig an die Stadt Goslar, die ihn auch, weil der Berg eingeſtürzt war, mit beſchwerlichen Koſten wieder erheben, bauen und einrichten muſte. Im Jahr 1511 verkauften die Grafen von Mansfeld dem Rath zu Goslar ihre Bergtheile für 2000 Gl.; auch die Sechsmänner traten ihm mit der Zeit alles ab. Allein ſchon Herzog Heinrich der jüngere hatte 1540 das Bergwerk am Rammelsberge von Goslar wieder eingelöſt, ſo daß von der Zeit an dem Rath von den 13 daſelbſt gebauten Gruben nur noch 4 gehören. —

Auf dem Reichstage hat die Stadt im Reichsſtädtiſchen Kollegium die ſiebente Stelle auf der rheiniſchen Bank, beym niederſächſiſchen Kreiſe aber die 2te unter den Reichsſtädten. Ihr Reichsanſchlag war ehemals 400 Gl. iſt aber nach und nach bis auf 60 herabgeſetzt; zum Kammerziel giebt ſie 184 Gl. 79 Xr. Das herzogl. braunſchweigiſche Haus hat die Erbſchutzherrlichkeit, und erhält dafür von der Stadt jährlich 500 Rthlr. —

Die freye Reichsſtadt Mühlhauſen.

Dieſe liegt am weſtlichen Ende des Thüringer Waldes an der Unſtrut und Schwemmotte, in einer fruchtbaren aber etwas bergigten Gegend, iſt alt und unregelmäſſig, wird in die obere und untere Stadt eingetheilt, hat 2 lutheriſche Pfarrkirchen, 1 katholiſches Nonnenkloſter, 8000 Einwohner, und ein anſehnliches Gebiet von 21 Dörfern und

5000

5000 Einwohnern. Das Gebiet iſt ſehr fruchtbar, inſonderheit an Getreide, wovon viel aufs Eichsfeld, nach Bremen und ins Heſſiſche verkauft wird; es wird auch viel Anis, Saflor und Waid gewonnen und ausgeführt; überdem iſt die Flachs- und Wollſpinnerey in dieſen Gegenden ſehr ſtark und liefert ein ſchönes Garn; es ſind auch Kupfer- und Eiſengruben in denſelben im Gange, die ein ſehr gutes Kupfer und einen ſchönen Stahl geben. Die Ledergerbereyen in der Stadt ſind wichtig, und haben ſtarken Abſatz auf den Leipziger und andern Meſſen. Die Wollenweber, deren es hier viele giebt, verfertigen vornemlich eine Menge Flanelle, Serge, Boys, Tamis, Raſche u. a. Wollenwaaren. Ueberdem ſind hier verſchiedene ſehr gute Wollenfärbereyen und Druckereyen, welche nicht nur die in der Stadt, ſondern auch viele der auf dem Eichsfelde verfertigten Wollenwaaren drucken, färben, gletten und appretiren, und ins Heſſiſche, Braunſchweigiſche, auf den Leipziger und Frankfurter Meſſen, auch nach Bremen, Hamburg u. a. Gegenden vertreiben. Es ſind hier auch Stärke- und einige andere Fabriken, 4 Jahrmärkte und 2 Roß- und Viehmärkte. Einige der hieſigen Handlungshäuſer machen einträgliche Geſchäfte in Wollenwaaren. —

Die Stadt ſtand ſchon in den älteſten Zeiten unmittelbar unter den Kaiſern, und erkaufte 1332 und 1337 von K. Ludwig das Reichsſchultheißamt in der Stadt und dem Gebiet. Das Stadtgebiet iſt gegen Norden und Weſten mit einem Graben, mit Thürmen und einem lebendigen Zaun umgeben, gegen Oſten und Süden aber mit Grenzſteinen bezeichnet. Im Reichsſtädtiſchen Kollegium hat die Stadt auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Bank die 9te, unter den Reichsſtädten des niederſächſiſchen Kreiſes aber die 3te Stelle. Ihr Reichsanſchlag iſt jetzt 160 Gl., und zum Kammerziel giebt ſie 135 Rthlr. 23 Xr.

Die

Die freye Reichsſtadt Nordhauſen.

Dieſe liegt zwiſchen den Herrſchaften Hohenſtein und Klettenberg, an der Zorge; ſie wird in die untere und obere Stadt getheilt, und hat noch auf der Oſtſeite eine Vorſtadt. Die Zahl der Häuſer iſt ungefähr 1500 und die der Einwohner ungef. 9000, welche lutheriſch ſind. Der Dom oder das kaiſerl. Reichsſtift St. Crucis, iſt katholiſch, und hat einen adel. Probſt, einen Dechant, 3 Kapitularen und 4 Vikarien. Der evangeliſchen Pfarrkirchen ſind 6, und die 7te iſt eine Begräbnißkirche; von Hoſpitälern ſind hier 3. Der Walkenrieder Hof iſt Churbrandenburgiſch, und der Jlefelderhof Churbraunſchweigiſch; auf dem letztern werden die ehemaligen zum Kloſter Walkenried und Jlefeld gehörigen Zinſen eingenommen. An der Zorge ſind 2 Waſſerkünſte, welche die Oberſtadt durch Druckwerke, weil ſie auf einem Berge liegt, mit dem nöthigen Waſſer verſorgen. Der höchſte Theil der Stadt heißt der Petersberg, und liegt 140 Fuß über den niedrigſten Platz derſelben. — Nordhauſen iſt ungemein nahrhaft, und zum Theil das Vorrathshaus des benachbarten Harzes, der von hier mit vielen Lebensmitteln u. a. verſorgt wird. Mit Früchten und Getreide wird nach verſchiedenen Gegenden deſſelben ein ſtarker Handel getrieben. Die hieſigen Branntweinbrennereyen, deren es in der Stadt ſehr viele und einige ſehr anſehnliche giebt, verſenden nicht nur eine Menge Branntwein nach dem Harz, ſondern auch nach Thüringen, Braunſchweig, Hildesheim, Calenberg und Grubenhagen, Heſſen und weiter, weil er von vorzüglicher Güte iſt und daher ſehr ſtark geſucht wird. Es werden hier auch in verſchiedenen Laboratorien Scheidewaſſer, Vitriolſpiritus, Vitriolöl u. a. Dinge bereitet. Das Oelſchlagen iſt ein ſehr einträgliches Gewerbe, und die Ausfuhr des Oels ſehr beträchtlich, denn die Stadt hat 16 Oelmühlen, zuſammen mit 29 Gängen, auf welchen jährlich

lich über 1,700,000 ℔ Oel, und über 2,600,000 Stück Oelkuchen bereitet werden, welches nach dem Mittelpreiſe eine Summe von 152,500 Rthlr. ausmacht; auſſerdem kauft ſie noch von vielen benachbarten Oelmühlen alles zur weitern Verſendung auf, ſo daß der ganze Umſatz auf 200,000 Rthlr. gerechnet werden kann. Es ſind hier auch verſchiedene Tuch = und Wollenweber nebſt einigen andern Fabrikanten, und viele Handwerker, die gute Nahrung haben; aus dem Marmor und Alabaſter der benachbarten Gegenden machen verſchiedene Künſtler ſehr gute Arbeiten, die auswärts geſucht werden, u. ſ. f. —

Die Stadt hat ſchon von den älteſten Zeiten her die Reichsunmittelbarkeit. Die peinliche Gerichtsvogtey in der Stadt erhielt das Churhaus Sachſen 1600 vom Kaiſer Rudolph nach dem Ausſterben der Grafen von Hohenſtein; allein dieſes trat es 1697 dem Churhauſe Brandenburg erb = und eigenthümlich ab, eben ſo auch das Reichsſchultheißenamt; doch trat Brandenburg beydes 1715 der Stadt und dem Magiſtrat für 50,000 Rthlr. erb = und eigenthümlich ab. Auf dem Reichstage hat die Stadt die zehnte Stelle auf der rheiniſchen Reichsſtädtebank; beym niederſächſiſchen Kreiſe aber die 4te unter den Reichsſtädten. Ihr Reichsanſchlag iſt 80 Gl., und zum Kammerziel iſt ſie auf 94 Rthlr. 62½ Xr. angeſetzt. — Sie hat auch eine beträchtliche Feldmark, und 6 eigene Oelmühlen, nebſt andern Mühlenwerken in derſelben. Auſſer dieſen haben die Nordhauſiſchen Bürger im hannöveriſchen Amt Neuſtadt unter dem Hohenſtein 6, und im Amt Weſleben in der Grafſchaft Hohenſtein 4 Erbenzinsmühlen, und noch 2 Oelmühlen in Zeitpacht.

Die freye Reichsſtadt Hamburg.

Dieſe groſſe, berühmte, und für den deutſchen Handel inſonderheit ſo wichtige und nutzbare Stadt behauptet jetzt unter den europäiſchen Handelsſtädten den dritten Rang, iſt auch nach ihrer Bevölkerung und ihrem Reichthum die dritte Stadt in Deutſchland; in Anſehung ihres Gewerbes aber unſtreitig die erſte im deutſchen Reich. Sie liegt an der Grenze des alten Stormarn, am Elbſtrom, (18 Meilen vom Ausfluß deſſelben in die Nordſee), da, wo ſich die Alſter in denſelben ergießt, und dadurch den ſchönen Hafen bildet. Sie liegt grade an der Stelle an der Elbe, wo die Seefahrt anfängt, und die Flußfahrt aufhört; an einem Fluſſe, der durch den beſten Theil von Deutſchland fließt; ſie hat daher vollkommen diejenige Lage, in welcher allein eine Handelsſtadt recht groß werden, und ſicher ſeyn kann, ihre Handlung beſtändig zu erhalten. Durch die Altſtadt gehen ſehr viele große und kleine Arme der Elbe, die jetzt das Anſehen künſtlicher Kanäle haben. Die Ebbe und Fluth iſt hier noch ſehr ſtark, und der Schiffahrt ungemein vortheilhaft. Das Aeuſſere der Stadt entſpricht der Erwartung nicht; ſie iſt nach alter hanſeatiſcher Art gebaut; die Gaſſen ſind zum Theil ſehr ſchmal und dunkel, denn viele Theile der Altſtadt waren urſprünglich Sande und Inſeln zwiſchen kleinen Armen der Elbe; Schiffahrt und Handlung wurden gleich beym erſten Aufkommen der Stadt das Hauptgewerbe, jeder baute ſich daher ſo viel möglich am Waſſer an, und nach dieſem ziehn ſich auch noch jetzt gröſtentheils die Krümmungen der Gaſſen. Die ſpäter angebauten Theile der Stadt ſind meiſtens beſſer und geräumiger, obwohl nicht regelmäſſig, denn jeder baut nach eigener Bequemlichkeit und nach Beſchaffenheit des Platzes. Manche Gaſſen haben eine Menge ſchöner, maſſiver, zum Theil moderner Häuſer, allein keine iſt durchgehends ſchön und regelmäſſig, ſelbſt keiner der öffentlichen Plätze. Die

Befeſtigungswerke ſind nach alter holländiſcher Art angelegt, die Wälle ſind hoch und breit, überall mit Bäumen beſetzt, zum Gehen und Fahren frey, und wegen der mannigfaltig ſchönen Ausſichten ſehr angenehm. —

Die Stadt ſelbſt wird in die Alt- und Neuſtadt eingetheilt; die letztere ward erſt gegen das Ende des vorigen Jahrh. ſtärker angebaut, und mit in die Feſtungswerke eingeſchloſſen. Die Vorſtadt St. Georg iſt ſehr weitläuftig, hat viele Bürgerhäuſer und Gärten, und eine eigene Pfarrkirche, in welche auch der auf der ſüdöſtlichen Seite der Stadt liegende Stadt-Deich eingepfarrt iſt, ein ſtarker Elbdamm, der von der Stadt an in einer beträchtlichen Strecke mit ſtädtiſchen und zur bürgerlichen Nahrung eingerichteten, zum Theil auch mit vielen ſchönen Gebäuden beſetzt iſt. Der Hamburgerberg, im Norden der Stadt, iſt eine Art der Vorſtadt, nahe an Altona, wovon ſie nur durch einen ſchmalen Graben getrennt iſt, welcher zugleich die Grenze beſtimmt. Im Verhältniß mit ihrer Größe iſt die Stadt ungemein ſtark bevölkert, denn in einigen Theilen, die außerordentlich dicht bebaut ſind, wohnt eine große Zahl von Familien gedrengt aufeinander. Man rechnet die Zahl der Einwohner ſehr wahrſcheinlich auf 100,000; einige wollen mit Gewißheit auf 120,000 annehmen; mit Rechnungen läßt ſich aber noch keine beweiſen. Die fremden Religionsverwandten ſchätzt man ungefähr auf 2000 Katholiken und Mennoniten, 4000 franzöſiſche und deutſche Reformirte, und 6000 Juden. — In der Alt- und Neuſtadt ſind 5 Pfarrkirchen, die der ganzen Anlage durch ihre hohen Thürme ein ſehr ſchönes Anſehen geben. Auſſer dieſen ſind hier noch 5 Nebenkirchen, und verſchiedene andere in Armenanſtalten. Die ſchönſte unter allen iſt aber die ſeit 1750 neu aufgeführte St. Michaeliskirche, deren Bau jetzt mit dem Thurme vollendet iſt, und 1,600,000 ℔ Hamb.

Cour. gekoſtet hat. Das ſeit wenigen Jahren neu erbaute Wayſenhaus, welches ſeine beſondere Kirche mit einem Prediger und Katecheten hat, iſt ein ſchönes Gebäude. Unterricht und Verpflegung genieſſen 500 verwaiſte Kinder im Hauſe, und eben ſo viele kleinere auſſer dem Hauſe. Auſſerdem ſind hier eine Menge öffentlicher Armenanſtalten und milder Stiftungen. Das Zucht- und Arbeitshaus iſt eine der nützlichſten, unterhält jetzt über 650 Perſonen, gröſtentheils arme, und von der demſelben beygefügten Armenanſtalt erhalten jetzt beynahe 2500 eingeſchriebene Arme einen wöchentlichen Zuſchuß an Geld, Brod u. ſ. f. Der ſogenannte Peſthof liegt auſſerhalb der Stadt, hat eine eigene Kirche mit einem beſondern Prediger, nimmt arme Kranke und auch ſolche Perſonen auf, die ihrer Vernunft beraubt ſind, und verpflegt gewöhnlich 800, oft gegen 1000 Menſchen. Die Hoſpitäler St. Hiob, St. Georg, zum heil. Geiſt, das Gaſthaus und das Schiffer-Armenhaus verpflegen inſonderheit arme und alte Leute. Das Hiobshoſpital hat Präbenden, die gekauft werden. Ins Pockenhaus kommen Leute, die mit veneriſchen Krankheiten behaftet ſind, und werden dort umſonſt kurirt. Ins Spinnhaus kommen liederliche Weibsperſonen, und öffentliche Verbrecher, die zum Theil ſchon eine öffentliche infamirende körperliche Strafe erhalten haben. Es giebt auch viele freye Wohnungen für Arme, oder ſogenannte Gotteswohnungen; viele öffentliche Armenſchulen, worin Kinder umſonſt unterrichtet werden; an jeder Kirche iſt ein Gotteskaſten; überdem ſind viele Privatſtiftungen für Arme da. In die Klöſter St. Johannis und St. Mar. Magdalenen, und in das Konvent können ſich unverheyrathete Perſonen einkaufen und auf Lebenszeit Unterhalt und Wohnung bekommen; auch zur Löſung für die in türkiſche Gefangenſchaft gerathenen Schiffer ſind ſehr gute Einrichtungen gemacht, u. ſ. f. —

Für

Für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und gegen Feuersgefahr ſind ſehr gute Einrichtungen gemacht. Die Bürgerwachen ſind nach den 5 Regimentern in 5 Kirchſpiele, und jedes Regiment iſt wieder in 11 Kompagnien getheilt, wozu noch 2 Kompagnien in der Vorſtadt Georg kommen, ſo daß ihrer zuſammen 57 ſind; jeden Abend müſſen 2 derſelben aufziehn, um während der Nacht mit der Garniſon die Poſten an den Thoren und auf den Wällen beſetzt zu halten. Jedes Regiment hat einen Oberſten aus dem Rath, 1 bürgerlichen Obriſtlieutenant und 11 Kapitaine. — Die Garniſon beſteht: aus einem Infanterieregiment von 10 Kompagnien, wobey jetzt 1592 Mann zum Feuergewehr gehören, mit dem Staab aber, den Officiers u. ſ. f. 1773 Mann unter einem kommandirenden Obriſten und 2 Majors ſtehen; ferner aus einer Dragonerkompagnie, die mit den Officiers 70 Mann ſtark iſt; und aus einer Artilleriekompagnie zuſammen 92 Mann ſtark. Die reitenden Diener ſind auch ein bewafnetes Korps von 16 Mann, deren Chef der Stallmeiſter iſt. Die Nachtwache hat, wie ein ordentliches Korps, ihre Ober- und Unterofficiere, Uniform, Fahne, beſteht zuſammen aus 325 Köpfen, zieht alle Abend auf die in der Stadt vertheilten Poſten, patrouillirt in der Nacht und ruft auch die Stunden. — Die Feueranſtalten ſind vortreflich und muſterhaft; in allen Gegenden ſind Sprützen, Kufen u. ſ. f., wozu eine beſtimmte tüchtige Mannſchaft gehört, die ſich beym erſten Lärm dabey einfindet, ihre gemeſſenſte Vorſchrift hat, auch beſtändig geübt und viſitirt wird; ſelbſt auf den Kanälen liegen Schiffsſprützen, die von der Waſſerſeite den brennenden oder nahe liegenden Gebäuden zu Hülfe kommen. Im Winter beſtändig, auch im Sommer bey Stürmen und anhaltendem Waſſermangel in den Kanälen, patrouilliren Sprützenleute in der Nacht anhaltend auf den Gaſſen. Bey den Feueranſtalten ſind 2

Sprützenmeiſter, 16 Land =, 6 Waſſerſprützen und 416 Mann. —

Das hieſige evangeliſche Domkapittel iſt ein uraltes Stift. Schon Carl d. Gr. ließ hier 811 eine Stiftskirche erbauen, und von dem Biſchof in Paris einweihen. K. Ludwig d. Fr. erhob ſie 834 zum Erzſtift, deſſen Sitz aber wegen öfterer Anfälle benachbarter Völker nach Bremen verlegt ward. Dies veranlaßte zwiſchen dem Hamburgiſchen und Bremiſchen Stift, über den eigentlichen Sitz des Erzſtifts langwierige Streitigkeiten, welche erſt im Jahr 1223 durch einen Vergleich beygelegt wurden; von der Zeit an blieb die erzbiſchöfliche Würde immer bey der bremiſchen Kirche. Die Reformation nahm das Hamburgiſche Domkapittel erſt 1540 an, die Stadt hingegen ſchon 1527. Im weſtphäliſchen Frieden wurden der Krone Schweden, welche das bisherige Erzſtift Bremen als ein weltliches Herzogthum erhielt, auch vom Kaiſer und Reich alle Rechte der letzten bremiſchen Erzbiſchöfe über das hamburgiſche Kapittel und deſſen Diöces völlig abgetreten; aber dem Hauſe Holſtein, der Stadt Hamburg und dem Kapittel, und zwar jedem Theil die ihm beſonders zuſtehenden Gerechtſame, vorbehalten. Seit dem nordiſchen Frieden aber von 1719 hat das Churhaus Braunſchweig, welches damals das Herzogthum Bremen erhielt, die erzbiſchöflichen Rechte und Jurisdiktion über das Kapittel und des Kapittels Verwandte. Bey den Kanonikaten iſt der Regel nach das ius collationis zwiſchen dem Churhauſe als Erzbiſchofe und dem Kapittel getheilt. Der K. von Dänemark als Herzog von Holſtein beſetzt die Domprobſtey und 2 Kanonikate, auſſer einigen kleinen Präbenden und Vikarien; auſſerdem haben ſowohl einzelne Perſonen in der Stadt vermöge ihres Amts, als auch einige alte Familien in der Stadt, und die Domherren vermöge ihrer Stellen das Patronat = und Präſentationsrecht zu den Beneficien u. ſ. f.

In der Stadt gehören dem Stift verſchiedene Häuſer und Curien, und auſſer derſelben verſchiedene Ländereyen und Einkünfte; es hat auch die Gerichtsbarkeit über alle ſeine geiſtlichen Perſonen, Kirchendiener u. ſ. f. Die jetzigen Mitglieder, nemlich der Domprobſt, Dechant, Senior, 10 Domherren, der Syndikus, Sekretair, Regiſtrator, 7 Canonici Minores, und verſchiedene Vikarien, ſind meiſtens Gelehrte. —

Die oberſte Gewalt, oder Landeshoheit, iſt zwiſchen dem Rath und der erbgeſeſſenen Bürgerſchaft gemeinſchaftlich, nach der Beſtimmung des Hauptrezeſſes von 1712, des Unionsrezeſſes von 1710, und des Reglements der Rath- und Bürgerkonvente von 1710, welche nach vielfältigen Unruhen und ſehr gewaltſamen Verfahrungsarten der Bürgerſchaft, durch Vermittelung einer kaiſerl. Kommiſſion zu Grundgeſetzen gemacht wurden, und dieſe ſcheinen auch der Sache nach von jeher die Grundlage der hieſigen Staatsverfaſſung geweſen zu ſeyn. — Der Rath beſteht aus 36 Gliedern; nemlich: 1) aus 3 Bürgermeiſtern und 11 Rathsherren aus dem Gelehrten-, und 1 Bürgermeiſter nebſt 13 Rathsherren aus dem Kaufmannsſtande; dieſe 28 Mitglieder werden eigentlich Rathsglieder *in ſenatu* genannt, und haben Sitz und Stimme; 2) aus 4 *Syndicis*, 1 Protonotar., 1 Archivar., und 2 Sekretarien, welche *de ſenatu* genannt werden und Graduirte ſind; von dieſen haben auch nur die Syndici ein votum conſultativum, die übrigen aber keine Stimme. Die erledigte Stelle eines gelehrten Rathsherrn wird von den Rathsgliedern in ſenatu aus graduirten Bürgern beſetzt, wobey auch die Sekretarien wahlfähig ſind, die erlegte Stelle eines kaufmänniſchen Rathsherren aber aus dem Handelsſtande der Bürgerſchaft. Die Wahl der Bürgermeiſter geſchieht ebenfalls vom Rath ſelbſt aus den Rathsgliedern, nemlich bey der Stelle eines Gelehrten

aus den graduirten Rathsgliedern, wobey auch die Glieder de ſenatu wahlfähig ſind, und bey der Stelle des einen kaufmänniſchen Bürgermeiſters aus den 13 Rathsherren vom Handelsſtande. Es können aber nicht Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegerſohn, auch keine Brüder, und nicht mehr als 2 Schwäger zugleich in ſenatu ſeyn. — Die Bürgerſchaft beſteht theils aus ordentlichen erwählten Gliedern, die jedesmal bey Strafe zur Bürgerey kommen müſſen; theils aus freywilligen, welche das Recht oder die Befugniß dazu haben; das letztere hat jemand, theils wegen eines bürgerlichen Amts, auch ohne erbgeſeſſen zu ſeyn, theils wegen der Erbgeſeſſenheit. Von Amts wegen haben das Recht theils die jetzigen oder geweſenen Mitglieder der angeſehenern bürgerlichern Deputationen, als des Niedergerichts, der Bank, u. ſ. f., theils die bürgerlichen Obriſtlieutnante, Kapitaine, und die Amts-Alten der privilegirten Aemter. Zur Erbgeſeſſenheit wird der Beſitz von Häuſern oder Grundſtücken in der Stadt oder dem Stadtgebiet erfordert, und zwar ſo, daß jeder nach Abzug des fremden Geldes, womit die Grundſtücke beſchwert ſind, in einem Grundſtück oder Hauſe in der Stadt 1000 Rthlr. Species, im Stadtgebiet aber 2000 Rthlr. Spec. eigenes Geld habe. Wer aber einen Stadtdienſt bekleidet, und dazu beſonders beeydigt iſt, kann nicht in der Bürgerſchaft erſcheinen, auch ſind die fremden Religionsverwandten davon ausgeſchloſſen. Von der Erbgeſeſſenheit führt die ganze bürgerliche Verſammlung den Namen erbgeſeſſene Bürgerſchaft. Sie iſt nach den 5 Hauptkirchen in 5 Kirchſpiele eingetheilt. Zu jedem Kirchſpiel gehört eine gleiche Zahl ordentlicher Glieder, welche erwählt werden, ohne daß auf ihre Erbgeſeſſenheit Rückſicht genommen wird, und beſtehn: 1) aus 15 Oberalten, nemlich 3 aus jedem Kirchſpiel; dieſe haben die beſondere Pflicht, auf die Beobachtung und Aufrechthaltung der Geſetze und Verfaſſungen zu ſehen, und die Bür-

ger

ger beym Rath, auch ſelbſt in Juſtizſachen, zu vertreten; 2) aus den Sechzigern, die ihren Namen von der Zahl haben, nemlich 3 Oberalten und 9 Bürger aus jedem Kirchſpiel, und dieſe werden bey den Kirchen, deren Vorſteher ſie ſind, Diakonen genannt; 3) aus den Hundertachtzigern, die ihren Namen ebenfalls von der Zahl haben, die vorigen mitgerechnet, nemlich 3 Oberalten, 9 Bürger als Diakonen ihrer Kirche, und 24 Bürger, welche bey den Kirchen Subdiakonen genannt werden; 4) aus 30 Adjunkten, nemlich 6 aus jedem Kirchſpiel. Die Oberalten, Sechsziger und Hundertachtziger machen wieder für ſich beſondere Kollegien aus. Die Adjunkten werden von den 12 Sechsʒigern des Kirchſpiels, in welchem die Vakanz iſt, aus den im Kirchſpiel wohnenden Bürgern erwählt, und der Gewählte bleibt, auch bey veränderter Wohnung in der Stadt, bey allen andern Wahlen beſtändig bey dieſem Kirchſpiel. Bey erledigter Stelle eines Hundertachtzigers wird jedesmal von den Sechszigern der älteſte Adjunkt, ohne eigentliche Wahl, ernannt. Die Sechsziger hingegen werden von den 15 Oberalten, nach Mehrheit der Stimmen oder per unanimia, aus ſämmtlichen Hundertachtzigern des Kirchſpiels erwählt, worinn die Vakanz iſt. Das Kollegium der Oberalten wählt ſeine Mitglieder ſelbſt, mit Zuziehung zweyer (gewöhnlich der beyden älteſten) Rathsherren, aus den Sechszigern des Kirchſpiels, in welchem die Vakanz iſt, und der Gewählt behält ſeine Stelle lebenslang. Gewöhnlich wird immer nach der Reihe der älteſte Hundertachtziger zum Sechsziger, und der älteſte Sechsziger zum Oberalten erwählt, ungeachtet beſonders die Wahl eines Oberalten ſehr feyerlich iſt, und ein ordentlicher Vorſchlag geſchieht. — Einige Hoheitsrechte übt der Rath für ſich allein aus, wie das Begnadigungs- und das Geſandtſchaftsrecht. Eigentliche Geſetze und Kontributionen müſſen vom Rath und der Bürgerſchaft beliebt werden. Jedesmal geſchieht darüber vor-

her, und zwar nothwendig, ein beſonderer Antrag bey den Oberalten und Sechszigern, um vorher darüber deliberiren zu können, und dieſe Kollegien verweiſen die Sache entweder ſtuffenweiſe weiter bis zur Bürgerſchaft, oder ſie faſſen auch darüber einen bejahenden oder verwerfenden Schluß; doch iſt dieſer nicht entſcheidend, auch ſelbſt für die Mitglieder nicht bindend, denn dieſe können demungeachtet in der Bürgerſchaft anders votiren. Die vorgängigen Berathſchlagungen und Beſchlüſſe haben bey den Kollegien hauptſächlich zum Zweck, die Sachen mehr vorzubereiten; die Mitglieder, welche nachher auch in der Bürgerſchaft darüber zu votiren haben, genauer damit bekannt zu machen; tumultuariſche Entſchlüſſe in der Bürgerſchaft zu verhüten; und für den Rath inſonderheit, daß er bey ſeiner Propoſition an die Bürgerſchaft ſelbſt die Erinnerungen und Bemerkungen der Kollegien benutzen könne. Auch die Hundertachtziger müſſen zuſammenberufen werden, um über die in der Bürgerſchaft vorzutragenden Sachen einen Schluß zu faſſen. Sind aber dieſe nicht in geſetzlicher Zahl verſammelt, d. h. über 90 ſtark, ſo werden die Sachen gewöhnlich ſogleich an die Bürgerſchaft gebracht. Das Recht, Sachen bey der Bürgerſchaft in Vorſchlag zu bringen, hat allein der Rath, und es hängt ganz von ihm ab, ob und was er proponiren will. Bewilligt die Bürgerſchaft eine Propoſition, ſo wird der Bürgerſchluß vom Rath acceptirt und ſo zum Geſetz; ſchlägt ſie dieſelbe hingegen ab, ſo muß die Sache ausgeſetzt bleiben, bis ſie etwan in der Folge auf eine anderweitige Propoſition ihre Zuſtimmung giebt; der Rath behält ſich daher im letztern Fall gewöhnlich weitere Vorſtellung vor; bewilligt ſie eine Propoſition nur mit Einſchränkung oder Modifikationen, ſo ſteht es beym Rathe, ob er ſich dieſe gefallen laſſen und ſo den Bürgerſchluß acceptiren, oder ob er die ganze Sache ausſetzen und ſich nähere Vorſtellungen vorbehalten will. Der Rath iſt indeß auch verpflichtet, ſolche Sachen, welche

Vor=

Vorſchläge oder Beſchwerden betreffen, und von den Kollegien bey ihm eingegeben ſind, wenn dieſe es verlangen, der Bürgerſchaft zu proponiren, auch ſelbſt dann, wenn er denſelben nicht beyſtimmt. Weigert der Rath in ſolchen Fällen die Propoſition, ſo kann ſie von dem präſidirenden Oberalten geſchehen. Kann der Rath ſich mit der Bürgerſchaft nicht vereinigen, ſo werden, mit Ausſchluß derjenigen, welche die Sache ſelbſt betrift, 8 oder 10 Rathsglieder durchs Loos, aus der Bürgerſchaft hingegen 16 oder 20 Perſonen durch ordentliche Wahl in den Kirchſpielen, und aus dieſen wieder 8 oder 10 durchs Loos gewählt; in dieſer Raths- und Bürgerdeputation, die beſonders beeidigt wird, votirt jeder nach beſter Ueberzeugung, ohne an die Meynung desjenigen Kollegium, wozu er ſonſt gehört, gebunden zu ſeyn, und was alsdenn durch Mehrheit der Stimmen beſchloſſen wird, iſt geſetzlich. — Der Rath hat zwar das Recht, Geſandte zu ernennen, und mit fremden Mächten zu unterhandeln; er kann aber doch nichts ohne Zuſtimmung der Bürgerſchaft beſchließen oder zugeſtehen, was die Rechte und das Eigenthum der Stadt, oder der Bürger und Einwohner betrift, oder dieſen Verbindlichkeiten auflegen, und in Anſehung ihrer Geſetzeskraft haben würde. Um dieſes zu verhüten, muß den Oberalten die Ernennung und Beſtimmung der Geſandten vorgängig notificirt, auch müſſen denſelben die Creditive, Inſtruktionen, Berichte und alles, was die Unterhandlung betrift, vorgelegt werden. — Einige Sachen kann der Rath mit Zuſtimmung der Oberalten allein beſchließen, als alles, was die Polizey, auch die höhere Polizey betrift, und nicht zur eigentlichen Geſetzgebung oder zur ordentlichen Polizeygerichtsbarkeit gehört, welche letztere theils dem Rath ausſchließend, theils einzelnen Rathsgliedern zufolge ihrer Aemter zuſteht; ſonſt kann der Rath mit Zuziehung der Oberalten Verfügungen treffen, Mandate, Gebote und Verbote, welche in die Polizey einſchlagen, ergehen

gehen laſſen, u. ſ. f. Andere Sachen kann der Rath mit Zuziehung der Sechsziger entſcheiden, als Geſetze in Kirchen = und geiſtlichen Sachen, und ſolche, welche er mit den Oberalten allein abmachen kann, wozu aber dieſe ihre Zuſtimmung verſagten. Indeß ſteht es in allen angeführten Sachen dem Rath frey, wenn Oberalten und Sechsziger ihre Zuſtimmung verſagen, weiter, und endlich bis zur ganzen Bürgerſchaft zu gehen, um von dieſer die Zuſtimmung zu erhalten; eben ſo können auch Oberalten und Sechsziger die proponirten Sachen, wenn ſie dieſelben nicht allein vornehmen wollen, weiter, und endlich bis zur Bürgerſchaft verweiſen. — Da die Oberalten auch die beſondere Pflicht haben, über die Aufrechterhaltung der Geſetze und Verfaſſung zu wachen, und die Bürger, ſelbſt in Juſtizſachen, beym Rath zu vertreten, ſo kann, auſſer der Verwendung in Juſtizſachen, auch jeder Bürger, der ſich durch ein Rathsdekret oder obergerichtliches Urtheil gravirt hält, den Rekurs an die Oberalten nehmen, um eine Abänderung des Urtheils oder Dekrets zu erhalten. Pflichten dieſe dem Rath in Anſehung der Entſcheidung bey, ſo kann die Parthey ſich an die Sechsziger wenden, und wenn auch dieſe dem Rath beypflichten, ſo iſt die Sache entſchieden. Sind aber die Oberalten anderer Meynung, als der Rath, und dieſer will auch die ſeinige nicht ändern, ſo kann die Sache an die Sechsziger, dann an die Hundertachtziger und endlich an die ganze Bürgerſchaft gebracht werden. Wenn alsdann eins dieſer Kollegien dem Rathe beypflichtet, ſo iſt die Sache entſchieden; ſind aber alle, mit der Bürgerſchaft ſelbſt, gegen den Rath, ſo wird ein ähnliches aus Rathsherren und Bürgern beſtehendes Gericht, wie die oben beſchriebene Deputation gewählt, welches die Sache entſcheidet. —

In den, dem Hoſpital zum heil. Geiſt gehörigen Dörfern, haben die Oberalten die Gerichtsbarkeit in erſter

In=

Inſtanz. Das Zuchthaus, Spinnhaus, Waiſenhaus, der Peſthof und andere Hoſpitäler und fromme Stiftungen haben jede ihre beſondere Adminiſtration, die mehrentheils aus einigen Rathsherren und Bürgern beſteht, wovon die leztern theils auf beſtimmte Jahre, theils für immer gewählt werden. — Unter den bürgerlichen Kollegien und Departementen zeichnet ſich vornemlich die Kämmerey aus. Dieſe beſteht aus 10 Bürgern, nemlich 2 aus jedem Kirchſpiel, welche 6 Jahr die Verwaltung haben, und alle öffentlichen Gelder adminiſtriren. Die Kämmerey verwaltet die Gelder und verwendet ſie, nach Gutbefinden, zu den ordentlichen oder beſondern vorkommenden Bedürfniſſen, auch zu ſpeciellen Zwecken, wenn dazu eigene Gelder bewilligt ſind. Minderwichtige Verwendungen zu beſondern Anſtalten können die Kämmereybürger als Machthaber der Bürgerſchaft mit Zuſtimmung des Raths beſchließen; in wichtigern iſt auch die Zuſtimmung der Bürgerſchaft nöthig. Sie legt jährlich nur dem Rathe Rechnung ab, und die einzelnen Rathsglieder müſſen wiederum die in ihren beſondern Departements eingekommenen Straf- oder andere Gelder der Kammer einliefern und Rechnung abſtatten. —

Vorſteher des Handels und Handelsſtandes ſind in gewiſſer Rückſicht: 1) die Börſenalten, deren 6 ſind, nemlich 2 aus jeder der 3 alten Handlungsgeſellſchaften, der Flanderfahrer, Englandsfahrer und Schonenfahrer. Dieſe Geſellſchaften waren vormals durch ihren Kompagniehandel ſehr wichtig (man ſehe oben die Handlungsgeſchichte der Stadt Lübeck); jezt pflegt nur noch die Schonenfahrergeſellſchaft den erſten ankommenden Hering, der ihr nach alten Privilegien zuerſt zum Ankauf angetragen werden muß, zu kaufen; ſie ſtellt auch Heringpacker und Wardirer an, welche beeidigt werden. Die Geſellſchaften haben noch alle eigene Fonds. Die aus ihnen gewählten

Bör-

Börſenalten unterhalten einen Theil der Börſe, haben auch den Fond derſelben, und die Aufſicht über die Poſten, worunter die Amſterdammer die wichtigſte iſt; ſie beſtellen die Poſtmeiſter und Bedienten, und die Amſterdammer Boten, denen die Einnahme von dieſer Poſt eigenthümlich gehört, wovon ſie auch die Koſten beſtreiten. 2) Die Kommerzien-Deputation, oder das ſogenannte Kommerzium, welche ſich vornemlich mit dem Intereſſe des Handels überhaupt, und zu dem Ende mit Vorſchlägen beſchäftigt. Die Mitglieder derſelben werden von allen Kaufleuten, die ſich dazu einfinden wollen, auf beſtimmte Jahre gewählt, und wohnen auch nach Ablauf derſelben allen Verhandlungen mit eben dem Recht bey, wie vorher, werden alsdenn aber Alt-Adjungirte genannt. Die Kommerzien-Deputirte machen auch mit 4 Rathsherren und 2 Oberalten die ſogenannte Maklerordnung aus, welche alle Geld-, Wechſel-, Waaren- und Aſſekuranz-Makler annimmt, beeidigt, auf ihr Betragen Acht hat, auch an Geld und mit Abſetzung ſtraft. — Die Bank-Deputation beſteht aus 2 Rathsherren, 2 Oberalten, 2 Kämmereybürgern, und aus 5 Banko-Bürgern, welche letztern die eigentliche, genaue, und tägliche Aufſicht darüber haben. Die hieſige Bank ward 1619 errichtet, iſt eine Giro Bank, nimmt Barren Silber und nur ſchwere konſtitutionsmäſſige Speziesrthlr. an, welche 2 Loth an Gewicht und 14 Loth 4 Gran fein in der Mark Silber halten, und hat das Zutrauen des ganzen handelnden Europa; es wird aber keinem Fremden, der nicht Bürger und der Stadt mit Eid und Pflicht verwandt iſt, eine Bankfolie verſtattet. Dieſe Bank iſt die Seele des hieſigen Handels, die einzige in ihrer Art, wird auch für die ſicherſte von allen gehalten, und verſchaft der ganzen deutſchen Handlung große Vortheile. Sie war die erſte, welche bey den großen Zerrüttungen des deutſchen Münzweſens über den wahren Werth des Geldes eine ſichere Auskunft gab. Sie nahm die gute Reichs-

münze,

münze, den Reichsthaler, zu einem feſten unveränderlichen Werth an, nach welcher alle in einer Handelsverbindung mit Hamburg ſtehenden Kaufleute oder Reichsſtände geleitet werden, den Werth der Münze ihres und der benachbarten Länder mit dem unveränderlichen Werth des Hamburgiſchen Bankthalers zu vergleichen. Jetzt iſt dieſe Vergleichung noch weit ſicherer, da die hieſige Bank ſeit ungefähr 20 Jahren Silber in Barren, wenn es auf 15 Loth 12 Gran fein affinirt iſt, zu dem unveränderlichen Werth von 27 ℔ 10ß Banko, und ſeit wenig Jahren auch die Piaſter, ohne vorhergehende Raffinirung, die Mark fein zu 27 ℔ 6ß annimmt. Dieſes feſte Geld der hieſigen Bank dient allein zur ſichern Beſtimmung des Werths der deutſchen und fremder Geldſorten, ſowohl für den Deutſchen ſelbſt, als für den Ausländer, wenn auch beym Ausmünzen in den Grundſätzen und Verhältniſſen noch ſo ſehr gefehlt iſt, oder die Münzſorten nach den Umſtänden der Handlung, die ſich ſo oft ändern, noch ſo verſchieden berechnet werden. — Die hieſige Bank unterhält auch beſtändig einen Vorrath von Getreide, woraus der Garniſon und der Armuth das Roggen-Mehl etwas unter dem Marktpreiſe überlaſſen wird. — — Die Admiralität beſteht aus einem Bürgermeiſter, der jährlich nach einem beſtimmten Turnus abwechſelt, 4 Rathsherren, nemlich 2 Graduirten und 2 aus dem Handelsſtande, ferner aus 6 Bürgern und 2 Schiffer-Alten. Dieſes Kollegium hat einen eigenen Fond, worinn der Admiralitätszoll fließt, und die ökonomiſche Verwaltung deſſelben; es beſorgt auch die Ausrüſtung und Unterhaltung der zum Dienſt der Stadt gehörigen Schiffe, des Arſenals und der Ammunition, der Schiffs- und Seegeräthe; auch nimmt es Theil an verſchiedenen Sicherheitsanſtalten auf der Elbe und beym Ausfluß derſelben; denn von der Stadt an bis zur See werden auf Koſten der Stadt eine Menge Tonnen u. a. Zeichen unterhalten, um dem Schiffer die Sandbänke und das Fahrwaſſer zu zeigen, auch

Feuer-

Feuerblüſen u. a. bey Cuxhaven u. ſ. f. Zum Theil ſind auch zu allen dieſen Anſtalten beſondere Kollegien errichtet, als Convoy, Stack=Deputation u. ſ. f. Die Admiralität trägt die Koſten dieſer Anſtalten ganz, oder auch gemeinſchaftlich mit der Kämmerey; einige fallen auch der letztern allein zur Laſt. Die Stadt hat 2 Häfen, unterhalb an der Elbe für die Seeſchiffe und oberhalb für die großen Flußſchiffe, oder platten Fahrzeuge, welche von Berlin, Magdeburg u. ſ. f. die Elbe herabkommen. Ueber die Häfen iſt ein Hafen=Inſpektor mit 2 Hafenmeiſtern beſtellt. In Ritzebüttel iſt ein Loots=Inſpektor mit 2 Loots=Schiffern, und zur Legung der Tonnen auf der Elbe ſind 2 ſogenannte Tonnen=Leger beſtellt, wovon der eine zu Hamburg, der andere zu Ritzebüttel iſt.

Die Juſtiz=Verwaltung wird eingetheilt in die gerichtliche und auſſergerichtliche. Einige Sachen müſſen nothwendig gerichtlich, andere auſſergerichtlich angebracht werden, in andern hängt es von der Willkühr der Partheyen ab. 1) Die erſte auſſergerichtliche Inſtanz in der Stadt iſt theils bey jedem der beyden präſidirenden Bürgermeiſter, theils bey jedem der beyden Prätoren aus dem Rath. Zwey Bürgermeiſter wechſeln jährlich mit den beyden übrigen im Präſidat ab. Von den beyden Rathsherren bleibt jeder 2 Jahr bey der Prätur; jährlich tritt der älteſte ab, und der folgende Rathsherr wird wieder nach der Anciennität Prätor. Es hängt vom Kläger ab, bey welchen von dieſen 4 Richtern er ſeine Klage anbringen will. Sie entſcheiden in Sachen, die nicht über 45 ℔ betragen, ohne daß man weiter gehen kann; ſo auch in geringen Concurſen, und in Sachen, bey denen es auf klare Briefe und Siegel ankömmt, oder die ſonſt privilegirt ſind, und ein ſchnelleres Verfahren erfordern, als Wechſel= und Frachtforderungen; auch in andern nicht privilegirten Sachen. Auſſer der Stadt iſt

die

die erſte außergerichtliche Inſtanz bey den Landherren an ſolchen Orten, wo ein beſonderes aus Landeseingeſeſſenen beſtehendes Landgericht iſt. Der Rath iſt die zweyte auſſergerichtliche Inſtanz, und bey dieſem wird in den auſſergerichtlichen Sachen in der ordentlichen Seſſion referirt, wobey alle Glieder in ſenatu eine Stimme haben, wenn ſie gegenwärtig und nicht ſonſt beſchäftigt ſind, ſo daß die Zahl der votirenden nicht immer gleich iſt. 2) Die erſten gerichtlichen Inſtanzen in der Stadt ſind: das Niedergericht, welches in allen nicht ausdrücklich ausgenommenen Sachen entſcheidet, und von welchem in Sachen, die nicht über 200 ℔ betragen, keine Appellation ſtatt hat, in allen andern aber ans Obergericht appellirt wird. Es beſteht aus 2 Graduirten, wovon jährlich 1, und aus 7 Kaufleuten, wovon jährlich wechſelsweiſe 3 oder 4 abtreten, und eben ſo viel wieder gewählt werden, ſo daß jeder 2 Jahr darinn bleibt. Das Amtsgericht beſteht aus 1 Bürgermeiſter, der jährlich abwechſelt, 4 Rathsherren, die nach einem gewiſſen Turnus abwechſeln, 2 Graduirten, die zuletzt im Niedergericht geſeſſen, 2 Oberalten und 4 Amtsalten aus denjenigen Aemtern, die an der Reihe ſind. Das Admiralitätsgericht hat die Entſcheidung in erſter Inſtanz in allen Schiffs- See- und Aſſekuranzſachen, ſo fern ſie nicht peinlich ſind. Das Kriegsgericht hat nur die Entſcheidung über militairiſche Verbrechen, worauf Militairperſonen angeklagt werden, und beſteht aus Militairperſonen unter dem Vorſitz der beyden jüngſten Rathsherren. Auf dem Stadtgebiete ſind an einigen Orten eigene Landgerichte, die aus Landeseingeſeſſenen beſtehen, von denen die Appellation ans Obergericht geht; bey den Audienzen derſelben haben die Landherren den Vorſitz; in andern Orten wo keine Landgerichte ſind, vertritt der Landherr deren Stelle, ſo daß von ſeinem Ausſpruch an das Obergericht appellirt werden muß. 3) Das Obergericht, oder die obere Inſtanz in Anſehung aller

vorbenannten Gerichte beſteht aus einer beſtimmten Zahl der Rathsglieder, die darinn nach einer gewiſſen Ordnung abwechſeln, und wenn ſie ſich über ein Urtheil nicht vereinigen können, die Sache in vollem Rath vortragen. In dem der Stadt gehörigen Amt Ritzebüttel nebſt dem Städtchen gleiches Namens hat ein Rathsherr 6 Jahre lang als Amtmann die Regierung; er übt mit Zuziehung einiger Gerichtsſchultheiße die peinliche und gerichtliche Jurisdiktion aus, und für ſich allein die auſſergerichtliche; in allen peinlichen und ſolchen Sachen, die nicht über 200 ₰ betragen, findet keine Appellation ſtatt, und in peinlichen Sachen hat der Amtmann allein das Begnadigungsrecht.

Die Einkünfte der Stadt kommen theils aus dem Gebiet durch Contributionen der Unterthanen und landesherrlichen Gefälle, aus den der Stadt eigenthümlich gehörigen Ländereyen, Waldungen, Zwangmühlen und dergleichen, die adminiſtrirt oder verpachtet werden; aus der Benutzung oder Verpachtung von mancherley Gefällen, gröſſern und kleinern Regalien; aus dem Verkauf oder der Verpachtung verſchiedener Dienſte oder Beamtenſtellen, die anſehnliche zufällige Einkünfte haben; theils aus den Zöllen, die äuſſerſt gelinde ſind, und eben ſo gelinde gehoben werden; Tranſitozölle haben gar nicht ſtatt; theils aus der Accise und den Auflagen auf die Einfuhr oder den Verbrauch verſchiedener Conſumtibilien im Gebiete und beſonders in der Stadt, vornemlich von Vieh, Wein, Bier, Korn, Mehl u. ſ. f.; theils aus der Stadt durch Benutzung oder Verpachtung der der Stadt eigenthümlich gehörigen Grundſtücke, Häuſer, Mühlen und dergl.; durch Verkauf oder Verpachtung verſchiedener Dienſte; aus den Abzugsgeldern oder dem Zehnten; aus einer Abgabe von 5 prCt. von allen Legaten oder Erbſchaften, die auf ſolche Bürger oder Einwohner fallen, welche gar nicht, oder in einem entfernten Grade mit dem Erblaſſer verwandt ſind; und aus dem

dem für immer feſtgeſetzten Lucien-Schoß, das in einer jährlichen Abgabe von ¼ prCt. von allem Eigenthum beſteht, wozu ſich jeder nach ſeinem Gewiſſen taxirt, und die Abgabe verdeckt entrichtet; aus beſonders bewilligten Contributionen zu den ordentlichen Bedürfniſſen der Kämmerey, oder zu beſondern beſtimmten Zwecken. Der Bürger bezahlt in Hamburg weit mehr als in Lübeck, Frankfurt am Mayn u. a. Reichsſtädten, weil die Unterhaltung des gemeinen Weſens mehr erfordert, aber weniger als in Nürnberg u. ſ. f., und als in vielen ſouverainen Staaten. Die gewöhnlichen Arten von Contributionen, welche entweder jährlich, oder von Zeit zu Zeit bewilligt werden, ſind: 1) Kopfgeld, eigentlich eine Vermögenſteuer, nemlich 1 ℔ von 1000 ℔ Kapital. Jeder, welcher der Contribution unterworfen iſt, wird alle 5 Jahr in dem Kirchſpiel, wozu er gehört, durch eine Deputation taxirt. Wer Equipage hält, muß 100 ℔, und wer nur ein Reitpferd oder eine Carriole hält, muß 50 ℔ Kopfgeld geben, wenn er ſonſt auch nach ſeinem Vermögen nicht ſo viel geben müſſte. So ſind auch ferner alle contribuirende Einwohner nach ihrem Gewerbe, Stande, und ihren bürgerlichen Verhältniſſen vom Bürgermeiſter bis zum Dienſtbothen in Claſſen getheilt, die 36, 30, 18, 6, 3, oder 1½ ℔ zu bezahlen haben, wenn gleich ihr Vermögen ſie ſonſt nicht dazu verpflichtet. Jeder Verheyrathete muß auſſer ſeinem Kopfgelde noch die Hälfte für ſeine Frau bezahlen. 2) Grabengelder, die gewöhnlichſte Abgabe, deren mehrere in einem Jahr bewilligt werden. 3) Der Hauerſchilling, eine Abgabe von 1 Schilling Lübiſch von jeder Mark Lübiſch Miethe, die man verwohnt, man mag ein eigenes Haus haben oder zur Miethe wohnen, doch pflegt dieſe Abgabe ſeltener bewilligt zu werden. 4) Ein außerordentliches Quartprozent von allem Eigenthum, es ſey beweglich oder unbeweglich, in der Stadt und deren Gebiet, oder in fremden Landen, von Kapitalen, ausſtehenden

Schulden, und allem, dem man einen Werth beylegt. 5) Abgaben an Wacht=, Leuchten=, Dreckkarrengeld u. ſ. f. Bey allen angeführten Abgaben wird hauptſächlich auf das Vermögen geſehen. Sie treffen in größerm oder geringerm Maas den Reichen, den vom Mittelſtande und den Armen. Den erſten trift vornemlich das Quart=Procent, und die 2te Klaſſe vornemlich der Hauerſchilling, weil es Bürger giebt, die zum Betrieb ihres Gewerbes größere Häuſer bewohnen, als ſie ſonſt in Betracht ihres Vermögens brauchen; das Kopfgeld betrift endlich die 3te Klaſſe vornemlich mit, weil ſie hier mehr bezahlen, als ſonſt bey andern Contributionen. — Die Ausgaben der Stadt ſind ungemein beträchtlich. Die Benennung, **Grabengelder**, rührt noch von der Zeit her, da die Stadt mit Wällen und Graben umgeben ward, wobey jeder, der nicht ſelbſt mitarbeiten wollte, jemand für ſich ſtellen und bezahlen muſte. In der Folge ward eine ordentliche Contribution daraus gemacht, die jeder nach Verhältniß ſeines Vermögens bezahlen muß, neml. von 100,000 ℔ wöchentl. 8ß u. ſ. w. herunter. Die Beſoldungen erfordern allein ſchon viel, obwohl nur der Rath und die Oberalten einen mäſſigen Gehalt bekommen, alle übrigen Mitglieder der verſchiedenen bürgerlichen Deputationen aber ihre öffentlichen Stellen umſonſt verwalten. Alle Anſtalten zur Sicherheit der Stadt erfordern groſe Summen. Der Brücken= und Waſſerbau in der Stadt und dem Stadtgebiet iſt äuſſerſt koſtbar; auch die Elbe erfordert ſehr koſtbare Anſtalten ſowohl bey der Stadt, als auch bey Ritzebüttel und Curhaven. Dazu kömmt die Unterhaltung der Polizey, der Armenanſtalten, öffentlichen Gebäude, deren es eine Menge giebt, Waſſerleitungen, der Straſſenbau, die Reinigung der Gaſſen u. m. a. Zum Römermonat iſt die Stadt auf 20 zu Pferd und 120 zu Fuß, zum Kammerziel aber auf 439 Rthlr. 50½ Xr. angeſetzt. —

Die

Die Einwohner ſind theils eigentliche oder volle Bürger; theils kleine Bürger und Schutzverwandte; Einwohner, die im fremden Contrakt ſtehn; Fremde; und endlich deutſche oder portugieſiſche Juden. 1) Eigentliche oder volle Bürger haben allein das Recht, in der Bürgerſchaft zu erſcheinen, wenn ſie erbgeſeſſen ſind, oder ſich ſonſt dazu qualificiren; ſie können allein zu Ehrenſtellen oder Aemtern gelangen, und alle Arten von bürgerlichen Geſchäften betreiben; ſie haben auch nur allein Antheil an der Freyheit vom Staderzoll für ihre Kaufmannsgüter, wenn ſie in Hamburgiſche Schiffe verladen ſind. 2) Die ſogenannten kleinen Bürger können nur eine eingeſchränktere Art bürgerlicher Nahrung treiben. Des vollen ſowohl, wie des kleinen Bürgerrechts iſt jeder fähig, der ſich zu einer der in Deutſchland recipirten chriſtlichen Religionspartheyen bekennt, und es iſt nur in ſo weit erblich, daß der Sohn eines Bürgers weniger bezahlt, als ein Fremder. Der letztere muß für das volle Bürgerrecht 50 Rthlr. Species entrichten. 3) Schutzverwandte. Dies ſind unvermögende Leute, die an Eydes ſtatt, mittelſt Handſchlages, dem Herrn der Wedde nach einem beſtimmten Formular verſprechen, dem Rathe und der Stadt treu, hold und gehorſam zu ſeyn; ſie bezahlen jährlich 1 Rthlr. Schutzgeld. 4) Einwohner die in fremden Contrakt ſtehn. Dieſe werden nach einer beſondern Verordnung vom Jahr 1765 von einer dazu beſtellten Deputation, die aus 6 Rathsherren, 2 Oberalten, 2 Kämmerey- und 2 andern Bürgern beſteht, angenommen und der Stadt verpflichtet. Dieſe Deputation vergleicht ſich mit ihnen über ein jährliches Schoß, welches die Stelle der perſönlichen ordentlichen bürgerlichen Contributionen vertritt, und nach ihrem Vermögen oder Einkommen zu beſtimmen iſt. Sie bezahlen bey ihrer Annahme 50 Rthlr., oder nur 40 ₰, nachdem ſie Handlung treiben wollen, oder nur Handwerksleute ſind. Wenn ſie aus der Stadt

ziehn, oder nach ihrem Ableben ihr Vermögen an Fremde vererben, ſo werden davon nicht 10 prCt., ſondern ein beſtimmter geringerer Theil ſtatt des Zehntens der Stadt bezahlt. Wachengelder, Zoll, Acciſe u. a. Abgaben bezahlen ſie, wie die Bürger und andere Unterthanen. 5) Die Mitglieder des engliſchen Courts, oder die Societät der hier reſidirenden engliſchen Adventurier-Kaufleute, welche Hamburg zu den Zeiten der Hanſa aufnahm, (ſ. oben bey der Stadt Lübeck die Geſchichte der Hanſa) und aus einem Court-Meiſter und 19 engliſchen Kaufleuten, nebſt einem Prediger und einem Sekretair beſteht, iſt zufolge des beſondern und neueſten Vertrags von 1618 von allen perſönlichen Abgaben, Laſten, und Abzugsgeldern frey; die Mitglieder ſind aber ſonſt den Real-Abgaben, dem Zoll und der Acciſe, auch den Geſetzen und der Gerichtsbarkeit der Stadt für die Zeit ihres Aufenthalts unterworfen. 6) Fremde. Auſſer den Geſandten werden auch andere ſich hier aufhaltende Fremde, ſo lange ſie keine bürgerliche Nahrung treiben, nicht zu perſönlichen Laſten gezogen. 7) Deutſche und portugieſiſche Juden haben hier alle Freyheiten, ſogar ein Bankfolio, können zwar nicht Bürger werden, aber genieſſen faſt alle bürgerlichen Rechte, die ſie nach ihrer Religion verlangen können. Sie können auch Häuſer beſitzen, aber nur in gewiſſen Gaſſen. — Nur Bürger können ſich in der Stadt und deren Gebiet unbewegliche Güter eigenthümlich zuſchreiben laſſen, und im Gebiet nur die Landeseingeſeſſenen; Fremde hingegen nur ſo, daß ihre unbeweglichen Güter einem Bürger „zu getreuen Händen“ zugeſchrieben werden, und dieſer muß alsdenn für die Entrichtung der Real-Abgaben ſtehen.

Die lutheriſche Reformation nahm die Stadt ſchon im Jahr 1527 an, und ſeit der Zeit wird auch nur den evangeliſch-lutheriſchen öffentliche Religionsübung verſtattet; auch können nur dieſe zu Ehrenſtellen und Aemtern in

der

der Stadt gelangen; ſeit dem Jahre 1785 iſt auch den übrigen im deutſchen Reich recipirten chriſtlichen Religionsverwandten ein ſtiller Gottesdienſt unter dem Schutz der Stadt verſtattet, den ſie ſonſt nur in den Kapellen der fremden Geſandten ausüben konnten. Zu ihren Kirchenſachen iſt eine beſondere Stadt=Deputation verordnet, welche aus zweyen Rathsgliedern und 2 Sechszigern beſteht. Mennoniten u. a. Glaubensgenoſſen halten bis jetzt noch ihren Gottesdienſt in Altona. Die engliſche Court oder Geſellſchaft der Adventurier=Kaufleute hat ihren engliſchen Prediger und Gottesdienſt in dem engliſchen Hauſe. An den lutheriſchen Pfarrkirchen der Stadt ſtehen 5 Paſtores oder ſogenannte Hauptprediger und 16 Diakoni, an den übrigen Kirchen in und vor der Stadt 7 oder 8 Prediger, auf dem Hamburgiſchen Stadtgebiet 11 Prediger, und gemeinſchaftlich mit Lübeck beſetzt Hamburg in dem gemeinſchaftlichen Gebiet 7 Predigerſtellen. Am Dom in der Stadt ſteht ein Prediger, welcher ebenfalls zum Hamburgiſchen Miniſterium gehört. Den Vorſitz im Miniſterium hat der Senior, wozu einer der 5 Hauptprediger (gewöhnlich der älteſte) vom Rath gewählt wird. Die Geſetzgebung in Kirchenſachen ſteht dem Rath und dem Collegium der Sechsziger zu. Uebrigens haben geiſtliche Perſonen und geiſtliche Sachen keinen privilegirten Gerichtsſtand. Des Domkapittels iſt ſchon oben erwähnt. — Wiſſenſchaften und Künſte werden hier ſehr geſchätzt und auf alle Art befördert. In der Gelehrtengeſchichte findet man eine anſehnliche Zahl hieſiger Gelehrter, die ſich um mehrere Theile der Wiſſenſchaften ſehr verdient gemacht haben. Man findet hier auch eine große Zahl von Kabinetten aller Art, viele wichtige öffentliche und Privatbibliotheken, unter welchen die Stadtbibliothek, die im Gymnaſiengebäude aufgeſtellt iſt, vorzüglich bemerkt zu werden verdient. Dieſe letztere enthält einen großen Schatz ſeltener Handſchriften, theils orientaliſche, theils litterariſche und

hiſtoriſche, theils auch Abſchriften aus Codd. autor. graec. et latin. und einige urſprüngliche Codices; ferner ein paar hundert alte Impreſſa, aus dem 15ten Jahrhundert, ſeltene Ausgaben griechiſcher und lateiniſcher Autoren, eine große Sammlung von Atlanten und Charten aus dem vorigen und Anfange des jetzigen Jahrh.; überhaupt die wichtigſten ältern Werke aus jedem Fache der Gelehrſamkeit, vorzüglich theologiſche und philologiſche, viele hiſtoriſche Werke u. ſ. f., ſie iſt aber nicht bis auf die neuern Zeiten fortgeſetzt. Die Zahl der Bände wird, mit den Handſchriften auf 100,000 gerechnet. Auch die Commercienbibliothek iſt anſehnlich. Das Gymnaſium illuſtre iſt mit 6 Profeſſoren, zum Vortrage in der Mathematik, Logik nebſt Metaphyſik und Beredſamkeit, Hebräiſchen u. a. Orientaliſchen Sprachen, Phyſik und Poetik, Moral, griechiſchen Sprache und Geſchichte, beſetzt. Die große Stadt=, oder St. Johannisſchule beſteht aus 8 Claſſen, und iſt mit einem Rektor, Conrektor, Subrektor, einem Muſikdirektor, 6 Präceptoren oder öffentlichen Lehrern in 6 Claſſen, einem Schreib= und einem Zeichenmeiſter beſetzt. An der St. Michaeliskirche iſt noch eine öffentliche lateiniſche Schule. Auſſerdem hat jede Pfarrkirche eine öffentliche Schule zum Unterricht im Rechnen, Schreiben und in der Religion. Der öffentlichen Schulen in milden Stiftungen und für die Armuth ſind ſehr viele. — Die ſeit 1768 beſtehende Büſchiſche Handlungsakademie iſt das erſte Inſtitut dieſer Art, und hat überhaupt zum Zweck, einen Jüngling zu einem Mann vorzubereiten, der wichtigen Geſchäften des bürgerlichen Lebens gewachſen iſt; die nähere Abſicht aber iſt die Vorbereitung eines einſichtsvollen Kaufmanns. Sie hat bisher Eleven aus allen Nationen, und darunter mehrere gehabt, die ſich hier auch zu Finanz= und andern Staatsbedienungen vorbereitet haben. —

Das

Das Gewerbe der Einwohner entſteht vornemlich aus der großen Schiffahrt und Handlung, welcher die Stadt von den älteſten Zeiten her hauptſächlich ihren Wohlſtand zu danken hat. Die Manufakturen machen nächſt dieſer einen wichtigen Gewerbszweig aus. Die Brauerey war in ältern Zeiten ſehr wichtig, denn das Hamburgiſche Bier hatte einen äuſſerſt ſtarken Abſatz nach Holland, Frankreich, in die katholiſchen Niederlande, nach Dänemark, Deutſchland, Norwegen und der ganzen Oſtſee. Jetzt beſteht ſie nur durch die eigene Conſumtion in der Stadt und auf dem Gebiet. Nach Frankreich, vornemlich nach Bourdeaux, wird indeß noch viel Bier von hier verſandt. Tuch- und Wollenwebereyen waren hier zu den Zeiten der Hanſa ſehr beträchtlich, vornemlich aber die Tuchbereitung; die erſtern haben nach und nach ganz aufgehört, die letztere iſt nicht von Bedeutung; im Zucht- und Werkhauſe werden Tücher und wollene Zeuge für die Soldaten, Raſche und einige andere Wollenwaaren verfertigt. Die Färbereyen ſind noch zum Theil anſehnlich. In glatter und geblümter Leinwand ſind jetzt ungefähr 40 Weberſtühle im Gange. Zwirnmühlen zählt man ungefähr 25, auf welchen 5 Kaufleute in ihren Häuſern Nähzwirn aller Art bereiten laſſen. Poſamentirer, welche allerley ſeidene, wollene, baumwollene und gemiſchte Bänder und Schnüren, auch goldene und ſilberne Treſſen, Galonen und dergleichen verfertigen, ſind hier überhaupt 50 Meiſter mit 60 Geſellen. Ehemals waren deren weit mehr. Die Hälfte derſelben liefert Gold- und Silbertreſſen. Gold- und Silbertreſſen, Spitzen, Galonen, geſponnene Knöpfe, Schnüre und dergl. Arbeiten, die ehemals äuſſerſt beträchtlich waren, werden hier in keiner zuſammenhängenden Manufakturanlage gemacht, ſondern verſchiedene gröſſere und kleinere Kaufleute verlegen die einzeln wohnenden Drathzieher, Pletter, Spinner, Poſamentirer u. ſ. f. In Portugall, Spanien und Rußland, ſo wie in vielen deut-

ſchen Staaten, wohin der Abſatz ehemals ſo groß war, iſt die Einfuhr verboten; indeß finden ſie doch in vielen deutſchen Provinzen, ſelbſt nach der Schweiz, Polen und einigen andern Gegenden guten Abſatz; die Zahl der Arbeiter hat aber doch merklich abgenommen. Von Golddrathziehern arbeiten jetzt 28 Meiſter mit 12 Geſellen, da ehemals 45 Meiſter mit 50 bis 60 Geſellen einen ſtarken Betrieb hatten. Von Plettern ſind jetzt 3 Meiſter da, die zuſammen 10 Plettmühlen haben. Gold- und Silberdrathſpinner giebt es jetzt 12 Meiſter, die auf 45 Mühlen mit etwa 50 Frauensperſonen arbeiten. Die Poſamentirer, oder Treſſenweber ſind ſchon oben mit genannt. Goldſchläger, welche Gold und Silber in Blättchen ſchlagen, und viel auswärts verſenden, ſind hier immer 7 bis 8 Meiſter mit 5 oder 6 Geſellen. Die Manufakturen in Sammet, Caffa, Velpel, Plüſch, Tripp u. a. ſammetartigen Zeugen waren hier ehemals äuſſerſt wichtig, und hatten über 500 Stühle in Arbeit, auch einen ſehr ſtarken und entfernten Abſatz. In neuern Zeiten ſind ſie durch Einfuhrverbote vieler Länder und die Concurrenz mit andern Manufakturen ſehr heruntergekommen. Jetzt wird überhaupt noch auf 300 Stühlen viel Sammet, Plüſch, Velveret, Tripp und dergl., vornemlich aber werden viele ſeidene Tücher aller Art gewebt; und auf die letztern iſt faſt die Hälfte der angegebenen Stühle zu rechnen. Nähnadeln werden ſehr gut von 2 Meiſtern mit 5 Geſellen und 4 Lehrburſchen gemacht, und gehen ſtark nach Mecklenburg, nach den Hanöveriſchen Ländern, Bremen, ſelbſt nach Bergen und Drontheim, auch ſind ſchon Verſendungen nach Amerika gemacht. Knopfnadeln aller Art werden in großer Menge von 8 Meiſtern mit 18 Geſellen und 16 Lehrburſchen verfertigt. Das Fiſchbeinreiſſen geſchieht in den Häuſern dreyer Kaufleute, welche theils grönländiſche, theils portugieſiſch-braſilianiſche Wallfiſchbarden zu Fiſchbein bereiten laſſen, und davon 10,000 bis 12,000 Ctr. durch

ganz Deutſchland bis nach Böhmen, Polen und Ungarn, und nach vielen Häfen der Oſtſee verſenden. Wollene Strümpfe laſſen verſchiedene große und kleine Kaufleute, theils in den hieſigen Arbeitshäuſern, theils von einer groſſen Zahl geringer Frauensperſonen in der Stadt in beträchtlicher Menge ſtricken, und in ihren Häuſern auf mannigfaltige Art färben, vorzüglich ſcharlach. Dieſe Strümpfe gehen ſtark ins ſüdliche Deutſchland; auſſerdem nach der Schweiz; der gröſte Abſatz findet ſich aber in Italien auf allen Meſſen, und dahin gehen vorzüglich die meiſten ſcharlach gefärbten. Sangaletten, oder glatte auf allerley Art gefärbte Leinen, und Glanzleinen werden in einigen beſonders dazu angelegten Färbereyen in großer Menge gefärbt, und haben einen beträchtlichen Abſatz in Spanien und Portugall, von wo aus ſie häufig nach Amerika gehn. Zehn Cottun-, Zitz- und Leinwanddruckereyen, theils in, theils bey der Stadt, beſchäftigen ungefähr 4000 Arbeiter, und drucken eine große Menge roher ſächſiſcher und oſtindiſcher Cottune und deutſcher Leinen, wovon die letztern ſtark nach Frankreich, Spanien und Portugall, die erſtern aber häufig auf den Leipziger, Braunſchweiger und Frankfurter Meſſen nach verſchiedenen deutſchen Ländern, und auſſerdem nach der Oſtſee, Schweden und jetzt auch nach Amerika Abſatz finden. Die Zuckerraffinerien ſind unſtreitig die wichtigſten Manufakturanlagen in Hamburg, und veranlaſſen einen anſehnlichen Handel mit raffinirten Zuckern, womit von hier aus bey weitem der gröſte Theil von Deutſchland, bis nach Trieſt zu Lande, ein großer Theil der Oſtſee, Schweden, Polen, Rußland u. ſ. w. verſorgt wird. Man findet ſie nirgend in ſolcher Vollkommenheit, und rechnet hier gegen und oft über 300 große und kleine Zuckerſiedereyen, dagegen Amſterdam 1765 nur 105 hatte; und der hier raffinirte Zucker wird auch wegen ſeiner Güte und Feſtigkeit jedem andern vorgezogen. Im benachbarten Holſtein, Lauenburg und Mecklenburg ſte-

hen

hen für Rechnung hieſiger Kaufleute 17 Kupferwerke, deren jedes aus mehrern Hammern und Keſſelhütten beſteht, und 7 Meſſinghütten mit dazu gehörigen Blech- und Keſſelhammern und Drathzügen im Umtrieb. In den erſtern wird eine große Menge rohes Kupfer aus Norwegen, Schweden, Rußland, und vielen deutſchen Bergwerken, ſelbſt viel portugieſiſch-braſilianiſches Kupfer gar gemacht, zu Platten und Keſſeln geſchlagen, und in großer Menge nach andern europäiſchen Ländern verſandt. Die letztern liefern alle Arten von Meſſingblech, Drath, Keſſeln u. a. Waaren, theils für Hamburg und die benachbarten Provinzen, theils für den entferntern Abſatz. Beyde Arten von Anlagen bringen im Hollſteiniſchen große Summen in Umlauf. Verſchiedene große und viele kleinere Tobacksfabriken bereiten alle nur vorkommende Sorten von Toback aus Deutſchland, Rußland, Polen, der Levante, Weſtindien und Amerika zu allen erdenklichen Arten von Rauch- und Schnupftoback, und haben nicht nur in der Stadt und den benachbarten Provinzen, ſondern auch in Deutſchland und den an der Oſtſee liegenden Gegenden einen beträchtlichen Abſatz. Von Loh- und Ledergerbereyen giebt es in und bey der Stadt einige ſehr beträchtliche Anlagen, welche eine Menge ſchönes Solen-, Pfund- u. a. Leder verfertigen. Man macht ſelbſt die engliſchen Lederarten aufs ſchönſte nach. Es ſind hier auch 14 anſehnliche Wachsbleichen mit den dazu gehörigen Anſtalten zum Lichtziehen u. ſ. f., die Wachs und Wachslichter zum Handel nach Frankreich, Spanien, Portugall und Italien bereiten, auch viele Wachslichte in den benachbarten Gegenden u. a. deutſchen Provinzen abſetzen. Die großen Thranſiedereyen vor der Stadt an der Elbe haben ihren Betrieb von dem hieſigen Wallfiſch- und Robbenfang. Das Küper- oder Faßbinder-Gewerk iſt beträchtlich und wohlhabend, da die hieſigen Fabrikate, vornemlich der ſtarke Zwiſchenhandel eine ſo große Menge neuer Fäſſer und beſtändige Ausbeſſe-

rung der angekommenen und gepackten nothwendig macht. Von Keſſelſchlägern, inſonderheit ſolchen, welche große kupferne Brau- und Siedepfannen für die Zuckerſiedereyen, ferner Branntweinblaſen u. a. Geräthe verfertigen, giebt es hier ſehr viele. In den hieſigen 10 Hutfabriken, welche ſich durch den Abſatz in der Stadt und in den benachbarten Gegenden ungemein gut ſtehen, arbeiten 26 bis 30 Geſellen und etwa 6 Lehrburſche. Einige Seifenſiedereyen, die nur grüne Seife zum gemeinen Gebrauch und für die Schiffe bereiten, haben einen großen Betrieb. Das Gewerk der Röpſchläger oder Seiler, und der Segelmacher iſt beträchtlich. Auch unter den übrigen Handwerkern ſind noch mehrere von Bedeutung; es finden ſich hier auch viele Künſtler, Metallarbeiter, Kunſttiſchler u. a., ſie ſtehen aber mit der Handlung in weniger oder gar keiner Verbindung. Das Gewerk der Pelzer iſt ſehr beträchtlich. Von Schiffswerften ſind in und bey der Stadt verſchiedene, doch iſt der Schiffbau nicht ſo ſtark, als er bey der großen Handlung und Schiffahrt ſeyn könnte.

Beydes, ſowohl der Urſprung und die allmählige Aufnahme der Stadt, als auch der erſte Anfang und Fortgang der hieſigen Handlung und Schiffahrt, liegt noch ſehr im Dunkeln. — Die alten Sachſen waren ſchon im 3ten Jahrh. nach Chriſti Geburt wegen ihrer groſſen Schiffahrt in der Nordſee und im franzöſiſchen Kanal bekannt, und landeten auch oft an den franzöſiſchen Küſten, die von der Zeit an ihren Streifereyen faſt beſtändig ausgeſetzt waren. Von Seeſtädten und Häfen, welche ſie an der Nordſee hatten, iſt zwar wenig oder nichts bekannt, aber wahrſcheinlich iſt es doch, daß ſie an den großen Flüſſen und am Meere mehrere Städteanlagen und Häfen gehabt haben. Der Stadt Hamburg geſchieht zuerſt unter der Regierung K. Carls d. Gr., nachdem er die Sachſen bezwungen, Erwähnung, und zwar bey Gelegenheit der

Er-

Errichtung des hieſigen Bisthums und der Anlage einer Burg, welche Franken und Sachſen, aber keinen kriegeriſchen Adel zu Einwohnern bekam. Es ward hier auch 811 eine Stiftskirche erbaut und ein Bisthum errichtet, theils um die chriſtliche Religion in den ſächſiſchen Landen zu erhalten, theils auch, um dieſelbe weiter gegen Norden auszubreiten. Allein dieſe Anlagen ſind nicht erſte Anlage der Stadt, ſondern eine Stadt ſcheint wohl lange vorher ſchon da geweſen zu ſeyn; indeß läßt ſich nichts davon erweiſen. Im 11ten und 12ten Jahrh. kam ſie durch Schiffahrt, Fiſcherey auf der Elbe und in der Nordſee, und durch Handlung zur See und zu Lande mehr empor. Indeß war ſie keine freye Reichs-, ſondern eine zum Herzogthum Holſtein gehörige Stadt, auch keine Landſtadt im jetzigen Verſtande. Hamburg erhielt bald viele Freyheiten von den Grafen von Schaumburg, die es bey Gelegenheit der Streitigkeiten derſelben mit Dänemark ſehr vermehren, inſonderheit aber während der Dauer der Hanſa erweitern konnte. Graf Heinrich I, ein Enkel des Grafen Adolphs IV. legte aber doch noch gegen das Ende des 13ten Jahrh. einen Zoll in Hamburg an, welcher der Schaumburgiſche Zoll genannt ward. Das wichtige Privilegium, welches die Freyheit der Stadt ſicherte, war das vom Jahr 1258, in welchem ihr ein beträchtliches Gebiet, ein eigenes Stadtrecht, und die Befugniß ertheilt ward, alle in dieſem Gebiet entſtandenen Streitigkeiten zu ſchlichten; dazu kam im Jahr 1269 das Recht, eigene Statuten zu machen, nach Willkühr abzuändern und die Rechtsurtheile ungehindert zu vollziehen. Die Hamburger erkauften auch nach und nach, wie die übrigen Reichsſtädte, von den Grafen und den Kaiſern die übrigen Rechte und endlich völlige Freyheit, worüber es nachmals aber oft zu Händeln und wirklichen Kriegen kam. Das ſchönſte Privilegium für den Handel erhielt Hamburg im Jahr 1189 von Kaiſer Friedrich, nemlich, daß von Hamburg an bis zur See hinaus kein

Zoll

Zoll angelegt werden ſollte. Weil aber zu Stade ſchon damals ein Zoll war, ſo wurden die Hamburger für ihre eigene Güter, wenn ſie in ihren eigenen Schiffen geladen ſind, davon ausgenommen; dabey aber ward verordnet, daß auch der Staderzoll, von fremden Gütern nicht zur Stelle ſelbſt, ſondern in Hamburg an einen hier beſonders dazu angeſetzten Controlleur entrichtet werden ſollte. Dieſes beſteht noch jetzt. Güter, welche die Elbe hinunter gehn, bezahlen nichts, ſo wenig fremde als einheimiſche. — Schon im 13ten Jahrh. war die Hamburgiſche Handlung und Schiffahrt ſehr ausgebreitet, und die Fiſcherey in der Nordſee und an den Norwegiſchen und Schoniſchen Küſten ſehr beträchtlich. In den Jahren 1208, 26, 30, 36 u. ſ. f. finden ſich ſchon Handlungsgeſellſchaften Hamburgiſcher Kaufleute in London. Herzog Heinrich von Lothringen ertheilte der Stadt 1256 die Niederlagsgerechtigkeit zu Antwerpen; ſchon 1262 machte ſie ihr nachmals ſo berühmtes Seerecht, und K. Heinrich III. von England ertheilte ihr 1266 das Recht, in ſeinem ganzen Reich eine eigene Handlungsgilde oder Hanſa zu halten. Im Jahr 1277 erhielten die Hamburgiſchen Kaufleute vom Grafen Floris V. in Holland die Freyheit, nach Dordrecht, oder ſonſt nach jeden Ort ſeines Landes zu handeln. Auch in Amſterdam erhielten ſie um eben dieſe Zeit viele Freyheiten, und führten darauf eine Menge Bier, Tuch und Wollenzeuge, Holz, Getreide, Kramwaaren u. a. Güter hieher; es kam auch bald nachher zwiſchen Amſterdam und Hamburg eine regelmäſſige Schiffahrt zu Stande. K. Erich VI. von Dänemark trat ihnen 1283 ein Stück Landes auf der Küſte von Schonen ab, worauf ſie beym Heringshandel und der Fiſcherey ihre Buden aufſchlagen konnten. Der Hering zog ſich in dieſem Jahrh. mehr nach der Nordſee, Norwegen und England; Hamburg ſelbſt nahm an dieſer Fiſcherey, ſo wie an dem nordiſchen Fiſchhandel großen Antheil, und verführte eine große Menge von Heringen

und

und andern Fiſchen ſowohl landwärts in Deutſchland, als auch zur See ins weſtliche und ſüdliche Europa. Die Oſtſee ward ebenfalls von den Hamburgern früh befahren; ſchon im 11ten Jahrh. kamen ihre Schiffe mit den Lübeckern nach Wisby auf der Inſel Gothland; nach der Entdeckung von Liefland beſuchten ſie auch dieſe Gegenden; ihre Schiffe giengen ſogar, wie die Bremiſchen und Lübeckiſchen, zu den Zeiten der Kreuzzüge häufig ins mittelländiſche Meer. Bald nachher fieng auch der Stock- und Wallfiſchfang bey Jsland an. K. Carl IV. gab der Stadt 1355 die völlige Freyheit, alle See- und Straſſenräuber, die ſich auf ihrem Gebiet zeigen, oder ihre Schiffahrt auf dem Elbſtrom und auf dem Meer hindern würden, mit Gewalt zu verfolgen. Dies war vorher ſchon oft von ihr geſchehen, denn ſie muſte eben ſo, wie damals Lübeck und andere Städte, die Fahrt ihrer Schiffe und Güterwagen mit bewafneter Hand ſichern, und gegen das räuberiſche Strandrecht ſich durch Bündniſſe decken, ſo wie ſie z. E. 1239 mit den Hadelern und Frieſen einen Vertrag zur Aufhebung des dortigen Strandrechts und zur Sicherheit der Schiffahrt ſchloß. — Das zwiſchen Lübeck und Hamburg 1241 geſchloſſene Bündniß zur Beſchützung des gegenſeitigen Verkehrs und der Sicherheit ihrer Handlung zu Waſſer und zu Lande (ſ. oben bey Lübeck die kurze Geſchichte der Hanſa) war gewiſſermaſſen die Veranlaſſung zu dem nachmaligen großen Städtebündniß, in welchem Hamburg ſeine Handlung ſehr erweitert, und durch Benutzung mancher Umſtände auch fürs künftige geſichert hat. Wegen der Streitigkeiten und Kriege der Hanſa überhaupt mit Dänemark und Holſtein ward Hamburg auch oft mit dieſen in weitläuftige Händel verwickelt; überhaupt aber dauerte der Streit über die Abhängigkeit und Freyheit der Stadt bis in die neueſten Zeiten. Gegen das Ende des 14ten Jahrh. rüſtete Hamburg wider die oſtfrieſiſchen Seeräuber, welche die Mündung der Elbe ſperrten und die Inſel Neuwerk beſetzt hielten,

ten, mehrere Schiffe aus, und nahm eine Menge derſelben gefangen; es eroberte 1439 ſogar Emden in Oſtfriesland und einige andere Striche, trat aber bald nachher dieſe Oerter wieder ab, weil die Koſten der Beſatzung und Unterhaltung der dortigen Schlöſſer zu groß wurden. Im Jahr 1481 erhielt Hamburg von K. Friedrich III. die Beſtätigung ſeines uralten Stapelrechts auf der Elbe, inſonderheit von Getreide, und übte es nicht nur darüber, ſondern auch über andere Lebensmittel aus, und auf der Elbe erlaubte es keinerley Seeausfuhr des Getreides. Die Fiſchereyen an den nordländiſchen Küſten waren im 15ten Jahrh. ungemein ergiebig. Hamburg war mit den übrigen Hanſeſtädten im Beſitz des Heringfangs bey Schonen, trieb dieſen auch nebſt dem Stockfiſchfang an den Schetländiſchen, Färöer Inſeln und bey Island, rüſtete eine Menge Schiffe zum Wallfiſchfange aus, führte mit dem damals noch blühenden Island einen großen Handel, verſah dieſe Inſel mit allen Waaren, und nahm dagegen eine Menge Fiſche zurück. Die Schiffahrt nach Island trieb Hamburg von 1450 bis 1530 vornemlich ſehr ſtark, und hatte, eben ſo wie Lübeck, eine eigene Geſellſchaft von Islandfahrern, welche aber ganz eingegangen iſt. — An den übermüthigen Unternehmungen der Hanſeſtädte an der Oſtſee gegen Dänemark, Schweden und England nahm Hamburg weniger Theil; vielmehr gab es mit kluger Politik den großen Herren zu rechter Zeit nach, wodurch es ſich nicht nur ſeine damaligen Vortheile ſicherte, ſondern ſie auch zum Theil fürs künftige erhielt. Als Lübeck mit den übrigen Hanſeſtädten im Anfange des 16ten Jahrh. einen langwierigen Krieg gegen Dänemark anfieng, blieb Hamburg mit demſelben im Frieden, ſetzte daher unter allen Hanſeſtädten allein ſeine Handlung nach Norwegen fort, und zog den Fiſchhandel damals faſt ganz an ſich. Durch die Aufnahme der engliſchen Adventurier-Kaufleute 1601 ſicherte es ſeine Freyheiten in England; auch bey dem von

Dänemark nachmals für die Städte an der Oſtſee ſo ſehr erhöheten Sundzoll behielt es viele Vorzüge. — Bey dem Verfall des Bundes litt Hamburg weniger als alle übrigen Städte, es gewann ſogar bey verſchiedenen neuern Vorfällen mehr, als es damals verlohr. Der Schiffbau blieb ſelbſt da noch wichtig, als die Holländer ſchon alle europäiſche Meere befuhren, und noch in der erſten Hälfte des vorigen Jahrh. baute man hier große Kriegs- und andere Schiffe, welche ins mittelländiſche Meer bis nach Venedig gebracht und dort verkauft wurden, woher die Beſatzung alsdenn zu Fuß wieder nach Hauſe kam. Das ganze 17te Jahrhundert durch erhielt ſich überhaupt die hieſige Seehandlung in einem blühenden Zuſtande, inſonderheit aus der Urſache, daß die Seeräuberey der barbariſchen Staaten im mittelländiſchen Meer gegen alle europäiſche Mächte allgemein war, weil dieſe noch keine beſondere Traktaten mit denſelben hatten; zwar muſte Hamburg ſeinen Schiffen eben ſo gut, wie dieſe, eine bewafnete Begleitung mitgeben, die oft ſehr koſtbar war; allein die Frachten der übrigen Nationen ſtiegen auch eben ſo hoch, und folglich konnte Hamburg, überall mit ihnen concurriren. Im Jahr 1666 giengen auf einmal 70 Schiffe unter Convoy von Hamburg nach Spanien ab. — Wie im 16ten Jahrh. durch den Herzog von Alba die niederländiſche Handlung zerrüttet ward, zogen zwar eine Menge Familien in die freyen Niederlande, vornemlich nach Amſterdam; aber viele, welche Großhandlung trieben, ließen ſich in Hamburg nieder, von wo aus ſie ihr gewohntes Gewerbe am beſten fortſetzen konnten. Der im Anfang des 17ten Jahrh von K. Chriſtian IV. von Dänemark zu Glückſtadt neu angelegte Elbzoll, welcher grade gegen das von K. Friedrich der Stadt ertheilte Privilegium war, drohete ihrer Handlung den völligen Ruin, vornemlich da K. Ferdinand II. ihn in dem Frieden zu Lübeck 1629 ſogar beſtätigte, nachdem Hamburg vergeblich durch Ausrü-

ſtung einer Flotte verſucht hatte, ſein Recht zu behaupten. Als aber Dänemark nachmals von Schweden in dem Kriege von 1643 bis 45 ſo hart mitgenommen wurde, muſſte es 1645 in die Aufhebung des Zolles zu Glückſtadt willigen, welches im weſtphäliſchen Frieden endlich völlig zu Stande kam. Die vornehmſten der noch jetzt hier beſtehenden Manufakturen, ſind vornemlich die in Sammet, ſeidenen Tücher, Gold- und Silbertreſſen, die Cottundruckereyen erhielt Hamburg wahrſcheinlich im vorigen Jahrh. durch die aus den Niederlanden geflüchteten Manufakturiſten, von welchen ſich die Lutheraner vornemlich hieher und nach Sachſen wandten. Der Vortheil davon war groß, da durch den 30jährigen Krieg in Deutſchland faſt alle Manufakturen vernichtet waren, und die hieſigen daher überall einen ungemein ſtarken Abſatz fanden. Mit dem Ende des vorigen Jahrh. nahm die Handlung hier ungemein zu, da ſich von den aus Frankreich vertriebenen Proteſtanten viele Großhändler hier niederließen, und dadurch den franzöſiſchen Produkten- und Coloniehandel hier ſo ſehr in Aufnahme brachten. Auf der andern Seite konnte Hamburg bey der immer weiter gehenden Ausbreitung ſeines Gewerbes nun auch allen deutſchen Kunſt- und Naturprodukten einen gröſſern auswärtigen Vertrieb verſchaffen, den es auf alle Art erweiterte. Die franzöſiſchen Leinwandmanufakturen verſorgten bisher faſt allein Spanien, Portugall und deren Colonien in Amerika. Hamburger aber gaben den ſchleſiſchen und andern Manufakturiſten Anweiſung, die franzöſiſchen Leinen nachzumachen, und brachten bald den wichtigen Leinwandhandel nach dieſen Ländern in ihre Hände, der noch ſo ungemein wichtig iſt. Sächſiſche Bleche, blaue Farbe, Wollen- und Eiſenwaaren, ſchleſiſche Tücher, u. m. a. deutſche Manufakturwaaren wurden immermehr von hier aus vertrieben. Die 1619 hier errichtete Bank ward nicht nur für die hieſige Handlung, ſondern nach und nach für das Münzweſen des ganzen deutſchen Reichs und

für die Handlung und den Geldverkehr deſſelben mit den übrigen europäiſchen Ländern ungemein wichtig. — Die Streitigkeiten mit Dänemark über die Freyheiten der Stadt dauerten während des ganzen vorigen und den größten Theil des jetzigen Jahrh. fort. K. Chriſtian IV. hatte noch im Jahr 1603 mit Joh. Adolf, Herzog von Holſtein, hier in ſehr gemilderten Ausdrücken die Huldigung empfangen. Zwar ſprach das kaiſerl. Kammergericht zu Speyer der Stadt Hamburg 1618 in einem publicirten Urtheile die Reichsſtandſchaft zu; es kam aber nicht zur völligen Kraft. Beyde Linien des Oldenburgiſches Hauſes waren 1651 geneigt, ihre Gerechtſame für eine Geldſumme völlig abzutreten; das Volk aber, welches noch an Allem Theil nahm, und öftere Unruhen erregte, ſtöhrte die Unterhandlung aus unzeitiger Sparſamkeit. K. Chriſtian V. hatte bey ſeiner Allianz mit dem Reich gegen Schweden ſich 1675 beynahe in den Beſitz des Zollrechts zu Glückſtadt geſetzt, wenn nicht Churbayern es verhindert hätte; im Pinneberger Vergleich von 1679 erhielt er zwar eine Summe von 220,000 Rthlr., die Hauptſache blieb aber unausgemacht. Bey den nachmaligen innerlichen Unruhen in der Stadt, die auf Schnittgers und Jaſtrams Anſtiften zwiſchen Rath und Bürgerſchaft herrſchten, traten dieſe in ein geheimes Verſtändniß mit dem König, welcher 1686 die Stadt mit 16,000 Mann zur völligen Unterwerfung aufforderte; allein Rath und Bürgerſchaft vereinigten ſich ſchnell, der große Churfürſt Friedrich Willhelm von Brandenburg, ſo wie Herzog Georg Willhelm von Zelle, ſchickten der Stadt ſogleich Hülfe, entferntere Mächte verwandten ſich für ſie, und der König gieng daher, nach einem vergeblichen Angriff auf die Sternſchantze, mit ſeinen Truppen zurück. Nach 3 Jahren kam zwar unter Bezahlung einer neuen Summe wieder ein Vergleich zu Stande, der aber eben ſo wenig, wie vorher, die Hauptſache entſchied, daher die Anſprüche noch oft wieder erneuert wurden. Wie 1712

eine

eine kaiſerl. Kommiſſion die langen Unruhen in der Stadt beylegen, und derſelben eine feſte Verfaſſung geben ſollte, rückten wieder däniſche Truppen in das Gebiet und vor die Stadt, und dieſe muſte ſich in einem zu Altona in eben dem Jahr geſchloſſenen Vergleich (den K. Carl VI. zwar bald nachher bey Strafe von 2000 ℔ löthigen Goldes, aber ohne Wirkung, kaſſirte) zur Bezahlung von 246,000 Rthlr. verſtehen. Dänemark machte bald nachher in dem Lübiſchen Münzfuß, den auch Hamburg angenommen hatte, große Veränderungen, worüber es 1725 mit der Stadt zu neuen ernſthaften Händeln kam, die erſt 1736 nach Bezahlung von 600,000 ℔ B^{co} beygelegt werden konnten. Unter des friedliebenden K. Friedrichs V. Regierung ruheten zwar alle Streitigkeiten, die Krone hatte aber von der Stadt öftere Anleihen gemacht, wovon 1768 noch 4 Mill. ℔ B^{co} unbezahlt waren; auch Holſtein-Gottorp war der Stadt über 1 Mill. ℔ B^{co} ſchuldig geworden, und hatte derſelben zur Sicherheit einen Theil ſeines Gebiets mit allen landesherrlichen Rechten abgetreten. Alle dieſe Anſprüche wurden im Jahr 1768 endlich unter Begünſtigung der Kaiſerinn von Rußland Catharina II. durch den Gottorpiſchen Traktat beygelegt. In dieſem erkennt das hochfürſtliche Geſammthaus „Holſtein die unmittelba„re Reichsſtandſchaft der Stadt, ihr freyes Sitz- und „Stimmrecht auf Reichs- und Kreistagen und alle übri„gen mit der Unmittelbarkeit verbundenen Territorialrechte „derſelben in geiſt- und weltlichen Sachen; es erkennt fer„ner die Stadt als einen mit ihrem Gebiet vom Herzogth. „Holſtein unterſchiedenen und unabhängigen Reichsſtand. „Das Geſammthaus Holſtein tritt der Stadt unter andern „ſeine am Schauenburgiſchen und Mühlen-Hof und deren „Zubehör, und ſeine Gerechtſame an den Schauenburgi„ſchen Zöllen auf ewig ab. Der König von Dänemark „trat der Stadt die in der Oberelbe zwiſchen dem Billwer„der bis zum hamburgiſchen Finkenwerder liegenden In-

„ſeln und Halbinſeln oder Werder und Sande, nemlich die „Pachtgüter Veddel und Grevenhof, die Lehngüter Peute „und Müggenburg, wenn die im Beſitz derſelben befindliche „Familie in männlicher Linie ausgeſtorben iſt, als eigentli„che Allodien unter hamburgiſcher Landeshoheit, den Grie„ſenwerder, Kaltenhof und Pagenſand mit deren Zubehör „bis an den großen Elbſtrom mit aller Landeshoheit ab, „doch unter der Einſchränkung, daß das Privateigenthum „derſelben nur an hamburgiſche Bürger oder Unterhörige, „die Landeshoheit aber an keinem veräuſſert werde, noch „daß die Stadt dieſe ihr überlaſſene Inſeln und Pertinenzen „nie mit Schanzen und Batterien verſehen, oder zum „Kriegsgebrauch einrichten, noch ſich derſelben zur Ein„ſchränkung der Elbfahrt, vornemlich zum Nachtheil der „däniſchen Unterthanen, gebrauchen wolle.“ Von den Aemtern Trittau und Reinbeck hatte die Stadt ſchon 1750 verſchiedene Stücke mit aller Hoheit wiederkäuflich erhalten; im Gottorpiſchen Vergleich aber wurden der Stadt von den Pertinenzen des Amts Reinbeck folgende Stücke zum beſtändigen Eigenthum mit aller Landeshoheit abgetreten: „der Rethbrock, der hollſteiniſche Krauel, die Nettelburg, „die 11 Kathen bey der Kurslacker Schleuſe, die Ran„ders Weide, die Kathe von der Heckatener Schanze nebſt „der Baumgerechtigkeit, die 3 Holſten im Billwerder, das „Kloſter Gehrenland und die Boye Wiſche.“ Dagegen muſte die Stadt für alles vom Holſteiniſchen Geſammthauſe ihr Abgetretene und Zugeſtandene von den 4 Millionen ⅌ B^co, welche ſie vom däniſchen Hofe zu fordern hatte, 1 Million Rthlr. Cour., ferner die dem fürſtlich Holſteiniſchen Hauſe 1750 beſonders geliehenen 318,224 Rthl. 14 ßl. B^co nebſt der Obligationsforderung von 20,000 Rthlr. Species von 1644, an Kapital und Zinſen gänzlich erlaſſen. Dieſer mit dem Geſammthauſe Holſtein geſchloſſene Vergleich ward nachmals von dem Großfürſten Paul Petrowitſch, wie er volljährig ward, beſtätigt. Im

Jahr 1769 erfolgte am 3ten Julius ein kaiſerl. Kommiſſionsdekret, welches der Stadt die Zulaſſung zur Ausübung ihres Sitz- und Stimmrechtes auf dem Reichstage beſtätigte, worauf ſie auch 1770 den 12ten März auf der rheiniſchen Bank, aber nach der Stadt Bremen, ihren Sitz nahm, ſich indeß ihre Rechte, in Anſehung der ihr zukommenden Stelle, vorbehielt.

Der gegenwärtige Zuſtand der Hamburgiſchen Handlung läßt ſich hier, wegen der großen Menge der Gegenſtände, nicht ausführlich beſchreiben. Die vornehmſten Zweige ſind Commiſſions- und Zwiſchenhandel, welche beyde beſtändig nach dem Verhältniß, in welchem die europäiſchen Mächte unter einander ſtehn, und, bey einer Concurrenz außerordentlich vieler und oft ſehr verwickelter Umſtände, ungemein veränderlich ſind. Der Hamburger verſucht alles, nach Beſchaffenheit der Umſtände, und benutzt jede für ihn vortheilhafte Konjunktur. Die nördlichen und öſtlichen europäiſchen Länder erhalten von ihm alle Arten von Produkten, Manufaktur- und Coloniewaaren Deutſchlands, Englands, Frankreichs, Hollands, Spaniens, Portugalls, Italiens, der Levante und aus Amerika; er führt dieſen Ländern dagegen alles, was Deutſchland nebſt dem Norden und Oſten von Europa eigenthümliches hat, wieder zu, und wetteifert darinn mit dem Holländer, denn es fehlt hier an nichts, was zur Führung der außgebreiteſten Handlung erfordert wird. Hamburg hat nicht nur in mehrern europäiſchen Ländern für ſeine Handlung und Schiffahrt vorzügliche und auf Verträge gegründete Freyheiten, ſondern es hat die einſichtvolleſten Kaufleute, welche bey dem ganzen handelnden Europa in ungemeiner Achtung ſtehn; Freyheit, die Seele des Handels, wird hier auf keine Weiſe beſchränkt; es hat die weiſeſten und vortheilhafteſten Verordnungen und Anſtalten zum Beſten

der Handlung in ſeinem Wechſelrecht, Seerecht, der Bank, Aſſekuranzordnung, den Zöllen, Häfen, Elbanſtalten u. ſ. f., und es fehlt ihm nicht an dem nothwendigſten Erforderniß zur Betreibung großer Geſchäfte, an Korreſpondenten, Kredit und Geld. Dies iſt keine Lobrede, ſondern Beſchreibung wahrer Thatſachen. Hamburg hat zwar in neuern Zeiten in vielen Zweigen ſeiner Handlung merklich verlohren, in andern aber auch gewonnen, und die Ueberzeugung der Nutzbarkeit und Nothwendigkeit dieſer Handelsſtadt für Deutſchland überhaupt wird von vielen Benachbarten, welche ihr Gewerbe auf alle Weiſe zu beſchränken ſuchten, immer allgemeiner. — Die eigene Schiffahrt iſt ſehr beträchtlich; Hamburg hat jetzt (im Januar 1787) 159 eigene Seeſchiffe, worunter viele von 150,200 bis 300 Kommerzlaſt groß, und 20, 30 bis 40,000 ℔ B^co^ taxirt, viele auch nur 4, 5 bis 10,000 ℔ B^co^ werth ſind. Im Durchſchnitt kann man ſie mit Gewißheit zu 10,000 ℔ B^co^ berechnen, welches folglich ein Kapital von 1,600,000 ℔ B^co^ macht. Darunter ſind auch die großen Schiffe, welche von hier zum Wallfiſchfange, nach Archangel u. a. O. gebraucht werden, auch die Schiffe nach Holland, der Oſtſee u. ſ. f. mitgerechnet, die zum Theil nur 50 bis 70 Laſt führen. Die nordiſche Fiſcherey hat im jetzigen Jahrhundert ganz aufgehört, der Wallfiſchfang im Eismeer und der Straſſe Davis ausgenommen, welcher aber auch nicht mehr, ſo ſtark getrieben wird, wie folgende Liſte zeigt:

Im

Im Jahre	giengen auf den Wallfiſch- und Robbenfang nach Grönland, Schiffe	hatten Fiſche	an Fiſch- und Robbenſpeck	nach der Straſſe Davis, Schiffe	hatten Fiſche	und Fiſchſpeck
1765.	83	484 2/5	25,710 Quardelen	—	—	—
1769.	50	175 3/5	5726	4	6 1/2	325
1773.	42	41	4190	2	9	350
1780.	28	89	3656	1	2	100
1781.	22	131	3185	1	1	40
82.	23	176 1/2	3577	1	3	130
83.	24	109 1/2	3145	1 blieb mit dem Volk.		
84.	28	41	1836	—	—	—
85.	28	73	1841	—	—	—
86.	26	105	3865	—	—	—

 Dieſe

Dieſe Schiffe ſind 150 bis 200 Laſt groß, und im Durchſchnitt mit 45 Mann beſetzt, folglich wurden ehemals 3700 Mann, und jetzt werden nur bis 1300 Mann dazu gebraucht. Der von dieſen Schiffen mitgebrachte Wallfiſch- und Robbenſpeck wird in den Thranſiedereyen am Hamburgerberge an der Elbe ausgebrannt. Dieſe Fiſcherey hat in neuern Zeiten in Holland eben ſo ſehr abgenommen, wie hier, theils weil andere Nationen dabey concurriren, und auch an den braſilianiſchen Küſten und im Südmeer viel Wallfiſche gefangen werden, theils auch, weil man in neuern Zeiten aus der Stockfiſchleber und Heringen ein Oel und einen Thran in Menge bereitet, welcher in vielen Manufakturen und zu andern Abſichten zum Theil noch vortheilhafter gebraucht wird. —

Zur Ueberſicht der ganzen Schiffahrt aus allen Gegenden nach Hamburg mag folgendes Verzeichniß vom Jahr 1777 dienen. In dieſem kamen in Hamburg Schiffe folgender Nationen an:

Aus

Aus	Schiffe zuſamm.	Holländiſche.	Hamburgiſche.	Däniſche.	Schwediſche.	Lübekker.	Preußiſche.	Rußiſche.	Bremer.	Franzöſiſche.	Engliſche.	Portug. u. Spaniſche.
Großbritannien.	167	2	27	—	—	—	2	—	1	—	135	—
Frankreich.	185	44	99	14	4	4	1	—	6	13	—	—
Spanien.	36	6	3	11	2	—	—	—	—	9	1	4
Portugall u. Italien.	62	16	3	23	3	—	—	—	—	3	9	5
Rußland. Dänemark. Schweden. Norwegen. u. d. Oſtſee.	121	2	50	52	9	2	2	1	1	—	2	—
	571	70	182	100	18	6	5	1	8	25	147	9

Dazu 2420 aus Holland, Oſtfriesland, Oldenburg, Bremen, Holſtein, den däniſchen Inſeln an der Holſteiniſchen und Schleswigiſchen Küſte an der Nordſee u. ſ. f., ſo wie von den an der Elbe liegenden Gegenden und von Magdeburg, Lüneburg, Lauenburg, Berlin u. ſ. w.

Folglich 2991 Schiffe überhaupt im Jahr 1777.

Zur

Zur See ſowohl als auch die Elbe herab von Magdeburg Berlin und Lüneburg kamen in den folgenden Jahren

1779.	zuſammen 1584	Schiffe
1780.	1501	—
1784.	1508	—

in Hamburg an, die mit eigentlichen Kaufmannsgütern beladen waren, und worunter diejenigen nicht gerechnet ſind, welche mit Brennholz, Lebensmitteln, Kalk, Steingut u. a. Waaren aus den unterhalb Hamburg an der Elbe liegenden Gegenden zur Stadt kommen. — Von den verſchiedenen Produkten und Manufakturen, welche Hamburg aus den europäiſchen Ländern erhält, und ihnen wieder zugeführt, giebt folgendes eine genauere Ueberſicht:

1) Die deutſche Handlung, welche hier der Binnen- oder innländiſche Handel genannt wird, iſt äuſſerſt wichtig, denn Hamburg zieht aus allen deutſchen Ländern, ſowohl aus denen, welche an der Elbe liegen, als auch aus den übrigen, eine große Menge Produkte und Manufakturwaaren aller Art, die es zu ſeinem Handel mit dem übrigen Europa gebraucht, und deren weitern Abſatz es auf alle Art befördert. Unter dieſen iſt Leinwand der Hauptartikel, welche aus allen Gegenden, vornemlich aus Schleſien, der Lauſiz, Sachſen, Böhmen, dem Lüneburgiſchen, Heſſiſchen, verſchiedenen Weſtphäliſchen u. m. a. Gegenden in ſolcher Menge hieher kömmt, daß man deren Werth jährlich im Durchſchnitt auf 14 bis 15 Millionen berechnet. Dieſe Leinwand iſt auch der wichtigſte Ausfuhrartikel nach England, Holland, Frankreich, Spanien, Portugall, Italien und Amerika, und macht immer die reichſten Ladungen nach dieſen Ländern aus. Aus dem Braunſchweigiſchen, Lüneburgiſchen, Lauenburgiſchen, Hildesheimiſchen u. a. Gegenden kömmt eine Menge Wolle, Wollen- und Leinengarn, Leinwand, Honig, Wachs,

Häute

Häute und Felle, Hopfen, Holz, Salz, Bley und andere Bergwerksprodukte vom Harz, als Eiſen und Eiſenwaaren, Glötte, Gallmey, Schwefel, Vitriol, Arſenik, u. a. m. Aus Mecklenburg, Pommern und Holſtein kömmt eine Menge Getreide und Hülſenfrüchte, Vieh, Häute, Wolle, Flachs und Hanf, Garn, Federſpulen und Federn, geſalzenes und geräuchertes Fleiſch, Wachs, Toback u. ſ. f.; aus dem Magdeburgiſchen, Brandenburgiſchen, Schleſien u. a. Gegenden eine Menge Leinwand, Garn, Tuch, allerley Wollenmanufakturen, Holz, Pech, Theer, Pottaſche, Zwirn, Färberröthe und mancherley Manufaktur- und Fabrikwaaren; aus Sachſen allerley Arten von Produkten, als Waid, Kümmel, Anis, Fenchel, allerley Waaren aus dem Erzgebürge, als Spitzen, Blonden, baumwollen Flor, gedruckte Muſſeline, Arſenik, ſchwarze und weiſſe Eiſenbleche, allerley Eiſenwaaren, Smalte oder ſächſiſch Blau, Metallwaaren, Bruchſteine, Stab- und anderes Holz, allerley Wollen-, Leinen- und Baumwollenwaaren, Porcellan u. ſ. f.; aus der Lauſiz eine Menge Tuch, Leinwand, Leder u. a.; aus Heſſen, Franken, Schwaben und vom Rhein eine große Menge Leinwand, Toback, allerley Früchte, Weine, Wolle, Anis, Kümmel, Färberröthe, Augsburger, Nürnberger, Salzburger und Berchtesgadner Waaren; Eiſen und Eiſenwaaren, Schmelztiegel aus Heſſen und Paſſau u. m. a.; aus Böhmen Leinwand, Holz, Früchte, Haſenfelle, Pottaſche, eine außerordentliche Menge Glas und Glaswaaren, verſchiedene Bergwerksprodukte u. ſ. f.; aus Weſtphalen ſehr viel Leinwand, Garn, wollene Zeuge, Tuch, Schinken u. m. a.; aus der Schweiz zu Lande Gemſenfelle, allerley Manufakturwaaren als wollener Kreppflor, ſeidene Zeuge, allerley Arten von Band, St. Galler Leinwand, Uhren und Galanteriewaaren u. ſ. f.; aus Frankreich über Frankfurt am Mayn eine außerordentliche Menge wollene und ſeidene Zeuge, Galanterien und Moden, Bijouterien u. ſ. f..

u. ſ. f., theils zum eigenen Gebrauch, theils auch zu groſſen Verſendungen in die umliegenden Gegenden, ins Däniſche, Schwediſche und der ganzen Oſtſee; aus Ungarn Kupferplatten, türkiſch Garn, ungariſche Weine, Ochſen- und Sohlleder u. m. a.; aus Italien viel rohe Seide, Seidenwaaren, Droguereyen u. a. Von hier aus gehen wieder nach den deutſchen Provinzen, zum Theil auch nach der Schweiz und Italien, eine Menge franzöſiſcher, engliſcher, ſpaniſcher, portugieſiſcher und holländiſcher Produkte, Colonie- und Specereywaaren aller Art, eine Menge hieſiger, engliſcher und franzöſiſcher Manufakturwaaren, hieſige raffinirte Zuckern, nordiſche Fiſchwaaren, Heringe, allerley Farbematerialien, mancherley oſtſeeiſche Produkte u. a. Zwiſchen Hamburg und Lübeck iſt die Landfuhr ungemein ſtark, auch werden zwiſchen beyden Oertern viele Waaren zu Waſſer tranſportirt.

2) Mit dem benachbarten Holſtein, Schleswig, Jütland, den däniſchen Inſeln in der Nordſee, dem Bremiſchen, Oldenburgiſchen, Oſtfrieſiſchen und andern Gegenden hat Hamburg einen ſtarken Verkehr zu Waſſer; die Schiffe, welche daher kommen, ſind zwar nur klein, und bringen vornemlich Korn, Holz, Hülſenfrüchte, Backſteine, Kalk, Butter, Käſe, Häute, Felle, Wolle, Flachs, Hanf, Oel, Speck, Haar, Garn, Talg u. m. a. Waaren; nehmen aber eine große Menge Kramwaaren, Kaffee, Zucker, Toback, Farbewaaren, Manufakturen und dergleichen zurück. Aus dieſen Gegenden kamen hier an aus

	1779.	1780.	1784.	
Ackmerſiel . . .	—	1	1	Schiffe.
Aalborg . . .	2	1	2	
Ameland . . .	—	—	1	
Ahtens . . .	—	—	4	

Apinger-

	1779.	1780.	1784.	
Apingerdam	—	—	2	Schiffe.
Burhave	1	3	—	
Bremen	116	88	36	
Benterſiel	6	3	2	
Bracke	—	—	3	
Carolinerſiel	7	11	2	
Delmenhorſt	6	—	—	
Elsfleth	4	2	—	
Von der Eyder	2	—	—	
Emden	10	10	15	
Eckwarden	1	4	—	
Esmerſiel	—	1	—	
Eſens	—	1	1	
Fehndam	1	1	—	
Fegeſack	4	4	1	
Friedrichsſtadt	1	4	3	
Fladſtrand	—	3	—	
Gretſiel	5	5	4	
Graudiep	59	51	26	
Glückſtadt	—	—	6	
Hockſiel	6	3	6	
Hommerſiel	—	—	1	
Huſum	13	9	4	
Jever	3	4	5	
Leer	14	16	27	
Marienſiel	—	—	3	
Nordhoff	—	1	—	
Neuſchanz	—	1	—	
Norden	9	7	4	
Nordſtrand	1	—	—	
Neuſtadtgödens u. Neuſiel	2	1	—	
Ockholm	5	4	5	
Von der Peckel	2	2	—	

	1779.	1780.	1784.
Pellworm ꞉ ꞉ ꞉	4	3	7 Schiffe.
Ronnebeck ꞉ ꞉ ꞉	1	—	—
Randers ꞉ ꞉ ꞉	—	—	1
Ripen ꞉ ꞉ ꞉	6	5	4
Rem ꞉ ꞉ ꞉ ꞉	—	1	—
Rendsburg ꞉ ꞉ ꞉	—	1	—
Ruſterſiel ꞉ ꞉ ꞉	—	1	—
Silt ꞉ ꞉ ꞉ ꞉	5	2	—
Steinhäuſerſiel ꞉ ꞉	4	4	3
Smaldiep ꞉ ꞉ ꞉	1	1	3
Strohuſen ꞉ ꞉	—	1	—
Schirmerkoog ꞉ ꞉	1	1	—
Tönningen ꞉ ꞉ ꞉	4	8	6
Tundern ꞉ ꞉ ꞉	—	2	2
Tettens ꞉ ꞉ ꞉	—	1	—
Old Varel ꞉ ꞉	1	2	—
Wittmund ꞉ ꞉ ꞉	—	1	—
Wendeweer ꞉ ꞉	1	—	—

Zwiſchen Hamburg und Bremen geht eine regelmäſſige Beurtfahrt, und beyde Oerter ziehen mancherley Arten europäiſcher, weſtindiſcher und amerikaniſcher Waaren von einander, wenn an dem einen Vorrath davon iſt, und man ſeinen Vortheil dabey ſieht.

3) Die Handlung mit Holland und den ſieben vereinigten Provinzen überhaupt iſt ſchon ſehr alt. Hamburg erhielt ſchon im 13ten Jahrh. große Privilegien für dieſelben, welche während der Hanſa ſehr vermehrt wurden. Nach der Zeit blieb dieſe Verbindung, und es ward auch zwiſchen Amſterdam und Hamburg eine regelmäſſige Beurtfahrt eingerichtet, welche noch beſteht. Zwiſchen beyden herrſcht faſt ein beſtändiger Tauſch, und der eine Theil

zieht

zieht von dem andern Waaren, die er ſonſt aus der erſten Hand erhält, wenn hier jetzt grade Vorrath davon iſt, oder die Preiſe nicht ſo hoch ſind, oder man ſie von dem andern ſchneller erhalten kann. Oft gehen von Hamburg nach Amſterdam, und umgekehrt, Waaren zurück, die es erſt dahin verſandte, je nachdem eine Conjunktur die Preiſe auf eine oft ſonderbare Art ändert. Dieſer gegenſeitige Handel hat indeß nur bey ſolchen Artikeln ſtatt, mit welchen beyde Theile Zwiſchenhandlung treiben. Hamburg ſchickt ſonſt nach Holland eine große Menge deutſcher Produkte, Manufaktur- und Fabrikwaaren; dagegen zieht es von Holland Wallfiſchbarden und Thran, Segeltuch, Heringe, geſalzene, getrocknete und geräucherte Fiſche, Graupen, Käſe, Butter, Krapp oder Färberröthe, Toback, Tobackspfeiffen, rohe Seide, Baumwolle, rohe Cottune, Salpeter, Papier in großer Menge und von aller Art, Bleyweiß, Eſſig, Kalk, Klinker, Terras, Ziegel- und Mauerſteine, alle Arten ſpaniſcher, portugieſiſcher, italiäniſcher, levantiſcher, oſt- und weſtindiſcher Produkte, Apotheker-, Droguerey-, Gewürz- und Farbewaaren, Caffee, Zucker, Indigo u. ſ. f.; viele Waaren aus den niederrheiniſchen Manufakturen, Rheinweine, Champagner- und Burgunderweine u. ſ. f. Aus folgenden Häfen kamen in Hamburg an:

Aus	1779.	1780.	1784.	
Amſterdam	172	305	179	Schiffe.
Amersfort	—	2	—	
Dockum	12	7	7	
Delfziel	1	—	—	
Enkhuyzen	10	10	15	
Edam	6	5	4	
Gröningen	6	7	8	
Harlingen	7	7	7	

	1779.	1780.	1784.
Hoorn = = =	1	—	2 Schiffe.
Mackum = = =	9	13	9
Maaslandſluys = =	1	1	—
Medemblick = =	3	2	3
Neuharlingerſiel = =	2	3	2
Rotterdam = = =	17	25	16
Sardam = = =	10	8	3
ter Gouw oder Gouda	12	7	5
Vlaardingen = =	4	4	5
Workum = = =	—	—	3
Ueberhaupt	273	406	268 Schiffe.

4) Zwiſchen Hamburg und Großbrittannien iſt die Handlung und Schiffahrt ſehr lebhaft. Hamburg hat zufolge ſeiner Privilegien das Recht, deutſche Produkte und Waaren in eigenen zu Hamburg gebauten Schiffen in allen engliſchen Häfen einzuführen, und dagegen engliſche Produkte, Colonie= und Manufakturwaaren zurückzunehmen, daher man von hier aus die engliſchen Häfen ſehr ſtark mit eigenen Schiffen befährt; nach den engliſchen Colonien aber findet keine Schiffahrt von hier aus ſtatt. Bey den Retourladungen hält es auch für die Hamburgiſchen Schiffe in England etwas ſchwer, weil die engliſchen immer bey den Zöllen viele Freyheiten und Vorzüge haben. Hamburg zieht aus England alle Arten von wollenen, baumwollenen, ſeidenen und andern Manufakturwaaren, zum eigenen Gebrauch und zur weitern Verſendung in Deutſchland, theils kommen auch viele Waaren der Art als Tranſitogüter nach der Oſtſee, Ungarn und Italien; ferner eine große Menge Steinguth, Möbeln, Kunſtwaaren u. a.; irrländiſche Butter, Klippfiſch und Stockfiſch, Heringe, Malz, Hopfen, Mehl, allerley Farbe= und Tiſchlerholz, Papier, Leder, Blockzinn, Bley, Bleyweiß, Allaun,

Stein=

Steinkolen, Salz, Vitriol, Glaswaaren, Pelzwerk, und eine außerordentliche Menge oſt-, weſtindiſcher und amerikaniſcher Produkte. Dagegen ſchickt Hamburg nach England ungemein viel deutſcher Leinen, Garne, Holz mancher Art, Flachs und Hanf, Federſpuhlen und Federn, Lumpen, Eiſen, Nünberger Waaren, Haſenfelle, Bleche, ſächſiſch Blau, allerley mineraliſche Produkte, Getreide, Wachs, oſtſeeiſche Produkte u. a. Aus den Großbrittanniſchen und Irrländiſchen Häfen kamen hier an:

Von	1768.	1776.	1777.	
London = = =	45	40	35	Schiffe mit Manuf., oſt- u. weſtind. Waaren.
Yarmouth, Hull u. Topsham = =	43	19	23	Wollen- u. Steinguth, Zinn, Bley.
Briſtol = = =	8	1	1	Zucker, Kaffee, Jngwer u. ſ. f.
Liverpool, Portsmouth und Plymouth =	17	8	9	Zucker, Kaffee, Jngwer, Salz.
Falmouth = = =	2	3	2	Zinn.
Amerika u. Weſtindien	28	—	—	Amerikaniſche u. weſtind. Waaren.
Newcaſtle u. Leith =	83	90	84	Steinkolen, Vitriol, Glas.
Jreland = = =	22	—	—	Butter, Käſe u. ſ. f.
Schettland od. Hittland	6	40	2	Trockne Fiſche, wollene Strümpfe.
Guernſey = = =	—	1	—	Weſtind. Waaren.
Glasgow = = =	—	7	6	Toback.
Lancaſter = = =	—	9	5	Koffee.
Stockton u. Colcheſter	—	8	—	Weitzen u. ſ. f.
	254	226	167	

Der Werth der hier aus allen großbrittanniſchen Häfen angekommenen Waaren ward nach einer hier ſo ſorgfältig, als möglich, gemachten Berechnung geſchätzt:

im Jahr	mit Schiffen.	Total Werth. ℔ Bco
1768.	254	15,200,000
1771.		12,000,000
1772.		10,410,000
1774.		11,440,000
1775.		13,400,000
1776.	226	12,670,000
1777.	167	11,500,000

Die Einfuhr der engliſchen Wollenwaaren hat ſich in neuern Zeiten ungemein vermindert, welches eine Folge der in Deutſchland in verſchiedenen Provinzen emporgekommenen Manufakturen iſt, die zum Theil auch anſehnliche Verſendungen nach der Oſtſee machen. Von Exon kamen allein vormals 8, 10 bis 12 engliſche Schiffe mit Wollenwaaren hieher, jetzt kaum 2, und zuweilen gar keins. In neuern Jahren kamen hier aus den großbrittanniſchen Häfen folgende Schiffe an, nemlich:

aus	1779.	1780.	1784.
Aberdeen = = =	—	1	1 Schiffe.
Borroſtownneß =	—	3	—
Briſtol = = =	5	3	2
Cork = = =	2	—	—
Cowes = = =	1	—	—
Dartmouth = =	1	—	—
Dover = = =	1	—	—
Falmouth = = =	3	1	—
Glasgow = = =	4	—	—
Guernſey = = =	11	1	2
Greenock = = =	1	—	1

	1779.	1780.	1784.	
Gosport = = =	1	—	—	Schiffe.
Hull = = =	19	28	18	
Hittland = = =	4	7	3	
Kirkaldy = = =	1	4	3	
Limmekilms = =	2	—	—	
Leith = = =	12	16	10	
London = = =	29	22	42	
Leverpool = = =	21	13	14	
Lancaſter = = =	3	—	2	
Mountsbay = = =	1	—	—	
Newcaſtle = = =	44	49	85	
Plymouth = = =	11	2	—	
Penzance = = =	—	1	1	
Portsmouth = =	—	1	—	
Sunderland = =	8	14	3	
Topsham = = =	2	1	1	
Yarmouth = = =	6	10	7	
Yerſey = = =	4	2	—	
Ueberhaupt	197	179	195	Schiffe.

5) Nach Frankreich treibt Hamburg ſchon ſeit Jahrhunderten einen beträchtlichen Handel, welcher von den franzöſiſchen Regenten durch verſchiedene Privilegien ſehr begünſtigt ward, die indeß bey manchen Vorfällen und beſonders in Kriegszeiten vielen Veränderungen und Abwechſelungen unterworfen waren. Hamburg, Lübeck und Bremen ſchickten daher eine ſolenne Deputation an K. Ludwig XIV, um über einen förmlichen Kommerztraktat zu negotiiren, der auch endlich 1655 glücklich zu Stande kam. Dieſer iſt dem Hauptinnhalt nach derſelbe, welcher 1716 mit Ludwig XV. bey deſſen Thronbeſteigung erneuert, aber in dieſem mehr erweitert und deutlicher beſtimmt ward. Während des Krieges 1756 bis 1763 entſtanden

zwiſchen Hamburg und Frankreich verſchiedene Irrungen, welche aber 1765 durch eine Hamburgiſche Geſandſchaft in Paris beygelegt wurden. Darauf kam im Jahr 1769 zwiſchen der Krone Frankreich und der Stadt Hamburg ein neuer Handlungstraktat zu Stande, in welchem den Hamburgern die freye Schiffahrt und Handlung nach allen franzöſiſchen Häfen, Flüſſen und Oertern von neuem zugeſichert wird; alle Hamburger, welche in Frankreich wohnen, vom droit d'Aubaine befreyt werden, und dabey die Erlaubniß erhalten, über ihre Güter frey zu diſponiren u. ſ. f. Die Hamburger werden bey der Ein- und Ausfuhr in Frankreich den am meiſten begünſtigten nordiſchen Nationen gleich geſetzt; die Hamburgiſchen Schiffe werden in Frankreich vom droit de frêt oder Faß-Gelde der 100 Sols frey geſprochen, und in franzöſiſchen Häfen ſoll an andern Abgaben von denſelben nicht mehr gefordert werden, als von der am meiſten begünſtigten nordiſchen Nation bezahlt wird, u. m. a. Dieſer Traktat iſt für die hieſige Handlung und Schiffahrt nach Frankreich ungemein vortheilhaft; Hamburg treibt daher mit dieſem Lande ein ungemein ſtarkes Gewerbe, und zieht eine außerordentliche Menge von Produkten und Manufakturwaaren aus allen franzöſiſchen Provinzen. Den beträchtlichſten Theil der hieſigen Handlung mit Frankreich machen indeß in neuern Zeiten doch die Colonieprodukte aus, als Zucker, Caffee, Indigo, Orleans oder Rocun, Ingwer, Cacao, Baumwolle und einige andere. Die Hamburger ziehen dieſe Waaren auch gröſtentheils mit ihren eigenen Schiffen, da ſie in den franzöſiſchen Häfen vom droit de frêt frey ſind, und überdem auch auf der Elbe die Freyheit vom Stader Zoll haben, wenn ſie ihre Waaren mit eigenen Schiffen erhalten. Es ſind auch faſt in allen franzöſiſchen Häfen Hamburgiſche Handlungshäuſer errichtet, und deren inſonderheit in Bourdeaux ſehr viele. Mit dieſem Ort hat Hamburg bey weitem den meiſten Verkehr; aber nach dieſem ſchickt es grade am wenigſten, daher auch die meiſten

Schiffe

Schiffe mit Ballaſt dahin gehn. Nach Bourdeaux ſchickt Hamburg vornemlich Stab- und Schiffsbauholz, Leinwand, Kupfer, Meſſingdrath, Blech, Flachs, Hanf, hieſiges Bier, Eiſen, Stahl, Bley u. a. Nach den übrigen Häfen verſchickt Hamburg weit größere Ladungen, vornemlich eine Menge deutſcher Leinwand aller Art, Garn, Wolle, Butter, Fleiſch u. a. Proviſionen, eine Menge Getreide, Bau-, Schiffs-, Stab- u. a. Holz; Eiſen, Kupfer und Kupferwaaren, Meſſing und Meſſingwaaren, Stahl, Pech, Theer, Thran, und eine Menge oſtſeeiſcher Produkte, deutſche Mineralien, Glötte, Arſenikum, Zink, Vitriol, Smalte, Wismuth, Bley, Bleche, Augsburger und Nürnberger Waaren, Wachs, Glaswaaren u. m. a. Dagegen zieht Hamburg aus Frankreich alle Arten von Manufaktur- und Fabrikwaaren, theils zur See, vornemlich aber zu Lande von Lyon; eine große Menge Weine, Branntweine, Wein- und Cyder-Eſſig, Früchte, Citronen, Sämereyen, Citronenſaft, Oel, Oliven, Kappern, Pflaumen, Brunellen, Roſinen, Syrup, Salz, Terpentin, Kork, Kaſtanien, Mandeln, Safran, Marſeillaniſche Seiffe, Spiegel- und Fenſterglas, Papier, Grünſpan, Farben, Lämmerfelle, Leder, Droguereyen, Materialwaaren, amerikaniſche auch oſtindiſche Produkte, Levantiſche Waaren über Marſeille u. m. a. Die Ausfuhr aus ſämmtlichen franzöſiſchen Häfen nach Hamburg, ſo wie der Betrag einiger und der Werth der ganzen Einfuhr von Frankreich in Hamburg zur See war in untenſtehenden Jahren folgender:

Jahre	Schiffe.	Caffee Barriq.	Zucker Barriq.	Indigo Barriq.	Weine Barriq.	Branntwein Stückfaß.	Werth aller aus Frankreich eingef. Waaren.
1771.	178	25,018	32,927	627	20,893	723	25,766,128 Livres.
72.	209	22,030	27,484	559	26,344	686	23,773,953
73.	209	27,711	28,050	744	33,130	1943	27,656,113
74.	185	30,114	21,380	809	30,743	991	27,324,329
75.	211	30,549	31,080	783	25,454	597	30,883,542
76.	183	29,795	20,211	765	26,610	1167	25,478,665

Nach

Nach dieſer aus den franzöſiſchen Zollregiſtern ausgezogenen Liſte beträgt die Ausfuhr aus Frankreich in Hamburg zur See jährlich 25,800,000 Livres, wovon allein aus Bourdeaux über die Hälfte kömmt. Rechnet man hierzu den Werth der Waaren, welche Hamburg zu Lande aus Frankreich zieht, ſo wie den Werth der Hamburgiſchen Einfuhr in Frankreich, ſo ſteigt der ganze Verkehr zwiſchen Hamburg und Frankreich leicht gegen 30 bis 40 Millionen ℔. Die Zahl der aus den franzöſiſchen Häfen in Hamburg angekommenen Schiffe war in den folgenden Jahren nach den Nationen:

	1768.	1776.	1777.
Hamburgiſche Schiffe.	9	83	98
Bremiſche = = =	8	3	6
Franzöſiſche = = =	2	10	13
Engliſche = = =	9	20	—
Holländiſche = =	79	38	44
Däniſche = = =	27	15	14
Danziger = = =	1	1	—
Schwediſche = =	8	15	4
Preußiſche = = =	3	5	1
Rußiſche = = =	1	—	—
Lübecker = = =	13	2	4
Stader = = =	—	—	1
Ueberhaupt	160	192	185 Schiffe.
Werth der Einfuhr	12,920,000.	14,300,000.	14,690,000 ℔ Hamb. B^co.

In neuern Jahren war die Zahl der Schiffe aus den einzelnen franzöſiſchen Häfen folgende:

Aus	1775.	1776.	1779.	1780.	1784.
Dünkirchen	15	9	7	—	7 Sch.
Havre de Grace	36	44	3	—	14
Rouen	12	10	12	—	10
St. Malo	3	5	—	—	—
Nantes	18	11	5	4	35
la Rochelle	9	7	4	1	5
Charanten	—	—	1	—	—
Bayonne	10	13	11	9	8
Libourne	7	—	2	—	—
Cette	3	9	6	6	4
Marſeille	8	5	6	8	6
Bourdeaux	85	67	51	37	87
l'Orient	1	—	—	—	—
Dieppe	2	2	8	1	1
Morlaix	2	1	6	1	—
Breſt	—	—	6	1	3
Cherbourg	—	—	—	1	—
Grandville	—	—	1	—	—
Toulon	—	—	1	—	—
Ueberhaupt	211	183	130	69	180 Sch.

Daß die Zahl der Schiffe vom Jahr 1776 mit der oben angegebenen nicht übereinkömmt, rührt daher, weil hier die Schiffe von den Jahren 1775 und 1776 ſo angegeben ſind, wie ſie aus Frankreich abgiengen, oben aber bey den Jahren 1768, 1776 und 1777, ſo wie hier unten von 1779, 1780 und 1784 ſo, wie ſie in Hamburg und auf der Elbe angekommen ſind.

6) Die Handlung und Schiffahrt nach Spanien iſt ſchon ſehr alt, und war früher beträchtlicher und wichtiger als die nach Frankreich. Hamburg hat dort auch ſchon ſeit mehrern Jahrhunderten viele Handlungshäuſer unter wichti-

wichtigen Privilegien. Zufolge der 1647 und 48 zwiſchen der Krone Spanien und den Hanſeſtädten geſchloſſenen Traktate haben die mehreſten Comtoire die freye Durchreiſe mit Waaren, Schutz und Begünſtigung im Zoll in allen Häfen, ſo wie im Ein- und Verkauf der Waaren, ferner freyen Abzug und ungehinderte Diſpoſition über die Waaren und Güter bey Leben und Sterben. Die Einfuhr der gedruckten Cottune, gefärbten Leinen und der Gold- und Silberwaaren iſt in neuern Zeiten verboten, ſo wie auch der unmittelbare Handel nach den ſpaniſchen Kolonien und Amerika, an welchem indeß die dort etablirten Häuſer oft vielen Antheil haben. Hamburg zieht aus Spanien viele Wolle, Seide und Seidenwaaren, alle Arten von Früchten und Weinen, ſo wie alle Arten ſpaniſcher Produkte, weſtindiſcher und amerikaniſcher Waaren u. ſ. f. Dagegen ſchickt Hamburg nach Spanien eine große Menge Getreide, Holz aller Art, oſtſeeiſche Produkte aller Art, Leinwand außerordentlich viel und von aller Art; Nürnberger, Augsburger u. a. deutſche Kramwaaren in großer Menge, Wachs und Wachslichte, Eiſen-, Kupfer- und Meſſingwaaren aller Art, Schmelztiegel, Glaswaaren ſehr viel, ſächſiſche Bleche und blaue Farbe, mineraliſche Produkte, Farbewaaren u. a. Nach Cadiz geht inſonderheit eine Menge Leinwand aller Art, weiſſes Wachs, Bleche, oſtſeeiſche Produkte; nach Bilbao und San Sebaſtian geht inſonderheit viel rohes Kupfer, gelbes Wachs, Bleche, Leinwand, Wachstuch, eine Menge böhmiſcher Glaswaaren, Nagel, Hanf und Flachs, Holzwaaren, viele deutſche Wollenzeuge, Nürnberger Waaren und mehrere andere. Die Zahl der aus Spanien hier angekommenen Schiffe war:

Aus

Aus	1779.	1780.	1784.
Alikante = = =	2	2	1
Barcellona = =	2	—	—
Bilbao = = = =	2	1	3
Canarien = = =	2	—	3
Cadix = = = =	4	2	5
Mallaga = = =	18	19	18
Sevilla = = =	3	—	—
St. Valery = =	1	—	—
San Sebaſtian = =	1	1	1
Ueberhaupt	35	25	31 Schiffe.

Die Zahl der Schiffe, welche von hier nach Cadix, San Sebaſtian und Bilbao geht, iſt weit ſtärker als die, welche hieher zurück kömmt, auch hat Hamburg bey den reichen Ladungen von Leinen, welche nach Spanien gehen, gewiß die Bilanz des Handels für ſich.

7) Auch in Portugall legten die Hamburger, nächſt Spanien, die erſten Handlungshäuſer im weſtlichen Europa an, deren noch jetzt viele in Liſſabon und Porto ſind, die große Freyheiten haben. Die Hamburger haben dort mit den übrigen Fremden gleiche Freyheiten im Handel, ſo wie in der Ein- und Ausfuhr. Alle in Liſſabon wohnenden Hamburger haben freyen Abzug, die uneingeſchränkte Diſpoſition über ihre Güter und für ihre Angehörigen die Erbfolge ohne Teſtament, auch ohne Abzug- und Decimirungsgelder. Seit neuern Zeiten haben ſie auch einen evangeliſch-lutheriſchen Prediger und ſtillen Gottesdienſt. Hamburg ſchickt nach Portugall vornemlich eine große Menge deutſcher Leinen, deutſche Wollen- und Kramwaaren, eben ſo auch Kupfer- und Meſſing-, Eiſen- und Stahlwaaren aller Art, Holz, Metall- u. a. Fabrikwaaren, ſächſiſche blaue Farbe und Bleche, Nürnberger, Augsburger

ger u. a. Waaren, Oſtſeeprodukte, Fiſche, Getreide, Butter, Fleiſch, eine große Menge Glaswaaren, Wachs, Wachslichte, Pech, Theer, Hanf, Flachs u. m. a. Dagegen zieht Hamburg ſehr viele Weine aller Art, Oel, Oliven, Früchte, Kork, Salz, Sumach, Diamanten, Goldſtaub, Braſilientoback und Braſilienholz, Thran, Wallfiſchbarden, bereitete Häute mit und ohne Haar, Indigo, Cochenille, rohe Zuckern, Kaffee, amerikaniſche Material- und Farbewaaren, oſtindiſche Gewürze, Thee u. a., braſilianiſches Eiſen und Kupfer u. ſ. f. Aus Portugall kamen in Hamburg an:

aus	1776.	1777.	1779.	1780.	1784.	
Fayal = =			—	1	—	Sch.
Faro = =			1	1	2	
Liſſabon = =			17	11	21	
Porto = =			36	20	23	
St. Ubes = =			2	1	1	
Ueberhaupt	46	31	56	34	47	Sch.

8) Nach dem mittelländiſchen Meer, vornemlich nach den italiäniſchen Häfen und Trieſt, (die ſpaniſchen und franzöſiſchen ſind ſchon oben mitgerechnet) ſehr ſelten nach der Levante und dem Archipelagus, treibt Hamburg ebenfalls einen ziemlich beträchtlichen Handel. In Livorno hat es einen Conſul, verſchiedene Handlungshäuſer und viele Freyheiten, z. E. daß die Teſtament- und Inteſtat-Erbſchaften der dort ſterbenden Hamburger nach hamburgiſchen Rechten beurtheilt und entſchieden werden u. m. a. Wegen der barbariſchen Staaten, mit welchen Hamburg keinen Frieden hat, muß es, ſo wie nach Südſpanien und Südfrankreich, alles, was dahin geht, und daher kömmt, in Schiffe ſolcher Nationen verladen, die mit dieſen Mächten im Frieden ſind, denn die Bedeckung der hamburgiſchen

Schiffe

Schiffe durch eine bewafnete Convoy iſt viel zu koſtbar. Hamburg zieht aus den italiäniſchen Häfen und einigen andern, als Trieſt, und zuweilen von den Inſeln des Archipelagus, rohe Seide, alle Arten von Seidenwaaren, genueſer Sammet, Seidenwaaren, mayländiſchen u. veroneſer Reis, Corinten von Zante u. Lipari, alle Arten von Früchten und Weinen, Weinſtein; Kupfer, italiäniſche, levantiſche u. ungariſche Produkte von Trieſt und Venedig, Oel von Genua, Puglia und Gallipoli, Parmeſankäſe, römiſchen Allaun, eine Menge Droguereyen, Apotheker- und Farbewaaren, Korduane, Saffiane, Baumwolle u. m. a. Dagegen verſendet es dahin viel Holz aller Art, eine Menge oſtſeeiſcher Produkte, viel Leinwand, Wachs u. Wachslichte, Fiſche aller Art, eine Menge deutſcher Manufaktur- und Kramwaaren, Kupfer- Eiſen- und Meſſingwaaren u. m. a. Es kamen hier an Schiffen aus dem mittelländiſchen Meer, nemlich den ital. u. f. Häfen:

aus	1779.	1780.	1784.	
Genua	7	8	8	Schiffe.
Gallipoli	6	7	10	
Livorno	9	12	5	
Meſſina	3	2	4	
Mentone	—	—	2	
Nizza	—	1	—	
Neapolis	1	—	—	
Inſel Samos	1	—	—	
Trieſt	5	7	4	
Venedig, Zefalonia und Zante	5	2	1	
Ueberhaupt	37	39	34	Schiffe.

9) Der Weitläuftigkeit wegen läßt ſich der hamburgiſche Handel mit Dänemark, Norwegen, Schweden, Ruß-

Rußland und der ganzen Oſtſee hier am bequemſten zuſammenziehn. Nach und von Dänemark erhält Hamburg und verſchickt dahin eine Menge Waaren theils über Lübeck, theils auch über Kiel zu Lande durch Holſtein. Aus den holſteiniſchen, ſchleswigiſchen und jütländiſchen Häfen kommen auch beſtändig eine Menge kleiner Fahrzeuge hier an, welche theils allerley Proviſionen und Lebensmittel, theils auch verſchiedene Kaufmannsgüter hieher bringen. Ueberhaupt zieht Hamburg aus Dänemark, Schleswig, Jütland und Holſtein, ſehr viele Produkte aller Art, viele Heringe und andere Fiſche, Holz, inſonderheit Schiffsbau- und Stabholz, oſt- und weſtindiſche Produkte u. m. a. Dagegen vertreibt es dahin eine große Menge deutſcher, franzöſiſcher und anderer Manufakturwaaren, Weine, Früchte, Material-, Gewürz- und Droguereywaaren, deutſche mineraliſche u. a. Produkte, Toback, Zucker, Cottune, Gold- und Silberwaaren, Bleche, ſächſiſch Blau, Eiſenwaaren und viele andere Artikel. Von einigen Häfen, inſonderheit von Copenhagen kommen auch zuweilen große Seeſchiffe hier an; die kleinern ſind ſchon oben angegeben, die größern aber folgen hierunter. — Nach Norwegen trieb Hamburg vormals einen ungemein wichtigen Handel, ſo wie an den Küſten und in der Nordſee auch ſtarke Fiſcherey. Dieſe letztere hat in neuern Zeiten ganz aufgehört, auch iſt der Handel dahin nicht mehr ſo groß, indeß der Fiſchhandel doch noch immer wichtig. Hamburg zieht daher viel Eiſen, Kupfer, Theer, Thran, Holz, eine große Menge geſalzener, geräucherter und gedürrter Fiſche und Heringe, grobe Wollenwaaren und einiges Pelzwerk; es ſchickt aber nicht viel dahin, weil die Einfuhr vieler Waaren mit Zoll beſchwert iſt, und Altona bey der Einfuhr von Bier, Branntewein, Seife, Zucker, Toback u. a. Waaren viele Vortheile voraus hat, Norwegen auch mehr von Copenhagen, und zum Theil von England aus durch Schleichhandel mit vielen Manufakturwaaren verſorgt

ſorgt wird. — Mit Schweden handelt Hamburg theils über Lübeck, theils auch unmittelbar; es zieht daher eine Menge inländiſcher Produkte, von Gothenburg auch viel Thee, rohe Cottune, Rhabarber und einige andere oſtindiſche Waaren. Nach Schweden gehen dagegen von hier viele Cottune, Zitze, Leinwand, deutſche und franzöſiſche Manufaktur- und Fabrikwaaren aller Art, hamburgiſche Gold- und Silberwaaren, hieſiger raffinirter Zucker, fabricirter Toback, Material-, Farbe- und Apotheckerwaaren, Weine, Früchte u. ſ. f. — Polen und Preußen ſind gewiſſermaſſen in Anſehung des hieſigen Handels als vereinigt anzuſehen. Von den preußiſchen und polniſchen Seehäfen kommen eine große Menge Waaren über Lübeck nach Hamburg, ſo wie auch über dieſen Ort die mehreſten dahin verſandt werden. Indeß kommen doch aus den preußiſchen und polniſchen Häfen auch viele Schiffe nach Hamburg, vornemlich mit Korn, und alsdenn am meiſten, wenn das weſtliche Europa große Zufuhr nöthig hat. Hamburg zieht aus Polen und Preußen Getreide und Hülſenfrüchte aller Art, Honig und Wachs, Hanf und Flachs, Lein- und Hanfſaamen, Garn, Heede, Hanf- und Leinöl, Seife, Salpeter, Pott- und Waidaſche, Theer, Talg, Federn, Häute und Felle aller Art, rohes Ochſenleder, Holz aller Art, Gallmey, Wolle, Federſpuhlen, Anis, Bernſtein, Bley, Haſen-, Wolfsfelle u. a. Pelzwerk, Leinwand u. a. m. Von hier aus gehen dahin: Cottune, Zitze, Leinwand, hieſige Gold- und Silberwaaren, franzöſiſche Galanterien und Moden, viele franzöſiſche, engliſche und deutſche Wollen-, Baumwollen- und Seidenwaaren, eine große Menge Zucker, Kaffee, Indigo u. a. Produkte aus dem weſtlichen Europa, Oſt- und Weſtindien; eine Menge Farbematerialien, Droguereyen und Apothekerwaaren; Weine, Früchte, Toback, Fiſchbein, Leder, deutſche Eiſen- und Kramwaaren u. m. a. — Nach Rußland geht die Handlung von hier am ſtärkſten nach Archangel, Petersburg

burg und Riga, nächſtdem nach Reval, Narva, Habſal, Pernau, u. a. Von Archangel zieht Hamburg alle Waaren unmittelbar in eigenen Schiffen, und inſonderheit eine ungemein große Menge Getreide, vorzüglich, wenn die Erndten in dem weſtlichen und ſüdlichen Europa ſchlecht ausgefallen ſind; in ſolchen Jahren ſchickt es oft 60 bis 70 Schiffe dahin, in andern hingegen 6 bis 12, 16 und 20, nach Verſchiedenheit der Umſtände; die meiſten dieſer Schiffe ſind ſehr groß, von 200 bis 300 Laſt. Von Petersburg, Riga und andern Häfen kommen die mehreſten Waaren über Lübeck hieher, ſo wie auch die mehreſten Güter, welche dorthin verſandt werden, über Lübeck gehn; indeß kommen doch jährlich auch einige Schiffe von denſelben hieher, und, wenn der Getreidehandel ſtark iſt, ſehr viele. Hamburg zieht überhaupt aus Rußland eine große Menge ſeiner vielen Produkte für ſeinen Handel mit dem weſtlichen Europa und mit Deutſchland. Dagegen verſchickt es wieder große Quantitäten von den bey Polen und Schweden genannten Waaren, vornemlich raffinirte Zuckern, Colonieprodukte u. m. a. dahin. — Von Pommern und Mecklenburg erhält Hamburg bey weitem das meiſte zu Lande, und über Lübeck, doch kommen auch einige Schiffe von Stettin, Roſtock, Wismar u. ſ. f. auch wohl aus Lübeck hieher. — Aus allen bisher angeführten nordiſchen Ländern kamen hier in untenſtehenden Jahren folgende Schiffe an:

Aus	1779.	1780.	1784.	
Archangel = = =	6	7	34	Schiffe.
Bergen = = =	5	7	8	
Chriſtianſand = =	1	—	1	
Copenhagen = =	1	—	—	
Drontheim = = =	2	2	3	
Danzig = = =	1	2	15	

	1779.	1780.	1784.
Elbingen = = =	1	—	6 Schiffe.
Gothenburg = =	9	6	13
Habſal = = =	—	—	3
Königsberg = =	5	1	15
Lübeck = = =	2	—	1
Liebau = = =	2	2	3
Memel = = =	—	—	1
Marſtrand = =	1	2	—
Petersburg = = =	3	2	15
Pillau = = =	1	1	11
Roſtock = =	—	1	—
Reval = = =	—	1	1
Riga = = =	2	1	26
Ringkiöping = =	15	18	12
Stockholm = = =	2	—	—
Stralſund = = =	—	—	1
Warberg = = =	1	—	3
Windau = = =	—	—	1
Ueberhaupt	60	53	173 Schiffe.

Durch den Sund giengen nach der Oſtſee

Jahre	Hamburg. Schiffe.
1768.	21
69.	20
74.	40
78.	17
79.	31
80.	51
81.	54
84.	75
85.	61

10) Nach

10) Nach Amerika treibt Hamburg ebenfalls ſchon einen anſehnlichen Handel, denn die Amerikaner ſchicken zum Theil aus verſchiedenen Häfen Ladungen hieher, zum Theil kommittiren auch die Hamburger dort viele Produkte auf eigene Rechnung, und führen inſonderheit deutſche Leinwand, Eiſen=, Metall=, Glas=, Wollen=, Baumwollen=, Seiden= und kleine Kramwaaren, Bleche, allerley Farben und mineraliſche Produkte u. m. a. dahin, ſo wie nach verſchiedenen Gegenden Weſtindiens allerley Kram=, Eiſen=, Stahl=, Meſſing=, Kupfer= und andere Waaren, deutſche Wollen=, Baumwollen= und Seidenmanufakturen, Leinwand aller Art in Menge, Holz, Möbeln, Leder, Proviſion, Steine und Steinguth, Glaswaaren und dergl. m. In Kriegszeiten iſt auch zuweilen von verſchiedenen europäiſchen Reichen die Fahrt nach deren weſtindiſchen Colonien erlaubt worden, und dann auch von hier aus ſtark getrieben. Bey den erſten Unternehmungen nach dem frey gewordenen Amerika ward indeß ſehr verlohren. In den neueſten Jahren kamen hier folgende Schiffe an:

aus	1779.	1780.	1783.	1784.	1785.	1786.	
Philadelphia	—	—	4	—	2	—	Sch.
Montroſe	—	—	1	—	—	—	
St. Thomas	—	—	22	2	2	2	
Port au Prince	—	—	2	—	—	—	
St. Martin	3	1	1	—	—	—	
Cap François	—	—	5	—	—	—	
Dominica	—	—	1	—	—	—	
Tabago	—	—	1	—	—	—	
St. Domingo	—	—	1	—	—	—	
Grenada	—	—	6	—	—	—	
Guadeloupe	—	—	1	—	—	—	
Alexandrien	—	—	—	1	1	—	
Baltimore	—	—	—	4	1	1	

	1779.	1780.	1783.	1784.	1785.	1786.	
Berbice	1	—	—	—	—	—	Sch.
Charlestown	—	—	—	5	7	8	
Demerary	—	1	—	—	—	—	
Carolina	—	—	—	—	1	—	
Boſton	—	—	—	—	—	1	
Ueberhaupt	4	2	45	12	14	12	Sch.

11) Hamburg hat 6 Aſſekuranzkompagnien, welche nicht allein auf Schiffe und Waaren hieſiger Kaufleute, ſondern auch auf das Eigenthum vieler Auswärtigen zeichnen. Während des letzten Seekrieges zwiſchen England, Frankreich, Holland und Spanien machten dieſe Kompagnien auſſerordentlich große Geſchäfte, indem nicht nur die Handlungshäuſer in Schweden und Dänemark, ſondern auch ſelbſt in England, Holland und Frankreich hier zeichnen ließen, obwohl auch nachmals außerordentlich viele Seeſchäden vergütet werden mußten. — Die Wechſelgeſchäfte ſind ungemein beträchtlich, denn Hamburg ſteht mit allen europäiſchen Handelsplätzen in der genaueſten Verbindung, und zieht nicht allein unmittelbar auf dieſe, ſondern es wird auch beſtändig faſt von allen auf hier gezogen, einige Plätze an der Oſtſee ausgenommen. In Deutſchland ſelbſt werden große Summen über Hamburg auf Fremde, und von dieſen wieder über hier auf jene gezogen, wobey hier jährlich ein anſehnliches an Proviſion gewonnen wird. — Hamburg hat in Copenhagen und Hannover ſeine Agenten, in Livorno einen Generalkonſul, in Porto und Wien Agenten, in Wetzlar einen Anwald, und in Regensburg einen Comitial-Gevollmächtigten.

Das hamburgiſche Gebiet beſteht theils aus Marſch- theils aus Geeſtland. Unter letzterem verſteht man das hochliegende Land, welches meiſtens Sand, aber doch

doch einen guten Mittelboden, in einigen Strichen einen recht fruchtbaren, in andern aber auch einen dürren ſandigen Acker und verſchiedene Haideſtriche hat. Das Marſchland beſteht aus eingedeichten an und in der Elbe gelegenen Ländereyen, in welchen man einen ungemein fruchtbaren Boden und ſehr wohlhabende Einwohner findet. Dieſe nähren ſich hier ungemein gut von einigem Getreide-, vornemlich Haferbau, inſonderheit aber von einer ſtarken Viehzucht, ſo wie vom Garten- und Fruchtbau, der bey dem äuſſerſt ſtarken und vortheilhaften Abſatz nach Hamburg ſehr einträglich iſt. Dieſe Gegenden ſind auch ſehr ſtark bevölkert, und man findet überall eine Menge anſehnlicher Gartenhäuſer der reichern Hamburger, daher ſie überall das Anſehen von Wohlſtand und Reichthum haben. — Zu dem Gebiet der Stadt gehören überhaupt:

1) Die **Alſter.** — 2) Die Güter **Barnebeck** und **Eilbeck**, welche mit ihren Pertinenzen dem St. Marien-Magdalenen Kloſter in der Stadt gehören, deſſen Vorſteher die Oberalten ſind, welche auch die Gerichtsbarkeit über die dazu gehörigen Ländereyen haben. — 3) Das Pfarrdorf **Hamm**, mit den Dörfern **Horn** und **Fuhlsbüttel.** In den erſten findet man durchgehends eine große Menge der anſehnlichſten und ſchönſten Landſitze mit weitläuftigen Gärten, großen und ſchönen Gebäuden u. ſ. f. — 4) Der Bill- und Ochſenwerder beſteht aus Marſchländern und Inſeln in der Elbe oberhalb der Stadt, und enthält den ſogenannten **Billwärder** mit 3 Kirchſpielen, nemlich an der Bille, Moorfleth und Allermöhe, beyde letztere an der Elbe; dem **Ochſenwerder**, welcher nur ein Kirchſpiel mit einer Pfarrkirche ausmacht; dem **Mohrwerder** und Dorf **Mohrburg** mit einer Pfarrkirche, und der Hälfte des **Finkenwerders.** Ferner gehören hieher die Pachtgüter **Veddel** und **Grevenhof**, die Lehngüter **Peute** und **Müggenburg**, der **Grieſenwerder**, **Kaltenhof** und

und Pagenſand, Reethbrock, holſteiniſche Krauel, die Nettelburg, Curslacker Schleuſe mit einigen Kathen, die Randers Weide, die Kathe von der Heckatener Schanze, die 3 Holſten im Billwärder, das Kloſter Gehrenland und die Boye Wiſche. — 5) Zu den Gütern des Kloſters St. Johannis gehören die Dörfer Eppendorf, Winterhude, das ehemalige Kloſter Harveſtehude an den Alſter mit den dazu gehörigen Ländereyen, die Dörfer Boſtel und Eimsbüttel. Die Gerichtsbarkeit über dieſe Kloſtergüter, welche ſehr wichtig iſt, haben die Patronen des St. Johannisklosters, welches jedesmal 2 Bürgermeiſter ſind. — 6) Dem Hoſpital St. Georg in der Vorſtadt gleiches Namens gehören die Dörfer Langenhorn und Bern, über welche 2 Bürgermeiſter, als deſſen Vorſteher, die Gerichtsbarkeit ausüben. — 7) Die Dörfer Wohltorf, Oldſtede, Farmsſen, Volkſtorf, Schmalenbeck, Hansdorf und zum Theil auch Hoyesbüttel. — 8) Das Amt Ritzebüttel liegt am Ausfluß der Elbe, zwiſchen Hadeln und Bremen, ward von den Hamburgern in der letzten Hälfte des 14ten Jahrh. erobert, und ihnen auch von H. Erich von Sachſen 1400 völlig zugeſtanden. Zu dieſem gehört a) das Kirchſpiel Groden, darinn iſt: Ritzebüttel, ein Flecken, welcher gute Nahrung von der Schiffahrt auf der Elbe hat. Groden, ein Pfarrd. Neuefeld, ein neu eingedeichtes Land mit verſchiedenen Häuſern. b) Das Kirchſpiel Doeſe, darinn: Doeſe, ein Pfarrdorf nebſt 8 andern kleinen Dörfern; Cuxhaven, ein bequemer Hafen, welcher für die hamburgiſche Schiffahrt und Handlung ungemein wichtig iſt, daher auch große Koſten auf die Sicherheit und Erhaltung deſſelben gewandt werden; dieſem gegenüber liegt das Neue-Werk, eine Inſel, auf welcher Baken oder hohe von Balken aufgeführte Thürme zu Zeichen für die aus der See kommenden Schiffe, nebſt einer Blüſe, oder einem Feuerthurm errichtet

tet ſind. Auch auf der vor der Elbe in der Nordſee liegenden Inſel Helgoland unterhält die Stadt, mit Vergünſtigung der Krone Dänemark, einen Feuerthurm. — 8) Das mit Lübeck gemeinſchaftliche Amt Bergedorf iſt ſchon oben bey der letzten Stadt beſchrieben. —

Die freye Reichsſtadt Bremen.

Bremen, eine der wichtigſten deutſchen Reichsſtädte, liegt an der Weſer, 15 Meilen vom Ausfluß dieſes Stroms in die Nordſee, welcher auch die Alt- und Neuſtadt von einander trennt. Die erſtere iſt die gröſte und am ſtärkſten bevölkert, hat 4 reform. Hauptpfarrkirchen, und iſt nach denſelben in 4 Kirchſpiele oder Quartiere getheilt. In dieſer iſt auch die oben Seite 1703 angeführte und zum Herzogthum Bremen gehörige Domkirche mit den dazu gehörigen Kapittelshäuſern; ferner das reformirte akademiſche Gymnaſium, welches 13 Profeſſoren hat, und das unter demſelben ſtehende lateiniſche Pädagogium, an welchem 8 oder 9 Lehrer ſtehn; die öffentliche Bibliothek, das Rathhaus, die Börſe u. ſ. f. An der großen Weſerbrücke, welche die Alt- und Neuſtadt vereinigt, iſt ein Waſſerrad, durch welches das Waſſer in Röhren durch die ganze Stadt vertheilt wird. Es bringt jedesmal 2250 Maas Waſſer in die Höhe, welches oben in einen Behälter und von dieſem in die Röhren der Stadt läuft. Auf dem großen Kaufhauſe, einem anſehnlichen Gebäude, werden Verſammlungen der Bürgerſchaft und der Kaufleute gehalten. Das Zeughaus fällt gut in die Augen, und hat viel großes und kleines Geſchütz. In dem Bleykeller, einem Gewölbe unter dem Chor der Domkirche, findet man 100 und mehr jährige Leichen, die noch ganz unverſehrt ſind, als ob ſie erſt hineingebracht wären, ein trocknes Fleiſch und noch alle Nägel, Zähne und Haare haben u. ſ. f. Die Neuſtadt iſt kleiner und enthält die reformirte Pauls-

kirche. Auſſerdem ſind noch in der Vorſtadt 2 Kirchen. Das St. Johanniskloſter in der Altſtadt und das Armenhaus haben ebenfalls ihre eigene Kirche; auch die franzöſiſche Gemeine hat ihre Kirche. Die Alt- und Neuſtadt machen zuſammen 5 Kirchſpiele aus, und in dieſen zählte man 1740 überhaupt 4776 Wohnhäuſer, und 565 unbewohnte, als Stall-, Brau-, Pack-, Garten- und Magazinhäuſer; überhaupt an Gebäuden in der Altſtadt 4018, und in der Neuſtadt 1323, zuſammen 5341. In eben dem Jahr zählte man: reformirte Eheleute 1589 Paar; lutheriſche 1772; gemiſchte Ehen 629; reformirte Witwer 133, lutheriſche 84; reformirte Witwen 678, lutheriſche 531; reformirte ledige wohnhafte Manns- und Frauensperſonen 346, lutheriſche 230; katholiſche Eheleute 81 Paar; gemiſchte katholiſch-, reformirt- und lutheriſche Eheleute 28; katholiſche Witwer, Witwen und ledige wohnhafte Perſonen 57. Jetzt rechnet man die Zahl der Häuſer in der Alt-, Neuſtadt und den Vorſtädten gegen 5000 und der Einwohner überhaupt gegen 40,000. Die herrſchende Religionsparthey iſt jetzt die reformirte, aus welcher auch das Stadtregiment beſetzt wird; der Anzahl nach aber ſind die Lutheraner faſt ſtärker, oder wenigſtens gleich. Im Jahr 1522 nahm die ganze Stadt die lutheriſche Lehre an, zerſtörte das Paulinerkloſter vor der Stadt, und nahm 1530 den Katholiken die Domkirche mit Gewalt. Das letztere hatte die nachtheilige Folge, daß der damalige Erzbiſchof Chriſtoph den K. Carl V. zu Hülfe rief, welcher 1547 nach der Schlacht bey Mühlberg Truppen zur Belagerung der Stadt beorderte, dieſe vertheidigte ſich mit Hülfe des Grafen von Mansfeld und der Hamburger ſehr gut; konnte aber nur mit Mühe nach dem Paſſauiſchen Vertrage ſich mit dem Kaiſer wieder ausſöhnen. Im Jahr 1562, unter dem Erzbiſchof Georg, entſtanden auf Veranlaſſung des Albrecht Hardenbergs und ſeiner Anhänger groſſe Unruhen, weil dieſer die reformirte

Lehre

Lehre ausbreiten wollte, daher ein Theil des lutheriſchen Raths aus der Stadt gieng. Auf dem zu Lüneburg gehaltenen niederſächſiſchen Kreistage ward die Sache zwar ernſtlich vorgenommen, Hardenberg muſte weichen, und 1568 kam auch zwiſchen dem alten und neuen Rath ein Vergleich zu Stande; allein der Theil des Raths, welcher aus der Stadt gegangen war, kam nicht wieder zurück, und die Reformirten behielten von der Zeit an die Oberhand. Friedrich, der letzte Erzbiſchof von Bremen, ließ 1639 die ſeit 1568 verſchloſſene Domkirche wieder für den lutheriſchen Gottesdienſt eröfnen. In dieſer haben noch jetzt die lutheriſchen Einwohner ihre öffentliche Religionsübung. Die katholiſchen Einwohner können nur in der Kapelle des kaiſerl. Reſidenten Gottesdienſt halten. An den reformirten Kirchen in der Stadt und den Vorſtädten ſtehen 16 Prediger, die das Miniſterium ausmachen; auf dem Gebiet aber überhaupt 12 Prediger. Zur Verſorgung, Verpflegung, und Unterſtützung der Armen giebt es hier ſehr viele milde Stiftungen und Vermächtniſſe, z. E. das Alte Mann-Haus, Armen-Haus, Armen-Inſtitut, Gaſthaus, Krankenhaus, Remberts-Hoſpital, 2 Wayſen-, 2 Witwenhäuſer u. ſ. f. Auſſerdem hat man durch eine ſehr gut eingerichtete Armen-Anſtalt es dahin gebracht, daß keine Gaſſenbetteley mehr ſtatt hat, die hier ſonſt ſo ungemein ſtark war. —

Der Magiſtrat der Stadt, oder Rath, beſteht aus 4 Bürgermeiſtern, 2 Stadtſyndicis, und 24 Rathsherren, unter welchen jetzt 17 Gelehrte und 7 Kaufleute ſind. Die Bürgermeiſter und Rathsherren ſind in 4 Quartiere getheilt, von welchen die beyden, welche jedesmal im Eyde ſitzen, das Obergericht ausmachen. Beym Stadtarchiv ſind 2 Archivarien und ein Regiſtrator. Die Kanzley wird von einem Syndikus dirigirt, und hat 5 Sekretaire, wovon 2 auch beym Obergericht, einer beym Niederge-

richt, einer beym Gaſtgericht, und einer als Kanzley- und Expeditionsſekretair angeſtellt iſt. Auſſerdem ſind 8 beeydigte Copiſten bey der Kanzley. Der Rath hat das ganze Stadtregiment und auch die Stadtkaſſe in Händen. Nur in wichtigen Dingen, und bey außerordentlichen Auflagen, wird die ſogenannte Wittheit zuſammenberufen; dieſe beſteht aus den Elterleuten und denjenigen Bürgern, die Schoß geben können. Die Kämmerey wird von 4 Rathsherren verwaltet, welche indeß der Bürgerſchaft Rechnung ablegen müſſen. Der Rath verwaltet auch die Gerichte, das Churhaus Braunſchweig ſetzt aber Namens des Herzogthums oder ehemaligen Erzbisthums Bremen einen Stadtvogt, der in jeder Halsſache unter gewiſſen Ceremonien den Stab bricht. Das Obergericht machen die beyden jedesmal im Eyde ſitzenden Quartiere des Raths aus. Das kaiſerl. Niedergericht bekleiden abwechſelnd 2 gelehrte Richter und 2 Beyſitzer aus den jedesmal regierenden Rathsquartieren. Eben ſo iſt auch das kaiſerl. Gaſtgericht beſetzt. Beym Borgfeldiſchen Gerichte iſt, auſſer den Erbrichtern zu Borgfeld auch ein Bürgermeiſter. Das Kämmerey-Gericht haben die 4 Rathsherren, welche zur Kammer verordnet ſind. Die Gohgräfengerichte halten die 4 Gohgräfen, welche beſonders dazu angeſetzt ſind, jeder in ſeiner Gohgräfſchaft. Beym Kriegsgericht ſind die 4 Kriegskommiſſarien aus dem Rath. Zum Seegericht ſind 2 Gelehrte verordnet, auch ſitzen 2 Bürger und 2 Schiffer darinn. Die bürgerlichen Kollegien ſind: 1) das Kollegium der Elterleute, deren 14 ſind, und unter welche noch einige lutheriſche Confeſſionsverwandte mit aufgenommen werden; 2) 20 Bürgerkompagnien in der Altſtadt, 5 in der Neu-, und 5 in der Vorſtadt. Zur Acciſe, zu den Apotheken, zu Auctionen, zum Banhof, zu den Brunnen, zur Buchdruckerey, Bürgerweide, Conſumtionskammer, Convoy, zum Don Gratuit, zur Gaſſenordnung, Geldnego-

tiation

tiation u. a. ſind beſondere Deputationen niedergeſetzt, die zum Theil auch aus Bürgern beſtehn. Das Militair beſteht aus 6 Compagnien, einigen Artilleriſten und überhaupt aus ungef. 500 Mann. —

Die Reichsfreyheit erhielt Bremen gewiſſermaſſen ſchon unter K. Otto I, nachmals aber hatte die Stadt wegen Beſchickung des Reichstages viele Streitigkeiten mit den Erzbiſchöfen. Im Jahr 1640, da ſie zum Reichstage berufen, und zu Sitz und Stimme auf der rheiniſchen Reichsſtädtebank zugelaſſen ward, wollte der letzte Erzbiſchof Friedrich ihr nicht geſtatten, auf demſelben zu erſcheinen; es wurden ihr aber 1648 im weſtphäliſchen Frieden ihre Freyheiten, Gerechtigkeiten und Privilegien in geiſt- und weltlichen Sachen mit der völligen Unmittelbarkeit beſtätigt, und dabey ward verordnet, daß, in Anſehung der Streitigkeiten der Stadt mit dem Kapittel, jede Parthey bis zur rechtlichen Entſcheidung oder gütlichen Beylegung im Beſitz bleiben ſollte. Allein über die Erklärung dieſes letztern, über die den Erzbiſchöfen ſonſt geleiſtete Huldigung u. a. ward die Stadt in weitläuftige Streitigkeiten mit der Krone Schweden, wegen des Herzogth. Bremens verwickelt, und ſogar 1654 und 1666 belagert. Zwar kam es 1654 zu Stade, und 1666 zu Habenhauſen zum Vergleich, allein die Reichsfreyheit der Stadt blieb unausgemacht. In dem letztern erklärte ſich die Stadt „nach geendigtem dieſen noch währenden Reichstag ſich des Sitzes „und der Stimme auf Reichs-Comitien bis zu Ende des „Jahrhunderts, oder wenn man das Jahr 1700 ſchreiben wird, zu enthalten, aber, wenn auch nach Ablauf „dieſer Zeit kein anderes verglichen, oder mit Recht erkannt, „bey den Reichstagen ihr Sitz- und Stimmrecht wieder zu „gebrauchen bemächtiget ſeyn wolle.“ Weil aber der damalige Reichstag noch bis jetzt fortdauert, ohne jemals unterbrochen zu ſeyn, ſo blieb auch die Stadt bey der ununterbro-

terbrochenen Ausübung ihres Stimmrechts, und Schwedens Abſicht, die Stadt auf eine gute Art vom Reichstage ab- und aus dem Beſitz zu ſetzen, und ihr deren Wiedererreifung dereinſt ſchwer zu machen, gelang nicht. Das Churhaus Braunſchweig, welches im Anfange des jetzigen Jahrh. zum Beſitz des Herzogthums Bremen kam, geſtand der Stadt endlich 1731 die Reichsfreyheit völlig zu; die übrigen Streitigkeiten vornemlich wegen der halben Contribution aus den 4 Gohen, welche die Stadt ſeit vielen Jahren ſchuldig war, wurden 1741 dadurch abgemacht, daß dieſe dem Herzogth. Bremen das Amt Blumenthal und Gericht Neukirchen, nebſt den Meyern und Köthern auf dem Düvelsmoor völlig abtrat. Auf dem Reichstage hat die Stadt die 8te Stelle auf der rheiniſchen Bank im reichsſtädtiſchen Kollegium. — Zum Reichsanſchlag giebt ſie 320 Gl., und zum Kammerziel 148 Rthlr. 67½ Xr. —

Das Gebiet der Stadt iſt ziemlich beträchtlich, und in 4 Gohen oder Gauen abgetheilt, nemlich Ober-Vieland, Nieder-Vieland, Werderland, Holler- und Blockland. In jedem hat ein Rathsglied als Gohgräfe die Gerichtsbarkeit. Zum letztern Gau gehört auch das Gericht Borgfeld. Ueber 8 Dörfer im Werderland und Gericht Borgfeld aber hat Churbraunſchweig wegen des Herzogth. Bremens die Landeshoheit, daher auch wegen derſelben von den bremiſchen Stadtgerichten nach Stade appellirt werden kann. Das Dorf und der Hafen Vegeſack oder Fegeſack an der Weſer gehört ebenfalls der Stadt, aber von ihren gerichtlichen Entſcheidungen kann auch nach Stade appellirt werden. — Die Schiffahrt auf der Weſer iſt ſehr beſchwerlich, weil der Strom verſandet iſt, daher alle große Seeſchiffe weit unterhalb der Stadt löſchen müſſen, und dann erſt in den Hafen Fegeſack einlaufen können, oder, wenn ſie ſehr groß ſind, bey Brocke löſchen müſſen.

Ma-

Manufakturen und Fabriken finden ſich hier eben nicht in großem Umfange. In Wollenwaaren arbeiten verſchiedene Manufakturiſten; ſie liefern vorzüglich viele und ſehr gute Kalmanke und Kamelotte, die auf den deutſchen Meſſen ſtarken Abſatz haben, und eine große Menge wollener Mützen, die häufig nach Holſtein, Schleswig, Jütland und weiter gehn; vor einigen Jahren iſt eine große Tuchmanufaktur angelegt, welche viele Stühle in Arbeit hat. Einige Zuckerſiedereyen, deren aber nicht über 8 ſind, haben einen guten Betrieb, können aber mit den Hamburgiſchen und Holländiſchen nicht verglichen werden. In der Stadt, vornemlich aber in der Nachbarſchaft wird viele Leinwand gemacht. Der Schiffbau ward während des letzten Seekrieges an der Stadt, zu Burg an der Leeſum, zu Fegeſack u. ſ. f. ſowohl für fremde, als für eigene Rechnung ſehr ſtark getrieben. Jetzt ſind hier auch 4 anſehnliche Cottun- und Zitzdruckereyen im Gange, welche viele Menſchen beſchäftigen, und zu den anſehnlichſten Anlagen gehören, auch ſehr guten auswärtigen Abſatz haben. Die wenige Appretur, welche Bremen der vielen Leinwand giebt, die es aus dem Hannöveriſchen, Weſtphäliſchen u. a. Gegenden zieht, unterhält bey der Stadt viele Bleichen. Die Gerbereyen ſind beträchtlich; es giebt hier auch viele Röper oder Reepſchläger, Faßbinder, Kupferſchmiede, Stärkemacher, Strumpfwirker, Band- und Baumſeidenweber, Korduanmacher, Kürſchner, Hutmacher, Näh- und Knopfnadelfabriken u. a. nahrhafte Handwerker. Die Brauereyen ſind ſehr beträchtlich, und waren es in ältern Zeiten noch mehr, da die Ausfuhr ihres ſchönen Biers nach vielen europäiſchen Ländern ſo ungemein ſtark war. Jetzt wird noch viel in die benachbarten Gegenden, auch ſelbſt nach Holland und Frankreich ausgeführt.

Das eigentliche Gewerbe der Stadt iſt die Handlung von den älteſten Zeiten her, und noch jetzt. Bremen iſt mit Hamburg gewiß von gleichem Alter, war aber während der Hanſa wahrſcheinlich weit mächtiger und unternehmender, und ſcheint weit früher große Seefahrten und Spekulationen unternommen zu haben, als dieſes. Sie erhielt ſchon frühe große Freyheiten von den deutſchen Kaiſern und ihre Seezüge ins mittelländiſche Meer, und in die Oſtſee nach Liefland im 11ten und 12ten Jahrh. beweiſen, daß hier ſchon frühe große Kräfte dazu geweſen ſeyn müſſen. K. Heinrich II. gab ihren Kaufleuten im Jahr 1002 eben den Reichsſchutz, den er den Kaufleuten der größern Reichsſtädte ertheilt hatte, und auch die Erlaubniß, jährlich für die fremden Kaufleute, deren ſich damals ſchon ſo viele hier einfänden, 2 Meſſen zu halten. K. Heinrich V. ertheilte ihr 1111 die Beſchützung der beyden Königsſtraſſen dies= und jenſeits der Weſer, und erklärte auch die Weſerſchiffahrt von der Stadt bis an die See für alle ihre Kaufleute frey. Im Jahr 1148 giengen, bey dem gegen die Sarazenen beſchloſſenen Kreuzzuge, bremiſche Schiffe mit nach Liſſabon, welches ſie nebſt den übrigen dem K. Alfons von Gallicien belagern und erobern halfen, und dadurch die Errichtung des Königreichs Portugall veranlaßten. Für dieſe Hülfe ertheilte der König ihnen eben die Rechte und Handlungsfreyheiten, welche ſeine Unterthanen hatten, wodurch ſie den Grund zu ihrem nachmaligen und jetzigen wichtigen Handel nach Portugall legten. Bey der Belagerung von Ptolemais im Jahr 1188 kamen auch Bremer und Lübecker mit ihren Schiffen zu Hülfe; ſie verpflegten hier die Kranken und Verwundeten, und veranlaßten die Stiftung des deutſchen Ordens. Im J. 1158 fingen Bremiſche, Hamburgiſche und Lübeckiſche Kaufleute an, nach Liefland zu ſegeln; hier legten ſie an der Düna, nach einem Vergleich mit den heidniſchen Einwohnern, Niederlagen für ihre Handlung an, beförderten die Ausbreitung

breitung des Chriſtenthums unter den benachbarten Völkern; der Pabſt ſetzte auch 1181 einen Biſchof hieher, und 1191 ward aus dem nach und nach angebauten Ort eine Stadt, nemlich das jetzige Riga. Daß Bremen ſchon frühe nach England Schiffahrt und Handlung getrieben habe, zeigt ſich aus einem Briefe Herzog Albrechts von Braunſchweig vom Jahr 1276, wodurch der Stadt der ſichere Verkehr mit England auf eben die Art ausgewirkt ward, wie ſie ihn in ältern Zeiten gehabt hatte. Sie hatte damals ſchon in London wirkliche Niederlaßungen. Im Jahr 1252 erhielt die Stadt Bremen von dem Grafen Florentin von Holland eben dieſelben Freyheiten in Antwerpen, welche ſie von deſſen Bruder Willekin daſelbſt erhalten hatte. Mit den benachbarten Fürſten ſchloß ſie viele Verträge über die ſichere Durchreiſe ihrer Kaufleute und den ungeſtörten Tranſito ihrer Güter. In der letztern Hälfte des 13ten Jahrh. trat Bremen auch, wahrſcheinlich um 1294, in die Hanſa, hob ſich von der Zeit ungemein, breitete ſeine Handlung und Schiffahrt auf alle europäiſche Häfen aus, und nahm auch an der Fiſcherey in der Nordſee, bey Bergen und Island großen Antheil. Sie erreichte damals zwar nicht die Größe und den Reichthum der Stadt Lübeck, eben ſo wenig wie Hamburg, kam aber doch ſehr in Flor, und legte allmählig den Grund zu ſeinem nachmaligen Wohlſtande und einer ausgebreiteten Handlungsverbindung. Sie gehörte zum erſten Quartier des Bundes, und zwar nebſt Hamburg zu den überwendiſchen Städten. An den großen Kriegen und kühnen Unternehmungen der Bundesſtädte, inſonderheit Lübecks und der wendiſchen Städte gegen Dänemark ſcheint ſie, ſo wie auch Hamburg, nicht immer Antheil genommen zu haben. An dem engliſchen Handel hatte ſie eben ſo, wie an dem nordiſchen und Oſtſeeiſchen, großen Antheil. Sie ſchickte viele Schiffe nach Liefland, Eſthland, Schweden und Norwegen, zog aus den Häfen dieſer Länder eine Menge Produkte und Waaren, und führ-

te dieſe nach England, Holland, Frankreich und ins ſüdliche Europa. In Frankreich, Spanien und Portugall hatte ſie gleiche Freyheiten mit Hamburg und Lübeck, ſie ſchickte auch viele Schiffe ins mittelländiſche Meer, und legte auch im ſüdlichen Europa viele Handlungshäuſer an. Mit dem Verfall des Bundes (deſſen Schickſale oben bey Lübeck erzählt ſind) ſcheint Bremen nicht ſo ſehr verlohren zu haben, als die übrigen Hanſeſtädte, vielmehr machte die Verbindung mit Hamburg und Lübeck, womit es 1630 den Bund allein erneuerte, und die dieſen 3 Hanſeſtädten in Frankreich, Spanien, Portugall u. m. Ländern beſtätigten Freyheiten, daß ſie nachmals nach allen dieſen Gegenden eine lebhafte Schiffahrt und Handlung wieder in Gang ſetzte, die noch jetzt weit ausgebreiteter iſt, und mit größerer Thätigkeit und Einſicht getrieben wird, als in Lübeck. Die Stadt hat auch jetzt ungemein viele reiche Häuſer, und verhältnißmäſſig größern Reichthum, wie Hamburg, denn wenn das hieſige Gewerbe auch, wie gewöhnlich angegeben wird, ⅛ des Hamburgiſchen betragen ſollte, ſo macht das hieſige Vermögen doch ⅖ des Hamburgiſchen aus, welches allerdings ſehr viel iſt.

1) Der innländiſche oder deutſche Handel iſt ungemein beträchtlich, und erſtreckt ſich nicht blos auf einen Theil Weſtphalens und Niederſachſens, ſondern tief nach Sachſen und Heſſen hinein. Auf der Werre und Fulde kommen aus Sachſen und Heſſen eine große Menge von Produkten und Manufakturwaaren aller Art, vornemlich viel Leinwand, Garn, Wolle, Häute, allerley Holzwaaren, wollene Zeuge, Strümpfe, Band, Salpeter, Holz, Pottaſche, Eiſen und Eiſenwaaren, Kupfer, Sämereyen, Waid, allerley Bergwerksprodukte und Farbeſtoffen, Bleche, Gallmey, Stahl, eine große Menge Toback, Spielzeug, kleine Kram- und Metallwaaren u. ſ. f.; aus den holzreichen Waldungen im Heſſiſchen, Weſtphäliſchen und Nie-

Niederſächſiſchen kommt eine groſſe Menge Holz aller Art zu Fäſſern, Pipenſtäben, viel Schiffs- und anderes Bauholz; aus dieſen Ländern kömmt auch ſehr viel Getreide, eine Menge Leinwand, Garn, Wachs, u. ſ. f., irdenes und eiſernes Geſchirr u. dergl. Man ſehe oben die Stadt Münden S. 1634 u. ff. Münden hat die Stapelgerechtigkeit an der Weſer, daher alle Waaren, welche die Werra und Fulda herabkommen, mit Münder Schiffen nach Bremen gebracht werden. Der Leinwandhandel iſt in Bremen ungemein beträchtlich. Aus den hannöveriſchen Ländern zieht es allein über 600,000 Rthlr. roher Leinen, denen es nur eine geringe Appretur giebt, und die es doch in Menge nach England, Frankreich, Portugall und Spanien vertreibt; aus dem Heſſiſchen, Sächſiſchem, aus Osnabrück, Bielefeld, Wahrendorf, Minden, Ravensberg u, a. Gegenden Weſtphalens erhält es außerordentlich viele Leinen aller Art, auch eine Menge Garn, und vertreibt die erſtern nach den angeführten Ländern, die leztern aber nach England und Holland. Der ganze Verkehr mit Leinwand kann hier allein auf 4 bis 5 Millionen geſchäzt werden. Der Holzhandel iſt ebenfalls ungemein wichtig. Hamburg ſelbſt zieht eine Menge Holz von hier, oder giebt Commiſſionen darauf und verſendet es von hier weiter. Bremen ſelbſt führt nach England, Holland, Frankreich u. a. eine Menge davon. Getreide wird auch viel ausgeführt. Ueberhaupt verſendet Bremen die aus Deutſchland gezogenen Waaren nach eben den Gegenden, wie Hamburg. Dagegen führt es den genannten innländiſchen Provinzen wieder eine Menge europäiſcher Produkte, Colonie- und Manufakturwaaren, Caffee, Thee, Zucker, oſtindiſche Gewürze, Farbematerialien, allerley levantiſche Waaren, Droguereyen, Früchte aller Art, rohe Seide und Wolle aus Spanien und Italien, portugieſiſche, ſpaniſche und franzöſiſche Waaren, und tauſenderley andere, in Menge zu. Es hat auch ſehr viele Speditio-

nen von engliſchen und franzöſiſchen Waaren ins Innere von Deutſchland.

2) Aus dem benachbarten Oldenburg, Oſtfriesland, Jever und Bremen zieht es eine Menge von Conſumtibilien aller Art, als Fleiſch, Vieh, Käſe, Butter, Holz, Getreide, Hülſenfrüchten und dergl., aber auch viele Leinwand, Häute, Garne, Honig, Wachs, Seiffe, Wolle, Leinöl, Federn u. ſ. f., die es zum weitern Handel braucht; dagegen ziehen dieſe Landſchaften auch vielerley Waaren wieder von hier. Im J. 1779 kamen aus Oldenburg, Oſtfriesland und Jever hier an:

von Leer . .	26	Schiffe
Emden . . .	12	—
kleinen oſtfrieſ. Häfen	6	—
Hockſiel . .	1	—
Weender . .	15	—
Wittmund . .	5	—
Norden . . .	5	—
Carolinerſiel . .	1	—
Jever . .	14	—
Neuſtadtgödens .	4	—
Bremerlehe . .	2	—
Jemgum . .	7	—

3.) Zwiſchen Hamburg und Bremen iſt eine regelmäßige Beurtfarth eingerichtet, die ſchon ſeit langer Zeit Beſtand hat. Beyde Oerter ziehen gegenſeitig ſehr viele Waaren von einander, die grade an einem derſelben in guten Preiſen oder in Menge zu haben ſind. Im J. 1779 kamen von Hamburg 85 Schiffe, und giengen dahin 116. Auch mit Altona macht Bremen einige Geſchäfte, und 1779 kamen 5 Schiffe von da hier an.

4) Die

4.) Die Handlung mit Holland iſt ſchon ſehr alt, und kam im 12ten und 13ten Jahrh. durch viele Freiheiten, welche die Stadt dort erhielt, ſehr empor. Nach Amſterdam geht eine regelmäßige Beurtfarth, und Bremen verſorgt ſich auf ähnliche Weiſe aus Holland, wie Hamburg (ſ. oben) und führt mancherley Waaren wieder dahin. 1779 lieſſen hier folgende Schiffe ein, nemlich aus:

Amſterdam	63	Schiffe
Gröningen	1	
Rotterdam	4	
Gouda	3	
Enkhuyzen	35	
Ueberhaupt	106	Schiffe

5.) Nach England treibt Bremen ſehr wichtige Geſchäfte, denn es ſendet eine große Menge Leinwand, Garne, Holz, Pottaſche, Holzwaaren, Eiſen, mineraliſche und andere deutſche Produkte dahin, und hat den großen Vortheil, daß es auf gleiche Weiſe, wie Hamburg, von der Navigationsakte befreyt iſt, und gleiche Vorrechte mit dieſen genießt (ſ. oben bey Hamburg, und das Ende der Hanſeatiſchen Geſchichte bey Lübeck). Es zieht aus England dagegen eine Menge Manufakturwaaren aller Art, oſt- und weſtindiſche Produkte u. a., und treibt dieſen Handel zum Theil mit eigenen Schiffen. Nach einer ſorgfältigen Berechnung betrug die Einfuhr von England, Schottland und Irland in Bremen in folgenden Jahren:

	1774.	1775.	1776.	1777.	
An Caffee, für	26,500	97,000	129,000	128,000	℔ Hamb. Bco
Pimento .	5,900	20,000	29,000	50,000	
Salz . .	18,000	27,000	25,000	30,000	
Toback . .	710,000	540,000	560,000	13,700	
Butter . .	205,000	680,000	276,000	75,200	
Cottune .	335,000	340,000	385,000	240,000	
Farbeholz u. a.	25,000	27,000	1,500	3,500	
Leder .	2,700	—	1,200	6,500	
Reis .	380,000	520,000	16,500	107,000	
Zinn .	22,000	11,000	21,000	10,000	
Bley .	6,700	8,000	4,000	3,500	
Pfeffer .	31,500	4,700	6,500	15,500	
Indigo .	8,000	3,000	3,200	2,500	
Steinkolen .	9,500	1,100	—	1,200	
Eine Menge anderer Waaren	—	—	—	—	
Ueberhaupt für	2,120,000	2,950,000	2,325,000	1,265,000	℔ Hamb. Bco

Im

Im J. 1779 kamen in Bremen an:

aus London	10	Schiffe
Limmerick	2	
Leverpool	10	
Hull .	3	
Schottland	1	
Briſtol .	3	
Zuſammen	29	Schiffe

6.) In Frankreich ſind an verſchiedenen Orten bremiſche Kaufleute anſäßig, Bremen hat auch zufolge der neuern Verträge zwiſchen Frankreich und den Hanſeſtädten viele Freyheiten und Vorrechte, und treibt einen beträchtlichen Handel mit den wichtigſten Franzöſiſchen Häfen. Es ſchickt vornemlich viele Leinwand, Holz, Getreide, Eiſen und Eiſenwaaren, Wolle, Bley, Kupfer, Wachs, Holzwaaren, viele oſtſeeiſche Produkte, Fiſche, Proviſionen u. m. a. Waaren, wie Hamburg, dahin, und zieht daher eine große Menge Caffee, Zucker und andere Weſtind. Waaren, Früchte aller Art, Droguereyen, aus Marſeille auch viele Levantiſche Waaren, u. m. a., und zwar zum Theil mit eigenen Schiffen. Im Jahr 1779 kamen hier an aus Rochelle 1 Schiff, aus Dünkirchen 1, aus Marſeille 3, aus Cette 3, aus Nantes 4, zuſammen 12 Schiffe. Die Wichtigkeit des franzöſiſchen Handels in Bremen zeigt ſich aus folgender ſorgfältigen Berechnung des Werths der Einfuhr in den Jahren

	1774.	1775.	1776.	1777.	
Coffee für	1,200,000	1,750,000	2,475,000	2,050,000	℔ Hamb. Bco
Weine	895,000	816,000	1,016,000	733,000	
Brantwein	20,000	86,000	84,000	109,000	
Zucker	250,000	230,000	185,000	204,000	
Indigo	80,000	72,000	86,000	64,000	
Oel =	45,000	3,700	9,500	9,500	
Syrup =	40,000	75,200	69,000	78,500	
Und eine Menge andere Waaren	—	—	—	—	
Ueberhaupt für	3,270,000	3,100,000	3,999,000	3,375,000	℔ Hamb. Bco

7.) Die Handlung mit Portugall und Spanien iſt ungemein wichtig und wird mit großer Lebhaftigkeit getrieben.

trieben. In Cadix, Liſſabon und Porto ſind viele angeſehene Bremiſche Handlungshäuſer, und Bremen hat in beyden Ländern viele Freyheiten. Es ſchickt inſonderheit eine Menge Leinwand, Holz, Getreide, Eiſenwaaren, Oſtſeeiſche Produkte, Fiſche u. a. dahin, und zieht dafür eine Menge Weine, Früchte, Wolle, oſt- und weſtindiſcher Waaren, Oel u. a. Produkte. Nach Italien werden ebenfalls von Zeit zu Zeit wichtige Geſchäfte gemacht, und Bremen zieht aus den italieniſchen Häfen dieſelbigen Waaren, wie Hamburg. Im Jahr 1779 kamen in Bremen an:

aus la Flota	3 Schiffe
Barcellona	2
Gallipoli	3
Livorno	1
Mallaga	4
Sevilla	1
Ueberhaupt	14 Schiffe.

8.) Aus Norwegen zieht Bremen jährlich eine Menge Heringe, trockne Fiſche, Bretter, Eiſen, Pelzwerk u. a. Waaren, und aus den Ländern an der Oſtſee ſehr viel Getreide, Holz, Leinwand, Tauwerk, Hanf und Flachs, Hanf- und Leinſaamen, Talg, Pech, Theer, Pottaſche, Eiſen, Kupfer, Matten, und m. a. Waaren, wie Hamburg; auch nach Archangel ſchickt es jährlich verſchiedene Schiffe. Nach den Oſtſeeiſchen Häfen führt es auch ſehr viele deutſche Manufaktur- und andere Waaren, inſonderheit aber viele Früchte, Colonieprodukte, Droguereyen und dergl. aus Frankreich, Holland, Spanien, Portugall und Italien. 1779 kamen in Bremen aus Norwegen und der Oſtſee an:

aus	Archangel	3 Schiffe
	Bergen	4
	Demmin	3
	Liebau	14
	Riga	8
	Calmar	5
	Danzig	1
	Zuſammen	38 Schiffe.

Durch den Sund giengen in den Jahren

1768	100	bremiſche Schiffe
1778	98	
79	126	
80	146	
81	231	
84	259	
85	176	

9.) Der Wallfiſchfang bey Grönland ſcheint in Bremen ſchon alt zu ſeyn, in ältern Zeiten wurden auch viele Schiffe von hier dazu ausgerüſtet, jezt aber hat dieſe Fiſcherey ungemein abgenommen, wie folgende Liſte zeigt:

im Jahr	giengen Schiffe auf den Fang	hatten gefangen Fiſche	dieſe gaben an Wallfiſchſpeck Quardelen
1695.	8	15	876
96.	12	43	2197
97.	16	117 $\frac{1}{3}$	4842
98.	15	108	4907
99.	15	25 $\frac{1}{2}$	1034
1700.	15	62 $\frac{1}{2}$	3032
1701.	18	147 $\frac{1}{2}$	5437
1702.	20	60 $\frac{1}{2}$	2191

im

im Jahr	giengen Schiffe auf den Fang	hatten gefangen Fiſche	dieſe gaben an Wallfiſchſpeck Quardelen
1703.	22	56½	2222
1713.	18	37½	1837
1721.	1	ledig	—
1729.	18	20½	1244
1752.	8	4	140
1753.	2	6½	230
1758.	1	3	160
1765.	1	4	179
1776.	4	10	114
1780.	4	11½	353
1781.	2	12	170

10.) In dem mehrmals angeführten Jahre 1779 waren überhaupt in Bremen 387 Schiffe angekommen, die Küſtenfahrer mitgerechnet. Dieſes Jahr war aber keins der vorzüglichſten, allein in den folgenden war die Handlung während des Seekrieges ungemein lebhaft. Während deſſelben war hier auch der Schiffbau ungemein ſtark, ſo daß 1781 auf den verſchiedenen Werften an der Weſer 30 Schiffe verſchiedener Größe lagen, die größtentheils für Hamburger und Bremer Rechnung hier gebaut wurden. Dieſer Seekrieg veranlaßte hier auch die Entſtehung von 4 Aſſekuranzkompagnien, die aber nachmals aus verſchiedenen Urſachen ungemein verlohren. Dabey hafteten die Intereſſenten dieſer Compagnien mit ihrem ganzen Vermögen für die verſicherten Summen, wodurch der Verluſt für ſie um ſo viel größer ward, da ſonſt nur ein beſtimmtes Capital zum Grunde liegt. — Die Stadt Bremen hält, außer den gemeinſchaftlichen hanſeatiſchen Conſuln (ſ. oben bey Lübeck), noch in Berlin, Copenhagen, Hannover, Petersburg, Wetzlar und Wien ihre beſondern Agenten, und in Regensburg einen eigenen Stimm-

 ver-

vertreter auf dem Reichstage im Reichsſtädtiſchen Collegium. — Seitdem die Reformirten in Bremen die herrſchende Kirche geworden, und die Lutheriſchen von allen Stadtämtern entfernt ſind, werden die meiſten Handlungsgeſchäfte von dieſen leztern betrieben, und dies wahrſcheinlich daher, weil ſie dieſelben mit größerer Muße und Sorgfalt abwarten können, da die öffentlichen Aemter, außer den großen Koſten, auch mit vielen, dem handelnden Bürger ſehr ſchädlichen Zerſtreuungen verbunden ſind.

X. Oberſächſiſcher Kreis.

Dieſer gränzt im Oſten an Weſtpreußen und Polen, im Südoſten und Süden an Schleſien, Lauſiz, Böhmen und den Fränkiſchen Kreis, im Weſten an den Oberrheiniſchen und Niederſächſiſchen Kreis, und im Norden an die Oſtſee. Die Größe deſſelben ſchätzt man auf 1950 geographiſche □Meilen. Das Kreisausſchreibeamt und Direktorium hat der Churfürſt von Sachſen, und die Kreiskanzley iſt zu Dresden, allein ſeit 1683 ſind keine Kreistage gehalten. Es gehören 22 Stände in folgender Ordnung zu dieſem Kreiſe, nemlich Churſachſen, Churbrandenburg, Sachſen-Weimar, Eiſenach, Coburg, Gotha, Altenburg, Querfurt, Vorpommern, Hinterpommern und Camin, Anhalt, Quedlinburg, Gernrode, Walkenried, Schwarzburg-Sondershauſen, Schwarzburg-Rudolſtadt, Mansfeld, Stolberg, Barby, die Grafen Reuß, und die Grafen von Schönburg. Die Länder dieſer Chur- und alt-fürſtlichen Häuſer ſind alle ſchon oben bey den Beſitzungen der regierenden Häuſer beſchrieben, und hier nur die wenigen gräflichen nachzuholen. — Zu einem Reichsheer von 40,000 Mann werden auf dieſen Kreis 1322 zu Pf. und 2707 zu Fuß vertheilt, und zu einem Reichsbeytrag von 300,000 Gl. kommen auf denſelben 31,271 Gl.

Gl. 58 Xr. In Anſehung der Religion gehört der Kreis zu den evangeliſchen, auch ſind die ſämmtlichen Mitglieder deſſelben, das Churhaus Sachſen ausgenommen, wirklich evangeliſch. Zum Reichs-Kammergericht ernennt der Kreis 2 Aſſeſſoren, und zwar nach dem Kreisabſchiede von 1654 in folgender Ordnung: die chur- und fürſtlichen Häuſer nach der Ordnung und Anzahl der Stimmen bis auf Anhalt, dann die 3 Stifte, und hierauf die Grafen und Herren. — Leipzig, Berlin, Stettin und Saalfeld ſind die Münzſtädte dieſes Kreiſes. Bis zum Jahr 1680 wurden auch Münzprobationstage gehalten, aber ſeitdem nicht wieder.

Die Churſächſiſchen Länder, oder das Herzogthum Sachſen, den churſächſiſchen Theil der Landgrafſchaft Thüringen, das Markgrafthum Meiſſen, den churſächſiſchen Antheil am Vogtlande, das Stift Merſeburg, Naumburg-Zeiz, das Fürſtenthum Querfurt, und einen Theil der Grafſchaft Mansfeld ſ. oben unter den Ländern des Churhauſes Sachſen, S. 361 bis 747.

Die Mark Brandenburg S. oben unter den Ländern des Churhauſes Brandenburg S. 870 bis 977 und die Neumark S. 977 bis 1007.

Die Länder des ſächſiſchen Hauſes Erneſtiniſcher Linie, neml. die Fürſtenthümer: Weimar S. 1816 bis 1832; Eiſenach 1833 bis 1840; Coburg S. 1800 bis 1816; Gotha S. 1762 bis 1794; und Altenburg S. 1794 bis 1800. —

Das Herzogthum Pommern churbrandenburgiſchen Antheils ſ. oben S. 1007 bis 1057 und das königl. ſchwediſche Vorpommern S. 1943.

Das Fürſtenthum Anhalt S. oben S. 1844 bis 1876.

Die

Die Abtey Quedlinburg S. oben unter den chur-brandenburgiſchen Ländern S. 1105 bis 1108. —

Das Stift Walkenried ſ. oben unter den Ländern des herzoglich Braunſchweigiſchen Hauſes S. 1751 und 1752.

Die Grafſchaft Schwarzburg.

Dieſe liegt nicht ganz beyſammen. Der untere Theil liegt gegen Norden zwiſchen Hohenſtein, Stolberg, dem churſächſiſchen Thüringen, Mühlhauſen und dem Eichsfelde; der ſüdliche oder obere Theil liegt zwiſchen Erfurt, Gotha, Henneberg, Coburg und Altenburg. In dieſer ſind die Saale, Ilm und Gera, und in jener die Wipper, Unſtrut und Helbe die vornehmſten Flüſſe. — Im untern Fürſtenthum iſt ein vortreflicher ungemein fruchtbarer Landſtrich, zwiſchen Nordhauſen und Sangerhauſen, durch welchen der Fluß Helm fließt. Dieſer wird wegen ſeiner Annehmlichkeit und großen Ergiebigkeit des Bodens die goldene Aue genannt. In dieſer liegen die Städte Kelbra und Heringen. Auch die Gegend um die Stadt Greußen, die Längewitz, die Gegend um Langewieſen, der Ilmengrund, die blaue Aue, in welcher Plauen, und der Wieſengrund, worinn Teichel liegt, gehören zu den ſchönſten, angenehmſten und fruchtbarſten Gegenden. — Getreide aller Art, Hülſenfrüchte und Obſt, zieht man in Menge und führt auch viel davon auswärts. Der Flachsbau ſowohl, wie die Schaafzucht ſind beyde ſtark, allein Flachs und Wolle werden roh ausgeführt. Bey Klingen, Frankenhauſen, Plauen, und in mehrern Gegenden baut man einen ziemlich guten Wein. Die großen Waldungen, die am ſchönſten Holze und beſten Wildprett aller Art Ueberfluß haben, ſind ein wahrer Schatz für das Land. Holz wird in Menge ausgeführt,

und

und von dem Wild wird ebenfalls viel auswärts verkauft. Marmor und Alabaſter findet ſich ſehr viel, es ſtehen auch verſchiedene Brüche im Umtrieb. Bey Frankenhauſen, Leutenberg und Königs ſind Silber- und Kupfergruben, und verſchiedene Gegenden ſind gewiß noch reich an allerley Mineralien, man hat ſie aber bisher noch nicht genug aufgeſucht. Ueberhaupt ſind die großen Vortheile, welche das Land von Natur hat, bis auf die neueſten Zeiten bey weitem nicht gehörig genutzt, und für das Gewerbe der Unterthanen iſt wenig geſorgt worden. Man findet daher im Ganzen wenig Induſtrie, Manufakturen und Fabriken faſt gar nicht, und ungeachtet des natürlichen Reichthums iſt der Einwohner, wegen öfterer ſchlechter Wirthſchaft bey Hofe, doch nicht im Wohlſtande. Jezt ſucht man indeß den Aufwand auf alle Art einzuſchränken, die Schulden zu tilgen, die Staatsökonomie überhaupt zu verbeſſern, und den Einwohnern die Nahrung zu erleichtern, oder neue Quellen derſelben zu eröffnen. Das ganze Land enthält 12 Städte, und 2 gehören dem fürſtlichen Hauſe zur Hälfte, 10 Marktflecken, 15 Schlößer, etwan 45 □M. im Flächeninnhalt und ungef. 100,000 Einw., folglich im Durchſchnitt etwa 2224 auf 1 □M. —

Beyde fürſtliche Häuſer und ſämmtliche Einwohner ſind lutheriſch. Jedes der beyden regierenden Häuſer muß, wegen der ſonderbaren Vertheilung des Landes 2 Landesregierungen unterhalten; die ſchwarzburg-ſondershauſiſchen ſind zu Sondershauſen und Arnſtadt, und die rudolſtädtiſchen zu Rudolſtadt und Frankenhauſen. Jede hat ihre beſondern Hof- und Regierungsräthe und ſteht unmittelbar unter ihrem Fürſten; die Appellationen von den Regierungen zu Sondershauſen und Frankenhauſen gehen aber an die churſächſiſche Landesregierung in Dresden, und die von der Regierung zu Arnſtadt an die ſachſenweimariſche Landesregierung. Jeder Landestheil hat ſein

ſein beſonderes Konſiſtorium und Kammerkollegium, welches leztere auch in den vor daſſelbe gehörenden Sachen die Gerichtsbarkeit hat.

Das ehemalige gräfliche Haus Schwarzburg, welches sehr alt iſt, theilte ſich 1522 in die beyden noch beſtehenden Linien, nemlich in die Sondershauſiſche und Rudolſtädtiſche. In der erſtern erhielt erſt Graf Heinrich 1754 Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, in der leztern aber ſchon Gr. Ludwig Friedrich im Jahr 1710. Die Grafſchaft ſelbſt iſt aber nie, weder zum Fürſtenthum erhoben noch gefürſtet worden. Die Schwarzburgiſchen Fürſten ſind vom Kaiſer mit dem Reichs-Erzſtallmeiſteramt belehnt, ſie führen auch, nebſt andern deutſchen fürſtlichen Häuſern, den Titel: „Reichs-Jägermeiſter. — Der landesherrl. Titel iſt: „Fürſten zu Schwarzburg, „der vier Grafen des Reichs, Grafen zu Hohenſtein, Her„ren zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenberg, Lohra „und Klettenberg.“ Die Theilung des Fürſtl. Hauſes in 2 Hauptlinien gründet ſich auf den Vergleich und die ewige Vereinigung vom J. 1713, worinn auch das Recht der Erſtgeburt angenommen iſt und andere Sachen verabredet ſind. Das gemeinſchaftliche Hauptarchiv iſt auf dem Schloß zu Rudolſtadt. Zum Römermonat geben beyde Fürſten 200 Gl., und zum Reichskriege ſtellen ſie mit den Grafen Reuß gemeinſchaftlich ein Regiment von 6 Kompagnien und auf 1000 Mann ſtark. — Mit Churſachſen hat das Haus Schwarzburg, weil viele Aemter der Grafſchaft churſächſiſches Lehen ſind, lange Streitigkeiten geführt, worüber endlich im J. 1719 ein Vergleich zu Stande kam, wovon der Hauptinnhalt oben S. 642 angeführt iſt. Eben ſo ward auch 1731 mit dem Hauſe Sachſen-Weimar ein Vergleich über die Herrſchaft Arnſtadt, welche Weimariſches Lehn iſt, unter denſelben Bedingungen geſchloßen, wobey Schwarzburg ſich verpflich-

ten

ten mußte, dem Hauſe Sachſen-Weimar jährlich 3500 Rthlr. baar Geld in 3 Terminen, als ein immerwährendes Präſtandum zu bezahlen. —

1) Dem Fürſtl. Hauſe Schwarzburg-Sondershauſen gehören: — a) die Herrſchaft oder das Amt Arnſtadt, in der obern Grafſchaft, ein Leben von Sachſen-Weimar, weshalb dieſes Haus auch die weimariſchen Landtage beſchicken muß; auch gehen die Appellationen in geiſtlichen, Partey- und Juſtizſachen von der Regierung zu Arnſtadt an die ſächſiſche Landesregierung zu Weimar. Das Amt iſt auch ſchon oben bey den Sachſen-Weimariſchen Ländern S. 1832 beſchrieben. — b) Das Amt Kefernburg, in der obern Grafſchaft, iſt auch ein weimariſches Lehn und ebenfalls S. 1832 beſchrieben. — c) Das Amt Gehren, in der obern Grafſchaft, nahe am Thüringer Walde, hat einige Eiſenhammer, viele Sägemühlen, es wird auch viel Harz, Pech und Kienruß gewonnen, welches alles nebſt dem Holz häufig ausgeführt wird. — Gehren, ein Marktflecken mit einem fürſtl. Schloß. — Langewieſen, großer Marktfl., am Ilmfluß, hat ungef. 200 H. und liegt in einem vortreflichen Wieſengrunde. — Breitenbach, großer Marktfl. von ungef. 400 H., hat eine ſchöne Lage in einer angenehmen Gegend, die mit Waldungen, Thälern und Bergen wechſelt. In den Gruben nicht weit von hier wird Allaun, Schwefel und Vitriol gewonnen. — Zu Golitzſchthal am Rehberge bey der Schwarza iſt ein Gold- und Silberbergwerk mit den dazu gehörigen Anlagen. — d) Unter Herzoglich Sachſen-Gothaiſcher Hoheit gehören dieſem Hauſe auch von der Untergrafſchaft Gleichen die Dörfer Sulzenbrück, Ingersleben, Güntersleben u. ſ. f., welche das untergleichiſche Amt ausmachen. — e) Das Amt Keula, welches Maynz zu Lehn hat, liegt in der untern Grafſchaft. — Keula, ein Amtsflecken von ungefehr

300

300 Häuſern, mit einem fürſtl. Schloß. Hier fängt die Haynleede, Hainleute oder Hageleute, eine Waldung an, welche ſich bis auf 3 Meilen von Sondershauſen, und von da noch 3 Meilen bis an die Sachſenburg erſtreckt, und ehemals mit dem Harzwalde zuſammenhieng, jezt aber davon getrennt iſt, weil viele Theile nach und nach ausgerodet und angebaut ſind. — Holz-Thalleben, großes Dorf von über 300 Häuſern. — f) Das Amt Scherenberg in der untern Grafſchaft an der Hainleute. — Scherenberg, Flecken. — Abts-Beßingen, Dorf, iſt ein Lehen von Fulda. — g) Stadt und Amt Sondershauſen; h) Amt Klingen; i) Stadt Greuſſen; k) Amt Ebeleben S. insgeſammt oben unter den churſächſiſchen Ländern S. 642 bis 644. — l) Die Vogtey Haßleben in der untern Grafſchaft enthält den Marktflecken gleiches Namens. — m) Ehrich, oder Groß-Ehrich, ein Städtchen in der untern Grafſchaft, an der Helm. — n) Das Amt Bodungen, ein Stück der Grafſch. Hohenſtein, enthält den Marktflecken Groß-Bodungen, an der Bode, mit einem Schloß, und 7 Dörfer, iſt aber ein churſächſiſches Lehen. —

2) Dem fürſtl. Hauſe Schwarzburg-Rudolſtadt gehören: — a) Das Amt Rudolſtadt, ein böhmiſches Lehn, darinn: — Rudolſtadt oder Rudelſtadt, St. an der Saale, mit einem Berg- und Reſidenzſchloß dieſes Hauſes, hat ein Gymnaſium, eine Superintendentur und iſt der Sitz der fürſtl. Landeskollegien. — Teichel, kl. Städtchen in einer ſchönen Gegend. — b) Das Amt Blankenrode, in der obern Grafſchaft, ein Reichslehn, enthält: — Blankenburg oder Blankenberg, kl. St. an der Rinne. — Zu Quittelsdorf bricht ſchönes Kupfererz. — c) Das Amt Schwarzburg, in der obern Grafſchaft, ein Reichslehn, enthält: — Schwarzburg, ein Schloß auf einem Felſen und Stammhaus

haus beyder fürſtl. Linien. In der Gegend iſt ein Silber- und Kupferbergwerk. — Königſee, kleine St. von ungefähr 300 Häuſern, an der Rinne. — d) Das Amt Paulinzelle, in der obern Grafſchaft, iſt gothaiſches Lehn, und aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden. — e) Das Amt Koniz, in der obern Grafſchaft, jenſeits der Saale, iſt böhmiſches Lehn, enthält: — Koniz, Schloß und Dorf mit einem Silber- und Kupferbergwerk. — f) Das Amt Leutenberg, in der obern Grafſchaft, ein Reichslehn, enthält: — Leutenberg oder Leitenberg, Städtchen von 100 Häuſern, zwiſchen 11 Bergen, mit einem Schloß, welches jetzt der gewöhnliche Witwenſitz der Fürſtinnen dieſes Hauſes iſt. Bey der Stadt ſind Silber- und Kupferbergwerke, eine Schmelzhütte und ein Kupferhammer. — g) Das Amt Ehrenſtein, in der obern Grafſchaft, ein Reichslehn, darinn: — Ehrenſtein, eine alte Feſte; Teichmannsdorf, gewöhnl. Ehrenſtein genannt, das Amtsdorf u. ſ. f. — h) Das Amt Ilm enthält die Stadt Ilm, am Fluſſe gleiches Namens; das Dorf Ober-Ilm, u. ſ. f. — i) Die Vogtey Seebergen, gegen das Gothaiſche, mit dem Dorf gleiches Namens, hat gute Steinbrüche. — k) Stadt und Amt Frankenhauſen, churſächſiſches Lehen, ſiehe oben Seite 643. — l) Das Amt Arnsburg, in der untern Grafſchaft, churſächſiſches Lehn, enthält das wüſte Bergſchloß gleiches Namens, und die Dörfer Seega und Günzerode. — m) Das Amt Straußberg, in der untern Grafſchaft, churmaynziſches Lehn, enthält das verfallene Bergſchloß gleiches Namens, und die Dörfer Wolframshauſen und Immenrode. — n) Das Amt Heringen, und o) das Amt Kälbra, ſ. oben bey den churſächſiſchen Ländern, S. 644. —

Die Grafſchaft Mansfeld.

Dieſe gehört jetzt zum Theil dem Churhauſe Sachſen, ſ. oben S. 640 bis 642, und zum Theil dem Churhauſe Brandenburg, ſ. oben S. 1088 bis 1090. In der Reichsmatrikel iſt ſie zu einem Römermonat auf 10 zu Pferd und 45 zu Fuß, oder 300 Gl. angeſetzt. Zu einem Kammerziel übernimmt Churſachſen 125 Rthlr. 48 Xr., und Brandenburg wegen Magdeburg 83 Rthlr. 62 Xr.

Die Grafſchaft Stolberg.

Dieſe liegt in Thüringen, am Harz, zwiſchen Schwarzburg, Mansfeld, Anhalt, Blankenburg, Hohenſtein und der Reichsſtadt Nordhauſen. Das Land iſt ſchön, hat nicht nur ſehr guten Ackerbau und Wieſenwachs, ſondern auch große Waldungen, die eine Menge Holz zur Ausfuhr geben, viel Wild, ergiebige Eiſen-, Kupfer- u. Silberbergwerke, ſchöne Steinbrüche, u. mancherley nutzbare Mineralien. Es ſtehen auch viele Eiſenhammer und Schmelzhütten im Umtrieb. — Das gräfliche Haus und die Unterthanen bekennen ſich zur lutheriſchen Lehre. Die ganze Grafſchaft hat 28 Pfarren, welche unter einem Superintendenten zu Stollberg ſtehn. — Das regierende Haus iſt eins der älteſten und angeſehenſten gräflichen Häuſer in Deutſchland. Jetzt theilt es ſich in die

Wer-

Wernigerodiſche oder ältere Hauptlinie, und dieſe wieder in die

- Wernigerodiſche,
- Gederiſche Linie. Dieſe ward 1742 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und iſt im Beſitz der Grafſch. Wernigerode.

Stollbergiſche oder jüngere Hauptlinie. Dieſe theilt ſich wieder in die

- Stollberg = Stollbergiſche und
- Stollberg = Roßlatſche Linie.

Das ganze gräfliche Haus führt den Titel: „Graf zu „Stollberg, Königſtein, Rochefort, Wernigerode, Hohenſtein, Herr zu Epſtein, Münzenberg, Breuberg, „Aigmont, Lora und Klettenberg.“ — Auf dem Reichstage hat das Haus Sitz und Stimme im wetterauiſchen Grafenkollegium; es gehört auch als Kreisſtand zum Oberſächſiſchem Kreiſe. Zum Römermonat giebt die ganze Grafſchaft 84 Gl., und zum Kammerziel 60 Rthlr. 81 Xr. — Der gröſte Theil der Grafſchaft iſt churſächſiſches, churmaynziſches, und fürſtl. halberſtädtiſches Lehn. Churſachſen übt nach dem Rezeß von 1738 über ſeine und die maynziſchen Lehen die Landeshoheit aus, und rechnet die Grafen von Stollberg wegen derſelben zur erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft, und die Ländereyen ſelbſt zum thüringiſchen Kreiſe. — Das ganze Land iſt 5 geographiſche Meilen lang und 3 breit, und gehört der Stollbergiſchen oder jüngern Hauptlinie, worinn jedes regierende Haus ſeine Regierung oder Kanzley, Konſiſtorium und Kammer hat, das Bergamt aber iſt gemeinſchaftlich. — Mit den Fürſten zu Schwarzburg haben die Grafen zu Stollberg die Städte und Aemter Heringen und Kelbra gemeinſchaftlich. —

1) Der gräflichen Linie Stollberg-Stollberg gehört: a) das Amt Stollberg, churmaynziſches Lehn, ſ. oben S. 311; darinn iſt: Stollberg am Harz, die Reſidenz dieſer gräflichen Linie, in einem ſchmalen tiefen Thal. — b) Das Amt Hayn enthält 4 Kirchſpiele und ein Vorwerk. Bey Straßberg iſt ein Silber-, Kupfer- und Bleybergwerk. — c) Das Amt Hohenſtein in der Grafſchaft gleiches Namens, ſ. oben die Churbraunſchweig. Länder S. 1725 und 1726; darinn: — Hohenſtein, ein verwüſtetes Bergſchloß, unter welchem das Städtchen Neuſtadt mit einem gräfl. Schloß liegt. — 8 Kirchſpiele, und das Dorf Harzungen. — Dieſes

ſes gräfliche Haus Stollberg hat auch einige Stellen in der Stiftsſchule zu Jlefeld, und weil von den Einkünften des Stifts Jlefeld bey der Univerſität Göttingen ein Freytiſch unterhalten wird, auch bey dieſem einige Stellen zu beſetzen. —

2) Der gräflichen Linie Stollberg-Roßla gehört: — a) Das Amt Roßla mit dem Pfarrd. gleiches Namens und 4 Kirchſpielen, iſt churſächſiſches Lehn, ſ. oben S. 644. In Roßla iſt die gräfliche Reſidenz dieſer Linie. — b) Das Amt Queſtenberg, churſächſiſches Lehn, mit 3 Kirchſpielen. — c) Das Amt Wolfsberg, halberſtädtiſches Lehn, enthält das Parrdorf gleiches Namens und 2 Kirchſpiele. — d) Das Amt Ebersburg mit den Kirchdörfern Herrmannsacker und Buchholz. — e) Das Amt Berenrode, mit dem Kirchdorf Breitenſtein, gehört unter churſächſiſche Hoheit. —

Die Grafſchaft Wernigerode.

Ueber dieſe übt Churbrandenburg die Landeshoheit aus, daher ſie ſchon oben bey den Churbrandenburgiſchen Ländern ſ. oben S. 1090 bis 1105. Jetzt hat die Gederſche Linie des Stollbergiſchen Hauſes, welche 1742 in den Reichsfürſtenſtand erhoben iſt, dieſelbe im Beſitz. Im Umfange dieſer Grafſchaft liegt der Brocken, der ebenfalls oben beſchrieben iſt. —

Die Herrſchaften der Grafen Reuß.

Die gräfl. Reußiſchen Herrſchaften Gera, Greiz, Schleiz und Lobenſtein, liegen im Vogtlande, welches ihren Vorfahren ehemals ganz gehörte, zwiſchen dem erzgebürgiſchen, vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreiſe des Churfürſtenth. Sachſen, dem Fürſtenth. Bayreuth, Biſthum Bamberg, Fürſtenth. Altenburg u. ſ. f., doch wird die Herrſch Gera durch

den neuſtädtiſchen Kreis von den übrigen getrennt. Sie beſtehen insgeſammt aus ſchönen, fruchtbaren, ſehr gut angebauten und ſtark bevölkerten Landſtrichen. Vom Erzgebürge u. ſ. f. her ziehen mehrere Bergreihen durch, die mit ſtarken Waldungen bedeckt, aber doch nicht zum Kornbau unfruchtbar, ſondern an vielen Stellen mit ſchönen Getreidefeldern bedeckt ſind. Die Waldungen enthalten viel gutes Holz, eine Menge Wild u. ſchöne Weiden. In den Thälern iſt hie u. da vortrefl. Wieſenwachs, daher die Viehzucht ſehr gut u. ſtark iſt. In den Ebenen werden überall Feld- u. Gartenfrüchte in Menge gebaut. Ueberhaupt findet man in dieſen Herrſch. die vortreflichſten Gegenden, einen ſehr fruchtbaren Boden, und viele ſchöne u. große Dörfer, um welche man eine Menge der vortreflichſten Obſtbäume ſieht; ſie gehören zu den ſchönſten Landſtrichen in Sachſen. — Die Berge ſind reich an allerley Mineralien. Bey Gera und Schleiz brechen Kupfer-, Kobold-, Bley u. Silbererze; bey Zeulenroda ſind viele Allaunerze, daher auch eine Allaunſiederey angelegt iſt; es finden ſich ſchöne Stein- u. Thonarten u. ſ. f. — Die Elſter od. ſogenannte weiße Elſter, fließt vom vogtländiſchen Kreiſe her durch die Herrſch. Greiz u. Gera; die Saale kömmt aus dem Fürſtenth. Bayreuth u. fließt durch die Herrſch. Lobenſtein und Burg u. ſ. w. Der Flächeninnhalt aller Reußiſchen Herrſch. beträgt ungef. 21 □M., und die Bevölkerung 75,000 Menſchen. Man zählt überhaupt 9 Städte, 13 Flecken, 231 Dörfer, 38 Kammergüter und 75 adel. Güter. Die Induſtrie in Manufakturen iſt ſehr lebhaft, inſonderheit findet man hier viele ſchöne Wollenmanufakt. und Färbereyen, welche eine Menge Wollenwaaren aller Art, inſonderh. Tücher, Calmanke, Camelotte, Serge, Etamine, Halbtücher, gedruckte Flanelle, Strümpfe mancherley Gattung u. m. a. verfertigen, und davon einen ſtarken Abſatz, nicht nur auf den deutſchen Meſſen, ſondern auch nach Holland, Spanien, der Schweiz u. Italien, Schweden, Polen, Rußland, und von den wollenen Strümpfen auch nach Frankreich haben. Die vornehmſten

Ma-

Manufakturſtädte ſind Gera, Zeulenroda, Greiz und Schleiz; auch in den Flecken, ſelbſt in einigen Dörfen ſind viele Zeug-, Strumpfweber u. a. — Die Einwohner ſind, ſo wie das ganze Reußiſche Haus, lutheriſch. In den Reſidenzen ſind Superintendenten und lateiniſche Schulen, in Gera aber iſt ein Gymnaſium illuſtre. —

Die Vorfahren der jetzigen Grafen Reuß waren Reichsvögte, in dem Diſtrikt, worinn die genannten Herrſchaften nebſt einigen churſächſiſchen und bayreuthiſchen Beſitzungen liegen, der auch davon den Namen Vogtland bekam. Wahrſcheinlich war dieſe Vogtey damals ein beſonderes Reichserbamt, und dieſe Vögte daher Unterbeamte der Pfalzgrafen bey Rhein, als der wirklichen Reichserzvögte. Um die Mitte des 14ten Jahrh. hörte aber der Titel dieſer Vogtey gänzlich auf. Der Stammvater der Grafen Reuß iſt Heinrich I, Graf von Glitzberg oder Gleitberg in Heſſen, der um 1084 lebte, und mit ſeiner Gemahlinn Schwarzenberg im Erzgebürge und den Veitsberg im Oſterlande erhielt. Sein Enkel Heinrich III. oder der Reiche war Vogt im ganzen Vogtlande, und theilte dieſes unter ſeine 4 Söhne, welche 4 Linien ſtifteten, wovon die 2te oder plauiſche Linie nur noch allein übrig iſt. Dieſe theilte ſich wieder in die ältere, welche 1462 das Burggrafthum Meiſſen und damit die reichsfürſtl. Würde erhielt, aber 1752 ausſtarb, und in die jüngere noch beſtehende Linie, welche eigentlich die Reuß-Plauiſche genannt wird. Dieſe ſtiftete Heinrich der jüngere od. der Reuſſe (Ruſe, Ruzzo u. ſ. f. auch Ruthenus, ſo wie ſein Bruder der Böhme genannt ward). Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greiz und Kranichfeld, welcher 1535 ſtarb, hinterließ 3 Söhne, und dieſe ſtifteten

- die ältere Reuß-Plauiſche Linie, welche ſich wieder theilte in die
  - Obergreiziſche; dieſe erhielt 1778 die fürſtl. Würde.
  - Untergreiziſche, welche 1768 ausſtarb.
- mittlere, dieſe ſtarb 1616 aus
- und jüngere Reuß-Plauiſche Linie, welche ſich 1647 theilte in die
  - Geraiſche,
  - Saalburgiſche, ſeit 1666 die Schleiziſche genannt, theilt ſich in die
    - Schleiziſche Hauptlinie.
    - Köſtriziſche Nebenlinie.
  - Schleiziſche, ſtarb 1666 aus.
  - Lobenſteiniſche Linie, welche ſich wieder theilte in die
    - Lobenſteiniſche, theilt ſich wieder in die Linien
      - Lobenſtein u. Selbitz.
    - Hirſchbergiſche, die ausgeſtorben iſt.
    - Ebersdorfiſche Linie.

K. Leopold erneuerte 1673 den gräflichen Titel für das ganze Haus, die ältere Hauptlinie aber hat ſeit 1778 die fürſtliche Würde. Alle Fürſten, Grafen und Prinzen des ganzen Hauſes führen ſeit dem 11ten Jahrhundert den Namen Heinrich, unterſcheiden ſich aber ſeit neuern Zeiten durch zugeſetzte Zahlen, wobey ſeit 1688 die ältere und jüngere Hauptlinie, jede für ſich, zählt, daher oft Herren beyder Linien einerley Zahlen führen. Im J. 1700 verabredete das Haus, nur bis 100 zu zählen. Der Titel, den das ganze Haus führt, iſt: „Heinrich . . . „Reuß, (z. E. Heinrich XI. Reuß), Fürſt oder Graf und „Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Gera, „Schleiz und Lobenſtein.“ Der älteſte regierende Herr des ganzen Hauſes wird des ganzen Stammes Aelteſter genannt, und deſſen Adjunktus iſt der älteſte regierende Herr der andern Hauptlinie. — Die Regalien mit der Landeshoheit hangen allein vom Kaiſer und Reich ab; die Länder aber beſitzt das Haus jetzt als Reichsafterlehn, und erhält ſie von der Krone Böhmen zu Lehn. — Auf dem Reichstage gehört das ganze Haus zum wetterauiſchen Grafenkollegium: beym oberſächſiſchen Kreiſe hat es eine Stelle und Stimme. Zum Römermonat giebt es 88 Gl., und in Kriegszeiten ſtellt es mit Schwarzburg gemeinſchaftlich ein Regiment von 6 Compagnien und 1000 Mann, wovon es $\frac{1}{2}$ unterhält. Zum Kammerziel giebt es 59 Rthlr. $54\frac{1}{2}$ Xr. — Die ältere Hauptlinie hat ihre beſondere Regierung und ein Konſiſtorium; die jüngere Hauptlinie aber hat gemeinſchaftl. ihre Regierung und Konſiſtorium zu Gera, läßt auch gewiſſe Einkünfte durch ein gemeinſchaftliches Rentamt verwalten. —

I. Der ältern oder fürſtlichen Hauptlinie gehören die Herrſchaften Greiz und Burg, nebſt einen Theil der Pflege Reichenfels, welche 2 Städte, 2 Flecken und 79 Dörfer enthalten, und auf folgende Art eingetheilt ſind:

— a) Die Stadt Greiz oder Graiz, eigentlich Chrewiz, oder Grewiz, an der Elſter, in einem Thale zwiſchen Bergen und Wäldern, hat ungef. 450 Feuerſtellen und 4000 Einwohner, eine Superintendentur, lateiniſche Schule, ſchöne Tuch-, Zeug- und Strumpfmanufakturen. Die Stadt iſt eine der älteſten im Vogtlande, und hat ein ſchönes Reſidenzſchloß der fürſtl. Linie. — b) Das Amt Obergreiz, darinn die Pfarrdörfer Naitſchau, Schönbach und Pölwiz. — c) Das Amt Dölau, darinn: Dölau, Dorf mit altem Schloß, und die Pfarrdörfer Dobia, Fröbersgrün und halb Friſau. — Zeulenroda, Stadt auf einer Höhe in einer waldigen, bergigten und etwas rauhen Gegend, hat ungefähr 350 Häuſer und 2500 Einw., ſchöne Zeug- und Strumpfmanufakturen und vortrefliche Färbereyen. Die hieſigen Manufakturwaaren, als: feine wollene, gefärbte, weiſſe und faſſonnirte Strümpfe, Kamelotte, Serge, Berrakane u. a. haben einen ausgebreiteten und ſehr entfernten Abſatz. Es wird hier auch ein ſtarker Ochſenhandel nach Dresden, Leipzig, Berlin u. a. O. getrieben. — Unter-Zoppoten, Pfarrd. und Rittergut, u. a. Oerter. — d) Das Amt Unter-Greiz, darinn: — Fraureuth, ein Marktfl. — Reinsdorf, Herrmansgrün u. Tſchirma, Pfarrdörfer; u. m. a. — e) Das Amt oder die Herrſchaft Burg hat viele Berg-, Eiſen- u. Hammerwerke und hohe Oefen. — Burg oder Burgk, Schloß auf einem hohen ſteilen Felſen an der Saale. — Möſchlitz, Marktfl. — Ober-Zoppoten, Rittersitz mit einem Allaunwerk.

II. Die jüngere oder gräfliche Hauptlinie, und zwar

1) Die gräfliche Geraiſche Linie beſitzt: a) Die Herrſchaft Gera, darinn: — Gera, eine ſeit dem unglücklichen Brande im Jahr 1780 neu gebaute Stadt

unweit

unweit der Elſter, in einem ſchönen Thal, iſt eine der wichtigſten Manufakturſtädte in Sachſen, regelmäſſig gebaut, hat gegen 800 Häuſer, und 7000 Einwohner, eine gemeinſchaftl. gräfl. Regierung, Konſiſtorium und Gymnaſium illuſtre. Die jüngere gräfliche Hauptlinie hält hier alle 6 Jahr einen Landtag. Das gräfliche Reſidenzſchloß Oſterſtein liegt vor der Stadt, auf dem Berge im Hayn, und hat eine Kirche. Die Wollenmanufakturen der Stadt ſind ungemein wichtig, und liefern vortrefliche Waaren, die den engliſchen ſelbſt in der Appretur ziemlich gleich kommen, vornemlich Berkan von Wolle, Seide und Kamelgarn, Kamelotte, Kalmanke, Damaſt, Griſet, Kaffa, wollen Atlaß oder Satin, Struck oder Everlaſtin, Amiens, Serges, Felbel, Plüſch, Boy und viele andere Waaren von allen Gattungen, die einen ſehr ſtarken Abſatz durch ganz Deutſchland, nach Italien, Spanien und Portugall, durch die Schweiz, Polen, und nach der Oſtſee haben. Der Vertrieb dieſer Waaren beſchäftigt hier verſchiedene anſehnliche Handlungshäuſer; überdem ſind hier verſchiedene Material- und Spacereyhändler, die zum Theil unmittelbar aus Frankreich, England und Holland, vornemlich aber von Hamburg eine Menge Waaren ziehn, und in die benachbarten Provinzen vertreiben. Die Stadt liegt überdem an der groſſen Landſtraſſe nach Nürnberg, die den Einwohnern ſehr vortheilhaft wird. — Langenberg, kleine Stadt, welche mit den dazu gehörigen Ländereyen die Pflege Langenberg genannt wird. — Köſtritz, groſſes ſchönes Pfarrdorf an der Elſter, mit einem wohlgebauten Schloß und ſchönen Garten, welches die von dem Ort genannte gräfliche Nebenlinie bewohnt. — An beyden Seiten der Elſter liegen 78 Dörfer und 36 Rittergüter, welche zu dieſer Herrſchaft gehören. — b) Das Amt Saalburg, an der Saale, enthält: — Saalburg, kleine Stadt auf einem Berge über der Saale. — Seubtendorf, Pfarrdorf mit einem gräfl. Kammergut.

2) Die

2) Die gräfliche Linie zu Schleiz beſitzt: a) die Herrſchaft Schleiz, darinn: — Schleiz, eigentlich Schlewitz, die Reſidenzſtadt dieſer Linie, liegt etwas tief an der Wieſenthal, hat ein gutes Anſehen, eine Superintendentur und lateiniſche Schule, und ſchöne Tuch- und Wollenmanufakturen. — Tanna, kleine Stadt in einer ſchönen Gegend. — Görgwiz, Dorf mit einem Eiſenhammer und hohen Ofen. — b) Die Pflege Reichenfels, welche der Köſtritziſchen Nebenlinie gehört, enthält: — Reichenfels, ein altes Bergſchloß. — Markt-Hohenleuben, Marktflecken mit einem Juſtizamt der köſtritziſchen Nebenlinie. — Triebs und Langenwetzendorf, Pfarrdörfer. —

3) Der gräflichen Lobenſteiniſchen Linie gehören die Herrſchaften Lobenſtein und Ebersdorf, und die Pflege Hirſchberg, worinn überhaupt 2 Städte, 42 Dörfer und 12,850 Einwohner ſind. — a) Die eigentliche Herrſchaft Lobenſtein, darinn: — Lobenſtein, kleine Stadt an der Lemniz von ungefähr 400 Häuſern und 2250 Einwohnern, hat ein gräfl. Reſidenzſchloß, eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule. — 3 Eiſenhämmer und 4 Pfarrdörfer. — b) Die Herrſchaft Ebersdorf, darinn: — Ebersdorf, großes Pfarrdorf mit einem gräfl. Reſidenzſchloß. — Wurzbach, ein Pfarrdorf, in welchem viele Strümpfe geſtrikt werden; bey demſelben ſind auch 2 Eiſenhämmer mit einem hohen Ofen. — c) Die Pflege Hirſchberg, darinn: — Hirſchberg, Städtchen im Gebürge, hat ein ein gräfl. Haus und viele Strumpfwirker. —

Die Herrſchaften der Grafen von Schönburg.

Dieſe ſtehen jetzt unter churſächſiſcher Oberlehnsherrlichkeit und Landeshoheit, und ſind daher ſchon oben

Seite

Seite 726 bis 735 unter den churſächſiſchen Ländern beſchrieben.

Die Grafſchaft Hohenſtein nebſt den Herrſchaften Lora und Klettenberg.

Von dieſen gehören 1) das Amt Hohenſtein den Grafen zu Stollberg-Stollberg, ſ. kurz vorher die gräflich Stollbergiſchen Länder; 2) der ſogenannte Forſt des Amts Hohenſtein den Grafen zu Stollberg-Wernigerode, welcher 22,800 Morgen im Flächeninnhalt, das gräfliche Haus Sophienhof, das kleine Pfarrdorf Rotheſitte und die Meyerey Hufhaus enthält. 3) Das Stiftsamt und Pädagogium Jlefeld gehört Churbraunſchweig, ſ. oben Seite 1725 bis 1727. 4) Die Herrſchaften Lora und Klettenberg ſind unter dem Namen der Grafſchaft Hohenſtein dem Fürſtenthum Halberſtadt einverleibt, ſ. oben S. 1115 und 1116. —

Anhang.

Anhang.

Unmittelbare Reichslande.

Die Herrſchaft Jever.

Dieſe gehört dem fürſtl. Hauſe Anhalt-Zerbſt, ſ. oben S. 1872 bis 1876. —

Die Herrſchaft Kniphauſen.

Dieſe liegt im Norden des weſtphäliſchen Kreiſes, an der Herrſchaft Jever und an der Jahde, hat ein vortrefliches Marſchland, ſchönen Ackerbau, ſtarke und ſehr einträgliche Hornvieh- und Pferdezucht; führt auch viel Butter, Käſe, Fleiſch, Felle, Getreide, Hülſenfrüchte und Vieh nach Bremen und Hamburg, Getreide auch viel nach Holland. Sie gehört einem Grafen Bentink, iſt eine freye Herrlichkeit mit völliger Unmittelbarkeit und Landeshoheit, und wird, als burgundiſches Lehn, in Brüſſel zu Lehn genommen. Sie enthält 2 lutheriſche und ein reformirtes Kirchſpiel, nemlich: Sangwarden, mit einem Flecken gleiches Namens und 16 Ortſchaften; Fedderwarden mit 8 Oertern und das reformirte Accum mit 5 Oertern. — Das Reſidenzſchloß Kniphauſen liegt einzeln, hat ein Landgericht, eine Kanzley, und eine Kammer, iſt mit einem Graben umgeben, und wird gewöhnlich eine Feſtung genannt. — Im ganzen Lande zählte man 1756 überhaupt 2539 Menſchen. —

Die

Die Herrſchaft Dyck

Liegt im Niederſtift Cölln, gehört dem gräfl. Hauſe Salm-Reifferſcheid, welches auf dem Reichstage auch Sitz und Stimme davon im weſtphäliſchen Grafenkollegium führt. Sie enthält ein Schloß, Dorf und einzelne Höfe. —

Die Herrſchaft Mechernich

Liegt nahe bey der Herrſch. Schleiden im Herzogth. Jülich, gehört dem gräfl. Hauſe Neſſelrod-Reichenſtein, und beſteht in einem kl. Dorf. —

Die Herrſchaft Schönau

Beſteht blos aus einem Hauſe, eine Stunde von Aachen, mit einigem Lande, gehört einem Herrn von Blauche, iſt aber dem churpfälziſchen Hauſe jetzt unterworfen.

Die Herrſchaft Wylre

Ein großes Dorf, mit einigen Höfen im Herzogth. Limburg, zwiſchen Valkenburg und Aachen, gehört dem Freyherrn von Wachtendonk. —

Die Herrſchaft Richold

Im Herzogthum Limburg, kleines Dorf und herrſchaftliches Haus. —

Die Herrſchaft Dreyß

Liegt im Umfang des Erzſtifts Trier, iſt ein Reichslehn, gehört der Abtey Epternach im Herzogth. Luxemburg.

Die Herrſchaft Landskron

Liegt zwiſchen der Grafſchaft Mark und dem Bisthum Münſter, gehört den Reichsgrafen Neſſelroth, dem auch die Herrſchaft Rhade, im Umfange der Grafſchaft Mark, gehört.

Die Grafſchaft Homburg oder Homberg

Liegt zwiſchen dem Herzogthum Berg und der Grafſchaft Mark, und gehört dem gräflichen Hauſe Sayn-Wittgenſtein-Berleburg, ſ. oben, enthält das Schloß Homburg an der Mark, 5 Kirchſpiele mit 139 Ortſchaften, und ungefähr 4300 reform. Einwohner. —

Die Herrſchaft Saffenberg

Liegt an der Aar zwiſchen den Cöllniſchen Städten Aarweiler und Aldenaar, und ihr Beſitzer führt Sitz und Stimme davon im weſtphäliſchen Grafenkollegium auf dem Reichstage.

Die Herrſchaft Schaumburg

Liegt am Lahnſtrom, und gehört der Nebenlinie des Hauſes Anhalt-Bernburg, ſ. oben S. 1864.

Die Herrſchaft Oberſtein

Liegt an der Nahe, auf dem Hundsrück, gehört dem Grafen von Leiningen-Dachsburg-Heidesheim, und enthält den Flecken Oberſtein, der viele Agatſchleifer u. a. Künſtler hat, mit einem Schloß.

Die Reichsherrſchaft Schauen

Zwiſchen Halberſtadt und Wernigerode, unweit Oſterwick, gehört dem Freyherrn von Grote.

Die Grafſchaft Mümpelgard

Iſt ſchon oben S. 2214 bey den herzogl. Würtembergiſchen Ländern beſchrieben. —

Die Herrſchaft Aſch

Liegt zwiſchen Sachſen, Böhmen und Bayreuth, am Urſprung der Elſter, gehört dem Freyherrn von Zedtwitz, enthält den evangel. Marktflecken Aſch oder Aſcha, und einige Dörfer. —

Die Herrſchaft Waſſerburg

Liegt am Bodenſee in Schwaben, gehört dem Hauſe Oeſtreich.

Die Herrſchaft und das Burggrafthum Freudenberg

Liegt an der Saar, gehört der Benediktiner Abtey S. Maximin im Erzſtift Trier, und enthält das Städtchen Freudenberg u. ſ. f. —

Die Herrlichkeit Hörſtgen

Iſt ein Lehn des Fürſtenth. Mörs, über welchem ſie liegt, macht ein reformirtes Kirchſpiel aus, und gehört zum reichsfreyen Rittersitz Fronenburg, den ein Freyherr von Mylendonk beſitzt.

Das Stift Cappenberg

Iſt eine reichsfreye Probſtey im Umfange des Amts Werne im Biſthum Münſter, und ſteht nicht unter deſſen Biſchof.

Das Stift Elten

Iſt ein adel. reichsfreyes Frauenſtift nahe beym Rhein, zwiſchen Zütphen und Cleve, ſteht unter dem Schutz des Herz. von Cleve.

Die Herrſchaft Rheda

Liegt zwiſchen Münſter, Osnabrück und Ravensberg, gehört dem Churhauſe Brandenburg und hat ſehr fleißige Einwohner, die vornemlich ein ſchönes Garngeſpinnſt und vielen feinen Zwirn verfertigen, der in weiter Ferne verkauft wird. Das Städtchen und Schloß Rhede liegt an der Ems.

Das freye Reichsſtift Burſcheid

Liegt im Gebiet der Reichsſtadt Aachen, ſteht unter einer Aebtiſſinn, die auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Bank Sitz und Stimme hat, und beſitzt den wohlhabenden Flecken gleiches Namens, der 15 vortrefliche Tuchmanufakturen, 2 Nadelfabriken, einige angeſehene Kaufleute, und auch eine ſchöne warme Quelle hat.

Holzhauſen

Ein freyes Dorf in Heſſen zwiſchen Homburg und Marburg.

Die

Die unmittelbare Reichsritterſchaft.

Dieſe beſteht aus einem unter öffentlicher Autorität nach feſtgeſetzten und vom Kaiſer und Reich gebilligten Ordnungen geſchloſſenem Kollegium vieler gräflichen, vornemlich aber freyherrlichen und adel. Familien, welche unmittelbar unter Kaiſer und Reich ſtehn, aber nicht Sitz und Stimme auf den Reichstagen haben. Ihre Länder ſind in 3 Kreiſe, nach ihrer Lage in dreyen Reichskreiſen, vertheilt, und dieſe haben auch davon den Namen. Die ſämmtliche Reichsritterſchaft hat ein allgemeines Direktorium, welches 3 Jahr lang geführt wird, und unter den Kreiſen wechſelt. Jeder Ritterkreis iſt wieder in verſchiedene Kantone, Viertel oder Orte getheilt, deren jeder einen beſondern Ritterhauptmann als Direktor mit gewiſſen dieſem zugeordneten Ausſchüſſen und Ritteräthen hat. Bey Aufnahmen neuer Mitglieder verfährt die Ritterſchaft nach eigenem Gutfinden. Zu jedem Ort oder Kanton gehören mehrere Herrſchaften, Marktflecken, Dörfer und Weiler.

1) Der ſchwäbiſche Ritterkreis. — a) Der Ort oder Kanton an der Donau, welcher der ausſchreibende Ort iſt, ſeine Kanzley zu Ehingen hat und an der Donau in Ober- und Niederſchwaben liegt. Darinn iſt unter andern: — Achtſtetten, Marktflecken u. Schloß, zwiſchen Ulm und Biberach. — Dietenheim, ein Fuggeriſcher Marktflecken mit der Veſte Brandenburg. — Burtenbach, Schloß und Marktflecken am Mindelfluß. — Delmenſingen, Marktfl. unweit der Donau. — Gamerdingen, Städtchen auf der Alb mit einem wohlgebauten Schloß. — Hettingen, Städtchen und Schloß auf der Alb, am Fluß Lauchert. — Unter-Stotzingen, Stadt und Schloß zwiſchen Gundelfingen und Langenau. — Walden, ein Fuggeriſcher Marktflecken

mit einer Feſte. — b) Ort oder Kanton im Algau, Hegau und am Bodenſee; rechts und links des Bodenſees. Darinn iſt unter andern: — Amtszell und Bodmann, Marktflecken. — Mühlen, Stadt an der Donau. — c) Ort oder Kanton am Neckar, Schwarzwald und in der Ortenau. — Berneck, Stadt u. Schloß, 3 Meilen von Tübingen, ein würtembergiſches Lehn. — Heimsheim, ein Städtchen. — Kilchberg, ein Marktfl. und Schloß bey Tübingen. — d) Ort oder Kanton am Kocher, im nordöſtl. Schwaben, auf der ſüdl. Seite der Jagſt. Darinn unter andern: — Bönigheim, ein Städtchen. — Eſchenau, Marktfl. — Hohenſtatt, Marktfl., nicht weit von Ellwangen. — Pappenheim, eine lutheriſche Herrſch. an der Altmühl. Ihre Beſitzer, die Grafen von Pappenheim ſind katholiſch, des heil. R. R. Erbmarſchälle, und haben dies Erbamt von Churſachſen zu Lehn; aber nur der älteſte Graf hat die Verwaltung des Amts, doch führt das ganze Haus den Titel. Sie ſind auch des heil. R. R. Forſt- und Jägermeiſter im Nordgau. In der kleinen Stadt Pappenheim, bey der Altmühl, iſt die gräfl. Kanzley, ein Konſiſtorium u. ſ. f., und in der Nähe des zur Herrſch. gehörigen Marktfl. Dettenheim, beym Dorf Graben, ſieht man noch Spuren des Grabens, den K. Carl d. Gr. 793 anfieng, um die Altmühl mit der Rednitz, dadurch die Donau mit dem Rhein und Mayn, und folglich das ſchwarze Meer mit der Nordſee zu verbinden. — Rechberg, eine anſehnliche Herrſch. mit dem Städtchen Weißenſtein am Fl. Lauter, u. m. a. O. — e) Ort oder Kanton im Creichgau, zwiſchen dem Rhein und Neckar an den Grenzen Würtembergs und der Pfalz. Darinn unter andern: — Biſchofsheim, St. u. Schloß. — Fürfeld, St. u. Schloß. — Hirſchhorn, ein churmayntziſches Städtchen. — Ochſenberg, würtemberg. Städtchen

chen und Schloß. — Schweigern, eine gräfl. Neupergiſche Stadt. —

2) Der fränkiſche Ritterkreis. — a) Der Ort Odenwald, oder Ottenwald, zwiſchen der Jagſt und dem Mayn, vom Walde gleiches Namens ſo genannt. Darinn unter andern: — Adelsheim, Stadt. — Dörzbach, großer Marktflecken an der Jagſt. — Heuſſenſtamm, Flecken und Schloß, 1 Meile von Frankf. am Mayn. — Jagſthauſen, Marktflecken an der Jagſt. — Ippesheim, großer wohlgebauter Marktflecken, bey Uffenheim. — Kochendorf, wohlgebauter Marktfl., 1 Meile von Heilbronn. — Merchingen, Marktfl. — Magenfels, Städtchen und Schloß. — Neckar-Steinach, eine Herrſch. mit dem Städtchen gleiches Namens und einigen Dörfern, gehört den Hochſtiften Worms und Speyer. — Niederſtetten, eine unmittelbare Reichsherrſch., mit der kl. St. gleiches Namens am Fluß Vorbach, wo eine fürſtl. Hatzfeldiſche Regierung iſt, und verſchiedenen Dörfern. — Roſenberg, Herrſch. im Erzſtift Maynz, gehört dem fürſtl. Hauſe Löwenſtein-Wertheim, iſt lutheriſch, enthält einen Marktfl. gleiches Namens und einige Pfarrörter. Der Biſchof zu Würzburg iſt Lehnsherr und Ordinarius. — Widdern, Städtchen an der Jagſt mit 2 Schlöſſern. — Zwingenberg, eine churpfälziſche Herrſch. beſteht aus verſchiedenen Dörfern und Weilern, hat luther. und reform. Einw. — b) Der Ort Steigerwald, im Süden des Mayn, faſt in der Mitte des fränk. Kreiſes, und hieher gehört auch das prächtige gräfl. Schönborniſche Luſtſchloß Pommersfelden. — Burg-Haßlach, ein Marktfl. — Markt Sugenheim, oder ſchlechtweg Sugenheim, anſehnl. Marktfl. — Pommersfelden, 3 Stunden von Bamberg, ſ. oben die Beſchreib. des Bisth. Bamberg. — c) Der Ort am Gebürge, auf der öſtlichen Seite der untern Regnitz und im Süden des obern Mayns bis an den Fichtelberg.

telberg. — Buchau, eine Herrſch. mit einem Flecken glei= ches Namens. — Heroldsberg, Marktfl. und Schloß bey Nürnberg. — Kirchlautern, Städtchen zwiſchen Bam= berg u. Ebern. — Küps, ein Flecken u. Amt zwiſchen Cro= nach und Coburg. — Neuhof, Marktfl. mit einem Schloß bey Nürnberg. — Thurnau, Herrſch. u. Amt, mit einem Städtchen gleiches Nam. u. vielen Dörfern. — d) Der Ort Altmühl, im Südoſten des fränk. Kreiſes. — Wil= hermsdorf, Herrſch. am Fluß Zenn, mit einem Schloß und Flecken gleiches Namens u. ſ. f. — e) Der Ort Bau= nach, auf der nördlichen Seite des obern Mayn bis an den Fichtelberg im Coburgiſchen, Hennebergiſchen und Würzbur= giſchen. — f) Der Ort Rhön=Werra, zwiſchen dem Rhöngebürge und dem Fl. Werra, wovon er den Namen hat. — Boineburg, eine Herrſch. in der Gegend der heſ= ſiſchen Stadt Sontra. Das verwüſtete Schloß Boineburg hieß vormals Bomeneburg, und gehörte zum Gebiet der Grafen von Nordheim. — Lengfeld, ein Städtchen. — Die Riedeſeliſchen Güter, welche dem freyherrl. Geſchlecht der Riedeſel von und zu Eiſenbach, und Erbmarſchällen in Heſſen, gehören, beſtehn aus dem Marktfl. und Schloß Eiſenbach, dem Gericht Freyenſtein mit dem Marktfl. gleich. Nam., dem Gericht u. Marktfl. Ludwigseck, u. m. a. — Die Herrſch. Schlitz, zwiſchen Heſſen, Hersfeld und Fulda, iſt gröſtentheils Fuldaiſches Lehn, enthält: Schlitz, eine St. am Fluß Altfeld, hat ungef. 500 Bürger. 16 Dör= fer. Es wird hier überall eine große Menge Leinwand und Damaſt gewebt. — Schwena, Flecken mit einem Schloß. — Die Thann, eine Herrſch. an der Ulſter, mit dem Städtchen gleiches Namens und 22 Dörfern. — Zeitlofs, Marktfl. am Fluß Sinn. —

3) Der rheiniſche Ritterkreis. Dieſer liegt theils jenſeits des Rheins bis an Cölln, theils von Maynz an über die Oſtſeite von Hanau, zwiſchen der Fulde und Lahn, nord=

nordweſtlich zur Lahe hinüber, und von der Lahn auf beyden Seiten den Weſterwald herab, bis zum Rhein; theils dieſſeits des Rheins bis an das Herzogth. Berg. Der Kreis beſteht aus 3 Kantonen. — Der Kanton am Oberrheinſtrom wird auch der Ort Gau u. Wasgau genannt, und hat ſeine Kanzley zu Maynz. Der Kanton am Mittelrheinſtrom wird in 4 Theile eingetheilt, nemlich in den Wetterauiſchen, Rheingauiſchen, Hainrichiſchen und Weſterwaldiſchen, nebſt dem Seebacher Grund. Der Kanton am Niederrheinſtrom begreift auch den Hundsrück und Eberwald. — Unter andern gehören zu dieſem Ritterkreiſe: die Herrſch. Adendorf mit Arzdorf und Eckendorf, 3 Stunden von Bonn, ein Reichslehn. — Ahrenfels, eine Herrſch., mit dem Schloß gleiches Nam. am Rhein, dem Flecken Hönningen u. ſ. f. — Altorf, eine Herrſch. — Bechtsnoltsheim, Flecken am Fluß Selz. — Bliescaſtell, in ältern Zeiten die Grafſch. Caſtelle (de caſtris), eine anſehnliche Herrſch. im Weſtrich, enthält das Schloß und den Flecken Bliescaſtell, am Fluß Blies, und verſchiedene a. O. — Ebernburg, Städtchen, am Fluß Nahe bey Creuznach, gehört jetzt den Häuſern Pfalz und Baden. — Gemünden, oder Gmünd, Flecken auf dem Hundsrück. — Herresheim, ein Städtchen bey Worms. — Landſtuhl, eine Herrſch. im Wasgau, enthält die Stadt gleiches Namens und verſchiedene Dörfer. — Martinſtein, eine Herrſch. an der Grenze der vordern Grafſch. Sponheim, gehört dem Hauſe Baden. — Melbach, ein Flecken in der Wetterau. — Münchweiler, Herrſch. auf dem Hundsrück, iſt Zweybrückiſches Lehn. — Norheim, Flecken bey Simmern. — Partenheim, Marktflecken mit einem Schloß, 3 Meilen von Maynz. — Schafeneck, ein Amt des Fürſten von Löwenſtein-Wertheim, unweit der Stadt Landau im untern Elſaß. — Wildenberg, eine Herrſch. zwiſchen dem Herzogthum Berg und Fürſtenthum Naſſau-Siegen. —

Ganerbſchaftliche Oerter die ſich nicht zur Reichsritterſchaft halten.

Ganerbſchaftliche Oerter ſind ſolche, welche mehrere Familien gemeinſchaftl. beſitzen und auch gemeinſchaftl. regieren. Hieher gehören nur einige der vornehmſten, die ſich nicht zur Reichsritterſchaft halten. —

1) Die Burg Friedberg iſt ein unmittelbarer freyer evangeliſcher Reichsſtand, der aus lauter gutem alten Ritter- und Stiftsmäſſigen Adel beſteht, jetzt mehrentheils katholiſch iſt, und den Namen von der Burg hat, welche in der Wetterau, über der Reichsſtadt Friedberg, auf einem Felſen liegt, und durch Natur und Kunſt ſehr feſt iſt. Sie hat einen Burggrafen, 6 evangeliſche und 6 katholiſche Regimentsburgmänner und viele gemeine Burgmänner. Zur Burgmannſchaft ſind alle berechtigt, die von einem Burgmann, auch ſelbſt durch das weibliche Geſchlecht abſtammen. Das Regiment der Burg wird durch eine Kanzley, ein Konſiſtorium und eine Rentkammer verſehen. Alle Jahr wird ein Regimentskonvent und alle 6 Jahr ein gemeiner Konvent gehalten. Die Einkünfte der Burg betragen jährl. ungef. 20,000 Gl. — Das Gebiet der Burg liegt meiſtens zwiſchen der Niddau und Nidder, hat gute Waldungen, einigen Weinbau, viele Fruchtfelder, inſonderheit vortrefliche Wieſen, auch Sandſteinbrüche, und wird in 3 Kantone eingetheilt. Es gehören unter andern dazu: Altenſtadt, ein großer Marktflecken; Oberau, ein Pfarrd.; Haldenburgen, kathol. Pfarrd.; Ober-Carben, Marktflecken; Großen- und Kleinen-Carben, Pfarrdörfer; Ilbenſtadt, katholiſches Pfarrdorf. — Die Carber Mark enthält verſchiedene Oerter und anſehnliche Waldungen. Die Einw. haben viele Leinen-, Wollen- und Strumpfwebereyen für die

die Manufakturen zu Friedrichsdorf und Homburg vor der Höhe. — Büdesheim, Kaichen und Rendel, Pfarrdörfer; u. m. a. O. —

2) Die Ganerbſchaft Staden in der Wetterau beſteht aus dem Schloß und Gericht Staden in der Wetterau, mit dem Flecken Staden und 6 Dörfern, die theils maynziſches, theils fuldaiſches Lehn ſind. —

3) Die Burg Gelnhauſen, nahe bey der Stadt gleiches Namens, welche Kaiſer Friedrich I. eine Zeitlang bewohnt haben ſoll, ſie iſt aber ſehr in Abnahme gerathen. —

4) Der Schüpfer Grund, eine unmittelbare Reichsherrſch., enthält den Marktfl. Unter-Schüpf und 4½ Dörfer. —

5) Oettelſingen, ein großes Dorf an der Tauber, bey Mergenthal. —

Unmittelbare Reichsdörfer.

Dies ſind ſolche unmittelbare Dörfer, Weiler und Höfe in Deutſchland, die wahrſcheinlich noch von ehemaligen kaiſerlichen, oder von Gütern ausgeſtorbener Dynaſten herrühren, die nachmals nicht zu Lehn gegeben ſind, und jetzt zwar unter anderer Reichsſtände Schutz, aber nicht unter deren Landeshoheit, ſondern unmittelbar unter Kaiſer und Reich ſtehen. Die mehreſten derſelben ſind aber nach und nach Unterthanen anderer Herrſchaften geworden. Von den noch übrig gebliebenen ſind inſonderheit folgende zu merken:

1) Die freyen Leute auf der Leutkircher Haide in Schwaben, die in ältern Zeiten ganz frey waren, aber jetzt zur kaiſerlichen und Reichs-Landvogtey in Schwaben gehören, und die mehreſten Rechte verlohren haben. Dieſe ſo-

genannten freyen Leute bewohnen jetzt 39 Dörfer, Weiler und Höfe im Nordoſten des Bodenſees, nahe bey der Stadt Leutkirch. Sie beſitzen von dem Felde bey dieſer Stadt, welches aus 90 Jauchert an Aeckern und Holzungen beſteht, 38 Jauchert, die Bürger in Leutkirch aber das übrige. —

2) Das freye Reichsdorf Alſchhauſen in Ober-Schwaben, neben der eben ſogenannten Deutſchordenskommende. —

3) Das freye Reichsdorf Althauſen in Franken, unweit Mergentheim, worüber der Deutſche Orden die Schirm- und Centgerechtigkeit, Anſpach aber die Rechte in Kirchenſachen hat; die übrigen Gerechtſame hat die Gemeine ſelbſt. —

4) Die freyen Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld, unweit der Reichsſtadt Schweinfurt in Franken. Würzburg hat in denſelben die Centgerechtigkeit und peinliche Gerichtsbarkeit, auch die Reichsvogtey, daher die Einwohner dem Biſchof als ihrem Schutz- und Schirmsherrn von Reichs wegen huldigen.

5) Die freyen Reichsdörfer Sulzbach und Soden, unweit der Reichsſtadt Frankfurt, bey welcher ſie auch oben ſchon beſchrieben ſind. Das erſtere iſt ein evangeliſches Pfarrd., das letztere ein Filial und hat ein Salzwerk und warmes Bad. —

Ver-

Verzeichniß
der gebrauchten Quellen und Hülfsmittel.

Es wäre freylich unendlich vortheilhafter geweſen, wenn ich jeder Angabe und Bemerkung ſogleich die Quelle hätte beyfügen können, aus welcher ſie genommen iſt. Dies würde indeß eine Weitläuftigkeit verurſacht haben, auf welche ich mich bey der Abſicht des gegenwärtigen Werks weder einlaſſen konnte noch durfte. Daher führe ich hier, nach der im Buche ſelbſt beobachteten Ordnung, nur im allgemeinen die gedruckten und ungedruckten Quellen und Hülfsmittel an, die bey der Beſchreibung eines jeden Landes genutzt ſind. Eine kritiſche Beurtheilung derſelben behalte ich mir bey der Vollendung und Ausgabe meiner größern Staatenkunde des deutſchen Reichs vor, die ich indeß auf keine Weiſe übereilen werde.

Von allgemeinen Schriften, welche entweder das ganze deutſche Reich, oder einzelne Staaten und Gegenden deſſelben betreffen, ſind hier gebraucht: Pütters und von Selchow's Werke über das deutſche Staatsrecht und die Reichsgeſchichte; verſchiedene Moſeriſche Werke, inſonderheit deſſen deutſches Staatsrecht und Grundriß der heutigen Staatsverfaſſung des deutſchen Reichs; Schmauß Corp. iur. publ.; Büſchings Magazin, wöchentliche Nachrichten und 3r Theil ſeiner neuen Erdbeſchreibung, welche letztere hauptſächlich bey denjenigen Ländern zum Grunde gelegt iſt, von denen wir noch keine andere Quellen und Hülfsmittel kennen; Fiſchers Geſchichte der deutſchen Handlung, mit Auswahl und Prüfung; die Schriften des Hrn. Prof. Büſch, inſon-

inſonderheit manche Anmerkungen deſſelben über die Staats-wirthſchaft, Indüſtrie und Handlung verſchiedener Provinzen, überdem habe ich dieſem meinem verehrungswürdigen Lehrer und Freunde ſeit einem vieljährigen Umgange viele mündliche Anmerkungen und Nachrichten zu verdanken; Schrebers ältere und neuere Sammlungen verſchiedener in die Cameral-wiſſenſchaft einſchlagender Schriften; Schlözers Briefwechſel und Staatsanzeigen; Gmelins Beyträge zur Geſchichte des deutſchen Bergbaues; Meuſels hiſtoriſche Litteratur; Gerkens Reiſen durch Deutſchland; Nikolai's Reiſen durch Deutſchland und die Schweiz ꝛc.; Briefe eines reiſenden Franzoſen durch Deutſchland mit Vorſicht und kritiſcher Prüfung; und eben ſo auch Schlettweins Archiv für den Menſchen und Bürger; Bernoulli's Reiſeſammlungen und Archiv, das deutſche Muſeum, die Ephemeriden der Menſchheit, das hiſtoriſche Portefeuille, und politiſche Journal; überhaupt ſind alle periodiſchen Schriften und Brochüren mit großer Vorſicht gebraucht, und oft nur dann, wenn ich deren Angaben durch andere zuverläßige Schriften beſtätigt fand. Hauſens Staatsmaterialien; Journal von und für Deutſchland; Magazin für die deutſche Geſchichte und Statiſtik; Dohms Materialien zur Statiſtik; von Moſers patriotiſches Archiv für Deutſchland; Beckmanns Beyträge zur Oekonomie, Technologie u. ſ. f.; deſſen Beyträge zur Geſchichte der Erfindungen; die Litteratur- und Völkerkunde; Berliner Monatsſchrift; Sinapius kaufmänniſche Hefte, oder Fragmente aus dem Gebiet des Handels und deſſen kaufmänniſche Zeitung; Weddigens weſtphäliſches Magazin; Kieliſches Magazin für die Geſchichte und Statiſtik; Meuſels deutſches Künſtlerlexikon; (Grimms) Bemerkungen eines Reiſenden durch Deutſchland ꝛc.; Hollenbergs Bemerkungen auf einer Reiſe durch einige deutſche Provinzen (nur in wenigen Stellen brauchbar); Keyslers Reiſen durch Deutſchland u. ſ. f. (nur ſelten); de Luc lettres phyſiques et morales ſur l'hiſt. de la terre et des hommes; Sulzers Tagebuch einer Reiſe u. ſ. f.; Klippſteins mineralogiſche Briefe; (Crome) Kaufmannsallmanach mit Vorſicht, auch habe ich viele ſchriftliche Berichtigungen, auf vorhergegangene Nachfrage, erhalten, zum Theil auch Zuſätze; Sanders Bemerkungen auf einer Reiſe durch Schwaben und Bayern in den allerneueſten Mannigfaltigkeiten; Statiſtik aller katholiſchen geiſtlichen Reichsſtifte ꝛc. 1r B.; Brünner, Wiener, Berliner, Münchner u. m. a. Zeitungen, eine Menge von Journalen, Magazinen u. ſ. f. in denen zuweilen hie und da eine kleine

kleine ſorgfältige, oft auch authentiſche Nachricht von einzelnen Gegenden und Oertern vorkömmt, die aber immer mit großer Vorſicht aufgenommen iſt, es würde indeß zu weitläuftig ſeyn, ſie hier alle anzuführen. Durch einen vieljährigen Umgang mit den hieſigen angeſehenen Kaufleuten, durch deren ſchriftliche und mündliche Beyträge und Erläuterungen, und durch Hülfe vieler auswärtigen Freunde habe ich über die Indüſtrie und Handlung der deutſchen Provinzen mehr zuverläßige Beyträge erhalten, und, obwohl nur Auszugsweiſe, in dieſem Buch zuſammendrängen können, als bisher in allen darüber herausgekommenen Büchern enthalten ſind. Die Beſchreibung vieler deutſcher Reichslande, Provinzen und Städte iſt handſchriftlich an Ort und Stelle, und gröſtentheils von Mitgliedern hoher Landeskollegien, oder von Männern in öffentlichen Aemtern, die damit in Verbindung ſtehen, unterſucht, geprüft, berichtigt, und dadurch gewiſſermaſſen authentiſch gemacht. Dies gilt inſonderheit von einigen öſtreichiſchen Landſchaften, Trieſt, Tyrol, der Oberpfalz, Neuburg, Sulzbach; vom Herzogth. Würtemberg, dem Biſthum Augsburg, den Reichsſtädten Augsburg, Ulm, Kempten, Heilbronn, Kaufbeuern, Memmingen, Nördlingen, von den Fürſtenth. Bayreuth und Anſpach, der Reichsſtadt Nürnberg, einigen Gegenden der Churpfalz, von den öſtreichiſchen Niederlanden, den Städten Lüttich und Verviers, den Herzogth. Jülich und Berg, den Städten Cölln und Aachen, von Cleve, Mark, Ravensberg, Münſter, Rittberg, Minden, Osnabrück, Oldenburg, Diepholz, Heſſen, Frankfurt am Mayn; von verſchiedenen ſächſiſchen Ländern, inſonderheit vom Erzgebürge, Leipzig, Dresden, dem Vogtlande, Weimar, Eiſenach, Erfurt, von den churfürſtl. und herzogl. Braunſchweigiſchen Ländern, Mecklenburg, Holſtein, Pommern, von verſchiedenen Brandenburgiſchen Gegenden; von Hildesheim, Magdeburg, einigen Theilen und Städten von Schleſien, Böhmen, und der Lauſitz, von den Reichsſtädten Hamburg, Lübeck und Bremen, u. m. a. Viele meiner Freunde haben mir ihre Reiſebemerkungen mitgetheilt, und mich dadurch in Stand geſetzt, von kleinen Oertern, die ſonſt gar nicht bekannt waren, doch etwas anzuführen, und manche gedruckte allgemeine Nachrichten genauer beſtimmen zu können. Bey vielen Reichslanden und Städten, in denen ſich mancher freywillig zu Beyträgen erboten hatte, ſie aber zum Theil aus Furcht zurückhielt, habe ich auch freylich nichts neues ſagen, und nur die lange bekannten Hülfsmittel brauchen können. — Die zum Grunde ge-

legten ſpeciellen Hülfsmittel und Beyträge ſind, nach der im Buche ſelbſt beobachteten Ordnung, folgende:

Bey den deutſchen Staaten des öſtreichiſchen Hauſes.

Hueberi Auſtria ex archiv. mellic. illuſtrata; Weiskern Topographie von Niederöſtreich; Herrmanns Abriß der phyſikaliſchen Beſchaffenheit der öſtreichiſchen Staaten; deſſelben Reiſen durch Oeſtreich, Steyermark u. ſ. f.; *Iacquins* Miſcellanea Auſtriaca; Vogels Grundriß der Staatskunde des Erzherz. Oeſtreich; *de Luca* Erdbeſchreibung für die Jugend in den öſtreichiſchen Staaten; deſſelben Staatsanzeigen aus den k. k. Erbländern, 12 Hefte; Pütters hiſtor. polit. Handbuch von den beſondern deutſchen Staaten; Ferbers Briefe aus Wälſchland; Stütz Verſuche über die Mineralgeſchichte von Oeſtreich unter der Ens; Eyerels Annalen der Litteratur in den kaiſerl. Erblanden; Märters Verzeichniß der öſtreich. Bäume, Stauden und Buſchgewächſe; von Hornegks Oeſtreich über alles, wenn es nur will; Verſuch über den gegenwärtigen Zuſtand der öſtreich. Seehandlung; Büſchings wöchentl. Nachrichten 1773 bis 1776; Schlözers Briefwechſel und Staatsanzeigen; *de Luca* Topographie des Landes ob der Ens, in Bernoulli's Reiſeſammlung B. 6. S. 121 ff.; Nachrichten von den im Jahr 1778 bis 1781 im Strudel der Donau zur Sicherheit der Schiffahrt vorgenommenen Arbeiten durch die Navigationsdirektion an der Donau; Topographie desjenigen Diſtrikts der bayeriſchen Länder, welchen das Erzhaus Oeſtreich in der Teſchner Convention in Beſitz genommen; der Reſidenzſtadt Wien Commerzialſchema; Fuhrmanns Beſchreib. von Wien; Nikolai's Reiſen 2r B. S. 569 ff. 3r 4r u. 5r Band; Sinapius kaufmänniſch politiſche Zeitung; Kindermanns hiſtoriſch geographiſcher Abriß des Herz. Steyermark; Cäſars Beſchreibung des Herz. Steyermark und deſſen Beſchreib. d. Hauptſt. Grätz; Schrebers Beſchreibung der Eiſen-Berg- und Hüttenwerke zu Eiſenerz in Steyermark; Ferber von den Gebürgen und Bergwerken in Ungarn, nebſt einer Beſchreib. des ſteyeriſchen Eiſenſchmelzens; Fragmente zur mineralogiſch-botaniſchen Geſchichte Steyermarks und Kärnthens; Valvaſors Landesbeſchreibung des Herz. Kärnthens; Mineralogiſch botaniſche Luſtreiſe vom Berge Terglou in Krain, über den Hochhorn in Kärnthen zum Glockner in Tyrol von Prof. Hacquet, in den Schriften der Berliner naturforſchenden Ge-

Geſellſchaft Th. 1. 1780; Valvaſors Ehre des Herz. Krain; (Hacquets) Oryctographia Carniolica oder phyſikaliſche Erdbeſchreibung des Herzogth. Krain; Grubers Briefe hydrographiſchen und phyſikaliſchen Inhalts aus Krain; Ferbers Beſchreibung des Queckſilberbergwerks in Idria; Valvaſors kraineriſche Kronik; *Scopoli* de hydrargyro Idrienſi; Ephemeriden der Menſchheit 1781, 2s, 3s u. 4s Stück; Trieſter Weltkorreſpondent vom Jahr 1781; Trieſter Kaufmannsalmanach; zur Beſchreibung von Trieſt, der dortigen Handlung, und einiger Gewerbszweige im Oeſtreichiſchen ſind mir verſchiedene handſchriftliche Nachrichten, von einem Angehörigen des gräflichen Hauſes von Fries in Wien, mitgetheilt; *Scopoli* iter Gorizienſe et Tirolenſe; Verſuch über die erſte Geſtalt und Bevölkerung Tyrols; Walchers Nachrichten von den Eisbergen in Tyrol; von Spergs tyroliſche Bergwerksgeſchichte; von Brandis Ehrenkränzlein des tyroliſchen Adlers; Roſchmanns Beſchreibung der Grafſchaft Tyrol; Bemerkungen über Tyrol auf einer Reiſe nach Italien (handſchriftlich); *de Luca* Journal der Litteratur und Statiſtik, 1r Th.; von Löhrs Unterricht von des Erzhauſes Oeſtreichs älterm und neuerm Beſitz der Markgrafſch. Burgau; gründlicher Bericht von der kaiſerl. und Reichsvogtey in Schwaben; Sanders Reiſe nach Coſtanz am Bodenſee in Bernoulli's Reiſeſamml. Th. 3; handſchriftliche Bemerkungen und Verbeſſerungen verſchiedener Freunde auf ihren Reiſen durch Schwaben nach der Schweiz; Moſers ſchwäbiſche Merkwürdigkeiten. Beym **Burgundiſchen** Kreiſe ſind gebraucht: handſchriftliche Nachrichten verſchiedener Freunde aus Oſtende, Brügge, Antwerpen und Brüſſel, die manche Aufſätze ſorgfältig verbeſſert und zum Theil ſo erweitert haben, daß ich hier nur einen kleinen Auszug davon mittheilen konnte, indeß habe ich auch doch über die Indüſtrie vieler Gegenden, die ein lebhaftes Gewerbe in allerley Manufakturen treiben, keine weitere Auskunft erhalten können; aus den mir mitgetheilten Bemerkungen verſchiedener Gelehrten und Kaufleute, die Flandern und Brabant durchreiſten, habe ich nur bey wenigen Oertern etwas nutzen können, weil das mehreſte zu unbeſtimmt und flüchtig angegeben war; das Journal de Commerce, à Bruxelles, 1759 = 1762, 4 Jahrgänge, enthält viele intereſſante und wichtige Aufſätze über das Gewerbe der öſtreich. Niederlande; Mortimers (der engliſcher Vice-Conſul in Brüſſel war) dictionnary of trade and commerce, enthält zwar nur wenige, aber doch zuverläßige Nachrichten; wichtig wegen einiger Aufſätze ſind die Memoires

res de l'Academie Imperiale des ſciences à Bruxelles etc.; Unterricht über den Kohl- und Rübeſaatbau in den öſtreichiſchen Niederlanden; Jars metallurgiſche Reiſen; *Guicciardini* deſcript. Belg.; *Lünigii* Cod. Germ. diplom.; *Rymer's* foedera; *Camdeni* Anglica, Norrmannica etc.; Magnum Chron. Belgic.; *Martene* Coll. ampl. et Theſaur. nov. Anecdot.; *Chapeauville* ſcript. Leod.; *le Roi* theatr. march. Antwerpiae; les delices du païs de Liège etc. et de Namur; *Bertholet* hiſtoire du Duché de Luxembourg etc.; *Sanderi* Flandria illuſtrata; verſchiedene Nachrichten von den ſeit 1780 erfolgten Veränderungen ſind theils aus Briefen, theils aus öffentlichen Blättern genommen. Beym öſtreichiſchen Theil des **Herz. Schleſien** iſt theils Büſchings Erdbeſchreibung, theils Herrmanns Abriß der phyſik. Beſchaffenheit der öſtreich. Staaten zum Grunde gelegt. Beym **Markgrafthum Mähren** ſind gebraucht: von Kranichſteins kleine Geſchichte und Geographie von Mähren; von Lichtenfels Geſchichte der böhmiſchen und mähriſchen Bergwerke; Büſchings Erdbeſchreibung; nur wenige neuere Nachrichten vom jetzigen Zuſtande der Indüſtrie und Handlung. Bey **Böhmen:** Rochezang von Iſecern hiſtoriſche und geographiſche Beſchreibung des Königreichs Böhmen; Neue Kronik von Böhmen, nebſt einer geographiſchen Beſchreibung aller Städte, Märkte u. ſ. f. 1780; von Lichtenfels Verſuch über die natürliche und politiſche Geſchichte der böhmiſchen und mähriſchen Bergwerke, die lauter archivaliſche Nachrichten enthält; Abhandlungen einer Privatgeſellſchaft in Böhmen; Ferbers Beyträge zur Mineralgeſch. von Böhmen, und deſſen neue Beyträge zur Mineralgeſchichte verſchiedener Länder; Beſchreibung der königl. Hauptſtadt Prag; Beyträge zur Waſſergeſchichte von Böhmen; Goritz Beſchreibung der Bitterwaſſer in Böhmen; Beſchreibung des Carlsbades in den Schneeberger Sammlungen von 1752; Schrebers Reiſe nach Carlsbad; viele wichtige Beyträge und Aufſätze in Büſchings wöchentl. Nachrichten, vornemlich von 1773 bis 76; verſchiedene mündliche und ſchriftliche Nachrichten hieſiger Kaufleute und einige handſchriftliche Reiſebemerkungen; ein handſchriftliches Verzeichniß der Ortſchaften Böhmens, die wegen ihrer jetzigen Fabriken, Manufakturen und Bergwerke merkwürdig ſind, vom J. 1782. Die allgemeine Verfaſſung der öſtreich. Erbländer iſt von einem meiner Freunde bey ſeinem Aufenthalt in Wien entworfen, und die Staatseinkünfte darinn ſind nach einer authentiſchen Berechnung angegeben.

Die

Die churmaynziſchen Länder

Sind beſchrieben aus: Wetterauiſch. Geographus; Kosmographiſche Nachrichten; *Würdtweinii* dioeceſis Moguntina etc.; Büſchings Magazin, B. 6.; Moſers churmaynziſches Staatsrecht; Briefe eines reiſenden Franzoſen; Meuſels hiſtoriſche Litteratur; Dohms Materialien zur Statiſtik, 2r Th.; Beckmanns Beyträge zur Oekonomie u. ſ. ſ. Th. 7; Schlözers Briefwechſel Th. 3, 4, 5; von Dalbergs Beyträge zur Geſchichte der Erfurter Handlung; Churmaynziſches Ständes- und Staats-Schematismus; Büſchings Erdbeſchreibung; wenige handſchriftliche Bemerkungen. —

Bey den Churtrieriſchen Ländern

Habe ich einige wenige handſchriftliche und einige Nachrichten aus den Briefen des reiſenden Franzoſen mit Hontheims hiſtor. Trevirenſ. verbunden, und auſſer dieſen nur Büſchings Erdbeſchreibung zu Hülfe nehmen können; bey der Ausgabe des 3n Theils von Gerkens Reiſen war die Handſchrift ſchon abgedruckt. Beym Biſthum Augsburg iſt mir eine Beſchreibung des Gewerbes handſchriftlich mitgetheilt.

Bey den Churcöllniſchen Ländern

Liegt zum Grunde: Hiſtoriſch geographiſche Beſchreibung des Erzſtifts Cölln; von Elspe geographiſcher Wegweiſer über Engern und Weſtphalen; Materialien zur geiſt- und weltlichen Statiſtik des niederrhein. und weſtphäl. Kreiſes, 1r Jahrg.; Briefe eines reiſenden Franzoſen; Hannöveriſches Magazin 1775 und 1776; Osnabrückiſche Anzeigen 1775; Beſchreibung des Niederſtifts Münſter im Göttingiſchen Magazin 2r Jahrg. 3s Stück; Landwirthſchaftliche Geſchichte des Herzogth. Weſtphalen in den Bemerkungen der churpfälz. phyſik. ökonom. Geſellſch. J. 1779, S. 305 ff.; *Gelenius* de admiranda magnitudine Colon. Claud. Agrippin. Auguſtae; Hobbelings Beſchreibung des ganzen Stifts Münſter, und ſchriftliche Nachrichten aus Münſter und Warendorf.

Churpfalz und Bayern.

Bey den Ländern dieſes Hauſes ſind vornemlich und durchgehends gebraucht: Crollius Geſchichte der älteſten Ahnher-

ren des bayeriſchen Hauſes; Monumenta Boica Acad. Scient. Bavar.; Aettenkhovers (von Kreitmayers) kurzgefaßte Geſchichte der Herzoge von Bayern; *Ioh. Aventini* Annal. Boiorum; (von Lori's) chronologiſcher Auszug der Geſchichte von Bayern; Flads Verſuch einer vollſtändig verbeſſerten pfälziſch-bayeriſchen Hiſtorie: *Crollii* origg. Bipontinae; Bachmanns Staatsrecht des Herzogth. Zweybrück; Ertels churbayeriſcher Atlas; Topographia Bavariae; von Lori's Sammlung bayeriſcher Bergwerksrechte; Weſtenrieders Erdbeſchreibung der bayeriſch-pfälziſchen Staaten; deſſelben Jahrbuch der Menſchengeſchichte in Bayern; deſſelben Beſchreibung der Haupt- und Reſidenzſtadt Müncheu; Vom Verfall des Loden und Tuchhandels in Bayern; Bayeriſche Beyträge zur ſchönen und nützlichen Litteratur vom J. 1779 u. 1780; Gerkens Reiſen Th. 1. S. 307 ff. Th. 2. S. 51. ff.; Nikolai's Reiſen 6r B. S. 505. ff.; Reiſe durch den bayeriſchen Kreis; Münchner Intelligenzblatt, von 1778 bis 1781; Anſelmus Rabioſus Reiſen durch Oberdeutſchland; Weſtenrieders Beſchreib. des Starenberger Sees; Schlözers Briefwechſel und Staatsanzeigen, die in vielen Theilen wichtige Beyträge zur Statiſtik dieſer Länder enthalten; Repertorium Bavariae oder geogr. Beſchreibung und Eintheilung des bayeriſchen Kreiſes, nach der Augsburgiſchen Ausgabe von Widmer; die hiſtoriſche Abhandlung von der Obern Pfalz in Lünigs Grundfeſte europ. Potenzen Gerechtſame Th. 2; von Reiſachs hiſtoriſch topographiſche Beſchreibung des Herz. Neuburg; Biehrl Beſchreibung der Landgrafſch. Leuchtenberg; von den Bergwerken in den Pfalzbayeriſchen Ländern im bayeriſchen Kreiſe iſt aus Lori's Sammlung ꝛc. und einem Aufſatz von Ferber im Naturforſcher 10s Stück 1777 das meiſte genommen; über das Gewerbe in der Oberpfalz und den benachbarten Ländern habe ich einen wichtigen handſchriftlichen Beytrag aus Anſpach erhalten. Bey den pfälziſchen Ländern am Rhein ſind vorzüglich gebraucht: die oben angeführten Geſchichtſchreiber, ferner: Büſchings Erdbeſchreibung bey der Topographie, denn bey der Ausgabe von Widders geographiſcher Beſchreibung der Churpfalz war dieſer Theil ſchon abgedruckt; Rheiniſche Beyträge v. J. 1780 u. 81; kurze Vorſtellung der Indúſtrie in den 3 Hauptſtädten und ſämmtlichen Oberämtern der Churpfalz vom J. 1775; Pfälziſcher kleiner Kalender auf das J. 1781; Gerkens Reiſen 1r B. S. 1 bis 18; handſchriftliche Reiſebemerkungen und Nachrichten; Medikus über den Bevölkerungsſtand der Churpfalz; Ferbers bergmänniſche Nachrich-

ten; Journal de Commerce, à Bruxelles; Beckmanns Grundſätze der deutſchen Landwirthſchaft; Schlözers Briefwechſel und Staatsanzeigen; Beſchreibung des churpfälziſchen Dorfs Handſchuchsheim und der Schultheiſſerey Weilerbach in den Bemerkungen der churpfälz. phyſik. ökonom. Geſellſch. Jahrg. 1776 S. 65 ff. 121 ff.; vom Krappbau in der Pfalz in eben denſelben 1777 S. 81 ff.; Wunds Beſchreibung von Sinsheim in eben denſ. 1779, S. 220 ff.; Kremers genealog. Geſch. der Grafen von Sponheim; Wetterauiſcher Geographus; von Steinens weſtphäliſche Geſchichte; Büſchings Topographie der Herz. Jülich und Berg in ſeiner Erdbeſchreibung; Beyträge zur neueſten deutſchen Territorialverfaſſung, und neueſte Staatskunde von Deutſchland 4s u. 5s St. Frankf. u. Lpz. 1785; von den Eiſen- und Stahlfabriken im Herzogth. Berg 1781; deutſches Muſeum 1783; Schlözers Briefwechſel u. Staatsanz.; Jülich und Bergiſcher Kaufmannskalender, Düſſeldorf 1778. 79. 80, mit einem Verzeichniß der Fabriken und Manuf. in Jülich, Berg, und einigen benachbarten Ländern; Beſchreibung der Bergwerke in Jülich und Berg in den Bemerkungen der churpfälz. phyſik. ökonom. Geſellſchaft 1775 S. 170 ff.; von Remſcheid und den Eiſenhammerwerken, ebendaſ. 1776 S. 11 ff.; Landwirthſchaftl. Geſch. des Herz. Berg, ebendaſ. 1779 S. 321 ff.; Stahl- und Eiſengewerbe im Herzogth. Berg, ebendaſ. 1780 S. 74 ff.; Forſtwirthſchaftl. Zuſtand einiger Aemter im Herz. Berg, dieſelb. 1780 S. 274 ff.; viele intereſſante handſchriftliche Nachrichten von Gelehrten und Kaufleuten aus der Jülichiſchen Herrſchaft Stollberg, aus Monjoy, Düſſeldorf, Elverfeld, Remſcheid u. ſ. f., und einige Reiſebemerkungen verſchiedener Freunde; ſelbſt von einigen hamburgiſchen Kaufleuten habe ich mehrere beſtimmte Nachrichten über die Handlung und Induſtrie dieſer Länder, mit deren Fabrikanten ſie in genauer Verbindung ſtehn, erhalten. Von Barmen und Elverfeld findet ſich S. 558 ein Nachtrag aus Fabri's geograph. Magazin, Heft 13, S. 88 ff.

Chur-Sächſiſche Länder.

Müllers Annalen des chur- und fürſtlichen Hauſes Sachſen; Schöttgens und Kreyſigs Nachleſe zur Hiſtorie von Oberſachſen; (Grundigs) Sammlung vermiſchter Nachrichten zur ſächſiſchen Geſchichte; Heinrichs ſächſiſche Geſchichte; Thüringiſche Geſchichte aus den Handſchriften des Caſp. Sagittarius; Möbius hiſtoriſch diplomatiſche Nachrichten

vom Vogtlande; Glafey's Geſchichte des Hauſes Sachſen; Schrebers ausführliche Nachricht von den churfürſtl. ſächſiſchen Land- und Ausſchußtagen; Vollſtändige geographiſche Beſchreibung zu einem Atlant. Saxon.; Hempels geographiſche Generaltabellen ſämmtl. churſächſ. Länder; Hauptplan der jetzigen Eintheilung der churſächſiſ. Länder in Kreiſe und Aemter von 1781 in den hiſtoriſch-politiſch. Beyträgen die königl. preuß. u. benachbarten Staaten betreffend, 2n Th. 2r B. S. 671, welcher bey der geographiſchen und topographiſchen Beſchreibung hier durchgehends zum Grunde gelegt iſt; Charpentiers mineralogiſche Geographie der churſächſ. Länder; Gläſers mineralogiſche Beſchreibung der gefürſteten Grafſchaft Henneberg; Etat der Bevölkerung und Finanzen des Churhauſes Sachſen in Büſchings Magazin Th. 11 S. 1; Jetzige Staats- und Finanzverfaſſung im 2n B. von Haſchens umſtändlicher Beſchreibung Dresdens 1c.; Zuſtand der churfürſtl. ſächſ. Staats-Einnahme und Ausgabe von 1778 in den hiſtor. ſtatiſt. polit. Beyträgen 3 Th. 2 B. S. 647 ſqq.; vom Nahrungsſtande und der Landeskultur in Churſachſen in dem Journal für ältere Litteratur und neue Lektüre 2r Jahrg. 2s Quart. S. 1; Ueber die Manufakt. in Dresden und Staatsſchulden, ebendaſ. S. 19; über den Ertrag der Bergwerke, ebendaſ. S. 105; churſächſiſche Städte, Dörfer und Bevölkerung, ebendaſ. S. 111; von den ſächſiſchen Halbedelgeſteinen, ebendaſ. 3s Quartal, S. 81; über Churſachſens Bevölkerung, ebendaſ. 3r Jahrg. 1r Heft, S. 78; Länder der Grafen von Schönburg, ebendaſ. 2r Jahrg. 2s Quart. S. 101, u. 3s Quart. S. 125; Verfaſſung der Lauſitz, ebendaſ. 4s Quart.; mehrere zuverläßige ſchriftliche Nachrichten über die Handlung und Induſtrie aus Dresden, Leipzig, Schneeberg, Naumburg, Annaberg, aus dem Vogtlande 1c. und zwar zum Theil von Manufakturiſten, mehrentheils aber von Mitgliedern verſchiedener Landeskollegien, deren einige auch die Handſchrift nachgeſehen und berichtigt haben; mehrere kleine Nachrichten aus verſchiedenen Jahrgängen des Leipziger Intelligenzblattes, aus Schrebers halliſchen Sammlungen von Schriften für Freunde der Kameralwiſſenſchaften; Reiſejournal über das ſächſiſche Erzgebürge in deſſen Samml. Th. 3; alte und neue Schneeberger Sammlungen; Schrebers Reiſe nach Carlsbad; Urſprung der Bergwerke in Sachſen; der verkannte Werth des ſächſiſchen Bergbaues und deſſen gute Sache; vom Gegenbuch, ein Beytrag zur Bergwerksgeſch. in Sachſen; Schriften der ökonomiſchen Geſellſch. in Leipzig; (Hungers) Geſchichte der Abgaben

gaben in Sachſen; Kaufmannsallmanach; Ueber die Einrichtung des ſächſiſchen Bergwerksweſens 1782, in Bernoulli's Archiv 1n u. 2n Th.; Betrachtungen über den Bergbau, auf Reiſen geſammelt, ebendaſ. Th. 1. S. 260 ff.; Pötzſch mineralog. Beſchreibung der Gegend um Meiſſen; Cancrinus von Bergwerken; Ferbers neue Beyträge u. ſ. f.; Leipziger Addreßkalender; über den Handel der Stadt Leipzig (handſchriftlich); Daßdorfs, Lehningers und Haſchens Beſchreibungen von Dresden; handſchriftliche Nachrichten vom Gewerbe in Zöblitz; Kirchenliſten von Langenſalza in Schlözers Briefwechſel Th. 4. S. 42; Dohms Materialien zur Statiſtik Th. 3; allgemeine und beſondere Anmerkungen von einheimiſchen und fremden Handel; Marienberger Bergkalender; Kerns Abhandlung vom Schneckenſtein oder dem Topasfelſen; Wills Briefe auf einer Reiſe durch Sachſen; Manufakt. und Handlung in Langenſalza in Sinapius Fragmenten S. 693 ff.; Meßhandel von Leipzig, ebendaſ. S. 266 ff.; Altenberg im Erzgebürge, daſ. S. 414 ff.; von Verfertigung der Spitzen im Erzgebürge in Beckmanns Beyträgen zur Oekonomie ꝛc. Th. 1. S. 108 ff.; Berliner Monatsſchrift vom Jahr 1785. Ueber die Lauſitz ein Aufſatz in den kosmographiſchen Nachrichten; Caroſi's Beyträge zur Naturgeſchichte der Lauſitz; die oben angeführte Beſchreibung im 2ten Jahrg. für ältere Litteratur und neuere Lektür; des Grafen zu Lynar Luſtreiſe in die Oberlauſitz in Bernoulli's Reiſeſammlung B. 1. S. 161 ff.; Bernoulli's Luſtreiſe in die Niederlauſitz, ebendaſ. S. 167 ff. Vom Leinwandhandel in der Lauſitz; Sinapius Fragmente 131 ff. 701 ff. 809 ff. 897 ff.; Karpzovs neueröfneter Ehrentempel des Markgrafth. Oberlauſitz; Büſchings Magazin Th. 12, und deſſen Erdbeſchreibung; einige ſchriftliche Beyträge über den Handel und das Leinwandgewerbe dieſes Landes, nebſt einigen Reiſebemerkungen.

Churbrandenburgiſche Länder.

Von dieſen haben wir jetzt, bey der großen Publicität des preußiſchen Staats, eine Menge authentiſcher Quellen und einen ſolchen Vorrath von zuverläßigen Nachrichten, daß man kein deutſches Reichsland mit ſolcher Genauigkeit beſchreiben kann, als dieſes. Ich habe mich daher gröſtentheils an die gedruckten Hülfsmittel gehalten, ungeachtet mir auch viele ſchriftliche Aufſätze aus verſchiedenen Gegenden von zuverläßiger Hand mitgetheilt ſind, und dieſe nur da zu Hülfe

genommen, wo es an genauern authentiſchen Nachrichten fehlte. Die wichtigſten gedruckten Quellen ſind unſtreitig die Schriften des Staatsminiſters, des Hrn. Grafen von Herzberg, die daher auch bey der allgemeinen ſtatiſtiſchen Beſchreibung ganz zum Grunde gelegt ſind, denn ein Staat, von dem gröſten europäiſchen Könige zu einer ſolchen Macht erhoben und mit einer Geiſtesgröße ohne Beyſpiel regiert, verdiente auch aus den Schriften eines der gröſten europäiſchen Staatsminiſters und Staatskundigen beſchrieben zu werden. Die übrigen Quellen und Hülfsmittel ſind: **Büſchings** Topographie der Mark Brandenburg, deſſelben wöchentliche Nachrichten, Reiſe nach Rekahn, Reiſe nach Kyritz, und Magazin, die alle aufs ſorgfältigſte genutzt ſind; **Buchholz** Geſchichte der Churmark Brandenburg, und deſſen topographiſche Beſchreibung der Churmark als Einleitung zum erſten Theil derſelben; **Nikolai's** Beſchreibung der königl. Reſidenzſtädte Berlin und Potsdam, ſowohl in Anſehung der darinn beſchriebenen Städte, als auch der authentiſchen Nachrichten von den hohen Landes-, Provinzial- u. a. Kollegien und Anſtalten; **Gerkens** ausführliche Stiftshiſtorie von Brandenburg; deſſen Fragmenta Marchica; deſſen Diplomataria veteris Marchiae Brandenburgenſis; deſſen Verſuch in der älteſten Geſchichte der Slaven; **Möhſens** Geſchichte der Wiſſenſchaften in der Mark Brandenburg, und Beyträge zu derſelben; Landbuch des Churfürſtenth. und der Mark Brandenburg; **Beckmanns** Beſchreibung der Mark Brandenburg; **von Thiele** Nachricht von der Churmärkiſchen Contribution und Schoßeinrichtung; (**von Beneckendorfs**) zuverläßige Nachrichten von wichtigen Landes- und Wirthſchaftsverbeſſerungen; deſſelben kleine ökonomiſche Reiſen; über die Waldungen in den preußiſchen Staaten ſ. **Gleditſch** ſyſtematiſche Einleitung in die Forſtwiſſenſchaft; über den königl. Hofſtaat, ein Aufſatz in **Schrebers** neuer Samml. von Kameralſchriften Th. 3; **Jakobſons** Schauplatz der Zeugmanuf. u. ſ. f. hat im 2. 3. und 4 Theil gute Nachrichten von der Wolle, dem Seidenmagazin, den brandenburgiſchen Manufakt. u. ſ. f.; über die brandenb. Ledergerbereyen ſ. **Sprengels** Beſchreib. der Künſte und Handwerker, 13te Sammlung; Bemerkungen eines Reiſenden durch die königl. preuß. Staaten u. ſ. f.; **Bernoulli's** Luſtreiſe von Berlin nach Schwedt, in deſſen Reiſeſamml. B. 2. S. 223 ff.; vermiſchte Anmerkungen über die Prignitz, ebend. B. 3; **Bernoulli's** Reiſen durch Brandenburg, Pommern u. ſ. f. 1r u. 2r Th.; deſſen Archiv Th. 1. S. 324 ff.; **Silberſchlags** Beſchreibung des Müggelſees,

ſees, in den Schriften der Berliner naturforſchenden Geſellſchaft 1 B.; von der Hagens Beſchreibung der Stadt Freyenwalde u. ſ. f.; deſſelben Beſchreibung der Kalkbrüche bey Rüdersdorf u. ſ. f.; hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-politiſche Beyträge die preuß. und benachbarten Staaten betreffend (von von Fiſchbach) enthalten wichtige Nachrichten von den Wollenmanuf. in der Churmark Th. 1. S. 185 ff., St. Bernau, daſ. S. 213 ff. von der Seidenkultur, den Manufakt. in allen brandenb. Städten nebſt deren Abſatz, von der Bevölkerung, dem Getreidebau und der Conſumtion, der Schaafzucht und Wolle, den Zucht- und Armenhäuſern, der Stadt Strausberg, Spandau u. a. im 2 u. 3 Theil; von den Städten Frankfurt a. d. O., Züllichau u. Müncheberg ſ. Hauſens Staatsmaterialien II, 144 ff.; Zuſtand und Vertheilung der Armen, daſ. 229; Stadt Neu-Ruppin, daſ. IV. 481; verbotene Aus- und Einfuhr, daſ. VI. 695; Manuf. in Berlin, daſ. 2n B. 1s St. S. 15. Stadt Sonnenburg und Warte Bruch daſ. IV. 465; Schlözers Staatsanzeigen St. 22. 155; Stadt Salzwedel, hiſt. Portef. 1785. Auguſt; Fabri's Geogr. Magazin Heft II. 137. III. 298. VIII. 474. X. 129; Beckmanns Anmerkungen von dem Johanniterorden und deſſen Beſchaffenheit im Herrenmeiſterth. Sonnenburg; authentiſcher Bericht vom neueſten Zuſtande der Manufakt. in der Neumark, in hiſt. Portef. 1782, 4s St.; insbeſondere ſind bey der Neumark noch gebraucht Hauſens Staatsmaterialien II. 148. IV. 481. 488. 510. VI. 673. 685. B. 2. I. 101. III. 307. 313. 316. 321. Hiſtor. Portef. 1785. 1s St. Fabri's geogr. Magaz. X. 119. XI. 353. XII. 381. XIII. 86. Brüggemanns Beſchreib. des königl. preuß. Herzogth. Vor- und Hinterpommern; Dähnerts pommeriſche Bibliothek; Hauſens Staatsmater. II. 145. Bernoulli's Reiſen durch Brandenburg, Pommern u. ſ. f.; Ueber die Handlung zu Stettin, Büſchings wöchentl. Nachrichten an vielen Orten, Schlözers Briefwechſel Th. 2. S. 77 ff. Th. 3. S. 269 ff., auſſerdem die jährl. gedruckten Liſten der Ein- und Ausfuhr; verſchiedene ſchriftliche Nachrichten über den Handel und das Gewerbe einiger pommeriſchen Städte. Antiquitates Quedlinburgenſes; Voigts kurze Geſchichte von Quedlinburg bey dem Grundriß der Stadt; Reiſe über Quedlinburg in die Grafſch. Mansfeld, in Bernoulli's Reiſeſamml. B. 4. S. 115 ff.; Beſchreibung der Grafſch. Wernigerode, 1781; Bernoulli's Archiv I. 207; Beſchreibung des Brocken in Wernigerode in Schröders Abhandlung vom Brocken; (Heineccius) Beſchreibung des Herzogth.

zogth. Magdeburg und des dazu gehörigen Antheils der Grafſchaft Mansfeld; Dreyhaupts Beſchreibung des Saalkreiſes; Oesfelds Topographie des Herzogth. Magdeburg; ſchriftliche Nachrichten über Handlung und Gewerbe in Magdeburg; Beyträge zur Geſchichte des Fürſtenth. Halberſtadt, und Büſchings Topographie deſſelben in ſeiner Erdbeſchreibung; Fabri's geogr. Magaz. II. 160. III. 298. VIII. 440. XIII. 3. Hauſens Staatsmaterial. II. Beckmanns Beyträge zur Oekonomie ꝛc. II. 135. Hiſtor. Portef. 1782, 9s Stück. Bey den brandenburgiſchen Ländern im weſtphäliſchen Kreiſe ſind hauptſächlich zum Grunde gelegt die wichtigen Aufſätze in den hiſtoriſch-politiſch-ſtatiſtiſchen Beyträgen ꝛc. von Oſtfriesland, Geldern u. ſ. f.; die vielen intereſſanten Artikel in Weddigens weſtphäl. Magazin; über Oſemund und Drathfabriken der Grafſchaft Mark in den Bemerkungen der churpfälz. phyſik. ökonom. Geſ. v. J. 1777 S. 225. ff.; landwirthſchaftl. Geſch. der Grafſch. Mark in ebendenſ. J. 1779. S. 314; viele zuverläßige ſchriftliche Nachrichten, vornemlich von der Grafſchaft Mark; Fabri's geogr. Magazin I. 13. V. 35. VI. 206. IX. 3. II. 152. 169. VII. 395. XI. 274. Schlözers Briefwechſel Heft 33. S. 146. und Staatsanz. XI. 360. XV. 269. XIX. 295. Beckmanns Beyträge zur Oekonom. I. 148. Hauſens Staatsmaterialien IV. 414. VI. 712. Culemanns Mindenſche Geſchichte; von Steinens weſtphäl. Geſchichte in Anſehung der Grafſch. Mark; Rumps Beſchreibung der Grafſch. Tecklenburg; Culemanns Ravensbergiſche Merkwürdigkeiten; vom Leinenhandel in der Grafſch. Ravensberg ſind auch Nachrichten aus dem 1ſten Theil der Osnabrückiſchen Unterhaltungen genutzt. Bey Schleſien liegen vornemlich zum Grunde: von Schleſien vor und ſeit dem J. 1740; (Zimmermanns) Beyträge zur Beſchreibung von Schleſien, 4 Bände; von Sommersberg Einleitung in die Geſchichte des geſammten Ober- und Unterſchleſiens; Kahlo's Denkwürdigkeiten der preußiſchen Grafſchaft Glatz; Erläuterung zu den 4 Hauptcharten des ſchleſiſchen Atlas von K; von Breslau, Briefe eines Reiſenden; von Breslau, dokumentirte Geſchichte und Beſchreibung; Bemerkungen eines Reiſenden durch die preuß. Staaten; vom Manuf. u. Handlungsweſen in Schleſien ſ. auch Sinapius kaufmänniſch-politiſche Zeitung 1780 u. 81, und deſſen Fragmente aus dem Gebiet des Handlungsweſens S. 701 ff. 809 ff. 897 ff. 1089 ff.; Röſels Auszug einer geograph. und hiſtor. Beſchreibung des Herz. Schleſien; Schleſiſche Inſtanzien Notiz;

tiz; Volkmars Reiſen nach dem Rieſengebürge; Volkelts Nachrichten von Schleſiſchen Bergwerken; Schleſiſche Provinzialblätter 1785; Oekonomiſche Nachrichten der patriotiſchen Geſellſchaft in Schleſien; (von Beneckendorfs) kleine ökonomiſche Reiſen; Fabri's geogr. Magaz. von Schweidniz I. 1. Standesherrſch. Pleſſe, daſ. S. 23, Stadt Liegniz, daſ. II. 133. Polniſch Oberſchleſien III. 261. u. VIII. 471. u. IX. 94. Namslau IV. 385. Bieliz daſ. 507. Liegnitziſche Kreis V. 3. Rieſengebürge, daſ. 51. Schweidniz VI. 153. Gnadenfrey, daſ. 202. Krappiz an d. Oder. VII. 279. Neuſchloß, daſ. 366. Flinsberg VIII. 407. Trebnitziſcher Kreis X. 146. Teichenau daſ. 155. Liebenthal XI. 249. Ohlau, Henrichau, Jauernick, Johannisberg u. Landeck XIII. 48. Sagan daſ. 93. Steinkolengruben in Niederſchleſien XIV. 161. Saganſche Kreis daſ. 174. Greifenberg und Schmiedeberg daſ. 183, Steinau-Raudtenſche Kreis daſ. 223. Oelsniſch-Bernſtädtiſche Kr. daſ. 231; Volksmenge der 32 Kreiſe des Breslauiſchen Kammerdepartements, daſ.; Flinsberg nebſt der kleinen und großen Iſer, Neues Magazin II. 291. Liegniz, daſ. 324. Oels, daſ. 337. Ueber die Volksmenge, Manuf. u. Handlung, Schlözers Briefwechſel Heft 31. S. 62. ff. Schleſiſche Landſchaft, daſ. H. 34. S. 247. Hauſens Staatsmaterialien IV. 422. u. 2n B. III. 257. über die Bevölkerung und den Tuchhandel. Auſſerdem ſind mir aus Breslau, Schweidniz, Berlin, Schmiedeberg, Landshut, Hirſchberg u. a. O. verſchiedene zuverläßige Nachrichten über den Tuch- und Leinwandhandel, den Krappbau, den Beſtand der übrigen Manufakturen, die Landeskultur, den ältern und neuern Zwiſchenhandel u. ſ. f. mitgetheilt, wovon ich das wichtigſte hier beygebracht habe; auch Marpergers ſchleſiſcher Kaufmann enthält viele wichtige Nachrichten über Schleſiens Gewerbe im Anfange des jetzigen Jahrhunderts. Bey den brandenburgiſchen Ländern des fränkiſchen Kreiſes ſind vornemlich gebraucht: Hönn's topographiſches Lexikon; Seidels Verſuch einer Abhandlung von dem Burggrafthum Nürnberg; Georgii Nachricht von der Stadt und dem Markgrafthum Anſpach; Stiebers Topographie von Brandenburg Onolzbach; Nachrichten von der politiſchen und ökonomiſchen Verfaſſung des Fürſtenthums Bayreuth; Longolii Nachrichten von Brandenburg Culmbach; Oetters Geſchichte der Burggrafen zu Nürnberg; Bemerkungen auf einer Reiſe durch Franken in Beckmanns Beyträgen zur Oekonomie ꝛc. Th. 5. und Th. II. 371. Fränkiſche Sammlungen; Wills Briefe auf einer Reiſe von Altorf nach Sachſen S. 9 bis 199; Deut-

ſches Muſeum 1781; Nikolai's Reiſen, nemlich Erlangen Th. I. 161. und Beylage 71. Altorf II. 323; über die Finanzen; Schlözers Briefwechſel Heft 41. S. 324. und deſſen Staatsanzeigen III. 392. XVIII. 171, vom Fichtelberge XXI. 58. Gerkens Reiſen 2r B. S. 310=445, nebſt allgemeinen Anmerkungen; von den Manufakturen zu Schwabach, in Meuſels hiſtor. Litteratur, 1781; Fabri's geogr. Magazin IV. 397; ein wichtiger handſchriftlicher Aufſatz über den Zuſtand der bayreutiſch=anſpachiſchen Länder und Städte in Anſehung ihrer natürlichen Produkte, Manufakt. und Fabriken, Handlung u. ſ. f. von dem Vice=Präſidenten eines der hohen Landesdikaſterien, der mir gütigſt mitgetheilt iſt, und durchgehends bey der Beſchreibung des Gewerbes und der Landeskultur zum Grunde liegt. Nachricht von den Hammerwerken und Hütten in den Bergamts Revieren Nailau und Wunſiedel in Bernoulli's Reiſeſammlung Th. 1. S. 259 ff. Vom Kaſtenamt Lauenſtein, dem bayreuthiſchen Oberlande und Vogtlande in Meuſels hiſtoriſcher Litteratur 1782.

Bey den Churbraunſchweig=Lüneburgiſchen Ländern

fehlt es noch außerordentlich an authentiſchen Nachrichten und topographiſchen Beſchreibungen, unter welchen die in Büſchings Erdbeſchreibung noch immer faſt die einzige und beſte iſt, die daher auch hier zum Grunde liegt. Ungeachtet aller angewandten Mühe habe ich es nicht dahin bringen können, aus zuverläßiger Quelle irgend eine allgemeine Beſchreibung einer einzelnen Provinz, vielweniger von allen Ländern, zu erhalten. Alle mir mitgetheilten Nachrichten beſtehen in einzelnen Anmerkungen und Berichtigungen; und kaum habe ich von vielen Beamten auch nur dieſe erhalten können. Man kann indeß viele Theile der Büſchingiſchen Beſchreibung dieſer Länder, inſonderheit vieler Gegenden im Herzogthum Bremen, Sachſen=Lauenburg, Fürſtenth. Lüneburg, Calenberg, Grafſch. Hoya und Diepholz hier als von neuem berichtigt anſehen, indem ich die Handſchrift mit meinen Zuſätzen an Ort und Stelle habe nachſehen laſſen. Die vorangehende allgemeine ſtatiſtiſche Einleitung iſt theils aus eigenen Erfahrungen und Bemerkungen, theils aus Reiſenachrichten verſchiedener Freunde, theils aus Nachrichten von Männern in Geſchäften, zuſammengeſetzt, und nichts muthmaßliches darinn aufgenommen. Auſſerdem ſind gebraucht:

Scharfs

Scharfs politiſcher Staat des Churfürſtenthums Braunſchweig Lüneburg; *Leibnitzii* ſcriptt. rer. Brunſvicenſ.; Origines Guelphicae; Kochs pragmatiſche Geſchichte des Hauſes Braunſchweig Lüneburg; Eccard von den Erbvertheilungen des Braunſchweig-Lüneburg. Hauſes; Scheidts Anmerkungen und Zuſätze zu Moſers Braunſchw. Lüneb. Staatsrecht; hannöveriſche gelehrte Anzeigen, hannöveriſche nützliche Sammlungen und hannöv. Magaz. enthalten in verſchiedenen Jahrgängen hie und da brauchbare Nachrichten und Anmerkungen; Schröder vom Brocken und dem Harzgebürge; von Trebra Erfahrungen vom Innern der Gebürge, vornemlich die vortrefliche Beſchreibung vom Harz; von Rohrs Merkwürdigkeiten des Vor- und Unterharzes, auch des Oberharzes; Zückerts Naturgeſchichte einiger Provinzen des Unterharzes; dieſelbe von einigen Provinzen des Oberharzes; Büſchings Magazin B. VII. 487-524; Beckmanns Beyträge zur Oekonomie u. ſ. f. II. 351. 450. III. 22. 150. I. 115 und 152. II. 130. 133. I. 248. II. 1 und 34. 278. Beckmanns Grundſätze der deutſchen Landwirthſchaft und Anleitung zur Technologie, welche ſchätzbare Nachrichten vom Flachsbau, dem Leinwandgewerbe und den Salzwerken dieſer Länder enthalten; handſchriftliche Nachrichten vom Leinweben und Leinwandhandel in den Gegenden an der Weſer; von der Armee in hiſtor. ſtatiſt. polit. Beyträge die königl. preußiſchen u. a. Staaten betreffend 2r Th. 2r B. S. 696; gegenwärtiger Zuſtand der hannöveriſchen Armee; Schlözers Briefwechſel Heft 43. S. 54.; deſſen Staatsanzeigen Heft VI. 185. XI. 368. Politiſches Journal J. 1785. S. 105. 1009. 1119. und 1209. Hollenbergs Reiſen; handſchriftliche Reiſebemerkungen über Hannover, Hameln, Calenberg, Lüneberg, Bremen und Lauenburg; du Plat Situationsriſſe der neuerbauten Chauſſeen des Churfürſtenth. Braunſchweig Lüneburg; Reiſe über den Harz, in Bernoulli's Reiſeſammlung B. 5; Kühlings phyſikaliſch-ökonomiſche Beſchreibung der Stadt Nordheim und umliegenden Gegend; Domeiers Geſchichte der Stadt Moringen und des Amts gleiches Namens; Fabri's Magazin I. 11. IV. 436. Neues Magazin I. 388.; Taube Beyträge zur Naturkunde von Celle; Leuckfelds antiquitates Walkenridenſes et Ilefeldenſes. Die ſtatiſtiſche Beſchreibung der Grafſchaft Diepholz iſt aus den Beyträgen zweyer Freunde entſtanden, die das Land genau kennen, indeß doch nichts nach authentiſchen Nachrichten in Zahlen angeben konnten. Von den jetzt angefangenen Annalen der braunſchweig-lüneburgiſchen

ſchen Churlande kann man in der Folge mit Recht ungemein viel erwarten.

Herzoglich Braunſchweigiſche Länder.

Bey dieſen habe ich mit der Büſchingiſchen Beſchreibung nur vereinigt: einzelne Nachrichten aus den braunſchweigiſchen Anzeigen; verſchiedene handſchriftliche Nachrichten und Anmerkungen über Handlung, Gewerbe und natürliche Produkte; die bey Churbraunſchweig angegebenen hiſtoriſchen Werke; das gedruckte Verzeichniß der 4 Diſtrikte des Herzogthums Braunſchweig-Wolfenbüttel, welches mir mit einigen Anmerkungen über die Bevölkerung u. ſ. f. aus Braunſchweig mitgetheilt iſt; Schlözers Briefwechſel Heft 54. S. 363. Staatsanzeige 6. 268. Fabri's neues Magazin St. 3. 441.

Herzoglich ſächſiſche Länder.

Galetti's Geſchichte und Beſchreibung des Herzogth. Gotha; Gothaiſcher Almanach, gothaiſches gemeinnütziges Wochenblatt; Junkers kleine Schriften vom Fürſtenthum Eiſenach; Voigts mineralogiſche Reiſen durch Weimar und Eiſenach; handſchriftliche Nachrichten über Gewerbe, Handlung und Induſtrie dieſer Länder; Gruners Allmanach; Wiedeburgs Beſchreibung von Jena, 1r Theil; *Kraus antiquitates et memorab. hiſtoriae franconicae*; Wills Briefe auf einer Reiſe nach Sachſen; Nikolai's Reiſen Th. 1. S. 60 ff. und Beylage S. 49 ff.; Hönns Sachſen-Coburgiſche Hiſtorie; zum Theil auch die bey Churſachſen angeführten hiſtoriſchen Werke; Meyners hiſtoriſche Nachrichten von Altenburg; von Sprengseyſens hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Topographie des herzogl. Sachſen-Coburg-Meiningiſchen Antheils am Herzogthum Coburg; Gruners Berichtigungen der vorhergehenden Beſchreibung; Gruners Beſchreibung des Sachſen-Saalfeldiſchen Antheils am Fürſtenthum Coburg; Fabri's geogr. Magazin V. 11. und N. Magazin III. 429. IV. 7. Schlözers Briefwechſel Heft 31. S. 52. Heft 35. S. 319. Staatsanz. XII. 393. XVI. 425. Bemerkungen auf einer Reiſe durch die herzogl. ſächſiſchen Länder ꝛc. (handſchriftlich). —

Länder

Länder des Hauſes Anhalt.

Bertrams Geſchichte des Hauſes und Fürſtenth. Anhalt und Krauſens Fortſetzung derſelben, 1r und 2r Theil. Der erſte Theil hat eine umſtändliche ſtatiſtiſche Beſchreibung zur Einleitung. Beckmanns Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt; Moſers Staatsrecht des Hauſes Anhalt; Lenzens hiſtoriſch-genealogiſche Vorſtellung des Hauſes Anhalt; Anhaltiſches Muſeum vom Jahr 1784 und 85.; Lobethan über den Bevölkerungszuſtand des Fürſtenthums Anhalt; Martels Beſchreibung des Fürſtenth. Anhalt Zerbſt und der Herrſchaft Jever; Neueſte Mannigfaltigk. Berlin 4r Jahrgang 641 ff.; Kameraliſtiſche Reiſe durch das Fürſtenthum Anhalt in Schmohls Sammlungen von Aufſätzen für Freunde der Cameralwiſſenſchaften u. ſ. f.; Briefe an Hrn. Pſtlzz über den Zuſtand der Landwirthſchaft und des Bauernſtandes im Fürſtenthum AZ, in eben derſelben; vom Fürſtenthum Anhalt-Bernburg, in Bernoulli's Reiſeſammlungen Th. 4; ſchriftliche Anmerkungen und Nachrichten aus dem Bernburgiſchen und Deſſauiſchen.

Das Herzogthum Holſtein.

Büſchings Staatsbeſchreibung der Herzogth. Schleswig und Holſtein; Lackmanns Einleitung zur Schleswig-Holſteiniſchen Hiſtorie; Chriſtiani's Geſchichte der Herzogthümer Schleswig und Holſtein; Schultzens topographiſche Beſchreibung des Herzogthums Holſtein; Prätorius Merkwürdigkeiten der Stadt Altona; Schwarzens Nachrichten von Kiel; Heinzens kieliſches Magazin für die Statiſtik und neuere Staatengeſchichte; Politiſches Journal 1784 und 85. Schlözers Briefwechſel Heft 43. S. 9. Staatsanzeigen I. 33. XVII. 55; Reiſen durch Holſtein-Mecklenburg ꝛc., aus dem Däniſchen überſetzt von Prof. Heinze; mehrere ſchriftliche Beyträge aus Altona, Itzehoe, Oldesloe, Glückſtadt, Kellinghuſen u. a. O., zum Theil von königl. Beamten; auſſer dieſen noch verſchiedene eigene Bemerkungen.

Länder des herzogl. Hauſes Mecklenburg.

Weſtphalen Monumenta inedita rer. Germ., praecipue Cimbricar. et Megapolenſ.; *a Beehr* res Mecklenburgicae; Gerdes Sammlung mecklenburgiſcher Schriften und Urkunden; Rudlofs pragmatiſche Geſchichte von Mecklenburg;

burg; Herzog Chriſtian Ludwigs mit ſeiner Ritter- und Landſchaft 1785 getroffener landesgrundgeſetzlicher Erbvergleich; Kluvers neuvermehrte Beſchreibung des Herzogthums Mecklenburg; Büſchings Magazin B. 3. S. 71 ff. B. 7. S. 561 ff.; Nugents Reiſen durch Deutſchland enthalten wenig brauchbares; Binders patriotiſcher Menſchenfreund, oder praktiſcher Verſuch zur Aufnahme — der Mecklenburgiſchen Länder; Büſchings wöchentliche Nachrichten, 1784; Hiſtor. Portef. v. J. 1782; Reiſen durch Holſtein, Mecklenburg, Brandenburg ꝛc. aus dem Däniſchen überſetzt von Profeſſor Heinze; Fabri's geogr. Magazin VIII. 511. XII. 401. 431. XIII. 128. Neues Magaz. 1r B. 386. Hanſens Staatsmaterialien V. 593. 2r B. III. 324. 349. IV. 364. 439. VI. 606; Schlözers Staatsanz. IV. 489. X. 166. XIV. 188. XXI. 3. 93. Beckmanns Beyträge zur Oekonomie ꝛc. III. 1. Reichenbachs Beyträge zur Kenntniß von Schwed. Pommern 4s St. 34; Polit. Journal 1785; mehrere handſchriftliche Nachrichten, inſonderheit die ſpeciellen ſchriftlichen Zolliſten von der Aus- und Einfuhr von 1779 bis 85, nebſt verſchiedenen Anmerkungen, wovon alles S. 1929 bis 1932 und 1938 f. angeführte nur ein Auszug iſt.

Schwediſch-Pommern.

Gadebuſch Pommeriſche Samml.; deſſelben Schwediſch-Pommeriſche Staatskunde 1r Th.; von Reichenbachs patriotiſche Beyträge zur Kenntniß und Aufnahme des ſchwediſchen Pommerns; Schlözers Briefwechſel Th. 2. S. 20 ff.; handſchriftliche Nachrichten und Schiffahrtsliſten aus Wismar; Schwarzens Einleitung zur Geographie des Norder Deutſchlands ſlaviſcher Nation und mittler Zeiten, inſonderheit d. Fürſtenth. Pommern und Rügen.

Länder des fürſtl. Hauſes Heſſen.

Gerſtenbergers Frankenbergiſche Chronik; Wenks Geſchichte der Heſſen von ihrem erſten Urſprunge an ꝛc.; *Maller* hiſtoire de Heſſe; Teuthorns ausführliche Geſchichte der Heſſen; *Eſtor* electa Iuris publ. Haſſiaci; Kopps Nachricht von der Verfaſſung der geiſtlichen und Civilgerichte in Heſſen-Caſſel; Winkelmanns Beſchreibung der Fürſtenthümer Heſſen und Hirſchfeld; Engelhards Erdbeſchreibung der Heſſen-Caſſeliſchen Länder; Darmſtädtiſche Landzeitung vom

Jahr 1775-1780; politiſch-geographiſche Nachrichten von den Heſſen-Darmſtädtiſchen Ländern in Büſchings wöchentlichen Nachrichten 1778. S. 269 ff.; dieſelbe von 1789; Briefe eines Reiſenden über den gegenwärtigen Zuſtand von Caſſel; hiſtoriſche Beyträge zur Gelehrſamkeit und Kunſt 1-6s Stück; Milit. Bibliothek 2s Stück; Cancrinus von Bergwerken; Beſchreibung des Salzwerks zu Allendorf, in Schlözers Briefwechſel Th. 1. S. 252; Hollenbergs Reiſe; Briefe eines reiſenden Franzoſen; Beckmanns Beyträge zur Oekonomie im 1n, 2n und 3n Th.; Reiſe durch das heſſiſche Gebiet und angrenzende Länder; Klippſteins mineralogiſche Briefe; Eſtors auserleſene kleine Schriften; geographiſche Beſchreibung der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, und Geſchichte der Herren und Grafen zu Hanau; hanauiſches Magazin; genaueſte Beſchreibung des Eiſenſchmelzens in der Herrſchaft Schmalkalden, der Blecharbeit, der Hütten- und Hammerwerke ꝛc. von Herwig, Biedenkopf 1780; ſehr gute handſchriftliche Nachrichten über den Landbau, Handel, Gewerbe, Volksmenge u. ſ. f. aus Caſſel, Frankfurt am Mayn, Darmſtadt und Hanau; Schlözers Briefwechſel Heft XXXIII. 131. XXXV. 269 und 344. XXXVII. 101 und 109. XL 191. 229. XLIII. 45. XLV. 173. XLVIII. 388. LI. 243. LV. 17. deſſelb. Staatsanz. IX. 66. 73. 116. XIV. 159. XXII. 159. u. 191. XXIII. 347. XXIV. 428.; Fabri's geogr. Magazin IX. 58. XI. 270. XII. 407. XIII. 15. deſſelb. Neues Magazin I. 116; Haubers primit. Schauenburg. und Büſchings Erdbeſchreibung. —

Würtembergiſche Länder.

Sattlers topographiſche Geſchichte des Herzogthums Würtemberg; Spittlers Geſchichte von Würtemberg; Moſers erläutertes Würtemberg und deſſen vermiſchte Bemerkungen über die Würtembergiſchen Staatsrechte ꝛc.; Erbvergleich zwiſchen dem Herzog von Würtemberg, und den Prälaten nebſt der Landſchaft des Herzogth. 1771; *Cruſii* Annal. Suevic.; Haids ökonomiſch politiſche Abhandlungen für Schwaben; hiſtoriſche Nachricht von den Schulen, Klöſtern, dem theologiſchen Stipendium zu Tübingen u. ſ. f. in Act. hiſtor. eccleſ. Th. 2; Reiſen durch Schwaben; Ephemeriden der Menſchheit 1783. S. 314. 361. 365. Schlözers Briefwechſel Th. 1. 2. 4. 5. und Heft 58. S. 263; deſſen Staatsanzeigen Heft 4. S. 525; Fabri's geogr. Magazin

zin IV. 399 und 401. XII. 190 und 230. Büſchings wöchentliche Nachrichten vom Jahr 1782 und 83. Statiſtik der Grafſchaft Mümpelgard in Meuſels hiſtor. Magazin 1785 St. 2. Vom Schwarzwalde, der Handlungsſtadt Calw und einigen angrenzenden Gegenden, in Bernoülli's Reiſeſammlungen B. 2. S. 189 ff.; die Pferde- und Maulthierzucht, nebſt einer kurzen Beſchreibung der herzogl. würtembergiſchen hieher gehörigen Anſtalten und Stutereyen von Hartmann, 1777; Beſchreibung einer Reiſe durch den kleinen Theil des Schwarzwaldes, welcher verſchiedene Bäder und Geſundbrunnen und die Handlungsſtadt Calw enthält. Von vielen meiner Freunde im Würtembergiſchen ſind mir verſchiedene zuverläßige und umſtändliche Beyträge über den phyſikaliſchen und ökonom. Zuſtand des Landes u. ſ. f. handſchriftlich mitgetheilt, auch Angaben zur Berechnung der Volksmenge zugeſandt, von andern hingegen ſind die Beſchreibungen einiger Gegenden, inſonderheit die des Schwarzwaldes, der Alb u. a. an Ort und Stelle nachgeſehen worden; auſſerdem habe ich auch einige ſchriftliche Reiſebemerkungen zu Hülfe gehabt.

Länder der Markgrafen von Baden.

Schoepflin Alſatia illuſtrata; ejusd. hiſtoria Zaringo-Badenſis; Sachs Einleitung in die Geſchichte der Markgrafſchaft und des fürſtl. Hauſes Baden; Moſers Markgräfl. Badiſches Staatsrecht; Tittels Abriß der Badiſchen Hiſtorie; Reinhards pragmatiſche Geſchichte des Hauſes Geroldseck; Kosmographiſche Nachrichten; Willius Beſchreibung der Markgrafſchaft Hochberg; Gerkens Reiſen durch Schwaben ꝛc.; Bibliothek für Denker ꝛc.; Schlettweins Archiv für den Menſchen und Bürger, in verſchiedenen Theilen; Ephemeriden der Menſchheit, in verſchiedenen Stücken; Schwäbiſches Muſeum von Armbruſter; Schmohls Sam̃lung von Aufſätzen für Freunde der Cameralwiſſenſchaften; Sander vom Weinbau in der Markgrafſchaft Baden, in den Berliner neueſten Mannigfaltigkeiten; Bemerkungen auf einer Reiſe von Mannheim durch Schwaben und den Elſaß ꝛc. (handſchriftlich); Reiſe von Augsburg nach Strasburg ꝛc. (handſchriftlich); Büſchings Erdbeſchreibung; Schlözers Briefwechſel Heft 44. S. 85. Heft 50. 127. Heft 54. 368.; deſſelben Staatsanz. Heft 17. 39 u. 19. 302. Fabri's geogr. Magazin V. 30; Kremers diplomat. Beyträge zum Behuf

huf der deutſchen Geſchichtskunde St. 1 u. 2; Wetterauiſcher Geographus. —

Naſſauiſche Länder.

Orleri Genealogia Comitum Naſſoviae; Textors Naſſauiſche Chronik; Wetterauiſcher Geographus; Reinhards juriſtiſche und hiſtoriſche kleine Ausführungen; Kosmographiſche Nachrichten; Gerkens Reiſen, 3r Theil, enthalten viele neue ſchätzbare Nachrichten; Büſchings wöchentliche Nachrichten 1780 und 83; Habels Beyträge zur Naturgeſchichte und Oekonomie der Naſſauiſchen Länder; Mineralogiſche Nachrichten von Naſſau-Saarbrück, in Schlözers Briefwechſel Th. 4. S. 139 ff.; von der Naſſauiſchen Mineralgeſchichte und vom brennenden Berg bey Duttweiler in den Schriften der Berliner naturforſchenden Geſellſchaft Th. 1. 1780; Nachricht von den Haubergen in Naſſau-Siegen in Schlettweins Archiv, B. 3. S. 420 ff.; Ferbers bergmänniſche Nachrichten S. 77. ff. Landeskultur in Naſſau-Siegen in den Bemerkungen der churpfälziſch phyſikaliſch ökonomiſchen Geſellſchaft J. 1775. S. 126 ff. Geſchichte des Naſſau-Siegenſchen Stahl- und Eiſengewerbes, ebend. J. 1777, S. 160 ff. u. 1778, S. 321 ff.; landwirthſchaftliche Geſchichte von Naſſau-Siegen, ebend. 1779, S. 289 ff.; Schreiben an Hrn. Prof. Jung in Lautern zur Berichtigung ſeiner Geſchichte des Siegenſchen Stahl- und Eiſengewerbes, bey welchem ſich ein genaues Verzeichniß der Eiſen- und Stahlgruben, Hütten- und Hammerwerke u. ſ. f. findet; vom Dorf Helbershauſen und der Löffelfabrik ſ. Bemerkung der churpfälz. phyſik. ökonom. Geſellſchaft vom Jahr 1780, S. 205, und vom Siegenſchen Eiſenhandel nach Berg ebend. S. 98 ff.; Klippſteins mineralogiſche Briefe haben an verſchiedenen Stellen wichtige neue Beyträge zur Naſſauiſchen Bergwerksgeſchichte; Schlözers Briefwechſel Heft 47. S. 280 u. 294. H. 55. S. 76. H. 37. S. 71. H. 43. S. 17. H. 39. S. 173. H. 49. S. 50 u. 129. H. 59. S. 301. H. 33. S. 211. 213. H. 39. S. 205.; deſſelb. Staatsanzeigen H. 7. S. 381.

Oeſtreichiſcher Kreis.

Das Biſthum Trient und Brixen iſt nebſt den übrigen kleinen Reichsländern nach Büſching beſchrieben.

Churrheiniſcher Kreis.

Auch hier iſt die Beſchreibung der kleinern Reichsſtände gröſtentheils aus Büſchings Erdbeſchreibung genommen; die der Abtey Arnſtein aber aus Gerkens Reiſen ꝛc.

Fränkiſcher Kreis.

Die allgemeine ökonomiſche Beſchreibung iſt nach der Reiſe durch Franken in Beckmanns Beyträgen, und nach Gerkens Reiſen entworfen. Als allgemeine Hülfsmittel ſind gebraucht: Hönns topographiſches Lexikon des fränkiſchen Kreiſes; Gemeinnütziges fränkiſches Magazin; Fränkiſche Sammlungen; und einige ſchriftliche Anmerkungen und Nachrichten, inſonderheit von Nürnberg, von einigen den Bayreutiſch-Anſpachiſchen zunächſt liegenden Gegenden, von einigen Diſtrikten im Bambergiſchen und Würzburgiſchen u. ſ. f.; Gerkens Reiſen enthalten vornemlich viele gute und neue Nachrichten von verſchiedenen fränkiſchen Ländern; *Gonne* diſquiſ. de ducatu franciae orientalis; Sulzers Tagebuch einer Reiſe u. ſ. f.; Briefe des reiſenden Franzoſen. Bey Bamberg und Würzburg ſind gebraucht: Büſchings Erdbeſchreibung; Hoffmanns neue kurzgefaßte Erdbeſchreibung, Würzb. 1773, welche vom Biſthum Würzburg viele neue ökonomiſche und ſtatiſtiſche Nachrichten enthält; Nikolai's Reiſen Th. 1. S. 94. 125. 150 ff. Beym Biſthum Eichſtedt: Büſchings Erdbeſchreibung; beym Deutſchordensmeiſterthum: Venators Bericht vom deutſchen Ritterorden, Büſchings Erdbeſchreibung und Gerkens Reiſen; bey der Grafſchaft Schwarzenberg Schlözers Staatsanz. 21. 42. Gerkens Reiſen und Büſching; bey Hohenlohe Gerkens Reiſen, Schlözers Staatsanzeigen H. 31. S. 376, deſſen Briefwechſel H. 44. S. 91, Fabri's Magazin 8. 436, und einige ſchriftliche Nachrichten; bey Wertheim Büſchings Erdbeſchreibung, Gerkens Reiſen, Schlözers Briefwechſel H. 43, S. 330. Bey der Reichsſtadt Nürnberg: Nikolai's Reiſen, Gerkens Reiſen, von Murrs Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten in Nürnberg, Schlözers Briefwechſel H. 39, einige handſchriftliche Nachrichten über Handlung und Manufakturen in Nürnberg aus vieljähriger Erfahrung geſammelt, Schmids Geſchichte der deutſchen Handlung, Moſers deutſches Staatsrecht und in Anſehung der Topographie des Nürnbergiſchen Gebiets Büſchings Erdbe-

Erdbeſchreib.; bey der Beſchreibung der übrigen Reichsſtädte liegen Gerkens Reiſen vornemlich zum Grunde.

Bayeriſcher Kreis.

Zur Beſchreibung des Erzſtift Salzburg haben wir jetzt viele neue Quellen, die hier alle ſorgfältig gebraucht ſind: Abhandlung von dem Staat des hohen Erzſtift Salzburg; Gerkens Reiſen, Schranks und Molls naturhiſtoriſche Briefe über Oeſtreich, Salzburg u. ſ. f.; Neue Geographie des Erzſtifts Salzburg, Salzb. 1782; Grundlinien einer Salzburgiſchen Mineralogie; Briefe eines reiſenden Franzoſen; Topographiſch-hiſtoriſche Beſchreibung des Oberpinzgaus im Erzſtift Salzburg; Topographiſche Beſchreibung der Landſchaft Lungau in ebend.; vom Pinzgau in Fabri's Magazin IV. 393, und XI. 353; Magazin der deutſchen Geſchichte, 1r B.; Schlözers Staatsanzeigen V. 56. VI. 319. IX. 126. XX. 429. Das Stift Berchtesgaden iſt faſt ganz aus Schranks und Molls Briefen ꝛc. beſchrieben. Beym Hochſtift Paſſau ſind vornemlich gebraucht Gerkens Reiſen und Schranks und Molls Briefe ꝛc., und bey der Reichsſtadt Regensburg Nikolai's Reiſen und Gerkens Reiſen.

Schwäbiſcher Kreis.

Die allgemeine Beſchreibung deſſelben iſt zum Theil aus Gerkens Reiſen, Sulzers Tagebuch, von Stettens Geſchichte von Augsburg, zum Theil aus handſchriftlichen Nachrichten und Reiſebemerkungen. Zu den allgemeinen Hülfsmitteln bey Beſchreibung der Reichsländer dieſes Kreiſes gehören inſonderheit: Kosmographiſche Nachrichten; Haids ökonomiſch politiſche Abhandlungen für Schwaben; Beſchreibung einer Reiſe durch den Schwarzwald; Reiſen eines Curländers durch Schwaben; Selecta phyſico oeconomica; Zapfs litterariſche Reiſen; Moſers Staatsrecht; von Stettens Erläuterung u. ſ. f. aus der Geſchichte der Reichsſtadt Augsburg; Keyßlers Reiſen; *Cruſii* Annales Suevici; Sanders Reiſe nach St. Blaſien, in Bernoulli's Reiſeſammlung B. 6 u. 8. und einige kleine Aufſätze und Nachrichten in verſchiedenen periodiſchen Schriften. Aus den Reichsſtädten Augsburg, Ulm, Kempten, Kaufbeuren und Memmingen habe ich aus ſicherer Quelle ſehr gute handſchriftliche Nachrichten erhalten, die auſſer Nikolai's Reiſen 7r B.,

Gerkens Reiſen, von Strettens Kunſtgeſchichte der Reichsſtadt Augsburg, Meuſels hiſtor. Litteratur 1781, 10s St. und Haids Beſchreibung von Ulm mit ſeinem Gebiet, bey Beſchreibung derſelben zum Grunde gelegt ſind. Sonſt habe ich auſſer Büſchings Erdbeſchreibung, aus welcher bey den mehreſten kl. Reichsländern dieſes Kreiſes die Topographie zum Grunde gelegt iſt, gebraucht: Afſprungs Catalog. perſon. eccleſ. dioeceſ. Conſtant.; Hiſtor. und ſtatiſtiſches Magazin, vornemlich von Oberdeutſchland, 2 Hefte; Nachrichten von den Fürſtenbergiſchen Bergwerken in Schlözers Briefwechſel Th. 3. S. 177; Kurze Beſchreibung der Reichsſtadt Nördlingen; Schlözers Staatsanz. XI. 364. Fabri's geogr. Magazin IV. 441. VI. 213. IX. 52. XIII. 94.

Oberrheiniſcher Kreis.

Bey dieſem ſind auſſer Büſchings Erdbeſchreibung, Gerkens Reiſen, und verſchiedenen handſchriftlichen Beyträgen aus Frankfurt am Mayn und Hanau, auch einigen Reiſebemerkungen, vornemlich gebraucht: Lehmanns Speyeriſche Chronik; Beſchreibung des Rhein- und Moſelſtroms; Moſers Staatsrecht; wetterauiſcher Geographus; Kremers Geſchichte des wild- und rheingräfl. Hauſes; Ferbers bergmänniſche Nachrichten, verglichen mit Klippſteins mineralogiſchen Briefen; Blumenbachs Beſchreibung der Grafſchaft Waldeck in Schlözers Briefwechſel Th. 3. S. 229 ff.; Moſers anhaltiſches Staatsrecht; Voigts mineralogiſche Beſchreib. des Hochſtifts Fulda; Sanders Reiſe von Carlsruhe nach Speyer, in Bernoulli's Reiſeſammlung Th. 5; Moritz Staatsverfaſſung der Reichsſtadt Frankfurt, 2 Theile; Büſchings Magazin B. 6. S. 121-156 und 255-280; Beſchreibung der Grafſchaft Ober-Iſenburg in Fabri's neuem Magazin IV. 93. Beſchreibung der Stadt Offenbach in Ober-Iſenburg im Kaufmannsallmanach I. 151. u. II. 314. Schlözers Staatsanzeigen X. 204. XXII. 203. XXIV. 522 Fabri's geogr. Magazin VI. 207 u. 210. X. 152. Das Biſthum Baſel iſt beſchrieben nach Fäſi's Erdbeſchreibung der ganzen helvetiſchen Eydgenoſſenſchaft, Th. 4. S. 508. ff; wobey auch kleine Aufſätze in den Schweizerkalendern zu Hülfe genommen ſind.

Weſt-

Weſtphäliſcher Kreis.

Von Steinens weſtphäliſche Geſchichte; Möſers Osnabrückiſche Geſchichte, welcher eine vortrefliche Beſchreibung der Stiftslande zur Einleitung gegeben iſt; Lodtmanns Acta Osnabrugenſia und darinn die geographiſche Beſchreibung des Hochſtifts; die Osnabrückiſchen Anzeigen von verſchiedenen Jahren; Schlözers Briefwechſel H. 33. 147. u. H. 42. 382. Weddigens weſtphäliſches Magazin (jetzt 7 Hefte) enthält wichtige Beyträge zur Statiſtik und Geographie dieſes Kreiſes, die hier vornemlich beym Stift Werden, der Graſſchaft Lippe, den Paderborniſch-Lippiſchen Sammtämtern, und dem Stift Osnabrück mit zum Grunde gelegt ſind; Delices du pais de Liege; Grimms Reiſen durch Deutſchland, England u. ſ. f.; handſchriftliche Nachrichten aus Verviers; Schlözers Briefwechſel Th. 4. S. 44 ff.; Fürſtenbergs Monumenta Paderbornenſia; Teſchenmachers Annales Cliviae; Moſers Staatsrecht der Graſſch. Sayn; von Oldenburg und Delmenhorſt theils Büſchings Magazin B. 3. S. 105 ff. u. 8. S. 447 ff., theils die Oldenburgiſchen Staatskalender, die viele ſtatiſtiſche Nachrichten enthalten, und einige ſchriftliche Beyträge aus Oldenburg von der Verfaſſung, Bevölkerung, dem Gewerbe u. ſ. f., auch Schlözers Briefwechſel Th. 2. S. 17 u. 148 u. Heft 42. S. 382; Markards Beſchreibung von Pyrmont; Moſers Staatsrecht des reichsgräfl. Hauſes von Plettenberg, der Graſſch. Holzapfel und Herrſch. Anholt. Bey der Reichsſtadt Cölln ſind gebraucht Moſers deutſches Staatsrecht, Schmids Geſchichte der deutſchen Handlung, Gerkens Reiſen, Briefe eines reiſenden Franzoſen, *Gelenius* de admirando magnit. Colon. Claud. Agrippinenſ., Fabri's Magazin XI. 352, und einige ſchriftliche Beyträge; bey der Reichsſtadt Aachen Grimms Reiſen, Gerkens Reiſen, Moſers Staatsrecht dieſer Reichsſtadt, Kaufmannsallmanach 1r Th., und eine ſchriftliche Nachricht aus guter Quelle; bey der Reichsſtadt Dortmund Moſers deutſches Staatsrecht, und Kaufmannsallmanach Th. 2; von Steinfurt und Rheda ſ. Büſchings Magaz. B. 19. S. 439 ff; bey den übrigen kleinen Reichsländern dieſes Kreiſes liegt Büſchings Erdbeſchreibung zum Grunde.

Niederſächſiſcher Kreis.

Beym Bisthum Hildesheim liegen, auſſer einigen ſchriftlichen Nachrichten, zum Grunde: Journal von und für Deutſchland 1784 3s u. 7s Stück; Schlözers Briefwechſel H. 47. S. 321; Fabri's geogr. Magaz. III. 292. V. 38. X. 157. XL. 313; und die Topographie aus Büſchings Erdbeſchreibung. Beym Hochſtift Lübeck: Büſchings Staatsbeſchreibung des Herz. Holſtein ꝛc. Die Beſchreibung der Reichsſtädte Lübeck, Hamburg und Bremen iſt gröſtentheils nach handſchriftlichen Beyträgen entworfen, die ich mit aller Sorgfalt geſammelt und zu verificiren geſucht habe, doch konnte ich bey Lübeck und Bremen die Staatsverfaſſung nicht ſo umſtändlich angeben, weil es mir an Quellen fehlte; auſſerdem ſind zu Hülfe genommen Beckers Geſchichte der freyen Reichsſtadt Lübeck; Caſſels Bremenſia, 2 Theile; Schlözers Briefwechſel H. 35. S. 325. Fabri's geogr. Magazin V. 24; die Staatskalender von verſchiedenen Jahren; zuverläßige Zolliſten; und bey der Handlungsgeſch. theils verſchiedene Anmerkungen des Hrn. Prof. Büſch aus deſſen in den hieſigen Addreßkomtoirnachrichten gedruckten Aufſätzen, theils Häberlins deutſche Reichsgeſchichte, Willebrands hanſiſche Chronik, *Traziger* Chron. Hamburg., *Lambecii* Orig. Hamburg.; *Rymer's* acta Anglic.; *Werdenhagen* de rebus publ. Hanſeat.; Gadebuſch Liefländiſche Jahrbücher; *Haeberlin* anal. medii aevi; Amſterdam in zyne Opkomſt etc.; Möhſens Geſchichte der Wiſſenſchaften in der Mark Brandenburg u. m. a. Bey den übrigen Reichsſtädten ſind gebraucht: Rohrs Merkwürdigkeiten des Unterharzes; Starkens Beſchreibung der Reichsſtadt Mühlhauſen; hiſtoriſche Nachricht von der Reichsſtadt Nordhauſen, Fabri's geogr. Magazin I. 11. und XIV. 186, und einige ſchriftliche Beyträge.

Oberſächſiſcher Kreis.

Bey der Grafſchaft Schwarzburg iſt gebraucht: Treibers Geſchlecht- und Landesbeſchreibung des fürſtl. Hauſes Schwarzburg; Fabri's geogr. Magazin V. 78; bey den Herrſchaften der Grafen Reuß hingegen Körbers und Büchners Nachrichten vom Vogtlande, Klockenbrings Beſchreib. der Stadt Gera, Sinapius Kaufm. Hefte S. 496 ff. Lobenſteiniſches Intelligenzblatt; Büſchings wöchentliche Nachrichten

ten 1784, und ein ſchriftlicher Aufſatz von den Manufakturen.

Dieſes Verzeichniß der gebrauchten und durchgehends ſelbſt ſorgfältigſt genutzter Quellen und Hülfsmittel könnte ich noch unendlich weiter ausdehnen, wenn ich alle die mannigfaltigen Verordnungen, Verträge, Sammlungen von Polizey-, Cameral-, ökonomiſchen, mineralogiſchen Schriften u. ſ. f. namentlich, und für jeden Ort anführen wollte, welche ich, in der Hofnung, etwas brauchbares für meine Abſicht zu finden, durchgeſehen, und oft nur in einer einzelnen Periode brauchbar gefunden habe. Uebrigens ſind alle Quellen aufrichtig angegeben; ich würde gerne allenthalben auch Seitenzahl und Zeile genannt haben, wenn ich nicht die große Weitläuftigkeit hätte fürchten, und beſorgen müſſen, daß aus dieſem Verzeichniß von einigen Bogen ein ganzer Band entſtanden wäre. Viele Schriften, die ich nicht nur ſelbſt durchgeſehen habe, ſondern zum Theil auch ſelbſt beſitze, ſind hier gar nicht angeführt, weil ich nichts brauchbares daraus nehmen konnte. Die wenigen Druckfehler, welche den Sinn entſtellen können, ſind in beygehender Anzeige angemerkt; die übrigen, welche blos in Verſetzung oder Auslaſſung eines Buchſtabens beſtehen, wird jeder leicht ſelbſt berichtigen.

Druckfehler.

Seite 17. Zeile 4 von unten ſtatt Wasdoehuus lies Wardoehus; S. 23. Z. 8 von oben ſt. Irniſei l. Jeniſei. S. 24. Z. 10 u. 12 von oben ſt. Baſſins l. Baffins. S. 32. Z. 2 von unten ſt. 150,000 l. 150. S. 33. Z. 17 v. oben ſt. Gebel-Carik l. Gebel-Tarik. S. 36. Z. 17 v. unten ſt. nach und aber l. nach und nach aber. S. 74. Z. 5 v. oben ſt. wobey den Reichsſtänden l. wodurch den Reichsſtänden. S. 76. Z. 8 v. oben ſt. die Hälfte der deutſch. Stände l. die Hülfe der deutſch. Stände. S. 106. Z. 5 v. unten ſt. Land ob der Ens l. Land unter der Ens. S. 107. Z. 1 v. oben ſt. Land unter der Ens l. Land ob der Ens. S. 113. Z. 8 v. oben ſt. Land unter der Ens l. Land ob der Ens. S. 168. Z. 5 v. unten ſt. churrheiniſchen

Kreis

Druckfehler.

Kreis l. oberrhein. Kreis. S. 200. Z. 12 v. oben ſt. an der Saure l. an der Sure. S. 206. Z. 10 v. oben ſt. von den Häuſern l. vor den Häuſern. S. 208. Z. 9 v. unten ſt. Bornheim l. Bornhem. S. 210. Z. 4 v. oben ſt. Waeſter l. Waeſten. S. 220. Z. 6 v. oben ſt. Gewäſch l. Gemiſch. S. 307. Z. 3 v. unten ſt. foenum graeum l. foenum graecum. S. 373. Z. 2 v. unten ſt. Anwendung l. Anordnung. S. 394. Z. 5 v. oben ſt. rohe aber l. rohe oder. S. 609. Z. 7 v. unten ſt. Erſetzung l. Einſetzung. S. 581. Z. 6 v. oben ſt. 1730 bis 1708 l. 1730 bis 1780. S. 606. Z. 15 v. oben ſt. und durch die Leipziger Meſſen veranlaſſen l. doch veranlaſſen die Leipziger Meſſen. S. 643. Z. 9 v. oben ſt. es ergehen auch in allen l. dieſe ergehen auch wirklich in allen. S. 644. Z. 13 v. oben ſt. Schwarbürg l. Schwarzburg. S. 645. Z. 6 v. oben ſt. ſie wird aber auch auf l. dieſe wird auch auf. S. 685. Z. 11 v. unten ſt. oder jährlich l. der jährlich. S. 745. Z. 8 v. oben ſt. obgleich 6 bis 10,000 davon geliefert werden könnten l. es könnten 6 bis 10,000 davon geliefert werden. S. 1101. Z. 13 v. unten ſt. wurden l. werden. S. 1240. Z. 8 v. oben ſt. obere Theil l. untere Theil. S. 1372. Z. 15 v. oben ſt. und Gärten l. nur Gärten. S. 1987. Z. 4 v. oben ſt. Nur führte ſie l. Nun führte ſie. S. 2024. Z. 5 v. oben ſt. Velkernhagen l. Veckernhagen. S. 2325 in der Tabelle ſt. Carl gebohren 1753 l. Carl gebohren 1735. S. 2366. Z. 16 v. unten ſt. geſtorben 506 l. geſtorben 5006. S. 2565. Z. 2 v. unten ſt. Anſprüchen l. Ausſprüchen.

Regi-

Regiſter

über die ſämmtlichen fünf Abtheilungen des erſten Bandes.

A.

Aa 1184
Aach, St. 173. Reichsſt. 2943
Aachen od. Aacken 2943
Aalen 2731
Aalfeld 2473
Aalſt 206
Aarden 1126
Aarholzen 1748
Abach 418
Abbehauſen 2895
Abbenrode 1114
Abbenſen 1667
Abenberg 2414
Abenſperg 407
Abernſee 2487
Abertham 270
Abevillers 2220
Abſtadt 2212
Abts-Beßingen 3112
Accum 1231. 3126
Ach 2644
Achberg 2639
Achen 1742. 2524. 2534
Achenbach 2105
Achenrain 162
Achenthal 163
Acheren 2258
Achim 1703. 1742
Achtkarren 174
Achtſtetten 3131
Acken 1073
Adelberg 2210
Adelebſen 1641
Adelsberg 141
Adelsdorf 1376
Adelsheim 3133
Adelshofen 2478
Adenau 342
Adendorf 3135
Adenſen 1623
Adersleben 1112
Adige 53
Admont 122
Adolphseck 2344
Adolphsluſt 1940
Adolshauſen 2433
Adolzfurt 2435
Adorf 742. 2774
Aelſt 206
Aerding 417
Aerſchot 191
Aerſſen 1165
Aeth 213
Affenthal 2256

Afferden 1165
Agger 507
Aglar 145
Ahauß 356
Ahauſen 1705
Ahlden 1665
Ahlen 356
Ahlerſtedt 1698
Ahlsdorf 1089
Ahna 2027
Ahorn 1807
Ahornberg 1472
Ahrenfels 3135
Ahrensböck 1899
Aich 2615
Aichach 408
Aichelberg 2170
Aichſtädt 2413
Aichſtetten 2644
Aignerbad 2488
Aigremont 2849
Ainetberg 2522. 2525
Aiſa od. Aiſalx 2856
Aiſch 1450. 2381
Aiſeaux 2856
Aitrach 2644
Aitzerath 501
Ala 2364
Alb 52. 2142. 2580
Albeck 2199. 2698
Albeins 2367
Alben 141. 2486. 2488
Albendorf 1423
Albersdorf 1899
Alberſtädt 1090
Albertshofen 2655
Albsheim 2796
Albuch 2148
Aldekerk 1162
Aldenhoven 499
Alderot 501
Äldingen 2208
Aletheim 2625
Alfeld 2967
Alkendorf 1860
Allenbach 557
Allendorf 2032. 2093. 2094. 2099. 2299. 2330
Allenjoie 2220
Allentrop 350
Aller 1644
Allersberg 437
Allersheim 1748
Allmansweiler 2635
Allſtedt 1829. 1830
Almbranz 1472
Almena 2905
Almenhauſen 643
Almersbach 1499
Almerſpan 2410
Almſtedt 2969
Alpen 52
Alpirſpach 2212
Alrode 1751
Alſchhauſen 2639. 3137
Alſenz 2336
Alsfeld 2095
Alshauſen 1745
Alsleben 1082. 1087. 1860
Alßbach 2882
Alſtede 2893
Alſter 3085
Alswede 1180
Alt-Altmannsdorf 1355
Alt-Beutnitz 1002
— Breyſach 170
— Bruchhauſen 1712
Altburg 2183
Alt-Caſtrop 1147
— Creuſen 1473
— Damm 1036
— Dietz 2303
— Döberitz 1044
Altdorf 2473
Altebrück 2333
Alte Land 1700
Alte Mark 913
Altena 1143

Alte-

Altenau 1607
Altenbeken 2840
Altenberg 689. 1799. 2052. 2778
Alten-Bieſen 2850
Altenbreitungen 1843
Altenbruch 1680. 1681
Altenburg 1179. 1794. 1797. 1809. 2778
Alten Buſeck 2107
Altendorf 1408. 2387
Altoneſch 2896
Alten Gamme 2976
Altengleichen 1641
Alten-Gottern 638
Alten-Groitzſch 722
Altenhagen 2885
Alten-Haldensleben 1076
Altenhaßlau 2067
Altenheim 2347
Altenhofen 2544
Altenkirchen 1499. 1961
Alten-Lauban 784
— Lünen 1147
— Markt 412
Altenmittlau 2068
Altenötting 411
Altenrode 1104
Alten-Salze 1076
— Sand 2109
— Schmiedefeld 2221
— Schollåne 1080
Altenſtadt 2697. 3136
Alten-Stasfurth 1076
Altenſteig 2204
Altenwalde 1702
Altenweddingen 1076
Altenwerder 1660
Alten-Zelle 1666
Alterwalde 1344
Alt-Feſtenberg 1356
Alt-Fröſchen 2111
— Gersdorf 783
— Gepzing 663
Alt-Glietzen 990
— Goedens 1230
— Gyſing 690
Althammer 1322. 1390
Alt-Haſungen 2026
Altheim 2699
Alt-Heubuſch 2333
Altjüirden 2897
Alt-Katzenelnbogen 2093
Altkloſter 1698
Alt-Låſt 1375
— Landsberg 962
— Leiningen 2796
— Leißnig 721
— Lietzegöricke 990
— Löbnitz 640
— Luneberg 1703
Altmannshofen 2644
Alt-Morſchen 2029
Altmühl 1477. 2411. 2483. 3134
Alt-Nimptſch 1327
Altona 1905
Altorf 173. 2473. 2584. 3135
Alt-Ottenburg 2570
— Panſin 1049
— Raleffſtedt 1902
Altrauden 1379
Altruppin 919
Alt-Salzwedel 919
— Sattet 270
— Schlawe 1053
Alt-Sevenaer 1127
Altſtadt-Pyritz 1042
Altſtådt 1850
Altſtadt 1319
Altſtatt 666
Altſtett 1837
Alt-Stettin 1033
Alt-Steußlingen 2201
— Strelitz 1940
— Tarnowitz 1419
Altthann 2519

Alt⸗Treptow 1032
— Waldenburg 732
— Wanſen 1345
— Waſſer 1336
— Weilnau 1342
— Wildungen 2774
— Wirſchkowitz 1383
— Zella 689
Alvenshauſe 1586
Alverdiſſen 2906
Alzey 475. 477
Ama 2849
Amberg 426
Ambras 164
Amelinghauſen 1661
Amelunxborn 1747
Ammerſee 385
Ammerthal 2190
Ampfurt 1077
Amptitz 791
Amſtetten 2695
Amtitz 791
Amtszell 3132
Andeln 484
Andernach 340
Andraz 2367
Andreasbad 2168
Andreasberg 1607. 1611
Angenſtein 2749
Anger 2551
Angermund 523
Angern 1078
Angerort 523
Angerſtein 2042
Anhalt 1844
Anhauſen 1490. 2210. 2882
Anholt 2920
Anklam 1030
Anlauter 2411
Annaberg 692. 1397
Annaburg 627
Anneberg 692
Annerod 2099
Anneroda 1089
Anras 2367
Ansbach od. Anſpach 1477. 1483. 2302. 2414
Antholz 2367
Antoign 214
Antorf 193
Antwerpen 193
Anweiler 552
Apen 2893
Apelern 2075
Apendenthal 2033
Apfelſtedt 1788
Apfelſtett 1762
Apiſchwind 2437
Aplerbeck 1146
Apolda, Apolle oder Apolleda 1830
Appeldorn 1126
Appenweyhr 2258
Appezhofen 2626
Apterode 2035
Aquileja 145
Arbergen 1703
Arch od. Arco 167
Ardennerwald 168. 198
Aremberg 2371
Arendſee 917
Arensberg 350. 917
Arensburg 1904
Arensdorf 976
Arensfelde 962
Arenſpurg 2778
Arenswalde 996
Argen 2641
Argenfels 322
Argenſchwang 2284
Argenthal 482
Arienſchwang 2284
Arlberg 175
Arlesheim 2749
Arlon 199
Armſen 1705
Armſtorf 447. 1866. 2543
Arnau 257

Arneburg 917
Arneck 2639
Arnold 2374
Arnoldsdorf 1344
Arnsburg 2778. 3113
Arnsdorf 1372
Arnshagen 1050
Arnshain 2095
Arnshaug 746
Arnſtadt 1832
Arnſtein 323. 642. 2034. 2374. 2406
Arolſen 2774
Arquennes 193
Arſchot 191
Artelnburg 1674
Artern 642
Arweiler 341
Arzberg 1469
Arzdorf 3135
Arzen 1630
Aſch 2198. 3129
Aſcha 3129
Aſchach 2404
Aſchaffenburg 306
Aſchau 2526
Aſchersleben 1112
Aſendorf 1711
Asling 137
Asmiſſen 2906
Aſperden 1126
Aſperg 2208
Aſpremont 198
Aßbach 2055
Aſſel 1701
Aſſelfingen 2698
Aſſelheim 2796
Aſſeln 1146
Aſſenede 208
Aſſenheim 2071. 2779. 2787
Aſſmannshauſen 304
Aſtfeld 1745
Aſtling 137
Atens 2895
Ath 213
Attenbach 541
Attendorn 350
Atzendorf 1076
Atzenrode 2055
Au 2528
Aub 2407
Auburg 1720
Audenaarden 206
Audincourt 2220
Aue 702. 1676. 1683. 1908
Auen 485
Auenheim 2109
Auenſtein 2175
Auerbach 428. 741. 1371
Aufhauſen 2626. 2695
Aufkirch 2624
Augsburg Bisth. 325. 2603.
Reichsſt. 2656
Auguſtenburg 1832. 2264
Auguſtenthal 1811
Auguſtusbrunn 666
Auguſtusburg 686
Aulendorf 2647
Auma 746
Aumenau 2879
Aura 2403
Aurach 2403. 2414
Auras 1318
Aurich 1218
Aurith 1001
Auſche 273
Auſchti 273
Auſpitz 230
Auſſee 121
Auſſig od. Auſti 272
Auſterlitz 230
Avio 2364
Axams 162

B.

Baad-Ems 2091
Baadenſche Länder 2222
Baaden 2254. 2255

Baar 2148. 2616
Baarſen 2919
Babenberg 2385
Babenhauſen 2070. 2654
Babitz 923. 1411
Baccum 1202
Bacharach 478
Bachfeld 1814
Bachheim 2052
Bachſtett 1830
Backbande 1218
Backnang 2174
Baden 111. 2280
Badenſtedt 1703
Badenweiler 2279
Badewitz 1411
Badingen 942
Badoviller 2766
Bächlingen 2434
Bähwſen 1664
Bährenloh 705
Bärenbach 2283
Bärenfels 690
Bärenſtein 663
Bärenthal 2110
Bärenwalda 1352
Bärkersdorf 1336
Baerl 1151
Baerlo 1164
Bärwalde 989. 1051. 1352
Bagen 419
Bahlingen 2196
Bahn 1041
Bahrenburg 1711
Baindt 2638
Bakede 1631
Bakkum 1202
Baldern 2626
Balge 1711
Ballendorf 2699
Ballenſtädt 1862
Ballersheim 2445
Balley Oeſtreich 2367
Balley an der Etſch 2368
Balleyen des Deutſchen Ordens 2415
Ballje 1701
Ballſtett 1774
Balrechten 2271
Balſeien 2627
Baltersweil 2627
Baltrum 1225
Balzers 997. 2627
Bamberg 2381. 2385
Bank 1942
Bankau 1322. 1329
Banteln 1631
Bantikow 923
Banz 2387
Banzberg 2387
Banzendorf 923
Banzkow 1936
Barbis 1589
Barby 625. 626
Barchteheide 1902
Bardewick 1659. 1661
Bardewiſch 2896
Bardorf 1743
Barendorf 1662
Barensdorf 1742
Bargfeld 2055
Bargſtedt 1698. 1902
Barmen 527. 559
Barmſtedt 1907. 1908
Barnebeck 3085
Barnſtorf 1719
Barntrup 2907
Barop 1174
Barrien 1710
Barſchdorf 1374
Barſekow 945
Barſinghauſen 1623
Barskamp 1662
Bartelſelde 1589
Bartelskopf 2023
Bartenſtein 2435
Barterode 1641
Barth 1959. 1966

Bartho-

Bartholomäi-See 2560
Bartholomäus-Aue 2567
Bartin 1049. 1051
Bartnig 1383
Bartſch 1357. 1381
Barver 1720
Barum 1664. 1742
Baruth 628
Basdorf 2106
Baſel 2742
Baſſe 1625
Baſſum 1710. 2075
Baſthorſt 1675
Baſtogne 199
Batiſſe 2852
Battauna 720
Battenberg 2105
Battenfeld 2106
Batzlow 949
Batzwitz 1053
Baudis 1375
Bauer 2912
Bauerwitz 1400
Baumannshöhle 1536
Baumgarten 945. 1040. 1324. 1329. 1355. 2731
Baumholder 552
Bauna 2026
Baunach 2388. 3134
Bauſchlott 2266
Bauſenhagen 1146
Bautſch 228
Bautzen 772
Bavans 2220
Bawinkel 1202
Bayeriſcher Kreis 2484
Bayern 374. 384. 2544
Bayerndorf 2543
Bayersdorf 1042. 1476
Bayreuth 1447. 1460. 2411
Bazweiler 2766
Beaumont 213
Bebenhauſen 2210
Beberſtätt 1703
Bebra 635
Bechen 541
Bechhofen 1491. 2388
Bechiner Kreis 260
Bechtnolsheim 3135
Bechtolskirch 2281
Beckem 356
Beckendorf 2075
Bedecaſpel 1218
Bedenkirchen 2090
Bederkeſa 1699
Beedenboſtel 1668
Beelitz 1042
Beerbach 2472
Beerdum 1232
Beerfelde 968
Beeringen 2850
Beerwalde 970. 989
Beeſen 1087
Beeskow 976
Beeſten 1202
Beggerow 1033
Behlendorf 2976
Behra 2030
Behringen 1843
Behrungen 1843
Beichlingen 635
Beikenbach 2090
Beilngrieß 2413
Beilſtein 324. 2175. 2223. 2290. 2323. 2921
Beinheim 2257
Belgard 1049
Belgern 669. 723
Belike 350
Belitz 969
Belkow 1045
Bella Polla 132
Belleben 1087
Bellefontaine 2747
Bellelay 2751
Bellershauſen 2435
Bellickheim 481
Bellin 990

Bellings 2070
Bellmansdorf 781
Belſchütz 1416
Belſchnitz 1416
Belſen 2191
Belſenberg 2434
Beltheim 557
Belvedere 1827
Belum 1699
Belzig 626
Benatek 254
Bendorf 1500
Benedikt Beyern 409
Beneſchau 1411
Bengel 558
Benkendorf 1366
Benkowitz oder Beinkowitz 1408
Benndorf 722
Benneckenſtein 1116
Bennern 2736
Bennigehauſen 2042
Bennigſen 1623
Bennshauſen 750
Benniſch 219
Bennungen 644
Benrad 538
Bensberg 539
Benſen 273
Benſtädt 1090
Bentheim 1721. 1724
Benz 1040
Benzingen 2612
Benzingerode 1751
Beraun 276
Berbisdorf 1787
Berchem 541. 1149
Berching 2413
Berchtesgaden 2553. 2554. 2566
Berchtolsgaden 2566
Berdſchin 219
Berenrode 3117
Beretzhauſen 437
Berg 485. 507. 2169
Berga 747
Bergchen 501
Berge 940. 1146
Berg Ebersbach 2302
Bergedorf 2976
Bergen 213. 746. 968. 1077. 1165. 1662. 1667. 1961. 2064. 2790
Bergfried 1872
Berggleßhübel 626
Berghauſen 2264
Bergheim 501
Bergkirchen 1177. 2885
Berg-Reichenſtein 263
Bergſtädtl 227
Bergſtraſſe 448
Bergtheim 2406
Bergzabern 552
Berka 1840. 2654
Berkach 1843
Berke 1587
Berkel 352
Berkenthien 1674
Berkheim 2634
Berko 1827
Berlasreut 2552
Berleben 1078
Berlebeck 2903
Berleburg 2800
Berlin 952
Berlinchen 988
Bermaringen 2694
Bernardswald 438
Bernau 428. 961
Bernbach 2067
Bernburg 1847. 1861
Berncaſtel 320
Berne 2896
Berneck 1472. 3132
Berneuchen 949. 994
Bernewichen 994
Bernsbach 704
Bernsburg 2095

Bernsdorf 732
Bernſtadt 1347
Bernſtädel 771
Bernſtatt 771. 2698
Bernſtein 419. 663. 996. 1042. 1467.
Bernſtorf 1057. 1675
Bernten 1116
Berolzheim 1490
Berſche 219
Berſchetz 142
Berſchweiler 552
Berſtatt 2097
Berſum 1222
Berthelsdorf 778
Bertshauſen 2039
Berum 1224
Berun 1414
Berwine 195
Berzdorf 783
Berzweiler 484
Beſenſtädt 1090
Beſigheim 2202
Beſſungen 2088
Betelsdorf 1367
Bethoncourt 2220
Bettenhauſen 1843. 2029
Bettwar 2478
Betzendorf 919
Betzenſtein 2474
Betzingen 2702
Beucken 2640
Beuggen 2640
Beutelſpach 2170
Beuthal 2220
Beuthen 1359. 1416. 1418
Beutingen 2433
Beutnitz 1829
Bevenſen 1664
Bevern 1631. 1698. 1748.
Beverungen 2841
Bevillard 2750
Beyen 526
Beyenfleth 1897
Beyenrode 2054
Beyerfeld 554. 704
Beyersdorf 949
Biberach 2654. 2720
Biberehren 2445
Biberich 2346
Bibishauſen 2617
Bibra 635
Bibrach 2634
Bibraſtein 2761
Bickningen 2175
Bidajum 2518
Bieber 2068. 2881
Biebergrund 2068
Bieburg 2483
Biedenkopf 2101. 2102
Biela 1342
Bielau 1344
Bielefeld 1192
Bielitz 220
Bienburg 526
Bienen 1127
Bienenbüttel 1661
Bierbeck 190
Bieren 1077
Bieron 1414
Biesberg 1785
Biesdorf 962
Bieſendorf 2616
Bieſenthal 949
Bietigheim 2196
Biewald 2738
Bilderlah 2968
Bildhauſen 2410
Bilin 273
Biſſe 1669
Billerbeck 357
Billigheim 481
Billingshauſen 1641. 2437
Billingſpach 2434
Billſtein 350
Billwerder 3085
Bilſen 2850
Bimißdorf 2728

Bimmen 1126
Binche 213
Bincken 1711
Binde 917
Binder 2970
Bingen 304
Bingenheim 2097
Bingerloch 304
Bingum 1229
Binzen 2278
Birkech 2167
Birkemohr 1727
Birkenfeld 1476. 2285
Birkenwerder 942
Birkesdorf 502
Birkholz 996
Birkſtein 273
Birnbaumerwald 132
Birs 2749
Birſeck 2749
Birſtein 2784
Biſchdorf 1393
Biſchen am hohen Steg 2109
Biſchhauſen 1641
Biſchkowitz 1324
Biſchofgrün 1472
Biſchofheim 2109
Biſchofhofen 2520
Biſchoflack 2546
Biſchofsberg 323
Biſchofsgottern 638
Biſchofsheim 306. 2064. 2404. 3132
Biſchofskoppe 1324
Biſchofswerda 664
Biſchwitz 1422
Biſein 2364
Biſenello 2364
Bishauſen 1641
Biskaborn 1089
Bislich 1126
Bismark 918
Biſpingen 1661
Biſſendorf 1666
Biſſentz 229
Biſſersheim 2796
Biſſingen 2190. 2625. 2698
Biſterſcheid 554
Biſtritz 228
Bitſchow 257
Bitterfeld 628
Bitz 2194
Bitzfeld 2199
Bladen 1411
Blaichen 2639
Blankenau 2763
Blankenberg 210. 541. 3112
Blankenburg 974. 1728. 1749. 1750. 3112
Blankeneſe 1904
Blankenfelde 964
Blankenhayn 644. 2031
Blankenheim 2921
Blankenloch 2264
Blankenrode 3112
Blankenſee 625
Blankenſtein 1142. 2190
Blankenwald 2763
Blasbach 2779
Blasheim 1180
Blaſii Zella 1785
Blaſius Stift 1741
Blau 2197
Blaubeuren 2197. 2210
Blauen 2279
Blauhand 2893
Blauthal 2148
Blautopf 2197
Bledelem 2969
Bleerſum 1232
Bleichenbach 2069
Bleicherode 1115
Bleidenſtadt 2344
Bleiſchwitz 1411
Blekede 1662
Blender 1712
Blerick 1164

Bleſſenbach 2879
Blexen od. Blexum 2895
Bleyſtadt 269
Blies 2354
Bliescaſtel 3135
Bliesdorf 1675. 2976
Blitterswyck 1164
Blockland 3092
Blocksberg 1094
Blomberg 2907
Bludenz 175
Blüthen 925
Blumberg 962. 1037
Blumenberg 2616
Blumenau 443. 1625
Blumenegg 2631
Blumenfeld 2640
Blumenfelde 996
Blumenthal 1032. 1698
1703
Bobenhauſen 2096
Bober 1379
Boberſtein 1372
Bochein 1139
Bocholt 357
Bochsbach 2102
Bochout 208
Bochum 1139
Bocka 705
Bockel 1197
Bockenem 2967
Bockenheim 2064
Bockhorſt 1169
Bocklerburg 2894
Bocklet 2403
Bockwieſe 1611
Bodamicus Lacus 2580
Bode 1099. 1749
Bodel 1148
Bodenfelde 1640
Bodenſee 2580
Bodenteich 1664
Bodenwerder 1627
Bodersweyher 2109
Bodmann 3132
Bodland 1393
Bodſtetter Bodden 1962
Bodungen 3112
Bodzanowiz 1393
Boe 1099
Böblingen 2192
Böckelheim 485
Böckingen 2712
Bögendorf 1335
Böhewald 2738
Böhlau 709
Böhlen 722
Böhmen 233
Böhmerwald 52
Böhmiſch-Brod 260
Böhmiſch-Wiſenthal 267
Böhmiſches Gebürge 1236
Böke 2840
Boel 1148
Bölzig 626
Bönen 1146
Bönigheim 3132
Bönshauſen 1115
Bönſtadt 2787
Boer 345
Börde-Leſſum 1703
— Beverſtädt 1703
Böringen 2694
Börnicke 1751
Börrie 1630
Börringhauſen 1197
Börſtel 1711. 2870
Börwalde 722
Boesdorf 1344
Böſingfelde 2906
Boeſſen 500
Böſſow 1936
Bötzingen 2273
Bötzow 942
Boffzen 1748
Bogenau 1318
Bogentien 1049
Bogentrick 2841

Bogſchütz

Bogſchütz 1348
Bohndorf 2194
Bohrau 1318. 1348
Boineburg 3134
Boiſſin 1050
Boitzenburg 1936
Bokeloh 1631
Bolkenhayn 1337
Boll 2170. 2611
Bollenbach 2283
Bollenſen 1640
Bolzano 167
Bolzhurſt 2109
Bolzum 2969
Bomeneburg 3134
Bonames 2832
Bondorf 2655
Bonin 1044
Bonn 343
Bonnhofen 1477
Bonsfeld 1147
Booß 2654
Bopfingen 2621. 2732
Boppart 322
Borbeck 2876
Borchheim 356
Borchholz 2841
Borchloen 2850
Borchum od. Borkum 1226
Bordenau 1625
Bordisholm 1901
Borgeln 1145
Borgen 484
Borgfeld 3092
Borgholzhauſen 1197
Borgo di Val Sugana 167
Borgſtädt 2897
Borgworm 2849
Borke 923
Borken 356. 2036
Borkendorf 1344
Borkholt 2868
Borkhorſt 357
Born 499. 1967
Borna 670. 722
Bornberg 1362
Borne 1077
Bornecke 1193
Bornefeld 531
Bornheim 208. 2832
Bornheimerberg 2064
Bornhövet 1897
Bornim 940
Bornitz 670
Bornsdorf 790
Bornſtädt 642
Boronow 1396
Borrenrick 2841
Borrin 1042
Borſchütz 668
Borſem 2920
Borsfleth 1897
Borth 1127
Boſau 2972
Boſſendorf 345
Boſſerhard 2717
Boßkowitz 227
Boßlar 499
Boſtel 3086
Botel 1706
Botfeld 1590
Bothfeld 1624
Bothmer 1667
Bottelſtett 1331
Bottenſtein 2387
Bottlingen 2273
Botwar 2193
Botzen 166
Bourg 530
Bourſcheit 538
Bouvigne 215
Bovenden 2042
Boversberg 1002
Bovines 215
Boxberg 466
Boytzenburg 974
Braband 189
Bracht 500

Bracke

Bracke 2893
Brackenberg 1638
Brackenheim 2188
Brackwede 1194
Bräunisheim 2696
Bräunsdorf 686
Bräuneſen 2696
Braine le Comte 213
Braitenthal 2634
Brake 2906. 2907
Brakel 1147. 2841
Brakelſiek 2909
Bralin 1356
Bramel 1699
Bramſche 1202. 2870
Bramſtädt 1050
Bramſtedt 1699. 1897
Branbach 2443
Brand 686
Brandenburg 870. 929
Brandenſtein 2072
Brandis 720
Brandlecht 1725
Brandoberndorff 2099
Brandt 719
Branitz 1411
Braubach 2091. 2443
Brauchitzdorf 1377
Brauersberg 2919
Braunau 115. 257. 1377
Braunfels 2777
Braunhöfle 2221
Braunlage 1751
Braunsbüttel 1899
Braunſchweig 1728. 1738. 1901
Braunsdorf 746. 777
Braunſeiffen 228
Braunsfelde 996
Braunſpach 2409
Brechelsdorf 1365
Breckerfelde 1142. 1148
Bredenbeck 1625
Bredenborn 2842
Bree 1164. 2850
Brege 2616
Bregenz 175
Brehmen 2761
Brehna 628
Breidenbach 2105
Breinke 2042
Breisgau 170
Breitebuſch 1610
Breitenau 1807. 2029. 2034
Breitenbach 734. 1840. 3111
Breitenborn 2068. 2787
Breitenburg 1903
Breiteneck 430. 431. 2572
Breitenfeld 725. 1044. 1664. 1674. 2976
Breitenfurt 110
Breitenſee 2445
Breitenſtein 3117
Breitſcheid 2301
Breitungen 644
Brelingen 1667
Brembach 1828
Brembgarten 2764
Bremen 1681. 1683
Brelingen 1667
Bremervörde 1698
Bremke 1641
Bremsbach 2091
Brenkhuſen 2873
Brenner 152
Brenta 151. 2865
Brenthal 2525
Brenthen 219
Brentonico 2364
Brenz 2209
Brenzthal 2148
Breſelenz 1662
Breſin 1057
Breslau 1312. 1314. 1318
Breſſanone 2366
Bretheim 466
Bretleben 640
Brettach 2200

Bretten

Bretten 466. 2269
Brettenthal 2272
Bretzenheim 346
Breuberg 2443
Breunlingen 171
Brey 2850
Breyel 500
Breyſach 170
Breyſich 506
Brieg 1320. 1321. 1358
Briegach 2212
Briege 2212
Brienen 1125
Brieſe 1324. 1348
Brieſen 1006. 1322
Brieſkow 968
Brieſt 973
Brietz 964
Brietzen 946
Briezig 1042
Brigach 2616
Brigantinus Lacus 2580
Brilon 350
Brina 229
Brinkum 1710
Briſich 506
Brix 266
Brixen 2365. 2366
Brixenſtatt 1494
Brobergen 1703
Brochenzell 2631
Brochterbeck 1202
Brockdorf 1897
Brockel 1706
Brocken 1094. 1534
Brockhagen 1194
Brockum 1720
Brochenbrücken 2787
Brodalpen 2532
Bröckel 1666
Broekhuyſen 1164
Broekhuyſerforſt 1164
Bröckingen 2221
Broggingen 2278
Broick 542
Brombach 2278
Brome 1669
Bronnbach 2410
Bronnweiler 2702
Broterode 2054
Broyl 343
Bruch 542. 1148. 1699
Bruchſal 2738. 2764
Bruck 111. 122. 1476
Bruckberg 1484
Brück 500. 626
Brücke 1197
Brücken 638
Brückenau 2762
Brüel 343. 1936
Brügge 208. 1901
Brüggen 500. 2969
Brünen 1126
Brünn 229
Brünninghauſen 1721
Brünſterhof 2221
Brüſſel 191
Brüſſow 974
Bruges 208
Brullieſen 1721
Brulſen 1721
Brumby 1077
Brum-Erlinbach 2433
Brumimbach 2410
Brunderſen 2026
Bruneck 2367
Bruneggen 2367
Brungehauſen 1721
Brunne 941
Brunsbüttel 1899
Brunshauſen 1701
Brunshuſen 1697
Brunſchwig 1901
Brunſt 1491
Brunſtein 1638
Brunſtorf 1674
Brunswyck 1738. 1901
Bruntrut 2746

Bruß

Bruß 2972
Bruxelles 191
Bublitz 1049
Buch 917. 962
Buch am Forſt 1807
Buchau 2613. 2733. 2753. 3134
Buchitz 1323
Buchenberg 2605
Buchenſtein 2367
Buchenrod 1807
Buchholt 2923
Buchholz 696. 923. 940. 962. 968. 977. 1182. 3117
Buchhorn 2731
Buchsheim 2736
Buchwald 1328. 1377
Buckau 705
Buckingen 2281
Bucko 793
Buckow 968. 976. 1003. 1053. 1080
Buddenborg 1147
Bude 1100. 1590. 1846
Budin 275
Budiſſau 228
Budiſſin 772
Budweis 261
Büchelbach 2068
Büchen 1674
Bücherthal 2062
Bückeburg 2884
Büderich 1124. 1126
Büdesheim 3137
Büdingen 2786
Bühel 2256
Bühle 1641
Bühler 2705
Bühren 2840
Bünde 1197
Buenſen 1586
Buer 2872
Bürgel 1828
Bürgelin 1828
Bürglen 2279
Bürglitz 275
Bürgſtein 273
Bürkau 772
Bürkheim 435
Bürtzow 1936
Büſſentin 1041
Bütow 1055. 1056
Büttel 1699
Bütthard 2406
Büttlingen 1661
Bützow 1941
Buhl 1127
Buhla 1116
Bukow 1936
Bulach 2197
Bulitz 1663
Bulka 112
Bullerborn 2840
Bundenbach 551
Bundſchuh 2537
Bunko 1391
Buntebock 1608
Bunzlau 1365
Bunzlauer Kreis 254
Buoch 2189
Burbach 2301
Burchau 1829
Burg 218. 530. 1079. 2301. 3122
Burgalben 2111
Burgau 172. 1829
Burgberg 1337. 1727. 2626
Burgbreitungen 2054
Burgdorf 1665
Burg-Ebrach 2388
Burgfrieden 2580
Burggemünde 2094
Burggräfenrod 2729
Burggräfenrode 2072
Burggrub 1813
Burggrumbach 2406
Burg-Haßlach 3133
Burghaun 2760

Burg-

Burghauſen 1411
Burgk 771. 2301. 3122
Burgkrain 2546
Burgkunſtadt 2387
Burglengenfeld 436
Burg-Oerner 1089
Burg-Scheidungen 636
Burg-Schwalbach 2344
Burgsfelde 1637
Burg-Solms 2778
Burg-Sponheim 2286
Burgſtadt 734
Burgſtädtel 734
Burgſtall 917. 2175
Burgſtemmen 2967
Burgthal 2749
Burgthann 1498
Burgtonna 1791
Burgtorf 2969
Burgundiſcher Kreis 177. 2369
Burgwalbach 2404
Burgwedel 1666
Burgwerben 639
Burgwieſen 2524
Burgwulften 2870
Burhave 1232. 2895
Burich 1124
Burk 1006
Burkartroda 1839
Burkersdorf 778
Burkhards 2096
Burkhardsriedt 429
Burrig 538
Burſcheid 538. 3130
Burtenbach 3131
Buſeckerthal 2107
Buß 2643
Buſſin 1962
Butersheim 2799
Buthforde 1232
Butjadingerland 2894
Buttelſtedt 1831
Buttenhauſen 2173
Butterfelde 989
Buttſtatt 1831
Buttſtett 1831
Butzbach 2097
Butzflet 1701
Buxheim 2736
Buxtehude 1697
Byſtritz 230

C.

Caaden 266
Cabatz 1782
Cabelitz 1080
Cade od. Caden 1080
Cadenberge 1699
Cadolzburg 1487
Calau 792
Calb 2178
Calbe 918. 1073
Calbeck 1126
Calcar 1124. 1125
Calcum 523
Caldenhof 1196
Caldern 2039. 2367
Caldonaziſcher See 2365
Caldonatz od. Caldonazzo 2365
Calenberg 1611. 1814. 1623. 2840
Calian od. Caliano 2364
Calies 997
Callenberg 732
Callies 997
Callinichen 965
Callmünz 437
Calmbach 2187
Calmine 198
Calmuth 2408
Calvariberg 1398
Calvörde 1743
Calw 2178
Camberg 323. 2304
Camburg 1799
Camen 1140
Camenz 774

Camin

Camin 1961
Cammen 1961
Cammin 1039. 1046
Campel od. Campehl 945
Camsdorf 1829
Candelberg 2268
Candern 2879
Canth 1319
Cantow 945
Cantſtadt 2169
Capelle 628
Capellndorf 1828
Cappel 1702. 2032. 2283. 2433
Cappelle 1860
Cappellen 1151
Cappeln 1201
Cappenberg 3130
Cappenſtein 2768
Carber Mark 3136
Carden 321
Carlath 1359
Carlow 1942
Carlsberg 2433
Carlshauſen 2266
Carlsmarkt 1322
Carlsruhe 2259. 2262
Carlſtein 276
Carnitz 1045
Carolath 1359
Carow 1080
Carpathiſches Gebürge 1237
Cartheuſerberg 1834
Carve 945
Carweſen 941
Carz 1044
Carzig 988
Caſel 790
Caſendorf 1465
Carnewiz 1961
Caſparsbruch 530
Caſſel 790. 2020
Caſſenbruch 1703
Caſtell 427. 2435. 2436
Caſtelle 3135
Caſter 501
Caſtorf 1675. 2976
Caſtrop 1139
Caſtua 142
Caterbau 945
Cathrinenberg 697
Catlenburg 1587
Catterfeld 1783
Cavaleſe 2364
Caub 478
Celle 1643. 1657
Cellerfelde 1608
Cham 419
Charleroi 215
Charlottenbrunn 1336
Charlottenburg 964. 2435
Charlottenluſt 1104
Chateau-Thierri 215
Chatelet 2856
Chemnitz 686
Chenais 2855
Chiemſee 385. 411
Chiers 199
Chievre 213
Chindon 2750
Chiney 2855
Chiny 200
Chiuſa di Breſſanone 2366
Chorin 974
Chriſtdorf 923
Chriſtaarten 2626
Chriſtianſtadt 791
Chriſtindorf 965
Chriſtophsthal 2208
Chroſtzicz 1390
Chrudim 258
Chur-Böhmen 233. 368
Chur-Brandenburg 795
Chur-Braunſchw.-Lüneburg 1503
Chur-Cölln 330
Churfürſtenkreis 645
Churkreis 622

Churmark 870
Chur-Maynz 290
Chur-Meisner Kreis 645
Chur-Pfalz u. Bayern 372
Chur-Sachſen 561
Chursdorf 989
Chur-Trier 313
Churrheiniſche Kreis 2369. 2370. 2421
Cillei oder Cilli 125
Ciney 2855
Cirkniz 140
Cirknitzer See 138
Cismar 1902
Cladow 939
Claeden 917
Clagenfurt 128
Clairgoutte 2220
Clairvaux 200
Clarenberg 1139
Clarenthal 2346
Claus 1744
Clauſen 2366
Claushagen 1044. 1051
Clausheim 2287
Clausnitz 734
Clausthal 1605
Clebow 1042
Cleebrunn 2188
Cleeſtadt 2070
Clemenswerth 363
Clempenow 1031
Clervaux 200
Cles 2365
Clettſtädt 638
Cleve 1116. 1118. 1122
Cleverhamm 1125
Clingenberg 306
Clöden 628
Clus 1744
Cobbenroth 1149
Coblenz 320
Coburg 1800. 1806
Cöln 330. 337. 952. 2372
Cöln, Reichsſt. 2924
Cönnern 1082
Cöpenick 963
Cörlin 1048
Coesfeld 357
Cöslin 1048
Cöthen 1865
Cofel 167
Colberg 1046. 1049
Colbitz 1078
Coldingen 1624
Colditz 722
Collbenitz 1365
Collenbey 725
Collenrade 1720
Collm 771
Collmen 721
Colmar 1903
Colmberg 1491
Colpin 1675
Comburg 2221. 2410
Comines 210
Commotau 266
Communion-Harz 1590
Comptendorf 1006
Condroz 2855
Confinen, Wälſche 167
Confinen Paß 2525
Conken 552
Connefeld 2029
Conneforde 2897
Connern 1080
Conradsburg 1113
Conradswalde 1422
Conſtadt 1350
Conz 320
Conzenberg 2602
Coppenbrügge 1721
Corbach 2773
Cordeshagen 1049
Cornau 1720
Corrandelin 2751
Corſenbroich 2923
Cortryck 206

Corvey 2872
Coſel 772. 1401
Coſſat 1002
Coßdorf 668
Coſſenblat 977
Coſtanz 174. 2599
Coſtnitz 2599
Coswick 1872
Cotbus 1003. 1005
Courtray 206
Couthenans 2220
Crailshauſen 2434
Crailsheim 1491
Crain 1375
Crainberg 1840
Crainfeld 2096
Cranach 2387
Cranenburg 1122
Crange 1147
Crangen 1053
Cransdorf 1827
Cranz 1701
Craſperg 2221
Craula 1778
Crautheim 306
Cravau 667
Crawinkel 1788
Crayenberg 1840
Crefeld 1151
Creglingen 1492
Creisfeld 1090
Creilsheim 1491
Cremzow 1042
Cremſier 228
Creuſen 1473
Creuzburg 1839. 1328. 1333
Creveſe 917
Creyfeld 1151
Creynitz 668
Crieckenbeck 1164
Crimmitſchau oder Crimmitſchov 708
Criſpachhofen 2434
Cröſſerreich 558
Cröve 558
Cröverreich 558
Crolow 1053
Crombach 2321
Cromhübel 1372
Cronach 2387
Cronenberg 526
Cronsdorf 1827
Cronsfohr 2976
Croſſen 640. 1001
Croſtwitz 771
Crottendorf 705
Crover-Reich 558
Crumeſſe 2976
Crumaſel 1663
Crummeß 1674
Cucullae 2519
Cüſten 1663
Cüſtrin 990
Cullmen 721
Culmbach 1447. 1464. 2411
Culpa 131
Culpin 1675
Cummerow 1033
Cunersdorf 949
Cunnersdorf 661. 778. 968
Cunitz 1828
Cunoſtein-Engers 321
Cunzeslau 2427
Curt 1146
Curten 541
Cuwin 2855
Cuxhaven 3086
Czaslau 258
Czarnowanz 1390
Czielez 1396

D.

Daber 1044
Dabhauſen 2778
Dachau 407
Dachhauſen 1126
Dachsbach 1475
Dachsfelderthal 2749

Dachſenhauſen 2091
Dachsfelden 2750
Dachſtuhl 346. 2802
Dachtel 2185
Daden 1500. 1842
Dadizele 207
Dänholm 1964
Dahl 1148
Dahlen 499. 669
Dahme 929
Dalbersdorf 1356
Daldorf 962. 1112. 1675
Dale 2220
Dalem 198. 2968
Dalenburg 1626
Dalhem 197
Dallentin 1051
Dalum 2968
Dambek od. Dambke 919
Damen 1050
Damerkow 1057
Damerow 1044
Damgard 1049
Damgarten 1967
Damme 210 363
Dammersfelder Berg 2763
Dammſche See 1012
Damniz 1042
Damratſch 1390
Damsdorf 1057
Damshagen 1053
Dangaſt 2897
Daniez oder Makro Daniez 1390
Dankelshauſen 1641
Dankerſſen 1177
Dannenberg 1658. 1662
Dannewitz 949
Dannfels 2332
Dannhauſen 2625
Dansdorf 1057
Danſtedt 1115
Dapfen 2173
Dapferzhofen 2634
Dardesheim 1114
Dardeſſen 1114
Dargun 1938
Darlingerode 1104
Darmſtadt 2088
Darſow 1045
Darz 1967
Darzlaf 1046
Daſſel 2968
Daſſenſen 1586
Daſſow 1049
Datſchitz 232
Daubitz 778
Daveringhauſen 538
Daulſen 1705
Dauſenau 2305
Daxlanden 2256
Deckbergen 2074
Deckenbach 2094
Deckendorf 419
Dederſtedt 1089
Dedesdorf 2895
Deenſen 1625. 1749
Deetz 989
Degerloch 2169
Deggendorf 419
Deggingen 2626
Degow 1049
Dehmkerkerbroek 1631
Dehnſen 1631
Deichow 1602
Deilinghofen 1148
Deinach 2184
Deining 2625
Deinſen 1629
Deiſſel 2025
Deiſſelberg 2605
Deiſter 1611
Delbrück 2840
Deling 541
Delingrade 500
Delitzſch 719
Delligſen 1747
Dellſperg 2747

Dellwig 1146
Delme 1706
Delmenhorſt 2896
Delmenſingen 3131
Delmont 2747
Delſtern 1148
Deltenheim 2091
Delve 1902
Demantſtein 1626
Dembiehammer 1390
Demer 190. 2843
Demern 1942
Demmin 1032
Dender 212
Dendermonde 208
Denheriz 732
Denholm 1962
Denkendorf 2210
Denkershauſen 1638
Denklingen 542
Denn 2365
Denſtedt 1827. 1830
Dente 494
Derenburg 1115
Derendorf 520
Derenthal 1749
Dermbach 2761
Dern 2322
Derneburg 2968
Dersdorf 1112
Deſandans 2220
Deſcendans 2220
Deſſau 1857. 1858
Deſſauer=See 1934
Detmold 2902
Dettelbach 2406
Dettenheim 3132
Dettingen 2195
Denborn 2304
Deufringen 2192
Deuren 502
Deutſchen Ofen 167
Deutſch=Brod 259
Deutſchhof 940
Deutſch=Krawarn 1411
Deutſch=Leuten 221
Deutſch=Neukirch 1411
Deutſch=Netkow 1002
Deutſch=Noſen 167
Deutſch=Oſſig 722
Deutſch=Raſſelwiz 1405
Deutſch=Pieckar 1419
Deutſchwerte 1344
Deutſch=Wieſenthal 703
Deuz 344. 539
Devenau 1669
Deydesheim 2741
Deynſe 207
Deyziſau 2701
Dhan 2284
Dhaun 2791
Dickhuſen 1231
Dickſcheidt 2283
Diebach 2785. 2786
Dieburg 306
Diedenbergen 2091
Diehſa 777
Dielkirchen 554
Dielmiſſen 1747
Diemantſtein 2626
Diemarden 1638
Diemel 2001. 2774. 2837
Diemerſtein 2802
Dienten, in der 2541
Dientenbach 2541
Dientnerthal 2541
Diepenau 1711
Diepholz 1712. 1719
Diepzig 1866
Dierdorf 2879
Diersfort 1127
Dieſa 777
Diesheim 1153
Dießdorf 918
Dieſſen 408
Dieſt 191
Dieſtelhauſen 2408
Dieteborn 1116

Dieteldorf 438
Dietenheim 3131
Dietenhofen 1477
Dieterſtorf 997
Dietfurt 418
Dieting 2413
Dietz 1302. 2290. 2291. 2303
Dilingen 1182
Dillenburg 2289. 2290. 2293. 2297
Dillhauſen 2302
Dillingen 326
Dillſtatt 750
Dilsheim 2786
Dimel 348
Dimringen 2792
Dinant 2855
Dingelfingen 417
Dingelſtädt 310
Dingler 2968
Dinglingen 2347
Dingslaken 1125
Dinke 1145
Dinkel 1725
Dinkelsbühl 2420. 2719
Dinslacken 1125
Dippach 2763
Dippoldiswalda 661
Dirmſtein 312
Dirſchel 1411
Diſſen 2869
Diſtelwitz 1356
Diſtorf 918
Ditmarſchen oder Ditmarſen 1878. 1898
Dittersbach 1377
Dittersdorf 1360
Dipenow 1013
Dixmuyden 211
Dizum 1223
Dobbertin 1940
Doberan 1936
Dobia 3122
Dobrilugk 789
Dockenhuden 1905
Döbeln 721
Döffingen 2192
Dögerode 1639
Döggingen 410
Döhre 919
Döhren 1624
Dölach 130
Dölau 3122
Dölitzſch 719
Döllingen 628
Dölnitz 1087
Dömitz 1936
Dönberg 542
Doeren 2903
Dörnberg 2026. 2027. 2921
Dörnigheim 2063
Dörrenberg 725. 2026
Dörpel 1719
Dörrieſen 1586
Dörsdorf 2344
Dörverden 1712
Dörxe 1629
Dörzbach 3133
Doeſe 3086
Döttingen 2434
Dötzingen 1662
Dohna 662
Dohnau 1375
Dolgelsheim 2799
Dolgen 997
Dolhain 197
Dollart 1206
Dolle 917
Dollnſtein 2414
Dolvitz 1846
Domanze 1336
Dommersleben 1077
Dommitzſch 669
Donau 52. 384. 2606. 2616
Donaueſchingen 2616
Donauſtädte 173
Donauſtauf 329

Donauwerth 2421
Donauwörth 408
Donauwert 2421
Doneſchingen 2616
Donndorf 1464
Donnersberg 2331
Donnerſchwe 2892
Donſteders 2111
Doornick 207
Dorenberg 1196
Doringſtadt 2388
Dornberg 2089
Dornburg 1828. 1871
Dorndorf 1828. 1840. 2302
Dornhan 2194
Dornheim 2066. 2089. 2194. 2425
Dornholzhauſen 2052. 2108. 2330
Dornow 1006
Dornſtädt 1090
Dornſtadt 1624
Dornſtetten 2139
Dornum 1230
Dornyck 1127
Dorotheenthal 1832
Dorſtedt 2969
Dorſten 345
Dorſtfeld 2867
Dortelweil 2832
Dortmund 2952
Dorum 1702
Dos 1488
Dos di Trent 2364
Doſſe 921. 923
Dottingen 2271
Draaburg 129
Drachendorf 1799
Drackendorf 1799
Drähna 789
Drag 116. 126
Draheim 1051
Drais 2207
Drakenburg 1711
Dramburg 997
Dramnatz 1662
Dranſen 923
Dransfeld 1636
Drau 116. 126. 151
Drawän 1662
Drawehn 1049
Drechtow 941
Dreckburg 2840
Dreetz 945
Drehbach 695. 697
Drehna 789
Dreileben 1077
Drengelburg 2025
Drenhauſen 1661
Drenſe 973
Drepkow 793
Drepte 1684
Dresden 653
Dreven 923
Dreye 1710
Dreyeicher Wildbann 2072
Dreyeicherhayn 2786
Dreyen 2742
Dreyfelder 2882
Dreyherriſches Gebiet 2346
Dreyleben 1077
Dreyß 3127
Driedorf 2302
Drieſen 995
Drimborn 505
Dringenberg 2840
Drochterſen 1701
Dröbel 1862
Drolshagen 350
Dronecken 2791
Droſa 1866
Droſſen 999
Droſſenfeld 1465
Droyßig 638
Drüber od. Drübber 1587
Drübeck 1104
Drübke 1104
Druſen 2054

Druven 1127
Dryburg 2840
Dubraucke 794
Ducherow 1032
Duchs 273
Duckenhuden 1905
Dudenhofen 2070. 2330
Duderode 1642
Duderſtadt 310
Dudingen 1629
Düben 720
Düdinghauſen 2774
Düſſel 194
Düen 538
Dülmen 356
Dümmerſee 352. 1713. 2858
Dünkeln 500
Dünkelsbühl 2420. 2719
Duenſen 1625
Düren 502
Düringſtadt 2388
Dürkheim an der Hart 2797
Dürmentingen 2645
Dürmenz 2200
Dürmetingen 2625
Dürmſtein 312
Dürmünz 2200
Dürnau 2171
Dürnberg 2027
Dürrenberg 725. 2516
Dürrenſtein 113
Durrenzimmern 2433
Dürrwangen 2624
Dürwangen 2196
Düshorn 1667
Düſſeldorf 520
Dütz 539
Düvels-Moor 1686
Duhm 1587
Duiſſelward 1126
Duin 1629
Duino 141
Duingen 1629
Duisburg 1124
Duitz 344
Dulken 500
Dume 1587
Du Moulin 215
Dunkelhauſen 2445
Dunum 1231
Dupatel 258
Durlach 2203
Durlacher Hart 2261
Durweis 503
Duſſel 543
Duſſemont 484
Duttlingen 2193
Dux 273
Dyck 3127
Dyhrenfurt 1318
Dyl 190

E.

Ebeleben 643
Ebelsberg od. Ebelsſperg 2553
Ebenfurt 111
Ebenhauſen 2404
Ebenheit 664
Ebenſen 114
Ebenweiler 2647
Eberach 2381. 2409
Eberbach 304. 466
Eberfingen 2615
Ebergöns 2099
Ebergötzen 1589
Ebermanſtadt 2387
Ebern 2405
Ebernburg 2284. 3135
Eberndorf 439
Ebersbach 778. 783. 2302
Ebersburg 3117
Eberſchütz 2025
Ebersdorf 688. 1422. 1471. 1816. 3124
Ebersgöns 2099
Ebersgrün 742
Eberſpach 2171
Ebersperg 2553

Eberſtadt 2088. 2199. 2779
Eberſtein 2282. 2648
Ebertshauſen 750. 2093
Ebertsheim 2796
Ebhauſen 2197
Ebingen 2194
Eboldshauſen 1639
Ebreichsdorf 111
Ebſtorf 1664
Echen 1662
Echte 1642
Echterdingen 2169
Echzell 2097
Eckartsberga 635
Eckartshauſen 2787
Eckartsweyher 2109
Eckeloh 1665
Eckelsheim 176
Eckendorf 3135
Eckehagen 542
Eckersdorf 661. 1464
Eckertshauſen 1839
Eckolsheim 2386
Eckwarden 2895
Edder 2038
Eddigehauſen 2042
Edemiſſen 1665
Eden 2076. 2077
Eder 2001. 2306
Edershauſen 2033
Edesheim 1638. 2741
Edichenſtein 2343
Edikheim 480
Eferting 113
Effas 2367
Effelder 1814
Efferding 113
Effringen 2278
Effolderbach oder Efholderbach 2786
Egeln 1073
Eger 234. 270. 271. 1450. 2620
Egeriſche Bezirk 270
Egeſtorf 1661
Eggersheim 1494
Eggolsheim 2386
Eglingen 1232. 2646
Eglof 2655
Ehingen 175. 2653
Ehrenberg 165. 1042. 1411
Ehrenbreitſtein 321
Ehrenburg 1711
Ehrfelden 2039
Ehrenfeld 2039
Ehrenfels 440. 2571
Ehrenfriedersdorf 695
Ehrenſtein 3113
Ehreshofen 541
Ehrich 3112
Eibelshauſen 2302
Eich 1742
Eicha 254
Eichelborn 1827
Eichelsdorf 2405
Eichen 2065
Eichenborn 2919
Eichfeld 2437
Eichrod 1840
Eichsfeld 309. 2370
Eichſtädt 2411. 2413
Eichſtedt 2411
Eichſtett 2411. 2413
Eichſtetten 2273. 2644
Eickel 1147
Eicklingen 1666
Eicklinkhoven 1147
Eidengeſäß 2067
Eidinghauſen 1177
Eidlitz 270
Eigen 2041
Eilbeck 3085
Eilhauſen 2775
Eilpe 1148
Eilverſen 2842
Eimbeck 1584
Eimelrode 2107
Eimsbüttel 3086

Einbeck 1584
Einbeckhauſen 1631
Einberg 1808
Einelle 554
Einſidel 2191
Einzingen 1830
Eiſack 151
Eisbergen 1178
Eiſchweiler 2111
Eisdorf 1588
Eiſenach 1833. 1837
Eiſenärzt 122
Eiſenbach 552. 3134
Eiſenberg 267. 327. 666. 1326. 1798. 2037
Eiſenerz 122
Eiſenhut 115. 120
Eiſenheim 2409
Eiſenhofen 2546
Eiſenmühl 2221
Eiſenrode 2302
Eiſenthür 2566
Eiſerfeld 2319
Eiſern 138
Eiſern vor dem Hardt 2319
Eisfeld 309. 1815
Eiſſel 1705
Eisleben od. Eißleben 641
Eiſtrup 1711
Eitersheim 552
Eitrach 2644
Eitzendorf 1711
Eivelſtadt 2409
Ekeſey 1148
Elbe 53. 234. 255. 1644. 1683. 1933
Elbenau 627
Elbenow 627
Elberfeld 525. 558
Elbingerode 1589. 1590
Elbrinxen 2909
Elbwangen 2644
Elchingen 2632. 2633
Eldagſen od. Eldagshauſen 1622
Elde 1933
Eldena 1936. 1969
Eldenburg 924
Eldenow 1969
Eldingen 1668
Elenbogener Thal 2143
Elende 1116
Elfeld 303
Elfingen 2200
Elgau 2654
Elgersburg 1788
Ellar 2302
Ellenbach 557
Ellens 2893
Ellerburg 1180
Ellerſtadt 2802
Elligerode 1640
Ellingen 2419
Ellrich 1116
Ellwangen 328. 2603
Ellwershauſen 1638
Elmenau 1644
Elmendingen 2266
Elmshauſen 444
Elmshorn 1909
Elnbogen 267
Elpersheim 2433
Elrich 1116
Elsbach 2105
Elsdorf 1698
Elſe 1184
Elſey 1149
Elsfleth 2893
Elsgau 2746
Elſter 772
Elſterberg 742
Elſterwerda 667
Elſtra 625. 772
Elten 3130
Elterlein 697
Eltmanshauſen 2035
Eltvil 303

Elver-

Elverfeld 525. 558
Elz 2269
Elzach 2276
Elze 1665. 2967
Elzerberg 742
Embicke 1584
Emblicheim 1725
Emblikamp 1725
Embrich 1122
Embs 1206
Embſen 1662
Emden 1220
Emersleben 1112
Emme 1612
Emmendach 2645
Emmendingen 2271
Emmer 1612
Emmeran 2567
Emmerich 1122
Emmerichenhayn 2323
Emmeryck 1151
Emmeringen 2615
Ems 53. 351. 1206. 2091. 2092. 2305. 2837
Emskirchen 1476
Enabeuren 2173
Enchenreuth 2387
Ende 1148
Endingen 174
Endzweyhingen 2190
Engelbach 2102
Engelboſtel 1624
Engelhartszell 113
Engelhöfen 1498
Engelnſtedt 1742
Engelsbach 2089. 2221
Engelsberg 221
Engelskirchen 541
Engelsſpach 2221
Enger 1193
Engerhauſen 1197
Enghien 213
Enkirch 557
Ens 107. 114. 2488
Ensdorf 429
Enſingen 2190
Entenfang 2264
Entringen 2191
Enz 2147
Enzersdorf 112. 2546
Enzthal 2147
Epen 2921
Eppel 2774
Eppenbrunn 2111
Eppendorf 3086
Eppenhauſen 1148
Eppichhauſen 2654
Eppingen 466
Eproth 501
Epſtein 2091
Epterode 2028
Erbach 304. 441. 443. 2444
Erbendorf 439
Erbenhauſen 2095
Erbesbiedesheim 477
Erbishofen 2605
Erbſtetten 2175
Erdeborn 1090
Erden 558
Erder 2905
Erding 417
Erdlingen 2625
Erdloch 2197
Erdmannsdorf 686
Erdtpach 443
Eremitage, die 1461
Eresburg 351
Erfft 494
Erfurt 307. 2370
Ergeſte 1149
Erichsburg 1640
Erichshagen 1625
Erichswarven 1232
Erichskirch 2731
Erkelens 506
Erkelsdorf 1359
Erkheim 2716

Erkrath

Erkrath 523
Erlach 2425
Erlang 1473
Erlitz 1420
Ermsleben 1113
Ermsthal 2148
Ernsdorf 1340
Ernſpach 2433
Ernſthofen 2090
Ernſtroda 1782
Ernſtthal 731
Erſingen 2700
Ertelſen 1631
Ertmansberg 1463
Erxleben 919
Erzen 1630
Erzgebürge 670
Erzingen 2196. 2626
Esbeck 1629
Eſchach 1497. 2718
Eſchbach 2879
Eſche 1668
Eſchelbach 2434
Eſchen 2627
Eſchenau 1475. 2878. 3132
Eſchenbach 427. 2420. 2473
Eſchenberg 1775
Eſchenthal 2435
Eſcherde 2967
Eſcherndorf 2406
Eſchershauſen 1747. 2329
Eſchwege 2035
Eſchweiler 502
Esden 2850
Eſens 1231
Eſenshamm 2895
Eſſel 1667
Eſſen 2871. 2875
Eſſenberg 1151
Eſſenhauſen 2631
Eſſenrode 1665
Eſſerden 1127
Eßlingen 2700
Esweiler 552
Eſte 1684
Esweiler-Thal 2791
Etmann 2405
Etobon 2220
Etoupes 2220
Etſch 53. 151
Ettenhauſen 2435
Ettenheim 2742
Ettenſtadt 1489
Etterode 2028
Ettersberg 1817
Ettersburg 1827
Etterzhauſen 437
Ettlenſchieß 2695
Ettlingen 2255
Ettmannsdorf 438
Etupes 2200
Etzenborn 2042
Etzin 1081
Eubelſtadt 2409
Eufingen 2304
Eule 260. 1237
Eulenburg 720
Eupen 197
Euſenheim 2409
Euskirchen 505
Euſſer Gericht 2095
Eutendorf 1496. 2220
Eutin 2927
Evås 2367
Eveneberg 2367
Evenſen 1639. 1640
Everſaal 1151
Eversberg 350
Exdorf 1794
Exter 1198. 2075
Eyach 2606
Eybach 2299
Eybenſtock 704
Eyck 505
Eyder 1890
Eylau 260
Eyll 1162
Eymen 1629

Eyß

Eyß 2921
Eyterfeld 2760
Ezweiler 501

F.

Fach 2032
Fachingen 2303
Fahlheim 2633
Fahr am Rhein 2881
Fahrenhorſt 1669
Fahrland 940
Fahrnan 2279
Fahrnleite 1450
Falken, zum, 2034. 2605
Falkenau 267
Falkenberg 628. 917. 1042. 1392. 2036. 2902
Falkenburg 997
Falkenhagen 939. 968
Falkenſtein 176. 741. 1113. 2194. 2333. 2617. 2801
Falkenthal 973
Fallersleben 1664
Fallingboſtel 1667
Famene od. Famine 200
Farbezin 1044
Farcienne 2856
Farmsſen 3086
Farnbecke 2906
Farnroda od. Farrenrode 1840
Farroda 1840
Faſſa 2367
Fauerbach 2096
Favorita 2206. 2255
Faydingen 2800
Fechenheim 2064
Fedderwarde 3126
Fegeſack 1698. 3092
Fegetaſch 1399
Fehrbellin 940. 941
Fehrdorf 1971
Fehrenbach 2616
Feiſtritz 124
Felbra 2521
Felben 2523
Felber-Thal 2521. 2523
Felber-Tauern 2487. 2523
Felda 2096
Feldberg 2279
Feldkirch 175
Feldkirchen 2881
Feldsburg 112
Fellbach 2169. 2299
Felsberg 2036
Ferchland 1080
Ferlach 129
Ferndorf 2321
Ferner, Eisberge, 152
Ferſte 1588
Feſtenberg 1355
Fetzberg 2330
Feucht 2472
Feuchtwang 1491
Fichtberg 2196
Fichtelberg 52. 1448
Fichtelſee 1450
Fickelsberg 2095
Fiddichow 1041
Fieſing 2526
Figen 163
Filder, die, 2148
Fils 2147
Filsthal 2147
Finkenwerder 1660. 3085
Finnberg 631
Finningen 2111
Finow-Kanal 872
Finſterberga 1782
Finſterwalda 668
Fintel 1706
Firn, Eisberge 152
Fiſchbach 1372. 1777. 1778. 1842. 2472. 2632. 2802
Fiſchbeck 917. 2074
Fiſchberg 1761
Fiſcherende 1375
Fiſcherey 1391
Fiſchingen 2278 2612

Flachau 2542
Flachslanden 1484
Flachsſtöckheim 2970
Flackenſee 1051
Fladungen 2404
Flämiſchdorf 1318
Flamersheim 505
Flandern 201
Flatach 130
Flatow 942
Flaverich 499
Flechtorf 2774
Flederborn 1051
Flegeſen 1628
Fleims 2364
Flein 2712
Fleisbach 2301
Flemale 2849
Flemhuder-See 1889
Fleurus od. Fleury 215
Fliden 2762
Fließnitz 747
Flinsberg od. Flinzberg 1362. 1367
Flintbeck 1901
Flirick 1146
Flitſch 146
Flöha od. Flöhe 670. 686
Flörsbach 2069
Flötzlingen 2188
Flohberg 2625
Flohe 2055
Flonheim 2792
Florennes 2856
Floß 440
Flügelsberg 2414
Flüren 1126
Fluorn 2199
Föcklabruck 114
Förderſtadt oder Förder-ſtedt 1077
Förrenbach 2473
Follmersdorf 1[illegible]55
Fonſtorf 2543
Fontaine l'Evecque 2856
Fontana 2368
Fontenoy 214
Forbach 2282. 2797
Forchheim 692. 2386
Forchtenberg 2433
Forſt 1748
Forſta 790
Fort Preuſſen 1342. 1343
Foſſe 2856
Fränkiſche Kreis 2376. 2419
Franchimont 2851
Francop 1703
Franken 732. 2415
Frankenau 798. 2040. 2435
Frankenbach 2712
Frankenberg 688. 1744. 2039
Frankenhagen 1738
Frankenhauſen 643. 709. 2035. 2090
Frankenheim 2035
Frankenroda 1779. 1781
Frankenſtein 435. 772. 965. 1354. 2799. 2813
Frankleben 725
Franquemont 2219. 2748
Franzburg 1967
Franzhagen 1674
Fraſſelt 1126
Frauenalb 2282
Frauenaurach 1475
Frauenberg 2039. 2286
Frauenbreitungen 1843. 2054
Frauendorf 999
Frauenhayn 1324
Frauenſee 2051
Frauenſtein 689
Frauenwörth 411
Fraureut 3122
Freckleben 1860
Fredeburg 350
Fredelsloh 1637
Fredesloh 1637

Freien-

Freien = Diez 2303
Freienhagen 2774
Freienſtein 443. 922
Freinfels 2329
Freinsheim 477
Freiſach 128. 2543
Frenke 1630
Frenswegen 1725
Frenz 503
Freren 1202
Freudenberg 428. 2075. 2321. 2408. 2442. 3129
Freudenſtadt 2202
Freudenthal 220. 221. 2209
Freusburg 1499
Freyberg 228. 261. 684. 1335. 1701. 2748
Freyberger Mulde 670
Freyburg 170. 636. 1335. 1702. 2640.
Freyen = Diez 2303
Freyenhagen 2026
Freyenöhl 350
Freyenſeen 2779
Freyenſtadt 430
Freyenſtein 3134
Freyenwalde 947. 1043
Freyenwaldau 1330
Freyhan 1383
Freyheit 257. 1588
Freyhung 440
Freyling 2912
Freyroda 719
Freyſing od. Freyſingen 2545. 2546
Freyſtadt 115. 221. 428. 1358
Freyſtätt 2089. 2109
Freywalde 218. 1330
Friaul 143
Fribus 270
Frickenhauſen 275. 2716
Frickenhofen 1497
Frickhofen 2302. 2322
Friddelshauſen 1843
Fridenweiler 2616
Friedrichsdorf 2107
Friedrichshalle 1815
Friedrichshöhe 1815
Friedrichskanal 872
Friedrichs = Willhelms Graben 871
Friedrichsrode 1116. 1782
Friedrichstabor 1356
Friedrichsthal 668. 709. 962. 1037. 1105. 1390. 2263
Friedrichswerth 1781
Friedrichsgratz 1390
Friedrichsgrün 709
Friedrichsaue 967
Friedrichshulde 1003
Friedrichsdorf 976
Friedrichsfelde 963
Friedrichsbrunn 1112
Friedberg 218. 408. 1367. 2645. 2833. 3136
Friedeberg 995
Friedeburg 1089. 1230
Friedeck 221
Friedersdorf 776. 777. 782. 977. 1326. 1423.
Friedewald 1500. 2029
Friedewalde 1179. 1344
Friedland 792. 949. 1336. 1392. 1638. 1940
Friederikenſyl 1873
Friemar 1775
Frieſach 128. 2543
Frieſenheim 2258
Frieſſen 2631
Frilinghauſen 1147
Frille 2885
Frillendorf 2037
Frimörsheim 1151
Friſack 941
Friſau 3122
Fritzlar 306
Fröbersgrün 3122

Frönden=

Fröndenberg 1146
Frohburg 722
Frohndorf 635
Frohnhauſen 2041
Frohnſtetten 2613
Fronberg 438
Fronhauſen 2299
Fronhofen 2632
Froſe 1073. 1864
Fryſoyta 363
Fügen 2526
Füllbach 1805
Fürfeld 3132
Fürnheim 2624
Fürnſaal 2194
Fürſtenau 443. 997. 1319. 1742. 2870
Fürſtenberg 479. 790. 1748. 1940. 2614. 2774.
Fürſteneck 2760
Fürſten=Ellguth 1348
Fürſtenfeld 124. 407
Fürſtenfelde 990
Fürſten=Langenau 1411
Fürſtenſee 1042
Fürſtenſtein 1335. 2034 2563
Fürſtenwalde 663. 967
Fürſtenwerder 974
Fürth 1487. 2388
Füſſen od. Fueſſen 327
Fugalisberg 2095
Fuggeriſche Herrſch. 2648
Fuhlen 2075
Fuhlsbüttel 3085
Fuhne 1846
Fuhſe 1644
Fulcum 1231
Fulde 1612. 2753
Fulda 1612. 2000. 2752. 2753. 2759
Fuldaiſche Mark 2097
Fulnek 228
Fundenſee 2554
Funix 1232
Furnes 211
Furth 112. 419
Fuſch 2521
Fuſcher=Tauern 2487

G.

Gabell 255. 1360
Gablau 1335
Gablenz 709. 777. 1002
Gadebuſch 1935
Gadegaſt 627
Gadenſtedt 2969
Gadow 923
Gägering 2526
Gaggſtatt 2434
Gahlen 1127
Gaiblingen 2654
Gail 126
Gaildorf 1496. 1498
Gallun 964
Gamalin 1986
Gambach 2778. 2796
Gamerdingen 3131
Gand 205
Ganderkerſee 2896
Gandersheim 1744. 1745
Ganterwald 2221
Gardeleben 918
Gardelegen 918
Gardſee 151
Garin 1049
Garlin 925
Garlſtorf 1662
Garmen 1031
Garneberg 2023
Gartendörfer Gericht 1641
Gartow 1668. 1669
Gartze 1662
Garz 945. 1036. 1961
Garzin 949
Gaſſen 791. 2068
Gaſtein 2542
Gaſteinerbad 2488

Ga=

Gatersleben 1113
Gatow 939
Gattenhoffen 2478
Gattnau 2640
Gatzen 791
Gatzwiller 501
Gauerſtatt 1807. 1814
Gau-Grehweiler 2791
Gaya 229
Gebertshahn 1499
Gebeſee 639
Gebhardshagen 1742
Gebhardsdorf 775
Gebra 1116
Gebſattel 2478
Gedern 2780
Geersbergen 206
Geeſtendorf 1699
Geeſthacht 2976
Gefell 741. 1814
Gefilde 2143
Gefrees 1472
Gehlberg 1786
Gehlenbeck 1180
Gehmen 2922
Gehofen 642
Gehrden 1623
Gehren 3111
Geibsdorf 784
Geigel 2519
Geifertshofen 1497. 2221
Geildorf 2220
Geilenkirchen 499. 2435
Geiſeke 350
Geiſelwind 2424
Geiſenhauſen 417
Geiſingen 2616
Geismar 1641. 2035. 2040. 2761
Geiſſern 2542
Geißlingen 2692
Geiſt-Hachede 2976
Geithayn od. Geithen 721
Geldern, öſtreichiſch, 201
Geldern, preußiſch 1155
Geldern, Stadt 1162
Geldersheim 2406
Gelenau 697
Gelgehauſen 1641
Gellen 1960
Gellenheim od. Gellheim 2335
Gelligehauſen 2042
Gellingen 2031
Gelnhauſen 2070. 3137
Gelſenkirchen 1147
Gemarke 527. 559
Gemblours 190
Gemmerich 2091
Gemmerigheim 2193
Gemmingen 2189
Gemnitz 230
Gemünd 505
Gemünden 2040. 3135
Genappe 193
Gengenbach 2637. 2733
Genikau 259
Genikow 259
Genin 2972
Gennep 1123
Gent 205
Gentin 1080
Genzingen 485
Georgen am See 1462
Georgenberg 1419
Georgens-Gmünd 1489
Georgenthal 1783
Gera 1762. 1785. 3122
Gerbſtädt 1088
Gergen 2840
Gerhardsbron 1491
Gerichtſtetten 466
Geringswalda 722
Gerkau 267
Gerkow 267
Gerlsdorf 989
Germen 1031
Germeroda 2035
Germersheim 481

Germiſch 2546
Gernrode 1864
Gernsheim 306
Gernſprinz 2057
Geroda 2762
Geroldsgrün 1470
Geroldſtein oder Gerolſtein 2921
Gerolſteiner-Lehn 2052
Gerolzhofen 2405
Gerresheim 530
Gersbach 2741
Gersdorf 732. 772. 778. 781
Gershagen 1053
Gerſpach 2282. 2741
Gerſthofen 2665
Gerſtungen 1840
Gerſtwinkel 2077
Gerswalde 974
Gerzlow 1042
Geſäße 1344
Geſau 732
Geſchwendt 1497
Geſeke 350
Geſenke 1239
Gesmold 2871
Geßla 1492
Geſte 1684
Geſtorf 1623
Geſtungshauſen 1808
Gete 190
Geudern 2780
Geul 195
Geuſa 725
Geuß 1866
Geversdorf 1699
Gewild 172
Geyer 694
Geyern 1489
Geyersberg 1331. 2543
Geyſenheim 304
Geyß 2760
Geyßingen 2208
Gheertsberge 206
Ghent 205
Giblau od. Giblou 190
Giebelſtadt 1493
Giebichenſtein 1087
Gielsdorf 949
Giengen 2730
Gieren 1371
Giersberg 1376
Giersdorf 1344. 1355. 1371
Giersperg 1376
Gieſelſtein 2693
Gieſelwerder 2023
Giesmannsdorf 1337. 1365
Gieſſen 2093
Gießhübel 662
Gifell 741
Gifhorn 1664. 1665
Gihlawa 231
Gihum 1703
Gildehauß 1725
Gildersheim 1587
Gillenheim 2335
Giller 2306
Gillersheim 1587
Gilten 1665
Gimborn 2922
Gimbsbach 484
Gimmel 1378
Ginderich 1126
Gingen 2697
Ginglingen 2764
Gingſt 1961
Giſſigheim 2443
Gitſchin 257
Gittel od. Gittelde 1745
Giudicaria 2364
Glabbecker 1126
Gladbach 500
Gladbeck 345. 500
Gladebeck 1640
Gladenbach 2101
Glätt 2654
Glambeck 997

Glan

Glan 546
Glan-Odernheim 485
Glanſee. 1045
Glaſau 1037
Glashütte 690. 2023
Glaſow 1037
Glatten 2189
Glaucha od. Glauche 731. 1082
Glauſche 1319
Glaz 1419. 1427
Gleiberg od. Gleiburg 2330
Gleichen 1791
Gleichenbergen 1843
Gleidingen 2969
Gleiſſen 1001
Gleiwiz 1400
Glem 2521
Glienicke 977. 1081
Glinicke 965
Glinize od. Glinze 1396
Globitſchen 1378
Glockner 130
Glött 2654
Glogau 1357
Glother 2269
Glowitz 1055
Gloxin 1042
Glückſtadt 1894
Glücksthal 1812
Glurns 168
Glywiza 1400
Gmünd 129. 2403. 2713. 3135
Gmunden 114
Gnadenau 626
Gnadenberg 1365
Gnadenfeld 1402
Gnadenfrey 1339
Gnadenthal 2303
Gnandſtein 722
Gnarrenburger Moor 1686
Gnözheim 2426
Gnoien 1937
Gnozheim 2624
Goburg 2032
Goch 1123
Gochence 2856
Gochſen 2200
Gochsheim 2209. 2410. 2482. 3138
Goddelsheim 2774
Godramſtein 481
Göbrichen 2267
Göcklingen 2700
Gödau 666
Gödens 1230
Göding 230
Göhlen 790
Göhren 734. 1002
Göhſtadt 695
Göllingen 2031
Gölsdorf 627
Gönſingen 485
Gönzingen 2170
Göpelsburg 1832
Göppingen 2170
Görde 1662
Görden 941
Görgwitz 3124
Göritz 999. 1053
Görlitz 781
Görlsdorf 790. 968
Görnsdorf 1356
Görſchlitz 720
Görz 144
Görzke 1079
Göſche 1676
Gößnitz 747. 1798
Göttingen 1632. 2698
Götzenhayn 2786
Göw 2148
Gohfeld 1177
Gohfeld 1177
Gohlitz 999
Goldbach 1491. 1498. 1775
Goldbeck 923
Goldberg 1375. 1937
Goldburghauſen 2705

Goldcronach 1472
Goldenbach 1748
Goldene-Höhe 269
Goldenſtedt 1720
Goldenſtein 228
Goldentraum 775
Goldkronach 1472
Golkowitz 1415
Gollachoſtheim 1498
Gollenberg 1008. 1049
Golling 2519
Gollhofen 1498
Golm 719
Golnov 1036
Golßen 790
Golzen 790
Golzow 967. 970.
Golzwarden 2894
Gomaringen 2209
Gommern 627
Gora 1961
Gorenzen 1089
Gorgaſt 968
Gornheim 2612
Gorzen 505
Goſchütz 1356
Goſeck 636
Goslar 3011
Goſſel 1788
Goßlar 3011
Goßlawitz 1390
Goßtitz 1344
Goſtenhoff 2473
Gotha 1762. 1772
Gottberg 1042
Gottenau 2655
Gotterswickerhamm 1125
Gottesau 2263
Gottesberg 1335
Gottesgab 269
Gottleube 662
Gottrau 663
Gottſchee 140
Gottwich 112
Goy 1324
Grab 274
Graben 2263
Grabfeld 2405
Grabow 1040. 1081. 1936. 1937
Grabsleben 1775
Grach 320
Gradiska 145
Gräfenberg 2474
Gräfenhahn 1784
Grafenhayn 666
Gräfenhaynichen 626
Gräfenhein 1784
Gräfenrode 1787
Gräfenſtein 2287
Gräfenthal 1800
Gräfenthan 2284
Gräfentonna 1790
Grätz 123. 218
Grätzberg 1239. 1373. 1376
Grävenſtein 2287
Gräventhan 2284
Grävenwisbach 2342
Grafenberg 2175
Gräfenort 1422
Grafenwörth 427
Grahlow 994
Graisbach 435
Graitz 3122
Grammentin 1033
Grammenz 1051
Grammont 206
Gramſchütz 1358
Gramzow 1032
Granaten 689
Grandval oder Grandvaux 2751
Granow 997
Granſee od. Granſoy 944
Granzach 2278
Granzowe 973. 1040
Graslitz 270

Graßdorf

Graßdorf 1624
Gratteri Berg 2749
Gratzen 261
Grauenſtein 793
Graupen 273
Grauwinkel 1788
Gravenau 2029
Graveneck 2173
Grebenau 2095
Grebenſtein 2023
Greding 2413
Greefrädt 1165
Greene 1747
Greete 1226
Greetſiel 1225. 1226
Grehweiler 554
Greibnig 1374
Greiffenberg 975. 1045. 1366
Greiffenhagen 1041
Greiffenſtein 1367. 2778
Greifswalde 1959. 1968
Greifswaldiſche Oie 1964
Grein 115
Greiſenfeld 407
Greitz 3122
Grenzach 2278
Grenzau 324
Grenzhauſen 2882
Greſſenberg 107
Gretſyhl 1225
Gretzingen 2264
Greußen 643
Grevenbroich 501
Grevenhof 3085
Grevenmacheren 200
Grevenſtein 350
Grevesmühlen od. Grevismöhlen 1936
Gribbenvorſt 1164
Grieben 1962
Griefſtett 639
Grienau 1675
Griesbach 2742
Grieſen 2764
Grieſenwerder 3085
Griesheim 2764
Grieſſenheim 2258
Grieterbuſch 1127
Grieth 1124. 1125
Griethauſen 1123
Griffſtädt 639
Grimberg 1147
Grimm 1967
Grimma 720
Grimmelſingen 2700
Grimmen 1967
Grimmerſum 1226
Grimming 115
Grind 506
Griſſau 1338
Griſtow 1041. 1969
Grochwitz 1360
Groden 1386
Gröben 964
Gröbming 2543
Gröbnig 1411
Gröbzigk 1860
Gröditz 772
Grönbach 732
Grönenbach 2605
Grönenberg 2871
Gröningen 1112. 2189
Grönſchwart 1970
Größin 998
Groeſſen 1127
Grötzingen 2174. 2264
Grohnde 1630
Grojetz 1396
Groitzſch 722
Grom 1127
Grombach 2617. 2740
Grombs 1902
Gronau 2049. 2175. 2967
Gronsfeld 2920
Groſchweier 2256
Grosburg 1318
Groſſ:wig 625

Groß-Almerode 2027
— Alsleben 1860
— Altorf 2221
— Ammersleben 1077
— Apenburg 918
— Arl 2542
— Aſpe 1901
— Auloſen 917
— Badegaſt 1866
— Bartloff 310
— Baudis 1375
— Bodungen 3112
— Bockenheim 2799
— Bothen 720
— Botwar 2193
— Brembach 1828
— Bucko 795
— Burgwedel 1666
— Buſeck 2107
— Carzenburg 1051
— Dafft 2760
— Dalum 1743
— Denkte 1742
Großdeuben 719
Groß-Döbern od. Döbbern 1006. 1390
— Düben 777
— Ehrich 3112
Groſſelfingen 2611
Große Linde 2093
Groß-Engſtingen 2199
Groſſebehringen 1777
Groſſenberg 2919
Groſſen-Borsla 2034
— Carben 3136
Groſſendorf 1379
Groſſen-Endorf 2075
— Eſcherde 2968
— Gottern 638
Groſſenhayn 667
Groſſen-Heerde 2969
— Himſtedt 2968
— Neudorf 2075
— Ritte 2027
Groſſen-Ruheſtedt oder Rudſtett 1830. 1837
— Rühden 2968
— Salze 1074
— Sode 1641
— Solſchen 2968
Groſſenwieder 2074
Groſſen-Wuhrau 1335
Groß-Eybau 783
— Gartach 2189
— Garze 917
— Glattbach 2200
— Glogau 1357
— Görzig 1416
— Goltern 1623
— Graben 1348
— Grauden 1402
— Hartmansdorf 697
— Heerſe 1182
— Hehlen 1666
— Heinzendorf 1358
— Hennersdorf 778
— Heppach 2170
— Hoſchütz 1411
— Janowiz 1375
— Jenkwiz 1323
— Ingersheim 2196
— Karbwiz 1345
— Kneten 1704
— Körner 1790
— Kotzenau 1377
— Kranzdorf 1827
— Krauſchen 1365
— Langden 1638
— Langheim 2406
— Lienchen 997
— Lieskow 1006
— Lüder 2760
— Luga 793
— Lumbd 2094
— Lupnitz 1839
— Machenow 964
— Meſeritſch 232
— Meyſcheid 2373

Groß-Möllen 1049
— Mülingen 1872
— Münzel 1625
— Niemsdorf 1402
— Otterſleben 1077
— Partwiz 771
— Peterwiz 1318. 1411
— Piltſch 1411
— Pramſen 1405
— Rauden 1407
— Rechtenbach 2330
— Rietz 977
Großrodensleben 1077
Groß-Roſenburg 1077
— Rühden 2968
— Sachſenheim 2206
— Schierſtedt 1087. 1113
— Schneen 1638
— Schönau 783
— Schönebeck 962
— Schwülper 1665
— Sedliz 663
— Seelheim 2041
— Sontag 2368
— Stein 1744
— Steinwedel 1665
— Stepeniz 1040
— Strehliz 1397
— Strenz 1382
— Süſſen 2696
— Taberz 1783
— Tetzleben 1033
— Tinz 1327
— Tſchirne 1360
— Umſtadt 2091
— Wandris 1375
Großwangern 1378
Groß-Wechſungen 1116
— Wenden 1115
— Werther 1116
Großwig 625
Groß-Winnigſtedt 1742
— Wöhrden 1700
— Zicker 1962
Groß-Ziethen 942. 974
Grotgau 1345
Grove 2075
Grozingen 171
Grube 1902
Grubenhagen 1581
Gruel 2612
Grüllenburg 689
Grün 2798
Grünau 434. 1674. 2976
Grünberg 975. 990. 1360. 2094
Gründlach 2472
Gründorf 1391
Grüneberg 997
Grünefeld 942. 2408
Grünenbach 2605
Grünewald 965
Grünhayn 697
Grüningen 1112. 2778
Grünow 997
Grünſen 2554. 2561
Grünſtadt 2795
Grünthal 691. 949. 1377. 2189
Grünwisbach 2342
Grüſſau 1338
Gruft in Pläswiz 1340
Gruhna oder Gruhnau 720
Gruibingau oder Gruibingen 2171
Grumbach 732. 2790
Grumes 2364
Grumsmühle 1102
Gruna 777
Grunau 1369. 2049
Grund 1610
Grund-Alpen 2532
— Burbach 2301
Gruppenbach 2175
Gruten 543
Gubben od. Guben 790
Gubin 790
Gudensberg 2035

Gudersleben 1116
Gudow 1675
Gudowa 1423
Güglingen 2189
Gülich 485. 493. 498
Gültlingen 2197
Gulzau 1675
Gülzow 1040
Gunſtadt 639
Güntersberg 1864
Güntersburg 1864
Güntersdorf 1361
Günthersleben 1793
Günzberg 173
Günzburg 173. 2605
Günzerode 3113
Güſen 1080
Güſtebieſe 990
Güſten 1866
Güſtrow 1937
Gütergotz 940
Güterſtein 2172
Gützkow 1959. 1967
Gugenhauſen 2647
Guhlau 1335
Gullenau 1423
Gummersbach 2922
Gundelfingen 2435. 2617
Gundelsheim 2419
Gundenhauſen 2279
Gundershofen 2214
Gunſchwitz 1324
Guntersblum 2799
Gunzenhauſen 1489
Gunzenheim 2107
Gurkee 126
Gurken 126. 129
Gurkfeld 138
Gurzenich 502
Guſow 968
Guſtow 1961
Gutachterthal 2148
Gutenberg 1087. 2195
Gutenbrunn 551
Gutenzell 2638
Gutmansdorf 1340
Guttentag 1395
Gutwohne 1348
Gyſteren 1164

H.

Haag 441. 2567
Haar 1128
Haarburg 1658. 1659
Haaren 2948
Haarlebecke 207
Haarſtrank 1128
Haaſe 2858
Habachergletſcher 2531
Habelſchwerdt 1422
Habendorf 1340
Habersdorf 1487
Habichtswald 2026
Habſtall 2612
Hachenburg 2883
Hachmühlen 1628
Hackenberg 941
Hadamar 2290. 2291. 2322
Haddenhauſen 1177
Hadeln 1669. 1676
Hadem 2320
Hadmersleben 1074. 1077. 1112
Hadriana 2512
Hägeleinshöfe 2221
Hägenau 2221
Hammern 1805
Haen 530. 2923
Hänigſen 1665
Häringen 2304
Haff 1013
Haffen 1126. 2631
Hafferungen 1116
Hafnerzell 2552
Hage 941. 1224
Hagedorn 2842
Hagen 1141. 1625. 2278. 2919

Hage-

Hagenau	2631	Hambach	499
Hagenbach	481. 554	Hambergen	1698
Hagenbüchau	1470	Hamborn	1126
Hagenburg	2885	Hamburg	3018
Hagenow	1045. 1936	Hamelburg	2762
Hagenſchieß	2249	Hameln	1626
Hahlem	1179	Hamelwörden	1701
Hahnenklee	1611	Hamm 521. 1138.	3085
Haibach	2443	Hammelſpring	973
Haida	1841	Hammelwarden	2893
Haideck	436	Hammerſtatt	259
Hajen	1630	Hamminkel	1126
Haigerloch	2606. 2612	Hamoir	2873
Hain	2786	Hamont	2850
Haina	2040	Hamperſperg	441
Hainburg	111	Hanau	2061. 2199
Hainenhof	2263	Hanauiſches Freygericht	2067
Hainenfeld od. Hainfeld	2442	Hanau-Lichtenberg	2108
Haingen	2617	— Münzenberg	2056
Haingründen	2786	Handorf	1661
Hainſpach	274	Handſchuchsheim	472
Haiterbach	2194	Hanf	501
Halbau	778	Hangenſtein	227
Halbendorf	777	Hanhoffen	2741
Halberſtadt	1108. 1111	Hannbach	427
Halden	1182	Hannover	1620
Haldenburgen	3136	Hannuye	190
Halderen	1127	Hanover	1620
Halerfeld	1201	Hansdorf	3086
Hall 162. 213.	2705	Hanſelaar	1125
Halle 1083. 1197.	2516	Hanſeatiſche Geſchichte	2983
Hallein	2516	Hanſpach	274
Hallenberg	2054	Hanßweiler	551
Hallerburg	1623	Hanſtedt	1661. 1664
Hallermund	1642	Hanſtetten	2303
Hallerſen	1586	Hanut	190
Hallerſtein	1472	Happurg	2473
Hallſtatt	114	Harburg	2626
Halſtatt	2386	Hardegſen	1637. 1639
Halſtenbeck	1196	Hardenberg	542. 1641
Halt	1126	Hardesleben	1828
Halteren	356	Hardt	2612
Haltingen	2616	Haren	363. 1147
Halver	1148	Harkensbüttel	1665

Harleshaus 2034
Harlinghauſen 1197
Harlingerwald 1231
Harpen 1147
Harpersdorf 1376
Harpke 1077
Harpſtedt 1711
Harras 1805
Harriehauſen 1639
Harſefeld 1698
Harsleben 1112
Hartgebürge 2792
Hartau 1369
Hartberg 124
Hartenberg 1237
Hartenburg 2792
Hartenſtein 428. 733
Hartfeld 2625
Harthaw 722
Harthauſen 2612
Hartheim 2408. 2442
Harthum 1179
Hartkirchen 2355
Hartsmansdorf 734
Hartwald 2249
Harwigsdorf 772
Harzdiſtrikt 1774
Harzgebürge 52. 1093. 1534. 1590
Harzgerode 1862. 1863
Harzungen 1726. 3116
Hasbain 2849
Hasbergen 2896
Haſe 352
Haſelau 1903
Haſelbach 2654
Haſelberg 949
Haſeldorf 1903
Haſelünne 363
Haslach 2634
Haßbein 2894
Haſſefeld 1751
Haſſelbach 2330
Haſſelt 1125. 1230. 2850
Haſſenberg 1808
Haſſerode 1105
Haſſerode Friedrichsthal 1115
Haßfurt 2405
Haßlach 2617
Haßleben 3112
Haſſum 1126
Haſtenbeck 1631
Haſungen 2027
Hatigsdorf 778
Hatten 2892
Hattendorf 2074
Hattenhof 2762
Hattenhofen 2171
Hatterod 2100
Hattesburg 1904
Hattingen 165. 1142
Hattorf 1588. 1664
Hattweiler 551
Hatzendorf 110
Hatzfeld 2105
Hauberge 2307
Hauenſtein 171
Haun 2309
Hauneck 2031
Haus 2543
Hausberge 1177
Hausdorf 1422. 1423
Hauſen 1498. 1775. 2048. 2099. 2279. 2446. 2612. 2617. 2694. 2792. 2832
Hauſen ob Verena oder ob Frena 2209
Hausruck Viertel 113
Haus Schiffenberg 2094
Haußen 2346
Hauſtenbeck 2902
Hauzenberg 2552
Havel 871. 1934
Havelberg 924
Havelland 927
Haverbeck 1631
Hayen 1698
Hayger 2299

Hayger:

Haygerhutte 2299
Hayhof 1497
Hayn 1376. 2322. 3116
Hayna 1778. 1843
Haynau 1376
Haynburg 111
Haynichen 686
Haynleute 631
Heben 2616
Hechthauſen 1703
Heckelberg 949
Heckershanſen 2027
Heckholzhauſen 2879
Hecklingen 1862
Heckſtedt 642
Heddesdorf 2881
Heddesheim 482
Hedemünden 1637
Hedeper 1742
Hedersleben 1089. 1113
Hedesheim 2799
Hedwigsburg 1742
Heepen 1195
Heer 2856
Heeren 1147
Heeringen 1146
Heerlette 2856
Heersbruck 2473
Heeslingen 1698
Hegau 2201
Heggbach 2637
Hehme 1180
Heiberg 2221
Heidau 1344
Heidbach 2443
Heidelberg 468
Heidelsheim 466
Heidenfeld 2408
Heidersdorf 1344
Heidolfesheim 466
Heilbronn 2709
Heiligenberg 2615
Heiligenhafen 1896
Heiligenhaus 523
Heiligenkirchen 2902
Heiligenrode 1710
Heiligenſee 962
Heiligenſtadt 310
Heiligenzell 2258
Heilig Grab 922
Heilsbrunn 1490
Heimbach 505. 2760
Heimburg 1751
Heimkirch 2284
Heimſen 1182. 2209
Heimsheim 2209. 3132
Heinde 2969
Heinersdorf 975. 1003. 1344. 1375. 1812
Heinholz 1624
Heiningen 2171. 2969
Heinrichau 1352
Heinrichs 750
Heinrichsdorf 975. 1042 1383
Heinrichshagen 1033
Heinrichsort 709
Heinrichsſchloß 1237
Heinrichswalde 1032. 1355
Heinrichsberg 499
Heinſen 1630
Heinsfart 1624
Heinzenberg 2525
Heinzenhauſen 484
Heißlingen 2321
Heiſterberg 2302
Heitersheim 2764
Helberhauſen 2320
Helbra 1089
Heldburg 1815
Helden 1164
Heldrit 1807
Heldrungen 639
Helenenberg 115
Helſen 2027
Helfenberg 431
Helfenſtein 2693
Helfta 1090

Helkinghauſen 559
Hellbrunn 2516. 2519
Hellembroich 523
Hellenſtein 2201
Hellthal 1833
Hellweg 1128. 1131
Helmbrecht 1465
Helmershauſen 1842. 2024
Helmſtadt 974
Helmſtedt 1743
Hetrop 523
Hemeln 1638
Hemer 1148
Hemeringen 1631
Hemersdorf 968
Hemau 436
Hemmendorf 1628
Hemmer 1148
Hemmerde 1146
Hemmickhofen 2640
Hemmingſtedt 1899
Hempol 1229
Hemſen 1625
Hengſtwerder 1965
Henneberg 747. 1840. 1842. 2421
Hennegau 211
Hennen 1149
Hennepel 1126
Hennersdorf 772. 778. 782. 1324. 1340. 1344
Henningsdorf 939
Henſtedt 1902
Heppach 2637
Heppens 1875
Herbeck 1148
Herberſtein 2763
Herbertingen 2201
Herbipolis 2399
Herbitzheim 2336. 2355
Herborn 2300
Herbrechtingen 2201
Herbsleben 1793
Herbſtein 2763
Herbſthauſen 2433
Herda 1840
Herdaiſches Gericht 1777
Herdicke 1143
Herdwangen 2636
Herentals 195
Herford 1192. 2876
Herſſtedt 1794
Herges 2054. 2055
Hergisdorf 1090
Heringen 644
Herk 2850
Herkelens 506
Herkensweiler 2719
Herkenſen 1721
Hermal 2849
Hermannsburg 1668
Hermannsacker 3117
Hermannsfeld 1842
Hermannsgrün 3122
Hermersdorf 968
Hermeton 2856
l'Hermitage 2856
Hermsdorf 709. 721. 772. 1344. 1371. 1376
Herne 1147
Herogen 1165
Heroldsberg 2472. 3134
Herolz 2763
Herpf 1842
Herpfgrund 1843
Herrenberg 2192
Herren-Bergtheim 1498
Herrenbreitungen 2054
Herrenburg 1942
Herrenhauſen 1624
Herrenhuth 779
Herren-Lauerſitz 1378
Herrensdorf 709
Herrenthierbach 2435
Herrenwörth 411
Herrenzimmern 2435
Herresheim 3135
Herrhauſen 2921

Herrie-

Herrieden 2424
Herrlingen 2639
Herrndorf 1358
Herrnhag 2786
Herrnſtadt 1378
Herroth 2643
Herrſtein 2286
Hersbach 324
Herſcheid 1148
Hersfeld 2030
Herſtal 2850
Herſtelle 2841
Hertefeld 940
Hertenberg 270
Hertfeld 2625
Hertogenrade 198
Herve 198
Hervelſingen 2698
Hervord 1192
Hervorden 1192
Herwartingen 2201
Herwigsdorf 783
Herxheim 2799
Herzberg 627. 1588. 2026
Herzdorf 923
Herzfelde 949
Herzhorn 1905
Herzogen=Aurach 2388
Herzogswalde 1001
Heſel 542
Heſſel 1184
Heſſen 1972
Heſſen=Caſſel 2000
Heſſen=Damm 1743
Heſſen=Darmſtadt 2077
Heſſen=Homburg 2107
Heſſenſtein 2040
Heſſigheim 2202
Heteborn 1112
Hettingen 2419. 3131
Hettſtädt 642
Hetzdorf 1798
Hetzlinshofen 2605
Heubach 2192
Heuberg 2196. 2335
Heubiſch 1812
Heudorf 2617
Heuerſſen 2885
Heuſenſtamm 3133
Heußdorf 1828
Heuſſen 1123
Heuſſenſtamm 3133
Heutingsheim 2208
Heven 2616
Hewen 2616
Heyda 2029
Heyde 1420. 1902
Heyden 503. 2903
Heydenheim 1489. 2200
Heydenſchaft 146
Heydesheim 2799
Heydingsfeld 2402
Heyen 1126
Heyerſen 2967
Heynade 1747
Heynersreuth 1463
Heynrode 1116
Hiddenhauſen 1193
Hiddenſee 1962
Hiddeſtorf 1624
Hierges 2855
Hiesfeld 1126
Hilbeck 1146
Hilchenbach 2319. 2320
Hildburghauſen 1815
Hilden 530
Hildesheim 320. 2955. 2964
Hildewardshauſen 1637
Hilgartſchberg 2654
Hilgerer 2882
Hilgerod 1499
Hille 1179
Hillersbach 467
Hillerſchanze 1903
Hillerſen 1641
Hillershauſen 2774
Hillesheim 320
Hilgenbach 2319

Hilmſen 919
Hilpoltſtein 2474
Hils 1730
Hilsbach 467
Hilſchhof 2805
Hiltensweiler 2640
Hilters 2404
Hilwardshauſen 1637
Hilzingen 2636
Himmelgeiſt 538
Himmelkron 1465
Himmelpforten 1700
Himmelreich 1179
Himmelſtedt 992
Himmelsthür 2968
Himmelwitz 1398
Hindenburg 973. 2840
Hinsbeck 1165
Hinte 1222
Hinterpommern 1038
Hinterſee 2554. 2561
Hipoltſtein 436
Hirſau 2211
Hirſchau 427. 2211
Hirſchbach 749
Hirſchberg 1367. 1413. 3124
Hirſchbruck 2473
Hirſchbühel 2534
Hirſchfeld 707. 783. 2030
Hirſchhorn 3132
Hirzberg 350
Hirzenhain 2780
Hiſterreich 142
Hittfeld 1660
Hitzacker 1658. 1653.
Hochberg 2268. 2274. 2615
Hochdorf 2175. 2194
Hochelum 2330
Hochhaus 2626
Hochheim 302. 2409
Hochhorn 130
Hochkirch 1358
Hochkirchen 772
Hochland 1680
Hochſpeyer 2796. 2799
Hochſtatt 2063
Hochſträß 2148
Hockſiel, od. Hockſyhl 1874
Hodimont 198
Höchſt 301. 2443
Höchſtatt 2388
Höchſtätt 435
Höckelheim 1639. 2042
Höffgen 720
Höglwärth 2519
Höhnſtädt 1090
Höhnow 962
Höllebach 1353
Hönningen 3135
Höpen 1660
Höpfigheim 2206
Hörberg 2221
Hoerde 1139
Hörden 1589
Höringhauſen 2107
Hörnerkirche 1909
Hörnsheim 2330
Hörſchel 1833
Hörſel 1762
Hörſelgau 1776
Hörſtein 1197. 2286
Hörſtgen 3129
Hoeſt 2443
Hötensleben 1077
Höwen 2616
Höxar 2873
Höxter 2873
Hof 1465
Hof-Aſchenbach 2761
Hof-Bibra 2761
Hofen 2170. 2631
Hoffſtedt 1816
Hof-Geismar 2025
Hofheim 301. 2089. 2405
Hofmeiſter 1179
Hofſtadt 2730
Hohaus 2626
Hohbach 2433
Hohedorf 1411

Hohe-

Hohe=Eule 1331
Hohekling 2221
Hohen=Altheim 2626
— Aſchau 411
— Aſperg 2208
Hohenberg 173. 1469. 2221
Hohenbruck 257
Hohen=Bucka 772
Hohenburg 329. 2408. 2625
Hohen=Carzig 989
— Ebra 1727
Hoheneck 175. 1476. 2208
Hohen=Eggelſen 2968
Hohenembs 175
Hohenfalkenſtein 327
Hohenfelde 1051. 1897
Hohenfels 428. 431. 482. 2639
Hohen=Finow 949. 950
Hohenfreyberg 327
Hohenfriedeberg 1337
Hohengeis 1752
Hohen=Geroldseck 2656
— Giersdorf 1335
— Göhren 1080
— Hameln 2968
— Haßlach 2190
Hohenhauſen 2905
Hohenheben 2616
Hohenheim 2167
Hohenhöven 2616
Hohenhorn 1674
Hohenhorſt 2075
Hohen=Karpfen 2209
Hohenkirchen 722. 1784
Hohen=Limburg 1149
Hohenlohe 2426
Hohen=Mölſen 638
— Nauen 941
— Neuffen 2175
— Salzburg 2513
— Schwangau 409
— Solms 2779
Hohenſonne 1838
Hohenſtadt 1473
Hohenſtädt 1638
Hohenſtatt 3132
Hohenſtauffen 2171. 2696
Hohenſtein 664. 731. 1115. 1181. 1725. 1726. 2049. 2474. 3116
Hohenstief 1875
Hohenthann 2605
Hohentrüdingen 1489
Hohen=Tübingen 2190
Hohentwiel 2201
Hohen=Urach 2172
Hohenwaldau 1369
Hohenwalde 968
Hohen=Waldeck 440. 2571
Hohenweſtedt 1898
Hohenwettersbach 2264
Hohenwieſe 1369
Hohenzell 2070
Hohenzollern 2606. 2609. 2610. 2612
Hohkirch 772
Hohlenfels 2346
Hohn 1748
Hohnacker 2170
Hohnberg 2032
Hohndorf 1798
Hohne 1667
Hohnkirchen 734
Hoja 1706. 1711
Holborn 2055
Holbronn 2284
Holenburg 2546
Holeſchau 228
Holleben 726
Hollenbach 2433
Hollenſtedt 1587. 1660. 1664
Hollenſtein 430
Hollerland 3092
Hollersbach 2525
Hollerſpacher Gletſcher 2531
Hollfeld 1387

Holpe

Holpe 542
Holſtein 1367. 1877. 1878. 1882
Holſtenort 2972
Holt 1125
Holte 2076
Holtemme 1099
Holten 1125. 1126
Holtenſen 1628
Holthauſen 1148
Holtorf 1625
Holtrop 1218
Holtrup 1178
Holzapfel 2981
Holzemme 1099
Holzhauſen 1178. 1198. 1711. 2066. 2302. 2919. 3120
Holzkirch 2699
Holzkirche 2625
Holzkirchen 2442
Holzmaden 2195
Holzmünden 1746
Holzſchwang 2699
Holz-Thalleben 3112
Homberg 523. 1151. 2036. 3128
Homburg 558. 2036. 2356. 2408. 2801. 3128
Homburg an der Ohm 2094
— an der Weren 2403
— vor der Höhe 2107
Homertshauſen 2105
Hommerſum 1126
Hongede 2026
Honhart 2702
Honneff 540
Honſen 1721
Honſtetten 2616
Hontem 2920
Hoogſtraten 194
Hoorn 2850
Hope 1661
Hopfgarten 722. 1778. 2542
Horb 173
Horbach 2068
Horbock 2948
Horburg 725
Horenburg 1114
Horff 741
Horn 113. 2531. 2909. 3085
Hornau 793
Hornbach 551
Hornberg 2195
Hornbergbach 345
Hornburg 1090. 1114
Horne 793
Horneburg 1703
Horneck 2419
Horngletſcher 2530
Horſt 1055. 1148. 1164. 1700
Horſtmar 357
Horumerſyhl 1874
Horweiler 482
Horzowiz 276
Hoſefeld 276
Hoya 2075
Hoyershauſen 1630
Hoyerswerda 771
Hoyesbüttel 3086
Hoym 1864
Hradeck 1423
Hradiſch 229
Hubertsburg 720
Huckarde 2876
Huckem 523
Hude 2896
Hudemühlen 1665
Hückeswagen 531. 536
Hüffingen 2616
Hügelheim 2281
Hüllhauſen 1127
Hüllhorſt 1180
Hülm 1126
Hülſcheid 1148
Hülſede 1631

Hümmen 2025
Hünerſedel 2268
Hunningen 2796
Hueteren 2552
Hueth 1127
Hüſſem 2850
Hütten 2214
Hüttenberg 129. 2099. 2330. 2544
Hüttenheim 2418. 2426
Hüttenrode 1750
Hüttenſtein 2519
Hugepoet 523
Hui 2855
Huiſſen 1123. 1127
Hukeloven 500
Huls 1153
Hulſt 2111
Hultſchin 1410
Humfeld 2906
Humling 358
Humme 1612
Hummel 1374. 1422
Humpoletſch 259
Humſtein 2798
Hun-Brod 229
Hundsrück 52. 2048. 2967
Hundheim 2791
Hundisburg 1078
Hundloſen 1704
Hundshofen 499
Hundshübel 706
Hundsfeld 1348
Hundspaß 1360
Hunefeld 2761
Hungen 2778
Hunte 1706. 2858
Hupede 1623
Hurl 1127
Huſſinetz 1326
Huſten 350
Huſum 1625
Hutberg 1342
Huthberg 779
Hutsberg 1842
Hutten 1751
Huttenheim 2740
Huttingen 2746
Hutum 1127
Huyſſen 2850
Hydria 146
Hylingen 2371

J.

Jablunka 220
Jacobs-Drebber 1720
Jägersburg 2089
Jägerndorf 219. 1322. 1408
Jägersdorf 1042
Jagſt 1477. 2426
Jagſthauſen 3133
Jagſtthal 2147
Jahde 2892
Jahna 723
Jahne 2309
Jahrsdorferberg 1239
Jakobsdorf 968. 1374
Jakobshagen 1043
Jakobskirch 1358
Jamniz 230
Janikow 997
Janndwiz 1051
Janowiz 228. 264
Japzow 1033
Jarchelin 1044
Jarmen 1031
Jaromirz 257
Jarſum 1222
Jasmund 1961
Jaſſe-Geete 190
Jaſſow 1041
Jauche 190
Jauchendorf 1319
Jauer 1362. 1365
Javornick 218
Jauernig 137. 777
Jauernick 218
Jaxt 2390

Jaxtberg 2408
Jaxthauſen 3133
Jaxtzell od. Jaxtcell 328
Iba 230
Ibbenbühren 1202
Iber 1586
Iberg 1544. 1610
Ibernthal 2302
Ichtershauſen 1789
Idenſen 1631
Iderzha 143
Idria 143. 146
Idſtein 2289. 2342. 2343
Jechenitz 270
Jedlitze 1390
Jeeze 917
Jeimke 1665
Jeinſen 1623
Jemgum 1223
Jena 1829
Jenikau 259
Jennelt 1230
Jerichow 1080
Jeringhove 2897
Jersbeck 1903
Jerxheim 1743
Jeſchen 1323
Jeſingen 2195
Jesnitz 1859
Jeſpurg 2037
Jeſſen 627. 1472
Jeſſenize 137
Jeſteburg 1660
Jetenburg 2885
Jethauſen 2897
Jettenſtett 2566
Jetze 1644
Jevenſtedt 1898
Jever 1872. 1874
Jiffta 1839
Iglau 231
Ihdt 1730
Ihleburg 627
Ihna 1014
Jindelt 1230
Ilau 1218
Ilbenſtadt 3136
Ilburg 1727
Ileſeld 1727
Ilfeld 1727
Ilgengrund 1833
Illesheim 2478
Illingen 2741
Ilm 1762. 3113
Ilme 1611
Ilmenau 1644. 1832. 1841
Ilmenſee 2615
Ilmthal 1817
Ilſe 1100
Ilſeburg 1104
Ilsfelden 2193
Ilten 1666
Ilversheim 2799
Ilveſe 1182
Ilzhofen 2705
Ilzſtadt 2551
Imbsbach 2802
Imbſen 1641
Imbshauſen 1641
Im Frieſen 2631
Imgenbruch 595
Immeldorf 2474
Immenhauſen 2023
Immenrode 3113
Immenſtadt 327. 2646
Immersberg 2221
Imſt 164
Imſum 1702
Inden 2875
Ingelfingen 2430. 2434
Ingelſtadt 407
Ingenheim 2356
Ingersheim 1498
Ingersleben 1793
Ingeſtad 1493
Ingolſtadt 407
Ingſtetten 2213
Inn 115. 151. 385

Immernberg 122
Inner-Oeſtreich 115. 2362
Innerſte 1611. 1730
Innert 1153
Innichen 166. 2546
Innsbruck 161
Innſtadt 2550
Innviertel 115
Innychen 166
Inſelberg 1762. 1775. 2054
Inſelsberg 1834
Inſingen 1492
Inſpruck 161
Intſchen 1712
Inzhofen 2612
Joachimsthal 268. 975
Jochsberg 1492
Jöhſtadt 695
Jöllenbeck 1195
Jörkau 267
Johann Georgenſtadt 701
Johannesberg 303. 2031
Johnsdorf 783. 1323
Jordansmühle 1328
Joſephsſtadt 695
Joſterſyl 1874
Joxweiler 2332
Iphofen 2406
Ippesheim 3[illegible]33
Iprun 2892
Ips 1[illegible]2
Ipsheim 1476
Irbersdorf 695. 696
Irmgard 2563
Irmgartinchen 2319
Irſee 2633
Irſingen 2633
Iſar 385
Iſareck 417
Iſchl 114
Iſeghem 207
Iſen 2546
Iſenbüttel 1665
Iſenburg 324. 2773
Iſenghien 207
Iſenhagen 1659. 1664. 1666
Iſer 151. 1363
Iſerfeld 2319
Iſerigk 970
Iſerlon 1140. 1148
Iſingerode 1114
Ismaning 2546
Iſny 2729
Iſſel 1118
Iſſelburg 1125
Iſſelhorſt 1194
Iſſum 345
Iſtein 2746
Iſtrien 142
Itſch 1805. 1811
Itſchgrund 1805. 1806
Ittendorf 2601
Itter 538. 2106
Ittergau 2106
Ittersbach 2267
Ittershauſen 1789
Itz 2381
Itzehoe 1895. 1903
Judenbach 1812
Judenberg 1087
Judenburg 120. 2543
Judiciarien 2364
Judogne od. Judoigne 190
Jüber 919
Jüchen od. Jüchin 501
Jüchſen 1842
Jügenheim 2090
Jühnde 1641
Jülich 485. 493. 498
Jüterbock 629
Juiſt 1219
Juliſche Alpen 131
Juliusburg 1348. 1674
Julius-Halle 1745
Jung-Bunzlau 254
Jungingen 2611. 2698
Jungnau 2615

Jura od. Juraſſus 2745
Juſtingen 2209. 2213
Juvavium 2512

K.

Kadan 266
Kälbra 644
Kämmenau 2093
Kärnthen 125. 2543
Kagaran 112
Kahla 1799
Kahle Berg 52. 107
Kahlen 1041
Kahlenberg 1777
Kaichen 3137
Kaiſen 2354
Kaiſerſtuhl 2268
Kaiſerswerth 479. 507
Kalau 792
Kalbe 918
Kalbitz 969
Kalchreuth 2472
Kaldenhart 350
Kaldenherberg 503
Kaldonatz 151
Kaldorf 2483
Kalenberg 52. 107
Kalinkenberg 1351
Kalkau 1344
Kalkreuth 667
Kalſtedt 2799
Kaltenbach 1377. 2287
2526
Kaltenbrunn 439. 1335
Kaltenkirchen 1897
Kalten-Nordheim 1837.
1842
Kaltenſtein 2552
Kalten-Sundheim 1842
Kalten-Weſtheim 1842
Kaltwaſſer 1377
Kalzig 1006
Kam 419
Kamelk 138
Kamenitz 273
Kamenz 1355
Kamezk 137
Kamitz 1344
Kammerſtein 1487
Kammingen 2633
Kamnitz 273
Kanal bey Kiel 1889
— bey Tos 1488
Kandern 2279
Kanth 1319
Kantopl 1361
Kapellen 1163
Kapfenburg 2420
Kapfing 2526
Kaplitz 261
Kappel 2616. 2910
Kappelndorf oder Kappendorf 1828
Kaprun 2521. 2522
Karlowiz 1345
Karlsbad 267
Karlsberg 1360. 2027
Karlsberge 263
Karlsdorf 2025
Karlshafen 2024
Karlſtadt 2402
Karlsthal 219
Karlsthalerbad 2051
Karniſche Alpen 131
Karpfen 2194
Karſt 142
Karſtlingerode 1641
Karthaus 2036
Kaſtellaun 557
Kaſtenamt 2420
Kaſter 501
Kathrinenthal 2266
Katſcher od. Katſchor 1410
Kattenſtedt 1750
Katzbach 1363. 1373. 1377
Katzenbergertauern 2535

Katzenelln-

Katzenellnbogen 2043. 2087. 2091
Katzenſtein 1588. 2626
Kauendorf 1830
Kauffbeuren 2725
Kauffung 1373
Kauffungen 2027
Kaunitz 230
Kaurzim 259
Kay 1003
Kayll 2922
Kayſeringen 2613
Kayſersheim 2633
Kayſerslautern 482
Kayſerswalde 1372
Kayſerswerth 479. 507
Kedingerland 1701
Kehdingen 1701
Kehl 1341. 2257
Keihel 558
Kelberfeld 1777
Kelbra 644
Kellen 1125
Kellenbach 2283
Kelleramt 1149
Kellinghuſen 1898
Kelſenberg 501
Kelſterbach oder Keltersbach 2088
Keltershof 2221
Kemberg 625
Kemerzell 2760
Kemme 2969
Kempade 1747
Kemnat 427
Kemnath 2605
Kemnau 2093
Kemnitz 686. 780. 1372
Kempen 344
Kempfenbrunn 2069
Kempten 2604. 2722
Kemſtedt 1116
Kenz 1966
Keppel 541. 2319
Keppelen 1126
Kerpen 2973
Kerſtapel 1201
Kervendonk 1126
Keſſel 1126. 1164
Keſſelſtadt 2063
Keſterich 505
Kettenberg 2346
Kettenhof 111
Kettershauſen 2654
Kettwich 2874
Kettwyck 2874
Ketzin 941. 1081
Keula 777. 3111
Kevelaer 1162
Keyll 2922
Keyßheim 2633
Khöſtau 142
Kieſerſtädtl 1400
Kiel 1900. 1901. 1903
Kienitz 967
Kierſpe 1148
Kilchberg 3132
Kilianſteden 2063
Kindelbrück 639
Kinderbeuren 558
Kinsberg 1336
Kinsweiler 503
Kinting 2413
Kinzig 2056
Kinzingerthal 2257
Kippenheim 2258
Kirberg 2344
Kirchbach 2189
Kirchberg 706. 1392. 2283. 2304. 2344. 2430. 2434
Kirchboitzen 1665
Kirch-Brambach 2443
Kirchbonop 2908
Kirchdorf 1045. 1623
Kirchen 1499
Kirchen-Bollenbach 2790
Kirchenſall 2433
Kirchen-Sittenbach 2473

Kirchenthal 2542
Kirchgöns 2099
Kirchhagen 1045
Kirchhaßlach 2654
Kirchhauſen 2419
Kirchhayn 789. 2041
Kirchheim 505. 558. 2189. 2195. 2331. 2335. 2625. 2654. 2796
Kircheim-Poland 2328. 2334
Kirchherden 501
Kirchhoerde 1147
Kirchhof 2355
Kirchhorſt 1666
Kirchlamitz 1469
Kirchlautern 3134
Kirchlinde 1147
Kirchlotheim 2107
Kirchoſten 1683
Kirchrode 1624
Kirch-Wahling 1665
Kirch-Walſede 1705
Kirch-Wehren 1625
Kirchwerder 1660. 2976
Kirchweyhe 1710
Kirdorf 2052. 2095. 2305. 2330
Kirn 2790
Kirpach 2189
Kirrweiler 2741
Kiſſenberg 2627
Kiſſenbrück 1742
Kiſſingen 2403
Kißlau 2740
Kißlegg 2644
Kitzbühel 162
Kitzelkircherberg 1239
Kitzingen 2407
Kladau 1358
Kladzko 1421
Klagenfurt 128
Klam 2527
Klattau 264
Kleeberg 2099. 2330
Klein-Almendingen 2201
Klein-Alsleben 1860
— Anſpach 2193
— Auloſen 917
— Bockenheim 2799
Kleinboden 164
Klein-Bodungen 1116
— Botwar 2193
— Buckow 949
— Carlsruh 2268
— Dalum 1743
— Döbbern 1006
— Eglis 2036
— Ellguth 1,48
Kleinenberg 2840. 2919
Kleinen-Carben 3136
Klein-Erdlingen 2625
— Furra 1116
— Gartach 2189
— Garze 918
— Gladenbach 2105
— Heubach 2443
— Horſt 1041
— Ingersheim 2196
— Kevelär 1165
— Kotzenau 1377
— Kranzdorf 1827
— Lankheim 1494
— Lengden 1638
— Linnes 2094
— Lumbd 2094
— Meyſcheid 2373
— Möllen 1049
— Mohrau 221
— Mülingen 1872
— Mütz 973
— Ochſenfurt 2409
— Pramſen 1405
Kleinpoilachen 2221
Klein-Rechtenbach 2330
— Sachſenheim 2206
— Schmalkalden 1776. 2054

Klein-Schneen 1638
— Schönebeck 962
— Schweidniz 1374
— Strehliz 1405
— Strenz 1382
— Tinz 1327
— Umſtadt 2091
— Welke 778
— Werther 1116
— Winnigſtedt 1742
— Wubieſer 990
— Ziether 974
Klemmen 1040
Klemzig 1033
Kleßheim 2516
Kletſchkau 1335
Klettenberg 1116. 1751
Klettgau 2626
Kletz 1080
Klingelbach 2093
Klingen 643
Klingenberg 2406
Klingenthal 743
Klingenzell 2633
Klitzſchdorf 1365
Klodnitz 1387. 1402
Klöſterle 267
Klötze 1664
Kloppenburg 363
Kloſter Berge 1076
Kloſterfelde 962
Kloſter-Mansfeld 1089
— Neuburg 110
— Neuendorf 917
— Zinna 970
Klotin 1042
Klützkow 998
Knau 747
Kneſebeck 1664
Kniebiß 2203
Knieu 260
Kniepaß 2542
Kniphauſen 3126
Knitlingen 2200
Knittelfeld 120
Knoblauch 1081
Knocke 211
Knocque 211
Knollenberg 2221
Koblenz 2372. 2373
Kochelſee 385
Kochem 320
Kochendorf 3133
Kocher 1496. 2426
Kocherthal 2147
Kochheim 320
Kochlitz 1396
Kocherbeck 1664
Kochſtedt 1112
Kodowa 1423
Köben 1360
Köllen 554
Költſch 1359
Költſchen 1001
Köndringen 2278
Köngen 2209
Königgrätz 257
Königsbach 2267
Königsberg 218. 270. 989. 1336. 1815. 2099. 2100
Königsbronn 2210
Königsbrück 771
Königsburg 1815
Königseck 261
Königskrone 737. 741
Königſee 3113
Königsegg 2646. 2647
Königsfeld 722
Königshayn 778
Königshofen 501. 2405. 2408
Königs-Holland 1032
Königshorſt 940
Königslutter 1743
Königsmark 917
Königsperg 2100
Königsſee 2560
Königsſtadt 2289

Königsſteel 1147
Königsſtuhl 1961. 2332
Königſtein 311. 439. 647. 661. 662. 2779
Königswald 2034
Königswalde 1001
Königswartha 772
Königswinter 342
Königs = Wuſterhauſen 965
Köpenick 963. 964
Köppern 2107
Köpting 419
Köritz 945
Körner 1790
Köſching 407
Köſelitz 1041
Köſen 635
Köſſel 743. 2617
Köſſelthal 2617
Köſterniz 1050
Köſtritz 3123
Köthen 949. 1865
Kötſchenbroda 661
Kötzſchau 725
Kofel 167
Kogel 1675
Kogetin 227
Kohlberg 2054
Kolefeld 1639
Kolenfeld 1625
Kohlow 1001
Kohlwald 2221
Kohren 722
Koiſchwiz 1374
Kolbenberg 1491
Kolbeniz 1365
Kolin 260
Kolſtädt 2910
Kolzig 1358
Kolzow 1037
Kommarow 276
Komonarow 260
Konitz 3113
Konſtadt 1329. 1350
Kopickow 1049
Kopitz 1040
Koppitz 1345
Koppen 1323
Koppenbrügge 2323
Koppenſtein 2283
Kork 2109
Kornberg 145
Kornburg 1487
Kornhauſen 484
Korn = Neuburg 112
Korslacke 2976
Koſchentin 1396
Koſchwiz 1383
Koſel 1356. 1401
Koſeniz 1328
Koſtanz 174
Koſteletz 257
Koſtenblut 1318
Koſtenthal 1402
Koſtheim 302
Koſtnitz 174
Koswig 1871
Kottfull 1411
Kottmarsdorf 771
Kotzen 1377
Kowanz 1049
Krabiſchau 1392
Krahne 970
Krain 131. 137
Krainburg 137
Krakow 1937
Kranichfeld 644. 1791
Kranichswieſe 1238
Kranowiz 1411
Kranz 1904
Kranzach 163
Krappen 2111
Krappitz 1389
Kraſſelsheim 2425
Kraſſolzheim 2425
Kratzgau 1336
Kratzig 1336
Krauchenwieſen 2612

Kraupe

Kraupe 667
Krauppen 273
Krausnick 977
Krautheim 2437
Krayburg 411
Kreidelwiz 1358
Kreienburg 2842
Kreilsheim 1491
Krefeld 1151
Kreken 1126
Krempe 1895
Krempermarſch 1896
Krems 113
Kremſier 228
Krenzelin 945
Kreppelhof 1338
Kretzſchau 640
Kreuchingen 2615
Kreutzberg 1328. 2032
Kreutzburg 1328. 1839. 2389
Kreutznach 485
Kreutz-Wertheim 2442
Kreveſe 917
Kreydel od. Kreyel 1378
Kreyſcha 628
Krichingen 2801
Krichingen-Püttlingen 2354. 2802
Krieckenbeck 1164
Kriewitz 1936
Krilldommerſyl 1874
Krimmitſchau 708
Krimml 2524
Krimmlertauern 2524
Krippitz 1326
Kröpelien 1936
Krofdorf 2330
Krollwitz 1318
Kronberg 302
Kron-Teltow 964
Kron-Weiſſenburg 2741
Kropfsberg 2526
Kroppen 772
Kroppenſtedt 1112
Kropſtädt 625
Kropulm 1391
Krottorf 1114
Krügersdorf 977
Krugau 792
Krukenberg 2024
Krumau 261
Krumbach 173
Krumhübel 1362. 1372
Krumme Hörn 1223
Krummenteich 1701
Krzizanzowiz 1393
Kuchen 2697
Kuchheim 2697
Kuchl 2519
Kuckelow 1041
Kuddow 1051
Küddewörde 1674
Kühndorf 750
Kühlsheim 1477
Künaſt 1371
Künding 2413
Künsberg 218
Künzelſau 2433
Küpſenberg 2413
Küps 3134
Kürn 438
Küſtrin 990
Kützelloch 1373
Kuffſtein 162
Kukus 257
Kulva 131
Kummeroiſcher See 1934
Kundorf 2409
Kunersdorf 949. 968. 1348
Kunitz 1374
Kunzen 1324
Kunzendorf 1379
Kunzendorfer Berge 1403
Kunzſtein 435
Kupferberg 267. 1370. 2387
Kupferhammer 1344
Kupferſuhla 1842

Kupferzell 2432
Kuppelberg 2333
Kuppenbach 2272
Kuppenheim 2255
Kuſſel 552
Kuttenberg 258
Kuttenplan 265
Kuttlau 1358
Kuvendahl 1586
Kuzoberhammer 1393
Kylburg 320
Kyll 199
Kyritz 923
Kyrn 2790
Kyrnburg 2790

L.

Laa od. Laab 112
Laaber 437
Laage 1937
Laaſphe 2800
Labbuhn 1044
Labenheim 482
Laber 437
Labes 1044
Labesloh 1711
Labſchütz 1382
Lachem 1631
Lackhauſen 1126
Ladbergen 1201
Ladeburg 1081
Ladenburg 472
Lähn 1367. 2001
Lähnberg 2305
Laerwald 1725
Laeshorſt 1180
Laſraun 2365
Lage 2903
Lago 1000
Lahde 1179
Lahn 2001. 2306
Lahnberg 2305. 2330
Lahnſtein 305
Lahr 2289. 2347
Lahtum 2969
Laiſtadt 2786
Laitz 2612
La Marche 2855
Lambach 113
Lambsheim 480
Lamersdorf 505
Lampersdorf 1348. 1379
Lampolzhauſen 2200
Lamſpringe 2968
Lamſtedt 1698
Land ob der Ens 113
Land unter der Ens 107
— ob der Staig 2147
— unter der Staig 2147
— zu Stralſund 1959
Landau 417. 2773. 2775
Landeck 1422. 2031. 2278
Landen 1961
Landesberg 1710
Landeshut 1337
Landolfshauſen 1589
Landringhauſen 1623
Landsberg 408. 523. 719. 1393. 2543
Landsberg an der Warte 991
Landſchaft a. d. Diemel 2020
— an der Fulde 2026
— au der Werra 2031
— an der Schwalm 2035
— an der Lahn oder Lähn 2038
Landshut 416
Landskron 1032. 3128
Landskrone 1360
Landſtraß 138
Landſtuhl 3135
Landvogtey in Schwaben od. kaiſerl. u. Reichsvogtey zu Altorf und Ravensburg 173
Landwernhagen 1637
Langeleben 1744
Langeln 1104

Langelsheim 1745
Langen 1725. 2088
Langenargen 2641
Langenau 782. 1411. 2279. 2640. 2697
Langen-Aubach 2299
Langenau Lehn 1411
Langenbach 2330
Langenberg 542. 732. 2035. 3123
Langenbeutingen 2433
Langen-Bielau 1340
Langenbrück 1201. 1405. 2740
Langenburg 2430. 2434
Langenchursdorf 732
Langendiebach 2785
Langendorf 639. 1344. 1356. 1662
Langendreer 1147
Langen-Enslingen 2612
Langenfeld 1148
Langenhagen 1624. 1777
Langenhain 2091
Langen-Haslach 2633
Langenholtenſen 1638
Langenholzhauſen 2905
Langenhorn 3086
Langenreichern 2625
Langen-Oels 1367
Langenſalza 636
Langenſcheid 2921
Langenſchwalbach 2049
Langenſelbold 2785
Langenſteinbach 2267
Langenthal 485. 2025
Langen-Weddingen 1077
Langenwetzendorf 3124
Langenwerder 1964
Langenzenn 1476. 1487
Langeoog 1231
Langershauſen 1589
Langewieſen 3111
Langgöns 2099
Langkeck 2329
Langheim 2388
Langholſen 115
Langleben 1744
Langlingen 1666
Langlum 1104
Langlungwiz 732
Langmeil 2333
Langsdorf 2778
Langſtadt 2079
Langwarden 2895
Langwedel 1705
Langweid 2665
Lanken 1675
Lanzengeſeß 2068
Lanzingen 2068
Larrelt 1223
Laskowiz 1324
Laſſan 1969
Laſſau 1675
Laßfelde 1588
Latzfuß 2367
Laubach 482. 2779
Lauban 778. 783
Lauben 2716
Laublingen 1087
Laubniz 777
Laucha 636
Lauchart 2606
Laucherthal 2148
Lauchheim 2420
Lauchſtädt 726. 996
Lauda 2408
Laudhſtädt 726
Lauenau 1626. 1631
Lauenberg 1640
Lauenbruch 1660
Lauenburg 1055. 1056. 1674
Lauenförde 1640
Lauenhagen 2885
Lauenſtein 663. 1470. 1471. 1628
Lauenſteiner Berg 1730

Lauer-

Lauerſchütz 1378
Lauf 2473
Laufen 2221
Lauffen 114. 2192. 2281. 2518. 2748
Laugenbach 733
Laugingen 435
Laugwitz 1322
Laurana 142
Lauringen 2405
Lauſcha 1812
Lauſigk 722
Lauſitz 666. 750
— Obere 755
— Niedere 784
Lausnitz 666
Laußig 722
Laußigk 722
Lautenthal 1610
Lauter 706. 1805. 1806. 2148
Lauterbach 269. 709. 1779. 2095. 2421
Lauterberg 1589
Lauterbronn 2653
Lauterburg 1807
Lautereck 484
Lauteren 2637
Lauterhofen 428
Lautern 482
Lautersdorf 780
Lautersheim 2796
Lauterſtein 692
Lavant 126. 2544
Lavantthal 129
Lavarone 2365
Laxemburg 110
Laybach 131. 136. 2368
Laybersreut 1472
Leba 1056
Lebus 967
Lech 151. 385
Lechenich 343
Lechſtedt 2970
Ledde 1201
Ledertha 2364
Leeda 1206
Leembke 1663
Leer 1228
Leerbach 1608
Leer-Ort 1229
Leeſe 1711
Leeſte 1710
Leetzen 1897
Leuwen 191
Leeuw S. Leonhard 191
Legau 2605
Legelshurſt 2109
Lehden 1201
Lehe 1702
Leheim 2089
Leheſten 636. 1800
Lehn Gericht 1702
Lehnin 969
Lehn Katſcher 1411
Lehr 1228
Lehrbach 2095
Lehrberg 1484
Leibnitz 125
Leichlingen 538
Leimbach 1089
Leimbke 1663
Leimburg 2473
Leimen 2207
Lein 2778
Leina 1777
Leine 644. 1611. 1581. 1730. 1777
Leinebergiſche Gericht 1637
Leiningen 2792
Leipe 1345
Leipheim 2699
Leipnitz 722
Leipzig 713
Leißnig 721
Leiten 1006
Leitenberg 3113
Leitersdorf 1002

Leitzkau

Leitzkau 1081
Lemberg 1366. 2109
Lembruch 1720
Lemſörde 1720
Lemgo 2906
Lemvörde 1720
Lendſiedel 2434
Lengberg 2542
Lendzin 1415
Lengeberg 732
Lengefeld 696. 741
Lengenfeld 2442
Lengenweiſer 2631
Lengerich 1201. 1202
Lengfeld 1794. 3134
Lengfurt 2408. 2442
Lenglern 1640
Lengmooß auf dem Ritt-
mer 2368
Lenne 348
Lennep 535
Lennewitz 1860
Lenniger 1180
Lenſin 1041
Lente 2972
Lenthe 1623
Lentzke 941
Lenzen 924. 1050
Lenzkirch 2616
Leoben 122
Leobſchütz 1409
Leonberg 2170
Leonhard 125
Leopoldskron 2516
Lerbke 1177
Lergang 2521
Leſchen 1393
Leſchnitz 1396
Leſchwiz 780
Leſſach 2536
Leſſe 199
Leſſines 213
Leſum 1684
Lethmathe 1149
Letſchin 967
Lettowitz 230
Letzlingen 917
Leuba 777
Leubus 1378
Leuchtenberg 429. 1749. 1799. 2547
Leuck 1165
Leuenberg 540. 942
Leuenförde 1720
Leuenfurt 1720
Leugaſt 2387
Leun 2778
Leupoldsdorf 1469
Leuſe 213
Leuten 792
Leutenberg 3113
Leutersdorf 1842
Leutershauſen 1491
Leutesheim 2109
Leuth 2850
Leuthen 1006. 1318
Leutkirch 2628. 2729
Leutkircher Haide 3137
Leutmansdorf 1334. 1336
Leutmeritz 272
Leutomiſchl 248
Levern 1180
Levernich 502
Leveſte 1623
Lewenberg 540
Lewezow 1045
Lewin 1423
Ley 186. 201
Leygeſtern 2099
Leymen 474
Leypa 273
Leyſa 2105
Leytha 107
Libbenichen 967
Libberhauſen 2923
Liburnien 142
Lich 2779
Lichtentin 1040

Lichtenau 781. 2029. 2109. 2474. 2840
Lichtenberg 552. 1345. 1470. 1742. 1837. 1841. 2090. 2522. 2894
Lichtenburg 627
Lichtenfels 2387. 2775
Lichtenhagen 1638
Lichtenhayn 664
Lichtenſtein 732. 2627
Lichtenthal 2255
Lichtentan 2519
Lichtenwald 125
Lichtenwalde 688
Lichtenwartenberg 2193
Liebau 1338
Liebe 774
Liebenau 725. 1302. 1345. 1711. 2631
Liebenburg 2968
Liebengrün 747
Liebenow 997
Liebenſcheid 2323
Liebenthal 1367
Liebenwalde 962
Liebenwerda 628
Liebenzell 2204
Lieberoſe 792
Lieberwolkwiz 719
Lieblos 2787
Liebsberg 2096
Liebſchütz 747
Liebſtädt 636. 663
Liechen 973
Liechtenſtern 2200
Liege 2847
Liegnitz 1373
Lienz 166
Liepe 941
Lier 195. 1228
Lietzen 968
Ligne 213
Liiſen 2367
Lilienſtein 647
Lilienthal 1698
Limale 190
Limbach 688. 1812
Limburg 195. 197. 322. 543. 1149. 1496. 1497. 1498. 2221. 2444. 2798
Limmer 1625. 1631
Lindach 2192
Lindau 944. 1359. 1871. 2612. 2717
Lindelbach 1498
Linden 1147. 1322. 1625. 2850
Lindenau 1345. 1815
Lindenberg 962. 977. 1033
Lindenbronn 2434
Lindenbuſch 1375
Lindenfels 474
Lindenhart 1473
Lindenhof 2706
Linderoda 791
Lindhorſt 1660. 2885
Lindlar 541
Lindow 944. 1042
Linen 1201
Lingen 1199. 1201. 1202
Liniz 2536
Linnep 523
Linnich 499
Linningerthal 2148
Linsdorf 725
Linteln 1705
Lintelohe 1705
Lintorf 523
Linum 941
Linx 2109
Linz 113. 341. 2368. 2372
Lipp 501
Lippe 118. 1130. 2837. 2897. 2910
Lippehne 988
Lipperode 2910
Lippersdorf 1338
Lippey 273

Lippoldes-

Lippoldesberg 2024
Lippoldshauſen 1147. 1638
Lippſpring 2842
Lippſtadt 1146. 2910
Lipten 793
Lisberg 2096
Liſchwiz 1375. 1409
Liſonzo 143
Liſſa 639. 782. 1318
Liſten 2026
Liſtringen 2969
Littorale 148
Litzel 2068
Lobberich 1165
Lobeda 1829
Lobenſtein 3124
Lobith 1127
Lobke 2969
Lobedau 1345
Lobris 1365
Lobſtädtſchütz 722
Loburg 1079
Lochau 1087
Lockeniz 1933
Locket 267
Lockum 1622
Löbau 774
Löbechün 1086
Löbegün od. Löbejün 1086
Löberiz 719. 1860
Löberſchütz 1829
Löbniz 722
Löcknit 974
Löſſingen 2616
Löhmen 663
Löhn 1367
Löhne 1177. 1714
Löllbach 2790
Lömniz 1372
Lörrach 2278
Lößnig 719
Loet 2850
Loeven 190
Löwen 1323
Löwenberg 942. 1366
Löwenhauſen 2919
Löwenſtein 2212
Loſer 2540
Loge 1229. 2075
Logebehrum 1229
Logne 2873
Lohe 1337. 1711. 2319
Lohme 923
Lohmen 663
Lohn 2001
Lohne 1145
Lohnſtein 305
Lohnweiler 484
Lohr 311. 2347
Lohra 2093
Loibl 132
Loickum 1127
Loitz 1033. 1959. 1967
Lom 1165
Lomar 541
Lommatzſch 652
Lommerſum 2923
Lomnitz 1333
Lomont 2747
Lon 1140
Lonkau 1415
Lonſee 2694
Loo 211
Loon 2850
Looz 2850
Loppelt 1231
Lopshorn 2902
Lora 1115
Lorch 305. 2212
Lorchhauſen 305
Lorenzberg 115
Lorenzen 2355
Lorenzer Wald 2472
Lorhaupten 2069
Lorich 305
Lorsbach 2091. 2786
Losburg 1449
Loßdorf 1423

Loſſe

Loſſe 2029
Loſſen 1323
Loßlau 1415
Loſſow 968
Lotte 1201
Lottin 1051
Lottum 1164
Louiſendorf 2040
Lovenich 500
Lowoſitz 274
Lubenski 1395
Lublana 136
Lublinez 1395
Lubom 1408
Lucashof 1590
Lucca 1798
Luchsburg 1449
Luckau 789
Lucke 789
Luckenwalde 970
Ludwigsburg 1807. 1814. 1969. 2206
Ludwigsdorf 782. 1336. 1348
Ludwigseck 3134
Ludwigsluſt 1937
Ludwig-Schorgaſt 2387
Ludwigſtadt 1471
Ludwigſtein 2033
Ludwigsthal 2193
Lübars 939
Lübau 1338
Lübbecke 1176
Lübben 791
Lübbenau 792. 793
Lübbraſſen 1195
Lübeck 2970. 2973
Lüben 1377
Lübenthal 1367
Lübitz 1936
Lübſchütz 1409
Lübz 1936
Lüchow 1658. 1663
Lückſtadt 917
Lüddighauſen 356
Lüde 2841
Lüdenhauſen 2905
Lüdenſcheid 1148
Lüdersburg 1675
Lüderſcheid 1142
Lüdersdorf 949. 1590
Lüdingworth 1680
Lüenz 166
Lueg 2487. 2520
Lügde 2841
Lühe 1683
Lülsdorf od. Lülſtorf 540
Lüne 1662. 1684
Lüneburg 1643. 1644
Lünen 1138
Lünern 1146
Lüſtenauerthal 2190
Lütelsburg 1230
Lütgen-Dortmund 1147
Lüthorſt 1640
Lütkenbremen 1177
Lüttich 2842. 2847
Lüttingen 1126
Lützelburg 199
Lützeldorf 2330
Lützelinden 2330
Lützen 725. 2109
Lützenburg 1896
Lützloh 974
Lüzeburg 1230
Lüzelfelder Hof 1498
Lüzelſtein 485
Lüzekirchen 538
Luftenſtein 2542
Luhe 429. 1644
Luiſenthal 2347
Luisgarde 2433
Luitzhauſen 2694
Lumtzſch 652
Lunden 1902
Lungau 2533
Lungwiz 732
Lunſen 1749

Lunzenau 734
Lupfen 2194
Lupheim 2912
Lupow 1055
Luppurg 437
Luskow 1038
Lußhart 2738
Luterloh 1668
Luthal 792
Luthe 1625
Lutherloh 1668
Luttelforſt 500
Luttenberg 125
Lutter 1745. 2762
Lutterberg 1589. 1638
Lutterhauſen 1640
Lutteringhauſen 527
Lutzhauſen 2694
Luxemburg 198. 199. 2304
Luyck 2847
Lychen 973
Lys 186. 201

M.

Maas 53. 186
Mackenroda 2033
Mackenrode 1116. 2042
Mackenzell 2761
Madela 1828
Mademühlen 2302
Madenhauſen 2482
Madüe 142. 1013
Mädebach 1781
Mädebach 1781
Mägdeſprung 1863
Mähren 221
Mähriſch-Budweis 230
Mähriſches Gebürge 52. 1237. 1340
Mähriſch-Neuſtadt 227
Mähriſch-Tribau 227
Mäme 1676
Männerſtorf 111
Männerſtadt 2404
Märkl 411
Märzin 1865
Maeseyk 2850
Mäſſenhäuſen 2546
Mäuſethurm 304
Magdeburg 1057. 1070
Magolsheim 2173
Magſtätt 2192
Mahlberg 2258
Mahlenburg 346
Mahlis 721
Mahlſcheid 1842
Mahlſtetten 2644
Mahndorf 1115
Maierhofen 265
Maihing 2625
Main 2437
Mainburg 407
Mainhard 2435
Mairhofen 2528
Malapana 1390
Malburgen 1127
Malches-Berg 2090
Malchin 1937
Malchiniſcher See 1934
Malchow 962. 1937. 1971
Male 2365
Malek 2272
Malente 2972
Malkwitz 1318
Malmedy 2873
Malmitz 1360
Malnow 967
Malpana 1387
Mals 168
Maſchwitz 772
Malſer Haide 168
Malterdingen 2273
Mandeln 2302
Mandelsloh 1625
Manderſcheidt 2922
Mandeure 2220
Mandling 2487. 2520
Mangelhorſt 940

Manheim 463
Mannbach 1788
Mannheim 463
Mannſtedt 1828
Mansfeld 640. 1088. 1089
Mantignole 2856
Marbach 689. 2761
Marburg 125. 238. 2091
March 107
Marchbronn 2198
Marche 200. 2855
Marchthal 2635
Marcienne au Pont 2856
Marggröningen 2189
Mariehilf 2550
Maria Pfarr 2536
Maria Plain 2519
Maria Saal 2544
Marienberg 165. 694. 1743. 2323. 2400
Marienborn 1077. 2787. 2868
Marienburg 2968
Mariendorf 2023
Mariendrebber 1720
Marienfels 2052
Marienflies 922
Mariengarten 1637
Marienhagen 1630. 2106
Marienhave 1218
Marien-Herdicke 1143
Marienjoſſe 2076
Marienmünſter 2842
Marienrode 1623
Marienſee 1623. 1625
Marienſtein 1637. 2413
Marienſtern 771
Marienſyhl 1873
Marienthal 636. 777. 1680. 1743. 2175. 2333. 2418. 2802
Marientraut 2741
Marienwerder 1623
Marimont 214
Marjoß 2076
Marisfeld 1794
Mark 1116. 1127. 1146
Mark Alvensleben 1078
Mark Biberach 2654
Mark Brait 2425
Mark Bürgel 1476
Mark Burgbernheim 1476
Markdorf 2601
Mark-Erlbach 1477
Markendorf 1491
Markersbach 704
Markersdorf 734. 747. 780
Markertshofen 1498
Markgraſpieske 976
Markgröningen 2189
Markköbel 2069
Mark-Lenkersheim 1476
Mark-Leuthen 1469
Markliſſa 775
Mark-Neukirchen 742
Mark-Nordheim 2425
Mark-Oldendorf 2968
Mark-Ranſtädt 725
Markſcheid-Fließ 2424
Markſuhl 1839
Mark-Talfang 2791
Markt-Bibar 2406
Markt-Hohenleuben 3124
Marktoffingen 2625
Markt-Schorgaſt 2387
— Sinsheim 2425
— Steinach 2405
— Sugenheim 3133
— Zöbing 2626
Marlow 1937
Marnen 1898
Marpach 2173. 2175
Marquardsburg 2386
Marsberg 350
Marſchacht 1661. 1675
Marſchalkenzimmern 2209
Marſtetten 2644
Marteinersheim 1498

Mar-

Martinshard 2319
Martinſtein 3135
Martin-Weiersbach 2283
Marwiz 994
Marxdorf 1335
Maßbach 2404
Maßfeld 1842
Maſſow 1042
Maſtolten 2077
Materborn 1125
Matſchdorf 1001
Mattighofen 115
Mauchen 2746
Maulbronn 2200
Maurach 2629
Mauren 1192. 2627
Mauten 130
Mautern 112. 2553
Mauterndorf 2533
Maxen 663
Mayen 322
Mayerhof 1472
Maynfluß 1450. 2000. 2056. 2390
Maynberg 2405
Maynbernheim 1494
Maynz 290. 299. 2370
Mayren 2414
Mechau 1356
Mechelen 195. 2372. 2921
Mechentin 1049
Mechernich 505. 3127
Mechniz 1402
Mechterſtedt 1779
Meckenheim 342
Mecklenburg 1910. 1933. 1936
Meckmühl 2200
Meddersheim 2790. 2792
Medebach 350
Medem 1676
Medewitzſch 722
Medingen 1663. 1664
Medling 111
Medman 523
Medzibor 1340. 1348
Meenen 207
Meenſen 1638
Meerholz 2787
Meffersdorf 775
Mehlbach 2329
Mehle 2967
Mehnow 1049
Mehr 1126. 1127
Mehren 1499
Mehrenberg 2330
Meiershof 2787
Meimerhauſen 2969
Meinau 2639
Meinbach 2329
Meinberg 2909
Meinerdingen 1667
Meinerſen 1665
Meinerzhagen 1143. 1148
Meiningen 1842
Meininghauſen 1145
Meinſen 2885
Meisberg 642
Meiſeldingen 129
Meiſenbach 2205
Meiſenheim 553
Meiſſen 645. 650. 652.
Meißner 2031
Melaune 777
Melbach 3135
Melchingen 2615
Melden 1422
Melding 1827
Meldorf 1899
Melk 112
Melle 2871
Mellen 1043
Mellendorf 1340. 1667
Mellingen 1827
Melnik 254
Melrichſtadt 2404
Melſingen 2029
Melſungen 2029

Memke 919
Memleben 635
Memmingen 2713
Menden 350
Meugede 1148
Mengen 173. 2281
Mengeringhauſen 2773
Mengersgereuth 1814
Mengerskirchen 2302. 2322
Menin 207
Meningen 2617
Menkhäuſerberg 2904
Menninghöffen 1177
Menßfelden 2346
Menterode 1790
Menzerad 505
Meppen 363
Meran 166
Merana 731
Merbeck 2885
Merbenhagen 2106
Merchingen 3133
Meretinza 2368
Mergen 2654
Mergentheim 2415. 2418
Merkebach 2301
Merkfrizl 2784
Merklingen 2212. 2695
Merlau 2094
Merlbach 2329
Merode 502
Merodgen 499
Mersburg 2600
Merſeburg 723. 724
Mertinroda 1841
Merxhauſen 2036
Merz 977
Merzalben 2287
Merzberg 1422
Merzdorf 772. 1336. 1345. 1372. 1422
Merzwieſe 1002
Meſchede 350
Meſeberg 946
Meshofen 2634
Meſik 2850
Meſſene 210
Meßkirch 2617
Metbach 1781
Metelen 357
Metler 1146
Mettbach 1781
Mettenheim 2802
Metterzimmern 2206
Mettingen 1202
Mettler 1146
Mettloch 2286
Mettmann 523
Metz 2036
Metzels 1843
Metzerodiſches Gericht 1777
Metzingen im Göw 2192
Meud 2373
Meurs 1149. 1150
Meuſelwitz 1798
Meyderich 1127
Meyenberg 1463
Meyenburg 922. 1703
Meyſcheidt 324. 2973
Mezo Lombardo 2364
Michelau 1323. 2787
Michelbach 1497. 1749. 1751. 2425. 2433. 2445
Michelbayern 2518
Micheln 732
Michelsberg 265
Michelsdorf 1376
Michelſtadt 443
Michelweneda 2635
Michelwiz 1322. 1323
Mickhauſen 2654
Middelaer 1165
Miehlen 2346
Mierlow 1164
Mies 264
Miesbach 441
Miethrath 2923
Mietingen 2638

Miggel-See 964
Mikolow 1414
Mila 162
Milau 741
Milde 1846
Mildenberg 942
Mildenfurt 747
Mileſſow 274
Militſch 1381
Millendonk 2923
Millingen 1127
Milnitz 1934
Milſe 1195
Milten 499
Miltenberg 306
Milzdorf 1843
Mimmenhauſen 2629
Mindelheim 410. 2647
Minden 1166. 1173. 1174. 2872
Minderau 2634
Mingolzheim 2740
Minsleben 1104
Mintert 523
Minzenberg 2037
Mirabella 2515
Miroco 1940
Mislawiz 1383
Mißbrunn 429
Miſſelwarden 1702
Mittelbüchen 2063
Mittel-Fiſchbach 2093
Mittelhauſen 1830
Mittelmark 925
Mittel-Reidenbach 2283
Mittelſayda 692
Mittelsdorf 1842
Mittelwalde 1348. 1422
Mittenwald 2546
Mittenwalde 964
Mitterberg 2536
Mitterburg 142
Mitterfels 418
Mitterſil 2522. 2523
Mittlerſee 2554. 2561
Mittlum 1702
Mittweyda 704. 721
Mochenthal 2637
Mockſtatt 2786
Moderitz 1359
Modlau 1366
Möckern 1079
Mögeldorf 2472
Mögelin 1081
Möglingen 2190
Möhing 2625
Möhringen 2701
Mölach 162
Mölbergen 1177
Mölchern 523
Möllen 1049. 1674
Mölſen 638
Möltzen 638
Mömpelgard 2214
Mönch-Nienburg 1866
Mönchroden 1808
Mörgelſtetten 2201
Möringen 2616
Mörlbach 2478
Mörmter 1126
Mörs 1149. 1150
Mörſpurg 2600
Möſchliz 3122
Mößkirch 2617
Möttich 1375
Möttling 140. 2368
Möttlingen 2185
Mohr 1712
Mohrburg 3085
Moisburg 1660
Mokratz 1038
Moldau 237. 262
Mollingen 1827
Moſchleben 1775
Moisdorf 1789
Molwiz 1323
Molzen 1664
Monceau 2856

Monndorf	540
Monheim	538
Monjoy	503
Monkguth	1962
Monnheim	435. 538
Mon-Plaiſir	975
Mons	213
Monsheim	2796
Montabaur	322
Montaigû	19
Montafûm	164
Montbeillard	2219
Montbrillant	1624
Montfort	176
Montreal	322
Montrevos	2881
Montſchütz	1378
Mont S. Wibert	190
Monzingen	485
Moock	1126
Moorbach	1625
Moosborn	2069
Morau	222
Morawa	107. 222. 1420
Mordorp	1966
Morell	1420
Moringen	1636. 1639
Moritzburg	666
Moritzſtein	2784
Morken	501
Morsbach	542
Morungen	1639
Mosbach	466. 746. 1839. 2345
Mosburg	417
Moſchel-Landsberg	553
Moſcheniza	143
Moſel	186. 709
Moßbach	746
Moßheim	2536
Moſt	206
Motier en grand vaux	2750
Motten	2762
Moutier en grandval	2750
Moyland	1126
Much	542
Muchen	2746
Mücheln	636
Mückenberg	667
Muckenſturm	2282
Mückhauſen	2654
Müden	1666. 1668
Mügeln	636. 723
Müggelſee	964
Müggenburg	3085
Muhlatſchütz	1348
Mühlbach	1362. 2403. 2524
Mühlberg	668
Mühldorf	741
Mühlen	3132
Mühlenbach	2922
Mühlenbeck	962
Mühlhauſen	3014
Mühlheim	539. 543. 2281
Mühlhofen	2629
Mühlowitz	1348
Mühl-Viertel	114
Mühlroſe	967
Mühlstrof	741
Müldorf	2518
Mülfingen	2408
Mülheim	484. 543
Mülingen	1624. 1872
Müllenbeck	962
Mülleroſe	967
Müllheim	484
Müllroſe	967
Müllroſer Kanal	872
Mülſen	733
Münchaurach	1476
Münchberg	1472
Müncheberg	1472
Münchehof	977
München	405
Münchenbernsdorf	747
Münchenhagen	1623
Münchenlohra	1116

Münchs-

Münchsroth 2624. 2634
Münchſteinach 1476
Münchweiler 2212. 2287 2796. 3135
Münden 1634. 1637
Münkershütten 2319
Münſingen 2147
Münſter 352. 355. 1496. 1664. 2099. 2221. 2736. 2779. 2791. 2836
Münſter-Appel 2791
Münſterberg 1351. 1352
Münſter-Eyffel 506
Münſter-Meinfeld 322
Münſter im Granfelden 2749. 2751
Münſterthal 2749. 2791
Münzbach 115
Münzenberg 2071. 2778
Münzesheim 2268
Münzfeld 324
Münzfelden 2799
Mürzthal 122
Mürzzuſchlag 122
Müſen 2319
Müſſen 1472. 1675. 2319
Mützenow 1055
Muffendorf 2372
Muhr 2488. 2536. 2537
Muhrau 1337
Mulda 689
Mulde 1846
Mulſum 1698. 1702
Mundelsheim 2202
Munderkingen 173
Mundingen 2278
Mundſchütz 1378
Mur 116. 2537
Murach 428
Murau 121
Murg 2282
Murhard 2196
Murthal 2147
Muskau od. Muska 776. 777
Mußbach 2272
Muſtien 1674
Muth, friſcher, 2334
Muttergottesberg 263
Muttersdorf 265
Muttrin 1050
Mutzſchen 720
Muyſen 195
Mylendonk 2923
Mylinghauſen 1148
Mylow 1080
Mynſingen 2173
Myslowitz 1415

N.

Naab 421
Naabburg 427
Nabe 145
Naffin 1050
Nagelgau 2139
Nagold 2147. 2194
Nagoldgau 2139
Nahe 546
Nahrendorf 1662
Naitſchau 3122
Namslau 1319
Namur 214. 215
Nanieſt 230
Nantikow 997
Nanzenbach 2293. 2299
Naplach 130
Nartau od. Narten 1360
Naſſareit 164
Naſſau 2304. 2346. 2433
Naſſau-Dietz 2290
— Hadamar 2322
— Saarbrück 2289. 2324
— Siegen 2290. 2305
— Uſingen 2289. 2342
— Weilburg 2289. 2324
Naſſenfels 2414

Naßfelder-Tauern 2487
Naſtätt 2049
Nathendorf 1664
Natternberg 419
Natzlau 1050
Nauderſperg 168
Nauen 939
Nauendorf 1042
Nauenſche Graben 926. 928
Naugard 1044
Nauheim 2066. 2083
Naumburg 634. 2072. 2283
Naumburg am Bober 1330
— — am Queis 1365
Naundorf 725. 1828
Naunhof 666. 720
Nazza 1778
Néau 197
Nebel 1934
Nebelloch 2199
Neblin 1051
Nebra 636
Nechanitz 257
Neckar 2147
Neckargartach 2712
Neckargemünd 472
Neckargröningen 2170
Neckar-Rems 2170
Neckarhauſen 2174
Neckarſteinach 473. 3133
Neckarſulm 2419
Neckarthal 2147. 2190
Neenſtetten 2699
Negelſtädt 636. 637
Negenborn 1587
Negeſtädt 637
Neheim 350. 2840
Nehring 1968
Nehrmemmingen 2705
Nehrſen 2919
Neideck 267. 2643
Neidegg 2643
Neidenburg 747
Neidenſtein 2036
Neidharthauſen 2761
Neidlingen 2209
Neilſtett 637
Neindorf 1113
Neipperg 2656
Neiſſe 218. 1321. 1420
Neklatz 1041
Nellenburg 173
Nellingen 2169. 2695
Nemerow 1940
Nemitz 1046
Nenſa 1408
Nenndorf 1711
Nenslingen 1489
Nercha 720
Neresheim 2625. 2638
Nesbach 2304
Neſchenrode 1103
Neſchwitz 772
Neſſa 1223. 1833
Neſſe 1223. 1229. 1833
Neſſelrod 538
Neſſerland 1223
Neſtelhof 1221
Netlingen 2969
Netphen 2319
Netſche 1348
Netze 1662
Netzebruch 978
Netzſchkau 741
Neu-Altmansdorf 1352
Neu-Angermünde 974
Neu-Brandenburg 1940
— Bruchhauſen 1712
Neubrück 1742
Neubukow 1936
Neubülach 2197
Neuburg 431. 434. 2547. 2553
Neucaſtel 551
Neu-Caſtrop 1148
— Damm 989
Neudeck 1418. 1422. 1464
Neu-Dietendorf 1789
Neuding 2616

Neudorf

Neudorf 270. 690. 1232. 1356. 1376. 1383. 1391. 1863
Neue-Au 1963. 1966
— Baute 1938
Neuenaar 506
Neuenbau 1812
Neuenbrock 1897
Neuenbůrg 2176
Neuenburg 171. 989. 2893
Neuende 1875
Neuendorf 917. 1002. 1057. 1745
Neuenfelde 1699. 2893
Neuengeſecke 1145
Neuengleichen 2042
Neuenhagen 962. 989
Neuenhaus 1725. 1813
Neuenhauſen 1703
Neuenhuntorf 2892
Neuenkirchen 484. 1493. 1680. 1705. 1902. 2077. 2387
Neuenötting 411. 417
Neuenrade 1143
Neuenſtedt 1904
Neuenſtein 2430. 2433
Neuen-Tempel 968
Neuenwalde 1703
Neue Hütte 1590
Neueroth 501
Neue Tief 1960
Neuffen 2175
Neufra 2617
Neue-Gamme 2976
Neu-Fröſchen 2111
Neugedeyn 264
Neu-Geyßing 663
— Gödens 1230
— Golmen 976
— Grimnitz 975
— Gundelfingen 2617
Neuhäuſel 1860
Neuhaus 166. 261. 1674. 1699. 1743. 1813. 2387. 2418. 2519. 2736. 2840
Neuhauſen 312. 2174
Neuheuſel 1860
Neuhof 1477. 1589. 1660. 1752. 2762. 3134
Neu-Holdensleben 1077
Neu Iſenburg 2786
Neu Kahlen 1937
Neukalden 1937
Neu Katzenellnbogen 2048
Neu Kaunitz 2077
Neukerk 1162
Neukirch 772. 1372. 2640
Neukirchen 419. 428. 501. 538. 688. 726. 734. 742. 917. 1151. 1698. 1807. 2037. 2302. 2355. 2524. 2760. 2972
Neukloſter 1698. 1971
Neu-Langerwiſch 940
Neu-Leiningen 312. 2796
Neumagen 320. 2801
Neumark 709. 977. 1042. 1830
Neumärkte 138
Neumarkt 122. 417. 427. 1086. 1318. 2519
Neumetz 2364
Neu-Morſchen 2029
Neumünſter 1901
Neunburg 428
Neuneck 2204
Neu-Oetting 411. 417
Neu Oranien 2290
— Ortenburg 2570
— Paka 257
— Panſin 1049
— Platendorf 1113
— Ravensburg 2736
Neurode 1423
Neuruppin 943
Neus 344

Neu=Saarwerden 2336
Neuſalze 666. 1358. 1359
Neuſand 2109
Neuſchloß 1382. 1383
Neuſchmiedten 2787
Neuſes 1807. 2068
Neuſitz 2478
Neuß 344
Neuſtadt 257. 407. 1403. 1624. 1721. 1726. 1745. 1808. 1901. 1936. 1941. 2027. 2170. 2200. 2403. 2410. 2616. 2922. 3136
Neuſtadt an der Aiſch 1475
— am Culmen 1464
— an der Doſſe 944
— an der Hardt 480
— an der Heyde 1808
— bey Hohnſtein 664
— an der Linde 2200
— an der Naab 2553
— an der Orla 746
— in der Roſenau 2443
— an der Saale 2404
— Wieneriſch 111
— Eberswalde 946
Neuſtädel 705
Neuſtädtel 1359. 1422
Neuſtädter Haide 108
Neuſtädtiſche Kreis 743
Neuſtädtlein 2170
Neuſtädtl 138. 230
Neuſtädtl an der Naab 2553
Neu=Stettin 1050
— Strelitz 1940
— Titſchein 229
— Treptow 1045
Neuwarp 1031
Neuwarpſche See 1013. 1031
Neuwedel 997
Neu=Weilnau 2342
Neuwied 2880
Neu=Wirſchkowitz 1383
Neu=Zell 790
Newiges 542
Neyda 771
Neylau 1466
Neyße 218. 1321. 1340. 1341. 1342. 1353. 1363. 1373. 1387. 1420
Nickelſtadt 1374
Nickern 1003
Nidda 2096
Nidder 2057
Nied 2057
Nieda 780
Niedeck 1638
Niedecken 505
Niedeggen 505
Nieder=Altaich 418
— Aula 2031
— Biela 782
— Boetberg 1153
— Brechen 322
— Dalum 1742
— Diefenbach 2322
— Dodeleben 1077
— Dorfelden 2065
— Eiſenhauſen 2105
— Emmingen 2273
— Ende 1703
— Erlenbach 2832
— Erthal 2763
— Eſchbach 2066
— Finow 974
— Fiſchbach 1499. 2052. 2093
— Glauche 720
— Hauſen 2336
— Haydau 1375
Niederheim 2566
Nieder=Hennersdorf 778
— Heſſen 2020
— Hörle 2105
Niederhof 1396
Nieder=Humbel 2546
— Ingelheim 479

Nieder=

Nieder-Iſenburg 324. 2370. 2373
— Katz 1843
— Kleen 2330
— Lauſitz 784
— Meiſſer 2026
— Mörmter 1126
— Münſter 2570
— Mulſen od. Mulzen 732
Niederndorf 1113. 2221
Nieder-Leſchen 1360
— Netphe 2319
Niedernhall 306. 2433
Nieder-Oderwiz 780
— Oeſtreich 106. 2362. 2543
— Ohm 2094
— Orken 2107
Niederrad 2832
Niederrheiniſche Kreis 2834
Nieder-Rodenbach 2063
— Roßbach 2097
— Roßla 1828
Niederſächſiſche Kreis 2953
Nieder-Salbach 2355
— Sayda 692
— Scheld 2301
— Schelten 2319
Niederſchleſien 1312
Nieder-Schorſheim 962
Niederſchwaben 2587. 2588
Nieder-Seiffersdorf 777
— Selters 322
Niederſteine 1423
Niederſtetten 3133
Niederſtotzingen 2633. 2698
Nieder-Tſchirnau 1360
— Tulba 2763
— Urſel 2832
— Vieland 3092
— Wangen 2728
— Weert 2850
— Weiler 2280
Niederwengern 1147
Nieder-Wieſa 776
— Wieſe 1366
— Wieſel 2779
— Wildungen 2773
— Winkel 732. 2367
Niederwüſten 2904
Nieder-Zeizheim 2322
— Zell 2070
— Zwehren 2027
— Zwönitz 697
Niedt 1730
Nieſſern 2266
Niegripp 1079
Nieheim 2840
Niekerk 1162
Niel 1126
Nienaar 506
Niemberg 1087
Nieme 2840
Niemeck 626
Nienburg 1112. 1113. 1708. 1711. 1866
Niendorf 1675. 1971
Nienhagen 1112. 1666
Nienhus 1725
Nienkalden 1937
Nienover 1640
Nienrade 1143
Nienſtedt 1112. 1588
Niers 201. 494
Nierſtein 479
Niesky 778
Nieuwpoort 211
Nigrip 1079
Niklasberg 274
Nikolai 1414
Nikolsburg 230
Nimburg 2273
Nimkau 1319
Nimmerſatt 1337
Nimptſch 1327
Nincop 1703
Ninive od. Ninove 206

Nitſchen-

Nickſchendorf 1335
Nitzane 941
Nivelle 193
Nivikow 1041
Nobelſchütz 771
Nochten 777
Nöhrenberg 997
Nördlingen 2420. 2633. 2702
Nörten 1641
Nörvenich 501
Nötnitz 661
Nohe 546
Nohfelden 552
Nohra 1116
Nonnenbach 2641
Nonnenwerth 540
Nonsberg 2364
Norden 1218
Nordenſtadt 2091
Norder-Ditmarſen 1902
Norderney 1224
Nordgau 436
Nordhadſtedt 1899
Nordhalben 2387
Nordhauſen 2188. 3016
Nordheim 1633. 2406
Nordhelm 2387
Nordhofen 2882
Nordholz 1699
Nordleda 1680
Norheim 3135
Norndorf 2653
Northorn 1725
Nortorf 1898
Nos 2365
Noſſen 688
Noſtiz 772
Novagne 198
Nuel 2037
Nürnberg 2346. 2446. 2472
Nürtingen 2173
Nütterdeu 1126
Nützelin 1053
Nüwenaar 506
Nüwertingen 2173
Nuhte 926. 1846
Nuifra 2617
Nurburg 342
Nusdorf 2190
Nuſſe 2976
Nuthe 926. 1846
Nutter-Moor 1229
Nuys 344
Nymphenburg 407
Nyparz 1966

O.

Obbershagen 1665
Obbes 2856
Obenhauſen 2736
Obenſtrode 2897
Ober-Aden 1146
— Altaich 418
— Altenheim 2437
Oberau 3136
Ober-Aula 2037
— Aylsdorf 734
— Bäbingen 2192
— Beltſch 1378
— Beuchlitz 726
— Biela 782
— Biſſingen 2625
Oberbronn 2797
Ober-Brüden 2174
— Carben 3136
— Caſſel 540
— Cunnersdorf 771
— Dalum 1742
— Deutſchenthal 726
— Diefenbach 2322
Oberdorf 1639
Oberdreis 2879
Ober-Eichſtett 2413
— Eiſenhauſen 2105
— Eiſſisheim 2200. 2437
Oberelchingen 2632
Ober-Ensberg 2644

Ober-

Ober-Enſingen 2174
— Eſchbach 2066
— Eßlingen 2169
— Eyſisheim 2437
— Ferrieden 1489
— Fiſchbach 1497. 2052. 2093
Oberg 2969
Ober-Gailnau 2478
— Gleichen 1792
— Glogau 1405
— Gröningen 1497
— Grombach 2740
— Hadamar 2322
Oberharz 1590. 1601
Oberhauſen 2665
Ober-Haydau 1375
— Hayn 1302
— Heißling 2321
— Heſſen 2038. 2093
— Hörle 2105
Oberhofen 2635
Ober-Holzheim 2721
— Honnefeld 2882
— Humbel 2546
— Ilm 3113
— Ingelheim 479
— Innthal 164
— Iſenburg 2780
— Katz 1843
— Kauffungen 2027
Oberkirch 2742
Ober-Klee 2099
— Kleen 2095. 2097
— Kotzau 1467
— Lahnſtein 305
Oberland 1460
Ober-Lauchringen 2627
— Lauda 2408
— Lauſitz 755
— Laybach 137
— Ledingerland 1229. 1230
— Leſchen 1360
Ober-Leutersbach 2762
— Leutensdorf 274
Oberlind 1813
Ober-Lindow 968
— Lutter 1743
— Maßfeld 1842
— Meſſing 2414
— Mettingen 2615
Obermöhler 1790
Ober-Moſchel 553
— Münſter 2570
Obernberg 2553
Obernburg 2106
Oberndorf 173. 1699. 1828. 2319. 2654
Ober-Netphe 2319
Obernfelde 1180
Ober-Nimburg 2273
Obernhofen 2305. 2778
Obernkirchen 2074
Ober-Nordenberg 2478
Obernſee 2580
Obernzell 2552
Ober-Ochtenhauſen 1703
— Oderwiz 780
Oberöſtreich 151. 2362
Ober-Pfalz 420. 426
Oberrad 2832
Ober-Ramſtadt 2090
— Reden 2107
— Reichenbach 2784
— Reiderland 1229
— Reitnau 2718
— Retzat 2411
Oberrhein 2737
Ober-Rheinfeld 2482
Oberrheiniſche Kreis 2421
Oberrieden 2654
Ober-Riexingen 2190
— Roßbach 2097
— Roßla 1828
— Roth 1496. 1497
— Salbach 2354
— Saulheim 2791

Ober-

Ober-Sayda 692
Oberſchaffhauſen 2273
Oberſcheibe 704
Ober-Scheinfeld 2388
— Scheld 2301
— Schlemma 705
— Schleſien 1383
— Schönau 2055
Obersdorf 327. 638
Ober-Schwaben 2587
— Schwarzach 2406
Oberſee 2554. 2561. 2580
Ober-Seiffersdorf 777
Oberſell 322
Obersdorf 968
Ober-Sontheim 1497
— Speltach 1498
Oberſtadt 1794
Oberſtein 3128
Oberſteinbach 734. 2111
Ober-Steinheim 306
Oberſtenfeld 2175
Oberſtephansdorf 1319
Ober-Stotzingen 2698
— Sulmentingen 2632
— Sulzbach 2524
— Teichhütte 1745
Oberthalfingen 2698
Ober-Thalheim 1422
— Tieffenbach 2052
— Trebel 1962
— Trebra 1828
— Tuiff 2479
— Ullersdorf 791
— Urſel 302. 311
Obervelach 130
Obervichlach 428
Ober-Vieland 3092
— Walmenbach 2052
— Weiler 2230. 2791
— Weimar 1827. 2041
— Werbe 2107
— Weſel 322
— Weſingen 2267
Oberweyer 2258
— Wiederſtedt 642
— Wieſa 776
— Wieſenthal 703
— Winkel 734
— Winter 506
— Wölz 121
— Wüſten 2904
— Zell 2410
— Zeyring 122
— Zoppoten 3122
— Zwehren 2027
Obiſch 1358
Obladen 538
Obrickheim 468
Obrigheim 2796
Obrighoven 1126
Ochſenbach 2139
Ochſenberg 2209. 3132
Ochſenfurt 2408
Ochſenhauſen 2632
Ochſenkopf 1450
Ochſenwerder 3085
Ochterſen 2968
Ochterſum 1231
Ochtmersleben 1077
Ochtrop 357
Ocker 1581. 1644. 1730. 1745
Ockerhütte 1600
Odenbach 554
Odenhauſen 2842
Odenheim 2764
Odenkirchen 344
Oderſos 2474
Odenſpiel 542
Odenthal 543
Odenwald 2143
Oder 53. 218. 1012. 1110. 1236. 1239. 1320. 1346. 1350. 1357. 1377. 1387
Oderberg 220. 947. 1415
Oderbruch 978
Oderin 790

Oder-

Oderkanal 978
Odernheim 477. 554
Oderteich 1608
Odisheim 1681
Odrau 218
Oebisfeld 1078
Oedelem 2969
Oederan od. Oedern 686
Oederquart 1701
Oeffeld 1126
Oegeln 977
Oehlen 2969
Oehrel 1698
Oehringen 2432
Oehrſen 1721
Oelleſchen 1379
Oellingen 2419. 2698
Oelpe 541
Oels 1346. 1347
Oelſe 1337. 1347
Oelsniz 742. 1472
Oepen 197
Oerlinghauſen 2904
Oerze 1644
Oeſtreich 1149
Oeſtreichiſche Länder 100
— — Niederlande 177
Oeſtreich. Kreis 103. 2360
Oeſtringen 1874. 2740
Oetendorf 1496. 2221
Oettelfingen 3137
Oettingen 2620. 2623. 2624. 2626
Oetz 165
Oetzthal 152. 165
Oeyen 1164
Oezthal 152. 165
Offelten 1197
Offenbach 2031. 2785. 2791
Offenbacher Thal 2195
Offenberg 1127
Offenburg 2733
Offenhauſen 2172. 2474
Offenthal 2786
Offerach 2629
Oggenhauſen 2201
Oggersheim 480
Ohel Herrmansdorf 1361
Ohlau 1324. 1352
Ohle 1148
Ohlenhauſen 1637
Ohm 2038
Ohne 1725
Ohr 1631
Ohra 1786
Ohrdorf 1664
Ohrdruf 1792
Ohrenbach 2478
Ohrnbau 2414
Ohſen 1630
Oirlo 1164
Oker 1100
Olbernhau 692
Olbersdorf 221. 1354
Olbersleben 1828
Oldenbrock 1680. 2893
Oldenburg 1901. 2842. 2886. 2891
Oldenburger Diſtrikt 1903
Oldendorf 1197. 1629. 1700. 2074
Oldenrode 1642
Oldenſtadt 1663
Oldenworden 1899
Oldershauſen 1642
Oldersheim 1222
Olderſum 1222
Oldesloe 1895
Oldisleben 1830
Oldorf 1875
Oldſtede 3086
Ollbrück 2803
Olmütz 227
Olpe 350. 541
Olſau 1416
Olſchowen 1356
Olvenſtedt 1077
Ombras 164

Ommen-

Ommenhauſen 2702
Ondre Villiers 2747
Onolzbach 1477. 1483. 2414
Ooſtrum 1164
Opfingen 2231
Opherdicke 1146
Opotſchna 257
Oppeln 1386. 1389
Oppenau 2742
Oppenheim 479
Oppersdorf 1342. 1344
Oppurg 746
Oranienbaum 1859
Oranienburg 961
Oranienſtein 2303
Orb 306
Orchimont 200
Orendenſall 2433
Orenshauſen 1842
Orla 1795
Orlamünda 1799
Ornberg 2433
Orſaw 1124
Orsbach 2948
Orſoy 1124
Ortenau 174. 2258
Ortenberg 174. 2069. 2071. 2257. 2258. 2780
Ortenburg 2570. 2780
Orth 1229
Ortmannsdorf 709
Ortrand 667
Orum 2969
Oſchatz 669
Oſchersleben 113
Osnabrück 2856. 2867
Oſeskowiz 1324
Oſſa 722
Oſſeg 274
Oſſenberg 1153. 2892
Oſſig 1377
Oſſweil 2189
Oſte 1683
Oſtelsheim 2192
Oſten 1702
Oſtende 210
Oſterbruch 1680
Oſterburg 916
Oſter-Cappeln 2871
Oſterende Otterndorf 1680
Oſterfeld 640
Oſterhofen 407
Oſterholz 1667. 1698
Oſterihlionworth 1681
Oſter-Nienburg 1865
Oſternohe 1473
Oſterode 1114. 1584. 1588
Oſterwald 1624. 1628
Oſterwick 1114
Oſtfriesland 1202
Oſtheim 1490. 1840. 1841. 2025. 2065
Oſtönnen 1145
Oſtrau 229. 719
Oſtringen 1874
Oſtritz 777
Oſtrowez 1391
Oſtrowine 1348
Oſt-Swine 1037
Otmante 1391
Otmuth 1391
Ottenburg 2546
Ottendorf 1365
Ottenhauſen 2188
Ottenſen 1907
Ottenſtein 1748
Otterberg 483
Otterndorf 1681
Ottersberg 1698
Ottersheim 115
Otterſtedt 1698
Otterſum 1126
Ottmachau 1345
Ottobeuren 2734. 2735
Ottoſchwanden 2272
Ottweiler 2289. 2354. 2355
Oudenaarden 206
Ourt 199

Ovel-

Ovelgönne 2894
Ovelgünne 1711
Ovenſtette 1179
Overath 541
Owen 2195
Owingen 2611. 2628
Oybin 783
Oyter = Moor 1686
Oythe 363
Oywin 783
Ozberg 475

P.

Pabſtorf 1743
Packens 1875
Paderborn 2836. 2839
Painten 436
Palmberg 1942
Pammin 997
Pangau 1348. 2541
Pangel 1327
Pankow 962
Panſen 273
Panſin 1043
Panten 1377
Pantoffel 130
Papenteich 1664
Papenwaſſer 1012
Papliz 1080
Pappenheim 3132
Paprotzen 1415
Paradies 1362
Parchau 1079
Parchen 1080
Parchim 1935
Parchwiz 1375
Pardubiz 258
Parkſtein 439
Parnow 1049
Parsberg 437
Parſtein 974
Partenheim 3135
Partenkirch 2546
Paſchkowiz 723
Paſewalk 1036
Paſſau 2548. 2549
Paſſendorf 726
Patavia 2549
Pattenſen 1622. 1661
Patzig 1961
Patzow 261
Patzſchkau 1343
Patzſchwig 628
Pauerwiz 1400
Paulinzelle 3113
Paulow 1402
Paulowitzke 1402
Paulsdorf 1040
Pauſa 742
Pauſebach 1353
Pawing 1223
Pawitzko 1382
Pawlaw 261
Pechlarn 329
Peckelſen 2841
Peckelsheim 2841
Peene 1013. 1934. 1962
Peenemünder Schanze 1037
Peer 2850
Peeſe 1665
Pegau 722
Pegeſtorf 1630
Pegniz 1450. 1473. 1477
Peilau od. Peile 1339
Peina 2967
Peiskretſcham 1400
Peitter 1037
Peitz 1003. 1006
Pelkum 1146
Pencum 1036
Penig 734
Penkun 1036
Penſen 273
Penſin 1033
Penzlin 1937
Pergent 2365
Peringersdorf 2473
Perleberg 922

Perſante 1015
Perſanzig 1051
Perwenitz 942
Perwer 918
Perweys od. Perwez 190
Peßnick 1799
Petena 2512
Petersberg 1087. 2031. 2385
Petersbuch 2483
Petershagen 962. 1037. 1179
Petershauſen 2636
Petersheide 1344
Petershütte 1588
Petersthal 2742
Peterswald 274
Peterswaldau 1339
Peterweil 2097. 2779
Peterwitz 1344. 1355. 1365
Petkum 1230
Pettau 125
Petzen 2885
Petzenſtein 2474
Petzſchkendorf 1377
Peucke 1348
Peute 3085
Pewſum 1228
Pfährten 790
Pfäffingen 2191. 2196
Pfaffendorf 778. 976. 1337. 1340
Pfaffenhofen 407. 428. 2189
Pfaffenrode 732
Pfahlheim 1498
Pfalz, junge, 478
Pfalz, obere 2544
Pfalz am Rhein 379. 444. 2371
Pfalzdorf 1126
Pfalzel 320
Pfalz⸗Neuburg 431
Pfalz⸗Sulzbach 438
Pfannenſtiel 734
Pfeddersheim 477
Pfedelbach 2435
Pfeffersberg 2367
Pfeffingen 2749
Pfeife od. Pfife 2029
Pförten 790
Pfohl 2052
Pforta 635
Pforzheim 2264. 2266
Pfreimbt 429
Pfünz 2413
Pfützingen 2435
Pfuhl 2699
Pfulleudorf 2730
Pfullingen 2199
Pfullingerthal 2148
Pfunders 165
Pfunds 165
Pfungen 2615
Pfungſtadt 2088
Philippsburg 2091. 2740
Philippseck 2099
Philippseich 2786
Philippsſtein 2329
Philippsthal 2032
Piementel 194
Pierre pertuis od. Pierre port 2750
Piſe 2029
Pilchowitz 1400
Pilgram 261
Pilgramsdorf 1376
Pillenhofen 2633
Pillhauſen 2633
Pillnitz 660
Pilſen 264
Piltſch 1411
Pinnau 1890
Pinneberg 1904
Pinzgau 2521
Piräne 992
Pirkfeld 124
Pirl 1375
Pirmaſens 2110

Pirna

Pirna 661
Pirthen 1860
Piſeck 263
Pitſchen 1329
Pitzenburg 2372
Piwitzheyde 2903
Plading 419
Pladnling 419
Pläswitz 1340
Plainting 414
Plan 264
Plan bey Spandau 938
Planina 141
Planitz 709
Plantikow 1044
Plantlünne 1202
Plaſſenburg 1465
Plate 1045
Platten 269
Plattenburg 924
Plau 1937
Plauen 740. 941. 1832
Plauenſche Grund 648. 660
Plauer See 1933
Plauiſche Kanal 872
Plech 1473
Pleetz 917
Pleinfeld 2414
Pleiſſe 1794
Plerriedt 2632
Pleß 1442. 2736
Pleſſe 1414. 2041
Plettenberg 1142
Pleyſtein 440
Plochingen 2169
Plön 1899
Plöſſin 977
Plötzkau 1862
Plomnitz 1422
Pludenz 175
Plützenreuten 2632
Poddern 2923
Podelwitz 719
Podelzig 967
Poderoſe 777
Pöchlarn 329
Poel 1971
Pölde 1588
Pölitz 1036
Pöllant 503
Pöllau 124
Pölwitz 3122
Pönigk 734
Pösneck 1799
Pöttmes 408
Pogen 418
Pogum 1223
Pohla 772
Pohlgöns 2099
Polchow 1041
Polgſen 1378
Politzka 258
Polkwitz 1358
Polle 1630
Polleben 1089
Pollingen 409
Polna 259
Polniſch = Krawarn 1408
— Netkow 1002
— Neukirch 1402
— Raſſelwitz 1405
— Weichſel 1415
Poluow 1053
Polsnitz 1332
Polswinkel 1376
Polzin 1050
Polzlow 973
Pommelsbrunn 2473
Pommern 1007. 1962
Pommersfelden 2386. 3133
Pondt 1163
Poneggen 115
Pongau 2541
Pontafel 130
Ponteba 130
Poperingen 211
Poppelau 1391
Poppelsdorf 343

Poppenburg 2967
Poppenhagen 1049
Poppenlaur 2404
Porentru 2746
Porſchenſtein 686
Portenhagen 1640
Porz 538
Poſelzheim 2406
Poſeneck 1799
Poſeritz 1961
Poſtbaur 2420
Poteſchowiz 229
Potsdam 931
Pottenſtein 111. 257
Pouch 628
Pozberg 484
Prachiner Kreis 262
Prätzſch 628
Praeſt 1127
Prag 253
Pramberg 2528
Praunheim 2072
Prausnitz 1365. 1382
Prechtthal 2274
Predöhl 1663
Preetz 1903
Preichau 1379
Preluka 143
Prenzlow 972
Prerauer Kreis 228
Prerow 1967
Prerower Strom 1963
Prerower Wieck 1960
Presnitz 267
Preten 1675
Pretmin 1049
Pretſchendorf 686
Prettin 627
Pretzier 918
Preyſendorf 441
Priborn 1326
Pribus 1380
Prichſenſtadt 1494
Pridewal 2975
Priedemoſt 1358
Priel 113
Prietzen 941. 1348
Prignitz 919
Prilüp 1042
Primkenau od. Primikau 1360
Primör 167
Prinkendorf 1374
Pritzerbe 941. 1081
Pritzwalk 922
Priwall 2975
Probbach 2302
Probſtey 1903
Probſthagen 2885
Probſthayn 1376
Probſtzelle 1800
Prölsdorf 2405
Proſen 1365
Pron 1966
Proſchlitz 1329
Proſecken 1936
Proskau 1390
Proſtnitz 227
Protzen 946
Prozau 1355
Pruck 428
Prudnitz 1387
Prüm 324
Pruneck 2367
Pruntrut 2746
Prußka 1390
Przenßa 1414
Przibram 275
Pſchow 1408
Puderbach 2879
Pürnbaum 430
Pütt 1966
Püttlingen 2354
Pulgſen 1378
Pulsniz 772
Punſchrau 640
Purniz 232
Purſchenſtein 686
Puſterthal 166

Putlitz 922
Putz 501
Pyle 1339
Pyrbaum 430. 2571
Pyritz 1042
Pyrmont 2913. 2916

Q.

Quackenbrück 2870
Quackenburg 1051
Quaritz 1358
Quartzen 989
Quedlinburg 1105. 1106
Queetz 719
Queis 1362. 1379
Queiskreis 775
Queiſten 1379
Quenſtedt 642. 1112
Querbach 1371. 1379
Quernheim 1180
Queſtenberg 3117
Queyenfeld 1843
Quickeborn 1662
Quilitz 968
Quinquembois 2849
Quiska 146

R.

Rabenow 641
Rabenſcheid 2302
Rabenshorſt 1725
Rabenſtein 228
Rachting 340
Radau 1100
Raddack 1040
Raddatz 1051
Rade 1703
Rade vor dem Walde 535
Radeberg 666
Radeburg 667
Radegaſt 1662. 1860. 1934
Radkersburg 124
Radmaer 123
Radmeritz 781
Radſtatter Tauern 2487
2534
Radvormwald 535
Raffenberg 1147
Ragendingen 2611
Ragun 1859
Ragzow 1049
Rahden 1181
Rahe 1218
Rahnis 746
Rahnisburg 627
Rahnwerder 997
Rahſtede 1231
Raitenbuch 2414
Raitzberg 2041
Rakonitz 275
Rallbitz 771
Ramberg 1107
Ramillies 190
Ramingſtein 2537
Ramioul 2849
Rammelberg 1541
Rammelburg 642
Rammelslohe 1659
Rammingen 2697
Rampitz 1000
Ramſau 441. 2554
Ramsberg 1040
Ramsdorf 640
Randeck 689
Randersacker 2409
Randow 1014
Randsacker 1477
Ranerzhofen 435
Ranſtatt 2780
Ransweiler 554
Rantzacker 2409
Ranzau 1907
Raſch 2473
Raſchau 704
Raſchenberg 2519
Raſtadt 2254. 2520

Raſtede 2894
Raſtenberg 1820. 1831
Ratenberg 162
Ratenſtein 2605
Ratheim 500
Rathenow 939
Rathſtock 967
Ratibor 1405
Ratingen 522
Ratolfzell 175
Ratſchach 138
Ratzebuhr 1050
Ratzeburg 1669. 1673. 1674. 1941. 1942
Ratzenriedt 2728
Raubach 2879
Raubkammer 1661
Rauden 1379. 1407
Raudnitz 275
Rauenberg 2740
Rauenſtein 697. 1814
Rauhe Alb 2142
Rauhe Eberach 2381
Rauris 2542
Rauriſer Tauern 2487
Rauſcha 782
Rauſchenberg 2040
Ravensberg 1166. 1196
Ravensburg 2584. 2721
Ravenſtein 627
Ray 221
Rayen 1165
Rebdorf 2411
Rebensdorf 1663
Rechberg 3132
Reck 1147
Recke 1202
Reckenberg 2871
Reckeniz 1984
Reckershauſen 2283. 2920
Recklingshauſen 345
Reckow 1046
Reconvilliers 2750
Redekin 1080
Redlin 1049
Rednitz 2381
Redwitz 1468
Reeckem 2920
Reemagen 506
Reepsholt 1820
Rees 340. 1125
Reeſefeld 2972
Reethbrock 3086
Reetz 996. 2371
Rega 1014
Regen 421
Regenberg 1785
Regenborn 2287
Regensburg 2547. 2572
Regenſtauf 437
Regenſtein 1112
Regenwalde 1044
Regis 640
Reglingen 435
Regnitz 2483
Rehau 1467
Rehberg 1537. 1608
Rehburg 1625
Reher 1631
Rehfeld 949
Rehme 1198
Rehtwiſch 1899
Rehungen 1116
Rehweiler 2436. 2437
Reibersdorf 777
Reich 2331
Reichartsweiler 2645
Reichau 2654
Reichelborn 2330
Reichelsberg 2445
Reichelsheim 2330
Reichenau 257. 777. 949. 2580. 2601
Reichenbach 429. 484. 742. 772. 778. 1043. 1339. 1490. 2029. 2204. 2211. 2272

Reis

Reichenberg 255. 443. 949. 2048
Reicheneck 2473
Reichenfels 3124
Reichenhall 412
Reichenhauſen 1842
Reichenſtein 2637. 2923
Reichenſteiniſches Gebürge 1239
Reichenthal 1319
Reichenwaldau 221
Reichenwalde 967
Reichertshofen 435
Reichsgeſetze 73
Reichskammergericht 73
Reichshofrath 73
Reichsritterſchaft 3131
Reichsſtädt 661
Reichsvogtey zu Altorf und Ravensburg 173
Reichswald 1119
Reichwalda 778
Reichwalde 221
Reiden 669
Reideburg 1078
Reiershauſen 2042
Reiff 2364
Reiffenhauſen 1638
Reifträger 1237
Reigelſperg 2445
Reinberg 1179
Reinersdorf 1329
Reinerz 423
Reinhards 625
Reinhardsbrunn 1781
Reinhauſen 1638
Reinsbronn 1493
Reinsburg 2478
Reinsdorf 640. 709. 1402. 1662. 3122
Reinſe 340
Reinſtädt 1864
Reinſtein 1112
Reipersberg 2221
Reipoltskirchen 2801
Rekahn 970
Rellinghauſen 2876
Remchingen 2267
Remda 1832
Remlingen 2403. 2442
Remlingrade 527
Rems 2147
Remſcheid 533. 536
Remsthal 2147
Renartsweiler 2643
Renay 206
Renchen 2742
Rendel 3137
Rendena 2364
Rendsburg 1895. 1898
Rendteroth 2322
Rengersdorf 1422
Reniz 1962
Rennersdorf 780
Renſe 340
Rentwarshauſen 1843
Repelen 1151
Repet 2747
Repitz 669
Reppen 999
Reſewitz 1348
Reſtorf 1669
Rethem 1665
Rethmar 1666
Retz 112
Retzbach 2404
Reurit 1163
Reusrath 538
Reuſſen 3117
Reute 2645
Reuthin 2699
Reutlingen 2702
Reutwen 968
Revahl 1041
Revekuhl 1055
Revenow 1041
Revo 2365
Reyſpach 417

Rhain 408
Rhan 138
Rhazah 138
Rhaunen 2792
Rheda 3130
Rheden 2969
Rhedingen 1699
Rhein 53. 138. 2000
Rheinbach 342
Rheinberg 345. 2372
Rheindorf 538
Rheine 357
Rheineck 2374
Rheinfeld 1899
Rheinfelden 172
Rheinfels 2030. 2047
Rheingau 302. 945
Rheingrafenzimmern 2792
Rheingrafenſtein 2791
Rheingrafſchaft 2791
Rheinhauſen 2740
Rheinheim 2090. 2627
Rheinkaſſel 538
Rhein=Pfalz 444
Rheinsberg 945
Rheinviertel 172
Rhemagen 506
Rhena 1935
Rheyd 501
Rhin 926
Rhinow 941
Rhod 2267
Rhoden 1114. 2775
Rhône 2389
Rhorbeck 939
Rhüden 350
Rhün 1941
Rhyd 501
Ribbüttel 1665
Ribnitz 1937
Richnow 989
Richold 3127
Richtenberg 1967
Rickenbach 2718
Ricklingen 1624
Riddagshauſen 1741
Rieberau 1662
Riebnick 1407
Ried 115. 2526
Riedbach 2435
Riede 1711
Riedeberg 2111
Riedenburg 407. 2553
Riedforſt 2029
Riedhauſer Hof 2698
Riedheim 2636
Riedſchütz 1358
Riedzaum 2699
Riegelsdorfer Gebürge 1835
Riegertdorf 1326
Rieneck 311. 2072. 2443
Ries 2621
Rieſengebürge 52. 255. 1237
Rietberg 2075
Rietheim 2699
Rietz 1081
Rimhorn 2443
Rimpar 2406
Rindern 1125
Rindheim 2264
Rinern 1146
Ringberg 1834
Ringbergſtein 1834
Ringelberg 1127
Ringelheim 2969
Ringelſtein 2840
Ringleben 1830
Rinnbach 342
Rinteln 2073
Riol 2367
Ripperg 2408
Riſchenau 2909
Riſum 1230
Riswick 1125
Rittershauſen 559
Ritterhude 1703
Ritterode 642
Rittigerode 1745

Rittmitz 721
Ritzebüttel 3086
Ritzerau 2976
Ritzleben 918
Riva 2346
Rochefort 200
Rochlitz 721. 1377
Rochsburg 734
Rockenhauſen 483
Rod 2105
Roda 1799
Rodach 1805. 1807
Rodemeuſchel 1799
Rodenberg 2074
Rodenburg 2075
Rodersdorf 1112
Rodewald 1625
Rodheim 2065. 2066
Rodigaſt 1829
Röbel 1987
Röckingen 1490
Rödelheim 2779
Röden 640. 719
Rödlitz 733
Rödelſee 2406
Rödriſches Gericht 1787
Röhrichs 2068
Römersberg 2762
Römerſtadt 228
Römhild 1843
Römigsberg 484
Rönſal 1148
Röpitz 669
Roer 201. 498. 507
Roermonde 201
Rörnbach 2552
Roerort 1125
Röſſing 1625
Röteln 2267
Rötersberg 1496
Rötha 719
Röthenbach 2421
Röting 2626
Röttenbach 2655
Röttgen 2319
Röttingen 2407
Rötz 428
Roeulx 213
Rogätz 1078
Roggenburg 2634
Roggow 1044
Rohde 1664
Rohitſch 125
Rohmann 1046
Rohr 252. 750. 2527. 2638
Rohrbach 2283
Rohrdorf 2617
Rohre 1684
Rohrenfels 434
Rokytſchani 264
Rolandswerth 540
Rolſſen 2842
Rollingen 2802
Romenen 2856
Rommenau 1318
Rommershauſen 2040
Romrod 2095
Ronneberg 1623
Ronneburg 1798. 2787
Ronsdorf 526
Ronſe 206
Ronsperg 2655
Ronſtock 1337
Ror 201
Rorbach 2615
Rorsheim 115
Rosbach 542. 2283
Rosdorf 540
Roſe 1843
Roſen 1329
Roſenau 720
Roſenberg 1393. 3133
Roſenfeld 2188
Roſenfelde 1044
Roſengarten 2707
Roſenheim 410
Roſenſtein 2192

Roſenthal 771. 962. 1323. 1360. 2040. 2235. 2256. 2524. 2968
Roſenwinkel 923
Rosmital 263
Rosla 644. 1828
Rosperwenda 644
Roßbach 636. 2068. 2097
Roſſel 639
Roſſelaere 209
Roſſentin 1049
Roßla 644. 1828. 3117
Roßlau 1450. 1846. 1871
Roßleben 639
Roßmansdorf 689
Roßmittel 263
Roßſtal 1487
Roßwaag 2200
Roſſwein 688
Roſtindorf 990
Roſtock 1938
Roſtockiſche Diſtrikt 1937
Roſtrück 2531
Rotach 2381
Rotenburg 163. 708
Rotenburg am Neckar 1705
— an der Wümme 1705
Rotenkirchen 1585. 2895
Roth 1487. 2204. 2634. 2787
Rothe Hutte 1590
Rothen 2762
Rothe Moor 2389
Rothenberg 2029
Rothenburg 1002. 1087. 2029. 2740
Rothenburg ob der Tauber 2474
Rothenfelde 2869
Rothenfels 2402. 2646
Rothenſirben 1318
Rothenthal 692
Rotheſitte 1727
Rothmünſter 2638
Rothſchloß 1327
Rothweil 2708
Rotkirch 1375
Rottenfels 2546
Rottenmann 120
Rotzenhan 2322
Rotzis 964
Roulx 213
Rouſſelaar 209
Roveredo od. Rovereith 167
Rudelſtadt 1337. 3112
Rudolphsdorf 1337
Rudolphſtadt 261
Rudolphswerth 138
Rudolſtadt 3112
Rudow 963
Rübeland 1751
Rübenau 692
Rübgarten 2254
Rübke 1703
Rückerod 2882
Rückersdorf 2473
Rückershauſen 2330
Rückingen 2785
Rüddinghauſen 1147
Rüden 1964
Rüdenhauſen 2437
Rüdersdorf 949
Rüdelsdorf 1328
Rüdesheim 305
Rügen 1959
Rügenwalde 1052
Rüheſtedt 924
Rüſpen 688
Rüſtringen 1875
Rüſterſyl 1873
Rütmersbach 2133
Rütſchenhauſen 1842
Rützen 1378
Rützenhagen 998
Ruheberg 1239
Ruhla 1779
Ruhland 772
Ruhme 1611

Ruhmühlen 1703
Ruhr 118. 494. 507
Ruhrort 1125
Ruhte 2967
Rulle 2868
Rumbecker Vogtey 2075
Rumburg 274
Rummelsborn 1340
Rummelsburg 1051
Ruppenheim 2064
Runderod 2922
Rundshagen 1675. 2976
Runkel 2878
Rupel 190. 2843
Rupelmonde 208
Rupertseck 2333
Rupertsweiler 2111
Rupichrad 541
Ruppersberg 2741
Ruppersdorf 780
Ruppertshofen 2434
Ruppin 942
Ruppurn 2264
Ruſterſyl 1873
Ryck 1962
Rynern 1146
Rype 1218
Ryßelsheim 2089

S.

S. Afra 2736
— Andreä 129. 2543
— Annaberg 692
— Antönisberg 1163
— Arnual 2354
— Arundel 2354
— Blaſii 172. 2191
— Catharinenberg beym Buchholz 696
— Cornelis Münſter 2874
— Cyriaci 1741
— Florenberg 2760
— Georgen am See 1462
S. Georgenberg 1239. 2551
— Georgenfeld 690
— Georgenkloſter 2212
— Gilling 2519
— Goar 2047
— Helena 2474
— Jacobsberg 2873
— Johann 2283. 2354
— Johannes 1463. 2172. 2541
— Joſt 1875
— Julien 2220
— Katharinenberg 270
— Lorenz 1743
— Lorenzen 166
— Margarethen 1897
— Martinsberg 2630
— Martins-Linden 2850
— Martinszell 2605
— Maximin 319
— Michael 2536
— Michaels Donnen 1899
— Niclas 208
— Peter 2514
— Petersberg 165
— Philippe 194
— Pölten 112
— Salvator 129
— Sebaſtianberg 266
— Trou 2849
— Truyen 2849
— Ulrich 2763
— Urſane 2747
— Urſitz 2747
— Veith 110
— Vit 200
— Wendel 320
— Wilibalsburg 2413
— Wolfgang 441
— Wolfganger See 2487
Saalat 2561
Saalburg 3123
Saale 630. 1472. 1795. 2390

Saa-

Saaler Bodden 1963
Saalfeld 1799
Saalfelde 918
Saalkreis 1081
Saar 230. 2347
Saarbrück 2353. 2354
Saarburg 320
Saarmund 970
Saar-Willingen 2802
Saarwerden 2336
Saatz 266
Sabbaburg 2023
Sabkau 1362
Sabor 1361
Sabrſeh 1419
Sachſa 1116
Sachſen-Coburg-Saalfeld 1801
— Eiſenach 1841
— Gotha 1801
— Hildburghauſen 1801
— Lauenburg 1669
— Meiningen 1801. 1803. 1842
— Weimar 1841
Sachſenbund 1901
Sachſenburg 639. 688. 2544
Sachſendorf 967. 1815. 2474
Sachſenfeld 704
Sachſenhagen 2074
Sachſenhauſen 2773
Sachſenheim 2205
Sachſenwald 1674
Sack 2969
Sackerau 1356
Sackwitz 625
Säben 2367
Sädrich 1369
Saffenberg 3128
Sagan 1379. 1380
Sagard 1961
Sahr 2347
Sahrendorf 1661
Saignies 213
Salder 1742
Saleck 2763
Salem 2628
Saler Bodden 1963
Salern 2367
Salfelden 2522
Salleske 1053
Salm 2766. 2790
Salmansweil 2628
Salmansweyler 2628
Salmünſter 2763
Salz 2404
Salza 1116. 2487
Salzach 385
Salzbrunn 1336
Salzburg 2404. 2512
Salzdalum 1741. 1742
Salz der Helden 1586
Salz Detfurt 2969
Salze 1628
Salzfurt 1860
Salzgau 2200
Salzgitter 2968
Salzhauſen 2096
Salzhemmendorf 1629
Salzig 1048
Salzkotten 2840
Salzliebenhall 2968
Salzſchlirf 2760
Salzſtädtl 2551
Salzungen 1742
Salzwedel 918
Sambre 186. 212
Sammenheim 2624
Sams 1675
Sanceille 2856
Sanct Tonishyde 542
Sand 1843
Sandau 274. 1080
Sandbach 1590
Sandbeck 1703
Sande 1875
Sandershauſen 2027
Sandersleben 1860
Sandesneben 1675

Sand-

Sandhoven 194
Sandhorſt 1218
Sandow 1001
Sandſee 2414
Sandſtedt 1699
Sangerhauſen 638
Sangwarden 3126
Sansbeckerbruch 1126
Sanspareil 1461
Sans Souci 936
Santen 1123
Santvliet 194
Sara 1794
Sarca 151
Sargſtedt 1112
Sarn 543
Sarnow 1040
Sarſtedt 2967
Saſſendorf 1145
Satemin 1662
Sattelgrund 1812
Sattelpaß 1812
Sattenhauſen 2042
Sau 116. 131
Sauerland 1128
Sauldorf 2636
Sauſel 2548
Sauſenberg 1393. 2278
Sauſſenheim 2796
Sava 116
Savre 199
Sayda 686
Saygerhütte zu Grün=thal 691. 949
Sayn 321. 2882
Sayn=Altenkirchen 1449
Sayn=Hachenburg 2883
Scarpe 201
Schaafſtädt 726
Schabrode 1961
Schackebuch 2615
Schadeck 2797
Schadenbeck 713
Schäphuyſen 1163
Schärding 115
Schaibach 2444
Schaidberger 2534
Schaken 2774
Schale 1201
Schalkau 1814
Schalkſtetten 2696
Schallodenbach 2284
Schallſee 1669
Schalſtadt 2281
Schan 2627
Schandau 664
Schanze 1660
Schapen 1202
Scharchow 1041
Scharenhorſt 1705
Scharenſtetten 2694
Scharfeneck 1423. 3135
Scharmbeck 1698
Scharnebeck 1661
Scharnhauſen 2168
Scharzfeld 1588
Scharzfeldiſche Höle 1589
Scharzfels 1589
Schauberg 1474
Schauen 3129
Schauenburg 2072. 2074. 2883
Schauenſtein 1465
Schaumburg 1864. 3128
Scheckenbach 2478
Scheer 2645
Scheerembeck 1125
Scheeſſel 1705
Scheffingen 172
Scheftersheim 2433
Scheibenberg 703
Schelde 53. 186. 201. 212
Schelffe 201
Schellenberg 408. 2560. 2627
Schellerhau 690
Schemberg 2204
Schemmerberg 2629

Sche=

Schenefeldt 1898
Scheningen 1743
Schenkenberg 1675
Schenkendorf 790. 965
Schepfenburg 1814
Scheppenſtedt 1741
Scherenberg 3112
Schermbeck 1127
Scherpenheuvel 191
Scheßlitz 2387
Scheuerfeld 1807
Scheuren 2741
Schewerdingen 1705
Schialkowitz 1391
Schickel 1702
Schiercke 1105
Schierſtein 2346
Schiesheim 2303
Schievelbein 989
Schiffdorf 1699
Schiffelbach 2040
Schildau 1372
Schildberg 990
Schildeſche 1195
Schildlo 790
Schildow 669
Schildſchlag 2031
Schillingerberg 2263
Schillingsfürſt 2430
Schiltach 2195
Schiltacher Thal 2148
Schiltersdorf 1037
Schinna 1711
Schirgiswalda 771
Schirnding 1469
Schlabberndorf 1032
Schlackenwerth od. Schlackowerth 270
Schlapen 269
Schlädming 122
Schlagentin 977. 1080
Schlagſtorf 1942
Schlanders 2368
Schlangen 2910
Schlangenbad 2051
Schlanſtedt 1114
Schlat 2764
Schlaupe 1356
Schlaupitz 1340
Schlawe 1358
Schlawenzicz 1400
Schlawin 1052
Schlebuſch 538
Schleſſin 1041
Schlegel 1423
Schleiden 2923
Schleiſſa 777
Schleisheim 407
Schleitz 3124
Schlenacken 2921
Schlenklengsfeld 2031
Schlenz 1383
Schleſien, öſtreichiſch, 216
Schleſien, preußiſch, 1233
Schlettau 697
Schleuſe 1356
Schleuſingen 749
Schlewitz 3124
Schleyta 2761
Schlichting 1902
Schlieben 628
Schliers 440
Schlingen 2746
Schlitters 2526
Schlitz 3134
Schlönwitz 993
Schlöſſeralpen 2523
Schlöſſergletſcher 2531
Schlotheim 644
Schlotwitz 690
Schlüchtern 2069
Schlüſſelburg 1182
Schlüſſelfeld 2406
Schlukenau 274
Schlukup 2976
Schlunzig 732
Schmaleck 2722
Schmale 1961

Schma-

Schmalenbecke 3086
Schmalkalden 2051. 2053
Schmalvörden 1711
Schmatzfeld 1104
Schmechten 2841
Schmediſſen 2902
Schmerke 970
Schmidelfeld 1497
Schmidtfeld 749
Schmidtmühlen 437
Schmiedefeld 2221
Schmiedeberg 625. 663. 1369
Schmiethauſen 1125
Schmöllen 772. 1798
Schmogen 1319
Schmolgen 1164
Schmolſin 1051
Schmuckſeiffen 1366
Schmüchen 2654
Schnabelwaidt 1473
Schnackenburg 1663
Schnathorſt 1180
Schneckenſtein 737
Schneeberg 698. 1450
Schneekopf 1785. 1817
Schneekoppe 1362
Schneeren 1625
Schneidebach 427
Schneidheim 2623
Schneidlingen 1113
Schneldorf 2435
Schnellbach 2055
Schnellewalde 1405
Schnettmannshauſen 2034
Schnellenſtein 1422
Schochewitz 1090
Schodwien 111
Schölehöfte 2221
Schöllenburg 2554
Schöller 543
Schömberg 1538
Schön 2627
Schönau 472. 707. 1348. 1370. 1405. 1422. 1777. 1784. 2346. 2718. 3127
Schönbach 270. 722. 3122
Schönberg 227. 441. 723. 781. 1489. 1942. 2221
Schönbohm 1049
Schönborn 739. 1326. 2093
Schönbrunn 110. 441. 781. 1335. 2388
Schönbuch 2148. 2192
Schönburg 640
Schönburgiſche Herrſchaften 726
Schönebeck 1074. 1703
Schöneberg 962
Schöneck 743
Schönefeld 968
Schöneiche 1370. 2192
Schönenmohr 2896
Schönerlinde 962
Schönermark 974
Schönewalde 627
Schönfeld 269. 719. 793. 1037. 1366. 1422
Schönfels 709
Schönficht 270
Schönflies 989
Schönhagen 1040. 1640
Schönhauſen 917
Schönheyda 706. 1355
Schönick 742
Schöningen 1640
Schönkirchen 1901
Schönlinde 274
Schönrain 2403
Schönſee 2553
Schönſtädt 638
Schönſtein 2037
Schönwalde 1329. 1355
Schönwengern 1147
Schötmar 2904
Scholtbroch 1201
Schomburg 2641

Scho-

Schonau 1322
Schongau 408
Schontra 2762
Schopfheim 2278
Schorndorf 2170
Schortens 1875
Schotten 2096
Schottwien 111
Schraplau 1089
Schraubenhäuſer Moos 416
Schravelen 1126
Schreckenberg 2026
Schregsberg 2644
Schreibershau 1237
Schretz 1464
Schreybach 2560
Schrims 175
Schrobenhauſen 408
Schröck 2263
Schrotzberg 2334
Schülperſiel 1902
Schüpf 3137
Schüpfergrund 3137
Schürgaſt 1392
Schüttenhofen 263
Schüttorf 1724
Schuflick 551
Schulenburg 1610. 1623
Schulenrode 1745
Schulpforte 635
Schunter 1731
Schupbach 2878
Schuſſen 2303
Schuſſenried 2635
Schutterzell 2258
Schwaan 1937
Schwabach 1884
Schwabeck 2647
Schwaben 410. 732. 2580
Schwabendorf 2040
Schwabenland 2588
Schwabmünchen 326
Schwabsburg 479
Schwachhauſen 1703
Schwäbiſch Gmünd 172. 2705. 2713
Schwäbiſche Retzat 2580
Schwäbiſcher Kreis 2580
Schwächat 111
Schwaickheim 2189
Schwainsberg 2041
Schwalbach 2778
Schwalefeld 2774
Schwalenberg 2774. 2909
Schwalheim 2066
Schwallungen 1843
Schwalm 2001
Schwanberg 2442
Schwandorf 436
Schwandt 1487
Schwanebeck 1112
Schwanenberg 2923
Schwaningen 1490. 2615
Schwanowitz 1323
Schwanſee 1830
Schwarmſtedt 1667
Schwarne 1712
Schwartau 2972
Schwarzach 750. 2257. 2407. 2411
Schwarzbach 746. 1369. 2761
Schwarzburg 3108. 3112
Schwarzburg-Rudolſtadt 3112
Schwarzburg-Sondershauſen 1787. 3111
Schwarze Moor 2389
Schwarzenau 2445
Schwarzenbach 1467. 1470
Schwarzenbeck 1674
Schwarzenberg 704. 1149. 2421. 2424
Schwarzenborn 2037
Schwarzenfeld 427
Schwarzenfels 2055
Schwarzenſteiner 2530
Schwarzhauſen 1781

Schwarzhofen 428
Schwarz Koſteletz 260
Schwarzwald 52. 1784. 1786. 2143. 2580
Schwarzwaldau 1338
Schwaz 163
Schwediſch Vorpommern 1943
Schwedt 975
Schweiburg 2894
Schweheim 1794
Schweickershauſen 2304
Schweickertshauſen 2097
Schweickhoff 1814
Schweigern 3133
Schweina 1843
Schweindorf 2705
Schweinfurt 2480
Schweinitz 627
Schweinsdorf 2478
Schwelm 1142
Schwena 3134
Schwentin 1890
Schwentnig 1328
Schwenz 1422
Schwerin 1935. 1941
Schwerinsburg 1632
Schwerſtedt 1827
Schwerta 776
Schwerte 1146
Schwerz 720
Schwerzen 722
Schweſſin 1049
Schweſſow 1046
Schwetitz 668
Schwetzingen 474
Schwewe 1145
Schwichelde 2969
Schwickershauſen 1843
Schwiebus 1361
Schwiegershauſen 1589
Schwindeck 2654
Schwinge 1683
Schwinger Schanze 1697
Schwirſen 1051
Schwiſſen 1040
Schwöbber 1631
Schworz 722
Scheudiz 725
Sdiar 230
Sebach 1840
Seben 2367
Sebexen 1639
Sebnitz 1377
Sezedzczfek 1391
Sechsheller 2229
Sechsſtädte in der Lauſitz 766. 772. 781
Seck 2302
Seckbach 2064
Seckingen 172
Sedlitz 266
Seebelsdorf 1465
Seeberg 1774
Seebergen 3113
Seebnitz 664
Seeburg 939. 1090
Seedorf 925. 1675
Seefeld 962. 1049
Seega 3113
Seegringen 2624
Seehauſen 627. 917. 1077
Seehauß 2425
Seeheim 2090
Seehof 2264. 2386
Seekirchen 2519
Seelach 1497
Seelbach 2879
Seelfeld 2894
Seele 1629
Seelow 967
Seelſcheidt 541
Seenheim 557
Seeſen 1745
Seeſtermühe 1903
Seethal 2535
Seeve 1644

Segeberg 1897
Seggehoren 2897
Segunzan 2364
Sehlem 2968
Seidenberg 777
Seidingſtett 1815
Seidmannsdorf 1816
Seidſchütz 266
Seiſenberg 1362
Seiffersdorf 1335
Seiffen-Hennersdorf 783
Seinsheim 2425
Seitendorf 777. 1355
Seitſch 1360
Selb 1469
Selbold 2785
Selchow 977
Seldenau 2570
Seldeneck 2478
Seligenſtadt 306
Selke 1846
Sellenſtedt 2969
Selßingen 1698
Selters 322. 2069
Seltſchan 276
Selz 481. 544
Semerow 993
Semmering 107
Semois 199
Sende 2837
Sendveld 2837
Seneſſe 193
Senftenberg 667
Senghalden 2221
Senne 190. 2837
Sennes 193
Sennenſtedt 1742
Sennfeld 2482. 3137
Senthart 2636
Senzke 941
Seraing 2849
Serf 141
Seßlach 2405
Setterich 499
Setzingen 2698
Seubtendorf 3123
Seukburg 2107
Sevelen 1163
Sevenaer 1123
Sevenum 1164
Sexau 2273
Seyda 627. 772
Seydenberg 777
Seyderzell 1498
Seydorf 1371
Seyſersdorf 218
Seyſran 1378
Seyffen 686
Seynitz 1493
Shelisenke 138
Sichen 191
Sichersreuth 1469
Sickenberg 2033
Sidau 627
Siebeleben 1775
Siebeln 688
Siebenbäumen 1675
Siebeneichen 1367
Siebenlehn 688
Sieber 1100. 1608
Siebkerode 1089
Sieck 1180
Siedenburg 1711
Sieg 507
Siegberg 541
Siegburg 541
Siegen 2290
Siegendorf 1371
Siegersdorf 781
Siegroth 1328
Siek 1180
Siesheim 2645
Sieversdorf 945
Sievershauſen 1665. 1745
Siglingen 2200
Sigmanszell 2718
Sigmaringen 2606. 2612

Silbach 350
Silberg 2102
Silberberg 1329
Silburg 2040
Silixen 2905
Silland 1231
Silſtedt 1104
Simmern 481
Simmern unter Dhaun 2792
Simmersfelden 2204
Sindringen 2435
Sindsheim 2259
Singen 2290
Singhoffen 2052
Sinsheim 467
Sinßleben 1113
Sinſtorf 1661
Sintfeld 2837
Sinzig 506
Siptenfeld 1864
Sirien 1408
Sittard 499
Sittenſen 1698
Sittichenbach 639
Sköhlen 638
Skoriſchau 1319
Skotſchau 220
Skozow 220
Skrabiſchau 1392
Slan 275
Slawoniz 232
Slivinza 139
Sobernheim 485
Sobland am Rothen-ſtein 780
Soden 2832. 3137
Söbnitz 1744
Södel 2779
Söder 2970
Söllichau 720
Soeſt 1143
Soeſta 1206
Soeſter Börde 1145
Soldin 928
Solenhofen 1490
Solingen 528
Sollingerwald 1611. 1730. 2029
Solms 1469. 2775
Solſtedt 1116
Soltau 1667
Soltenitz 1051
Soltin 1040
Solz 2365
Somborn 2067
Sommerach 2406
Sommerfeld 1002
Sommerhauſen 1498
Sommersdorf 1033
Sommin 1057
Somsdorf 689
Sonborn 530
Sondbach 2443
Sonderhofen 2408
Sonderſitz 2747
Sondra 1777
Sonjen Boſch 193
Sonneberg 266. 945. 1811
Sonneborn 2907
Sonnenberg 1537. 2346
Sonnenburg 999
Sonnenfeld 1816
Sonnenſtein 662
Sonnenwalde 628
Sonsbeck 1124
Sonsfeld 1127
Sontheim 2201
Sontra 2034
Sophienau 1815
Sophienhof 1033. 1727
Sophienthal 1463. 1742
Sorau 791. 1407
Sorens 2283
Soreth 2635
Sorg 709
Sornitz 723
Sornzig 723

Soſa 705
Sosniſchowiz 1400
Sotteghem 206
Sont-Leeuwen 191
Spaa 2852
Spaatz 941
Spada 2852
Spaichingen 173
Spallen 1126
Spalt 2414
Spandau oder Spandow 937
Spangenberg 2029
Spanheim 484. 485
Spantikow 1031
Sparenberg 742
Sparſee 1051
Speckfeld 1498
Speele 1638
Speinshart 429
Speldrop 1127
Spenge 1193
Sperenberg 965
Speſſart 306
Speyer 2738. 2810
Spiecka 1702
Spiegelberg 1628. 1721. 2174. 2290
Spiegelberg, der, 1111
Spiegelhütte zum grünen Plan 1747
Spiekeroog 1332
Spielberg 2267. 2624. 2787
Spleß 2037
Spitzberg 1373
Spöck 2221
Spöhren 719
Spohle 2897
Sponheim 484. 485. 554. 2283. 2284
Sponswörth 2809
Spraneck 1472
Spree 784. 817
Spremberg 666. 793
Sprendlingen 2786
Sprenglingen 2283
Springe 1628. 2367
Sprockhövel 1147
Spröttchen 1377
Spröwitz 771
Sprottau 1360
Stablo 2873
Stade 1697. 1698
Staden 2786. 3137
Stadland 2895
Stadt am Hof 418
Stadtberg 350
Stadthagen 2884
Stadt-Loen 357
Stadt-Oldendorf 1747
— Steinach 2387
Stadtwil 2728
Stadt Worbis 310
Städtel 1319
Städen 1041
Staffelde 942. 989
Staffelſtein 2388
Staffhorſt 1711
Staflangen 2635
Stahrenberg 385
Stalberg 554
Stall 2544
Stambach 1465
Stammheim 2200
Stampe 1348
Stams 165
Stansdorf 976
Stapel 1674
Stapelage 2903
Stapelburg 1105
Stapfenſtein 2420
Starenberg 409
Stargard 791. 1042. 1940
Starkenbach 257
Starkenburg 557
Starkow 1055

Stas-

Stasfurt 1075
Staude 1415
Staudernheim 2790
Stauff 1489. 2331. 2335
Stauffen 2636. 2647
Stauffenberg 174. 2023. 2257. 2741
Stauffenburg 1745
Stauffeneck 2519
Staupitz 1319
Stavelot 2873
Stavenhagen 1937
Stebritz 1828
Steckborn 175
Steckenitz 1669
Steckweiler 554
Steden 1828. 2878
Stedten 1090
Steel 2876
Steſt 1492
Steigerwald 3133
Steimbke 1625
Stein 113. 137. 733. 1472. 2267
Steina 1637
Steinach 164. 1805. 1813. 2478
Steinau 1342. 1379. 1681
Steinbach 540. 1313. 1843. 2094. 2256. 2299. 2333. 2542
Steinbeck 1902
Steinbergen 2885
Steinbrück 2968
Steinbrücken 2302
Steinbuchel 538
Steinburg 1896
Steindorf 1815
Steineck 2266
Steinenſtadt 2279. 2746
Steinenkirchen 2696
Steinfurt 2911
Steinfurtiſche Aa 1723
Steingrund 1126
Steinhagen 1194
Steinhauſen 2635
Steinheim 306. 2175. 2841
Steinhöfel 979
Steinhöfte 2221
Steinhorſt 1665. 1674
Steinhude 2885
Steinhuder See 1625. 2883
Steinhülben 2615
Steinich 2267
Steinkirchen 2434. 2570
Steinlaake 1100
Steinlach 2970
Steinlacher Thal 2148
Steinsdorf 747
Steinsfeld 2478
Steinwieſen 2382
Stelle 2409
Stemmen 1625. 2905
Stemmwederberg 1182
Stemnitz 1053
Stemshorn 1720
Stendal 915. 975
Stenden 1163
Stenig 2364
Stennewitz 949
Stepenitz 921
Stepfershauſen 1843
Stephanshayn 1336
Steppach 1475
Sterkrode 1127
Sterley 1675
Sternberg 1001. 1936. 2906
Sterneck 2194
Sternſtein 2253
Sterzingen 166
Steterburg 1741
Stetten 1793. 2694
Stettenfels 2175
Stettenhofen 2665
Stettin 1033
Steuerberg 1711

Steußlingen 2201
Steyermark 116. 2543
Steyl 2876
Steyr 114
Steyreck 115
Stickelkamp 1230
Stickhauſen 1230
Stiege 1751
Stiepel 1148
Stiftsſtadt Kempten 2604
Stiffenhofen 2647
Stintenburg 1675
Stipshorn 1667
Stoberau 1322
Stochach 2629
Stochem 2850
Stockach 173
Stockenroth 1472
Stockerau 112
Stockhauſen 1180
Stockſee 1899
Stockſtadt 2089
Stöcken 16 5
Stöckey 1116
Stöckheim 1586
Stöpenitz 1934
Stör 1890. 1933
Stötten 2694
Stoffenried 2633
Stolberg 502. 697. 3114. 3116
Stollhamm 2895
Stollhofen 2256
Stolpe 962. 974. 976. 1 15. 1031
Stolpemünde 1053
Stolpen 664
Stolz 1355
Stolzenau 1711
Stolzenberg 949
Stoppelberg 2031
Storkow 976
Stormarn 1878
Stormfels 2097
Storo 2364
Stotel 1699
Stove 1942
Strachmin 1051
Stradow 1006
Stränkede 1147
Strahlen 1163
Strahlendorf 1742
Strakonitz 263
Stralſund 1964
Strasburg 129. 973
Strasnitz 229
Straßberg 2613
Straßburg 2742
Straßwalchen 2519
Straßwald 2519
Straubing 417
Straupitz 792
Strausberg 946. 3113
Strausfurt 639
Strebel 1335
Strehla 670
Strehlen 1325
Streitau 1473
Streitberg 1464
Strelitz 1348. 1940
Streſow 1040
Strimel 2879
Strömig 557
Ströpke 1114
Strohwald 626
Stubersheim 2659
Stubey 166
Stübeckshorn 1667
Stühlingen 2615
Stülpe 971
Stürzingen 166
Stutzen 638
Stuhr 2896
Stum 2526
Sturmhayde 1817
Stutenſee 2263
Stuttgardt 2165

Stutz-

Stutzhaus 1786
Suchtelen 500
Suckow 974
Sudenburg 1073
Suderburg 1664
Suderode 1112
Sudetiſche Gebürge 265
Sudhemmern 1179
Südcamen 1146
Süderau 1897
Süderbruch 1625
Süder=Ditmarſen 1898
Südhadſtedt 1899
Südwalde 1712
Sülbeck 1537. 2885
Süldorf 1077
Sülfeld 1664
Sülzburg 430
Sülze 1671. 1937
Sülzenbrück 1793
Sülzfeld 1842
Sünsheim 467
Süntel 1611
Sülingen 1711
Süptitz 669
Süſſen 2696
Süſteren 499
Suevenfurt 2480
Suhlau 749. 1383
Suhlingen 1711
Sulburg 2705
Sulgau 173
Sulingen 1711
Sulz 1491. 2199. 2365. 2411. 2620
Sulzbach 438. 1497. 2212. 2221. 2291. 2547. 2832. 3137
Sulzbacher Gletſcher 2531
Sulzberg 2365. 2605
Sulzburg 430. 2271
Sulzdorf 1843. 2409
Sulzfeld 2405. 2407
Sulzheim 2465
Summerau 2640
Sundelfingen 2192
Sundershauſen 1641
Sundhauſen 1777
Sunthofen 327
Suppingen 2198
Supplinburg 1744
Supplingburg 1744
Suterode 1587
Swanewede 1703
Swataj 276
Swietla 259
Swine 1013
Swinemünde 1037
Swine=Schanze 1037
Swinfurt 2480
Syberg 1146
Sycke 1710
Sydow 1053

T.

Tabor 261
Täggenbeunn 2544
Talfang 2791
Talgen 2519
Tambach 1784
Tambsweg 2585
Tangermünde 917
Tanna 3124
Tannau 2640
Tanne 1751
Tanneberg 697
Tannenkirch 2279
Tannhauſen 1336
Tannroda 1831
Tapfheim 2633
Targen 1360
Tarnow 1345
Tarnowitz 1322. 1418
Taſenbroick 500
Taſtorf 962
Taubenheim 772

Tauber 1478. 2390
Tauberzell 1492
Taucha 719
Taura 734
Tauſim 264
Tauß 264
Tauſſenau 2305
Tavern 2487
Taxenbach 2521
Teck 2195. 2606
Tecklenburg 1199. 1201
Teel-Landen 1219
Teetz 1044
Tefferegg 2542
Teffereggerthal 2541
Tegel 939
Tegelen 500
Tegernſee 385. 409
Teichau 1337
Teichel 3112
Teichenau 1337
Teichmansdorf 3113
Teilfingen 26 2
Teiſendorf 2519
Teiſſelberg 2605
Telgte 356
Telkenheim 2091
Tellſperg 2747
Teltow 964
Teltſch 232
Tempelburg 1050
Tempelfelde 949
Templin 973
Tennsberg 1775
Tennenbronn 2195
Tenno 2364
Tenra 734
Tenremonde 208
Tenſche 208
Tenſtädt 635
Tentſchel 1374
Teplitz 273
Terglou 132
Terpt 793
Terſezch 138
Terſt 149
Teſchen 219
Teſſin 220. 1937
Teterow 1937
Tetin 276
Tettelhan 2519
Tettenborn 1116
Tettnang 2640
Tetzen 273
Teuchern 638
Teuditz 725
Teufelsalpen 120
Teufelsmauer 1750. 2448
Teufelswieſe 1238
Teupitz 965
Teuſchnitz 2387
Teuſing 264
Teutleben 1777
Teutoburg 2902
Teutſchenhöhle 2221
Teutſchenthal 1090
Teveren 499
Teya 107
Teyſpach 417
Thämmenhauſen 2694
Thal 2633. 2919
Thal-Bürgel 1828
Thale 1112
Thal-Ehrenbreitſtein 321
Thalfingen 2633
Thal am Harmerſpach, od. Hammersbach 2734
Thalheim 2637
Thal-Itter 2106
Thal-Mansfeld 1089
Thalmeſſingen 1489
Thamsbrück 637
Thanheim 2611
Thanheimb 2632
Thann 2640. 3134
Thannhauſen 2625. 2655
Tharand 689

Thedinghauſen 1749
Themar 1794. 1843
Thengen 2613. 2614
Thenn 2364
Theres 2410
Thereſienfeld 108
Thermbach 2761
Thettau 1471
Theux 2855
Thielt 207
Thiengen 2231
Thienhoven 190
Thierbach 1470
Thierenſtein 113
Thierfeld 733
Thiersheim 1469
Thierſtein 1469
Thingau 2605
Thomasbrück 637
Thomasburg 1662
Thomaswalde 1366
Thomathal 2537
Thorn 2876
Thranhnow 789
Thübbron 1464
Thüle 1393
Thünen 1202
Thüngisbrück 637
Thürheim 2634
Thüringen 635
Thüringerwald 1762. 1833
Thüringiſche Kreis 629
Thuin 2856
Thum 695
Thunum 1231
Thurn und Taxis 2645
Thurn am Gader 2367
Thurnau 3134
Thyneray 1164
Tichow 1415
Tiefenbrunn 2266
Tiefenort 1840
Tiefenſtockheim 2409
Tiefenthal 2796
Tiefenfurt 781
Tienen 190
Tilkenrode 1863
Till 1126
Tilleda 644
Tillemont 190
Timavo 143
Timmenrode 1750
Tippacho 2763
Tirſchenreit 428
Tiſchnowitz 230
Tittmaning 2518
Titting 2413
Toblach 166
Todtenhauſen 1179
Tödinghauſen 1147
Töſſar 125
Tölz 410
Tönsberg 2904
Töpl 264
Töplitz 273
Töppendorf 1326
Töpplimede 1355
Töttelſtedt 1791
Tollenſe 1013
Tollenſee 1013
Tolmino 146
Tolperſtetten 2633
Tommeringen 2633
Tondorf 1462
Tongeren 2850
Tonna 1790
Tonnin 1038
Torgau 668
Torgelow 1032
Tos 1480
Toſt 1399
Toſtedt 1660
Tournay 207
Trabbehn 1051
Trachgau 757
Trachenberg 1382
Traff. 2368

Tragberg 1784
Trailendorf 428
Tram 1049
Trarbach 556
Trarr 2372
Trasmauer 2543
Trauchburg 2643
Traun 107
Traunſtein 107. 113. 414
Traunviertel 114
Trautenau 257
Trave 1890
Travemünde 2975
Travenmünder Winkel 2972
Travendahl 1899
Trebatſch 977
Trebbin 965
Trebel 1013. 1962
Trebitſch 232
Trebitz 625. 792
Treblin 1051
Trebnitz 1088
Trebſen 720
Trebur 2089
Trebus 789
Treffurt 638. 2034
Treibach 129
Treiſam 2269
Treiſen 2627
Trembsbüttel 1902
Tremoins 2220
Trendelburg 2025
Treptow an der Rega 1645
Treptow an der Tollenſe 1032
Treuchtlingen 1490
Treuen 742
Treuen-Brietzen 969
Treuſtät 917
Treyſa 2037
Treyß 2779
Treyß-Horloff 2791
Treyß-Münzenberg 2071
Tribbekau 1674
Tribeſes 1967
Triebel 792
Triebs 3124
Trieffenſtein 2411
Trient 2363
Trier 313. 319
Trieſch 232
Triesdorf 1484
Trieſt 148
Trifels 552
Trimberg 2403
Tringenſtein 2302
Triptitz 746
Triſen 2627
Trittau 1902
Trochtelfingen 2615
Trögelsberg 2221
Trögen 1639
Tromperwyck 1960
Tron 1411
Tronecken 2791
Troppau 218. 1408
Troplowitz 1411
Troppelwitz 218
Trosburg 412
Trosdorf 501
Troſtberg 412
Trüs 1045
Trüſtätt 917
Trunzig 709
Tſchaslau 258
Tſcheſchen 1348
Tſchotzwitz 1383
Tuchen 1080
Tübingen 2190
Tüdinghauſen 1639
Tündern 1630
Türchau 783
Türkenfeld 2654
Türkheim 2695
Türkheim an der Hart 2797
Tützling 411
Tuetleben 1775
Tulo 1669

Turn

Tumbach 427
Tumlingen 2189
Turnau 254
Turnhout 194
Turnich 501
Turo 1675
Turracher Alpen 120
Turzig 1393
Tuſchenbeck 1675
Tuttlingen 2193
Tweng 2534
Twiſtede 1165
Tworog 1400
Tybein 141
Tyrol 151. 166
Tzſchopa 686

U.

Uchtdorf 1042
Uchte 2075
Uchtelfangen 2354
Uchtenhagen 917. 1043
Uckermark 971
Uckerfluß 971
Uckersdorf 2301
Uckhofen 2920
Uderes 2525
Ueberau 2090
Ueberkingen 2694
Ueberlingen 2707
Uebernſtieg 1177
Ueckermünde 1031
Uedem 1124
Uedemerfeld 1126
Uelzen 1657
Uembſt 164
Uemmingen 1147
Ueßinghauſen 1642
Ueterſen 1903. 1905
Uetze 1665
Uffeln 2904
Uffenheim 1949
Uhlbach 2221
Uhlfeld 1475
Uibigau 660
Ujeſt 1400
Ulbersdorf 1377
Ullersdorf 778
Ulm 2593. 2676
Ulmbach 2763
Ulrichsberg 115
Ulrichsdorf 1329
Ulrichſtein 2095
Ulſen 1725
Ulſter 2753
Umgenbruch 505
Umhauſen 165
Ummendorf 2632
Ummenhofen 2707
Ummerſtadt 1815
Umſtadt 475. 2090
Ungariſch Brod 229
Ungersbach 146
Unkel 340
Unna 1139. 1146
Unſeburg 1077
Unſtrut 630
Unter=Alterheim 2437
— Alt=Wieſenthal 703
— Aſperg 2208
— Beuchlitz 726
— Brändi 2194
— Brait 2425
— Deutſchenthal 726
— Enſingen 2174
— Grehweiler 2791
— Greitz 3122
Untergrund 2068
Unter=Hartz 1093. 1590
Unterhauſen 2199
Unter=Heimbach 2435
— Heinrieth 2175
— Innthal 161
Unterland 1473
Unter=Leimbach 2424
— Maßfeld 1842

Unter=

Unter-Mettingen 2615
— Münckheim 2435
— Biebert 1484
— Oewisheim 2200
— Pfälz 444. 2368
— Regenbach 2434
— Reichenbach 2784
— Reichenſtein 263
— Reitenau 2719
— Riexingen 2190
Unterroth 2221
Unter-Scheibe 704
Unterſchönau 2055
Unter-Schüpf 3137
Unterſee 2580
Unter-Sontheim 2707
— Steinbach 2435
— Stötzingen 2698. 3131
— Sulmentingen 2632
— Teichhütte 1745
— Traaburg 129
— Türkheim 2166
— Weißbach 2174
— Weſingen 2267
— Wittelsbach 408
— Zell 2410
— Zoppoten 3122
Uphuſen 1222
Urach 2171. 2381
Uracher Thal 2148
Urb 306
Urbach 2879
Urdeubach 538
Urdingen 344
Urff 2775
Urmund 499
Urnshauſen 1842
Urſpring 2695
Urſchland 2521
Urth 1001
Urzel 2763
Uſchlag 1638
Uſedom 1037
Uſingen 2342
Uslar 1636. 1640
Uthlede 1699
Uthmöden 1743
Utphe 2779
Uttenreuth 1476
Uttenrode 1719
Utzberg 475

V.

Vach 2032
Vachdorf 1842
Vadutz 2627
Vahlbruch 1630
Vaihingen 2190
Val di Ledro 2364
Val di Non 2365
Val di Sol 2365
Valkenburg 198
Valdorff 1198
Vallendar 321
Val Sugana 167
Valmede 2029
Varel 1706. 2896
Varenholz 2905
Varloſen 1638
Vayhingen 2701
Vechel 1742
Vechelde 1442
Vecht 352
Vechta 363
Vechte 1723
Veckenſtedt 1104
Veddel 3085
Veen 1127
Veer, het, 1163
Vegeſack 1698. 3092
Vehlden 2885
Vehlefanz 942
Vehlow 923
Veilsdorf 1815
Veitsaurach 2414

Veitsberg 747
Veits-Hochheim 2402
Velach 130
Velbert 523
Velburg 436
Velden 1165
Veldenſtein 2387
Veldenz 484
Velkernhagen 2024
Vellahn 1936
Vellberg 2707
Veltes 2367
Veltheim 1114. 1178
Velturns 2367
Venray 1164
Vencken 1032
Vercheſar 1081
Verden 1681. 1704. 1705
Verdinges 2367
Veringen 2736
Verken 499
Vermont 2749
Vernich 505
Vernum 1163
Versmold 1196
Verviers 2851
Vesra 750
Veſtenberg 1484
Veſt Recklinghauſen 2370
Vetzſchau 793
Veurne 211
Vezzan 2364
Vianden 200
Victorseck 1113
Viechtach 419
Viehberg 1496
Vieland 3092
Vielau 709
Vielbrunn 2443
Vienenburg 2969
Vienne 200
Vierde 2855
Vierherriſches Gebiet 2247
Vier Lande 2976
Viernan 750
Viernsberg 2420
Vierraden 1975
Vierſſen 1164
Vilbel 2072
Villach 129
Villbronn 2443
Viller 1126
Villingen 171
Vilm 1962
Vilmnitz 1961
Vils 421
Vilseck 2388
Vilſen 1712
Vilshofen 414
Vilvorden 193
Vinſtgau 168
Virchow 997
Virnenburg 2912
Virton 200
Virunum 2543
Visbeck 2074
Viſet 2849
Viſſelhövede 1705
Vitte 1962
Vlos 440
Vlotho 1193
Vluyn 1151
Vockſtedt 642
Vöcklabruck 114
Vöhl 2106
Vöhringen 2188
Völkelmarkt 128
Völken 128
Völkershauſen 2056
Vörde 1148
Vörden 2841. 2871
Vöringen 175. 2736
Vogelſang 1327. 1642
Vogelsberg 2057
Vogelsdorf 1115
Voigtland 735

Vohen.

Vohenſtrauß 440
Voigtsberg 743
Voigtsdalum 1743
Voigtſtädt 642
Voitzberg 2330
Volberg 540
Volders 164
Volkach 2406
Volkerode 1790
Volkersdorf 775
Volkmarsdorf 1743
Volkmarsheim 351
Volkſtädt 1089
Volkſtorf 3086
Vollenkirchen 2330
Volmarſtein 1148
Volmerdingſen 1177
Volmershauſen 2029
Volouska 143
Vorarlbergiſche Herrſchaften 175
Voralpen 2532
Vorau 124
Vorbachzimmern 2433
Vorburg 2893
Vorchheim 2386
Vordernberg 122
Vorderöſtreich 168
Vorpommern 1029. 1943
Vorrach 2473
Vorsfeld 1743
Vorwoblde 1747
Vraſſelt 1127
Vreden 356
Vreren 1202

W.

Waacke 1640
Wabern 2036
Wachenbuchen 2063
Wachenhauſen 1587
Wachenheim 480. 2796
Wachenroth 2388
Wachſenburg 1788
Wachtendonk 1163
Wackenitz 1669
Wackersleben 1077
Wadalgesheim 482
Waddens 2895
Waddewarden 1875
Wadgaſſen 2354
Wächtersbach 2787
Waelhem 193
Wälſch-Neureuth 2263
Wälſche Confinen 167
Wältersberg 2797
Wärſchbach 2284
Wäſſerndorf 2425
Waeſten 210
Wagenfeld 1720
Wagershauſen 2631
Waghäuſel 2741
Waging 2519
Wagrain 2542
Wagrien 1873
Wagſtadt 218
Wahlen 2095
Wahlſtadt 1378
Wahlwinkel 1777
Wahmbeck 1640
Wahn 540
Wahren 1937. 1941
Wahrenbrück 628
Wahtlingen 1669
Waiblingen 2170
Waidhoven 112
Wain 2700
Waitzendorf 1491
Wakow 218
Walbeck 642. 1114. 1165
Walbrül 542
Walbur 1805
Walchenſee 385
Walcourt 215
Wald 530. 2524. 2647
Waldangeloch 2209

Waldau

Waldau 781. 1374. 2027
Wald-Aubach 2302
Waldbach 2200
Waldbreitbach 2372
Waldburg 173. 2641
Waldeck 2767. 2774
Walden 3131
Waldenberg 1336
Waldenburg 732. 1336. 2434
Waldenfels 2302. 2387
Waldensberg 2787
Waldfeucht 499
Waldhauſen 638
Waldheim 721
Waldkappel 2032
Waldkirch 171
Waldkirchen 2552
Waldmünchen 428
Waldnab 1450
Waldniel 500
Waldſaſſen 428
Wald Schönbuch 2148
Waldſee 173. 2441. 2644
Waldshut 172
Waldſtetten 2639
Walertum 2799
Walheim 2202
Walkenried 1749
Walkersbrunn 2474
Wallach 1126
Wallau 2105
Walldorf 2089
Walle 1705
Wallenbrück 1193
Wallenburg 441. 2055
Wallenfels 2387
Wallerſtein 2625
Wallhauſen 1629
Wallmoden 2969
Wallrabenſtein 2344
Wallrod 2070
Wallthürn 306
Walshauſen 2024
Walsrode 1659. 1665
Walſum 1126
Waltenbuch 2169
Waltenhauſen 2654
Walter-Nienburg 1871
Waltersdorf 783. 964. 1423
Waltershauſen 1776
Waltershofen 2644
Walwylre 2921
Walxheim 2624
Walzen 1405
Walzheim 2741
Wandelitz 962
Wandrich 1375
Wandritſch 1379
Wandsbeck 1903
Wanfried 2035
Wang 2546
Wangelſtedt 1747
Wangen 2728
Wangenheim 1777
Wangerin 1044
Wangerland 1875
Wankum 1165
Wanna 1681
Wanſen 1344
Wansleben 1090
Wansſum 1164
Wanweil 2702
Wanzen 1748
Wanzleben 1076
Warbecke 1663
Warberg 2841
Warbeyen 1125
Warburg 2841
Wardenburg 2892
Wardhuiſen 1125
Warem 2849
Warendorf 356
Warenholz 1665
Warle 2969
Wärmbronn 1371
Warmsdorf 1866

Warn-

Warnberg 429
Warnemünde 1934
Warneſton 210
Warnitz 990
Warno 1934
Warnowitz 1412
Warnſtedt 1112
Warpke 1663
Warſem 1711
Warſten 350
Wartbeck 1663
Wartberg 1838
Wartburg 1838
Wartenberg 962. 1355. 2616. 2802
Wartenburg 625. 1838
Wartenfels 2519
Warth 2194
Wartow 1088
Wary 267
Waſen-Tegernbach 2566
Waſſel 1624
Waſſenberg 500
Waſſerburg 410. 3129
Waſſerleben 1104
Waſſertrüdingen 1490
Waſungen 1843
Watenſtedt 1742
Waterleben 1104
Waton 211
Wattawa 262
Wattenſcheid 1139
Waregg 2531
Wazmann 2554
Wechmar 1793
Wechſelburg 734
Weddersleben 1112
Weddingen 2970
Weddinghoven 1146
Wederau 1337
Weende 1640
Weerdt 357
Weert 2850
Weeſenſtein 663
Weeze 1126
Weferlingen 1114
Wegeleben 1152
Wegenſtein 2368
Weger 2052
Wegſchaid 2553
Wegſtadt 218
Wehdem 1182
Wehl 1127
Wehlau 257. 664
Wehlen 664
Wehn 2344
Wehner 1229
Wehningen 1675
Wehrdohle 1149
Wehrendorf 1198
Wehrheim 323. 2302
Wehrmeiſterey 501
Wehrsdorf 771
Wehrſtedt 1112. 2969
Weiblingen 474
Weiboldshauſen 2419
Weibſtadt 2741
Weichſel 217. 1239. 1414
Weichſelburg 138
Weide 1347
Weidenau 218
Weidenbach 1484
Weidenſtetten 2696
Weigenheim 2425
Weigsdorf 780
Weil 2728
Weilbach 1373
Weilburg 2328
Weildorf 2688
Weiler 2189. 2201. 2221. 2287. 2643. 2696
Weilerbach 483
Weilerſtadt 2728
Weilheim 409. 2191. 2195. 2611
Weilmünſter 2329
Weiltingen 2209

Weimar 1816. 1826
Weimersheim 1489
Weinahr 2374
Weinbach 2221
Weingarten 2628
Weinheim 472
Weinsberg 2199
Weinsberger Thal 2199
Weiſchenfeld 2387
Weiſe 1238
Weisdin 1940
Weiskeſſel 777
Weisling 501
Weismayn 2387
Weispriach 2536
Weiſſach 2200
Weißbach 697. 709
Weißdorf 1392
Weiſſe Moor 2389
Weiſſenau 2634
Weiſſenbach 2282
Weiſſenberg 2719
Weiſſenbrunn 1807
Weiſſenburg 627. 777. 2741
Weiſſenfels 137. 638
Weiſſenſee 639. 962
Weiſſenſtadt 1469
Weiſſenſtein 2026. 2386. 2775. 3132
Weiſſe 1238
Weiſſe Flies 1238
Weiſſig 661
Weißkirch 229
Weißſtadt 1468
Weißweil 2274
Weißweiler 503
Weiſtritz 1236
Weitmar 1147
Weitz 124
Welchebach 2912
Well 1165
Wellenburg 2645
Wellersdorf 791
Wellerſen 1586
Wellheim 2413
Wellingsbüttel 1680
Wellinkhoven 1147
Welmitz 790
Welpe 1625
Wels 114
Welsleben 1077
Welſe 1014
Welſer Haide 108
Welſtein 485. 2356
Weltersburg 2797
Weltershauſen 2041
Weltewitz 746
Welver 1145
Welzheim 1498
Wembdingen 408
Wenberod 2912
Wendeburg 1742
Wendehauſen 2035
Wendelsheim 2791
Wendelſtein 639. 1487
Wenden 1742
Wendenhammer 1467
Wendezoll 1742
Wendhauſen 1742. 2969
Wendlingen 2209
Wendſtadt 1378
Wendow Canal 872
Wengen 2483
Wengeroth 2797
Weniger 1147
Wenigern 1148
Wennigſen 1623
Wennings 2784
Wenſikendorf 962
Werben 917. 1006. 1042
Werden 2874
Werdenfels 2546
Werdenſtein 2647
Werder 969. 1032
Werderland 3092
Werdum 1231
Werfen 2520

Weringshauſen 1793
Werl 350
Wermeskirchen 538
Wermsdorf 732
Werne 356
Werneck 2406
Wernersdorf 1372
Werneuchen 949
Wernfels 2414
Wernich 2426
Wernigerode 1090. 1103
Wernitz 2612
Wernshauſen 1843
Werra 1794. 1805. 1833. 2001
Werre 1184. 1612. 1762
Werrenbach 1472
Werrſtadt 2792
Werſen 1201
Werſeram 1081
Wertach 385
Werth 329
Wertheim 2437. 2441
Werther 1196
Weſel 322. 1124
Weſelich 501
Weſenberg 1899. 1940
Weſer 53. 1173. 1684. 1730. 2000
Weſer Diſtrikt 1745
Weſeritz 265
Weſerſtein 663
Weſet 2849
Weslingbuhren 1902
Weſſum 2850
Weſten 1712
Weſtenfeld 1843
Weſten = Giersdorf 1340
Weſter = Accum 1231
Weſterbur 1231
Weſterburg 1115. 2796
Weſter = Cappeln 1201
Weſterende Otterndorf 1681
Weſterhard 2736
Weſterhauſen 1112
Weſterhof 1638
Weſterholt 1231
Weſter = Ihlionworth 1681
Weſterloo 195
Weſteregeln 1077
Weſterriedt 2605
Weſterwald 2322
Weſthoven 1139
Weſtlarn 1145
Weſtorf 1113
Weſtphalen 346
Weſtphäliſcher Kreis 2834
Weſtricke 2353
Weſtrum 1875
Wetmar 1666
Wetmershagen 1665
Wettelsheim 1490
Wettenhauſen 2636
Wetter 1143. 2027. 2039. 2057
Wettin 1086
Wettingen 2701
Wetzlar 2833
Wevelsburg 2840
Wewelsfleth 1897
Weyda 746
Weyden 440. 2048
Weydenbaum 2055
Weydenberg 1463
Weyer 2524
Weyher 2761
Weyler 2175
Weypert 266
Wibbelwert 1149
Wibelsbuer Meer 1218
Wichtinghauſen 559
Wickede 1146
Wickenſen 1747
Wickerad 2922
Wickeroda 644
Wickersſtedt 1828
Widdelsweer 1222

Wid=

Widdern 2300. 3133
Widekindsburg 2868
Wiebelsheim 2479
Wieblingen 474
Wiebrechtshauſen 1637
Wieck 1961
Wiecke 1041
Wieckriede 1179
Wied 2877. 2882
Wiedelah 2969
Wiedenbrück 2871
Wiederau 628. 772
Wiederſtein 2302
Wiediegshof 1752
Wiegandsthal 775
Wiegſtädt 218
Wiehe 635
Wien 109
Wieneriſch Neuſtadt 111
Wienhauſen 1659. 1666
Wienrode 1750
Wieſenbach 1491
Wieſenbad 694
Wieſenbronn 2437
Wieſenburg 706
Wieſenfeld 1807
Wieſenſteig 410
Wieſenthal 267. 1842
Wieſentheit 2445
Wietersheim 1177
Wieting 129
Wietze 1671
Wietzen 1711
Wigger 2374
Wilbaſſen 2840
Wildbach 733
Wildberg 944. 1033. 2196
Wildeck 2212
Wildeloh 2892
Wildemann 1610
Wildenau 704
Wildenberg 3135
Wildenbruch 1641
Wildenburg 2791
Wildenfels 709
Wildenholz 2435
Wildenſtein 444
Wildeshauſen 1704
Wildungen 2773
Wilhelminen Ort 1383
Wilhelmsbrunn 749
Wilhelmsburg 1660
Wilhelmsdorf 1476
Wilhelms = Glücks-brunn 1833
— — Grube 2334
Wilhelmshof 1836
Wilhelmſtein 2885
Wilhelmsthal 1833. 2023
Wilhermsdorf 3134
Wilkenburg 1624
Willebroeck 193
Willensdorf 2319
Willenſen 1642
Willershauſen 1639
Willibaldsburg 2413
Wilmenroth 2797
Wilmersdorf 962
Wilmsdorf 1329
Wilmshauſen 2023
Wilrod 2784
Wilsdruf 661
Wilsnack 924
Wilſtädt 2109
Wilſtedt 1698
Wilſter 1895. 1896
Wilſum 1725
Wilzburg 1489
Wimberg 263. 2221
Wimmenthal 2420
Wimpfen 2730
Windeck 541
Windecken 2065
Windelsbach 2478
Winden 323. 2374
Windenreuthe 2374
Windesheim 2790

Windheim 1179
Windiſch Feiſtritz 125
— Grätz 125
— Landsberg 2543
— Markwiz 1319
— Matray 2543
Windorf 2552
Windsheim 2478
Wingendorf 776
Winglingen 2615
Winkelhauſen 523
Winneckendonk 1126
Winnen 2797
Winnenburg 2921
Winnenden 2189
Winnenthal 2209
Winnigſtedt 1742
Winningen 1113. 2286
Winſen 1660. 1667
Winterberg 263
Winterborn 2236
Winterburg 2286
Winterhauſen 1498
Winterhude 3086
Winterkaſten 2027
Winterſtein 1771
Winterſtetten 2645
Wintersweiler 2278
Winweiler 2333
Winzenburg 2968
Winzerhauſen 2193
Winzig 1378
Winzlar 1623
Wipach 143
Wippach 141
Wipper 507. 1015. 1846
Wipperfeld 559
Wipperfurt 535
Wippra 642
Wipshauſen 1665
Wipthal 161
Wirdum 1226
Wirsberg 1465
Wirſchweiler 558
Wisbaden 2345
Wiſchau 230
Wiskau 1870
Wismar 1970
Wispenſtein 2969
Wiſſel 1125
Wiſſelward 1125
Wiſſen 1126
Wiſſenbach 2299
Wißloch 473
Witgenſtein 2799
Witmarshof 2042
Witſchenau 2542
Wittelohe 1705
Wittelshofen 1490
Wittem 2921
Wittenberg 624
Wittenburg 1624. 1936
Wittenſtipel 1147
Witterode 2030
Wittgenau 771
Wittichenau 771
Wittichendorf 783
Wittingen 1664
Wittler 523
Wittlich 320
Wittmarſchen 1725
Wittmund 1232
Wittow 1961
Wittorf 1706
Wittſtock 923. 965
Witzendorf 1667
Witzenhauſen 2034
Witzke 941
Wizhelden 538
Wizlebiſches Gericht 1787
Wocheiner Thal 137
Wochlinghauſen 528
Wöbbel 2908
Wöhrd 2473
Wöhrden 1899
Wölfersheim 2778
Wölfis 1789
Wöllenburg 2654

Wöll-

Wöllſtein 2836
Wölmershauſen 2042
Wölnitz 1832
Wölpe 1625
Wölſtein 2356
Wörden 1902
Wörlitz 1859
Wörnitz 2621
Wörſtadt 2792
Wörth 329
Wohlau 1377
Wohltorf 3086
Wohltsbüttel 1699
Wohra 2029
Wohrſtein 2612
Woiſtenthin 1041
Wolbach 2278
Woldeck 1940
Woldegge 1940
Woldenberg 995. 2968
Woldenburg 1044
Woldershauſen 1588
Wolf 557
Wolfenbüttel 1728. 1741. 1742
Wolfenhauſen 2192. 2879
Wolfenweiler 2281. 2784
Wolfersdorf 976
Wolfersſtadt 1830
Wolfertshauſen 409
Wolfertsweier 2264
Wolfegg 2644
Wolfhagen 923. 2026
Wolfsbach 2617
Wolfsberg 3117
Wolfshagen 1745
Wolfſtein 483
Wolgaſt 1959
Wolin 263
Wolkenſtein 694
Wolkersdorf 2040
Wolkow 1033
Wolkramshauſen 3113
Wollbrechthauſen 1640
Wollin 1037. 1081
Wollup 967
Wollmirsleben 1077
Wolmirſtädt 1078
Wolpersdorf 1423
Wolſier 941
Woltersdorf 1663. 2976
Wolthuſen 1222
Woltin 1042
Woltingerode 2962
Wombach 2779
Wommelshauſen 2100
Wondorf 2617
Wonſees 1464
Wopersnow 998
Worlingsacker 1680
Worm 494
Wormbrechts 2728
Wormke 1590
Wormlage 793
Worms 311. 2738. 2803
Wormsgraben 1590
Woterſen 1675
Wotig 1964
Woyentin 1049
Wremen 1702
Wridel 1664
Wrietzen 946
Wrisbergholtenſen 2969
Wudenhof 924
Wührden 2895
Wülfingen 1623. 2611
Wülfinghauſen 1623
Wümme 1685
Wünnenberg 2840
Wünſchelburg 1423
Würben 1338
Würchhauſen 1799
Würtemberg 2142. 2169
Würzburg 2388. 2399
Wüſteland 2892
Wüſtenroth 2199
Wuhrau 1335

Wulferode 1090
Wulffen 1866
Wulfrath 523
Wulfſtorf 1699
Wulften 1588. 2870
Wulſter Landmark 2870
Wulkow 1080
Wulmſtorf 1712
Wunſiedel 1467
Wunſtorf 1622. 1623
Wurchow 1051
Wurmbrand 1496
Wurmſee 385
Wurſten 1702
Wurzach 2644. 3124
Wurzelhof 2221
Wurzen 723
Wuſt 1080
Wuſterbarth 1050
Wuſterhauſen 943. 965
Wuſtermark 939
Wuſterwitz 997
Wuſtrow 1663
Wuſtweiler 2355
Wuta 1840
Wutike 923
Wutzig 996
Wutzkow 1055
Wylre 3127
Wyrow 1415
Wyſtorf 538

X.

Xanten 1123
Xhigneſſe 2873

Y.

Yperen 209
Yrſee 2633
Yſni 2729
Yſſel 1118
Yſſelburg 1125
Ytter 2542

Z.

Zabelsdorf 942
Zabelſtein 2406
Zabeltitz 667
Zabergau 2147
Zabrze 1419
Zachan 625
Zachau 1043
Zacken 1363
Zähringen 171
Zahrendorf 1661
Zangenberg 640
Zanow 1053
Zanten 1123
Zantoch 994
Zanzhauſen 992
Zanzthal 993
Zapfenburg 2023
Zarn 543
Zarpen 1901
Zarrenſtorf 1936
Zarrenthin 1936
Zaſenbeck 1664
Zatetz 266
Zatzke 923
Zauchiſche Kreis 968
Zauditz 1411
Zazawa 222
Zbirow 276
Zborowsky 1396
Zdiarsky Hory 231
Zebelin 1663
Zebitz 1860
Zechelwiz 1379
Zechlin 923
Zederhaus 2537
Zedlin 1045
Zedlitz 1336
Zedrn 989

Zehdenick 973
Zehiſta 663
Zehlendorf 962
Zehmitz 1860
Zeidlern 2472
Zeinike 997
Zeithayn 667
Zeitloſs 3134
Zeitz 640
Zell 123. 320. 1657. 2633. 2761
Zell am Harmerſpach od. Hammersbach 2734
Zell im Pinzgau 2523
Zell im Zillerthal 2526
Zellerfeld 1608
Zellern 2606
Zellerſee 2530
Zellin 990
Zellingen 340
Zerbſt 1870
Zernikow 946
Zernitz 1400
Zeven 1698
Zeulen 2387
Zeulenroda 3122
Zeyl 2644
Zhuber 140
Zibelle 776
Zicker 1041
Ziebingen 1001
Ziedel 1345
Ziegelheim 734
Ziegenhayn 2037
Ziegenrück 747
Zierenberg 2026
Zieſar 1081
Zieſarſche Kreis 968
Zieten 1942
Ziethen 964
Zillergrund 2528
Zillerthal 163. 2525
Zilli 1114
Zillingen 1114
Zimmern 2612. 2625
Zingſt 1964
Zinna 690
Zinnwald 274. 690
Zirkwiz 1350
Ziska 1356
Zittau 782
Zizerow 1055
Zlabings 232
Znaim 230
Znaymer Kreis 230
Zobten 1335
Zöblitz 691
Zöllwitz 1349
Zörbig 719
Zogenweiler Amt 2632
Zoll-Engers 321
Zollenſpiecker 2976
Zons 344
Zorge 1752
Zorndorf 990
Zoſſen 219. 965
Zottwitz 1324
Zſchirla 722
Zſchocken 697
Zſchopau 686
Zſchorlau 706
Zſchriplitz 636
Zucha 1077
Zühlen 923
Zülch 343
Züllichau 1003
Zülpich 343
Züſchen 2774
Zütz 1404
Zützendorf 1328
Zum Falken 2605
Zum Schwan 2039
Zum Stein 541
Zur Heyden 2029
Zusmershauſen 326
Zwalm 201

Zwee-

Zweedorf 1936
Zwenka 725
Zwerenberg 2185
Zwerniz 1461
Zweybrücken 501
Zweyfall 513
Zweyherriſches Gebiet 2346
Zwezen 636
Zwickau 707
Zwifalten 2636
Zwingen 2748
Zwingenberg 2090. 3133
Zwiſchenahn 2894
Zwiſel 419
Zwöniß 697
Zyflich = Wyler 1126

Ende des erſten Bandes

und des Regiſters über ſämmtliche fünf Abtheilungen deſſelben.

Wittenberg,
Bey A. C. Chariſius gedruckt.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Norrmann, Gerhard Philipp Heinrich,

Geographisches und historisches Handbuch der Länder-, Völker- und Staatenkunde mit beständiger Rücksicht auf physikalische Beschaffenheit, Produkte, Industrie, Handlung etc. etc
Bd.: 1,5

Hamburg 1787

Geo.u. 256-1,5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10622080-0
VD18 80347142-001